S·BRVNO·FVNDATOR·S·ORDI
ARTHVSIENSIS

Hisp. 3 2/7 ~~P. A. 7~~ 3.
158 o (4
Leben
V. 25
Zschackwitz

<36628350190014 S

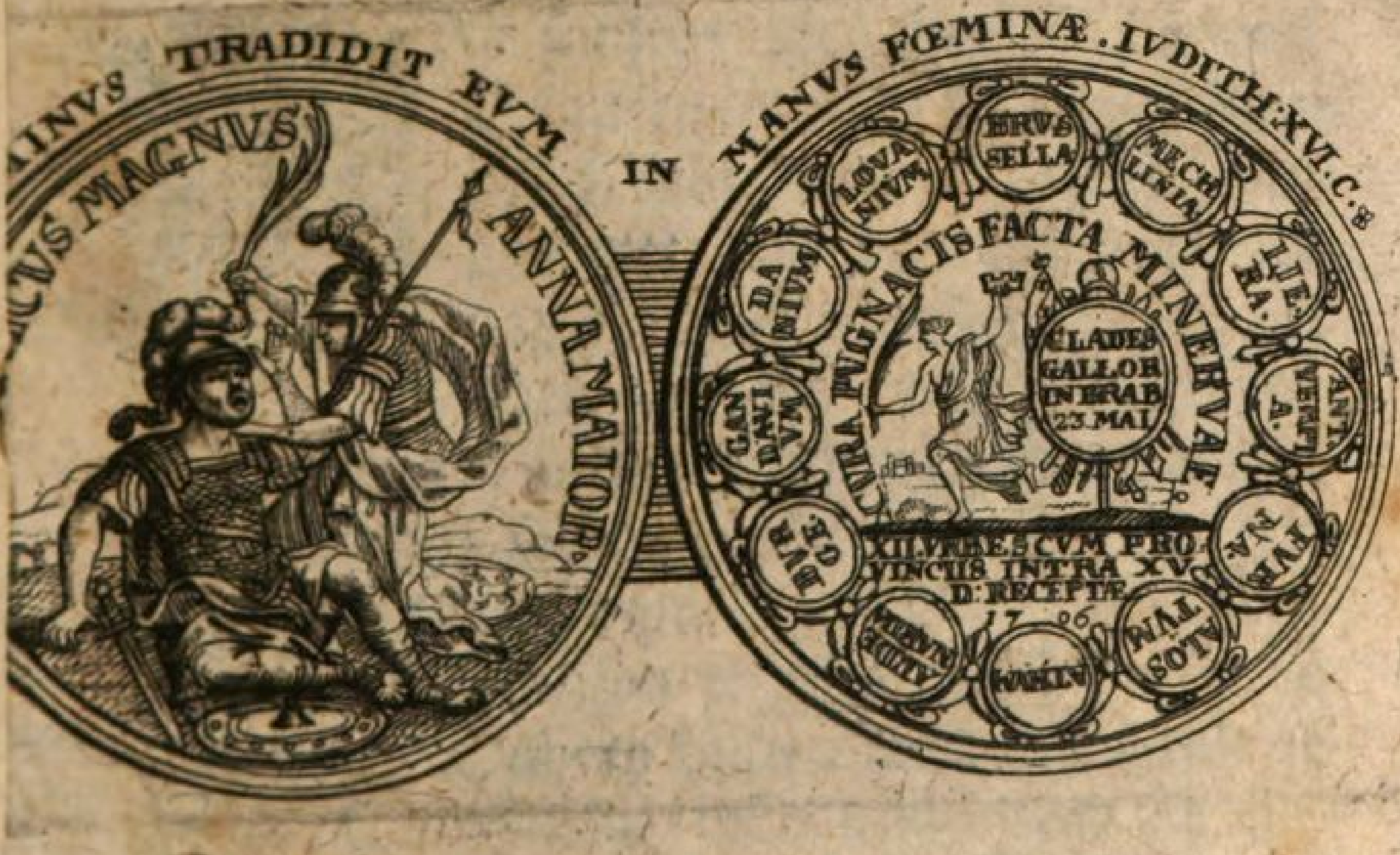
<36628350190014

Bayer. Staatsbibliothek

Hist. ~~Europ.~~

Leben.

Leben
CAROLI,
des Dritten/
Königs in Spanien
und
der Indien. ꝛc.



Vierdter Theil.

Leipzig 1709.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

MÜNCHEN

Leben
CAROLI III.
Königs in Spanien.

Vierdter Theil.

WAs ſonſten die Herren General-Staaten in ihren vielen / an das Reich abgelaßenen brieffen prophereyet / und vermuthet gehabt / daſſelbe traff nunmehr redlich ein. Den vorigen feldzug hatte die teutſche Armée mit noch ziemlichen ruhm geendiget / und den gantzen winter hindurch war das feſte neſt / Fortlouis enge bloquiret worden. Es mochte auch mit der guarniſon ziemlich auff die neige gekommen ſeyn; Dahero bildete man ſich gantz gewiß ein / der Commendant würde nächſtens die chamade ſchlagen laſſen. Bey alle dieſen ſchmeicheleyen nun / die man ſich vielleicht zu frühzeitig gab / kam nachricht über nachricht / der feind ziehe ſich im Elſaß ſtarck zuſammen: Der Marchal de Villars

lars ſey am 26. April zu Straßburg ankommen/ und mache zum entſatz Fortlouis unglaubliche anſtalten. Er habe eine armée von 30000. mann beyeinander: Und der Marchal von Marsin komme ebenfals mit einem anſehnlichen corpo von der Moſel her/ um ihr vorhaben deſto leichter auszuführen. Nun hätte man meynen ſollen/ es würden die teutſchen auff ſothane kundſchafften mit aller macht in harniſch kommen/ und die jährlich erworbene ehre/ und ſchönen conquêten ſich nicht wieder von Franckreich rauben laſſen. Allein weit gefehlet. Die regimenter waren zum theil noch nicht complet, zum theil ſtunden ſie weit von einander; und da die noth anfieng groß zu werden/ ſolten ſie auff einmahl flügel bekommen/ und am Rheinſtrohm ſeyn. Zwar der Printz Louis von Baaden fande ſich bey der Armée ein/ zoge ſolche zuſammen/und hieſſe es/ man würde dem feind genug zu ſchaffen machen/und ſein abſehen hintertreiben: Doch eben da dieſes alſo vorgegeben ward/ kam ein hinckender bote angezogen/ daß/ weil der Printz Louis nur 10000. Mann ſtarck geweſen/ er der feindlichen macht habe weichen müſſen: daß Fort Louis entſetzet/ mit proviant zur gnüge verſorget: die teutſche Poſtirung mit ziemlichen verluſt zurücke geſchlagen: Druſenheim am 2. May bey danckler Nacht habe müſſen verlaſſen werden/ und daß Hagenau, in welchem eine ſehr ſchöne artillerie, nebſt einem groſſen vorrathe von munition und proviant beyſammen/nachdem die darinnen liegenden Sächſiſchen Bataillons ſich einige tage/des orts beſchaffenheit nach/tapffer genug gewehret gehabt/

habt/ ſich auff diſcretion hätte ergeben müſſen. Al-
ſo waren alle die vorthel/ die man vorigen jahres
mit vielem blute erworbē gehabt/ gleichſam in einer
ſtunde/ zum großen nachtheil des Reiches/ verlaſ-
ſen/ der ſitz des krieges von Franckreich wieder auf
teutſchen boden geworffen/ ihme zu attaquirung der
veſtungen Landau und Philipsburg / die mittel
ſelber an die hand gegeben/ die Lauterburgiſchen li-
nien / die ſo viel zeit und koſten weggenommen/
vom feinde geſchleiffet/ der Herren Holländer ihre
warnungen/ mit empfindlichen Nachtheil erfüllet/
und mit kurtzen / Teutſchland in groſſen ſchaden
und deſpect geſetzet. Ein auffrichtiger patriote kön-
te hier fragen/ da man gleichwohl gewarnet wor-
den/ warum man ſolches ſo gar in wind geſchlagen/
uñ ſich nicht in beſſere verfaſſung geſtellet? Warum
der commandirende General die völcker nicht zeitiger
zuſam̃en gezogen? warum man vorigen jahres bey
ſo guten fortgang/ und des feindes bekañten ſchwä-
che/ Fortlouis nicht mit gewalt attaquiret/ und dieſen
dorn Teutſchland aus dem fuße gezogen; es wür-
de doch nicht mehr gekoſtet haben/ als jetzo / daß
es nun verlohren worden? ingleichen aus was
urſachen eine ſo ſchöne artillerie, ſamt ſo vieler mu-
nition und proviant, in einem ſo ſchlechten und übel
verwahreten orthe/ der dem feinde gleich im erſten
angriff gelegen/ gelaſſen/ und warum ſolche bey an-
geſchiener Gefahr nicht nach Landau ſalviret wor-
den? auch ob es nicht beſſer geweſen/ daß/ da das
Reich mit einer antwort an die Herren General-
Staaten ſich amuſiret/ man lieber dieſer ihren an-
mahnungen folgen/ zu einer vigoureuſen campagne

ſchreiten/und die erworbenen vortheile nicht ſo vergeblich aushänden laſſen ſollen? Ich weiß auff ſelbige insgeſamt nichts zu antworten; das aber iſt gewiß/ ſo ferne unſer HErr GOtt nicht unverhofft eine wunderſame hülffe in Niederlande erwecket gehabt/ die den feind ſich im Elſaß zu ſchwächen nöthigte/es um Teutſchland/ wenigſtens um Francken und Schwaben/ trefflich übel geſtanden/ und der ſieghaffte feind ſeiner waffen-lauff biß mitten in Teutſchland/würde haben gehen laſſen/ſich wenig um den Prinz Louis, und ſeine linien bekümmernd/ als der ihm ohne dem gewiß genug wäre/und mit welchem ſie eben das procedere würden geſpielet haben/was das Jahr drauff wiederfuhre/ denn daß ſolches itzo nicht geſchahe/ iſt gar nichts anders/als der Engel-und Holländer ihrem arme zu zuſchreiben/ der Franckreich zwunge/ mit Teutſchland nicht ſo zu verfahren/ als es zu Verſailles zwar beſchloſſen war/ und dieſes ſeine ſchlaffſucht auch verdienet gehabt. Obgedachtes der Stände an die General-Staaten abgelaſſenes ſchreiben aber/ darinnen ſie eine frühzeitige campagne verſprachen/ war dieſes:

Hochmögende Herren!

Euer Hochmögenheiten an allhieſige gemeine Reichs-verſammlung verſchiedentliche abgelaſſene ſchreiben haben Wir iederzeit wohl empfangen/ daraus mit mehreren umſtänden erſehen/was eines theils Dieſelbe bey letztgeendigter/und nun bevorſtehender *campagne* für heylſame/ zu des gemeinen weſens abzielende erinnerungen gethan/ wie *patrioti*ſch Sie alle vorſorge durch herſtellung genugſamer mannſchafft/ und anderen kriegs-rüſtungen zu waſſer uñ lande getragen/daßeine zeitliche *offenſiv-operation* vorgenommen/ des feindes *intendirete deſſeins* unter-

unterbrochen/und mit allem ernſt hierzu *cooperir*et werde/ um von demſelben einen beſtändigen/*reputir*lichen frieden zu erfechten; andern theils/ wie ſehr dieſelbe beklagen/ daß im vorigen feldzuge wider der errichteten reichsſchlüße klaren innhalt/ ſehr viele *defectus* an mannſchafft und andern kriegs-rüſtungen ſich befunden/ und ſolche an *proſequir*ung des erlangten vortheils über die feindliche waffen bey letzter *Campagne* viel und offt gehindert hätten/ darum aber genöthiget worden/ bey nicht verſpührender verbeſſerung zu bevorſtehender *campagne* ein ſolches allhieſiger Reichs-verſammlung bekannt zu machen/ damit mit aller ſorg und nachdruck in zeiten die anſtallt dahin gemachet werde/daß ein ieder Stand und Crayß ſein ihm zugetheiltes *contingent* an mannſchafft/ *ad loca operationum*, herſtelle/ darunter aber/ die unter der hohen *Alliirt*en ſold ſtehende völcker nicht zehle/auch andere kriegs-*requiſita*, ſo wohl an *vivres* und *fourage*, als *artillerie*, *ammunition*, fuhrweſen und geld zur *operations-caſſa* beygeſchafft/ und darauff beſſere ſorg/ als vormahls/ getragen werde/ auffdaß die abgänge/ welche ſo offt gefunden worden/ nicht wiederum urſach ſeyn möchten/daß nicht mit genugſamen nachdruck gegen den feind die *operationes* unternommen werden können/ wovon derſelbe *profitir*en/ und der *intendir*ende zweck ſchwerlich erreicht/die freyheit *Europæ* auch mercklich leyden/und die gemeinſame ruhe ſo bald nicht erhalten werden dörffte/ zu welcher erlangung Euere Hochmögende alles ferner beyzutragen ſich mehreren innhalts dero ſchreiben geneigt erboten haben. Gleich wie nun zuforderſt Eu. Hochmögenheiten bezeigender groſſer eyfer *pro publico*, und zu *continuation* eines *vigoureu*ſen krieges/ gegen den *declarirt*en feind in vorgekehrten guten ſtattlichen und genugſamen anſtalten/zu einer *formidablen operation* und *glori*öſen feldzug höchſtens zu rühmen/ Käyſerl. Majeſt. mit allen Churfürſten/ Fürſten und Ständen des Reichs auch dieſe *vigilance*, und daß ſie zu erhaltung der freyheit und gemeinen ruheſtandes in *Europa* angeſehen/ wohl erkennen/ deswegen auch Churfürſten/Fürſten und Ständen anweſende Räthe/ Bottſchafften und Geſand-

ten/nahmens Ihro höchſt-und hohen *Principal*en/*Commit-tirt*en und Obern/ den gebührenden danck hiemit abſtatten/ und dieſelbe um *continuation* dieſes erweiſenden eyfers/ zu fortſetzung eines rechtſchaffenen krieges geziemend erſuchen; Alſo haben Wir bey der allgemeinen Reichs-verſammlung nicht gezweiffelt/es würde ein ieder Reichs-crayß und ſtand ſein reichs-*contingent*, mit allen erforderten *requiſitis*, denen reichs-ſchlüſſen zufolge/ *complet* hergeſtellet/ davon nichts gemangelt/und keine *ſubſidial-trouppen* dafür angerechnet haben/wie dann Eu. Hochmögenheiten ſelbſten bekannt/daß die mehriſte Reichs-Stände das ihrige *patrioti*ſch und zeitlich genug vormahls beygeſtellet/ und dermahlen auch würcklich *præſtir*et haben. Nachdem aber von Ihr. Käyſerl. Majeſt. ſo wohl/als Eu. Hochmögenheit/ für inſtehende *campagne* an allhieſige Reichs-verſammlung die heylſame erinnerungen ferner wiederholet worden/ was zu den feldzuge und deſſelben glücklichen *progreſſen* erfordert und zu *præſtir*en verlanget werde/ um geſammter hand mit einmüthigem rath und kräfftigen beyſtand/einen *reputirli*chen frieden dem vaterlande durch GOttes beyſtand zu erwerben; ſo haben/zu *ſecundir*ung Eu. Hochmögenheit vortrefliches abſehen/wir nicht unterlaſſen/ alle dieſe vorſtellungen vor einem jahr bereits/und noch jüngſthin abermahl/ in behörige billige *conſideration* zu ziehen/ alles reiflich zu *ponderir*en/ und befunden/daß die höchſte nothwendigkeit der ſachen dermahlige beſchaffenheit und *conjunctur* erfordere/ daß das reich mit allen hohen *Alliirt*en/mit einem groſzen eyfer zu der gemeinen ſache/und des vaterlandes wohlfarth *concurrir*e/ und alles beygeſchafft werden müſſe/was zu fortſetzung eines rechtſchaffenen kriegs immer dienſam ſey/und Käyſerl. Majeſt. mit Churfürſten/Fürſten und Ständen ſich bereits im jahr 1702. durch einen verbindlichen reichs-ſchluß *vincülir*et haben. Damit aber Eu. Hochmögenheiten beſſer abnehmen/ſich auch darauff ſicherer verlaſſen/und Ihro *diſpoſitiones* und *concerta* mit der hohen Reichs-*Genera-lit*ät nehmen könnten/dieſer auch in zeiten die reichs-mannſchafft mit allen kriegs-*requiſitis* zuverläßig ohne abgang

zuge-

zugeführet werde/ mit was für eyffer Käyſerl. Maj. mit Churfürſten/ Fürſten und Ständen des Reichs ſo wohl wegen der mannſchafft/ als *magazin*, *artillerie*, *ammunition*, fuhrwerck/ *operations-caſſen*, und ſonſten durch Reichsſchlüße auffs neue ſich verbunden/ allen *effect* mit denen hohen *Alliirt*en anzuwenden/ dieſen krieg gründlich zu *proſeqvir*en/und durch einen *reputir*lichen frieden/ zu allerſeits hohen *Intereſſent*en höchſter *gloire*, *triumphir*end zu endigen; ſo haben wir gedachte letztere beyde reichs-ſchlüſſe mit der Käyſerl. allergnädigſten *ratification* Eu. Hochmögenheiten *ſub num.* 1. 2. 3. beyzulegen/ für eine nothurfft zu ſeyn ermeſſen/ nicht zweifflende/ es werde alles nach dem inhalt gedachter reichs-ſchlüße/ auch die von Käyſerl. Maj. abſonderlich abgelaſſene nachdrückliche *excitatoria ad Circulos & Status imperii*, von einem jedem Stand des reichs/ ſeiner ſchuldigkeit nach/ im *complet*en ſtande/ ohne einrechnung der *ſubſidial-trouppen*, ſo zeitlich *ad loca operationum*, an den Ober-Rhein hergeſtellet/ und die übrige *reqviſita* beygeſchaffet werden/ daß von der vorhabenden Muſterung dem reich noch zeitliche nachricht gegeben/ die abgänge aber ebenfalls von denen *moroſis Statibus* durch reichs-*conſtitutions*-mittel beygebracht werden mögen; Ob welchen reichs-ſchlüßen/ und guter *diſpoſition* Eu. Hochmög. für dieſe *campagne* mehrere vergnügung finden werden/ da zumahlen bey ſolchen veranſtaltungen vermittelſt göttlichen beyſtands/ in einer ſo gerechten Sache/ glückliche *progreſſen*/ mithin eine beſtändige beruhigung *Europæ*, durch einen *reputir*lichen frieden zu hoffen ſtehet/ welchen alle völcker Eu. Hochmög. meiſtens mit werden zu dancken/ und alle dero vorſichtige ſorgſame *diſpoſitiones* zu rühmen haben/ dieſelbe mit uns dem ſchutz des Allmächtigen übergebende/ verbleiben

Eu. Hochmögenheiten

Dienſtwilligſte

Der Churfürſten/ Fürſten und Ständen des Reichs bey fürwährender allgemeiner Reichs-verſammlung anweſende räthe/bottſchaffter und geſandte.

Schema Sigillantium.

Churfürſtliche.

Cathol. theils.	A. C. verwandten theils.
Chur-Mayntz.	Chur-Sachſen.
Chur-Trier.	Chur-Brandenburg.

Fürſtl.

Cathol. theils.	A. C. verwandten theils.
Oeſterreich.	Magdeburg.
Saltzburg.	Schweden-Bremen.
Fulda.	Sachſen-Weimar.
Kempten.	Brandenburg-Onoltzbach.
Elwangen.	Braunſchweig-Woffenb.
Baaden-Baaden.	Würtenberg.
Schwäbiſ. Prælaten,	Wetterauiſche Graffen.

Reichs-Städtiſche.

Rheiniſche banck.	Oberländiſche banck.
Cöln.	Augſpurg Cathol. theils.
Franckfurt.	Memmingen.

Was die Herren Holländer bey denen ſchönen verſicherungen mögen gedacht haben/ läſſet man dahin geſtellet ſeyn. Es wäre freylich beſſer geweſen/man hätte wort und that zuſammen combiniret/ ſo würde auch ein rühmlicher effect erfolgen/ und die Alliirten an des Reichs ſeinen anſtalten/ nicht immer ſo viel auszuſetzen und zu erinnern finden. Indeſſen antworteten Sie folgender maſſen/welches Dero neuer Reſident zu Regenſpurg nebenſt einem abſonderlichen Memorial, einlieſſerte.

Hochwürdige. ꝛc. ꝛc. ꝛc.

NAchdem der unterſchriebene *Reſident* von dem ſtaat der vereinigten Niederlandẽ/dieſen morgen beygehendes Ihro Hochmögenden gegen-antwort-ſchreiben an allhieſige Reichs-verſammlung/auff Deroſelben an Ihro Hochmögenden/ unterm 4. dieſes lauffenden monats/ in *puncto* der reichs-*armateur*, erlaſſene antwort empfangen/ mit

ordre,

ordre, jetzt angeregtes erſteres ſchreiben behörigen orts zu überlieffern/ und den inhalt deſſelben beſt-möglichſt zu *ſecundiren*; So ſchmeichelt ſich der unterſchriebne *Reſident*, es werde eine Hochlöbl. Reichs-verſammlung wohlgenehmhalten wollen/ die *promtitude*, mit welcher er ſich die ehre giebt/ ſich/ in anſehung einer ſo *preſſanten ordre*, als die gegenwärtige iſt/ ſeiner ſchuldigen Pflicht zu *acquittiren*/ und bey dem vorgemeldten ſchreiben ſeiner hohen Herren *Principal*en eine überſetzte *copiam* beyzufügen: Die weißheit und fürſichtigkeit/ welche dieſes Hochlöbl. Reichs-*Conventes* berathſchlagungen iederzeit beygewohnet / und dann die groſſen gefährlichkeiten/ mit welchen das teutſche Reich/ und deſſen *Alliirte*, in anſehung des köſtlichen kleinnods ihrer unſchätzbahren freyheit/ durch die übermüthige Cron Franckreich annoch betrohet bleiben / ſeynd allzu notoriſch und welt-kündig / daß der unterſchriebene *Reſident* urſach haben ſolte/ im geringſten an einer/ von ſeiten einer Hochlöbl. reichs-verſammlung/ zum beſten des gemeinen weſens zu nehmender *prompt*er und *cordat*er *reſolution*, zu zweifeln auff das ſchreiben eines Staats / der/ wieder derer vereinigten Niederlanden ihrer iſt/ zu erfüllung ſeiner freund-und bundesgenoßen freyheit/ alle kräffte angewendet/ die zwar mit der gefahr der zeiten *proportioniret* ſeyn/ aber im *Effect* denen kräfften deſſelben genugſamen gewalt anthun/ dergeſtalt/ daß (wann es zu ſagen erlaubt) die werthe nachkommen mühe haben werden/ ein ſothanes zu begreiffen? Wie ſolte alſo der Staat der vereinigten Niederlanden unterlaſſen können/ zu einer zeit zu reden und zu ſchreiben/ da derſelbe in dieſem ſchweren krieg ſo hertzlich und nachdrücklich ſich bearbeitet: Zu einer zeit/ da die gefährlichkeiten ſo bedencklich und ſo groß/ und die freyheit des gegen Franckreich *alliirt*en *Europæ* ſo bekümmert iſt? Hierbey bedüncket dem unterſchriebenen *Reſident*en/ daß eine hochlöbl. Reichs-Verſammlung ihme das wort aus dem munde nimmt/ und ſaget; *In Rebus dubiis utique periculoſis* (wie die ſachen des krieges ſind) *non ſpecioſa dicta, ſed uſu neceſſaria ſequenda*. Der unterſchriebene *Reſident* bekennet / daß eine hochlöbl. Reichs-

Ver-

Verſammlung darinn recht habe; Er ſchlieſſet derohalben/und nennet ſich mit ergebenſtem *Reſpect*

Einer hochlöblichen Reichs-Verſammlung
zu allen angenehmen Dienſten
Regensburg/ den 29. *Jun.* 1706.

bereitwilligſter
Moses de Mortaigne.

Hochwürdigſte/Durchlauchtigſte/rc. rc.

Als wir von zeit zu zeit Eu. Churfürſtl. und Fürſtl. Durchlauchtigkeiten/ und Denenſelben/was Wir/ nach gelegenheit und zuſtand der ſachen/zum gemeinen beſten nöthig erachtet/ inſonderheit aber /in anſehung der kriegs-*operation*en vor gegenwärtige *Campagne*, und der darzu erforderten anſtalt/fürgetragen; haben Wir darinn nichts anders vor augen gehabt als den wohlſtand und die beförderung der gemeinen ſache in gegenwärtigem ſchweren kriege/in welchem die teutſche freyheit nicht weniger/als des gantzen *Europæ*, wegen der groſſen übermacht von Franckreich/in gefahr laufft/verlohren zu gehen. Anheute haben Wir von denen Geſandten zur Reichs-Verſammlung ein ſchreiben unterm *dato* vom 4. dieſes lauffenden Monaths/zur antwort/ auff verſchiedene unſere hiebevor an Eu. Churfürſtl. und Fürſtl. Durchlauchtigkeiten und Dieſelbe erlaſſene ſchreiben/empfangen/ woraus uns ſehr angenehm geweſen iſt/endlich zu vernehmen/ daß auff Unſere wohlgemeynte vorſtellungen bey der Reichs-Verſammlung einige *reflexion* gemacht worden; Immaſſen Wir auch aus dem innhalt derer anneben gefügten/und an Uns überſchickten Reichs-Schlüſſen erſehen haben/daß Eu. Churfürſtl. und Fürſtl. Durchl. und Denenſelben keinesweges unbekannt/ was zu führung des kriegs mit genugſamen *Rigeur* und nachdruck erfordert wird/und nöthig iſt; Wir wünſchen von hertzen/und verlangen ſehr / daß dasjenige/ ſo in denen an Uns überſchickten *concluſis* verfaſſet/ würcklich in der that möge vollſtrecket werden / da dann Wir und andere *Alliirt*en ſicherlich in gegenwärtiger *campagne* mehrere vergnügung / als in voriger/in anſe-

hung

hung deſſen/ was dem Reich zu fortſetzung des kriegs zu *præſtir*en/oblieget/ finden werden/ allermaſſen/wie in vorgemeldter an Uns erlaßener antwort zum beſchluß geſetzet wird/daß Wir ohngezweiffelt mehr vergnügt ſeyn würden. Allein/wie ferne es noch von deme ſey/kan nirgends her beſſer/ als aus der that ſelbſten erhellen. Dann ob wohl die *campagne* bereits angefangen/und weit *avancir*t/ und alle zur Reichs-*armée* gehörige *trouppen*, mit denen zu denen krieges-*operationen* nöthigen *requiſitis*, vorlängſt auff dem *rendezvous* hätten ſeyn ſollen; So iſt dennoch den freund und feinden nur zu viel bekannt/wie langſam alles herbey gekommen/ und wie viel daran noch ermangele/ ſo/ daß kaum der 5te theil derer *trouppen*, auff welche die Reichs-*armatur* vergröſſert worden/zur hand/und ſelbige noch zum theil von denen behuffnüſſen entblöſſet/ welche doch nothwendig ſeyn/ im-fall von denen *trouppen* gute dienſte ſollen erhalten werden/dergeſtalt/daß (auſſer die Fränck-und Schwäbiſche Crayſe und etliche wenige andere Stände/welche löbl. ihre kräfften daran ſtrecken/oder wegen verderb-und *ruinir*ung ihrer Lande/rechtmäßige urſachen haben/verſchonet zu werden/) viele ſelbſt von denen mächtigſten Crayſen und Ständen/ und die am wenigſten bey dem krieg gelitten/noch biß *dato* demjenigen/ ſo in denen Reichs-*concluſis* begriffen/in keine wege ein genüge geleiſtet. Ja es erhellet nur allzuviel/ daß ihrer etliche zu vertheidigung des Reichs anitzo weniger thun/ als im vorigen jahr/wodurch denn auch verurſachet worden/daß die im verwichenen jahr gegen den feind erhaltene vortheile mit ſchand und ſchaden des Reichs/und zum nachtheil der gemeinen ſache/ in gefahr geſetzet worden/auffs neue von dem feind *invadir*et zu werden/ und in eben dieſelbige/ wo nicht noch größere *extremit*äten/ als woraus daſſelbe vor 2. jahren ſo glücklich errettet worden/ zu gerathen/wann nicht der allmächtige GOtt nach ſeiner unendlichen güte/die waffen des Staats mit denen von Engeland/ auffs neue mit einer ſo herrlichen und groſſen *victorie* geſeegnet hätte/ daß die feinde dadurch genöthiget worden/ihre anſchläge gegen Teutſchland einzuſtellen/und

ſo

ſo viel ihrer *Trouppen* von dem Ober-Reihn nach denen Niederlanden abzuſchicken/daß ſie nunmehro allda ferner etwas *offenſive* zu unternehmen/ſich in keinem ſtande befinden. Wir wollen hoffen/ und vertrauen/daß alle hohe *Alliirten* / und inſonderheit die Glieder und Stånde des Reichs/mit uns *conſiderir*en/und überzeuget ſeyn werden/ daß/ wo es jemahlen in fürwåhrender Kriegs-zeit geweſen/ es nun die rechte zeit ſeye/ nach ſo groſſen/in denen Niederlanden und Spanien gegen den feind erhaltenen vortheilen / denſelben ferner zu *pouſſir*en/ und alle kråffte anzuſtrecken/um denſelben endlich zu *conditionen* eines guten und beſtåndigen friedens zu bringen. Aber dieſer endzweck wird nicht erreichet werden können/ es ſeye dann/ daß man zugleich von allen ſeiten mit gleichem ernſt und eyfer *agire*, welches inſonderheit von ſeiten des Reichs/ als worinn ſo viel daran ermangelt/erfordert wird. Wir werden/ ſo viel an uns iſt/ durch die gegenwårtige gute *ſucceſſen animir*et/alle åuſſerſte kråffte anwenden/ und die erworbene *avantag*en / zum beſten der gemeinen ſache / ſo viel thunlich/fortſetzen: Doch können wir nicht nachlaſſen/Eu. Churfürſtl. und Fürſtl. Durchlåuchtigkeiten / und Dieſelbe/zugleich wiederum freundlich und inſtåndig zu erſuchen/ſolche vorſehung zu thun/ daß dazu von ſeiten Sr. Kåyſerl. Maj. / und des Reichs gleichfalls alle kråffte mögen angewendet werden/ nicht mit langſamen und bloßen rath-ſchlüſſen / die / wann ſie der *execution* ermangeln/ fruchtloß ſeyn / und nur allein zu einer überzeugung ſtårcken können/daß man das nöthige zwar gewuſt / aber nicht gethan habe/ſondern mit ſchleuniger und *reeller præſtation* alles deſſen / was in ſelbigen Reichs-Schlüſſen enthalten iſt/ſolchemnach ſorge zu tragen/ daß die Reichs-*armée*, ſo wohl in anſehung derer darzu *deſtinirt*en *trouppen*, als erforderten nothdürfftigkeiten/ in ſtand geſetzet werden möge/mit nachdruck zu *agir*en/und da die macht der feinde am Ober-Rhein durch ihre nach denen Niederlanden gethane *detachementer* ſo ſehr geſchwåcht iſt/ wieder übern Rhein zu gehen/ und dem feind ſo viel abbruch/als immer möglich ſeyn wird/zu thun/und alſo die von Engeland und Unſerm

ſerm Staat vor die gemeine ſache anwendende *effort*en zu *ſecundi*ren/ damit/ wann von allen ſeiten zugleich mit erforderlichen *Rigeur agir*et wird/ dem feind keine zeit/ ſich wieder zu erholen/ gegeben/ derſelbe mehr in die enge gebracht/ und der zweck der gemachten *Allia*ntz/ unter GOttes ſeegen/ ie eher ie beſſer erreichet werden möge; Welches zu *hoffen* ſtehet/ wann dasjenige/ ſo in denen Uns zugeſchickten Reichs-Schlüſſen wohl und weißlich abgefaſſet/ in der that wird *effectuir*et werden/ wovon wir den erfolg mit verlangen/ zum beſten des gemeinen weſens/ wollen gewärtig ſeyn; Und Uns fernerhin/ zu unterhaltung aller guten freundſchafft und *correſponde*ntz/ erbietend ꝛc. wollen Wir dieſes endigen/ und GOtt dem Allmächtigen bitten/ Hochwürdigſt/ Durchlauchtigſte ꝛc. ꝛc.

Eu. Churfürſtl. und Fürſtl. Durchl. und Dieſelbe in ſeiner Heil. *protection* zu erhalten. In dem Haag/ den 19. *Junii Anno* 1706.

Eu. Churfürſtl. und Fürſtl. Durchlauchtigkeiten und Derſelben

Sehr dienſtwillige und *affectionir*te günſtige und gute Freunde

Die General-Staaten der vereinigten Niederlanden

Wuhſtett.

auf Befehl derſelben

Fagel.

Die wahrheit iſt in dieſem ſchreiben abermahls reichlich ausgetheilet/ doch es fruchtete nicht viel. Die ſchrifften aber die in dieſer ſache weiter gewechſelt worden/ gehören eben hieher nicht/ und ſind ſelbige bey unten angeführten Autore q) nach der länge zu befinden.

Im übrigen iſt bekannt/ welcher geſtalt die letztverſtorbene Käyſerl. Maj./ dem Herrn Hertzog von MARLBOROUGH ſeiner dem Reiche erwieſenen

q) *Fabr.* Staats-Cantzl. *P. XI. c.* 10.

nen ungemeinen dienſten halber / in den Reichs-Fürſten-Stand zu erheben vorgehabt. Weil aber Allerhöchſt gedachte Maj. über deſſen vollziehung verſtorben; ſo wolte Dero nachfolger/der itzo glorwürdigſt regierende Käyſer/nicht unterlaſſen / ſelbiges werck zum ſtande zu bringen. Das diploma demnach/ ſo Käyſerl. Majeſt. desfalls an den Herrn Hertzog von MARLBOROUGH ausfertigten war dieſes.

JOSEPHUS von GOttes Gnaden/ erwählter Röm. Käyſer/ zu allen zeiten Mehrer des Reichs/ zu Germanien/Ungarn/ Böhmen/ꝛc. König/ Ertz-Hertzog von Oeſterreich. ꝛc. ꝛc. ꝛc. Thun hiermit zu immerwährenden andencken der ſache männiglich kund/und zu wiſſen; Obgleich Unſere Käyſerl. milde und freygebigkeit ſich ſo weit erſtrecket/ daß/ da Wir von dem Allerhöchſten die freye macht und gewalt bekom̃en/nach Göttlicher güte/mäñiglich mit ehren und gütern zu überſchütten / als worinnen unſer vornehmſtes vergnügen beſtehet: So pflegen Wir doch in ertheilung derjenigen würden/die der Hoheit Unſerer Maj. am nächſten kommen/Unſere freygebigkeit in ſo ferne ſehen zu laſſen/damit iedermann an ſelbiger etwas vortrefflicher und ſonderbahres erkennen möge / durch welche wir die wohlverdienten in höheres anſehen zu verſetzen pflegen. Nachdem Wir nun erwogen/ welcher geſtalt Unſer Allerdurchlauchtigſter Herr Vater / der Käyſer *LEOPOLDUS*, glorwürdigſten andenckens/*JOHANNEM*, Hertzogen von *MARLBOROUGH*, nicht alleine wegen ſeiner / unter der Engl. *nation*, edlen/alten herkunfft/und ſeiner vorfahren verrichteten löbl. thaten/als auch ſeiner eignen vortrefflichkeit wegen/und der dem Heil. Röm. Reiche/ und deſſen bunds-genoſſen/ja bey nahe der gantzen chriſtlichen welt/ erwieſenen großen verdienſte/die ihn bereits in dem Groß-Britaniſchen Reiche/ unter die Edlen und Hertzogen deſſelben zu ſetzen/würdig gemacht/und Ihn ſo wohl zum geheimen Rath/der daſigen Durchlauchtigſten Königin/ als

auch zum *commandir*enden *General* der ſämtlichen *troup-pen* erhaben; So iſt er von unſerm Herrn Vater/glor-würdigſten andenckens nicht weniger vor würdig befunden worden/in dem Röm. teutſchen Reiche mit einer der gröſten zierde derſelben/ihn zu beehren. Und dieweil er durch die zahlreichen Engel und Holländiſchen *trouppen*, die er biß in Schwaben und Bayern geführet/und durch ſeine herrliche/mit der ewigkeit um die wette lebenden/ bey Donauwerth und Höchſtädt erfochtenen ſiege / durch die er wegen der überwundenen Frantzoſen und Bäyern / ſich mitten in Teutſchland die herrlichſten ſiegs-zeichen aufgerichtet / und dadurch verſchiedener Stände des Römiſchen Reichs ihre wanckende freyheit und wohlfarth durch ſeine kriegs-erfahrenheit wiederhergeſtellet hat: So haben Jhn dieſelbe gleichfalls der zahl und ordnung der Reichs-Fürſten mit einverleibet. Nachdem aber gedachte Jhr. Käyſerl. Maj. durch Jhr unverhofftes abſterben/ an der ausführung dieſes Jhres vorhabens/und würcklichen vollſtreckung dieſer Jhrer danckbarlichen wohlgewogenheit verhindert worden / derowegen Sie auch das gewöhnliche *diploma* darüber nicht ausfertigen laſſen können: Wir hingegen denen fußſtapffen Unſers Herrn Vaters in allem nachfolgen / zugleich auch der *Marlborougi*ſchen verdienſte nicht weniger eingedenck / und dafür erkenntlich ſeyn/vornehmlich/da Wir ſelbſten vieler tapfferer thaten zeuge und zuſchauer geweſen ; So haben Wir ſo wohl dem willen Unſers Herrn Vatern/ höchſtſeeligen andenckens/ein genügen thun/als auch Unſere ſelbſtige gegen Denſelben tragende erkenntlichkeit erklären wollen/ indem die verdienſte/die Er Uns/ und dem Röm. Reiche und der gantzen gemeinen ſache erweiſet/ Sich von tag zu tag vermehren/u. die vorigẽ mit neuẽ gleichſam überſchüttẽ/dahero wir von demſelbẽ vor die gemeine ſache billig alles gute hoffen. Damit nun von Unſerer gegen Jhn tragenden hochachtung und danckbarlichen erkenntlichkeit ein kräfftiges merckmahl erwieſen/deſſen verdienſte durch eine unſterbliche belohnug vergolten / ſeinem gantzen hauſſe eine öffentliche zierde beygeleget/und ſelbige dadurch zu einer rühmlichen

nachfolge ſeiner tapffern thaten angereitzet werde; So erheben Wir aus wohlbedachtem muthe/und wohlbeſchloſſenen ſinne/nach reifflicher/ mit Fürſten und Ständen des Heil. Röm. Reichs gepflogener genehmhaltung und darüber eingeholten rath und willen/wie auch krafft habender Käyſerl. macht und gewalt / im nahmen des allerhöchſten Gottes/ durch welchen die Könige regieren / die Fürſten herrſchen/und die Gewaltigen gerechtigkeit üben/deme Wir auch/ als dem urheber alles danckes / alles ſchuldig ſeyn/ **Ihn/Johann/Hertzog von** MARLBOROUGH, ſamt allen ſeinen kindern/ erben und rechtmäßigen nachkommen / ſo männlichs als weiblichs geſchlechts/zu einen **Fürſten** des Heil. Röm. Reichs/als darzu Wir Ihn hiermit machen/ernennen und erklären/und geben ihm den titul und würde eines **Fürſten** dieſes Reichs / als darein er krafft dieſes erhaben und verſetzet wird/zehlen Ihn auch der zahl/ verſammlung und geſellſchafft der andern Fürſten des Röm. Reichs bey/und beehren Ihn mit dem titul und nahmen eines **Durchlauchtigen/ freundl. vielgeliebten Oheims und Neffens.** Verordnen alſo und wollen krafft dieſes Unſers Käyſerl. *diplomatis*, unwiederrufflichen/ daß von nun an Er/ ſamt Seinen erben/ erbnehmen und nachkommen beyderley geſchlechtes/ die aus einem rechtmäßigen ehebette erzielet/vermöge dieſer Unſerer erhebung/verordnung / beſchreib- und zugeſellung in den Reichs-Fürſten ſtand/Er/und die Seinen/von nun an und hinführo/bey allen vorfallenheiten des Röm. Reichs / **ein Reichs-Fürſt** ſeyn/ bleiben/ heiſſen/ genennet und gehalten werden ſolle/ſo wohl in ſchrifften als auch mündlichen/und wann es die gelegenheit deſſen erfordert/ dabey denn dero alten/und von denen vor-eltern auff Ihn verabſtammenden titeln uud würden kein abbruch oder nachtheil geſchehen ſoll. Wir wollen auch / daß Er als ein Reichs-Fürſt / denen andern Hertzogen und Fürſten des Reichs/bey allen vorfallenden *ſolenni*täten/in dieſer würde / gleich denenſelben erſcheinen / und ſonder iemandes einwenden oder verhinderung / unter ihnen platz haben/ auch

auch allen und jeden ehren/würden / vorzügen/ befreyungen/vorrechten/ ausnehmungen/ rechten/ freyheiten/wappen/ gnaden/ nachſichten/ *regali*en und allen dergleichen / inn-und auſſerhalb gerichtes/an allen und jeden orten/enden/ſo geiſt-als weltlichen begebenheiten/in geiſt-und weltlichen dingen/bey allen und ieden *ſeſſion*en/ zuſammenkünfften/gängen und andern dergleichen/an allen und ieden orten genieſſen/ ſich deren erfreuen/ gebrauchen / und ſelbe beſitzen ſolle und möge/gleichwie die andern Unſere/ und des Reichs Fürſten/ſo wohl in dem Reiche ſelber/als auch anderwerts/in geb-und nehmung der rechte / ertheil-und annehmung der lehen/und in allen andern/ ſo dem hohen ſtande und würde eines Fürſten zu ſtehen/deſſen ſich bedienen/genießen/erfreuen/und beſitzen/auch bißhero genoſſen/ genutzt und beſeſſen haben/es ſey nun durch eine lang hergebrachte gewohnheit/oder durch ein erworbenes recht. Und damit Wir Unſere ſonderbahre gewogenheit/die wir gegen Ihn **Durchlauchtiger Fürſt**/tragen/zugleich durch ein äuſſerlich zeichen/als zu einen immerwährenden andencken/und zu einer ſtets vor augen ſchwebenden erinnerung / an tag legen können; ſo haben Wir zugleich Dero wappen mit Unſerm **Käyſerlichen Adler** vermehret/ u. ausgezieret/die gedachten Unſern adler auff die bruſt gehefftet/und ſtatt der bißher gebrauchten Crone/mit einem **Hertzogs-Hute** bedeckt / das ſchild aber von des Adlers ſeinen **Flügeln** überbreitet/und von deſſen **Füßen** gehalten werden ſoll/ damit nemlich die ſpäte nachwelt / wann ſie Dero geſchlechts-wappen auff der bruſt des adlers erblicket / ſich zugleich erinnere / daß Er / **Durchl. Fürſt**/dem Käyſer und geſamten Reiche höchſt nutzbahre dienſte erwieſen/und dadurch den Käyſerl. adler/zugleich hin des Käyſers und Reichs ſeinen ewigen ſchutz und danckbarkeit verdienet habe / gleichwie dieſes alles des mahlers kunſt in dieſem *diplomate* durch die behörigen farben/ geſchickt eingetheilet und entworffen hat. Dieſem nach befehlen und entbieten Wir allen und ieden Churfürſten und Fürſten des Heil. Röm. Reichs/ſo geiſt-als weltl. denen Ertz-Biſchöffen/ Biſchöffen / Hertzogen / Marggra-

ſen/ Grafen/ *Baron*en / Kriegs-Bedienten / adelichen / und unadelichen/ſchutz-verwandten/ Hauptleuten uñ Vitz-thumen/vorſtehern und räthen/verwaltern/vögten/bürgemeiſtern/ richtern/ herolden/ friedens-richtern / bürgern / und andern/und endlich allen und ieden/Unſern und des Heil. Röm. Reichs unterthanen und lieben getreuen/wes ſtandes/würden/bedienung/und amtes daß ſie ſeyn/die übrigen ihrer würde und beſchaffenheit nach freund- und gnädig anmahnend und erſuchend/daß ſie Jhn/den Durchl. Johann/ Hertzogen von *MARLBOROUGH*, ſamt Seinen erben und rechtmäßigen nachkommen/von nun und zu ewigen zeiten an/vor Reichs-Fürſten nennen ſollen/Jhn auch vorherſtehender *privilegien*,rechten/wappen/ *regali*en/ vorzügen/ausnehmungen/ titeln/ gnaden/ und *indult*en, frey/ ruhig/und ohne alle hindernüß/genieſſen/ gebrauchen/ beſitzen und verrichten laſſen ſollen/ und Sie daran auff keinerley weiſe/oder durch einigerley art beeinträchtigen/ſondern ſie ſollen Sie vielmehr darinne beſchützen und vertheidigen helffen/ noch weniger auff einigerley weiſe verſchaffen oder zulaſſen/ daß dieſem zuwieder gelebet werde / bey vermeidung Unſerer und des Reichs höchſten ungnade/ und in eine ſtraffe von 500. marck löthigen goldes verfallen zu ſeyn/deſſen helffte Unſerer Käyſerl. cammer/die andere aber dem beleidigten theile zu erſtatten/ und dieſes alles ſo offt hierwieder gehandelt werden wird/ſonder alle hoffnung einiges erlaſſes: Die übrigen hingegen werden hierbey thun was recht iſt/und wie dero ehrerbietung gegen Uns es erfordert/ Wir auch aus brüderlicher freundſchafft / und aus Käyſerl. wohlgewogenheit und gnade in dergleichen fällen wiederum zu thun geſonnen. Zu deſto mehrer beſtärckung/ haben Wir dieſes eigenhändig unterſchrieben und mit beydrückung Unſers Käyſerl. inſiegels bekräfftiget. Gegeben Wien. ꝛc. ꝛc. ꝛc. den 14. Nov. 1705.

Dieſem nach alſo/und da das gantze Reich darein conſentiret hatte/ward gedachtem Herrn Hertzog das Fürſtenthum Mindelheim/ ſo ſonſten Bayren

gehabt/

gehabt/ conferiret / damit Er dadurch habil wäre/ ſitz und ſtimme im Reich zu haben. Ihr. Käyſerl. Maj. erhuben ſolches durch beygehendes diploma in ein Reichs-Fürſtenthum.

WIr JOSEPH dieſes nahmens der erſte / erwehlter Röm. Käyſer/zu allen zeiten Mehrer des Reichs/ꝛc. ꝛc. ꝛc. bekennen für Uns und Unſere nachkommen am Heil. Röm Reich öffentlich mit dieſem brieff/und thun kund allermänniglich : Nachdem weyland der Alle: durchlauchdigſte/Großmächtigſte und Unüberwindlichſte Fürſt/Herr LEOPOLD, erwehlter Röm. Käyſer/auch zu Hungarn und Böhmen/König/ꝛc. Ertzhertzog zu Oeſterreich ꝛc. Unſer gnädiger und geliebteſter Herr und Vater / glorwürdigſten gedächtnüß / in ſonderbahrer anſeh-und erwegung der vortrefflichen ungemeinen verdienſte/ſo um Ihr. Maj. und Liebd. und das Röm. Reich/auch das gantze gemeine weſen / der Hochgebohrne Fürſt / Johann / Hertzog von MARLBOROUGH, Unſerer freundlichgeliebten muhme und ſchweſter/der Königin in Engelland Liebd. geheimer Rath/ und durch daſiges Königreich General-Feld-Zeugmeiſter/ der Königlichen Engliſchen armada obriſter Feld-Herr/Ritter des heil. Georgii Ritter-Ordens/in viele weg/inſonderheit aber durch beförder- und eigene anführung des von Hochbeſagter Königin/und denen General-Staaten der vereinigten Niederlande im verwichenen 1704 Jahr / Unſerm damahls in äußerſter gefahr geſtandenem werthen Teutſchen vaterlande zu hülff geſchickten anſehnlichen kriegsheers/ und die dem feinde mit deſſen groſſen niederlage bey Donauwerth und Höchſtätt geliefferte feld-ſchlachten erworben/denſelben nicht allein in den Reichs-Fürſten-ſtand allergnädigſt erhoben/ſondern auch zur ſtelle und ſtimme in dem Fürſtl. Collegio bey Reichs-und Crayß-tagen zu verhelffen/und zu dem ende mit ohnmittelbahren Reichs-gütern zu verſehen/entſchloſſen geweſen; Und Wir nun höchſtgedachter Sr. Maj. und Liebd. lobwürdige intention um ſo mehr/als erwehnter Fürſt von MARLBOROUGH, mit ohnermüdeter tapfferer dienſtleiſtung und beförderung

des allgemeinen nutzens/ſeine verdienſte um Uns und das Röm. Reich immerhin vermehret/und weiter zu vermehren nicht auffhöret/ins werck zu richten begierig ſeynd/ in ſolchen abſehen auch die ohnmittelbahre Reichs-herrſchafft Mindelheim/ wie ſolche/ vermöge der von weyland Käyſer *MATHIA*, Unſerm Ertz-hauß darauff ertheilter *expectanz*, nach abſterben weyland *MAXIMILIAN PHILIPSEN*, Hertzogs in Bäyern/ auff Uns gekommen/ als ein männlich affter-lehen überlaſſen und auffgetragen/ wie ſolches der Ihm/ Fürſten von *MARLBOROUGH*, aus Unſerer Oeſterreichiſchen hoff-cantzeley ertheilter lehnbrieff mit mehrerm ausweiſet; So haben wir/zu mehrerer bezeugung unſerer gegen Ihn/ Fürſten von *MARLBOROUGH*, hegenden gnädigſten neigung und erkenntlichkeit/ ſothane herrſchafft Mindelheim/ aus wohlbedachtem muth/zeitigem Rath u. rechten wiſſen/zu einen des heil. Röm. Reichs ohnmittelbahren Fürſtenthum erhebt und erhöhet/ alſo/ daß von nun an offtgeſagte Herrſchafft Mindelheim ein freyes/ ohnmittelbahres Fürſtenthum des heil. Röm. Reichs mit jetztgedachtem nahmen genennet/ und von jedermänniglich dafür gehalten und geachtet werden ſolle. Thun es auch hiemit/ aus habender Käyſerl. macht/ als Röm. Käyſer/ *erigiren*/ erheben/ erhöhen/ und halten viel ernannte herrſchafft Mindelheim mit allen darzu gehörigen ober-mittel und nieder-auch hoffund land-gerichten/und obrigkeiten/ ſamt andern *pertinentien*, für ein ſonderbahres Fürſtenthum des Reichs/ hiemit wiſſentlich/ in krafft dieſes briefſs/alſo und dergeſtalten/daß dieſelbe nun und hinführo ein freyes/ ohnmittelbahres Fürſtenthum des Reichs ſeyn/ auch von männiglich dafür gewürdigt/geacht/erkannt/und von Uns und Unſern nachkommen am Reich/als ein Fürſtenthum des Reichs/ erkannt und gehalten/ wie auch der Fürſt von *MARLBOROUGH*, Deſſelben ehliche leibs-erben/erbens-erben/männlichen geſchlechts/und beſitzere dieſes Fürſtenthums/wegen deſſelben/ zu allen Reichs-und Cräyß-tägen beſchrieben werden ſollen/ auff denſelben in perſon oder

durch

durch Ihre gevollmächtigte Räthe/als andere Unſere und des Reichs Fürſten/erſcheinen/auff erſtberührten und andern *conventibus* ihre *ſeſſion* und ſtimme/ auch alle und jede vortheil/freyheiten/ rechte und gerechtigkeiten/*prærogativ*en und *præeminent*ien/wie obgemeldt/ als Fürſten des H. Reichs/ haben/ ſich derſelben freuen/ gebrauchen und genieſſen ſollen und mögen/ ohne gefährde. Und gebieten darauff allen und jeden/Churfürſten/Fürſten/ ꝛc ꝛc. ernſtlich und feſtiglich/mit dieſem brieff/und wollen/daß Sie offt ernandten Fürſten von *MARLBOROUGH*, und alle Deſſen eheliche männliche leibes-erben/und erbens-erben / und *poſſeſſores* dieſes Fürſtenthums Mindelheim/hinführo/ neben Ihren wohlerlangten Reichs-Fürſten-Stand/als Fürſten zu Mindelheim/ehren/halten/ſchreiben/nennen und erkennen/Sie auch in allen und jeglichen Reichs-und andern verſammlungen / hohen und niedern ſtifftern und aemtern / geiſt-und weltlichen/ auch ſonſt an allen orten und enden/ für Unſern und des Heil. Reichs-Fürſten zu Mindelheim zulaſſen/ achten und halten/auch bey aller ehr/würde/*prærogativ*en / *præeminent*ien/ vortheil/ recht und gerechtigkeiten/derer ſich andere des Heil. Reichs-Fürſten/von Rechts oder gewohnheits wegen/allenthalben freuen/gebrauchen und genieſſen / gäntzlich und geruhlich verbleiben laſſen/ hieran keines wegs hindern / noch irren / auch hiewider nichts thun/noch das jemand andern zu thun geſtatten/ in keinerley weiſe noch wege/als lieb einem jedem ſey Unſere und des Reichs ungnade und ſtraff/ und darzu eine *pæn*, nemlich 300. marck löthigen goldes zu vermeiden / die ein jeder/ſo offt er freventlich hierwieder thäte / Uns halb in Unſere und des Reichs cammer /und den andern halben theil viel beſagtem Fürſten von *Marlborough* zu Mindelheim / deſſen ehelichen erben und *poſteris* männlichen geſchlechts/ ohnnachläßig zu bezahlen / verfallen ſeyn ſolle. Mit Urkund dieſes brieffs ꝛc. Wien den 17. *Nov*. 1705.

Und nachdem Ihr. Durchl. den behörigen revers von ſich geſtellet/lieſſen Ihr. Käyſerl. Maj. an das Reich dieſer ſache halber weiter nachfolgendes decret ergehen.

Der Röm. Käyſerl. auch zu Hungarn und Böheim Königl. Maj. Geheimer Rath/ und bey dem nochfürwährenden allgemeinen Reichs-*convent* höchſt anſehnlicher *principal-commiſſarius*, der Hochwürdigſt-Hochgebohrne Fürſt und Herr/ Herr Johann Philipp/ Biſchoff und Fürſt zu *Paſſau*, ſoll dem Hochlöbl. Chur-Mäyntziſchen Reichs-*directorio* in Andencken zu führen/ nicht umhin/ welcher geſtalt/ und aus was wichtig- und trifftigen urſachen Allerhöchſt ermeldt Ihr. Käyſerl. Maj. der zu Groß-*Brittani*en Königl. Maj. Geheimen Rath/ und *commandiren*den Generaln Dero in das Röm. Reich und in die Niederlande geſchickten kriegs-heers/ auch General-feld-zeugmeiſtern des Königreichs Engelland/ und *St. Georgii* ordens Rittern/ Herrn Johann/ Hertzog von *MARLBOROUGH*, nicht nur in den ſtand und würde des Röm. Reichs Fürſten erhoben/ und auffgenommen/ ſondern auch/ um ſelbigen auff denen Reichs- und Cräyß-tägen / *ad ſeſſionem & votum* zu *qvaliſici*ren / mit unmittelbahren reichs-gütern / nemlich mit der zum Fürſtenthum erhobenen Herrſchafft Mindelheim verſehen haben; Allermaſſen nun Ihr. Käyſerl. Maj. allergnädigſt verlangen / daß gleichwie Seine Hochfürſtl. Gnaden zu ergreiffung der *poſſeſs* beſagten Ihren Fürſtenthums Ihren bevollmächtigten abgeſchicket / alſo auch dieſelbe des ſitzes und der ſtimme im Reichs-Fürſtenrath allhier zu Regensburg ſich in balde zu erfreuen haben / und dadurch zu unausſetzlicher *continui*rung Ihrer dem *publico* und ſonderbahr dem Röm. Reich erwieſener ſehr erſprießlicher dienſte/ noch mehr angefriſchet werden mögen; und dann Dieſelbe eingangs höchſt-ernannten Herrn *Prinipal-Commiſſarii* Hochfürſtl. *Eminenz* jüngſthin den 12. dieſes allergnädigſt auffgetragen / ſolch Dero verlangen bey allhieſiger allgemeiner Reichs-verſammlung alſo nachdrücklich zu beſorgen / damit offt berührt Se. Hochfürſtl. gnaden von *MARLBOROUGH* ohne längern verſchub in den Reichs-Fürſten-Rath *introducir*et/ Dero die behörige *ſeſſion* und ſtimme unweigerlich eingeraumet/ und es ſonſten dießfalls dem herkommen gemäß/ gehalten werden möge; Als haben Dieſelbe ſolches löblich gedachten

Chur-

Chur-Mäyntziſchem Reichs-*directorio* hiemit zu *intimir*en/ nicht ermangeln wollen/ nicht zweifflend / daſſelbe werde der ſachen recht zu thun wiſſen/auch die gebühr zu beobachten/und die Käyſerl. Allergnädigſte *intention* zu *ſecundiren* / ſich nicht zu wider ſeyn laſſen / damit nach ſolcher mehr Hoch-gedachter Sr. Fürſtl. Gnaden um das geliebte vaterland/und die allgemeine ſache erworbene unſterbliche *merita* billigſter maſſen angeſehen und erkannt werden mögen;und verbleiben Sr. Hochfürſtl. *Eminenz* ob-wohlernannten Chur-Mäyntziſchen Reichs-*directorio* mit freundlichen und geneigtem willen beſtändig wohl beygethan. Geben Regensburg den 20. *May Anno* 1706.

(L.S.)

Johann Philipp/Cardinal von Lamberg / Biſchoff und Fürſt von Paſſau.

Gedachter Revers aber beſtunde darinnen:

WJr von GOttes Gnaden/ *JOHANNES*, des Heil. Röm. Reichs Fürſt zu Mindelheim / Hertzog und Graff von *MARLBOROUGH*, Margraff von Blanfort/ Freyherr *Churchil* von *Aymond* und *Sandridge*, Ritter des Hoſenbandes/ Jhr. Königl. Maj. von Groß-Britanien Geheimer Staats-Rath/ des Leib-Regiments Obriſter/ und *General*-Feldzeugmeiſter/auch der *Alliirt*en *armée command*irender *General* ꝛc. Bekennen und thun kund durch gegenwärtige Unſere ſchrifftliche *declaration*, daß/ gleich wie Wir des von Jhr. Käyſerl. Maj. erlangten Fürſten-Standes/im Heil. Röm. Reich/zu anderer Mit-Stände *præjuditz* oder ſchaden/Uns zu gebrauchen keines weges gemeynet/alſo auch Unſere Auffnehmung in den Reichs-Fürſten-Stand denenjenigen Fürſten des Reichs/ſo älteres recht/ als Wir/durch Käyſerl. *decreta*, Reichs-*concluſa*, oder ſonſten/zur *introduction* haben/ und doch darzu noch nicht gelangen können/weder an Jhren rang/ ſtelle oder ſtimme jemahls nachtheilig ſeyn/und ſonſten zu Jhrer beſchwerung auff einige Weiſe gedeutet werden ſolle. Uhrkundlich deſſen haben Wir dieſes mit Unſerer hand und ſiegel beſtärcket.

So geſchehen in dem lager bey *Rouſelaer*, den 18. *Junii* 1706.

(L. S.)

JOHANNES, Fürſt zu Mindelheim/
Duc de MARLBOROUGH.

Doch die völlige Introduction erfolgete erſt gegen ende dieſes jahrs. Inzwiſchen nahm der Herr STEPNEY in erwehntem Fürſtenthum poſſeſs, welches/ weil es eben an dem tage geſchahe/ da Ihr. Durchl. Ihren ſieghafften einzug in Löwen hielten/ ſo hatte ein teuſcher poët darüber dieſe gedancken:

So triumphire nun/ du Hannibal der Britten:
Für deinem nahmen bebt das freche Franckreich ſchon/
Du haſt den kampff-platz kaum/ erlauchter Held/ beſchritten/
So trägeſt du bereits den ſieges-crantz davon.
Erſt hat das Teutſche Reich durch deine hand geſieget/
Jetzt wirfft auch Niederland durch dich die feſſel hin/
Und da der ſtoltze feind zu deinen füſſen lieget/
So thut es Gott durch dich und deine Königin.
Dieß haſt du bißanher für andre nur verrichtet;
Doch nimmſt du auch für dich durch andre länder ein/
Denn als dein *STEPNEY* gleich dir Mindelheim verpflichtet/
Muß Löwen Carlen auch durch dich verpflichtet ſeyn.

Nur gedachre erhöhung in den Reichs-Fürſtenſtand/ hatten/ wie gedacht/ Ihr. Maj. der Käyſer LEOPOLDUS dem Herrn Hertzog von MARLBOROUGH zwar nach der herrlichen Hochſtädtiſchen action angetragen; doch weil bekannt/ daß die Engelländer auff die ausländiſchen würden nicht allemahl wohl zuſprechen/ wie denn die Königin Eliſabeth r) als

r) *Vid.* leben der König. Eliſab.

als einer dero Miniſter, auch zum Reichs-Fürſten erhaben werden ſollte/ ſolches mit dieſen Worten ablehnete: **Sie könnte nicht leiden/ daß ihre Schafe ein fremdes zeichen trügen;** Als ſuchte der Hertzog von MARLBORUGH bey ſeiner Königin/ wegen annehmung dieſer würde/ erſt um Dero conſens an/ der auch endlich erfolgete/ und dieſes werck alſo ſeinen fortgang gewanne.

Die wenigen vortheile indeſſen/ welche Franckreich zu anfang dieſes jahrs gegen die Käyſerl. in Italien befochten/ ſeynd oben bereits erwehnet worden. Ob nun wohl/ wie ebenfalls gedacht/ der VENDOME kurtz darauff bey Riva und Pratone doppelt mehr ſchläge von den Teutſchen einſtecken muſte/ als er ihnen ausgetheilet hatte; ſo hinderte dieſes ſeinen König doch nicht/ daß er nicht ein groſſes Te Deum &c. darüber hätte anſtellen ſollen: und von dem auffſchneideriſchen Brieffe/ den nur ermeldter VENDOME desfalles an ſeinen König geſchrieben/ iſt vorher gleichfalls erwehnung geſchehen. Indem nun Gallien mit dieſer kleinen freude ſich kützelte/ ſo bekam es aus Teutſchland bald anlaß zu einer wichtigern/ welches der entſatz von Fortlouis, die eroberung Hagenau, ſamt einer unvergleichlichen artillerie, munition, und proviant, (die ihm die unachtſamkeit des Printz LOUIS in die hände geſpielet hatte/) und andere vortheile mehr war/ dergeſtalt/ daß dieſe crone würcklich anfieng/ auff ſolche concepte ſeine gedancken zu ſetzen/ die/ wann die güte des himmels ſolche nicht durch Engel- und Holland unterbrochen hätte/ dem

Röm.

Röm. Reich höchſt gefährliche convulſiones würden verurſachet haben. Zur fortſetzung des Spaniſchen krieges / wurden unbeſchreibliche anſtallten gemacht / und an zahlreichen werbungen / ſtarcker eqvippirung der flotte / und herbeyſchaffung alles andern ſo kriegs- als mund erfordernüße tags und nachts mit unausgeſetzten fleiße gearbeitet. Ja man hielt in Franckreich die eroberung Barcellona, und die vertreibung des Königs Carls vor ſo gewiß / s) daß im ſtaats-rathe zu Verſailles die anſchläge bereits auff noch höhere / und in die künfftigen zeiten hinauslauffende dinge gerichtet / auch zum voraus viele Te Deum laudamus bey der geiſtlichkeit beſtellet waren. Wiewohl es iſt nicht zu leugnen / daß die Frantzoſen ſelber ſich dann und wann über ihres Königs Te Deum &c. moqvirten, t) dergleichen geſchahe / als er wegen eroberung Nizza und Montmelian ſelbige ſingen / und nachmahls dieſe plätze ſchleiffen ließ. Sie hatten dieſer halben auff den König ein gewiſſes epigramma gemacht / welches mit dieſer ſtrophe ſchloſſe.

Ah! grand Roi ce n' eſt pas ce Duc
Sur qvi tu dois lancer ton effrayant tonnerre:
C' eſt la Hollande & l' Angleterre;
C' eſt l' Empereur, c' eſt l' Archiduc.

Auff gewiſſe maße redeten ſie nicht unrecht / denn wenn der Käyſer / ſamt Engel- und Holland erſt in ſolchen ſtand geſetzet wären / ſo daß ſie Savoyen nicht mehr hülffe ſenden könnten / ſo würde dieſes nochmahls von ſich ſelbſt fallen müſſen. Dahero kunten

s) *La Guer. d' Europ*, 1706.
t) *Mer. Hiſt. T.* 40.

kunten ſie nicht begreiffen / u) warum der groſſe Ludwig / zu dämpffung dieſes kleinen Feindes ſo viel kräffte verſchwendete/da er ſolche vielmehr zu jener ihrer bezwingung hätte anwenden ſollen. Sonſten wolte um dieſe zeit verlauten/ w) es habe Franckreich dem Groß-Hertzog von Toſcana antragen laſſen/ihn vor einen König in Italien zu erkennen/iedoch/daß er ſich gegen den Käyſer in allianz einlaſſe/ und darbey reverſalien gebe/oder pacta errichtete/daß nach abgang der Großhertzoglichen Familie / der Hertzog von Berry unmittelbahr ſuccediren ſolte. Dieſe ſache war vor Franckreich trefflich klug ausgeſonnen/denn dadurch hätte es rechten fuß in Italien bekommen / da man denn nicht würde unterlaſſen haben/gewiſſe dependences und reunions-kammern auffzurichten/gleichwie es 1680. und folgendem jahre in Teutſchland thate/und in ſolchen immer einen Staat nach dem andern vor ein ;Toſcaniſches dependenz ausgegeben haben. An leuten/ die falſche diplomata und documenta gekünſtelt/als ob ſolche viele 100. jahr alt wären / würde ebenfalls kein mangel geweſen ſeyn / weil es dieſer griffgen in gedachten jahren gegen Teutſchland ſich auch bedienete. x) Doch der Groß-Hertzog von Toſcana oder Florenz, der wohl wuſte/wie wenig die übrigen Puiſſancen Europæ darauf reflectirten / ob Franckreich einen vor einen König erkenne oder nicht / und daß dergleichen würden gantz nicht in ſeiner macht ſtünden/ noch weniger ſelbige auszutheilen es befugt/ inglei-
chem

u) *L'Esp. de Cours. T. 14.* w) *Mer. Hiſt. t. cit.*
x) Derer *Reun. Vaſ. L'Injuſt. de la Reun dan la pref.*

chen wie viele mühe es gekoſtet / y) ehe ſeine vorfahren von dem Käyſerl. hauße den Titul als Groß-Hertzog erhalten können; hiernächſt die ſucceſſion eines Frantzöſiſchen Printzens ihm gantz verdächtig fiel / verlangte in dieſes anſinnen nicht zu williaen/und alſo ſahe Ludewig XIV. daß mit ſeiner Königs-macherey er abermahl übel gefahren/und keine Puiſſance, die ihre ſtaats-klugheit beyſammen/ cronen zu tragen verlange/die von einer Frantzöſiſchen hand herkämen.

Alleine eben als Franckreich in den allerſüßeſten freuden zu ſchweben vermeynte / und ſich kützelte / ſolche in bälde um ein groſſes vermehret zu ſehen/ lieffen aus Spanien und Flandern ſolche nachrichten ein/die alles triumphiren auff einmahl zernichteten/ und in die eingebildete herrlichkeit und vergnügung ſo ungeſtüm hinein blieſen/daß ſelbige gäntzlich zernichtet waren. Die Te Deum laudamus verwandelten ſich in lauter Miſerere: Und die lorbern / mit welchen Ludewig XIV. ſich zu crönen hoffte/ſahe er in erbäemliche trauer-cypreſſen verwandelt; die groſſen desſeins gegen Teutſchland geriethen in ſtecken: In denen Niederlanden muſte man auff nichts als ſeine kümmerliche erhaltung bedacht ſeyn: Wegen Spanien aber wolte faſt gar kein guter rath ſich finden laſſen: dann die unglückliche abgelauffene belagerung Barcelona hatte die Sachen allda in eine ſo gefährliche criſin gebracht / daß viele frantzöſiſche ſtaatsvernünfftige zweiffeln wolten / z) ob ſelbigen auch möchte

y) *Vitrier. Illuſt. lib. 1. tit. 5.*
z) *L' Eſpr. de C. l. cit.*

möchte wieder auffzuhelffen ſeyn. Nicht weniger gefährlich ſahe es der Niederlande halber aus/ indem die von dar häuffig ankommenden poſtiliones aus ihren poſthörnern nichts als einen verluſt nach den andern erſchallen lieſſen / und wie balde gantze provincien / balde eine groſſe menge der anſehnlichſten Städte / dem rechtmäßigen Monarchen von Spanien CARL III. ſich unterworffen hätten. Jedoch dieſe harte donnerſchläge ſchlugen in Franckreich nicht auff einmahl ein. **Denn wenn der himmel erzürnet iſt/ſo läſt er ſeine wetter nicht zugleich über die erde ergehen / ſondern erſchrecket ſie damit nach und nach.** Die ſo mißlich ausgeſchlagene Barcelloniſche belagerung war das erſte ungewitter/das die geigen/ die bißher an dem frantzöſiſchen ſtaats-himmel gehangen hatten/jämmerlich zerſchmetterte. Wiewohl LUDEWIG XIV. verhoffte dieſen verluſt nicht nur eine ziemliche zeit vor denen Alliirten zu verbergen/ſondern auch / weil ſeine armée in denen Spaniſchen Niederlanden ungleich ſtärcker war/ ihnen allda einen nachdrücklichen ſtreich beyzubringen. Denn Franckreich hatte die Höchſtädtiſche ſcharte ziemlich ausgewetzet. Und weil man es vorigen jahres in gedachten Niederlanden zu keiner Bataille angenöthiget/welches aber doch der Hertzog von MARLBOROUGH haben wolte / indem Er wuſte / daß der Hochſtädtiſche ſchrecken unter der Frantzöſiſchen armée noch nicht völlig verrauchet war/dahero/wie auch um anderer urſachen willen/ Er ſich den ſieg verſprechen durffte; ſo hatte man die armée in ſehr guten ſtand wieder

gebracht/

gebracht/ indem die beſten und älteſten Trouppen aller orten zuſammen geklaubet wurden. Dieſem nach ſchriebe der König in Franckreich an den geweſenen Churfürſten von Bäyern / und den Marchal de VILLEROY: Daß es höchſt nöthig ſey/ „daß man denen Alliirten dieſe begebenheit nicht „allzufrühzeitig erfahren laſſe/ dahero man ſie an„greiffen müſte / ehe ſie davon nachricht bekämen. „Zugleich ſolten ſie dahin ſehen/ daß jene nicht „durch mehrere trouppen verſtärcket würden/ als „welches den ausgang der ſchlacht mißlich machen „könte. Er zweiffelte hierbey nicht/ es würde ſeine „armée, bey der ſich alle trouppen vom königl. „hauſe/ ſamt den älteſten regimentern befänden/ „den ſieg über die feinde davon tragen/ als die be„kandter maſſen/ um ein gut theil ſchwächer wären. „Dieſemnach ſolten ſie der tapfferkeit dieſer troup„pen, und ſeiner guten cavallerie ſich bedienen/ und „vor allen dingen hüten/ daß das in Catalonien ge„habte unglück/ nicht bekannt würde/ aus beyſorge/ „es dürffte ſolches ſonſten den muth der ſoldaten „verringern. Er habe den entwurff des platzes/ „den ſie zu der ſchlacht auserſehen/ nebenſt der ge„machten ſchlacht-ordnung erhalten: Und nach„dem er eines und das andere unterſuchet/ ſo befän„de er alles vor gut/ recommandire ihnen nur die„ſes/ daß ſie es bald zur vollziehung bringen möch„ten.

Doch ſo gewiß als LUDEWIG XIV. ſich den ſieg auch vorſtellete/ ſo gar nicht fiel er auff ſeine ſeiten aus/ indem der himmel beſchloſſen hatte/ Franckreich in dieſem jahre recht zu züchtigen. Ob nun

wohl dieſes ſothane zufälle waren/ die Franckreich billig in groſſe verwirrung brachten/ und alle gefaſte anſchläge verderbeten/ worzu die groſſen zurüſtungen/ die Engeland zur ſee machte/ nicht wenig halffen/ indem nicht zu ergründen ſtunde/ worauff ſolche angeſehen; ſo wolten Jhr. Allerchriſtlichſte Maj. bey allen ſothanen unglücken/ die welt dennoch einer großmuth bereden/ und ſelbiger weiß machen/ daß dieſe zufälle nicht vermögend wären/ Jhr gefaßtes vorhaben völlig zu hintertreiben. Dieſemnach befahlen ſie dem Hertzoge von Feuillade, daß er die belagerung Turin nicht nur anfangen/ ſondern auch alles ernſtes fortſetzen ſolte. Die zeriſſene Brabandiſche armée ſolte aus der Elſaßiſchen wieder zuſammen geflicket werden/ welches aber/ meines bedünckens/ ein loch zu/ und das andere auffgemacht hieſſe. Doch Ludewig XIV. mochte vielleicht ſchon wiſſen/ oder in ſeinem Königlichen geiſte vorher ſehen/ daß das alldort auffgemachte loch ihm keinen ſchaden thun/ und niemand ſeyn werde/ der ſelbiger öffnung ſich bedienen/ und in ſolche hinein zu kriechen geſonnen. Damit aber auch Spaniens zuſtand in etwas verbeſſert würde/ ſo gaben Se. Maj. zu anwerbung 36000. mann patente aus/ wiewohl es damit etwas ſchwer fallen wolte/ weil es ſchien/ daß denen Frantzoſen die luſt allmählich vergangen/ ihrem Könige zu liebe/ von denen Engel- und Holländern ſich den halß entzwey ſchlagen zu laſſen. Nach denen ſee-küſten ward gleichfalls befehl geſandt/ ſelbige mit volck und andern gegenwehren nach möglichkeit zu verſehen/ um denen feinden die landung/ wenn ſie ſolche verſu-

chen würden/wo nicht gäntzlich zu verwehren/ doch wenigſtens ſchwer genug zu machen. Wiewohl Ihr. Maj. hätten desfalls ſonder unruhe ſeyn dürfſen/weil die gefahr von ſeiten Engellands nicht ſo groß war/als Sie ſich ſelbige vorgeſtellet hatten. Denn es träget in denen kriegen ſich offt zu/daß von unſerm feinde wir uns einen hartē zuſpruch einbilden/da hingegen der ausgang lehret/daß ſelbiger entweder nur ſo getrohet habe/oder nicht ſo böſe geweſen ſey/als er ſich euſſerlich angeſtellet/oder daß ihm andere urſachen verwehret/ ſein abſehen gnüglich auszuführen. Weil aber Ihr. Maj. nicht eigentlich wuſten/ wem ſie ihren groſſen verluſt zu ſchreiben ſolten; ſo fielen Sie endlich auf die gedancken/Ihre Generals müſſen daran ſchuld ſeyn/ derohalben rufften ſie jähling den Villeroy aus denen Niederlanden zurück/und ſendeten den Vendome dahin/vermeynende/ daß ſolcher die fehler der andern verbeſſern würde/ da er doch deren ſelber eine ziemliche bande voll in Italien begangen hatte. Uber dieſen Villeroy war das volck in Paris dermaſſen erbittert/als es die Brabandiſche niederlage erfuhr/daß es ſeinen Pallaſt würde geplündert haben/wann ſolches nicht durch die wache wäre verhindert worden. Ein artiger einfall von dem pöbel der dem commandirenden General das verſehen zuſchreiben wollen/woran der König ſelber die gröſte ſchuld truge. Denn warum hatte Er heuer dem Villeroy nicht auch ſolche ordre gegeben/als wie vorigen jahres/ ſo wäre er vielleicht ungeſchlagen geblieben. Alleine weil ihn der buckel ſo ſehr darnach juckte/wie ſein vorherſtehen-

hendes ſchreiben beſaget; ſo kunte auch nichts anders erfolgen. Zwar empfieng der König gedachten VILLEROY ſehr freundlich; alleine er kunte aus des gantzen hoffs ſeinen augen leſen/daß es ein verſtelltes weſen ſey/daher er ſich auch mit Königl. erlaubnüs/in ſein Gouvernement nach Lion begabe/ zu einer lebendigen lehre/daß vielen miniſtern, ſo im civil-als im militair-ſtande eben das begegne/was dem frauen-zimmer/das von der liebe gerne profeſſion machet/zu wiederfahren pfleget/ welches zwar in ſeiner jugend viele auffwärter zehlet/alleine wenn die menge der jahre herein tritt/von keinem weiter nichts / als etwan ein complimentgen genieſſet. Weil nun die fatale niederlage vor Barcellona eben am tage der großen ſoñenfinſternüß geſchehen war/ ſo hatte ein ſinnreicher kopff auf vater und enckel dieſe Verſe erfunden:

Fatalem ante urbem cum Sole, Philippe, laboras,
Sol tuus Ecclipſin pluribus impar habet.
Quam Sol eſt Anglis Batavisque Leonibus impar,
Gallicus Ecclipſis & fuga veſtra docet.

*
* *

Metæ olim Carolo Quinto ſi meta fuerunt,
Barcino nunc meta eſt, Quinte Philippe, tibi:
Qualis at hic paritas? CAROLUS quia Martis Alumnus,
Tu Ludovicæi, Quinte Philippe, doli.

Es iſt wahr/ die ſonne muſte LUDEWIG XIV. und ſeiner familie dermahlen gantz nicht günſtig ſeyn/ob er ſie gleich zu ſeinen ſinnbilde erwehlet/und alle ſeine fahnen und ſtandarten damit prangen läſt/denn ſie wolte ſeinen enckel bey ſeiner flucht von Barcel-

lona nicht einmahl ſo viel würdigen/daß ſie ihn zu ſolcher geleuchtet hätte/ derowegen verbarg ſie ihre ſtrahlen hinter dem ſchatten der erde. Doch ſo eifrig als Franckreich und Spanien in ſeinen krieges-anſtalten zu der campagne dieſes jahres ſich erwieſen hatte; nicht mindern fleiß wendete auch die Allerdurchlauchtigſte königin Anna/ſamt denen Herren General-Staaten der vereinigten Niederlanden an. Ihr. Durchl. der Herr Hertzog von MARLBOROUGH waren/nebſt dem Graffen von Sunderland/der am Käyſerl. hofe in ambaſſade geweſen/kaum angelanget/ als ſie ihre erſte ſorge dahin gehen lieſſen/ der Königin/ und dem Parlamente von ihren bißherigen verrichtungen / und dem feldzuge des vorigen jahres gebührenden bericht zu erſtatten. Das Unterhauß erwieſe ſich über des erſten ſeine Conduite dermaſſen vergnügt/ daß es nicht umhin kunte/ ihn vor die großen dienſte/die Er Ihr. Maj. und der geſamten nation erzeiget/ wie auch ſeiner bey denen Allürten glücklich abgelegten verrichtungen halber/ auff das verbindlichſte zu dancken / welche groſſe gewogenheit Ihro „Durchl. dergeſtalt beantworteten: Wie Sie „nemlich die erwieſene ehre um ſo höher hielten/ in„dem ſelbige Sie veranlaßete/die heimliche boßheit „etlich weniger um ſo getroſter zu verachten/indem „ſie ſehen/daß Ihre getreue bemühungen/die ſie zum „dienſte der königin / und des ſtaats anwendeten/ „von ihr/ der cammer der gemeinden/ſo wohl auff„genommen würden. Zu fortſetzung des kriegs hatten beyde Häuſer / ſehr große geld-poſten verwilliget / die auch in kurtzen beyſammen waren.

Dem

Dem Printzen EUGENIO wurden anſehnliche ſummen verſprochen / damit er deſto nachdrücklicher in Italien agiren könte / mit welchen deſto ehe bereit zu ſeyn / der Hertzog von MARLBOROUGH ein Mittel vorſchlug / Ihr. Käyſerl. Maj. mit einem darlehen von 350000. pf. ſterlings an hand zu gehen / zu dem ende er den anfang in unterſchreibung des hierzu nöthigen zettuls machte / und ſich mit 16000. pf. ſterling auff ſelbigen zeichnete / deme bald andere große Herren / und reiche kauffleute nachfolgeten. Zu St. James ward in Ihr. Maj. der Königin gegenwart / großer kriegs-rath gehalten / deme der Hertzog von MARLBOROUGH, nebſt dem Grafen von NOYELLES, und dem General HOMPESCH, die aus Holland hinüber gekommen / beywohnete. Und weil der Engliſche ſuccurs ein großes beygetragen / daß die ſtadt Barcellona vorigen jahres aus frantzöſiſchen händen war geriſſen worden / ſo ſahe dieſe ſich verbunden / Ihr. Groß-Britanniſchen Maj. deßfals dafür zu dancken / das ſie in folgenden ſchreiben verrichtete.

Allerdurchlauchtigſte Königin

Nachdem die ſtadt *Barcellona* durch die glückliche ankunfft unſers geliebteſten Königs und Herrn / *CAROLI III*, den GOtt bewahre / ſich in einem großem glücke ſiehet / ſintemahlen ſie dadurch unter der längſt gewünſchten rechtmäßigen und ſüſſen regierung ſich befindet; Und aber dieſes groſſe glück dem vortrefflichen beyſtande der herrlich und mächtigen flotte Eu. Königl. Maj. / und der Engl. *nation* zuzuſchreiben / wie auch denen tapffern und heldenmäßigen *trouppen*, die Dero *General* und *Commendant en chef*, der Herr Graf von *PETERBOROUGH*, angeführet / worbey Er eine ſehr große kriegserfahrenheit ſehen laſſen / deme man auch den glückli-

chen erfolg zuzuſchreiben/ und worzu die gute *ordre* Dero ſoldaten nicht wenig beygetragen/ (eine tugend die dieſe Stadt billig eines ewigen andenckens würdiget!) So haben wir vor nöthig befunden/ nebenſt bezeugung allermöglichſten freude/ uns zu Eu. Maj. füſſen nieder zu werffen/ und Jhnen den ſchuldigen danck abzuſtatten/ daß es Eu. Maj. gefallen hat/ zum beſten unſers Königs und Herrn/ einen ſo wichtigen beyſtand zu leiſten. Wir verſichern hierbey Eu. Maj. / daß dieſe Königl. gnade nur in etwas zu erkennen/ dieſe Stadt alles thun wird/ was zu Eu. Maj. dienſten in dero vermögen ſtehen möchte/ und zwar dies mit einem auffrichtigen eyffer/ und gebührender beobachtung/ als welche die früchte unſerer erkenntlichkeit vor das von Eu. Maj. genoſſene gute ſeyn ſollen/ darbey wir bekennen/ daß alle ehre eintzig und alleine Eu. Maj. zuzuſchreiben ſey/ als der die chriſtenheit ihre ruhe/ dieſe Stadt aber ihre freyheit ſchuldig iſt. Der Allerhöchſte erhalte die geheiligte perſon Eu. Maj. vor welche wir / als getreue unterthanen Jhr. Maj unſers Königs und Herrn *CAROLI III.* GOtt unterthänigſt anruffen / weil dieſes vor das gemeine beſte ſo hochnöthig iſt / Allerdurchlauchtigſte Königin / wir küſſen mit Eu. Maj. erlaubniß/ Dero hände/ und verbleiben

Dero allerunterthänigſte Diener

der Rath der Stadt Barcellona

Barcellona den 24. *Octobr*. 1705.

Franciſcus Cortes, Secretarius.

Jndeſſen ward an ausrüſtung der großen flotte alles ernſtes gearbeitet. Es fanden ſich auff ſelbiger ſehr viel junge edelleute ein/ die darauff als freywillige dienen wolten. Eben dergleichen eyfer erwieſe man auch in Holland. Die arméen hatten bereits zu campiren angefangen/ und bey ſelbigen Jhr. Durchl. der Herr Hertzog von Marlborough, aus Engeland ſich eingefunden/ wiewohl noch nicht alle

alle trouppen beyſammen waren. Weil aber die feinde ebenfalls ſchon mit einer conſiderablen macht im felde / und darbey vorgaben / a) dieſes jahrs ihre alte ehre völlig wieder herzuſtellen / die hohen Alliirten hingegen der vorigen ſieges-palmen gäntzlich zu berauben; ſo wolte Höchſt-beſagter Hertzog ihnen nicht zeit laſſen / biß ſie ihre trouppen weiters vermehret / und etwan ein vortheilhafftiges lager eingenommen hätten / vornehmlich da die ſachen am obern Rhein ſo ſchlimm ſtunden / daß ſie eine ſchleunige hülffe allerdings nöthig hätten. Derowegen gaben Sie denen noch zurückſtehenden regimentern befehl / einen ſchleunigen march zu thun / und mit der großen armée ſich zu conjungiren. Nachdem nun dieſe / ſo zu ſagen / recht auff der poſt angelanget / gienge der Hertzog von Marlborough gerade auff den feind loß / der ſeiner mit unverwandten fuß erwartete. Worauff es bey dem dorffe Ramellies in Braband / zu demjenigen treffen gerieth / welches die neu zuſammen geleſenen Frantzöſiſchen kräffte auff einmahl darnieder legte / und Ludewig XIV. gantze provintzien / die er bißher ihrem rechtmäßigen Herrn vorenthalten / durch einen entſetzlichen ſchlag aus den händen riſſe. Dieſer ſieg / der auf gewiſſe maaße dem Höchſtädtiſchen um ein vieles vorzuziehen / und deſſen würckungen dieſen gantzen krieg hindurch ſo kräfftig gedauret haben / iſt würdig / daß ſeiner nach allen umſtänden in dieſem wercke gedacht werde. Denn ob gleich nicht zu läugnen begehret wird / daß das Höchſtädtiſche glücke Teutſchland gleichſam von neuem gebahre /

a) *La Gaz. d' Eſp.* 1706.

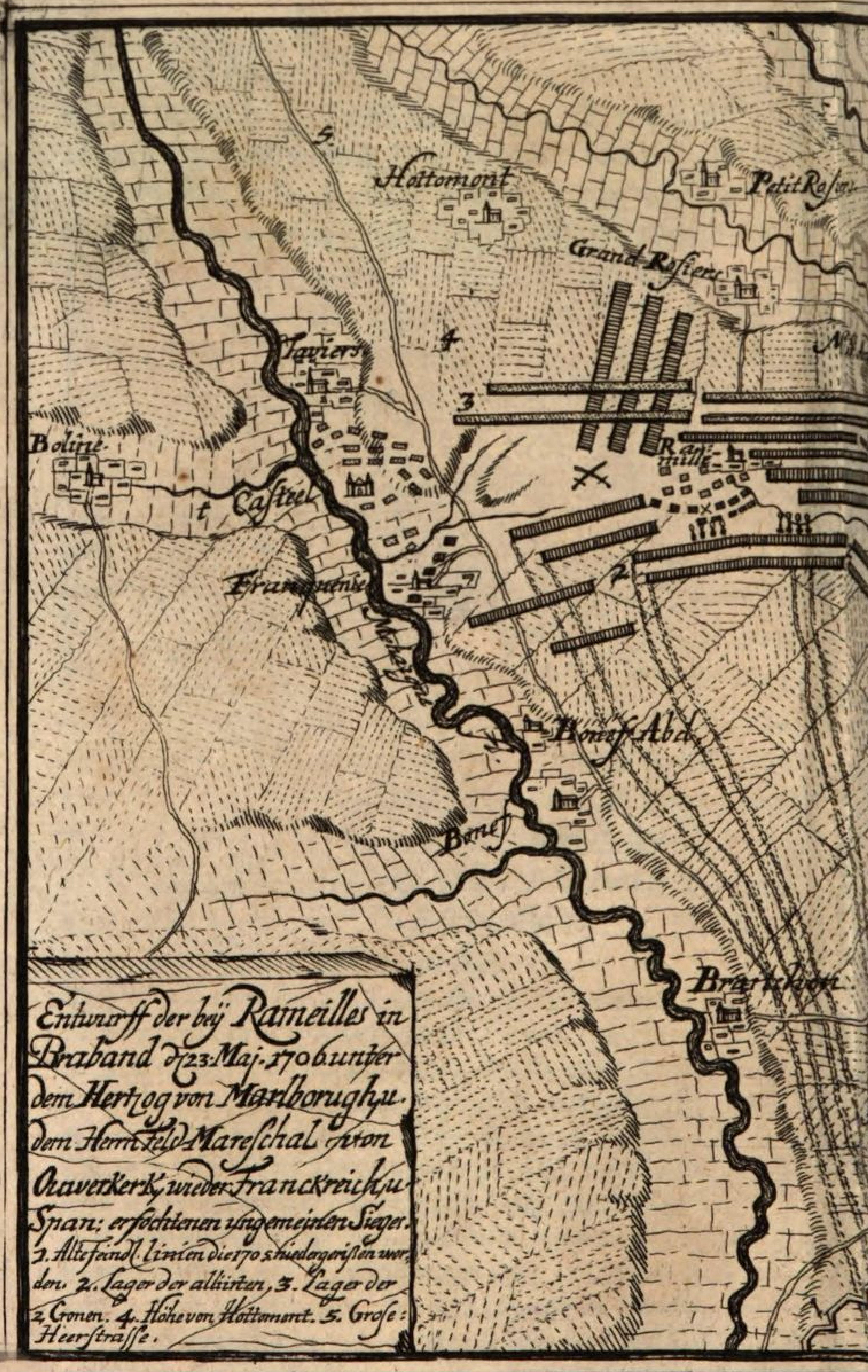
bahre/und deſſen feinde nöthigte/alles dasjenige in einem augenblicke zu verlaſſen/was ſie in zeit von 2. jahren ziemlich mühſam gewonnen hatten; ſo begleitete ſelben doch nicht eine ſo große menge reicher/ſchöner und feſter ſtädte/die ihren überwindern ſich rühmlichſt zum füßen legten/als wie hier/dergeſtalt/daß dieſen des tages licht zu kurtz fiel/ alle fußfällig gewordene bey ſelbigen in ihren ſchutz zu nehmen. Hiernechſt koſtete es viele mühe / zeit und volck/ehe nach der Höchſtädtiſchen glücklichen bataille LANDAU und ULM erobert werden kunten; die Ramelliſche hingegen lieferte OSTENDE in dreyen tagen; und das feſter als feſte ſeyende MENIN in zeit von wenig wochen. Zu dem gab Ramellies einer nation denjenigen luſtre und ruhm wieder/ den ſie bereits vor undencklichen zeiten gehabt/der aber durch ihrer feinde übermuth bißhero war verdunckelt worden. Diejenigen nachrichten demnach/die von dieſer unvergleichlichen action die Deputirten der Herren General-Staaten wie auch der Hertzog von MARLBOROUGH und Herr von OUWERKERCK an ſelbige überſchrieben/ lauteten alſo:

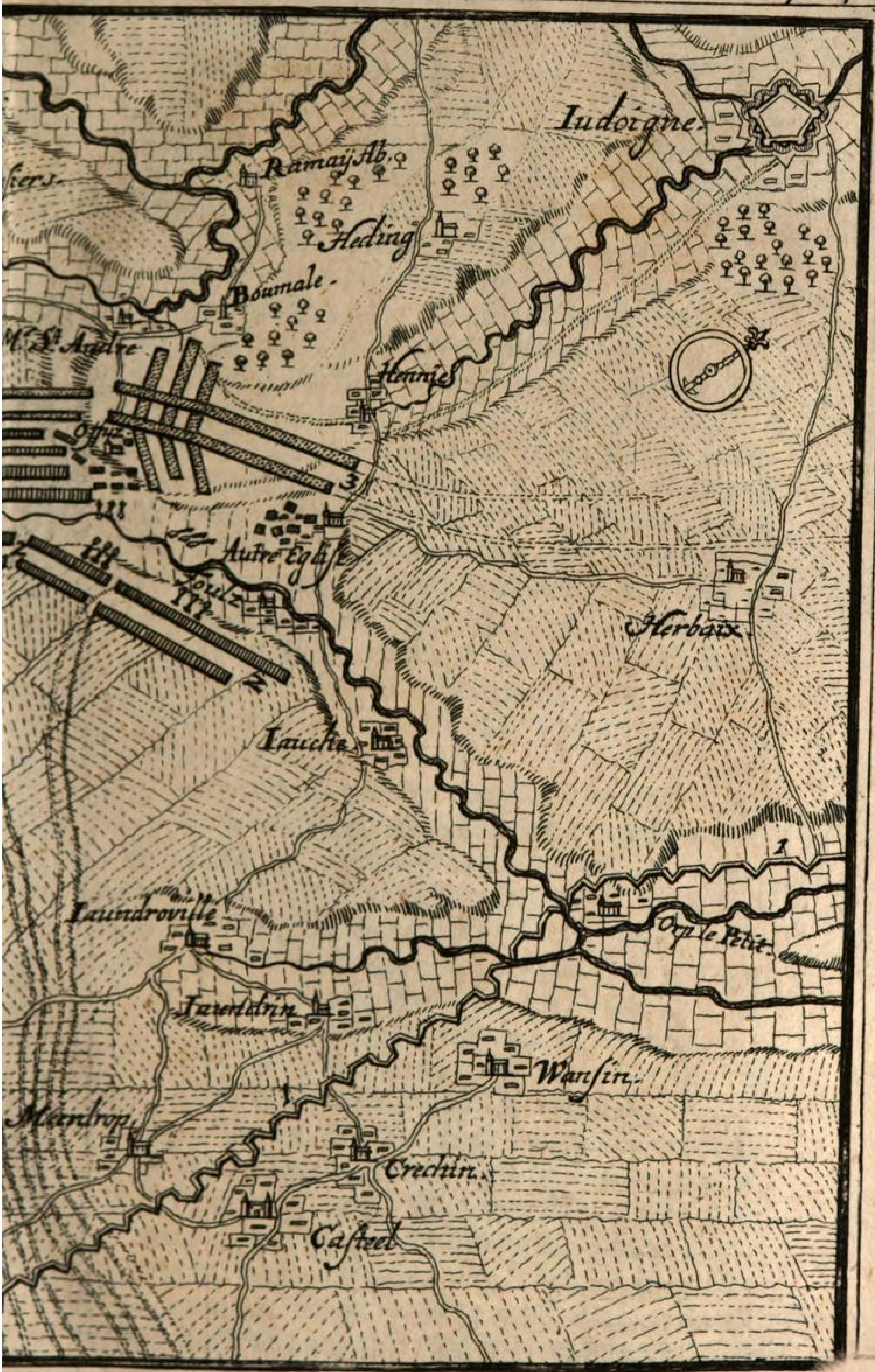
Hoch-und Mächtige Herren.

WIr haben die ehre gehabt / Eu. Hochmogl. letzt zu vermelden/ welcher geſtalt die vereinigte *armée* tags drauff auffgebrochen/um ihren *march* gerade gegen den feind anzutreten / welcher damahls / vermöge der erhaltenen nachrichten/zwiſchen *Tirlemont* und *Judoigne* ſtunde. Ob wir nun wohl vermeynet hatten/es würde der feind uns nicht erwarten / ſo thate er doch einen *march* gegen uns/und ſatzte ſich zu *Ramellies* und *Pouſsis* an einen ſehr vorthelhafften orte. Sonntags früh entdeckte man denſelben/ und unſere *armée*, die ſich in *ordre de bataille* geſtellet/ griff eine ſtunde nachmittags ihn an/ welches auch

mi

t


Hottomont
Petit Roſiers
Grand Roſiers
Taviers
Boline
Caſteel
Franquenie
Ramillie
Boneff Abd.
Boneſ
Brartchon
1
2
3
4
5
Entwurff der bey Rameilles in Braband d. 23. Maj. 1706. unter dem Hertzog von Marlborugh u. dem Herrn Feld-Mareſchal von Ouwerkerk, wieder Franckreich u. Span: erfochtenen ungemeinen Sieger.
1. Alte feindl. Linien die 1705 niedergeriſſen worden. 2. Lager der alliirten, 3. Lager der 2 Cronen. 4. Höhe von Hottomont. 5. Groſe: Heerſtraſſe.


Iudoigne.
Ramaij Ab.
Heding
Boumale.
Hennie
Autre Egliſe
Herbaix.
Laundroville
Orp le Petit.
Wanſin.
Crechin.
Caſteel

mit ſolcher tapfferkeit und guter ordnung geſchahe / daß nachmittags gegen 4. uhr ſelbiger völlig in unordnung gebracht war. Die dermahln erworbene ehre iſt um ſo viel grösser / weil der feind ſich ſehr vorthelhafft *poſtiret* hatte / und nach ausſage der gefangenen / 76. *bataillons* und 140. *esquadrons* ſtarck war / das Königl. hauß mit darunter begriffen / dergeſtalt / daß ihre *armée* weit ſtärcker als die unſrige ſich befande. Das Gefechte hat mit groſſem blutvergieſſen bey die dritthalbe ſtunde gedauret. Unſere leute haben zwar ein hefftiges feuer ausſtehen müſſen; alleine ihre tapfferkeit / und die gute ordnung / hat ſie ſolches überwinden gemacht / und ihnen eine ſehr herrliche und vortreffliche *Victorie* über ihre feinde erworben. Der Herr Hertzog von *MARLBOROUGH*, neben dem Herrn Feld-*Marchal* von *OUWERKERCK*, haben durch ihren bekannten Heldenmuth / die andern *Generals* und *Officiers* von der *armée* angefriſchet / dergeſtalt daß ein iedweder ſonder ausnahme und unterſchied der *nation*, den feind mit äuſſerſter hertzhafftigkeit zuſammen angegriffen / und nechſt GOtt / deme wir alleine die ehre zuſchreiben / einen ſo vortrefflichen ſieg erworben haben. Die meiſten feindlichen *canonen* ſeynd in unſerer gewalt / wie nicht weniger auch viel *Generals* und vornehme *officiers*, und unter denenſelbigen ein *General-lieutenant*, 2. Feld-*marchals*, des *Marchals* von *TALLARD* ſein ſohn / der Herr von *Montmorency*, nebenſt vielen andern *Officier*en und gemeinen / deren nahmen wir noch nicht wiſſen. Ein eintzig dragoner-regiement hat 17. ſtandarten und fähnlein erbeutet / auſſer die andern / die deren ebenfalls nicht wenig bekommen. So haben wir auch zu *Judoigne* ein groſſes theil ihrer *bagage* erobert. Unſer ſeits iſt der junge Printz von Heſſen / ſo Obriſter / und der Herr von *Bentingh* in der ſchlacht todt geblieben / nachdem ſie vorher ſatſame *proben* ihrer tapfferkeit abgeleget. Mit nechſten wollen wir Eu. Hochmögl. eine ausführliche liſte / ſamt mehrer nachricht überſenden. Und obgleich unſere *armée* in hefftigem feuer geweſen / auch ſich ſonſten ziemlich abgemattet hatte / ſo unterließe ſie doch nicht / den feind auf ſeiner flucht biß geſtern 10. uhr zu verfolgen / da ſie ausruhete biß an-

dern tags früh gegen 2. uhr/ſo dann ſie ihren *march* wieder antrat. Itzo ſeynd wir zu *Dvörnick* und *Beurdom* ankommen/des vorſatzes/ den feind unverſäumt weiter zu verfolgen. Wir wünſchen wegen eines ſo herrlichen ſieges Eu. Hochmögl. glück/ und bitten GOtt ꝛc. war unterzeichnet/ *FERDINAND* von *COLLEN. F. Baron de REEDE* Herr *de Rensbboude. H. van Goslinga.* Gegeben zu *Val le Duc* den 24. *May.* 1706.

Der Herr Hertzog von MARLBOROUGH aber redete in ſeinem/an dieſe Durchl: republic abgelaſſenen von mehr gedachtem unvergleichlichen ſiege folgender geſtalt:

Hoch und Mächtige Herren.

NAchdem der Herr Feld *Marchal* den Herrn von *WASSENAER* an Eu. Hochmögl. abgefertiget / um ihnen von der herrlichen *Victorie*, die der Allerhöchſte verwichenen Sonntag wieder unſere feinde uns verliehen/bericht zu thun; So habe ich meine glückwünſchung biß hieher auffſchieben wollen/damit ich zugleich an Eu. Hochmögl. den weitern erfolg unſers vorhabens überſchreiben könnte/indem wir geſinnet waren/heut mit anbrechenden tage die Dyle zu *paſſir*en/alleine der feind hat uns dieſer mühe überhoben/und uns das freye feld/ durch ſeine *Retirade* nach *Brüſſel*, überlaſſen/ dergeſtalt/ daß ich mir nu mit doppelter freude die ehre geben kan/ Ihnen dieſes aus Löwen zu vermelden/als wo zu ſeyn/ich längſtens gewünſcht gehabt. Es iſt gewiß/daß alle *Generals*, *Officiers* und ſoldaten/alles dasjenige gethan/was in einer ſothanen begebenheit zu thun ihnen nur menſch-und möglich geweſen/ und kan man ihre tapfferkeit nicht gnugſam rühmen. Ich zweiffele auch nicht/die Herren Herren *Deputirt*en/und der Herr Feld-*Marchal* werden ihren leuten dieſe *juſtice* ebenfalls wiederfahren laſſen/Eu. Hochmögl. auch ſo wackere ſoldaten ſchon zu belohnen wiſſen. Ich habe den Obriſten *Chanclos* erkieſet/daß er dieſe angenehme zeitung Ihnen überbringen ſoll/ indem er in verwichener *campagne* ſich nicht allein ſehr wohl gehalten/ſondern auch noch ſeine ver-

verdienſte gegen dieſen Staat vermehret. Er wird alſo Eu. Hochmögl. von allen genauen bericht erſtatten/ inglei- chen in was vor zuſtand der feind ſey/ und wie wir ent- ſchloſſen/ihn zu verfolgen. Im übrigen iſt es mein grö- ſtes vergnügen/wann ich Eu. Hochmögl. von der unver- brüchlichē ergebenheit/ die ich vor Dero auffnehmen habe/ verſicherung thun ſoll/und ich bin mit allem *reſpecte*

Eu. Hochmögl.

unterthänig gehorſamer Diener

Löwen/den 25. *Maji* 1706.

Der Fürſt und Hertzog von

MARLBOROUGH.

Und der Herr General-Feld-Marchal von Ou- WERKERKE meldete von ſelbigem nachſtehendes.

Hoch- und Mächtige Herren.

DEm Allerhöchſten hat es gefallen/am 23. dieſes als am heil. pfingſtage/die waffen dieſes Staats/und deſ- ſen *Alliirten* mit einer völligen *victorie* zu beglücken/dafür Deſſen güte unendlich gelobet ſey. Ich gebe mir alſo die ehre/ Eu. Hochmögl. durch den Herrn von *WASSE- NAER*,meinen *Adjutanten*/glück zu wünſchen/der Ihnen zu- gleich einen ausführlichen bericht von dieſer ſache erſtat- ten wird. Wir wenden allen möglichen fleiß an/eine ſo herrliche *avantage* mit aller macht zu verfolgen. Wir ſeynd alſo dieſen morgen die Dyle *paſſi*ret/und ſtehen itzo bey *Banck*, Löwen hinter uns laſſend. Die feinde haben ſich auf unſere annäherung zurück gezogen/und *campi*ren itzo zu Grimbergen/ hinter dem *canal*. Eu. Hochmögl. ſoll ich darbey verſichern/daß alle Dero *trouppen*, ſo hohe als niedrige/ des gröſten lobs von der welt würdig ſind: denn ſie haben zu den erworbenen ſiege ein großes beygetragen: nicht weniger iſt von denen Engliſchen/und andern *auxili- ar-trouppen* eine ſonderbahre tapfferkeit bezeuget worden. Der Herr Hertzog von *MARLBOROUGH* hat/nach ſeiner rühmlichen gewohnheit/alles gethan/was man von einem ſo groſſen *General* erwarten kan: Und die feinde haben ge- wiß einen harten verluſt erlitten. Ich kan zwar noch zur

zeit

zeit die eigentliche anzahl ihrer todten nicht beniemen; alleine es iſt ſolche ſehr wichtig. Von ihrer *artillerie* haben ſie nicht mehr als 2. oder 3. ſtücke davon gebracht/ und ſeynd uns deren mehr als 50. in händen geblieben. Ingleichen haben wir in die 60. fahnen und ſtandarten erbeutet/und bey nahe 200. ſo hohe als andere *officiers* gefangen bekommen. Denenjenigen/ die auf unſer antheil gefallen/habe ich auf ihre *parole*, 3. monat lang iu Franckreich zu gehen erlaubet/ indem einige von ihnen hart *bleſſir*et/ und/wie es im kriege zu gehen pflegt/alle das ihre verlohren. Die zahl der gemeinen ſoldaten wird bey nahe auff 3000. ſeyn/die ich über Lüttich nacher Maſtricht geſendet/ um von dar in andere plätze ausgetheilet zu werden. Unſer ſeits/haben wir auch verſchiedene wackere *officiers* verlohren und unter denſelben den Printz *LUDEWIG* von Heſſen/ Obriſten von der *infanterie*. Mit nechſten werde ich an Eu. Hochmögl. eine ausführliche liſte ſenden. Indeſſen halte ich dafür/daß es allerdinges nöthig ſey/daß unſere *Armée* eine verſtärckung bekom̃e/damit wir den erhaltenē vorthel ferner fortſetzen kön̄en/zu welchen ende man einige *trouppen* aus denen garniſonen zu ziehen hätte/ indem die veſtungen darin̄e ſie liegen/ſich nichts zu befahren/weil der feind bloß auf ſeine erhaltung dencket. Man ſagt/der *Marchal* von *MARSIN* werde in 2. oder 3. tagen mit einem ſtarcken *detachement* zu.ihme ſtoſſen. Im übrigen ꝛc. war unterſchrieben/ *AUERKERQUE.*

Was itzo gleich folget/iſt derjenige bericht/ welchen in der verſammlung der Herren General-Staaten/ der von Wassenaer, General-Adjutant, und der Herr von Fleertmann von gedachtem treffen mündlichen ablegten.

Nachdem die *armée* den 21. dieſes von *Borgloon* aufgebrochen/ kam ſie den 22. zu *Moulin* am ſtein/ und *Kruysborm* zu ſtehen und erſtreckte ſich vor *Cortis* nach *Tourine*, allwo man vernahm/daß der feind an dem wege zwiſchen *Tirlemont* und *Zout leubbe campire*. Selben tag beſchloſſen,die *Deputir*ten/nebenſt derGeneralität/daß ſie den morgen

gen drauff nach *Merdorp marchi*ren ſolte/ um die feindlichen bewegungen zu beobachten/ und wie man ihnen am beſten beykommen könnte. Zu dieſem ende war die ſchwere *bagage* durch *Borghworm* nach *Tourine*, und von dar nach *Gais* geſandt/ dergeſtalt/ daß die *armée* den 23. dieſes/ als ſonntags/früh um 3. uhr aufbrache/und ihren *march* zwiſchen *Merdorp* und *Boneff* nahme / auff ſelbigem ward man einiger feindlichen *huſaren* gewahr/und früh ohngefehr gegen 10. uhr/ entdeckte man die gantze feindliche *armée*, die ſich nach *Ramellies*, *offuz* und *Tawiers* ausbreitete/ allwo ſie ſich verſchantzte/und bey das erſtre ein *corpo* von *infanterie* von 18. biß 20. *bataillons poſti*ret hatte. Dieſe dörffer liegen an der *paſſage*, zwiſchen der *Mehaigne* und *Yauſe*. Der feind ſtellete ſich in *bataille*, und erſtreckte ſich ſeinrechter flügel biß an die *Mehaigne*, der lincke aber biß an *Jüdoigne*, dieſe kleine ſtadt eine zimliche ecke hinter ſich habend. Unſere *Generals* ſtelleten die *armée* gleichfalls in ordnung und gieng der rechte flügel biß an *Folz*, an der *Yauſe*, einen kleinen *moraſt* vor ſich habend/der lincke aber biß an die *Mehaigne* ohnfern *Branchu*. Nachdem nun ſothane anſtalt gemacht/ *reſolvirte* man das dorff *Ramellies* anzugreiffen/ welches des feindes vornehmſter poſten war. Zu dieſem ende brachte man 20. *canon*en die 24. pf. ſchoſſen/herbey/ um darmit den Angriff zu thun/und *commandir*te 12. *bataillons* die die gantze *linie* unterſtützete. Nachmittags gegen 2. uhr wurd auf den feind mit ſtücken geſpielet/ und ſo gleich 4. *bataillons commandi*ret/ ſelben aus dem thal *Tawiers* zu vertreiben/ allwo er 5. oder 6. *bataillons*, zu bedeckung ſeines rechten flügels/*poſtir*et hatte/und welche verhinderten/ daß unſer lincker flügel nicht weiter *avanci*ren oder ſich dieſes poſtens zum voraus bemächtigen kunte. Hierauff lieſſe der feind einige *dragoner avanci*ren/ um ſeine *bataillons* zu unterſtützen/ und die reuterey von unſerm rechten flügel bewegte ſich gleichfalls/den feindl.lincken flügel anzugreiffen/ der zugleicher zeit auf den unſrigen fiel. Man triebe einander zu beyden ſeiten/ und war das gefechte ſehr hefftig/biß daß endlich die *cavallerie* von unſern lincken flü-

gel

gel ſo viel erdreich gewann/daß ſie dem feind in die ſeite gehen kunte/worauff dieſer ſich zu wenden anfienge. Währenden dieſem gefechte/griffe man das dorff *Ramellies* mit der *infanterie* an/und nach einen hefftigen widerſtande/ ward es gleichfalls gewonnen/als eben die feindliche *cavallerie* zu weichen anfienge. Damahls war es ohngefehr 4. uhr/und die feinde ſuchten ſich mitten in dieſem dorffe zuſetzen/alleine als ſie ſich wieder heraus zogen/ warden ſie in unordnung / und kurtz drauff gantz und gar in die flucht gebracht/da ſie ſich eine halbe meile hinter *Ramellies* wieder *poſtirt*en/ und hinter etliche geſträuche/und einem hohlen wege ſich zu *formi*ren anfiengen/indem daß unſere gantze *armée* zwiſchen *Yauſe* und der *Mabaigne avancir*te/ ſich immer weiter in die ebene ausbreitete/und gegen den feind anrückte. Alleine deſſen rechter flügel zoge ſich ſo gleich zurück/ und der lincke wendete ſich ebenfalls ehe man ihn angreiffen kunte Endlich verfolgte ihn die gantze *armée* 2. gute ſtunden lang/ biß nach *Judoigne*: und weil der abend einbrach/ſo *retirirt*en ſie ſich in groſſer unordnung/theils auf dem wege nach Löwen/theils nach *Wavern*, theils nach *Judoigne*. Hierauff gienge unſere *armée* über die groſſe *Gette* ober und unterhalb *Judoigne*, um ſich wieder in ſchlachtordnung zu ſtellen / ehe man weiter etwas vornehme. Wir haben in dieſem treffen viel *officiers* und gemeine gefangen bekommen/ wiewohl man deren anzahl noch nicht weiß. So haben wir auch viele ſtandarten und fähnlein/ ſamt ihrer *artillerie*, *munition*, ihren *pontons*, und aller kriegs-bereitſchafft erbeutet. Von dem feindlichen verluſt/ wie groß derſelbige ſey/iſt noch nichts gewiſſes zu ſagen/indem man ſie noch ſtündlich verfolget. Die *alliirte armée*,. nachdem ſie den 24. die gantze nacht *marchi*ret/kam ſie montags drauf nach Meldert/und den 25. brach ſie früh morgens 2. uhr wieder auf/ des vorſatzs/ den feind noch weiter zu verfolgen; und nachdem ſie auf dem wege nach Löwen ohngefehr noch eine ſtunde von dieſer ſtadt war/vernahm man/daß der feind ſolche verlaſſen/ worauff wir den 25. früh zwiſchen 6 und 7. uhren allda einzogen. Man hat in ſolcher große *magazins*

von

von *munition* und *proviant* gefunden/wie auch viele *fourage*, krancke und *bleſſirte*/ welche der feind hinter ſich gelaſſen. Jetzo iſt man beſchäfftiget/die Dyle zu *paſſir*en/und ihn ferner nachzugehen/indem er ſich hinter den *canal* von *Brüſſel* geſetzt/ um ſeine zerſtreueten *trouppen* wieder zuſammen zu bringen.

Weil nun unſtreitig iſt / daß die Däniſchen troupp**en** zu erfechtung dieſes ungemeinen ſieges/ ein großes beygetragen; ſo muß dieſer edlen nation nothwendig auch die gerechtigkeit wiederfahren/und diejenigen nachrichten/ die zwey über ſelbige commandirende hohe officiers von ſolchem der welt mittheilen wollen/allhier mit eingerücket werden. Vornehmlich weil ſie in einem und dem andern ausführlicher als die vorigen ſeyn. Die eine iſt an den Däniſchen/am Käyſerlichen Hoff ſich befindenden Ambaſſadeur geſchrieben / und redet von dieſer wichtigen begebenheit folgender geſtalt.

Den 22. May iſt der Hertzog von Würtemberg/ mein bruder/der *General-Major*, der *Brigadier UterF&ig*, und ich mit der gantzen Däniſchen reuterey/wie auch zwey *bataillons* fuß-volcks unter dem *General-Lieutenant* Schultz und *Brigadier Schöbertzel*, zu der Holländiſchen *armée* geſtoſſen/ nachdem die andern *bataillons* bereits etliche tage vorhero ſich mit derſelben *conjungir*et. Wir verdoppelten unſern *march* von *Venlo* aus/und haben gantzer 10. tage nach einander/ſonder raſt zu halten/immer fort *marchir*et/weil uns der Hertzog von *MARLBOROUGH* ſchrieb / daß er bloß auff uns warte/um *recta* gegen den feind/ anzu*marchir*en / den 23.*Maji* um 4. uhr des morgens/rückten wir nach *Hannuyes*, um die Frantzoſen anzugreiffen/ die hart bey *Tirlemont* ſtunden. Zwiſchen 10. und 11. uhr ſahen wir die feindl. vor-*trouppen*, und dazumahl war ſo wohl unſer fuß-volck/ als die *artillerie* noch weit hinter uns zurücke. Der *Duc de MARLBOROUGH* glaubte/ die Frantzoſen würden ſich gleich zurücke ziehen/ und dahero befahl er uns in vollem

ſchritt

ſchritt/ja beynahe in rechtem galopp auf den feind loß zu gehen/und ſich inzwiſchen mit ihm einzulaſſen; aber er ſahe/ gar bald/daß uns allen beyden die haut juckte/ und ſie ietzo an ihre *retirade* noch gar nicht gedachten/ indem ſie/ wie wir nachgehends erfuhren/ die vorhergehende nacht einen *renfort* von 21. *esquadrons* aus Teutſchland erhalten/und feſt in den gedancken ſtunden/daß nach ihrer rechnung/ unſere leute ſich kaum innerhalb 2. tagen mit der haupt-*armée*,vereinbahren könten. Alſo machteman ſich auf beyden theilen zum treffen gefaſt/ und der Churfürſt von Bäyern wolte augenblicklich unſere *avantgarde*, die in 20. *esqvadrons* unter dem *General DOPFF* beſtund/ angreiffen/ wann ihn nicht zu unſerm groſſem glück/ der *Marchal de VILLEROY* davon abgehalten/und uns dadurch zeit gegeben/ nicht allein die nöthigſte verfaſſung zu machen/ſondern auch die *infanterie* an uns zu ziehen/welche/ nebſt der gantzen *artillerie*,um 1. uhr nach mittage anlangte/nach deren ankunfft man ſich in ſchlacht-ordnung *rangirete*. Der feind hatte eine groſſe *avantage* über die *Alliirte*,indem er mit ſeiner *infanterie* alle höhen eingenommen/und ſich in 4. dörffer geſetzt/die um und um mit tieffen gräben und ſtarcken hecken verwahret lagen? Wie er dann über dieſes einen theil des fuß-folcks auff den ſtarck gemauerten kirchhoff des dorffes *Ramely* oder *Ramellies poſtir*et hatte / der auff einer andern höhe lag/ und mit *canon*en bepflantzet war: Durch welche ſchwere *paſſagen* man allererſt durch muſte/ehe man an die *caballerie* kommen konnte. Auf dem feindlichen rechten flügel *commandir*ten der *Marchal de VILLEROY* und der Graf von *GUISCARD*; auf dem lincken der Graf *ARCO*; und der Churfürſt von Bäyern hatte das *commando* über die gantze *armée en chef*. Der rechte flügel von unſerer *armée* beſtund aus den Engeländern und der Däniſchen *infanterie*; Der lincke aus den Holländiſchen völckern/und unſern 8. *regimentern* Däniſcher *caballerie*, nebſt einem dragoner regiment von 1000. Pferden/ welches in der dritten *linie* ſtand/ um den linckel flügel zu *ſouteni*ren/ der in einer ſchönen *contenance*, mit dem *chargi*ren den anfang machte. Gleichwie aber die frantzoſen

an

an der zahl demſelben ſehr überlegen waren/und das gantze königl. hauß ſich auff dieſer ſeiten befand; ſo wurden die unſrigen getrennet / und ohngefehr 6. a. 7. regimenter des lincken flügels/ übern hauffen geworffen. In dieſem zuſtand führten der Hertzog von Würtemberg und ich/ unſere 21. *esquadrons* ein wenig auf die lincke ſeite/um dem feindlichen rechten flügel in die *flanque* zu gerathen / woſelbſt alle *trouppen* des königl. hauſſes waren. Wir bewerckſtelligten auch ſolches vorhaben/ ungeachtet des grauſamen feindlichen feuers/ welches wir von ihrer/hinter die hecken *poſtirten infanterie* aushielten. Allein ſo bald wir über den moraſt waren/der zwiſchen uns lag/und wohl ſahen/daß hier keine zeit zu verliehrē/*formir*ten wir eine *linie* gegen 15. ſtarcke *esqvadrons* von dem königl. hauſſe/ die alleſamt küraße auff der bruſt trugen/ und mit einem ſchrecklichem grimm/mit dem degen in der fauſt/auff uns loß renneten. Wir thaten unſers ortes/was bey ſothaner gelegenheit zu thun nöthig iſt/und fielen einander in die haare. Dieſer angriff war einer von den hefftigſten/ ſo ich jemahls geſehen. Unſer braver *Brigadier UTERWIG*, wurde gleich todt geſchoſſen/den wir alle zu betauren urſache haben. Etliche von unſern *esqvadrons* wichen ein wenig zurücke/und etliche von den feinden thaten ein gleiches. Endlich aber brachten wir ſie durch die *fermeté* und ſtandhafftigkeit unſerer *officiers* und *cavallerie* in gäntzliche unordnung. Mein regiment hat das glück gehabt/ die paucken von der garde des Königs in Franckreich zu erobern. Ich habe ſelbſt mit eigener hand eine ſtandarte von eben dieſer garde erbeutet. Unſere *cavallerie* hat 5. ſtandarten von dem königl hauſſe/und 11. fahnen bekommen/ ohne zu rechnen eine große anzahl ſtandarten und fahnen/ſo unſere übrige reuterey und fuß-volck den andern frantzöſiſchen regimentern abgenommen. Wie nun in einer ſo ſcharffen *action* ein jeglicher gnug auff ſich ſelbſt acht zu geben hat; alſo habe ich nicht genau ſehen können/ wie ſich unſere *cameraden* gehalten. Ich kan aber meines orts verſichern/ daß es bey mir ſehr heiß hergegangen/und daß ich nebenſt meinem *adjoutanten, Mr. de BLUME*, große mühe ge-

habt/die hefftigen anfälle des feindes/ſo auff uns geſche-hen/ ſtandhafft auszuhalten; Dann ſie hatten warhaff-tig luſt/ ſich im rechten ernſt mit uns herum zu ſchlagen. Unſer rechter flügel kunte nicht nach wunſch mit der feind-lichen reuterey auf dero lincken flügel anbinden/weil ein tieffer moraſt darzwiſchen lag/und die frantzöſiſche *infante-terie* ihre dörffer zwiſchen denen hecken/ wo man *paſſi*ren müſſen/recht brave *defendirete*. So bald aber unſer lin-cker flügel völlig fertig war/und der herr von *OUVERKERK* einige *trouppen* von ſeinen leuten *detachir*te/ dem feindli-chen lincken flügel in die ſeiten einzubrechen/ ſo fieng der *General ARCO*, der allda *commandirte*, an/ ſich in zimlich gu-ter ordnung mit der reuterey zu *retiri*ren/ließ aber darbey das fuß-volck in ihren poſten ſtehen/welches gröſten theils *maſſacri*ret/ und der reſt die gantze nacht hindurch allent-halben verfolget worden/worbey die Engeländer eine groſ-ſe menge derſelben/ohne viele weitläufftigkeit/auf der ſtel-le niedergeſtoſſen. Von unſerm Däniſchen *corpo* zehlen wir ohngefehr 1200. todte und *bleſſir*te/ iedoch ſehr wenig *officiers*. Ich muß hierbey dem dragoner-regiment ſein verdientes lob geben/ welches ſich vortrefflich *ſignaliſi*ret. Die *bataille* vor 2. jahren zu Höchſtädt koſtete uns faſt 70. *officiers* von *diſtinction*, unter welchen ſich alleine 7. ſo todte als *bleſſir*te Obriſten befanden. Hergegen in dieſer ietzi-gen iſt es gar anders hergangen/und der himmel hat unſe-re *officiers* ſonderlich in ſeinen ſchutz genommen. Das al-lerdenckwürdigſte hierbey iſt dieſes/ daß wegen der eyle/ niemand keine rechte *ordre* zum ſchlagen hatte. Ein ieg-liches haupt machte ſeine anſtalten/ſo gut es ſich thun ließ/ und Gottlob! wir haben uns alle ſo gehalten/ daß die Frantzoſen gewiß ſehr lange daran gedencken ſollen. Wir haben eine groſſe menge von gefangenen *officiers*, unter wel-chen ſich 12. *General-Lieutenants*, Feld-*Marchals*, und *briga-diers*, wie auch 4. Bäyeriſche cammer-herren befinden. *Monſ. de Meziers*, *General-Lieutenant* und *Commendant* von dem königl. hauße/ iſt auch darunter begriffen; und ob ſchon ſeine leute ſchrecklich zerläſtert worden/ muß man ihm doch das zeugnüs geben/daß er ein braver *General* ſey.

Es

Es iſt/die wahrheit zu bekennen/ein rechtes *plaiſir*/ neben den Engel-und Holländern zu dienen/denn ſie haben wackere leute/und wiſſen ſich gut zu *comporti*ren. Die Herren *Deputir*ten der Herren *General*-Staaten/und die Häupter der *armée*,haben uns deshalber *compliment*iret/daß wir unſere poſten ſo tapffer behauptet/und den grimmigen anfall des königl. haußes ausgehalten / welches ſich ſonſt biß hieher unüberwindlich ausgeſchrien. Wir gaben hierauf zur antwort/daß wir nichts anders gethan/als was unſere ſchuldigkeit erfordert/ und daß wir uns ſchon ſattſam *recompenſi*ret erachteten durch ihren beyfall/ und durch das vergnügen/das unſer König haben würde / ſo bald er die nachricht bekäme / daß ſeine *trouppen* einen ſolchen eyffer und *bravoure* von ſich blicken laſſen. Wir hoffen in kurtzen/den feind wieder zuſehen. Deñ ob wir gleich durch groſſen und hefftigen *march*,erſchrecklich abgemattet ſind/ werden wir doch die *armée* nicht verlaſſen/ſondern denen Frantzoſen im̃er auff dem fuße folgen. Sie machen *mine*,ſich zwiſchen *Dendermonde* und *Gent* aufs neue zu ſetzen: Weil aber der meiſte theil ihres fuß-volckes den weg nach *Namur* genommen/ſo ſehe ich nicht/wie ſie allhier eine friſche *armée formi*ren wollen. Ich werde nicht ermangeln / meinem Herrn von allem/was weiter *paſſi*ret/*part* zu geben/ und ich hoffe/Er werde mir gleicher geſtalt melden / was unſere Dänen wieder die Herren Ungarn ausgerichtet. Ich verharre.

Die andere rühret / wie gedacht / ebenfalls von einer vornehmen Däniſchen hand her/und iſt alſo abgefaſſet.

Als wir den 22.*May* gegen abend ohnfern *St.Truyen* und *Landen* kamen/ſahen wir in unſerm *campement* den feind 2. ſtunden von uns bey Thienen ſtehen /er brach aber bald ſeine gezelten ab/ und gieng fort. Des morgens um 2. uhr muſte der *General-quartier*-meiſter mit denen Regiments-*quartier*-meiſtern/*fouriers* und *fourier*-ſchützen von der gantzen *armée*,unter einer *eſcorte* von 3000. mann/voraus/um das lager 3.ſtundẽ davon abzuſtechen/welchen um 4. uhr die gantze *armée* unter *commando* des *Mylords MARLBOROUGH*, und *General*-feld-*marchal OUVERKERKS* fol-

gete/und nachdem ſolche etwa um 10. uhr vormittags bey der in verwichenem jahr *ruinir*tenfrantzöſiſchen *linie* kam/ fieng man an/ in 6. *colonnen* zu *marchi*ren/ welches wohl eine gantze ſtunde dauerte. Niemand wuſte noch nicht/ was dieſes bedeute/ſondern waren der meynung/ daß es nur geſchehe/damit die *armée* deſto geſchwinder fort käme. Ich habe aber nachgehends erfahren/daß/ſo bald wir in 6. *colonnen marchi*ret / die *Generali*tät von dem *General-quartier*-meiſter nachricht bekommen / daß der Feind an dem ort / wo er das lager abſtechen ſolle / in voller ſchlacht-ordnung ſich geſetzet/und daß die *Huſſaren* auf ihn *avanci*ret/ er hätte ſich aber in guter ordnung zurück gezogen. Wie dieſes berichtet war/ſo verhielt ſichs auch/ wir ſahen nunmehr die feindliche *armée* der 2. cronen/ſo von dem Churfürſten von Bäyern/und *Marchal de VILLEROY commandi*ret wurde/ in *ordre de bataille* auff einer hohen ebene voraus/worauff alles geſchwinde anrücken muſte. So bald nun unſere ſchlacht-ordnung geſtellet / und wir nicht anders meyneten/als daß es darauff loß gehen würde/ *movir*te ſich des feindes rechter flügel/ und zoge ſich allmählig weg/unten in denen *defiléen* nach den dörffern *Ramach* und *Ramillies* zu/woſelbſt er auffgeworffene/mit hecken bedeckte gräben vor ſich hatte; derowegen muſte nun unſere *fronte* auch geändert/und die *bataille* anders *formi*ret werden/und dieſes daurete biß halb 2. uhr nachmittage/ da von feindlicher ſeiten mit einem *canon*-ſchuß das *ſignal* gegeben wurde. Unſere *canon*en antworteten mit voller lage/ worauff es an ein beyderſeitiges donnern des groben geſchützes gieng/ da wir unterdeſſen immer *avancir*ten. Weil aber die feindlichen 3. *Batterien* zu hoch waren/ſo giengen die meiſten kugeln über uns hin/ und kamen einige gantz matt auf die erde zu uns gerollt; welche wir mit dem gröſten *plaiſir* auffhuben. Als nun unſere erſte *linie* (dann die ſchlacht-ordnung in zwey linien eingetheilet war/ in welcher letzten unſere bonarſche *bataillon* ſtunde/) denen Frantzoſen ſo nahe kommen/daß ſie ſich mit dem kleinen geſchütz erreichen kunten/gieng es auff ein tiff taff loß/und war das härteſte treffen in der mitten/und an

der *Alliirten* lincken/gegen des feindes rechten flügel/woſelbſt er ſein beſtes volck/als die königlichen hauß-*trouppen*, die Bäyeriſchen und die Teutſchen *poſt*iret hatte/ derowegen es auch ſo viel ſchärffer dahergienge/und hatten ſie an dem poſten/da unſere *bataillon* zuletzt *attaqu*iren muſte/ ſchon 3. *bataillons* mit blutigen köpffen zurück gewieſen/wiewohl ſie doch ſchon etwas weichhafft worden. Wir eylten deshalber ſo viel eher zum *succurs*, muſten aber ein paar brave *salven* aushalten/ehe wir an den graben kamen/woſelbſt das Elſaßiſche regiment ſeinen poſten hatte/ welches ſich hier ſo wohl gehalten. Wir gaben eher kein feuer/biß wir dicht an ſolchem graben waren/ ſie feuerten zwar immer auff uns/weil aber der auffwurff vom graben uns zum vortheil dienete/ ſo flogen die blauen bohnen nicht anders in den graben/als wenn der bauer erbſen ſäet. Als wir geſchwinde hinter ſelben geladen/und die bajonette auff dem lauff geſtecket hatten/ ſprungen wir über den auffwurff des grabens hinüber/woſelbſt denn ein und ander getroffen wurde/ denn der feind im *retir*iren *chargirte*, welcher ſich ſchon wieder ſetzen wolte/indem er durch eine ankommende *bataillon ſouten*irt wurde; Weil wir aber bereits *poſto* gefaſt/ und ein ander regiment uns auch zum *succurs* kam/ſo muſten die Herren Frantzoſen reißaus nehmen/und würden wir den reſt von der Elſaßiſchen *bataillon* gefangen bekommen haben/ wo nicht der vor uns geweſene moraſt daran verhinderlich geweſen/ wodurch wir nicht geſchwinde kommen kunten/derowegen ſie zeit gewonnen zu *echapp*iren. Wie wir nun auf die ebene kamen/und mehr *bataillons* ſich bey uns ſatzten/(denn das feindliche fuß-volck nunmehro allenthalben aus den *defiléen* herausgeſchlagen/und verjagt war/) ſtelleten wir uns ordentlich wieder auff/und machten *tête* gegen die feindliche *cavallerie*, die ſich unter aufführung zweyer *Generals* etwas näherte. Der Holländiſche *General-Major* *PAND* wolte haben/daß man auf ſolche auch *avanc*iren ſolte/der *General-Lieutenant* von Holſtein-Beck aber/ und *Brigadier* Schwärtzel hielten dieſes nicht für rathſam/ſondern daß man unſere *cavallerie* abwarten ſolte/ welches auch belie-

beliebet wurde / und alſo ſahen wir uns eine zeitlang einander an/ biß unſere *caballerie* dieß orts zum vorſchein kam/ welche *victorie* zu ruffen anfienge / die hüte um die köpffe ſchwunge/ und alſo darauff anſetzten. In einem augenblick war die frantzöſiſche *caballerie* weg / nicht anders/als wenn der wind ſie wegſtreuete/und hiermit endigte ſich um halb 6. uhr des abends die *bataille*, und geſchah ferner nichts mehr/ als daß man dem feind immer nachjagete. Unſere *infanterie* ſtäuberte alles heraus/was ſich in den büſchen verkrochen/ die *caballerie* aber hauete hinten ein/ und nahm bey die 8. *bataillons* gefangen. Zu mitternacht kriegte unſer *General-Major*, der Hertzog von Holſtein-Sonderburg/in einem dorffe noch 2. *bataillons*, und währete das verfolgen biß des morgens um 1. uhr/da wir ſo lange unter bloſen himmel ruheten/biß es tag wurde. Dieſes haupt-treffen hat uns nicht mehr gekoſtet/als 2000. todte / und 1300. *bleſſir*te/ worunter von unſerer *bataillon* nur 6. todte/und einige 20. bleßirte. Von *officiern* dieſer *bataillon* ſind nur 3. leichte verwundet/und bin ich Gottlob/unbeſchädigt erhalten. Den feindlichen verluſt rechnet man auf 6000. todte : Das meiſte von ihnen iſt verloffen/wie ſie denn ſelber ihren gantzen verluſt/ſo todte/ gefangene/als *deſertir*te/ auff 30000. mann ſchätzen/ welches wohl gläublich/allermaſſen er nicht mehr das feld halten kan/ſondern in die garniſonen kriechen muß. Weil nun im verwichenen jahr bey *occupi*rung der *linien* verſehen war/daß man dem feind zu viel zeit gelaſſen/ſich zu *recolligi*ren; ſo gieng der *march* immer hurtig fort / und zwung man jenen dadurch/ daß er ſich bey Löven nicht/ wie das vorige jahr geſchehen/feſt ſetzen konte/derowegen wir den 25. *May*, vermittelſt der *pontons*, brücken über die Dyle ſchlugen/und ungehindert darüber giengen/wodurch alſo Löven und Mecheln gleich unſer ward. Den 26. *May* kamen wir vor *Brüſſel*, welches auch ſchon verlaſſen/ den 27. *dito paſſir*ten wir den *Bruſſeli*ſchen *canal*. Den 30ſten kamen wir durch den an der Dender gelegenen veſten paß *Alſt*, *Dendermonde* zur rechten liegen laſſende. Den 31. thaten wir durch viel *defiléen* von des morgens 4. uhr an/ einen ſolchen

march,

march, daß unſere *bataillon* zur mitternacht/und die letzten *trouppen* des andern morgens um 2. uhr/als am 1ſten *Jun.* im lager Mirlbeck ankamen/hieſelbſt blieben wir ſtehen/ uñ hielten um 10. uhr einẽ danck-tag. Gegen mittag *offerirte* der *Magiſtrat* von Gent dem Hertzog von *MARLBOROUGH*, die ſtadt-ſchlüſſel. Des abends/mit untergang der ſonnen/wurde aus 50. *canons*, und von der gantzen *Musqvetterie*, dreymahl nacheinander *Victorie* geſchoſſen. Den 2. *Jun.* nachts um 11. uhr/wurden/unterm *commando* des Herrn *General-Lieutenant* Scholtzen/7. *bataillons* däniſche *trouppen*, unter welchen das Bonarſche auch war/nach *Oudenarde detachi*ret/welches des vorigen tages ſchon durch 3. *esqvadrons* berennet war. Des morgens um 7. uhr/als den 3. *dito*, kamen wir vor beſagter veſtung an/und wolte zwar die bürgerſchafft/der *Gouvernenr BOURNEVILLE* aber/ſich nicht ergeben/ſeine *retirade* auf das *caſtell* mit ſeinen 3. *bataillons* nehmend/man ließ ihm biß 12. uhr bedenck-zeit/ da ſie ſich ergaben/und uns um 2. uhr einlieſen/ſie aber zogen um 4. uhr mit aller kriegs-*honneur* aus/worauff die Fuhniſche/und Bonarſche *bataillons* die veſtung beſetzen muſten/und liegen wir biß *dato* noch darinnen.

AUDENARDE den 14. *Jun.* 1706.

Die trouppen, welche ſich bey obigem treffen ſignaliſiret/und in Engel- und Holländiſchen ſold ſtehen/ſind folgende:

Von Cavallerie.

Leib-Regiment ſtarck	440. M.
Regiment vom Gen. Lieut. Ranzau	440.
„ „ vom Obriſten Brockdorff	440
„ „ vom Brigadier Brockdorff	440
„ „ vom Gen. Major Ranzau	440
„ „ vom Obriſten Schmettau	440
„ „ vom Brigadier Dewitz	440
„ „ vom Hertzog von Würtemberg	440
	3520. M.

Von Dragonern.

Regiment von Würtemberg-Oelß		1008. M.

Von Infanterie.

1. Bataillon Garde		710. M.
2. von Printz Carlen		
commendirt von	Brigadier Schwertzel	789.
	Gen. Lieutenant Schotten	674.
2. Printz George	Obriſt. von Stocken	789
	Obriſter Pleſſen	674
2. von Seeland	Obriſter Donop	789
	Brigadier Boyſet	674
1. Fühnen/unter Colonel Voigt		825
1. Oldenburg/unterm Hertzog von Sonderburg.		710
1. Würtemberg-Oelß.		1008
Summa zuſammen		12170.

Es ſtünde über beyde verſchiedene anmerckungen zu machen / alleine der enge raum läſſet ſolches nicht zu. Es entdecket aber die erſtere die große courage, welche der feind in dieſem jahre ſich wieder ankommen laſſen/ die ihn auch ſo weit verleitet/ daß er ſich den ſieg gantz gewiß verſprochen gehabt/ und daß eben dieſe geſchöpffte einbildung ihn verblendet/daß er die avantgarde der Hohen Alliirten nicht angegriffen: Denn wenn dieſes geſchehen wäre/dürffte es um den ſieg ziemlich hart gehalten haben; hiernechſt was große mühe die armée anwenden müſſen/ehe ſie zu der feindlichen gelangen können. Sehr merckwürdig iſt / daß ſie ſaget: Wie wegen der großen eyle niemand keine rechte ordre zum ſchlagen gehabt ſondern ieder General die anſtalt ſeinem gutbefinden nach

machen

machen müſſen; und dennoch hat Gott die waffen der hohen Alliirten ſo herrlich geſegnet/ daher man billig bekennen muß: Das iſt des HErrn werck. Denn es iſt gewiß/daß es auff gute anſtalten alleine nicht allemahl ankomme/ wenn anders der himmel ſein Ja nicht zu ſelbigen giebet. Endlich wirfft ſie der gemeinen/ unbedachtſamen meynung/als ob die Holländer keine gute ſoldaten/ eine große ſcham-röthe ins geſichte/und ſaget vielmehr/ daß ſie ehrliche leute/denen es an courage gantz nicht ermangele/ob gleich die einfältige welt von ihnen bishero ein wiedriges ſich weiß machen laſſen. Doch dieſe lächerliche einbildung rühret wohl nirgends anders her/als weil Holland immer mit frembden trouppen gefochten; alleine die ungleich urtheilenden haben die klugen ſtaats-maximen dieſes Staats/die Er desfalls führet/nicht verſtanden/angeſehen Er ſeine unterthanen lieber ſchonen/ und der handlung nachgehen laſſen wollen/ als ſie zum waffen zu gewöhnen/ indem ſie vor ihr ſchönes geld/ allemahl leute genug bekommen/ die aus liebe zu ſelbigen/ vor eines dritten ſein wohl ſich den halß entzwey brechen laſſen. Zu dem iſts nicht allezeit rathſam/ daß das gemeine volck den degen gar zu wohl zu führen lerne/ es kan in ſothanen ſtaaten vielerley böſes gebähren. Da nun die Niederländer ihre tapfferkeit in den langwierigen/ mit Spanien geführten kriegen/ ſattſam gewieſen/ warum ſolten ſie nachher verzagter worden ſeyn? Andem iſt es zwar/daß das nutriment und die ſpeiſen/ein unerſchrocken hertze gantz verändern/und in eine feige memme verwandeln können/ alleine die

holländer haben nach dem Spaniſchen kriege weder das eine / noch das andere verändert. So viel aber den andern bericht anlanget / ſo erläutert er nicht alleine die vorſtehende ſchreiben der Hohen Generalité in einem und dem andern / ſondern bekräfftiget auch / daß der jährige vorthel / den der feind gehabt / nirgends anders / als daher gekommen / daß man ſelbigen nicht geſchwind genug verfolget. Beyde aber legen ein unverwerffliches zeugniß von der Däniſchen nation ihrem heldenmuthe ab / welches daher als ein einheimiſches nicht verworffen werden kan / weil die that ſelber / und der beyfall anderer Hohen Puiſſancen, ſolches bekräfftiget. Und warum ſolte ihr die tapfferkeit auch gebrechen / da ſie doch darvon ſo wohl in uhralten / als jungen zeiten / ſo viele unverwerffliche proben erwieſen / und eben dieſe ihr ehemahlen den Schwediſchen ſcepter zuwegen gebracht hat. Die herrlichen thaten / die die Dänen in vorigen jahr-hunderten rühmlichſt verrichtet / ſind von angeführten ſcribenten umſtändlich auffgezeichnet. b) So reden auch von ſelbigen Schweden und Engeland noch biß dieſe ſtunde / indem beyde ehemahlen eine conquête des Däniſchen throns waren. Ob nun wohl die zeiten wegen des letztern es geändert; ſo iſt doch das gute verſtändniß deßfalls nicht auffgehoben / ſondern weil Franckreich den Groß-Britaniſchen purpur zu entweyhen ſich bemühet / ſo hat die Däniſche Maj. vor billig zu ſeyn befunden / dieſe crone in einem ſothanen ungerechten vorhaben zu hindern / das auch itzo in der Ramelliſchen action mit erſtau-

b) *Thormod. Torfæ. Ser. Dyn. & Reg. Dan.*

erſtaunenden nachdrucke geſchehen. Da nun die Däniſchen völcker zu dem Ramelliſchen glücke/ unſtreitig ein groſses beygetragen; So gaben Ihr. Groß-Britaniſchen Maj. an Ihr. Maj. von Dännemarck desfalls Ihre erkenntlichkeit und darüber geſchöpfftes ſonderbahre vergnügen/ in folgenden zu erkennen.

Anna von Gottes Gnaden/ Königin in Groß-*Brittanien*, Franckreich und Irrland/ dem Durchlauchtigſten und Großmächtigſten Fürſten/ Herrn Friedrichen dem *IV*. von eben derſelben gnade/ König in Dennemarck/ Norwegen/ der Gothen/ und Wenden/ Hertzoge zu Schleßwig/ Hol-ſtein/ Stormarn und Dietmarſen/ Grafen zu Oldenburg und Delmenhorſt/ unſerm geliebteſten Bruder/ Enckel und Freunde unſern Gruß.

Durchlauchtigſter und Großmächtigſter König/ geliebteſter Bruder/ Enckel und Freund.

OB ſchon Eu. Maj. der ruff vor längſten hinterbracht/ mit was für groſſem verluſt die vereinigten völcker der Spanier und Frantzoſen/ den 22. des letzt verwichenen monats bey *Ramellies* geſchlagen worden/ und was vor große ehre die Däniſchen regimenter daſelbſt erworben: So haben wir doch Unſere ſchuldigkeit zu ſeyn erachtet/ Eu. Maj. durch gegenwärtiges ſchreiben kund zu machen/ wie viel erkenntlichkeit von Uns/ und Unſern bundes-genoſſen/ dieſe unüberwindliche hülffs-völcker verdienet haben. Sintemahl es billig iſt/ daß diejenigen/ die unter Unſern fahnen ſo tapffermäßig gefochten/ mit gebührendem lobe von Uns erfüllet werden. Zwar können Wir Uns nicht genugſam wundern/ daß dieſe ſoldaten/ welche durch einen ſo weiten *march* faſt gäntzlich hingerichtet worden/ mit ſo groſſer hitze in die ſchlacht-ordnung eingetrungen; Allein das anſchauen des feindes hat ihnen neue kräffte gegeben/ und ſie haben ihn nicht geſchwinder geſehen/ als ſie ihn ſo

gleich

gleich in die flucht geſchlagen. Endlich hat der Frantzoſe empfunden/daß er denen kriegeriſchen völckern von Engelland/Dännemarck und Holland bey weitem nicht gleich/ und daß es ſicherer vor ihn ſey/nach ſeiner art/in denen veſtungen verborgen zu liegen/ als mit öffentlichen waffen zu fechten. Die nachkommen werden kaum glauben/ daß die *armeen* zweyer *monarchien*, welche *Europens* untergang getrohet/mit geringerer anzahl/und vermittelſt einer ſo groſſen niederlage gäntzlich *ruini*ret worden/ wenn nicht die vortreffliche beute/die eroberten reicheſten ſtädte/und die gröſten *provin*tzen/die ſich unterwürffig gemacht/ von der gröſſe des ſieges zeugeten. Was iſt denn nun annoch übrig/ als daß wir Eu. Maj. die tapffern männer/ welche dieſe thaten verrichtet haben/*recommendi*ren/ im geringſten nicht zweiffelende/Sie werden/ vermöge Ihrer gewöhnlichen gütigkeit/damit andere zur tugend angereitzet werden/ſelbige Dero beyfalls würdigen/als welche ſich und der gantzen Däniſchen nation nicht weniger ehre als nutzen dem gantzen *Europæ* erworben haben.

Im übrigen bitten wir GOtt den Allerhöchſten/daß Er Eu. Maj. in ſeinem ſchutze haben möge. Gegeben auf Unſern ſchloß zu *Windſor* den 16. *Jun.* 1706. und Unſers reichs im 5.

Eu. Maj.

geliebteſte Schweſter und Freundin

ANNA, Königin.

Sonſten hatte auch an Ihr. Maj. von Dännemarck der Herr Hertzog von MARLBOROUGH dieſes ſieges halber ebenfalls nachgehendes ſchreiben abgehen laſſen.

SIRE.

NAchdem ich vernommen/daß der brieff/den tags nach der erhaltenen ſchlacht an Eu. Maj. abgehen zu laſſen/ich mir die ehre gegeben/in feindliche hände gerathen; ſo nehme mir die freyheit/Ihnen zum andernmahle zu ſchreiben/und mit aller unterthänigſten *reſpecte* wegen des glücklichen erfolgs zu *gratuli*ren/welchē der Allerhöchſte denen

nen waffen der Hohen *alliirten* wider ihre feinde verliehen. Ich will von ſelbigem nicht alle und iede umſtände wiederholen/indem ich glaube/daß Eu. Maj. darvon ſchon anderwerts her ſattſame nachricht haben werden. Jetzo können wir die früchte von ſolchen einerndten/die in ſo kurtzer zeit wir kaum hätten hoffen dürffen. Die haupt-ſtadt Brüſſel/ nebenſt allen andern Brabandiſchen ſtädten/ das eintzige Antwerpen ausgenommen/haben ſich dem gehorſam Jhr. Cathol. Maj. völlig unterworffen. Und nachdem wir die *trouppen* ein wenig ausruhen laſſen/ ſo ſeynd wir nun im begriff/den feind weiter zu verfolgen/damit er ſich zu erholen / keine zeit gewinne. Wir verlaſſen uns gäntzlich auff den Göttlichen beyſtand und die tapfferkeit unſerer *trouppen*, vornehmlich aber auf die von Eu. Maj. die ſich ſo ſehr wohl verhalten/und in dem treffen eine ungemeine ehre eingeleget haben/dergeſtalt daß ich nicht unterlaſſen kan/dieſen andern brief um des willen zu ſchreiben/ damit dem Herrn Hertzog von Würtenberg dadurch ſein gebührendes recht und lob wiederfahre/als der in dieſer *action* alles dasjenige ſehen laſſen/was von einem tapffern/und geſchickten *General* erfodert werden kan/wie denn auch die andern *Generals*, *Officiers* und gemeine/die von Eu. Maj. *trouppen* unter ſeinem *commando* ſtehen/ ſich dermaſſen bezeuget/daß ſie allerdings alles lobes/ſo man ihnen nur zu geben vermag/würdig ſeyn. Und ſo ferne mir erlaubt wäre/ wolte ich erſuchen/ daß Eu. Maj. geruheten/ ſie in ſonderbahren andencken zu haben/denn es allerdings tapffere leute ſeyn. Ich habe auch nicht unterlaſſen/ein ſothanes lob bey Jhr. Maj. der Königin / und Jhr. Königlichen Hoheit/ihnen beyzulegen: Und ich verhoffe/Eu. Maj. werden mir zu hohen gnaden halten/daß ich mir die freyheit nehme/ſelbige bey Eu. Maj. zu ebenfalligen gnädigſten andencken zu empfehlen/ wie auch zu bitten/daß Eu. Maj. von meinem unverbrüchlichen *reſpect*, und ergebenheit wollen verſichert leben/der ich erſterbe.

SIRE

Eu. Maj.

Jm lager bey Grimbergen
den 29. *May.* 1706.

allerunterthänigſter Knecht
Der Fürſt und Hertzog von MARLBORUGH.

Dieſes Königl. und Hertzogliche ſchreiben bekräfftigen alles vorhergeſetzte/und bringen der ehre dieſer ruhmwürdigen nation, einen um ſo viel herrlicheren glantz zu wege/je gröſſer diejenige Maj. und der held iſt/aus deren feder ſo vortreffliche lob-ſprüche gefloſſen. Ihr. Maj. von Dännemarck aber antworteten Ihr. Groß-Britaniſchen Maj. in folgenden.

Friedrich IV. von Gottes Gnaden ꝛc.

Eu. Maj. wünſchen Wir wegen des ſehr groſſen und vortrefflichen/ unlängſt bey *Ramellies* erhaltenen ſiegs/mit ſonderbahren vergnügen glück. Und gleich wie Wir aus Dero ſchreiben mit freuden verſtanden haben/daß ein dergleichen erfreulicher ausgang auff Eu. Maj. kluge rathſchläge folge: Alſo iſt uns nicht weniger angenehm geweſen/zugleich zu erfahren/daß in derſelben ſchlacht ſich unſere *trouppen*, welche unter Deroſelben *armée* dienſte thun/ wohl verhalten haben. In warheit/ die gantze welt bewundert Eu. Maj. tugend und glückſeeligkeit. Jedermann bekennet/ daß durch Dero rathſchläge und hülffe die ſache Ihrer bundsgenoſſen wiederum in guten ſtand geſetzet worden/und wird man zu allen zeiten ſagen/ daß eine *ANNA* über Groß-Britanien geherrſchet/welcher ſo viele königreiche/und ſo viele völcker ihr heyl und ihre freyheit eintzig und allein zu dancken. Dieſes iſt gewiß ein groſſer ruhm/worzu noch kommt/ daß Dero gütigkeit/die tapfferkeit an den ausländern dermaſſen hoch hält/ daß ſie auch denjenigen hülffs-völckern/ welche Wir Deroſelben zugeſchicket/einen theil des ſieges zuzuſchreiben nicht unterlaſſen. Es gereichet Unſern ſoldaten zum höchſten ruhm/ daß ſie mit dem urtheil einer ſo groſſen Königin gezieret werden/ und hätten ſie von ihrer arbeit und gefahr niemahls eine gröſſere frucht einnehmen können. Daher iſt es auch kein wunder/wenn ſie vor eine dermaſſen groſſe belohnung/welche ſie bereits zuvor geſehen/ ſich munter/ unverdroſſen und unerſchrocken erwieſen haben. Es iſt billig

lig zu glauben/daß nicht ſo wohl das anſchauen des feindes ihnen neue kräffte gegeben/ als weil ſie geſehen/daß nunmehro der tag erſchienen/an welchem in einer ſchlacht dieſe gnade zu verdienen ſey; und ſie muſten nothwendig ſiegen/weil ſie davor hielten/es wäre ruhmwürdig/ vor eine ſolche Mutter der krieges-leute/und vor eine ſo groſſe ſache zu ſterben/welche Sie zu beſchützen hat belieben wollen. Derowegen hätte von Ew. Maj. Uns nichts angenehmers befohlen werden können/ als daß Wir einen jeden unter ihnen zu ſeiner zeit den verdienten preiß ertheilen ſolten/ wodurch nicht allein andere/ damit ſie gleichfalls *recommendiret* werden möchten/zur liebe der tapfferkeit ſich gereitzet ſehen/ ſondern es wird Uns auch ſelbſten erfreulich ſeyn/ daß Wir Uns durch Ew. Maj. zeugniß Unſerer ſoldaten rühmen können. Im übrigen empfehlen Ew. Maj. Wir von gantzem hertzen der gnädigen beſchirmung des großen GOttes zu glücklichen fortgange Dero vornehmen. Gegeben zu Jägersburg den 23. *Julii* 1706.

Ew. Majeſt.

ergebenſter Bruder/ Enckel/Freund und Bundsgenoſſe

Friedrich König.

Und weil ſie ein Monarche, der die tapfferkeit ſattſam zu belohnen weiß/ſo ſagten ſie dem General, dem Herrn Hertzog CARL RUDOLPH von Würtemberg/ ſo Dero trouppen commandiret/uñ mit ſelbigen ſolche wunder verrichtet gehabt/in nachſtehenden ſchreiben dafür einen gnädigen danck.

Hochgebohrner Fürſt.

WJr haben aus Ew. Liebden unterm 24. und 27. *paſſato* an uns abgelaſſenen *relation*en allerunterthänigſt verleſen laſſen/und mit nicht geringen *contentement* daraus vernommen/daß Unſere/Ew. Liebden gnädigſt anvertraute *trouppen*, und die dabeyſtehende *Generals*-perſonen/ und die übrige *Officiers*, ſich in der/ den 22. *Maji* bey *Ramellies* geſchehenen *bataille* abſonderlich *diſtingu*irt/ und nicht allein eine

eine abermahlige probe ihrer bekandten *bravoure* und *courage* gegeben/ ſondern auch ein groſſes zu den glücklichen ausſchlag der *bataille contribui*ret/ und dadurch um ein vieles ihre bißhero erworbene ehre vergrößert/ Uns und Unſern waffen aber eine ſolche *gloire* zu wege gebracht/ daß Wir darüber ein volles vergnügen billig ſchöpffen. Gleichwie Uns nun ſolches zum ſonderbahren allergnädigſten wohlgefallen gereichet; Alſo werden Wir beyzeit und gelegenheit nicht allein gegen Eu. Liebden in *ſpecie* ein merckmahl Unſerer erkentlichkeit/ ſondern auch gegen die übrigen *Generals*, wie auch ſämtliche *Chefs*, ober- und unter-*officiers* Unſere königliche hulde und gnade/ zu vergeltung ihrer erwieſenen groſſen tapfferkeit/ ſpühren laſſen. Geſinnen demnach an Eu. Liebd. hiermit gnädigſt/ denen ſämtlichen *Generals*, und auch hohen/ ober- und unter-*officiers* zu pferde und fuß/ dieſes in Unſerm nahmen kund zu thun/ und ihnen Unſer beſonderes vergnügen ihres abermahls erworbenen lobes wiſſen zu laſſen/ damit ſie dadurch zur weitern *bravoure encouragi*ret/ Uns aber ferner anlaß gegeben werden möge/ es in Königl. gnaden zu erkennen. Wormit wir Eu. Liebd. der ſichern obhut des Allerhöchſten getreulich empfehlen. Gegeben auf Unſerm ſchloße Friedrichsburg den 12. *Junii* 1706.

Eu. Liebd.

Freundwilliger Vetter

FRIEDRICH REX.

C. V. LENTE.

Wenn die alten Römer einen ſoldaten/ der ſich wohl verhalten hatte/ vor andern belohnen wolten/ ſo gaben ſie ihm eine hand voll laubes/ welches eine aus zarten eichenen aeſten verfertigte crone war/ c) damit prangte dieſer eben ſo/ als ob er die allervortrefflichſte von gold und edelgeſteinen trüge. Sothane lächerliche eytelkeiten ſeynd vergangen. Der danck hingegen/ den eine tapffere fauſt

c) [illegible] *tripl. Coron.*

ſauſt aus dem munde / oder dem cabinet eines ſo großen Monarchen empfänget / iſt weit koſtbarer / als alle der Römer ihre eichene cronen / weil es ihme eine ſtete erinnerung ſeiner überſtandenen gefahr uñ erworbenen ehre iſt / da hingegen die Römiſchen blätter-cronen in kurtzer zeit verwelckten. Zu dem laſſens die heutigen puiſſancen dabey auch noch nicht bewenden / ſondern erſtrecken dero gnade noch auf andere erkentlichkeiten / indem ſie die wohlverdienten entweder mit ihren ritters-orden / oder koſtbahren medaillen, oder andern andencken belohnen / welche insgeſamt lauter ſpohren seynd / dadurch ein heldenmüthiger geiſt zu mehrern rühmlichen thaten angereitzet wird. Im übrigen wird nicht unangenehm ſeyn / von dieſer herrlichen begebenheit annoch eine relation beyzufügen / die nicht weniger von hoher hand herrühret.

Dasjenige / ſo uns den ſieg zu wege gebracht / iſt dieſes / daß man dem feind nicht ſo viel zeit gelaſſen / daß er alle *defilées* beſetzen kunte / ſondern ſo bald er nur mit einem *canon*-ſchuß das *ſignal* gegeben / (womit er aber nur eine finte machte / zu gedencken / daß er völlig bereit wäre / wir würden uns deme ungeachtet doch wohl zeit nehmen / alle *linien* wohl zu ſtellen /) thaten wir den angriff / und hielten ihn in *continui*rlichen feuer / daß er wohl das übrige vergeſſen muſte. Unſer ander vortheil iſt geweſen / daß unſer rechter flügel wegen der üblen *ſituation* nicht zum treffen kommen können. Derowegen wir von ſolchen flügel aus der dritten *linie*, welches der feind daſelbſt nicht merckte / unſer volck weggzogen / und auf unſern lincken flügel gegen des feindes rechten ſetzten / und dadurch allhier einen anfang von der vierdten *linie* machten / weil es daſelbſt biß an das dorff *Ramellies* am ſchärffſten hergienge / an welchem ſchon 4. *bataillons repouſſi*ret wären / ſo daß die letzte / ſo wir ablöſeten / nur 30. biß 40. geſunde bey dem fähnlein zurücke

brachte/ und unſere *Bonarſche batallion*, (welche anitzo vom Herrn *Major Buloff* geführet wurde/ ſintemahl der erwähnte obriſte bey den *dragonern* war/) hatte das glück/ daß der feind endlich hier weichen muſte/ wiewohl er an einem andern orte dieſes dorffs ſolches auch ſchon thate. *Duc de Baviere* hat zuletzt die gedachte verſtärckung unſers lincken flügels geſehen/und derowegen ſeinen rechten auch verſtärcken wollen. Es hat aber *VILLEROY* geſagt: Des Königs-hauß ſtehet da/ laſſet ſolches ſich wehren. Es iſt ihm aber ſolche eingebildete *bravoure* ziemlich verſaltzen worden. Und er würde ſich nimmermehr in ein treffen mit uns eingelaſſen haben/wenn er nicht durch den *intercipirten courrier* des *Mylord MARLBOROUGH* verſtanden/daß die Däniſchen und Engliſchen *trouppen* ihren *march* beſchleunigen ſolten/und iſt der *courrier* mit fleiß ſo geſchickt worden/ daß er nothwendig in feindliche hände gerathen müſſen/ wodurch man aber den feind hintergangen/der *reſolviret* hat/uns entgegen zu gehen/und zu *attaqviren*. Allein als er nachgehends uns in 6. *colonnen anmarchiren*/ und unſere ſtücke ſahe/begab er ſich bald von der *plaine*, und kroche zu winckel/ nemlich in die *defiléen* rc.

Daß zwiſchen den königl. hauß-trouppen, und denen andern allemahl eine ſtarcke jalouſie regieret/iſt gantz bekandt. Solche hat gröſten theils ihren urſprung daher/ weil ſelbige ſo wohl wegen der gage, als der quartiere, und des rangs halber/ in allen einen vorzug genieſſen/da jene hingegen offt zurück ſtehen müſſen. Sonſten hatte ein von geſchickten einfällen reicher kopff/auff die Ramelliſche ſieg-bekröhnte tagefarth und den Hertzog von Marlborough, folgende poëtiſche gedancken gehabt:

Aſpera dum rumpis geminato Fata triumpho,
Publica felici pendet ab Enſe ſalus,

Fran-

Francigenûm faſtus iterata clade domaſti,
Nunquam paſſa pares aula ſuperba vices,
Inde meres Magni, Dux invictisſime, Nomen,
Per Te Rex MINOR eſt, qui modo MAGNUS erat,
Ille diu Magnus. Sed Juppiter imminet ultor,
Jam cito decreſcet Maximus iſte Gigas.
Non ſemper Magnus, qui fas & fœdera temnens,
Occupat indignis prodita Regna dolis.
Sed Tu, qui Magnos ſcis exarmare Tyrannos,
Tu merito, & ſemper, MALBORE, Magnus eris.

Ein anderer aber hatte ſeine einfälle in nachſteſtenden frantzöſiſchen ausgelaſſen.

Qu' eſt devenu l' eclat de ce foudre de guerre,
De ce grand Conquerant, qui fit trembler la terre;
Qui ſçut en un ſeul jour ſaiſir tant de remparts,
Et qu'on a cru toujours le favori de Mars!
Tant de gloire ſe voit en un inſtant ternie,
LOUIS, il faut qvitter vôtre injuſte manie;
L'heroiſme, en nos jours s' acquiret tout autrement,
CHARLES & MARLBOROUGH vous aprenent comment:
Celuy-la va deffendre au peril de ſa tête,
Malgré mille hazards ſa fameuſe conquête:
Il doit à ſa ſageſſe, à ſa ſeul valeur
Le ſceptre qv' un rival n' eut du qu' à ſon bonheur,
MARLBOROUGH à ſon tour (ce prodige m' etonne)
A peine eſt arrivé dans les Champs de Bellone,
Qu'il retrouve en Brabant, SCHELLEMBERG & PLEINTHEIM,
Et que le jour ſuivant on le voit dans LOUVAIN,

Vantés uous deſormais vôtre nouveau Hercule,
François, prodigvez-luy vôtre encens ridicule,
Nous graverons au pié de vos bronzes pompeux:
Nul avant le Trepas nepeut ſe dire heureux.
gaLLorVM fIt CæDes.
eCCe ManVs DeI!

Und über die Groß-Brittaniſche Maj. ſahe man dieſe nicht ungereimte zwey diſticha.

ANNA, animo magno Anglorum tria Regna gubernas,
Europam ſervas, gloria quanta tua eſt.
Si daret Angelicas mentes Deus ipſe Brittannis,
Cum Dea ſis, Cœli ſic tua regna forent.

Endlich verdienet noch eines gewiſſen Engliſchen feld-predigers hand-brieflein/ welches er an einen ſeiner guten Freunde in Holland von mehr erwehnter beglückten action geſchrieben/ ſeiner nettigkeit/ und verſchiedenen enthaltenen ſonderheiten wegen/ unter den andern ebenfals eine ſtelle/ deſſen inhalt dieſer war.

Monſieur.

WAs ſaget ihr nun zu unſern ſachen? kan man das *VENI, VIDI, VICI* nicht auch auf unſern Hertzog von *MARLBOROUGH* füglich *applici*ren? Wir begaben uns/ wie ihr wiſſet/ 26. *April* alten *ſtyls*, von euch weg/ von da wir mit groſſen tagreiſen *marchi*ret ſeyn. Der 12. *Maji, ſtyl. vet.* o was iſt dieſes vor ein ſchöner ſonntag! Welch ein herrlicher tag! welch ein herrlich werck! o des angenehmen pfingſttages! Nachdem wir 3. meilen *marchi*ret/ traffen wir die frantzoſen an. Wir *attaqvir*ten ſie ſogleich: Wir ſchlugen ſie: Wir verfolgten ſie: Und wir haben ſie auch beraubet. Mir dünckt dieſes alles ſey geſchwinde genug nach einander geſchehen. Wenn man ſo wichtige ſachen verrichtet hat/ ſo darff man ſich ja wohl ein wenig

breit

breit machen/ und ſeine zunge von ſiegen reden laſſen/ ob man gleich zu ſolchen weiter nichts gethan/ als vor die fechtenden zu beten. Doch ich komme auf meine erzehlung von der ſchlacht. Die frantzoſen trieb die begierde ſich mit uns zu ſchlagen ſo wohl als wie uns / derohalben kamen ſie uns ein gut theil entgegen. Ihren vorgeben nach waren ſie 74. *bataillons* und 125 *esqvadrons* ſtarck: Doch diejenigen / die es am beſten wiſſen wolten/ ſagten/ daß ſie eine *bataillon*, und 5. *esqvadrons* mehr gehabt / als wir. Sie hatten ſich zwiſchen einer kirche/ und der abtey von *Ramie* ſehr wohl geſetzet/ und 3. dörffer vor ihrer *fronte*, deren das eine an ihrem rechten/ das andere am lincken flügel/ und das dritte an dem *corps de bataille* gelegen. In dieſen 3. dörffern war ihre erſte *linie* von der *infanterie poſti*ret; die andere aber hatten ſie hinter hecken/ und einen/ zum theil von natur gemachten / zum theil in eyl aufgeworffenen *retrenchement poſti*ret. Ihr lincker flügel und *fronte*, war durch einen tieffen bach bedecket/ über welchen die *cavallerie* unmöglich kommen kunte. Der rechte befande ſich ein wenig offen/ und daſelbſt hin hatten ſie das königl. hauß/ und ihre ſämtliche *cavallerie* geſtellet. Ummittage kamen wir ihnen ins geſicht/ und *canonir*ten einander bey die anderthalb ſtunden lang. Nach 2. uhren ließ man ſich mit ihnen ein/ und machte die holländiſche *cavallerie* am königl. hauße den anfang. Das gefechte war ſehr blutig/ lang und hefftig/ indem die Holländer 2. mahl/ und die Frantzoſen auch 2. mahl zurücke getrieben wurden. In ſelbigem büßete der Herr von *Boncour*, *Major* vom *Regm.* von Gralingen/ ſein leben ein. Gleichwie nun dieſes ein *officier* von vortrefflichen *meriten*, alſo ward er auch gar ſehr betauret. Als der Hertzog von *MARLBOROUGH* die gefahr ſahe / darinnen ſich die Holländer befanden / rannte er von dem rechten auf den lincken flügel/ und ſtallte auf dem wege *ordre*, daß das *corps* der *infanterie* gleichfalls den angriff thun muſte. Währenden deſſen / hatte Er die ſämtliche Engliſche *infanterie* auf des feindes lincken flügel anrücken laſſen/ die ſich anſtellete/ als ob ſie das dorff/ ſo den feind allhier bedeckte/ anzugreiffen geſonnen.

Alleine dieſes war eben das netz/ darein ſelbiger fiele. Denn Er ſendete dorthin ſeine beſten *trouppen*, um uns einen ſattſamen wiederſtand zu thun/ dahero man auf dem *corps de bataille* deſto weniger widerſtand fand/ allwo das gefechte bey anderthalbe ſtunde lang nichts deſto weniger sehr heftig uñ blutig war. Der Hertzog von MARLBOROUGH indem Er von dem rechten ſich zum lincken flügel begeben uñ über einen graben ſetzen wolte/ ſtürtzte mit dem pferde/ und glaubten/ daß Er würde bereits in feindlichen händen ſeyn. Indem aber ſein *General-Adjutant*, *Mr. de BRINFELD*, ihm ein ander pferd unterzoge/ und auf ſelbiges helffen wolte/ ward ihm der kopff durch eine *canon*-kugel weggenommen / eine andere aber ſtreiffte zwiſchen ſeinen piſtolen durch/ dergeſtalt daß wir etliche mahl ihn zu verliehren in ſorge waren. Jedoch Er entſatzte ſich über nichts/ ſondern theilete die ordren längſt der *linie*, mit eben ſolcher gelaſſen- und kaltſinnigkeit aus/ als er vorhero gethan. Endlich kam Er auf den lincken flügel mit 18. *esquadrons* an/ um die Holländer zu unterſtützen: Und die gantze Engliſche *cavallerie* war ebenfalls in vollem *marche* dahin. Doch es bedurffte derſelbigen nicht. Denn die gegenwart des Hertzogs/ und der Herr von *OUWERKEECK*, die ſich vor ſie ſtelleten/ ermunterte ſie dermaſſen/ daß ſie das gantze königl. hauß zum weichen brachten/ ſolches auff ſeine andere *Cavallerie* trieben/ und es dermaſſen hefftig verfolgeten/ daß es ſich niemahlen wieder ſetzen kunte. Hierbey ſoll ich nicht vergeſſen/ Euch noch mit wenigen zu gedencken / daß die *muſqueterie*, und die *gendarmes* eure *cavallerie* zu ſchlagen vermeynten/ und ſie dahero mit großer ungeſtüm anfielen. Sie thaten nicht anders/ als ob ſie ſelbige bereits überwunden/ und der völlige ſieg in ihren händen ſey. Alleine man empfienge ſie/ wie es ſich gebührte/ und eure *cavallerie* gabe keinem eintzigen *quartier*, als die ungefehr in ihre hände geriethen. Sehet! alſo hat Eure *cavallerie* dem großſprecheriſchen feinde begegnet. Der *Marquis* von *Entregves*, ſohn des *Marchal* von *Tallard*, der *Marquis* von *Meſieres*, *General-Major*, ſeynd unter denjenigen/ denen man *quartier* gegeben. Währenden deſſen/ hatte die *infanterie*

fanterie von dem mittel der *bataille*, ſich mit dem feinde in ein gantz entſetzliches gefechte eingelaſſen/ und man ſtritte beyderſeits auf eine gantz verzweiffelte art/ biß daß endlich die frantzöſiſche garde weichen muſte. Das niedermetzeln/ war auf beyden theilen ſehr groß: Und gleichwie eure *infanterie* rechte wunder verrichtet; alſo hat ſie auch ſehr viel ausgeſtanden/ dergleichen zufall die in unſerm ſold ſtehenden fremden *trouppen*, und 2. Engliſche regimenter ebenfalls betroffen. Der reſt aber iſt nicht zum treffen kommen. Die ſtücke haben uns groſſen ſchaden gethan: Die Engliſche *cavallerie* hat ſich im nachſetzen des feindes ſonderlich wohlgehalten. Und unſere *dragoner* haben des königs regiment/ ſo 4. *bataillons* ſtarck/ zu kriegs-gefangenen gemacht. 50. *canon*en/ alle *munition*, *proviant*-wägen/ *bagage*, fähnlein und paucken/ nebenſt 5000. gefangenen/ ſeynd in unſern händen als unverwerffliche ſieges-zeichen. Auff der wahlſtadt haben ſie biß 4000. ſitzen laſſen. Selbige nacht verfolgten wir ſie biß nach mitternacht/ tags drauff aber biß gegen 3. uhr/ und ſeynd wir ihnen immer ſo nahe geweſen/ daß ſie gantz keine zeit hatten/ ſich wieder zu ſetzen. Den 25. giengen wir ſonder wiederſtand über die Dyle/ und habe ich zu mittage in Löven geſpeiſet. Heute machen wir nach geſchehener ſchlacht den 1ſten raſttag. Wir ſeynd zwar zimlich abgemattet: Jedoch das vergnügen/ daß wir in ein ſchön land kommen/ und den feind daraus vertreiben können/ erqvickt uns wieder. Die Frantzoſen lauffen noch allezeit vor uns/ und wo ſie ſich weg wenden/ da verbrennen und berauben ſie alles/ welches die unterthanen nicht wenig verbittert/ und leichtlich eine gantze *revolte* nach ſich ziehen kan. Feldlager bey Brüſſel den 27. *Maji* 1706.

Die gefahr von der dieſes ſchreiben gedencket/ darinnen der Herr Hertzog von Marlborough ſich befunden/ iſt gewiß nicht klein geweſen/ und würde es der gemeinen ſache einen faſt unerſetzlichen verluſt verurſachet haben/ wann dieſer große Held in feindliche gewalt hätte gerathen ſollen. Doch

der Allerhöchſte/ der ſeine hand über ſothane theure rüſtzeuge gar ſonderlich zu halten weiß/ befahl auch dermahlen denen feindlichen kugeln/ daß ſie ihn unverletzet laſſen muſten. Was aber dieſer ungemeine vorthel denen hohen Alliirten gekoſtet habe/ wird aus beygehender liſte zuerſehen ſeyn.

CAVALLERIE.

	todt	bleſſirt
Obriſten.	2.	3.
Obriſt-*Lieutenants.*	0.	3.
Majors.	4.	3.
Hauptleute.	10.	24.
Lieutenants.	6.	27.
Cornets.	4.	28.
Unter-*Officiers.*	8.	18.
Gemeine.	343.	695.
Pferde.	990.	551.

INFANTERIE.

	todt	bleſſirt
Obriſten.	3.	3.
Obriſt-*Lieutenants.*	1.	3.
Majors.	2.	3.
Hauptleute.	9.	38.
Lieutenants.	7.	49.
Fähndriche.	8.	40.
Unter-*Officiers.*	18.	70.
Gemeine.	641.	1590.

	todte	*bleſſirte*
In allen an *Officiern* von der *cavallerie* und *Infanterie*	82.	282.
In allen an gemeinen von der *Cavallerie* und *Infanterie*	984.	2285.
	1066.	2567.
Pferde.	990.	351.

Nachdem nun durch GOttes Gnade die Hohen Alliirten einen dermaſſen vortrefflichen ſieg erfochten/

ten/

ten/und der feind aller orten flohe/wo er nur hörete/ daß jener ihre ſiegreichen waffen hinkommen würden/ weßhalben er gantz Braband in höchſter beſtürtzung verlieſſe/ ſonderlich aber in Löwen/ (in welche ſtadt der Hertzog von MARLBOROUGH eben an dem tage triumphirend einzoge/ an welchen ihm das Fürſtenthum Mindelheim huldigte/) eine erſtaunende anzahl proviant und munition denē ſiegern göñen muſten; So ſetzte Jhr. Durchl. der Hr. Hertzog von MARLBOROUGH ſeinen march von dar gerade nach Brüſſel fort/um dieſer haupt-ſtadt ſich zu bemächtigen. Doch lieſſen Sie vorher an den rath allda erſt dieſes ſchreiben abgehen.

Meſſieurs.

NAchdem der Allerhöchſte GOtt die waffen der Hohen *Alliirt*en zum vorthel Jhr. Königl. Maj. *CAROLI III* ſo unvergleichlich geſeegnet/und die flucht der frantzöſiſchen *armée* uns gelegenheit gegeben/ſich ihrer ſtadt zu nahen; So verſichere ich ſie hiermit von der guten neigung meiner allergnädigſten Königin und Frau/gleichwie die Herren *Deputir*ten der Herren Herren *General*-Staaten im nahmen ihrer *Principal*en auch thun. Und nachdem Jhr. Maj. und die Herren *General*-Staaten uns befohlen/ das recht Jhr. Cathol Maj. zu unterſtützen/es ſey ſolches nun in dem Königreich ſelber/oder in deſſen *dependenti*en; So zweiffeln Jhr. Maj./ und Jhr Hochmögl. in keine wege/ſie werden die rechtmäßige beherrſchung Jhr. Cathol. Maj erkennen/und demnach mit vergnügen itzo die gelegenheit ergreiffen/ da ſie als getreue unterthanen/ihrem rechtmäßigen Könige ſich unterwerffen können. Wir können denen Herren im nahmen Jhr. Groß-*Britanni*ſchen Maj. und Jhr. Hochmögl. zugleich verſprechen/ daß Jhr. Cathol. Maj. ſie in dem völligen genuß ihrer alten rechte und *privilegien*, ſo wohl in geiſt-als weltlichen dingen/zu laſſen geſonnen/und daß man auch in der *religion*

nicht die geringſte änderung vornehmen werde: Inglei-chen daß Ihr. Cathol. Maj. die *Brabandi*ſchen einkünfte wieder auff den fuß wollen ſetzen laſſen/wie ſolcher zu den zeiten *CAROL III.* und dero vorfahren/glorwürdigſten an-denckens geweſen. Und Wir unſers orts werdẽ nicht unter-laſſen/unſere wohlgewogenheit und hochachtung ihnen in allen gelegenheiten zu bezeugen/die wir mit aller auffrich-tigkeit ſeyn ꝛc. war unterſchrieben

Feld-lager bey *Beaulieu* den

26. *Maji* 1706.

Der Fürſt und Hertzog von MARL-BOROUGH. FERDINAND van COL-LEN. Fr. BARON van Reede, SEIGNEUR de RENSWOUDE, H. van GOSLINGA.

Zu gleicher zeit ward auff Dero befehl/in das gantze Braband und Flandern folgendes publici-ret.

Gleich wie es dem allerhöchſten GOtt gefallen/die ge-rechtigkeit der waffen der Hohen *Alliirt*en alſo zu ſegnen/ daß ſie die feindliche *armée* völlig in die flucht geſchlagen/ und hierauff in denen Spaniſchen Niederlanden angelan-get ſeyn/ die wir Ihr. Maj. dem König *CARL*, als recht-mäßig zugehörig erkennen; So erklären Wir hiermit/ daß Wir alle innwohner derſelben bey dem völligen genuß ihrer güter und vermögens/als getreue unterthanen Ihr. Cathol. Maj. zu beſchützen geſonnen: Befehlen demnach durch gegenwärtiges / allen unſern *Officiern* und ſolda-ten unſerer *armée*, daß ſie gedachten innwohnern nicht das geringſte leyd zufügen/ ſondern ſie vielmehr alles ſchutzes und ſchirmes genieſſen laſſen ſollen. Wir erklären zugleich/ daß alle diejenige ſoldaten/ die man über einen raub be-treten wird/oder daß ſie denen innwohnern ſonſten auf ei-nige weiſe einigen ſchaden zufügten/es geſchehe nun in ih-ren häuſern/oder an ihrem viehe/gütern/haab und vermö-gen/auff der ſtelle mit dem leben geſtraffet werden ſollen. Und damit man zugleich der *merode* ihren muthwillen zuvor komme/und die *Officiers* genöthiget ſeyn mögen / bey ihren

ſolda-

ſoldaten eine genaue *diſciplin* zu halten; So erklären Wir hiermit/daß alle diejenigen regimenter oder *corpi*, bey denen welche angetroffen werdẽ/die dieſer *ordre* zuwider gelebet/dahin ſollen angehalten ſeyn/denen innwohnern allen erlittenen ſchaden/ohne eintzige verweigerung oder weitläufftige *proceſſe*, zu erſtatten/ worüber noch die ſoldaten/ die man auff der that ergriffen haben wird/ an dem leben geſtrafft werden ſollen. Und damit ſich niemand einiger unwiſſenheit behelffen möge/ ſo befehlen Wir/ daß gegenwärtiges vor jeder *esquadron* und *bataillon* unverzüglich öffentlich abgeleſen/und deſſen gedruckte abſchrifft bey jeder *compagnie* ausgetheilet werden ſolle. War unterzeichnet

Gegeben in dem lager zu *Baulieu*
den 26. *Maji* 1706.

Der Fürſt und Hertzog von
Marlborough.

Beydes war nicht ſonder würckung. Denn ſo balden das erſtere in beſagter ſtadt/ die von dem Frantzöſiſchen joche nun frey/ angelanget/ ſchrieb der Gouverneur von ſolcher/ der Marquis de Deinse an Ihr. Durchl. wie die Stände von Braband ihre auffwartung machen zu dürffen verlangeten. Ihr. Durchl. erhielte dieſes ſchreiben am 26. May/ als Sie eben auffm March nach Brüſſel begriffen. Sie lieſſen dem Gouverneur durch den Obriſten Panton zurücke wiſſen/daß Sie die Deputirten nachmittags 4. uhr erwarten würden/worauff um ſelbige ſtunde erſtlich die abgeordneten der Brabandiſchen Stände/ hiernächſt des raths von Braband ſeine/ uñ deñ die von der ſtadt erſchienẽ/die abgeordneten der ſtadt Mecheln funden ſich ebenfalls ein/weil der feind allenthalben in höchſter beſtürtzung fort flohe/in allen orten viele bleſſirte, auch andre herrliche

beute hinterlaſſend/dergeſtalt/daß das gantze reiche Braband nunmehro in der gewalt ſeines rechtmäſſigen Herrn war. Der General CHURCHIL ward zum Gouverneur in Brüſſel ernennet/und der rath von Flandern faſſete endlich am 6. Junii, nachſtehende reſolution.

Den brief/welchen Eu. Hoheit/ der *Mylord*, Fürſt und Hertzog von *MARLBOROUGH*, und Eu. *Excellentien*, die Herren Herren *Deputir*ten der Herren *General*-ſtaaten/ an die verſammlung dieſer Stände von Flandern zu ſchreiben beliebet/haben wir mit allem *reſpecte* verleſen/und die darinnen enthaltene vortheilhaffte vorſchläge in überlegung genommen. Hierauff hat man einmüthig beſchloſſen/ Jhr. Maj./ *CAROL III.*/ vor unſern rechtmäßigen König zu erkennen/gleichwie gegenwärtige verſammlung ihn hiermit dafür erkennt und annimmt/in der hoffnung Jhr. Maj. werden dieſe *provinz* bey allen ihren *privilegi*en/ gebräuchen und gewohnheiten gnädigſt handhaben/ und allerhöchſt gedachte Jhr. Maj./als Graf von Flandern/ nicht zugeben/ daß ſelbige auf einigerley weiſe/es ſey in geiſt-oder weltlichen dingen/ mögen verändert werden: Daß auch Seine Maj. belieben und beſtätigen wollen/ gegenwärtige regierung dieſer *provinz*, wie ſich ſolche in denen gerichten/auf dem lande/ſtädten/*caſtellaney*en/vogteyen/und andern untergerichten/und überhaupt in allen eintheilungen und gebieten ſich befindet. Jngleichen was die verpachtung der *Finnanzen*, als auch die letzt auffgenommenen gelder betrifft/ ſonder daß hierinn etwas könnte geändert werden/und zwar dies alles nicht allein zur allgemeinen ſicherheit/ſondern auch eines ieden inſonderheit. Und damit dieſes deſto ehe ſeine erfüllung erreiche/ſo werden Jhr. Durchl./der *Mylord*, Fürſt/ und Hertzog von *MARLBOROUGH*, wie auch Jhr. *Excell.* die Herren Herren *Deputi*rte der Herren Herren *General*-ſtaaten/ hiermit unterthänig erſuchet/ daß Sie dasjenige vor genehmhalten und bekräfftigen wollen/ was ſie denen höfen/ und ſtädten dieſer *provinz*, auf ihr bitten uud vorſtellen bereits

reits verſprochen haben. Und gleichwie verſchiedene einwohner/ſo geiſt-als weltlich/in dieſer *provinz* zu befinden/denen man ihre güter *confiſci*ret/ oder weggenommen hat; Alſo verſiehet man ſich auch/es werden dieſe *confiſcationes* und wegnehmung der güter/ſo gleich von dieſem tage an auffhören. Geſchehen in der verſammlung der geiſt-und weltlichen *Deputi*rten von Flandern/ auf dem rathhauße der ſtadt *Gent*, den 6. *Junii* 1706. war unterſchrieben J. *THYSEBAERT*, und geſiegelt mit dem *ſigill* der *provinz* von Flandern.

Alles dieſes verwilliget im nahmen Jhr. Cathol. Maj. König *CARLS III.* war unterſchrieben.

Jm Lager bey *Ærſele* den 7. *Junii* 1706.

Der Fürſt und Hertzog von
MARLBOROUGH.
FERDINAND van COLLEN.
J. H. Baron van RENSWOUDE.
J. van GOSLINGA.
CUYPER.

Dieſer ſchluß iſt ſehr großmüthig/ und zugleich auch höchſt gerecht. Doch die Frantzoſen verlieſſen nicht nur dieſe ſtadt/ſondern auch Brugg, und Damm, nebenſt noch einigen andern/indem die beſtürtzung unter ihnen dermaſſen groß/ daß ſelbige kaum zu beſchreiben/ wie dieſe beygehende 2. billetgen mit mehrern bekräfftigen werden.

Monſieur,

NAchdem die feinde geſtern *Gent* verlaſſen/haben ſie ſich hinter ihre *linien* gezogen/ und ſcheint es/daß ſie die ſämtlichen Spaniſchen Niederlande zu *quittir*en geſonnen. Die ankommende *deſerteurs* wiſſen nicht genug zu beſchreiben/wie ſehr ihre regimenter durch das *deſerti*ren geſchwächet/welches mich hoffen machet/ daß dieſer

Staat

Staat einen vollkommenen *triumph* über ſeine feinde haben werde. Ich bin ꝛc.

Sas von *GENT* den 1. *Junii* 1706.

F. N. Baron von Fagel.

Monſieur.

DJeſen augenblick erhalte ich von dem *Commendanten* in Schlyß durch einen *expreſſen* die nachricht / daß die feinde *Brügg* und *Damm* verlaſſen. Ich gebe mir demnach die ehre/ihnen wegen dieſer guten zeitung zu *gratuliren*. Und weil der Herr von *AUERKERQUE* mir geſtern geſchrieben/daß/im fall ſich *Brugg* ergeben würde / ich ein Regiment aus *Schlyſs* hineinlegen ſolte / ſo habe ich *ordre* gegeben/daß mein Regiment in *Brugg*, und eine *Bataillon* von *Sacconai*ſchen in *Damm marchir*en ſolle. Ich bin ꝛc.

War unterſchrieben

Sas von *Gend* den 3. *Junii* 1706.
früh 10. Uhr.

Baron von Fagel.

Endlich kam auch die reihe an die große/reiche/ſchöne / und mit einer unvergleichlichen feſten Citadelle verſehene ſtadt Antwerpen. In ſolcher lagen 12. Bataillonen, als 6. Frantzöſiſche / und 6. Spaniſche. Die erſteren wolten ſich in die Citadelle werffen/doch die letzteren ſatzten ſich mit gewalt darwider/ und erkläreten ſich vor Ihr. Cathol. Maj. Carl III., zwungen auch jene/ daß ſie capituliren muſten / da ſie denn nach Queſney und Landrecy gebracht warden. Der Marquis de Harazena; ſo Gouverneur darinn..geweſen/bliebe mit ſeinen Spaniern in der Citadelle biß auff weitere ordre von Ihr. Cathol. Maj. Die ſo unvermuthete eroberung dieſer anſehnlichen ſtadt/ verurſachte in gantz Europa eine große verwunderung/ indem ſelbige/mit allen ſeinen umliegenden forten,

und

und Veſtungen/ſonder verluſt eines mannes/ gewonnen ward/und ein gewiſſer zeitungs-ſchreiber war entweder von blinder affection gegen Franckreich/ oder weil das maaß ſeines verſtandes die erſtaunenden progreſſen der Hohen Alliirten nicht recht ermeſſen kunte/ ein ſolcher ridiculer kopff/daß/ da alle welt bereits überzeuget lebete/daß Antwerpen dem König Carl ſich unterworffen habe/ er dennoch in ſeinen zeitungen ziemlich lange beſtändig zweiffelte/ob ſolches auch würcklich geſchehen ſey.

Nach ſo glücklichen verrichtungen nun/da jeder tag denen Hohen Alliirten eine neue eroberung/ und beweißthum ihres erhaltenen sieges zollete/ erhube der Hertzog von Marlborough ſich am 9. Junii nachm Haag/auff welcher reiſe der Biſchoff/und Gouverneur von Antwerpen ihn zu Meren, eine meile ohnfern der ſtadt/ complimentirte/ nicht weit von ſolcher aber der Rath und Penſionarius, im nahmen des raths. Der Bürgermeiſter überliefferte ihm in einem ſilbernen becken die ſchlüſſel der ſtadt/ dem ſie aber der Hertzog mit ſehr verbindlichen worten wieder zuſtellete. In ſeinem pallaſt ward er nochmahls von dem rathe complimentiret/ und ihm der ehren-wein zugeſandt. Was nun die Hohen Alliirten hierauff ferner für herrliche progreſſen gemacht/wird weiter unten zu vernehmen ſeyn. Indeſſen erkandten die Herren General-Staaten ſich verbunden/vor ein ſo ungemeines glück/ GOtt/ als dem geber aller ſiege/ ihre ſchuldige danck-opffer zu bringen/weshalben auch den 23. Junii, in allen landen/ ein bet-und danck-feſt gehalten ward. Die reſolution, in welcher ſie ein ſothan löblich

werck

werck befohlen/iſt würdig/allhier mit beygefüget zu werden.

Gleich wie es dem allerhöchſten GOtt nach ſeiner unermäßlichen güte gefallen/die waffen dieſes Staats/ und ſeiner Hohen *Alliirten*, alſo zu ſegnen/ daß ſie am 23. *Maji*, zu einer ſolchen zeit eine vollkommene *Victorie* über ihre feinde erhalten/da die ſachen nicht darnach eingerichtet zu ſeyn ſchienen/welche die feinde in ein völliges ſchrecken verſetzet/ und ſie gezwungen/ die groſſen und mächtigen ſtädte von Braband und Flandern zu verlaſſen/dergeſtalt/daß es das anſehen gewinnen will/ob würden ſie gar nicht mehr feld halten können: Und da der allmächtige GOtt ebenfalls ein gnädiges gedeyen gegeben/ daß die Engel-und Holländiſche flotte/ durch eine klügliche und recht Göttliche führung/eben zu der zeit vor *Barcellona* angekommen/als die ſtadt bereits auf das äuſerſte gerathen war/dadurch denn ſolche von ihrer belagerung befreyet/ und der feind mit großer eylfertigkeit/und noch weit gröſſern verluſte ſich zurücke ziehen müſſen; Hiernächſt die *armée* der *Alliir*ten/von *Portugall* aus/biß mitten in Spanien eingedrungen; Alſo erfordert unſere ſchuldigkeit/ vor alle bißherige gute erfolge/und die man noch zu hoffen hat/ in welchen die hand des Allerhöchſten ſich aller orten ſo augenſcheinlich ſehen läſſet/ demſelben/deme alleine die ehre gebühret/auch ſchuldigem danck abzuſtatten. So haben wir den 23. *Junii* zu einen öffentlichen großen danck-und beth-tag angeſetzet: Wollen daher/daß ſolcher in denen vereinigten niederlanden/und dahin gehörigen ſtädten und herrſchafften alſo ſolle begangen werden/an welchem tage man dem allerhöchſten GOtt von grund des hertzens vor ſo viele erwieſene wohlthaten/derer wir nicht würdig ſind/loben/dancken/und ihn zu gleich inbrünſtig erſuchen ſoll/unter demüthiger bekennung unſerer ſünden/und wahrer zerknirſchung des hertzens/auch aufrichtiger bußbezeugung/daß er mit ſeiner gnade über unſer geliebtes vaterland/über die waffen dieſes ſtaats/und ſeiner *alliir*ten ferner walten wolle/damit durch deſſen allgewaltige hülffe/ der hochmuth unſerer feinde gedämpffet/und dieſer blutige

krieg

krieg in einen frölichen dauerhafften frieden verwandelt werden könne/ und zwar dieſes alles zur ehre ſeines heil. nahmens/auffnehmen der Chriſtlichen reformirten religion/ erhaltung unſerer/ ſo theuer erkaufften freyheit/ und zur wohlfarth unſerer ſeelen.

Dieſes gehet aus einem gantz andern thone / als wenn der König in Franckreich ein Te DEum Laudamus anzuſtimmen/an den Ertz-Biſchoff in Pariß befehl ertheilet. Es ruhet auch auff einem beſſern grund/als dieſes Königs ſein danck-feſt.

Sonſten waren unter den erbeutheten feindlichen ſtandarten und fahnen / wegen ihrer führenden ſinnbilder/folgende vor andern merckwürdig. Als nemlich eine weiſſe mit einer ſonnen auff beyden ſeiten/welche der erſten compagnie reuterey vom Königl. hauſe gehöret hat. Eine andere von eben dieſer compagnie, von der aber faſt nichts übrig als der bloße ſtandarten-ſtock. Eine grüne/gleichfalls mit einer ſonne auff beyden ſeiten / auch vom Königl. hauſe. Eine andere grün und weiß geſprengte vom regiment Royal, mit einer ſonne auff der einen ſeite / und dieſen worten: *Nec pluribus impar*; auff der andern ſeite 3. degen / einen ſtorch durchſtoſſend/ nebenſt dieſer überſchrifft: *Malo pati, quam fœdari.* Eine rothe auch vom Königl. hauſe/mit der ſonnen/und eben den worten: Nec pluribus impar; auff der andern ein adler und dieſe beyſchrifft: Sic itur ad hoſtes. Zwey weiſſe vom regim. Royal und ihrer deviſe: Nec pluribus impar; auff der andern ſeite ein Mercurius zu pferde / ſamt dieſen worten: Terraque marique. Eine weiſſe/die auff beyden ſeiten ein ungewitter mit donner und blitz vorſtellete/nebenſt der beyſchrifft: Quo

Jubet iratus Jupiter. Eine blaue / auff einer ſeite das Burgundiſche creutz / und auf der andern unſere liebe Frau / die von dem alten Spaniſchen Regiment Tonlongeon geweſen ſeyn ſoll.

Es iſt wahr / Ihr. Allerchriſtl. Maj. haben mit denen worten / Nec pluribus impar, in vorigen zeiten zu verſtehen geben wollen / daß ſie es mit allen annehmen: Alleine itzo dürfften ſolche eine andere bedeutung haben / und ſo viel ſagen wollen / daß ſie dergleichen Printzen gar viel zehlen könten / denen das glücke in der jugend geſchmeichelt / auff das alter aber verlaſſen / und in Schimpff gebracht habe. Die worte Terraque, marique, ingleichen / Quo jubet iratus Jupiter, wollen ebenfalls ſagen / daß Ludewig XIV. zu waſſer und lande überwunden / und ſeine ſo ſchöne trouppen, als gefangene dahin gehen müſten / wohin ſie der erzürnte Jupiter beſtimmet habe / das vornehmlich von dem Allerhöchſten zu erklären / hiernächſt aber auch gar füglich von denen Hohen Alliirten verſtanden werden kan. Alle dieſe fahnen und ſtandarten / ſammt noch vielen andern / wurden am vorgedachten beth- und danck-tage mit großem triumph in Haag gebracht / allda unter vielen ſalven, aus großen und kleinen geſchütz / längſt dem weyher gepflantzet / und nachmahls auf dem großen ſaal auffgehangen.

So tapffer aber die waffen der Hohen Alliirten in denen Spaniſchen Niederlanden ſich erwieſen / eben ſo glücklich waren ſie auch in Spanien ſelber. Oben iſt geſagt worden / daß die Portugieſiſche armée ſich der ſtadt Ciudad Rodrigo bemächtiget gehabt. Nachdem ſie nun einige tage allda ausgeruhet /

ruhet/ſo brache ſie wieder auff/um neue progreſſen gegen den feind zu machen. Sie ſetzte ihren march gerade auf Salamanca fort/ welches der Hertzog von Berwick ſo gleich verlieſſe/und mit ſeinem corpo weiter zurück wiche/worauff der ſtadt-rath dem Marquis das Minas entgegen kam/und durch viele bezeugungen zu verſtehen gabe/wie geneigt ſie wären/ Ihr. Maj./ Carl III. ſich zu unterwerffen. Alſo hielte gemeldter Marquis den 7. Junii in ſolcher ſeinen einzug/ und ließ Carl III. vor einen rechtmäßigen König in Spanien ausruffen. Dieſes Salamanca, ſo einige zum königreich Leon, andere aber zum alten Caſtilien rechnen d)/ lieget am fluß Tormés,der ſich in den Duero ſtürtzet. Sie iſt gar wohl gebauet/und hat eine der älteſten Univerſitäten in Spanien/die mit dermaſſen guten ordnungen verſehen/und auff welcher die Studenten ſo modeſt, ſittſam und eingezogen leben/daß ſie deßfalls alle Europæiſche/ vornehmlich aber die teutſchen Academien vollkommen übertrifft/alleine die Engliſchen ausgenommen/auff welchen dergleichen kluge und erbare lebens-art gleichfalls obſerviret wird. e) Dem beyſpiele Salamanca aber folgete Pennaranda und Avila nach/welches zwar eben keine allzuwichtigen örter ſeynd/ wiewohl von dem erſten ſich gewiſſe Graffen ſchreiben. Alſo rückte der Engliſche General Mylord Galloway mit denen unterhabenden Portugieſen und Alliirten trouppen, dem hertzen von Spanien/der ſtadt Madrid/immer näher/wiewohl ſolches mit großem widerwillen der

d) Schaupl. von Span.
e) *Bentems* Engl. kirchen-ſtaat.

Portugieſen geſchahe/als die mit aller gewalt in die winter-qvartiere wolten/f) vorgebende/ daß die mannſchafft zu ſehr geſchwächet würde/ob ſie gleich in einem vollem lande ſtunden/dahero der General GALLOWAY ſie durch eine ausdrückliche ordre vom Könige in Portugal zu einen weitern marche anſtrengen muſte. Um dieſe zeit beunruhigten von denen Spaniſchen angelegenheiten Europa dermaſſen ungewiſſe zeitungen/ daß die klügſten endlich ſelber nicht wuſten/was ſie darvon glauben ſolten. Solches kunte nun wegen ferne des weges nicht anders ſeyn/indem alle nachrichten von dar über Franckreich kamen/ die aber dermaſſen verderbet waren/ daß niemand was zuverläßliches daraus zu nehmen vermochte. Die Anjouiſten verheeleten ihr unglück: Die Oeſterreichiſch geſinneten hingegen wolten Jhr. Maj. CARL III. bereits zu Madrid auff dem throne wiſſen/da Sie doch noch in Barcellona waren. Endlich brach die warheit durch ſothane düſtre gewölcke mit groſſer macht hindurch. Denn nachdem der Mylord GALLOWAY auf der einen ſeite ſo guten fortgang hatte/ und nur noch wenig meilen von Madrid ſich befande; auf der andern hingegen Jhr. Cathol. Maj. aus Catalonien durch Arragonien einbrachen/hiernechſt dieſes gantze reich vor Allerhöchſtgedachte Maj. ſich erklärete/ die ſchlimmen zeitungen aus denen Niederlanden aber den Anjouiſchen hoff in die äuſſerſte beſtürtzung gebracht hatte; ſo fande ſich zwar den 6. Junii der Hertzog von ANJOU über Pampelona auff der poſt zu Madrid ein/ er ließ auch ſogleich alle Grandes verſammlen/ bey denen er vorgab/

f) *Merc. Hiſt. T. 41.*

gab / als ob er in campagne zu gehen geſonnen; Doch guter rath war in Madrid damahls theuer worden / die gewogenheit der großen und der kleinen fienge an zu wancken / und die meiſten Grandes thaten weiter nichts / als ihm eine glückliche reiſe zu wünſchen / ob nicht auch einige in ihren hertzen ein nimmermehriges wiederkommen mögen hinzugeſetzet haben / läſſet man dahin geſtellet ſeyn. Bey ſothanen gefährlichen umſtänden demnach / ſahe der Hertzog von Anjou vor das rathſamſte an / ſeinem ſtarcken neben-buhler zu weichen / und ſich nach Franckreich wieder zu begeben. Doch ehe ſolches geſchahe / ſo verſuchte ſeine gemahlin noch einen ſonderlichen ſtaats-ſtreich / wiewohl ſolcher nicht in ihrem / ſondern des Frantzöſiſchen Ambaſſadeurs, des Monſieur Amelot ſeinem gehirne / mochte jung geworden ſeyn. Es iſt nemlich bekandt / daß das königreich Arragonien keinen hafen habe / und dahero ſeine waaren ſchwerlich abführen könne. Weil ſolches nun auff dem ſprunge ſtunde / ſich vor den König Carl zu erklären / ſo meynte dieſe Fürſtin / dem übel dadurch vorzukommen / wenn ſie die ſtadt Tortoſa auf ewig von Catalonien abriſſe / an Arragonien verknüpffte / und zu einem Hafen vor ſelbiges machte. Sie lieſſe alſo folgendes decret ergehen.

Daß Sr. Maj. / um die treue und guten dienſte des ſtaats / und der einwohner von *Arragonien* zu vergelten / und in betrachtung / daß gedachtes königreich von allen *fortreſſen* zu ſeiner bedeckung / wie auch von allen häfen / zur abführung ſeines reichlich erwachſenden geträndes und *cultivi*rung der übrigen *commercien*, beraubet ſey / ſich endlich entſchloſſen habe / den hafen von *Tortoſa*, mit allen ſei-

nen *dependenzien*, und hierzugehörigen andern plätzen/ ſo längſt dem *Ebro*, und an den flüßen *Nigbera* und *Cinca* gelegen/ von *Catalonien* abzuſondern/ und mit *Arragonien* zu *incorporiren*/ auch mit ſelbigem reiche auf immerwährende zeit zu verknüpffen.

Es iſt nicht zu läugnen/ daß dieſes ein liſtiger griff war/ der/ wenn er zu einer andern zeit geſchehen/ vielleicht nicht ſonder nutzen und würckung dürffte geweſen ſeyn; allein voritzo ſchluge das abſehen fehl. Denn die Arragonier kehreten ſich an alles nichts/ ſondern erklärten Ihr Cathol. Maj. CARL III. vor ihren rechtmäßigen König: Die Cataloni-er hingegen lacheten darzu/ indem des ANJOU gemahlin etwas wegſchencken wollen/ das doch nicht in ihrer gewalt.

Nachdem aber vor den Anjouiſchen hoff dermahlen in Madrid weiter kein bleibens/ ſo ließ der Hertzog dieſes nahmens alle cron-juwelen zuſamen packen/ worunter vornehmlich die große perle/ LA PUPILLE genannt/ die deswegen dieſen nahmen führet/ weil ſie in der welt ihres gleichen nicht hat/ und ſendete damit ſeinen cammer-diener nach Franckreich voran. Hierauff folgete ſeine gemahlin mit einer zimlich ſtarcken hoffſtadt/ und einer zahlreichen bedeckung nach/ die doch weiter nicht als biß nach Pampelon gieng; und er/ der Hertzog von ANJOU, brach am 18. Junii ebenfalls dahin auff. Vor ſeiner abreiſe wurden alle meublen, tapezereyen/ und bilder/ die nicht mit fortzubringen/ in stücken geſchlagen/ g) und zerriſſen/ damit/ wenn dieſe Frantzöſiſche regierung ja nicht wieder kommen ſolte/ ſie doch ein merckmahl und andencken ihrer wuth

g) *L'Eſpr, de Cours, T.* 14.

wuth/ und daß ſie in Madrid geweſen / hinterlaſſen hätte. Die meiſten Frantzoſen folgeten ihrem Durchlauchtigen flüchtlinge nach / doch muſte der Frantzöſiſche Ambasſadeur in Madrid verbleiben/um das Anjouiſche intereſſe allda nach möglichkeit zu beobachten. Der Hertzog von Anjou ſelber/ lieſſe kurtz nach dem auffbruche noch dieſe erklärung kund machen.

DON PHILIPP, von Gottes gnaden/König von *Caſtilien, Arragonien,* ꝛc. ꝛc. ꝛc. Gleichwie ich verſtändiget worden bin/daß der Hertzog von *Braganza,* und ſeine *Alliir*ten/ indem ſie die unmöglichkeit erkennen/darinnen ſie ſich befinden/mit öffentlicher macht die beſtändigkeit und tapfferkeit/welche meinen unterthanen ſo ſehr angebohren ſind/zu überwinden/ um den Ertz-Hertzog zur regierung der *monarchie* zu bringen/ſich erdichteter vorwände bedienen/damit ſie meiner entweichung von *Madrid* einen böſen ſchein geben mögten / indem ſie derſelben einige nichtswürdige bewegungs-urſachen beymeſſen/die allerdings zu geringe vor mich ſeynd; Und indem ſie ihren möglichen fleiß anwenden/ſelbige in glauben zu bringen/da ihre einbildung ſo groß iſt/daß ſolche ſie überredet/ob würde die Spaniſche *nation* des unſterblichen ruhms ihrer ſiege und der hohen *titul,* welche ſie von alters her/ihrer treue halber gegen ihre rechtmäßige Herren erlanget/vergeſſen/heutiges tages eben dieſen feinden zugefallen/welche ſich vorgenommen haben/ ſelbige unter die füße zu treten / darvon abweichen wollen. Und gleichwie ich klärlich ſehe/daß alles dieſe falſche vorgeben nichts anders iſt/als böſe griffe/um den glantz meines ruhms/und die reinigkeit meines vorſatzes zu verdunckeln/wie auch denen Spaniern den ſchandfleck des verdachtes anzuhängen/ob hätten ſie von derjenigen löblichen und ſchätzbahren ſtandhafftigkeit abweichen können/die ſie zu allen zeiten bezeuget haben: So habe ich mich gegen meine liebe / großmüthige und getreue unterthanen erklären wollen/daß meine abreiße von *Madrid* keine andere bewegungs-urſache habe/als das verlangen/

mich in einen ſolchen ſtand zu ſetzen/daß ich die feinde aus der nachbarſchafft hinweg treiben könnte/darinnen ſie ſich mit einer macht/die der meinigen überlegen iſt/befinden/ und welche das vornehmen/ſo man hätte haben können/ ihren bereits ſehr weit gekommenen *march* zurücke zu treiben/ ſehr ſchwer machten; über dieſes/ daß ſolches nicht hätte geſchehen mögen/ohne die wenige *trouppen*, ſo ich bey mir habe/in augenſcheinlicher gefahr zu ſetzen/und ſelbige einem allzuzweiffelhafftigen ausgange zu unterwerffen. Ich habe keinen andern vorſatz/als meinen unterthanen/ und inſonderheit/meinem vielgeliebtem volcke in *Madrid*, den ſchutz und die vertheidigung/welche ihm zugehöret/und den es von meinen *trouppen* erwarten kan/zu erhalten/die/ indem ſie ſich in der nachbarſchafft aufgehalten/ſich der willkührigen macht der feinde/ und der gefahr/darinnen man ſtehet/unſern heiligen glauben umgeworffen/ unſere altäre durch die Engelländer und Holländer / welche die hülffs-völcker derer Portugieſen ſeyn/entheiliget zu ſehen/ widerſetzen werden. Wenn ich derowegen von *Madrid* hinweggereiſet bin/welches ich nit ohne empfindung eines hefftigen ſchmertzens gethan habe/weil ich meine unterthanen/die mir ſo lieb ſeynd/der gewaltſamen unterdruckung/ die ſie leyden/überlaſſen müſſen/ſo iſt ſolches aus keiner andern urſache geſchehen/als damit ich ihnen eine beſtändige ruhe/und eine dauerhaffte ſtille zuwege bringen möchte / und zwar durch die befehle/die ich ertheilet/um die *trouppen*, ſo ſich von allen ſeiten verſammlen/anrücken zu laſſen/und durch den anſehnlichen *ſuccurs* der hülffs-völcker des Königes/meines Herrn/und Groß-Vaters/welche aus *Navarra* gegen *Caſtilien* mit allem möglichen fleiße an *march*iren/ und die in wenig tagen bey mir ſeyn werden/ ſie zu retten. Hierauff werde ich mich vor ſie an die ſpitze ſtellen/und gegen den feind anrücken/ihn auch ſo lange verfolgen/biß ich ihn aus den plätzen/die er in denen/unter meiner bottmäßigkeit gehörigen ländern beſitzet/gäntzlich vertrieben habe. Ich verſichere und erkläre/daß ich mich in *Caſtilien* aufhalten werde/ ohne anders wohin zu gehen/und daß ich den letzten tropffen meines blutes vergieſſen will/ wenn es nö-

thig iſt/um den Gottesdienſt ohne veränderung und flecken zu erhalten/und durch eben dieſes mittel/ meine würdige und getreue unterthanen dieſer ruhe und ſtille genieſſen zu laſſen/welche ihnen zu erwerben/ſich meine liebe gegen ſie jederzeit bearbeiten wird/der ich der hoffnung zu ihrer gegen mich tragenden hoffnung hinwiederum lebe / daß ſie nicht allein dieſer warheit glauben zuſtellen/ ſondern daß ſie auch insgeſamt/und ein jeder inſonderheit/ſo viel als es möglich iſt/ihre treu in der that bezeugen werden/ anerwogen an dem unterfangen/u. an der gelegenheit ſo wohl mein ruhm/als auch ihre ehre/ihre ſicherheit/ihr glücke und die handhabung des Gottesdienſtes henget. Und damit ein ieder hiervon wiſſenſchafft haben möge/ſo habe ich befehl ertheilet/dieſes gegenwärtige/welches mit meiner Königlichen hand unterzeichnet/ mit meinem petſchafft beſiegelt/ und von meinem *Secretario* des Staats/und der allgemeinen ausfertigungen mit unterſchrieben worden iſt/kund zu machen und drucken zu laſſen. Gegeben im lager bey *Xadraqves* den 7. *Julii* 1706. Ich der König; und weiter unten/*PEDRO CAJETAN FERNANDEZ DEL CAMPO.*

Man muß bekennen/daß die worte dieſes patents recht köſtlich/ und die gefahr wegen der ſo genannten ketzer nicht nachdrücklicher hätte vorgeſtellet werden können. Alleine weil bekannt / daß die Frantzoſen mit verſprechungen eben ſo zu ſpielen pflegen/ als wie die knaben mit würffeln/ und daß ihre ſchönen worte allemahl einen gantz widrigen verſtand haben; hiernächſt die vorgewandte religions-gefahr im grunde nichts anders ſey/als die Spanier in eine deſto feſtere knechtſchafft zu verwickeln; So läſſet man dahin geſtellet ſeyn/ wie viel glauben dieſes patent unter denen klugen Spaniern gefunden/ und ob ſie ſelbigem in ihren hertzen denjenigen beyfall gegeben/ den ſie zwar mit dem munde erwieſen. Indeſſen ſo balden der Hertzog

fort/ließ der Frantzöſiſche Ambaſſadeur auff befehl des Königes in Franckreich/die Grandes zuſammen kommen/und thäte ihnen dieſen vortrag.

Durchl. Hoheiten.

ES iſt auf befehl des Königs/meines Herrn/ geſchehen/daß ich dieſe Durchl. zuſammenkunfft habe vor mir erſcheinen laſſen/ um von Eu. *Excell.* mündlich zu vernehmen/weſſen ſie geſinnet ſeyn/nachdem die beyden Cronen/ſo wohl in *Catalonie*n/ als in Flandern ein doppeltes unglück betroffen hat. Der König/ mein Herr/ beklaget ſich wegen des ſchlechten beyſtandes/der ihm von ſeiten ihrer geleiſtet wird; Derowegen hat er mir befohlen/dieſen rath zuſammen zuruffen/ und ihnen vorzuſtellen/ daß gleichwie der König/ſein enckel/ durch das recht des geblüts zu der Spaniſchen Crone beruffen ſey/ſo verlange er iedoch nicht/wider den willen der meiſten von Eu. *Excell.* ſolche zu behalten/die dem hauße Oeſterreich mögten ergeben ſeyn/als deſſen Ertz-Hertzog ſonder recht/und mit gewaffneter hand ſich einzudringen/und die ruhe dieſer *Monarchie* zu ſtöhren ſuchet. So ferne Ihr. Cathol. Maj./ als ein ſo liebens würdiger Printz/den ihnen der himmel geſchencket/in den hertzen der *nation* weiter keinen platz findet/ob er gleich nichts wider die geſetze des reichs und wider die religion gehandelt/ſo fällt es ſchwer/von einer ſo Chriſtl. und Cathol. *nation* zu glauben/daß ſie die ſeite eines *uſurpateurs* erwählen könne/der mit einer groſſen anzahl ketzer begleitet iſt/die nichts anders ſuchen/ als durch zerſtörung der altäre ſich in Spanien veſte zu ſetzen. Und weil der König/mein Herr/den Cathol. glauben allen Cronen auf der welt vorziehet/ ſo würde er vielmehr den König/ſeinen Enckel wieder zurück beruffen/ als daß er urſacher an denen kirchen-raubereyen ſeyn ſolte/die diejenigen begehen/die dieſe *Monarchie* anfallen. Er läſt dieſem nach Eu. *Excell.* erſuchen/ihres hertzens meynung ihm zu eröffnen/ und diejenigen gedancken auffrichtig zu entdecken/ die ſie vor ihren Printzen haben.

Wie die Frantzoſen wollen/ſoll der Hertzog von Medi-

Medina Celi hierauff weitläufftig geantwortet/ uñ vornehmlich die beſchwerungen der Spaniſchen Grandes vorgeſtellet haben/worauff gedachter Am-
„baſſadeur verſetzet: Es habe der König/ſein Herr/
„ihm völlige macht gegeben/ Jhr. Excell. zu verſi-
„chern/daß Jhr. Maj. ordre ſtellen wolten/daß die-
„jenigen unordnungen/deren ſie ſich befahreten/ſol-
„ten eingeſtellet werden: Und daß er ſich völlig
„auf den beyſtand Jhr. Hoh. verließe: Er würde
„auch ihnen/und der ſämtlichen nation, alle mögli-
che ſatisfaction geben. Auf ſothane verſicherung habe der Hertzog von Medina Celi im nahmen der
„gantzen verſammlung ſich erkläret: Es könnte
„ſich der König von Spanien ſicher auf ſie verlaſ-
„ſen/und würden ſie zu deſſen erhaltung ihr leib und
„leben/haab und gut/williglich auffopffern. Sie
„wären alſo geſonnen/auf ihre koſten 40000 mann
„zu unterhalten/ſonder denen königl. revenuen da-
„durch einen abgang zu verurſachen. Jhr. Maj.
„könnten ſicher wieder nach Madrid kommen/und
„würden Sie ſo dann ihrer aller treue erkennen.
„Nach ſolchen habe der Ambaſſadeur weiter fortge-
„fahren: So ferne unter ihnen einige mißvergnüg-
„te/ und dem Ertz-Hertzoge zugethane ſich befän-
„den/ſo könnten ſie ihren abtritt nehmen: Man
„wäre nicht geſonnen/ihnen ihre einkünffte vorzu-
„enthalten. Wann aber außer dieſen einige wä-
„ren/die ihren Printzen und die nation verrathen
„wolten/ ſo hätten ſie ſich deſſen verſichert zu hal-
„ten/daß man ihnen den kopff auf einem chaffot her-
„unter ſchlagen/ und ihre güter einziehen würde.
„So viel ſeine/des Ambaſſadeurs perſon anbeträffe/

ſo

„ſo möchten ſie frey entdecken / wenn ſie in ſeiner „aufführung etwas fänden / das dem intereſſe ihres „Fürſten zuwider lieffe / er verſicherte / ſolches ſo „gleich zu ändern. Endlich habe er mit dieſen wor„ten beſchloſſen: Es lebe PHILIPPUS V. unſer recht„mäßiger Herr / welchem die gantze verſammlung „beygeſtimmet.

Man muß über dieſe anrede des Frantzöſiſchen Geſandtē ſich ſonderlich verwundern / vornehmlich daß er ſeines Königs erlittenen verluſt / ſo frey bekennet / und darnebenſt geſtehet / daß die ſachen in Spanien vor das hauß Anjou in ſchlechten ſtande ſich befinden. Alleine daß er mit dem verlegenen zeuge der gefahr wegen der ketzer aufgezogen kommt / iſt billig eine auslachens würdige ſache. Wenn Franckreich ſonſt nichts weiß / damit es ſeine ſchlimme aufführung gut zu machen / und denen leuten eine blaue dunſt vorzumahlen gedencket / ſo kömmt es mit der religion angeſtochen / eben als ob LUDEWIG XIV. ſo ein frommer Herr wäre / der in allen ſeinem thun und laſſen / dieſelbe ſtets zum unveränderlichen abſehen führe / da doch wohl bekañt / wie er ſolche nur bloß zu einen deckel brauche / und von keiner Chriſtlichen nation iemahlen / h) auch ſo gar wider ihre eigene glaubens-genoſſen / mehr grauſamkeiten und verdamliche thaten verübet worden / als eben von den Frantzoſen / daher ſich billig zu verwundern / wie dieſes gewäſche bey denen Spaniern / die ſonſt ja geſcheute leute ſeyn / denen auch alle Frantzöſiſche barbereyen nicht unbekant / und ſonſt vor dieſer nation einen ſo groſſen abſcheu getra-

h) Frantzöſ. Türck. *p. tot.*

getragen / i) einiges gehör habe finden können. Endlich aber langeten die Portugieſen vor denen thoren der ſtadt Madrid an/nachdem ſie einen zimlich beſchwerlichen march gethan / auf welchem der Mylord GALLOWAY genug zu thun hatte/daß ſie nicht unverſehens einmahl rechts um macheten. Der Hertzog von BERWICK gieng ihnen zwar mit einem corpo von 8. biß 9000.mann ſtets an der ſeite/ oder wahrer zu reden/er wieße ihnen den weg biß nach Madrid/doch er lieſe ſich in kein gefechte ein/ indem er nichts anders thate/als vor ihnen herzulauffen. Den 20. Junii ſchickte die ſtadt einige deputirte entgegen/welche waren der ALGVAZIL MAJOR, nebenſt noch 3. andern/und der Graff von St. Vincent nahme hierauff mit 600 pferden/und 2. regiementern infanterie in ſelbiger poſſeſs. Den 27. fande ſich der Mylord GALLOWAY, nebenſt dem Marqvis das Minas allda ein/und den 2. Julii warden Ihr. Maj. CARL III. mit denen gewöhnlichen ceremonien / und unter einem unglaublichen frolocken des volckes / welches ohne unterlaß ſchrie: Es lebe König CARL III. und das Durchl. Hauß Oeſterreich/ſamt ſeinen Alliirten/zum rechtmäßigen Könige von Spanien ausgeruffen. Zwar ſuchten die Frantzoſen alle welt zu bereden/k) als ob dieſe ſolennität dermaſſen ſchlecht und blutig abgelauffen wäre / daß das volck alle diejenigen / die vivat erſchallen laſſen / umgebracht habe / und daß ein ſchneider/der Ihr. Maj. CARL III. nahmen auf ſeinem rocke gehabt/ derhalben erſtochen worden.

Doch

i) *Voyag. d'Esp. d. a.* 1667. *Voyag. d'Aunoy.T.* 1.
k) *L'Espr. de Cours. T.* 15.

Doch ieder vernünfftiger ſahe/ daß dieſes ein erdichtetes vorgeben/wiewohl nicht zu läugnen begehret wird/daß viele Anjouiſten unter dem hauffen mögen geweſen ſeyn/auch dieſe zuruffungen des pöbels Ihr. Cathol. Maj. nicht viel helffen/weil bey ihnen damahlen rechtſchaffen eintraffe/ was der Poët von ihnen ſaget:

Mobile & inconſtans ſemper vulgus.

Dieſe leute gleichen denen rohrſtäben/ die ſich von jedem winde/ balde auff dieſe/ balde auff eine andere ſeite werffen laſſen/ und die von beſtändigkeit eben ſo viel wiſſen/ als wie die Caffres von höffligkeit. Doch iſt dieſe geſchehene proclamation nicht ſonder nutzen. Dann ob gleich das verhängniß noch nicht wolte/ daß Carl III. den von dem Hertzog von Anjou entheiligten thron/ völlig reinigen und beſteigen ſolte; So war ſolches doch ein glücklich omen, daß es zu ſeiner zeit ohnfehlbahr geſchehen würde; und denen Spaniern deutete ſelbige gleichſam als mit einer ſtimme an/ daß ihnen itzo zeit zu bedencken gegeben wäre/ ob ſie dem ſchluß des himmels folgen/und ihrem rechtmäßigen könig den beſtimmten purpur anlegen helffen/ oder ob ſie in ihrer bißherigen knechtſchafft noch ferner verbleiben/und mit gewalt der waffen aus ſolcher heraus geriſſen ſeyn wolten. So balde aber dieſes großes vorhaben ausgeführet/und der Graff von Galloway ſein abſehen erreichet hatte/ ſendete er viele courriers an Ihr. Cathol. Maj. Carl III. ab/um Ihnen von ſothanen glücklichen fortgang bericht zu erſtatten/und zugleich Ihr. Maj. zu erſuchen/ zu einnehmung des verledigten thrones ſich unverzöglich einzufinden.

Dieſe waren eben damahls mit ihrer armée im königreich Valenzien, und indem ſie von Barcellona ſich weg begaben/ erhielten Sie nachricht von der in Braband erfochtenen herrlichen Victorie, worauff Sie alſobald beſchloſſen/ eine andacht nach dem bekannten Cloſter Montferrat vorzunehmen/ und allda ihr gebeth vor ſothanen herrlichen waffen-erfolg/abzuſtatten. Dieſes Montferrat lieget auf einem ungemeinem hohen berge/ 6. meilen von Barcellona am fluße Cardones. Selbiger/ oder vielmehr das darauff ſtehende cloſter/ iſt wegen eines Marien-bildes berühmt/ wohin faſt aus dem gantzen Cathol. Europa wahlfarthen und gelübden geſchehen/dahero auch allda ein ſolcher ſchatz anzutreffen/ der mit dem zu Loretto billig wettſtreittet. Das cloſter wird von Benedictiner-mönchen bewohnet/ und findet der geneigte leſer von dieſem orthe bey unten angeführten Autore l) mehrere nachricht. Auff dieſem berühmten berge verrichteten alſo Ihr. Cathol. Maj. Dero andacht/ und hinterlieſſen in dem daſigen Cloſter/zu einem immerwähren andencken/folgende/von Ihnen ſelbſt verfertigte ſchrifft:

CAROLI III. Regis Catholici Anathema
proprio marte, arte & manu in Monte
Serato affixum.
Quæ ſacris in paginis nigra dicitur, ſed formoſa;
Quæ Mater eſt ejus,
Per quem Reges regnant:
Humillime provolutus in genua,

In

l) Schaupl. von Span. *in deſcript. Catal.*

In perpetuam memoriam Auſtriacæ devotionis
DeVoto anIMo ConſeCro,
Et depono
Gladium, lateri meo detractum,
Ut
Pro me ita exarmato
Fortioribus armis Cœlum militet,
Sub auſpiciis
Magnæ hujus Cœlorum Reginæ,
Quam eligo & confirmo
In beLLo DVCeM
Exercitus,
In paCe CVſtoDeM
Regnorum,
Ac Advocatam ad DEum pro me peccatorum maximo,
Monſerati VII. Calendas Julii.
Ejusdem Virginis Matris MARIÆ,
Cœli terræque Dominæ
infimus Clientum
Servusque perpetuus
CAROLUS.

Indeſſen hatte ſich das gantze königreich Arragonien vor Jhr. Cathol. Maj. erkläret/und wurden Sie in der haupt-ſtadt Saragoſſa den 25. Junii zum rechtmäßigen Könige von Spanien öffentlich ausgeruffen. Der eyd/ welchen die meiſten Grandes von Spanien an Jhr. Maj. ablegeten / war dieſer.

Wir erkennen vor unſern König/Sr. Cathol. Maj. CARL

Carl III. von Oeſterreich/und ſchwören Ihm mit eben ſolcher liebe und treue/wie wir *Carln II.* glorwürdigſten andenckens/geſchworen haben/worbey wir verſichern/daß ſo ferne wir bißhero unterlaſſen haben/Sr. Cathol. Maj. zu dienen/wir durch die macht und gewalt der Frantzoſen/welche über uns geherſchet haben/unterdrucket geweſen/und daß wir zu allen zeiten bey unſerer jetzt geſchwornen treue beſtändig verharren wollen. Zu deſto mehrerer urkund und glaubwürdigkeit/unterſchreiben wir uns alleſamt/ſo viel unſer zugegen ſeynd.

Ihr. Cathol. Maj. aber brachen den 24. Junii von Barcellona auf/Ihren weg auf gedachtes Montferat zunehmend/und erhielten zu Villa Franca de Panadao die nachricht/ daß die Portugieſen bey Eſcurial ſtünden/alle Anjouiſten entflohen/und aus jedem Collegio der Præſident, nebenſt 2. Räthen/ mit dem Hertzoge von Anjou fortgegangen wären. Auff dieſe gute zeitung lieſſen Ihr. Maj. kriegsrath halten; Und ob gleich mächtige rationes vorhanden/ daß Sie geraden wegs nach Madrid gehen möchten/ſo entſchloſſen Sie doch/Sich erſt nach Sarragoſſa zu begeben/ vornehmlich da bericht einlieff/ daß die Guarniſon aus Lerida, ſich der ſtadt Balbaſtro bemächtiget/ und dadurch den weg gegen Hueſca eröffnet habe. Der Graf von Peterborough gieng inzwiſchen mit einem guten corpo von Valencia gegen Caſtilien voran. Ihre gantze marchroute aber war von Barcellona aus/ biß nach Lerida alſo eingerichtet. Den 21. Jun. hielten Ihr. Maj. zu Barcellona Ihre andacht. Den 22. thaten Sie Ihre abreiſe kund/und nahmen zugleich von denen Collegiis abſchied. Den 23. brachen Sie gegen abend auff/und kamen nachts um 11. uhr zu Eſpara-

Bayerische Staatsbibliothek

gvera an/allwo Sie blieben. Den 24. als am tage Johannis des täuffers pflegten Sie wieder ihre andacht/ und reiſten gegen mittag gen Montferat ab/allwo Sie abends um 7. uhr anlangeten. Den 25. hielten Sie vor dem wunderthätigen Marien-bilde ebenfalls Ihre andacht/und verehreten ſelbigem Ihren mit diamanten reich beſetzte degen. Den 26. lagen Sie den gantzen tag Ihrer devotion ob. Den 27. kamen Sie zurück nach Esparagvera. Den 28. brachen Sie von dar wieder auff/ und langeten nachmittags zu Villa Franca an. Den 29. blieben Sie allda/ und beſahen die kirchen. Den 30. kamen Sie zu Torres embaras,und den 1. Julii zu Tarragona an. Den 2. wiedmeten Sie wiederum Ihrer andacht. Den 3. begaben Sie Sich nach Rens, allwo Sie den 4. das Hochwürdige empfiengen/uñ gegen abend nach Vals abreiſeten. Den 5. langeten Sie zu Poples an / daſelbſt Sie den 6. blieben/und den 7. zu Borgues ankamen. Den 8. hielten Sie in Lerida Ihren einzug/allwo Sie den 9. gleichfalls mit lauter andacht zubrachten / und den 10. drauff unter löſung der canonen wieder abreiſeten/und des abends zu Tamarite ankamen. Gewißlich dieſe reiſe ſchiene mehr einer heiligen walfarth/ als einem Königl. zuge in campagne gleich zu ſeyn. Und legen ſo viele verrichtete andachten/ von der Gottesfurcht dieſes Königes ein unverwerflich zeugnüß ab/dahero um dieſes eintzigẽ willen die Spanier ſattſam glauben ſolten/daß die furcht/die ihnen Franckreich wegen der religions-gefahr vormahlen will/ein nichtiger tand ſey. Von Lerida nun ſatzten Sie Ihre reiſe ferner nach Sarragoſſa

fort.

fort. Weil nun verſchiedene merckwürdige umſtände auff ſelbiger vorgefallen/ ſo wollen wir den gantzen bericht/ ingleichen wie Sie in dem letzteren orthe Ihren einzug gehalten/und zum Könige von Arragonien geſalbet worden/ hieher ſetzen.

DEn 20. *Julii* hatten Ihr. Königl. Maj. früh um 3. uhr unter löſung der ſtücken/Sich von *Lerida* hinweg und auff *Tamarite*,einem in *Arragoni*en liegenden marckt/begeben/allwo dieſelben unter gewöhnlichen zuruff des volckes/ um 8. uhr/angelangt waren/daſelbſt wurde die poſt abgefertiget. Man erhielte ingleichen von Madrid/ ſowohl aus gedruckten zeitungen/als andern brieffen/die erfreuliche nachricht/daß/wie ſchon gemeldet worden/Ihr. Königl. Maj. nicht allein gedachte ſtadt bereits den gehorſam geleiſtet/ ſondern auch / daß *Sevilien* gleichfalls ſich Höchſtbeſagter Königl. Maj. unterthänigſt ergeben / und Dieſelbe für dero rechtmäßigen König und Herrn ausgeruffen habe; welches dañ hoffentlich ehiſter tagen mit mehrerem dörfte beſtätiget werdē. Heute in der nacht kame allhier bey Ihr.Kön.Maj.mit brieffen von der verwittibten Königin in Spanien der Stallmeiſter an. Den 11.*dito* hatten Ihr. Maj. Dero reiſe früh um 4. uhr auf *Moncon* fortgeſetzet/ allwo Dieſelbe/um 9. uhr/ glücklich angelangt / und Sich alſo gleich in die daſelbſtige pfarrkirchen begeben/ ſo dann die andacht verrichtet. Alle gaſſen waren mit grünen zweigen beſetzt/die häuſſer/wie aller orthen/mit teppichen behänget/und das zuruffen des volckes den gantzen tag beſtändig. Den 12.*dito* gieng nachmittags die hoffſtadt voran / dero um halber 5. Ihr. Maj. nachgefolget; Unterwegens kamen Deroſelben entgegen die geſchworne und raths-verwandte von denen herum liegenden örtern/ viel meilweges her/und bezeugten ihren unterthänigen gehorſam. Das volck ſtunde auf allen ſtraſſen häuffig/welches mit einem unauffhörlichen zuruffen: Es lebe König *CARL III.* und das Durchlauchtigſte Ertz-hauß von Oeſterreich/ ꝛc. angehalten / und auf Ihr. Maj. wegen gnädigſter erlaubnüß des hand-kuſſes ſtarck getrungen; Etlichen war es ſchon genug/ daß ſie nur das Königliche

„pferd angerühret. Bey angehender nacht kamen Ihr. Maj. zu *Peralta*, einem kleinem dorffe/glücklich an/ welches mit verehrung vieler küchen-ſpeißen/wo nicht mehr/iedoch gleich allen andern groſſen örtern/ſich treugehorſamſt bezeugete. Den 13. *dito* hatte man die reiſe früh um 3. uhr auf *Alcobier* angetreten/ daſelbſt langten Ihr. Maj. um 9. uhr glücklich an; Wo dann Dieſelbe 4. abgeordnete von dem königreich *Arragoni*en alleruntertthänigſt bewillkommeten und empfiengen. Den 14. *dito* wurde die reiſe früh um 3. uhr auf *Villa Major* fortgeſetzt/und daſelbſt/nachdem Ihr. Cathol. Maj. um 9. uhr alldorten eingetroffen / von *Juraden Cap*, oder burgermeiſter, *Don Joſeph Eſmir*, im nahmen der ſtadt *Sarragoſſa*, abermahln aller untertthänigſt empfangen und bewillkomet. Nicht weniger hatte der Ertz-Biſchoff von gedachter ſtadt *Sarragoſſa*, ſamt vielen bey ſich gehabten geiſtlichen/allhier Ihr. Königl. Maj. bewillkomet/ uñ bey der Königl. tafel das tiſch-gebet verrichtet. Der aus mehr erwehnter ſtadt *Sarragoſſa*, und von dem land allhier angekommene adel hatte nicht gewartet/biß Ihr. Maj. eine *audienz* ertheilet/ſondern war / ſo bald Höchſtbeſagte „Königl. Maj. vom pferd geſtiegen/ Deroſelben zu füßen ge„fallen/und hatten zu Dero Königl. hulde und gnaden ſich „unterthänigſt empfohlen. Die durch einen *cavalier* von *Navarra* überbrachte briefe von dem *de las Minas*, hielten ſo viel in ſich/wie nemlich von dem in denen gräntzen von *Navarra* und *Caſtilien* ſtehenden feinde täglich 30. biß 40. mann zu uns übergeloffen. Nicht weniger wären 12. vornehme *officiers* von ihnen zu uns übergangen. Weilen wir aber von denenſelben biß daher noch nichts vernommen / als werde gefürchtet / daß dieſe unterwegs wieder ertappet / und in unglück gerathen ſeyn mögen. Den 15. *dito* waren Ihr. Maj. früh um 6. uhr von *Villa Major* abgereiſt/ und um 8. uhr zu *Sarragoſſa*, in der haupt-ſtadt *Arragonien*, in Dero *chaiſe*, unbekannter weiſe/und nur mit vorher-reutung einer von der ſtadt heraus geſchickten *compagnie*, (dann zum öffentlichen einzug noch nicht alles fertig gewe„ſen/) glücklich angelangt. Bey ankunfft Ihr. Maj. wa„re ein ſolcher allgemeiner jubel/daß es allhier unmöglich „zu beſchreiben; Alles volck/ſo gar die geiſtlichkeit/truge/

zum

„zum zeichen ſeiner treue und beſtändigen liebe zu dem „Durchlauchtigſten Ertz-Hauß Oeſterreich / ein gelbes „band. Biß 300. ſtudenten ſtunden im gewehr/ der hoff „des Königl. pallaſts war den gantzen tag ſo voller leute/ „daß Ihr. Maj. zu jener vergnügung/Sich öffters beſehen „laſſen müßen. Wo dann abermahlen ein ſo beſtändiges zuruffen geweſen/daß alle dieſe des volckes bezeugungen/ mehr einem göttlichen als menſchlichen antrieb zuzuſchreiben waren. Heute nachmittags wurde ſo wohl denen abgeordneten des königreiches/als auch dem ſtadt-rath *audienz* gegeben / und abends eine erleuchtung gehalten. Mit vorgedachten freudens-bezeugungen wurde den 16. und 17. *dito* überall angehalten. Ihr. Königl. Maj. aber hielten Sich in Dero pallaſt beſtändig unbekannt auff/und hatten inzwiſchen Dero *General*-Feld-*Marchall*en / Herrn Grafen von Uhlefeld / in Allergnädigſter anſehung deren von ihme/ſo wohl bey der letzten belagerung *Montjoui* und *Barcellona*, nicht weniger in dem *Gironni*ſchen und ſonſten geleiſteten erſprießlichen dienſten/als auch bey dem *Catalon*iſchen adel und gemeinen erworbenen lieb/und anderwärtig-erlangten verdienſten / zu Dero *VICE*-König und *General*-Land-Obriſten / im erſtgedachtem fürſtenthum *Catalonien*, Allergnädigſt erkläret; Welcher/ſo bald Sich Ihr. Königl. Maj. von hier weg begeben / ſich ingleichen nach *Barcellona* verfügen wird. Den 18. *dito* wurde der öffentliche einzug auff nachfolgende weiß gehalten. Nachmittags um 3. uhr fuhren Ihr. Königl. Maj. in begleitung der hoffſtadt und des *Arragoni*ſchen adels in das gleich vor der ſtadt liegende *caſtell*, welches zu alten zeiten die *reſidenz* der Könige in *Arragonien*, hernacher das *inqviſitions*-hauß geweſen/und endlich von dem *Duc d' ANJOU* zu einer veſtung gemacht worden. Weil aber inzwiſchen ein donner- und regen-wetter eingefallen/als wurde daſelbſt biß 5. uhr ſtill gehalten; Dieſem nach aber geſchahe der einzug folgender maſſen: Vorhero ritte 1. die *Arragoni*ſche *Guarde* von 50. mann. Dieſer folgten 2. Königl. trompeter. 3. Der Königl. ſattel-knecht/ſamt denen nachgeführten hand-pferden. 4. Die Königl. trompeter / mit dem paucker. 5. Der *Arragoni*ſche adel. 6. Der Graf von *SASTAGO*.

als Cämmerling vom königreich / mit dem entblösten ſchwerd. 7. Ihr. Königl. Maj. unter einem *baldachin*, welchen 24. raths-herrn wechſel weiß getragen. Vorhero gienge der burgermeiſter / ſamt 5. andern raths-herren / welche mit einer ſeidenen ſchnur das Königl. pferd führeten / worauff Ihr. Maj. geritten. 8. Der Königl. obriſt-Hoffmeiſter / Fürſt *Anton* von Lichtenſtein. 9. Zwey Königl. Cammer-Herren. 10. Die Königl. knaben. 11. Die Königl. leib-garde. 12. Die granadiers vom Königl. Graf Sinzendorffiſchen leib-regimeut. 13. Der Königl. wagenmeiſter ſamt denen Königl. leib- und hoff-wägen. Mit dieſem gefolg waren Ihr. Königl. Maj. durch die ſtadt über „den *curſo* (allwo ſchier in allen gaſſen triumph-pforten „aufgebauet / und die häußer mit koſtbahren teppichen be„hängt geweſen /) unter löſung der ſtücken / und ohngemeiner freude des volcks / biß an die haupt-kirchen geritten; Daſelbſten Ihr. Maj. von dem Herrn Ertz-Biſchoff und Capitul / dann von denen abgeordneten des königreichs empfangen wurden. Nachdeme Ihr. Maj. auf dem daſelbſt zubereiteten ort vor dem altar niedergekniet / fienge der Herr Ertz-Biſchoff an / das bey dieſem *Act* der Erhöhung gewöhnliche gebet zu halten / und endlich den ſeegen zu ertheilen. Dieſemnach erhuben Sich Ihr. Königl. Maj. auf dem ohnweit des altars aufgerichteten Königl. thron. „Zur rechten deſſelben ſtunde vorgedachter Graf von *SA*„*STAGO*, ſamt dem bloſſen ſchwerd / welches Ihr. Königl. Maj. ſobalden Dieſelben niedergeſeſſen / jener alſo gleich in die hand gegeben / aber ſo bald die vorträge von des Königs *Protonotario* abzuleſen angefangen worden / wieder zurück genommen hatte: Lincker ſeiten war höchſtgedachter Fürſt von Lichtenſtein / und nebſt ihme hinab die vorerwähnte abgeordnete: Auf der ander ſeiten aber die edle Königl. hoffſtadt. Nach abgeleſenen verträgen waren Ihr. Königl. Maj. aufgeſtanden / und hatten den eyd mit denen worten: *ASSI JO JURO:* Alſo ſchwöre ich / abgelegt / und das creutz geküſſet; So dann Sich wegen menge des vor der kirchen geſtandenen volckes / über einen durch die kirchen in den pallaſt gemachten gang / in Dero Königl. qvartier begeben / und abends öffentlich geſpeiſet. Den 19. *dito* ver-

füg-

fügten Sich Ihr. Königl. Maj. in begleitung des daſigen adels/in die kirchen *nueſtra Sennora del Pilar* oder bey unſer lieben Frauen von pfeilern genañt/allwo Dieſelbe Ihre andacht abgelegt. Heute wurden in krafft eines von Ihr. Königl. Maj. erlaſſen und ergangenen befehles/ alle die von dem *Duc d'ANJOU* vergebne aemter/gethane geſchenckniſſe/ und verliehene gnaden/wie dieſelbe nur immer namen haben mögen/vor irrig und nichtig erkläret. Den 20. *dito* kam die Königl. *bagage* glücklich allhier an; Sonſten aber wurde der Univerſität *audienz* ertheilet. Den 21. *dito* langte der Portugieſiſche huſſaren-hauptmann/ nahmens Popel/ ſo vorhero unter Ihr. Königl. Maj. leib-*guarden* geſtanden/ mit brieffen allhier an/ welche ſo viel mit ſich brachten/daß der in der gegend *Guadalaxara* und *Xadaraqbe* geſtandene feind/auf ankunfft des Portugieſiſchen *Generalen*, Grafen *de las Minas*, mit ſeiner *armée* ſich zurück auf *Atienſa* gezogen habe.

Den 22. wurde ſo wohl von Ihr. Königl. Maj. und Dero hoff-ſtadt/als auch dem völligen *Arragon*iſchen adel/der nahmens-tag Ihr. Maj. der verwittibten Käyſerin *MARIÆ MAGDALENÆ*, in höchſter *galla* gehalten. Den 23. hatten Ihr. Maj. nachmittags dem auf dem platz *de Toros* Deroſelben zu ehren/von dem *magiſtrat* zu halten anbefohlenen feſt *de Toros*, oder ſtier-gefecht/zugeſchauet/und des abends die poſt in Engelland abgefertiget. Den 24. *dito* nachdeme ſich ſowohl die abgeordnete und raths-verwandte / als auch der adel von Ihr. Königl. Maj. allerunterthänigſt beurlaubet/ als hatten Sich Ihr. Maj. nachdem vorhero frühe der meiſte theil der hoffſtadt vorangereiſet/ nachmittags um 5. uhr/auf die reiſe begeben/und waren bey anbrechender nacht zu *Muel*, einem von *Sarragoſſa* 4. ſtundwegs entlegenen dorffe/glücklich angelangt/auch aller orten mit ungemeinen freuden und frolocken des volcks bewillkommet worden. Den 25. *dito*, als an dem feſt des heil. apoſtels *JACOBI*, eines ſonderbahren *Patrons* in Spanien/hatten Ihr. Maj. vorhero bey hoff/und nachgehends in der pfarr-kirchen öffentlich Ihre andacht verrichtet/wo dann abermahls ein groſſer zulauff des volcks zu ſehen geweſen.

Hierbey iſt vor andern zu beobachten/daß die Kö-nige in Spanien nicht mehr gecrönet / ſondern bloß erhöhet / und dem volcke gezeiget werden/ worauff Sie das jurament ablegen/wie man denn findet/ daß ſolches bereits von verſchiedenen Köni-gen unterlaſſen/ auch die letzt verblichene Majeſt. Carl II. gleichfalls nicht gecrönet worden. Die-ſem eingeführten gebrauch wolte der Hertzog von Anjou bey ſeiner ankunfft zu Madrid 1701. eben-falls nachahmen/ daher er ſich bloß einſegnen ließ / wiewohl dieſer actus ihme noch lange nicht ein gül-tiges recht zuwege bringet. Sothaner bißher be-obachteten gewohnheit nach/warden Ihr. Cathol. Maj. in Sarragoſſa gleicher geſtalt nur eingeſegnet. Indeſſen iſt doch gewiß/daß das reich Spanien ei-ne crone habe/mit der ſeine Könige vor dieſem ge-krönet worden / und womit/ wie Mariana will/ m) Leovigildus, Anno 568. den anfang ſoll gemachet haben. Selbige beſchreibt der Herr Becmann, n) woſelbſt von cronen/und dergleichen curieuſen ma-terien/mehr gelehrte nachricht zu finden. Die ur-ſach aber/warum die Spanier die crönung unter-„laſſen/ hat o) Valdaſius angezeiget / weil nemlich „bey unterthanen dergleichen ſolennitäten es nicht „brauche/indem ſie von natur zur treue und pflicht „verbunden wären.

Indeſſen hatte die Portugieſiſche armée ſich von Madrid etwas entfernet/weil die fourage in daſiger gegend zu kurtz fallen wolte / und ſich nach Guada-laxera und Xadraqua gezogen / darvon jenes eine ſau-

m) *Rer. Hiſp. l.* 8. n) *Not. dign. diſ. V. c.* 3.
o) *De Dignit. Hiſp. l.* 14.

ſaubere auff einem hügel am fluß Henares gelegene ſtadt / dieſes aber gar ein ſchlechter orth iſt; doch war die artillerie, ſamt der Bagage, und einem kleinen corpo zu Alcala de Henares geblieben / welches eine artige / 6. Meilen von Madrid ſich befindende ſtadt / und von dem fluß Henares, der an ihren mauren vorbey ſtreichet / alſo genennet wird. Ihr. Cathol. Maj. aber / nachdem Sie die huldigung zu Sarragoſſa eingenommen / ſatzten Ihre reiſe fort / und kamen den 6. Auguſti zu Guadalaxera an. Den 18. darauff folgete das ſie begleitende corpo an 4000. Spaniern zu fuß / und 2000. reutern nach / und ſtieße zu des Grafen von Peterborough armée, der mit 14. Engliſchen und Holländiſchen regimentern infanterie, und 3. zu pferde / in allem in 9000. mann ſich aus Valenzien ebenfalls eingefunden. Aus Portugall waren noch 10000. mann über Salamanca im anmarche, die ſich nächſtens mit der haupt-armée conjungiren ſolten / ſo daß dermahlen ſich alles ſehr wohl anlieſſe. Die feindliche armée, die ſich unterm commando des Hertzogs von Berwick 85. Esquadronen, und 47. Bataillons ſtarck zu ſeyn vorgab / befand ſich bey Zinpozuelos, am Xamara fluße / und ſuchte Madrid, ſamt Toledo zu bedecken. Verſchiedene vornehme Spaniſche Herren / die aus dem erſteren orthe / nach Ihr. Cathol. Maj. Caroli III. lager wolten / warden von den feinden aufm wege aufgefangen / unter denen der Graf von Lemos, nebenſt ſeiner gemahlin / der Biſchoff von Barcellona, und der Patriarch von Indien ſich befanden / die ſie / ſammt noch 150. andern in Madrid gefangen genommenen perſonen /

ſåmtlich nach Franckreich wegführeten. Weil auch die verwittibte Königin von Spanien ihnen verdåchtig fiel/ ſo muſte ſie der Graf von Ossuna von Toledo nach Burgos bringen/von dar ſie weiter nach Franckreich abgeführet ward/und langete Sie den 22. Sept. zu Bayonne an/allwo Sie an dem fluß Bidaſſoa der Hertzog von Gramont, im nahmen Ludewig XIV. empfienge/und ſehr koſtbahr tractirete. Allenthalben/wo Sie durchzog/ ward ſie Königlich/ und unter löſung des gewehrs bewillkommet/ wie denn ſonderlich in der ſtadt Bayonne die bürgerſchafft im gewehr ſtunde/und die gaſſen/ da Sie durchzog/mit tapeten ausgekleidet/auch illuminationes gehalten worden. Alleine alle dieſe ehren-bezeugungen verhinderten nicht/daß dieſe große Fürſtin nicht unter die zahl der ſtaats-gefangenen håtte gerechnet werden müſſen. Die urſache/ warum man dieſer Königlichen wittbe alſo begegnete/war/ der Anjouiſten vorgeben nach/daß Sie Sich in Toledo,ja in gantz Spanien nicht ſicher befånde. Alleine die gründl. urſache hieß das böſe gewiſſen/das das Anjouiſche hauß hatte/indem es ſich befahrete/ es dürffte das volck/ wenn es ſeinen rechtmåßigen König in der nåhe wüſte/ vollends håuffig auffſtehen/ und ſich vor ſelbigen erklåren/ mithin zu einen ſo löblichen vorhaben/die verwittibte Maj. nicht wenig beytragen. Sonſten ſchriebe der Hertzog von Anjou unter andern an ſeine gemahlin/ p) daß „in ſeinem lager ſich 8000. überlåuffer und gefan„gene befånden/und gebe er jedem einen thaler/ der „ſich zu ihm wende. Verhoffe alſo/ſeine feinde mit „nåchſten ſonder ſchwerdſtreich zu dåmpffen. Doch

daß

p) *Merc. Hiſt. T.41.*

daß dieſes Frantzöſiſche groß precherenen waren/erwieſe die that ſelber. Ob nun wohl gewiß/daß die Anjouiſchen angelegenheiten einige monathe in Spanien eine überaus ſchlechte figur machten/und vor Ihr. Cathol Maj. CARL III. ſich alles unvergleichlich wohl anließe; Doch Franckreich/welches ſeine ſchlimme ſachen zu verbeſſern / allemahl ſeine äuſſerſten kräffte anwendet/bemühete ſich dermaſſen/daß es in kurtzen eine andere geſtalt gewann/und der Hertzog von ANJOU ſich wiederum mit einer anſehnlichen macht im felde ſehen laſſen kunte. Es iſt zwar nicht zu läugnen/ daß Franckreich die beqvemlichkeit hat/alles in zeiten/und mit guter gelegenheit nach Spanien zu ſchaffen/dahingegen Alliirter ſeiten / man erſt einen weiten weg über ſee nehmen muß/welchen die verdrießliche winde leichte um einige wochen verlängern können; alleine es ſtehet doch nicht zu begreiffen/ warum/als alle Anjouiſten aus Madrid weg waren/ man ſelbige nicht mit beſſern nachdruck verfolgete/ zugleich dem Hertzoge von BERWICK die mittel und gelegenheit benahm/neue kräffte zu holen/mithin die communication mit Portugal offen zu behalten. Die bloße poſſeſs-nehmung der ſtadt Madrid machte die ſache noch nicht aus/noch weniger das große freudengeſchrey des volcks/ denn dieſes iſt ein unbeſtändiger hauffe/der ſeine neigung alle augenblick verändert/und den Fürſten/den es heute im himmel erhoben/ſtürtzet es morgen in die hölle hinab. Es war auch dieſes noch nicht genug/ daß die meiſten Grandes dem Hertzoge von ANJOU nicht gefolget/ ſondern ſich auff ihre land-güter begeben hatten / von da

ſie

ſie dem Marquis das Minas ihre vor den König Carl habende devotion ſchrifftlich bezeugeten/ unter denen auch der Hertzog von Medina Celi ſelber war/ob es gleich die Frantzoſen lange nicht geſtehen wolten. q) Denn alle gute gewogenheit eines volcks heiſſet nicht viel/ wenn ſolche nicht mit gewaffneter hand unterſtützet und erhalten werden kan. Dürffte alſo/allen anſehen nach/ beſſer geweſen ſeyn/ wenn die Herren Portugieſen mehreren ernſt gebraucht/und ſich weiters nach den Navarriſchen gräntzen begeben/ mithin geſucht hätten/ die Frantzöſiſche regierung und machinationes auch allda zu zerſtöhren; Alleine ihre Herren Generals mochten vielleicht keine luſt haben/ dem kriege ſo balde ein ende zu machen. Ihre conduite, von der oben gedacht/läſt nicht wenig urſachen zu einem wohlgegründeten verdachte übrig/und daß Franckreich vermuthlich alle deſſeins möge gewuſt haben. Alſo wuchs des Hertzogs von Anjou armée von tag zu tage: Und weil ſeine trouppen ſich der ſtadt Salamanca, ſamt denen andern zwiſchen Madrid und Ciudad Rodrigo gelegenen örtern ſich wieder bemächtiget hatten; Zugleich in Ihr. Maj. Carl III. lager die fourage und lebens-mittel klemm werden woltẽ; als muſten Sie Ihr am kleinen Tajo, zwiſchen Chincon und Colmeras, ohnfern Aranjuez bißher gehabtes lager/ am 9. Septembr. auffheben/ bey Fuentes ſelben paſſiren/ und Sich nach Valenzien zurücke ziehen. Weil beyde armées einander im geſichte geſtanden/hatte es zwar verſchiedene kleine ſcharmützel geſetzt/jedoch fiel nichts von wichtigkeit vor/

q) *Id. l. cit.*

vor/indem die Frantzoſen/ ob ſie gleich Ihr. Maj. König CARL III. an mannſchafft überlegen/ dennoch etwas hauptſächliches zu tentiren/ſich nicht getraueten. Allerhöchſtgedachter Maj. Ihre armée ward 8000. Engeländer und Holländer / 7000. Spanier und ohngefehr 8000. Portugieſen ſtarck angegeben; Die feinde hingegen ſolten mehr cavallerie haben / und es wieſe allerdings der erfolg/ daß ihre armée müſſe zahlreicher geweſen ſeyn. Indeſſen hatte der Herr General, Graf von PETERBOROUGH, ſich der ſtadt Requenna und Cuenca bemächtiget/und dadurch den rückweg verſichert. Das erſte liegt an den Caſtiliſchen gräntzen/ iſt ein ziemlich feſter orth/auch guter paß in ſelbiges königreich: Das andere iſt ebenfalls an den Caſtilianiſchen und Valenziſchen gräntzen befindlich / auch feſter als jenes/weil es auff einem hohen berge erbauet. Die gegend herum heiſt la Sierra, deſſen hauptſtadt Cuenca iſt. Vorher iſt erwähnet worden / daß die Anjouiſten die ſtadt Salamanca wieder unter ihre gewalt gebracht/indem ſie in ſolcher/ wie auch andern dort herum befindlichen ſtädten ein heimlich verſtändnüß hatten/ſich zugleich des abweſens der Alliirten haupt-armée bedienen / und dieſer ihre ſchwäche in daſiger gegend zu nutzen machen woltē. Der verluſt dieſes orthes/und der ſtadt Guadamara, verrückte denen Hohen Alliirten ihr concept nicht wenig. Derohalben zog der Vice-Comte de Fonte Arada, ein corpo um Ciudad Rodrigo zuſammen/ um mit ſolchen Salamanca und anderes verlohrne wieder zu gewinnen. Der Erfolg war auch gut: denn nur gedachte ſtadt ward ſo gleich wieder erobert/und mit ihr dieſer accord getroffen. I. Es

I. Es ſolle zu guter treue zurück gegeben werden alles/ was von der *convoy*, ſo man unter *commando* des Herrn *General-Major OFRAEL*, in die ſtadt gebracht/genommen worden.

II. Es ſollen 400000. ſtück von achten bezahlet werden vor die unkoſten dieſer *armée*, ſo zu bezwingung der ſtadt zum vorigen gehorſam gebrauchet werden müßen.

Dieſes iſt bewilliget mit 200000. ſtück von achten/100000. auffs ehiſte/und den reſt in 4. Monathen zu bezahlen; Zu deren verſicherung der Vice Comte ſolche Perſonen/die er nöthig urtheilen wird/mitnehmen mag.

III. Daß alle maul-eſel und pferde denen *General-Commiſſarien* der *armée*, zu Ihr. Maj. dienſten/ſollen überlieffert werden/wie auch

IV. Alle waffen und ander kriegs-zeug/*ammunition* und *artillerie*, nebſt denen *magazinen* von waitzen / haber/ gerſten/und was ſonſt darunter gehöret.

V. Die 2000. piſtolen/ſo die ſtadt dem *Marqvis DAS MINAS* verſprochen/ſollen auch bezahlet werden.

VI. Die ſtadt ſoll auffs neue mit allen *ſolenni*täten Ihr. Königl. Maj. *CARL III.*, als ihrem rechtmäßigem Herrn/ ſchwören/und den vorgedachten eyd nicht brechen/ſondern ſich verbinden/ihr leben zu Ihr. Maj. dienſten zu wagen.

VII. Daß alle in ſold ſtehende ſoldaten/ſo noch in der ſtadt ſind/ſich auf *diſcretion* ergeben ſollen.

VIII. Was hier eingegangen iſt/ſoll am 18. *Sept.* vollzogen werden/und ſollen ſolchem nach der ſtadt alle ihre *privilegien*, *immuni*täten/zölle/ und rechte/die ſie unter König *CARL II.* genoſſen / verbleiben/ ihr auch beyſtand geleiſtet werden wider alle *trouppen*, ſo *PHILIPPUS V.* gegen ſie ſenden würde/und ſolle ſie auch gegen dieſelbe/ſonſt aber auff keinerley weiſe/die waffen ergreiffen.

Gegeben im lager vor *Salamanca*, 2c.

Ob nun wohl die Portugieſen hierauff mine machten/als ob ſie mit anoch 10000. mann zu Ihr. Cathol.

Cathol. Maj. Carl III. ſtoſſen wolten; ſo geſchahe ſolches doch nicht/ entweder weil ihnen der weg zu weit/ oder weil andere urſachen darzwiſchen kamen; Alſo ließen ſie die fortificationes zu gedachten Salamanca in die lufft fliegen/und begaben ſich wieder nach Ciudad Rodrigo zurück. Indeſſen hatten die Anjouiſten vor Ihr. Cathol. Maj. auffbruch/eine gewiſſe befeſtigte mühle/darinnen in die 1000. mann lagen/ nach einem langen wiederſtande/mit dem degen in der fauſt weggenommen/ 350. mann getödtet / und in die 500. gefangen bekommen. Dieſer verluſt fiel der Caroliniſchen armée ziemlich empfindlich/ indem dieſer ort zu bedeckung der convoye ſehr wohl dienete/die man weiter nicht mehr ſicher haben kunte. Nachdem nun auf den Portugieſiſchen renfort keine rechnung mehr zu machen/indem die feinde alle päße wohl beſetzt hatten; So traten Ihr. Cathol. Maj. mit Dero armée den völligen rückmarch an/ ſetzten den 8. Sept. abends zu Fuentes duena ohne gewahrwerdung des feindes/in aller ſtille über den Tajo, von dar giengen Sie Huete und Cuenca den 17. vorbey/und zu Olivarez über den fluß Xucar, Sich auff der großen landſtraſſe von Requenna und Valenzien wendend.

So bald demnach Ihr. Cathol. Maj. / die Madridiſche gegend/ und mithin Caſtilien wieder verlaſſen / nahme der Hertzog von Anjou in der haupt-ſtadt von neuem poſſeſs, und hielte in ſolcher den 22. Sept. mit 2. Bataillonen und 4. Esquadronen von ſeiner leib-guarde, ſeinen einzug. Zur ſtunde wurden alle diejenige ihrer dienſte erlaſſen/ die ihn und ſeine gemahlin auff ihrer flucht nicht

hatten

hatten begleiten wollen. Sie muſten ſich binnen 24. ſtunden aus der ſtadt weg machen / durfften auch ſich ſolcher binnen 7. meilen nicht nahen. Doch darbey bliebe es noch nicht; ihre raſerey erſtreckte ſich noch weiter. Alle verordnungen/die Ihr. Maj. Carl III ergehen laſſen/als Sie Sich um Madrid befunden/wurden wieder auffgehaben/ und gäntzlich zernichtet/ auch alle diejenigen/die Sie in ein amt geſetzet gehabt/ von ſelbigem verjaget: Ja die Aujouiſten gebähreten ſich ſo/ daß ſie an viele/ die es mit dem hauße Oeſterreich hielten/ die blutgierigen hände legtē/und ſie ihres lebens beraubetē. Unter ſolchen war der kriegs-Secretarius des Hertzogthums Maylandes/ Joseph Haubrana, welcher hencken muſte. r) Don Alexander Savedra, ein Grand von Spanien/ ward aus einem fenſter auff die gaſſen geworffen/allwo er ſich den kopff entzwey fiel. Verſchiedener ihre häuſer wurden verbrandt/ welches unter denen andern ein großes ſchrecken verurſachte. Des Grafen von Lemos ſeine gemahlin bekam jährlich 1000. piſtohlen zu ihren unterhalt / ihr gemahl aber ward zum ewigen gefängniß verdammet / und alle ſeine güter/die ſehr groß/ eingezogen. Denen dreyen gebrüdern von Moras wiederfuhr dergleichen. Andere ſchickte man auff die galleren. Ein gewiſſer münch/Sanchez genannt/ward in einen eiſernen bauer eingeſchloſſen/und in ein tieff gefängnüß eingeſencket/da er ewig ſitzen ſolte/und bekam er des tages nur einmahl waſſer und brod. Mit wenigen/die Anjouiſten führeten ſich eben ſo auf/als wenn ſie/ſamt ihrem

r) *Id. l. cit.*

rem Hertzoge/erſt neulich aus der innerſten tartarey heraus gewandert wären: Und wolten ſie denen Spaniern die Anjouiſche wohlgewogenheit mit gewalt in den kopff bringen. Man muß ſich aber billig verwundern/ warum die wohlgeſiñten Spanier/als ſie geſehen/daß ihres rechtmäßigen Königs ſein bleiben noch zur zeit in Madrid nicht ſey / ſich nicht ebenfalls mit abgeführet: Oder warum dieſe von dem abzuge der armée nicht gehörig benachrichtiget worden: Denn es ſtunde doch leichte zu erachten/daß das Anjouiſche hauß allen grimm wider ſie auslaſſen würde. Gewiß/daß dieſes unterlaſſen worden/mag nachmahls viele redliche Spanier verhindert haben/daß ſie ihre gewogenheit vor dem König Carl III. in das tiefſte ihres hertzens verborgen/ auch noch mit ſelbigen nicht heraus zu gehen begehren/ indem ſie ſich an dem/ was dieſes jahr desfalls vorgegangen/ gar bedächtig ſpiegeln. Zwar ward denen Anjouiſten angedeutet / daß ſie mit dergleichen verfahren inne halten möchten/oder man würde repreſſalien gebrauchen/worauff ſie auch in etwas gelinder verfuhren; aber damit was denen bereits vorhin unglücklich gewordenen nicht geholffen/indem die todten dadurch kein leben/noch die verbanneten ihre güter/und die gefangenen ihre freyheit wieder bekamen. Annebenſt muß man ſich billig verwundern/daß der Pabſt mit gantz geruhigen augen anſehen kunte/daß ein münch/ ein geiſtlicher und geweyheter mann/von der weltlichen obrigkeit vor gerichte gezogen/und mit ſtraffe beleget werden dürffte. Dieſes haupt der Römiſchen Chriſtenheit/ ſuchet ſonſten mit großem eyfer und ſchreyen zu behaupten/ daß kein läye befugt/ an ei-

nen geiſtlichen ſich zu wagen/und ihn vor ſein gerichte zu ziehen. Es ſind deßfalls in dem päbſtlichen rechte / und in den concilien-ſchlüßen/ s) viele verordnungen verhanden/die auff denjenigen richter/der dergleichen thun würde/ einen grauſamen fluch ſetzen. Alleine dermahlen ſchwiege die Päbſtliche Heil. gantz ſtille/ und ſtellete ſich an / als ob ſie von allen nichts wüſte/oder vernommen habe. Es kunte auch ihre große wohlgewogenheit vor den lieben Hertzog von Anjou unmöglich ein anders zugeben: Und würden ſie kein wörtgen geſagt haben/ wañ der Madridiſche hof alle Oeſterreichiſch geſinnete geiſtliche/in einen eiſernen käfig zuſammen hätte einſperren laſſen: Wie ſie denn auch mit einer gantz gelaſſenen mine vertrugen/ daß weil viele geiſtliche die zum tode verdammten/unter andern vermahnungen/ auch zur treue vor das hauß Oe„ſterreich anfriſcheten/ t) und hingegen vor dem „Anjouiſmum, als einem hefftigen giffte/der leib „und ſeele verderbete/verwarneten/ihr Hertzog von „Anjou deswegen nachdrücklich anbefehlen durff„te/ u) daß alle diejenige / die ſothane ketzeriſche „beicht-väter wüſten/ ſolche binnen 9. tagen vor „dem grauſamen inquiſitions-gerichte angeben ſolten. Allein hätten Ihr. Maj. Carl III. einen Anjouiſchen geiſtlichen nur ungleich angeſehen/was vor ein entſetzlich geſichte würden Ihr. Heil. gemacht/ und gantze fregatten voll breve nach Barcellona geſendet haben/ die alle mit den grauſamſten bann-trohungen angefüllet geweſen. Alſo iſt es gantz

s) *Conc. Metisſac. 2. Can. 10. Caranz. Sum. Concil.*
t) *M. Hiſt. T. 41.* u) *Lett. Hiſt. T. 30.*

gantz ausgemacht/daß diejenigen kinder/ die dieſen angemaſten vater am meiſten ehren/ und liebkoſen/ von ihm am hefftigſten gehaſſet und verfolget werden. Inzwiſchen werden die umſtände und urſachen / warum Ihr. Cathol. Maj. CARL III. gezwungen worden/ ſich aus Caſtilien wieder zu entfernen / ziemlicher maſſen aus beykommenden berichte / welchen der Hertzog von BERWICK an den König in Franckreich deßfalls abgeſtattet/zu erſehen ſeyn. Er kommt zwar aus feindlicher hand; alleine wie ein gewiſſer autor w) gar vernünfftig darvon raiſonirt / ſo iſt es nicht zu vermuthen / daß ein ſo großer General ſeinem Souverain mit einiger unwarheit unter augen gehen wird/vornehmlich da die ſache ſelber alles bekräfftiget / und ſeine angeführte vermuthungen wahr gemachet hat / ob gleich nicht zu widerſprechen begehret wird / daß er einen und den andern vorthel gröſſer möge vorgeſtellet haben/als er an ſich ſelber geweſen. Er lautete aber alſo.

SIRE

NAchdem ich am 29. dieſes eben in dem begriff war/mit der *armée* aufzubrechen/wie ich bereits die ehre gehabt / ſolches an Eu. Maj. zuberichten / ſo ſahen wir die feindliche *avantgarde* an*marchi*ret kommen/die ſich rechts nach *Xatraqve* zoge/welches mich veranlaſte zu *Siroque* zu bleiben/indem es nicht thunlich ſchiene/wegen des ſchlimmen erdreichs/und da der feind uns ſo nahe ſtunde/ den *march* bey vollen tage vorzunehmen. Die feinde blieben lange auf den höhen ſtehen/ehe ſie ſich erkühneten/auf die ebene von *Xatraqve* herunter zu kommen/ allwo der Herr Graf von *FIENNES*,nebenſt 5. oder 600. pferden ſich befande/und zwar thaten ſie dieſes mit großer vorſichtigkeit/ und nachdem ſie beym herunter*marche* verſchiedene *canonen* ge-

ww) *L'Espr. de C. T. 15.*

gen ihn gelöſet. Der Graf von *FIENNES* zoge ſich hierauff zurück in unſer lager/und Ihr. Cathol. Maj. langten früh 6.uhr mit dem regiment von *Flechè*, und dem vom *Mailly* an. Abends gegen 4. uhr wolten die feinde/die/allen anſehen nach ſich nicht einbilden mochten/daß unſere *trouppen* angelanget wären/den mit 200. *granadierern* beſetzten poſten an dem *Henares*, der zwiſchen uns und ſie lage/*attaqvi*ren/zu welchem ende die Holländiſchen *dragoner*, nebenſt 2. *bataillo*nen und 6. *esqvadron*en *avancire*ten. Man ließe auf ſie etliche *canon*en löſen/ die auch ſo gute würckung thaten/daß die kugeln mitten unter ſie fielen/und ſie ſich in großer unordnung zurück ziehen muſten/der reſt des tages ward auf beyden ſeiten mit *canoni*ren und kleinen ſcharmützeln zugebracht/welches erſtere aber unſern *trouppen* keinen groſſen ſchaden thate/indem ſie durch die höhen bedecket waren. Den 30. dieſes monats machten die feinde wiederum verſchiedene bewegungen/und wolten ſie auf der andern ſeiten des fluſſes uns gleich gegen über eine *linie* ziehen; Alleine nachdeme man etliche *canon*en gegen ſie gelöſet/zerſtreueten ſie ſich gleich wiederum. Sie hatten durch die holen wege/und hinter denen zäunen einige *infanterie avan*ciren laſſen; unſere 200. *granadiers* aber/ die an der brücke ſtunden/jagten ſie wiederum zurück. Der reſt dieſes tages ward gleichfalls mit ſcharmützeln und *canoni*ren zugebracht. Ich ließ die wege/die uns zur rechten lagen/*recognoſci*ren/damit wir auf der andern ſeite des fluſſes bey *Cagnamares* des nachts mit der gantzen *armée paſſi*ren könnten/um dadurch zwiſchen *Spinoſa* und *Xatraqve* dem feind lincker hands in die ſeiten zu kommen/nachdem wir ihnen vorher bereits alle *communication* mit *Guadalaxara* abgeſchnitten hatten. Doch ſie mochten ſich dieſes befahren/ dahero zogen ſie ſich die folgende nacht durch eben den weg wieder zurücke/auff welchem ſie gekommen waren. Die gelegenheit des landes ließe nicht zu/daß wir ſie in dieſer *retirade* hätten angreiffen können; Alſo entſchloſſen Ihr. Cathol. Maj./den morgen als den 31. zu erwarten/ an welchem tage Sie mit dem lager nach *Spinoſa* rückten: Die feinde/ ſo bald ſie den *Henares repaſſi*ret / hielten ſich

nicht

nicht lange auf/ſondern lagerten ſich zu *Jonqbiera*, allwo ſie denſelben tag ſtehen blieben. Unſere partheien/die ihnen ſtets in der ſeite waren/nebenſt denen bauern/haben ihrer biß 300. niedergemacht/und gegen 200. gefangen bekommen/indem ſich ſolche hinter ihrer *armée* verſpätet hatten. Tags drauff/ als den 1. dieſes/ brach die *armée* des Königs von Spanien kurtz nach mitternacht auf/um den feind rechter hand zu kom̃en/der nicht weiter als dritthalbe meile von uns ſtunde. Alleine wir kunten dieſes wegen der groſſen *defiléen*, die wir *paſſi*ren muſten/ nicht bewerckſtelligen; Dahero langten wir nicht eher/ als früh 10. uhr in der ebene/ohngefehr eine meile von ihnen an. Sie hatten ſich gleich mit anbrechenden tage auf den *march* begeben/und *marchi*reten rechts gegen uns/allwo ihr lager abgeſtochen war/und ihre *abantgarde* bereits *campi*rete. So bald alle unſere *trouppen* in der ebene beyſammen/ ſo *marchi*rten wir in 4. *colonnen*, und hatten zu unſerer *abantgarde* 800. *carabiniers*, die von 3. *dragoner*-regimentern durch den Herrn von *Tilli*, Feld-Marechaln/unterſtützet warden. Die feinde hatten ohnfern *Jonqbiera* 600. mann zu ihrer *arriergarde* ſtehen laſſen/gegen welche man alſobald 200. mann von unſern *carabiniern abanci*ren ließ/die ſie an einem hohen graben angrieffen / und mit ſolcher hefftigkeit verfolgeten/daß ſie ſie gäntzlich übern hauffen warffen/deren 20. auf dem platze tödeten/und 27. gefangen bekamen. So bald die feinde ſahen/daß wir gegen ſie anrückten/löſeten ſie eine *canone*, welches das zeichen zum *march* war/ doch getraueten ſie ſich nicht / durch die ebene gegen *Alcala* zu gehen/ſondern ſie wendeten ſich insgeſamt nach *Gbadalaxara*, welches nicht weiter als eine halbe meile von ihrem lager war/giengen auch mit großer vorſichtigkeit übern fluß/und ſatzten ſich jenſeits auf denen höhen. Nachdem wir ſahen, daß es keine möglichkeit ſey/mit ihnen anzubinden/ unſere *armée* auch bey einem ungemein heiſſen wetter/5. ſtarcke meilen hatte *marchi*ren müßen/ſo blieben wir zu *Fontanar* ſtehen/den *Henares* hinter uns/und *Guadalaxara* eine kleine meile lincker hand habend. Unſere partheyen brachten ohngefehr 100. gefangene ein. Vorgeſtern

ſtern brachen Jhr. Cathol. Maj. nach mitternacht auf/ und *marchir*ten 2. ſtund vor tages/da Sie früh 5. uhr auf denen höhen bey *Guadalaxara* ankamen. Wir ſahen den feind ebenfalls auf den höhen bey *Guadalaxara* ſtehen/zur rechten dieſe ſtadt/lincker hand einen großen holen weg/ und vor ſich den fluß *Henares* habend/deſſen ufer ſehr hoch und abſchießig ſeynd. Jhr.Cathol.Maj.*poſtir*ten Sich ſo/ daß Sie ihnen den weg nach Madrid abſchneiden/und zugleich unſere *convoyen* in ſicherheit ſtellen kunten/ die wir von *Arienſa* erwarten muſten. Dergeſtalt lag die gantze *armée* in einer linie/der lincke an dem *Henares*,eine halbe meile oberhalb *Guadalaxara*,und der rechte biß nach *Lubeyra*,an eben dieſem fluße/ſich erſtreckend/ ohngefehr dritthalb meilen von *Alcala*,wohin man nachmittage den Herrn von *Legal* mit 3.*dragoner*-regimentern/6.*trouppen carabiniers*, 28.*compagnien* Frantzöſiſche *granadie*ren/und 3. ſtücken *commandir*te. Gleichwie nun dieſes *Alcala* eine groſſe weitläufftige/oberhalb des fluſſes gelegene ſtadt iſt; alſo machte man ſich von ſelbiger auch balde meiſter/dergeſtalt/daß die feinde nunmehro mit Madrid weiter keine *communication* mehr haben kunten/welches ſich unverzüglich dem gehorſam Jhr. Cathol. Maj. wieder unterwarffe. Die feinde haben allhier weiter keinen *ſuccurs* zu erwarten/als daß der Ertz-Hertzog/nebenſt dem *Mylord PETERBOROUGH*,mit 12. *bataillon*en/und 2000. pferden/mit denen ſie in an*marche*,zu ihnen ſtoße/und daß ſie uns ſo dann eine ſchlacht lieffern. Jnzwiſchen fallen ihnen die lebens-mittel ſehr ſchwer/denn ſie ſeynd in einem undanckbaren lan„de. Gleich itzo erhalte ich von dem Herrn *LEGAL* ſchreiben/in welchem er mir meldet/daß er ſich der ſtadt *Alcala* bemächtiget habe/nachdem die feinde ſolche verlaſſen/ doch weiß er noch nicht gewiß zu beniemē/was er eigentlich an *proviand* daſelbſt gefunden; die einwohner aber hätten ihn berichtet/daß viel krancke *officier*s und ſoldaten ſich allda befänden. Jch habe ihm ordre zugeſchickt/ 400. pferde oder *dragoner*,nach Madrid zu ſenden/allwohin der König eine vornehme perſon abſchicket/um an dieſe hauptſtadt einen brieff zu überbringen/und ich zweiffele nicht/es wer-

werden Ihr. Maj. heute allda *proclami*ret werden. Vor ietzo ſeynd wir von dem meiſten *Caſtilien* wieder meiſter/ und haben denen feinden den rückweg nach *Portugall* abgeſchnitten. Unſere meiſte ſorge gehet dahin/uns hinter den *Henares* veſte zu ſetzen/welches wenn wir es bewerckſtelligen können/den feind nöthigen wird/ſeine winter-*quartiere* entweder in *Arragonien*, oder in dem Königreich *Valenzien* zu nehmen/indem ſie ſonſt keinen andern weg übrig haben/ ſie müſten denn ſolchen durch eine ſchlacht erwerben. Den 4. zur nacht hab ich abermahls brieffe von dem Herrn *Legal* erhalten/deſſen abſchrifft ich Eu. Maj. hierbey ſende/ aus welchem Sie ſehē werden/daß er ſeiner *ordre* ſehr wohl nachgelebet. Die einwohner zu *Segobien* haben die Portugieſiſche *guarniſon*, die auf dem ſchloße allda gelegen/ſich zu ergeben gezwungen. Selbige ſoll mit ihrem gewehr nach Portugall gebracht werden/und binnen 6. monathen wider beyde cronen keine dienſte thun. Alſo iſt gantz Alt-*Caſtilien* dem gehorſam Ihr. Cathol. Maj. wieder unterwürffig geworden/und wir werden nunmehro vor unſere *armée* gar leichte den nöthigen unterhalt finden. Als geſtern hat der Ertz-Hertzog und *Mylord* PETERBOROUGH gewiß in ihrem lager ankommen ſollen. Wir werden alſo nicht unterlaſſen/ mit ihnen wo möglich/ zuſammen zu gerathen. Gleich dieſen augenblick berichtet mir der Herr *de la Valle*, Feld-*Marchal-Lieutenant*, den ich mit 500. pferden *detachi*ret gehabt/daß er geſtern unter groſſen zuruffen des gantzen volcks/ welches in einem weggeſchrieen: Es lebe *PHILIPPUS V.*, in Madrid wieder eingezogen. Einige *miqbelets* hatten ſich auf das ſchloß begeben/man hat „ſie aber ſonder mühe von dar vertrieben. Wir haben „uns aller derjenigen bemächtiget/die von dem Ertz-Her„tzog eingeſetzet worden/oder es mit ihm gehalten. Unter denen gefangenen/die der Herr *Legal* geſtern gemacht/ befindet ſich auch ein Portugieſiſcher *General-Lieutenant*, nahmens *Antonio Arauco*. Ich bin ꝛc.

SIRE, Eu. Maj.

Feldlager bey *Marchemalo*,
den 5. *Augúſti* 1706.

Der Hertzog von BERWICK.

Es bekräfftiget dieſes/ was oben ſo wohl von der unbeſtändigkeit des pöbels/ als auch ſonſten geſaget worden/ daß nemlich denen Anjouiſten ſich zu erholen/ und neue kräffte zu ſammlen/ ſo lange zeit gelaſſen worden/ welches dieſe ſelber nicht undeutlich zu verſtehen geben. Hiernächſt trug zu den ſchlechten progreſſen nicht wenig bey/ daß man Alliirter ſeiten/ die Caſtilianer recht zu gewinnen unterlieſſe/ vornehmlich aber zugabe/ daß die verwittibte Königin in Spanien von denen Frantzoſen kunte nach Franckreich abgeführet werden/ welches vermuthlich viele wohlgeſinnete mochte ſtutzend gemacht haben. Man läſſet hierbey dahin geſtellet ſeyn/ ob nicht beſſer geweſen/ der erſten beſtürtzung der Anjouiſten ſich zu bedienen/ und durch ein detachement der ſtadt Valladolid ſich zu verſichern/ weil dieſes nicht nur eine groſze/ reiche/ volckbahre und ziemlich feſte ſtadt/ ſondern auch deren ergebung/ allem anſehen nach/ gantz Caſtilien nach ſich gezogen haben würde. Daß hiernächſt viele Spanier vor denen Engeländern und Holländern mögen einen abſcheu gehabt/ und der Portocarero mit ſeinem anhange nicht unterlaſſen haben/ um dieſer leute/ oder ſo genannten ketzer willen/ Ihr. Cathol. Maj. Carl III. auff alle erſinnliche Art ſchwartz und verhaſt zu machen/ iſt wohl nicht in zweiffel zu ziehen/ wie dann verlauten wolte/ x) daß eben um dieſer 2. nationen willen/ viele Groſze vor Ihr. Maj. ſich zu erklären/ angeſtanden/ ja ſie hätten ſolche vielmehr verfolgen helffen/ auch ihre und die Portugieſiſche trouppen nicht anders/ als Calviniſten genennet/

x) *Lettr. Hiſt. T. 30.*

nennet/ weil ſie mit proteſtanten vereiniget wären. Wie öffters gantz unbedachtſam eyfrig die Spanier / ſonderlich die Caſtilianer/ in ihrer religion ſeyn/wird hoffentlich niemand läugnen/ und hat von vielen ein gewiſſer autor gar wohl geſchrieben/ y) daß ſie nur nach den äuſſerlichen kleidern urtheileten/um das innerliche aber ſich wenig bekümmerten. Was wunder iſt es demnach / daß Sr. Maj. Carl III. den lauff ihrer progreſſen gehemmet ſehen müſſen / ob Sie ſolches gleich nicht vermuthend geweſē. Und vielleicht würdē Sie mehrern zufall gefunden habē/weñ Ihre armée aus lauter Römiſch Cathol. beſtandē hätte/weil doch denen leuten eine einmahl gefaſte meynung nicht ſo gleich wieder aus dem kopffe zu bringen iſt/ man ſage auch ihnen vor/was man wolle / vornehmlich wann geiſtliche/ und die vornehmſten des landes/ſie in ſolcher in geheim annoch verſtärcken. Alſo war der Hertzog von Anjou wieder Herr von Madrid, und dem meiſten Spanien/allwo ihm das volck bey ſeiner rückkunfft mit eben ſo viel ſchmeicheleyen empfienge/als ſie kurtzer zeit vorhero dem König Carl bey ſeiner proclamation erwieſen hatten. Der rath der ſtadt kam ihm entgegen/ und bath inſtändigſt/ nicht übel zu nehmen/ z) was ſie aus noth hätten thun müſſen. Alle gaſſen/ wo der Hertzog von Anjou, mit ſeiner Gemahlin durchzoge / waren mit tapeten/ ſchildereyen/bildwerck/und blumen gezieret. Auff dem abend ward vor dem Königlichen pallaſt ein feuerwerck angezündet / a) in welchem unter andern 6. ſo genannte ertz-ketzer die flamme verzehre-

H 5 te/

y) *Lanſ. contra Hiſp.* z) *M. Hiſt. T. 41.*
a) *Id. l. cit.*

te/womit die Aujouiſten auff diejenigen proteſtantiſchen Potentaten zieleten/die CARL III. zu ſeinen kriege angereitzet hätten / wie ihr abgeſchmackter hofſtylus lautete. Drey tage nach einander wurden abends erleuchtungen gehalten/und andere luſtigkeiten mehr angeſtellet: Ob hierbey iedem alles aus grund des hertzens gegangen / ſtehet dahin. Von dieſer retirade aber aus Caſtilien an/hat Ihr. Maj. CARL III. waffen-glück in Spanien zu ſtutzen angefangen/ja es legte ſich letztens gar auff die ſchlimme ſeiten/hat auch noch biß itzo ſich nicht wieder recht freundlich vor Sie erklären wollen / wie dieſes der erfolg lehren wird. Indeſſen weil die ſtadt Cuenca denen Anjouiſten ein dorn im auge war/ und ſie der Oeſterreichiſchen parthey keinen feſten fuß in Caſtilien verſtatten wolten/ ſo ließ der Hertzog von BERWICK ſolche durch den General HESSY mit etlichen 1000. mann belagern. Anfangs wehrete die darinn liegende beſatzung ſich ziemlich tapffer; iedoch weil der feind ſeine ſtärcke verdoppelte/und kein entſatz zu hoffen/ auch der ort in keinem zulänglichen defenſions-ſtande war / ſo muſte ſie ſich den 9. Octobr. zu kriegs-gefangenen ergeben/dabey dieſes eingedungen ward/weil viele drunter/die zuvor dem hauſe Anjou gedienet/daß ſie hinkünfftig gegen andere gefangene ausgewechſelt werden ſolten. Die gefangenen beſtunden aus einem General de Bataille, 2. Obriſten / 3. Obriſt-Lieutenants, 5. Majors, 7. Adjutanten, 25. Capitains, 26. Lieutenants, 41. Fähndriche/ und 61. Sergeanten, ohne die gemeinen/woraus die anzahl der guarniſon leichte zu ſchlieſſen. Warum man in einem

nem dem feinde ſo nahe liegenden orte/ den man zu ſecundiren nicht geſonnen/ eine ſo ſtarcke beſatzung geſtecket/ ſtehet dahin; doch funden die feinde in ſolcher mehr nicht/ als 5. ſtücke und wenig munition. Nach ſo guten erfolg wolten die Anjouiſten ihres vortheils ſich weiter bedienen/ und die parthey Sr. Maj. Carl III. ferner ſchwächen. Sie bemächtigten ſich alſo der 2. meilen von Calatajud auff einem ziemlich hohem felſen liegenden veſtung/ Nievalos ſtürmender hand/ hieben in der erſten hitze alles nieder/ die übrige guarniſon, 50. mann zu fuß/ und 2. compagnien zu pferde ſtarck/ ward zu kriegs-gefangenen gemacht/ und durch eroberung dieſer veſtung/ das gantze/ ziemlich große Calatajudaniſche gebiethe dem gehorſam des Königs Carls III. entzogen/ und unter die vorige Anjouiſche ſclaverey geworffen. Dieſes Calatajud iſt zwar an ſich ſelber nichts ſonderliches/ hat aber einen ſehr fruchtbahren boden. Es iſt gantz an den euſſerſten Arragoniſchen gräntzen gegen Caſtilien zu/ an dem fluß Xalo zu befinden. Eben ſo ergieng es auch der ſtadt Elche, die ſich dem Hertzog von Berwick gleichfalls wieder ergeben muſte/ allwo man die beſatzung gleichergeſtalt zu kriegs-gefangenen annahm. Selbiges liegt im königreich Valenzien, ohngefehr 2. meilen vom meer/ und iſt ein ſehr ſchöner und ſauberer ort/ der mit ungemein vielen/ anmuthigen pomeranzen - palmen- und andern gärten pranget. Nach dieſer ſtadt folgete auch Villa real, ein an dem fluß Milles gelegener ort/ der zwar eben nicht ſonderlich groß/ aber ziemlich feſt iſt/ und eine trefliche angenehme gegend hat/ allwo ſonderlich große öhlbäume

bäume zu ſehen/ die denen hieſigen linden-bäumen an höhe und ſtärcke nichts nachgeben ſollen. Hierauff kam die reihe an Origvela oder Orihuela/ vor welcher die feinde aber etliche 100. mann/ ſamt vielen officiers ſitzen laſſen muſten/ ehe ſie meiſter von ſelbigem worden/ allein weil kein entſatz zu hoffen/ ſo gieng der ort auch verlohrẽ. Er lieget an den gräntzẽ des königreichs Murcien, daher er auch von einigen dahin gerechnet wird. Die ſtadt iſt ſehr ſchön/ und die berge zwiſchen welchen ſie lieget/ verhindern nicht/ daß ſie nicht die anmuthigſten gärten haben ſolte. Auff dem einen berge lieget ein ſchloß/ ſo aber ziemlich eingegangen. So balden dieſer ort wiederum in der Anjouiſten ihrer gewalt/ nahm der Biſchoff von Murcien ihnen alle originalia ſeiner privilegien, dergleichen denen umliegenden örtern ebenfalls geſchahe/ die noch darzu 24. ſtunden geplündert wurden. So muſten auch die einwohner alles gewehr hergeben. War eine vortreffliche löbliche that vor einen geiſtlichen/ die der apoſtel ihren eben ſo ähnlich ſiehet/ als ein mohr und Europæer einander gleichen. Doch wer weiß/ ob Ihr. Päbſtl. Heil. ihn um des willen nicht unter die zahl der Heiligen ſetzen/ weil er ein ſo groſſer eyfferer vor das hauß Anjou iſt. Dem ſey aber wie im wolle/ der von Anjou machte ihn indeſſen zum Vice-Re von Valenzien, weshalben er auch den eyd der treue ablegete. Alſo trug er/ nebenſt ſeiner biſchoffs-mütze/ auch einen weltlichen ſtaats-huth. Doch die Anjouiſten waren mit ſothanen progreſſen noch nicht vergnüget/ derohalben gieng der Hertzog von Berwick mit einem ſtarcken corpo

vor

vor Carthagena, welches vor eben nicht gar zu langer zeit von den Alliirten war erobert worden. Er ließ den ort ſo gleich auffordern/ alleine der commendant antwortete mit etlichen canonen-ſchüßen/ worauff der feind zum würcklichen angriff ſchritte/ der 8. tage dauerte/ binnen welcher zeit die tapffere guarniſon, durch ihre reſolute gegenwehr manchen Anjouiſten nöthigte/ ſeine winter-quartiere in jener welt zu ſuchen. Alleine weil kein entſatz erſcheinen wolte/ und vornehmlich ein mangel an pulver und anderer munition ſich ereignete/ ſo muſte am 18. Nov. die guarniſon ſich endlich auf diſcretion ergeben/ und ward eine Engliſche bataillon, ſamt 200. meiſtens unberittenen reutern zu kriegs-gefangenen gemacht. Es ſtehet nicht zu leugnen/ daß durch ſothane verluſte die armée des Königs Carls nicht mercklich ſolte ſeyn geſchwächet worden/ der andern böſen ſuiten nicht zu gedencken/ indem viele kleinen örter ſich gutwillig der Anjouiſchen herrſchafft unterwarffen/ und eine groſſe reue gegen den Madriſchen hof bezeugeten/ daß ſie die gegenſeite erwählet hätten/ ob ſolches gleich mehr aus noth/ und furcht/ als aus ungezwungenen willen geſchehen mochte. Dieſes Carthagena lieget im Königreich Murcien, an dem mittelländiſchen meer/ zwiſchen dem vorgebirge de Gates und de Palos, auf einer halb-inſul. Ihr hafen iſt einer der beſten/ und von ſolcher weite/ daß in die 200. galleen raumlich darinnen liegen können. Sie hat ein ſtarckes caſtel, und die ſtadt ſelbſten hat Philippus II. ſehr wohl befeſtigen laſſen. Da nun der ort von ſothaner wichtigkeit/ ſo iſt ſich billig zuverwundern/ warum

die

die Alliirtten vor deſſen entſatz nicht in zeiten ſorge getragen/oder bey erſehenen feindlichen progreſſen, ihn mit ſtärckerer beſatzung/und ſattſamer munition verſehen. Sie verlohren dadurch eine ſichere retirade vor die flotte/und zugleich die hoffnung/von dieſer ſeiten in das Königreich Andaluſien eindringen zu können. Alleine die Anjouiſten hatten an dieſen orten nicht alleine guten fortgang ihrer waffen. Der Marqvis von Saluzzo und Graf von Soppa, trungen mit einem zimlichen corpo in Arragonien ein/und bemächtigten ſich an 20. Decembr. der ſtadt Exea, welche biß auf die kirchen gäntzlich verbrand/und alles/auſſer dem frauen-volcke/ kinder/ alte männer/ und die capuciner, niedergehauen ward. Dieſe letzteren ſendeten ſie gefangen nach Pampelona, weil ſie die innwohner zur gegenwehr angefriſchet/und ohne unterlaß geruffen hatten: Es lebe König CARL III. Eben dergleichen unglück muſte die kleine ſtadt Uncaſtillo, wie auch Luſtea, über ſich ergehen laſſen/und wolten ſie durch ſo grauſames verfahren denen Arragoniern den Anjouiſmum wieder ins hertze predigen. Doch dieſe verſtundens unrecht/ und begehrten von ſothanen geſtieffelten apoſteln nichts zu hören/ deren ſie ein detachement von ohngefehr 2000. mann/nicht weit von Meqvinenza, antraffen/ſolche gäntzlich ſchlugen/und hernach ſich dieſes orts ſelber bemächtigten/welches ein trefflicher paß über den Ebro iſt. Nicht beſſer glücke hatte der ritter Pons, der mit 3000. mann in Arragonien ebenfalls eingebrochen war. Denn es grieffen ſelbigen einige bataillonen/ die mehrentheils aus Arragoniſchen land-

volck

volck beſtunden / ſamt 9. esquadronen dermaſſen hefftig an/daß die meiſten ſeiner leute auf dem plaꝛe blieben/ihn ſelber biß nach Molina jagten/allda bloqvirten, und von ſeinen leuten einen Obriſten/9. Hauptleute/14. Lieutenants, ſamt vielen unter-officierern / und gemeinen/ gefangen bekamen. Auf die ſtadt Sarragoſſa hatten die Frantzoſen zwar auch einen anſchlag/alleine er ward ihnen zu waſſer gemacht/dahero zoge ſich der Fürſt von Tilli zurück und ließ es dermahlen bey den bloßen betrohungen bewenden/ſein vorhaben noch zu rechter zeit auszuführen.

Währenden dieſer feindlichen verrichtungen / hatten Ihr. Maj. Carl III. Sich am 30. Sept. nach Valenzia begeben/uñ die Cataloniſchen Stände nach Barcellona beſchrieben. Von Ihren auffenthalt wuſte ein gut theil Europa; eine zimliche zeit nichts gewiſſes/welches/weil die communication zur ſee zu weit / und vielen widrigen zufällen unterworffen / nicht wohl anders ſeyn kunte. Und die Anjouiſten unterlieſſen nicht / ein hauffen mährlein von dem todte dieſes theuren Monarchen zu erzehlen. Doch alle dieſe eitelkeiten und zum theil ängſtliche vorſorge/ward nachmahlen durch die zuverläßliche nachricht von Ihr. Maj. auffenthalt/ auf einmahl widerleget/und vertrieben. Von Valenzien wolten Sie Sich/wie nur gedacht/nach Barcellona begebē. Sie hatten auch die reiſe bereits angetreten: Allein als Sie erfuhren/daß ein neuer ſuccurs unterwegens/und bereits in Liſſabon angelanget/kehreten Sie wieder zurück/viſitirten doch vorhero alle haltbahre örter in Arragonien,wie auch die haupt-

ſtadt

ſtadt dieſes Königreichs ſelber/und lieſen Dero armée in dieſer cantonirungs-qvartire verlegen / die von dem fluß Xacar, biß an Valenzien ſich erſtreckten. Anbenebenſt ward mit denen anſtalten auf künfftige campagne fleißigſt fortgefahren/um/wo möglich/das verlohrne/nicht nur wieder zu gewinnen/ſondern auch neue progreſſen zu machen. Und wolte GOtt er hätte dieſes vorhaben geſeegnet! Doch hiervon in künfftigen ein mehrers. Inzwiſchen kunte es nicht anders ſeyn/es muſte bey ſo feinem gelücke der himmel zu Madrid zimlich voll geigen hängen. Die Anjouiſten lieſen auch ihren hochmuth ſattſam ſpühren. Alle gefängnüſſe dieſer haupt-ſtadt ſtacken voller Oeſterreichiſch geſinneten/von denen verſchiedene die zahl der Staats-märtyrer vermehren muſten. Der Hertzog von Infantado ward auff das ſchloß nach Granada, die Grafen von Salvitiera, und die Grafen von Valdamoro, und Monterey, nach Alcandendos gebracht. Der Hertzog von Pejar, der Graf von Penaranda, und Fuensalida muſten den hof meiden; und keine von denen vorigen Staats-damen durffte nach hof kommen / ſondern die Hertzogin von Anjou lieſe ſich alleine durch das frauenzimmer der Hertzogin von Urſini bedienen. Dem Hertzog von Hijar ward ſein Gouverno in Gallicien genommen; Andere veränderungen voritzo mit ſtillſchweigen zu übergehen. Und weil die Anjouiſten bey ihrer rückkunfft nach Madrid allzuhitzig verfahren/und viele verwieſen hatten/die doch von ihrer bande waren/ſo rufften ſie ſolche nachmahls wieder zurück/worunter 4. königliche räthe ſich befan-

ſanden / die bey des Hertzogs von Anjou flucht kranck zu ſeyn vorgaben; Wiewohl/weil dem Anjouiſchen hoffe dieſe entſchuldigung etwas verdächtig vorkam/ſo entzoge er ihnen die halbe gage. Das glücke lachete aber die Anjouiſten in dieſen gegenden nicht alleine an; es erwieſe ihnen ſeine freundſchafft damahlen auch anderwerts. Denn nachdem der Marquis de Bay vernommen / daß in der ſtadt Alcantara die Portugieſen (ob mit fleiß/ſtehet dahin/) eine ſchlechte beſatzung/ machte er auff ſolche einen anſchlag/der auch ſehr wohl von ſtatten gieng / indem er ſelbige durch den Don Joseph Armendaris, nachts zwiſchen den 15. und 16. Decembr. mit leitern erſtiegen / und in der furie in die 300. mann von der beſatzung niedergeſtoſſen/die andern aber/an etwan 200. mann ſtarck/gefangen nehmen ließ: Einige reuter retteten ſich vermittelſt der brücke über den Tajo. Die feinde fanden zwar mehr nicht als 3. ſtücke in dem orte / (woraus leichte zu ſchlieſſen/wie ſorgfältig man vor ſelbigen müſſe bedacht geweſen ſeyn/ der zwar eben keine große veſtung/ aber ein wichtiger paß über den Tajo iſt;) hingegen deſto mehr proviant und munition. Der Spanier / der dieſes unternehmen ausgeführet/ bath von dem Hertzog von Anjou ſich erlaubnüß aus/die eroberten 3. ſtücke in ſein wappen ſetzen zu dürffen: So ein zeichen ſeiner Spaniſch-Frantzöſiſchen eytelkeit war. Solten die berühmteſten Generals ietziger zeiten ihre wappen auff dergleichen art vermehren wollen/ ſo würden ſelbige von ſothaniger gröſſe werden / daß gantze bataillons dergleichen eitel ehrgeitzige Spanier darunter platz hätten.

Jedoch das glück war auch eben nicht gantz von Ihr. Cathol. Maj. CAROLI III. und Dero Alliirten ſeiten in Spanien weggewichen. Denn/nicht zu erwehnen/daß die ſtadt Carthagena von dem Admiral LEAKEN, dem ſtrengen züchtiger des Frantzöſiſchen hochmuths/am 23. Junii erobert worden/allwo er Ihr. Maj. CARL III. mit allen gewöhnlichen formalitäten zum König in Spanien ausruffen ließ/wiewohl/wie vorgedacht/ dieſer ort bald wieder unter das Anjouiſche joch geriethe; So bemächtigte er ſich gleich drauff des wichtigen hafens Alicante. Die ſtadt eroberte er mit dem degen in der fauſt. Der Commendant, Monſieur MAHONI, zoge ſich zwar auff das ſchloß/ und ſuchte ſich allda zu wehren; allein die Engeländer und Holländer lieſſen ihm nicht lange friſt/ ſondern attaquirten den 4. Septembr. ſolches auch/und nöthigten ihn dahin/daß er tags drauff capituliren muſte. Dieſes Alicante iſt wegen ſeines vortrefflichen weins in aller welt bekannt. Es lieget im königreich Valenzien, hat einen ſchönen hafen/ der aber lange nicht ſo gut/ als der zu Carthagen iſt / und ein überaus feſtes/ auf einem hohen felſen liegendes ſchloß/ſo ein werck PHILIPPI II. welches zwar nicht unüberwindlich/wie es einige der Herren Spanier ausſchrien/ (denn wie hätten es die Engel-und Holländer ſonſt erobern können?) alleine es iſt doch wohl verwahret/ſtunde auch noch feſter zu machen/ wie ſolches die Alliirten nachhero erwieſen/indem ſie viele neue wercke dafür anlegten. Nach ſo glücklicher verrichtung/ gieng gemeldter Admiral den 17. Sept. von Altea wieder unter ſeegel/und nach der in-

ſel Yvica zu/die ſich ſo gleich/mit ſonderbahrer freu-de/dem gehorſam Caroli III. unterwarffe. Dieſe inſul/die 10. meilen in die länge/ und 6. in die breite hat/liegt im mittelländiſchen meer/ hat zwar nur eine eintzige ſtadt/die gleichen nahmen führet/und darbey ein guter hafen iſt; die natur aber hat ſie mit getrayde/ wein/ früchten/ und vornehmlich mit saltz reichlich verſehen / als mit welchem letztern gantz Spanien und Italien verſorget wird. Den 24. ſpannete die flotte die ſeegel wieder auff / und kam folgenden tages vor der inſul und ſtadt Majorca an. Anfangs wolte der Vice-Re, ſamt ſeinem anhange ſich zur wehr ſtellen/weshalben der Admiral Leake etliche bomben hinein werffen ließ. Es ſey aber/daß die innwohner dergleichen feurige gäſte niemahlen geſehen haben mochten/oder daß ſie der Anjouiſchen regierung überdrüßig waren / ſo zwungen ſie doch den Vice-Re, daß er unverzüglich capituliren muſte/ der denn folgenden accord traffe.

1. Soll ſich die gantze inſul/ nebſt allen zugehörigen ſchlöſſern/innerhalb 12. ſtunden denen waffen Sr. Cathol. Maj. ſamt Dero *Alliirten* ergeben/und ſo bald die *capitulation* unterzeichnet ſeyn wird/ ſoll das feld-thor / wie auch die Fürſten-*baſtion*, ſeinem *corpo* land-volck eingeräumet werden/welches die ſtadt *Majorca* ſchicken wird/um ſelbige zu beſetzen.

2. Kan der *Vice*-König und alle diejenigen/ welche es verlangen/mit ihren gütern und waaren in einen Spaniſchen/Frantzöſiſchen/oder Italiäniſchen hafen/ welcher ihnen gefället/ abziehen/ und ſollen ſie wegen keines dinges/ das ſie etwan nach dem tode Könige *CARLS* des *II.* begangen haben möchten/ auffgehalten oder angefochten werden. Jedoch ſoll keinem Frantzoſen/der ſich unter ihnen befinden möchte/erlaubet ſeyn/ ſeine güter oder waaren mitzunehmen.

3. Wird man denjenigen/ welche ſich unverzüglich hinweg begeben wollen/ ſchiffe verſchaffen/ denjenigen aber/ die es nicht ſo bald thun können/ drey monathe verwilligen/ damit ſie wegen des ihrigen die benöthigte anſtalten machen können.

4. Können diejenigen Frantzoſen/ welche in der St. Georgen-ſchantze liegen/ ſich hinweg begeben/ und wird man ihnen ſo viel *tartanen* verſchaffen/ als ſie nöthig haben/ um ſie/ benebenſt den benöthigten lebens-mitteln/ in einen Frantzöſiſchen hafen/ welcher es auch ſey/ zu bringen: Jedoch ſollen ſie alle ihr gewehr/ bagage und munition zurücke laſſen.

5. Sollen der inſul und ſtadt ihre rechte und freyheiten eben auff ſolche weiſe beſtätiget werden/ wie ſie derſelben vor dem abſterben weyland König *CARLS II.* genoſſen haben.

6. Sollen die kirchen und klöſter keines wegs beſchweret werden/ und wird man dasjenige nicht antaſten/ was einige *privat*-perſonen vielleicht dahin zu verwahren gegeben haben; jedoch mit der bedingung/ daß ſich die Frantzoſen dieſes *articuls* nicht zu ihren vortheil gebrauchen ſollen.

7. Soll der biſchoff und die geiſtlichen nicht beſchweret werden/ weder an ihren perſonen/ noch an ihren gütern und ämtern/ vielweniger an ihren rechten/ freyheiten und *privilegien*.

Der rath und die vornehmſten der inſul wolten nicht die letzten ſeyn/ ſondern ſendeten an den Engliſchen Admiral gewiſſe deputirte/ durch die ſie mit ihme beygehende puncte ſchlieſſen lieſſen.

1. Sollen ſie *CARL III.* als ihren König ausruffen/ und dem *Admiral LEAKE* die thore der ſtadt eröffnen; jedoch ſollen ſie nicht geplündert werden/ noch auch ſchuldig ſeyn/ einige *contribution* zu erlegen.

2. Sollen ſie eben derſelben *privilegien*, gewohnheiten und freyheiten genieſſen/ deren ſie vor dem abſterben König *CARLS II.* genoſſen.

3. Soll die cleriſey und *univerſit*ät gleichfals in dem beſitz ihrer rechte/ *privilegi*en und freyheiten geſchützet werden.

4. Wird man ihnen kein geld abfordern / um ihre glocken/noch auch ihre *artillerie* einzulöſen.

5. Wird man keine beſatzung in ihre ſtadt legen/ es ſey denn/ daß ſie ſolches ſelbſt verlangeten. Was aber die auſſerhalb der ſtadt und auff den wällen ſich befindende ſchantzen betrifft/ ſo können Sr. Cathol. Maj. ſo viel kriegs-volck hinein legen/ als zu ihrer beſchützung nöthig ſeyn wird.

6. Diejenigen einwohner/ welche ſich hinweg begeben wollen/ können ſolches in eben der zeit und auff eben dieſelbe weiſe thun/ wie es in der andern *capitulation* enthalten iſt; jedoch daß die Frantzoſen ihre güter und waaren nicht mit ſich nehmen/indem ſelbige der *confiſcation* unterworffen ſeynd.

7. Sollen alle diejenigen/ welche ämter beſitzen/ und durch weyland König *CARL* den *II.* in dieſelben geſetzet worden/ darbey erhalten werden/ nicht aber diejenigen/ welche durch den letzten *Gouverneur* darzu ernennet worden/ es ſey denn/ daß ſie von König *CARL III.* oder von denjenigen/ welche von Sr. Maj. hierzu bevollmächtiget ſeynd/neue beſtallungs-briefe erhalten haben.

Die inwohner verlangten zwar noch eines und das andere weiter/ alleine der Herr Admiral wieſe ſie damit an den König Carl III. Er aber/ nachdem er Porto Pino mit beſatzung verſorget/und ein detachement von ſeiner flotte nach Weſt-Indien, das andere nach Liſſabon, ſo allda überwintern muſte/ und das dritte nach Barcellona gemacht/ um den Grafen von Peterborough nach Italien über zu bringen/ ſeegelte mit dem reſte wieder nach Engeland. Durch ſothane eroberungen war denen Oeſterreichiſchen ſachen in Spanien ein ziemliches wieder zugegangen/ und dadurch der bißher gelit-

tene verluſt in etwas erſetzet. Denn es iſt dieſes Majorca (das auf Spaniſch Mallorca heiſſet/) eine gar wichtige inſul/die auff 20. meilen in die länge/ und auff 50. meilen in die breite ſich erſtrecket. Sie hat einen ſehr guten hafen/ und iſt überaus fruchtbar/ſonderlich träget ſie viel öhl und käſe. Der corallen-fang/ ſo weit und breit berühmt/ bringet der Königl. cammer jährlich ein groſſes. So werden auch auf ſolcher die realen geſchlagen. In den alten zeiten machte ſie/ nebenſt Minorca und Yvica, ein eigen königreich aus/ deshalben ſie auch noch heut zu tage die ehre hat/ daß ein Vice-Re dahin geſendet wird. Von ihr und allen bißher erwehnten Spaniſchen ſtädten/ ſeynd angeführte autores a) mehrers nachzuſehen.

Weil ſonſten viele Spanier/ſeit dem Ihr. Maj. Carl III. ſich aus Caſtilien wieder zurücke gezogen/ in ihrer treue zu wancken angefangen/auch als Sie in Caſtilien geweſen/viele mit vorſatz in ihrer blindheit geblieben/die andern hingegen die Anjouiſten durch vielerley griffgen wieder abſpänſtig zu machen ſucheten; Als befanden Ihr. Cathol. Maj. vor gut/ dieſerhalben ein gewiſſes manifeſt in gantz Spanien ausſtreuen zu laſſen/ damit dadurch die wohlgeſinneten in ihrer treue erhalten/ die wanckenden wieder hergeſtellet/ der feinde liſtige griffe aber völlig entdecket würden. Man füget ſolches hierbey/wie es zu Wien in teutſcher ſprache in druck der welt mitgetheilet worden.

CARL/von GOttes gnaden König zu Caſtilien/zu Leon/zu Arragonien/ beeder Sicilien/ zu Jeruſalem/ Navarra/Granada/Tolet/Valenza/ Gallitien/Majorca/ Sevilien/ Sardinien/ Cordona/ Corſica/ Murzia/ St. Jean/

a) *Les Delices d' Esp. Zeil. Itin. Hiſp.*

an/Algarvien von Algezira/Gibraltar/der Canariſchen inſulen/der Oſt-und Weſt-Jndien/der inſulen und veſten lands am Oceaniſchen meer/Ertz-Hertzog zu Oeſterreich/ Hertzog zu Burgund/Braband und Mäyland/Graf zu Habſpurg/Flandern/Tyrol und Barcelona/Herr von Biſcaya und Mecheln / 2c.

DUrch gantz Europa iſt mehr dann allzubekannt/die Beſtändigkeit/mit welcher man von ſeiten deß Allerdurchlauchtigſten Käyſers/Meines Herrn und Vaters/ Glorwürdigſten andenckens/ bis auf das äuſſerſte die ſtaats-regel behauptet habe/um nicht zu geſtatten/daß die koſtbare kleinodien/ auß welchen die Spaniſche cron zuſamen geſetzet/und mittels ſo vielen vergoſſenen bluts der tapffern Spanier/verfertiget worden/zertrimmert werde; eben dieſes beſtändige abſehen hat der unüberwindlichſte Römiſche Käyſer/Mein Herr Bruder/mit aller macht fortgeſetzet/deſſen die glückliche ausſchläge genugſame zeugen ſind; denen Jch/ ohne unterlaß einiger bemühung/ oder fleißes/alles/ was zu ſolchem Glorwürdigen und vorträglichen zweck veranläßig ſeyn könte/beygetragen/auch Mich keiner gefahr/noch deren gelegenheit geäuſſert; von welchen/indem ſolche von ſelbſt an tag gelegt ſeynd / etwas mehrers zu melden/ein überfluß wäre.

Männiglich/welcher verſtändig und unpartheyiſch/wird erkennen/ daß / obwohl dieſes werck dem antheil Unſers Durchlauchtigſten Ertz-Haußes ſo hoch zuſtändig/nichts deſto minder der gantzen Monarchie insgeſamt zum nutzen gedeye/ und dann jeglichem deroſelben unterthanen inſonderheit zu gute komme; weil Wir Oeſterreichiſche Könige jederzeit dieſelbe mehr für ſöhne als unterthanen gehalten; ohne zwiſchen einem und anderem einen unterſchied zu machen; in gegenſtand aber alles abſehen und der endzweck der Frantzoſen in ihrem vornehmen (ob zwar unter gantz anderem vorſchein verhüllet) zu ausrottung der Spanier / und grabmahl der gedächtnüß ihrer glorwürdigen thaten anvermeynet geweſen. Franckreich ware niemahls ermüdet/die eyfferigſte unternehmungen fortzuſetzen/um zu einem friedens-ſchluß zu gelangen/mittels

tels welchen die Monarchie zertheilet werden möchte; und trachtet heutiges tags/mit noch grösserem nachdruck/ als vormahls/eben dahin; weil ſelbiger/in erwegung der öfftern erlittenen mißlingungen/ und durch letztere in denen Niederlanden und Piemont beſchehene niederlagen (auff welche der verluſt Flanderns und des Staats von Mäyland erfolget) befürchtet/wofern es nicht vor dem inſtehenden feldzug den zweck erreiche/ſich in eigenem wohnſitz denen unvermeydlichen gefahren unterworffen zu ſehen; welche jene/durch die unerſättliche regier-ſucht/aus gerechter Göttlicher verhängnüß ſich über den hals gezogen; dahero Unſere bunds-verwandte/welche jedesmahl dergleichen vorträge/mit wahrer behertzigung des giffts/ ſo hierunter vermiſcht ware/verachtet/getröſten ſich des guten erfolgs und ſicherheit eines friedens/ mittels der glücklichen fortſetzung des kriegs/nicht ohne hoffnung/daß GOtt der Allmächtige augenſcheinlich ſeinen beyſtand hierzu beharrlich ertheilen werde; gleichwie die erfahrnüß bishero in ſo viel herrlichen ſiegen den Göttlichen ſeegen erkläret; dadurch jene glorreiche waffen Mich in den beſitz der Monarchie einzuführen vermocht/ und Franckreich mit gewalt dahin gedrungen/ ſolche verabhandlungen hervor zu ſuchen/welche hierüber eingegangen werden möchten; ohne dem/daß die erfahrnüß lehret/ daß treu und glauben der eydſchwüre / nicht kräfftig genug wären/Franckreich dahin verbündlich anzuhalten. Eben damals/ da der argliſt der Frantzoſen wahrnahme/ unmöglich zu ſeyn/ dieſe Monarchie/ mittels der vertheilung (darzu man kein gehör geben wollen) übern hauffen zu werffen/ wurde der krieg innerhalb Spanien vorgenommen; damit alſo deſſelben macht entkräfftet/ und jenen (wie bishero geweſen) kein verhindernüß ſey/ die groß-eingebildete hirn-gewebe auszuführen; maſſen dieſes der härteſte felſen iſt/an welchem jederzeit die wellen/mit denen ihre regier-ſucht/die freyheit Europä zu überweltzen und zu erſauffen getrachtet/ abgeſtoſſen worden; zu dem end haben die Frantzoſen ſo vielerley falſche erfindungen ausgeſäet/ und kundſchafften voller betrug/ Meinen

nen tod ſo wohl als die religion belangend/erdichtet; wie es keinem kan unbewuſt ſeyn. Durch dieſe ärgerliche mittel ſuchten ſie die ungewahrſame Spanier zu verblenden/und ſich derſelben/ zum unglücklichen werckzeug des untergangs ihres eigenen vaterlands/ zu mißbrauchen; jedennoch haben dieſe noch zeitlich einem dero ehr und eigenem wohlſtand ſo tödtlichen ſtreich vorgebogen/und wollen dieſe ungeſtalte mackel durch die hiſtorien/bey der nachwelt und ihren nachkommen auslöſchen/ mithin ſich gerechtfertigen; wie dann billich/daß/wo die Frantzoſen dieſe Monarchie/durch auswendige unterhandlungen und einheimiſches kriegs-feuer in dem hertzen des reichs/zu vertheilen/ſich bemühet; alldagegen die Spanier zur verthätigung geſchritten; zu welcher nicht allein alle gute ſtaats-gründe/ſondern auch der natürliche antrieb ſie auffgemuntert/und vereinbahret/um mit aller gewalt das ſchwere joch der Frantzoſen abzuwerffen/ſo dann dieſe uhralt-unverſöhnlichen mit-buhler jener glorie aus Spanien zu vertilgen.

Die veranſtaltete bewegungen der Frantzöſiſchen trouppen/bey ſo ſpather jahrs-friſt/in Caſtilien ſich einzutringen/ mit hinterlaſſung ſo anſtändig gehabter quartiere/beweiſen es gantz klärlich/mit was übeln gewiſſen ſie im hertzen beladen umgehen; maſſen auch allem fall dero haupt-abſehen dahin ſtehet/mit denen geſamten ſchätzen in Franckreich ſich zu ziehen/welche ſie in Spanien wieder verliehren dörfften; da indeſſen man von ſeiten Franckreichs/ durch verblümte ab-und ummarſch/ſich verſtellet/damit/ſofern etwan die Spanier der verachtung/mit welcher man ſie in dergleichen begebenheiten öffters durchgezogen/endlich gewahr werden möchten/dieſen kein mittel darwider zu ergreiffen mehr übrig wäre. In anſehung dieſer gefahr/ſcheinet unglaublich/daß ein eintziger Spanier ſolte gefunden werden/der dieſer noch heut zu tag ihm bevorſtehenden gelegenheit/ſolche betrug-volle gäſte zu vertreiben/ ſich nicht bedienen würde; damit dieſelbe/ zum beyſpiel und abſcheu/auch mit dero gröſten nachtheil der verräthe-

rey/bezahlen müſten/jene betrogen zu haben/die ihnen alles zugetrauet/und ſich in ihre arme geleget.

Man erinnere ſich nur deſſen/was Franckreich mit denen zu Meßina begangen; indeme dieſe von jenem ſich völlig verlaſſen ſahen/und an denen mehriſten höfen von Europa die mühſeelige unterhaltung erbitten müſſen; eben dieſes wollen ſie mit denen Spaniern vornehmen/ wann ſelbige/um dieſen fallſtricken auszuweichen/die augen bey zeiten nicht eröffnen ſolten; maſſen ihr glück gröſſer nicht/ als jener unglücklichen ſeyn werde; weil keine hoffnung/daß der/ſo ihren gröſten untergang in Spanien geſucht/hernach in Franckreich mit ihnen beſſer verfahren werde; wie es dann der gröſte fehler iſt/die ernſthafftigkeit einer ſtieff-mutter der ausbündigen zärtlichkeit einer lieb-eyfferenden mutter vorzuziehen; da doch jene zu allem unerbittlich/und ſchwerlich die eingeflöſte natur verändern würde.

Die Spanier der gewaltthätigkeiten/welche ſie in dieſer unglücklichen zeit/unter der Frantzöſiſchen regierung des auffgetrungenen Hertzogs von Anjou/ erlitten/ auch der heimlichen nachſtellungen/mit denen man ſie hintergangen/zu erinnern/wird überflüßig ſeyn; indeme ſolche nur gar zu ſehr vor den augen ſchweben/und deſſen allen die erfahrnüß allzukräfftige zeugnüß giebt. Es dörffte zwar insgeſamt der falſche deck-mantel der religion/unter welchem die Frantzoſen ſich bemühen/ihr ruchloſes abſehen zu verbergen/ noch vor den augen hangen; zumahlen eben in der zeit/da in Hungarn und Siebenbürgen ſie die catholiſche auszutilgen/alldorten uncatholiſche regenten einzuſetzen/die rebellen zu unterſtützen/und ihnen in einem ſolchen krieg/welcher/unter dem Frantzöſiſchen vorwand der religion/meiſtentheils entſtanden/hülff zu leiſten beflieſſen waren. Wer ſolte nun ſo einfältig ſeyn/zu glauben/ daß eben die religion ihr abſehen in Spanien ſeyn müſte? da dero vornehmen in der ſache ſelbſt ſo weit entſchieden/und zur ſelben zeit die unterbauungen des hofs zu Paris nichts unterlieſſen/bey der Ottomaniſchen pforten in Conſtantinopel/wider die Chriſtenheit die waffen zu ergreiffen/alle

anenfferung zu thun; indeme man doch bey den Türcken mehr treu und glauben/als bey denen Frantzoſen angetroffen/und ſie mit allen ihren zuſprechungen/bey jenen keinen friedens-bruch/um den zur ſicherheit des letzten ſtillſtands der waffen beſchwornen eyd zu übertreten/ erzwingen können.

Es ſeynd nur gar wenig jahr verfloſſen/daß man glauben könte/es wäre die gedächtnüß des Chriſtlichen eyffers/ ſamt dem glück/verloſchen/ mit welchem die waffen des Käyſers/ Meines Herrn und Vatern/Chriſtmildeſten andenckens/ dergeſtalten in die Ottomanniſche bottmäßigkeiten eingetrungen/daß man/aus gründlicher urſach/hätte hoffen können/die glorreiche creutz-fahnen auff denen ſtadt-mauren zu Conſtantinopel fliehen zu ſehen: eine begebenheit/dergleichen von aufnahm der Ottomanniſchen herrſchung bis anhero der Chriſtenheit niemals ſich ereignet hatte/und man zu end gebracht haben würde/jener den letzten ſtoß beyzubringen/ wann Franckreich nicht ſo grauſam wider Ihro Röm. Käyſerl. Majeſt. friedbrüchig worden wäre; worzu es die urſachen auß dem anſuch der Hertzogin von Orleans erbettelte; indem ſeinerſeits/unter keinem vorſchein/noch auch/durch angearte falſche erfindungen/es etwas vorzuwenden wuſte. Dieſes verfahren iſt ſo welt-kündig/daß niemand/wie ſehr er auch von den nachrichten des allgemeinen welt-lauffs entfernet leben möchte/nicht gehöret haben müſte/die beklagung und unheyl der werthen Chriſtenheit; da dieſe die Frantzöſiſche verfahrungen verfluchet/in jenem fall/wo ſelbe ſo hoch um die catholiſche religion ereyffert ſich wollen gehalten wiſſen/ und doch dererley umſtände in der ſo bekannten that ſelbſten und unlaugbar ergrieffen; aus denen (ohne der vorhin veralteten und öffters erwehnten zu gedencken) man nothwendig ſchlieſſen kan/daß derjenige/welcher das auffnehmen der religion jederzeit zu befördern geſuchet/eben ſolche/mit gröſter verfolgung ins verderben geſtürtzet.

Ob zwar der ruff durch öffentliche zeitungen in Caſtilien erſchollen/und mit darauff erfolgten Frantzöſiſchen *manifeſt* ausgeſprenget worden/daß Ich denen Engel- und Hollän-

ländiſchen kriegs-völckern öffentliche kirchen zugeſtanden hätte/in denen ſelbige ihre glaubens-übung hielten; jenes aber nur mit verachtung zu übergehen verdiente; Nichts deſto minder/da ſolches eine ſache/welche den eyfer eines catholiſchen Fürſten (als der Jch Mich fürnehmlich des Durchlauchtigſten Ertz-Hauſes/ welches der welt ſo viel beyſpiel der reinigkeit/mit der es zu allen zeiten die catholiſche religion bekennet und unterſtützet/einen ſohn bekenne) dahin zwinget/darzuthun/wie falſch dieſer vorwand geweſen ſeye; maſſen in Catalonien/Arragonien und Valenzien/von zeit an/da Jch der orten ankommen/man jedesmahls den GOttes-dienſt mit der ehrerbietigkeit/wie ſelbiger in daſigen gläubigen landen üblich geweſen/verrichtet hat; woneben die ausländiſche völcker in ſo guter ordnung und kriegs-zucht gelebet/daß niemahls einziger anlauff noch geringſte unehrerbietigkeit gegen die Gotts-häuſer oder geheiligten ſachen zu vernehmen geſtanden. Jch lege hiemit zu denen füſſen Jeſu Chriſti die falſchheiten/ſo hierüber ausgeſtreuet worden/und bezeuge/daß/wann Jch hätte glauben ſollen/daß durch meine beywürckung der mindiſte abtrag unſerer geheiligtē catholiſchen religion ſich ereignen können/ Jch nicht allein ehender/ſolchen abzuſtellen/der herrſchung über die Spaniſche Monarchie/ ſondern auch des gantzen erd-creyſes/mich begeben wollen; glückſeeliger zu ſeyn ſchätzend/ den nahmen eines treuen und kirchen-liebenden ſohns/ als alle cronen der welt zu tragen. Meine bunds-genoſſen haben bey dieſem krieg kein anderes abſehen gehabt/haben auch dermahlen nichts anders im ſinn/als Meine ſo klare und gerechte ſachen/bey anforderung der Spaniſchen Monarchie/zu unterſtützen/ um daß es Franckreich nicht gelingen möchte/die freyheit von Enropa unter ſeine füße zu bringen. Dieſes iſt ihr wahres anſuchen und endlicher zweck/in welchem/wie Jch verſichert lebe/ſie mit ſolcher auffrichtigkeit und guter treu verfahren/ daß/ ſo bald der frieden erfolgen wird/ ſie mit allen Dero hülffs-völckern aus Spanien ſich begeben werden.

Dieſe klare beweißthumeſſ habe Jch denen Spaniern wollen

len vor augen legen/worzu Mich die liebe/mit welcher Ich ihnen beygethan/ getrieben hat ; damit ſie aus der unglückſeeligen ſchlaff-ſucht erwachen/dariun ſelbe biß anhero gelegen; Unerwogen/wañ ſie ſolches ohne längeren auffſchub ergreiffen/ werden ſelbe von Mir die genehme zuneigung verſpühren/welche alle unterthanen/ſo bey Mir ſich angemeldet/und noch kommen/gefunden haben ; wie nicht weniger diejenige miniſtri und Spaniſche befelchshaber/ welche in Flandern waren/ da jene Stände mir gehorſam geleiſtet/ und unter Meiner beherrſchung geblieben ſeynd/ (maſſen ich anbefohlen habe/daß alle diejenigen in ihren ämtern und bedienungen/ welche ſie ſelbigmahls betreten/gehandhabt werden ſollen) gleich wie anderſeits viel officiers/ſo ihren fehler/dem Hertzog von Anjou zu folgen/ geändert/und den mittel-punct ihrer pflicht unter Meinen trouppen geſucht haben; wie ſie dann nicht allein die ſtelle und befelchs-macht/welche ſie gehabt/behalten/ſondern auch mit gröſſerem vortheil/ wie allbekandt/zu genieſſen haben. Es werden alle das mächtige kriegs-herr/ſo Ich bey ankunfft der trouppen mit der ſee-macht Meiner bunds-genoſſen erwarte/ erſehen; und wofern bey der reiſe nach Meiner reſidentz-ſtadt Madrid/einige hindernüß vorfallen ſolte/wird es eben recht ſeyn/in begleitung aller obgedachten trouppen/dahin anzurücken; welchergeſtalten denen Königreichen von Caſtilien die unvermeidliche verheerungen/ſo der krieg mit ſich ziehet/nothwendiger weiß anerwachſen werde: deſſen Ich/durch angebohrne gût/gerne entübriget ſeyn möchte/und man ſolches leichtlich erhalten könte/wann die Spanier zu einem ſo glorreichen vorhaben ſich vereinigten/und die unanſtändige ketten/ durch welche ſie ihre freyheit angefeßelt ſehen/ zerriſſen; indeme/wann Wir unſere allgemeine feinde/die Frantzoſen/ aus gantz Spanien verjagt haben und die ſchiff-macht von Engel-und Holland ferners nach Italien abgeſeegelt ſeyn wird/um die gut geſinnt-treue unterthanen/welche noch unter Frantzöſiſcher dienſtbarkeit in den Königreichen Neapel und Sicilien ſeufftzen/ auf zumuntern/würde nicht allein die Monarchie wieder völlig ergänz

gäntzet/ſondern man auch/in Franckreich ſelbſt den ſchauplatz des kriegs zu eröffnen/dieſ gelegenheit überkommen; damit ſelbige provintzen den ſchaden/ ſo die Frantzöſiſche welt-klugheit denen Spaniern noch bishero anzuthun fortfähret/auch ſelbſten ertragen/folgſam dieſer Monarchie alle unrechtmäßig abgetrungene vorenthaltungen/ welche Franckreich/von verfloſſenen jahr-hundert her/bis auf dieſe ſtund beſitzet/wieder abtreten und einraumen müſten! wie Ich mit der hülff GOttes ſolches auszuwürcken/und daß hierzu die Spanier/mit eyffer und zulänglicher willfährigkeit mir die hand zu biethen/nichts verabſäumen werden/verhoffe. Widrigenfalls/ ſo ſie an dieſe Meine vätterliche und wohlgemeinte erinnerungen ſich nicht kehren/ſondern in hartnäckigkeit verharren wollen; will Ich vor GOtt und der welt Mich entſchuldiget haben/ wann Ich nichts unterlaſſen werde / ſelbe zu wahrer erkenntlichkeit in allwege zu zwingen/und wofern ſie urſach an dem gemeinen untergaug ihres vaterlands und ihres eigenen ſchadens ſeyn würden/nach maß der güte/welche Ich ihnen hiemit gegenwärtig kund mache/ſie folgends der ungnad/ſo ſie ſich durch meinen gerechten zorn ſelbſten auffbürden/genugſam empfinden werden; und gleichwie Ich mit geſchencken/ ehren und würden die treu derjenigen/ die zu Mir getreten/belohnen werde/alſo ſollen im gegenſtand jene/welche ſich von der widrigen parthey nicht abſondern / nichts dann ſtraffe zu gewarten haben. Gegeben zu Valenz/ den 22. December/1706.

Ich der König.

Aus befehl des Königs/ unſers Herrn
Heinrich von Günther.

Wenn die Spanier ihren ſonſt gerühmten verſtand dermahlen recht gebrauchen wolten/ ſo würden ſie leichte finden / daß Ihr. Cathol. Maj. Carl III. in dieſem manifeſte nichts anders geredet/ als was die lautere warheit ſey. Denn iſt auch etwas abgeſchmackteres auszudeuten / als daß die

Engli-

Engliſche und Holländiſche trouppen in Spanien ſolten kommen ſeyn/damit ſie ihre religion darinnen ausbreiteten? Wenn hat man iemahlen gehöret/ daß proteſtantiſche ſoldaten in einem Cathol. lande deswegen zur hülffe erſchienen/ daß ſie darinne reformiren wollen: Die Römiſche cleriſey pfleget es wohl ſo zu halten; alleine die proteſtanten führen andere ſtaats-maximen. Und iſt dann der ſtreit um die Spaniſche monarchie eine ſolche ſache/der durch erörterung der widrigen glaubens-puncten gehoben werden kan? Solten die ſoldaten nun ihr alt handwerck verlaſſen haben/daß ſie denen Herren geiſtlichen in ihr bekehrungs-amt greiffen wolten? Fürwahr dieſes vorgeben iſt ſo unbegreiflich/ daß man nicht ſehen kan/ wie ein geſcheuter menſch ſolches bey ſich wolle ſtatt finden laſſen. Indeſſen hatten die Anjouiſten ſich doch dieſer falſchen finte bedienet/ und die in dieſem ſtücke gewiß recht einfältige Spanier beredet/ b) „als ob ieder proteſtantiſche ſoldat einen catechi„ſmum bey ſich führe/damit ſie die leute/wo ſie hin„kämen/bekehren könten. Sie erreichten mit dieſem vorgeben auch ziemlich ihren zweck/ indem die Spanier ihres verſtandes damahls ſo vergaſſen/ daß ſie alle Frantzöſiſche unwarheiten vor evangelien hielten. Aber ich halte dafür/man würde unter der gantzen proteſtantiſchen in Spanien ſtehenden armée nicht ein ſolch buch angetroffen haben. Und worzu ſolte es ihnen auch nützen/ weil ſie damit keinen feind würden haben todt ſchlagen können. Wenn auch die Spanier ferner vernünfftig überleget hätten/wie ergeben die Printzen aus dem Hauß

Oeſter-

b) *Merc. Hiſt. T.* 41.

Oeſterreich der catholiſchen religion iederzeit geweſen/ ſo würden ſie die Frantzöſiſchen unwarheiten von ſelbſten haben widerlegen können. Indeſſen kommt es freylich wohl mercklich heraus/ daß/ da Franckreich die proteſtanten in Ungarn wider Ihr. Käyſerliche Maj. auffgehetzet/ und ſolche allda zu erhalten ſuchet/es hingegen deren religion in Spanien ſo heßlich abmahlet/ welches/ wann es die Spanier ebenfals mit klugheit überdächten/ ihnen leichtlich zeigen würde/ daß es Ludwig XIV. nicht um die religion, wohl aber um den Spaniſchen purpur zu thun ſey. Denn dieſer vorwand iſt ohnedem nur ein ſolcher mantel/der ſo dann erſt bedecken muß/ was mit andern gründlichen urſachen ſich ſonſten nicht hätte bekleiden laſſen wollen. Sonſten langte am 25. Decembr. der Herr Graf von Peterborough von ſeiner Italiäniſchen reiſe/ nebſt 100000. dublonen, und einem in Italien errichteten regiment/zu Barcellona glücklich wiederum an. Und weil man oben wegen Ihr. Maj. Caroli III. retirade aus Caſtilien, den von dem Hertzoge von Berwick erſtatteten bericht mit eingebracht; So erfordert die ſchuldigkeit dasjenige ebenfalls allhier einzurücken/was aus Ihr. Maj. läger dieſes marches geſchrieben worden. Es iſt ſolches ein völliges diarium, und enthält viele merckwürdigkeiten/die bißher unbekant geweſen.

Den 24. *Junii* unterwarffe ſich die ſtadt Madrid/ als ſie die *Alliirte armée*, unterm *Marqvis das Minas*, und dem Grafen von *GALLOWAY* ſahe an*marchi*ret kommen/dem gehorſam Ihr. Maj. *CAROLI III.* Man ſchickte ſo gleich unterſchiedliche *expreſſen* und viele partheyen zu pferde aus/um dem Könige von Spanien entgegen zu gehen/deren

ten einige ſich durch *Valenzien*, die andern aber durch *Aragonien* begaben/ um Jhr. Maj. dahin anzumahnen/ daß Sie Sich unverſäumt in die haupt-ſtadt ihres reichs verfügen/ und zugleich ſo viel mannſchafft mitbringen ſolten/ als nur würde möglich ſeyn können/ indem die feindliche *armée*, die vor *Barcellona* geſtanden/ mit ſtarcken tage-reiſen durch *Navarra* hierherwärts im an*march* begriffen/ um wieder in *Caſtilien* zu kommen/ wie auch weil der Graf *De las Torres* ſich mit dem Hertzoge von *BERWICK conjungi*ret hatte/ dergleichen von denen andern *trouppen*, die bißhero in dem reiche hin und wieder zerſtreuet gelegen/ ebenfalls geſchehen war: Dieſem nach war es nöthig/ unſere kräffte nicht weniger zu verſammlen/ damit wir die oberhand behielten/ oder zum wenigſten verhindern könnten/ daß der feind uns an menge nicht überträffe. Nachdem nun Jhr. Cathol. Maj. zu Madrid *proclami*ret waren/ ſo folgten viele anſehnliche ſtädte dieſem exempel nach/ und erklärten ſich vor Sie. Indeſſen hatte ſich der Hertzog von *ANJOU* nach *Adienſa retiri*ret/ ſo 20. meilen von Madrid an den Alt-*Caſtilian*iſchen gebirgen gelegen/ und führete er 5000. pferde/ „ſamt 16. *bataillons* bey ſich. Damahls fiengen die Spa„nier an/ einige unruhe von ſich blicken zu laſſen/ indem „von dem an*marche* Jhr. Maj. nicht die geringſte nachricht „einlieff/ auch zu unſerer verſtärckung keine *trouppen* wei„ter ankamen. Dieſes lange abweſen Jhr. Maj. verur„ſachte unterſchiedene begebnüße/ und machte viele Spani„er in ihrer *affection* ziemlich kaltſinnig/ andern aber be„nahm ſie gantz und gar den muth. Weil nun einige prieſter zu Madrid und *Toledo* öffentlich vorgegeben hatten/ daß der König *CARL* todt ſey/ und ſie ihn hätten einbalſamiren „geſehen; So fiengen viele Spaniſche *officiers* an/ die be„reits ihr wort gegeben hatten/ ſich vor Jhr. Maj. zu er„klären/ ſelbiges wieder zurücke zu nehmen/ befahrende/ es dürfften dieſe zeitungen wahr ſeyn. Und auff die nachricht/ daß die Frantzoſen in *Navarra* wieder ankommen „wären/ ergrieffen verſchiedene einwohner zu *Arevalos*, wo „*Don Franciſco Ronqvillo, Præſident* von *Caſtilien*, ein hauß hat„te/ wider uns die waffen/ denen die von *Segovien* nachfol-

„geten/und den Hertzog von *ANJOU* von neuem *procla-*
„*mi*rten. *Toledo,Ciudad Real,*und das land von *Mancha*
thaten dergleichen/denen die von *Salamanca,*und daſigen
„gegenden ebenfalls geſellſchafft leiſteten / ſo daß uns
„nunmehro die *communication* mit Portugall völlig benom-
„men war/und dieſe völcker ſich gewiß einbildeten/die *Al-*
*li*irten würden durch eine überlegene macht ſich zu *retiri-*
ren gezwungen werden. Ob nun wohl dergleichen reden
von dem tode des Königes unter dem volcke alſo herum-
gienge; So hielten doch viele vornehme Spanier darvor/
daß dieſe zeitungen keinen grund hätten; Und ſie verneu-
erten die gegebene verſicherung ihrer treue uns nochmah-
len/dahero man glaubte/daß Ihr. Maj. gegenwart alles
wieder gut machen würde. So balden wir alſo die nach-
richt bekommen/daß Selbige Sich zu *Sarragoſſa* befänden/und
„aber befahreten/es dürfften die ceremonien wegen Ihrer
„*proclamation,*und die ablegung des huldigung-eyds Sie
„allda ziemlich lange aufhalten; So wurde der Herr von
BOUQVET,General-qvartier-meiſter/ nebenſt einer ſtarcken
parthie zu pferde abgeſendet/um Ihr. Maj. vorzuſtellen/
in was vor ſtande die ſachen ſich befänden/und Sie zugleich
zu benachrichtigen/wie Sie desfalls ihre *meſures* einzurich-
ten hätten. Indem aber unſere *Generale* keine antwort
„erhielten/ und inzwiſchen die nachricht einlieff/ daß der
„feind zu *Adienſa* ſich ie mehr und mehr verſtärcke/und das
„um uns ſich herum befindende volck augenſcheinlich ſe-
„hen ließ/wie geneigt es vor den Hertzog von *ANJOU* ſey/
„weshalben denn zu Madrid und *Toledo* tag-tägliche un-
„ordnungen entſtunden; So waren ſie darauff bedacht/
wie ſie ſich eines guten poſten verſichern könnten/um da-
durch die *communication* mit Portugall offen zu behalten/zu-
gleich damit der König ſich mit uns *conjungi*ren könnte.
Dieſemnach hielten wir dafür/daß hierzu *Toledo* am aller-
beqvemſten wäre/derohalben ſo gleich beſchloſſen ward/ein
ſtarckes *detachement* dorthin zu ſenden/ und hierzu den
vorwand zugebrauchen/daß man die auffrühriſchen in die-
ſer ſtadt beſtraffen wolte/indeſſen ſolte allda ein *magazin*
errichtet / auch unſere ſchwere *bagage* dorthin verſendet
wer-

werden; Der reſt der *armée* ſolte im felde ſtehen bleiben/ den feind beobachten/und wann es nöthig wäre/ſich nach *Toledo retir*iren. Gedachtes *detachement* beſtunde aus 2000. mann zu fuß und 500. pferden/welche der *General* von der *artillerie commandi*rte/und wolte es den 25. *Julii* eben auffbrechen/als brieffe von Jhr. Maj. in Spanien einlieffen/darinne Sie meldeten/wie Sie im auffbruch begriffen/und den 28. zu *Molina* ankommen würden. Und weil Sie nur biß auff 13. meilen den feind vorbey gehen müſten/ſo verlangeten Sie von uns/daß wir Jhren *march* bedecken ſolten. Es würde ſich der Graf von *PETERBOROUGH* mit Sie *conjungi*ren/und *marchi*reten die trouppen ſo ſtarck an/als nur immer möglich ſeyn wolte. Auf dieſe nachricht lieſen wir das vorhaben fahren/uns nach *Toledo* zu begeben/und ward vielmehr beſchloſſen/gegen den feind zu gehen/deſſen vornehmſtes *corpo* damahlen bey *Xatraqse* ſtunde/in dem abſehen/ſie dadurch zu *amuſi*ren/und abzuhalten/ daß ſie kein *detachement* abſenden möchten/um unſern König aufzuheben. Wir *marchi*rten alſo gegen ſie an; Alleine das land war ſo enge/daß man kein mittel ſahe/mit ihnen hand gemenge zu werden. Alſo *canoni*rten wir einander 3. tage lang/währenden deſſen verſchiedene kleine ſcharmützel vorfielen. Als wir aber vernahmen/ daß ihre zahl ſich täglich vermehre/ſo beſchloſſen wir wieder zurücke nach *Gbadalaxara* zu gehen/damit der König auſſer aller gefahr ſeyn möchte. Dieſer poſten ward vor den beqvemſten gehalten/dadurch den *march* derjenigen trouppen zu bedecken/die annoch zu uns ſtoſſen ſolten/und zugleich auch ein treffen zu vermeyden/biß ſich jene mit uns *conjungi*ret hätten. Den 1. *Auguſti* folgten die feinde uns nach/und waren beyde *arméen* einander im geſichte. Wir blieben nicht weit von der ſtadt ſtehen/und hatte es zwiſchen uns und ihnen einen kleinen bach. Dieſe gegend war die beſte/uns der *conjunction* zu verſichern/und zugleich auch unſere freunde in Madrid bey guten muthe zu erhalten. Auf die nachricht/welche man erhielte/daß die feindlichen trouppen zuſammen geſtoſſen wären/und daß ſie gegen uns mit einer ſtarcken macht an*marchi*rten/warff die

parthie des Hertzogs von *ANJOU* zu Madrid die *masqve* weg/ und ergrieff wider die wohlgeſinneten die waffen. Den 5. kam ein *detachement* feindlicher *cavallerie* in die ſtadt/doch dem ungeachtet/blieben die vornehmſten Spanier annoch ungewiß/weſſen ſie ſich entſchlieſſen ſolten/in„dem ſie unſere *conjunction* und den ausgang der gantzen „ſache erwarteten. Endlich langte der König den 8. dieſes monats bey uns im lager an/bey ſich habend ſeine *compagnie gvarde*, 2. *regimenter cavallerie*, und 3. *bataillons*, als 2. Holländiſche und eine Italiäniſche. Daß *dragoner-regiment* von dem *Mylord RABY*, ein theil von dem *Pierce*, eine Spaniſche/und eine Teutſche *bataillon* ſtieſſen wenig tage drauff auch zu uns. Man hielte ſo gleich einen kriegsrath/worinnen vor unmöglich befunden ward/ daß man den feind ſolte angreiffen können/indem er ſowohl an *cavallerie* als *infanterie* ſtärcker als wir waren/da er der erſtern 25. *esqvadrons*; und der letztern 13. *bataillons* mehr als „wir hatte / ſeine *esqvadrons* auch in beſſern ſtande als die „unſrigen ſich befanden. Der Graf von *PETERBOROUGH*, der den König begleitet hatte/gieng wieder nach der flotte zurücke. Wir blieben alſo etliche tage einen *canon*-ſchuß vom feinde ſtehen; Und nachdem wir unſere *fourage* und *proviant* aufgezehret / ward beſchloſſen / nach *Chincon* und *Colmenar* wieder zurück zu gehen/und dieſe 2. poſten ſo lange zu behaupten/als es würde möglich ſeyn „können/zugleich zu ſehen/wie weit das glück uns etwan „weiter begünſtigen möchte. Wir langten allda nach einen 2 tägigen *march* an; Und obgleich der feind einige kleine vorthel über unſere parthien und *convoyen* erhalten hatte/ſo blieben wir doch faſt einen monat in dieſem lager ſtehen / allwo es uns an nichts gebrache. Man befande vor gut/ehe denn die regen einfielen/gegen die gräntzen von *Valenzien* zurück zu *marchi*ren und unſere winter-qvartiere ſo einzurichten/daß wir *Arragonien*, *Valenzien*, und *Caſtilien* bedecken/und die *communication* mit dem meer offen behalten könnten. Ob nun wohl die feinde ſich gerühmet „hatten/daß ſie uns zuvor kommen wolten/auch gantz *Ca*„*ſtilien* wieder uns in waffen war/und der *Anjoui*ſchen ſeite

anhien-

„anhienge: Nichts deſto weniger erreichten wir/allen dieſen beſchwerlichkeiten ungeachtet/dennoch unſern zweck. Den 15. brachen wir von *Chincon* wieder auf/und giengen zu *Fonte Duenos* über den *Tajo*, ohne daß der feind dieſes hätte verhindern können/der 4. meilen unterhalb uns über ſelbigen ſatzte. Den 17. ſtieße der *General WINDHAM* mit 3. Engliſchen *bataillon*en/und dem *Peterborough*iſchen *regiment* zu pferde bey *Veles* zu uns/und brachte uns auf 4. tage brod und zwyback mit. Die feinde *marchir*ten ſtets hinter uns drein/und lieſen ohne unterlaß ein gut *corpo* von *caballerie* uns in die ferßen gehen: Jedoch funden ſie nicht vor rathſam/ſich mit uns einzulaſſen/oder auf unſerm *marche* zu verhindern. Als aber den 25. *Sept.* der Hertzog von *BERWICK* alle ſeine macht zuſammen gerafft/und die gantze nacht *marchi*ret hatte/gieng er uns vorbey über den *Xucar*, und ſtellete ſich an/als wenn er auf einer groſſen ebene/über welche wir *marchi*ren muſten/uns anzugreiffen/die *paſſage* über den *Xucar* abzuſchneiden/und unſer *probiant*, das wir in *Reybenna* gelaſſen/aufzuheben geſonnen wäre. Er *abanci*rte ſo geſchwinde/daß ſeine *abantgarde* mit der unſrigen auf gedachter ebene zu gleicher zeit ankame. Alleine unſere *armée marchi*rte in ſo guter ordnung und trefflicher *reſolution*, mit dem feind eins zu wagen/daß dieſe nicht die geringſte hoffnung mehr hatten/ſich mit uns glücklich einlaſſen zu dörffen. Einige feindliche *esqbadron*en/die uns anzugreiffen ſuchten/wurden dermaſſen hitzig empfangen / daß ſie ſich in gröſter unordnung wieder zurücke ziehen muſten. Doch unterlieſſen ſie nicht/uns biß an den kleinen bach *Jmiltæ* nachzufolgen/wo unſere *armée* ſich in *bataille* ſtellte/und der feind gute gelegenheit gehabt hätte/mit uns eins zu wagen; Jedoch da er unſere gute anſtalten und muth zum fechten gewahr warde/hielt er ſolches nicht vor dienlich/ſondern lieſe uns unſern weg ungeſtöhrt fortſetzen. Man muß hier unſern ſoldaten/ſo wohl *officiern* als gemeinen/denen *Alliir*ten und *Portugie*ſen/die gerechtigkeit thun/und ſagen/daß ſie bey allen vorgefallenen gelegenheiten einen unerſchrockenen muth/und groſſe bereitwilligkeit ſehen laſſen/alles dasjenige zu

thun/worzu man ſie *commandi*rte. Und eben dieſes iſt die urſache geweſen/ daß wir uns wider den feind erhalten „können/beſſer als wir in dieſem unfruchtbaren lande/und „bey den vielen gehabten *fatiqven* faſt haben hoffen können/worbey denn zugleich der klugen aufführung des *Marqvis DAS MINAS*, und des Grafen von *GALLOWAY* ein vieles zuzuſchreiben. Selben tags ſetzten wir unſern *march* fort/und kamen an die ufer des fluſſes *Xabriel*, worauf unſere gantze *armée* längſt denen gräntzen des Königreichs *Valenzien* und *Murcien* verleget ward. In *Cuenca*, *Reqvenna* und *Cofrentes* haben wir *guarniſons* gelaſſen/ wodurch wir einen eingang in *Caſtilien* behalten. So ſeynd unſere trouppen auch ſo eingetheilet/daß ſie das land/ſo ſich Jhr. Cathol. Maj. unterworffen/genugſam beſchützen können/und ſo ferne man uns einen guten *ſuccurs* zuſchicket oder ſonſt dem feinde eine nachdrückliche *diverſion* machet/die ihn nöthiget/von ſeiner *armée* ein ſtarck *detachement* zu thun/ſo haben wir die hoffnung/ den krieg allhier annoch glücklich zum ende zu bringen.

Aus dieſem berichte / der ein groß theil der abgelegten campagne in ſich begreiffet/ ſeynd vornehmlich die urſachen zu erſehen/ warum die in Madrid beſchehene proclamation CAROLI III. keine rechte wirckung gehabt. Er erwahret zugleich/was vorhero geſaget worden / daß man nemlich zum gröſten nachtheil der gemeinen ſache unterlaſſen/den feind in Navarren zu verfolgen/und ihm zeit gegönnet/ſich allda von neuem zu erholen. Wann auch die ankunfft Jhr. Cathol. Maj. eher wäre beſchleuniget worden/würde das volck/ nebenſt vielen großen/ nicht gelegenheit gefunden haben/in ihrer liebe und vorhin bezeugten affection wiederum zu erkalten/ da inzwiſchen die feinde mit ihrer falſchen zeitung von dem tode dieſes Monarchen ihr abſehen guten theils erreicheten/und war es nachmahls/ als Jhr.

Maj.

Maj. aulangeten/ſchon zu ſpat/das volck wiederum auf einen andern ſinn zu bringen/ welches alles die langſame conjunction der trouppen, die erſtlich geſchahe/da der Hertzog von Anjou die oberhand bereits völlig wieder hatte/ nicht wenig beförderte. Hiernächſt würde zu gäntzlicher vertilgung der Frantzöſiſchen regierung in Spanien/ nicht wenig beygetragen haben/ wenn man des groſſen glücks in Catalonien ſich mehrers bedienet/ von der feinde niederlage beſſer profitiret/und der auffs haupt geſchlagenen/ſonder muth/proviant und munition ſeyenden armée, weiter nachgeſetzet/ ſie biß in Navarren verfolget/ und ihr nicht zeit gelaſſen/ ſich allda wieder zu erholen/ und hinwiederum mit dem/ das ſie vor Barcellona verlohren/zur genüge zu verſehen. Die unterlaſſene gewinnung der Caſtilianer trug auch nicht wenig bey/ daß Ihr. Cathol. Maj. in Madrid dermahlen Sich nicht mainteniren kunten: Und zeiget ſo wohl dieſe/ als auch die Frantzöſiſche relation, was böſe effecten ſolches gehabt. Vor allen dingen aber/ hätte das in Portugall gebliebene corpo, vor die offenbehaltung der communication beſſere ſorge tragen/ und nicht zugeben ſollen / daß der feind der ſtadt Salamanca, nebenſt denen übrigen ſich wieder bemächtigen können. Doch wie ein gewiſſer General c) in einer an ſeinen Souverain erſtatteten relation gar vernünfftig ſaget/es giebt im kriege gewiſſe fatalitäten/welche zu überwinden/ oder vorher zu ſehen/der menſchliche verſtand nicht allemahl geſchickt genug iſt.

Indeſſen war die campagne auf dieſes jahr in

c) Pr. Louis v. Baaden. 6. P. 1. dieſer Lebensbeſch.

Spanien in ſoferne geſchloſſen/wiewohl beyde theile ſich meiſtens in den erfriſchungs-quartieren auffhielten/und muß man geſtehen/daß deren ende vor die Anjouiſten weit glücklicher als der anfang war. Wann auch nach dieſem hätte geurtheilet werden ſollen/ſo ſchiene es um die Frantzöſiſchen angelegenheiten in Spanien geſchehen zu ſeyn/ und glaubte faſt männiglich/ es würde alles nun ſo lauffen/daß der Spaniſche krieg am längſten gedauret haben ſolte. Alleine der Himmel wieſe/ daß er ſeine gewiſſe urſachen habe/ den feind mit neuem glück zu erfreuen. Doch es iſt zu wünſchen/daß ſolches zu ſeinem fall gedeyen möge. Annebenſt bemühete die Spaniſche geiſtlichkeit ſich ſehr/zum dienſte ihres Hertzogs von Anjou, eine große ſumma geldes zuſammen zu bringen. Die Grandes, und vornehmſten ſtädte thaten dergleichen / welche noch darzu viele mannſchafft zu ſchaffen ſich anerbothen. Alle dieſe dinge aber hatten den Cardinal Portocarero zum angeber/und vorgänger/welcher Spaniſche halb-pabſt das große und kleine volck lenckete/als er ſelber wolte/ und ſie beyderſeits auff dem kapzaum der eiteln ehre/ und der vorgemahlten religions-gefahr/vollkommen ſo ritte / wie es ſein Hertzog von Anjou, und inſonderheit deſſen Herr Großvater haben wolte.

Nachdem ſonſten die Portugieſiſche armée ſich gedachter maſſen der ſtadt Ciudad Rodrigo bemächtiget hatte; ſo ſuchte ſie ihre waffen auff Spaniſchen boden ferner ſiegreich zu machen. Die ſtädte Barcarota, Salva Real, Mez, Almead Real, Torres und Logales muſten ſich ihnen ergeben/und ward in

allen CARL III. als rechtmäßiger König in Spanien ausgeruffen. Barcarota iſt ein ziemlich feſtes ſchloß hart an denen Portugieſiſchen gräntzen/ die übrigen liegen etwas tieffer ins land / ſeynd aber von keiner ſonderlichen wichtigkeit. Von denen ſtädten SEGOVIEN, GUADAMARA, TOLEDO, CORDUA, und SEVILIEN verlautete um dieſe zeit zwar ebenfals/ daß ſie vor Ihr. Maj. CARL III. ſich erkläret hätten; Alleine ſothane gute zeitung ward nachmahls/ zum großen nachtheil der gemeinen ſache/ nicht vor wahr befunden. Denn es iſt kein zweiffel/ſo ferne ſelbige das Frantzöſiſche joch abgeworffen hätten/daß das haupt Anjou ſeinem fall gantz nahe würde geweſen ſeyn/ ſintemahlen es lauter ſolche örter/die reich/groß/ſtarck und mächtig. Die erſtere gehöret noch zu Extramandura, wiewohl es hart an Caſtilien lieget/ daher es auch die meiſten geographi d) zu ſelbigem rechnen. Sie iſt ſehr ſchön/ und werden hier die beſten ſtück von achten gepräget. TOLEDO iſt die haupt-ſtadt in Neu-Caſtilien, angenehm und reich/iedoch von der vorigen herrlichkeit ziemlich herunter gekomen. e) CORDUA iſt eine der vornehmſten des Königreichs Andaluſien, und pranget vornehmlich mit vielen reichen kirchen; SEVILIEN aber die haupt-ſtadt deſſelben. Die Spanier machen von ſolcher rechte wunder/ wie denn ihr ſprichwort bekannt: f) **Daß wer Sevilien nicht geſehen / der hätte noch nichts wunderwürdiges geſehen.** Ob nun wohl dieſes ziemlich

d) *Cluß. & Cellar. Geogr. cap. de Hiſp.*

e) *Taland. Europ.* reiſe. *P. 1. Aunoy* Span. reiſeb. *P. 1.*

f) *Lanſ. orat. pro Hiſp. 1.*

viel geſaget / ſo iſt doch gewiß / daß es ein überaus reicher und prächtiger ort / allwo durch beqvemlichkeit des flußes QUADALQVIVIR, große handlung getrieben wird. Von dieſen ſtädten allen werden unten angeführte autores g) mehrere nachricht geben.

Nachdem nun die Portugieſen erſt genannte örter bezwungen / begaben ſie ſich auf den march, dem feinde die ſtadt Salamanca wieder abzunehmen / von welcher verrichtung bereits erwähnung geſchehen. Sie wolten zwar hierauff weiter und nach Madrid zu der haupt-armée gehen; alleine die Frantzoſen hatten / wie vorgegeben ward / alle päße beſetzet / und es mochten auch ſonſten andere umſtände die vorhabende zuſammenſtoſſung verhindern. Währenden deſſen / war die große flotte in dem hafen zu Liſſabon eingelauffen / nachdem ſie unterwegens faſt lauter ſturm ausſtehen müſſen. Den 30. Octobr. begab ſich der Graf von ESSEX, nebenſt dem Grafen von RIVERS, und dem Admiral SHOVEL in die ſtadt / allwo ſie biß zur wieder einſchiffung der trouppen verblieben. Dieſe / weil ſie nicht wenig abgemattet / warden auff das land verleget / und verlangte zwar der König von Portugal, daß ſie in daſigen gegenden bleiben möchten; h) Alleine weil Ihr. Maj. CARL III. gar nachdrücklich vorſtellen ließ / daß ſie in Valenzien nöthiger und nützlicher wären / ſo ward zu deren dahin verſchaffung alle anſtalt gemacht. Und weil vorhero gedacht worden / daß der Anjouiſche hof alle Oeſterreichiſch-geſinne-

g) *Delic. d' Esp.*
h) *Becm. Hiſt. orb. Ter. c. de Hiſp.*

ſinnete auf das grauſamſte verfolget habe / unter ſolchen aber der Graf von Miranda, ſo ein Grand d'Espagne, ſich auch befande; als retirirte er ſich nach Liſſabon, und ſuchte allda ſchutz/allwo er auch gantz wohl empfangen ward. Von einer heyrath zwiſchen einer Oeſterreichiſchen princeßin und dem Printzen von Breſil redete man zwar viel / es ſolte auch der Graf von Villa Major dieſer halben in ambaſſade nach Wien gehen; doch der darzwiſchen gekommene todt Jhr. Portugieſiſchen Maj. verhinderte dermahlen ſolches. Dieſe warden am 4. Decembr. zu Alcantara, einem Königl. luſthauſe ohnfern Liſſabon, mit einem hefftigen fluße überfallen: Alleine dem ungeachtet/ begaben Sie Sich am 5. nach Liſſabon, allwo Sie ſelbē tags meſſe höreten/worauff Sie Sich wieder nach Alcantara erhuben. Sie empfanden aber bey Jhrer ankunfft große kopff-ſchmertzen. Den 6. wolte ſich gegen abend eine ſchlaffſucht einfinden / wogegen man zwar mittel anwendete/ alleine der fluß hatte ſich auff die lunge geſencket. Den 7. lieſſen Sie am fuſſe zur ader/nach welcher es ſich etwas beſſerte/und den 8. geſchahe dergleichen/ da nebenſt dem blute/zugleich viel waſſer weggieng. Nachts darauff kam die ſchlaffſucht hefftiger als zuvor / und man ertheilte dieſer halben Jhr. Maj. die letzte öhlung. Den 9. fanden ſich ſtarcke convulſiones ein/ welche die Königl. ſeele nöthigten/ſelben tags mittags 11. uhr/den Königl. cörper zu verlaſſen. Dieſer große Printz/der den nahmen Petrus II. führete/ſahe das licht dieſer welt den 26. April. 1648. Als deſſen Herr Bruder Alphonsus VI. 1667. der re-

gie-

gierung vor untüchtig erkläret ward / kamen Sie an deſſelben ſtelle / von welchen veränderungen unten bemeldter autor h) ausführlich zu ſehen. Sie hatten Sich 2. mahl vermählet. Das erſte geſchahe mit ihres Herrn Brudern Gemahlin / der Princeßin, von NEMOURS, MARIA FRANCISCA ISABELLA, über welche ehe der pabſt diſpenſirete / die aber unfruchtbar war. Die andere Gemahlin holeten Sie aus dem hauſe Pfaltz-Neuburg / von daraus Sie Sich 1687. die Princeßin MARIE SOPHIE ELISABET antrauen lieſſen. Dieſe ehe ſegnete der Höchſte mit vielen Königl. kindern / unter denen den Cron-Printzen / der 1687. den 22. Octobr. dieſe welt erblickte / und den die Stände in Portugall den 1. Decembr. 1697. zum Reichs-nachfolger erkläreten. Ob nun wohl dieſes alſo ſeine richtigkeit hatte / ſo ſuchte doch / nach Ihr. Maj. abſterben / die Frantzöſiſche parthey / darunter der Hertzog von CADAVAL der vornehmſte geweſen ſeyn ſoll / (welches weil er allezeit ein großer partiſan von Franckreich geheiſſen / k) gar wohl möglich iſt / den andern Printzen / DON FRANCISCUM, auff den Portugieſiſchen thron zu bringen / und weil er noch unmündig / ſo ſolte indeſſen ein Grands von Portugall die regierung führen / l) der ebenfalls ein gut Frantzöſiſch geſinneter war. Doch die Oeſterreichiſche faction trunge mit macht durch / und brachte es ſo weit / daß der Cron-Printz ſo gleich zum Reichs-Nachfolger / mit einhelliger ſtimme ausgeruffen werden muſte / worauff / als am 18. Decembr.

h) *L'hiſt. aneſt. du D. Pet. B.*
i) *Europ. Fam. part.* 51.
k) *L'hiſtoir. aneſt. Deſcript. de la Rebol. de Port.*
l) *Merc. Hiſt. T.* 42.

Decembr. vorher gebräuchlicher maſſen die wappen und ſiegel des vorigen Königes zerbrochen worden/ am 1. Januarii 1707. die huldigung vor ſich gieng. Zu ſolcher hatte man eine gallerie auffgerichtet/ welche ſich von der groſſen treppe biß an das Indianiſche hauß erſtreckete. Am ende derſelben ſtund ein thron/ und die gallerie war gegen den ſo genannten großen platz Terrero eröffnet/ auff welchen man eine unbeſchreibliche menge menſchen ſahe. Auff dieſer gallerie gieng der König biß zu den thron/ allwo Jhn/ nachdem Er ſich unter einen koſtbaren thron-himmel geſetzet hatte/ einer unter den vornehmen bedienten der crone complimentirte/ und den gewöhnlichen eyd ablegete. Als dieſes geſchehē war/ verlaß der Staats-Secretarius den eyd/ welchen Sr. Maj. mit lauter ſtimme ablegeten/ und wurde deroſelben der ſcepter in die hand gegeben/ welche ceremonie bey den Königen in Portugall/ an ſtatt der crönung zu geſchehen pfleget. Hierauff legeten die bedienten der crone/ der adel/ die richter der unterſchiedlichen gerichte/ und viele andere vornehme perſonen/ den eyd der treue ab/ und küſſeten dem König die hand/ worauff ſich Derſelbe über ermeldete gallerie wieder in den pallaſt begab.

So bald alſo Jhr. Maj. Dero Väterlichen thron beſtiegen/ erklåreten Sie Sich gegen die geſandten der Hohen Alliirten, daß Sie bey der großen Alliance unverrückt zu bleiben geſonnen/ und wolten Sie künfftigen feld-zug Jhre macht mit 11000. mann zu fuß verſtärcken. Hierdurch war denen Frantzöſiſch-geſinneten ein ziemlicher querſtrich durch ihre abſichten gemacht/ wiewohl ſolches ihren

anfang

anfang am Portugieſiſchen hofe nicht ausrottete. Und wenn man erweget/ was vorher von dem Hertzog von Cadaval gedacht worden/ſo wird leicht der ſchlüſſel zu finden ſeyn/warum alle Portugieſiſche feldzüge zwar einen hitzigen anfang/ (oder man hat ſich wenigſtens ſo geſtellet/) aber ein deſto kälteres ende gehabt.

Noch iſt mit wenigen zu gedencken/daß/als ohngefehr zu ende dieſes jahrs/ der Hertzog von Anjou berichtet ward/ daß unter allen Arragoniern nicht mehr als einer geweſen/der ſich lieber das leben nehmen laſſen/ als wider das hauß Anjou erklären wollen; Und ihme dieſer als gar was auſſerordentliches vorkam/er beſchloſſen habe m) dieſen Arragonier zu ehren: Und damit ſein nahme bey der nachwelt in ewigen andencken blühen möge/ nach geendigten kriege ihm eine pyramide auf richten zu laſſen. Es iſt gut/ daß dieſer Fürſt mit bedingung geredet/indem er ſolches erſt nach geendigten kriege thun will/ denn in der zeit kan er ſich noch vielmahl anders reſolviren. Und ob GOtt will/ ſoll es dieſer ehren-ſeule auch nicht nöthig haben. Noch eins hatte er in dieſer erklärung vergeſſen/nemlich den ort/wo dieſe ehren-ſeule auffgerichtet werden ſolte / ob in Aragonien, oder in Franckreich. Der himmel gebe das letztere!

Ob aber wohl die ſachen in Spanien vor das hauß Oeſterreich nicht ſo lauffen wolten/ als man zwar gewünſchet hatte/ und es ſich auch anfänglich anließe; So giengen ſie doch in Italien deſto glücklicher. Welcher geſtalt der tapffere Printz Eugenius ſo wohl die Etſch/als auch den Po mit guten

m) *Id. loc. cit.*

ten erfolg paſſiret/iſt bereits gemeldet worden. Da nun der feind aller orten wiche/und nirgends ſtand zu halten begehrete; So verfügten Sie zwar zu deſſen verfolgung/ und zugleich zum entſatz Turin, alle anſtalt; iedoch weil im Modeneſiſchen alle haltbahre örter mit Frantzoſen beſetzet waren/ſo muſte vor allen dingen der rücken frey gemachet werden. Dieſemnach giengen Sie den 24. Julii mit der armée auf Finals di Modena zu; doch der feind verließ ſolches gleich; wiewohl 200. mann von ihme hatten keine ſo hurtige füſſe/ als wie die andern/alſo muſten ſie insgeſamt denen ergrimmeten Teutſchen zu einem ſchlacht-opffer dienen. Den. 26. bemächtigte ein detachement ſich der ſtadt Concordia. Den 1. Auguſti marchirten ſie an dem Canal Ledo in 8. colonnen gegen den feind/der ſich hinter der Parmegiana geſetzet hatte. Den 2. berennete ein detachement Carpi, und den 3. kam die gantze armée dafür. Der ort war wohl befeſtiget/ alſo muſte er recht angegriffen werden. Doch der feind wehrete ſich nicht länger/ als biß auff den 5. da er ſich auff diſcretion ergab/und ward eine bataillon von 4000. mann zu kriegs-gefangenen gemacht. Hierauff eröffnete Correggio ſo gleich die thore. Um dieſe zeit lieff nachricht ein/daß der feind den Mincio, nebenſt dem Salo, und das thal von Sabbia verlaſſen/auch auff dem Garder-ſee 20. Venetianiſche barquen verbrannt habe. Den 11. ward durch den General Kriechbaum Reggio berennet/ von dar die Frantzoſen aus der ſtadt ſich auff die citadelle zogen/ und ſich anſtelleten/ als ob ſie ſich lange zu wehren geſonnen; doch den 21. ergaben

gaben ſie ſich auff diſcretion. In dem platze fande man 26. metallene canonen/ 50. centner pulver/ ſammt anderer bereitſchafft mehr. Ihr. Durchl. der Herr Erb-Printz von Heſſen-Caſſel/ die mit Ihrem corpo zurücke geblieben/ bewegten ſich gegen dem Mincio, um dem feinde allda eine diverſion zu machen. Die veſtung Modena lieſſen die Käyſerlichen mit einem guten corpo bloquiret / mit der haupt-armée aber ſetzte der Printz EUGENIUS ſeinen march nach Turin fort/ paſſirete den 15. die Lenza, und avancirte gegen Parma, da der Hertzog dieſes nahmens ihm den Grafen von Marazano entgegen ſendete/ complimentiren / proviant und fourage anbiethen/ und um verſchonung ſeines landes bitten ließ. Hierauff gienge der Hertzog von Orleans wieder über den Po, in das Cremoneſiſche zurück/ und wolte zwar den General MEDAVI an ſich ziehen/ allein der alte Hertzog von VAUDEMONT ſtellete ihm vor/ wie es nöthig ſey/ daß dieſer den Erb-Printzen von Heſſen-Caſſel beobachte. Dieſer hatte ſich am 17. Jul. mit dem General WEZEL conjungiret/ und die veſtung Goito belagert/ die ſich am 19. darauff ergabe/ und ward die guarniſon, 7. compagnien ſtarck/ nach Mantua gebracht. In derſelben fande man eine groſſe anzahl proviant, und fourage, nebenſt 8. ſtücken. Währenden deſſen war der Printz EUGENIUS 5. oder 6. meilen unterhalb Parma, den Taro paſſiret/ wodurch 2. marche vor dem feind voraus gewonnen. Die armée hatte bißher wegen der großen hitze / nicht wenig ungemach und durſt ausſtehen müſſen/ indem verſchiedene flüße/ und unter ſelbigen die Lenza ausgetrocknet waren;

Doch den 17. traff ſie zu Badia wiederum waſſers genug an. Den 19. recognoſcirten Ihr. Durchl. den Po in perſon / und warden jenſeit deſſelben im Mäyländiſchen/ein feindlich corpo gewahr. Wegen der hefftigen hitze/ und abermahligen brod-und waſſer-mangels/muſte die armée einen tag ſtill liegen / doch ward in der nacht der General Kriechbaum mit 8. bataillonen, 3. regimentern zu pferde/ und 6. feld-ſtücken voraus commandiret. Den 21. kam die cavallerie zwar bey Caſtel St. Giovanni an/ die infanterie aber muſte/ der großen hitze und harten fatiguen halber/6. meilen (verſtehe Italiäniſche) zurücke bleiben. Die Frantzoſen giengen denen Käyſerlichen immer jenſeit des Po an der ſeite/und damit die infanterie deſto geſchwinder fortkäme/ hatten ſie ſolche auff wägen laden laſſen. Man meynte damahlen/ ſie würdem dem Printzen Eugenio die paſſage bey Valenzien ſuchen ſtreitig zu machen. Inzwiſchen hatten ſie ihre aus dem lager vor Turin vorhin in das Mäyländiſche detachirte esquadronen, wieder in ſolches einrücken laſſen. Den 24. ruhete die armée zu Voghera aus/und verſahe ſich allda mit proviant. Der feind ſtellete ſich/ als ob er am Tanaro, oder der Bormia den übergang zu verwehren geſonnen. Den 28. kam der General Kriechbaum mit ſeinem corpo zu Iſola im Pienonteſiſchen zu ſtehen/und der Printz von Anhalt Deſſau mit dem ſeinem zu Baldichieri, die gantze armée aber war den Tanaro und Barmia ſonder hindernüß paſſiret. Den 29. ward die ſchwere bagage und krancken nach Alba geſandt/ und behielte man nichts/ als was zum fechten tüchtig/bey ſich.

Ihr. Durchl. lieſſen zugleich befehlen/ gute ordre zu halten/ weil man ſich nun mit Ihr. Hochheit von Savoyen conjungiren würde. Dieſe ſtunden zu Carmagnole, und kamen kurtz darauff zu Ihr. Durchl. dem Printzen EUGENIO, Sich mit ſelben zu unterreden / worauff Sie in Ihr haupt-qvartier nach la Motta wieder zurücke kehreten. Um beſſerer bequemligkeit willen/und den waſſer-mangel zu vermeyden / wandte ſich die armée nach Villa Stellon. Den 1. Sept. geſchahe die conjunction mit Ihr. Königl. Hoheit / welche über die herrliche mannſchafft unvergleichlich vergnüget waren/wie dann billig zu verwundern/daß/eines ſo langen und beſchwerlichen marches ungeachtet/dennoch mann und pferde in dem erwünſchten zuſtande ſich befanden. Wegen der beſchehenen conjunction ward aus kleinem und großen gewehr eine dreyfache ſalve gegeben. Den 2. begaben Ihr. Hoheit/nebenſt der Hohen Generalität/ ſich auf die berge bey Chieri, und recognoſcirten von dar die feindliche retrenchements. Dieſe arbeiteten an ſelbigen oberhalb Montcalier ſtarck/ und hatten einige trouppen nach Cavoretto geſendet/wo eine brücke war. Zugleich lieff nachricht ein / daß ſie in dem letztern ſturm vor Turin über 2000. mann verlohren/und durch eine mine eine ihrer batterien, nebenſt etlichen granadier-compagnien in die lufft geflogen ſey. Den 4. gieng die armée über 2. brücken in guter ordnung über den Po. Nachts vorhero war ein detachement gegen Chieri gegangen/ um allda zu etliche 1000. mann land-volck zu ſtoſſen. Den 5. lieff auff dem marche bericht ein/daß eine große convoy von

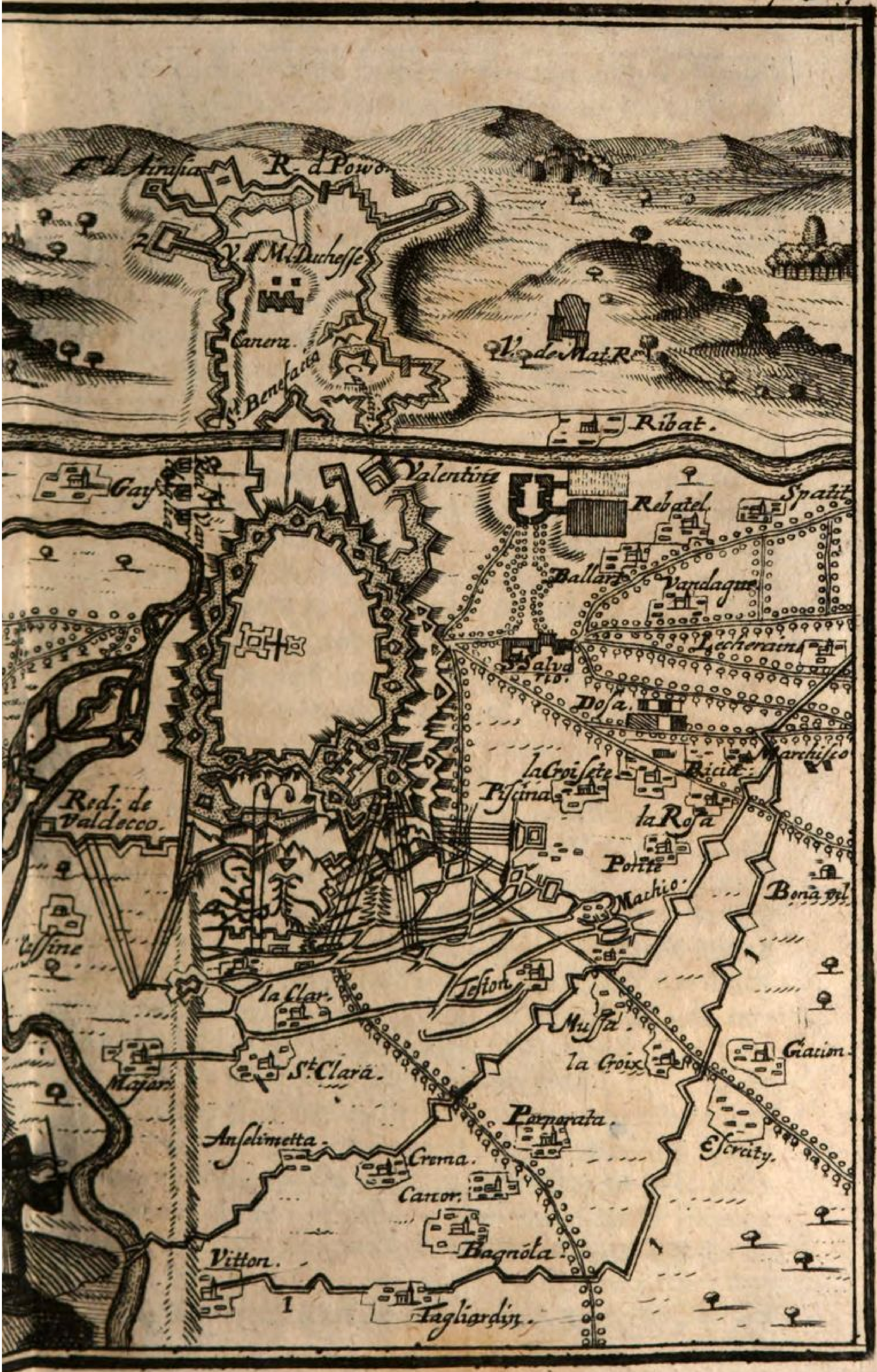
von Suſa her/ nach dem feindlichen lager wolle/ worauff der Printz Eugenius, ſo gleich ſelbige anzugreiffen/ die anſtalt machte/ das auch glücklich abgieng/ indem ſelbige geſchlagen/ und die gantze convoy erobert ward. Ein theil von ihrer bedeckung retirirete ſich in das ſchloß zu Pianezza, doch die granadiers fanden am 6. einen gang unter der erden/ durch welchen ſie hinein kamen/ worauff der feind zwar die chamade ſchlug/ allein die ſoldaten waren nur allzu erhitzt/ als daß ſie viel hätten darauff hören ſollen/ derohalben muſte in der erſten hitze alles über die klinge ſpringen/ iedoch bekamen noch 250. gemeine/ und 30. officiers perdon. Die beute beſtunde in 1500. maulthieren/ die mit vieler munition, und vornehmlich mit $2\frac{1}{2}$. million an gelde beladen. Die eſcorte war 1300. pferde ſtarck geweſen/ die meiſtens/ nebenſt 2. fähnlein/ denen Käyſerl. in die hände geriethen. Dieſes hieß gleichſam ein omen von dem der Frantzöſiſchen armée übern haupte ſchwebenden gröſſern unglücke. Denn nunmehro brach derjenige tag an/ welchen die güte des himmels zur erlöſung der auf eine gantz ungemeine art geängſtigten ſtadt Turin beſtimmet hatte/ und an welchem die Frantzöſiſche verwegenheit gäntzlich darnieder geſchlagen/ und in ihre vor unüberwindlich gehaltene macht/ eine unergäntzliche lücke gemachet ward. Denn als zum entſatz der ſtadt/ Ihr. Hoheit/ nebenſt dem Printzen Eugenio, alle anſtalt gemachet/ ſo unternahmen Sie ſolchen am 7. dieſes mit dem gröſten heldenmuthe/ der auch ſo wohl ablieffe/ daß/ ob gleich die feinde ſich eine zeitlang rechtſchaffen harte wehreten/ und denen Ho-

hen Alliirten die ſieges-lorbern theuer genug verkauffeten/ſo trunge doch endlich dieſer ihre unüberwindliche tapfferkeit durch das grauſame feindliche feuer in das Frantzöſiſche lager hinein/und jagte den feind von der belagerten ſtadt dermaſſen blutig/und in höchſter beſtürtzung zurücke/ daß er viele tauſend todte/noch mehr gefangene/ und zugleich ſein völliges/reiches lager ſchimpfflich im ſtiche/und ſeinen überwindern zu einer wohlverdienten beute überlaſſen muſte. Weil aber von dieſer ungemeinen begebenheit/ und faſt mehr als herrlichen beſiegung der feinde niemand gewiſſer/ zuverläßlicher/ und ausführlicher ſprechen kan/als derjenige/durch deſſen unüberwindliche fauſt/unter Göttlichen beyſtand / ſelbige befochten worden/ nemlich Ihr. Durchl. der Printz Eugenius; ſo wollen wir deſſen völligen bericht/ſo wie Sie ſolchen mit eigener hoher hand entworffen/ und an Ihr. Käyſerl. Maj. überſendet haben/ hier beyfügen/ in welchem zwar dieſer groſze General ſeiner/aus ungemeiner beſcheidenheit/nirgends meldung thut/da Er doch an allen orten/ und auff allen poſten iederzeit mit dem unerſchrockenſten muthe zugegen geweſen. So redete demnach dieſer unvergleichliche held in ſelbigem folgender geſtalt.

Nachdem die *armée* angerücket war/fieng unſer lincker flügel an/den feind mit *canon*en zu begrüßen. Wir ſtunden auf einer groſſen/weiten ebene/ſonder alle bedeckung/ da hingegen der feind hinter ſeinem *retrenchement* ſich befande/von da er ohn unterlaß auf uns feuerte/welches von früh halb 9. uhr biß mittags gegen 11. uhr währete. Nachdem nun alles bereit/und die *ordren* zum angriff gegeben waren/ſo fiengen alle Käyſerliche und *Alliirte granadiers*

untern

N.S.d Pillone.
Vasti.
Vanchiglia
Po fl.
Doria fl
3.
la Verdina
la Gioio.
St. Thomas.
Turin, wie ſolches nach
einen 4. Monatlilichen
belagerung unter der anfüh
rung des Printzen Eugenij
von Savoyen, den. 7. 7br. 1706.
glückl. entſetzet worden.
1. Circumvalations linie. 2. Neüe
Redoutte auf dem gebürge 3. Alte Part


R. d Pow
V. d M. Ducheſſe
Canera.
St. Benefacta
V. de Mat. R.
Ribat.
Valentina
Rebatel.
Ballard
Vandague
Lecherain
Doſa.
Marchiſco
la Croiſete
Ricia
Piſcina
la Roſa
Ponte
Machio.
Red: de Valdecco.
la Clar.
Teſion
Muſſa.
la Croix
Majar.
St. Clara.
Porporata.
Anſelmetta.
Crema.
Canor.
Bagnola.
Vitton.
Tagliardin.

untern *commando* des Obriſtẽ *Salmuth.* wie auch die Preußiſche *infanterie*, die dem feinde weit näher/als der rechte flügel ſtunde/die erſte *attaqve* unter dem *commando* des Fürſten von Anhalt-Deſſau an/der die *General-Majors*, den von Stillen/und Haagen/unter ſich hatte/und welcher ſie mit einer gantz auſerordentlichen tapfferkeit und ſonderbahren muthe anführete. Das feindliche feuer war ſo wohl aus kleinen als groben geſchütz ſehr hefftig/ und indem dieſer Fürſt in der völligen *attaqve* ſich befande/ kamen Ihr. Durchl./der Hertzog von Würtemberg/nebenſt dem *General* zum Jungen mit ihren leuten/und der *General-Lieutenant* Rehbinder mit denen Pfältziſchen auch allmählig ins feuer/währenden deſſen/daß der Printz von Sachſen-Gotha und der *General* von Königs-Eck/ihres orts mit ihren *brigaden* die *attaque* ebenfalls anfiengen. Dergeſtalt war das feuer aller orten durchgängig/aber ſehr zweiffelhafftig/und ſo wohl von der einen als andern ſeiten überaus hefftig/biß daß endlich auf dem lincken flügel die ſämtliche *granadier* nebenſt der Preußiſchen *infanterie*, und der Würtembergiſchen *brigade*, die aus 5. Käyſerlichen *regimentern* beſtunde/des feindes ungemeinen widerſtande ungeachtet/ das *retrenchement* überſtiegen/und ſelbiges zu ſchleiffen anfiengen/ um dadurch der *caballerie* einen eingang zu eröffnen. Alleine weil ſie ſich allda/der gemachten *diſpoſition* zuwider/ nicht recht veſte ſatzten/und die *caballerie* allzuhitzig hinein getrungen war/ſo gewanne der feind zeit/ſich in etwas zu erholen/den ſie vielmehr weiter hätten verfolgen ſollen. Der *General ISSELBACH*, der ſich in der andern linie befande/und die Würtembergiſche *brigade* unterſtützen ſolte/als er dieſes ſahe/*detachi*rte von ſelbiger das Stahrenbergiſche *regiment*, ſamt dem Obriſten *Haindel*, und ließ ſolches auf dem *retrenchement poſto* faſſen/mit der *ordre*, die feindliche *canonen* gegen den feind um zu kehren/und dieſen *poſten* nicht zu verlaſſen/es falle auch für/was nur wolle. Sothaner *ordre* nun kam der Obriſte eben zu rechter zeit nach/indem der feind währender ſeiner flucht ſich unverſehens wieder umkehrete/ein theil von unſerer *caballerie* zurück triebe/und mitten durch die Preußi-

ſche *infanterie* durchtrunge/indem die Käyſerliche ſich in etwas rechts gezogen hatte/um daſelbſt ebenfalls eine öffnung zu machen. Alleine gedachtes Stahrenbergiſches *regiment* unterſtützte ſie mit ſolcher tapfferkeit/daß der feind wiederum zu weichen gezwungen ward/uñ indeſſen die Preußiſ. *infanterie* ſich wiederum zu ſetzen auch zeit gewanne/da zugleich die *cavallerie* von unſerm lincken flügel anrückte/wodurch der feind geſamter hand zum zweyten mahle in die flucht gebracht ward. Als dieſes hier vorgienge/hatte der *General* Rehbinder das *retrenchement* ebenfalls überſtiegen; alleine der Printz von Sachſen-Gotha fande ſeines orts weit mehr hindernüß/und muſte Er über anderthalbe ſtunde ein erſchrecklich feuer ausſtehen/indem Er den angriff bey *Lucenta* thate/allwo der feind in der nähe/und dieſen poſten deſto beſſer *defendi*ren kunte. Doch dem ungeacht hielten Ihr. Durchl. ſich ſehr tapffer/und trieben die feindliche *cavallerie* mit groſſem nachtruck zurück/wodurch Sie Sich auff unſern lincken flügel eine neue öffnung machten. Weil aber der feind ſich ie mehr und mehr verſtärckete/ſo unterſtützte der *Baron* von Kriechbaum/und der Graff von *HARRACH* gedachten Printzen gar nachtrücklich währenden deſſen/daß der *Baron* von Iſelbach/nebenſt dem *General-Major* von *BONNEVAL* ihren ordren gleichfalls genaue nachkamen/und mit dem feinde das treffen anfiengen. Als dieſes gefechte bey *Lucenta* vorfiel/hatte man ſich einer *caſſine* bemächtiget/und allda eine *bataillon* zu kriegs-gefangenen gemacht. Die unſrigen faſſeten ſo gleich *poſto* in ſelbiger/dergleichen auch rechts und lincks in dem feindlichen *retrenchement* geſchahe/um *Lucenta* deſto beſſer zu beobachten/falls der feind von der *Doire* einige trouppen würde *avanci*ren laſſen. Man ſendete aber ſo gleich unſerer *infanterie* vom rechten flügel ordre zu/*Lucenta* nicht zu *attaqui*ren/weil man dadurch das volck ſpahren wolte/indem man bereits ſahe/daß der feind anfienge/ſich aller orten auf die flucht zu begeben. Als inzwiſchen auf der andern ſeite unſer rechter flügel in völliger *action* ſich befande/verfolgte man den feind immer ferner nach der *Sture* zu. Doch dieſer hatte ſich wieder geſetzt/

ſetzt/

ſetzt / und eine linie zu *formiren* angefangen. Und weil ihm unſere *caballerie* nur alleine angrieffe / er überdieß in einem weiten und ebenen felde ſich befande / ſo war man gezwungen / die ankunfft unſerer *infanterie* und der *canonen* zu erwarten / da inzwiſchen man einander beyderſeits nur *obſervirte*. Doch ſo bald als ſolche angelanget / gieng das *chargiren* von neuen an / und ergrieffe der feind mit ſolcher unordnung die flucht / daß / ob er gleich noch ein *retrenchement*, ſo mit vielen *redouten* und verſchantzten *caſſinen* verſehen / hinter ſich hatte / er dennoch aus allen getrieben ward / und biß an die *Po*-brücke zurücke flohe / da indeſſen alles ſich auf *diſcretion* ergabe. Man jagte ihn zugleich aus *Lucenta*, allwo ein groſſes *magazin* von brod / mehl und zwyback war / und nöthigte ihn / die brücke über die *Doire* zu verlaſſen. Weil er aber gedachtes *Lucenta* angeſtecket hatte / ſo fande man nur etwas weniges *probiant* darinne / welches nebenſt dem / ſo wir im lager angetroffen / in 3000. ſäcken mehl und korn / und 2000. ſäcken zwyback beſtunde. Alſo waren wir meiſter von dem ſämtlichen feindlichen lager zwiſchen der *Sture*, dem *Po*, und der *Doire*. Hierbey ſoll man nicht vergeſſen / daß / bevor der feind völlig geſchlagen / und in die flucht getrieben ward / die *guarniſon* aus *Turin* einen ausfall gethan / und uns mit unausſprechlicher freude entgegen kame. Damahlen hatten wir 39. feld-ſtücke / nebenſt allen zelten / und was in ſelbigen vorhanden / in unſerer gewalt. Ob nun wohl der feind bereits gäntzlich geſchlagen war / ſo unterließ er doch nicht / biß gegen abend *breche* zuſchieſſen / welches aber verurſachte / daß er nachmahls ſeine *approchen*, alle *canonen* / mörſel / *munition*, und andern kriegs-bereitſchafften / mit groſſer beſtürtzung zurück laſſen muſte. Doch ſteckte er in der flucht die meiſten ſeiner pulver und *bomben-magazinen* an / und ließe eins nach dem andern in die lufft fliegen. Der *Marchal de MARSIN*, der im treffen tödtlich verwundet worden / ließ wegen ſicherheit ſeiner perſon um eine garde anhalten / das ihm auch ſogleich verwilliget ward. Damahls ſahen wir uns meiſter von mehr als 100 groß- und kleinen ſtücken / nebenſt einer groſſen anzahl gefangenen / unter denen 5. oder 6. *Ge-*

nerals ſich befanden. Hierüber brachte man noch viele ſtandarten/fahnen/paucken und andere kriegs-bereitſchafften in unſer läger/ohne die viele *bagage* darzu zu rechnen/ wie auch die ſämtliche pferde von 10. biß 12. *dragoner-regimentern*, welche hatten abſitzen / und hernach zu fuß die flucht nehmen müſſen. Unſerſeits haben wir gleich im anfange der *bataille* den Obriſten Hoffmann/ Ihr. Durchl. den Printzen von *BEVERN*, Obriſten vom Wolffenbütteliſchen *regiment*, und den Obriſt-*lieutenant* Neuſtein vom Würtembergiſchen verlohren. *Bleſſi*ret ſeyn der *General-lieutenant* Kriechbaum/iedoch ſonder gefahr/ingleichen die *General-Majors STILLEN* und *HAAGEN*, nebenſt dem Obriſten Riet/*Salamuth*, und noch einer vom Preußiſchen. Hierüber hat es noch einige andere *officiers*, ſo todte als *bleſſi*rte/ die man aber ſo genau noch nicht wiſſen kan. Dieſe große *action* hat wegen der vielen *retrenchemens*, *redouten*, und *fortifici*rten *caſſinen* biß in die nacht gedauret/indem man den feind immer aus einem nach dem andern heraus treiben muſte/wodurch denn die nacht herbey kam/die ihm zu ſeiner flucht ſehr behülfflich war/als nöthig unſere leute ſolche zu ihrer ruhe hatten. Doch unterließe man nicht/ verſchiedene *detachementer* auszuſchicken/die den feind immer weiter verfolgen ſolten. Im übrigen gleichwie in dieſer ſehr wichtigen/anfänglich nicht wenig zweiffelhafften/nochmahls aber mit einer völliger *Victorie* verſehenen begebenheit Ihr. Königl. Hoh. von *Savoyen* zu Ihren unſterblichen ruhm / Ihr. Hohe perſon in keine wege geſpahret/ſondern ſelbige zum dienſt der gemeinen ſache/allezeit dem gröſten feuer bloß geſtellet; Alſo haben Sie auch Ihre trouppen ſelbſt angeführet/und aller orten die nöthigen ordren biß zum ende des treffens geſtellet/welchem löblichen exempel die übrigen *Generals*, *officiers* und gemeine rühmlichſt nachgefolget/und in dieſer *action* alles gethan/ was von braven und unerſchrockenen leuten erwartet werden kan. Es iſt kaum zu ſagen/was wir vor ſchwierigkeiten zu überwinden gehabt/indem das *retrenchement* nicht allein ſehr hoch war/ſondern auch/weil die *cavallerie* nicht eher eintringen kunte/als biß die *infanterie* ſolches

vor-

vorhero der erden erſtlich gleich gemachet hatte. Die *Generals* von ſelbiger haben ihre tapfferkeit nicht weniger bezeuget/als wie die 3. *Generals* von der *caballerie*, nemlich der Printz von Heſſen-Darmſtadt/der *Marqvis VISCONTI*, und der *Marqvis de LANGALERIE*, ingleichen auch der *General-lieutenant* Graf von *FELS*, und alle die andern/die/nebenſt ihrer gewöhnlichen tapfferkeit/ in dieſer blutigen *action* eine verwundernswürdige *conduite* geführet haben. Die freude/welche die ſtadt *Turin* über ſothaner glücklicher befreyung verſpührē laſſen/ſtehet nicht genug zu ſagen/indem es mit ihr bereits aufs höchſte gekommen war/vornemlich aber als Ihr. Königl. Hoheit/ nach der ſchlacht/in daſiger haupt-kirchen das *Te Deum laudamus* abſingen ließen. Man empfienge Sie unter löſung der ſämtlichen *artillerie*, worzu das annoch vorhandene wenige pulver angewendet ward/woraus man leichte urtheilē kan/wie weit es mit ihr gekommen ſey/und was der entſatz vor eine freude angerichtet habe. Man kan dem Grafen von *Daun*, *Generalen* von der *artillerie* nicht gnugſam lobes zuſchreiben/der 3. gantze monat lang eine ſo harte belagerung ausgeſtanden/ und *Turin* mit ſolcher tapfferkeit und klugen *conduite* ver*defendi*ret/auch die feindlichen ſtürme biß auf die letzte glücklich abgeſchlagen. Es iſt gewiß/ daß ſo ferne er nur mit mehrerer *munition* verſehen geweſen wäre/der feind weniger würde haben *abanci*ren/und man andere *meſures* nehmen können. Bey gegenwärtiger der ſachen beſchaffenheit aber / und da die *guarniſon*, die rechte wunder gethan/ſehr abgemattet und zerſchmoltzen war/ſo hatte man keinen augenblick des *ſuccurſes* halber zu verſäumen. Die *armée* iſt dieſe nacht auff der wahlſtadt blieben/und ſtunde der rechte flügel bey dem alten *Parck* der lincke aber gegen *Lucenta*. Den 8. nachdem man abends vorher nachricht erhalten/daß der feind auf dem groſſen wege/von *Orbaſſan* nach *Pignerol* zu *marchi*re/und deſſen trouppen unter dem *General ALBERCOTTI* an dem berge unterhalb des *Po* ſtünden/ſo begaben Ihr. Königl. Hoheit/nebenſt Ihr. Durchl. dem Printzen *EUGENIO* ſich hinaus/ſie auf dem hügel von *Valentin* zu *recognoſci*ren/da ſie denn ſahen/daß jene würcklich zu *Caboretto* den *Po paſſi*ret wären/und ihre brücke angeſteckt

ſteckt hatten / die aber von unſern leuten verfolget/ und von dieſen das feuer in zeiten wieder gelöſcht ward. Man machte verſchiedene *detachementer*, um den feind in ſeiner flucht ferner zu beobachten. In unſerm lager langeten viele gefangene/*bagage* und überläuffer an/von denen man des feindes groſſen verluſt und beſtürtzung vernahme. Dieſen tag ſtarb der *General MARSIN* an ſeinen *bleſſuren*. Den 9. brachte man wiederum viele gefangene und *bagage* ein. So hatte der feind auch alle ſeine *canon*en/die er in der flucht mit fortgenommen/in dem gebürge/oberhalb *Turin* müſſen ſtehen laſſen. Unſere *detachementer*, und ſonderlich der *General LANGALERIE*, brachten abermahls viele gefangene ein.

Dieſe erzehlung giebt den rechten entwurff von einem großen General, wie ein gewaltiger feind mit rechter klugheit anzugreiffen ſey. Gewiß es möchten bey dem Durchl. EUGENIO annoch manche in die ſchule gehen/ die doch prahlen/ als ob vor ihrer tapfferkeit oſten/ weſten/ ſüden und norden erzittern müſte/und daß in ihren händen ſtehe/reichen die ruhe/oder den krieg zu geben. Weil aber die in Engliſch-und Holländiſchen ſold ſich befindenden Teutſchen trouppen, zur gewiñung dieſes ſieges ein großes/ ja das meiſte faſt beygetragen/ wie denn das Käyſerliche tage-buch ſelber bekennet/ daß die anweſenden hülffs-völcker allezeit mehr gethan/ und die marche beſchleuniget/als von ihnen verlanget worden; So wolten Ihr. Königl. Hoheit von Savoyen Ihre gegen die Herren General-Staaten tragende danckbarkeit in beygehenden ſchreiben zu erkennen geben.

Hochmögende Herren.

DEr himmel hat Uns einen vollkommenen ſieg über die *armée* der feinde verliehen/und eine Unſerer erſten ſorgen

gen iſt dieſe/daß Wir Eu. Hochmögenden darvon nachricht geben. Sie werden die ſonderheiten dieſer großen begebenheit durch den Herrn *Baron* von Hohendorff/ und durch den *Marquis du BOURG* erfahren/ auff welche Wir Uns beziehen/ und durch dieſe zeilen Eu. Hochmögenden nur alleine Unſere auffrichtigſte erkentlichkeit wegen der großmuth bezeugen wollen/ mit welcher Sie Uns in der äuſſerſten noth/darinnen Wir Uns befanden/beyzuſtehen beliebet haben/und welche ſo viel zur befreyung Unſerer und Unſerer länder beygetragen hat/ welche Wir iederzeit mit eben demſelben eyfer vor die gröſte wohlfarth der allgemeinen ſache auffzuopffern fortfahren werden. Dieſe erforderte wohl/daß die Heßiſchen *trouppen*, welche ſich in Italien befinden/dieſen winter über daſelbſt verbleiben ſolten/ damit man verſichert ſeyn könte/ den krieg allda ſchleunig zu endigen/und zwar nach der gröſten ſcharffſinnigkeit Eu. Hochmögenden. Ob nun wohl die bewegungs-gründe dazu mächtig ſeynd/daß man nicht hoffen ſolte/Sie würden ihres theils nicht mit ſonderbahrem fleiße dießfalls hülffliche hand leiſten; ſo können Wir Uns doch nicht enthalten/ Eu. Hochmögenden inſtändigſt darum zu bitten. Und indem Wir Uns auff dasjenige beziehen/was Ihnen der *Marqbis du BOURG* Unſertwegen von dieſer ſache weitläufftiger vorſtellen wird/ ſo wünſchen Wir Ihnen den gipffel der vollkommenſten glückſeligkeit/ und werden iederzeit mehr als jemand ſeyn

Eu. Hochmögenden

zu dienen ergebenſter Freund

V. Amadeus.

Was die Herren General-Staaten hierauff geantwortet/ war dieſes.

Durchlauchtigſter Hertzog.

Die freude/welche Wir über viele glückliche begebenheiten dieſes feldzuges empfunden/ iſt bißanhero mit bitterkeit vermiſchet/und durch das andencken der höchſten gefahr verſtöhret geweſen/in welcher Sich Eu. Königl. Hoheit/

heit/und Dero länder befunden haben; Wodurch Uns die ſüßigkeit der gröſten vergnügung benommen wurde/welche Wir ſonſten hätten empfinden können. Endlich aber ſehen Wir Uns Gott lob! von dieſer unruhe durch den groſſen und ruhm-vollen ſieg befreyet/ wodurch die Göttliche güte anietzt Dero großmüthige ſtandhafftigkeit gekrönet hat/und worvon Sie Uns auf eine ſehr verbindliche weiſe/vor welche Wir höchſtens erkentlich ſeynd/ haben nachricht ertheilen wollen. Eu. Königl. Hoheit ſchreiben/und der ort/an welchem es gegeben iſt/wäre ſchon genug geweſen/daß Wir daraus die wichtigkeit dieſes denckwürdigen ausgangs hätten begreiffen können. Allein der bericht und die ausführliche erzehlung/welche der Freyherr von Hohendorff hinzu gefüget/ hat uns noch eine genauere und angenehmere abbildung von derjenigen ſchlacht gemachet/ welche Eu. Königl. Hoheit/ wie wir wünſchen und hoffen/ nicht weniger in den beſitz aller ihrer länder wieder herſtellen wird/ gleich wie ſie Dieſelben in Dero haupt-ſtadt wieder eingeſetzet hat/und welche Deroſelben zu einen ewigen ruhm dienen wird/ welcher der größe Dero tapffern und unerſchrockenen muthe gebühret. Wir wünſchen Eu. Königl. Hoheit mit einem von freude durchtrungenen hertzen glück/wegen eines dermaſſen ſiegreichen/ und ſo wohl Ihrer eigenen/als auch der ſachen des gemeinen weſens vortheilhaften fortganges. Uber dieſes erfreuen Wir Uns/ indem wir ſehen/ daß Dieſelben mit Unſerm beyſtande zu frieden ſeynd. Wir haben ihn aus guten hertzen geleiſtet/ und er würde viel gröſſer geweſen ſeyn/ wenn es unſere kräffte zugelaſſen hätten. Denn Wir ſeynd verſichert/daß man vor einen ſo guten und beſtändigen bunds-genoſſen/ als Eu. Königl. Hoheit ſeynd/nicht zu viel thun kan. In ſolchem abſehen werdẽ Wir auch ohne einigen verzug mit Ihr. Groß-Brittaniſ. Maj. über das begehren berathſchlagen und handeln/damit neml. die Heßiſchen trouppen den winter über in Italien verbleiben möchten. Nichts deſto weniger werden Wir dasjenige thun/ was man thulich zu ſeyn befinden wird. Wir wünſchen nichts mehr/als Eu. Königl. Hoheit ie mehr und mehr die allergewiſſeſten proben

ben der hohen und unzerbrüchlichen hochachtung/die Wir vor Dero perſon/freundſchafft und heldenmäßige tugend hegen/ertheilen zu können. Wir bitten Dieſelben/deſſen/ wie auch des eyfers und der auffrichtigkeit derjenigen wünſche/welche wir vor Dero wohlfarth thun/ und der warheit verſichert zu ſeyn/ mit welcher Wir ſeynd. ꝛc.

Ihr. Durchl. der Herr Printz Eugenius ſchriebe gleichfalls an Selbige/ und thate Ihnen ſothane vortrefliche beſiegung der feinde kund/wie nachſtehendes beſaget.

Meine Herren.

DEr überbringer des gegenwärtigen wird Eu. Hochmögenden mündlich eine genauere erzehlung thun von der niederlage der feindlichen *armée* vor *Turin*,und von der auffhebung der belagerung dieſer haupt-ſtadt. Die völcker Eu. Hochmögl. haben ſo viel antheil an dieſem groſſem ſiege gehabt/daß ich meiner ſchuldigkeit zu ſeyn erachtet/Ihnen hiervon nachricht zu geben. Die *Generale*,*officier* und ſoldaten beſagter trouppen/haben ſich ſehr berühmt gemacht/und Eu. Hochmögenden genieſen die ehre/ daß Sie zu rechter zeit der *armée* Sr. Käyſerl. Maj. und Sr. Königl. Hoheit beygeſtanden/ welche auf dem *puncte* ſich befande/durch eine derſelben ſo ſehr überlegene anzahl feindlicher völcker überwältiget zu werden. Eu. Hochmögenden werden mir erlauben/Ihnen hiervor danck zu ſagen/und mich mit Ihnen über einen dermaſſen glücklichen fortgang zu erfreuen/welcher ſonder zweiffel zu der ſicherheit und zur ruhe von *Europa* viel beytragen wird/der ich Sie verſichere/daß niemand mit mehrerm *reſpect* iſt

Eu. Hochmögenden

meiner Herren

dienſtwilligſter und gehorſamſter

Diener

EUGENIUS von Savoyen.

Selbiges beantworteten Sie folgender maſſen.

Mon-

Monſeigneur,

Wir dancken Eu. Durchl./daß Dieſelben ſelbſten Uns durch Dero ſchreiben/und durch den Freyherrn von Hohendorff von der niederlage der feindlichen *armée* in *Piemont*, und von aufhebung der belagerung der ſtadt *Turin*, nachricht ertheilen wollen. Wir wünſchen Denenſelben von gantzem hertzen glück wegen eines ſo erfreulichen und dem gemeinen weſen dermaſſen vortheilhafften fortganges/worzu Sie durch Dero wachſamkeit und tapfferkeit ſo vieles beygetragen haben. Die geſchwindigkeit/vermöge welcher Eu. Durchl. gegen dem feind *marchi*ret ſeynd/ die ſchwierigkeiten/welche Sie überwunden haben/ob ſelbige ſchon unüberwindlich zu ſeyn ſchienen/und die klugheit ſamt der hertzhafftigkeit/mit der Sie den feind in ſeinen *retrenchementen* angegriffen und geſchlagen / werden machen/daß Dero ruhm biß an die letzten zeiten leben wird. Es iſt Uns ſehr lieb zu vernehmen/daß die trouppen/welche Wir Eu. Durchl. zugeſendet/ihre ſchuldigkeit beobachtet/und daß ſie Dero lob in einer ſo groſſen ſchlacht verdienet. Als Wir ſie abſendeten/ſo haben Wir gäntzlich geglaubet/daß ſie nicht nützlicher/als unter der anführung eines ſo groſſen *Capitains* könnten angewendet werden. Der ausgang hat Unſern glauben gerechtfertiget/gleichwie das vergangene der grund deſſelben war. Wir bitten Gott/daß Er alles vorhaben Eu. Durchl. iemehr uñ mehr ſegnen wolle/ und Wir hoffen/ Sie werden Sich gäntzlich verſichert zu halten geruhen/daß man nicht mit mehrerer hochachtung und warheit ſeyn könne/als wir ſeynd/

Monſeigneur,

Eu. Durchl.

Die Staaten Generalen der vereinigten Niederlanden.

Es iſt wahr der himmel hat niemanden voritzo erkohren/der ſeine rache zu lande gegen das ſtoltze Gallien mit ſieg-beglücktern nachdrucke ausführen ſolle/

ſolle/als den löwenmüthigen EUGENIUM, und unüberwindlichen MARLBOROUGH. Dieſe ſeynd die zwey theuren werckzeuge des ſtraffenden himmels/ welche der Allerhöchſte mit ſothaniger tapfferkeit ausgerüſtet/daß alle völcker/die unter Dero klugen commando zu ſtehen kommen/ mit gar ſonderbahren muthe angeführet werden. Es wiſſen die Herren Phyſici von denen atomis und aushauchungen/die der menſchen leiber von ſich geben/viel zu ſagen. n) Warum ſolten alſo ſo tapffere/edle geiſter nicht andere beleben/ und ihnen gleichſam ein neues weſen geben können? Der bericht aber/ den der Herr Baron von Hohendorff im Haag abſtattete/ und worauff des Printzen EUGENII ſchreiben ſich beziehet/war dieſer.

Hochmögende Herren.

ICh bin ſo glücklich/daß ich von Sr. Königl. Hoheit/dem Hertzoge von *Savoyen*, und von Sr. Durchl. / dem Printzen *EUGENIO* erwählet worden/ um Eu. Hochmögl. die zeitung von dem glorwürdigen ſiege/den Sie den 7. dieſes monats/ in der gegend von *Turin*, wider die feinde erhalten haben/zu überbringen/indem Sr. Königl. Hoheit und der Printz verhoffen/daß Sie eben ſo viel theil an Ihrem glücke nehmen werden/als Sie antheil an dem ſiege haben/ und zwar dieß wegen der groſſen hülffe/welche Sie demjenigen Fürſten/welcher es in der gantzen welt am meiſten würdig iſt/geleiſtet. Endlich als wir über 4. groſſe ſtröhme geſetzet/welche denē 4. *retrenchement*ern/ ð die feinde gemachet/um uns den weg hinüber zu verwehren/ an ſtatt der gräben dieneten/ und nach 34. *marchen*, langete unſere *armée* den 30. des verwichenen monaths in der gegend von *Turin* an. Den 1. *Septembr*. ſtieſſen Sr. Königl. Hoh. mit ihrer reuterey zu uns/und die gantze *armée* ſetzete den 4. zwiſchen *Moncalier* und *Carignan*, in der gegend *Qbiers*

n) *Rudig. Phyſ. Budd. Phyſ. Theoret, Groen. Bibl. Jur. Gent. c. 6.*

ers über den *Po*, ausgenommen 4. *bataillon*en und 10000. mann land-militz/welche man unterm *commando* des Grafen *SANTENA* jenſeit dieſes fluſſes/nebenſt einer zimlichen menge pulvers ließ/um ſelbiges in *Turin* zu bringen/fals die feinde den berg verlaſſen/und ſich unſerer *armée* mit aller ihrer macht entgegen ſetzen würden. Den 5. lagerte man ſich nahe an dem fluß *Doire*; und als Sr. Königl. Hoh. nachricht erhielten/daß von *Suſa* eine *convoy* von 1300 maulthieren in das feindliche lager käme/lieſſen Sie den *Marquis VISCONTI*, nebenſt der reuterey des lincken flügels der erſten linie/über den furth von *Elpignan* ſetzen/ und der *Marquis* von *LANGALERIE* gieng unterhalb *Pianeſſe* auch über/dergeſtalt/daß indem ſich dazumahl die *convoy* in der gegend dieſes letztgedachten dorffes befande/ſelbige zwiſchen 2. feuer geſetzet wurde. Der Herr von *BONEL*, der die *convoy commandi*rte/wurde geſchlagen/und das *regiment* von *Chatillon* gäntzlich *ruini*ret. Man nahme deſſelben tages 800. mit lebens-mitteln beladene maulthiere gefangen. Und das ſchloß zu *Pianeſſe*, dahin ſich der überreſt der *convoy*, und das *regiment* von *Chatillon*, nebſt ſeinen ſtandarten *ſalvi*ret hatte/ergab ſich folgenden tags auf *discretion* mit allem/nebenſt der beſatzung/welche in 80. mann zu fuß beſtunde. Den 6. ſetzten wir über die *Daire*, und *poſtir*ten den rechten flügel an das ufer dieſes fluſſes vor *Pianeſſe*, den lincken aber an den fluß *Stura* vor die *venerie*. Des abendes befahl man der gantzen *armée*, ſich des folgenden tags zur ſchlacht fertig zu halten/welcher mit unſäglicher freude angenommen ward. Den 7. *marchi*rete man bey anbrechenden tage auf den feind loß/ der ſich biß an den mund verſchantzet/die *Stura* zur rechten/die *Doire* zur lincken/und das *capuciner*-cloſter *de notre Dame de la campagne* in der mitten hatte. Uber dieſes bedeckten *Lucinga*, und viel andere *caſſinen* ihr *retrenchement*. Unſere *infanterie marchi*rete in 8. *colonn*en/nemlich 4. von der erſten/und eben ſo viel von der zweyten linie/ worbey alle *granadier* von jeder *colonne* vornean ſtunden. Die *artillerie* war nach *proportion* unter die *infanterie* ausgetheilet. Unſer rechter flügel befand ſich ſtets auf der ſeite am ufer der *Doi-*

re,

re und der lincke am ufer der *Stura*. Die *infanterie marchirete* hinter der *caballerie*, die erſte in 6. *colonnen*, und die zweyte *brigaden*-weiſe. Niemahls hat man etwas prächtigers geſehen/als dieſen *march*. Die feinde ſpieleten unauffhörlich aus 40. ſtücken. Alleine alles dieſes groſſe feuer dienete zu nichts anders/ als die tapfferkeit unſerer kämpffer noch mehr anzuflammen. Einen halben ſtückſchuß weit darvon ſtellete man ſich in ſchlacht-ordnung; Alle *Generals* begaben ſich zu ihren poſten; Unſere ſtücke fiengen an zu ſpielen/und alle kriegs-*inſtrumente* ſich hören zu laſſen. Man hatte einen genugſamen platz zwiſchen denen *brigaden* unſerer *infanterie* gelaſſen/damit die *caballerie* im fall der noth durch*paſſi*ren könnte/ und dieſe vorſorge dienete uns nachmahls ſehr viel. Bald darauf berichtete man/daß alles in ordnung ſey/und in einem augenblick kam alles in bewegung/inſonderheit die *infanterie* mit dem gewehr auf der ſchulter biß an den fuß des *retrenchements*. Alsdenn fieng das feuer der *musqbeten* an. Und weil unſer lincker flügel wegen ungleichheit des erdreichs eine zeitlang den widerſtand der feinde gantz alleine ausſtunde; So hielte ihn daſſelbe ein wenig auf/jedoch ohne daß er zurück getrieben wurde. Als unter ſolchen begebenheiten der Printz *EUGENIUS* darzu gekommen war/zog er den degen aus/und begab ſich vor die *bataillon*en des lincken flügels/dergeſtalt/daß Er im augenblick das *retrenchement* der feinde *forcire*te. Sr. Königl. Hoh. thaten im mittel der *bataille* eben dergleichen/wie auch unſer rechter flügel in der gegend *Lacinga*. Endlich triumphirete man überall/und zu gleicher zeit ließ man unſere *caballerie* durch die leeren plätze / welche ihr gelaſſen worden / anrücken. Dieſes war nicht mehr ein gefechte/ſondern eine verfolgung der flüchtigen; Und unſere reuter hielten davor/ſie thäten ihrer hertzhafftigkeit unrecht / wenn ſie leute / die mit ſolcher beſtürtzung darvon lieffen/tödeten/wie denn dieſes in der that die urſache iſt/warum viele feinde das leben erhalten haben. Des mittags war der ſieg völlig unſer/ und zu gleicher zeit wurde die gantze ſtadt gäntzlich befreyet. Denn die feinde verlieſen die belagerung/ und *retirir*-

ten ſich mit dem überreſt ihrer *armée* auf die andere ſeite des *Po*. Man wendete den übrigen tag an/unterſchiedliche *caſſinen* und *redouten* einzunehmen/welche die feinde beſetzet hatten/und dieſe ergaben ſich alleſamt als kriegs-gefangene; Sr. Königl. Hoh. aber zogen noch ſelbigen abend in ihre haupt-ſtadt triumphirend ein. Hochmögende Herren/dieſes iſt eine auffrichtige erzehlung desjenigen/was unſere *armée* in *Piemont* gethan hat. Ich berühre keinesweges die thaten dieſer zwey groſſen Fürſten/welche ſolche *commandi*ret haben: Denn ich finde keine worte/ſelbe ſattſam ausdrücken zu können. Ich habe die ehre/anhero geſendet zu ſeyn/vielmehr die ſtetswährende erkenntlichkeit/welche Sie Ihnen verſprechen/an den tag zu legen/als die groſſe tapfferkeit/wodurch Sie Sich Dero freundſchafft ſo würdig gemacht haben/vorietzo zu erheben. Ich thue es durch dieſe zeilen/ indem ich mich zu gleicher zeit mit dem tiefſten *reſpecte* nenne

Hochmögende Herren/

Dero dienſtwilligſten und gehorſamſten diener

von Hohendorff.

Selbiger ſtimmet zwar/was die anzahl der gefangenen anbetrifft/mit dem Käyſerl. diario nicht durchgehends zuſammen/welches folgende angiebet:

Der *General* von *Marſin*, der an ſeinen wunden geſtorben.
General-Lieutenant, Graf von *Murcay*.
General der Reuterey, *la Bretonniere*.
Marechal de Camp, *de Senneterre*.
Marechal de Camp, *Marquis de Villers*.
Brigadier, *Marquis de Bonneval*.

Obriſten	2
Obriſt-*Lieutenante*	5
Obriſt-Wachtmeiſter	3
Capitaine	68
Lieutenante	71
Sous-Lieutenante	18
Fähndriche und *Cornete*	14

Commiſ-

Commiſſariats-Officiers	20
Gemeine zu fuß und pferd	5094

Artillerie hat man erobert:

Batterie-Stücke	118	Feuer-Mörſer	55
Feld-Stücke	40		

Allein was thut doch dieſes? Der Herr Baron iſt gleich abgeſendet worden/ als der befochtene ſieg/ ſo zu ſagen/ noch gantz warm geweſen/ da man unmöglich die anzahl der gefangenen ſo gar genau wiſſen können/ das Käyſerl. tage-buch hingegen hat man verfertiget/ da man von allem rechte genaue nachricht gehabt/ wird alſo dieſer unterſchied leichte zu heben ſeyn. Nachdem auch die Preußiſche trouppen zu denen erhaltenen ſieges-lorbern ohnſtreitig das ihrige als rechtſchaffene heldenmüthige ſoldaten beygetragen; So erkannten Ihr. Hoheit ſich nicht weniger verbunden/ an Ihr. Maj. in Preußen vor ſothanen geleiſteten ſchutz Ihre danckſagung in folgenden abzuſtatten.

SIRE,

Ich kan nicht umhin/ mir die ehre zu geben/ Eu. Maj. zu berichten/ welcher geſtalt der himmel uns einen vollkommenen ſieg wider die feindliche *armée* verliehen/ die gäntzlich in die flucht geſchlagen/ und aus ihren/ vor dieſer ſtadt gehabten linien vollkommen gejaget worden/ an welcher herlichen victorie Eu. Maj. trouppen ein ſo groſſes antheil haben; Wie ich denn die tapfferkeit/ die ſie hierbey bewieſen/ nicht genugſam rühmen kan/ vornehmlich aber die ſonderbahre *conduite*, welche der Herr Printz von Anhalt-Deſſau rühmlichſt ſehen laſſen. Eu. Maj. werden mir hierbey erlauben/ daß ich dieſen aufrichtigen zeugnüßen meine gebührende erkenntlichkeit/ die ich gegen Eu. Maj. zu tragen ſchuldig/ annoch beyſetzen darff/ Eu. Maj. verſichrende/ daß ich mich um nichts mehr bemühen werde/ als Sie durch unwiderſprechliche würckungen die warheit

deſſen zu überweiſen/und daß ich Eu. Maj. vollkommen ergeben ſey/auch zeit lebens beharren werde

Eu. Maj.

ergebenſter Diener und Vetter

VICTOR AMADEUS.

Ihr. Durchl. von Anhalt Deſſau/ſo ſelbige commandiret/ſchrieben an Allerhöchſt gedachte Maj. der erfochtenen victorie halber dieſes.

Allerdurchläuchtigſter/ Großmächtigſter König/Allergnädigſter Herr.

Ich zweiffele nicht/daß Eu. Maj. groſſe freude empfinden/wenn Sie aus meinem ſchreiben vernehmen werden/daß/nachdem die *conjunction* des Hertzogs von *Savoyen* mit dem Printzen *EUGENIO* am 30. des letzt verwichenen monaths zu *Villa-Bellon* geſchehen/wir heute in aller frühe fortgerücket ſeynd/um das lager und die *retrenchemente* vor *Turin* anzugreiffen; Und daß durch den beyſtand Gottes alles/auch ſo gar über dasjenige/was wir wünſchen kunnten/ſo glücklich abgelauffen/daß *Turin* entſetzet/die feinde geſchlagen/ihr lager erobert/und der *Marchal* von *MARSIN* verwundet und gefangen worden. Hiernächſt erfreue ich mich noch/daß Eu. Maj. bericht erſtatten kan/was maſſen Dero trouppen den angriff auf den lincken flügel gethan/und ſich ſo wohl verhalten/daß ſie das lob und die verwunderung der gantzen welt verdienet haben; welches Eu. Maj. von dem überbringer dieſes/ dem Hauptmann von Schlachten/weitläufftiger vernehmen werden. Gleichwie nun Eu. Maj. trouppen in den feindlichen *retrenchementen* die erſten geweſen; Alſo haben ſie auch viel gelitten/und inſonderheit die *granadiers*, worvon ich mit der erſten poſt ausführlichen bericht ertheilen will/falls es nicht durch gegenwärtiges geſchehen kan. Unterdeſſen wird die tapfferkeit/wodurch ſie ſich haben ſehen laſſen/alles erſetzen; und ich zweiffele nicht/Eu. Maj. werden die ehre und das lob/welches ſie dermaſſen wohl erworben/mit vergnügen anhören. Ich beklage nur die beyden *General*-Wachtmeiſter von Stille und von Hagen/ unter

wel-

welchen der erſtere an der hand/der andere am fuß verwundet worden. Unter den andern verwundeten *Officierern* befinden ſich die Obriſten *Mondelir*, und Winterfeld/ wie auch die Obriſt-Wachtmeiſter Gramm/und Sander. Der Obriſt-Wachtmeiſter von *Bar* iſt getödet. Die liſte/ welche ich mit eheſter gelegenheit überſende/wird von den übrigen todten und verwundeten meldung thun: Der überreſt der feindlichen *armée* hat ſich theils zur lincken/ theils zur rechten in das gebürge/jenſeit des *Po retiri*ret. Einige unter denjenigen/die ſich in den *trenchéen* befunden/ oder welche in die überall mit palliſaden beveſtigte *caſſinen poſti*ret waren/haben das gewehr niedergeleget; und den andern hat man dergeſtalt zugeſetzet/daß der heutige ſieg wohl würdig iſt/ unter die vollkommenſten gerechnet zu werden. Als wir an dem tage der vor der ſchlacht hergieng/ nemlich geſtern/von *Belaſco* auf dem *march* begriffen waren/wurden wir eine groſſe feindliche *convoy* gewahr/indem vor ihr lager ungefehr 2000. maulthiere und 1000. pferde herbey kamen/welche von dem *dragoner-regiment* von *Chatillon* begleitet wurden. Als ſich nun dieſe abgeſchnitten ſahen/warffen ſie ſich in *Pianezza* unweit des fluſſes *Doire*. Indem wir ſie aber auf dem lincken flügel durch die granadierer und reuterey einſchloſſen/auch gegen den abend anfiengen/ſelbige anzugreiffen/ſo ergaben ſie ſich eben zu derſelben zeit/als Ew. Maj. dragoner bereits durch die keller oder unterirdiſche örter in das ſchloß eingetrungen waren/worvon Ew. Maj. der Hauptmann von Schlachten ebenfalls bericht erſtatten wird.

P. S. Ich muß noch ſagen/daß uns die feinde alles ihr grobes und kleines geſchütz/nebenſt allen mörſern überlaſſen haben/nemlich 45. groſſe/ und 140. andere ſtücke/ welches ich beym abgange dieſes *expreſſen* noch nicht gantz genau wiſſen kan.

Was die Käyſerl. Maj. dieſem helden/ ſeiner erwieſenen tapfferkeit halber/ und daß er ſich um die allgemeine ſache/mit dranwagung ſeines Fürſtl. lebens/ ſo wohl verdient gemacht/ vor einen gnädigſten danck geſaget/kan nachſtehendes vermelden:

Hochgebohrner/ Lieber Oheim und Fürſt.

Mit was für unermüdeten eyfer/ vorſichtigkeit und *Vigilanz* Eu. Liebd. mit denen unterhabenden Königl. Preuſiſchē völckern nicht allein den ſchweren zug nach Italien vollbracht/ ſondern daß dieſelben auch bey angreiff- beſteig- und überwältigung des verſchantzten feindlichen lagers vor *Turin*, eine ungemeine tapffermüth- vernünfft- und ruhmwürdige anführung/ mithin ein ſolches beyſpiel von einem nicht minder *valoroſen* haupt/ als ſtandhafften ſoldaten mit beſonderer *diſtinction* erwieſen/ haben Uns die eingeſchickten berichte nicht ſattſam beſchreiben und entwerffen können; Alſo daß Eu. Liebd. / und bemeldte Königl. Preußiſche trouppen billig des mit gnädigſten beyſtand des Allerhöchſten ſo anſehnlich erfochtenen ſieges ein groſſer antheil gebühret. Datum den Eu. Liebd. Mein dancknehmliches/ ſonderliches vergnügen/ und denn derſelben hiermit vom *publico* zukommenden ehren-ruhm bezeigen und abſtatten/ ſo denn Meine Käyſerliche fortwährende gewogenheit beſtätigen/ und zugleich mit auftragen wollen/ dieſelben möchten denen andern dero *commando* unterſtehenden Königl. Preußiſchen *Generalen* und *officierern*/ ſo das beyſpiel dero *valor* mit ihrer tapfferkeit/ zu erſtreitung der erworbenen *glori*, ſtandhafftig gefolget und *ſecundi*ret haben/ Mein wohlgefallen andeuten/ ſie auch meiner Käyſerl. gnaden verſichern/ in der gnädigſten gäntzlichen zuverſicht/ Eu. Liebd. werden bey denen/ von der ſtarcken hand des allmächtigen Herrn der heerſchaaren/ der gerechtigkeit Meiner und der *Alliir*ten waffen nun weiters öffnenden gelegenheiten und *operation*en noch ferners fort dero *patrioti*ſchen eyfer/ und tapfferes beythun/ zu beſtändiger wohlfarth der gemeinen ſache unausſetzlich gedeyen laſſen/ und verbleibe Eu. Liebd. mit Käyſerl. gnaden/ und allem guten wohl beygethan. Gegeben in Meiner ſtadt Wien den 28. monaths-tag *Sept.* im 1706. jahr.

Eu. Liebd.

gutwilliger Oheim

Joſeph.

Die

Die koſtbahren worte/welche dieſes Käyſerliche ſchreiben führet/ ſeynd viel höher zu ſchätzen/ als die theuerſten preſente, weil ſie von einem ſolchen Monarchen kommen/der tapffere thaten auff das vortreflichſte zu belohnen weiß; Und ſie muntern ein hohes gemüthe um ſo mehrers auff. Indeſſen hatten Ihr. Durchl. Printz WILHELM von Sachſen-Gotha/ der bey dieſem entſatze/nebenſt ſeines Herrn Brudern trouppen, die zahl der helden vermehren halff/ an die Herren General-Staaten ebenfalls folgendes überſchrieben.

Hochmögende Herren.

Ich gebe mir die ehre/ Eu. Hochmögenden die geſtrige ruhmwürdige ſchlacht zu hinterbringen/darinnen unſere *armée* die feindlichen linien vor dieſer ſtadt bezwungen hat. Das treffen fieng ſich gegen 11. uhr an/und währete nicht länger/als 2. ſtunden. Unterdeſſen kan ich Eu. Hochmögenden verſichern/daß wir ſo wohl von der *artillerie*, als von der *musqueterie* der feinde ein groſſes feuer ausgeſtanden. Ich habe die ehre gehabt/die erſte *brigade* von der *infanterie* auf dem rechten flügel zu *commandi*ren/allwo auch 2. *batallionen* meines bruders/welche in Eu. Hochmögenden dienſten ſeynd/ſich befanden/und nicht ermangelten/ihre ſchuldigkeit ſehr wohl zu thun. Es iſt wahr/daß ich zweymahl zurücke getrieben worden/weil ich eben einige reuterey auf der andern ſeiten des *retrenchements* gefunden: Allein ich habe nicht unterlaſſen/ die meinigen zum drittenmahl anzuführen/ und gleichwie mich nachmahls die zweyte linie *ſouteni*ret; Alſo haben wir zu gleicher zeit mit dem lincken flügel eingetrungen/und die feinde dergeſtalt getrieben/daß ſie gäntzlich zerſtreuet worden/worauff ſie die *caballerie* verfolget hat; Wie denn auch wir denen flüchtigen noch auf dem fuße nachfolgen. Der feind hat alle ſeine linien verlaſſen/und *retiri*ret ſich noch in groſſer verwirrung/nachdem er uns mehr als 2000. gefangene/ ſamt 120. ſtücken hinterlaſſen/welche letztere wir in ihren

linien und vor derſtadt bekommen/zu geſchweigen derjenigen/ die man noch ſtündlich findet. Man zehlet 2500. mann/die unſere *armée* entweder verlohren hat/oder welche zum fechten untüchtig gemachet worden/wiewohl man es noch nicht genau wiſſen kan. Meines bruders 2. regimenter haben viel gelitten/ und viele *officiers* verlohren/ worvon ich mit eheſter gelegenheit eine liſte an Eu. Hochmögenden überſenden will. Viele feindliche *Generale* ſeynd gefangen worden/und unter andern der *Marchal* von *MARSIN*, welcher bald an ſeiner wunde ſterben wird/ſo ferne es nicht albereit geſchehen iſt. Der Hertzog von *ORLEANS* hat 2. wunden bekommen/und kan man ſagen daß GOtt die waffen des Käyſers und ſeiner *Alliir*ten geſegnet/indem Er uns einen nicht minder ruhmwürdigen/als vollkommenen ſieg verliehen hat. Dieſes iſts alles/was ich Eu. Hochmögenden in der eyl berichten kan. Der Herr Graf von Harrach/ Käyſerl. Feld-*Marchal*/ verreiſet dieſen augenblick nach Wien mit dieſer guten zeitung/ und ich bin genöthiget/mich dieſer gelegenheit zu bedienen/indem ich keine andere habe. Ich bin mit vielem *reſpect*

Eu. Hochmögenden

Turin den 8. *Septembr*. 1706.

Dienſtwilligſter/ und gehorſamſter Diener

JOHANN WILHELM, Hertzog zu Sachßen.

Sie antworteten Ihm in dieſem.

Durchlauchtigſter Fürſt.

NAchdem Wir durch die zeitungen aus Franckreich die aufhebung der belagerung der ſtadt *Turin* verſtanden/ ſo haben Wir durch Eu. Hochfürſtl. Durchl. ſchreiben vom 8. dieſes monaths von dem ruhm-vollen ſiege/welcher gegen den feind vor *Turin* erhalten worden/und von der aufhebung dieſer belagerung die genaue gewißheit erfahren. Dieſer fortgang hat Uns eine ungewöhnliche freude verurſachet/und haben Wir nicht ermangeln wollen/Eu. Hochfürſtl. Durchl. wegen desjenigen theiles / welchen Sie durch Dero guten aufführung und tapfferkeit daran haben/

ben/glück zu wünſchen. Und was Uns auch höchſt angenehm geweſen/iſt dieſes/daß Wir erfahren/was maſſen die regimenter von Sachſen-Gotha/welche in Engelands und dieſes Staats dienſten ſeynd/bey dieſer berühmten gelegenheit/ſo viel tapfferkeit und muth erwieſen haben/welches ſie denn zu ewigen zeiten/mit einem überaus groſſen ruhm zieren wird; Wir werden dieſerwegen allemahl viel erkenntlichkeit behalten/und alle gebührende ſorgfalt anwenden/damit ſie wiederum in vorigen ſtand geſetzet werden mögen/ und indem Wir Eu. Hochfürſtl. Durchl. Unſerer hochachtung und gunſtgewogenheit verſichern/ſo wollen Wir gegenwärtiges beſchlieſſen ꝛc.ꝛc.

Ihr. Käyſerl. Maj. aber bezeigeten Ihre gnade gegen dieſen edlen helden/ ſeines herrlichen wohlverhaltens halber/in gegenwärtigen.

Hochgebohrner Lieber Oheim und Fürſt.

DAß Eu. Liebd. nicht allein den vorgeweſenen ſchweren zug nacher *Piemont* mit denen Sachſen-Gothiſchen/ Dero *commando* untergebenen völckern/in guter *ordre* und ordnung vollbracht/ſondern auch bey angreiff-beſteig-und überwältigung des verſchantzten feindlichen lagers vor *Turin*, um ſelbigen platz von der äuſſerſten noth und verluſt zu retten/eine ſo tapffere/ als vernünfftige und ſtandhaffte anführung ermeldter *trouppen*, mithin Dero *valor* mit groſſer *diſtinction* erwieſen haben/ iſt Mir durch die eingeſchickten berichte/ſo erfreulich zu vernehmen geweſen/ als andurch Meiner und der *Alliirt*en waffen *glorie*, der gemeinen ſachen wohlfarth/frommen und nutzen ungemein befördert wird; Dahero Ich denn auch Eu. Liebd. Mein darum geſchöpfftes abſonderliches vergnügen hiermit gnädigſt und dancknehmig bezeugen/ mithin Eu. Liebd. Meiner Käyſerl. gewogenheit gnädigſt verſichern/ zugleich aber mitgeben wollen/daß Eu. Liebd. auch die untergebene höhere ſtabs- und andere *officiers* Meiner Käyſerl. gnade auf alle vorfallenheiten vertröſten mögen; Worbey Ich der gäntzlichen zuverſicht lebe/daß Eu. Liebden bey denen ſich noch weiters äuſſernden *operation*en/ ebenfalls Dero unermüdeten/

ruhmwürdigen und tapffermüthigen eyfer/ zu glorwürdiger fortſetzung des von dem Allmögenden Gott ſo glücklich verliehenen waffen-ſeegens / unausſetzlich beytragen werden / und verbleibe Eu. Liebden mit Käyſerl. gnaden/ und allem guten wohl beygethan. Geben in Meiner ſtadt Wien / den 28. *Septembr.* 1706.

Eu. Liebd.

gutwilliger Vetter
JOSEPHUS.

Dieſe troupen, die unter dem nahmen der Sachſen-Gothiſchen hülffs-völcker ihren nahmen denen Frantzöſiſchen jahr-büchern ſo blutig einverleibet/ſeynd zwar eigentlich keine Sachſen; alleine es hat ſie doch ein ſolcher Printz geſendet/ und auch einer angeführet/der aus dem weltberühmten/uhralten Sächſiſchen hauſe abſtammet / und deſſen vorfahrē den Chur-Hut zu tragen würdig geweſen. Zudem ſeynd die Thüringer/daraus dieſe regimenter eigentlich beſtehen/ein ſolches volck/ deſſen nahmen in den alten zeiten in dem gröſten anſehen geblühet/und vor derer Könige ihrem ſcepter ſich vordem ein groß theil Teutſchlands biegen muſte. o) Was aber vor unglaubliche beute die Hohen Alliirten in dem feindlichen lager bekommen / und wie herrliche ſieges-roſen ihnen auff denen/ob wohl mit lauter blut bedeckten Turiniſchen feldern gewachſen/beſaget beygehendes verzeichnüß/ welches zwar wegen anzahl der gefangenē officiers von dem Käyſerl. diario etwas abgehet; alleine es dienet zu wiſſen/ daß dieſes erſt nach jenen verfertiget worden/ da deren in dem nachſetzen noch mehr bekommen worden. Gefan-

o) *Sagitt. Antiq. Reg. Thuring. Winckelm.* vom uhrſp. der *Thür.*

Gefangene.

Der Herr *Marchal* von *MARSIN*, der kurtz darauff an ſeinen wunden geſtorben.

Die Herren *de Murcé, de Villiers, de Senneterre*, ſo Feld-*Marchalle*.

Der *Marqvis de Bonneval*, den ſein bruder gefangen bekommen. 8. Obriſten. 12. Obriſt-*Lieutenants*. 6. *Majors*. 98. *Capitains*. 111. *Lieutenants*. 34. *Cornets* und Fähndriche. 30. *Ingenieurs* und *Commiſſarien*. 6341. gemeine ſoldaten/die in denen bergen/zu *Quiers*, und auf der ſeite von *Suſa* gefangen genommen werden. 1300. die man zu *Chivas* zu kriegs-gefangenen gemacht. 4706. die auf der wahlſtadt blieben/in allen alſo 12670. todt und gefangen. Hierüber 255. groß und kleine ſtücke. 108. mörſer. 7800. bomben. 3200. groſſe granaden. 7500. hand-granaden. 48000. canonen-kugeln. 4000. kiſten mit *musqveten*-kugeln. 86000. pf. pulver/ohne was an dergleichen *munition* die feinde in die lufft geſprenget. Ferner alle zelten/alles geld zu bezahlung der *trouppen*. 5000. pferde/maulthiere und ochſen. 27. mit *munition* beladene *barquen*. 4. Königl. *portraits*, die höher als auf 4000. piſtohlen geſchätzet worden. So hat man auch den *Mr. Carreſt*, *General*-kriegs-*Commiſſarium*, nebenſt allen ſeinen beladenen maulthieren gefangen bekommen/ die wenigſtens auf 3. *millionen* aufgehabt.

Die anzahl aber der todten und bleſſirten/durch welche die Hohen Alliirten einen ſo unvergleichlichen vortheil erworben/belieff ſich nicht höher/ als wie beykommendes beſaget.

Käyſerl. ſeiten ſeynd in der *action* vor *Turin* todt blieben/und *bleſſiret* worden in allen 3247. *officiers* und gemeine/ 284. pferde todt/und 151. *bleſſiret*. Hingegen wird der feindliche verluſt an todten/ *bleſſirten*/ gefangenen und *deſertirten* 33000. mann angegeben.

Das war demnach das ende und der ausgang einer belagerung/die Franckreich viele millionen ge-

koſtet

koſtet/und eine gantze armée zu ſchanden gemacht hatte/von der Ludwig der XIV. auf keine weiſe abzubringen ſtunde/ ob gleich einige ſeiner miniſtres ſolche noch ſo ſehr widerriethen. An ſelbiger hienge das wehe/und wohl von gantz Italien/ und der Käyſerl. angelegenheiten. Dann wann ſie vor Franckreich wohl ausgeſchlagen wäre/ wie es ſich der Hertzog von Feuillade auch nicht anders einbildete/vornehmlich/als er Ihr. Hoheit/die wenig wochen vor dem entſatz 200. väßgen pulver auf dem ſtrohme hinein brachten/dergleichen weiter zu thun/alle gelegenheit abgeſchnitten hatte/ und derhalben ſeinem Könige die eroberung gantz gewiß verſprache/ſo würde es um die Spaniſche ſachen/ auf ſeiten Oeſterreichs/ ein überaus ſchlecht ausſehen gewonnen/und Ihr. Hoheit von Savoyen Ihres landes Sich immer auf eine zeitlang verziehen haben. Zwar vor Bayern und Cöln hätte nichts gewünſchters/als die eroberung Turin ſeyn können; Denn wenn der Hertzog von Savoyen ſeine länder hätte wieder haben wollen/ſo würden ſie in die ihrigen ebenfalls wieder eingeſetzt zu ſeyn verlanget haben. Alleine nunmehro hatten die ſieghafften Teutſchen ſchwerdter hierzu alle hoffnung völlig zerſchnitten. Es war aber mit dem entſatze gewiß hohe zeit/ ſintemahl das pulver biß etwan auff 1000. pf. zuſammen gegangen/und die guarniſon ebenfalls ziemlich abgenommen hatte/ welches auch unmöglich anders ſeyn kunte/ indem in allen hiſtorien/ ſo lange das pulver bekannt und erfunden/keine belagerung zu finden ſeyn wird/ da man grauſamer geſtürmet/breche geſchoſſen/ minen

geſprenget/und feuer eingeworffen / hingegen ſich wiederum hefftiger gewehret/ entſetzlichere ausfälle gethan/und von den angegriffenen werckern hinaus gefeuret hätte/ als eben in dieſer. Die Niederländiſchen geſchichte machen von ihrem Oſtende ein vieles weſen p): Doch jenes daurete über 3. volle jahr; Hier aber hat man kaum ſo viel monathe zugebracht / und gewiß einander mehr pulver und kugeln unter die augen geblaſen / als dorten. Sonſten will man verſichern / daß bey dem todten Marchal von Marsin eine ordre gefunden worden/ die erſt nach eroberung eröffnet werden ſollen/und dieſes in ſich gehabt.

„ 1. Solle man dieſen ort plündern; 2. Die „beveſtigungs-wercke niedererreiſſen / und 3. „Piemont und Savoyen durch die contribution er„ſchöpffen.

Es ſcheinet zwar ſolches nicht wenig grauſam zu ſeyn/ und dörffte vielleicht mancher zweiffeln / ob Ludwig XIV., weil er der allerchriſtlichſte König hieße/einen ſothanen unchriſtlichen befehl habe ergehen laſſen; Alleine wenn man bedencket die hefftige rache/die an dem Hertzoge von Savoyen auszuüben er ſich vorgeſetzet gehabt / und wie zu deren erlangung alle vernünfftige betrachtungen auf die ſeite geſetzet werden müſſen/ ſo wird der eingebildete zweiffel ſich balde verliehren/ zumahl der titul des allerchriſtlichſten ohnedem nichts mehr / als eine päbſtiſche flatterie iſt/ die nicht die that ſelber ſondern einen bloßen beynahmen bemercket. Von dieſer herrlichen ſchlacht aber redeten die Frantzoſen folgender geſtalt: Als

p) *Meterr.* Niederl. Geſ. *ad an.* 1601. *ſeqq.*

ALs der Hertzog von *Savoyen*, und der Printz *EUGENIUS* den 7. *Sept.* über den *Po*- und *Doire*-fluß geſetzet hatten/ näherten ſie ſich/ um die *retrenchemente*, welche man zwiſchen ietztgedachter *Doire* und dem fluß *Stura* gemachet/ anzugreiffen. Dieſe wercke wurden durch den Hertzog von *ORLEANS* faſt 2. ſtunden lang beſchützet/ welcher überall die trouppen ſo wohl durch ſeine gegenwart/ als auch durch ſein exempel anfriſchete. Sie waren weit geringer als die feindlichen/ weil man auf den höhen der *capuciner*, und vielen andern poſten/ viel fuß-volck gelaſſen hatte. Zwey wunden/ welche der Hertzog von *ORLEANS* bekam/ nöthigten ihn/ ſich zu *retiri*ren/ und ſich verbinden zu laſſen. Die feinde/ die ſich dieſer gelegenheit zu nutzen machen wolten/ trangen in die *retrenchementer* ein/ und warffen einige mannſchafft in *Turin*. Ein theil der *armée marchi*rete in die gegend von *Pignerol*, unterm *commando* des *Marqvis* von *St. FREMONT*, welcher die *arrier-garde* machte. Der andere theil/ der ſich auf den höhen der *capuciner*, und jenſeit des *Po*, unterm *commando* des Grafen *ALBERGOTTI*, und des Herrn von *ARENNES* befand/ iſt zu dem Hertzog von *ORLEANS* unterhalb *Pignerol* geſtoſſen. In dieſer *action* ſeynd viele *officiers* getödtet oder verwundet worden/ unter andern der *Marchal* von *MARSIN*, welcher/ nachdem er einige gefährliche wunden empfangen/ in den händen der feinde blieb/ und glaubet man/ er ſey an ſelbigen geſtorben. Man weiß den verluſt noch nicht eigentlich/ ausgenommen/ daß der feindliche viel gröſſer geweſen/ als der unſrige.

Wann der verfertiger dieſer relation durch ſolche die todtgeſchlagenen Frantzoſen wieder hätte lebendig machen können/ würde ihm ſein König ſonder zweiffel vielen danck geſaget haben; Allein da die auffs haupt geſchwächte armée dadurch nicht wieder in vorigen ſtand gebracht werden kunte/ ſo dienten dergleichen erdichtete erzehlungen weiter zu nichts/ als dem volcke die gelittene erſchreckliche

einbuſ-

einbuſſe nicht recht bekannt zu machen/ und ihme die wahre bewandnüß der ſachen zu entziehen. Daß der Hertzog von ORLEANS ein guter ſoldat/ und vielleicht der beſte General ſey/ den Franckreich annoch auffzuweiſen habe/ begehret man nicht zu widerſprechen; Es gieng ſein ſentiment auch dahin/ daß man die Teutſchen nicht im lager/ ſondern im freyen felde erwarten ſolte/ welches/ wann es von dem MARSIN wäre angenommen worden/ dieſen vielleicht den ſieg noch ſauer dörffte gemachet haben/ derohalben/ als gedachter MARSIN, ihme eine ordre vorzeigete/ darinnen er/ der Hertzog abſolute an dieſen gewieſen war/ ereyferte er ſich anfangs ſo darüber/ daß er gleich befahl/ ſeine poſt- „chaiſe zur abreiſe zurecht zu machen q)/ weil er „nur eine bloße nulle bey der armée bedeuten ſolte/ wiewohl er ſich nachmahls eines andern beſanne/ und im lager blieb. Daß aber der concipient ihme ſolche wunder zuſchreibt/ und meynet/ wenn er nicht wäre bleſſiret worden/ ſo würden die Teutſchen das retrenchement auch nicht erobert haben/ darinnen hat er eine Frantzöſiſche ſchmeicheley begangen/ und von dem rechten wege der warheit abgegleitet. Annebenſt ſoll von dieſer merckwürdigen action ein gewiß prognoſticon nicht übergangen werden/ welches ein vornehmer aſtrologus unterm 10. Julii an den Herrn von MELLERADE, Savoyiſchen Envoyé in der Schweitz überſendet/ und dieſes innhalts iſt.

Mon-

q) *Merc. Hiſt. T.* 41.

Monſieur,

Ich habe vernommen/daß der Hertzog von *ORLEANS* mit nåchſten die ſtelle des Herrn Hertzogs von *VENDOME* begleiten ſolle Dieſes giebt mir ein ſonderbahres vergnůgen/indem ich weiß/daß der *Mars* bey der geburt dieſes jungen Printzens in einer unglůckli- en ſtellung ſich befunden; Und gleichwie der Kőnig den 5. *Sept.* eine ſonderbahre *revolution* zu gewarten/indem der *Mars*, als ſein haupt *planete*, mit dem *Saturno* in dem zwőlfften hauſe eine unglůckliche *conjunction* machet/auch der Hertzog von *ANJOU*, der bey ſeiner geburth eben dergleich *aſcendenten* und himmels-ſtellung gehabt/mit nåchſten ein groſſes unglůck befahren muß; Hiernåchſt der *Mars*, nebenſt dem *Saturno* in dem eilfften hauſe bey dem ſieben-geſtirne rückgångig wird; So giebt mir dieſes zu einem unfehlbaren ſchluſſe die anleitung/daß aller dieſer Printzen ihre hoffnung vergebens ſey/und ihre feinde über ſie die oberhand behalten werden/einfolglich Jhr. Durchl./der Printz *EUGENIUS* von *Savoyen*, einen groſſen ſieg über gedachten Hertzog von *ORLEANS* zu hoffen habe. Eben dieſe widrige ſtellung der planeten/wird dem Kőnige nichts als lauter ſchande/dem hauſe *Anjou* aber ſeinen untergang bringen. Jch habe hier nichts bey mir/als des Hertzogs von *ORLEANS* ſeine *nativi*tåt/in welchem der *Jupiter* und *Mars*, als ſeine haupt-planeten in dem zwőlfften hauſe einander entgegen ſtehen/und durch die zwiſchen einfallenden ſonnenſtrahlen eine unangenehme *oppoſition* machen. Dieſer unglůckliche gegenſtand trohet dieſem Printzen ein hartes unglůck/ja vermittelſt des krieges/gar eine gefangenſchafft. Jch habe die eigentliche verånderungen dieſer planeten nicht zur hand: Alleine ſo ferne welche *ephemerides*, nebenſt denen *tabellen* von der erſten bewegung da wåren/ſo wolte ich ihnen die zeit aller dieſer unglůcklichen zufålle gantz eigentlich beniemen. Doch ich verſichere *Monſieur* auf meine ehre/ſo ferne die *General*en der Hohen *Alliirt*en gelegenheit finden kőnnen/des Kőnigs trouppen zwiſchen den nåchſtkůnfftigen 7. oder 8. *Sept.* zu *attaqvi*ren/daß ſie ſolche vőllig beſiegen werden. Den grund zu dieſen vorgeben habe ich

aus

aus meiner eigenen erfahrung genommen. Des Königs in Franckreich ſein *aſcendent*, befindet ſich zwiſchen den 7. und 8. *Sept.* dem *Mars*, als ſeinem geburts-planeten / faſt gäntzlich gegen über geſtellet. Dieſe haupt-*oppoſition* geſchiehet eben wañ ſein jährlicher *aſcendent* in dem *Æqvatore* in dem abſteigen iſt. Und gleichwie bey dieſer himmels-ſtellung der *Mars* durch den *Saturnum incommodi*ret wird / ſo behaupte ich ungeſcheuet / es könne unmöglich anders ſeyn / als daß der König / wann er binnen gedachten 2. tagen angegriffen werden ſolte / ein groſſes unglück zu gewarten habe. Dieſe *obſervationes* habe ich offte zu meinem eigenen vergnügen gemacht / um durch ſolche die feinde dieſer kunſt zu überzeugen / als welche ſelbige ſonder genaue unterſuchung / ſo gleich verdammen. Deſſen / *Monſieur*, was ich euch hier melde / bin ich ſo gewiß verſichert / daß ich mich erbiethe / in dem *Tour* zu *Londen* ſo lange biß es geſchicht / arreſt zu halten: Und im fall der König / wann er binnen gedachten zwey tagen angegriffen wird / nicht gäntzlich ſolte geſchlagen werden / ſo erbiethe ich mich zugleich / mir den kopff auf öffentlichen *chafot* abſchlagen zu laſſen. Ich bitte euch alſo / *Monſieur*, ihr wollet dieſes geheimnüß biß zu ſeiner zeit verſchwiegen halten / ja wenn Ihr es vor gut befindet / niemahlen laſſen an tag kommen. Ich will hiervon nichts weiter gedencken / indem ich von euch etwas neues erwarte. Hier ſende ich euch die beyden *nativitä*ten / des Hertzogs von *ANJOU*, und des Herrn *Le NOBLE*, welcher älterer *General-Procurator* in dem *parlament* zu *Metz*, in Lothringen iſt / und der itzo ſo viel *pasqvinaden* ausgehen läſſet. Ich hatte ſie vergeſſen in dem vorigen paquet zu ſchicken. So ferne iemand von euren leuten / einige kenntnüß von des himmels ſeinen bewegungen hat / ſo werden ſie leichte finden / daß der *Saturnus* und *Jupiter* in beyden figuren die haupt-planeten ſeyn. Und gleichwie dieſer wohl zu thun pfleget / alſo bringet er auch lauter ehre und anſehen zu wege; Da hingegen jener / als ein ſchlimmer planet / ſie deſſen allen gäntzlich beraubet / welches er auch dem gröſten *monarchen* auf der welt zu thun nicht unterlaſſen wird. *Adieu*.

Die Herren gelehrten/ ſo wohl geiſt- als weltlichen ordens ſeynd über der meynung/ r) was von der aſtrologia judiciaria zu halten/ ziemlich uneins. Einige erheben ſie ungemein/und wollen alle begebenheiten daraus urtheilen: Andere hingegen ſtoſſen ſie biß in die tieffe hölle hinunter/ und muß ſie ihnen ein werck ſeyn/dariñen der teuffel ſeine völlige direction habe. Meines unvorgreiflichen bedünckens nach/thun ſie beyde der ſachen zu viel/und ich halte/daß ſie weder ſo ſchlechter dinges zu verwerffen/noch allzuſehr zu loben ſey/ wenigſtens wird vorgehendes ſchreiben ſie ziemlicher maſſen rechtfertigen: Dahero iſt wohl am beſten gethan/ wann man ſie braucht als einen ſtarcken wein/ deſſen vieler genuß allzu ſchädlich fället. Und weil doch niemand zu leugnen begehren wird/ daß große Herren allerdings einen vorzug haben; So iſt keine urſache zu finden/warum die influenz und würckung der geſtirne/bey ſie nicht auch was außerordentliches haben könne/welches ſie eben nicht auch auff ieden bauren haben muß.

Vorher iſt geſaget worden/ daß Ihr. Durchl. der Herr Erb-Printz von Heßen-Caßel ſich der veſtung Goito binnen kurtzer friſt bemächtiget gehabt/ als indeſſen der General Medavi und der General Toralba, den Oglio mit ſchantzen und redouten auff das beſte zu verwahren ſuchten/damit nemlich Ihr. Durchl. nicht in das Mäyländiſche eintringen möchten. Nach dieſem legte gedachter Printz auf gutbefinden des Printzen Eugenii, mit ſei-

r) *Vid. Dn. Budd. de Cult. Ing. 6.13.*
Gisb. Voet. de Prophet.

ſeinem corpo ſich vor Caſtiglione delle Stivere, um dadurch dem feinde eine diverſion zu machen. Doch dieſes vornehmen ſchien dieſem allzugefährlich: Dahero verſammlete der General Medavi ein weit ſtärcker corpo, als der Herr Erb-Printz von Heßen-Caßel commandirte/und gieng damit dieſem entgegen/um den ort zu entſetzen/worüber es zu einen hitzigen gefechte kam/ in welchem die Teutſchen anfänglich zwar alles thaten/ was von rechtſchaffenen ſoldaten erfordert werden kan; iedoch weil der feind/wie gedacht/ nicht nur ſtärcker/ ſondern auch ein corpo de reſerve verſtecket hatte/ ſo unvermuthet auf ſie loß brache/ und ihnen in rücken gehen wolte/ ſo geriethen ſie darüber unverhofft in eine jählinge furcht/mithin in unordnung/ und endlich auf eine ziemliche flucht/ dergeſtalt daß das meiſte von ihrem lager dem feinde in händen bleiben muſte. Bey dieſer unordnung erwieſen Höchſtgedachte Ihr. Durchl. Sich als ein unerſchrockener held. Sie ergriffen ein fähnlein/und bathen die in furcht gerathene Teutſche auf die verbindlichſte art/ daß ſie fuß halten/und wieder an den feind gehen möchten: Alleine die verwirrung und ſchrecken waren unter ihnen zu ſehr eingeriſſen/ daß ſie ſich dermahlen gäntzlich vergaſſen/und nicht erinnerten/ daß ſie diejenigen Teutſchen wären/die bißhero wider ihre feinde ſo treffliche ſiege befochten hätten. Alſo muſten Ihr. Durchl. in Ihr altes lager bey St. Michel, ohnfern Verona, ſich wieder zurücke ziehen/wie Sie denn auch die feſtung Goito ſprengen/ und die beſatzung zu ſich kommen lieſſen. Doch war ihr verluſt nicht ſo groß/als von ſelbigem anfangs ver-

lautete/indem ſichs nachmahls befande/daß ſolcher nicht höher/ als in allen an todten und gefangenen 1500. mann geweſen. Ihr. Durchl. zeigeten dem feinde auch kurtz darauff/ daß dieſe kleine einbuſſe Ihren tapffern muth gantz nicht geſchwächet habe: Und die unter Dero commando ſtehenden trouppen wiſcheten dieſen flecken redlich wieder ab/ worzu ihnen der Frantzoſen blut dienen muſte. Indeſſen/ ob Dero diverſion den verlangten zweck gleich nicht völlig erreichet hatte; ſo würckete ſie doch ſo viel/ daß der General Medavi ſich nicht mit dem Hertzoge von Orleans conjungiren kunte. Die Frantzoſen aber machten von dieſer/ nicht viel zu bedeuten habenden vorfallenheit ſo viel weſens/ als ob ſelbige die wichtigſte von der welt wäre/ und ihre ſchlimmen ſachen vollkommen wieder gut mache/ von der trifftigen Turiniſchen niederlage hingegen/ſchwatzten ſie/als von einer kleinigkeit/die leichte vergeſſen werden konte. Doch der erfolg wieſe bald/was würckung ſelbige gehabt. Denn nachdem alſo das faſt in letzten zügen liegende Turin glücklich entſetzet/und der feind gäntzlich geſchlagen worden/ſo hielten Ihr Königl. Hoheit/unter begleitung des Printzen Eugenii, und einer zahlreichen menge Teutſchen und Piemonteſiſcher officiers, noch ſelbigen abend/als am 7. Septembr. in ſolche Ihren triumphirlichen einzug/da dann Sr. Königl. Hoheit Sich nebſt denſelben/alſobald in die domkirche begaben/ darinnen man das Te Deum laudamus anſtimmete. So dann erhuben Sie Sich in Dero pallaſt/ und beorderten den Grafen von Verue nach Genua, um der Hertzogin von allen behöri-

hörige nachricht zu geben. Selben abend lieſſen die feinde/ die aus der ſchlacht entkommen waren/ ihr großes magazin in die lufft ſpringen/ welches einen entſetzlichen knall that; jedoch blieben ohngefehr 8000. bomben unbeſchädiget / deren ſich die Käyſerlichen nachmahls bemächtigten. Die folgende nacht überfielen die bauren/ ſo das gewehr ergriffen hatten/ diejenigen trouppen, welche annoch auf den höhen/ nicht weit vom Capuciner-berge ſtunden/ dergeſtalt/ daß ſie viele derſelben tödteten / und eine ziemliche anzahl gefangen nahmen/ welche ſich/ nebſt den andern / die man zuvor bekommen/ über 7000. mann belieffen.

Gleich wie nun ein großer baum/ wenn er fället/ viele andere mit ſich zu nehmen pfleget ; alſo geſchahe es hier auch. Die ſtadt Mäyland war nicht ſo gleich in Käyſerlichen / als ihres rechtmäßigen Herrn hände / als unverzüglich Vercelli, Novera, Mortara, Trino, Ivrea, das fort Bard, ſamt noch andern nachfolgeten. Kaum aber daß der alte Hertzog von Vaudemont die wunderwürdigen Käyſerlichen progreſſen vernommen/ ſo urtheilete er gleich/ es würde der letzte augenblick ſeiner bißherigen ſtadthalterſchafft nunmehro vor der thür ſeyn; derohalben packte er in eyl das beſte zuſammen / und gieng mit ſeiner Gemahlin auff der poſt nach Pavy fort / der ſtadt Mäyland ihrer willkühr hinterlaſſend/ ſich mit denen Käyſerlichen ſo gut zu ſetzen als ſie könte. Kurtz nach ſeiner abreiſe / kam der General Medavi auch an / der ſich aber alſobald wieder fortmachte. Hierauff kamen ſie zuſammen wieder nach Mäyland/ von dar der alte Hertzog

ßog von Vaudemont an den König in Franckreich „ſchriebe: daß er gantz kein mittel zu erhaltung des „Mäyländiſchē Staats vor augen ſehe/doch habe „er ein corpo von 6000. mann an dem Ticino zu„ſam̃en gebracht/um/wo möglich/die ſtadt Pavy zu „retten/ Als dann reiſeten ſie in groſſer eyl wieder fort. Auf der andern ſeite hatte der Hertzog von Orleans zwar auch 22. bataillonen/und 48. esqvadronen/von ſeiner zerriſſenen armée gegen das Mäyländiſche abgeſchicket; alleine weil ſie in dem elendenſten zuſtand von der welt/ ſo kunten ſie keine ſonderliche Dienſte thun. Zudem fanden ſie in dem thal Aoſta alle wege ſo wohl beſetzet/daß ihnen durchzukommen unmöglich; Derohalben kehreten ſie wieder um/wo ſie waren herkommen/ und der Baron von St. Remy,der ſich gemeldten thals bemächtiget hatte/ verwahrete alle päße ferner dermaſſen/daß die Frantzoſen die begierde nach dem Mayländiſchen ſich völlig muſten vergehen laſſen.

Nachdem nun die Käyſerl. waffen ein groß theil von dem Hertzogthum Mäyland unter ihre bottmäſſigkeit gebracht; So lieſſen Sie an alle ſtädte/ und örter befehl ergeben/daß die land-militz,die ſie hatten anwerben müſſen/ ſie wieder nach hauß erlaſſen/auch ferner hin keinen andern befehlen gehorſamen ſolten/als die in Jhr. Käyſerl. Maj. nahmen Jhr. Durchl. der Printz Eugenius ertheilen würde. Den 25. Sept. ward der Graf von Daun/ General von der artillerie,mit einem corpo zur belagerung Pavy voraus geſendet/und dieſen tag der anfang zur bloqvade des Caſtels zu Mäyland gemacht.

macht. An ſelben lieff bey der Käyſerl. armée kundſchafft ein / daß ſich die ſtadt Lodi ohne ſchwerdt-ſtreich/ an den Obriſt-Lieutenant von St. Amour ergeben habe. Und indem die guarniſon auf dem ſchloße/die aus Spaniern und Schweitzern beſtanden/ ebenfalls capituliren wollen/wäre nachricht eingelanget/wie daß der feind ſich mit einer parthey ſehen laſſe/worauff man ſo gleich gegen ſolche angerücket / und ſie geſchlagen. Die ſtadt Como hätte ſich gleichfalls ſonder ſchwürigkeit ergeben. Nach vernommenen verluſt von Lodi habe ſich der feind in großer beſtürtzung wieder über die Adda gezogen. Die ſtadt Pavy war von dem General Daun zwar auffgefordert worden / doch es ließ ſelbige durch einige deputirte ſich entſchuldigen/ daß weil eine Frantzöſiſche guarniſon darinnen läge/ſolches in ihrer macht nicht ſtünde. Der feind zoge ſich indeſſen immer weiter von der Adda weg/ und nach Cremona zu/ welchem der General Felß mit einem corpo folgete. Die ſtädte und veſtungen Caſſano, Caſtel Terzo und Lecco unterwarffen ſich auff annäherung der Teutſchen/ ſo gleich ohne dem geringſten widerſtand/Caſtel Leone hatten die feinde verlaſſen / worinnen die Käyſerlichen noch eine ziemliche anzahl von pulver und bley antraffen. Den 28. waren die trenchéen vor Pavy eröffnet/ und die guarniſon ſtellete ſich erſtlich an / als ob ſie denen Käyſerl. die eroberung ziemlich ſchwer machen wolte; doch es war ihr ernſt nicht/und ſie capitulirten wenig tage darauff/dergeſtalt/daß ſie mit allen ehren-bezeugungen ausziehen/ und die Frantzoſen nach Suſa, die Spanier hingegen nach Valen-

zien gebracht werden ſolten. Die gewinnung dieſes orts war um ſo viel nöthiger/ weil er/ ſeines vortrefflichen lagers halber/ein ſchlüßel zum Mäyländiſchen auf ſelbige ſeite Italiens iſt/ und der ſeiner/ von denen Frantzoſen in guten ſtand geſetzten fortification wegen/viel volck und zeit würde gekoſtet haben. Hierauff zogen Jhr. Durchl. der Printz Eugenius verſchiedene kleine detachements wieder an ſich/ und machten zur belagerung Pizzighitone alle anſtalt. Eine huſaren-parthey von 16. mann/ hatte das glück/ die gantze guarniſon aus Soncino, in 100. mann ſtarck zu kriegs-gefangenen zu machen. Jn Pavy fande man 4000. ſäcke mehl/ ſamt einer ſehr ſchönen artillerie, und großen menge munition. Den 5. hatten 600. mann gegen Ghera d' Ada de Pizzighitone poſto gefaſſet/ welches dermaſſen glücklich von ſtatten gieng/ daß ſie von Pizzighitone in die contreſcarpe, in den bedeckten weg/ ja gar durch den graben in das cron-werck ſonder verluſt durchdrungen/und den feind nöthigten/ſich in ſeine innern wercke dieſſeits der Adda, zu begeben. Als Jhr. Hoheit/ der Hertzog von Savoyen ſelben tags dieſen poſten recognoſcireten/wurden Sie mit einer muſqueten kugel an den einen arm geſtreiffet/ welches Jhnen einige zerſchmetterung verurſachte. Der Marquis de Luſinge ward ebenfalls hart an Jhr. Hoheit bleſſiret. Die guarniſon auff dem alten ſchloſſe zu Verua hatte ſich aus 55. mann beſtehend/auch zu kriegs-gefangenen ergeben/ wodurch der Po biß Caſal wieder offen. Der Hertzog von Feuillade machte zwar mine, als ob er ſich zur ſee wieder in Italien wenden wolte/weil die land-paſſa-

ge ihm zu gefährlich ſchien/ doch es unterbliebe ebenfalls. Den 6. wurden durch 900. muſquetiers und 200. granadiers die innern wercke von Ghiera d'Ada angegriffen/ welches auch/ des feindlichen großen feuers ungeachtet/ ſo wohl ablieffe/ daß man die dieſſeitige ſtadt faſt ſonder verluſt eines mannes/ eroberte/ ob gleich der ort ſehr wohl befeſtiget/ und mit einem guten waſſer-graben verſehen war. Indeſſen hatte die ſtadt Serravalle ſich auch ergeben/ der Herr General zum Jungen aber das fort Arona zu capituliren genöthiget. Die guarniſon ward nach Valenzien gebracht/ der Gouverneur, Mr. Figaroa aber/ ſo lange angehalten/ biß er alle von den herum liegenden dörffern zu viel erpreſte contributiones, wieder gut gethan. Gleiches glücke hatte er auch vor dem ſchloße Domo d'Iſola, welches noch die eintzige paſſage war/ durch welche die Frantzoſen aus Savoyen durch die thäler/ wieder in das Mäyländiſche hätten kommen können. Das fort Fuentes, ein höchſt conſiderabler poſten gegen die Schweitz zu/ capitulirte am 15. Octobr. und ward die guarniſon zu kriegs-gefangenen gemacht. Nun ſuchten zwar die Frantzoſen alle möglichkeit anzuwenden/ wiederum in die ebene von Piemont einzutringen/ weshalben auch der alte General-Lieutenant, der Graf von Bezons, der vor dieſem in Italien auch commandiret hatte/ und den der König in Franckreich aus Normandie dahin ſendete/ alle nöthige anſtalten machte. Die armée war wieder mit munition, artillerie und andern verſehen. So errichteten ſie auch zu Suſa und Perouſa große magazins, wie deñ eine ungemeine zufuhre geſchahe:

Doch Ihr. Durchl. der Printz Eugenius thaten dargegen ſolche gute vorſorge/ daß der feind mit allen ſeinen unternehmungen nicht das geringſte zu richten vermochte. Die in Italien ſich noch befindende/ und von Franckreich gantz abgeſchnittene Frantzöſiſche Generalité hingegen/ hatte ſich mit ihren trouppen in das Mantuaniſche gezogen/ allwo der Hertzog dieſes nahmens/ an ſeinen gewöhnlichen luſtigkeiten nichts abgehen ließ/ damit er nemlich deſto beſſer Sardanapaliſiren könte/ wenn anders die erzehlungen von dieſem Könige wahr/ von denen die alten geſchicht-ſchreiber s) ſo einen hauffen weſens machen/ und die manchen armen redner/ auf geiſt- und weltlichen cathedern aus noth helffen müſſen/ wenn ſonſten der bleywurff ſeines verſtandes zu kurtz/ ſelbigen in etwas tüchtiges einzuſencken. Denn die gantze ſache kommt mehr einem/ in der Griechen gehirne ausgebrüteten roman, als einer wahren hiſtorie gleich/ weil nicht wohl zu begreiffen/ wie ein printz/ der ſeine rebellen vorher verſchiedene mahl tapffer beſieget/ hernach auf ſolche thörichte extremitäten habe fallen können. Um aber wieder auff den glücklichen fortgang der Käyſerl. waffen in Italien zu kommen/ ſo hatte das ſchloß zu Aſti ſich gleichfalls an ſelbe ergeben müſſen/ und ward die guarniſon, an 100. gemeinen/ 1. Obriſten/ und 40. andere officiers ſtarck/ zu kriegsgefangenen gemacht. Man fande darinnen 17. canonen, und war er ein guter paß zu dem Montferratiſchen. Der Gouverneur zu Aorla ſpielete denen Frantzoſen einen ziemlichen poſſen/ indem er die aus Schwei-

s) *Vid. Obſ. Hal. T. 4.*

Schweitzern beſtehende guarniſon nach Vinca ſendete / untern ſchein / dieſen poſten zu verſtärcken / nachmahls aber vor das hauß Oeſtereich ſich erklärete / dergleichen andere Käyſerliche lehen auch thaten. Die einwohner um Graffagnana herum / hatten wider die Frantzoſen die waffen ergriffen / und die beſatzung in dieſem ſchloſſe bloquiret.

So ſehr aber das Mäyländiſche unter dem Frantzöſiſchen joche vorher geſchmachtet hatte / deſto vergnügter war es itzo / nachdem es von ſelbigem erlöſet. Ihr. Durchl. der Printz Eugenius, der von Ihr. Käyſer. Maj. zum General-Stadthalter über ſolches ernennet worden / lieſſen verſchiedene verordnungen ergehen / durch welche das land wiederum in beſſern zuſtand gebracht werden ſolte. So warden auch patente zu werbung etlicher neuen regimenter ausgegeben. Indeſſen betrohete der Commendant in der Citadelle zu Mäyland die ſtadt mit glüenden kugeln zu beſchieſſen / ſo ferne ihm ſelbige nicht proviant hinein lieſſen würde / wie er denn ſonſten auch mit andern feindſeeligkeiten beſtändig fortfuhre. Sonſten waren der Mylord Peterborough, und Monſ. Chetwin bey Ihr. Hoheit dem Hertzoge von Savoyen geweſen / von der der erſte wieder nach Spanien / über Genua zurücke gienge. In dem Mäyländiſchen aber ſchluge man noch ein patent an / vermöge deſſen alle diejenigen / die die feindliche dienſte zu verlaſſen geſonnen / binnen 14. tagen vor dem Grafen von Bonezano ſich einſtellen / und entweder unter Ihr. Käyſerl. Maj. wieder dienſte nehmen / oder / wenn ſie aus dem lande zu gehen geſonnen / paſſeport erhalten / falls ſie aber in

ſelbigen bleiben/die nöthige erlaubniß darzu bekommen ſolten. Zwiſchen der ſtadt und citadelle von Mäyland/ward biß auff den 1. Febr. 1707. ein ſtillſtand getroffen / und muſte die erſtere dem Commendanten von jener 2000. piſtohlen an ſilber/ oder ſo viel proviant dafür verſchaffen. So ſolte auch/wenn das ſchloß von der land-ſeite angegriffen würden/von dieſem aus jene nicht gefeuert werden. Den 19. Decembr. begienge die guarniſon in ſelbigem den geburts-tag ihres Hertzogs von Anjou, da ſie nebenſt ihren officieren/ ſich in ſchöner mundirung auf den wällen in parade ſehen lieſſen/auch eine 3.fache ſalve gaben/gegen die ſtadt zwar blind/ gegen die feld-attaqve aber ſcharff geladẽ. Hiernächſt warden vieler vornehmen Herren ihre/ in dem Mayländiſchen habende güter eingezogen / weil ſelbige die ſeite des Hertzogs von Anjou nicht verlaſſen wolten. Das ſchloß zu Tortona,welches ſeine meiſte befeſtigung der gütigen natür zu dancken/ ward am 29. Nov. mit ſturm erobert/und der Gouverneur, Don Ramirez, D. Antonio Capra,ſamt der gantzen guarniſon,weil ſie es zu ſolchen extremitäten kommen laſſen/ niedergemacht/ einen eintzigen Teutſchen deſerteur ausgenommen/ der deswegen übrig blieb/weil er kranck war. Ehe dieſe glückliche eroberung erfolgete/hatten die Käyſerl. einen verkleideten Frantzöſiſchen officier aufgefangen/der ſich ins ſchloß practiciren wollen/welchen ſie im angeſicht der guarniſon ſo gleich aufknüpfeten. In dem ſchloße fande ſich ein groſſer ſchatz von hinein geflüchteten gütern / und war durch deſſen gewinnung der freye weg von Mäy-

land biß nach Genua eröffnet. Vor dem ſchloße zu Caſal, deſſen ſtadt vorher bey des Hertzogs von Savoyen ankunft ſogleich ſich ergeben hatte/ warde am 23. Novembr. die trenchéen eröffnet/ die belagerung auch ſo glücklich geführet/ daß ſich ſolches den 12. tag drauff/ als den 6. Decembr. ebenfalls ergeben muſte/ und muſte die guarniſon in 1124. mann/ 65. officieren/ 1. General, 2. Obriſten/ 2. Obriſt-Lieutenants, und 2. Majors beſtehend/ als kriegs-gefangene verbleiben. In ſelbigem bekame man 70. canonen, 70000. pf. pulver/ 28000. granaden, ſamt noch anderer kriegs- und mund-proviſion mehr. Hierauf muſten die inwohner Ihr. Hoheit den eyd der treue ablegen. Währenden deſſen hatten Ihr. Durchl./ der Printz Eugenius, Sich auch der ſtadt und veſtung Alexandria, nach einer nur wenig tage getauerten belagerung bemächtiget/ als vorhero das pulver-magazin mit einem entſetzlichen knall in die Lufft geflogen war/ und eine groſſe öffnung in die mauren gemachet hatte. 2. Frantzöſiſche bataillons von der beſatzung durfften frey abziehen/ die übrigen aber an Spaniern und Italiänern/ muſten zu kriegs-gefangenen verbleiben. Die ſtadt Bardolano am Oglio, die die Frantzoſen zu einer real-veſtung zu machen vorigen jahrs angefangen hatten/ und damit ſchon zimlich weit gekommen waren/ verlieſen ſie ebenfalls: Und am 27. Octobr. gieng endlich die verdrießliche belagerung vor Pizzighitone zum ende/ nachdem am 23. vorher die contreſcarpe war gewonnen/ und der Commendant verſichert worden/ daß Alexandria ſich ergeben habe. Die Spanier/ Schweitzer und Itali-

taliäner von der beſatzung muſten Käyſerl. dienſte annehmen/die Frantzoſen hingegen wurden nach Cremona gebracht. Das Caſtel zu Laula unterwarffe ſich nicht weniger dem Käyſerl. gehorſam/ wodurch das gantze Luneggianiſche in contribution geſetzet werden kunte. Dergleichen thate auch der Commendant zu Lavenza, und ergabe ſich mit ſeinen 200. mann auf diſcretion. Im Modeneſiſchen hatte der General Wetzel/die ſtadt Modena am 19. Octobr. mit dem degen in der fauſt gewonnen/und was ſich nicht auf das ſchloß retiriret/niedermachen laſſen. Ehe dieſes geſchahe/bekamen die Käyſerl. 3. kiſten mit gelde / welche die Frantzoſen in das ſchloß hatten practiciren wollen. Da nun der feldzug vor die Käyſerl. waffen in dieſem jahr ſo glücklich geſchloſſen ward/ſo ließe der Printz Eugenius die winter-qvartiere vor die ziemlich abgematteten trouppen einrichten/die man ihnen hin und wieder in denen erworbenen/und von denen Frantzoſen geſäuberten ländern anwieſe/doch hatte der Hertzog von Parma 80000. dublonen erleget/damit die ſeinen nicht allzuſehr beſchweret würden. Die ſtadt Cremona bliebe bloqviret/wie denn auch der reſt der Frantzöſiſchen armée, in dem Mantuaniſchen ſich ziemlich enge beyſammen behelffen muſte. In dem Hertzogthum Mayland machten Ihr. Käyſerl. Maj. den Marcheſe Visconti zum cantzler/und ſolte das land anderthalbe million kriegs-beytrags-koſten aufbringen. Mit anwerbung einiger neuen regimenter fuhre man fleißig fort / die man nechſtens in completen ſtande zu haben verhoffte. Einen ſolchen ruhm-vollen und ſiegbeglückten ausgang

gang hatte demnach der feldzug dieſes jahrs in Italien/der ſich zwar überaus mißlich anließ/indem denen Hohen Alliirten ſich faſt unglaubliche ſchwierigkeiten zu überſteigen vorlegten/ indem ein zahlreicher feind mit ſeinen gewaltigen verſchantzungen alle ſchritte ſtrittig zu machen ſchiene: Hiernächſt groſſe flüße zu überſetzen/und eine menge trefflicher veſtungen zu bezwingen waren. Doch der Allerhöchſte verliehe/daß alles unverhofft eine gantz andere geſtalt gewanne/als ſich die welt kaum einbilden kunte: Und die unbezwingliche tapfferkeit der ſämtlichen Alliirten trouppen/ beſiegte alles ungemach auf eine gar ungemeine arth. Denn der feind verließ ſeine ſtarcke poſten; Und in ſeinem wohlverwahrten retrenchement vor Turin muſte er durch die ſchärffe der Teutſchen ſchwerder fallen. Die meiſten veſtungen öffneten ihre thore gutwillig: und die andern gewanne die heldenmüthige tapfferkeit der Hohen Alliirten mit gewalt. Sothane ungeglaubte höchſtwichtige veränderungen gaben einem guten patrioten zu dieſen andächtigen einfällen anlaß.

Certes, il le faut avouër,
Dieu fit en cette delivrance,
Reluire ſa magnificence,
Trop grande la bien loüer,
Et lors qve nos neveux le liront dans l'Hiſtoire,
Leur ſeule foi la fera croire.

Alſo war denen Frantzoſen nichts mehr übrig/ als Mantua, Cremona, das ſchloß zu Modena, Valenzien und Finale, aus welchen ſie aber auch bald abſchied nehmen muſten. Daß

Daß nun ſothaner erwünſcher erfolg der Käyſerlichen waffen denen Neapolitanern nicht ein groß vergnügen erwecket haben ſolte / daran iſt um ſo weniger zu zweiffeln/ie ergebener die meiſten von ihnen dem hauß Oeſterreich iederzeit geweſen. Jedoch der Vice-Re zerſtöhrete ihnen mit ſeinem hencker-ſchwerde dieſe freude dann und wann. Denn ſo bald er einen Oeſterreichiſch-geſinneten habhafft werden kunte/ſo gleich muſte er entweder an ſeinem leben/oder an ſeinem leibe ein märtyrer der Bourboniſten werden. Die rückkehr ſeines Hertzogs von Anjou nach Madrid gab ihm anlaß zu einem groſſen freuden-feſte: Doch der Käyſerl. armée erfochtene ſiege ſetzten ihn in weit gröſſere bekümmernüß. Daher war er tag und nacht bedacht / die gräntzen und veſtungen des königreichs zu verwahren/ damit er von jener ihren allenthalben durchdringenden waffen/nicht auch eine unverhoffte viſite bekommen möchte/ welche anſtalten aber/ wie viel ſie gefruchtet haben/ der erfolg weiſen wird. Indeſſen lebte man am Päbſtlichen hofe nach der alten manier, nehmlich gut Frantzöſiſch geſinnet zu ſeyn. Die zeitungen von den Käyſerlichen triumphen, dem entſetzten Turin, und gewonnenen Mäyländiſchen Staate/hörten Ihr. Päbſtl. Heiligkeit eben ſo gerne/ als wann ihnen von dem auffnehmen der proteſtantiſchen religion etwas zu ohren kommt. Sie verbothen von ſolſchen viel zu reden/und diejenigen waren übel dran/ die ihr vergnügen in nichts anders/als durch erzehlung aller dieſer ſiege zu ſtillen ſuchten. Inzwiſchen befällete ihr hertze ein nicht weniger kummer/ wann ſie ſich

vorſtelleten/ was die ſachen vor ein anſehen gewinnen dürfften/wenn die Teutſchen mit nachdruck um einen freyen durchzug nach Neapolis würden anhalten laſſen. Dieſe ſorgen vermehreten ziemlicher maſſen die widerſetzlichkeit des Unter-Königs in Neapolis; der ſich verweigerte / denen neuen Cardinälen/die von Ihr. Heiligkeit ihnen angewieſene einkünffte verabfolgen zu laſſen. Denn Sie kunten nicht begreiffen / wie ſich Ihnen der miniſter desjenigen widerſetzen möge / dem zu liebe Sie doch der Oeſterreichiſchen gerechtigkeit ſo viel verdruß erwecket/und ſelbige unter die füße zu ſtoſſen ſich dermaſſen bemühet hatten.

Doch ſo betreten der Päbſtliche hoff über die vielen ſiege der Hohen Alliirten war/ in nicht weniger großes auffmercken brachten ſelbige die catholiſchen Schweitzer. Dieſe hatten mit dem Hertzoge von Anjou das Mäyländiſche capitulat erneuret/ und ſie meyneten wunder wie klug ſie ſich deßfalls durch ihr abgelaſſenes / und vorher befindliches ſchreiben am Käyſerl. hofe entſchuldiget hätten; allein wie übel ihr verfahren allda ausgeleget worden/iſt bereits gemeldet. Weil nun dieſes capitulat noch nicht vollzogen und unterſchrieben war/inzwiſchen aber die nachrichten von dem herrlichen Brabandiſchen ſiege einlieffē/deſſen umſtände der Herr von Stanian ihnen in einem abſonderlichen ſchreiben zu wiſſen thate; So ſtunden ſie auch mit ſelben ferner an/und überdachten bey ſich die böſen folgereyen/die bey ſothanen bewandnüſſen/ daraus entſtehen könten. Währenden deſſen ware obgedachte niederlage der Frantzoſen faſt in der gantzen

welt/ und vornehmlich auch in der Schweitz kund worden. Die Herren phyſici und aſtronomi behaupten t)/ daß die ſonne unmöglich mehr als etliche minuten in einer gäntzlichen verfinſterung ſtehen könne / weil ſo wohl der cörper/ ſo ſolche verurſachet / ſeiner habenden bewegung nach/ keinen längern gegenſtand mache / als auch die weiſe vorſorge des Schöpffers es ſo geordnet habe/ daß/ zu erhaltung der gewächſe/und die ſtrahlen dieſes edlen lichtes in ihren geordneten würckungen nicht zu hemmen/ſelbige der untern welt ihren glantz nicht länger entziehen könne. Die warheit / die eine tochter des himmels iſt/und dahero mit dieſem trefflichen geſtirne/der ſonnen/in genauer verwandnüß ſtehet/ hat eben dergleichen beſchaffenheit. Sie kan wohl einige zeit verdunckelt werden/ aber völlig läſt ſie ſich nicht unterdrücken. Da demnach der Frantzöſiſche abgeſandte in der Schweitz/ der Marquis de Puisieux, ſahe/daß die einbuſſen/die ſein König gelitten/unmöglich zu verdrücken/ſo meynete er am beſten gethan zu ſeyn/ ſolche ſelber zu bekennen/ welches er in der allgemeinen tage ſatzung zu Baaden mit folgenden umſtänden thate.

So offt ich mich in dieſer Hochlöblichen verſammlung eingefunden/ habe ich iedesmahl mit groſſem eyffer neue kennzeichen von der freundſchafft meines Königes euch zu erweiſen getrachtet/und ich hatte zu mehrenmahlen gelegenheit/euch von denen/durch Sr. Maj. waffen erhaltenen ſiegen *part* zu geben/und mit euch eine allgemeine freude über unſere glückſeelige vortheile zu hegen. An dem heutigen tage aber will das glück unſere feinde begünſtigen/ und damit ich das unheil/welches uns betroffen/ nicht verheele/ſo komme ich mit eben der freundſchafft/als zuver-

t) *Budd. Elem. Phil. Theor. P. 4. c. 1.*

zuverſicht/ euch von dieſem allen nachricht zu ertheilen. Es fället Staats-männern in dero amte/ als das meinige iſt/ziemlich ſeltſam/wenn ſie das unglück ihrer hohen beherrſcher ſelbſt weltkündig machen ſollen; iedoch meines groſſen Monarchens thun iſt dergleichen welt-klugheit nicht unterworffen/und er hat nicht noth/mit offenbahren ertichtungen ſeine bunds-genoſſen / und untergebene völcker zu bethören. Seine waffen waren jüngſt in *Catalonien* und Flandern unglücklich/welches er mir befohlen hat euch zu vermelden. Einer ſeits waren die abtrünnigen trouppen ihrem Könige unerkenntlich/und verlieſſen den rechtmäßigen Herrn/welcher kommen war/ ſeine getreuen unterthanen der ausländiſchen unterdrückung zu entreiſſen: Anderer ſeits entbrandte die hertzhafftigkeit der Frantzoſen mit allzu jäher hitze/und rennte in das mittel des noch nicht recht erkennten feindes hinnein/ wodurch die tapfferkeit von der menge verſchlungen worden. Ein groſſes land mit vielen vortrefflichen / aber gantz über der unverhofften niederlage erſtaunten ſtädten wurde dem ſieger zum preiß. Solches melde ich mit nichten/um bey euch/meine Herren/einigen troſt zu holen/welcher ſonſt geſchöpffet werden kan/wann man das ihm zugeſtoſſene unglück ſeinen auffrichtigen freunden erzehlet/ſo ich hiermit im traurigen andencken ebenfalls wiederhole; ſondern es geſchiehet vielmehr/um euch zu tröſten/und deſto beſſer eurer ſelbſt zu verſichern. Der König/mein Herr/verſiehet ſich vor ſeine geheiligte perſon zu eurer gegen ihn tragenden gemüths-neigung/und dem antheil/ſo ihr von allen ſeinen zufällen nehmet/und er weiß auch/daß ihr eure warhaffte darbey mit unterlauffende anliegenheit vor euch ſelbſt ſchon erkennet. Es kan euch/meine Herren/unmöglich verborgen ſeyn/was vor eine gefahr der freyheit eures werthen vaterlandes bevorſtehe/wenn das hauß Oeſterreich die erſchreckliche obergewalt/wie ſie *CARL V.* hatte/ wieder erlangen ſolte. Dahin trachtet es iederzeit/ und wird auch/ vermittelſt der beyhülffe ſeiner verblendeten bunds-genoſſen/mit nächſten darzu gelangen/ indem dieſe für daſſelbige ihre ſchätze/und das blut ihrer unterthanen

häuffig verſchwenden. Es wird/ſag ich/ darzugelangen/ ſo bald Franckreich ermüdet iſt / ferner widerſtand zu thun/ oder ſich gezwungen ſchauet / dem allzureiſſenden ſtrohme zu weichen. Ihr habt aus einem *memorial* des *Mr. MELLERADE*, welches ich an tag geleget/die vielen untergrabungẽ geſehen/welche man anſtellet/die vereinigung dieſes Löbl. Schweitzeriſchen Staats zu zertreñen/und euch durch eure ſelbſt eigene hände zu ſtürtzen. Fürchtet demnach die falſchen liebkoſungen/mit welchen man euch heuchelt; Verachtet die eitlen betrohungen/durch welche man euch erſchrecken will; Entfliehet den fallſtricken/die man euch geleget; Verknüpffet das eurige mit den allgemeinen angelegenheiten; Machet das band eurer gegenverbündnüß täglich veſter; Haltet euch mehr als jemahls an die grund-veſte *allianz* des Königs meines Herrn/und laſſet euch nicht erſchrecken durch die vorgeſtoſſene abbildung/ die man euch aufdringen will/vermittelſt der itzo erlittenen niederlage und verluſts. Dann dieſe mögen ſeyn wie ſie immer wollen/ſo beunruhigen ſelbige doch nicht ein groſſes gemüthe/ſie hintertreiben gantz nicht ſeine rathſchläge/ſie ſperren gar nicht ſeine einkünffte/viel weniger erkalten ſie den brennenden eyfer ſeiner unterthanen. Er wird deshalber nicht ermüden/für die freyheit *Europæ* zu kämpffen/ noch minder etwas unterlaſſen/ um die eurige zu erhalten/ dafern ſie iemahls ſolte angegriffen werden. Dieſes iſts/ meine Herren/welches er mir anbefohlen hat/euch vorzutragen/mit verſicherung/ſeines mächtigen ſchutzes/und der aufrichtigkeit ſeiner verbundenen/iederzeit ungekränckten/ und niemahls gebrochenen freundſchafft. Zu Baaden den 10. *Jul.* 1706.

Die wunderlichen redens-arten/mit denen dieſe anrede erfüllet/befrembdeten männiglichen/der ſolche zu leſen bekame. Wie muſte es doch dem Herrn PUISIEUX ſo ſchwer gefallen ſeyn/ ehe er ſich zwingen können/ ſeines Königes bekommene ſchläge ſelber zu geſtehen; und wie ſuchet er ein hauffen redner-

redner-blumen hervor / mit ſelbigen die menge der erſchlagenen Frantzoſen nur in etwas zu verdecken. Wie bemühet er ſich / die ſo genannte Frantzöſiſche tapfferkeit bloß durch die feindliche menge überwunden anzugeben / alleine der geneigte leſer wird weiter unten briefe finden / die ausdrücklich melden / daß die Alliirten ſchwächer / als die Frantzoſen geweſen: Wie reimet ſich dieſes nun mit des Herrn Marquis ſeinen worten? Er ſaget die Alliirten hätten ſolche verſchlungen; alleine was verſchlungen wird / kommt endlich mit der zeit wiederum hervor / ob gleich von ſeinem vorigen weſen gantz verändert. Wenn nun die verſchlungene Frantzöſiſche tapfferkeit aus den mägen der Hohen Alliirten auch wieder zum vorſchein gelangen ſoll / ſo ſtehet dahin / was ſelbige vor eine geſtalt haben möge. Zu welchem ende will er die Herren Schweitzer tröſten? indem ja noch kein menſche gehöret hatte / daß ſie geſonnen wären / über die ſchläge / ſo Franckreich bekommen / ſich zu tode zu grämen. Alleine wie lächerlich proſtituiret ſich der Herr Marquis, wann er ſie von der befahrenden obermacht des hauſes Oeſterreich warnet / und darbey vorgiebt / ſein König werde nicht unterlaſſen / vor die freyheit Europæ zu kämpfſen. Das erſte iſt eine bloße hirngeburth der Frantzoſen / die eben ſo viel grund hat / als wenn man ſagen wolte / der König in Franckreich ſuche nichts anders / als alle Staaten in Europa in behörigen weſen zu erhalten. Eben alſo iſt es mit ſeiner kämpffung vor Europens freyheit auch bewandt. Ich meyne ja / er habe nun über 60. jahr vor ſolche gekämpffet / daß / wenn nicht der himmel noch zu

rechter zeit Engeland und Holland erwecket hätte/ die ihm das unbefugte kämpffen gewehret/ es würde Europa ſchon längſtens von ihm verſchlungen ſeyn. Weil aber der Herr Marquis eines memorials gedachte/welches der Savoyiſche Envoyé, der Herr von MELLERADE, abgefaſſet haben ſolte / das man auffgefangen/und in dem felleyſen eines Secretarii, der in des Herrn MELLERADE dienſten lebet/ gefunden hätte/ er ſolches auch mit einigen anmerckungen verſehen und drücken laſſen / es hernach nicht nur denen Schweitzeriſchen abgeordneten überſendet / ſondern auch in der gantzen Schweitz/ vornehmlich in dem Canton Bern, public gemacht hatte; und denn in ſelbigem viel anzügliches wider dieſe Republic enthalten; So antwortete ihm dieſerhalben nur gedachter Canton in beygehenden ſchreiben.

Wohlgebohrner Herr.

WIr waren überredet/daß als Eu. *Excellenz* uns das *memorial* des Herrn von *MELLERADE*, *Envoyé* von Sr. Königl. Hoheit von *Savoyen*, welches in Italien aufgefangen worden/inſonderheit/und durch eine vertraute perſon mitgetheilet/ſo habe Eu. *Excellenz* dießfalls keinen andern zweck gehabt/als uns die wahre meynung dieſes *Miniſters*, die er in anſehung unſer heget/wie nicht weniger auch das abſehen/welches er ſich in ſeinen Staats-handlungen vorgeſetzet/und die mittel/welche desfals angewendet werden müſten/ zu erkennen zu geben / damit wir unſers theils durch die nöthigen und anſtändigen vorbauungen / alle demjenigen zuvorkommen könnten / was wir dem nutzen unſers Staats darinnen nachtheilig zu ſeyn finden würden. Wir würden auch / wenn es Eu. *Excellenz* darbey hätte verbleiben laſſen/nicht ermangelt haben/ deroſelben unſere danckſagung abzuſtatten. Unterdeſſen wollen wir nicht

nicht verhehlen/was maſſen wir dieſes auf eine gantz andere weiſe angeſchauet/nachdem wir geſehen/daß Eu. *Excellenz* nicht allein dieſes *memorial* mit verſchiedenen anmerckungen/und einigen gewiſſen redens-arten / die uns ſehr empfindlich fallen/drucken/ſondern daß ſie auch daſſelbe ſo gar allhier/und in der gantzen Schweitz ausſtreuen laſſen. In wahrheit/ wir hätten wohl gewünſchet / daß der *Miniſter* Sr. Königl. Hoheit von *Savoyen* unterlaſſen hätte/ein ſolches *memorial* abzufaſſen/ welches klärlich zu erkennen giebt/daß er von der beſchaffenheit unſerer regierung nicht alle diejenige wiſſenſchafft hat/welche er zu haben ſich einbildet. Alleine wir ſehen auch hieraus/wie die fremden *Miniſter*,welche in der Schweitz *reſidi*ren/ ihren Herren zum öfftern nachtheilige und ungerechte einbildungen wider unſere *nation* beybringen/und wie ſie ſich bemühen / derſelben ſchädliche dinge auffzubürden ; wie auch / daß wenn ſie in ihren ſtaats-geſchäfften nicht fort kommen können / ſie die ſchuld auf die löblichen *Cantons* werffen. Jedoch dieſes ergeben wir dem Allmächtigen/ welcher ein beſchützer der unſchuld und warheit iſt. Denn wir können endlich keines wegs verhindern/daß die fremden *Miniſter* nicht alles/was ihnen gefället/ihrem Fürſten und Obern ſchreiben und erzehlen/und daß ſie ihnen nicht ſolche nachrichten geben/welche denjenigen gantz zu wider ſeynd/ wie ſich die ſachen würcklich verhalten. Und auf dieſe weiſe ſehen wir auch das aufgefangene *memorial* des *Envoyé* von *Savoyen* an/welches allem anſehen nach/von dieſem *Miniſter* in keiner andern abſicht aufgeſetzet worden/als nur allein dem Hertzoge ſeinem Hn./eine geheime erzehlung zu thun/ob ſie ſchon in der warheit übel gegründet/und vor uns ſo wohl undanckbahr/als auch nicht gar ſehr vortheilhafftig iſt. Nichts deſto weniger erſcheinet/daß der urheber beſcheidenheit genug gehabt/ſelbige verborgen zu halten/und daß es wider ſeinen willen geſchehen/daß ſie in fremde hände gerathen/nachmahls aber ans licht gegeben worden. Im gegentheil haben wir urſache gehabt/uns höchlich zu verwundern/daß Eu. *Excellenz* ſo wenig bedencken getragen/dieſes *memorial* kund zu machen/und ſelbiges

mit hinzugefügten anmerckungen drucken zu laſſen. Denn wenn Eu. *Excellenz* auch ſchon nicht vor nöthig geachtet hätten/dießfalls einiges abſehen auf unſern Staat zu machen/ſo hätten wir zum wenigſten geglaubet/ſie würden durch die betrachtung der verdrüßlichen und ſchädlichen dinge/ welche auf eine ſolche kundmachung folgen könnten/ davon ſeyn abgehalten worden. Und ſolches um ſo viel deſto mehr/weil Eu. *Excellenz*, indem ſie durchgehends davor angeſehen werden/daß ſie/nebenſt erlernung der gelehrten wiſſenſchafft/eine vollkommene erfahrung beſitzen/ſonder zweiffel von der ſorge und von dem fleiß völlig benachrichtiget ſeynd/ welche die öffentliche Staats-*miniſter* haben/damit gegen die Könige/Fürſten/ und freye Staaten/dasjenige ehrerbietige abſehen/ welches man ihnen ſchuldig iſt/möge beobachtet werden. Viel weniger iſt Eu. *Excellenz* unbekannt/was maſſen man zu aller zeit angemercket hat/daß die *monarchien* und *republiquen*, auch ſo gar diejenigen/welche am beſten regieret worden/nicht von allen fehlern befreyet geweſen. Alſo kan Eu. *Excellenz*, zu folge ihrer weißheit urtheilen/wie viel die ehre und *reputation* derer mit der unumſchränckten herrſchafftlichen gewalt begabten Fürſten und Staate leyden würde/wenn es den öffentlichen Staats-*miniſtern* zugelaſſen wäre/ſie dergeſtalt mit verachtung auf dem groſſen ſchauplatz der welt vorzuſtellen/und ſich ungeſcheuet durch öffentliche und gedruckte ſchrifften/ wegen der einheimiſchen/und abſonderlichen geſchäffte ſolcher Fürſten und Staate/bey denen ſie *reſidi*ren/zu erklären/anbey auch auf ſolche weiſe ihre fehler/und ihre entweder würckliche/ oder eingebildete ſchwachheiten der gantzen welt zu eröffnen. Es iſt unſchwer zu erſehen/daß dieſes nichts anders/als verachtung gegen die *potenzen*, mißverſtändnüß unter den nachbaren/verwirrungen und innerliche ſpaltungen/und andere dergleichen tödtliche würckungen hervor bringen würde. Nun aber wird kein eintziger *potentate* ſolches iemahls von ſeinen *miniſtern* leyden/noch viel weniger ihnen anbefehlen wollen/ andern dasjenige anzuthun/worüber ſie ſich ſelbſten zum höchſten beleydiget finden

den würden. Dieſes ſeynd die ſtarcke und gerechte betrachtungen/ welche uns verleiten zu glauben/ daß/wenn Ihr. Allerchriſtlichſten Maj. die groſſen und hohen geſchäffte vergönnet hätten/die augen auf dieſes *memorial*, und auf die anmerckungen/welche daſſelbe begleiten/zu werffen/ſie ſonder zweiffel nicht würden gebilliget haben/daß Eu. *Excellenz* uns dieſelben nicht mitgetheilet hätten; noch viel weniger aber würden ſie vor gut befunden haben/daß man ſelbige druckete/und öffentlich ausbreiten ſollen/weil dieſe anmerckungen dahin zielen/um die verächtlichſte vorbildung unſers Staates zu machen/welcher dennoch die ehre hat/ mit Ihr. Maj. genau verbunden zu ſeyn. Und weil ſie von einem einbruch in unſer land reden/ob wir ſchon iederzeit geglaubet/ daß der immerwährende friedens-*tractat*, welchen wir mit der Crone Franckreich haben/ uns auch unauffhörlich von allen feindſeeligkeiten von ſeitẽ ihrer/bedecken ſolte/und daß die würckliche hülffe/ſamt den wichtigen dienſten/welche diese Crone zu verſchiedener zeit von uns empfangen/uns dergleichen feindſeeligkeiten zuziehen ſollen. Es ſeynd endlich ſolche anmerckungen/wodurch man ſich eindringet / über unſere einheimiſche geſchäffte zu *critiſi*ren/und zwar auf eine ſolche art/ welche gantz fähig iſt/ſchädliche trennungen unter uns anzurichten/ und/ welches noch empfindlicher iſt/ unter unſern lieben bunds-genoſſen ein mißtrauen gegen uns zu erwecken/gleich als ob ſich unter uns ſolche leute befänden/welche geſchickt wären/ auf den untergang der Schweitzeriſchen einigkeit bedacht zu ſeyn/die ruhe des vaterlandes zu zerſtören/ und die unumſchränckte herſchafftliche gewalt der andern löblichen *Cantons* anzutaſten/ja als ob wir den vorſatz hätten/ hierzu die macht/ welche/ dem vorgeben nach/ allen andern überlegen ſeyn ſoll/und welche man uns beymiſſet/ anzuwenden: Unerachtet wir davor halten/ daß wir in verſchiedenen gelegenheiten überzeugende proben abgeleget haben/daß wir zu keiner zeit nicht einmahl einige gedancken gehabt/ uns dieſer vermeynten macht/ welche man/dem anſehen nach/ſo wenig achtet/zu gebrauchen/um einigen unſerer lieben bunds-genoſſen zu beleydigen/

gen/noch auch ihre gerechtigkeit und unumſchränckte herrſchafftliche gewalt anzutaſten; ſondern daß wir in gegentheil ſelbige eintzig und allein vorbehalten/ um ſie mit der hülffe GOttes wider diejenigen zu gebrauchen/welche ſich unterfangen würden/unſere allgemeine freyheit und unſere Schweitzeriſche einigkeit zu zerſtören/welche unſere vorfahren und wir ſo ſehr geliebet/und ſorgfältig erhalten haben. Solchem nach erſuchen Eu. *Excellenz* wir gantz inſtändig/unſern Staat ins künfftige mit dergleichen zuſendungen zu verſchonen / welche uns höchſt empfindlich ſeynd/die eine ſchädliche folge nach ſich ziehen könnten/und welche weit davon entfernet/daß ſie die einigkeit/den frieden und die ruhe ſtifften ſolten/im gegentheil eine unfehlbare gelegenheit zu der zwietracht und zum mißverſtändniß geben würden. Und gleichwie wir von unſerer ſeite jederzeit ſehr ſorgfältig geweſen / ſo wohl das bündnüß / welches wir mit der Cron Franckreich haben/als auch die einigkeit mit unſern bunds-genoſſen/der löblichen eyd-genoſſenſchafft / getreulich und gewiſſenhafft zu halten: Alſo haben wir urſache zu hoffen/daß Sr. Allerchriſtl. Maj. und obgedachte unſere lieben bunds-genoſſen/nicht ermangeln werden/ eben daſſelbe in anſehung unſerer zu thun. Dieſerwegen ſeynd wir auch gewärtig / daß Eu. *Excellenz* uns hinkünfftig nicht urſache geben werden/dergleichen klagen vorzubringen/ſondern daß ſie vielmehr ihren geneigten fleiß anzuwenden geſonnen/daß uns zu vollziehung unſerer *tractat*en die rückſtändigen ſchulden unſerer *penſion*-gelder / ſamt andern ſchulden mögen ausgezahlet werden. Dieſes wird ein mittel ſeyn/nicht allein unſere bunds-genoſſenſchafftliche freundſchafft gegen die Cron Franckreich zu befeſtigen/ſondern ſelbige auch zu vermehren: Und wir werden urſache haben/dieſes als eine auffrichtige probe derjenigen gewogenheit anzuſehen/ deren uns Eu. *Excellenz* ſo offtmahls verſichert hat/und mit allem fleiße gelegenheit zu ſuchen/Eu. *Excellenz* zu bezeugen/ daß ꝛc.

Gleich wie die Herren Schweitzer die alten Teutſchen annoch durchgehends vorſtellen wollen/

welches/ob es iedesmahl eintreffe/ man dahin geſtellet ſeyn läſt/alſo redeten ſie auch hier eine harte/ Teutſche warheit. Ein ſolcher miniſter, wie der Marquis de Puisieux iſt/ der mit ſeinen meynungen ein rechter Paſſe par tout zu ſeyn begehret/ hätte billig anſtehen ſollen/ ehe er gelegenheit gegeben/daß eine ſo kleine republique ihn dermaſſen empfindlich reprimandiren müſſe. Ob aber ein ſolches memorial von dem Herrn von Mellerade iemahlen entworffen worden/daran iſt billig zu zweiffeln/ ſondern vielmehr gewiß/ daß es der Herr Marquis erdichtet habe. Denn wie der Herr Viquefort gar wohl anmercket/v) daß es welche Ambaſſadeurs gebe/ die deswegen falche gerüchte ausbrächten/ und erdichtete briefe unter die leute kommen lieſſen/ damit ſie dadurch anderer ihre unſchuldige conduite und negotiationes in einen ungleichen ruff bringen möchten; Alſo mag der Herr Marquis de Puisieux dermahlen dergleichen auch intendiret haben. Alleine die Herren Berner waren ihm zu klug/ und merckten dieſe gänge/ daher er auch ſein abſehen nicht erreichete. Uber dieſes Herrn Puisieux ſein vornehmen/hatte ein geſchickter kopff ein epigramma gemacht/welches alſo ſchloſſe.

Ce n'eſt pas ſans raiſon, que Berne
Lui fait la leçon & le berne.

Ob nun wohl die herrlichen victorien der Hohen Alliirten aller orten bekannt waren/ und ſolche der Frantzöſiſche geſandte in der Schweitz ſelber geſtanden/auch die catholiſchen Cantons wegen vollziehung des capitulats ziemlich zu ſtutzen angefangen hatten;

v) *Dans l'Ambaſ. & ſes fonct.*

hatte; doch dem ungeachtet lieſſe ſie ſich nachmahls von Franckreich verleiten/ daß ſie das capitulat beſchworen/ wofür ſie der Spaniſch-Frantzöſiſche geſandte mit güldenen ketten/ an deren ieden ein gedächtnüß-pfennig von 67. Louis d'or hienge/ beſchenckete/auch herrlich tractirete/wie denn die gantze verneuerung dieſer allianz auff 400000. pf. geſchätzet ward/ x) die ſolche Franckreich gekoſtet habe. Alleine die reue ſtellte ſich bald in lebensgröße ein/und wieſe dieſen ziemlich gut Frantzöſiſch ſeyenden Herren Schweitzern/ daß ſie ſich dermahlen in ihrer vermeynten klugheit trefflich vergangen/und einen großen ſtaats-ſtolprian gethan. Denn ſo bald die Frantzoſen von Turin weggeſchlagen/und das Mäyländiſche unter die Käyſerl. und Reichs-bothmäßigkeit wieder hergeſtellet war/ ſo gleich lieſſe der Printz Eugenius alles commercium mit denen catholiſchen Cantons auff das ſchärffſte verbiethen/ welches ſie gewiß nicht wenig incommodirete. Die Cantons Zürch, Bern, Glaris, Baſel und Schaffhauſen/ die an den Italiäniſchen vier land-vogteyen auch mit theil/ſchrieben zwar an den Printzen Eugenium, und bathen/daß dieſes verboth nur ihres orts wieder möchte auffgehaben werden/ alleine es hatte keinen effect. Indeſſen war der Käyſerl. Bottſchaffter/ der Herr Graf von Trautmansdorff auch wieder angelanget/ der ihnen in folgenden memoriale ihr verſehen vor die augen ſtellete.

Hoch-

x) Staats-Sp. 1706.

Hochgeacht / Wohl-Edelgebohren / Geſtreng / Fromm / Veſt / Vorſichtig und Weiſe Hochgeehrte Herren.

DAs ungemeine vergnügen / welches ich in ertheilender nachricht meiner nunmehr glücklich beſchehenen wieder anherokunfft nicht unbillig empfinde / erwecket in mir um ſo mehrer eine hertzliche freude / als abermahlen die ehre genieſſe / daß von Sr. itzt regierenden Käyſerl. auch zu Ungarn und Böhmen Königl. Maj. meinem allergnädigſten Käyſer / König / Erb-lands Fürſten und Herrn / Herrn / ꝛc. in hieſige lande rückzugehen / und in Dero Höchſten nahmen / meinen hochgeehrten Herren forderiſt Ihren gnädigſten gruß hierdurch abzulegen / dann ſelbe aller Käyſerl. gnad / wahrer auffrichtigen wohlgewogenheit / und ſtetswährend-nachbarlich-vereinigten guten willens (deſſen Sie in vergangenen zeiten von der in GOtt ſeeligs ruhenden Käyſerl. Maj. Chriſtmildeſten andenckens / ſo viel offenbahre proben empfangen / von ob Allerhöchſt-gedacht Sr. Käyſerl. Maj. aber künfftighin noch ferner zu erwarten ſtehen) aufs neue wiederum zu verſichern / mir der gemeſſen-gnädigſte befehl ertheilet worden. Gleich wie ich nun iedesmahls zu beſter beförderung der eydgenoßiſchen wohlfarth ein unermüdeter werckzeug ware; Alſo können dieſelbe auch voritzo die verſicherte hoffnung ſchöpffen / mein zum beſten des erbvereinigt-gemeinen weſens mit ungefärbter auffrichtigkeit bezeigter eyffer werde nimmer einigen abgang leiden / ſondern vielmehr hierzu einen friſchen wachsthum gewinnen / als die begierde / zu fortpflantzung des erwünſchten ruhe-und wohlſtandes ihres löblichen *Cantons*, und derſelben *particular*-perſonen / alldienſamen beytrag zu thun / in mir zu keiner ſtund ausgelöſchet werden kan. Die ſiegreich-und glorwürdige begebenheiten ietziger zeit vermehren mein vorhin ſchon feſt-geſteltes vertrauen / niemand werde ſich anietzo finden laſſen / deme nur ein gedancken der abrede einfallen möchte / alldasjenige habe bereits / und werde ſich allezeit an dem Durchl. Ertzhauß von Oeſterreich noch mehrers vollſtändig erwahren / was

was die gelehrt-und *philoſophir*ende welt in *ſymboli*ſchen verſtande von dem aus ſeiner ſelbſt-befruchteten aſche wunderſam neu begeiſtert-hervorſteigenden *phœnix* immer denck-und lobwürdiges ausgeſprochen/ oder iemahls geſchrieben hat. Dann wer ſiehet und erkennet nicht/ daß die entbleichte Glorwürdigſte Käyſers-aſchen in zweyfach nach ſich gelaſſenen *phœnix* wiederum doppelt belebet/ und dadurch deſſen immerwährender nachruhm bey der ſpathen/ doch danckbahren welt/ ſchon allbereit verewiget ſeye? ob ſchon deſſelben ungemein-durch verſchiedene ſchick- und glückes-fälle/ als einem ſcharffen feuer/ tauſendmahl geprüfte demuths-volle ſtandhafftigkeit/ nimmermehr zugegeben/ im leben unſterblich vergöttert zu werden/ gleich andern der *Pariſ*iſch-nichtige ehr-geitz damit zwar lieblich geſchmeichelt/ iedoch wie ein flüchtiger rauch im wind/ nicht ohne ſchmertzlich-dermahlen zurückbleibenden andencken/ von ſelbſten wiederum zu verſtäuben beginnet. Will man aber nach gegenwärtigen zeit-umſtänden eine genauere betrachtung anſtellen/ zeiget ſich alſobald ein in zweyen leibern/ mit gleichem *intereſſe* der gemeinſamen anliegenheit vereinigter *Atlas*, welcher mit beyden bewaffneten ſchultern die von gewaltthätig-entriſſenen Spaniſch-Oeſterreichiſchen Erb-Königreich-und landen bereits geſunckene allgemeine freyheit/ und deßwegen gefährlich-beſorgten weltfall großmüthigſt zu unterſtützen bemühet/ zu deſſen auffrechthaltung weder ihr eigene perſonen / noch kräfften/ land und leute verſchonet geblieben. Soll ich hierinnen weiter fortgehen/ ſo kan ja in dieſen unvergleichlichen beyden *Regenten*, die ſonſten eigens angeerbte friedens-liebe niemahlen genugſam bewundert werden; Maſſen deren eintzige ſorgfalt dahin gerichtet/ wie dem vom offenbahr und heimlichen anfällen äuſſerſt betrangt geweſten *Europæ*, der vorherig erwünſchte ruheſtand/ durch welt-bekannt erzwungene waffens-ergreiffung wieder herbey zu bringen; Der urſachen beyde keine gefahr/ ſo entſetzlich ſelbe immer anzuſehen/ iemahls geſcheuet / dahingegen der unerſättliche hochmuth/ und die gantze länder verſchlingende *Bourboni*ſche regierſucht/ mit hindanſetzung aller gerechtigkeit/ ſeine

ne völlige macht/eine *provinz* nach der andern in die här-teſten feſſel der unerträglichſten dienſtbarkeit zu ſtürtzen/unausſetzlichen anwendet. Meinem Allergnädigſten Käy-ſer gebühret anheute mit weit beſſerem recht/jene ehren-ti-tul zu beſitzen/welche die mit finſternüß umhüllte heyden-ſchafft/ihren vor das werthe vaterland wohl verdienten Käyſeren/Königen und Herren/ um derſelben gedächtnüß bey den nachkommen unſterblich zu machen/vielfältig bey-„geleget/da ſelbe wiederbringere der ſüſſen freyheit/glück-„ſelige vermehrer des reichs/gerechte väter des vaterlan-„des/der kriegs-männer ehre und froñe beherrſcher/durch „allgemeinen beyfall genennet worden/ deſſen jene in vor-nehm-und gelehrter Herren *cabinetten* koſtbahr aufbehalte-ne Römiſche müntzen ſatt ame zeugnüß ſeyn. Hat nicht die-ſer mein belorberter Käyſer die vorhero zu vaters-zeit dem von Franckreich und Bäyern mit entſetzlicher kriegs-macht überſchwemmten Römiſchen Reiche/ und eigenen Erbländern/durch niemahls erhörte *Victorien* wieder ge-brachte freyheit/mit hinwegräumung der vorjährig neu angeſponnenen Bäyeriſchen *rebellion*,noch mehrers beve-ſtiget/und die bereits angelegte höchſtbeſchwerliche ketten künfftiger *ſclaverey* auf einen ſtreich/gleich ein anderer Teut-ſcher groſſer Alexander/den verwirrten Gordiſchen knoten vor allezeit aufgelöſet? Jener aber/das aus eigenem ver-derbten willen in verachtlichſte knechtſchafft/ Frantzöſi-ſcher beherrſchung/tieffeſt verfallene Spanien zu vorigen anſehen/und neuen glücks-ſtand empor zu heben einen ve-ſten weg gebahnet. Glückſeelig ſeynd beyde zu preiſen/ als vor deren wohlfarth auch der himmel (nach des *Lucani* von *Theodoſio* gemachten lobſpruch) ſich ſtreitbahr erzei-get/durch deſſen beyhülffe und ungemeinen Heldenmuth des Italiäniſchen *JOSUÆ*, Printzens *EUGENII* Durchl./ die viele monath hindurch mit aller erſinnlichſten gewalt/ hefftigſt belagert/und hartnäckig beſtürmte *reſidenz* und veſtung *Turin*,gegen der feinde/auch vieler widriggeſinne-ter beglaubter unmöglichkeit/glücklich entſetzet/und Sr. Königl. Hoheit von *Savoyen* den verlohrnen Staat in ſo vielen tagen wieder erobert/als der aufs haupt geſchlage-

ne/

ne/und biß in eigene länder ſpöttlich zurück zu weichen ge„zwungene feind/in deſſelben hinwegnehmung jahre zugebracht/mithin jener/nicht gegen niedergang/ſondern wider den gemeinen lauf der natur/ ſtets gegen den aufgang zu eylen vermeynten Frantzöſiſchen affter-ſonnen/durch ſeine erſchreckende donnerſtimme einen ernſtlichen ſtillſtandt gebothen. Hat nun der gütigſte himmel ſeinen/denen Oeſterreichiſchen Fürſten niemahls zu ſpat kommenden beyſtand/hierinnen erwieſen/ſo iſt ſelber vielmehr bey *Barcellona* höchſtens zu beloben. Alle welt glaubete nunmehr/dieſe haupt-ſtadt der wütenden rache feindlicher grauſamkeit/zu einem erbärmlichen brandopffer/ohne weitere hülff überlaſſen zu ſeyn; Allein/da andere an menſchlicher rettung ſchon gäntzlich verzweifflet / blieben doch die ſiegprangende Königl. Maj. *CARL III.*, in dero veſtgegründeten hoffnung des unfehlbahren Göttlichen beyſtandes unbeweglich/und ſiehe! der himmel ſetzte lufft und waſſer in ſolche ſtarcke bewegung/daß der Hohen *Alliir*ten/zu befreyung des nunmehr in letzten zügen gelegenen *Barcellona*, ausgerüſtete flotte/zu der feinde furchtſamen entſetzen/wider aller ſchifffahrenden gedächtnüß/mehr daher zu fliegen als zu ſeegeln ſchiene/ und riſſe dieſes koſtbahre kleinod noch zu rechter ſtunde/ aus denen raubgierigen händen Frantzöſiſcher gewaltthätigkeiten; welches der fromme König (in warheit ein zweyter David) keiner andern würckung/als forderiſt der allgewaltigen hand Gottes / dann auch der unermüdeten ſorgfalt/und vor das gemeine weſen *Europæ* rühmlichſt bezeigendem eyffer/der Königl. Bri„taniſchen Maj. (die in Ihrer großmüthigkeit allen/ durch „edle thaten in der welt berühmten vormahligen heldin„nen nicht allein gleich zu halten/ſondern vielmehr denen„ſelben/wann ſie anietzt noch bey leben wären/ zu einem „nachahmenden *heroi*ſchen ebenbild dienen würde /) und der unerſchrockenen hertzhafftigkeit des eyfer-vollen Holländiſchen löwens danckbahrſt zugeſchrieben/durch deren eylfertige hülffs-macht/Höchſtgedacht Sr. Königl. Maj. / dem ſchon in vorigen *ſeculis* an *CONRADINO* und *FRIDERICO*, mit mehr denn barbariſcher grauſamkeit/und aller

wel-

welt erſtaunen/ zu *Neapolis* blutdürſtig vollzogenen / itzo von Franckreich/mittelſt eines abermahligen/ von *Anjoui*ſchen nahmen zu bewerckſtelligen/ vorgehabten gleichmäßigen entſchluß/ der ohne befärbte ſchamhafftigkeit nicht wohl anzuhören / gantz glücklich entgangen iſt. Beyde werden *AUGUSTI* und Mehrer des Reichs billig genennet/ da Sr. Käyſerl. Maj. dem Röm. Reich das mit gewalt und liſt entzogene/und einige jahr hero *urſurpi*rte Hertzogthum Mäyland/ durch ſo viel herrliche eroberungen zurück gebracht/und denen aus treue und eyfer brennenden/bißhero in der aſchen Frantzöſiſcher unterdruckung verborgen zu liegen genöthigten hertzen alldortiger Reichs-*Vaſallen*, neue lufft und muth gegeben. Wie emſig und eyfrigſt aber Ihr. Königl. Maj. befliſſen/das in ſich ſelbſt getrennete Spanien zur milden eintracht und natürlichen regierung/ durch gerecht-und dahero auch ſiegreiche waffen wieder zu bringen/ſeynd deſſen bereits die eroberte Königreiche und Fürſtenthümer *Arragonien*, *Valenzien* und *Catalonien*, ſamt beyden nach ietzigen zeitungen an ihren rechtmäßigen Herrn ſich kürtzlich ergebenen inſulen *Majorca* und *Minorca* keine ſtumme/ſondern mehr als beredte zeugen. Die liebe zur gerechtigkeit haben Selbe hierinnen erwieſen/da Sie gleich bey erſtem antritt Dero beglückten regierung Ihre gröſte ſorge dahin recht väterlich angewendet/damit das juſtitz-und *civil*-weſen in verbeſſerten ſtand geſetzt/der unterthan/auch wittwen und wäyſen/ſich zu allen zeiten einer ſchleunig-ungefälſchten gerechtigkeit erfreuen mögen; Und eben dieſe groſſe wachſamkeit machet Selbige würdig/als getreueſter vater des wertheſten vaterlandes/ auf das höchſte geehret zu werden. Damahls erfreuete ſich das von dem ſieg gewohnten Käyſers-arm zweymahl in perſöhnlicher gegenwarth überwunden-und bezwungene Landau/gleich einem verlohrnen kinde/wiederum unter den väterlichen ſchutz des Teutſchen Adlers gebracht zu ſeyn; Hingegen dürffte das in ſeiner *rebellion* verblendete Ungarn zur unzeit ſchmertzlich bereuen/eines ſo mildreicheſten vaters öffters angebothene gnaden muthwillig ausgeſchlagen zu haben/deme das verhängnüß die verdienen-

de züchtigung unfehlbar vorbehalten/unerachtet der fried-ſtöhrende neyd, Frantzöſiſcher anführer und *commendanten*,ſie eines weit anderen zu bereden ſich eyfrigſt bearbeiten thut. Komme ich nun auf die *glori* und ehre der ſoldaten/wo iſt in denen jahr-geſchichten voriger zeiten zu leſen/daß bey kriegs-heeren tapffere und heldenmäßigere männer in ſo groſſer anzahl geſehen worden/ als bey denen Käyſerl. *arméen*, am Rhein und in Italien/ ohne die Reichs-und andere Fürſten anitzo darzu zu zehlen? Deren einige begierde und höchſte glückſeeligkeit allein dahin abzielet/unter ihrem/in zweyen feldzügen ſiegreich bepalmten allerhöchſten oberhaupt/mittelſt erweiſung dero/zu erhaltung unbekränckt-edler freyheit und wohlſtands des Teutſchen vaterlands/ ſich gleich beeyfrenden helden-geiſtes ehr und ruhm zu erwerben; Worunter/ nebenſt andern/ietzt mahlig-Niederländiſcher *Achilles*, (will ſagen der zur belohnung ſeiner wider Franckreich ungemein befochtenen ſiege zum Reichs-Fürſten ernennte Hertzog von *MARLBOROUGH*,) ebenmäßig hoch zu bewundern. Anderer ſeits ſieht man nicht allein die Engliſch-Portugieſiſch-und Holländiſchen *Generalen* gut und blut freudigſt aufopffern/nur um die ehre zu verdienen/unter Höchſter anführung Sr. Königl. Maj. / vor die allgemeine wohlfarth ritterlich geſtritten zu haben; Sondern es erfreuet ſich eine menge treugeſinnet-Spaniſcher unterthanen über die lang-gewünſchte gelegenheit/ihren wett-ſtreitenden eyfer in willigſter unterwerffung vor ihren König/erweiſen zu können. Dieſes alles ruhet auf einem veſten grunde der vor eines ieden ohn*paſſioni*rten augen hell-leuchtend-Oeſterreichiſchen frömm-und gütigkeit / welche dieſem Durchl. ertz-hauſe gantz eigen/von dem erſten ſtamm-vater der nachkommenſchafft iederzeit mit zärteſter ſorgfalt eingeflöſſet/und biß auf heut regierende Käyſerl. und Königl. Maj. Maj. / ꝛc. ꝛc. beſtändig fortgepflantzet worden. Wien und *Barcellona* ſtellen hiervon gantz friſche kennzeichen öffentlich vor/allwo die Oeſterreichiſche gottſeeligkeit in ſo weit entlegenen orten/durch eine wunderwürckend-*ſympatheti*ſche eigenſchafft / faſt zu gleicher zeit / koſtbahre an-

andachts-ſeulen/nicht zu eigener/ſondern allein zu Göttlicher ehre/aufgerichtet. Bey dieſer beſchaffenheit können meine hochgeehrte Herren auch vor itzo der getröſt- und ſicheren hoffnung leben / Ihr. Käyſerl. Maj. werden / als wahrer erbe der väterlichen tugenden/und derſelben auf dem fuß nachfolgenden glückſeeligkeit/nichts mehrers verlangen/dann jenen *Cantoren* löblicher Eydgenoſſenſchafft/ die in bißherigen zufällen vor die gerechte ſache/und ſelbſt eigenes wohlweſen ſich warhafftig beeyffret/Ihr. Käyſerliche gnade/beſt-geneigten willen/und alle hohe wohlthaten allezeit überflüßig verſpühren zu laſſen/deſſen nicht weniger von Sr. Königl. Maj. in Spanien gleiche verſicherung thun kan. Mir aber bleibet hierbey allein der aufrichtig-geſinnte hertzens-wunſch übrig/ ſo viele merckmahle meiner eingangs anerbothenen willfährigkeit/zu erweiſung allmöglichſten gefallens / aufſtellen zu können / als der Frantzöſiſche Herr Bottſchaffter trauer-worte in ſeiner Leich-Predigt über die todts-verblichene/von ſeinem Könige ſich ſchon eingebildete fünffte Monarchie/bey letzt gehaltener tag-ſatzung gemachet. Womit dann ſelbe ſamt und ſonders dem Göttlichen gnaden-ſchutz beſtens erlaſſend/ allſtets verharre

Meiner Hochgeehrten Herren

Baaden in der Schweitz den 6.
Nov. 1706.

Dienſtwilligſter
Frantz Ehrenreich / Graf und
Herr zu Trautmansdorff.

Die Herren Capitulats-erneuerer wuſten an alle dieſem vorbringen des Käyſerl. Herrn Geſandten/ nichts auszuſetzen/ alleine es hieſſe dermahlen mit ihnen / wenn pflegen die Herren Schweitzer am klügſten zu ſeyn? Wenn ſie das Mäyländiſche capitulat mit des unächten Königes in Spanien ſeinem geſandten erneuret haben. Doch ſie bildeten

ſich vielleicht ein/was ſie in einer ſache verſehen/das wolten ſie anderwerts wieder gut machen. Weil nun Franckreich nichts liebers geweſen wäre / als wenn es mit ehren aus gegenwärtigen kriege hätte kommen können; Gleichwohl keine der neutralen puiſſancen mit dieſer überaus kützlichten ſache ſich zu vermengen verlangte; So brachte er endlich einige Schweitzeriſche Cantons dahin/ daß ſie ſich zu friedens-mittlern bereden lieſſen/ wiewohl die andern mitverbündeten klüger waren / und wohl ſahen/ daß ſie dermahlen einen bloßen ſchlagen/ und zwiſchen ſo hohen kriegenden partheyen/ ihre vermittelung zu leichte ſeyn würde. Doch jene kehreten ſich an nichts/ ſondern blieben bey ihrem vorſatze/ derohalben verſuchten ſie ihr heyl am erſten bey denen Herren General-Staaten/an die ſie folgender maſſen ſchrieben.

Hochgebohrne/ Wohl-Edelgebohrne/ Geſtrenge/ Edle/ Hochmögende/ Hochgeehrte Herren und Freunde.

DAs an ſo vielen orten von *Europa* vergoſſene/und noch ferner zu vergieſende Chriſtenblut hat bey uns/ in anſehung der betrübten völcker/welche in dem wütenden kriege begriffen/ein Chriſtliches mitleyden erwecket/wann wir rund um uns her ſehen/daß nicht allein unſere nachbarn/ unſere freunde und *alliirte* ſich einander mit hauffen aufreiben/ſondern auch wahrnehmen/ daß unſere mit-landsleute ſelbſt/ſo hier und dar in dienſten der Höchſt-und Hohen partheyen ſich befinden/den degen gegen einander zu ziehen/ und gleich am in ihrem eigenen blute leyder! die hände zu waſchen angeführet werden. Wann wir aber bey unſerer bekannten aufrichtigen *neutralit*ät uns ſolches näher zu gemüthe führen/ſo machet ſelbige uns an nichts

anders/als an einen ſüſſen frieden gedenckend/denſelben begehrend/und von hertzen wünſchend/folglich auch uns anreitzend/uns mit der bloſſen begierde nicht vergnügen zu laſſen/ſondern ſolche nachdrückliche veranlaſſungen behörig zu thun/ damit ſolcher zweck erreichet werden möge. Und nachdem GOtt der Herr ſelbſt/um ſeine allmacht deſto deutlicher zu erkennen zu geben/ſich öffters geringe werckzeuge/um groſſe ſachen auszuführen/ bedienet; Und uns dann zugleich die bey anderer gelegenheit verſpührete beſondere *affection* die hoffnung giebet/es werden Eu. Hochmögende Herrlichkeiten unſere friedliebende gedancken nicht verwerffen / ſondern vielmehr unſere vorſtellung/ und hertzliches verlangen zum frieden von uns anzuhören/ und denſelben an *Europa* (welches darnach ſeufftzet und unter der laſt eines ſo erſchrecklichen krieges/als es iemahls ausgeſtanden hat/ſchier in ohnmacht ſincket/) zu verleyhen geruhen/um ſo viel mehr/dieweilen ſicherlich zu glauben iſt/daß viele weiſe und gerechte *Potentaten*, Fürſtliche *republiquen*, und verſchiedene Staaten/da ſie durch ihre geſandtē an andere höchſt und hohe *Potentaten* ihre gedancken ſolten offenbahren können / von ein-und ebendemſelbigen *ſentiment* ſeyn dürfften; Derhalben/dieweil zu unſern vortheil die eydgenoſſenſchafft bey nahe der eintzige ort in der welt iſt/welcher durch die gnade Gottes in der wahren *neutrali*tät/in frieden/und von denen kriegs-*troublen*, von welchen ſonſt faſt gantz *Europa* gegenwärtig überſchwemmet iſt/ſich ausgeſondert und *ſepari*ret befindet/und allwo man in freyheit und ſicherheit ſonder anſehung des vor-ranges und der religion Allerhöchſt und Hohen partheyen/dieſe ſachen würde abhandeln können: So thun wir zu ſolchem ende/aus einem Chriſtlichen und friedliebenden eyfer bewogen / Eu. Hochmögende Herrlichkeiten daſſelbe geziemend ſolcher geſtalt anerbiethen / als unſere geſetze / gebräuche/wie auch *alliancen* und *tractaten* ſolches zulaſſen ſollen/krafft welcher wir auch/da wir die ehre ſolten haben/gleichfalls mit aufrichtigem gemüthe *reſolvi*ren dürfften/ein mehreres darzu zu *contribui*ren. Eben dieſe *propoſitiones* thun wir auch an die übrige Höchſt und Hohe *Poten-*

taten, welche ſich würcklich im kriege befinden: Und würde dieſes ein gewünſchtes glück vor den gantzen eydgenoßiſchen Staat ſeyn/ wann in ſelbigem ein ſo grosses werck/ dem wahren Gott des friedens zum wohlgefallen/ und zum vortheil von *Europa*, ſolte angefangen/ beygeleget/ und geendiget werden. Wir erſuchen Eu. Hochmögende Herrlichkeiten/ dieſe unſere friedens-*propoſition*, um ſelbige zum *effect* komen zu laſſen/ nach Dero gewöhnlichen weißheit/ zu *ponderi*ren/ und dadurch an alle Höchſt und Hohe *Alliirte Potentaten* anleitung zu geben/ und Dieſelben dahin zu *perſuadi*ren/ daß auch von Denenſelben dieſe höchſte vergnügung uns gegönnet/ und das gantze betrübte *Europa* damit getröſtet werde. Und weil Eu. Hochmögende Herrlichkeiten wohl glauben mögen/ daß wir wegen *connexi*tät unſerer *reſpective republiquen* ein beſonderes vergnügliches, aufrichtiges vertrauen zu Denenſelben *continui*ren werden; So giebt uns ſolches auch anlaß/ dieſe *importante affaire* Eu. Hochmögenden Herrlichkeiten gegenwärtig wohlmeynend zu *repræſenti*ren / und dabenebenſt unſere wahre freundſchafft und bereitwilligkeit zu erweiſung allerhand angenehmen dienſte zu *ſinceri*ren; Da wir indeſſen Gott den Allmächtigen um die *proſperi*tät Deroſelben Staates bitten/ und uns ſämtlich und deſſelben Göttlicher *protecti-on* getreulich befehlen. Gegeben/ und in unſer aller nahmen mit unſern getreuen lieben eydgenoſſen/ der ſtadt *Lucern ſecret*-inſiegel bedrückt den 6. *Sept*. 1706.

Eu. Hochmögende Herrlichkeiten

Freund-dienſtwillige

Schuldheiß/ Lands-Amtmann/ Burgermeiſter und Räthe der löbl. Cantons der Eydgenoſſenſchafft von Lucern, Uri, Schweitz / Unterwalden / Zug/ Glaris/ Cathol. Theils/ Baſel/ Freyburg/ Solothurn/ Appenzell/ Cathol. Theils/ Abt und Stadt St. Gallen.

Mit

Mit eben dergleichen inhalt lieſſen ſie auch brieſe an Ihr. Käyſerl. Maj. an die Groß-Britaniſche Maj./ an Ihr. Maj. von Dännemarck/ an den Pabſt/König in Franckreich/ Venedig/ wie auch an viele Reichs-Fürſten abgehen/alleine am erſten orte ſetzte es viel mühe/ ehe ſie das ſchreiben anwerden kunten/ daraus ſie leichte hätten ſchlieſſen mögen/wie angenehm ihre mediation ſey. Wie ſelbige an den andern höfen auffgenommen worden/ kan man zwar ſo eigentlich nicht ſagen; doch es ſtehet wohl zu erachten/ daß das Schweitzeriſche unterfangen aller orten viel verwunderns verurſachet haben werde/ indem es gewiß viel heraus genommen hieß/ daß einige mitglieder dieſer republic, die die neutralität/ von der ſie zwar ein groſſes weſen machen/ſo vielfältigmahl gebrochen/ſich unterfangen/ ſo Hohen Souverainen gleichſam geſetze vorzuſchreiben/ und in einer/ gantze monarchien betreffenden ſache/ ſich als ſchieds-richter auffzuwerffen. Sie durfften ſich dahero nicht befrembden laſſen/ daß ihr anſinnen ſonder alle würckung/ und ihre meiſte briefe unbeantwortet blieben. Doch Ihr. Allerchriſtl. Maj./ und Ihr. Päbſtl. Heiligkeit ſtelleten ſich gleich mit einer gegen-antwort ein/ davon jene alſo lautete.

Sehr liebe große Freunde-Eyd-und Bunds-Genoſſen.

Wir ſehen um deſto lieber aus derſelben vom 10. dieſes an uns abgelaſſenen ſchreiben/ daß das gemeine wohlweſen von dem gantzen *Europa*, euch nicht minder als euer *particulier intereſſe* zu hertzen gehe/und daß eine ſolche ſtreitbahre *nation*, als die eurige iſt/ſich ſo ſehr bemühet/

het/einen allgemeinen frieden zu wege zu bringen/ als die tapfferkeit in dieſen gefährlichen kriegs-*conjuncturen* ſie berühmt und anſehnlich machet. Der gegenwärtige krieg/ von welchem die gantze Chriſtenheit angefochten wird/hat uns niemahls die begierde zur wiederſtellung der allgemeinen ruhe hinweg genommen/ſo bald nur unſere feinde ihrer ſeits/zu einem Gott ſo wohlgefälligen wercke/die hände leyhen wollen. Wir wünſchen/ daß die Göttliche *providenz* zur *gloire* eurer *nation*, euch zu ausführung einer ſo groſſen ſache/ möchte erwählet haben. Wir nehmen die anerbiethung von euch an/damit durch eure *mediation* die *intereſſen* der in dieſem krieg begriffenen *Potentaten*, gehandelt werden möge. Weilen wir aber nöthig erachten/daß unſere feinde ihres orts auch darein willigen/ſo überlaſſen wir euch dergleichen mittel ins werck zu ſtellen/wie ihr vor gut erachten werdet/um dem glücklichen ſtande/worinnen ſich eure lande befinden/auch die ehre zuzufügen/daß ſie zu einer ſchaubühne der verhandlungen eines allgemeinen friedens gedienet haben. Und ihr könnet verſichert ſeyn/ daß es uns ſehr lieb fallen werde/ euch bey dieſer gelegenheit neue blicke von unſerer *eſtime*, und ſonderbahrer *affection*, welche wir allezeit für die eydgenoſſenſchafft gehabt haben/zu geben. Indeſſen bitten wir Gott/daß Er euch/ ſehr liebe groſſe freunde/eyd und bunds-genoſſen/in ſeine heilige bewahrung nehmen wolle. Gegeben zu *Verſailles* den 22. *Sept.* 1706. im 64ſten Jahr unſerer regierung.

Dieſer aber/der heilige Vater Pabſt/ſchwatzete alſo.

CLEMENS XI. Pabſt.

WIr wünſchen euch / vielgeliebte ſöhne / alles glück / heyl/und wohlergehen. Eure bemühungen und ſorgfalt wegen wiederherſtellung eines friedens in der Chriſtenheit/ſeynd niemanden angenehmer als uns geweſen: Und weil wir mit der würde eines allgemeinen vaters bekleidet/ ſo haben wir uns tag uñnacht dahin bearbeitet/einen allgemeinẽ friedẽ in ſelbiger wiederum zu wege zu bringẽ/indem wir wohl ſehen/daß das krieges-feuer darinnen dermaſſen

ſtarck

ſtarck angezündet iſt/daß die liebe und wohlgewogenheit gäntzlich verloſchen. Wir achten euch demnach eines groſſen lobes würdig/indem ihr unſerm abſehen nach/euch mit allem eyfer dahin zu bemühen/nicht unterlaſſet/die mißhelligkeiten unter denen Chriſtlichen Potentaten beyzulegen zu helffen: Und wir unſers orts werden auch nicht ermangeln/euer gottſeeliges und löbliches vorhaben/mit aller macht zu unterſtützen/vornehmlich aber durch ein inbrünſtiges gebet gegen den himmel befördern zu helffen/damit er die hertzen der Könige zum frieden neige/und es ihm gefalle/unter ſelbigen eine völlige ruhe wieder einzuführen/indem alle völcker nach ſolcher ſo ſehnlich ſeufftzen. Zu dieſem ende wollen wir unſere dienſte bey denen Fürſten unſerer religion möglichſtens anwenden/und unſern *nunciis* befehlen/daß ſie deßfalls ihre vorſtellungen verdoppeln ſollen/damit euere mühe in einem ſo wichtigen vorhaben nicht ſonder frucht ſeyn möge. Zu einem beweiß/daß dieſes werck einen glücklichen fortgang haben werde/ſo ertheilen wir euch/viel geliebte ſöhne unſern *apoſtoliſchen* ſeegen. Gegeben zu Rom zu *Moria* der größern/unter dem fiſcher-ſiegel/den 25. *Sept.* des 1706. jahres nach Chriſti unſers Herrn geburth/im 6ten aber unſerer erhöhung auf den Päbſtlichen ſtuhl.

war unterzeichnet
ULISSES JOSEPHI, Ertz-Biſchoff von
Theodoſien-Stadt.

Nicht weniger hatte ſich auch der Hertzog von Lothringen mit dieſer antwort eingeſtellet.

Großmögende Herren.

Nachdem wir dasjenige ſchreiben/welches dieſelben vom 8. *Decembr.* an uns abgehen laſſen/zugleich mit den *copien* derer von Ihr. Käyſerl. wie auch von Ihr. Allerchriſtl. Maj. an Sie abgelaſſenen briefen wohl empfangen/ſo hat uns unſer *envoyé BERSAMOISES*, der vor wenig tagen von Wien zurück/gekommen berichtet/was maſſen Ihr. Käyſerl. Maj. unſer ſchreiben/darinnen wir zu einer friedens-handlung anlaß gegeben/wohl aufgenommen/

auch ſich darneben weiter erkläret/daß Selbige eheſtens eine antwort vor Eu. Großmög. abſenden/und zugleich Dero meynung in dieſer ſache mit mehrerem eröffnen würden. Gleichwie wir nun zwar gewünſchet/daß wir wegen dero löblichen verlangen etwas ausdrücklichers hätten melden können/indem wir es auch hierinnen an unſerm fleiß nicht haben ermangeln laſſen: Alſo wird es uns ſehr erfreuen/ wann das erwartende Käyſerl. antwort-ſchreiben/ welches wir alſo fort an ſie überſenden wollen/dermaſſen beſchaffen ſeyn wird/daß Eu. Großmög. in ihrer ſorge vor die allgemeine wohlfarth zu ausführung eines ſo groſſen vornehmens verſicherte hoffnung ſchöpffen könnten; Immaſſen uns denn nichts angenehmers ſeyn kan/als offtmahlige gelegenheit zu haben/wie wir Eu. Großmög. von unſerer aufrichtigen freundſchafft deutliche kenn-zeichen geben möchten, Immaſſen wir denn auch/nechſt freundlicher danckſagung vor dero gutes vertrauen/ſo ſie wegen dieſer wichtigen ſache in uns geſetzet/denenſelben alle angenehme dienſte zu erweiſen gantz willig verharren. 2c.

LEOPOLD.

Von dem Pabſte/ und Ihr. Allerchriſtl. Maj. iſt ſichs nicht zu verwundern/ daß ſie die Cathol. Herren Schweitzer in ihrem frembden vorſatze ſo kräfftig beſtärcken. Denn jener hat alle nacht ſchwere träume von der anwachſenden macht der ſo genannten ketzer/ die/ ſeines bedünckens nach/ nicht beſſer verhindert werden könne/als wenn das ſchwerdt durch der Herren Schweitzer vermittelung wieder an ſeinen ort kehren müſte. Dieſer hingegen befahret ſich nicht unbillig/ bey ſothanen weitern waffen-glücke der Hohen Alliirten, auff die letzt noch gar eine viſite in ſeiner reſidenz von ihnen zu genieſſen/welchen zuſpruchs Ihr. Maj. doch gar gerne überhaben zu ſeyn wünſchen werden.

Die großen und ungemeinen vortheile aber/ die

der Alliirten waffen bißher in Spanien und Braband befochten/ſetzten den Käyſerl. hoff in nicht geringes vergnügen / welches nachmahlen durch die guten / aus Italien eingelauffenen zeitungen / um ein höchſt groſſes vermehret ward. Und weil Ihr. Käyſerl. Maj. Dero angebohrne gottesfurcht nach/wohl ermaſſen/daß ſothane ungemeine ſiege/ alleine von oben herab kämen / und daß der Allerhöchſte die hand der Alliirten dermahlen ſo kräfftig geſtärcket habe; So erkannten Sie ſich auch verbunden/dem alleinigen geber alles guten/die ſchuldige erkenntlichkeit dafür zu bringen. Sie ordneten demnach in Dero reſidenz zwey beſondere danckfeſte an/darvon das erſte die lobes-opffer vor dem glücklichen entſatz von Barcellona, das andere aber wegen der herrlichen Brabandiſchen ſiege dem Könige aller Könige darbrachte. Und weil die gantze welt bekennen muſte / daß zu deren erlangung die beyden proteſtantiſchen Staate von Engeland und Holland das meiſte gethan; So ertheileten Sie einen ausdrücklichen befehl/ daß die geiſtlichkeit in ihren predigten ſich aller anzüglichkeiten wider die evangeliſchen enthalten ſolte. Dieſen gerechten Käyſerl. verordnungen kame der Herr P. Süsse, Käyſerl. hoff-prediger / auch dermaſſen löblich nach / daß ſo ſchlimm ſein ehemahliger vorfahrer / der P. Widemann in dieſem ſtücke ſich gehalten hatte/ worvon vorher erwähnung geſchehen/um ſo viel rühmlicher führete er ſich itzo auf. „Er bekannte alſo frey: Es habe der gütige him„mel das hochlöbliche Ertz-hauß Oeſterreich ietzund „ſo lieb/daß Er auch zu deſſelben erhaltung das ge-

beth

„beth der uncatholiſchen erhöre. Ja er fügte hin-
„zu/ daß man die bißherigen ſiege MATRI ANGELO-
„RUM, & MATRI ANGLORUM, das iſt/ der heiligen
„jungfrauen Marien/ als mutter der engel/ und der
„Königin Anna von Groß-Britanien, als mutter
„der Engeländer zu dancken haben.

Dieſe vernünfftige worte ſahe der gantze hoff mit einem ſonderbahrem beyfalle an/ denn ſie kamen weitgeſcheuter/ Chriſtlicher und klüger heraus/ als nur erwähnten P. WIDEMANNS ſeine ehemahlige redens-arten. Vorhero als die erfreulichen nachrichten der erhaltenen ſiege in Wien einlieffen/ warden 2. herrliche feſtins, als am 6. und 13. Junii gehalten/ an welchen die gantze Käyſerl. reſidenz mit illuminationen angefüllet/ nur alleine das quartier des Päbſtiſchen Nuncii wieſe eine stockfinſtere dunckelheit auff/ und hatte dieſer mann thüren und fenſter auff das feſteſte zumachen laſſen/ damit er ja ſein mißvergnügen über das Oeſterreichiſche glücke recht deutlich/ und kenntbahr vor augen lege. Alleine dem gemeinen manne verdroße dieſes widrige verfahren dermaſſen/ daß er die ehrerbietung/ die er ſonſt vor einen Nuncium von Rom zu haben pfleget/ gäntzlich auf die ſeite ſetzte/ und ſein mißvergnügen erſtlich mit harten worten/ nachmahls aber mit noch weit härtern ſteinen zur genüge zu verſtehen gab/ welche in dieſem/ mit finſternüß ausgekleideten Nunziusſiſchen pallaſte wenig fenſter gantz lieſſen. Es würde auch dabey noch nicht geblieben ſeyn/ ſondern dieſer mann ſeine Frantzöſiſche affection ohnfehlbahr durch eine plünderung haben verbüſſen müſſen/ wenn nicht eine

vor

vor ſeinen pallaſt geſetzte wache / ſolches noch eben zu rechter zeit verhindert hätte. Solte aber nun dieſer Gottes ſtadthalter heiſſen / der nicht zu erkennen begehret / daß alles / was die Alliirten in dieſem jahre durch ihr ſchwerdt verrichtet / von dem Herrn geſchehen / und daß eben dieſer Herr derjenige ſey / der Ihr. Maj. CARL III. durch ſo unerforſchliche art / auf den Spaniſchen thron führet / da doch ſeine eigene glaubens-genoſſen uñ untergebene ſelber / ſolches mit vollem munde bekennen / wie denn vorerwähnter Herr P. SÜSSE in ſeiner gantzen predigt hiervon handelte / zu deren grunde er ſich einen ſonderbahren text aus dem 1. der Könige c. 2. v. 14. erwehlet hatte. Indeſſen thate an dieſem hofe / der ſohn des Holländiſchen Generalen, des Herrn von „DOPF, nachdrückliche vorſtellungen: Daß da un„ſer Herr Gott die Hohen Alliirten gleichwohl mit „ſo herrlichen ſiegen beglücket habe / man ſich doch „des feindes bekanter ſchwäche beſſer bedienen / und „am Obern Rhein mit mehrerm nachdrucke ge„gen ihn agiren möchte. Auff dem Reichs-tag zu Regensburg geſchahe von dem Holländiſchen Reſidenten, dem Herrn von MONTAIGNE, dergleichen / und ſtellete er ſonderlich vor / daß ſeine Herren Principalen vor das jüngſte reichs-antwort-ſchreiben zwar dancken lieſſen / alleine mit den bloßen worten / und da es niemahlen zu einer that käme / wären ſie nicht zu frieden / weil durch ſolche kein feind außm feld geſchlagen würde. Er übergab zugleich von denen Herren General-Staaten nachſtehendes ſchreiben.

Hochwürdigſte/Durchläuchtigſte ꝛc.

Als wir von zeit zu zeit Eu. Churfürſtl. und Fürſtl. Durchläuchten/ und Denenſelben/ was wir nach gelegenheit und zuſtand der ſachen zum gemeinen beſten nöthig erachtet/ inſonderheit aber in anſehung der kriegs-*operationen* vor gegenwärtige *campagne*, und der darzu erforderten anſtalt fürgetragen/ haben wir darinnen nichts anders vor augen gehabt/ als den wohlſtand und die beförderung der gemeinen ſache in gegenwärtigen ſchweren kriege/ in welchem die freyheit des Teutſchen Reichs nicht weniger/ als des gantzen *Europæ*, wegen der großen übermacht von Franckreich gefahr laufft/ verlohren zu gehen. Anheute haben wir von denen geſandten zur Reichs-verſammlung ein ſchreiben unterm *dato* den 4. dieſes lauffenden monaths zur antwort auff verſchiedene unſere/ hiebevor an Eu. Churfürſtl. und Fürſtl. Durchl. und Dieſelben erlaſſene ſchreiben empfangen/ woraus uns ſehr angenehm geweſen iſt/ endlichen zu vernehmen/ daß auf unſere wohlgemeynte vorſtellungen bey des Reichs verſammlung einige *reflexion* gemachet worden/ inmaſſen wir auch aus dem innhalt derer anneben gefügten/ und an uns überſchickten reichs-ſchlußе erſehen haben/ daß Eu. Churfürſtl. und Fürſtlichen Durchl./ und Denenſelben keines wegs unbekannt/ was zu führung des kriegs mit genugſamen *vigeur* und nachdruck erfordert werde/ und nöthig ſey. Wir wünſchen von hertzen/ und verlangen ſehr/ daß dasjenige/ ſo in denen an uns überſandten *concluſis* verfaſſet/ würcklich und in der that möge vollſtrecket werden/ da dann wir und andere *Alliirten* ſicherlich in gegenwärtiger *campagne* mehrere vergnügung/ als in voriger/ in anſehung deſſen/ was dem Reich zu fortſetzung des krieges zu *præſtir*en oblieget/ finden werden/ allermaſſen/ wie in vorgemeldter an uns erlaſſener antwort zum beſchluß geſetzet wird/ daß wir ungezweifelt mehr vergnügt ſeyn würden. Alleine wie ferne es noch von deme ſey/ kan nirgends her beſſer/ als aus der that ſelbſten erhellen. Dann ob wohl die *campagne* bereits angefangen/ und weit *avancir*et/ und alle zur Reichs-*armée* gehörige *trouppen*, mit denen zum kriegs-*operationen* gehörigen nöthigen *requiſitis*, vorlängſt auf den *rendez*

dez vous hätten ſeyn ſollen; So iſt dennoch an freund und feind nur zu viel bekañt/ wie langſam alles herbey gekommen/ und wie viel noch daran ermangele/ ſo daß kaum der fünffte theil derer *trouppen*, auf welche die Reichs-*armatur* vergrößert ſeyn ſolte/ zur hand/ und ſelbige noch zum theil von denen behuffnüßen entblöſet/ welche doch nothwendig ſeyn/ im fall von denen trouppen gute dienſte ſollen erhalten werden/ dergeſtalt/ daß (auſſer die Fränck- und Schwäbiſche Cräyſe/ und etliche wenig andere Stände/ welche löblich ihre kräffte dran ſtrecken/ oder wegen verderb und ruinirung ihrer landen rechtmäßige urſachen verſchonet zu werden/ haben/) viele ſelbſt von denen mächtigſten Cräyſen und Ständen/ und die am wenigſten bey dem kriege gelitten/ noch biß *dato* demjenigen/ ſo in denen reichs-*concluſis* begriffen/ in keine wege genügen geleiſtet. Ja es erhellet ſelbſten nur allzuviel/ daß ihrer etliche zu vertheidigung des Reichs/ anietzo weniger thun/ als im vorigẽ jahr. Wodurch dann auch verurſachet worden/ daß die im verwichenen nach-jahre/ gegen den feind am Ober-Rhein erhaltene vortheile/ mit ſchand und ſchaden des Reichs/ und zum nachtheil der gemeinen ſache neulich hin/ wiederum verlohren/ und das Reich in gefahr geſetzet worden/ aufs neue von dem feinde *invadi*ret zu werden/ und in dieſelbe/ wo nicht gröſſere *extremi*täten/ als woraus es vor zweyen jahren ſo glücklich errettet worden/ zu gerathen/ wenn nicht der Allmächtige Gott/ nach ſeiner unendlichen güte/ die waffen dieſes Staats/ mit denen von Engeland/ aufs neue mit einer ſo herrlichen und groſſen *victorie* geſeegnet hätte/ daß die feinde dadurch genöthiget worden/ ihre anſchläge gegen Teutſchland einzuſtellen/ und ſo viele ihrer trouppen von dem Obern-Rhein nach denen Niederlanden abzuſchicken/ daß ſie nunmehro allda ferner etwas *offenſive* zu unternehmen/ ſich in keinem ſtande befinden. Wir wollen hoffen und vertrauen/ daß alle Hohe *Allii*rten/ und inſonderheit die glieder uñ Stände des Reichs/ mit uns *conſideri*ren uñ überzeuget ſeyn werden/ daß/ wo es iemahlen in fürwährendem kriege zeit geweſen/ es nun die rechte zeit ſey/ nach ſo groſſen in denen Niederlanden und in Spanien/ gegen

gegen den feind erhaltenen vortheilen/denſelben ferner zu *pouſſi*ren und alle kräffte anzuſtrecken/um ſelben endlich zu einen guten und beſtändigen frieden zu bringen. Aber dieſer entzweck wird nicht erreichet werden können/es ſey dann/daß man zugleich von allen ſeiten mit gleichen ernſt und eyfer *agire*,welches inſonderheit von ſeiten des Reichs/ als worinnen ſo viel darvon ermangelt/ erfordert wird. Wir werden/ſo viel an uns iſt/durch die gegenwärtigem guten *ſucceſſen animi*ret/alle äuſſerſte kräffte anwenden/um die erworbene *avantagen*,zum beſten der gemeinen ſache/ſo viel thunlich/fortzuſetzen; Doch können wir nicht nachlaſſen/ Eu. Churfürſtl. und Fürſtl. Durchl./und Dieſelbe/ zugleich wiederum freundlich und inſtändig zu erſuchen/ſolche vorſehung zu thun/ daß darzu von ſeiten Sr. Käyſerl. Maj. und des Reichs/ gleichfalls alle kräfften mögen an„gewendet werden/ nicht mit langſamen und bloßen raths„ſchlüſſen/die/wann ſie der *execution* ermangeln/ fruchtloß „ſeynd/ und nur allein zu einer überzeugung dienen kön„nen/daß man das nöthige zwar gewuſt/aber nicht gethan habe/ ſondern mit ſchleuniger und *reeller præſtation* alles deſſen/was in ſelbigen reichs-ſchlüſſen enthalten iſt/ und ſolchem nach ſorge zu tragen/daß die Reichs-*armée*, ſo wohl in anſehung derer darzu *deſtinirt*en *trouppen*, als erforderten nothdürfftigkeiten/im ſtand geſetzet werden möge/mit nachdruck zu *agir*en/und da die macht der feinde am Obern Rhein durch Jhre/ nach denen Niederlanden gethane *detachementer* ſo ſehr geſchwächet iſt/ wieder übern Rhein zu gehen/ und dem feind ſo viel abbruch als immer möglich ſeyn wird/zu thun/und alſo die von Engeland und unſerem Staat/vor die gemeine ſache angewendete bemühungen zu *ſecundir*en/ damit/ wenn von allen ſeiten mit erforderten nachdruck *agir*et wird/dem feind keine zeit/ſich wieder zu erhohlen/gegeben/derſelbe mehr in die enge gebracht/und der zweck der gemachten *allianz*, unter Gottes ſeegen/ie eher ie beſſer erreichet werden möge: Welches zu hoffen ſtehet/ wann dasjenige/ ſo in denen uns zugeſchickten reichsſchlüſſen wohl und weißlich abgefaſt/in der that wird *effectuir*et werden/worvon wir den erfolg mit verlangen/ zum

beſten

beſten des gemeinen weſens/ gewärtig ſeyn wollen/und uns fernerhin/ zu unterhaltung aller guten freundſchafft und *correſpondenz* erbietende/ endigen wir dieſes/Gott den Allmächtigen bittende

Hochwürdigſte/Durchläuchtigſte/ꝛc.

Eu. Churfürſtl. und Fürſtl. Durchl. und Dieſelbe in ſeiner heiligen protection zu erhalten/

Im Haag/den 19. *Junii* 1706.

Eu. Churfürſtl. und Fürſtl. Durchl. und Derſelben

Sehr dienſt-willige affectionirte günſtige gute Freunde/

Die General-Staaten der Vereinigten Niederlande.

W. Podt.

auff befehl von Denenſelben

Fagel.

Man muß ſich höchſtens verwundern/ daß dasjenige reich/ welches den rang über alle andere Chriſtliche puiſſancen führet/ ja welches auch denen unglaubigen nicht zu weichen begehret y)/ ſich von einer weit geringen republic ſo offte reprimendiren/ und ſeine fehler und mängel vorrücken läſt/ auch zu deren verbeſſerung nicht die geringſte anſtalt macht. Kein privatus, der in einiger würde ſich befindet/ wird vertragen/ daß ein anderer/der einen ziemlichen rang unter ihm hat/ in ſeinem thun und vornehmen ihm ſo offte reformiren und ſeine verſehen vorwerffen darff/ſondern er wird ſich vielmehr auff alle mögliche weiſe hüten/ daß er dar-

y) *Vitriar. Illuſtr. l. 1. t. 4. Becm. Not. Dig. P. 1. c. 1.*

zu keine gelegenheit gebe / und wenn er ja einmahl was verſehen / ſo wird man ihn gewiß zum andern mahle daran nicht wieder erinnern dürffen. Alleine das Römiſche Reich kan gar wohl geſchehen laſſen/daß ihm ſeine gebrechen und langſamkeit in einem jahre zu vielen mahlen auff die empfindlichſte art vorgeſtellet/ und über die unterbliebene verbeſſerung gar nachdrücklich geklaget werde. Was ziehet aber dieſes nach ſich? Nichts anders/ als daß deſſen Alliirte in ihrem eyfer laß werden / und bedencken tragen/mit ihm in einiges bündnüß ſich ferner einzulaſſen: Die feinde hingegen über deſſen ſchlaff-ſucht ihren ſpott treiben/ und durch ſolche gelegenheit nehmen/ein ſtück nach dem andern von ſelbigem abzureiſſen/und an ihre reiche zu verknüpffen. Straßburg/ſamt gantzem Elſaß/würde noch ein reichs-land ſeyn/ wenn dieſer große ſtaats-cörper ſich anfangs von Franckreich nicht hätte einſchläffern laſſen z)/ itzo aber viel zu langſam darzu wäre/ ſeine kräffte noch recht zuſammen zu faſſen/und dem betrüglichen feinde mit nachdruck zu begegnen. Alſo hatte dieſes/der Herren Hn. General-Staaten wohlgemeyntes erinnerungs-ſchreiben/auch keine andere würckung/als daß die reichs-verſammlung vor die in ſelbigem enthaltem anmahnungen danckete; eine art/ ſeinen Alliirten zu begegnen/die ihm ſolche in vorigen ſeculo empfindlich genug verliehren machte. a) Sothane lauigkeit nun in denē Reichs-angelegenheiten war urſache/daß dieſes jahr am Rheinſtrohme alles vorhero

z) *Omin. Rer. Ser. de an.* 1673. *ſeqq.*
a) *Rat. Stat.* Schwätz Geſ. *Claſ.* 4. *P.* 4.

hero gewonnene wieder verlohren gieng/ der feind auch dieſer ſeits herüber kommen kunte/ und mit einem worte/nicht das geringſte rühmliche verrichtet ward. Und weil von einigen/ die vielleicht der ſachen keinen beſſern grund hatten/ oder zu haben verlangten/ der commandirende General, ſich ausſchreyen laſſen muſte/ als ob es in dieſem jahre an ihm liege/ daß ſo wenig verrichtet/und er vornehmlich im Haag mit dergleichen beſchuldigungen war angegeben worden; So ſuchte er ſich durch nachſtehendes/ an die General-Staaten abgelaſſenes von dergleichen aufflagen zu entbürden.

Hochmögende Herren General-Staaten/ inſonders liebe Herren und Freunde.

NAchdemmahlen Eu. Hochmögl. ich ſeit einiger zeit von dem zuſtand der ſachen/hier oben keinen bericht abgeſtattet habe; So zweiffele ich nicht/dieſelben werden begierig ſeyn/einige nachricht davon zu erhalten. Die vornehmſte urſache ſolches ſtillſchweigens iſt meiſtentheils meine *indiſpoſition*, welche mir bereits vor einigen monathen zugeſtoſſen/ und auch endlich dahin mich vermocht hat/daß auf anrathen derer *medicorum*, wo ich nicht meine geſundheit und das leben ſelbſt *hazardi*ren wollen/ habe *reſolvi*ren müſſen/das Embs-waſſer mit dem ſchlangen-bad zu gebrauchen; Worauff ich denn auch/nach erhaltener Allergnädigſten Käyſerl. vergönſtigung/mich hieher begeben/und den anfang gemacht habe/in hoffnung/ daß dem nächſt ein guter *effect* darauff erfolgen werde/wiewohl ich biß *dato* nicht viel davon ſagen kan/nachdem ich bey 10. tagen her beſtändig das bette gehalten habe/und *medicini*ren müſſen. Bey der *armée* thun ſich die kranckheiten auch ſehr hervor/ geſtalt ſich daſelbſt einige 1000. krancke befinden/deren anzahl täglich mit 100. vermehret wird/es auch damit ſo weit gekommen iſt/daß bey der gantzen *infanterie* nicht mehr als 16. *capitains* geſund/und im

ſtände ſeynd/zu dienen. Worüber/wie auch zugleich den übrigen ſtaat der *armée* anlangend/ich auf alle weiſe nöthig erachtet habe/ Eu. Hochmögl. eheſter tagen durch einen *expreſs*-abſchickenden *General*, eine vollkommene *relation* zu erſtatten/ſo wohl um an dieſelbe mein unvermögen/ biß hieher ein mehrers/dann geſchehen iſt/zu thun/vorzuſtellen/als auch die ungleiche/zweiffels frey durch verkehrte/mir wohl bekannte anbringer/aufgefaſſete meynungen auf wahre und beſſere *ſentiments* zu bringen. Angeſehen ich dann vorläuffig und überhaupt/welches ſich hiernächſt durch umſtändlichkeit und zur genüge zeigen ſoll/erinnern „muß/daß der unterhabenden *armée* ausgeſchrieene macht „und vorrath von allen *reqviſitis* ſonder grund und warheit/und mit einem wort zu ſagen/ſich von einem end biß zum andern gantz falſch befindet; Welches zu ſchreiben und zu ſagen/mir/wie leicht zu ermeſſen/wohl ſchwer fället/gleichwohl aber mit ſtillſchweigen nicht vorbey gehen laſſen kan/ohne meiner ehre und *reputation tort* zu thun/ und mir einen unverdienten haß der Hohen *Alliir*ten auf den halß zu laden/welche/da ſie nicht vollkommen informiret werden/auch nicht wohl anders urtheilen können/als was die übelgeſinneten/oder nicht genugſam benachrichtigten/ ihnen vorſtellen und beybringen. Ich verſichere aber Eu. Hochmögl./ daß ich durch die obengemeldete in kurtzen zuthuende abſchickung an dieſelbe das wahre gegentheil/ zu Dero eigenen verwunderung / dergeſtalt vorſtellen laſſen werde/daß Eu. Hochmögl. ein vollkommenes genügen haben/und nebenſt mir befinden ſollen/daß alles/ was müglich geweſen/für die hand genommen/ und daß/ bey gebrechung von leuten und *reqviſitis*, keines weges in meinem vermögen/etwas mehrers zu thun/ geſtanden; Angeſehen ich von einer zeit zur andern/von volck/*artillerie* pulver / und ſumma von allen bedürffnüßen/ſo man zu einer *operation* von nöthen hat/dergeſtalt bin hülffloß gelaſ„ſen worden/daß ich nicht *capable* bin/eine gute ſchantze/ „geſchweige dann etwas gröſſers anzugreiffen. Ohn angeſehen alles deſſen/weiß ich/ daß man bey der *armée* der Herren *Alliir*ten gantz anders davon geſprochen/und nie-

mahls

mahls dergleichen beglaubet worden/als ſich noch vor angedeuteter maſſen gantz klar erweiſen ſoll. Unter deſſen bitte/Eu.Hochmögl.belieben in *continuation* Dero hochwerthen mir bißhero bezeigten freundſchafft/Ihre *judicia* nur ſo lange zu *ſuspendi*ren/biß Sie durch den ermeldeten Herrn *General*, welcher mit nächſten folgen wird/die wahre und *accurate information* werden eingenommen haben/wormit vollſtändig verbleibe

Eu. Hochmögl.

Schwalbach/ den 5. *Sept.*
1706.

wohl affectionirter guter
Freund
LUDWIG, Marggraf zu Baaden.

Dieſes ſchreiben/ welches aus der feder deſſen/ der um alles die beſte wiſſenſchafft haben muſte/ hergefloßen/ bekräfftiget vorherſtehendes durchgängig/und macht ſolches von allem verdacht einer parthenlichkeit frey. Es wäre aber freylich beſſer/ die geſchichte fänden gelegenheit/von denen ſiegen/ welche die Teutſchen in ihrem vaterlande wider ihre feinde errungen/ etwas zu ſagen/ als daß ſelbige in dieſer ſache ſo gar arm ſeyn / daß ſie / auſſer etlichen nichtswürdigen ſcharmützeln / die zwiſchen den partheyen vorgefallen / in dieſem jahre ſonſt gar nichts auffzuweiſen haben/ja vielmehr bekennen müſſen/daß die Teutſchen/was ſie in dem vorigen ihren feinden mit vieler mühe abgenommen/in dieſem ſchimpfflich wieder verlohren. Alſo ward der feldzug an dieſem orte mit nichts/ als vergebenen marchiren und campiren zugebracht/ und auch damit biß auff den letzten tag beſchloſſen. Ihr. Käyſerl. Maj. hatten indeſſen bey dem Reiche ſtar-

cke anſuchung gethan / daß von Reichs wegen mit denen Cathol. Cantons, die das Mäyländiſche Capitulat erneuret / aller handel und wandel möchte gehemmet und verbothen werden / welches endlich auch durch beygehenden / in den hohen Collegiis abgefaſten / und hernach von dem dritten genehm gehaltenen reichs-ſchluſſe erfolgete.

Als in beeden höhern Reichs-*collegiis* die beyde unterm 5. *Febr.* und 2. *Martii* lauffenden jahrs / *per dictaturam publicam* communicirte Käyſerl. *commiſſions-decreta*, ſamt ihren beylagen / die Cathol. Schweitzeriſche *Cantonen*, und deren gegen das geſammte Durchläuchtigſte Ertzhauß Oeſterreich / Teutſch-und Spaniſcher linien / wider die mit denenſelben gemachte bündnüßen / inſonderheit das errichtete Mäyländiſche *Capitulat*, allenthalben zu erkennen gegebenes aufführen / und aller / der Reformirten Schweitzeriſchen *Cantons* wohlgemeynte *dehortationen* ungehindert / mit dem *declari*rten reichs-feind / Hertzogen von *ANJOU*, erneuerten verſtändnüß / auch gegen das Römiſche Reich / deſſen unſtrittige lehen / aller *neutrali*tät widerſtrebend-und auf eine offenbahre *hostili*tät auslauffende unternehmungen betreffende / und dabey das Käyſerl. Allergnädigſte verlangen / inhalts obgemeldeter Käyſerl. *decreten*, in behörige *propoſition* geſtellet; So iſt nach der ſachen / und deren umſtände reiffer erwägung und berathſchlagung / dafür gehalten und beſchloſſen worden / daß zuvorderiſt Ihr. Käyſerl. Maj. für Dero beſtändig zu des Reichs tragender ewiger verbündnüß anwendende väterliche ſorgfalt / der ſchuldigſt-allerunterthänigſte danck in aller gebührender *veneration* abzuſtatten / und nachdeme die in denen erſterwähnten Käyſerl. *decretis* angeführte vielfältige Käyſerl. / und der Reformirten *Cantonen dehortationes*, vorſtellungen und *offerten* gedachte Cathol. *Cantonen* von ihren gegen das Reich / und ſonderlich gegen das Durchl. hauß Oeſterreich / Teutſch-und Spaniſcher linien bezeigte unbefugte verfahren und unternehmen nicht abgehalten und hingegen zu ſchuldiger beobachtung derer errichteten

erbverein und bündnüß nicht bewegen können/ſondern dieſe in ihrer irrigen meynung/zu obgedachten feinden groſſen vortheil/des Römiſchen Reichs aber höchſten ſchaden/ vorſetzlich beharret/und jenen würcklich hülffs-völcker zugeſtanden/ daß ein ſolches für eine übertretung und brechung der *neutralit*ät/ und Oeſterreichiſchen erbvereinen/ auch des Mayländiſchen *Capitulats*, angeſehen werden ſolte/ und dahero gleichwie Ihr. Käyſerl. Maj. in Dero erblanden allergnädigſt bedacht seyn/ alſo auch im gantzen Röm. Reich nunmehro würcklich denen Cathol. Schweitzeriſchen *Cantonen* das *commercium* zu ſperren/ auch die noch darinn befindliche güter und *effecten* geſtalten ſachen anzuſehen/dabey aber zu *præcavi*ren wäre/daß denen Reformirten *Cantonen*, ſo hiervon keinen theil hätten/das ihrige frey und unangefochten gelaſſen/auch aller möglichſter guter wille erzeiget/und hierzu gewiße dienſame paßporten zu handel und wandel errichtet werden möchten. Damit aber dieſes ſchädliche verfahren auch nicht ſo ſchlechter dingen zu ſchädlicher *conſeqvenz* vors künfftig hingehe / ſo ſey man mit Käyſerl. Maj. unterthänigſt verſtanden/daß die Reformirte Schweitzeriſche *Cantons* mit erſtattung gebührenden dancks/für die erwieſene *patrioti*ſche bezeigung in beobachtung der habenden bündnüßen anzuſinnen wären/ daß ſie ihre Cathol. mitorte durch erlaubte/zulängliche kräfftige mittel anweiſen möchten. Welches alles Käyſerl. Maj. auf obgedachte *decreta commiſſionis Cæſareæ* allerunterthänigſt einzurathen und in ſchuldigſten *reſpect* zu erſuchen wären/Sie allergnädigſt geruhen wolten/ſolches an die Schweitzeriſche Reformirte *Cantons* nicht allein durch ſelbſt Allergnädigſt beliebende weiß bringen/ſondern auch ins Reich die nothdurfft obverſtandener maſſen durch *patente*, Reichs-*conſtitutions*-mäßig / *publici*ren zu laſſen. Man wolte aber auch dafür halten/daß ſo wohl von Käyſerl. Maj. / als denen reformirten Schweitzeriſchen *Cantonen*, ihren mit-orten vorderiſt eine nachmahlige glimpffliche vorſtellung und *dehortation* zu thun ſey; Dafern ſie aber/wider alles verhoffen/ſolchem keinen platz geben/noch zu beſſern bezeigungen ſich anlaſſen wolten/es bey obigen

ſchluß ſein bewenden haben / und derſelbe zum ſtand gebracht werden möchte.

Nicht weniger verlangte Käyſ. Maj. auch / daß die introduction des Herrn Hertzogs von Marlborough in das Fürſten-collegium vollzogen werden möchte / weßhalben Sie nochmahls dieſes commiſſions-decret ergehen lieſſen.

DJe Römiſche Käyſerl. auch zu Hungarn und Boheimb Kön. Maj. haben allergnädigſt eingenommen / auch nunmehro *ratifici*ret / was bey noch fürwährendem Reichs-*convent* den 13ten. *Sept.* jüngſthin durch gutachten beyder höherer Reichs-*collegien*, die Fürſtliche *Marlborough*iſch-Mindelheimiſch-aufnahm in des Heil. Röm. Reichs Fürſten-ſtand betreffend / geſchloſſen / und an Jhr. Käyſerl. Maj. höchſt-anſehnliche *commiſſion* abgegeben worden. Angeſehen nun mit ſolchem Dero Käyſerl. Allergnädigſten *intention* gäntzlich nachgelebet / und dieſelbe um ſo viel mehrers verlangen tragen / daß dem werck durch erfolgende *introduci*rung Sr. Fürſtl. Gnaden zu Mindelheim zu Sitz und Stimm in dem Reichs-*collegio* die behörige völlige würcklichkeit wiederfahre: Als laſſen Allerhöchſt ermeldeter Jhr. Käyſ. Maj. Geheimbder Rath / und bey erſtbeſagtem Reichs-*convent* höchſt-anſehnlicher *Principal-commiſſarius*, der hochwürdigſte / hochgebohrne Fürſt und Herr / Herr Johann Philipp / der Heil. Röm. kirchen *Cardinal* von Lamberg / Biſchoff / und des Heil. Röm. Reichs Fürſt zu Paſſau / dem löblichen Chur-Mayntziſchen Reichs-*directorio* ſolches hiemit nicht verhalten / damit daſſelbe der ſachen recht thun / beyden hochlöblichen höhern *collegiis* der Käyſerl. Allergnädigſten *reſolution* wiſſenſchafft mittheilen / und zu mehrerer bewährung der allgemeinen billigen hochſchätzung Sr. Fürſtl Gnaden um das Teutſche Reich erfochtener hohen *meriten*, die fernere gebühr / zu bewerckſtellung ſothaner *introduction*, ehiſt beſtens beobachten wolle / und bleiben Jhr. Hochfürſtl. *Eminenz* demſelben mit freundlich geneig-

geneigtem willen wohl beygethan. *Signatum* Regenſpurg den 3. *Nov.* 1706.

(L. S.)

JOHANN PHILIPP, Cardinal von Lamberg/ Biſchoff und Fürſt zu Paſſau.

Nachdem nun in geſammten collegiis alles ſeine richtigkeit/ und der Reichs-Erb-Marchal, der Herr Graf von Pappenheim hierzu ausdrücklich verſchrieben war/ ſo folgte ſolche endlich den 22. Nov. mit denen gewöhnlichen ſolennitäten und ceremonien/und hatten Ihr. Durchl. der Herr Hertzog von MARLBOROUGH hierzu Herr Chriſtoph Schradern/ Hochfürſtl. Braunſchweig-Zelliſchen Geſandten bevollmächtiget/der in Ihr. Durchl. nahmen ſitz und ſtelle einnahme. Der völlige actus, ſammt alle dem/ſo hierbey vorgegangen/ſtehet an unten angezogenen orten b) mit mehrerm nachzuſchlagen. Weil aber die am Obern-Rhein dermaſſen ſchlecht abgelauffene campagne, die Herren Holländer nicht wenig ſchmertzete/ als die dieſes jahr alles gethan/was von redlichen bunds-genoſſen erfordert werden kan; Derohalben lieſſen Sie durch Dero Reſidenten zu Regensburg nochmahlen beygehendes ſchreiben übergeben.

Hochwürdigſte/Durchläuchtigſte/ ꝛc. ꝛc.

WAnn wir vor und zu anfang des nun zu ende gelauffenen feldzuges / an Eu. Churfürſtl. und Fürſtl. Durchl.und Dieſelbe vorgetragen haben/wie nöthig es wäre/daß von ſeiten des Reichs ſo wohl/als anderer Hoher *Alliirten* / mit nachdruck gegen den feind agiret werden möchte/ſo seynd dazumahl unſere gedancken dahin gegangen/

b) *Marlb.* Erhöh. in den ꝛc. Staats-cantzl. *P. XI.*

„gen/ daß ſolches in der anſtehenden *campagne* (welche nun „aller orten / da der krieg geführet worden/auſſerhalb an „dem Rhein / mit vieler *glorie* mehrentheils zu ende ge„bracht iſt) ſich gebührete geſchehen zu ſeyn. Und ob wir wohl allererſt auf den 16. dieſes ablauffenden monaths/ und folglich nach geendigtem feld-zuge/auf von uns/in abſicht auf die nun vorbey ſeyende *campagne*, gethane *inſtantien* antwort erhalten haben; So iſt nichts deſto weniger ſolche antwort angenehm geweſen/ dieweil uns darinnen hoffnung gegeben ward / daß die ſachen vor zukünfftige *campagne* mit mehrern ernſt und *effect* angegriffen und werckſtellig gemacht werden ſollen / welches auſſer allen zweiffel von einer hohen nothſächlichkeit ſeyn wird/ indeme wie groß auch durch den ſeegen des Allmächtigen Gottes die *ſucceſſen* der Hohen *Alliirten* waffen/in dieſem jahr an verſchiedenen orten geweſen ſeynd/ und wie ſehr daraus ſolte hoffnung geſchöpffet werden mögen / daß die nun zum zweyten mahl in dieſem krieg zum weichen gebrachte feinde ferner zur *raiſon* dörfften gebracht werden können/ gleichwohl die rechten früchte/von ſo herrlichen ſiegen/womit Gott die waffen der Hohen *Alliirten* geſegnet hat/nicht gezogen/ ja der gantze *effect* von denen *victorien* wiederum verlohren werden dörffte / da nicht von allen *Alliirten* gemeinſamlich und von ieden ins beſonder / alle äuſſerſte kräffte angeſpannet werden/ um die bereits erhaltene zu *proſequiren*. Wir werden/ſo viel uns angehet/alles/ was von uns *dependiret* / und billiger weiſe verlanget werden kan/nach unſerm äuſſern vermögen dahin *contribuiren*/um den krieg in bevorſtehenden jahr mit aller erdencklicher *vigueur* fortzuſetzen / in hoffnung und erwartung/ darinnen durch und von wegen des Reichs/ beſſer als in abgewichenen ſommer/*ſecundiret* zu werden / maſſen wir nicht nachlaſſen können/uns zu beklagen/ daß man in dieſem jahr an ſeiten des Reichs keines wegs gethan / was in einem gemeinen krieg behört hätte gethan zu werden / und keines wegs von der ſich eröffneten guten gelegenheit *profitiret*/ um die feinde am Obern Rhein / und die ſicherheit der Reichs-gräntzen ſo wohl als die gemeine ſache in gleichheit

mit andern *Alliirten* zu befördern. Dann inzwiſchen/daß die feinde ihre meiſte macht von denen gräntzen Teutſchlandes weg/und nach denen Niederlanden gezogen/ und dadurch verhindert haben/daß man in ietzt gedachten Niederlanden keine mehrere *progreſſen* zu thun vermocht/ als vermuthlich anders wohl ſolten haben gethan werden können/ ſo hat man an ſeiten des Reichs mit ſtillſitzen/ und gleich als die arme übereinander liegend/ das werck ferners angeſehen/wenig anders/als ob das Reich kein *intereſſe* darinnen hätte/oder durch keine *allianz* irgends zu verbunden wäre/ oder die ſachen des krieges wohl ohne daſſelbe würden verrichtet werden/dergeſtalt/ daß mit genauer noth im herbſt einige *trouppen*, die den nahmen eines lagers ſchwerlich führen können/und die von allen kriegs-behuffnüßen entblöſſet geweſen/ über den Rhein gegangen ſeyn/allerdings ohne dem gemeinen weſen/oder dem Reich einigen nutzen zu bringen. Eu. Churfürſtl. und Fürſtl. Durchl. und Dieſelbe können nach Dero hohen weißheit wohl urtheilen/daß ſothane *inaction* und lauigkeit in einem gemeinen kriege/darinnen das Reich nicht minderes *intereſſe* hat/als Wir und andere Hohe *Alliirte*, an Uns/wie auch an andere *Alliirte*, ſchmertzlich fallen/ und wie beſchwerlich es uns vorkommen muß/ die Wir nun ſo viel und ſo lange über unſer vermögen das Unſrige/zum beſten der gemeinen ſache/und ſelbſt zu rettung des Reichs/als daſſelbe in keiner geringen noth war/ *contribui*rt haben / Uns von dem beyſtand des Reichs/ worauff Wir allezeit ſtaat gemachet haben / und vor deſſen ſicherheit/ erhaltung und freyheit/ſo wohl als der andern *Alliirten* der krieg angefangen und geführet wird/als verlaſſen zu finden. Angeſehen aber das vergangene nicht verändert werden kan/und kein *remedium* hat/ als durch die vors zukünfftige geſchehene verbeſſerung deſſen/was im verwichenen verſäumet iſt: So wollen Wir Eu. Churfürſtl. und Fürſtl. Durchl. und Dieſelbe ſehr freundlich und inſtändig erſuchet und gebeten haben/die ſachen/ ſo zu führung des krieges an ſeiten des Reiches erheiſchet werden/gegen bevorſtehendes früh-jahr in zeiten zu beſorgen/ und alles darzu erforderliche/ ſo in anſe-

anſehung der *trouppen*, als der nöthigen *magazinen* von lebens-mitteln/ *fourage*, *artillerie*, krieges-*munition*, und ſonderheitlich pulver/ davon Wir benachrichtiget werden/ daß ſehr wenig im Reich vorhanden ſey/ und dann eine genugſame kriegs-*caſſa* beyeinander zu bringen/ und im früh-jahr ſo wohl an dem Ober-Rhein/ als ander endes *offenſive* und mit *effect agir*en zu können. Wir haben zwar aus der Uns zugeſandten antwort vernommen/ daß man von Reichs-wegen ſich wiederum verglichen und beſchloſſen habe/ daß die *reſolvir*te *contingentien* an mannſchafft und kriegs-*requiſitis*, zu folge denen Reichs-*conſtitution*en *præſtir*et werden ſollen/ und Wir können ſothane löbliche *reſolutiones* nichts anders als preiſen. Wir wünſchen aber und erſuchen/ daß ſelbige in der that mögen befolget werden/ nicht allein durch diejenigen Fürſten und Stände/ deren lande zu nächſt an dem feinde gelegen/ uud der gefahr am meiſten *exponir*et ſeyn/ ſondern durch alle und inſonderheit auch durch die hinterlegene/ die öffters mehr und beſſer als die andere im „ſtande ſeyn/ das ihrige zu *contribuir*en; ſintemahl alle „ſchlüſſe/ ſo gut dieſelbige auch an ſich ſeyn mögen/ keinen „nutzen geben/ und nicht anders als bloße papier betrach-„tet werden können/ wann ſie nicht mit behöriger *execution* „hinterfolget werden/ indem denen feinden nicht mit ſchlüſ-„ſen/ ſondern mit mannſchafft und mit waffen entgegen ge-„gangen/ und dieſelbe zurücke getrieben werden müſſen. Wir ſeynd nicht ſo unbewuſt der ſachen des Reichs/ daß Wir nicht erkennen/ daß da beym Reich eine *armée* von 120000. mann ins feld zu bringen *reſolvir*et worden/ die *contingentien* derjenigen Reichs-Stände/ deren lande annoch durch die feinde bewaltiget/ oder gantz *ruinir*t ſeynd/ davon abgehen müſſen: Wir vermeynen aber/ daß im Reich noch ſo viel mächtige Fürſten und Stände überblieben/ daß wenn ein iedweder ſein beſtes thut/ und zu dienſt der gemeinen ſache/ und zu beſchütz- und vertheidigung der gemeinen freyheit dasjenige *contribuir*et/ was er kan/ und ihm zu *contribuir*en behöret/ als dennoch ein lager/ wo nicht 120000. mann/ gleichwohl ſtarck genug ins feld wird gebracht werden können/ und mit *vigueur offenſive* ge-

gen die feinde zu *agiren*/ und mit GOttes hülffe/ da immittelſt andere das Jhrige gleichfalls thun / die dem Reiche durch die feinde abgenommene lande von denenſelben wieder zu *recuperiren*/ darzu die guten *ſucceſſen* der verſchienenen *campagne* gegenwärtig ſo ſehr als iemahls gewürcket haben / und nun alles/ was thulich iſt/ins werck geſtellt zu werden gebühret. Eu. Churfürſtl. und Fürſtl. Durchl. und Dieſelben ſcheinen der meinung/daß bey unſerer *armée* in denen Niederlanden/ über die *ſubſidial*-trouppen / verſchiedene anſehnliche Reichs-*contingentien* ſich befinden ſollen/und *reqviriren*/davon benachrichtiget zu werden. Worauf wir unbeſchweret ſeynd zu antworten/daß unſers wiſſens nicht ein eintziger mann bey unſerer *armée* in denen Niederlanden/noch bey unſern trouppen in Jtalien iſt/der zu dem *contingent* einiges Reichs-ſtandes gehören ſolte/ausgenommen allein das *contingent* von dem Printzthumb Lüttich/welches wir vermeynen/durch andere von unſeren in dem Reich befindlichen trouppen überflüßig erſetzt zu haben/und dann die trouppen vom Könige in Preußen/von welchen Wir nicht wiſſen/ wie ferne dieſelbigen zu deſſen Reichs-*contingent* gehören/davon Sr. Königl. Maj. vermuthlich beſſer/ als Wir / wird nachricht geben können. Derowegen Wir dann deſto mehr anhalten müßen/daß doch vors künfftige und gegen inſtehendes früh-jahr / das lager am Ober-Rhein aus einer ſolchen anzahl guter mannſchafft zuſammengebracht/ und mit erforderlichen nothwendigkeiten verſehen werden möge/daß ſolches beqvem und im ſtand ſeyn mag/den krieg mit ernſt und *effect* fortſetzen zu helffen/ zu mahlen es ja gantz und gar unverantwortlich ſeyn würde/nach einer ſo glücklichen *campagne* dem feinde zeit zu laſſen/um ſich zu *recolligiren* und zu erholen/worzu ihme keine kräffte entbrechen werden/ ſo ihnen nur zeit gelaſſen wird; Da im gegentheil wenn ein ieder der Hohen *Alliirten* ſein beſtes thut/gleichwie Wir unſer ſeits zu thun bereit ſeynd/ und von Unſern Hohen *Alliirten*/ und zwar beſonders von Eu. Churfürſtl. und Fürſtl. Durchl. und Denenſelben erwarten wollen/Wir hoffen mögen/daß

durch

durch Gottes güte und fernern ſeegen der zweck und das ende/deſſentwegen Wir geſamtlich in den krieg getreten ſind/und ſo viel gefahr ausgeſtanden haben / einmahl erreicht/und die ſachen zu einen guten und veſten frieden gebracht werden können. Allein was Wir zuvor geſagt/ müſſen Wir nochmahlen wiederholen/nemlich; Daß Wir den gewünſchten zweck nicht mit ſtillſitzen erreichen/ und „Uns ſo guten ausgang nicht verſprechen/ noch helffen „können/ſo ferne von ſeiten des Reichs ſo wohl/als anderer enden/nicht von nun an alles zu einer frühen/und *vigoreuſen campagne* angeſchicket/und ſonder einigen zeit-verluſt vorgekehret wird. Welches Wir an Eu. Churfürſtl. und Fürſtl. Durchl. und Dieſelben vor ihren eigenen ſo wohl als dem gemeinen wohlſtand und erhaltung/ zum höchſten *recommendi*ret ſeyn laſſen/und werden/ſo viel von Uns *dependi*ret/gerne überall/da Wir es von einigen nutzen ſeyn zu können gedencken mögen/die gute *intention* der Reichs-verſammlung hierunter/ſo viel Wir können/mit eyfer und ernſt/Dero begehren gemäß/*ſecundi*ren/ und Uns zu fernerer unterhaltungen aller guten freundſchafft und *correſpondenz* erbiethen/ ꝛc. Im Haag den 29. *Novembr.* 1706.

Es führet die alten klagen/ die freylich durchgehends die bittere wahrheit/ aber ſie richteten darmit auch eben das/ als ſie mit dem vorigen zuwege gebracht/ ob gleich zur eyfrigen fortſetzung des kriegs auf künfftige campagne, ein recht rühmlicher Reichs-ſchluß abgefaſſet wurde/zwiſchen dem aber und der vollziehung / wie nachmahls der ausgang lehrete/ eben ſo eine klufft befeſtiget war / als zwiſchen ſüden und norden ſeyn mag. Doch die Herren General-Staaten lieſſens bey dieſem ſchreiben noch nicht bewenden / ſondern ihr eyfer triebe Sie an / in hoffnung einer beſſern auffmunterung auch an Ihr. Churfürſtl. Gnaden von Mäyntz/dieſer

ſer ſache halber zu ſchreiben/ wie folgendes ausweiſet.

Hochwürdigſter 2c.

DA die dießjährige *campagne*, worinn der Allmächtige Gott die waffen der Hohen *Alli*irten an unterſchiedlichen orten ſo wunderlich geſeegnet hat / nun zum end gelauffen/ vermeynen Wir von der äuſſerſten nothwendigkeit zu ſeyn/ daß Wir ohne einige zeit-verſaum beſorget werden/ was zu fortſetzung des kriegs/ und zu verfolg der überkommenen *avantage*, in bevorſtehenden feld-zug erheiſchet wird/ und daß ein jeglicher dasjenige darzu *contribui*re/ was er ſchuldig iſt. Wir glauben durch die kräffte/ welche wir zu beförderung der gemeinen ſache während dieſem krieg gethan/ überflüßig gezeiget zu haben/ wie ſehr Uns dieſelbe zu hertzen gehe: Wir ſeynd auch geneigt und bereit darinn zu *continui*ren / in hoffnung und erwartung / daß wir darinn vor folgendes jahr/ von ſeiten des Reichs beſſer *ſecundi*ret werden ſollen/ als im verwichenen jahr nicht geſchehen iſt. Dann Wir können nicht nachlaſſen/ Uns zu beklagen / daß man an ſeiten des Reichs den gantzen feldzug genugſam mit ſtillſitzen zugebracht/ da doch die *occaſion* ſich ſo ſchön als iemahls hervor gethan hat/ die feinde von den *frontieren* des Reichs zu *delog*iren/ uns was gutes vor das gemeine beſte zu verrichten. Wir wollen zwar die urſachen von ſothaner ſchändlichen *inaction* nicht genau unterſuchen/ es iſt aber ſicher/ daß durch den abgang einiger Reichs-*contingentien*, das lager an dem Obern-Rhein von ſolcher anzahl trouppen nicht iſt beſetzet geweſen/ wie es wohl behörete/ und daß/ wann eine genugſame anzahl trouppen bey der hand geweſen wäre/ es dannoch gar ſehr an genugſamen *magazinen* ſo wohl von *fourage* und *vivres*, als kriegs-behuffnüſſen würde ermangelt haben/ um mit nachdruck etwas von *importanz* unternehmen zu köñen. Dieſer *defecten* wegen urtheilen wir/ daß von nun an zu gemüth gezogen werden müſſe/ und daß gegen künfftiges früh-jahr alle *contingentien completer* als vorhin hergebracht/ und die nöthige *magazins*, ohne welche nichts frucht-

fruchtbahres verrichtet werden kan/in zeiten an beqvemen orten/ formiret mögen werden. Wir haben derohalben Uns nicht entledigen können/ Eu. Churfürſtl. Durchl./ gleich auch andere Stände des Reichs/freundlich zu erſuchen/die trouppen/ welche Sie zu ihren Reichs-*contingentien fourni*ren müſſen/ gegen das vorjahr *complet* zu machen/und ſo viel thunlich/zu vermehren/und benebenſt beſorgen zu helffen/ daß die genugſame nöthige *magazinen* am Obern Rhein in zeiten gemachet werden / auf daß in dem folgenden jahr die *campagne* allda ſo wohl/als anderwärts/frühe eröffnet/und mit mehrerm *vigueur* und nachdruck als in dieſem jahr agiret/auch der feind *offenſive* angegriffen werden möge/maſſen nicht erwartet werden kan/ daß der feind zur *raiſon* zu bringen/und das angefangene werck und ende/warum der krieg angefangen iſt/und geführet wird/ſolte zu erreichen ſeyn/ſo ferne nicht von allen ſeiten gleiche macht angewendet wird/und da man an ſeiten des Reichs den krieg mit ſo vieler lauichkeit fortführen ſolte/welches Uns und andere *Alliir*te ſicherlich *decouragi*ren müſte. Wir halten Uns aber *perſvadi*ret / daß Eu. Churfürſtl. Durchl. nach Dero bekanten und löblichen eyfer/vor das allgemeine beſte/an demjenigen nichts werden gebrechen laſſen/was von Ihnen *dependi*ret. Wormit wir uns zu erhaltung aller guter freundſchafft und *correſpondenz* erbiethende / 2c. In dem Haag/den 29. *Novembr.* 1706.

So groſze freude aber unter denen ſämtlichen Hohen Alliirten die in dieſem jahre wider Franckreich erlangten vortheile verurſachten / um ſo viel mehr kummer erweckten ſie am Verſailliſchen hofe. Dieſes hatte eine groſſe menge jahre nach einander von nichts als lauter ſiegen gewuſt / die ihn recht entwöhnet. So war auch der 1704. erlittene verluſt ziemlicher maſſen wieder gut ge-

macht/

macht/dieſem nach kam es ihm um ſo viel ſchmertz-hafftter/und empfindlicher an/ als er nichts als eine nachdrückliche einbuſſe nach der andern ſo wohl aus Spanien/als auch aus Braband und Italien hören muſte. Er meynete zwar/ durch die in dem commando vorgenommene veränderung / und da er den Hertzog von Orleans nach Italien/ den von Vendome hingegen nach denen Niederlanden ſendete/der ſache zum theil gerathen/zum theil ſie wieder in einigen ſtand gebracht zu haben; Alleine der ausgang wieſe / daß dieſes wenig gefruchtet / und der ſchimpff auff gewiſſe maſſe nur deſto gröſſer geworden ſey/ indem ein Printz aus Königl. geblüte/ als der Hertzog von Orleans war / ein ſelbſtiger zeuge der glücklich beſiegten angerühmten Frantzöſiſchen tapfferkeit ſeyn muſte; Dieſer/der Vendome aber/die zerriſſene Niederländiſche armée unmöglich wieder ergäntzen/oder dem überreſte einen muth einſprechen kunte/ obgleich Ludwig XIV. hier und dar lücken auffmachte/um das groſze loch/ das ihme die Alliirten in Braband in ſeine armée geriſſen hatten/wieder zuzuſtopffen. Gewiß wenn dieſer Monarche an die unverantwortlichen ſchmeicheleyen gedencket/mit welchen ſeine ſclaven in der über ſeine auf dem ſieges-platze zu Pariß errichtete ſtatua, verfertigten inſcription ihm geheuchelt/da ſie ihn einen unſterblichen mann nennen/ ſo ſolte er faſt ſchamroth werden / daß er / als ein ſonſt ſehr weiſer Monarche, dergleichen ungebührliche benennungen verſtattet. Doch eben dieſe ſchmeichler haben auf gewiſſe maße durch dieſe worte keine unwarheit begangen/ indem Ludwig XIV. zwar wie

alle menſchen/wenn ſeine lebens-uhr ausgelauffen/ von dieſem welt-theatro ſeinen abtritt nehmen wird. Alleine weil er ein Monarch geweſen/der über 50. jahr im blühenden glücke gelebet/nachmahls aber auf ſein alter die vorigen sieges-lorbern gantz verdorret ſehen/und ſie alſo welck mit ins grab nehmen müſſen; So wird eben dieſes ſeinen nahmen in denen geſchichten verewigen/ob es gleich nicht auf den ſchlag geſchicht/ als die heuchlenden lieblinge vermeynet gehabt. Nachdem nun die Frantzöſiſche glückſeligkeit ſo groſze unglücke betroffen hatten/ ſo ſetzte es bey der hohen Generalität viel mühe/wie ſie ſelbige ihrem Souverain ſo wohl mit einer guten art vorbringen/ als auch ſolchem eine hinlängliche entſchuldigung beyfügen wolten. Der geweſene Churfürſt von Bäyern ſchriebe von der Brabandiſchen niederlage folgendes.

Sire,

WAnn der ausgang der *Ramelli*ſchen *action* mit unſerer gefaſten hoffnung übereingekommen wäre/ ſo würden Wir ſelbige nicht verlohren/ſondern vielmehr gewonnen haben. Dieſer verluſt rühret weder von denen *Generalen*, die Eu. Maj. *armée commandi*ret/noch von denen trouppen her/ ſondern man muß dieſes unglück vielmehr einer unvermeydlichen *fatali*tät zuſchreiben. Mein hertz iſt mir hierüber dermaſſen beklemmet/daß Eu. Maj. meinen verdruß ich nicht genugſam auszudrücken weiß. Die unglückliche *Ramelli*ſche Schlacht/die eben ſo wichtig als die Höchſtädtiſche iſt/überzeugen mich/*Sire*, daß der ſieg weder durch eine zahlreiche *armée*, noch durch ein vortheilhafftes feld/noch durch die tapfferkeit der ſoldaten zu gewinnen ſey/ ſondern daß ſelbiger alleine von Gott dem Allerhöchſten herrühre/ der ſolchen giebt/ wem er will. Wann ich alles/was in dieſer ſehr wichtigen *bataille* vorgegangen/genau erwege/daß Eu. Maj. Königl. hauß/und mei-

meine cůraßirer bey nahe zu dreyen mahlen den feindlichen lincken flůgel ůbern hauffen geworffen/ſo muß ich bekennen/daß ich das kriegs-handwerck noch nicht recht verſtehe. Der eintzige troſt/*Sire*,der bey ſothanen unglůcksfållen mir annoch ůbrig/iſt dieſer/daß ich nichts gethan/ das mit Eu. Maj. ordren nicht ůbereinkomme/ wie denn der Herr *Marchal* von *VILLEROY*,nebenſt allen *officiern* von der *armée*,mir zeugnůß geben kőnnen/daß ich den gefahren/ gleich einem gemeinen ſoldaten/ mich bloß geſtellet. Und ſo ferne ich den ſieg mit meinem leben håtte erkauffeu kőnnen/ ſo wůrde ich ſolches nicht uuterlaſſen haben/ damit Eu. Maj. waffen wider Dero feinde nur håtten triumphiren kőnnen. Inzwiſchen iſt das ůbel geſchehen/ und nichts mehr ůbrig/als auf mittel zu dencken/wie ſelbiges wiederum gut zu machen. Ich erwarte demnach in gegenwårtiger groſſen verwirrnng/darinnen Wir Uns befinden/Eu. Maj. befehl/und bin/*Sire*,Eu. Maj. ꝛc. **Feldlager bey Lőwen**/den 23. *Maji*. 1706.

Der Churfůrſt von Båyern.

Sehr vernůnfftig iſt von dieſem Printzen geredet/wenn er ſagt: **Daß der ſieg alleine vom HErrn komme**. Er håtte alſo ſolches bedencken ſollen/ ehe er ſich in dieſen ungerechten krieg eingelaſſen/ſo wůrde er nicht nőthig haben/ voritzo ſolche entſchuldigungs-zeilen nach Pariß zu ſenden. Hőchſt ůbel aber lautet es von ihm/daß er/ als ein ehmahlig ſo vornehmer Reichs-ſtand/ſich erklåret/ einer auswårtigen/ und ſolchen puiſſance zu liebe/ die es mit dem Reiche niemahlen gut gemeynet/ſein Fůrſtlich Teutſches leben dran zu wagen. Es heiſt dieſes eine groſſe vergehung von einem ſo klugen Herrn/als dieſer Printz ſonſten iſt. Doch wohin kan allzu groſſer ehrgeitz nicht verleiten? Von der Italiåniſchen vor Turin empfangenen ſchlappe hingegen/redete der Hertzog von ORLEANS alſo.

Sire,

DAs/ſo man bereits vorher geſehen hatte/iſt nunmehr auch würcklich eingetroffen/ da man dem rathe des *MARSIN* gefolget/der aber vor Eu. Maj. *armée* ſo unglücklich ausgefallen. Er wolte wider meinen/ und faſt aller *General-Lieutenants* gutbefinden/ in denen linien und *retrenchementen* bleiben/da unſere meynung vielmehr dieſe war/daß man zu beſetzung der *approchen* ein *corpo* in ſelbigen laſſen/ mit der haupt-*armée* aber dem Hertzoge von *SAVOYEN* und Printzen *EUGENIO* entgegen gehen ſolte. Allein wir ſahen uns überſtimmet/und unſere zuſammen geſetzten kräffte verſprachen uns einen glücklichen ausgang. Was kunte man aber von einer *armée*, die 96. *bataillons*, und 130. *esqvadrons* ſtarck/darnebenſt ein *retrenchement* von 6. meilen zu beſetzen hatte/anders/als eine niederlage erwarten/ im fall ſie von der gantzen feindlichen *armée* an verſchiedenen orten zugleich angegriffen würde? Welches auch nunmehro würcklich erfolget iſt. Der *MARSIN* hat auf koſten von Eu. Maj. ehre/mit ſeiner meynung die oberhand behalten/indem er eine von Eu. Maj. eigenen hand unterſchriebene ordre aus der taſchen zog/ und mir ſelbige zeigte/vermöge welcher ich mich ſeinem gutbefinden unterwerffen ſolte/ſo aber Eu. Maj. *ruin* verurſachet hat. Ich habe alſo gefolgt/wiewohl mit meinem verdruß: Und ſo ferne mir erlaubet zu ſagen/ſo geſchahe es bey nahe aus einer verzweifflung/indem das nunmehr erfolgte unglück mir bereits ſchwahnete. Es ſcheinet/ob habe ihn Gott deswegen ſtraffen wollen/indem er alleine urſache/daß man die belagerung *Turin* aufheben/und zugleich alle von Eu. Maj. gemachte *conqveten* in die ſchantze ſchlagen müſſen. Daß groſſe mißvergnügen/über ſothanen unglücklichen ausgang / giebt mir mehr verdruß/ als meine empfangene wunden / worzu die empfindlichkeit noch kommt / daß ich eine *armée en chef commandi*ret habe / die doch unter dem gehorſam des *MARSIN* geſtanden/ welches mich ebenfalls nicht wenig ſchmertzet. Ich bin/ *Sire*, ꝛc. Der Hertzog von *ORLEANS*. Den 8. *Sept.* 1706.

Menſchlicher weiſe darvon zu reden / iſt wohl an dem / wenn die Frantzoſen in Braband hinter der Dyle wieder wären ſitzen blieben / oder die avant-garde der Alliirten gleich mit einer furie angegriffen hätten / indem die infanterie in 2. ſtunden erſt nachkam; in Italien hingegen ſie aus ihrem retrenchement ſich ins offene feld gewaget hätten / wie der Hertzog von ORLEANS wolte / daß es um die siege der Hohen Alliirten etwas zweiffelhafft dürffte ausgeſehen haben; Alleine deswegen waren die Frantzoſen dennoch nicht verſichert / ob ſie auch die oberhand gewinnen / und den feind an beyden orten aus dem felde jagen würden. Nothwendig aber muſte LUDWIG XIV. die Brabandiſche und Italiäniſche niederlage unſäglich ſchmertzen. Denn hätte er dort geſieget / ſo wäre gantz Holland ein ohnfehlbahrer abermahliger raub der Frantzoſen geworden: Und wäre er in Italien meiſter geblieben / nirgends hätte die Käyſerl. armée ſich hin retiriren / und unter keiner feſtung ſich wieder ſetzen / oder proviant hernehmen können / indem alle Piemonteſiſche in Frantzöſiſchen händē / der rückmarch aber in das Modeneſiſche weit beſchwerlicher / als der herein-march würde geweſen ſeyn. Gantz Italien hätte eine conqvête von Franckreich werden / und der Hertzog von Savoyen unwiederſprechlich ſein land mit dem rücken anſehen müſſen. Alle dieſe vortreffliche hoffnungen demnach lagen auff einmahl übern hauffen / ware auch kein anſehen darzu da / ſie wiederum in einigen ſtand zu bringen. Inzwiſchen wolten Ihr. Allerchriſtl. Maj. die in dieſem jahre an volcke gehabte einbuſſe / durch eine werbung von 100000. mann wieder ergäntzen / zugleich die in Italien gewese-

weſene armée in ſolchen ſtand ſetzen / daß ſie nächſtens in Piemont einbrechen könte/von welchem letztern aber der erfolg ein anders lehrete. Und damit Dero waffen hinführo beſſer glück hätten / muſte der Ertz-Biſchoff von Paris im gantzen reiche einen buß-tag ausſchreiben/ welches an ſich ſelber nichts unrechts/ wann nur erſt die urſache zum kriege etwas gerechter geweſen wäre. Den Herrn von Chamillard hatten Ihr. Maj. nach den in Braband bekommenen ſchlägen/ zu der zerläſterten armée hinaus geſchickt; Alleine er fande ſolche in ſo ſchlechtem zuſtande / daß Er ſie wenig vortheil von ſolcher verſicherte/dahero muſte auch der Vendome, ob gleich eine macht von 60000. mann mit noth war zuſammen geklaubet worden/ ſich bloß defenſive halten / und immer hinter denen linien verſtecken/einfolglich die Hohen Alliirten nach eigenen gefallen agiren laſſen. Sonſten waren von einem geſcheuten kopffe über die außerordentliche verdrehung des Frantzöſiſchen glücks-rads / beygehende verſe der welt mitgetheilet worden.

Ad LUDOVICUM XIV. Galliar. Regem Chriſtianiſſ. ſibi Magnum nuncupatum, hactenus felicem, victorem & triumphantem de uſurpationibus, quum bina clade proſterneretur ab ANNA, Magn. Brit. Regina, toto fere Belgio, & plurimis provinciis in Hiſpania victrici ceſſis.

Luſiſti, Ludovice, vices & vincere ludus,
Hactenus, ac bello neminem habere parem.
Magno major eras: Hoc illud defuit unum,
Maximus Auguſti nomen, & imperium.

Omni-

Omnia conatus: Juſtum tibi, Fasque piumque
Et ſacramenti fœdera crimen erant.
Chriſtiadum ſummus Rex diceris, atque Patronus,
Non tamen hic Chriſti dogmata Chriſte, tenes.
Degener ambitio nullum ſervavit amorem
Chriſticolis, Chriſti ſangvine tincta fuit.
Hic tibi cunarum, ſed & hic labor ipſe juventæ,
Et ſenii, ut nulli parcere, ſæve, queas.
Nec ſatis eſt inſontum te ſalutarier ipſum
Sangvine, in auxilium barbara caſtra vocas;
Non templum, non ſacra domus, non libera per te
Regio, & eſt nusquam cladibus ulla quies.
Falleris ah! demens: non hoc ſtat fœdere mundus;
Sævitia ut juſtos opprimat, atque furor.
Tentatur quandoque probus, ſed tempore parvo
Surgit, & injuſti criminis ultor adeſt.
Perfide pertingis metam, menſuraque plena eſt,
Amplius haud ſortem ludere tutus eris.
Nunc te ſors ludet, vindex fortuna reclamat,
Injuſtis ſpoliis: Reddere rapta decet.
Mutatusque locus rerum: Tua perdere jam te
Sors tua devictum, qui modo Victor eras.
Fœmina te domuit MAGNUM, LUDOVICE, Britanna;
MAJOR Te interitum perficit ANNA tuum.

Ein anderer aber hatte ſeinen klugen einfälle unter andern dieſes mit einverleibet.

ANNA dedit vitam, ſed rapit ANNA decus.

Eine Anna hat den Ludwig vormahls in dem bett
gebohren/
Und durch eine Anna hat er allen ruhm im feld
verlohren.

Der verſtand iſt dieſer/ daß die Königin Anna/ Königs PHILIPPI III. in Spanien tochter/ LUDWIG XIV. mutter / Ihr. Maj. die Königin ANNA aber in Groß-Brittannien/ deſſen züchtigerin ſey.

Doch ſo verſtöhrt Francreich in ſeinen anſchlägen war/und in ſo groſſen kummer/als es ſich auch geſetzet ſahe; deſto vergnügter ſahe hingegen alles in der Groß-Brittanniſchen monarchie aus. Die Allerdurchläuchtigſte Souverainin allda/ die große Königin ANNA, ſo bald ſie die höchſterfreuliche nachricht von der Frantzoſen niederlage in Braband erhalten / welche der Obriſte RICHARDS überbrachte/zu welcher nachmahls der entſatz Barcellona kam/ſo erachtete Sie ſich verbunden/ dem beherrſcher des himmels zu ehren / ein allgemeines danckfeſt anzuordnen/zu welchem ende Sie folgende ſehr merckwürdige verordnung ergehen lieſſe.

ANNA, Königin.

WIr erkennen mit tieffſter ehrerbietung und danckſagung die groſſe güte und gnade des Allmächtigen Gottes/welcher uns bißanhero ſeinen ſchutz und beyſtand in dem gerechten kriege erwieſen/darinnen wir zu beförderung der allgemeinen ruhe in unſern Reichen/und zur hemmung des unbändigen Frantzöſiſchen ehrgeitzes eingeflochten ſeyn/ indem Er Unſer/und Unſerer *Alliirten* waffen/unter dem *commando* des Hertzogs von *MARLBOROUGH, General-Capitains* Unſerer trouppen zu lande/eine merckwürdige und herrliche *victorie* über die Frantzöſiſche *armée* in Braband verliehen/ folgends durch die höchſtglücklichen und wunderbahren *progreſſen* der *Alliirten armée* den gröſten theil der Spaniſchen Niederlande unter den beſitz des hauſſes Oeſterreich/in der perſon des Königs *CARLS III.* gebracht/ auch über dieſes Unſere und Unſerer *Alliirten* waffen in *Catalonien,* und andern theilen von Spanien ſo augen-

augenſcheinlich geſeegnet hat. Dergeſtalt haben Wir/in erwegung/daß ſo groſſer und ungemeiner ſeegen/mit allgemeinen und *ſolennen* danck angenommen werden muß/ mit genehmhaltung Unſers geheimbden rathes/Unſere pflicht zu ſeyn erachtet/ dieſe Königl. *proclamation* ausgehen zu laſſen; Darbey Wir gebieten und begehren/ daß man durchgehends in Unſerm Königreich Engelland/ der landſchafft *Wallis*, und der ſtadt *Berwick*, donnerſtags/den 27. *Junii*, dem Allmächtigen Gott vor dieſe ſeine gnade demüthigen danck abſtatte. Und damit ſolches mit deſto beſſerer ordnung und andacht geſchehen möge; So haben Wir an Unſere Ertz-Biſchöffe und Biſchöffe dieſes Unſers Königreichs/befehl ergehen laſſen/eine gewiſſe *formul* des gebets/welches ſich auf dieſe gelegenheit ſchicket/auf zu ſetzen/ deren man ſich in allen kirchen/*capellen* und andern plätzen des öffentlichen Gottesdienſtes gebrauchen/und darauf acht haben ſoll/damit ſelbige in denen *diœceſen* bey zeiten möge ausgetheilet werden. Wir befehlen hiernächſt ernſtlich/daß obgedachter/zum öffentlichen danckfeſt ausgeſetzter tag/von allen Unſern geliebten unterthanen ſolle heilig gehalten werden/ gleichwie es damit zu erhaltung Göttlicher gnade angeſehen iſt/und dies bey vermeydung harter ſtraffe/welche alle diejenige mit recht zu gewarten haben/ſo dieſe heilige und nöthige pflicht zu verſäumen oder zu verrichten ſich gelüſten laſſen möchten. Gegeben an Unſerm hoff zu *Kenſington* den 21. *Maji* 1706. im fünfften jahr Unſerer regierung.

Das gebeth/welches Ihr. Maj. an dieſem lobetag abzuleſen vorſtehender maſſen anbefohlen/ iſt wohl würdig/daß es allhier gleichfalls mit eingerücket werde. Es war aber alſo abgefaſſet.

Allmächtiger Gott/von welchem allein glück und ſieg herkömmt/wir deine unwürdigſten diener verehren mit tiefſtem danck deine groſſe güte/die du uns durch die neulichen herrlichen *Victorien* zu erkennen gegeben/ welche durch die waffen Ihr. Maj./und dero Hohen *Alliirten*/unter dem *commando* des Hertzog von *MARLBOROUGH*, glück-

lich befochten worden; Wie auch/daß du Ihr. Maj. und Dero Hohen *Alliirten* waffen in *Catalonien*, und andern theilen des Königreichs Spanien ſo groſſen uñ erwünſchten fortgang verliehen haſt. Deine gnade allein/o Herr/iſt es/daß unſere feinde für uns zu ſchanden worden/und daß/ was ihnen wiederfahren iſt/ nicht über uns ſelbſt gekommen. Wir preiſen und rühmen deinen herrlichen nahmen für dieſe abermahlige zeichen deiner güte gegen uns/ und bitten dich hertzlich/daß du uns gnade verleyhen mögeſt/ damit wir dieſe/ und alle andere wohlthaten/ dergeſtalt zu unſerer beſſerung anwenden/ daß du auch ferner verharreſt uns gutes zu thun/ und unſere feinde in die flucht zu geben für uns her/biß du uns mit einem ſüſſen und beſtändigen frieden erfreuen mögeſt/zur ehre deines nahmens/ zum preiß unſerer Königin/ wie auch zur ſicherheit deiner kirche und deines volcks/ durch Jeſum Chriſtum unſern Herrn/ Amen.

Indeſſen ward an der groſzen flotte mit aller macht gearbeitet/und geſchahen darzu gantz ungemeine zurüſtungen. Sie hatte 12000. mann regulirte miliz auf/ nebſt vielen officiers, ingenieurs, und einer erſtaunenden menge munition. So waren auch 12. platte ſchiffe erbauet/auf deren iedem 80. mann/ und alſo auf einmahl 900. mann ans land geſetzet werden kunten. Ob nun wohl das abſehen allen vermuthen nach/ auff eine landung in Franckreich gehen mochte/ weshalben auch daſige crone in nicht geringen ängſten ſich befande; auch der Graff von Rivers, der die landmacht commandiren ſolte/ ſeine verſchloſzene ordren erhalten/ und die flotte ſelber verſchiedene mahl auszulauffen verſuchet hatte/ wie ſie denn ein paar mahl bereits in ſee war; ſo verhinderten doch die beſtändig widrigen winde/daß ſie zurück kehren/ und man endlich

das

das vorhaben ändern/ hingegen die trouppen nach Portugall und Spanien ſenden muſte. Uber ſothane widrige winde ſahe man folgende Lateiniſche und Teutſche verſe verfertiget.

De ventis Gallicanis, claſſi fœderatorum hactenus contrariis.

Aëreos dicunt Gallos: Hinc unica venti
Jam modo cum Gallis murmura fœdus habent:
Queis & Vulcanus, Neptunus, Jupiter ipſe
Marsque nocent, confert Aeolus unus opem.
O gens, quas grates iſthæc monumenta vel arces
Ventis aëreas exſtruet inde novas?
Aſt nihil his opus eſt: Qvinta iſta Monarchica moles
In ventos abiit: Suppleat ergo vices.

Wie man Frantzoſen kan lufft-ſchwermern wohl vergleichen/
Weil dero weiſe iſt/ſtets laut und flüchtig ſeyn:
So will auch wetter/ wind von ihnen nun nicht weichen/
Und hält den alten bund mit ihnen noch allein.
Da andre *element*, feur/waſſer/nebſt der erden
Jetzt nach des himmels-ſchluß verfolgen ihre ſchaar;
So müſſen ſie durch lufft/ ſturm/ wind/beſchützet werden/
Damit das unglück ſie nicht ſtürtze gantz und gar.
Was wird dieß volck dem wind für danck und ehren-pforten
Und ſchlöſſer in der lufft nicht bauen ferner auf?
Doch niemand ſorg' hiervor: Sie ſind ſchon danckbahr worden/
Da dero laſt-gebäu vollführt der nebel lauf/
Und ihre Monarchie/die ſie längſt angefangen/
Die fünffte/in den wind/und in die lufft iſt gangen.

Mehrerwehnte große flotte aber/ lieff den 14. Octobr. unterm Admiral SHOVEL, in 44. kriegs-und

137. transport- und 20. proviant-ſchiffen / ohne die vielen fahr-zeuge / aus Engeland nach Spanien aus / von der an ſeinem orte bereits mehr erwehnung geſchehen. Sonſten vermehrte vorgedachte Engliſche freude die zeitung von dem beſchehenen glücklichen entſatz Turin nicht wenig. So balden Ihr. Maj. ſelbige erfahren / befahlen Sie dem Staats-Secretario Harley, ſolche dem Lord Mayor der ſtadt Londen, durch ein abſonderliches notifications-ſchreiben zu hinterbringen / welches dieſen inhalt führete.

Mylord,

Nachdem Ihr. Maj. nachricht erhalten / daß *Dendermonde* den 5. dieſes monats *ſt. n. capituli*ret / und daß der Hertzog von *Savoyen* nebenſt dem Printzen *EUGENIO*, den 7. dieſes monats / einen herrlichen ſieg erhalten / indem ſie die Frantzöſiſche *armée* gäntzlich geſchlagen / und *Turin* entſetzet; So haben Dieſelben / indem Sie verſichert ſeynd / daß dieſer ruhmwürdige fortgang derer waffen von Ihr. Maj. / und von Dero *Alliir*ten / Ihrer getreuen ſtadt Londen unendlich angenehm ſeyn werde / mir anbefohlen / Eu. Großheit hiervon nachricht zu geben / damit diejenigen / welche ſo geſchwinde darzu geholffen / daß dem Printzen *EUGENIO* geld vorgeſtrecket worden / ſehen mögen / wie ruhmwürdig ſelbiges angewendet worden ſey.

Unter-zeichnet

Harley.

Dieſes war zwar eine auſſerordentliche gnade; alleine Ihr. Maj. als eine kluge Regentin wiſſen wohl / wie viel durch ein gnädiges wort öffters zu erlangen ſtehe / und daß ſelbiges vielmahl mehr würcke / als eine weitläufftige beredtſamkeit. Sothane glückliche erfolge der waffen aber / waren keine geringen anreitzungen / daß das Parlament zu fortſe-

zung des krieges eine große menge millionen verwilligete/ auch zugleich beſchloße/ die land-macht annoch zu erhöhen. Denen angesonnenen friedens-vorſchlägen/ weil ſolche auf lauter triebſand ruheten/wolten Ihr. Maj. ſo gar kein gehör geben/ daß Sie vielmehr dem Marquis d' ALEGRE die geſuchte erlaubnüß/in Franckreich reiſen zu dürffen/ abſchlugen/ um bey Ihren Alliirten nicht den geringſten verdacht zu erwecken. Indeſſen ſahe man auff Ihr. Maj. beyſtehendes artiges epigramma verfertiget.

ANNA animo magno Anglorum tria Regna gubernas,
Europam ſervas, gloria quanta tua eſt!
Si daret Angelicas mentes DEus ipſe Britannis,
Cum Dea ſis, Cœli ſic tua regna forent.

Ein anderer aber hatte ſeine vernünfftige gedancken in folgenden ausgelaſſen.

AngLIa CaroLo DatVra Manna.

Exegeſis.

Anglia quæ quoties parit Te CAROLE Manna,
Nonne Tibi CAROLO MANNA DATURA diu?
Si dederit poſthac, veluti dedit ante faventem
* ANNAM, deſipiet Gallica ubique Caro.

* *Annam per anagramma Manna.*

In eandem.

Syllaba prima ANNÆ retrograda, & ultima in Anna
Syllaba par prodit, ſemper & Anna manet.
* Principium & finis Deus eſt credendus in orbe.
Non Dea, ſed ſimilis creditur ANNA Deæ.

* *Apocal.*

Inzwiſchen verfolgten die Hohen Alliirten in

Bra-

Braband und Flandern den guten fortgang ihrer waffen möglichſten fleißes. Anfangs gienge zwar das abſehen dahin/ die veſtung Nieuport anzugreiffen / doch dieſes vorhaben ward aus gewiſſen/erheblichen urſachen wieder geändert/ und hingegen beſchloſſen/ Oſtende dafür wegzunehmen. Den 20. Junii ward die veſtung berennet/ auch auf denen Dünen poſto gefaſſet/ welche zu ſchleiffen der feind vergeſſen hatte; und nachdem die verlangten faſchinen in großer menge herbey geſchafft / hiernechſt die artillerie angelanget war/ſetzte man dem orte mit canoniren und feuer einwerffen dermaſſen zu / daß er ſich den 6. Julii darauff mit accord ergeben muſte. Dieſe jählinge eroberung mochte haben beſchleunigen helffen / ſo wohl der feinde beſtürtzung / als auch weil wenig proviant darinnen vorhanden geweſen ſeyn ſoll c) / und dann daß der Herr Feld-Marchal Ouverkerk denen bürgern und bots-knechten hatte andeuten laſſen / d) falls ſie dem feinde in vertheydigung der veſtung beyſtehen würden/daß ihre häuſer und ſchiffe verbrannt und verwüſtet werden ſolten. Alſo zoge die guarniſon zwar mit allen ehrenbezeugungen aus/iedoch muſte ſie verſprechen / binnen 6. monathen wider Ihr. Maj. Carl III./ und Deſſen Alliirte nicht zu dienen. Viele von ihnen nahmen bey den Alliirten dienſte an / ſo daß kaum etliche 100. / nebenſt ihren Commendanten, dem Marquis de Couvaroubias, und dem Grafen de la Motte Houdancourt zu Mons ankamen. Wegen ſothaner geſchwinden und glücklichen eroberung / die denen Hohen Alliirten wenig

c) Staats-Sp. 1706. d) *Merc. Hiſt. T.* 41.

wenig volck gekoſtet/ ſchrieben die Deputirten der Herren General-Staaten an Selbige folgendes.

Hoch und Mächtige Herren/

DIeſen morgen hat die ſtadt *Oſtende* die *chamade* ſchlagen laſſen/ und in unſer lager eine *capitulation* geſchickt/ wie ſie ſelbige eingerichtet zu haben verlanget/ vermöge deren die *guarniſon* mit allen ehren-bezeugungen frey abziehen wolte. Nachdem wir aber von dem Herrn Feld-*Marchal*, und denen andern Herren *General-Lieutenants* ſo viel vernommen/ daß die ſachen wegen der veſtung in keinen ſolchen ſtande ſich befänden/ ihr dergleichen *capitulation* verwilligen zu dürffen; So iſt einhällig beſchloſſen worden/ ihr keine andere zuzuſtehen/ als daß die *guarniſon* mit dem ſeiten-gewehr abziehen/ und die Frantzoſen binnen 6. monathen wider den König *CARL*, und Seine *Alliirte* nicht dienen ſollen. Der *Gouberneur* hat uns zwar eine zweiffelhaffte antwort hierauf gegeben; doch hoffen wir/ er werde ſich noch zu ſelbiger verſtehen. Indeſſen glauben wir/ Eu. Hochmögenden in wenig ſtunden die *communication* derſelben thun zu können ꝛc. Aus dem lager vor *Oſtende* den 6. *Julii* 1706. war unterzeichnet. *FERDINAND* von *COLLEN*. *S.V.GOSLINGA*. *Adr*. von *BORSSELE*. *de GELDERMALSEM*.

P.S. Gleich da dieſes ſchon geſchrieben war/ hat der feind die vorgeſchlagene *capitulation* angenommen/ und wird uns morgen mit anbrechenden tage die pforte von *Nieuport* gelieffert/ die feinde aber ſollen übermorgen zu eben derſelben zeit aus der veſtung ausziehen. Wir *gratuliren* Eu. Hochmögenden wegen dieſer neuen eroberung.

Der Herr General OUVERKERK aber ließ dieſes an Sie abgehen.

Hoch-und Mächtige Herren.

DIeſen morgen zwiſchen 9. und 10. uhren/ haben die feinde die *chamade* geſchlagen/ und zu *capituliren* begehret/ worauff beyderſeits die geißeln gewechſelt worden/ dieſen abend aber hat man die *capitulation* geſchloſſen/ von welcher ich mir die ehre gebe/ Ihnen dieſelbe zu überſchicken.

ſchicken. Ich gratulire Eu. Hochmögenden von gantzen hertzen/wegen eroberung dieſer veſtung/und bin ꝛc. war unterzeichnet im lager vor *Oſtende* den 7. *Julii* 1706.

AUVERKERK.

In dem orte fande man 24. fähnlein/ 1. ſtandarte/ 50. metallene/ 40. eiſerne canonen, ſammt anderer kriegs-munition in großem überfluße/ und darunter ſonderlich 300000. pf. pulver. Dieſes OSTENDE iſt eines der mächtigſten plätze in gantz Flandern/ſtehet nicht mehr als auff einer ſeite/ und noch darzu ſchwerlich zu belagern/ weil auf 2. ſchuh tieff grabens/ ſo gleich waſſer da iſt. Als ihn im vorigen Seculo die Spanier denen Holländern/ die ihn erbauet/wieder abnehmen wolten/ muſten ſie vom 1. Julii 1601. biß 10. Sept. 1604. damit zubringen. Man zehlete 161500. canonen-ſchüſſe e)/ die die belagerer darauff gethan/ und daß beyderſeits 100000. mann geblieben wären/ wie hiervon unten angeführter autor mehrers nachzuſchlagen. Allein der Herr General OUVERKERK machte itzo ſo viele weitläufftigkeit nicht/und brachte kaum ſo viel tage zu/ als damahlen jahre hatten angewendet werden müſſen. Uber ſothane unvermuthete jählinge eroberung hatte ein Holländiſcher poëte dieſes nette epigramma gemacht.

Oſtende, apres qvelqves façons,
Cede à l'effort de nos canons;
La Motte de contraint de la rendre.
Nos braves Hollandois, qvi trois ans & trois mois
S'y defendirent autre fois,
En trois jours viennent de la prendre.

Die

e) *Meterr.* Niederl. Geſ. *ad b, an.*

Die ſtadt *OSTENDE* will ſich vor den bomben ſchmiegen/
Und alſo muß *La Motte* nun *chamade* ſchlagen;
Allhier ließ Holland ſich vormahls nicht eh beſiegen/
Als nach dem dritten jahr/und dritten monats friſt/
Und ietzo nimmt es ſie in dreyen tagen.

Ein anderer aber hatte das jahr der ietzigen eroberung/in dieſe worte einbegriffen.

GaLLe VIDeo paCeM.

Nachdem nun dieſe große veſtung gleichſam als nur im vorbeygehen erobert worden/ſo nahm man die belagerung der veſtung Meenen, oder Menin, an der Lys, oder Leye, vor die hand / und truge ſelbige dem General SALISCH auff/ der mit einer armée von 22. bataillonen und 24. esquadronen, ſammt 12000. ſchantz-gräbern / und einer großen artillerie, ſolche unternahme/und nachts zwiſchen den 4. und 5. Augusti die trenchéen dafür eröffnete. Von dieſer glücklichen belagerung begehret man eben kein völlig tag-regiſter herzuſetzen/als welches der geneigte leſer anderwärts findet; ſo viel aber will man ſagen/daß ſie mit ſolcher hefftigkeit/ und ſo gutem ſucceſs geführet ward / daß der Commendant in dem orte / Monſ. de CARAMAN, den 22. Auguſti ſich gezwungen ſahe/ die chamade ſchlagen zu laſſen / und zu capituliren. So gleich gaben die Holländiſchen Deputirten denen Herren General-Staaten hiervon in folgenden nachricht.

Hoch und Mächtige Herren.

Nachdem man ſich der *contreſcarpe* bemächtiget gehabt/ wie Wir hiervon unterm 19. dieſes an Eu. Hochmögl. bericht erſtattet; So legte man die *batterien* an/um das *corps de la place* zu beſchüſſen. Hierauff hat der feind heut früh nach 8. uhren die *chamade* geſchlagen/ da denn ſo gleich beyderſeits die geiſſeln gewechſelt worden. Wir *gratuli-*

tuliren Eu. Hochmögl./und werden Ihnen die *capitulation*, ſo bald ſolche unterzeichnet/ zuſchicken. Wir verbleiben ꝛc. Im lager vor *Menin* den 22. *Auguſti* 1706. War unterzeichnet *F. V. CALLENI, Baron de REEDE. S. V. GOSLINGA. A. Boſele de GELDERMALSEN.*

Hierauff ſchloſſe man den accord, und die guarniſon zog mit allen ehren-bezeugungen den 25. darauff aus/ welche man nach Dovay brachte. Es war hierbey merckwürdig/ daß dieſer auszug eben an dem tage des Heil. Ludovici geſchahe/ von welchem ſonſten die Frantzoſen ſo viel weſens machen/ und an deme ihr König allemahl glücklich geweſen ſeyn ſoll. Wenn man im übrigen die veſte dieſes platzes betrachtet/ als der ein meiſter-ſtück des berühmten Vaubans war/ und den die Frantzoſen allemahl vor einen der ſtärckſten in Europa ausgegeben/ wie er denn auch der ſchlüſſel zu denen Frantzöſiſch-Spaniſchen Niederlanden iſt/ und von ihnen ſeine beveſtigung ſeiter 1678. bekommen hat; ſo muß man ſich billig über die tapfferkeit der Hohen Alliirten, und ihrer trouppen verwundern/ die mittel und wege gewuſt/ dieſen gewaltigen ſchlüſſel in ſo kurtzer friſt/ und mit keinem ſonderlichen verluſte in ihre gewalt zu bringen. Denn die gantze anzahl der todten beliefſe ſich nicht höher als 481. ſo officiers als gemeine/ und 2031. bleſſirte/ wodurch zugleich der Frantzoſen vorgeben wegfiele/ die ſolchen auf 10000. mann ſteigen machten. Die feinde ſtelleten ſich zwar an/ als ob ſie den ort entſetzen wolten; Alleine der Hertzog von Marlborough thate mit der haupt-armée ſothane gegen-verfaſſungen/ daß ſie nichts richten kunten/ und die veſtung faſt im angeſicht ihrer verlohren gehen muſte.

Meenen in Welſch flander an der Leye, welches Mr. Vauban zu der ſtärckſten Veſtung in gantz Europa gemacht, wie ſolches den 22. Augſt. 1706. nach einer Belagerung vō 13 tage, durch die Hohen alliirtē glückl. erobert worden, 1. Schloß zu Hallewin. 2. Hauß vor den König.
Circumvallations
Linie.
Heukelom
Dedem
Palant
Colliard.
Paul
Weg von Werwick
Lauder.
Fagel.
Soutlant.
Weg
von
Yperen
Leye

Weg nach Kortryk
Quartier von den Genl. Saliſch.
Liß Fl.
Kleine über-
ſchwemmung
von dieſem Fluſ-
ſe.
Loo
2.
Weg nach
Groſse überſchwemung,
welche die Leye
machet.
Molinel.
Weg von Ryſſel
1.
Goers Kapel
Korts Kapel.

ſte. Kaum aber daß Menin über/ ſo kam die reyhe auch an Dendermonde, welches bißhero untern Herrn Meredith war bloquirt gehalten worden/ und wohinnein die feinde vor einiger zeit etwas volck und munition gebracht hatten. Es lieget ſolches ſehr vortheilhafft/wo die Dender in die Schelde kommt/hat viel moraſt um ſich/ und iſt faſt übel anzugreiffen/ auch an ſich ſelber wohl verwahret. Doch es fiel in gar wenig tagen. Denn den 1. Sept. ward es würcklich angegriffen/ und den 5. darauff muſte ſich der Commendant zu kriegs-gefangenen ergeben. Wegen einer dermaſſen geſchwinden eroberung ließe der Hertzog von Marlborough an die Herren General-Staaten folgendes abgehen.

Hoch und Mächtige Herren.

Jch habe mich donnerſtags abends/ nebenſt dem Herrn von *GOSLINGA*, und dem Herrn von *GELDERMALSEN* hieher begeben/ um die *attaqve* dieſer ſtadt deſto ſchärffer treiben zu können. Jetzo fällt mir ſehr vergnügt/ daß Eu. Hochmögl. berichten kan/welcher geſtalt die garniſon heut früh 10. uhr die *chamade* geſchlagen/ und einen *raiſonablen accord* verlanget: Worauf mein bruder ihnen aber geantwortet/daß ſie ſich keines andern zu getröſten/als daß man ſie zu kriegs-gefangene machen würde/ iedoch ſolte ihnen ihre *bagage* gelaſſen werden/ worauff ſie ſich erklären/ und uns binnen 2. ſtunden ein thor einräumen müſten. Dieſen antrag verwarffen ſie/ und ſendeten die geiſeln wieder zurücke/worauff man mit der *attaqve* fortfuhre/ die *guarniſon* aber verlangte noch 1. ſtunde zeit/ da bey ende derſelben ſie ſich endlich beqvemte/ und uns gegen 5. uhren das Mechler-thor zu beſetzen abtrate. Dienſtags ſollen ſie ausziehen/ und nach Holland gebracht werden. Jch *gratulire* Eu. Hochmögl. von gantzen hertzen wegen dieſes

glücklichen erfolgs / in welchem man die hand Gottes augenſcheinlich ſehen können / indem es allhier in vielen jahren zu einer ſolchen belagerung keine ſolche bequeme witterung gehabt. Ich bin mit aller ergebenheit und *reſpecte* ꝛc. War unterzeichnet. Im lager vor *Dendermonde* den 5. *Sept.* 1706. Der Fürſt und Hertzog von *MARLBOROUGH.*

Die Herren Deputirten aber berichteten dieſes / aus welchem briefe zugleich die art / wie der angriff geführet worden / zu erſehen.

Hoch- und Mächtige Herren.

VErmöge unſers letztern / fienge man geſtern früh / nachdem die *trenchéen* eröffnet / und die *batterien* fertig waren / mit aller macht an / auf den platz zu *canoni*ren / welches auch ſo gute würckung hatte / daß eine *redoute*, nebenſt einem auſſen-wercke dadurch hefftig beſchädiget ward / und man ſich deren geſtern mit dem degen in der fauſt ohne ſonderlichen verluſt / bemächtigte / worauf die feinde ſo gleich zu *capituli*rten begehrten / und man die geiſeln wechſelte. Man brachte die *accords-puncten* dem Hertzoge von *MARLBOROUGH* und uns zu leſen / indem wir eben in denen *approchen* waren / und dem ſturm mit zuſehen wolten. Nach einigen hin und wieder gethanen gängen / hat man endlich heut abends gegen 5. uhren ſelben geſchloſſen / welcher darinnen beſtehet / daß die garniſon zu kriegs-gefangenen gemachet / iedoch ihnen ihr ſeiten-gewehr und *bagage* gelaſſen wird. Sie haben uns ſo gleich das Mechler-thor eingeräumet. Wir werden mit dem Hertzoge von *MARLBOROUGH* uns vernehmen / und Eu. Hochmögl. *ordre* erwarten / wo die *guarniſon* hingeführet werden ſoll. Indeſſen hat unſere ſchuldigkeit erfordert / Eu. Hochmög. wegen dieſes glücklichen und guten erfolgs zu *gratuli*ren. Wormit ꝛc. war unterzeichnet. *S. V. GOSLINGA. A.* von *BORSSELE*, Herr von *GELDERMALSEN.* Im lager vor *Dendermonde* den 5. *Sept.* 1706.

Ehe aber die Alliirten den feldzug an dieſen orten beſchloſſen / ſo muſte erſt noch die veſtung ATH, die an

an den Hennegauiſchen gräntzen lieget/und eine ſehr wohl befeſtigte ſtadt iſt/ die menge ihrer ſiege vermehren helffen. Nachts zwiſchen den 20. und 21. Sept. warden die trenchéen dafür eröffnet/ und ob gleich die brechen von der letzten belagerung her/ da ſie die Frantzoſen eingenommen/nicht anders als mit faſchinen ausgebeſſert waren/ſo wolten die Alliirten ſolche doch allda nicht angreiffen/ ſondern erwählten ſich noch einen nähern weg/ der auch ſo wohl ausſchluge/ daß den 2. Octobr. die guarniſon ſich gleichfalls als kriegs-gefangene ergeben muſte. Hiervon meldeten die Herren Deputirten an die Herren General-Staaten nachſtehendes.

Hochmögende Herren.

GEſtern abends zwiſchen 5. und 6. uhr/ ließ der *Gouverneur* zu *Ath* die *chamade* ſchlagen/ und begehrte/daß man ihme eine ehrliche *capitulation* verwilligen ſolte/gleichwie man der beſatzung zu *Meenen* gethan hätte; welches ihm aber abgeſchlagen wurde. Und als man ihm ſagte/ er müße ſich als kriegs-gefangener/ſamt der beſatzung ergeben/ entſchuldigte er ſich ebenfalls; Worauf man abermahls anfienge/ den ort zu beſchieſen/ und viele bomben hinein zu werffen. Unterdeſſen haben die belagerten dieſen morgen um 11. uhr die *chamade* von neuem geſchlagen/ und dieſen nachmittag hat man ſich endlich verglichen/ daß der ort denen trouppen Eu. Hochmögenden übergeben werde; daß die beſatzung als kriegs-gefangene bleiben; daß die krancken und verwundeten an einen ſichern ort gebracht werden ſollen/um daſelbſt auf des Königs koſten *curi*ret zu werden; und endlich daß die *bagage* derer *officiers* und ſoldaten/unter einer guten *convoy* an einen ſolchen ort/ welchen der *Gouverneur* benennen wird/gebracht werden ſoll. Wir ſeynd ꝛc. unterzeichnet. *F. V. COLLEN. S. V. GOSLINGA. Adr.* von *BORSSELE de GELDERMALSEN.* Im lager vor Ath/den 2. *Octobr.* 1706.

Und der Herr von Auwerkerk ſchriebe an den Penſionarium dieſer eroberung halber folgendes.

Mein Herr.

Nachdem wir uns des bedeckten weges an der *contreſcarpe* bemeiſtert / ſchlugen die feinde geſtern abend / ungefehr um 6. uhr / die *chamade*, mittlerweile / da ich in denen *approchen* war / ſchickten ſie 2. *officiers*. an mich / um eine ehrliche *capitulation* zu erbitten. Ich gab ihnen aber zu erkennen / daß keine andere vor ſie ſey / als dieſe / daß ſie ſich als kriegs-gefangene ergeben ſolten; Da ich inzwiſchen denen *officie*rern die behaltung ihrer *bagage*, denen ſoldaten aber ihre hafer-ſäcke verwilligte / und daß ich ihnen eine halbe ſtunde gäbe / ſich desfalls zu entſchlieſſen. Ich ſchickte ſie hierauff mit einem meiner *adjutanten* in die veſtung zurücke / um die entſchließung des *commendanten* zu erfahren / da denn derſelbe alſofort zurücke kam / mit dem bericht / daß der *commendant* nichts darvon hören wolte. Worauf man ſo gleich die feindſeeligkeiten wiederum anfienge. Allein dieſen morgen um 11. uhr haben die belagerten die *chamade* von neuem geſchlagen / und eben dieſe *officie*rer / welche geſtern bey mir geweſen / an mich geſchicket / deren der eine ein obriſter / und der andere ein *adjutant* des Hertzogs von *VENDOME* iſt: Und nach einigen wort-ſtreite hat man ſich ungefehr um mittags verglichen / daß ſich die beſatzung als kriegs-gefangene ergeben ſolle. Morgen werden wir eines von denen thoren der veſtung beſetzen / und bevorſtehenden montag wird die beſatzung ausziehen. Ich nehme mir die ehre / Eu. Hochmögenden wegen eroberung dieſer veſtung von gantzem hertzen glück zu wünſchen / bitte darnebenſt Gott / daß Er ſeinen ſeegen ie mehr und mehr über die waffen der *republic*, und ihrer *Alli*irten ausbreiten / und ſelbige noch ſiegreicher machen wolle. Ich habe meinem *adjutanten*, dem Obriſt-*Lieutenant MORTAIGNE* anbefohlen / Eu. Hochmögl. von dieſer zeitung nachricht zu geben. Ich bin ꝛc. unterzeichnet

Ouverkerck.

P. S. Dieſe beſatzung iſt 2100. mann ſtarck geweſen / darunter zeit währender belagerung ungefehr 500. theils

ge-

getödtet / theils verwundet worden. Wir unſers orts haben auch 8. biß 900. mann getödtete oder verwundete bekommen.

Es war ſich billig zu verwundern / warum die Frantzoſen einen ſo wichtigen platz nicht beſſer verſorget hatten / denn wenn ſolches geſchehen wäre / dürffte / wegen der ſchon weit verfloßenen jahreszeit / die belagerung wohl ſchwerer gefallen ſeyn.

Hierauff gieng den 6. Nov. die Alliirte, von ſo vielen ſiegen gantz ermüdete armée, aus einander / und in die angewieſene winter-qvartiere, nachdem vorhero die ſtadt Courtrich in ſattſamen defenſions-ſtand war geſetzet worden / damit das jenſeitige Flandern / von allen feindlichen ſtreiffereyen bedecket würde. Ihr. Durchl. der Herr Hertzog von Marlborough, erhuben ſich nach dem Haag / allwo Sie den 9. Nov. anlangeten / die nöthigen conferenzien pflogen / und von dar den 25. drauff nach Engeland übergiengen.

Gleich wie nun dieſes jahr vor allen andern ſonderlich geſegnet geweſen; Als wolten die Herren General-Staaten vor ſo viele ungemeine ſiege dem Allerhöchſten auch ihre ſchuldige danckſagung bringen; weshalben Sie auff den 24. Novembr. ein danckfeſt andeuten / und darzu nachfolgendes / gar ſonderbahr eingerichtetes patent ergehen lieſſen.

Gleichwie es dem Allmächtigen Gott durch ſeine unendliche güte gefallen hat / die waffen dieſes Staates und ſeiner *Alliirten* / auf eine wunderſame und ſehr denckwürdige weiſe zu ſeegnen / und zwar nicht allein zu anfange dieſes nunmehro zu ende gehenden feldzuges durch den in der Schlacht bey *Ramellies* erhaltenen ruhm-vollen ſieg / und durch die befreyung der ſtadt *Barcellona*, ſondern auch vornehmlich in dem ferneren fortgange deſſelben / dergeſtalt /

ſtalt / daß man von dieſer ſeiten einen groſſen antheil derer Spaniſchen Niederlande von dem Frantzöſiſchen joch befreyet / und allda vier vorgenommene belagerungen glücklich geendiget hat; Daß man auch auf anderer ſeiten verſchiedene *progreſſen* in Spanien gemachet; Daß man *Turin*, als die haupt-ſtadt in *Piemont*, welche nicht in geringerer noth / als vorhero *Barcellona*, gerathen war / auf eine ruhm-volle weiſe entſetzet hat / ſo daß die feindliche *armée*, welche dieſelbe belagert hielte / geſchlagen / und biß jenſeit des gebürges verjaget worden / und daß auf dieſen groſſen ſieg die eroberung vieler ſehr wichtiger ſtädte und veſtungen gefolget / unter welchen ſich auch die haupt-ſtadt des Hertzogthums Maylands befindet. Nachdem derowegen die Herren *General*-Staaten der vereinigten Niederlande / den zuſtand / darinnen ſich in letzteren frühlinge die ſachen auf allen ſeiten befunden / reifflich erwogen / und welcher geſtalt ſie über alles dasjenige / was man hätte hoffen können / durch den mächtigen beyſtand des himmels / der ſich hierinnen augenſcheinlich gezeiget / zum guten ausgeſchlagen; So haben Sie / um Ihre erkenntlichkeit gegen den Allmächtigen Gott / gegen die wunderſame vorſehung / und gegen den ſeegen / welchem man eintzig und allein den glücklichen fortgang dieſer groſſen und ruhm-vollen ſiege beymeſſen muß / öffentlich zu bezeugen / und um ſeinen heiligen nahmen zu loben / mit einwilligung der Herren Staaten von Holland und Weſt-Frießland / vor nöthig gehalten / einen danck- und bet-tag anzuordnen / welcher an der mittwoche den 24. dieſes gegenwärtigen monaths *Novembers* in allen vereinigten *provinzien*, bunds-verwandten / ländern / ſtädten und gliedern ihres gebietes / gefeyret werden ſoll / um Gott an dieſem tage aus dem grund unſers hertzens in allen kirchen dieſer länder / vor alle ſolche groſſe wohlthaten zu dancken / welche Er unſerm geliebten vaterlande von zeit zu zeit hat verleyhen wollen / vornehmlich aber währenden dieſes krieges / und inſonderheit wegen der groſſen und ruhm-vollen ſiege / durch welche Er in dieſem feld-zuge den vorſatz und das vorhaben der feinde zu nichte gemachet hat / und dargegen die waffen dieſes

Staats /

Staats/ und ſeiner *Alliirten* auf eine wunderſame weiſe ſeegnen wollen; und um zu gleicher zeit den Herrn mit einer wahren bekänntnüß der unwürdigkeit und aller ſünden und miſſethaten unſerer *nation*, welche ſich immer vermehren/zu erſuchen/daß Er ſeinen ſeegen ie mehr und mehr über die waffen dieſes Staats und ſeiner *Alliirten*/ währenden dieſem kriege ausgieſſen wolle/ damit die feinde/ welche ihn mit ſo groſſen hochmuth angefangen haben/ durch ſeine mächtige hand/ noch mehr gedemüthiget/und zur erkänntnüß gebracht werden/ und alſo durch die gnade Gottes der friede und ruhe wieder aufgerichtet werden könne/ alles zur ehre ſeines allerheiligſten nahmens/ zur beförderung der wahren Chriſtlichen reformirten religion/ zur erhaltung der freyheit/ welche uns ſo viel gekoſtet/und zum heyl aller und ieder ſeelen. Wir befehlen auch/ auf den 24. des gegenwärtigen monaths *Nov.* angeſtellten danck-und bet-tage/ unter währenden Gottesdienſte alle arthen der arbeit und handthierung/wie auch die zuſammenkünffte in den ſchenck-und wein-häuſſern/ ferner das ball-und mail-ſpiel/ ſamt allen andern dergleichen leibes-übungen/bey ſcharffer ſtraffe/die ihr ſelbſten ſetzen werdet/ zu verbieten/ und würcklich unterbleiben zu laſſen. Und werdet ihr auch die Frantzöſiſche und Engliſche kirchen in der ſtadt = = = deſſen verſtändigen. Ferner empfehlen wir euch/anzuordnen und zu verſchaffen/ daß an demſelben tage gegen den abend die glocken geläutet/ und an den gewöhnlichen örtern die ſtücke auf den wällen gelöſet werden/ zur bezeugung der allgemeinen freude/ über ermeldten glücklichen fortgang/worauff Wir Uns verlaſſen. Gegeben im Haag den 5. *Nov.* 1706.

Bey dieſem danck-feſte warden die in abgelegter campagne eroberten ſtandarten und fahnen durch die ſtraſſen nach des Printzen hoff getragen/ allwo ſie auffgehänget wurden. Indeſſen war zu Brüſſel ein neuer Staats-Rath geordnet/ welcher auch Jhr. Maj. CARL III. den eyd der treue able-

ablegete/ und beſtunde ſelbiger aus dem Ertz-Biſchoff von Mecheln/ dem Hertzoge von ARENBERGH, dem Marquis von WESTERLOO, dem Præſidenten COCCI, dem Cantzler von CRISPES, Mr. van der GONDE, Præſidenten von der rechnungs-cammer / dem Grafen von CLERMONT, und dem Grafen von TIRLMONT, der Marquis de la VERNE, und Monſ. HUYSMANN waren Secretarien in ſelbigem. Ingleichen errichtete man einen neuen finanzen-rath / darzu Monſ. von der BORGH, Mr. BLONDEL, Mr. van der HAGEN, und Mr. FRAULA, genommen worden / die vor dieſem ſchon räthe geweſen. Mr. SERVANTI, Mr. COLUMBANG, der Baron GASBECK, Sohn des Grafen von TIRLMONT, und Monſ. SIVERTS kamen auch hinein. Nicht weniger errichtete man verſchiedene andere Collegia, die unter letzterer regierung waren abgeſchaffet geweſen. Zu gleicher zeit kam in den Spaniſchen Niederlanden in Ihr. Maj. CAROLI III. nahmen/ ein patent heraus/ vermöge deſſen alle Spaniſch-Niederländiſche unterthanen / die in feindlichen dienſten ſich befänden/ und zwar die in Spanien wären/ binnen 3. monathen/die in Teutſchland an der Moſel/ und da herum in 6. wochen / und die in dem Frantzöſiſchen Flandern in einem monath/ſich bey den ihrigen einfinden/darbey die freyheit haben ſolten / ob ſie wieder dienſte zu nehmen/oder in ruhe zu bleiben geſonnen. Nicht weniger ward von Ihr. Maj. zu Brüſſel eine ordonance publiciret / vermöge welcher alle Frantzoſen ſich aus dem Spaniſchē gebieth begeben ſolten/auſſer die ein jahr vor dem anfang dieſes krieges allda geweſen/ iedoch / daß ſich dieſe von

neuem

neuem bey dem ſchatzmeiſter einſchreiben lieſſen. Die Stände von Braband verwilligten vor Ihr. Maj. anſehnliche geld-ſummen/und wolten ſie auch verſchiedene neue regimenter errichten.

Indem nun dieſer feldzug vor Franckreich dermaſſen unglücklich abgelauffen war/ ſo legte ſich dieſe Crone wiederum auff ihre alten künſte/nemlich den lieblichen friedens-geſang anzuſtimmen/ wormit ſie abermahls den anfang bey denen Herren Holländern machte/weil ihr ſotbane griffe bey ſelbigen vor dieſen gar glücklich angegangen. Dieſemnach muſte der geweſene Churfürſt von Bayern/den Ludwig der XIV. auch hierinne zu ſeinem werckzeuge brauchte/ desfalls an die Deputirten der Herren General-Staaten dieſes abgehen laſſen.

Meſſieurs.

Ich zweiffele nicht/ Sie werden von dem abſehen Ihr. Allerchriſtlichſten Maj. bereits benachrichtiget ſeyn/ welches Dieſelben auf unterſchiedene art ein jahr daher nach denen ſich ergebenden gelegenheiten/ haben ſehen laſſen/ nemlich dieſem kriege/ der einige jahre nach einander einem großen theile von *Europa* ſo viel verdruß verurſachet hat/einmahl ein ende zu machē. Der Allerchriſtlichſte König hat aus auffrichtiger meynung die ſchlieſſung eines beſtändigen und dauerhafften friedens gleich bey dem antrage verſprochen/ da indeſſen diejenigen/ die hieran gearbeitet/ ſolches in geheim gethan/ indem ſie keinen andern befehl hatten. Alleine die/denen mit einem friede nichts gedienet iſt/haben das erſtere unternehmen ungleich ausgedeutet/und es ſo anſehen wollen/ als ſuche man dadurch die Herren *General*-Staaten von ihren *Alliirten* abzubringen/ und ſich ſo dann ihrer uneinigkeit zu bedienen. Doch es iſt dieſes vorgeben der meynung des Allerchriſtlichſten Königs gantz zuwider. Und damit an ſeinem wahren abſehen

man weiter nicht zweiffeln möge; So haben Sie beſchloſſen/unverſäumt gewiſſe *conferentien* zu venehmen/ worinnen diejenigen/die Sie hierzu bevollmächtiget/mit denen/ die die Königin von Engeland/ und die Herren *General*-Staaten desfalls abſchicken werden/die mittel zu einen beſtändigen frieden ausfinden ſollen. Sie haben eben dergleichen erklärung dem Hertzoge von MARLBOROUGH durch eine vertraute perſon auch thun laſſen/ deme ich des Königs meynung völlig eröffnet/um ihm ſattſamen unterricht zu geben. Ich entlade der mir auffgetragenen *commiſſion* mich um ſo viel lieber/weil ich verſichert bin/ es werden Dieſelben zu erlangung eines ſo großen gutes/ alles beytragen; Und würde es um ſo viel beqvemer ſeyn/wann die Herren *General*-Staaten ſie bevollmächtigen wollen/ um denen vorgeſchlagenen *conferentien* beyzuwohnen/ die man an einem ſolchen ort anſtellē könte/der/ ſo lange beyde *armêen* noch im felde ſtehen werden/ allerſeits beqvehm ſey/nachmahls aber an einem zwiſchen *Bruſſel* und *Mons* gelegenen/fortzuſetzen wären. Ich bitte/Sie wollen die Herren *General*-Staaten von dieſem vorhaben des Allerchriſtlichſten Königs benachrichtigen/von denen ich hoffe/daß ſie zur wiederherſtellung der ruhe vor geſammte Chriſtenheit/ ſich nicht ungeneiget finden laſſen werden. Ich erwarte durch die Herren Derſelben antwort/ und bin ꝛc.

war unterzeichnet

Mons den 21. *Octobr.* 1706.

M. EMANUEL Churfürſt.

An den Herrn Hertzog von MARLBOROUGH ſchriebe er folgendes.

Monſieur,

NAchdem der Allerchriſtl. König geſehen/ daß diejenigen friedens-vorſchläge/die er durch einige perſonen bißhero thun laſſen/an ſtatt des gehofften *effects*, und daß man daraus Dero neigung zu verſchaffung eines allgemeinen friedens/hätte erkennen ſollen/von einigen übelgeſinneten/ als ein kunſt-griff angeſehen werden wollen/ durch welche

man

man die *allianz* zu trennen/und deroſelben wieder einander geſchöpfftes mißtrauen/ſich zu nutze zu machen ſuchen wolle; So hat er ſich entſchloſſen/ ſeine auffrichtigkeit völlig an tag zu legen/allen geheimen handlungen hiermit abzuſagen/ſtatt deren ſie hingegen öffentliche *conferentien* vorſchlagen laſſen/ in welchen man die mittel zur wiederherſtellung der ruhe von *Europa* wird ausfinden können. Dieſemnach hat der Allerchriſtl. König mir die *commiſſion* gegeben/Demſelben hiervon zu benachrichtigen/und Jhn zugleich zu bitten/der Königin von Engeland desfalls *communication* zu thun. Jch habe eben dergleichen im nahmen des Allerchriſtlichſten Königs denen Herren *General*-Staaten/durch ein an ihre *Deputirten* geſendetes ſchreiben/auch vermeldet/und würden Jhr. Maj. bey denen andern wider Sie im krieg ſtehenden *Potentaten*, auch thun/ wann Dero *Miniſtres* ſo wohl beyhanden wären/ als wie Sie *Monſieur*, ſeyn/indem das abſehen gedachten Königs gantz nicht dahin gehet/iemanden von denen friedens-handlungen/ die man durch die vorgeſchagenen *conferentien* anfangen wird/auszuſchlieſſen. Damit aber ein ſo nöthiges und nützliches werck/ welches gantz *Europa*, das bishero unter dem kriegs-übel viele jahre geſeufftzet hat/ ſeine ruhe wiederbringen wird/deſto eher vor ſich gehe; ſo iſt der Allerchriſtl. König zu frieden/daß ſo gleich ein ort zwiſchen beyden *arméen* zu denen *conferentien* beniehmet werde/ worzu man nachmahls/wann ſolche aus dem felde/ einen zwiſchen Mons und Brüſſel erwehlen kan/allwo mit ihnen/*Monſieur*, die ſich das *intereſſe* von Engeland ſo ſehr laſſen angelegen ſeyn/nebenſt denen *Deputirten* der Herren *General*-Staaten/und denenjenigen/die der Allerchriſtl. König hierzu bevollmächtigen wird/über eine ſo wichtige *materie* gehandelt werden kan. Mir iſt lieb/ daß ich eine ſothane gelegenheit finde/in welcher ich Jhnen/*Monſieur*, zeigen kan/daß Sie an der auffrichtigen meynung des Allerchriſtlichſten Königs/ die vor gantz *Europa* ſo erſprießlich iſt/ zu zweiffeln urſache haben. Jch verhoffe/ Sie werden hiervon die Königin von Engeland ſonder zeit-verluſt benachrichtigen/ erwarte darnebenſt Dero hierüber führende meynung/ um dem

Allerchriſtl. Könige ſelbige wiederum hinterbringen zu können; bin im übrigen allezeit bereit/ Ihnen/ *Monſieur*, angenehme dienſte zu erweiſen.

war unterzeichnet

Mons den 21. *Octobr.* 1706.

M. EMANUEL Churfürſt.

Die erſteren hielten über dieſe angebrachte wichtigkeit ihre gewöhnliche verſammlung/ in welcher Sie nachſtehende entſchlieſſung faſſeten.

DIe Herren/ *Tulecken*, nebenſt denen andern zu denen ausländiſchen angelegenheiten verordneten *Deputirten* Ihrer Hochmögenden/ haben der verſammlung vorgeſtellet/ daß die Herren von COLLEN und CUPER, 2. *Deputirte* von Ihr. Hochmögl. bey der *armée*, einen brieff von dem Churfürſten in Bayern unterm 20. *Octobr.*, der an die *Deputirten* Ihr. Hochmögl. bey der *armée* geſtellet geweſen/ und gedachten Herren von COLLEN und CUPER, die damahls alleine bey der *armée* ſich befunden/ eingehändiget worden/ empfangen/ in welchem gedachter Churfürſt/ im nahmen des Allerchriſtlichſten Königs verlanget/ daß man entweder zwiſchen beyden *arméen*, oder zwiſchen Brüſſel uñ Mons einen ort zur *conferenz* vorſchlagen ſolle/ um allda wegen eines friedens/ zwiſchen dieſem Staat/ und ſeinen *Alliirten* zu *tractiren*; Daß gedachte *Deputirten* zu den ausländiſchen angelegenheiten/ nachdem ſie ſelben brieff empfangen/ dieſem Staat und der gemeinen ſache vor nützlich erachtet/ ſelbigen biß zur ankunfft des Hertzogs von MARLBOROUGH, den man in wenig tagen allhier erwarte/ geheim zu halten/ angeſehen/ gedachter Hertzog von dem Churfürſten von Bäyern auch einen/ gleiches inhalts/ erhalten. Nachdem nun der Hertzog von MARLBOROUGH allhier angekommen/ und die Herren *Deputirten* ſich mit ihm hierüber unterredet/ auch eine antwort *projectiret*/ die durch die Herren *van* COLLEN und CUPER dem Churfürſten von Bäyern zugeſendet werden ſolte/ nachdem man ſie vorher Ihr. Hochmögl. gezeiget haben würde/ und

mehr

mehr beſagter Hertzog im nahmen Jhr. Groß-Britanniſchen Maj. an den Churfürſten von Bäyern ebenfalls eine antwort abgefaſſet hätte / wie ſolche auf die beyden hier *ſub num* 1. und 2. befindliche ſchreiben vor dienlich erachtet worden / und man über alles dieſes ſich berathſchlaget; So haben Jhr. Hochmögl. denen Herren *Deputi*rten vor ihre desfalls erwieſene gute *conduite* erſtlich gedancket; Hiernächſt iſt unter andern vor gut befunden worden / unten angefügtes *project* zur antwort / ins reine bringen zu laſſen / und die Herren von *COLLEN* und *CUPER* zu erſuchen / und ſie zu bevollmächtigen / daß ſie ſelbiges / wie es abgefaſt / unterſchreiben / ſiegeln / und an den Herrn Feld-*Marechal OUVERKERCK* überſenden ſollen / der es ferner dem Churfürſten von Bäyern / durch einen trompeter zuzuſchicken hat. Hiernächſt ſoll man von ermeldter antwort / als auch denen erhaltenen briefen denen *miniſtern* der Hohen *Allii*rten / als mit-gliedern der groſſen *allianz* nachricht und part geben / ihnen zugleich vorſtellen / daß Jhr. Hochmögl. veſte entſchloſſen wären / der getroffenen *allianz* in allen ſtücken genaue nachzukommen / und nichts zu thun / das ihr in einigen dingen könnte nachtheilig fallen. Sie haben zugleich nicht unterlaſſen wollen / denen *miniſtern* auch von den beſchehenen vorſchlägen nachricht zu geben / und ſelbige ihrer desfalls gefaſten *reſolution* beyzufügen: Daß ihnen zwar der fried nicht anders als höchſt angenehm fallen würde / wie ſie dann eben dergleichen von denen ſämtlichen Hohen *Allii*rten hoffeten / wann ſolcher nur auf ſolche *conditiones* erfolgete / daß man ſich verſprechen könnte / daß er auch beſtändig und dauerhafft wäre; iedoch fände man nicht vor rathſam / ſich in eine *conferenz* einzulaſſen / ehe man vorhero von Franckreichs *intention* nähere nachricht hätte / auch zum voraus eines guten erfolgs verſichert wäre / derohalben dann Jhr. Hochmögl. auch nicht vor rathſam erachtet / die vorgeſchlagenen *conferenzien* anzunehmen / indem Sie ſelbige vielmehr vor ein ſolches mittel anſehen / dadurch man ihnen die gedancken zum kriege aus dem ſinne bringen / ſie / nebenſt ihren *Allii*rten / unter der hoffnung eines friedens einſchläffern / und indeſ-

ſen

ſen Franckreich wegen ſeiner vorhabenden *præparatorien* zeit gewinnen laſſen wolle. Dieſem nach wären Ihr. Hochmögl. ihres orts geſonnen/bey denen genommenen abſichten veſte zu bleiben/ von der *allianz* nicht abzugehen/ als welche Gott biß hieher ſo wunderlich geſeegnet habe / ſondern vielmehr alles dasjenige/was man in denen zuſamen errichteten *tractat*en einander verſprochen/ ſteiff und veſte zu halten/uñ in einige friedens-handlung ſich nicht anders einzulaſſen / als mit zuziehung ihrer ſämtlichen *Alli*irten. Wann ihnen auch weiter einige vorſchläge geſchehen ſolten/ ſolche mit denenſelben/ nach inhalt der *allianz*, getreulich zu *communici*ren/in hoffnung/ihre Hohen *Alli*irten würden mit ihnen gleichfalls auch ſo aufrichtig umgehen / zu welchem ende der Herr *Tulecken*, nebenſt denen andern *Deputi*rten zu denen ausländiſcheu *affairen*,erſuchet worden/ alles dieſes/ was man hier beſchloſſen/ denen *miniſtern* der Hohen *Alli*irten zu *communici*ren.

Hierauff antworteten ſie dem Printzen von Bayern das/was nachſtehendes ausweiſet.

Monſeigneur,

Nachdem Eu. Churfürſtl. Durchl. Uns die ehre gethan/ in Dero untern 21. *Octobr.* jüngſthin abgelaſſenen ſchreiben/uns von dem abſehen Ihr. Allerchriſtl. Maj. zu benachrichtigen / welches dahin gehet / einen beſtändigen und dauerhafften frieden zu ſchlieſſen/zu welchem ende ſo wohl von der einen als der andern ſeiten/ein gewiſſer ort/ entweder zwiſchen beyden *arméen*, oder zwiſchen Mons und Brüſſel / zu denen *conferenzien* über eine ſo wichtige ſache/erwehlet werden möchte; So haben Wir nicht unterlaſſen / Ihr. Hochmögenden denen Herren *General*-Staaten hiervon unverzüglich nachricht zu geben. Und weil Eu. Durchl. in eben dieſer angelegenheit an den Hn. Hertzog von MARLBOROUGH auch geſchrieben / ſo haben Ihr. Hochmögl. nicht vor rathſam befunden/ daß wir eher antworten ſolten / als biß gedachter Hertzog die erklärung über dieſe ſache aus Engelland erhalten hätte/und um deſſentwillen haben wir unſere antwort bißhero aufſchieben müſſen.

müſſen. Jetzo aber ſeynd wir von Ihr. Hochmögl. befehlt/ Eu. Churfürſtl. Durchl. zu vermelden: Daß Sie mit groſſem vergnügen vernommen/ melcher geſtalt Ihr. Allerchriſtl. Maj. aufrichtig geneigt wären/ die mittel zu ſuchen/ durch welche man auf das eheſte mit allen *Alliirten* zu einen beſtändigen und dauerhafften frieden gelangen könnte. Eben dieſes wäre derjenige friede/ den ſie wünſcheten und haben wolten. Alle diejenigen/die das *intereſſe* Ihrer *republic* kenneten/ würden mit Ihnen deßfalls leichte übereinkommen/ wie dann Selbige nie geſonnen geweſen/ ſich in einen krieg einzulaſſen/wann Sie den frieden mit hinlänglicher ſicherheit hätten erhalten können. Eu. Churfürſtl. Durchl. ſey bekannt/ mit was vor ſorge und aufrichtigkeit Ihr. Hochmögl. desfalls gearbeitet. Nachdem aber alle Ihre angewendete bemühuugen vergeblich geweſen/und man Sie vielmehr genöthiget/nebenſt Ihren Hohen *Alliirten* zur vertheidigung Ihrer freyheit/ und der allgemeinen ſicherheit/ die waffen zu ergreiffen/ ſo würden Sie zwar ſolche gerne auf das eheſte niederlegen/ wann es nur zu Ihren/und Ihrer *Alliirten* vergnügen/und auf ſolche *conditiones* geſchehen könnte/ daß man nachmahlen ſich nicht genöthiget ſehe/ſie in kurtzer friſt wiederum zur hand zu nehmen/ worvon Ihnen die leydigen exempel/ und die von einer ſo gar kurtzen dauer geweſenen friedens-ſchlüſſe nur allzu viel furcht einjagten. Indeſſen wären Ihr. Hochmögl. geneigt/ nebenſt Ihren *Alliirten*/auf billige und *raiſonable conditiones* ſich einzulaſſen/ durch welche man zu einen allgemeinen frieden gelangen könnte: Die vorgeſchlagenen *conferenzien* aber/ weil Sie von denen abſichten Ihr. Allerchriſtl. Maj. noch nicht näher informiret/ ſchienen Ihnen zu erreichung des vorgeſatzten zwecks nicht hinlänglich zu ſeyn/ gleichwie ſie Ihr. Groß-Britaniſchen Maj. eben auch alſo vorgekommen/ es ſey dann/ daß man ſich in klärern *terminis* herauslaſſe. Und hätten Sie hierüber mit Ihren *Alliirten* ſich ernſtlich vernehmen müſſen/ wohl wiſſende/daß ſelbige an ſothanen vorſchlägen keinen gefallen trügen. Dieſemnach wenn man daß vorhabende groſſe abſehen erreichen wolte/ müſte man erſt auf nähe-

re mittel dencken/ worbey Jhr. Hochmögengen das Jhrige gerne beyzutragen geſonnen/wann Sie nur erſtlich denſelben tag erleben ſolten/ indem Jhre aufrichtige neigung zu einen frieden genugſam bekannt wäre. Wir haben alſo die ehre/Eu. Churfürſtl. Durchl. Dero erklärung hiermit zu hinterbringen/ ſie zugleich verſichrende ꝛc. Eu. Churfürſtl. Durchl. unterthänige gehorſamſte Diener.

Haag den 19. *Nov.* 1706.

war unterzeichnet.

FERDINAND van COLLEN. CUPER.

Jhr. Durchl. aber der Herr Hertzog von MARLBOROUGH, gaben auff Jhr. Groß-Britanniſchen Maj. befehl/folgendes zur antwort.

Monſieur,

NAchdem ich der Königin/ meiner Allergnädigſten *Souverainin*, dasjenige *communici*ret/ was Eu. Churfürſtl. Durchl. an mich untern 21. *Octobr.* zu ſchreiben mir die ehre gegeben/ betreffend das abſehen des Allerchriſtl. Königs/ den ruheſtand von *Europa*, durch gewiſſe *conferenzien* zwiſchen beyderſeits *deputir*te/wieder herzuſtellen; So haben Jhr. Maj. mir befohlen/Eu. Churfürſtl. Durchl. hierauff zu antworten/ daß Sie mit groſſem vergnügen die meynung des Allerchriſtl. Königs/zu erlangung eines beſtändigen und dauerhafften friedens/vernom̃en hätten/weil Jhr. Maj. bloß um deſſent willen die waffen ergreiffen müſſen; derowegen Jhnen um ſo viel angenehmer fallen würde/ wenn Sie/nebenſt Dero *Alliirt*en/ſolche auff ſothanige *conditiones* aus händen legen könten/ die hinlänglich wären/ Sie/und Dero *Alliir*te/ alle der bisher gehabten beſorgniſſe hinlänglich zu befreyẽ/und damit man/ gleich wie vor kurtzer zeit geſchehen/ ſich nicht genöthiget ſehe/ſelbige nach einer kurtzen friſt wiederum ergreiffen zu müſſen: Dieſemnach haben Jhr. Maj. mir befohlen/ ihnen zu vermelden/ wie Sie bereit wären/nebenſt Dero *Alliirt*en/ſolche *meſſures* zu faſſen/ durch welche man zu einen dergleichen frieden gelangen vermöchte/ angeſehen Jhr. Maj. nicht geſinnet wären/ ſonder vorwiſſen Dero *Alli*irten/in eine handlung

Sich

Sich einzulaſſen. Dieſemnach würden die vorgeſchlagenen *conferenzien* nicht rathſam ſeyn/es wäre dann / daß der Allerchriſtl. König ſich vorhero näher erkläre / indem auſſer dieſem zu einen beſtändigen und dauerhafften frieden nicht zu gelangen. Die Herren *General*-Staaten führen eben dergleichen meynung; dahero dann Eu. Churfürſtl. Durchl. leichte urtheilen können/daß man auf beſſere mittel dencken müſſe / wann ein ſo groſſes vorhaben mit nachdruck und beſtande erreichet werden ſoll/ deme Ihr. Maj. von Groß-Brittanien gerne alle hülffliche hand leiſten werden/indem ihnen nichts mehr anlieget/als das wohl ihrer unterthanen / und die ruhe von gantz *Europa.* Im übrigen bitte / Eu. Churfürſtl. Durchl. wollen belieben zu glauben/daß ich mit allem *reſpecte* ſey 2c.

Haag den 20. *Nov.* 1706.

Der Fürſt und Hertzog von
Marlborough.

Hiermit hatte dieſe friedens-comœdie gröſten theils ein ende/und Franckreich ſahe in ſeiner gefaſten hoffnung ſich abermahl verirret. Sonſten iſt wegen der von dem Hertzog von Marlborough, und denen Deputirten der Herren General-Staaten gegen den von Bäyern gebrauchten titulatur, und daß ſie ihm das prædicat als Churfürſt annoch beygeleget/dieſes zu bedencken/ daß ſolches an dem Käyſerl. hofe gar ungleich auffgenommen worden/ indem dieſe 2. Staate am meiſten darauff getrungen/daß man wider ihn mit der acht verfahren ſolle. Man kan ſo eigentlich nicht ſagen/auf was art dieſes von ihnen entſchuldiget worden; iedoch möchte vielleicht zu einem vorwande dienen/ daß nicht die Republic Holland ſelber/ſondern in deren nahmen nur einige privati geantwortet/ die/weil ſie

mit dem Reiche in keiner connexion, dem von Bäyern das quæſtionirte prædicat endlich hätten geben können: Jhr. Durchl. der Hertzog von Marlborough hingegen in dieſer ſache gleichfalls nicht als ein Reichs-Fürſt/ſondern als ein hoher bedienter von der Cron Engeland/und alſo als ein ausländer conſideriret werden könten. Von dem gantzen wercke aber/und wie es in Holland angeſehen worden/ wird nicht beſſer geurtheilet werden können/ als der verfaſſer beygehenden briefs gethan/ der aus Holland von vornehmer hand/ an eine dergleichen abgelaſſen worden.

Monſieur,

Euren brief vom erſten dieſes monats/ habe ich wohl erhalten/ und daraus verſtanden/ daß Franckreich ſeinen *emiſſariis* abermahlen *ordre* gegeben/ in dieſen landen neue friedens-vorſchläge zu thun/ derohalben ihr von mir verlanget/euch zu melden/ wie man ſelbige allhier angeſehen habe. Weil wir als gute freunde mit einander reden/da keiner dem andern etwas verhalten ſoll/ ſo muß ich geſtehen/ daß an eurem hofe diejenige aufrichtigkeit ich nicht finde/die die *Alliir*ten dahin bewegen könte/ ſich mit ihm in *tractaten* einzulaſſen/ ſintemahl Franckreich noch biß *dato* nicht einen ſolchen frieden ſuchet/der denen *Alliir*ten/ und *Europa* anſtändig wäre/ſondern es verlanget einen aus denen Hohen *Alliir*ten der ihm einen ſolchen frieden zuwege brächte/ gleichwie es ſelbigen wünſchet/ und deshalben bedient es ſich ſeiner geheimen *emiſſarien*, die nichts anders thun/als durch verdeckte *intriguen* dieſen Staat dahin zu verleiten/ daß er von der tapffermüthigen/ und fernern *reſolution*, die er vor die freyheit und ruhm *Europens* träget/ wo möglich abtreten ſolle. Alleine Franckreich thut durch dieſes verfahren dem Staate höchſt unrecht/und ich zweiffele nicht/ es werde derſelbe ſolches erkennen/ und ſich von gedachter Cron nicht herum führen laſſen. Der *domeſtique*, an den ſich einer der *emiſſarien*

ad-

*addreſſi*ret/um dadurch zu ſeinen zweck zu gelangen/und der deßwegen eine gewiſſe junge *dame* beſtechen ſollen/iſt gewiß ein ſolcher menſch/ von dem man ſicher glauben darff/ daß er ſeinem Herrn nicht getreu/ſondern vielmehr vermögend ſey/ ein ſchlimmes vorhaben mit ins werck richten zu können. Und ob man ihm gleich einen oder den andern vorthel verſpricht/ ſich auch anſtellet/ als ob man ein groß vertrauen gegen ihn trage/ ſo iſt doch dieſes alles im grunde nichts anders/ als ihn einer betriegerey mit theilhafftig zu machen/die man dadurch auszuführen vermeynet/wenn man ihm einige *careſſen* erweiſet/ die nirgends anders herrühren/als weilen man ſeiner redlichkeit nicht viel zutrauet/um deſſentwillen er auch vor andern erwählet worden/ indeſſen man ſich bemühet vor andern *domeſtiquen*, die getreuer und gewiſſenhaffter ſeyn/ ſich nach möglichkeit zu verbergen. Die groſſe einigkeit der *Alliir*ten/ und ihr beſtändiges vorhaben/ die ruhe von *Europa* auf einen veſten fuß zu ſetzen/iſt diejenige keuſche *dame*, die Franckreich zu ſeinen willen zu mißbrauchen ſuchet. Dieſes vermag es nicht durch gewalt auszurichten; Alſo ſucht es ſolches durch verbotene griffe/ und hin-und wieder gemachte bekanntſchafften. Darbey bildet es ſich ein/ daß unter denen *Alli*irten uneinigkeit anzurichten/eine ſehr leichte ſache ſey: Vornehmlich gedenckt es/ ſelbige in dieſem Staate am erſten auszuſtreuen/ und indem es denen *maximen*, davon wir itzo reden/folget/ſo will es dadurch Selben bereden/ als ob dergleichen aus einem ſonderbahren vorzug und hochachtung geſchehe/ indem es ſich am meiſten bey Ihm *addreſſi*re. Alleine dieſes geſchicht aus keiner andern urſache/als weil es glaubt/in Selben ſolche leute anzutreffen/ deren verſtand nicht hinlänglich genug wäre/ die ſchlimmen Frantzöſiſchen abſichten ſattſam zu begreiffen. Jedoch man muß von der ſache reden/ wie ſie an ſich ſelbſten iſt. Franckreich betrügt ſich itzo ſehr/und iſt nicht mehr in dem ſtande/andere hinters licht zu führen/ oder ſolche erleuchte/kluge/ und ins weite ſehende männer/ von denen dieſe *republic* dermahln regieret wird/ durch eine blaue dunſt von dem wahren *intereſſe* abzubringen. Man erken-

kennet itzo in dieſer *republic* die griffe Franckreichs nur allzu ſehr: Und man wendet alle vorſichtigkeit an/ ſelbige zu vermeyden/ und ſich nach aller möglichkeit vor ihnen zu hüten. Man weiß wohl/ daß der friede nicht anders als glücklich ſeyn könne/als durch eben diejenige mittel/die uns bey währendem kriege einen guten fortgang der waffen verſchaffet. Man ſiehet/ daß die gröſte macht der *Alli*irten/es betreffe nun einen frieden/ oder die fortſetzung des krieges/ darinnen beſtehe/ daß ſie unaufflößlich/ und in einem ſteten guten vernehmen beyſammen halten müſſen. Man weiß auch endlich/ daß keiner von denen *Alli*irten/ nach getroffenen frieden in genugſamer ſicherheit ſeyn könne/ wann ſie nicht durchgehends in ſelbiger zu leben ſich verſprechen dürffen; Der krieg iſt zwar ein groſſes übel/ alleine er wird zugleich eine unvermeydliche gute ſache/ indem er das eintzige mittel iſt/ wodurch ein noch weit gröſſeres übel vermieden werden kan: Der friede hingegen iſt zwar gar gut/doch er gebiehret unendlich böſe folgereyen/wann er zu nichts anders dienet/als einem feinde der einen neuen krieg ſuchet/ die nöthigen kräffte und vermögen zu verſchaffen. Franckreich hat durch ſeine frieden-ſchlüſſe *Europa* mehr geſchadet/ als durch ſeine öffentliche kriege; Und damit ich nicht alles dieſes nach der reyhe her erzehle/ welches in einem briefe viel zu lang fallen würde/ ſo wüſt ihr ſelbſten wohl/ daß die ruhe und der friede/den Franckreich durch die Ryßwickiſchen *tractat*en/ und den drauf gefolgten *partagen tractat, Europa* geben wollen/mehr unruhe und ſchaden verurſachet habe/als durch Gottes gnade dieſer Crone ihr falſches teſtament/durch welches ſie ſich zwar der gantzen Spaniſchen Monarchie bemächtiget/ nicht zu wege bringen können. Doch wir ſeynd recht glücklich/ daß man uns ſo offt betrogen hat/ denn wenn es weniger geſchehen wäre/ſo würde es vermuthlich in gegenwärtiger wichtigen angelegenheit noch einmahl erfolgen. Alleine die erfahrung/nebſt dem klugen verſtande/ guter vorſicht und unveränderlichem entſchluße der Hohen *Alli*irten/die eine ſo gerechte ache gegenwärtig unterſtützen/ ſoll uns dermahlen zu einer verſicherung dienen/daß wir einen frieden bekom-

bekommen werden/ deſſen dauer und wohlſtand nicht mehr von der *caprice* und dem ehrgeitze der Cron Franckreich *dependi*ren darff. Eben diejenigen *maximen*, die denen *Alli*irten das ſchwerdt in die hände gegeben/ werden ihnen auch zu einer regel dienen/ wann ſie ſelbiges wieder auf die ſeite legen ſollen. Die nothwendigkeit/ dem ungeneſſenen ehrgeitze der Cron Franckreich ſich zu widerſetzen/ hat gewieſen/ wie unvermeydlich es ſey/ ſich wider ſelbige zu vereinigen; Und das wenige vertrauen/ das man auf ſeine geſchloſſene *tract*aten ſetzen darff/ zeiget/ wie höchſt nöthig es ſey/ dieſe Crone in ihre alte gräntzen zu bringen/ und ihr die mittel zu benehmen/ ſich in vorigen ſtand wiederum zu ſetzen/ der zu nichts anders nützet/ als gantz *Europa* in verwirrung zu ſtürtzen. Dieſe billige gräntzen vor Franckreich/ ich will ſagen/ das gewichte von *Europa*, betrachten dermahlen die Hohen *Alli*irten/ als eine frucht ihres krieges/ und als den zweck eines künfftigen friedens. Deroshalben iſt es gantz gewiß/ daß/ ſo lange als Franckreich dasjenige ausſchläget/ welches die Hohen *Alli*irten hingegen vor ſo gerecht und wichtig erkennen/ ſolches eine unfehlbare *marqve* ſey/ daß ſelbige Cron nicht geſonnen/ einen frieden mit derjenigen aufrichtigkeit zu ſchlieſſen/ die ihn könnte beſtändig und dauerhafftig machen. Ihr gedencket mir in dem eurigen/ welcher geſtalt Frauckreich itzo vorſtellen laſſen/ daß ſeine kräffte mercklich abgenommen hätten/ und daß es faſt in die verlangten gräntzen gebracht ſey; Dahero erfordere das gewichte von *Europa*, daß man ihm vorſchreibe/ und ein *garanteur* geſetzet werde/ daß ſelbiges den künfftigen frieden unverbrüchlich halten müſſe. Alles dieſes/ was ihr mir hier ſaget/ iſt nicht neu. Ich weiß wohl/ das Franckreich in dieſen landen einigen nicht allzu Staats-klugen/ und die nur auf das gegenwärtige ſehen/ vorſtellen laſſen/ daß man ihme trauen möchte/ ob es gleich ein abgeſagter feind von allen freyen Staaten und Printzen iſt. Es ſähe gerne/ daß wir gegen diejenige *puiſſancen*, die doch unſere ſo getreuen *Alli*irten ſeynd/ und die freyheit ihrer benachbarten bißhero beſtändig haben unterhalten helffen/ in eine *jalouſie* geriethen. Ich weiß nicht/ ob

ob es eben dergleichen ſprache in Schweden/in Ungarn/ und zu Conſtantinopel auch habe. Doch es iſt leicht zu glauben/ daß die Frantzöſiſchen *miniſters*, in allen dieſen ietzt ernannten ländern dergleichen reden ſich bedienen werden/ die *Mr. Puiſſieux*, *Ambaſſadeur* in der Schweitz/ nach der groſſen *revolution* in Spanien/ und der Schlacht bey *Ramellies* allda geführet hat. Dieſer *Miniſter* redete von ſeinem Könige/ und auf befehl deſſelben/ zu denen „Schweitzern alſo: Laſſet euch nicht durch die falſchen „vorſtellungen von meines Königs erlittenen verluſt „hinters licht führen. So groß als ſie auch ſeyn mögen/ „ſo beunruhigen ſie doch ſein Königl. gemüthe gantz nicht/ „ſie verändern nicht ſeine anſchläge/ noch weniger ver„mindern ſie ſeine einkünffte. Ihr ſehet demnach/ mein Herr/ daß alle die vorſtellungen/ die man ſich wegen Franckreichs ſchwäche macht/ noch zur zeit unnöthig ſeyn. Ihr ſehet/ daß es nicht verdiene/ daß man mit ihm mitleyden trage/ und wenn es hier desfalls das widerſpiel vorſtellen läſt/ ſo geſchicht es aus keinem andern abſehen/ als die leute zu verführen und zu betriegen. Wiſſet ihr/ mein Herr/ was viele kluge leute in dieſen landen darvon halten? Sehet/ dieſes ſeynd ihre meynungen/ und mir däucht ſelbige ſeynd nicht unrecht. Wann Franckreich/ ſagen ſie/ in ſo ſchlechtem ſtande iſt/ als wie es vorgiebt/ und welches ſich doch nicht ſo befindet/ſo kan es den krieg entweder fortſetzen/oder es iſt nicht mehr darzu geſchickt. Iſt das erſtere/ ſo dürffen wir ebenfalls das ſchwerd nicht aus händen legen/ oder an einen frieden gedencken. Iſt aber das andere/ ſo darff es mit dem frieden nicht ſo ſpielen/gleich wie es itzo thut/ und wir müſſen ſelbigen ſo dann nach denen vorgeſchriebenen *conditionen* erlangen/damit nicht nur ein ieder unſerer *Alliirten* inſonderheit/ſondern auch gantz *Europa* in ſicherheit geſtellet/vornehmlich die *uſurpir*te Spaniſche *Monarchie*, nebenſt allen/denen *Alliirten* verurſachte ſchäden/ wieder abgetreten und erſtattet werden. Ich wiederhole nochmahlen/dieſe meynunge dünckel mir ſehr gerecht. Denn die *Alliirten* haben an keinen frieden zu gedencken/ſo lange

Franck-

Franckreich in dem ſtande iſt / ſeine *uſurpationes* durch den krieg behaupten zu können ; wann es aber ſelbige nicht mehr verthädigen kan/ſo muß es den frieden ſo annehmen/ wie ihn die ſämmtlichen *Alliirten* vorgeſchlagen haben. Dieſemnach iſt keine nothwendigkeit da / daß die *Alliirten* den frieden ſo eingehen / gleichwie ihn Franckreich anbietet/und darüber die fortſetzung des krieges zu unterlaſſen. Ich geſtehe es/Franckreich iſt zu mächtig darzu/als daß es bereits in den ſtand gebracht ſeyn ſolte / darinnen es doch von rechtswegen ſeyn muß. Dieſes erkennet es zur genüge/ es bemühet ſich aber ſolche zu vermeyden. Daß heiſt demnach der friede/ den es allemahl geſucht / und den es auch itzo von neuem verlanget. Ein ſolcher friede/ der es vor dem nur gedachten ſtreiche verwahren ſoll/ und den es ſiehet/ daß ihm ſeine feinde bereits im ſinne haben/ derohalben bemühet es ſich/ ſolchen zu unternehmen. Doch man wird ſich hier vor dieſen ſtricken ſchon hüten. Es wäre viel zu ſchimpfflich/und zugleich auch zu gefährlich / wenn man mitten in dem lauffe ſtille halten/ und ſich derjenigen ſiege nicht beſſer bedienen wolte / die ſo viel mühe / ſo viel blut/und ſo viel geld gekoſtet haben. Hat Franckreich zu ſtillung ſeines ehrgeitzes/ ſo heilig-beſchworne *tractaten* gebrochen ; hat es die *Puiſſancen*, die mit ihm wegen des theilungs-*tractats* ſich eingelaſſen/ hinters licht geführet / und ſie durch annehmung des falſchen teſtaments / dem unvermeydlichen verluſte ihrer freyheit und *commercien* bloß geſtellet ; So werden alle dieſe *Puiſſancen*, ſtatt des genuſſes eines ſo langen und blutigen kriegs / auch nichts anders als ſchimpff/und den verdruß zu gewarten haben/die Spaniſche *Monarchie* zerglidert/und einen theil von ſelbiger in den händen ihres abgeſagten feindes zu ſehen / darbey Franckreich den vorthel und die ehre haben wird/ ſich rühmen zu können / daß es durch einen ungerechten krieg / in welchem es alles zu gewinnen gewaget/nicht das geringſte verlohren habe. Nein/nein/mein lieber Herr/ dieſes muß nicht geſchehen. Sehet/itzo iſt die zeit/das ſchwerdt/ das gantz *Europa* drauet / zu zerbrechen / und dieſes von der knechtſchafft zu befreyen / die ihme ſo lange zeit zugedacht wor-

worden. Hierzu iſt nicht mehr nöthig/als eine noch gute und tapffere *campagne*. Die *Alliirte* können ſolche eher ſonder groſze koſten und gefahr/ aber mit deſto mehr ehre und guten erfolg unternehmen/als in den andern nicht geſchehen. Es ſeynd auch viele wichtige urſachen verhanden/ die ſolches glauben machen/daß es nicht unterbleiben werde. Was Franckreich anbetrifft/ſo iſt es ſchon genug vor ſelbiges/wann es diejenigen länder behält/die in dem *Pyræne*iſchen frieden ihm zum grunde ſeiner erhöhung gedienet/ die vor alle ſeine nachbarn ſo gefährlich ausgefallen / und welche dieſem Staat 2. mahl ſeinen untergang gedrohet. So ferne ſelbige Cron darmit nicht zu frieden / ſo iſt es ein offenbahres kennzeichen/daß es ſeinen ungeheuren *deſſeins* noch ferner nachzuhängen geſonnen/und ſie nur biß auff eine beqvemere zeit zu verſchieben ſuche/da es ſolche mit beſſern glück ausführen könne. Dahero ſehe ich nicht/ ob eine gründlichere urſache zu einen gerechten mißtrauen gegen Franckreich vorhanden / als eben die verweigerte annehmung eines ſothanen friedens / ſonder auf ſeinen verluſt und die androhende gefahr einige *reflexion* zu machen. Ich hätte zwar über eine ſo wichtige ſache noch ein hauffen zu vermelden/allein ich glaube/daß dieſes zu einem briefe/ und eure *curioſit*ät über die mir vorgelegte frage zu *contentir*en/ſchon genug ſey. Im übrigen bitte ich/ nicht übel zu nehmen / ſo ferne ich von dieſen Staats-angelegenheiten nicht recht geurtheilet hätte. Denn weil ich ein Holländer bin/ſo habe ich ſie ſo abgehandelt / wie es mein weniger verſtand zulaſſen wollen/ da ich zugleich einer frembden ſprache mich bedienet. Ihr habt es alſo verlangt/und ich habe folgen wollen. Ich bin ꝛc. *Amſterdam* den 9. *Octobr.* 1706.

Daß dieſer rechtſchaffene Holländer / er ſey auch wer er ſey/ in vorſtehenden ſeinem briefe von der ſache vernünfftig geurtheilet habe / wird hoffentlich niemand zu läugnen begehren / und ſeynd ſeine über den / von Franckreich vorgeſchlagenen frie-

frieden geführten raiſonements, ſo gut und ſo ſolide, daß ſelbigen nichts mehr beyzuſetzen. Denn es der ausgang nur allzuſehr beweiſen ſolte / daß Franckreich / ſo ferne es ſeinen zweck erreichete / gantz Europam nachmahls mit weit größerer macht anfallen würde / als vor dem noch nie geſchehen / dürffte auch ſo dann die lang abgezielte unterjochung gantz unvermeydlich ſeyn. Und wann man von denen vorgeſchlagenen conferenzien ſeine meynung frey entdecken ſoll / ſo waren ſelbige nichts anders / als eine ſache / die zwar weder kalt noch warm hieße / iedoch wenn ſie wäre beliebet worden / denen Hohen Alliirten das ſeil unfehlbahr über die köpffe geworffen hätte. Sonſten iſt von der Ramelliſchen action annoch dieſes zu gedencken / daß auff ſelbige ein geſchickter kopff folgende 2. Medaillen erfunden hatte / auf deren erſteren † einer ſeiten die Königin von Engeland / als eine geharniſchte Minerva zu ſehen / die den König in Franckreich / der in einem Römiſchen ſoldaten habite / von ihr gantz ohnmächtig zur erden ſincket / den palmen-zweig / dadurch er ſeine unüberwindlichkeit andeuten wollen / aus den händen reiſſet. Uber ſeinem haupte ſtehen dieſe worte: Ludovicus Magnus, oder / der große Ludwig; über der Königin aber: Anna Major, oder / die noch größere Anna. Auff der andern ſeite iſt eine lauffende Victorie mit einer ſtadt-cron und palmen-zweige / bey einem auffgerichteten ſieges-zeichen zu befinden / da in dem ſchilde zu leſen: Clades Gallorum in Brabantia 23. Maji,

Die

† Der abriß hievon iſt auff dem titul dieſes vierdten theils gedruckt.

Die Niederlage der Frantzoſen in Braband. Die Uberſchrifft aus dem Ovidio: CURA PUGNACIS FACTA MINERVÆ, oder/ die tapffern thaten/ ſo durch vorſorge der ſtreitbaren MINERVÆ verrichtet worden. Innenwendig ſtehen in einer runde in 12. ſchilden/ die nahmen derjenigen 12. ſtädte/die nach gedachter ſchlacht denen Hohen Alliirten ſich ergeben/mit der unterſchrifft: XII URBES CUM PROVINCIIS INTRA XV. DIES RECEPTÆ 1706. Dieſe Medaille mag ſonder zweiffel zur revange gegen den von Bäyern gepräget worden ſeyn/ der bey ſeinem glücke 1703. auch eine mit eben dergleichen invention ſchlagen laſſen/und von der am unten angeführten orte f) mehr nachricht zu ſehen. Die andere ſtellete auff der einen ſeiten das bruſtbild des Hertzogs von Marlborough, nebenſt ſeinem gewöhnlichen titul vor. Auff der andern iſt Mars zu ſehen/ wie er durch die beſiegten feinde mit frohem geſichte hindurch gehet/ in der einen hand ein von den waffen der bezwungenen feinde zuſammen geſetztes ſieges-zeichen haltend/in der andern aber die wappen-ſchilde/ von Braband/ Flandern und Antwerpen/nebenſt denen worten: PRETIUM NON VILE LABORUM, dieſes iſt kein ſchlechter preiß vor ſo große mühe und arbeit. Die unterſchrifft heiſt: GALLIS ACIE DEVICTIS, BRABANTIA, FLANDRIA, ANTWERPIA XV. DIERUM SPATIO EREPTA 1706. oder/ nach überwundenen feinden iſt ihnen Braband/ Flandern und Antwerpen binnen XV. tagen entriſſen worden. Die rand-ſchrifft iſt aus dem Virgilio und dieſe: Marte ferox & vinci neſci-

f) Neubeſt. *Agent.* 8. *dep.* 1. *funct.*

neſcius armis: Der ein Mars in ſteten ſiegen/und nicht weiß von unten liegen.

Im übrigen/weil im vorhergehenden erwähnet worden/daß die Herren Portugieſen der katze die ſchelle nicht recht anhängen wollen; Und aber ſolches bey einem und andern ein ungleiches urthel erwecken könte: als will man ſich durch das/was in Holland ſelber hierüber geſprochen worden/ von allem ungleichen verdacht befreyen/ und zu dieſem ende folgendes/ aus dem Haag an einen ſichern ort geſendetes ſchreiben beyfügen/welches zugleich noch andere particularia in ſich hat.

DIe zeitungen aus Spanien ſeynd nicht gut. Der König *CARL* iſt neben ſeinen *trouppen* in das Königreich *Valenzien* eingeſperret/allwo Er vielleicht noth haben „wird/ ſich erhalten zu können. Man beklaget ſich über „die langſamkeit/wenige bewegung/ und ſo gar auch über „die allzugeringe gute meynung derer Portugieſen. Man „glaubet zwar wohl/daß der König einen guten willen hat; „Alleine man ſaget/daß es ſich mit dem Hertzoge von *CA-* „*DAVAL* und mit dem *Marqvis das MINAS* nicht auch alſo „verhalte. Vor ſehr kurtzer zeit vermeyneten wir meiſter von Spanien/und faſt aus Italien verjaget zu ſeyn. Anietzo aber findet ſich gantz das widerſpiel/ indem wir faſt meiſter in Italien/ und dargegen in Spanien ſehr weit von unſerer hoffnung entfernet. Man fähret fort/von frieden zu reden. Ich bin aber verſichert/daß Ihr. Hochmögl. keine vorſchläge anhören werden/ohne ihren *Alliirten* hiervon nachricht zu geben. Es wäre nicht unmöglich/ daß man dieſen winter einigen anfang der friedens-handlung ſehen dörffte/ und man ſaget zum voraus/daß der König in Franckreich gantz Spanien und *Indien*,ſamt dem Mayländiſchen gerne abtreten/wie auch/daß er die Spaniſchen Niederlande Ihr. Hochmögl. überlaſſen werde/ um darü-

ber zu *diſponi*ren / wie ſie ſelbſt wollen / worbey er ſich nur allein *Neapolis* und *Sicilien* vorbehalten wolle. Es ſcheinet/als ob die *Republic Venedig* ſehr nach der ehre der *mediation* ſtrebe. Es iſt ſchon eine lange zeit/daß ſie auf die gelegenheit / und auf einen beqvemen augenblick lauret/um ſich hierzu einzudringen. Der Herr *MOCENIGO* hatte ſich den verwichenen winter nur allein aus dieſer abſicht verweilet/und es iſt gewiß/daß die *republic* keine andere abſicht bey demjenigen ſchluſſe hat/den ſie anietzo gefaſſet/die Herrn *Niclas Erizzo* und *Albiſio Piſani* in Engeland zu ſchicken. Ich weiß auch ſo gar von einem ſichern ort/ daß ſie eine zeitlang allhier verbleiben ſollen/ und daß ein Italiåniſcher edelmann / welcher ſich in dieſer ſtadt befindet/befehl hat/ihnen ein *qvartier* auf 6. monat zu ſuchen / nemlich von 1. des bevorſtehenden *Decembr.* an zu rechnen. Ich vernehme auch/daß Herr *CORNARO* bereits beſchåfftiget geweſen/der Kônigin von Engeland ſeine *mediation* anzubiethen / worauf Ihr. Maj. zur antwort gegeben/es ſey noch nicht zeit / friede zu machen. Was den Kônig in Dånnemarck anlanget/ſo hôret man nicht / daß er ſich wegen der *mediation* im geringſten reget / entweder weil er glaubet/ man werde ſie ihm anbiethen/oder weil er ſich nicht darum bekůmmert. Diejenigen / welche davor halten/man werde das friedens-werck noch dieſen winter angreiffen/ſagen/ daß der Kônig in Franckreich den Herrn von *Calliers*, oder den Herrn von *Bonrepos*, zu ſolchem ende abſenden wolle. Einige ſetzen den Herrn von *Rouillé* hinzu. Der Churfürſt von Pfaltz låſt am Kåyſerl. hoffe arbeiten / um in den beſitz des Churfůrſtenthums Båyern geſetzet zu werden/ſo wohl was den ſitz auf reichs-tågen/als auch was die lånder und herrſchafften betrifft. Um darzu zu gelangen / låſt er den beyſtand der Vereinigten Niederlande begehren/und weil der Kåyſer das Båyerland lieber vor ſich behalten wolte/ indem es ſeine lånder umſchlôſſe / ſo iſt ein *project* vorhanden/ vermôge deſſen man vorſchlåget / 1) die Pfåltziſche Chur abzuſchaffen / und ihr ertz-ammt dem Churfürſten von Hanover zu geben. 2) Den Churfürſten von Pfaltz mit der ſtelle/ſtimme/ ſitz/ wůrde und vorzůgen der Chur-

Båy-

Bäyern zu bekleiden: 3) Solte Bäyern nichts deſto weniger dem Käyſer verbleiben/ und denen erb-ländern einverleibet werden; iedoch ſolte der Käyſer hingegen dem Churfürſten von Pfaltz diejenigen länder und herrſchafften geben/welche er im Elſaß beſitzet/ und wodurch das gebieth dieſes Churfürſten um ein großes erweitert / anbey auch ſein verluſt gäntzlich erſetzet werden würde. Es iſt auch eine handlung im werck/ vermöge welcher die veſtung Rheinfels dem Landgrafen von Heſſen / als ein völliges eigenthum abgetreten werden ſoll / als welcher ſich um die allgemeine ſache wohlverdienet gemachet/ und welcher in dieſem jahre ſeine *trouppen* ſo großmüthig dargegeben hat/um in Italien zu *marchiren*, ohne welche man vielleicht nimmermehr die großen vortheile/ die man daſelbſt erlanget/überkommen haben würde. Man ſaget/ daß vermittelſt eines geheimen *articuls* des hierüber auffgerichteten *tractats*, Ihr. Groß-Britanniſche Maj. und Ihr. Hochmögenden verſprochen/dem Landgrafen beyzuſtehen. Allein die Käyſerl. *Miniſter* ſuchen / dieſe ſache wieder auff den reichs-tag zu verweiſen. Ihr. Hochmögenden haben den Herrn *Riboulet*, einen vertriebenen kirchen-diener und prediger in der Schweitz/hierzu abgeordnet/wiewohl dieſes eine lebens-art/welche nicht geſchickt iſt/iemanden zu denen *politi*ſchen ämmtern zu führen. Er hatte einen vorſchuß von 3000. pfunden begehret/um ſeine reiſe zu thun: Allein Ihr. Hochmögenden haben ihm nur 1200. pf. auff rechnung verwilliget. Unterdeſſen hat er täglich nur 4. pf. zur beſoldung / und folglich keinen *character*: Denn was vor einen *character* könte er mit ſo wenig gelde führen? Man machet ſich in denen Niederlanden keine rechnung mehr auff einiges vorhaben / und die winter-qvartiere ſeynd daſelbſten ſchon angeordnet. Die Holländer werden in Braband / und die Engeländer in Flandern ſeyn. Eine jacht ſoll anlangen/um den Herrn *STANHOPE* abzuholen/und ſelbigen in Engeland zu bringen. Dieſer *Miniſter* iſt durch einen ſchlagfluß/ der ihn getroffen/ zu den ſtaats-geſchäfften untüchtig worden. Man glaubt / daß der Herr *STEPNEY* anhero kommen wird / ſeine ſtelle zu ver-

vertreten. Der *General JANUS* iſt von ſeiten des Marggrafen von Baaden allhier angelanget / um denſelben bey Ihr. Hochmögenden wegen aller derjenigen dinge / worüber er in der welt angeklaget wird/zu rechtfertigen.

Ob man nun wohl dasjenige/ worvon die freye Holländiſche feder hier gedencket/nicht in allen zu billigen begehret/wiewohl das meiſte der wahrheit ziemlich nahe treten mag; So wird es doch dasjenige alles ungleichen verdachts befreyen / was in dieſem wercke wegen der von ſeiten Portugall bezeigten kaltſinnigkeit gedacht worden / indem ſich von ſelbſten erwahret/ daß die Herren Holländer von denen Spaniſchen angelegenheiten nähere nachricht und correſpondence haben müſſen / als man ſich an andern orten nicht verſprechen darff.

Wann man nun noch dieſes darzu hält/was ebenfalls aus dem Haag geſchrieben worden / ſo dürffte ſich die urſache der verringerten Spaniſchen progreſſen balde finden. So viel iſt gewiß / daß weder der Graf von GALLOWAY, noch der Graf von NOYELLES gute freunde von dem Grafen von PETERBOROUGH geweſen/ob ſie grund darzu haben/ſtehet dahin; ſeine jüngſt heraus gekommene defenſion g) ſaget nein darzu/ die man in ihrem werth und unwerth beruhen läſt. Das aber iſt wahr/ daß wann die hohe Generalité unter einander uneins/insgemein das intereſſe ihres Printzen darüber zu kurtz komme. Gedachtes ſchreiben aber iſt dieſes.

DIe ungnade/ darein der Graf von *PETERBOROUGH* gefallen iſt/veranlaſſet vieles reden. Man miſſet ſie insge-

g) *Relat. de ce qui s'eſt &c.* 1706.

insgemein zweyen urſachen bey/darunter die erſte dieſe iſt/ daß er nicht zu rechter zeit zu der Portugieſiſchen *armée* geſtoſſen/ob ihn ſchon *Mylord GALLOWAY* inſtändig darum erſuchet/wodurch er denn verurſachet/ daß man den feind nicht geſchlagen / ehe er ſich *conjungi*ret/und daß man Madrid nicht behalten. Die andere urſache beſtehet darinne/daß er den titul eines *Generaliſſimi* des Königes in Spanien unbedachtſamer weiſe angenommen / worüber der Graf von *GALLOWAY*, und der Graf von *NOYELLES* einen groſſen unwillen gefaſſet / indem ſie ältere *Generale* ſeynd als er/ und dannenhero bey ſo geſtalten ſachen / nicht mehr bey der *armée* dienen können. Man glaubet gewiß/ er werde bey ſeiner ankunfft in Engeland dem *Admiral ROOK* geſellſchafft leiſten müſſen / welcher aller ſeiner ämter entſetzet worden.

1707.

Es habe nun dieſer letztere brieff ſo viel grund als er wolle / ſo iſt dieß unlaugbar / daß die ſachen in Spanien vor Ihr. Cathol. Maj. CARL III. nicht mehr ſo lieffen/als ſie in der mitte des vorigen jahres ſich überaus wohl angelaſſen hatten. Indeſſen ſatzte die groſſe flotte die auffhabenden trouppen ans land/und beſtunden ſelbige in dieſen.

Engliſche trouppen.

1. *Bataillon* des *Brigadiers Farington*, 1. des *Lord Mordant*, 1. des Obriſten *Hill*, 1. des *Brigadiers Makartney*, 1. des Obriſten *Arkenis*, 1. des Ritters *Carl Hotham*, 1. des *Lord Macqbart*, 1. des Obriſten *Sibourg*, 1. des Grafen von Naſſau und des Obriſten *Bloſſet*, 2. von ſee-volck/ 1. *esqbadron* dragoner des *Brigadiers Carpenter*, 1. von *Earl*, und 4. des *General-Lieutenants Guiſcard*.

Holländiſche trouppen.

1. *Bataillon* von *Torcei*, 1. des *General Majors Bel Caſtel*, 1. des *Brigadiers* von *Lillemarais*, 1. des Obriſten *Cabalier*.

2. *esqvadronen* dragoner von *Matta* und 3. von Schlippenbach/ welches in allen 16. *bataillonen* und 11. *esqvadronen* ausmachet.

So zehlete man auch annoch folgende Engel- und Holländiſche in Spanien ſtehende mannſchafft.

1. *Bataillon* von der leib-garde/ 1. vom *Mylord Portmarre*, 1. des Obriſten *Southwel*, 1. des Ritters *Carl Hara*, 1. des Obriſten *Stuart*, 1. des Obriſten *Blood*, 1. des Obriſten *Brudenols*, 1. des Obriſten *Hamiltons*, 1. des *Lord Monjoye*, 1. des Obriſten *Wades*, 1. des verſtorbenen *Lord Dannegal*. 1. des *Lord Mohun*, 1. des *Brigadiers George*, 1. des Obriſten *Sankey*. 1. des *Lord Charlemont*, 1. des Obriſten *Confield*, 1. des *Lord Dungannon*, 1. des *Lord Elliot*, und 1. des Obriſten *Britton*. Ferner das *regiment* zu pferd/ des *General-Majors Harvey* von 3. *esqvadronen*; das dragoner-regiment des Obriſten *Pierre* auch von 4. *esqvadronen*; Alſo in allen 20. *bataillonen* und 15. *esqvadronen*; ungerechnet die Holländiſchen trouppen / welche die helffte ſo viel ausmachen.

Dergeſtallt hatten Ihr. Maj. nunmehr eine armée von 32000. Mann ſo Spaniſche als Alliirte trouppen beyſammen / und waren ſie an reuterey eben ſo ſtarck/als der Hertzog von Anjou. Den Grafen von Noyelles machten Sie zum Vice-Re von Arragonien, hingegen ſolte der Mylord Galloway bey Ihnen die ſtelle als Ambaſſadeur und Gevöllmächtigter von Ihr. Groß-Britanniſchen Maj. bekleiden. Immittelſt ward zu einem frühzeitigen feldzug alles veranſtaltet; Ihr. Maj. aber erhuben Sich den 15. Febr. von Valenzien wieder nach Tortoſa, wohin Sie vorher 5. regimenter cavallerie marchiren laſſen. Die Stände in Arragonien hatten einige regimenter zu werben beſchloſſen/ auch zu beſſerer beſtreitung der kriegs-koſten

100000.

100000. rthlr. zuſammen gebracht. Die Cataloniſchen thaten dergleichen/und erwieſen ihren eyfer vor ihren rechtmäßigen König/ ſo viel in ihrem vermögen ſeyn wolte. Immittelſt feyreten die Anjouiſten auch nicht. Zur erlangung der kriegs-koſten warden die Königlichen domainen unterſuchet/ da denn viele mit leeren händen die bißher beſeſſenen güter verlaſſen muſten. Von der cleriſey verlangte er/der Hertzog/ein anlehen von 2. millionen rthlr. ſolches in 4. monathen wieder zu geben/worzu dieſe ſich auch verſtehen muſten. An denen gräntzen von Valenzien errichteten Sie ſtarcke magazins, und begab ſich der Hertzog von Berwick gar zeitig in das haupt-quartier zu Albocerte. Und demnach Ihr. Allerchriſtlichſte Maj. den Hertzog von Orleans zum Generaliſſimum in Spanien ernennet hatten/ weil der Hertzog von Anjou, ſeiner Gemahlin ſchwangerſchafft halber/nicht zu felde gehen kunte; So erhube dieſer ſich dahin/ in hoffnung/allda mehr ehre einzulegen/als vorigen jahrs in Italien geſchehen war. Inzwiſchen hatte die inſul Minorca ſich zwar vor Ihr. Maj. Carl III. erkläret/ doch die veſtung Porto Maon wolte nicht dergleichen thun/derohalben ſich die einwohner zuſammen zogen/ und ſelbige bloquirten. Indem nun denen Frantzoſen an erhaltung deſſelben viel gelegen/ als ſuchten ſie/von Toulon und Marſeille aus/ſolche zu entſetzen/ das auch durch den Ritter Villars glücklich geſchahe/ der das land-volck vor der veſtung wegſchluge / und mithin die gantze inſul wieder unter Anjouiſchen gehorſam brachte. Nach dieſem hatte zwar der Major zu Ciudadela ei-

nen anſchlag gemacht/ alle innwohner wider den Hertzog von Anjou in waffen zu bringen/ doch er ward verrathen/ und von dem Gouverneur liſtig in hafft gebracht/ worauff dieſer ihn/ nebenſt 8. geiſtlichen/ nach Franckreich ſendete. In Carthagene entdeckten ſie den 6. Febr. ebenfalls einen wider ſie angeſtelleten auffſtand/ von denen zwar 4. der vornehmſten zur ſee ſich mit der flucht rettē woltē; alleine eben als ſolches geſchehen ſolte/ und ſie itzo ins ſchiff traten/ nahme man ſie beym Kopffe/ und knüpffte ſie ſonder umſtände auff. Nicht weniger ward ihnen in Cagliari, der haupt-ſtadt in Sardinien, eine vornehme perſon verrathen/ die dieſe inſul dem hauſe Oeſterreich auch hatte zuwenden wollen/ h) welche/ gleich einigen andern/ nach Franckreich geführet ward. In der provinz Eſtremaduda warden alle derer ihre güter eingezogen/ die bey jährigen einfalle der Portugieſen/ ſich ihnen nicht widerſetzet hatten. Wider alle Arragonier, Catalonier und Valenzier ward ein peinlicher proceſs angeſtellet/ wiewohl ſie keinen eher damit belegeten/ als biß ſie ihn in ihrer verwahrung hattē. Alſo ſuchte der Hertzog von Anjou dasjenige mit galgen und rad zu erreichen/ was er bißhero in güte nicht erlangen können. Und gewiß es ſchiene/ daß der himmel aus ſeinen heiligen gewiſſen urſachen beſchloſſen habe/ ihme die glücks-ſonne ziemlicher maſſen wieder ſcheinen zu laſſen; ob es aber zu ſeinen künfftigen deſto gröſſern falle gereichen werde/ muß die zeit lehren. Dann nicht zu gedencken/ daß er in zerſtöhrung der Oſterreichiſch geſinneten ihren vorhaben gar

h) *Merc. Hiſt. T. 42.*

gar glücklich war/ſo ereignete ſich vor ihn ein noch weit gröſſerer vorthel. Die beyden arméen hatten bißhero in Valenzien nicht weit von einander geſtanden; Der Hohen Alliirten ihre aber wolte/ nachdem ſie verſchiedene feindliche magazinen verderbet/ das caſtel zu Villena wegnehmen/um ſich hierdurch den weg in Caſtilien wieder zu eröffnen. An dieſem orte war denen Frantzoſen viel gelegen/ alſo ſuchten ſie ſelben zu entſetzen / worüber es bey Alemanza, weil die Hohen Alliirten ſich nicht füglich zurücke ziehen kunten / zu demjenigen treffen kam/deſſen ausgang dermaſſen unglücklich war/ daß er den verluſt 2. ſchöner königreiche augenblicklich nach ſich zoge/und deſſen böſe würckungen noch biß dieſe ſtunde nicht auffgehöret/noch durch allen angewendeten fleiß haben hintertrieben werden können. Die völligen umſtände aber dieſer unglückſeligen begebenheit werden nicht beſſer/ als aus beykommenden/von dem Herrn General GALLOWAY, durch den Obriſten Wade an Ihr. Groß-Britanniſchen Maj. überſendeten berichte zu erſehen ſeyn.

NAchdem im *Decembr.* zu *Valenzia* ein allgemeiner kriegs-rath über die verrichtungen des bevorſtehenden feld-zuges / in gegenwart Ihr. Cathol. Maj. gehalten worden/befande man vor gut/daß alle trouppen/nebſt denjenigen / die mit dem Grafen von *Ribers* erwartet wurden/in ein lager verſammlet werden ſolten/ um zugleich zu agiren / und durch *Arragonien* in *Caſtilien* zu rücken/ dieweil der *Tagus* daſelbſt gar gemächlich *paſſiret* werden kan: Zu erhaltung aber des Königreichs *Valenzien*, ſolte das lager frühe zu felde gehen / und trachten/des feindes *magazinen* auf denē gräntzē zu ruiniren/auch einige ſtarcke örter zu ihrer ſicherheit einzunehmen/ehe unſer lager fortrückete/und

daß man / wann es dienlich wåre / einige feindliche *corps* angreiffen ſolte / ehe ihre geſamte macht zuſammen kåme. Der Graf von *GALLOWAY* ſandte / um unſer lager deſto mehr zu verſtårcken / alſobald ordre an das regiment des *Lord Tirawly*, und an die 2. *bataillonen marinen*, welche in *Catalonien* lagen / um ſich zu ihme zu verfügen: Alleine der *Vice*-König wolte dieſelben nicht *marchi*ren / noch einiges kriegsvolck aus der *provinz* ohne befehl des Königs gehen laſſen / „welcher befehl offtmahl iſt geſuchet worden / aber nicht „hat erhalten werden können. Es beliebte Sr. Maj. gegen das ende des *Febr.* Dero vorſatz / um nach *Catalonien* zu gehen / an die *Generale* derer *Alli*irten zu eröffnen / und begagen Sie ſich wenige tage drauff dahin auf den weg / indem Sie das dragoner-regiment von Winterfeld / welches aus 5. *esqvadronen* beſtunde / nebenſt dem Holländiſchen regiment zu fuß / des Grafen von *Falais* von 2. *bataillonen* mit ſich nahmen. Es beliebte auch Sr. Maj. ſich zu erklåren / daß wann es vor rathſam ſolte gehalten werden / nach Madrid zu *marchi*ren / Sie bereit ſeyn würden / ſich mit denen trouppen aus *Catalonien* zu ihnen zu verfügen. Alle diejenigen trouppen nun / die man damahls ins feld bringen kunte / macheten 42. *bataillonen* und 53. *esqvadronen*, ſo wohl Engliſche / Holländiſche / und Portugieſiſche / zuſammen 4500. mann zu pferd / und 11000. mann zu fuß aus. Mit dieſem lager giengen des *Marqvis DAS MINAS*, und der Graf von *GALLOWAY*, den 6. *April ſt. n.* zu felde; Und nachdem ſie die feindliche *magazinen* zu *Caudate*, *Teſa* und *Montalegre* mit ſehr gutem fortgange verderbet / auch verſchidene feindliche *detachementer* gezwungen hatten / weiter fort in *Caſtilien* zu weichen / kehreten ſie ſich nach *Villena*, und belagerten das *caſtel* dieſes orts. Ehe aber die *breche* brauchbar gemachet wurde / verſammlete ſich des feindes lager / beſtehende aus 76. *esqvadronen*, und 54. *bataillonen*, zu *Alamanza*. Wiewohl nun die kundſchafft / welche wir von ihrem zuſtande erhielten / nicht übereinſtimmete / ſo erfuhren wir doch / daß ihr vorſatz war / den entſatz von *Villena* zu unternehmen / um uns mit *Valenzia*, von dannen wir alle unſere lebens-mittel empfiengen / die *communication* abzuſchnei-

zuſchneiden. Indeſſen war der Hertzog von *ORLEANS* bereits unter weges/um ſich zu des feindes lager zu verfügen/und waren 7. biß 8000. Frantzoſen auf dem *march*, daſſelbe zu verſtärcken. Dargegen wurde unſer lager durch kranckheiten täglich ſchwächer/vornehmlich unter dem unlängſt aus Engeland gekommenen volck. Wir hatten auch keine hoffnung/ durch die trouppen aus *Catalonien* verſtärcket zu werden/anerwogen Sr. Maj. Dero vorſatz ſeit dem offenbahret hatten/nach denen Gräntzen von *Rouſſillon* zu *marchi*ren/und ſuchete *Mylord GALLOWAY*, ſein lager auf den gräntzen von *Valencia* und *Arragonien* zur ſicherheit dieſer *provinzien* zu vertheilen. Den 24. *April ſt. n.* wurde ein kriegs-rath beruffen / und einhellig beſchloſſen / daß man *marchi*ren wolte/um den feind anzugreiffen/weil man ſonſten das Königreich *Valenzia* der wuth eines grimmmigen feindes würde haben überlaſſen müſſen/indem die *magazinen* an der ſee-küſte ausgeleeret waren. Dieſem zu folge *marchi*reten wir des andern tages nach *Almanza.* So bald nun unſere vortruppen erſchienen / brachen die feinde augenblicklich ihre zelten ab / und ſtelleten ſich in ſchlacht-ordnung/indem ſie die ſtadt *Almanza* hinter ihrer zweyten linie ein wenig zur rechten ſeite der mitte von der linie hatten. Wir aber zogen um den mittag in die fläche/ und ſtelleten uns auch in ſchlacht-ordnung/worbey wir unſern *march* biß auf eine meile von dem feinde fortſetzeten/ damit die ſoldaten / welche ſeit angebrochenem tage *marchi*ret waren/ausruhen möchten. Der Graf von *GALLOWAY* hatte/um den mangel der reuterey zu erſetzen/ beyiedem flügel derſelben eine *brigade* fuß-volck geſtellet. Alldieweil aber die feinde einige *esqvadronen* von ihrem lincken flügel hinweg gezogen/um ihren rechten flügel zu verſtärcken/ſo befahl er dem *Lord TIRAWLY*, der auf unſerm lincken flügel *commandi*rete/an der Portugieſiſchen reuterey des lincken flügels von der zweyten linie / die der Graf von *ATELAYE commandi*ret/zu der erſten linie aufzu*marchi*ren/ um die *fronte* der reuterey zu verdoppeln/und der feinde ihrer gleich zu machen. Gegen 3. uhr nachmittags / ſtellete ſich der *Lord GALLOWAY* vor die Engliſche dragoner / und

rückete fort / darmit er das gefechte mit der feindlichen reuterey des rechten flügels anfienge / worbey der Portugieſiſchen reuterey ordre ertheilet ward / daß ſie treffen ſolte / wann von dem lincken flügel die reihe an ſie kommen würde; iedoch nicht ehe / als biß die Engliche und Holländiſche reuterey hand gemein geworden wäre. Unterdeſſen nun / daß wir fortrückteten / begunte der feind von einer höhe ein wenig mit ſtücken nach der *fronte* unſers rechten flügels zu ſchieſſen: Alldieweil aber unſere trouppen ſtarck fort *marchi*reten / um hand an hand zu fechten / ſo thate das geſchütz wenig würckung. So dann wurde der Obriſte *Dormer* *commandi*ret / die feindliche *batterie* mit einem *detachement* anzugreiffen. Ehe er aber darzu kam / waren die feinde ſchon mit ihren ſchweren ſtücken in groſſer eyl zurück gewichen. So bald unſer lincker flügel biß auf 100. ſchritte ſich der feindlichen reuterey genähert hatte / *avanci*reten ſie auch zwiſchen ihren linien / um uns abzuſchrecken. Das treffen war beyderſeits ſehr hartnäckig und blutig. Die feinde macheten durch die überlegenheit ihrer *esqvadronen*, daß die unſrigen ungefehr 50. ſchritte weichen muſten: Allein als die 2. regimenter fuß-volck / nemlich *Soutvel* und *Wade*, *avanci*reten / welche zur lincken ſeite derjenigen *brigade* ſtunden / die neben die reuterey der erſten linie *poſti*ret war / ſo gaben ſie auf die ſeite und von hinten feuer auf den feind / und erneuerte unſere reuterey zur ſelbigen zeit ihr treffen von forne / und brachte den feind mit groſſem verluſte durch ſeine eigene linien in unordnung. Zu derſelben zeit war die Engliſche und Holländiſche *infanterie* unter denen *General-Lieutenanten EARLE* und Frießheim / in der mitten auch ſcharff mit dem feind aneinander. Sie brachen durch des feindes erſte und zweyte linie / worbey ſie alles / was ihnen vorkam / biß an die mauren von *Almanza* niedermachten: Jedoch dieſes freudenſpiel dauerte nicht lange; Denn die feindliche *esqvadronen* der zweyeen linie / fielen ſie von der ſeiten an / und nöthigten ſie / mit groſſem verluſt zurück zu weichen. Die regimenter der Obriſten *Hill* und des *Lord Markker*, welche neben der reuterey von der zweyten linie geſtanden hatten / *marchi*reten auf / und

atta-

*attaquir*ten einige Spaniſche regimenter/ um ihren abzug zu bedecken. Indem nun die feinde mercketen/ daß die reuterey unſers rechten flügels nicht zugleich mit dem lincken *avancir*ete/ ſo *detachir*eten ſie einige *esquadronen*, welche eilfertig *marchir*eten/ um den rechten flügel derer Portugieſen anzugreiffen/ und ihre linie folgete allmählich/ ſie zu unterſtützen. Sie kam aber nicht zeitlich genug/ um handgemein zu werden/ weil die *detachir*te *esquadronen*, vermittelſt ihres erſten feuergebens/ durch die Portugieſen einbrachen/ worauf der gantze rechte flügel durchgieng/ und ihr fuß-volck verließ/ welches umringet/ und meiſtentheils getödtet oder gefangen wurde. Zwey Portugieſiſche *bataillon*en/ welche/ als ihre reuterey durchgieng/ ziemlich weit davon entfernet ſtunden/ vermeineten/ daß es feinde wären; dahero ſie feuer auf dieſelbe gaben/ und verſchiedene von ihrem eigenen volcke tödteten und verwundeten. An unſerm lincken flügel wurde das gefechte fortgeſetzet/ indem uns daſelbſt die feinde mit friſchen *esquadronen*, iedoch ohne *ſucceſs*, angrieffen: Denn weil unſere reuterey ſo wohl die Engliſche als Portugieſiſche/ durch das feuer derer darzwiſchen geſtelleten Engliſchen *bataillonen* bedecket wurde/ ſo warff ſie der feind übern hauffen/ und trieb 15. biß 16. *esquadronen*, gäntzlich auf einander/ welche ſich nach einer höhe hinter ihren rechten flügel *retirir*eten/ iedennoch aber zum *chargir*en nicht wieder angeführet werden konnten. Als nun die feinde geſpühret hatten/ daß ſie mit der reuterey allein vergeblich bemühet wären/ unſern lincken flügel zu brechen/ ſo ſchickten ſie noch 9. *bataillonen*, meiſtentheils Frantzoſen/ und ſtelleten dieſelbe vor ihre *fronte*, unſerer *brigade* fuß-volck/ welche aus denen regimentern *Southel, Blood, Wade*, und *Montjoy*, und dem regiment des *General-Lieutenants Stewart* beſtunde/ gegen über/ wodurch ſie von der hinterſten linie waren verſtärcket worden. Zur ſelbigen zeit lieſen ſie verſchiedene friſche *esquadronen* auf*marchir*en/ um noch einen anfall gegen unſere reuterey des lincken flügels zu thun/ welcher allbereit viel gelitten/ und die meiſte Ober-*Officiers* verlohren hatte/ da denn der *Brigadier Carpenter* der einzige war/

welcher unbeſchädiget blieben. Der Graf von *ATTELAYA*, der diejenige Portugieſiſche reuterey / welche mit unſern dragonern unter einander geſtellet war / *commandi*rete/wurde verwundet hinweg getragen. Indem ſich nun unſere völcker in dieſem zuſtande befanden; So konten ſie die feindliche anfälle nicht ausſtehen/ſondern wichen zurücke/als 9. Frantzöſiſche *bataillonen* die Engliſche *brigade* zu fuß/ von forne und auf der ſeite *charchi*reten / und gäntzlich zerſtreueten. Weil aber die Frantzöſiſchen regimenter / welche dieſelbe zur ſeite anfielen / ſehr weit *avanci*ret waren/ſo befahl der *Lord Tirawly* dem Obriſten *Roper*, der das regiment zu pferd des *General-Majors Harved*, *commandi*rete/ſelbige anzugreiffen/ welches auch mit ſolchem nachdruck ausgeführet wurde/daß ſie zerſtreuet / und gezwungen wurden/um qvartier zu bitten/ehe ihnen die feindliche reuterey zu hülff kommen konte. Nunmehro hatten die feinde nichts mehr zu thun / als unſer fuß-volck zu umringen/(welches auf der ebene zerſtreuet war/) und gaben ſie eine zeitlang kein qvartier. Dazumahl waren der *General-Major SCHRIMPTON*, der *Brigadier MACARTNEY*, der Obriſte *BRITTON*, der Obriſte *HILL* und verſchiedene andere *officiers*, welche in der mitte getroffen hatten / bemühet/ die zerſtreueten Engliſche regimenter in ein *corpo* zu verſammlen/die ſich denn zu einigen Teutſchen und Portugieſen verfügeten/welche durch den Grafen von *DOHNA*, und *Don JUAN EMANUEL* wiederzuſammen gebracht worden waren / und *formi*reten ſie ein *corpo* von ungefehr 2000. mann/welche ſich 2. meilen *retiri*reten/allwo die feindliche reuterey ſelbige *attaqvirete*, iedoch aber durch das feuer unſers fuß-volckes offtmahls zurücke getrieben wurde. Vermittelſt der ſorge und verhaltens derjenigen *officiers*/ welche ſie *commandi*reten/wichen ſie nach den bergen/ und weil die mannſchafft durch die bemühung des gefechtes abgemattet war/und an *munition*, wie auch an lebens-mitteln mangel hatte/ſo konte ſie nicht weiter *marchi*ren: Als ſie nun am folgenden morgen durch 2. linien fuß-volck umringet wurde/*accordi*reten die *commandi*rende *officie*rer vermöge eben derſelben *capitulation*, welche denen Frantzoſen zu

Blind-

Blindheim verwilliget worden / und hierauf ergaben ſie ſich an den Grafen von *ASFELT*. Des feindes verluſt iſt unter währendem gefechte viel gröſſer geweſen/als der unſere: Jedoch als unſer fuß-volck zuletzt zerſtreuet / und gegen die feindliche reuterey bloß geſtellet war/ſo wurde daſſelbe meiſtentheils getödtet / verwundet oder gefangen. Der Graf von *GALLOWAY* iſt mit der feindlichen reuterey ſo tief im gefechte geweſen/daß derſelbe 2. geringe hiebe ins angeſicht / nahe bey dem rechten auge bekommen hat/welches ihn eine zeitlang auſer dem ſtand ſetzete/agiren zu können. Der *Brigadier KILLEGREW* blieb / nachdem er in dem erſten anfall verwundet worden / dennoch im felde/ wurde aber in dem zweyten getödtet. Die Obriſten *Dormer*, *Roper*, *la Wrence*, *Green*, und von *Loche* ſeynd an der ſpitze ihrer *esqvadronen* geblieben / nachdem ſie ſich ſehr klug und vorſichtig verhalten. Der Obriſte *Peirce* und Herr *Hara*, ein ſohn des *Lord Tiravvly*, ſeynd verwundet. Von dem fuß-volcke ſeynd die Obriſten *Hamilton* und *Woolet*, ingleichen Herr *Neal*, welcher auch ein regiment *commandi*rete / todt. Der *Lord Markker* iſt am arm / und der Obriſte *Clayton* in dem leibe verwundet. Der Graf von *GALLOWAY retiri*rete ſich mit ungefehr 3500. reutern / die übrig geblieben waren/nach *Alzira*, allwo er/ wie auch in *Xativa*, eine beſatzung von fuß-volck gelaſſen hat/und iſt er/nebenſt dem *Marqvis DAS MINAS*, über den *Ebro* unweit *Tortoſa* gerücket / um ſich zu denen trouppen König *CARLS* zu verfügen / und *Catalonien* zu beſchützen. Seit dieſem treffen „aber haben die *Catalonier* ihren eyd der treue gegen „*CARLN* verneuret. In *Alicante* iſt eine groſſe beſatznng gelaſſen worden / welche mit allen nothwendigkeiten wohl verſehen / und hoffen wir durch hülffe unſerer flotte / in dem Mittelländiſchen meer diejenigen örter / welche wir längſt denen küſten beſitzen / zu behalten. Die trouppen / welche man nach der Schlacht in *Catalonien* hat / ſeynd 4. *esqvadronen* von Winterfelds dragonern / 5. Spaniſche *esqvadronen* von *Nabot*, 5. Teutſche *esqvadronen* dragoner von Sintzendorff / 5. Spaniſche von *Pedro Moraz*, 5. *Arragoni*ſche an reuterey/

5. von

5. von *Sobia* : Zu fuß 2. Holländiſche *bataillonen* von *St. Amand*, 2. von Palm/ 1. von *Falais*, 2. Engliſche an *marinen*, 1. Engliſches an *fuſeliers*, 1. Spaniſches von *Noyelles*, 1. von der *Cataloni*ſchen leib-garde/ 1. von *Ciudad*, 1. von *Deputation*, 1. von *Sarragoſſa* und 1. von *Don Juan de Taraga*, zuſammen 29. *esqᵹadronen* und 14. *bataillonen*.

Es iſt wohl nicht ohne/ wenn Ihr. Cathol. Maj. mit mehr reuterey bey der haupt-armée geblieben wären/ daß ſo denn die feinde/ als die denen Hohen Alliirten daran weit überlegen/ indem ſie biß 9000. mann derſelben hatten / da hingegen die Caroliniſche armée deren nur biß gegen 3000. zehlete/ dieſen ſieg vielleicht nicht dürfften befochten haben. Und bleibet dahingeſtellet/ wer Ihr. Cathol. Maj. gerathen/ mit einem ſo ſtarcken corpo von der haupt-armée ſich abzuſondern/ indem Franckreich ja allenthalben ſeine verräther und lieblinge unterhält/ und auch die gerechtigkeit ſelber von der boßheit dieſer Crone nicht befreyet bleiben kan. Jedoch iſt auch dieſes gewiß/ daß die Herren Portugieſen zu frühzeitig auff die flucht gedacht/ und dadurch zu der verlohrnen ſchlacht nicht wenig gelegenheit gegeben. Gleich wie es aber zu gehen pfleget/ daß nach einen gewonnenen treffen / das eroberte lager die ausbeute nicht allein zu ſeyn pfleget/ ſondern der gewinn allemahl in einem weit mehrern beſtehet; alſo fande der Hertzog von Anjou auff der Almanziſchen wahlſtadt auch 2. cronen liegen / die er wieder auff ſein unächtes Königs-haupt auf eine zeitlang ſatzte/ nehmlich die von Valenzien und Arragonien. Denn nachdem die auff den beinen gehabte

kriegs-macht der Hohen Allürten in dem felde bey Almanza gefallen war; So fielen auch die meiſten ſtädte und veſtungen obiger 2. Königreiche. Die ſiegende Frantzöſiſch-Spaniſche macht drung/ wie eine gewaltige fluth/ an allen orten durch: Und ob gleich dann und wann einiger widerſtand geſchahe/ ſo diente ſolcher doch weiter zu nichts/ als daß die bezwungenen bürger grauſam tractiret/ die ſoldaten aber zu kriegs-gefangenen gemachet wurden. Unter ſolchen war die ſtadt Valenzia, die die Anjouiſche raſerey hart genug empfinden muſte. Ihr wurden alle privilegien genommen/ und verbrandt/ hingegen ſie/ nebſt dem gantzen Königreiche/ wie auch dem von Arragonien, deſſen privilegien ebenfalls das feuer überkame/ auff den Caſtilianiſchen fuß tractiret. An der ſtadt Valenzia ward ein ſtarck citadell aufgebauet/ und zugleich alles land-volck/ ſammt denen bürgern in denen ſtädten/ entwaffnet. Die ſtadt Almanza aber/ weil die Anjouiſten bey ſelbiger einen ſo herrlichen ſieg erhalten/ bekam den titul der **edelſten/ getreueſten und glückſeeliſten ſtadt.** Ihren einwohnern ward alles/ was ſie der Crone ſchuldig/ erlaſſen/ und ſie mit einem freyen jahrmarckte von 15. tagen begnadiget/ der auf St. Marci ſeinen anfang nehmen ſoll/ als an welchem tage das treffen vorgefallen. Nicht weniger erhielte ſie die freye weyde auf 6. jahr: Und auff der wahlſtadt wolten die Anjouiſten eine ſteinerne ſeule mit einer überſchrifft auffrichten laſſen/ welches/ wenn es geſchicht/ Frantzöſiſche prahlereyen genug in ſich führen wird. Doch der him-

himmel kan der feinde übermüthiges ſieges- und freuden-geſchrey leichte wieder in ein heulen und weinen verwandeln/welches um ſo viel eher zu hoffen/weil die Anjouiſten ihres vortheils ſich allzu wütend gebrauchten.

Nachdem nun faſt gantz Arragonien und Valenzien unter die Frantzöſiſche bothmäßigkeit wieder verfallen war / ſo theilete ſich die Anjouiſche armée, und gieng der Hertzog von ORLEANS mit den meiſten trouppen nach Catalonien, die übrigen aber/ unter dem Ritter von ASFELD,, blieben in Valenzien, um allda vollends reine arbeit zu machen. Der erſtere ließ in Sarragoſſa ebenfalls eine citadelle errichten / an welcher täglich 1300. mann arbeiten muſten. Allen bürgern ward das gewehr weggenommen / und dergleichen zu führen / unter harter ſtraffe verboten. Weil nun dieſem zuwider bey zwey vornehmen welches gefunden ward/ ſo henckete man ſie öffentlich auff; vielen andern aber ward ihr vermögen mit gewalt geraubet/ und zu einem vorwande gebraucht/ als ob ſie einige gelder denen Oeſterreichiſch-geſinneten bezahlet hätten. Wann man der Frantzoſen verfahren und hauß-halten betrachtet/das ſie an denen orten/ die unter ihre bothmäßigkeit gerathen / anſtellen / ſo muß man bekennen/ daß ſie entweder ein außerordentliches glück haben/oder denen leuten eine groſſe hochachtung und furcht beyzubringen wiſſen/ oder daß ſie ſonſten ihre ſachen ſehr klug anſtellen können. Hätten Ihr. Maj. CARL III. Valenzien

und

und Sarragoſſa mit citadellen verſehen/ oder nur die fortificationes an denen ſtädten vermehren wollen/ ſo gleich würde dieſes ein ſchreyen verurſachet haben/ daß es wider die alten privilegien ſey/und ſie unter der neuen regierung härter gehalten würden/ als unter voriger nicht geſchehen. Alleine da die Frantzoſen itzo ſolches thun/ da iſt an einige widerſetzlichkeit nicht zu gedencken: Und die alten Arragoniſchen privilegien, auf welche die ſtände dieſes reichs ſich ſonſten ſo viel verlieſſen/daß ſie auch zu dem Könige/ wenn er bey ſie die regierung antrat/ zu ſagen ſich erkühneten i): **Wir die wir ſo viel gelten als ihr/machen euch zu unſern Könige und Herrn iedoch mit der bedingung/ daß ihr unſere privilegien und freyheiten beobachtet/ ſonſt anderſt nicht**; liegen nun im ſtaube und aſchen. Es könte zwar hierwider eingewendet werden/daß die Anjouiſten dieſe zwey reiche als ſolche tractireten/die ſie mit dem ſchwerd gewoñen hätten. Es iſt wahr; alleine man findet doch/ daß wo die Stände ſo viel von freyheit ſagen können/der Fürſt insgemein gebundene hände habe/ und ſeine actiones faſt allemahl vor unterbrechungen der privilegien anzuſehen pflegen/dahero er/ſolches zu vermeyden/ die ſachen ihren alten ſchlendrian meiſtentheils fortgehen laſſen muß. Dieſem nach/iſt nach der geſunden politique wohl unſtreitig wahr/ daß eine unbedungene regierung dem Fürſten und lande viel nützlicher falle/ als eine mit vielen privilegien, und dergleichen dingen umzäunte/ weil von der

i) *Voyag. d' Esp.*
Voyag. d' Aunoy. T. I.

der letztern nur etliche wenige ihren nutzen ziehen/ bey der erſtern aber der allergröſte theil der unterthanen/ſich in allen wohl befindet. Nachdem aber nun der Hertzog von ORLEANS dieſes zu Sarragoſſa veranſtaltet hatte/brach er mit ſeiner armée wieder auff/und kam den 12. Junii zu Fraga an/ allwo die Alliirten die brücke verbrandt hatten/doch weil der ſtrohm ſehr ſeichte/ſo ſetzten die feinde unverhindert durch ſolchen/ und muſten die innwohner ſich mit 6000. piſtohlen von der plünderung loß kauffen/ auch die brücke auf ihre koſten wieder bauen. Hierauff wandte ſich der Hertzog von BERWICK gegen Tortoſa, alleine es hatte der Mylord GALLOWAY den paß und brücke daſelbſt ſtarck beſetzet/ alſo kunte er nichts richten/ ſondern muſte ſich mit einigem verluſte wieder zurücke ziehen. Die ſtadt Balbaſtro aber muſte ſich auff diſcretion ergeben: Und der Commendant in Alzira, nachdem er eine fünfftägige attaque ausgeſtanden/ ſahe ſich ebenfalls zu capituliren genöthiget/ worauff man ihn mit ſeiner aus 800. mann beſtehenden guarniſon, nach Tortoſa begleitete. Anderer ſeits hatten dieſe Anjouiſten die ſtadt XATIVA in Valenzien mit dem degen in der fauſt gewonnen/ das ſchloß hingegen durch accord, und ward der Commendant gleichfalls nach Tortoſa mit ſeiner mannſchafft gebracht. In ſelbigem fanden ſie 41. canonen, nebenſt vieler munition, doch keinen proviant, welches eben die eroberung beförderte. Die guarniſon hatte ſich tapffer gewehret/und dem feinde viel volcks zu ſchanden gemacht. So balden dieſer ort in

Frantzöſich-Spaniſcher gewalt / ließ ihn der Hertzog von Anjou völlig niederreiſſen und verbrennen / bloß die kirchen und clöſter ausgenommen; die einwohner aber muſten ſich nach la Mancha begeben. Auff der zerſtöhrten ſtadt ihre ſtelle ward eine ſeule mit dieſer inſcription geſetzet: **Allhier iſt vor dieſem eine ſtadt / nahmens Xativa, geſtanden / die in dem 1707. jahr verwüſtet worden / zur ſtraffe / daß ſie ſich wider ihren König auffgelehnet / und ſelben ſammt dem vaterlande / verrathen helffen.** Dieſes war alſo das jämmerliche ende des ſo herrlichen Xativa, welches vor eine der ſchönſten und anmuthigſten ſtädte in Spanien angegeben wird. k) Die häuſer waren ſehr ſchön und prächtig / und deren über 3000. / auch die gantze gegend überaus fruchtbar und angenehm. Was aber die Anjouiſten zu dieſer raſerey verleitet habe / deſſen iſt wohl keine andere urſache / als daß ſie denen Spaniern den Anjouiſmum mit feuer / ſchwerdt / hencken / köpffen / verbrennen und zerſtöhren der ſtädte ins hertze predigen wolten. Doch ſothanes unmenſchliches verfahren erbitterte die Valenzianer ungemein / wie denn in dieſem / und dem Arragoniſchen reiche / alles voller heimlichen mißvergnügten ſtacke / die / wann der himmel heitere zeiten über ſie ſchicken wird / nicht unterlaſſen werden / an ihren feinden ſich auff das grauſamſte zu rächen. Nach dieſen eroberungen folgeten auch Gandia, und Oliva, und in Arragonien Ainſa, ſo der paß über das Pyrenæiſche gebürge in Franckreich iſt / ingleichen Mirabel und Mequinenza, die meiſtens

k) *Vid. Delic. d'Esp.*

auf diſcretion erobert worden. Wegen Ainſa iſt noch dieſes zu gedencken/ daß vor dieſem um dieſe gegende die zwey grafſchafften Soberarbia und Ribagoſſa waren / die insgemein das Königreich Soberarbien pflegten geneñet zu werden. Indeſſen feyerte der Hertzog von Noailles ebenfalls nicht/ſondern trunge durch Rouſſillon in Catalonien ein / eroberte die ſtadt Baſcara, und das ſchloß Carabours auf gnade und ungnade / an welchen er alle befeſtigungswercke niederreiſſen lieſſe. Hiernechſt ward durch ein am Madridiſchen hofe unterm 29. Junii ausgegangenes decret, den Valenziern und Arragoniern vollends alle vorige freyheit genommen. Und ob gleich der Hertzog von Orleans vorſtellete / daß man mit dergleichen ſchärffe nicht verfahren / ſondern einen gelindern weg gehen möchte/ vornehmlich gegen diejenigen örter / die dem König Carl noch nicht ſich ergeben gehabt; ſo ſetzte ſich doch der rath von Caſtilien mit aller gewalt darwider/ und bekräfftigte das vorige noch durch ein neues/ ordnete auch einen andern rath in Arragonien an/ dergeſtalt / daß dieſes reich alle ſeine gerechtigkeiten von den rachgierigen füſſen der Anjouiſten zertreten ſehen muſte. So viel böſes zoge demnach die Almanziſche niederlage nach ſich. Und weil wir oben von ſolcher derer Alliirten ihrer relation angehöret/ſo wollen wir auch ſehen/ was die Frantzoſen desfalls berichteten.

JNdem die feinde mit belagerung des ſchloſſes *Villena* beſchäfftiget waren / allwo ein *Capitain* vom regiment von *Bleſois* nebenſt 100. mann und 12. bauern in beſatzung lagen / die ſich 7. tage lang tapffer *defendi*rten / ſo huben ſie endlich den 24. ihr lager wieder auf / und *marchi*rten

nach

nach *Caudete*. Den 25. kamen ſie nach *Almanza*, allwo unſere *armée* bereits 2. tage geſtanden hatte / indem der Hertzog von *BERWICK* entſchloſſen war / gedachtes *Villena* zu entſetzen / und deshalben dem feinde entgegen zu gehen. Bey ſothanen anſtalten machten den 25. dieſes beyde *armëen* ſich fertig / einander ein treffen zu liefern. Mittags um 11. uhr kam die feindliche *avantgarde* zum vorſchein / und um halbweg 3. befand ſie ſich bereits in ſchlacht-ordnung. Ihre *infanterie* war mit *cavallerie* vermiſchet / und ob gleich unſere *ordre de bataille* anders eingerichtet / indem die *infanterie* in der mitte und die *cavallerie* auf beyden flügeln ſtunde / ſo hielte der Hertzog von *BERWICK* ſelbige zu ändern doch nicht vor dienlich. Um 3. uhr bewegte ſich unſere erſte linie / um den feind zu *chargi*ren / dergleichen die *cavallerie* auf beyden flügeln auch thate. Sie nöthigten ſelben / daß er ſo gleich mit ſeiner erſten linie auf dem rechten und lincken flügel zurücke weichen muſte; Jedoch die Engliſchen und Holländiſchen trouppen / die in der andern linie des lincken flügels ſtunden / rückten an / und zwangen unſern rechten flügel / daß er ſich wiederum etliche ſchritt zurück ziehen muſte. Die Königliche *garde*, und unſere ſämtliche *infanterie*, ſatzten ſich hierauf wiederum / *conjungi*rten ſich mit unſerer andern linie und *chargi*reten von neuem mit dem feinde / trieben deſſen *cavallerie* zum andernmahl zurück; doch das feuer von der *infanterie* nöthigte die unſrigen / daß ſie abermahls weichen muſten. Als dieſes der Hertzog von *BERWICK* ſahe / ließ er die *brigade* von *Maine* anrücken / währenden deſſen / daß unſere *cavallerie* vom lincken flügel die Portugieſen in die flucht brachte. Man beobachtete hierbey / daß die *brigade* von *ORLEANS*, und die von der Cron / die in mitte unſerer *infanterie* ſich befanden / etwas zurücke getrieben worden / und daß 2. Engliſche *bataillons* bereits biß an die mauren von *Almanza* angerücket waren / welches uns nöthigte / 4. *esqvadronen* vom rechten flügel der andern linie dahin zu ſenden / die gedachte beyde *bataillons* auch völlig *maſſacrir*ten / ſonder daß ſich ein mann darvon hätte *ſalvi*ren können. Der feind-

liche lincke flügel / der bereits in unordnung gerathen war/ gab der *brigade* von *Maine*, der Königlichen garde / der *cavallerie* vom rechten flügel zeit / ſich zu ſetzen / und in ſchlacht-ordnung zu ſtellen. Kurtz drauff kamen unſere beyde linien / nebenſt der *brigade* von *Maine* und der garde zu fuß / mit dem degen in der fauſt / und den *bajoneten* auf der flinte mit dem feinde wieder zu treffen / welches ſie auch mit ſolcher tapfferkeit verrichteten / daß ſie ſelbige völlig übern hauffen warffen / und in ſolche *confuſion* brachten / daß ſie an einige *retirade* weiter nicht gedencken kunten. Unſer rechter flügel / den der Hertzog von *POPOLI*, *General-Lieutenant*, *commandi*rete / machte den anfang zu gewinnung der *bataille*. Die feindliche *cavallerie* verließ ihre *infanterie*, und die unſrige warff 18. Portugieſiſche *bataillons* völlig übern hauffen. Die nacht drauff kunte unſere *armée* weiter nichts thun / als die feinde noch 2. ſtunden lang in ihrer unordnung zu verfolgen. Währenden *march* erfuhre man / daß 13. von ihren *bataillons*, ſich auf die höhe bey *Caudete* geſetzet hätten / und beſtunden ſelbige aus 5. Engliſchen / 5. Holländiſchen / und 3. Portugieſiſchen unter dem Grafen von Dohna. Auf dieſe nachricht *commandi*rte der Hertzog von *BERWICK* den Ritter von *ASFELD*, *General-Lieutenant*, mit einem groſſen theil der *cavallerie*, der ſie die gantze nacht aufſuchte / und den 26. früh morgens nöthigte / ſich zu kriegs-gefangenen zu ergeben. Man bekam alſo 9000. mann / ohne 5. *Generals*, 7. *Brigadiers*, 25. Obriſten / und 800. andere *Officiers* darunter zu rechnen. Der *Marquis Das MINAS*, und Graf von *GALLOWAY* ſeynd gefährlich *bleſſi*rt / und belaufft ſich die anzahl der todten und *bleſſi*rten / feindlicher ſeits / biß auf 5000. mann / ihr gantzer verluſt aber biß 15000. mann / worüber man noch 20. *canonen*, 120. fahnen und ſtandarten / ſamt aller *bagage* bekommen hat. Unſer ſeits haben wir bey dieſer herrlichen *victorie*, die vor eine der *complete*ſten zu rechnen / mehr nicht als 1500. mann an todten und *bleſſi*rten. Unter den erſten befinden ſich 3 *Brigadiers* / nehmlich der *Marquis*

quis de POLASTRON, der Herr von *Sillery*, und der *Brigadier Diego D' Abila.* Die Königl. *guarde* hat viel gelitten / indem ſie vom feinde ein groſſes feuer ausſtehen müſſen / und mit demſelben tapffer herum *chargi*ret. Der Hertzog von *SARNO*, der ſie *commandi*ret / iſt tödlich verwundet / wie auch der *Marquis* von *S. Telmo* und der *Marquis de Piſaneli*; auſſer gefahr aber *Don Juan Caraccolo*, *Don Michael Aquabiba* uñ noch viel andere *officiers*, *cade*ten und *guarde*n von den Spaniſchen / Italiäniſchen und Walloniſchen *compagnien*. Alle *Generals* von der *armée* der beyden Cronen / wie auch die andern *Officiers*, und ſämmtliche ſoldaten / ſo wohl zu roß als zu fuß / haben ſich gantz unvergleichlich gehalten / und mit einer unglaublichen tapfferkeit gefochten. Man kan die groſſe *activi*tät des Herrn Hertzog von *BERWICK*, und ſeine ungemeine *conduite*, die er bey dieſer rühmlichen *bataille* ſehen laſſen / nicht genugſam ausſprechen / indem er aller orten ſolche anſtalten gemacht / auch noch ferner ſothane ordren geſtellet / daß man ſich die früchte von einer ſo *completen victorie* völlig verſprechen kan. Der Hertzog von *ORLEANS* langte den tag nach der ſchlacht bey der *armée* an. Die feinde haben eben denſelben tag ſich nach *Xativa retiri*ret / und einen theil ihrer übel zugerichteten *cavallerie* bey ſich / der *Marqvis das Minas* aber hat ſich mit groſſem fleiß *ſalvi*ret.

Es wird bey dieſer relation wenig auszuſetzen ſeyn / indem die feinde dermahlen mit der wahrheit ziemlich redlich umgegangen; iedoch iſt nicht zu vertragen / daß ſie von ihrer tapfferkeit und dem verluſte der Alliirten ſo ein groſſes weſen machen / indem ſich nachmahls befande / daß dieſe zwar viel eingebüſſet / iedoch dero vom feinde angegebenen menge nicht beykomme.

Nach dieſer ſo großen niederlage nun / zoge der Mylord GALLOWAY von trouppen zuſammen / was er nur

nur auffbringen kunte/und ſetzte ſich mit ſelbigen an dem Ebro, allwo er mit einigen friſchen regimentern verſtärcket ward/und ſo wohl Tortoſa, als auch Lerida beſtens verſahe/im übrigen doch nicht verwehren konte/ daß nicht Valenzien und Arragonien völlig verlohren gehen ſolten. Ihr. Königl. Maj. aber/ Carl III. lieſſen über dieſen empfindlichen ſtreich/ Dero Königl. muth zwar nicht ſincken / iedoch ſendeten Sie verſchiedene courriers nach Engeland und Holland/ um von Dero Alliirten einen ſchleunigen ſuccurs zu verlangen. Alleine weil der weg allzu weit/ und man allda dieſes unglücks ſich weniger als nichts verſehen hatte; So verlieff die meiſte zeit/ehe ſolcher geleiſtet werden kunte/ da indeſſen der feind nach eigenen gefallen in Spanien zu verfahren/gantz ungehinderte hände hatte.

Währenden deſſen war von dem jungen Monarchen in Portugall die regierung angetretẽ/da Er deñ ſo gleich die Hohen Alliirten verſicherte/daß Er geſonnen/beſtändig bey der großen allianz zu verharren/zu welchem ende die in Portugall auff den beinen habende mannſchafft allbereit biß auff 10000. mann zu fuß/ und 2000. zu pferde verſtärcket werden ſolte / eine anzahl/ die zwar mit denen allemahl gerühmten anſtalten nicht wohl zuſammen ſtimmete / und die allerdings hätte ſtärcker ſeyn ſollen/ iedoch ſo ferne ſie nur in der that vorhanden geweſen wäre/ ſo würde ſie den feind genöthiget haben/ von ſeiner armée eine gleiche macht ihr entgegen zu ſetzen; Alleine der ausgang wieſe/ daß dieſes vorgeben

geben nur bloß in worten beſtanden haben müſſe/ weil ſonſten der Hertzog von Anjou dem General Galloway mit einer ſo großen Armée nicht hätte begegnen können. Der Marquis von Mortandre, der von der Groß-Brittanniſchen Maj. in Liſſabon anlangete/ gab die verſicherung/ daß mit nächſten aus Irrland 4000. mann verſtärckung folgen ſolten / um entweder an den Portugieſiſchen frontieren, oder wo es Se. Maj. ſonſten verlangen würden/ dienſte zu thun. Sonſten truge vor des Herrn Admiral Schovels abſeglung aus dem Liſſaboniſchen hafen/ ſich etwas zu / welches von Engeland eben nicht zum beſten auffgenommen ward. m) Es hatte nehmlich dieſer Admiral begehret/ daß vor ſeinem auslauffen kein frembd ſchiff aus dem hafen möchte gelaſſen werden. Als aber dieſem anſinnen zuwider/ ein Genueſiſch ſchiff dennoch die ancker lichtete/ ſo ſendete er/ ſelbiges zu verfolgen und einzuholen/ ihme 2. fregatten nach. Indem ſie nun an die beyden Fort St. Julian und du Bois kamen / lieſſe auff ſolche der Gouverneur in die 60. ſchüſſe thun/ das Genueſiſche ſchiff hingegen frey fort ſegeln/ worüber die Engeländer 14. todte bekamen. Hierüber gab der Engliſche Ambaſſadeur, Mr. Methwin, ſo gleich ein memorial ein/ hatte auch bey dem König audienz. Doch er bekam keine andere antwort: Als daß Se. Maj. dem Gouverneur gedachter forte, befehl ertheilet/ alle ſchiffe befragen zu laſſen / wer ſie wären; Weil nun gedachte 2. fregatten auff das gegebene ſignal, keine chalup-

m) *Lett. Hiſt. T. 31.*

„pen an die forte ſenden wollen/ ſo habe der Gou-
„verneur auff ſolche feuren laſſen. Jedoch befahlen Sie/ den Gouverneur in arreſt zu nehmen/verlangten aber auch zugleich die urſach zu wiſſen/ warum die Engliſche fregatten dem ſignal nicht nachgekommen wären. Im übrigen warden zu Elvas und Olivença von denen Portugieſen groſze magazinen errichtet/und von ihnen vorgegeben/ daß ſie dieſes jahr eine nachdrückliche diverſion in Spanien zu machen geſonnen/ (wiewohl der erfolg ein anders wieſe/) und der Hertzog von Cadaval, der Generaliſſimus über die Portugiſiſche armée geworden/ begab ſich an die gräntzen/zu eröffnung des feldzuges in Eſtremandura die anſtalt zu verfügen. Um dieſe charge ſoll er deswegen angehalten haben/damit er ſich dadurch des verdruſſes befreye/ der ihm von einigen Groſzen am hoffe angethan worden/ als die ſein premier-miniſteriat mit ſchelen augen anſahen. Doch ob nicht eine andere/ und vielleicht heimliche affection gegen das hauß Bourbon, von welcher alle welt redete/ n) darunter verborgen gelegen/ bleibet dahin geſtellet/ wenigſten wolte die erfolgte ſchlechte campagne dieſen verdacht nicht widerlegen. Ein klein Spaniſch detachement hatte die ebenfalls auch kleine ſtadt Roſmarinos überſtiegen und geplündert/ iedoch die Portugieſen brachten noch zu rechter zeit 200. mann in das ſchloß/alſo muſten jene wieder abziehen. Den 2. Martii langte der Ritter Thomas Dilks mit ſeiner eſquadre zu Liſſabon an/und den 10. drauff folgete der Vice-Admiral von der Goes mit der ſeinen nach/ alleine der

n) *Europ. Fam. part.* 64.

der erſte ſegelte balde wieder nach den Valenziſchen küſten fort.

Ob nun wohl die Portugieſen von großen anſtalten und unternehmungen gegen Spanien viel redens gemacht / ſo kamen die Spaniſch-Frantzoſen ihnen doch zuvor / indem der Hertzog von Oſſuna mit einem ziemlichen corpo in Portugall einbrache / Moura und Serpa, die alle beyde an dem Guadiana liegen / nach einer gar kurtzen belagerung wegnahme / und die beſatzungen zu kriegs-gefangenen machte. In dem letztern fanden ſich 1300. flinten / 450. tonnen pulver / 14. ſtück / und 8. mörſer. Hierauff galte es der ſtadt Las Pilas, die er im grund verwüſten / und die meiſten einwohner nieder machen ließ. Nachdem er nun aus Arragonien und Navarre noch eine verſtärckung von 15. bataillonen erhalten / ſo begab er ſich vor die veſtung Olivença, um ſelbige ebenfalls hinweg zu nehmen / woran ihn aber nicht etwan der Portugieſiſche Herr Generaliſſimus, ſondern eintzig und allein die eingefallene hefftige hitze verhinderte / denn dieſer hatte mit eröffnung des feldzuges noch nicht einmahl den anfang gemacht / da die feinde hingegen mit ſelbigen bey nahe fertig waren / ſondern Er verlangte von dem Engliſchen Miniſter erſt zu wiſſen / wann die verſprochenen hülffs-völcker ſich einſtellen würden / (der denn verſicherte / daß ſie mit nächſter convoy in Portugall ſich einzufinden befehliget;) Indeſſen gab die in Valenzia unglücklich vorgefallene action, der Frantzöſiſchen parthie am

Portugieſiſchen hofe wiederum große gelegenheit/ Ihr. Maj. zu der Anjouiſchen ſeite/ wo möglich/ umzulencken / weshalben Sie auch nicht unterlieſſe/ viele ſehr vorthelhaffte vorſchläge zu thun. Jedoch dieſer printz hatte bereits gelernet / daß die Frantzöſiſchen verſprechungen ſich eben ſo verhielten / als wie die Italiäniſchen kunſt-ſchatten-ſpiele/ die denen augen nichts als ein angenehmes blendwerck vorzuſtellen/ in der that aber nichts zu gewähren pflegen. Alſo ſchlugen Sie ſelbige ingeſammt mit der rühmlichſten großmuth aus/ und verſicherten hingegen den Miniſter von Groß-Britannien/ daß Sie wie vor und nach geſonnen / bey der groſſen alliance unveränderlich zu bleiben / daher dann die Anjouiſten mit einer ziemlichen langen naſe abziehen/ und ihre gefaſte hoffnung an der ſtandhafftigkeit dieſes Monarchen mit höchſten verdruſſe ſcheitern ſahen.

Mit was großen triumph ſonſten/ und faſt unzehlbahren ſieges-lorbern bekrönet die Käyſerliche armée voriges jahrs ihre winter-quartiere in Italien bezogen hatte/ iſt vorhero gemeldet worden. Da nun Käyſerl. Maj. das neugewonnene Hertzogthum Mäyland von der einqvartierungs-laſt / ſo viel möglich/ gerne verſchonet wiſſen wolten; Hingegen in Italien viele Staaten vorhanden/ die ihre länder von dem Käyſer und Reiche zu lehen trugen/ von einigen aber dieſe ſchuldigkeit bißhero war unterlaſſen worden; Als ſuchten Ihr Käyſerl. Maj. Dero/ und des Reichs habende rechte wieder hervor / und ſonnen Ihr. Päbſtliche Heil. / dem

Groß-

Groß-Hertzoge von Florenz, dem Hertzoge von Parma und Placenz, der Republic Genua und Lucca an/daß ſie zu abtragung der behörigen contributionen, und denn zu einrichtung der winter-quartiere ſich gebührend einfinden ſolten. Weil aber die armée allzu ſehr aus einander zu legen nicht rathſam/ ſo ward alleine das Parmiſaniſche/wie auch das Ferrariſche und Romagna würcklich beleget / Florenz hingegen/ ſolte zu ſeiner verſchonung 400000. dublonen, Genua 200000./ und Lucca 32000. bezahlen. Sothane ahndung der Käyſerlichen und des Reichs rechte brachte keinen Staat mehrers in harniſch/als Jhr. Päbſtl. Heiligkeit/ die durchaus nicht leyden/ noch weniger zugeben wolten/ daß man das Ferrariſche/ Bologneſiſche und Romagna Reichs-lehen nennen ſolte/und ſie dahero einen höhern zu erkennen verbunden wären/indem nach ihren lehr-ſätzen o)/ ſie ja das allerhöchſte ſo geiſt- als weltliche haupt in der gantzen welt hieſſen. Und weil bey dem Printzen Eugenio keine vorſtellungen was verfiengen/ als der wider ſeines Allergnädigſten Käyſers ordre zu thun nicht begehrete; So meynten Sie/ die ſache würde ſo gleich gehoben ſeyn/ wenn an Jhr. Käyſerl. Maj. Sie folgendes breve abſendeten.

Clemens XI. Pabſt.

Vielgeliebter ſohn in Chriſto/ die zeitungen die uns von *Ferrara* berichtet worden/ den unvermutheten ein*march* der Teutſchen ſoldaten in unſern Kirchen-Staat betreffend/ haben uns dermaſſen befrembdet/ daß wir ſo gleich unſern vielgeliebten ſohn/ den *Cardinal Vincentium* *GRI-*

o) *c. 6. X. de Major.*

GRIMANI vor uns beruffen/um uns über das uns/ und dem apoſtoliſchen ſtuhl desfalls zugefügte unrecht nachdrück ich zu beſchweren/und ihm anzubefehlen / daß Er ſeine mögliche dienſte bey unſerm vielgeliebten ſohne / dem Printzen *EUGENIO* von *Savoyen, commandi*renden *Generalen* von Dero *armée* in Italien/ anwenden möge/damit wir von gegenwärtigem übel wieder befreyet / und vor einem beſorgenden / noch gröſſern verſichert würden/ indem das gemeine geſchrey uns hinterbringen will / als ob man auch die winter-*qvartiere* allda zu nehmen geſonnen wäre. Zu mehrern überfluße/haben wir dieſerhalben an gedachten Printzen *EUGENIUM* auch geſchrieben / und ihm unſern empfundenen verdruß/ der uns durch dergleichen unterfahungen / zum nachtheil und verachtung der kirchen/von einem Röm. Cathol. *General* geſchicht/nachdrücklich vorgeſtellet. Allein an ſtatt der begehrten einſtellung / haben wir von ihm nichts als leere *complimenten*, und nichtige entſchuldigungen empfangen/die ſich auf eine vorgeſchützte nothwendigkeit gründen wollen / als ob man Eu. Maj. feinde vertreiben müſte / die doch aber weiter nichts als ein bloſſer vorwand ſeyn. Denn auſſer dem/ daß vor itzo weiter keine Frantzöſiſche ſoldaten in unſerm Staate ſich befinden / ſelbige auch vielleicht niemahls wiederkommen dürfften / ſo iſt nicht abzuſehen / was vor eine nothwendigkeit könne vorgeſchützet werden / daß man einen andern berauben / denen unſchuldigen verdruß erwecken / die freunde beleydigen / und die freye / allerhöchſte *souverain*ität übern hauffen ſtoſſen / ja mit einem worte / GOtt und die kirche beleydigen wolle. Indeſſen bekommen wir alle tage *courrier* über *courrier*, die uns den ſchaden / den man unſern unterthanen angethan/nicht genugſam beſchreiben können / welches wahrhafftig gantz unerträglich und biß hieher auch unerhört iſt / indem die kühnheit einiger *Generalen*, ſo weit gegangen/ daß ſie von unſern *Legaten* zu *Ferrara* und *Bologne*, vor ihre ſoldaten die winter-*qvartiere* gefodert/ und zugleich zu deren unterhaltung/ auf einen monath/ die *contributiones* ausgeſchrieben.

ben. Sie haben zugleich aus dieſen abſichten gantze regimenter in unſer gebieth geſchicket / nicht ſonder groſſen ſchaden und *ruin* der armen unterthanen/ denen ſie nicht anders begegnen und mitſpielen/ als ob es überwundene völcker wären / oder als ob ſie mit einem öffentlichen feinde zu thun hätten/ und nicht mit einem Printzen / der in freundſchafft lebet/und ein gütiger vater iſt / gleichwie wir gegen Eu. Maj. ſeyn/ deſſen wir GOtt zum zeugen anruffen / als der das innerſte der hertzen erkennet; Wir haben demnach nicht länger ſchweigen/ oder diejenige hülffe/ die wir unſern unterthanen in zeitlichen dingen ſchuldig/ weiter aufſchieben ſollen / und zwar damit wir desfalls bey GOtt und denen menſchen nicht etwan vor ſchuldig angegeben würden / gleich hätten wir die freyheit der Kirchen verrathen. Dieſem nach ſeynd wir entſchloſſen / uns mit nächſten derjenigen mittel zu gebrauchen / die uns GOtt desfalls verliehen/ uud die wir in einer ſo wichtigen angelegenheit nicht unterlaſſen können / ſonder unſerm amt einen abbruch dadurch zu thun/ und unſere ehre durch ein ſothanes laſter zu beflecken; Eine ehre/ die nicht uns zuſtehet / denn unſere ehre iſt nichts / ſondern die eintzig und alleine GOtt gebühret / dem wir auch allen ruhm zuſchreiben. Unſere hülffe wird demnach alleine von dem Herrn ſeyn/ der nicht zugiebt/ daß die/ die auf ihn hoffen/ſollen verworffen werde/und wir ruffen mit dem propheten: Der Herr iſt mein licht und mein heil/warum ſolte ich mich fürchten? Jene verlaſſen ſich auf ihre roße und wägen; wir aber vertrauen auf den nahmen unſers Gottes. Doch haben wir vorher unſere beſchwerden bey Eu. Maj. erſtlich anbringen wollen/ deren ſonderbahre Gottesfurcht uns wohlbekannt / die Sie von ihren voreltern ererbet und mit der mutter-milch gleichſam eingeſogen haben / welche uns auch mit einem väterlichen vertrauen hoffen läſt / daß wir zugleich mit der freyheit/ die einem getreuen diener Gottes zuſtehet / durch dero gegen den Heiligen ſtuhl tragenden hochachtung angefriſchet/Sie in dem nahmen unſers Herrn JEſu Chriſti/

deſſen

deſſen ſtelle wir auf erden vertreten / hiermit ermahnen/ Sie wollen den Kirchen-Staat / welcher des Heil. Petri/ als erſtern und vornehmſten Apoſtels *Patrimonium* iſt/ ferner nicht beunruhigen / noch weniger zugeben / daß die Heilige Kirche/ die keine dienerin heiſet/ ſondern frey iſt/ in ihren rechten / durch Dero ſoldaten weiter gekräncket werde. Denn wir halten dafür/ daß derſelben gottloſe entheiligungen / und einige noch gottloſere anſchläge / denen gottſeeligen gedancken Eu. Maj. gantz und gar zu wider ſeynd: Und daß Sie dieſelben nicht anders / als mit einem gerechten verdruß vernehmen / und zu deren einſtellung ſo gleich befehl ertheilen werden. Denn wer ſolte glauben können / daß Eu. Maj, / die der vornehmſte beſchützer der Römiſchen kirchen ſeynd/(ein nahme/ welchen Sie nicht weniger hochachten/als den Käyſerl. ſelber/)ihre waffen wider eben dieſelbige kirche werden gebrauchen wollen/ indem ſie derſelben länder gewaltſamer weiſe anfallen/ und die unterthanen des Heiligen ſtuhls feindlich berauben laſſen/ die vor wenig jahren ſich gantz willig ihrer mittel entblöſſet / um dadurch die groſſe beyhülffe zuſammen zu bringen/ die man Dero Allerdurchlauchtigſten Hauſe in dem kriege wider die Türcken gethan. Fürwahr alles dieſes kan nicht anders geſchehen/ wie Eu. Maj. ſelbſt ermeſſen / als Dero Durchl. nahmen ein groſſes nachtheil zuzubringen / und der gantzen kirchen höchſt beſchwerlich zu fallen/wie denn auch zugleich das geſamte reich/und dero gewiſſen in groſſer gefahr hierbey ſtehen. Wir hoffen demnach und verſprechen uns gantz gewiß/ daß Eu. Maj. die gerechtigkeit unſerer ſache erkennen / und uns unverſäumt von der groſſen unruhe befreyen/ und alle Ihre gedancken dahin richten werden/ damit die Heilige kirche nicht ferner beleydiget / und ſich unterdrucket ſehe / ſondern vielmehr erhalten / beſchützet / und auf alle arth vermehret werde. Dieſes iſt das ſicherſte mittel/ ſich in Dero reiche zu *conſerviren* / ſelbiges zu bekräfftigen / und glücklich zu erweitern / nehmlich wie einer der Heiligen Biſchöffe Dero vorfahren einmahl

mahl vorgeſtellet hat/ wann Sie allemahl dahin bedacht leben/ daß Sie ein gehorſamer ſohn der Heiligen mutter der kirchen ſeyn mögen/ und ſothane gedancken Sie dahin veranlaſſen/ alle ihre ſorgen auf die wiederherſtellung eines friedens und ruheſtandes anzuwenden. Denn das reich JEſu Chriſti wird weit beſſer regieret und erweitert/ wann der Kirchen-Staat ſich in ruhe befindet/ als wenn man um der zeitlichen ſicherheit willen/ an allen enden der welt die waffen erſchallen läſt. Alſo/ vielgeliebter ſohn/ geben wir Jhme unſern apoſtoliſchen ſeegen ꝛc. Gegeben zu Rom den 4. *Januarii* 1707.

Unſerm vielgeliebten ſohne in Chriſto/ dem Allerdurchlauchtigſten/ *Joſepho*, Könige zu Hungern und Böhmen/ erwählten Römiſchen Käyſer.

Die feder / aus welcher dieſes Päbſtl. ſchreiben gefloſſen/ iſt ziemlich grob geſchnitten/ und ſolte man meynen/ es hätte derjenige / der Gottes ſtadthalter auff erden heiſſen/ und in ſeiner bruſt / als in einem mittel-puncte, alle weißheit inbegreiffen will/ ſelbige gegen das allerhöchſte haupt der Chriſtenheit/ das ein Römiſcher Käyſer iſt / und dafür ihn auch die ungetaufften puiſſancen verehren p) / wohl etwas klärer zurichten können. Sie redet von vielem unrechte/ unverhofften einfällen / zugefügten übel und ſchäden/ leeren complimenten/ raubung frembder güter/ angethanen drangſahlen/ ſünden gegen Gott und die kirche/ unverſchämten begehren und kühnheit/ ungerechten rathſchlägen: Und endlich wirfft Sie die thür gar ins hauß / und drohet mit einem vermeynten kirchen-banne: Doch mitten unter ſolchen unbedachtſamen reden / will ſie wieder ſchmeicheln/ und

Jhr.

p) *Brcm. Not. dig. P.* 1. *diſſ.* 2.

Ihr. Käyſerl. Maj. durch vorhaltung Dero Gottesfurcht/ wie Sie ein beſchützer der kirchen/ und dieſe keine magd wäre/eine annehmliche blaue dunſt vor die augen ziehen/ ſich einbildend/ dergleichen nichtsnützige liebkoſungen würden die vorigen bitterkeiten alle verſüſſen. Ihr. Päbſtl. Heil. gebärden ſich nicht anders/ als wie ein frauen-zimmer/ das gerne die herrſchafft über ihren manne hätte/ und doch nicht weiß/ wie ſie mit rechter guter art den hauß-zepter alleine bekommen ſoll/derohalben ſuchet ſie ſolchen ihrem ober-herrn bald mit gewalt/ bald durch verſtellte freundlichkeit/aus den händen zu winden. Alleine CLEMENS XI. hätte doch in ſich gehen/ und erwegen mögen/ daß die Käyſerl. troupen itzo nichts anders thäten/ als was 1704. und 1705. von denen Frantzöſiſchen in dem Päbſtl. auch geſchahe/da aber Ihr. Heil. gantz mauſe-ſtille darzu ſchwiegen/ und nicht einmahl eine ſaure mine machten. Haben nun dieſe als freunde und eingetrungene gäſte/ kein unrecht und unverhofften einfall begangen/oder übel und drangſahl zugefüget/ oder gegen Gott und die kirche eine ſünde verübet/ und etwas kühnes und unverſchämtes begehret; ſo iſt nicht abzuſehen/ mit was gewiſſen Ihr. Heil. die Käyſerl./ als rechtmäßige Herren von Italien/ und dem Kirchen-Staate q)/dergleichen anitzo beſchuldigen wollen. Sie haben auch nicht urſache/ über die leeren complimenten ſich zu beſchweren/mit denen Ihr. Durchl. des Printzen EUGENII antwort/ ihren vorgeben nach/angefüllt gewe-

q) *Vid D. Schurzfl. Jus Auſtr. in Ital.* *Ruhm.* unwider. recht. ꝛc.

geweſen ſeyn ſoll/ ſondern dürffen nur zurücke dencken/ wie viele leere wind-worte Sie Ihr. Käyſerl. Maj./ und Ihr. Königl. Maj. in Spanien/ CARL III. gegeben/ wenn Sie über die belehnung des Königreichs Neapolis anhalten laſſen/ oder über die partialiſche Päbſtliche neutralité klage geführet. Doch vielleicht haben die ſo genannten Printz Eugeniusſiſchen leeren worte/ einen beweiß des Käyſerlichen rechts in ſich gehabt/ die Ihr. Päbſtl. Heiligkeit mit billigkeits-leeren augen angeſehen/ und von dem Sie gerne wolten/ daß alle welt ſolche auch dafür halten ſolte. Daß aber Ihr. Heil. die geſamte Römiſche kirche und das patrimonium Petri, unter einander vermengen/ und zu einem miſch-maſche in ihrem breve machen wollen/ mag entweder aus groſſer angſt vor den Teutſchen ſchwerdern/ oder aus einer andern übereylung geſchehen ſeyn; denn ja iedermann weiß/ daß das patrimonium Petri ein gantz ander ding/ als die Römiſche kirche ſey. Dieſe beſtehet aus denen menſchen/ die diejenigen lehr-ſätze glauben/ die allergröſtentheils von denen Päbſten erfunden/ und deren haupt ieder Biſchoff zu Rom iſt. Mit dieſer haben Ihr. Käyſerl. Maj. nichts zu thun/ begehren ihr auch keinen ſchaden oder leydes zuzufügen: Jenes hingegen iſt ein anſehnlich ſtücke landes in Italien/ deſſen eigenthum die Römiſchen Biſchöffe ſich aus der ſo geſcholtenen donation und teſtamente der Gräfin MATHILDIS zuſchreiben wollen/ die zugleich noch durch verſchiedene andere ſchenckungen einiger Römiſchen Käyſer unterſtützet wird/ deren irrigen grund aber bey unten benann-

ten autoribus r) ſattſam widerleget zu ſehen. Nachdem aber nun eben ſo gewiß / daß dieſes gerühmte patrimonium Petri dem Röm. Reiche unterworfſen / als nicht zu läugnen / daß eine ſonne am himmel ſtehe / und beydes mit einerley vernunfft widerſprochen werden müſte; So begehen Ihr. Käyſerl. Maj. ja weder einen kirchen-raub / noch andere böſe / übele und unverſchämte kühnheit / wenn Sie in dieſem unwiderſprechlichen lehen des Reichs / dasjenige verlangen / worzu Sie von Gott und rechtswegen befugt. Vielmehr handelt die Päbſtl. Heil. wider ihre pflicht und gewiſſen / daß ſie dem ober-haupte der Chriſtenheit ein recht ſtreitig zu machen ſuchet / welches viele ihrer vorfahren ſelber nicht zu läugnen begehret. s) Ob hiernächſt Ihr. Heil. ein würdiger oder unwürdiger prieſter Gottes heiſſen / läſſet man dahin geſtellet ſeyn. Der vorwand / daß die kirche mit ſoldaten beleget würde / iſt gantz lächerlich. Denn gleichwie die Chriſtl. kirche nicht in ſteinern oder höltzern gebäuden / ſondern in einer innerlichen zubereitung des hertzens beſtehet; Alſo iſt nicht abzuſehen / was Ihr. Heil. mit dieſen worten haben wollen / weil Käyſerl. Maj. ja nie in ſinn gekommen / die materialiſchen kirchen-gebäude zu bequartieren / denn da würden die ſoldaten wenig zu eſſen finden / das innerliche weſen aber iſt dergleichen dingen nicht unterworffen. Von ihrem angedroheten banne aber hätten ſie lieber ſchweigen / als ſich mit ſolchem der cathol. und unca-

r) *Conring. de Fin. Imper. l. 2. c. 10.*
Coccej. Jur. Pub. c. 6. Schuz. Jur. Pub. P. 1. E. 1.

s) *Conr. l. cit. Vitr. Illuſt. lib. 1. tit. 4.*
Dietrici Breß. Pontif.

cathol. welt proſtituiren mögen/ denn auch die kleinen kinder wiſſen bereits/ daß diejenigen zeiten nunmehro durch Gottes gnade vergangen/ da ſich herren und knechte vor dieſem grauſamen popantze fürchten muſten. Es iſt nunmehro in ein lächerl. nichts verwandelt/ und hat heut zu tag eben ſo viel anſehen und furcht/ als wenn man erwachſene leute mit dem knecht Ruprecht ſcheuchen wolte. Im übrigen iſt zwar welt-bekannt/ daß die Käyſer aus dem Allerdurchl. Hauſe Oeſterreich eine ungemeine Gottesfurcht haben; Alleine deswegen folget nicht/ daß Sie ihr recht von einem andern mißbrauchen laſſen ſolten/ ſintemahl andacht/ und beobachtung ſeines rechts/ gar wohl beyſammen ſtehen können. Endlich iſt es ein garſtiger ſchnitzer von der Päbſtl. feder/ daß ſie vorgiebet/ die Käyſerl. Miniſtri und Generals hätten in der einqvartierungs-ſache wider Käyſerl. befehl gehandelt/ und es vor ſich gethan. Kein münch darff ohne ſeines vorgeſetzten willen einen fuß regen. Nun werden aber ja Ihr. Heil. ſo hohen bedienten eines Käyſers/ hoffentlich wohl zutrauen/ daß ſie wenigſtens eben ſo viel verſtand/ als ein ſothaner in kutten ſteckender mann haben/ und alſo ſonder Ihres Allergnädigſten Herrn willen nichts thun würden. Derohalben hätten ſie mit dieſem kahlen einwande immer zu hauſe bleiben/ und ſelben/ nebſt andern ſeines gleichen nichtigkeiten aufn Vatican verfaulen laſſen mögen.

Jedoch ſo böſe/ als Ihr. Päbſtl. Heil. ſich auch angeſtellet hatten/ ſo muſten ſie doch endlich dermahlen nachgeben/ und die winter-quartiere durch

den Abt von Riva mit 32000. dublonen abkauffen laſſen/wormit dieſer winter-quartier-ſtreit vor dießmahl in ſo weit gehoben. Doch hatte ſelbiger ſo viel gefruchtet / daß Ihr. Päbſtl. Heil. alle carnevals-luſtigkeiten unter harter ſtraffe verboten/ dahero die furcht vor denen Teutſchen ſoldaten weit vermögender war/als vorher weder erdbeben/noch ſonſt etwas hätte ſeyn können. Indeſſen ward im Januario in der ſtadt Mäyland kund gemacht/ welcher geſtallt Ihr. Käyſerl. Maj. Ihr. Königl. Maj. von Spanien/ nunmehro mit dem Hertzogthum Mäyland belehnet hätten / dahero alle ſtädte und gerichts-ſtühle dahin angewieſen würden/dieſen Printzen hinführo vor ihren rechtmäßigen Souverain zu erkennen/und Ihme die huldigung abzulegen/welche Ihr. Durchl. / der Printz Eugenius, auch kurtz drauff mit großen ſolennitäten einnahmen. Die belagerung der Citadelle zu Modena gewann mit anfange des 1707. jahrs einen erwünſchten ausgang/ indem die Frantzöſiſche guarniſon, nachdem ſie ſahe/daß zu einer ſolchen attaque alle anſtalt gemachet war/ die ihr/ wo nicht das leben/doch die freyheit würde gekoſtet haben/ ſich als kriegs-gefangene zu ergeben/am 4. Febr. capitulirte/ und zwar mit dem beding/daß ſie alles ſilberwerck/ ſo ſie aus des Hertzogs pallaſt/und aus denen clöſtern weggenommen/ ſammt denen andern ſachen/ wieder heraus geben ſolte. Der Herr Hertzog von Modena hatte ſich bißhero zu Bologna auffgehalten/ und allda gleichſam ſein Durchlauchtiges elend gebauet; So balden er aber die capitulation vernommen / begab er ſich/ unter einer bedeckung von

300.

300. Teutſchen reutern/dahin/ allwo er mit unbeſchreiblichen freuden ſeiner unterthanen empfangen ward. Die beſatzung begleitete man biß nach Mantua, iedoch muſte der Commendant, ſammt dem Commiſſario und Kriegs-Zahlmeiſter/ſo lange in arreſt bleiben/ biß alles und iedes an der capitulation erfüllet wäre. In der veſtung befande ſich noch ziemlich viel proviant, aber faſt nichts von pulver. Hierauff verſahe der Printz Eugenius ſtadt und veſtung mit einem Gouverneur und Commendanten. Der Hertzog von Mantua hingegen verließ im Januario ſein land und reſidenz völlig/ in welcher er bißhero noch immer/aller denen Frantzoſen begegneten unglücken ungeachtet/ ſeine gewöhnliche ergetzlichkeiten fortgeſetzet hatte. Denn weil einerſeits die tägliche überhand nehmende macht der Teutſchen/anderwerts aber der elende zuſtand der noch übrigen Frantzöſiſchen trouppen ihm vorher ſagten/daß ſeines bleibens allhier nicht länger mehr ſeyn würde; ſo begab er ſich gedachter maſſen mit einem kleinen gefolge/ und dem Frantzöſiſchen Envoyé, nach Venedig, allda ſeinen fleiſchlichen lüſten den zügel deſto freyer ſchieſſen laſſen zu können/ wie er denn auch ſo gleich den abend ſeiner ankunfft in die opera gienge. Er hat aber von ſelbiger zeit an/ ſein land und hoff-lager nicht wieder zu geſichte bekommen. Indeſſen belegten die Käyſerl. ſelbiges mit ſchweren contributionen, droheten auch bey deren unterbleibung ſolche mit feuer und ſchwerdt zahlbahr zu machen. Der General Medavi verbothe zwar/nichts an ſie zu entrichten; Alleine ſeine kräffte waren dermahlen

zu ohnmächtig/einem ſothanen befehle den behöri-
gen nachdruck zu geben. Der ſtadt Genua lieſſen Ihr. Durchl. der Printz Eugenius, wie vor gedacht/ eine ſumma von 200000. piſtohlen zur contribution anſinnen/worgegen aber dieſe ſich zu entſchuldigen ſuchte/ daß ihr ſchatz-kaſten dermahlen gantz ausgeleeret/ und die bürger ihre effecten in Italien/ Spanien und Teutſchland verſtecket hätten/ von daher ſie wenig genöſſen. Zudem ſo läge das commercium faſt gantz/iedoch wolten ſie endlich vor einige kleine lehen/die ſie vom Reiche beſäſſen/einen billigen abtrag thun. Allein die Herren Genueſer hätten in ihrem archive nur fleißig nachſuchen dürffen/ſo würde ihnen dieſes bald ins geſichte geſaget haben/ daß ſie nicht etwan wegen einiger kleinen lehen zinßbahr/ſondern daß ihre gantze ſtadt ein ſolches ſey/und dem Reiche gehöre/ t) dahero ward am Käyſerl. hoff auff dieſes einwenden auch nicht regardiret/ iedoch bekahmen ſie einen kleinen erlaß/ wiewohl nicht aus dieſen von ihnen vorgeſchützten urſachen. Annebenſt ergabe das ſchloß Montalfonſo in dem Graffagnaniſchen/ſich an den Hertzog von Modena auch per accord, und ward die guarniſon nach Mantua gelieffert.

Währenden deſſen war der ſtillſtand mit dem Mäyländiſchen caſtell verfloßen. Der Gouverneur deſſelben/ der Marquis de la Florida, ſchickte darauff wieder in die ſtadt/ und verlangte weitere contribution; doch der Printz Eugenius ließ ihm wiſſen/ daß er nicht mit der ſtadt/ ſondern mit ihm/ als

t) *Conr. de F. Imper. l. 2.*
Vitr. Illuſtr. l. 2. tit. 5. §. 1.

als Käyſerl. Gevollmächtigten zu handeln habe/ wofür Ihr. Durchl. zu erkennen gedachter Gouverneur ſich zwar anfänglich weigerte/endlich aber ſich eines andern weiſen lieſſe/ worauff zu fernern tractaten die Geißel gewechſelt warden. Wiewohl es ward aus ſelben nichts/ indem Höchſt-gedachte Ihr. Durchl. weiter kein proviant in die citadelle folgen laſſen wolten/ vorgebende/ daß Sie dergleichen einem berenneten ſchloſſe zu thun nicht gewohnt/welches noch darzu die ſtadt zu ruiniren bedrohe/ und würden Sie bey weiterer widerſetzlichkeit/ nachmahls niemanden kein quartier geben. „Worauff der Commendant verſetzte: Es ſey dieſes die 25. belagerung/die er ausſtehe: Ehe er alſo ſich ergeben wolte/wäre er geſonnen/ lieber ehrlich zu ſterben/und würde er ebenfalls niemanden „quartier geben. u) Dieſe worte riechen ziemlich nach einer Spaniſch-Frantzöſiſchen großſprecherey: Denn wenn der Herr Marquis 25. belagerungen ausgeſtanden/ und ſich allemahl ſo trotzig erwieſen/ſo müſte er bereits 25. mahl geſtorben und auch ſo offte wieder lebendig geworden ſeyn/ welches man aber doch noch nie geleſen/ oder gehöret. Nach dieſem wort-wechſel kam es wieder zur that/ und warden hierauff zu einen würcklichen angriffe alle anſtalten gemachet/auch verſchiedene batterien, zu ſtücken und mörſern/verfertiget. Die belagerten warffen einige zettul in die ſtadt/auf welchen ſie geſchrieben: Anietzo iſt die zeit Attilæ und Barbaroſſæ. Man weiß nicht/ was die guarniſon mit dieſen worten eigentlich haben wollen/ denn es iſt

 bekannt/

u) *Lettr. Hiſt. T. 21.*

bekannt/daß die ſtadt Mäyland von dem Attila, oder Ateula, wie dieſen nahmen einige nummi vorſtellen/ aus haß gegen die Italiäner/ von dem Käyſer Barbarosa aber / oder Fbiderico I., aus gerechter rache ſey zerſtöhret worden / weil ſie ſo offte vom Reiche abgefallen war/und ſeine Gemahlin heßlich geſchimpffet hatte/ w) welche jämmerliche verwüſtung 1162. geſchahe. Ob ſie nun dadurch gemeynet/daß ſie Mäyland auch attilaiſiren wolten / oder ob ſie ſolche verſteckt dahin gedeutet / daß dergleichen ihr König thun würde/läſſet man dahin geſtellet ſeyn. Es ſey aber/welches es wolle/ſo war es eine lächerliche prahlerey/weil der arme Gouverneur eine ſtärckere guarniſon darzu haben/ ſeinem König aber nicht ſo viel kräffte hätten abgehauen ſeyn müſſen. Alſo gieng die belagerung auff beyden ſeiten ſcharff fort/und fraß das ſchwerd / oder nach der ietzigen krieges-art zu reden/ die ſtücken und muſqueten, beyderſeits bald dieſen bald jenen. Jedes theil that ſein beſtes / die belagerten ſich tapffer zu wehren/die belagerer aber / die halßſtarrigen gäſte aus dieſem feſten platze heraus zu bringen. Doch begehret man von dieſer belagerung ihr tage-buch nicht hieher zu ſetzen/ welches der nach ſothanen dingen begierige und liebhaberiſche leſer/bey unten angemercktem autore x) finden kan. Indeſſen ſahe Franckreich wohl/daß die in Italien zwiſchen thür und angel eingeklemmeten wenigen brocken ſeiner armée, von der Käyſerl. macht in dieſem feldzuge vollends gäntzlich auffgerieben werden

ẅ) *Otto de St. Blaſ. c. 16.*

x) *Merc. Hiſt. T. 42.*

den könten; Dahero vermeynte es dieſen ſchaden durch einen ſolchen vergleich zu vermeyden/ der ihm zwar nicht gar zu ehren-reich/ iedoch in ſo weit nützlich fiele/ daß es das Medaviſche corpo ſammt einigen noch hin uñ wieder zerſtreueten beſatzungen erhielte/ die ſonſten von denen Käyſerl. entweder dem ſchwerdte würden auffgeopffert/ oder zu kriegs-gefangenen gemachet worden ſeyn/ welchen zwey böſen zufällen nach möglichkeit zu entgehen/ der Verſailliſche hoff/ bey ſeinem bekannten volck-mangel/ dermahlen allen fleißes ſuchte. Die Käyſerl. hingegen/ die ohnedem mit allzuvielen gefangenen überladen waren/ auch ihre tapfferkeit anderwärts mit beſſeren nachdruck wider Franckreich anzuwenden verhofften/ kunten den vorgeſchlagenen vergleich in ſo ferne annehmen/ indem ſie dadurch verſchiedene wichtige veſtungen ſonder zückung eines ſchwerdts in ihre gewalt bekamen/ deren eroberung ſonſten doch noch manchen redlichen Teutſchen würden auffgerieben haben. Alſo erfolgete/ wider eines großen theils der welt ihr vermuthen/ zwiſchen Käyſerl. Mazeſtät/ und dem Könige in Franckreich/ oder vielmehr nur ihren Deputirten/ folgender vergleich oder General-Capitulation.

1. Alle von denen trouppen beyder Cronen beſetzte plätze ſollen auf den tag/ und auf ſolche weiſe abgetreten werden/ wie man ſich darüber vergleichen wird/ und auf nachfolgende bedingungen.

Iſt verwilliget.

2. Dieſe ſäm̃tliche trouppen/ von was *nation* ſelbige ſeyn

möchten/ſo wohl reuter/dragoner/ als fuß-völcker und huſaren/ auch durchgehends alle *officie*rer und andere zum platz-*major*-ſtab gehörige/ ſollen ſamt ihrem gewehr/ *bagage* und andern fahrnüßen/mit fliegenden fahnen/auch allen kriegs-ehren in dem ſtande/wie ſie ſich anietzo befinden/ſamt und ſonders/ nach einiger willkühr und beqvemlichkeit abziehen/ auch durch den kürtzeſten weg in ſicherheit/ ohne einige hindernüß und aufenthalt/ nach *Suſa* abgeführet/ und unter keinem vorwand hierwider gehandelt werden.

Iſt verwilliget.

3. Die beſatzung zu *Leſtola* ſoll nach *Mirandola* abziehen/ zu welchem ende man *paſſporte*,um ſicher dahin zu kommen/ ertheilen ſoll.

Dieſe beſatzung iſt bereits zu kriegs-gefangenen gemachet.

4. Die beſatzung zu *Finale* ſoll am 26. gegenwärtigen monates/ ſamt 10. ſtücken ausziehen/ und durch diejenige ſtraſſe/ welche man auszeichnen wird/ nach *Suſa*,mit verſchaffung benöthigten unterhalts und ſicherheit/ ſich verfügen.

Es werden nur 4. ſtücke/ als 2. von zwölff/ und 2. von 6. pfunden bewilliget/welche/wenn einige beſchwernüß ſelbige auf dem lande mit zu führen/ vorfallen ſolte/ über meer abgeführet werden können. Uber dieſes wird man der beſatzung daſelbſt einen General-und Kriegs-Commiſſarium,um ſicherheit und unterhalt willen/ mitgeben.

3. Die beſatzung des *caſtells* zu Mayland ſoll den 20. dieſes monaths ausziehen/und nach *Valenza* zu *marchiren*/ und von dar mit daſiger beſatzung gerade nach *Suſa* auf eben ſolche umſtände/ wie obgedacht/ihren *march* fortzuſetzen.

Sie

Sie ſoll ohne umwege gerade nach Novara abgehen / und ſich zu den völligen hauffen zu Suſa ſchlagen; Die von Valenza aber ſoll von der beſatzung aus Cremona im vorbeyzuge mit genommen werden. Auch will man ehe ſtens einen allgemeinen ſtillſtand ausruffen laſſen / zufolge deſſen das caſtell einige geiſſel geben ſoll.

6. Auf den 29. dieſes ſollen die in *Mirandola* liegende trouppen herausrücken/ und ſich nach *Gualtieri* begeben/ um zu deneu in *Mantua* bey ihrem vorbeyzuge zu ſtoſſen.

Iſt verwilliget.

7. Die in *Mantua* liegende beſatzung ſoll den 1. *April* den platz räumen / und den tag darauf bey *Borgoforte* über die brücke/ ſo wir ſchlagen werden/ den *Po paſſi*ren/ und alſobald biß an die brücke von *Cremona* durch den weg/ über welchen man ſich vergleichen wird/ *marchi*ren.

Iſt bewilliget.

8. Die beſatzung in *Sabionetta* ſoll auf den erſten *April* ausziehen/ zu derjenigen/ ſo aus *Cremona* gezogen/ ſtoſſen/ und alſofort den weg nehmen/ welcher ihnen durch die begleiter wird angewieſen werden.

Iſt bewilliget.

9. Die in *Cremona* gelegene trouppen ſollen über die *Cremoner*-brücke den *Po paſſi*ren.

Iſt bewilliget.

10. Alle in *Mirandola, Mantua, Sabionetta* und *Cremona* geſtandene trouppen / ſollen ſich vor erſtgedachter brücke verſammlen/ und alſo durch das *Placentini*ſche/ Mayländiſche / und Ihr. Königl. Hoheit von *Savoyen* gebiet/ gerade nach *Suſa*, durch die ſtraſſen und anweiſung/ wie man ſich vergleichen wird/ den *march* nehmen.

Iſt bewilliget.

11. Jede

11. Jede beſatzung ſoll 10. ſtücke und die zugehörungen der *artillerie* ſamt 100. ſchöſſen vor iedes ſtück/ auch ieder fuß-gänger und reuter / mit 20. ſchöße pulver und bley mit ſich zu nehmen befugt ſeyn.

Man erlaubt 10. ſtücke wegen der ſämtlichen plätze abzuführen/ohne diejenigen ſtücke/ welche wegen Finale bewilliget worden / und wird man ſich derer örter halber/aus welchen ſie eigentlich abgeführet werdē ſollen/vergleichen/nemlich 4. von 12. pfunden/2. von 6. pfunden und 4. von 3. pfunden/nebenſt 50. ſchöſſen vor iedes.

12. Im fall die *Commendanten* derer plätze dieſen *articul* vor ihre ſelbſt eigene/oder vor die angelegenheiten derjenigen/ ſo ſich unter ihrer beſatzung befinden/ etwas beyzufügen hätten/ſo ſoll ihnen daſſelbe zugeſtanden werden/ welches man nicht ehe wiſſen kan/ biß ihnen der befehl zu der würcklichen abtretung zugeſchicket wird.

Wenn die Commendanten dem berührten articul etwas beyſetzen wollen/wird man ſich mit ihnen nach der billigkeit abfinden.

13. Keine überläuffer / was *nation* derſelbe auch ſeyn möchte/ſoll gefangen genommen werden.

Denen überläuffern ſoll zugelaſſen ſeyn / zu denen ihrigen zu kehren; Im fall ſie aber nicht wolten/ wird man keinen mit gewalt gefangen nehmen.

14. Es ſoll kein *officie*rer/ſoldate/noch anderer/wes ſtandes derſelbe feindlicher ſeits ſeyn möchte / zwiſchen die Königlichen trouppen ſich miſchen dürffen/ um die fußgänger / reuter/ und dragoner abwendig zu machen.

Iſt bewilliget.

15. Die nöthigen wägen ſollen ſo wohl von denen örtern/ woraus die beſatzungen ziehen/ als auch von allen andern/ wo ſelbige vorbey *marchi*ren/ biß nach *Suſa*, ſo viel als zu überführung derer Königlichen *effect*en/ derer krancken und *bagage* derer trouppen/ und *Generale* nöthig ſeynd/ umſonſt herbey geſchaffet werden.

Es werden vor iedes bataillon, wie auch vor iedes regiment zu pferd 3. wägen umſonſt hergegeben werden: Die übrigen wagen aber werden die feinde zu bezahlen ſchuldig ſeyn/ ausgenommen die Generals-perſonen/ welchen man ſolche auch umſonſt herſchaffen wird.

16. Es ſoll uns erlaubet ſeyn/ 2. kriegs-*commiſſarien* in denen plätzen von Mayland oder *Piemont* nach eigener wahl zu hinterlaſſen/ ſo wohl vor die hinterlaſſene krancken ſorge zu tragen/ welchen nach ihrer geneſung die freye zurückkehrung in Franckreich auf eben den fuß/ wie ſolche denen trouppen wiederfahren/ geſtattet werden ſoll; Als auch alle ſchulden abzuführen/ und andere noch nicht ausgemachte geſchäffte ſo wohl in der *Lombardie* als in *Piemont* zu ſchlichten: Mittels deſſen die *commiſſarien*, einnehmer/ zahlmeiſter und andere in *Pabia, Aleſſandria, Caſal* und *Turin* zu abzahluug derer ſchulden und beyhülff derer krancken hinterbliebenen/ die erlaubnüß haben ſollen/ in Franckreich ebenmäßig zurück zu kehren/ nachdem ſie denen beſagten 2. *commiſſarien*, welche der Printz von *VAUDEMONT* benennen wird/ ihre rechenſchafft abgeſtattet haben werden.

Iſt bewilliget/ mit dem verſtand/ daß man unter denen Königl. effecten keine munitions- und kriegs-zugehörungen will begriffen haben; Immaſſen bekannt/ daß man in dieſem articul von keinem kriegs-vorrath redet/ ſo man zur vorſorge hat anmercken wollen.

17. Die feinde und länder/in denen wir krieg geführet/ ſollen weder wegen der bey denen *extraordinar-marchen* verſchafften fuhrwercke/noch vor die bey den *convoyen* verlohren gegangene ochſen oder gelieffertes heu/ſtroh/ und holtz/ſo lange wir daſige orte beſeſſen haben/ nichts anfordern.

Iſt bewilliget.

18. Es ſoll erlaubet ſeyn/die ſpitäler derer plätze auszuleren/ und alles auf dem *Po*, unerwartet des abzuges derer trouppen/einzuſchiffen: Zu beförderung deſſen man die paßporte ſo wohl vor die ſchiffe/ krancke/ verwundete/und *bagage*, als auch vor die *commiſſarien* und dero zugegebene/ welche über ſie die obſicht biß nach *Chibas* haben/ ertheilen ſoll; Allda die wagen ſtehen müſſen/ um alles nach *Suſa* überzuführen/ und da es die noth erfordern möchte/wenn man einige krancke oder *bagage* an einem orte in Mäyland oder *Piemont* unterweges laſſen müſte/ ſoll man ſelbige alldort annehmen; Welches iedoch alſo zu verſtehen/ daß ſolches auf unkoſten des Königes vor ſeine unterthanen geſchehe.

Iſt bewilliget.

19. Uber die ſtücke/ſo iede beſatzung mit ſich wird abführen dörffen/ wird auch die feld-*artillerie*, welche in 30. ſtücken unterſchiedlicher ſchwere/ und in 5. mörſern/ ſamt der *munition*, ſo man nach der hand abholen wolte/ hinweg zu führen zugelaſſen ſeyn.

Was das grobe geſchütz derer plätze betrifft/ſo bleibet es bey obigen/unter dem 15. articul verſtandenen; belangend aber die feld-artillerie, ſollen 24. ſtücke/ iedoch keine mörſer/ wohl aber 20. ſchöſſe zu iedem ſtücke mitzunehmen erlaubet ſeyn.

20. Im fall der noth/ ſollen feindlicher ſeits zu obbemeldeter *artillerie* die behörige wagen umſonſt herbey geſchaffet werden.

Uber die ochſen vor iedes ſtück wird man vor die völlige artillerie 30. wagen umſonſt herbeyſchaffen; Woferne übrigens was von nöthen/müſſen es die feinde bezahlen.

21. Alle zugehörungen der *artillerie*, ſamt allen dero bedienten/ſollen mit ſelbiger nach *Suſa* eben mit dieſen bedingungen/wie die kriegs-völcker/geführet werden.

Iſt bewilliget.

22. Innerhalb 3. monathen von zeit der unterſchreibung des vergleichs anzurechnen/ſoll zugeſtanden werden/alle lebens-mittel und kriegs-geräthſchafften/ſo in denen plätzen befindlich/ſamt andern Königlichen *effect*en nach *Genua, Venedig* oder *Suſa*, ſo wohl zu waſſer als zu lande/ abzuführen/darüber zur ſicherheit nöthige paß-briefe ertheilet werden ſollen; Darbey man die fuhren bezahlen will/iedoch mit dem vorbehalt/an denen örtern ſich/ es ſey nun mit denen Käyſerlichen *commiſſarien*, oder insgemein mit andern perſonen/auch mit Juden/wer es erkauffen würde/abzufinden.

Die lebens-mittel/ ſo denen feinden zugehörig / weil unmöglich / die fuhren herbey zu ſchaffen mögen/dieſe verkauffen oder commiſſarien hinterlaſſen/welchen 3. monathe zum verkauff / und entrichtung obberührter effecten verwilliget ſeyn ſollen. Die kriegs-geräthſchafften aber ſollen in denen plätzen zurücke bleiben/ auſſer denen / welche man ſo wohl vor die feld als beſatzungs-artillerie ausfolgen und austheilen laſſen wird; Beſage deſſen / wie ſolches denen trouppen verwilliget iſt.

23. Der *Intendant*, die Kriegs-*Commiſſarien*, *General-proviant*-meiſter/ſpital-verwalter/poſtmeiſter/*ingenieurs*, zahlmeiſter und insgeſamt alle beamte / deren man ein verzeich-

zeichnüs durch den *Intendanten* einreichen wird/ ſollen mit denen trouppen/ oder aber allein vor ſich auszziehen dürffen/denen man paßporte/ um ſicher nach *Suſa* zu gelangen/ einhändigen ſoll.

Iſt bewilliget.

24. Die gallioten können noch Venedig abgeführet werden/ um ſich ihrer allda zu gebrauchen; Die *officiers* und boots-knechte aber ſollen mit unſern trouppen auf eben die bedingungen/ wie von denen *offici*ern oben verſtanden/ erlaſſen werden.

Iſt bewilliget.

25. Alle in Italien gemachte kriegs-gefangene / wes ſtandes und *nation* ſie ſeyn könnten/ ſollen uns treulich ausgelieffert/ und mit unſern trouppen abgefolget werden: Dargegen verbinden wir uns/ alle diejenigen gefangene / welche in Franckreich / und nicht alſofort bey der hand ſeynd/ um ſtracks ausgehändiget zu werden/ in einer monaths-friſt zu überlieffern.

Die gefangenen Frantzoſen / welche in einem beſondern verzeichnüß und in denen Käyſerlichen händen würcklich ſich befinden/ ſollen ausgefolget werden/ ſo wohl als die/ ſo zu Roveredo, la Badia, und bey des General Wezels corpo anzutreffen. Belangend die Spanier/ Italiäner / Schweitzer/ und Graubünder/ wird man eben alſo vom obriſten an biß auf den niedrigſten verfahren/ diejenigen ausgenommen/ welche unter denen Käyſerlichen/ oder unter Sr. Königlichen Hoheit dienſte nehmen / oder aber/ welche derer kriegs-dienſte ſich völlig begeben wolten. Ubrigens bleibet man wegen der Käyſerlichen gefangenen mit demjenigen vergnügt/ was in dem articul

ent-

enthalten / nemlich vom Obriſten angefangen / und ſo fort ab.

26. Alle Schweitzer / welche gefangen genommen worden / und in dem Mayländiſchen / oder in ihrem lande ſeynd / ſollen freygeſprochen werden.

Diejenigen / ſo nicht dienſte angenommen / werden erachtet / daß ſie unter dem titul der gefangenen begriffen ſeynd.

27. Die feinde ſollen allen obermeldeten trouppen / ſowohl der reuterey / als dem fuß-volcke und gefolge derer Ober-*Officie*rer / derer trouppen / *proviant*-weſens und *artillerie*, das brod / futter und *quartier* an allen orten des durchzugs umſonſt verſchaffen; über welches ein verzeichnüß vor den *Intendanten* ausgehändiget werden ſoll / auch die trouppen den vierdten tag raſt-tag halten / und des andern tages weiter nicht als 10. welſche meilen *marchi*ren dörffen.

Das brod / der haber oder andere körner vor die pferde / können nicht umſonſt gegeben werden / weil die feinde aus denen vorrath-häuſern derer plätze ihren nutzen ziehen wollen; Alſo werden ſie ermeldete ſorten bezahlen / oder eine gewiſſe menge mehl und getreyde hergeben müſſen / wovon man ihnen das tägliche biß an die gräntzen von Piemont abfolgen laſſen wird. Das heu bewilliget man ihnen umſonſt / und wo man deſſen nicht haben kan / werden ſich die feinde mit dem ſtroh / oder mit dem futter / ſo allda wird zu haben ſeyn / begnügen laſſen. Jngleichen bleibt der march bey 10. Welſchen meilen des tages beſchloſſen / und der raſt-tag auff den vierdten tag ausgeſetzt.

28. Der Printz von *VAUDEMONT* ſamt ſeiner gemahlin und allen *Generals*-perſonen/was *nation* ſie ſeyn mögen/ ſollen/nach ihren belieben/mit denen *trouppen*, oder beſonderes ſamt allen ihren kutſchen/ wagen/ ausrüſtungen/ gefolg und hoff-bedienten den geradeſten und kürtzeſten weg nach *Suſa* abziehen dörffen/ denen man und ihren bey ſich habenden leuten/ die paßporte und geziemende begleitung zu dero ſicherheit/ auch das unterkommen und futter verſchaffen ſoll.

Iſt bewilliget / was den Printz von VAUDEMONT und deſſen gemahlin / wie auch die Generals-perſonen / ihren gefolg und ihre ausrüſtungen belanget / auch trauet man ihren worten daß ſie nichts als was die noth erfordert/begehren werden.

29. Es ſoll nicht geſtattet werden / daß man einen *officier*, ſoldaten/ knecht oder andere perſonen ſchulden halber anhalte/ weil anerbothen wird/ *commiſſarien* zu hinterlaſſen / um ſich derentwegen nach billigkeit abzufinden.

Iſt bewilliget.

30. Was die ſchulden anbetrifft/ welche der Printz von *VAUDEMONT* zu Mayland und in demſelben Staat haben möchte/ deswegen ſoll er durch gültige bürgſchafften richtigkeit verſchaffen/ zur verſicherung/ daß dieſelben in den nächſten monathen bezahlet werden ſollen / worüber man ihm zug um zug ſeine *bagage* und haabe abfolgen/ und ſeinen hoffbedienten die freyheit / ſolche einzupacken/ auch dieſe nach *Genua* und *Suſa*, vermittelſt derer vor ſeine bezahlung erſtattenden fuhren/zu bringen/ſichere paß-briefe ertheilen laſſen wird. Es ſoll auch dem *Charle Semple* und dem *la Gorge*, zweyen ſeiner hoff-bedienten/ erlaubet ſeyn/ wie auch allen andern/ ſo er ſchicken wird/ die ihm zugehörige *bagage* und geräthſchafften zuſammen zu ſuchen/ welche vielleicht durch *pribat*-perſonen/in denen unordnungen bey ausräumung ſeines hauſes möchten hinweggenommen

men

men worden ſeyn; Und um dießfalls allen nöthigen fleiß antwenden zu können/ will er den Printzen *EUGENIUM* erſuchet haben/ ſeine hohe *autorität* zu ertheilen/ auf daß die bemeldete ihre verrichtungen hierinnen zu thun nicht verhindert werden mögen.

Man hat gar kein bedencken/ den Printzen von VAUDEMONT ſeine bagage abfolgen zu laſſen/ wann nur die gläubiger ihrer bezahlung vergewiſſert ſeyn werden/ und verwilliget der Printz EUGENIUS, ſo ferne man alles nach recht und billigkeit vollziehet/ ſeine autorität vorzuſchützen.

31. Eben dieſes ſoll wegen der *bagage* und ſachen derer hoff-bedienten des gemeldeten Printzen von *VAUDEMONT*, was hiervon in Mayland/ oder in demſelben Staat ſich befinden möchte/ verwilliget werden; Welchen ſolche auf *Genua* oder *Suſa* innerhalb 3. monathen entweder durch ihre abgeſchickte zu bringen/ oder ſelbige ſelbſt aufzuſuchen erlaubet iſt/ worzu ihnen vor 3. monathe ſo wohl nach Mayland zu reiſen/ als ſich nach *Genua* oder *Suſa* zu begeben/ paßporte abgefolget werden ſollen.

Iſt bewilliget/ außer dem/ was anfangs hinweg genommen/ oder von handen kommen ſeyn möchte.

32. Alle obere und geringere *officierer*/ was *nation* ſie ſeyn/ welche vielleicht in denen *Piemontiſchen* oder Mayländiſchen ſtädten etwas von ihrer *bagage* hinterlaſſen haben/ ſollen ebenfalls erlaubnüß haben/ ſolche nach *Genua* oder *Suſa* zu bringen/ und ihnen die paß-briefe/ wenn ſie einige verlangen/ hierzu ertheilet werden.

Iſt bewilliget/ auſſer dem/ was anfangs eingezogen worden/ oder von handen kommen.

33. Es ſoll/ was zu verpflegung und ſicherheit des *marches* derer trouppen und ihrer rüſtungen biß nach *Suſa* erfordert wird/ veranſtaltet werden.

Der ſicherheit des marches wegen wird man die anſtalt machen/ und was die verpflegung betrifft/ iſt in denen vorigen articuln ſchon geantwortet worden.

34. Printz *VAUDEMONT* begehret an den Staat von Mayland von dem ihm als Mayländiſchen *General-Gouverneur* ſchuldigen gelde die bezahlung derer 50000. thaler welche ihm von monath *September* 1706. vor dem feindlichen einfall rückſtändig verblieben.

Man will dem Printzen von Vaudemont die liquidation derer rechnungen/ was ſeine ordentliche beſtallung als Gouverneur von Mäyland/ beträgt/ biß dahin/ wie der termin im articul enthalten/ zuſtehen/ und im fall daß ihm hierinnen etwas zurück gehalten werden ſolte/ will Printz Eugenius ihm richtigkeit durch den Staat von Mäyland verſchaffen laſſen.

35. Es ſoll auch der Mayländiſche Staat denen überlieferern der *artillerie*, des brods/ kriegs-geräthes/ futter/ geträydes und andern/ was man ihnen zu liefern ſchuldig geblieben/ und auf die weiſe/ wie in denen hierzu von dem *magiſtrat* und Staat von Mayland gegebenen anweiſungen ihnen verſprochen worden/ bezahlen.

Das iſt eine erörterung ſo den Rath von Mäyland angehet/ und welche nach denen rechten/ dabey die feinde keinen antheil mehr haben/ entſchieden werden ſoll.

36. Man ſoll dem *Don JUAN de HERRERA*, Groß-Cantzlern/ welcher zu *Bologna* iſt/ einen paß ertheilen/ damit er ſamt ſeiner fahrnüß zu denen trouppen gelangen/ und entweder mit dieſem/ oder vor ſich allein/ wie es ihm gefällig gerade nach *Suſa* oder *Genua* den kürtzeſten weg gehen kön-

ne: Auch ſoll ihm zugelaſſen ſeyn/ſeine haabe/ſo er in Mayland oder in demſelben Staat möchte hinterlaſſen haben/ mit ſich abzuführen.

Iſt/ſo viel die fahrnüß betrifft / eben auf dem fuß wie in denen vorhergehenden articuln geſaget worden/bewilligen.

37. Weil man das *Modeneſiſche* abtritt/ ſo wird erlaubet ſeyn/ von dem ober-rath zu *Modena* rechenſchafft zu begehren über dasjenige/ was man dem Könige biß auf den tag der ausleerung der *citadelle* vor *Modena* von denen *Modene*ſiſchen verpachtungen/und von denen zu ende letzten abgewichenen *Septembers* wegen einer ſumma von 22000. pf. gefällig gewordenen zetteln ſchuldig iſt / nemlich 12000. an den Herrn von *Chemerault*, 6000. an den Ritter von Luxenburg und 4000. an den Herrn von *Esclainvilliers* zu bezahlen.

Die citadelle zu Modena hat capituliret/ als wird dieſer articul zu ſelbiger capitulation verwieſen.

38. Alle *officiers*, ſoldaten/und andere perſonen/ von was *nation*, ſtand/ oder handthierung ſie immer ſeyn mögen/ ſollen in völliger freyheit gelaſſen werden/ ohne ſie oder auch dero hauß-genoſſen zu zwingen/mit denen troupen weg zu ziehen / oder in Italien bey dero verrichtungen und handthierungen zu verbleiben. Es ſoll ihnen auch frey ſiehen/ die habe mit ſich fort zu bringen / oder ſelbige in zeit von 3. monathen ohne einigerley hindernüß zu verhandeln; Auch ſollen unter keinem ſchein diejenigen/ welche denen zweyen Cronen auf einige weiſe gedienet/oder ſonſt zugethan geweſen / im geringſten nicht beläſtiget werden.

Iſt verwilliget/ auſſer vor diejenigen/ welche über 3. monathe verbleiben wollen/ die ſo dann eine neue erlaubnüß von nöthen haben werden.

39. Alle *Generale* und nachgeſetzte *Officiers*, wie auch andere/ ſo in beyder Cronen dienſten ſeynd/ ſollen diejenigen güter/welche ſie in dem Mayländiſchen Staat/*Montferrat*, *Modene*ſiſchen und *Mantuani*ſchen haben / genieſſen können/ oder die freyheit haben/ innerhalb eines jahres ſelbige zu verkauffen/ oder deshalben andere anordnungen zu machen.

Iſt bewilliget auf 6. monathe ſich vor diejenige partie, welche ihnen am anſtändigſten vorkommen wird / zu erklären.

40. Dem Hertzoge von *Mantua* ſoll man einen theil von *Montferrat*, welcher ihm gehörig iſt / oder vor eine gleichgütigkeit *Cremona* oder das *Cremoni*ſche / mit eben derſelben *neutrali*tät einräumen / mit welcher ihm *Mantua* und deſſen Staat / in welchem das *Guaſtalli*ſche und *Bozoli*ſche begriffen / verbleiben ſoll / auch ihm frey ſtehen/nach abzug derer trouppen beyder Cronen/ eine *neutrale* beſatzung nach eigenem belieben in *Mantua* und *Cremona* zu legen.

Iſt in allen puncten abgeſchlagen: Indeſſen wird denen einwohnern zu Mantua und denen allda befindlichen Juden die erhaltung ihrer privilegien verſprochen.

41. Dem Hertzog von *Mirandola* ſoll *Mirandola* und ſein Staat wieder eingeräumet werden.

Die antwort iſt im vorigen articul ſchon enthalten.

42. Alle ſchiffe und behöriges gezeug zu denen ſchiff-brücken um unter währendem *marche* derer trouppen nach *Suſa* über die flüſſe zu ſetzen/ſollen auf unkoſten derer feinde herbey geſchaffet und gemachet/auch der befehl zu dem ende von ihnen ertheilet werden/daß die zur verfertigung der brücke zu *Cremona* benöthigte ſchiffe unverzüglich abgeführet werden.

Iſt bewilliget.

43. Bey-

43. Beyderſeits ſollen geiſel biß zu völliger bewerckſtelligung gegenwärtiges *tractates* gegeben werden/ über deſſen völligen inhalt Ihr. Königl. Hoheit von *Savoyen* und Printz *EUGENIUS* gutſprechen ſollen.

Iſt bewilliget auf 2. Officiers, nemlich einen Feld-Marchal, und einen Obriſten Brigadier, wie auch was beſagte garantie anlanget. Geſchehen zu Mayland den 13. Martii 1707.

unterzeichnet

(L. S.) Graf von Schlick. (L. S.) S. Pater.
(L. S.) Graf von Daun. (L. S.) La Javellerie.

Zufolge des uns von Ihr. Allerchriſtlichſten Maj. gegebenen befehls und vollmacht haben wir die hierob enthaltene vergleichs-*articul* vor gültig angenommen. Geſchehen zu *Mantua* den 15. Mertz 1707.

(L. S.) Carl Heinrich von Lothringen.

Obbeſchriebene *articul* habe ich gut geheiſſen/ und *guarantir*et.

(L. S.) Eugenius von Savoyen.

Indem aber die Frantzoſen bey errichtung dieſer General-capitulation ſich in ihrem gewiſſen ſehr wohl erinnerten/ wie übel ſie in vorigen jahren des Hertzogs von Savoyen trouppen tractiret hatten; ſo befahreten ſie ſich nicht unbillig/ er dürffte bey ihrem auszuge repreſſalien gebrauchen/ und ſie in ſeinen landen anhalten laſſen/ derohalben trungen ſie drauff/ daß Ihr. Hoheit ſelbige gleichfalls mit unterſchreiben/ und ihnen einen ſichern durch-march verſprechen muſte/ wie aus nachſtehenden zu erſehen.

Von Gottes Gnaden VICTOR AMADEUS II., Hertzog zu Savoyen, Fürſt von Piemont, König in Cypern/Obriſter General-Commendant derer arméen Ihr. Käyſerl. Maj. in Italien.

Nachdem uns obige/ durch den Printzen *EUGENIUM* unterſchriebene *articul*, zu geſichte gekommen/ haben wir ſelbige gut geheiſſen/ genehm gehalten und beſtätiget: Billigen/ halten genehm/ beſtätigen ſelbige auch in ihrer form und inhalt/und verſprechen bey Fürſtlichen glauben und worte/ ſolches zu halten/ und unverbrüchlich halten zu machen/ ohne darwider zu thun/ noch zu geſtatten/ daß weder öffentlich noch heimlich darwider gehandelt werde. Zu uhrkund deſſen haben Wir gegenwärtiges eigenhändig unterſchrieben/und unſer geheimes inſigel aufdrucken laſſen. Gegeben zu *Turin* den 16. Mertz 1707.

unterzeichnet

(L. S.) VICTOR AMADEUS.

De S. THOMAS.

Eben aber an ſelbigem tage/ als der Herr von St. PATER, Frantzöſiſcher General-Lieutenant, der in dieſer angelegenheit/ mit päßen von dem Printzen EUGENIO verſchiedene mahl aus Franckreich nach Mäyland gereiſet war/ in Mäyland von Paris anlangete/ machte der Gouverneur auff der citadelle, von früh morgens an biß 4. uhr nachmittage ein ſolch entſetzlich feuer/ als er vorhero noch nie gethan. Doch um dieſe ſtunde ward alles auf einmahl ſtille/ und ließ ihm obgedachter Herr von St. PATER die mitgebrachte Königliche ordre hinein vermelden/ worauff ein ſtillſtand/ und balde darauff die räumung gedachter citadelle, gleich denen anderen veſtungen erfolgete. Dieſes war demnach der ausgang des krieges in Ober-Italien/ der vor die Käyſerlichen und Hohen Allürten nicht ruhmhaffter/

hafftet/ſiegreicher und erwünſchter hätte ſeyn können. Wer nun betrachtet / wie hochmüthig Franckreich bey anfange deſſelben ſich auffuhrete: Wie groß es thate/ als 1703. und 1704. die Käyſerl. und Savoyiſchen angelegenheiten in ziemlich ſchlechten ſtande ſich befanden / und wie klein es hingegen itzo zugegeben / der wird über die faſt unbegreiflichen veränderungen ſich nicht genug verwundern können. Wie offt hatten doch die Gebrüdere von VENDOME ihren König verſichert/daß die Teutſchen auff dieſen und dieſen tag aus Italien gäntzlich ſolten verjaget und verwieſen ſeyn: Und wie war die ſtadt Turin, ſammt dem ſämmtlichen Piemont, des FEUILLADE rechnung nach/bereits in Frantzöſiſcher gewalt. Doch eben diejenigen/ die ſie vor kurtzer zeit völlig zu verſchlingen gedrohet/muſten ſie itzo um ſchenckung des lebens/und einen ſichern abzug feyerlich bitten/ und an ſtatt des zugedachten verjagens / ihnen vielmehr gantze Provinzien und herrliche veſtungen einräumen/hingegen aus ſolchen ſelbſt einen ſchimpff- und ſpöttiſchen abzug nehmen. Dermaſſen viel iſt an dem verluſt oder gewinn einer bataille gelegen / welches ſich in dieſem jahre leider! auch in Spanien geäuſſert hat.

Hiernächſt iſt bekannt / wie beſtändig der Hertzog von Savoyen bey der großen Allianz gehalten/ und was hefftiges ungemach Er darüber von Franckreich erdulden müſſen. Weil nun die zeit erſchienen / da Ihr. Käyſerl. Maj. und Ihr. Königl. Maj. von Spanien / CARL III. / ſothane herrlichen verdienſte mit würcklichen danck erkennen

 nen

nen kunten; als traten Sie beyde an Jhn/ und ſein hauß/ die ſtadt Alexandria, ſammt dem Lomelliniſchen/und Thal von Seſſia, auf immer und ewig ab/ welche ſtücke insgeſammt zubehörige von dem Mäyländiſchen ſtaate waren/iedoch daß dem Reiche ſeine Oberlehnbarkeit darüber unverrücket verbliebe. Das decret, welches Käyſerliche Maj. deßfalls ausfertigen lieſſen/war dieſes.

Wir JOSEPHUS I. von GOttes gnaden/ erwehlter Römiſcher Käyſer/ ꝛc. ꝛc.

DJe auffopferung/ welche Sr. Königl. Hoheit von *Savoyen* in anſehung Jhrer perſon und Jhrer länder/vor das Allerdurchlauchtigſte Hauß Oeſterreich gethan haben/ indem Sie die wohlfarth der allgemeinen ſache / und die wiederaufrichtung der ruhe in Jtalien vorgezogen / hat Sr. Maj./Käyſer *LEOPOLD I.*, Glorwürdigſten gedächtnüſſes / verbunden/Demſelben zur vergeltung (nebſt verſchiedenen andern ländern) die ſtädte *Valenza* und *Aleſſandria* ſamt der gantzen *provinz*, wie nicht weniger die von *Lomellina* und dem *Val di Seſia*, mit allen ihren gebiethen/ ſchlöſſern/ flecken/ herrſchafften und zugehörigen einkünfften zu übergeben / und zwar mit einwilligung Sr. Maj. *CARL III.* um ſelbige in eben demſelben zuſtande zu behalted und zu beſitzen/wie ſie durch die vorigen Könige in Spanien / unter dem Käyſer und dem Reich beſeſſen worden ſeynd. Dieſe betrachtungen/ nebſt der groſſen frucht/ welche das Allerdurchlauchtigſte Hauß Oeſterreich und die allgemeine ſache in ihrem *intereſſe* von der beſtändigkeit Sr. Kön. Hoheit genoſſen/haben auch Sr. itzige Käyſ. Maj. verbunden/Sr. Kön. Hoheit den völligen und würcklichen beſitz des gäntzlichẽ eigenthums beſagter ſtädte und landſchaften zu geben/ als welche Deroſelben/ vermöge des durch den verſtorbene Käyſer geſchloſſenen/und durch Sr. Maj./König *CARL III.* beſtättigten *tractates* abgetreten werden. Derohalben befehlen Sr. Käyſerl. Maj. allen ſtädten/flecken/ gemeinden/ lehens-leuten/ *vaſallen* und unterthanen dieſer

Sr.

Sr. Kön. Hoheit abgetretener örter/ Dieſelben vor Ihren rechtmäßigen Herrn und regenten zu erkennen/ auf eben ſolche weiſe/ wie ſie die vorigen Könige erkennet haben/ und derſelben zu ſolchen ende den gewöhnlichen huldigungs-eyd zu leiſten; immaſſen den Sr. Käyſerl. Maj. dieſerwegen Sr. Durchl. / dem Printzen *EUGENIO* ausdrücklich auffgetragen haben/ Dero meynung und befehl beſagten ſtädten/ landſchafften/ gemeinden/ lehns-leuten/ unterthanen und einwohnern kund zu machen/ damit ſie daſelbſt ohne widerſetzlichkeit gehorſam leiſten mögen. Solchem nach wollen und meinen Sr. Maj. / daß alles ordentlicher weiſe vollzogen werde/ und das unmittelbahr hernach die beyderſeitige *commiſſarien* alles dasjenige thun uñ handeln ſollen/ was zu handhabung derer rechte und *prærogativen* beyder theile/ und dererjenigen/ welche dieſem Staat verbleiben werden/ recht und billig iſt. Gegeben zu Mayland den 13. *Febr.* 1708.

war unterzeichnet

EUGENIUS von Savoyen.

Hierauff lieſſen Ihr. Hoheit in der ſtadt Aleſſandria durch den Marquis von COSSANZA poſſeſs nehmẽ/ der denn von den innwohnern mit dem zuruff: Es lebe der Hertzog von Savoyen, unſer neuer Herr/ empfangen ward. Die Käyſerliche beſatzung marchirte durch das thor von Novi aus/ die Savoyiſche hingegen durch das von Aſti hinein. Weil nun ſo anſehnliche ſtücken von dem Mäyländiſchen abgeriſſen waren / ſo ſolte zu einer ergäntzung Bozuolo und Caſtiglione, darzu geſchlagen werden/ die ſonſten der Mantuaniſchen familie zuſtändig. Inzwiſchen fuhren Ihr. Hoheit fort / ihre armée nach möglichkeit zu verſtärcken / weßhalben verſchiedene neue regimenter errichtet wurden. Der ſtadt Turin ihre befeſtigungs-wercke lieſſen Sie um ein groſſes verbeſſern / und ſonderlich unter denen äuſſerlichen

chen noch einige unterirdiſche gänge anlegen. Nicht weniger befahlen Sie/ Chioazzo ſtarck zu fortificiren/ um dadurch den paß übern Po frey zu haben. An die neu bekommenen landſchafften und ſtädte aber ward/ zu ablegung der huldigung/ nachſtehendes patent ausgefertiget.

VICTOR AMADEUS II. von GOttes Gnaden/ Hertzog von Savoyen, Fürſt von Piemont, König von Cypern, ꝛc. Graf von Alexandria, Herr von Lomelino und Val di Seſia.

NAchdem es Ihr. Kayſerl. Maj. beliebet hat/ das gantze eigenthum/ und den beſitz derer ſtädte/ ländereyen und plätze derer *provinzen* und gebiethe von *Alexandria*, *Lomelino* und *Val de Seſia*, zu folge eines bereits mit Dero Herrn Vater/ Käyſer *LEOPOLDO*. Glorwürdigſten andenckens/ geſchloſſenen und von Ihr. Cathol. Maj. / *CARL III.* König in Spanien *ratificir*ten *tractats*, an Uns zu überlaſſen/ und einzuräumen; Als haben Wir krafft dieſes/ allen ſtädten/ ländereyen und plätzen beſagter *provinzen*, gnädigſt anbefohlen: Befehlen auch nochmahls/ daß alle darinn wohnende lehn-leute/ bürger und unterthanen/ edle und unedle/ wie ſie nahmen haben/ auch von was ſtand / *condition* oder geſchlecht ſie ſeyn mögen/ keinen ausgenommen/ den bißherigen eyd der treue und gerichtbarkeit an Uns/ ihren rechtmäßigen Landes-Herrn/ in die hände Unſers zu dem ende verordneten gevollmächtigten/ oder auch denen/ welche er deshalben *deputi*ren möchte/ abſchwören; Nicht weniger alle und iede *civil*- und *militar*-bedienten / welche Wir darzu benennen werden/ iederzeit davor gebührend erkennen ſollen. Wollen auch hiermit ernſtlich/ daß dieſes Unſer *manifeſt* in den beſagten ſtädten/ ländern und plätzen nach gewöhnlicher *form publici*ret / und der durch Unſern drucker *Valetta*, nach dem *original* gedruckten *copey* ſo viel glauben/ als dem *original* ſelbſten/ gegeben werde. Hieran geſchie-

het Unſer gnädigſter wille und meynung. Gegeben zu *Turin* den 2. Mertz 1707.

VICTOR AMADEO.

V. BELLEGARDE. V. Gropello.

Regiſtrirt Comoto de S. Thomas.

Sonſten iſt vorher gedacht worden / daß nachdem Ihr. Maj. CARL III. über das Mäyländiſche die lehn empfangen / der Printz EUGENIUS zu einnehmung der huldigung die vollmacht bekommen habe. Er lieſſe hierzu groſze præparatoria machen / und 24000. ſtück geldes / die das bildnüß CAROLI III. führeten / müntzen / die unter das volck ausgeworffen warden. Am 16. April. gewanne dieſer actus ſeinen fortgang / da Ihr. Durchl. zugleich als General-Gouverneur von Mäyländiſchen poſſeſs nahmen. In der Haupt-Kirchen ward durch den Cardinal Archinto, als Ertz-Biſchoffe / das Te Deum geſungen / und gienge alles mit ungemeinen ſolennitäten und auff das prächtigſte zu / darbey das volck mit ſtetem ruffen: **Es lebe König** CARL III. **unſer gütiger Ober-Herr / und der Printz** EUGENIUS **unſer befreyer und** General-Gouverneur. Die mehrere umſtände von dieſer merckwürdigen begebenheit / ſtehen aus beykommenden briefe zu erſehen.

NAchdem dieſem morgen Ihr. Durchl. der Herr Printz *EUGENIUS* unter einer ſtarcken begleitung von *Cavalieren* und *Generals*-perſonen / bey dem zoll-hauſſe an dem Römiſchen thore ankommen war / überlieferte Ihm der *Marqvis* von *Caſtiglione*, welcher Ober-*Commiſſarius*, die ſchlüſſeln der ſtadt und der Königliche *Lieutenant præſenti*rete ihm 2. geſäſe / deren das eine mit waſſer und das andere mit erde angefüllet / welche er beyderſeits ausgoſſe / zum zeichen / daß er im nahmen Ihr. Cathol. Maj. *CAROLI III.*

von

von dieſer ſtadt und Hertzogthum beſitz nehme. Nachdem nun Ihr. Durchl. ſich hierauff in eine/ mit 6. pferden beſpannte *Caroſſe* begeben/ führen Sie/ unter begleitung des geheimen raths/ und der gewöhnlichen wache/ nach dem Hertzoglichen pallaſt/ währenden deſſen/ daß eine groſſe anzahl ſilber-müntze/ die mit Ihr. Cathol. Maj. bildnüß und wappen gepräget/ unter das volck ausgeworffen ward. Als Sie bey das gefängnüß/ *della Toretta* genannt/ kamen/ warden auf Dero befehl 260. gefangene loß gelaſſen/ die man dorthin aus andern gefängnüßen gebracht/ und welchen man/ ſonder denen geſetzen einen abbruch zu thun/ die freyheit ſchencken kunte. Hierauff begaben Sie ſich in den groſſen ſaal des raths/ der ſehr prächtig aus*meubli*ret war/ lieſen ſich allda unter einen himmel nieder/ über welchen das *portrait* des König *CARLS* zu ſehen/ und leiſteten alle *deputi*rte von denen zünfften und gericht-ſtühlen Ihnen den eyd der treue/ da denn der Groß-Cantzler/ der *Marqvis Piro Viſconti*, zuvor eine rede an ſie hielte. Dieſe *ceremonie* war eine der prächtigſten/ und hatte man niemahlen dergleichen lievereyen geſehen. So lang als ſolche dauerte/ warden alle ſtücke vom ſchloſſe/ ſamt denen/ die ſich auf dem dom-platze befanden/ loßgebrannt. Alle ſtraſſen/ durch welche Ihr. Durchl. zogen/ waren mit tapezereyen überflüßig verſehen/ und dabey ein gantz ungemeiner zulauff von einwohnern und fremden/ die *continuir*lich rufften: Es lebe *CARL III.*, die zugleich alle nur erſinnliche freudens-bezeugungen ſehen lieſen. Bey ende dieſes *actus* begaben Ihr. Durchl. mit ihrem prächtigen gefolge ſich in die hauptkirche/ allwo ſie die meſſe höreten/ darbey der *Cardinal Archinto* das hohe amt hielte/ nach deſſen vollendung unter einer dreymahligen löſung aller *canonen*, das *Te Deum laudamus* geſungen ward.

Sonſten befand die citadelle nach abzuge der Frantzoſen ſich ſo voller geſtanck/ daß der Magiſtrat der ſtadt ſorge anwenden muſte/ damit die lufft durch ſolchen nicht angeſtecket würde. Als der Gouverneur aus ſelbiger voraus marchirete/ war er

noch

noch 800. mann ſtarck/ doch es ſchmeltzten ſolche bald biß auf 300. / indem die andern alle zu denen Alliirten übergiengen. Man fande darinnen auf denen wällen 87. ſtücke/ ſammt vieler kriegs-munition. Weil nun die ſtadt Mantua leichte erachten kunte/ daß bey ſothanem unglücklichen glücks-wechſel der Frantzoſen/ ſie die höchſte zeit habe/ die Käyſerl. gnade zu ſuchen/ wenn ſie nicht die thüre zu ſolcher verſchloſſen finden wolte; Als lieſſe ſie bey Ihr. Durchl. dem Printzen Eugenio von Savoyen, durch ihre abgeordneten/ dem Marquis Ottavio Cauriani, Ceſar Gverrieri, und Odoardo Valenti, um perdon anhalten/ der ihnen auch von Ihr. Durchl. verwilliget/ ſie gar gnädig auffgenommen/ aller ſchutz verſprochen/ und mit ihnen beygehende capitulation getroffen ward.

1. Man bittet/ daß Ihr. Hochfürſtl. Durchl. geruhen möchten/ bey Käyſerl. Maj. vor dieſe ſtadt und Staat eine vorbitte einzulegen/ damit deren inwohner/ ſo wohl adel als unadel/ kauffleute/ künſtler und juden/ an ihrem leben/ vermögen und gütern beſchützet werden mögen.

So lange als die ſtadt und der Staat in ihrer treue und eyfer gegen Ihr. Käyſerl. Maj beharren werden/ wie man ſich dieſes gegen ſie verſiehet/ ſo ſollen ſie auch ſattſam ſchutz und ſicherheit haben und ſich deſſen verſichern dürffen.

2. Weil es innerhalb des Fürſtlichen hofflagers mehr als 300. familien hat/ die darinnen wohnen/ und dafür ein gewiſſes geld erlegen/ ſo bittet man gleichfalls/ ſelbige in ſchutz zu nehmen/ und ſie bey den ihrigen frey und ungekränckt erhalten zu helffen.

Iſt bewilliget ſo f. rn ſie ſich wie die andern getreu erzeigen.

3. Man

3. Man erſuchet Ihr. Durchl. / *Commiſſarien* hieher zu ſenden/ welche die *qvartiere* und andere dinge vor die troup-pen Ihr. Cathol. Maj. einrichten/ damit dadurch alle unordnung vermieden werde/ man auch zugleich die anzahl der ſoldaten *ſpecifici*ret bekomme / die in dieſer ſtadt ihre *qvartiere* haben ſollen.

Die Commiſſarien ſeynd bereits abgeſendet/ werden auch ſchon an ort und ſtelle ſich befinden. Sie haben die nöthigen ordren bey ſich / und wird man ſchon von ihnen vernehmen können / was in dieſer ſache etwan zu thun ſeyn müſſe.

4. Weil annoch würcklich viel perſonen in dem dienſte des Hertzogs und der Hertzogin von *Mantua* ſich befinden/ und verſchiedene derſelben zurück beruffen werden können/ ſo bittet man ihnen vor ihre perſon und güter genugſame ſicherheit zuzuſtehen.

Dieſe ſollen ſie haben / iedoch nicht anders/ als wann ſie ihre bißherige dienſte verlaſſen.

5. Werden Ihr. Hochfürſtl. Durchl. erſucht/ entwerffen zu laſſen/ wie der adel und bürgerſchafft bey dem einzug der trouppen ſich zu verhalten.

Sie ſollen ihnen 2. deputirte entgegen ſchicken/ deren der eine im nahmen der veſtung/ der andere aber von der ſtadt ſeyn muß / die bürger hingegen haben ſich in ihren häuſern ſtille zu halten.

6. Wollen Ihr. Durchl. geruhen/ zu vermelden/ wo ihnen gefället/ ihr *qvartier* zu nehmen/ wann Sie in dieſe ſtadt kommen/ ingleichen wo der *Gouverneur* das ſeinige habē ſoll.

Wann ich in die ſtadt kommen werde / will ich ſchon wiſſen laſſen / wo mein quartier mir zu nehmen beliebet. Der

Gou-

Gouverneur aber wird allda verbleiben/ wo ſonſten der Frantzöſiſche geweſen iſt.

7. Im fall Ihr. Durchl. nach *Mantua* kommen ſolten/ wollen Sie geruhen/ ihren abtrit auff dem ſchloſſe zu nehmen/ warum man deswegen anhält / damit Ihr. Durchl. des Hertzogs *Meublen* deſto beſſer geſichert ſeyn mögen.

Wird beantwortet als wie vorher. Und ſo viel die Meublen des Hertzogs von Mantua anbetrifft / ſo kan er ſelbige / vermöge des / mit denen Frantzoſen geſchloſſenen accords, insgeſamt wegführen laſſen.

8. Weil 4. *compagnien* Italiäner / die in des Hertzogs ſold ſtehen / ſich allhier befinden / ſo bittet man deswegen um *ordre* von Ihr. Hochfürſtl. Durchl. / wie ſich desfalls zu verhalten.

Sie ſollen alle 4. caſſiret werden.

9. Man überläſt auch Ihr. Hochfürſtl. Durchl. weiſen überlegung / welcher geſtalt dieſes land bißhero vielen *calamitäten* ſtets unterworffen geweſt; Derowegen erſuchet man / desfalls ein gnädiges und hohes mitleiden zu haben / gleichwie dieſes einen ſo groſſen Helden auch wohl anſtehet.

Man wird dieſes in betracht ziehen / und dem lande alle mögliche erleichterung gönnen / nicht zweifflend / es werde desfalls ſeine ſchuldigkeit und behörige treue auch beobachten.

Alle die Frantzöſiſchen trouppen nun / die von denen Teutſchen ſich ſolcher geſtalt aus Italien hinaus muſten complimentiren laſſen / belieffen ſich insgeſammt nicht höher als 12000. mann / worbey die cavallerie in ſo ſchlimmen ſtande war / daß es nicht ärger hätte ſeyn können. Dergeſtalt war gantz

Ober-Italien/ biß auff Savoyen, von denen Frantzoſen wieder gereiniget/ und hatte dieſe nation denen geſchicht-büchern abermahl ein unverwerfflich zeugnüß hinterlaſſen/ daß dieſes land ihnen beſſer in denen hoſpitälern / als im freyen felde zuſchlage. Zwar mochte Verſailles bey errichtung der General-capitulation zwar wohl dahin gegangen haben/ daß die ſtadt Mantua nicht in Käyſerliche / ſondern in Päbſtl. oder Venetianiſche hände käme / die ſie biß zum ausgange des krieges ſequeſtriren ſolten y) / wie denn auch Venedig ſelber am Käyſerl. hofe/ viele vorſtellungen thun laſſen/ daß biß zu einen allgemeinen friede/ man den ort mit ihren trouppen belegen ſolte/ damit die Italiäniſchen puiſſancen, wenn ſolcher mit Käyſerl. beſetzet würde/ darüber keine jalouſie oder ombrage bekämen / und könte Käyſerl. Maj. indeſſen ihre trouppen in Ungarn/ oder ſonſten beſſer gebrauchen. Doch Jhr. Käyſerl. Maj. / und die Hohen Alliirten, waren nicht ſo einfältig/ daß ſie nicht hätten mercken ſollen / was hinter dieſem vorgeben ſtecke / und daß es zum theil aus einer furcht herrühre / Käyſerl. Maj. möchten bey vermehrender macht/ die Italiäniſchen lehen zu ſtarck auffſuchen/ da denn Jhr. Heil. ſelber nicht wohl zu muthe war; theils auch/ daß Franckreich darhinter verborgen läge / als welches ſeine trouppen ſodann balde wieder drinne gehabt/ und den krieg auf eben ſolche art von neuen angefangen haben würde/ als es 1701. geſchahe. Derohalben ward auch aus alle dieſem anſinnen nichts/ und Jhr. Hoheit von Savoyen, ſammt dem Printzen Euge-

nio,

y) *Merc. Hiſt. T. 42.*

nio, drungen ſo lange drauff/biß die Frantzoſen Jtalien gäntzlich räumen/ und Mantua mit Käyſerl. völckern beſetzet ſeyn muſte/ angeſehen ſie ſonſten von dem Turiniſchen ſiege keine völligen früchte geerndtet hätten. Annebenſt hatte um dieſe zeit der bekannte Huſaren-Obriſte/ Paul Diack, der ſo manchen Frantzoſen mit dem ſebel den kopff herunter gelanget/zu Rovere dieſe welt verlaſſen. Denen Käyſerlichen hatte er in Jtalien ſehr nützliche dienſte gethan/und furchten ſich die feinde vor ihm ungemein. Endlich war er auff einer parthey in Piemont unglücklich und gerieth in ihre hände. Weil man ihn nun nicht zeitig genug ranzionirete/ ſo nahm er Frantzöſiſche dienſte an. Doch die glückliche Turiniſche action brachte ihn wieder zu geſunden gedancken/ und in ſeines vorigen Herrn ſold/ wiewohl er ſeit dem eben keine ſonderliche thaten verrichtet. Auff ihn waren von einem mit luſtigen einfällen verſehenen kopffe/ dieſe verſe verfertiget.

Was vor dem ſebel kam/das pflegt ich nicht zu ſpahren:
Jch ſiegte/ wenn ich konnt'/ und raubte was ich fand.
Kurtz: Es verfaulet hier ein Führer der *huſſaren,*
Fürcht/leſer/dich nur nicht vor ſeiner todten hand.

Wie angenehm aber bißher erzehlte progreſſen der Käyſerl. waffen/ dem Römiſchen hofe mögen geweſen ſeyn/ſtehet daher leichte zu ermeſſen/ wenn man erweget/wie partheyiſch ſich derſelbe iederzeit gegen das Käyſerl. Hauß/ und die Hohen Alliirten auffgeführet habe. Die winter-quartiers-noth hatte ſich kaum verlohren/ als ſo gleich eine neue und weit größere heran kam. Denn nachdem man die Frantzoſen aus gantz Ober-Jtalien ver-

wieſen; So war man Oeſterreichiſcher ſeite darauf bedacht / ihnen den feyerabend in dem königreich Neapolis auch zu ſpielen. Weil nun nothwendig der weg durch das Päbſtiſche gebiethe genommen werden muſte; So lieſſen Ihr. Käyſerl. Maj. durch den Herrn Cardinal GRIMANI um einen freyen durch-march anſuchen. Doch CLEMENS XI. hatte darzu anfänglich keine ohren / ob er gleich als ein ſtatthalter Gottes/hätte wiſſen ſollen/daß ein freyer durchzug nach allen rechten in keine wege zu verwehren ſtehe: Als man aber endlich drohete / im weitern ungerechten verweigerungs-fall/ ſelben mit gewalt zu nehmen; ſo muſten Ihr. Heil. ſich auch beqvehmen. Inzwiſchen war am 27. April. bey dem Printzen EUGENIO ein eigener courrier von Wien angelanget / mit befehl / ſo gleich 14000. mann guter trouppen nach dem Königreich Neapolis abzuſenden / die unterm commando des Generals, Grafen von DAUN, ihren weg über Romagna nehmen ſolten. Dieſe mannſchafft/ die in 5. regimentern zu fuß und 6. zu pferd beſtunde / erſchiene am 8 Maji auf dem zu Finale di Modena angeſtelleten ſammelplatze/und den 9. drauf erhube vorgedachter Herr General, Graf von DAUN, nebenſt denen Generalen WEZEL, BATTEE und VAUBONNE, nachdem ſie vorhero mit dem Printzen EUGENIO geſpeiſet/auf einer poſt-chaiſe ſich ebenfalls dahin. Uber den Venetianiſchen Golfo, ward nach Romagna viel proviand gebracht/um allda ein magazin aufzurichten. Den 18. paſſirete dieſes corpo Bologna, und den 21. ſtunde es bereits bey Faenza. Von

dar

dar gieng es Loretto vorbey/ und den 12. Junii befande es ſich zu Utricoli, um weiter an die Neapolitaniſchen frontiere anzurücken/und mit dem Herrn Scarpaleggia, einem der vornehmſten anhänger des hauſſes Oeſterreich in Neapolitaniſchen/ ſich zu conjungiren/ der ein corpo von 6000. lauter wohlgeſinneten zuſammen gezogen hatte. Obiger mannſchafft folgeten noch einige 1000. nach/ welchen/ gleich denen vorigen/ in dem Päbſtlichen der nöthige unterhalt herbey geſchaffet/ und deshalber die Legaten, ſamt dem Commiſſariaté, von Rom aus/ mit nöthigen ordren verſehen warden. Alle dieſe trouppen hielten unvergleichliche gute ordre/ und als ſelbige einige meilen Loretto vorbey marchiret-ten/ erhuben der Herr General Vaubonne und Battee ſich dahin/um ihre andacht in dem hauſe der jungfrau Maria zu verrichten/ zugleich auch den koſtbahren ſchatz allda zu beſehen: Das völlige corpo aber paſſirete ſolches/ ſonder von dar oder vorher von Ihr. Päbſtl. Heil. einigen ablaß oder benediction mit zu nehmen/ vermuthlich weil ſie ſolchen zu der vorhabenden ſache nicht vor nöthig hielten/ und durch ihren tapffern muth mehr/ als mit gantzen laſtwägen dergleichen dingen/auszurichten verhofften. Dieſes bekräfftigen die klugen gedancken eines gewiſſen groſſen Italiäniſchen Staatsmannes/ die er folgender maſſen an den tag legete.

Die nach *Neapolis deſtini*rte Teutſche pilger ſeynd das heilige hauß *Loretto* ſchon vorbey/und *ad limina Apoſtolorum avanci*ret/worüber der Pabſt nicht wenig *allarmi*-

 ret/

ret/weil dieſelben mit ablaſſen und *benedictionen in articulo mortis* ſich nicht fortweiſen laſſen wollen/ ſondern auch dasjenige/was zur leibes-nahrung und nothdurfft erfordert wird/ verlangen/ und dabey des heiligthums der geiſtlichen ſchätze *pro honorabili viatico* mit theilhafftig zu werden.

Doch wie hefftig dieſer zug die Päbſtl. Heil. allarmiret habe/iſt leichte zu erachten. Sie waren wegen des eigentlichen abſehens der Teutſchen nicht recht verſichert/ und ihr eben nicht allzu gutes gewiſſen/ ſamt der erinnerung/ was viel leides ſie dem Oeſterreichiſchen intereſſe bißhero erwieſen/ mochten ihnen nicht die beſten vorſtellungen machen/und allem anſehen nach/das 1527. jahr/ der regierung des groſſen Käyſers/ CAROLI V., ziemlich lebhafft vorſtellen. Derohalben befohlen ſie/9. thore von denen 16. welche das heutige Rom aufzuweiſen hat/auf das veſteſte zuzumauren/ und die übrigen 7. mit gattern und ſtarcken ſchlagbäumen nebenſt einer hinlänglichen wache von ſoldaten zu verſorgen. Ingleichen lieſen Sie die apoſtoliſchen trommeln ſtarck rühren/ und die beſatzung auf der Engelsburg vermehrē. Alleine was würden alle dieſe ohnmächtigen vorſorgen geholffen haben/ wañ es denen Teutſchen ſonſt ein ernſt geweſen/mit CLEMENS dem XI. den aufzug zu ſpielen/der im vorgenañten jahre CLEMENTI IV. wiederfuhr/indem nicht nur die löcher der Römiſchē ſtadtmauren von ſelbiger zeit noch nicht wieder zugemacht/ ſondern auch die Päbſtliche mannſchafft ſelber/ gegen die Teutſchen ſoldaten/trefflich würden zu kurtz gekommen ſeyn. Der hertzens-kummer aber CLEMENS XI. vermehrete ſich weit ſehrer/ als den 10. Junii der

Graf

Graf von MARTINIZ, nebſt dem General WEZEL, in Rom / mit 150. Käyſerlichen reutern / wider alles vermuthen anlangeten. Denn als der General DAUN zu Forli angekommen war / erbrache er in gegenwarth der andern Generals, ſeine vom Käyſerlichen hofe ihm zugeſandte verſiegelte ordre / als welcher ort ihm hierzu beſtimmet / worauf er ſo gleich ermeldten Herrn General WEZEL nach Rom ſendete / mit befehl / daß ſolcher vom Pabſt über die belehnung des Königreichs Neapolis die anſuchung thun ſolte. Man kan leichte erachten / was dieſer antrag in den Päbſtlichen ohren vor ein donnerſchlag müſſe geweſen ſeyn / und wie gerne er den Herrn General WEZEL möge haben reden hören. Itzo galte es nicht weniges / ſondern groſſes kopffbrechen. Der wei e zelter ſolte angenommen / und mithin die belehnung gereichet werden / widrigens war zu beſorgen / das hauß Oeſterreich möchte ſich durch eigene macht in dem Reiche Neapolis beveſtigen / und die Päbſtliche lehns-cammer hinführo gar vorbey gehen. Wolten aber nun gleich Ihr. Heil. dieſen fetten biſſen ſich nicht entziehen laſſen; So troheten hingegen Ihr. Allerchriſtl. Maj. ihnen mit feuer und ſchwerd / piſtohlen und degen / uñ Avignon ſtund in gefahr / ein Verſailliſches domain zu werden. Doch gleichwie Ihr. Heil. zu dieſ m anſinnen bißher allemahl die taubſten ohren gehabt; Alſo behielten Sie ſolche auch noch ferner / und verſtatteten zwar dem Herrn General 2. mahl audienz, verehreten ihm auch eine crone von jaspis, ſamt einer güldenen müntze / alleine zu der angeſuchten belehnung begehrten Sie ſie ſich nicht zu

verſtehen / und es kan ſeyn/ daß CLEMENS XI. dem Käyſerlichen geſuche zum ſchein einige hoffnung gegebē/um ſich voritzo aus der noth zu rettē/daß nehmlich/wenn Neapolis in Käyſerl. händen wäre/ ſie ſich ſchon zu erklärē wiſſen würdē. Inzwiſchen beſchwereten über die mitgebrachten 150. mañ ſie ſich hefftig/ weil ſolches wider das concordat lieffe. Vermochte aber nun eine ſo wenige anzahl Teutſche dem Päbſtlichen hertzen ſo viel zitterns und zagens zu machen/was würde erſt geſchehen ſeyn/ wann ſich einige 1000. mit vollem gewehr præſentiret hätten? Alleine Ihr. Päbſtl. Heiligkeit waren es nicht alleine/ deren ihr hertz wegen der anweſenden 150. Teutſchen/ ſo viel tremulanten ſchluge; Der Cardinal de la Tremouille befande ſich mit ihnen in gleichem zuſtand/der aus furcht/ (doch nicht vor den Jüden/ſondern vor denen Teutſchen/) das thor an ſeinem pallaſt/ das gegen den platz Navona gieng/ zumauren/und ſich tag und nacht mit 200. gewaffneten bewachen ließ: Wiewohl offtgedachte Teutſche begehrten niemand kein leides zu thun / ſondern ſie lagen in denen wirths-häuſern/dahin ſie der General WEZEL vertheilet/gantz ſtille/und lieſſen das Römiſche brod und wein ſich wohl ſchmecken: Doch hatten ſie gewieſen/was vor gewiſſens-räthe ſie wären/ und wie nachdrücklich ſie ein hertze/das ſeiner begangenen thaten halber/ nicht gar zu richtig/ in furcht zu bringen vermögend. Alſo zogen ſie auch gantz ſtille wieder ab/und nahmen ein groß theil von der angſt/ damit CLEMENS XI. bißhero beladen geweſen/ mit ſich zu ihren cameraden ins lager. Man will hierbey verſichern/ daß/ſo balden

die

die capitulation geſchloſſen/vermöge deren Franckreich Italien räumen müſſen/ Ihr. Käyſerl. Maj. am Päbſtl. hoffe die entſchlieſſung über folgende „puncta haben vortragen laſſen: (1) Daß er „König CARL III. vor einen rechtmäßigen König „der Monarchie Spanien erkennen/ (2) Ihm „die belehnung über das Königreich Neapolis rei„chen/und (3) einen Nuncium nach Wien/oder „wenigſten an die gräntzen des Biſchoffthums „Trient, ſenden ſolte/um die Princeßin von Wolf„fenbüttel/ als künfftige Gemahlin des Königs in „Spanien/ bey Ihrer durchreiſe zu complimenti„ren.

Wiewohl Clemens XI. bliebe/wer er lange geweſen/und ſchüttelte zu allen ſein dreyfaches cronen-haupt. Ob nun ſchon Ihr. Heiligkeit von der Teutſchen menſchen-furcht dermahlen ſo hefftig geplaget warden/ und die Frantzoſen ſelber ſahen/daß ſolcher ſich zu entſchlagen/ oder den Teutſchen den durchzug durch ihr gebiethe zu verwehren/ weder in ihren kräfften ſtehe/ noch das letzte mit rechte verweigert werden könte; So lieſſen ſie doch alles dieſes nicht gelten/ſondern der Cardinal de la Tremouille, nebſt dem Hertzoge von Uceda, rückten den Päbſtl. ohren ohn unterlaß auf/daß ſie an dem Verſailliſchen und Madridiſchen hofe durch den erlaubten durchzug ſich höchlich verſündiget hätten. Und wiewohl leichte zu glauben war/ daß CLEMENS XI. denen Teutſchen blut-wenig ſeegen auff die reiſe gegeben haben mochte/ (welches doch dieſen gantz nichts ſchadete/oder ihr glück verringerte/) dennoch begehrte die Frantzöſiſche parthey/ er ſolte ſie in

bann thun/ und ihnen keine lebens-mittel reichen laſſen/ welches erſtere aber Ihr. Heil. von eben ſo vieler würckung hielten/als wenn ſie den König von Marocco mit ihren bann-ſtrahlen hätten belegen wollen/weil er die belagerung vor Ceuta und Oran nicht auffhübe: Wegen des andern hingegen/befahreten ſie nicht unbillig/ die Teutſchen dürfften ſich ſelbſten ihren unterhalt ſuchen/da denn/allem anſehen nach/ ein weit gröſſer übel daraus würde entſtanden ſeyn/weil die ſoldaten in ſothanen fällen von ſpahrſamkeit nicht viel zu halten pflegen.

Indeſſen daß die Käyſerliche macht denen Neapolitaniſchen gräntzen ſich näherte/ ward die anzahl der mißvergnügten in dieſem reiche immer gröſſer. Vornehmlich machte der Herr Scarpaleggia allen Anjouiſten/und dem Vice-Re ſelber/tauſend ſorgen. Er hatte/ wie vorgedacht/eine gute anzahl ſoldaten zuſammen gebracht / mit denen er ſich öffentlich vor Ihr. Maj. Carl III. erklärete/ und anfieng/denen Bourboniſten allen abbruch zu thün. Zwar wo ein Oeſterreichiſch-geſinneter dem Vice-Re in die hände fiel/ſo war er unglücklich. Doch weil das geſchrey von einer herannahenden Käyſerlichen armée immer gröſſer und gewiſſer ward/ ſo kunte dieſer blutgierige mann auf grauſame executiones nicht viel mehr dencken/ ſondern muſte vielmehr ſorgen/ wie er ſich in ſattſamen defenſions ſtand ſetzen wolte. Zu dem nahmen nunmehro viele nach Rom zu dem Herrn Cardinal Grimani ihre zuflucht/von welchem bereits verlauten wolte/ z) daß er zum neuen Vice-Re von Neapolis beſtimmet

z) *Id. l. cit.*

met ſey. Jedoch ſo ſcharff als auch der Anjouiſche Vice-Re wider die Oeſterreichiſch-geſinneten ſeine augen tag und nacht offen hatte/ ſo kunte er doch nicht verwehren/ daß ſich nicht einige monathe vor der Käyſerlichen ankunfft/ etwas ſehr merckwürdiges begabe/ welches ſich alſo verhielte.

EIn gewiſſer priſter wurde in der nacht aus ſeiner wohnung abgeholet/ unter dem vorwand/ daß er einer in todes-noth liegenden perſon die letzte ölung geben ſolte. Als er nun auf die gaſſe kam/ ſetzten ihn 3. *masqvirte* perſonen ohne *ceremoni*en und ohne einiges wortſprechen in ihre bey ſich habende kutſche/ verbanden ihm die augen/ und brachten ihn durch mancherley umwege endlich in einen groſſen ſaal/ allwo mehr als 200. dergleichen vermummete perſonen zu gegen waren/ welche ihn nöthigten/ daß meßbuch in die hand zu nehmen/ da denn einer nach dem andern die finger darauf legete/ und *CARL III.* Könige in Spanien den eyd der treue leiſteten. Nach dieſen verband man vorgedachten geiſtlichen die augen wiederum/ und brachte ihn an denjenigen ort zurück/ wo er kurtz zuvor abgeholet worden. Bey dem abſchiede wurde ihm ernſtlich anbefohlen/ dasjenige/ was er theils geſehen/ theils ſelbſt verrichten müſſen/ keines wegs zu verſchweigen; Inſonderheit aber daſſelbe dem *Vice*-König zu offenbahren/ welcher/ als er hiervon nachricht bekam/ in ſolche beſtürtzung gerieth/ daß er/ nach der zeit niemahls aus ſeinem pallaſt gienge/ ſondern die wachten daſelbſt verdoppeln lieſſe.

Dieſe ſache iſt von ſonderbahrem nachdencken/ und giebet der Neapolitaner groſſe neigung vor Ihr. Maj. CARL III. ſatſam zu erkennen. Dann was dieſe redliche leute nicht öffentlich thun durfften/ das verrichteten ſie heimlich. Und alſo hatten

ten Ihr. Maj. gehuldigte unterthanen in dieſem Reich/ ehe Dero Herrn Brudern waffen ſelbiges bezwungen. Der Vice-Re, der von dieſer begebenheit nachricht bekommen / lieſſe viele predigermünche zu ſich in den pallaſt fordern/ denen er befahl/ daß ſie das volck zur beſtändigkeit gegen den Hertzog von Anjou anmahnen ſolten/ das dieſe zu thun auch verſprachen / und ihre predigten nach denjenigen leiſten einrichten wolten/ den ihnen der Vice-Re vorgeleget hatte. Alleine wenn ein Fürſt die liebe der unterthanen ſonſt nicht eher zu gewinnen weiß/ als durch der geiſtlichen ihr zuſprechen/ ſo iſt es damit gewiß gar ſchlecht bewandt/ weil dieſe leute insgemein zwar wohl eine ziemliche herrſchafft über der menſchen ihre gemüther haben / wenn aber der unterthan ſich einmahl die gedancken in kopff geſetzet /daß der Fürſt/der ihn beherrſche/keine rechtmäßige gewalt über ihn habe/ſo wird ſein thron gewiß auf ſehr ſchwachen füßen ruhen. Immittelſt ließe es der Vice-Re bey den geiſtlichen waffen nicht allein bewenden/ weil er/ allem vermuthen nach/ſelbigen ſelber nicht viel trauen mochte/ ſondern er wendete ſich auch zu den weltlichen. Zu dem ende ſatzte er die Neapolitaniſchen caſtellen nicht allein in guten defenſions-ſtand / ſondern verſorgete auch die haupt-veſtung und ſchlüſſel des Königreichs/ Gaeta, ſonderlich wohl. Zu Capua ward ebenfalls eine neue ſchantze angeleget / dergleichen zu Baya an dem meere auch geſchahe. An kriegsmacht hatte er biß 12000. mann beyſammen/ und unterlieſſe er nicht / dieſelbige nach möglichkeit zu

ver-

verſtärcken. Von Madrit verſchaffete er dem volcke viele neue privilegia: und denen Spaniern nahm er verſchiedene chargen, die er hingegen an Neapolitaner wieder vergab / um dadurch dieſer ihre liebe mit beſtande zu gewinnen. Er ſchickete ſein eigen ſilber-werck in die müntze/dergleichen die Fürſten von Matalone, Laurenzano und Cellamare auch thaten. Der Fürſt von Aveliano muſte 3000. mann werben / und der von Torella 6000. malter korn in die magazine lieffern. Mit kurtzem/er verabſäumete nichts/ was dem intereſſe des hauſes Anjou, nur einiger maſſen dienen mochte. Doch bey allen dieſen anſtalten/war einigen Groſſen/die bißhero dem hauſe Anjou ſo gar harte angehangen/nicht wohl zu muthe. Dahero/ weil ſie glaubten/die ſachen dürfften mißlich lauffen/ſo begaben ſie ſich in zeiten mit ihrem beſten vermögen anderwärts hin/um von ferne zuzuſehen / wie das ſpiel/welches anzufangen man nun im begriffe war/ ausſchlagen würde. Währenden dieſen des Vice-Re ſeinen anſtalten/lieff bey ihm von der in Spanien bey Almanza vorgefallenen action die nachricht ein/worauff er ſo gleich das Te Deum laudamus ſingen/und unter dem volcke ausſprengen ließ/daß die Käyſerl. wiederum zurück hätten marchiren müſſen. Alleine wie falſch dieſe letztere zeitung war/ wieſe ſich bald in der that aus. Denn nachdem der mehr gedachte Scarpaleggia ein gewiſſes bergſchloß am Trono-fluße/weil es ein guter paß / beſetzet hatte / ſo begab er ſich hierauff nach Ciprano, welches der letzte ort dieſes reichs gegen dem kirchen-ſtaat zu iſt. Die Teutſchen indeſſen ſetzten

ihren

ihren march über Paleſtrina und Zagarolo, nach Froſinone fort. So bald der Herr General Daun mit ſeinem corpo an den Neapolitaniſchen gräntzen ankommen/ ließ Er ein patent kund thun/ welches/ weil es die in ſothanen fällen gebräuchlichẽ redens-arten in ſich hielte/ daß diejenigen/ die ſich gutwillig unterwerffen würden/ groſſe gnade/ die andern aber das widerſpiel und verluſt ihrer güter zu gewarten haben ſolten/ man mit beyzubringen vor unnöthig erachtet. Es hatte ſolches auch dermaſſen gute würckung/ daß ſo gleich etliche 1000. mann national-trouppen zu denen Käyſerl. übergiengen. Hierauff langte der General, Marquis de Vaubonne, mit einem detachement von 300. reutern/ ſammt allen huſaren bey Thiano an/ von dar er ſo gleich eine parthey von den letzteren gegen Capua ausſendete/ welche eine feindliche feld-wacht von ohngefehr 40. pferden alſobald übern hauffen warffen/ einige darvon tödteten/ und die übrigen biß unter das thor zu Capua verfolgeten; Wie ſich denn auch 4. Neapolitaniſche regimenter/ die ſich bey ermeldeten Capua poſtiret hatten/ eylends gegen Neapolis zurücke zogen. Immittelſt war in ſelbiger nacht das Käyſerliche corpo von Thiano auffgebrochen/ und biß nach Vajerana fortgerücket/ allwo man den 2. Julii erfuhr/ daß die feindliche beſatzung aus der ſtadt Capua gewichen/ und ſich auff das caſtell retiriret hätte; Dahero man alſofort ſchlüßig wurde/ den march dahin zu richten. Als ſie nun bey ietztgedachter ſtadt anlangeten/ fanden ſie alles in ſolcher verwirrung/ daß man auch ſo gar vergeſſen hatte/ das brücken-thor zuzuſchlieſſen; Weßwegen die

Teut-

Teutſchen auff daſſelbe zurenneten/und ſolches nebenſt noch einem andern/behaupteten/wobey ſie iedoch/ weil der feind aus dem nahe gelegenen caſtell hefftig feuerte/ einige mannſchafft verlohren/und unter andern auch den Obriſt-Lieutenant vom Caraffiſchen regiment. Den 4. wurde eine batterie gegen das caſtell angeleget/ und 3. bomben hinein geworffen/ worauff der feind die chamade ſchlug/ und vermöge des getroffenen accords, mit der beſatzung nach Neapolis begleitet wurde. Den 5. ruheten die trouppen aus; Den 6. aber ſetzte man den march nach Anverſa fort/ allwo denen Teutſchen über 7000. menſchen aus Neapolis entgegen kamen/ und ſie mit ungemeinen freuden empfiengen. Des abends langeten aus ietztgedachter hauptſtadt etliche abgeordnete an/welche dem commandirenden General, Grafen von Daun die ſchlüſſel überreicheten/ anbey berichteten/ daß ſich der Vice-König nach Gaeta retiriret/ die caſtelle aber beſetzet gelaſſen habe. Den 7. marchirete man biß nach Neapolis, und wurde in der ſtadt das fuß-volck vor die caſtelle, die reuterey aber eine halbe ſtunde von der ſtadt poſtiret. Zuvor war ihnen das volck wiederum in vielen tauſenden entgegen gekommen/ und hatte/ zum zeichen ſeiner treue gegen das hauß Oeſterreich/ das bildnüß König Carls III. auff langen ſtangen vor ſich hergetragen/ da hingegen aber die vor einiger zeit dem Hertzoge von Anjou zu ehrē auffgerichtete metallene ſtatue niedergeriſſen wurde; wie man deñ auch ſchon in der vorigen nacht vor dem Käyſerl. einzuge durch die gantze ſtadt freuden-feuer angezündet hatte.

Die

Die ſtadt Neapolis aber/ſammt dem gantzen Königreich/ hatte mit dem Herrn General Daun folgende capitulation getroffen.

1. Daß die einwohner der ſtadt und des gantzen Königreichs wiederum in ihre alte privilegien eingeſetzet werden ſollen/ welche ihnen von *CARL V.*, *Philipp IV.*, und andern Fürſten des Hauſes Oeſterreich verliehen worden.

2. Daß entweder zu *Salerno*, oder an einem andern orte am meer/ ein hafen/wie derjenige zu *Neapolis*, gebauet werden/und ſelbiger zum vortheil der *nation*, und der handelſchafft/ein freyer haffen ſeyn ſoll.

3. Daß einem ieden einwohner des Königreichs und der ſtadt *Neapolis*, er ſey von was ſtande und beſchaffenheit er immer wolle/ erlaubet ſeyn ſoll/ſchiffe in ſee gehen zu laſſen/ um darmit die handelſchafft zu treiben/ wie die Engeländer und Holländer thun.

4. Daß der König 20. kriegs-ſchiffe/ nebſt denen *galeren* des Königreichs/ unterhalten ſoll/ um zur *convoy* derer kauffarthey-ſchiffe zu dienen/ welche dem König zu ſolchem ende eine gewiſſe *taxe* vom hundert bezahlen ſollen.

5. Daß ermeldete galeren immer fort vom 1. *April* biß zum letzten *Octobr.* längſt denen küſten des Königreichs creutzen ſollen/ um die *capers* und *corſaren* aus der barbarey davon abzuhalten.

6. Daß der neue König gehalten ſeyn ſoll/ in dem gantzen Königreich veſtungen aufbauen zu laſſen/ zwey jahre hernach/ wenn er daſſelbe in beſitz genommen/ und abſonderlich an den gräntzen des Kirchen-Staates/ auch ſoll man in iede 2000. mann *reguli*rter trouppen legen können/ die eine helffte *Neapolitaner*, die andere helffte ausländer.

7. Daß unter denen *Commendanten* dieſer plätze der eine in dem Königreich wohnhaffter *Neapolitaner*, der andere ein ſolcher ſeyn ſoll/wie ihn der König erwählen wird.

8. Daß

8. Daß zu deſto mehrer ſicherheit des Königreichs/ der König gehalten ſeyn ſoll/ die 4. zu *Neapolis* befindlichen *caſtelle* nach der neuen arth beveſtigen zu laſſen.

9. Daß Er die bewahrung zweyer ſolcher *caſtelle*, nemlich des *caſtells S. Elmo*, und des thurns *del Carmine*, denen getreueſten unter der mannſchafft anvertrauen/ und daß unter denen *Commendanten*, der eine ein gebohrner edelmann dieſer ſtadt/ oder des Königreichs ſeyn/ der andere aber aus dem volck erwählet werden ſoll/ und zwar auf eigene koſten dieſes Königreichs.

10. Daß der König verbunden ſeyn ſoll/ 10000. mann *regul*irte trouppen zu unterhalten/ die beſatzungen ungerechnet/ welche von eben dergleichen trouppen ſeyn ſollen.

11. Daß denen adelichen örtern die freyheit ertheilet ſeyn ſoll/ diejenigen/ welche ſie vor würdig halten werden/ unter ihre geſetze auf zu nehmen/ und zwar ohne einwilligung des Königes.

12. Daß Sr. *excellenz, Doctor DON LUCAS PETO*, welcher zum haupte des volckes erwählet worden/ aller derjenigen vorzüge genieſſen ſoll/ deren ein ieder edelmann in einem von ſolchen örtern ſich zu erfreuen/ in deſſen ordnung er ſich begeben will/ iedoch nur er/ nebſt ſeinen leibes-nachkommen/ wie auch ſeine leibliche brüder und ſchweſtern/ nicht aber andere.

13. Daß er von neuen erwählet/ und von nun an ins künfftige dergleichen haupt durch dieſes getreueſte volck gemachet werden/ da hingegen der neue König denſelben zu ſeinen *miniſter* ſoll annehmen können/ und ſoll ihm die ſtadt den beſitz ertheilen/ indem ſie ihn vor einen ſolchen erkennet/ dergeſtalt/ daß wann er wohl regieret/ ihn daſſelbe in die adelichen örter ſoll können aufnehmen.

14. Daß der König denen einwohnern der ſtadt *Neapolis* und des Königreichs/ die *confiſci*rten und andere güter keinesweges nehmen ſoll/ welche ihnen durch die vorigen Könige biß zu dem abſterben *CARL II.* verliehen worden.

15. Daß dem Könige zugelaſſen ſeyn ſoll/ die bedienten zu erwählen/ und ſie in den beſitz ihrer ämmter zu ſetzen/ iedoch ohne den geringſten eintrag zu thun/ und daß Er keinen

nen von beyden *nation*nen zu dergleichen ämmtern ſoll gebrauchen können/er ſey denn zuvor 30. jahr lang *Doctor* in denen rechten geweſen/welcher auch ein geſchickter mann ſeyn/und die gewöhnlichen eyde geleiſtet haben muß.

16. Und endlich/daß die geiſtliche *beneficien* denen unterthanen dieſes Königreichs / und niemanden anders / ertheilet werden ſollen.

Nachdem nun ſolcher geſtalt die haupt-ſtadt dieſes reichs in Ihr. Käyſerl. Maj. / und Ihr. Königl. Maj. CAROLI III. händen/ſo warden die 3. caſtelle daſelbſt am 9. Julii auffgefordert / worauff zwar eine abſchlägige antwort erfolgete / iedoch machte den 11. Julii Caſtello nuovo den anfang mit der capitulation, und wurde bewilliget/daß die beſatzung mit 4. ſtücken nach Gaeta marchiren/dargegen aber innerhalb 6. monathen wider die Allürte keine dienſte thun ſolte. So glücklich waren hingegen die Caſtelle de l'ovo, und von S. Elmo nicht/ indem ſich die Commendanten mit denen beſatzungen als kriegs-gefangene ergeben muſten. Jetztgedachte 3. caſtelle wurden den 13. darauff von denen Käyſerl. beſetzet/und darinnen 127. große und kleine ſtücke/nebſt 40. mörſern gefunden. Jedoch ergieng es der in 600. Spaniern beſtandenen beſatzung im caſtell S. Elmo noch beſſer/ als ſie anfangs verhoffet hatte. Denn als man ſahe/ daß daſſelbe mit munition und proviant noch genugſam verſorget war / ſo wurde der beſatzung verſtattet/mit denen muſqueten auf den ſchultern / brennenden lunten und 4. kleinen ſtücken auszuziehen. In der inſul und veſtung Iſchia fande man einige artillerie, nebſt 9. officirern und 87. gemeinen/ die zu kriegs-gefangenen gemachet wurden. In der veſtung Baya aber

waren 37. ſtücke/ſammt einer beſatzung von 14. officierern und 180. gemeinen/ welche jener anzahl vermehreten. So ergab ſich auch als kriegs-gefangene/die unterm Fürſten von Caſtiglione ſtehende Neapolitaniſche reuterey/ ſo 1700. pferde ſtarck war.

Indem nun dieſes in dieſer gegend Italien vorgieng/ aus welchem die Frantzoſen ebenfalls zum theil gutwillig heraus gelauffen/ zum theil mit gewalt heraus getrieben warden; So hatten hingegen in dem obern theile/ und vornehmlich in Piemont, und im Mäyländiſchen/die Käyſerl. zu einer ebenmäßigen nachdrücklichen campagne alle anſtalten gemacht. Die geiſtlichkeit in dem Hertzogthum Mäyland hatte zu beſtreitung der kriegskoſten/ ſich zu einem beytrag von 200000. dublonen verſtanden: Die Parmeſaniſche aber 21000. dublonen contribution erlegen muſten. Dieſes letztere verdroß den Pabſt ungemein/ indem er prætendirte/ daß dieſes und das Placentiniſche lehen vom Römiſchen ſtuhle wären/ derohalben ſtünde Käyſerl. Maj. nicht zu/dergleichen anforderungen auszuſchreiben/noch weniger ſolche einzutreiben. Jedoch Selbige kehreten an dieſes lächerliche einwenden ſich gantz nichts/ſondern gaben vielmehr befehl/ die ſaumſeeligen durch executions-mittel zu abſtattung ihrer ſchuldigkeit anzuhalten. Mit verſtärckung der armée ward eyfrig fortgefahren/und ſolte die Käyſerliche biß 40000. mann ſich erſtrecken/der Hertzog von Savoyen aber biß 30000. mann zuſammen bringen/von welcher ſämtlichen macht 12000. mann bey Pignerol ſtehen blieben/ und Piemont be-

decketen. Der großen flotte war man ebenfalls in der Mittelländiſchen ſee gewärtig / wiewohl niemand ſagen kunte / wohin die große macht der Alliirten ſich wenden dürffte. Doch Franckrich kunte leichte ermeſſen / daß es auff einen einfall in Delphinat oder Provence angeſehen / derowegen machte es an allen orten die nöthigen anſtalten / ob es gleich nimmer geglaubet hatte / daß die Teutſchen dahin kommen würden / wo dieſe Cron ſie nachmahlen nicht ſonder großen verdruß und bangigkeit ſehen muſte. Die veſtung Suſa ließ der Marchal de Thessé mit verſchiedenen neuen wercken verſehen / auch in daſigen gebürgen hin und wieder ſchantzen und retrenchementer anlegen / dergleichen an dem Var-fluße / der Piemont von Provence ſcheidet / auch geſchahe / und von denen die Frantzoſen ſich einbildeten / daß ſie die Teutſchen unmöglich würden paſiren können.

Nachdem aber nun Käyſerlicher ſeits alles beyſammen / was zu einen nachdrücklichen unternehmen nöthig; So zogen Ihr. Durchl. der Printz Eugenius, und der Hertzog von Savoyen, die bißher hin und wieder geſtandene macht in eines zuſammen / machten mit ſolcher verſchiedene bewegungen / und wendeten ſich endlich auf einmahl über den Col de Tente nach dem Var-fluße und Provence zu / welches die Frantzoſen faſt gar nicht vermuthen geweſen. Den 9. brach die armée von Sospello auf / und überſtiege das gebürge von Lecaraine. Als nun dieſelbe auf die höhe dieſes gebürges kam / und das meer ſehen kunte / wurde ſie zugleich der vereinigten flotte gewahr / und muthmaſete / daß ſich ſelbi-

ſelbige zwiſchen dem fluß Vare, und der veſtung Nizza geſetzet hätte/welches ſich auch würcklich alſo befand. Den 10. marchirete ſie bey Nizza vorbey/ allwo der feind ein in der nähe liegendes caſtell annoch beſetzt hielte; Des abends begab ſich der Hertzog von Savoyen und der Printz EUGENIUS auf die flotte/ und hielten mit der Generalität eine conferenz. Den 11. nachmittags gegen 1. uhr erreicheten ſie endlich den fluß Vare, uud paſſirten denſelben an 3. orten/wobey ihnen die Engliſchen und Holländiſchen fregatten mit ſtetigem feuern auf das feindliche retrenchement gute dienſte thaten/ dergeſtalt/daß man auf der andern ſeite poſto faßete/und die Frantzoſen nöthigte/ ſich in geſchwinder eil unſichtbar zu machen; Wiewohl nicht zu läugnen/daß auch einige Alliirte mannſchafft im waſſer verunglückete. Den 12. fieng man an/eine brücke über die Vare zu ſchlagen/ über welche die noch im march begriffene völcker gehen ſolten. Was ſonſten die groſſe flotte anlanget/ſo hatte dieſelbe zu Livorno, Finale, Genua, und Oneglia einen groſſen vorrath an kriegs- und mund-proviſion ſamt einer anſehnlichen menge ſchwerer ſtücke eingeſchiffet/ worauff ſie unweit Nizza anlangete. Nicht lange hernach ſahe man ſie unterm commando des Admiral SHOVEL und VAN der GOES dieſſeits des Capo de Melo in 48. krieges-ſchiffen ſtarck/nemlich in 38. Engliſchen/ und 10. Holländiſchen/nebenſt mehr als 60. transport-ſchiffen. Den 26. Junii lag ſie noch auf denen ſee-küſten von Finale und Savona vor Ancker/ und wurden zu S. Pietro d' Arena 9. mörſer/60. ſtücke geſchützes/ welche 16. biß 32. pfund ſchoſſen/

26000. ſtück-kugeln / 3000. bomben / wie auch zwiſchen Genua und Livorno 50000. ſäcke mehl auf dieſelbe gebracht / welches alleſamt der land-armée zugeführet werden ſolte. Nachdem die cavallerie in dem Käyſerlichen lager bey S. Laurent in Franckreich angelanget war / rückte der gröſte theil vor Toulon, da man dem Commendanten zwar einen reputirlichen accord anboth / auf erhaltene abſchlägliche antwort aber darauff die ſtadt mit feuer zu beängſtigen anfienge. Die Alliirten hatten dazumahl von denen ausgeſchriebenen 7. millionen Frantzöſiſcher pfunde / bereits eine ziemliche ſumma in ihre feld-caſſe empfangen. Den 22. kam die Alliirte armée unter dem Hertzog von Savoyen und Eugenio nahe bey Toulon an / uñ wurde ein theil von der ſchweren artillerie aus der flotte ans land gebracht. Dargegen ſtunde der Marchal de Thessé nur 2. meilen von ſelbigen / mit verlangen den ſuccurs, welcher ihm durch unterſchiedliche expreſſen verſprochen worden / erwartend. Alldieweil aber die Frantzoſen denen bürgern und einwohnern zu Toulon nicht völlig traueten / ſo hatten ſie ihnen das gewehr genommen / und war dieſes das allerſchlimſte / daß die allgemeine Frantzöſiſche kranckheit / nehmlich der geld-mangel / in dieſem belagerten orte ie mehr und mehr überhand nahme. Indeſſen gieng der Hertzog von Roquelaure mit 2000. mann auf die Seite von Beaucaire, um zu verhindern / daß die mißvergnügten / unterm vorwand einen jahrmarckt zu halten / ſich nicht in großer anzahl daſelbſt verſamlen möchten; Immaſſen denn auch die Reformirten von Lion die kühnheit brauchten / ſich wegen

gen ihrer religions-übung bey Duluc zu verſamlen. Dazumahl war die flotte derer Alliirten allbereit bey den inſuln Hieres, nur 3. meilen von Toulon angelanget. Nicht lange vorher/nemlich den 14. vorgedachten monaths/ſahe man nachfolgendes aus Toulon abgelauffenes ſchreiben/woraus die Bourboniſche hertzens-bekümmernüß gnugſam abzunehmen ſtunde.

Mein Herr/

Ich nehme die freyheit/ denſelben meiner gehorſamſten ehrerbiethung zu verſichern/ und ihm zugleich von den betrübten zeitungen dieſes landes einige nachricht zu geben. Der Hertzog von *Savoyen* hat uns an dem paße des flußes *Vare forc*iret/ und belagert *Antibes* würcklich mit 8000. mann. Er läſſet den überreſt ſeiner *armée* gegen *Toulon marchi*ren: Jedennoch werden 7. biß 8. tage vorbey gehen/ehe er daſelbſt wird anlangen können. Wenn der Herr *Marchal* von *THESSé*, einige ſeiner trouppen nicht ſendet/ſo ſtehen wir in gefahr/belagert zu werden; und ſo ferne die feinde dieſen ort einnehmen/ſo können ſie gantz *Provence* in *contribution* ſetzen; ja was noch mehr iſt/ ſie nehmen dem Könige zum wenigſten 500. millionen. Es ſeynd in dieſer ſtadt mehr als 5000. ſtücke geſchützes / und die hierzu erforderte *munition* von allerhand arthen.

Endlich langte den 29. der Marchal de THESSé mit 29. bataillonen vor Toulon an / alſo daß ſich nunmehro 40. bataillonen in dem retrenchement vor der veſtung befanden/ und den 25. reiſete ſelbiger wiederum nach Aix, um daſelbſt noch mehrere trouppen zu erwarten. Zuvor/ nemlich den 19. dieſes/ hatten ſich 12. Engliſche ſchiffe/ welche von dem Contre-Admiral commandiret worden / der inſulen Hieres bemächtiget/ allwo ſie vor eine million ſaltz fanden/und hernach mit einigen ſchiffen den hafen vor Toulon recognoſcireten. Indeſſen ließ der

Marchal von Theſſé von Aix biß an den fluß Durance eine linie ziehen/ und gedachte dadurch den einbruch derer Alliirten in Langvedoc zu verwehren; da hingegen auf ſeine anordnung die beveſtigungswercke des ſchloſſes Trez geſchleiffet warden. Andern theils hatte der Hertzog von Savoyen ſchon viele örter in contribution geſetzet/ und zu ſolchem ende ſeine ſalvegarden ausgeſchicket. Den 29. wurden die trenchéen vor Toulon eröffnet/ und die belagerung von dem Hertzoge von Savoyen commandiret/ von dem Printzen Eugenio aber bedecket. So ſtund auch der Erb-Printz von Heſſen-Caſſel an denen päſſen/ wo der feind zum ſuccurs dieſes platzes hätte durchbrechen können. Ingleichen hatten die trouppen des Hertzogs von Savoyen etliche der vornehmſten päſſe in dem thal von Aoſta beſetzet/ und mehr nicht als 3. bataillonen, nebſt einiger reuterey daſelbſt ſtehen laſſen. Nach ſolchem glücklichen einbruch der Alliirten armée in Provence, zerſtreueten die feindl. trouppen unter dem Marquis von Sailly ſich ziemlicher maſſen/ und die beyde Biſchöffliche ſtädte Vence und Graſſe erhielten von dem Hertzoge von Savoyen ſalvegarden. Inzwiſchen war von denen Frantzoſen nunmehro zu bedeckung der belagerten ſtadt ein corpo von 20000. mann zuſammen gebracht worden/ von welchen der gröſte theil die benachtbarten höhen beſetzet hielte/ die übrigen aber ſtunden unter denen ſtücken der veſtung. Einige 1000. mann von denſelben waren beordret/ daß woferne der Hertzog von Savoyen, der ſich nur eine halbe ſtunde von der ſtadt gelagert hatte/ die abſchnitte überwältigte/ ſie ſich in die ſtadt reti-

retiriren ſolten. Dazumahln hatten die Käyſerl. Soulies, und noch etliche andere dörffer in den brand geſtecket/ anbey auch von Brignoc 22000. pf. brand⸗ ſchatzung gezogen/ und den ort hernach ausgeplün⸗ dert. Am unglücklichſten aber war der Graf von Seppeville. Denn als ſelbiger eine gewiſſe batterie auf der Reede vor Toulon beſichtigen wolte/ fiel er von derſelben auf einen felſen herunter/ da er ſo gleich todt bliebe. Dargegen bemächtigten ſich die Alliirten des Forts von S. Anna, nebſt 4. ſtücken/ mit dem degen in der fauſt/ und zwungen die Fran⸗ tzoſen/ ſolches zu verlaſſen. Ob nun wohl die ſtadt Toulon mit einer ſehr ſtarcken beſatzung angefüllet war; So hatte ſelbige/ dem verlaut nach/ doch nicht mehr lebens⸗mittel/ als auff 4. wochen/ indem der Marquis von Grignan keine genugſame zeit ge⸗ winnen können/ dießfalls die behörige anſtalten zu machen. Hiernächſt überfielen die Alliirten 3. ba- taillonen die zu Hieres gelegen/ und die landung auf ſelbiger Reede verhindern wolten / worauff die ſchwere artillerie und munition allda gröſten theils ausgeſetzt ward. Der Marchal von Thessé hinge⸗ gen hatte ſeinen ſohn mit der ſee⸗guarde und 18. ba- taillonen in dem Frantzöſiſchen retrenchement ge⸗ laſſen; die Herren von Grignan und Dillon aber ſtunden mit andern trouppen bey Valette und Can- don, allwo ſie die Alliirten auffzuhalten vermeynten/ da man unterdeſſen den bedeckten weg/ daran die Herren von S. Pater und Vauvray eyfrigſt arbeiten lieſſen/ zu verfertigen hoffte. Das unnöthige volck/ in 2000. menſchen beſtehend/ ward aus der ſtadt ge⸗ ſchafft/ auch noch beſtändig viele güter nach Marſi-

lien und nach andern plätzen geführet. Doch nachdem die Engl. und Holländiſche flotte vor dem hafen angekommen / ſo konte weiter kein eintziges Frantzöſiſches ſchiff weder hinein noch heraus. Die Alliirten hatten ihre armée vertheilet / und war das eine corpo unter dem Hertzoge von Savoyen nach Valette marchiret / Printz Eugenius aber zoge ſich gegen S. Margaretha, dergeſtalt / daß Toulon bereits auf zweyen ſeiten zu land eingeſperret war. An dem obengedachten 29. Julii beſtürmeten die belagerer die haupt-ſchantz vor Toulon, und waren ſo glücklich / ſelbige zu erobern. Man gabe ſich alſo hoffnung / es würde die ſtadt bald auff andere gedancken gerathen. Des folgenden tages griffen ſie / nach gehaltenen kriegs-rathe / in aller frühe die ſchantzen und redouten bey S. Catharina an / und eroberten dieſelben gleichfalls nach geringen widerſtande; Immaſſen ſie denn bey dieſen gefährlich geſchienenen angriff wenig volck verlohren / und ſtunden die Alliirten nunmehro nur noch einen büchſen-ſchuß weit von der ſtadt. Selbige beſchoſſe man hefftig / auch ward das berühmte krieges-ſchiff / der große Ludwig genannt / zu grunde gerichtet. Hingegen nahme dem Obriſten ſtallmeiſter des Hertzogs von Savoyen, dem Marquis von Sales, den kopff eine ſtück-kugel hinweg. Um dieſe zeit befand der Marchal von Thessé mit einem lager von 12000. mann ſich annoch bey Aubagne, und erwartete daſelbſt den Grafen von Medavi, der mittler weile den paß über den fluß Vare von neuem beſetzete / und dadurch denen Alliirten die communication mit Piemont abzuſchneiden vermeynte. Alleine

dieſe

dieſe belagerten das fort Peroula mit 12000. mann/ ſammt 12. feld-ſtücken/in welches ſich der General-Lieutenant von CHAMERANTE hinein geworffen hatte/mit dem vorſatz/ſelbiges biß auff das äuſſerſte zu beſchützen. Währenden deſſen war auff befehl der Herrn von S. PATER ein oliven-wald / welcher auf einem hügel zwiſchen der veſtung und dem Alliirten lager befindlich/abgebrannt worden/indem er beſorgete/dieſe möchten/durch hülffe deſſelben/ immer näher anrücken. War alſo das feld von der ſtadt biß an la Valette gantz frey/ſo eine halbe meile davon entfernet iſt. Ingleichen ließ er diejenigen 10. galeren/ welche auf der Reede zu Toulon angekommen waren/wiederum nach Marſilien zurücke gehen / und an ihre ſtatt andere ſchiffe dahin ſtellen/ auf welche viele ſtück und mörſer gepflantzet warden/um die bombardier-galioten derer Alliirten darmit von der ſtadt abzuhalten. Dieſe hatten den pallaſt des Biſchoffs von Frejus geplündert/ weil ſelbiger ſich geweigert/ ihnen den eyd der treue zu leiſten/ der ſich aber nach Aix retirirete.

Inzwiſchen vernahme man / daß 3. General-Lieutenante, die zu Toulon das commando führeten/ſich nicht wohl mit einander vertrügen/deswegen der Marchal de THESSÉ genöthiget ward / in dieſen belagerten platz ſich zu begeben. Der Herr von LANGERON, als älteſter von obgedachten Generalen, beſchwerete ſich/daß man ihm dieſen ort nicht gantz und gar anvertrauet/ ſondern ihm nur die magazinen übergeben habe. Der Herr von St. PATER hin-

hingegen commandirete in der ſtadt/ und der Herr von Guebriant auf der höhe von St. Anna. So viel hingegen den Printz von Heſſen-Darmſtadt betrifft/ ſo ſtarb derſelbe den 4. Auguſti an ſeiner arm-wunde/ die ihm hatte auffgeſchnitten werden müſſen/ und wurde er den folgenden tag in ein Capuciner-cloſter begraben. Als aber nun vorgedachter Herr von St. Pater das eyfrige vorhaben der belagerer genugſam ſahe/ ſo redete er ſeine unterhabende officierer, um ſelbige zur ſtandhafften gegenwehr zu bewegen/ folgender maſſen an: Ihr Herren! Dieſes iſt nunmehro die dritte und allervornehmſte veſtung/ welche Sr. Maj./ unſer König mir zu bewahren anvertrauet hat. Ich lebe hierbey der feſten hoffnung/ es werden die Herren/ als treuen und mannhafften officierern gebühret/ ſelbige mit mir beſtermaſſen beſchützen/ und unſerm Könige rühmlichſt erhalten helffen. Woferne aber durch ein unverhofftes widriges glücke die feinde ſich dieſer ſtadt und hafens bemächtigten ſolten ſo bin ich entſchloſſen/ meine gebeine/ nach dem exempel des Simſons, unter die umgefallenen mauren derſelbigen vor die ehre unſers Königs zu begraben. Dieſer entſchluß war löblich genug/ lieff auch gantz glucklich ab/ indem er ſelbige nach ſeinem gethanen wunſche beſchützen kunte/ wie der ausgang nachmahls lehrete. Als aber nun die Alliirten die höhe von S. Catharina erobert hatten/ lieſſen ſie die auff den inſuln Hieres von der flotte ausgeſchiffeten 20. grobe ſtücke dahin

hin bringen/ die allda gepflantzet werden ſolten/ und detachirete man einige trouppen, die wege/ zu beſſerer fortbringung derſelben/auszubeſſern. Ingleichen beorderte man unterm commando des Obriſten Pfefferkorns und des General-quartiermeiſters Nicoleti, ein detachement zu pferd/ um zu recognoſciren/ wie viel mannſchafft nöthig ſey/ einen gewiſſen poſten zur rechten hand des Alliirten lagers einzunehmen/ wie auch zu ſehen/ ob kein mittel verhanden/ auf der ſeite von Marſilien der belagerten veſtung beyzukommen. Ob nun ſchon die belagerten ſehr hefftig gegen die Alliirten feuerten/ abſonderlich gegen die höhe von S. Catharina, dergeſtalt/ daß ſie ihre arbeit in etwas beſchädigten/ ſo wurde dieſer ſchade doch bald wiederum erſetzet/ und fieng man an/ eine ſchantze am äuſſerſten dieſer höhe auffzurichten/ weil man wahr genommen/ daß die feinde von dannen auf die Alliirten mit aller macht ſchieſſen könten. So kamen auch diejenigen batterien, an welchen einige tage nach einander an der ſee-küſten war gearbeitet worden/ zum ſtande/ und beſtunde die eine von 16. ſtücken/ die andere aber aus 3. mörſern. Den 4. thaten die feinde vor anbrechenden tage einen ausfall mit 2000. mann/ und brachten die arbeiter der Alliirten gleich in unordnung; Jedoch ſie wurden bald wiederum zurück getrieben/ da denn auff Alliirter ſeite ein Lieutenant getödtet/ und 15. biß 16. gemeine/ theils getödtet/ theils verwundet wurden. Die feinde dargegen verlohren auch einen officier und verſchiedene gemeine. Den 5. arbeitete man mit ungemeinen fleiß

an

an einer redoute auf der höhe von S. Catharina zur lincken hand/um die daſelbſt auffgerichtete batterie zu bedecken. An dieſem tage wurde die batterie zur rechten hand der attaque fertig / und ſchoß der feind ſtarck heraus/warff auch viele bomben / wie- wohl ſelbige wenig ſchaden thaten. Den 6. wur- de an der bedeckung beyder batterien zur rechten und lincken hand gearbeitet / und fuhr der feind fort/ein hefftiges feuer aus ſtücken und mörſern zu machen/wodurch die belagerer/ohne die verwunde- ten/10. todte bekamen/ darunter ſich ein Heßiſcher Hauptmann / nebenſt einem Käyſerlichen Lieute- nant befande. Den 7. fieng man an/ das groſſe feindliche ſchiff/welches gegen die batterien geleget war / zu beſchieſſen. Der Obriſte Pfefferkorn aber wurde abgeſchicket/mit 200. pferden im gebür- ge fourage zu holen ; Jedoch fand er das land in denen waffen/welches ſtarck auf ihn feuer gab/deſ- ſen aber ungeachtet/gieng er auf die feinde loß/trieb ſelbige zurück/und brachte 2. Lieutenante gefangen. Den 8. war man beſchäfftiget / 2. neue batterien anzulegen / wie auch mörſer und bomben aus der flotte ans land zu ſetzen. Den 9. thate der feind wieder einen ausfall / wurde aber zurück gejaget/ und ſchoſſen die belagerten dieſen gantzen tag ſehr hefftig / wiewohl faſt ohne zufügung einiges ſcha- dens. Den 10. ſahe man in dem meer/daß der feind/ ohne das groſſe kriegs-ſchiff/ ſo gegen die flanque der Alliirten poſtiret war/noch ein anders dahin geſetzet habe; welchen tag er auch aus ſtü- cken und mörſern gewaltig feuerte / und denen

bela-

belagerern 4. ſtücke zu ſchanden ſchoſſe/worbey dieſe letztere 12. todte und 18. verwundete bekamen. Dazumahl begab ſich der Admiral von der flotte ins haupt-quartier, mit welchem man eine unterredung hielte/ darinnen beſchloſſen wurde/ einen gewiſſen thurn/ welcher hinter denen Alliirten im meer lage/anzugreiffen. Den 12. berichteten die überläuffer/ daß der feind nunmehro eine armée von 60. bataillonen beyſammen habe; Dieſem nach ward befehl ertheilet/ daß ſich die eroberten poſten auff guter gut halten/4. bataillonen aber zur reſerve ſtehen ſolten. Den 15. grieff der Herr von Guebriant die Alliirten auff der höhe von St. Catharina mit 6000. mann an/ und bemächtigte ſich derſelben nach einen hefftigen gefechte/darinnen die Alliirten über 1000. mann ſollen verlohren haben; iedoch verließ er ſolche wiederum/nachdem er zuvor etliche ſtücke vernagelt hatte. Der gröſte verluſt derer Alliirten beſtunde darinnen/ daß der tapffere Printz Willhelm zu Sachſen-Gotha/welcher dazumahl das commando führete/ durch 2. ſchöſſe gefället wurde. Den 15. bombardirten die belagerer die ſtadt Toulon auf eine entſetzliche weiſe/und bemächtigten ſich des obgedachten groſſen thurms/ worauf die flotte in die Reede einlieff/ worbey 4. Engliſche ſchiffe übel zugerichtet wurden. Nach dieſem legte ſich die flotte etwas näher/alſo daß ſie nunmehro vor dem ſturmwinde ſicher war. Bey dieſer begebenheit zerſchluge eine bombe das zimmer des Biſchoffs gantz und gar/ worauf derſelbe ſich nach Marſilien begab. Da-

mahls

mahls ſtunde der Printz Eugenius mit 12000. mann bey S. Julien, von dannen ſich der Graf Medavi biß nach Aix retirirete/ welcher durch den ankommenden ſuccurs ſich täglich verſtärcket ſahe. Dargegen lieff die nachricht ein/ daß der Obriſte Pfefferkorn/ als er mit 2. officierern und 6. huſſaren zu recognoſciren ausgeritten/ durch die bauren wäre todt geſchoſſen worden. An gedachten 16. Auguſti wurde die beſatzung des fort S. Margaretha zu kriegs-gefangenen gemachet / nachdem es ſich des vorigen tages an den Königlichen Preußiſchen Obriſt-Lieutenant Breitau auf diſcretion ergeben hatte/ und fande man darinnen 14. ſtücke/ worunter 4. halbe carthaunen. Dieſen tag erweiterte man die breche an dem thurm S. Ludwigs und warff einige bomben in die ſtadt. Den 17. ſahe man den feind an der ſpitze ſeines letzten thurns ſtarck arbeiten; Dahero zu vermuthen /daß er zu bedeckung des eingangs in den hafen eine batterie anzulegen geſonnen.

Nachdem man aber von ſeiten der Alliirten ſahe/ daß dieſe mühſame belagerung ihren erwünſchten zweck ſchwerlich erreichen würde/ indem wegen der widrigen winde / die flotte nicht weiter anrücken kunte/ worauff doch alles ankam; So brachte man/ was an ſtücken und ſonſten unnöthig war/ wie auch die krancken und verwundeten/ auf die flotte/ und ertheilete hierauff befehl/ alle übrige auf denen batterien ſtehende ſtücke/ ſammt andern kriegs-geräthſchafften ebenfalls einzuſchiffen / darmit man

in

in der nacht nach dem 20. gedachten monathes zum auffbruch fertig ſeyn könte. Zu dieſer entſchlüſſung truge ein großes mit bey/ daß faſt das gantze land die waffen wider die Alliirten ergriffen/ deſſen inwohner durch eigene officierer commandiret wurden/ anders als man deßfalls vorher geglaubet hatte/ indem man ſich die hoffnung gab/ es ſolten die darinnen noch heimlich verhandenen Reformirten zu denen Alliirten ſtoſſen/ und einen allgemeinen auffſtand wider die Frantzoſen machen: Alleine dieſe wolten lieber in ihrer ſclaverey verbleiben/ als ihre freyheit ſich erwerben helffen; welches mißrathene abſehen in der Alliirten lager einen großen abgang an lebens-mitteln und fourage verurſachete. Sonſten begab es ſich/ daß ohngefehr der feind eine bombe in das fort S. Ludwig warff/ welche eben in diejenige mine fiel/ die die Alliirten daſelbſten verfertiget hatten/ mit ſelbigen dieſes fort allenfalls zu ſprengen. Sie zündete ſolche zwar an/ welche auch eine gute würckung thate/ iedoch verwundete und erſchlug ſie 3. mann von der artillerie, ingleichen noch etzliche andere/ da immittelſt der feind ſeine arbeit embſig fortſetzete. Als nun in der nacht alles völlig eingeſchiffet war/ machete man anſtalt/ den 21. nach mitternacht/ ſo bald der mond würde auffgegangen ſeyn/ in 5. colonnen von Toulon abzumarchiren/ und auff eben dem wege/ den man dahin genommen hatte/ zurück zu kehren/ da immittelſt das fort S. Margaretha geſprenget ward. Weil auch der bißherige ſtarcke wind ſich in etwas ge-

ändert/ ſo hatte ſich die flotte mit einigen galioten und palandern genähert/und die ſtadt/ nebſt dem hafen zu bombardiren angefangen/ doch ſelbiges kunte bey dem haupt-wercke nicht viel thun/ und der feind bezeigete ſich ſehr geſchäfftig/ von ſeinen neuen batterien mit 3. ſtücken gegen ſelbige zu ſchieſſen/ welches er nachmahls mit 6. verdoppelte. Als nun die zeit des abmarches herbey nahete/ verfügete ſich der Hertzog von Savoyen nebſt dem Printzen EUGENIO ins lager/ und eben damahls wurde man gegen Toulon ein ſtarckes feuer gewahr/ welches die flotte durch ihre bomben verurſachet hatte. Hierauff wurde der abzug in der nacht vor dem 22. mit ſo guter ordnung bewerckſtelliget/daß nichts zurücke bliebe/ auch nichts vom feinde aus der veſtung gekommen war/ und ſchlug man das lager bey Cuers. Den 23. lagerte man ſich bey Pignance, und den 24. dieſſeits des flußes Argent an der brücke. Den 25. gieng der march in voriger ordnung biß nach Frejus, allwo das lager geſchlagen wurde/ von dar die armée die Vare, ſonder widerſtand repaſſirete/ und alſo in Piemont wieder ankahme.

Man muß bekennen/ daß dieſes unternehmen der Hohen Alliirten ſehr großmüthig/ und vor Franckreich dermaſſen gefährlich war/ daß ſo ferne es glücklich hätte ausſchlagen ſollen/ und nicht eine ſonderbahre wind-fatalité ſelbiges verhindert gehabt/ dieſes reich dadurch in die äuſſerſte extremité würde gerathen ſeyn. Von Italien wäre

es

es völlig abgeſchnitten geweſen/ und hätte dahin zu kommen/ ſich gantz keine hoffnung machen dürffen. Nach Spanien hätte es den ſuccurs zu lande ziemlich mißlich/ zu waſſer aber mit einander unmöglich bringen können/ weil Toulon der allerbeſte hafen/ und Marſeille von ſelbſten hätte fallen müſſen. Provence, Delphinat, und Langvedoc hätte in der Alliirten diſcretion geſtanden/ und ſie freye hände gehabt/ ihre ſiegreiche waffen biß mitten in Franckreich auszubreiten; So hätte man ſich auch allemahl durch Toulon wegen Dünkirchen erholen/und deſſen reſtitution balanciren können. Der kauffhandel/ den Franckreich von dieſer ſeiten noch am meiſten treibet/ wäre ihm gäntzlich benommen/ und mithin die ſpann-adern zur fernern fortſetzung des krieges/ auff einmahl zerſchnitten worden. Doch es gefiehle der ewigen vorſehung nicht/ Franckreich noch zur zeit anff ſothane art zu demüthigen/ derohalben muſte es auch wind und wetter in ſo ferne begünſtigen/ und von einem großen theile ſeines unterganges erretten helffen.

Wie hefftig ſich ſonſten die miniſtres der Hohen Alliirten bemühet/ die Schweitzer von ihrer/ Clemens XI. nacharthenden neutralité ab/ und zu beobachtung einer beſſern zu bringen/ deßhalben ſie auch ihnen/uñ den Frantzöſiſchen abgeſandten ſo oft die drockene wahrheit geſaget/ iſt aus denen in dieſer lebens-beſchreibung hin und wieder beygebrachten memorialen zur gnüge zu erſehen. Doch die

 Herren

Herren Schweitzer blieben/ wer ſie lange geweſen/ wiewohl ſolches nicht von allen/ ſondern allermeiſtens von denen catholiſchen zu verſtehẽ. Inzwiſchen weil ſie wegen der Toggenburger/ und anderer ſachen anfiengen unter einander ſelber zuſammen/ und faſt in einen bürgerlichen krieg zu gerathen/ wiewohl ſelbiger nur mit den federn und mäulern geführet ward/ dieſemnach es kein blut-vergieſſen ſetzte; So blieben die andern dinge bey nahe liegen; und das wort-ſtreiten zoge ſich mitten in das hertz der Graubünder ihre republique hinein. Denn indem die bißher nach Italien gehende trouppen allemahl durch Tyrol ihren weg nehmen müßen/ welches nicht nur beſchwerlich/ ſondern auch ziemlich um/ der weg durch die Graubünder aber weit kürtzer und beqvemer iſt/ indem man von dar gleich in das Mäyländiſche gelangen kan; So lieſſen Käyſerl. Maj. um einen freyen durchzug anhalten. Doch Franckreich ſetzte ſich hierwider mit händen und füſſen/ und ſeine miniſtres wendeten alles an/ die Graubünder von der gewährung ſothanen anſuchens abwendig zu machen/ darbey ſie ihnen groſſe gefahren vormahleten/ die ihnen ſo denn von ihrem Könige bevorſtehen würden. Weil nun an dieſer angelegenheit denen ſämmtlichen Hohen Allürten gelegen/ als begabe der Engliſche Miniſter in der Schweitz/ der Herr von Stanian, ſich nach Chur/ der haupt-ſtadt in Graubünden/ und übergabe bey daſiger regierung beygehendes memorial.

Groß-

Großmögende Herren.

ALs die Königin von Groß-*Brittanien*, meine Allergnädigste Frau/mich in die Schweitz geſchicket/ hat Sie mir die ehre gethan/ mir zugleich ein ſchreiben vor den Staat meiner Großmögenden Herren anzuvertrauen/ nebſt dem befehl/mich zu denenſelben zu verfügen. Alldieweilen mir aber einige geſchäffte vorgefallen/ welche mich abgehalten/ nicht ſo bald/als ich es gewünſcht hatte/anhero zu kommen; So bin ich genöthiget worden/ meine reiſe aufzuſchieben/ und das ſchreiben der Königin denenſelben zu überſenden/ in erwartung/ biß ich ſelbſt kommen könte. Anietzo nun/da dieſe geſchäffte mir ein wenig raum geben/ haben Ihr. Maj. Dero befehl wiederholet/mich aufs eheſte hieher zu verfügen/um die verſicherungen zu erneuren/welche ich ihnen bereits ſchrifftlich von Dero freundſchafft und gewogenheit gegen ihre alte und mächtige *republic* gegeben/worvon dieſes ſchreiben/ ſo ich von ihrentwegen ihnen einhändige/zu verſicherung dienen wird. Ihr. Maj. haben mir auch anbefohlen/ denenſelben zu vermelden/ daß der gerechte und nothwendige krieg/ darein Sie ſich/ nebſt Ihren *Alli*irten/wider Franckreich verwickelt befinden/um deſſelben übermäßige macht wieder in ihre rechtmäßige gräntzen zu bringen/und das gleiche gewicht in *Europa* wieder aufzurichtē/ die ſelben verbindet/ alle billigmäßige mittel anzuwenden/ um zu dieſen löblichen zweck zu gelangen. Und gleichwie die Göttliche allmacht die waffen der Hohen *Alli*irten auf eine ſo ſonderbare weiſe geſegnet/ daß es das anſehen hat/ ſie werden Franckreich bald in einen ſolchen ſtand bringen/ daß es die ruhe von *Europa* nicht ferner verſtören/ noch ſeine freyheit in gefahr ſetzen kan: Alſo verſprechen ſich Ihr. Maj./ daß meine Großmögende Herren/ die Hohen *Alli*irten daran nicht hemmen/ ſondern daß ſie vielmehr alles thun werden/ was an ihnen lieget/ ohne daß man ihnen zumuthet/ die unternehmungen der Hohen *Alli*irten zu befördern/ deren zweck ſo augenſcheinlich auf das gemeine beſte von *Europa* zielet/und worvon der Staat meiner Großmögenden Herren eben ſo wohl als die an-

dern/die frucht zu genieſſen haben. Die Königin/meine Allergnädigſte Frau/verlanget nicht/daß ſie an dieſem ſtreite theil nehmen ſollen. Sie hat allzu viel abſehen auf Dero *intereſſe*, daß Sie dieſen Staat in die geringſte beſchwerung oder verwirrung ſetzen ſolte. Sie iſt zu frieden/ja Sie wünſchet auch ſo gar/daß Dieſelben bloſe zuſchauer der verwirrung ſeyn/und daß Sie eben ſo wohl/als die Hohen *Allii*rten/die vortheile der entſetzlichen verſchwendung des blutes und der ſchätze/welche ſie zu wieder herſtellung der allgemeinen freyheit anwenden müſſen/genieſſen mögen. Alles dasjenige/was die Königin/ſammt ihren *Allii*rten/von Denenſelben begehret/iſt dieſes/daß Dieſelben/ohne von derjenigen *neutrali*tät abzuweichen/welche ſie zu erhalten begehren/den durchzug derer trouppen/welche Sr. Käyſerl. Maj./und Ihre andere *Allii*rten in das Mayländiſche ſchicken wollen/um die *armée* in Italien zu verſtärcken/durch ihr land bewilligen möchten. Dieſes begehren iſt an ſich ſelbſten billig/und dem lande der freund- und guten nachbarſchafft dermaſſen gemäß/daß die Hohen *Allii*rten ſich verſichern/dieſelben werden belieben/Ihnen bey dieſer gelegenheit ſolches zur probe/ſo wohl des einen/als des andern zu erweiſen. Sie wiſſen wohl/Großmögende Herren/daß ſie vermöge des *capitulats* von Mayland denen trouppen derer *Allii*rten unter währenden letztern kriege iederzeit den durchzug verſtattet haben/ob ſie ſchon iederzeit bey der *neutrali*tät verblieben/und ob ſchon ſolches *capitulat* nicht im ſchwange geweſen/da immittelſt der Hertzog von *ANJOU* den beſitz des Mayländiſchen mißbrauchet. Anietzo nun/da dieſes Hertzogthum in den händen ſeines rechtmäßigen Herrn/als des wahren erben weiland *CARL II.* Königs in Spanien iſt/ſo ſcheinet es/daß dieſes *capitulat* alſo müſſe geachtet werden/als ob es ſtets in ſeiner krafft beſtehe/und daß man unter vertrauten freunden/wie ſie ſeynd/und welche keinen vergeblichen ſtreit ſuchen/von einer und der andern ſeite/ſich an die *articuln* dieſes *tractates* halten müſſen/biß man die zeit hat/ſelbige mit dem Könige *CARL III.* verneuren zu können/wie den Sr. Cathol. Maj. ſtets des

vorſa-

vorſatzes ſeynd/ ſolches bey erſter gelegenheit zu bewerckſtelligen. Die Frantzöſiſchen ſchmeichler und *emiſſarien* bringen zwey urſachen bey/ um meine Großmögende Herren abzuhalten / daß uns dieſelben dieſen durchzug nicht verwilligen ſollen. Die erſte iſt/ daß ſie hierdurch die *neutralit*ät/welche ſie doch ſo genau zu beobachten ſuchen/kräncken würden; Und die zweyte/ daß ſie ſich wegen der ahndung und rache Franckreichs in gefahr ſetzeten. Allein ich kan leichtlich verſichert ſeyn/daß ſie ihnen viel zu nichtig ſcheinen werden/als daß ſelbige den geringſten ſicheren eintruck in ſolche ſcharffſichtige gemüther/ als die ihrigen ſeynd/ thun ſolten. Was die erſte anlanget/ ſo habe ich ihnen bereits gezeiget/daß die *neutralit*ät dennoch gantz unverſehret bleiben würde/wenn ſie dieſen durchzug verwilligten/ und daß ſie ſelbſten mir ein exempel deſſen an die hand geben/ weil/ wie ich ſchon geſaget/ ſie ſolchen im letztern kriege / vermöge des *capitulats* mit dem Mayländiſchen/iederzeit verwilliget/ob ſie ſchon nicht unterlaſſen/die *neutralit*ät zu beobachten / ohne daß Franckreich ſelbſten iemahls in ſinn gekommen/ ihnen vorzuwerffen/ als ob ſie darvon abgewichen wären; Und ſo ferne es nöthig wäre/ andere exempel zu geben/ſo könte ihnen die *republic Venedig* dergleichen mittheilen. Das verhalten derſelbigen iſt in allen ihren handlungen / ſo klug und vorſichtig/daß andere Staaten ihren grund-regeln und exempel mit aller ſicherheit nachfolgen können. Sie wiſſen/Großmögende Herren/ was maßen ſelbige denen trouppen Sr. Käyſerl. Maj. und Dero *Allii*rten/den durchzag durch Dero länder niemahls verſaget/ ob dieſelbe ſchon iederzeit getrachtet/ die *neutralit*ät zu beobachten/und ob ſie ſolche gleich in der that ſehr genau beobachtet/ woraus denn erſcheinet/ daß die *neutralit*ät/und der durchzug derer trouppen ſehr wohl bey einander ſtehen/und ſich vollkommen mit einander vergleichen können. Was die zweyte urſach betrifft/ daß nemlich meine Großmögende Herren ſich wegen ahndung und rache Franckreichs in gefahr ſetzen würden/ſo ſcheinet mir ſelbige eben ſo übel gegründet zu ſeyn/ als die erſte.

Es ſeynd mit einander nichts als trohungen/ auf welche keine würckung folgen wird/ und welche/wie ich mich verſichere/die veſtigkeit und ſtandhafftigkeit/die meine Großmögende Herren in allen und ieden begebenheiten bezeigen/ nicht wanckend machen werden. Wir ſehen/ daß die Frantzöſiſche *armée* durch die gnade Gottes aus Italien getrieben worden/ und zwar auf menſchliche weiſe zu reden/ohne hoffnung wieder hinein kommen zu können. Ich weiß wohl/daß Franckreichs *emiſſarien* ſich bemühen/ auszuſprengen/ daß ſie in bevorſtehenden frühling wieder hinein gehen werden: Allein diejenigen/welche von dem wahren zuſtande ihrer ſache unterrichtet ſeynd/ thun nichts anders/ als über ihre großſprecherey zu lachen. Es iſt gewiß/daß ſie noch einige wenige trouppen in Italien übrig haben: Die urſache aber deſſen iſt/ weil ſie abgeſchnitten ſeynd/und nicht heraus kommen können; Dergeſtalt/ daß man ſie vielmehr vor gefangene/ als vor beſatzungen in veſtungen/an deren eroberung uns bißhero nur allein die jahres-zeit verhindert hat/ anſehen muß. Alſo kan man kühnlich ſagen/ daß meine Großmögende Herren von Franckreichs gunſt nichts zu hoffen/ und von ſeiner ahndung oder rache auch nichts zu fürchten haben. Jedoch Sie erlauben mir/ Großmögende Herren/ihnen zu ſagen/ und zwar als ein freund/welcher die wohlfarth ihres Staates eben ſo wohl als den dienſt der Königin und ihrer *Alliirten* ſuchet und verlanget/daß es ſich nicht auf gleiche weiſe in anſehung des Käyſers und des Königs von Spanien verhalte. Sie wiſſen wohl/was ſelbige vor mittel haben/ ſie in ihrer herrſchafft zu kräncken/ ſo wohl im reich als auch im Mayländiſchen. Und ich muß ihn als ein freund frey eröffnen/ daß ich mich nicht enthalten kan/wegen desjenigen in ſorgen zu ſtehen/ was darauf folgen wird/ wenn ſie den durchzug/ den die Hohen *Alliirten* als gute freunde und nachbarn ſuchen/abſchlagen würden; Da hingegen/ wenn ſie uns denſelben verwilligen/ ſie urſache haben/ von dieſen beyden *Potentaten* alles zu hoffen/ ſo wohl wegen ihrer natürlichen neigung gutes zu thun/ als auch wegen der

medi-

mediation und *interceſſion* der Königin und Jhr. Hochmögl. derer General-Staaten bey denſelben/ welche nicht unterlaſſen werden/ ſich mit eyfer vor die beförderung des *intereſſe* meiner Großmögenden Herren bey aller und ieder gelegenheit zu bemühen. Nächſt dieſen zweyen urſachen bringet man noch eine andere bey/ welche darinnen beſtehet/ daß ſich meine Großmögende Herren durch die erklärung die hände gebunden/ welche ſie im jahr 1701. gethan/ und die mit ſich bringet/ daß ſie nächſt der *neutralit*ät/ die ſie zu beobachten verſprächen/ ſich auch verbindlich gemachet/ unſern trouppen keinen durchzug zu verſtatten. Jedoch dieſer einwurff iſt leichtlich zu beantworten. Alle welt weiß/ daß ſich dergleichen erklärungen nur auf eine gewiße zeit erſträcken/ und nicht länger verbinden/ als ſo lange die urſachen beſtehen/ wegen welcher ſie meine Großmögende Herren gemachet haben. So lange der Hertzog von *ANJOU* das Mayländiſche im beſitz hatte/ hatten ſie urſachen/ um derentwillen ſie nichts thaten/ ſo das gute vernehmen verändern/ und die handelſchafft hätte ſtöhren können/ die ihnen mit dieſem lande ſo ſehr nöthig iſt. Anietzo aber/ da ſich dieſes hertzogthum ſeinen rechtmäßigen Fürſten unterworffen/ ſo ſolten eben dieſelben urſachen/ die ſie hätten bewegen können/ uns dazumahl den durchzug abzuſchlagen/ ſie dahin antreiben/ uns wegen der ſachen itziger bewandnüß/ dermahlen zu verwilligen/ damit Sie den vorthel nicht verliehren/ den ſie von dieſer handlung erlangen/ und zugleich ſich nicht der gefahr derjenigen folgerungen zu unterwerffen/ welche eine abſchlägliche antwort nach ſich ziehen könte. Sie ſeynd keine falſche einbildungen oder erfundene böſe künſte/ um ſie zu verblenden/ und ihnen die warheit zu verdecken/ ſondern gründliche urſachen/ die auf das beſtändige *intereſſe* ihrer *republic* gegründet/ und welche ſonder zweiffel viel mehr würckung in ihren gemüthern thun werden/ als die eingebildete furcht/ womit Franckreich ihnen die köpffe anzufüllen ſuchet/ und die ahndung oder rache/ womit es ihnen drohet/ wenn es das Mayländiſche wiederum wird erobert haben/ weil es die warheit

iſt/ daß es mehr gefahr läuffet/ unter bevorſtehenden feld-zuge alle landſchafften ſeines Königreichs zu verliehren/ als der König von Spanien/ das Hertzogthum Mayland zu verliehren. Dieſes iſt/ Großmögende Herren/ das begeh-ren/ welches die Königin/ meine Allergnädigſte Frau/ mir anbefohlen hat/ in ihrem nahmen an dieſelben ergehen zu laſſen/ und zwar mit den ſtärckſten und nachdrücklichſten worten/ als einen haupt-punct/ welcher zum dienſt der Hohen *Alli*irten ſehr wichtig iſt; Und Ihr. Maj. hoffen/ daß ſie denſelben um ſo viel deſto leichter verwilligen werden/ weil dieſelben mir ausdrücklich befehl ertheilet/ ſie in ihrem nahmen zu verſichern/ daß/ ob es ſchon nicht ſcheinet/ daß Franckreich im ſtande ſey/ ihnen auf einigerley weiſe ſchaden zu können; jedennoch aber ſo ferne ſichs immittelſt wieder alles vermuthen zutrüge/ daß es dieſelben wegen des uns verwilligten durchzuges verwirren oder verunruhigen wolte/ ſo verſprechen Ihr. Maj. und Dero *Alli*irten/ ihnen beyzuſtehen/ und ſie wider alle ihre feinde nachdrücklich zu ſchützen. Und zur erkenntlichkeit des dienſtes/ welchen ſie bey dieſer gelegenheit der allgemeinen ſache werden geleiſtet haben/ verſichern Ihr. Maj. und die General-Staaten der vereinigten *provinzen* dieſelben/ daß Sie bey denjenigen Fürſten und Staaten/ wo es nöthig ſeyn wird/ allen erſinnlichen fleiß anwenden wollen/ um den vortheil und das *intereſſe* ihrer *republic* zu befördern/ und inſonderheit werden ſie/ wenn es zeit ſeyn wird/ friede zu machen/ ſich bemühen/ dieſelbe auf eine ſolche weiſe mit einzuſchlieſſen/ daß ihre freyheit/ ihre ſicherheit/ ihre glückſeeligkeit auf einen veſten und beſtändigen fuß geſetzet werden möge. Ich ſoll ihnen noch hinterbringen/ daß allem anſehen nach/ der Frantzöſiſche *Miniſter* ſuchen wird/ die gute würckung des günſtigen ſchluſſes/ welchen ſie etwan faſſen möchten/ zu waſſer zu machen/ indem er zeit zu gewinnen ſuchet und ſich dahin bemühet/ ſie zu verleiten/ daß ſie ſolche entſchlieſſung aufſchieben. Gleichwie aber die zeit allzuſehr verfloſſen/ als daß man einen längern aufſchub/ welcher uns eben ſo nach-

ther-

theilig ſeyn würde/ als eine abſchlägliche antwort / ſolte dulden können/ ſo erſuche ich dieſelben/ einen ſchleunigen ſchluß zu faſſen/ welcher der kürtze der zeit und unſer beyderſeitigen freundſchafft gemäß ſeyn möge. Was mich inſonderheit betrifft/ Großmögende Herren/ ſo ſoll ich ihnen vor die große höfflichkeit/ welche ſie mir bey meiner ankunfft allhier bezeiget / danckſagen. Ich kan hiervor nicht beſſer erkenntlich ſeyn/ als wenn ich das *intereſſe* ihres Staates der gunſt und dem ſchutz der Königin/ meiner Allergnädigſten Frau/ empfehle. Ihnen ſtehet es zu/ mir die gelegenheit hierzu zu zeigen/ wenn ſie in mein begehren einwilligen / welches ich in Ihren nahmen an ſie ergehen laſſe / und ich hoffe / ſie werden dieſe gelegenheit nicht verſäumen. Ich verſichere ſie / daß ich mich ſehr glücklich achten würde / Ihr. Maj. ein ſo gutes zeugnüß des *reſpectes* und eyfers/den meine Großmögende Herren vor Dero perſon hegen/geben zu können/ und daß ich mich mit vergnügen gebrauchen laſſen werde / bey allen und ieden begebenheiten die wohlfarth und den vortheil ihrer *republic* zu befördern. Ich bin warhafftig

Großmögende Herren/

Chur/den 12. *Febr.* 1707.

Dero dienſtwilligſter

A. Stanian.

Der haupt-punct / darüber die Herren Abgeſandten bey denen Graubündern mit einander ſtritten/ kam bereits gedachter maſſen darauff an / ob dieſe republique denen Käyſerlichen auch den freyen durchzug/ſonder verletzung der neutralité, verwilligen könte. Die gründe/mit welchen die Frantzoſen dieſes zu widerlegen vermeynet/ſeynd ſo armſeelig

lig und ſchlecht/daß ſolche abzulehnen/es wenig mü-
he bedarff/denn die meiſten beſtehen darinne/ daß
ihr König ein ſolches ungnädig nehmen würde/ e-
ben als ob vor den ſauren minen dieſes Monarchen
ſich die gantze welt fürchten müſte. Denn wie der
Herr von Stanian zur genüge angeführet/ſo iſt ein
freyer/unſchädlicher durchzug in denen natürlichen
rechten dermaſſen feſte gegründet/daß eben darum/
weil die Moabiten ſolchen denen Iſraeliten verſa-
get hatten/ unſer HErr Gott ſie mit einem ſo har-
ten fluche belegete a)/ und ſie nimmer ſeiner gemei-
ne würdig ſchätzete/ (wiewohl circa moralitatem di-
vinam dieſes verboths eines und das andere dürff-
te einzuwenden ſeyn.) Es haben auch die morali-
ſten ſattſam gewieſen b)/ daß ſelbiger in keine we-
ge zu verſagen ſtehe. Und ob gleich der Herr Pu-
fendorff in etwas einer anderer meynung iſt c)/ ſo
will ſolche doch bey vielen moraliſten keinen beyfall
finden/vornehmlich wo die von ihm gemachten ein-
würffe nicht zu befahren/dergleichen bewandnüß es
hier in regard der Graubünder und der Alliirten
trouppen allerdinges hat. Im übrigen iſt es wohl
an dem/ wie nur gemeldter autor ſehr vernünfftig
von dieſer ſache raiſoniret d)/ daß von ſolcher an-
ders die philoſophi, anders aber die ſtaaten unter-
einander urtheileten/ bey denen letztern offtmahls
die beſten rationes derer erſtern/ wegen anderer ſich
hervor

a) *Deuteron. 23. v. 3.*
b) *Grot. de J. B. & P. l. 2. c. 2. & ibi Dn. Bœcl.*
c) *De J. Nat. l. 3. c. 3.*
d) *Bœcl. l. cit.*

hervor thuenden dinge/ vielmahl weichen müſten. Es iſt auch dieſes wahr/ daß die Schweitzer annoch heut zu tage den ſtreit zwiſchen ihren gebürgen getrieben ſehen/ den ſie bereits zu des Cæſaris zeiten mit den Römern hatten e)/ wiewohl ſolches auff eine gantz andere art geſchicht. Der Herr von STANIAN aber war mit dieſen kaum eingekommen/ als der Frantzöſiſche Miniſter, Monſieur GRAVILLE auch eines dargegen eingabe/ welches darinnen beſtunde.

Vortreffliche Herren.

Sonder zweiffel mögen die Käyſerlichen *Miniſtres* zur genüge ſehen/ daß ihr anſuchen wider dero *intereſſe*, vortreffliche Herren/ gar ſehr ſtreite/ derohalben glauben ſie/ verbunden zu ſeyn/ den beyſtand ihrer *Alliirten* desfalls zur hülffe zu nehmen/ und zu dieſem ende ſtets neue mittel aus zuſinnen/ durch welche ſie dero klugen verſtand benebeln könten. Geſtern überliefferte der *Monſieur WINSER* ein *memorial*: Heute kömmt ſein *Atlas*, ich will ſagen der Engliſche *Miniſter*, und ſuchet der Graubünder ihre mit Mayland geſchloſſene *tractaten* hervor. Dieſe hatte man als ein *corps de reſerve*, biß gantz auf die letzte verſpahret. Gedachter Herr von *STANIAN* machet wegen des freyen durchzuges mit dem Käyſerlichen hoffe „gleichſam eine gemeinſchafftliche ſache. Die verbünde„ten/ ſagt er/ haben gegen ende des letztern *ſeculi* durch ihr „land einen freyen durchzug verſtattet/ alſo müſſen ſie ſol„ches voritzo in den angelegenheiten/ die des Käyſers ſei„nen bruder betreffen/ nothwendig auch thun/ indem deſ„ſelben abſehen dahin gehen/ die alte bündnüß mit May„land zu verneuern. Dergleichen erlaubnüß wird auf „ſeiten ihrer die habende *neutrali*tät gantz nicht unterbre„chen/ indem man deſſen in dem letztern kriege ein ſattſa-

e) *De Bel. Gal. 1. c. 8. ſeqq.*

„mes exempel geſehen. So thane verſtattung des durch„zuges kan mit derjenigen erklärung geſchehen/dergleichen „*Venedig Anno* 1701. in dieſem falle auch thate. Franck„reich und ſeine *allii*rte kan denenſelben weder gutes noch „böſes erweiſen: Sie haben vielmehr von denen beyden „Printzen aus dem hauße Oeſterreich/ alle gnade zu er„warten/ indem ſich ſelbige in dem ſtande befinden/ ſie ei„nes ſehr nöthigen *commercii* zu berauben. Durch dieſe ver„dienſte erwerben ſie ſich den ſchutz von Ihr. Groß-*Brit*„*tani*ſchen Maj. und der Herren *General*-Staaten. Die„ſe beyde *Puiſſancen* werden ſich als mittler zwiſchen Ihr. „Käyſerl. Maj./ und ſeinem Herrn bruder erzeugen/ ihnen „wider alle ihre feinde einen genugſamen beyſtand leiſten/ „ſie zugleich in einem hinkünfftigen allgemeinen frieden mit „einzuſchlieſſen nicht vergeſſen. Sie erlauben mir/ vortreffliche Herren/ die vorgeſchlagene 4. mittel nebenſt ihnen/eines nach dem andern zu unterſuchen. Damahlen/als Oeſterreich in dem letztern kriege durch dero land die freye *paſſage* hatte/ waren ſie durch viele *intrigven* dahin gebracht/ daß ſie die alten mit Franckreich habende bündnüße verlieſſen/ denn die Graubünder hatten keine ſolche erklärung von ſich gegeben/dergleichen die zu *Tabos* in dem monath *Maji* 1701. gehaltene allgemeine tagſatzung erforderte. Dero *republic* erkannte das mit dem König *CARL II.* gemachte *capitulat*, welcher Printz mit meinem Allergnädigſten Herrn damahls in feindſchafft lebte: Alleine itzo trifft gedachtes *capitulat PHILIPPUM V.* einen Printzen aus Franckreich an/der mit dem Allerchriſtlichſten Könige in ſo genauer *allianz* ſich befindet/ und der eintzige rechtmäßige erbe des letzt verſtorbenen Königs in Spanien iſt. Die Italien am nächſt gelegenen *Cantons* haben deſſelben ungezweiſſeltes recht zur genüge erkennet/derohalben ihr eigen *intereſſe* erfordert gehabt/ ſich mit dem rechtmäßigen beſitzer von Mayland in eine *allianz* einzulaſſen. Der Herr von *STANIAN* hat ſich eine üble vorſtellung von ihnen deßfalls gemacht/ indem er ſich einbildet/ als hätten ſie *PHILIPP. V* nicht zu erken-

nen

nen begehret/da doch dieſer *Monarche* rechtmäßiger beſi-
tzer des Hertzogthum Maylands war/ und welcher ſeine
feinde biß nach *Trident* zurück getrieben. Alſo ſuchen
dero *Alliir*ten / nachdem es ihnen ein wenig glücklich
wiederum gehet / ſie gar unbedachtſam mit dem Ertz-
Hertzoge in eine *allianz* zu verwickeln. Das *ar-
gument*, durch welches man zu behaupten gedencket/
daß ſie den durchzug durch ihr land gar wohl ver-
ſtatten könnten / ſonder der *neutrali*tät dadurch
einen abbruch zu thun / ruhet auf gar ſchlechten
grunde/ angeſehen die *tractaten* ſelber/ die 1701. zu *Tabos*
geſchloſſen worden/dergleichen zumuthen verwerffen/ in-
dem die *deputirt*en bey damahligen allgemeinen verſamm-
lungen/ausdrücklich verſichern/gleich wie die ſämmtlichen
Ehren-gemeinen ſie desfalls be*ordret* hatten / und ſo wohl
die *Miniſtres* der beyden Cronen/ als auch des Käyſers von
ihnen zur antwort bekamen: Daß die Graubünder weder
dem einen noch dem andern theil den freyen durchzug ver-
ſtatten würden/indem ſie keinen deßfalls zu nahe zu treten
verlangeten/und würden ſie vielmehr/ wann man etwas
mit gewalt ſuchen wolte/alle mittel darwider anwenden/
und ſich nach möglichkeit bey dieſem vorſatz zu erhalten ſu-
chen. Haben denn nun ſie/vortreffliche Herren/durch ei-
nen öffentlichen eyd ſich nicht dahin verbindlich gemacht/
dieſen gantzen krieg über die päße ihres landes auf das ve-
ſteſte zu verwahren? Von einem ſothanen entſchluſſe ſuchet
der Herr von *STANIAN* durch ein ſonderlich *ſophiſma*, o-
der liſtigen ſchluß/ſie abzubringen/ ob er gleich ſonſt eben
kein freund von dergleichen dingen ſeyn will / ietzo aber
muß er doch zu ſolchen ſeine zuflucht nehmen/ indem er ih-
„nen vorſtellet: Daß da ihr *intereſſe* ſich geändert/ ſo hät-
„ten auch deren verſprechungen eine andere geſtalt ge-
„wonnen. Wie glücklich hat er doch ſothane dinge entde-
cket! und wie artig iſt ihm dieſes entwiſchet! In war-
heit/man macht einen trefflichen ſtaat von dero frömmig-
keit/indem man ſich einbildet/als ob dero bündnüß derglei-
chen zweydeutigkeiten unterworffen. Die ehre/die ich ha-
be/

be/ nunmehro in die 5. jahre mit ihnen bekannt zu ſeyn/ láſſet mich von ſie eine gantz andere meynung faſſen/ſintemahlen ſelbige nach dem wahren *intereſſe* der ſämmtlichen Ehren-gemeinen eingerichtet / auch alle derſelben glieder ſehr wohl wiſſen / daß das abſehen ihrer *republic* allemahl einerley ſey. Alſo ſollen ſie auch iederzeit in furchten leben/von denen Oeſterreichern/ als ihren alten feinden ſich wieder umzingelt zu ſehen/derowegen auch ihre vorſichtigkeit die ſorgen verdoppelt / ihre gräntzen in deſto beſſere ſicherheit zu ſtellen / wie dann eben dergleichen *politique* ſie dahin veranlaſſet/eine gleichmäßige auffführung bey denjenigen *puiſſancen* zu gebrauchen/ die in dem ſtande ſich befinden/die freyheit dero lande erhalten zu helffen. Falls ſie nun itzo ſelbige denen Käyſerlichen eröffneten / würden ſie dadurch der künfftigen unterjochung nicht ſelbſt eine thür auffthun/indem ſie diejenigen ſtaate beleidigten / deren freundſchafft und ſchutz ihnen doch ſo nöthig iſt / und die alleine vermögend / ſie vor frembder beherrſchung zu beſchützen. Zwar ſtellet ihnen der Herr von *STANIAN* das beyſpiel der *republic* Venedig vor/ die ebenfalls den freyen durchzug erlaubet. Alleine gleich wie ſelbige aller wahrſcheinligkeit nach / ihre *probinzien* wohl würde verſchloſſen haben / wann dero land mit ſo hohen und unbewegſamen gebürgen verſehen als wie das ihrige; Zudem iſt iener ihre *neutralit*ät dieſer / die bey den Graubündern geſuchet wird/gantz zuwider. Jene hat ſich *abſolut* erkläret/ allen und ieden *trouppen* den durchzug zu verſtatten: Sie hingegen haben wie offt geſchworen/dergleichen keinem zu erlauben. Ich will ihnen ietzo eben dasjenige unglück nicht weitläufftig vorſtellen/deme die *puiſſancen* unterworffen/die frembden völckern den durchzug vergönnen. Sie werffen nur einen blick in das nächſt liegende Italien/ ſo werden ſie allda die übel des krieges zur genüge abgeſchiltert finden / und die bittern früchte derjenigen *neutralit*ät antreffen/ die zu ergreiffen/ der Herr von *STANIAN* ſie ſo ernſtlich anmahnet. Bilden ſie ſich denn etwan ein/ vortreffliche Herren/ daß es ihnen desfalls beſſer gehen

hen werde? Kaum daß ſie angefangen hatten/ vermöge der erb*union*, denen Käyſerlichen den durch*march* zu verſagen/ ſo lieſen die *partiſans* von dem hauſe Oeſterreich ſich ſo gleich vernehmen/ daß die Käyſerlichen *Miniſters* ſchon mittel wüſten/ ihrer päße ſich zu verſichern/ und daß ſie ſchon zu rechter zeit die anſprüche des haußes Oeſterreich auf dieſes land und das *Engadin* hervor ſuchen wolten/ indem ſie behaupteten/ daß die Ertz-Hertzoge nicht befugt geweſen wären/ von denen gütern des Reichs etwas zu veräußern. Wann man einen groſſen Herrn und freye *republic*, gleichwie dieſe iſt/ hinführo aus dieſem grunde ſolte angreiffen können/ wer würde ſich denn zu letzt in ſeinem wohlerlangten rechte zu erhalten wiſſen? Ich werde mich der mühe überheben/ da man ſich unterſtehet/ zum voraus zu ſetzen/ daß Franckreich denen Graubündern weder gutes noch böſes zu erweiſen vermöge. Sie werden ſonder zweiffel dasjenige wohl geleſen haben/ was ich ihnen untern 9. dieſes gar umſtändlich vorgeſtellet/ die *ſituation* der beyden Cronen betreffend/ wie ſich ſelbige gegen Italien verhalte. Wann ihnen nun der Herr von *STANIAN* ſaget/ daß Engeland mit dem Käyſer/ dem Reiche/ und den *General*-Staaten deswegen in *allianz* getreten/ die überwägende macht von Franckreich in behörige gräntzen zu bringen/ und das gewichte von *Europa* wieder herzuſtellen/ ſo bekennen ſie ja ſelber/ ſonder daran zu gedencken/ wie mächtig Ihr. Allerchriſtl. Maj. ſeynd/ und wie dieſer *republic* gebühre/ alle *reſpectueuſe* betrachtung vor ſelbigen zu haben. Dieſes iſt die eintzige warheit/ die in ſeinem *memorial* vorkommt/ wann er von der ehrerbietung redet/ die man einem ſo groſſen Könige ſchuldig. Wann das Durchlauchtigſte hauß Franckreich/ denen Graubündern ſich gegen das *Comi*ſche nicht zu nahen vermag/ ſo iſt es auch nicht in dem ſtande/ denen Käyſerlichen in Italien zu „ſchaden. Warum ſaget er denn/ daß der Käyſer und „ſeine *Alli*irten den geringſten verzug/ den man desfallß „allhier brauchen würde/ als eine völlige abſchlagung

anſehen müſte? Die ſchwierigkeiten/ die er wegen der Frantzoſen rückkehr in die Lombarden ſich vorſtellet/ haben keinen andern grund/ als nur ſie/ vortreffliche Herren/ hinters licht zu führen. Ich habe noch geſtern gantz gewiſſe nachricht empfangen/ daß der Herr Hertzog von *ORLEANS* ſonder verzug über die *Alpen* wieder gehen werde/ und daß die *Generals* ſich bereits in *Savoyen* befänden/ um alle anſtalt zur eröffnung der *compagne* zu machen. Dieſer *march*, den Ihr. Königl. Hoheit thun werden/ ſoll denen Teutſchen bald die mittel benehmen/ ihnen das *commercium* von der ſeite von *Como* abzuſchneiden. Sie können geträyde aus Schwaben/ aus der Schweitz/ und aus dem Bergamaſciſchen erhalten: Und ſo ferne der Käyſer ihnen aus Tyrol kein ſaltz will zukommen laſſen/ welches die eintzige ware iſt/ die alleine in ſeiner *diſpoſition* ſtehet/ ſo können ſie deſſen genugſam ſich aus dem *Venetiani*ſchen erholen/ welches zu liefern die pachter von dieſer *Signorie* verbunden ſeyn ſollen. Nachdem nun der Herr von *STANIAN* ihnen getrohet/ die nöthige lebensmittel abzuſchneiden/ ſo fängt ers wieder glimpfflich an/ und ſuchet ſie mit hoffnung zu ſpeiſen/ wiewohl ſelbige gar weitläufftig/ und mit dem *intereſſe* der verlangten *paſſage* nicht zuſammen ſtimmet. Seine *emiſſarien* verſichern die *Officiers* des Königs in Spanien in geheim/ daß ſie unter der regierung des Ertz-Hertzogs eben dergleichen bedienungen bekommen ſolten. Wann es leute gebe/ die ſothanen verſprechungen zu glauben begehrten/ ſo würde dero *republic* nicht nöthig haben/ ſich ſo wohl zu hüten/ damit ſie nicht ein opffer der unbeſtändigkeit etlicher einzelen perſonen werden möchte. Was ſoll ich aber von der ausländiſchen hülffe ſagen/ mit denen der Herr von *STANIAN* ihnen zu ſchmeicheln ſuchet? Gewiß/ ſelbige iſt weit genug entfernet: Die gefahr aber/ der man ſie bloß ſtellen will/ ruhet vor der thür: Und ſie könnten bereits dem gröſten unglücke unterlegen haben/ ehe ſie auch nur einmahl eine zeitung aus demjenigen lande bekommen/ von daher ihnen die Engeländer bey-

ſtand

ſtand zu leiſten verſprechen. Uber dieß glauben ſie denn/ daß alle worte/ die der Herr von *STANIAN* wegen eines wohlwollens vorbringet/ ſo gar aufrichtig und ungefärbt ſeynd? Sie wiſſen wohl/ vortreffliche Herren/ daß der *punct* einer wahren freundſchafft darinne beſtehe / daß man ſein ſuchen ſo einrichten ſoll/ damit es dem nutzen ſeiner freunde nicht zuwider lauffe. Ich begehre zwar kein prophete zu ſeyn; Alleine ich getraue mir wohl vorher zu ſagen/ daß die auffrichtigkeit/ die der Herr von *STANIAN* vorgiebet/ ſich mit eben einer ſolchen noth enden werde/ dergleichen ihn auf dieſe welt hat kommen heiſſen. Wann demnach iemahlen nöthig geweſen/ in ihren rathſchlägen einen klugen ſchluß zu faſſen/ ſo iſt es gewiß in gegenwärtigen *conjunctu*ren/ da ſie alles ſo wohl und genau abzuwägen haben. Die hefftigkeit/ mit welcher Engeland von ihnen eine antwort fordert / zeiget gantz klärlich/ daß ſein abſehen dahin gehe/ die ſache durch *intriguen* zu erlangen/ welche ihm eine reiffliche überlegung ſonſten nicht hoffen laſſen dörffte. Sie erwägen alſo/ daß das wohl ihres vaterlandes in ihren händen itzo ſtehe: Und ſie überlegen auch/ daß auf eine eilfertig genommene entſchlieſſung/ nichts als eine unnütze reue erfolgen könne. Ich bin/ vortreffliche Herren/ ſonder ausnahme ꝛc.

Chur den 13. *Febr.* 1707.

Der Ritter von GRAVILLE.

Die unwarheiten und Frantzöſiſchen ärgerlichen redens-arten/die dieſes memorial in ſich hält/ wird man beſſer widerlegen können / als der Herr von STANIAN ſelber gethan. Dieſer redete nun in einem andern darvon alſo:

Großmögende Herren.

Ich glaube nicht/ daß ich wegen des begehren/ welches ich im nahmen der Königin/ meiner Allergnädigſten

Frau/ in meinem vortrage vom 12. dieſes monaths an dieſelben ergehen laſſen/ mehrere weitläufftigkeit würde gebrauchen dürffen/ ſie zu bewegen/ mir ſelbiges zu verwilligen: Indem ihnen aber der Ritter von *GRAVILLE, extraordinair-envoyé* von Franckreich/ den 13. ein *memorial* überreichet/ darinnen er einige urſachen anführet/ dieſelben hiervon abwendig zu machen; So habe ich geglaubet/ daß ich nicht übel thun würde/ ihnen die geringe gültigkeit derſelben zu zeigen/ und hingegen die ſtärcke und gerechtigkeit der meinigen deſto gewiſſer und unſtreitiger zu machen. In dieſem abſehen nun finde ich mich verbunden/ meinem vortrage noch dieſe anmerckungen beyzufügen. Die erſte urſache/ deren ſich der Herr von *GRAVILLE* bedienet/ dieſelben zu verleiten/ dem *capitulat* von Mayland nicht nachzuleben/ iſt dieſe/ weil/ wie er ſaget/ dieſes *capitulat* den Hertzog von *ANJOU*, nicht aber König *CARLN* den *III.* angehen ſoll. Jedoch dieſe urſache zu zernichten/ ſo wolte ich ihn nur fragen/ ob dieſes *capitulat* mit weyland dem Könige *CARLN II.* ſchon erloſchen ſey oder nicht? Wenn er ſolches bejahet/ ſo iſt es denn nicht wahr/ daß dieſes *capitulat* den Hertzog von *ANJOU*, oder iemanden anders/ wer es auch ſey/ angehen könne/ indem ſolches/ ſeinem vorgeben nach/ ein nichts iſt/ welches kein weſen mehr hat: Wenn er es aber verneinet/ ſo folget daraus/ daß es ſeine krafft annoch habe/ und folglich geſtehet er/ daß uns das recht zukomme/ die bewerckſtelligung deſſelben zu begehren; Denn wenn er behaupten wolte/ daß meine Großmögende Herren demſelben eintzig und allein gegen den Hertzog von *ANJOU*, als rechtmäßigen erben/ des weiland König *CARL II.*, wie er ſich anmaſſet/ nachleben müſten/ ſo würde ich ihn fragen/ krafft weſſen ſolches geſchehen müſte? Sie haben dieſes vermeinte recht niemahlen erkennen wollen/ eben ſo wenig als der gröſte theil von *Europa* auch gethan. Sie haben nie einigen *tractat*, noch einiges bündnüß mit ihm zu machen begehret/ dergeſtalt/ daß ſie fortgefahren ſeynd/ mittlerweile da er ſich in

das

das Hertzogthum Mayland eingetrungen / dem *capitulat* nachzuleben / ſo hat ſolches nichts anders / als in der *qva-litåt* eines beſitzers geſchehen können. Alſo muß die würckung zugleich mit der urſache aufhören: Denn wenn der vernunfft-ſchluß des Herrn von GRAVILLE gut wåre / ſo würde dieſe folge daraus entſtehen / daß ſie verbunden wåren / alle handlung / deren ſie in krafft ermeldeten *capitulats* genieſſen / aufzuheben / weil / nach dem vorgeben des Herrn von GRAVILLE, dieſes *capitulat* nur allein den Hertzog von ANJOU angehen ſoll / ob ſchon ein anderer Fürſt daſſelbe in beſitz genommen / und die belehnung vom Käyſer ordentlicher weiſe empfangen håtte. Der Herr von GRAVILLE fåhret fort / und ſaget / daß die nahe an Italien gelegene Schweitzeriſche *Cantons* die billigkeit eines unſtreitigen rechtes / und ihr eigen *intereſſe*, ſehr wohl erkennet / indem ſie ſich mit dem wahren Fürſten des Mayländiſchen Staates in bündnüß eingelaſſen. Es iſt aber nöthig / meinen Großmögenden Herren zu zeigen / wasmaſſen ſich die *Miniſters* von Franckreich in ihren vernunfft-ſchlüſſen / nach dem unterſchied der gelegenheit wiederſprechen. Der Herr von GRAVILLE weiß vollkommen wohl / daß der ſtårckſte vernunfft-ſchluß / deſſen ſich die *Miniſters* von Franckreich / und von dem Hertzoge von ANJOU in der Schweitz bedienten / um eben dieſelben *Cantons* zur erneuerung ihres *capitulats* zu bewegen / darinnen beſtunde / daß es ihnen nicht obliege / ſich in die ſtreitigkeit derer rechte beyder *prætendenten* einzumiſchen / und daß es ihnen genug ſeyn ſolle / daß der Hertzog von ANJOU im beſitz des Mäyländiſchen Staates wåre / um mit ihm zu *tractiren*. So haben ſich auch eben dieſelben *Cantons* erklåret / daß ſie mit dem Hertzoge von ANJOU nicht anders handelten / als mit dem beſitzer des Mayländiſchen Staates / ohne wegen ſeines rechtes einigen ausſpruch zu thun / wie ihnen auch dieſes würcklich nicht zukommet. Würcklich aber hatten eben dieſe *Cantons* den

Hertzog von *ANJOU* vor einen König in Spanien erkennet: Alleine/Großmögende Herren/ dieſes gehet ſie nichts an/ indem ſie ſolches nicht gethan/ dergeſtalt/daß wenn man entweder das recht oder den beſitz betrachtet/ dieſes zwey gleichmäßig-falſche urſachen ſeynd/ welche ſich nicht auf dieſelben beziehen. Deñ was ſein recht anlanget/ ſo haben ſie daſſelbe niemahls erkennen wollen / und was den beſitz betrifft / ſo wiſſen ſie / daß ſelbigen König *CARL III.* mit der belehnung von Sr. Käyſerl. Maj. als ein Reichs-lehen hat. Derowegen kömmt die frage eintzig und allein darauf an / Großmögende Herren/ ob ſie nemlich alle handlung mit dem Mayländiſchen Staat aufheben/oder ob ſie fortfahren wollen / den *articuln* deſſelben nachzuleben / wie ſie ſeit dem abſterben König *CARL II.* in Spanien/ iederzeit gethan/ biß man zeit haben kan/ daſſelbe zu erneuern/und zwar unter vortheilhafften bedingungen vor deroſelben Staat / durch die *mediation* dererjenigen *potenzen*, welche ſich vor dieſelben *intereſſi*ren werden. Denn es iſt nicht billig / wie ſie wiſſen/ Großmögende Herren / daß König *CARL III.* verbunden ſeyn ſolle/ diejenigen *articul* des *capitulats*, die ihnen zuträglich ſeynd / zu erfüllen / ihnen hingegen frey ſtehen ſolle/ den *articul* des durchzugs zu verwerffen/ welcher Ihm in der gegenwärtigen *conjunctur* unter allen der wichtigſte iſt. Der *tractat* gehet beyde theile an/ und verbindet dieſelbe auf gleiche weiſe. Wann der Herr von *GRAVILLE* ſagen wolte/ daß alſo lange der Hertzog von *ANJOU* im beſitz des Mayländiſchen Staates geweſen/habe er den durchzug nicht begehret/ ſo kan man ihm antworten/ daß man die *commiſſion* ſehr wohl weiß/ welche dem Herrn von *Barbezieres* auffgetragen worden / als er unter währenden Bayeriſchen kriege durch dieſes land reiſete. Allein ohne mich hiermit auf zu halten / ſo will ich ſagen / daß die urſache / warum er dieſen durchzug nicht von denenſelben verlangete/ dieſe iſt / daß ihm ſolcher nicht nöthig war/ in das Mayländiſche einzutringen / welches der eintzige durchgang / den ihm / ohne nach-

nachtheil ihrer andern bunds-genoſſen, / zu verwilligen / meine Großmögende Herren die freyheit hatten. Es lage ihm weit mehr daran/zu verhindern/daß ſich die Hohen *Alliirten* nicht deſſen zum vortheil gebraucheten/und dieſer urſache wegen hielten die *Miniſters* von Franckreich / und vom Hertzoge von *ANJOU* ſo gewaltig bey ihnen an / ihre päße vor beyde theile zu ſchlieſſen. Der vornehmſte grund aber/auf welchen der Herr von *GRAVILLE* ſein urtheil ſteiffet/ iſt die erklärung/ welche ſie gethan/den durchzug weder der einen noch der andern potenz zu verwilligen. Sie erlauben mir/ Großmögende Herren/ mit wenig worten die ſtärcke dieſes einwurffs zu unterſuchen. Ehe ich aber ſolches anſtelle/ ſo kan ich mich nicht enthalten / ihnen eine that oder handlung zu zeigen / die er vorgiebt/und welche doch nicht wahr iſt. Er thut ſolches vermittelſt einer frage / iedoch auff ſolche weiſe/ daß er ſelbige aller welt und ſie auch ſelbſt glauben machen will / da ſie doch das gegentheil wiſſen. Haben ſie ſich nicht/Großmögende Herren/durch einen *ſolennen* eyd verbindlich gemachet/ſagt er/ihre päße beſtändig zu verſchlieſſen ꝛc.? Sie wiſſen / Großmögende Herren/ daß ſie dieſerwegen keinen eyd abgeleget/dahero können ſie ſich nicht entbrechen / ihm mit nein zu antworten. Ich will wohl glauben/ daß der Herr von *GRAVILLE* dieſen fehler aus unvorſichtigkeit begangen; Jedoch aus der geringen ſorge / welche er anwendet/ dieſe thaten oder handlungen zu erklären / ehe er ſelbige vor wahr ausgiebt/müſſen ſie abnehmen / daß denſelben nicht ſo leichte glauben zuzuſtellen. Ich komme aber wieder zu ſeinen vorgeben. Dieſes nun wohl zu unterſuchen/ſo muß man die zeit betrachten / in welcher dieſe erklärung geſchehen iſt/ und den endzweck / weswegen ſie ſelbe gethan haben. Was die zeit anlanget/ ſo war es dazumahl/als der Hertzog von *ANJOU* im beſitz des Mäyländiſchen Staats ſich befande/ und das abſehen beſtunde darinnen/ ihre handelſchafft in demſelben lande zu erhalten. Alleine dieſes dauret nun nicht mehr. Der Hertzog von *ANJOU* iſt nicht weiter Hertzog des Staates von Mäy-

land/und zwar ſolches weder in anſehung des rechtes/noch der that ſelbſten: Alſo hat der endzweck/ weswegen ſie obiges gethan/ anietzo noch weniger ſtatt: Denn ſonſten würde daraus folgen/daß die mittel/deren ſie dazumahl zu erhaltung der handelſchafft in ſelben lande ſich bedienet haben/ihre natur und eigenſchafft verliehren/ und gerade ſolche werden würdē/ wodurch ſie derē verluſtig gehen könten/ dergeſtalt/ daß ſie ſich durch ihre eigene waffen auffreiben würden. Der Herr von *GRAVILLE* muß auffrichtig bekennen/daß ſie dieſe erklärung in einem umſchränckten verſtande genommen haben/nemlich in anſehung derer umſtände/der zeit und des zuſtandes/ darinnen ſich die ſachen dazumahl befanden: Sonſten hätten ſie ſich anheiſchig gemachet/vor den ausgang des krieges zu ſtehen/ und ſich denen verdrüßlichkeiten unterworffen/welche ſie doch durch dieſe erklärung vermeiden wolten. Geſetzt/der krieg dauerte annoch zehen jahre: Solten ſie ſich denn deswegen der handelſchaft und der wohlthaten berauben/ welche ſie aus dem Mäyländiſchen Staat/unter währender dieſer gantzen zeit genieſſen/ und zwar vermöge einer erklärung/ welche ſie eintzig und allein mit dem abſehen gethan/iederzeit nutzen davon zu haben/ unerachtet aller veränderungen/welche das kriegs-glück hervor bringen könte. Sie ſeynd viel zu erleuchtet/ und vorſichtig/ Großmögende Herren/daß ſie in eine ſolche *abſurdit*ät fallen ſolten/ und der *miniſter*, welcher ihnen unter dem verwand der freundſchafft dieſe böſe rathſchläge giebt/ würde nur darüber lachen. Sie wiſſen/daß ein guter ſteuermann/welcher ſein ſchiff in den hafen in ſicherheit führen will/ ſich nach dem winde richten/ nicht aber demſelben trotzig widerſtehen muß/und ich bin verſichert/ſie ſeyen viel gute *patrioten*, als daß ſie ſich ſelbſten und ihre nachkommenſchafft mit demjenigen beläſtigen wolten/was auf ein ſolches verhalten/ worzu ihnen der Herr *GRAVILLE* räth/folgen könte. Dieſes iſt es nun/was ich auf dieſen theil ſeines *memorials*, die gerechtigkeit ihres verfahrens/wenn ſie uns den durchzug verwilligen/ betreffende/ vor nöthig befinde. Was das

politiſche *intereſſe* ihres Staates anlanget/ ſo habe ich bereits den vortheil und den ſchaden/ welchen ſie von ieder parthey zu erwarten urſache haben/ vorgeſtellet. Ihnen lieget nunmehro ob/ ſelbige zu überlegen/ und zu erwählen/ was ihnen in demjenigen zuſtande/ darinnen ſich die ſachen anitzo befinden/ am zuträglichſten iſt. Itzo will ich nur einige kleine anmerckungen hinzu fügen/ indem ich mich zu den andern *puncten* des *memorials* des Herrn von *GRAVILLE* wende/ welche eine widerlegung zu verdienen ſcheinen. Der Herr von *GRAVILLE* wolte ihnen gerne beybringen/ daß die *Miniſter* des Käyſers den vorſatz gefaſſet/ ſich dermahleins derer päße in Graubünden zu verſichern. GOtt mag wiſſen/ woher er dieſe zeitung bekommen habe. Ich glaube/ daß er der eintzige iſt/ welcher davon hat reden hören/ und ich bin verſichert/ daß ſie derſelben keinen glauben zuſtellen. Wenn der Käyſer und ſeine *Alli*rten dieſen vorſatz gefaſſet hätten/ ſo würden ſie dieſelbe nicht durch ihre *Miniſters* erſuchen laſſen/ wie ſie anietzo thun/ Ihnen den durchzug als gute freunde/ bunds-genoſſen und nachbarn zu verſtatten; zugeſchweigen/ daß ſie wohl wiſſen/ daß wenn ſie den willen hierzu hätten/ meine Großmögende Herren iederzeit das vermögen und die mittel haben/ ihre päße wieder alle diejenige zu beſchützen/ welche ſich unterwinden wolten/ ſelbige mit gewalt einzunehmen. Der Herr von *GRAVILLE* bemühet ſich am ende ſeines *memorials*, uns einen verdacht zu erwecken/ die aufrichtigkeit der freundſchafft/ und die wohlgewogenheit meiner Allergnädigſten Frauen/ der Königin/ gegen die *republic* meiner Großmögenden Herren anlangend/ wie auch/ was die anerbiethung der hülffe betrifft/ die ich ihnen von Ihrentwegen im fall der noth gethan habe. Worauf ich nichts anders antworten werde/ als nur allein dieſes/ daß der Herr von *GRAVILLE* ſelbſt ihnen einige Fürſten und Staaten anzeigen könte/ welche weiter entfernet ſeynd/ als der ihrige/ die aber dennoch die guten würckungen der *allianz* mit der Königin empfunden haben/ und zwar ſo wohl durch

 troup-

trouppen / als durch *ſubſidien*-gelder / und daß ich die ehre habe / einer ſolchen Fürſtin zu dienen / welche ſich im gewiſſen verbunden zu ſeyn erachtet / ihre verſprechungen genau zu beobachten / eine ſolche Fürſtin / die niemahls einigen *tractat* verletzet / noch wider ihre zuſagen gehandelt hat. Ich bin mit dem Herrn von *GRAVILLE* einſtimmig / daß ihre päſſe von groſſer wichtigkeit ſeynd / und daß dieſes eine gabe der natur iſt / darvon ſie groſſen vortheil haben könten / wann ſie dieſelben zu rechter zeit eröffnen. Wann ſie aber dem rath des Herrn von *GRAVILLE* folgen / ſo würden ſie ſich dieſelben gantz unnützlich machen / oder ſelbige dürfften vielmehr die qvelle vieles übels ſeyn / welches ihnen begegnen könte. Ich endige derowegen / indem ich ihnen ſage / Großmögende Herren / daß wenn ſie ihre päſſe iemahls öffnen wollen / um einen nutzen dadurch zu erlangen / ſolches in der gegenwärtigen zeit geſchehen muß / allwo man allen denen Hohen *Alliirten* insgemein einen guten dienſt leiſten kan / welcher ſie verbinden wird / ſich alles angelegen ſeyn zu laſſen / was die wohlfarth und ſicherheit ihrer *republic* befördern kan. Ich bin warhafftig

Großmögende Herren /

Chur / den 19. *Febr.*
1707.

Dero begierigſter ihnen zu dienen

A. STANIAN.

Indem alſo dieſes in der Schweitz und bey denen Graubündern vorgienge / war man am Käyſerlichen hofe möglichſten fleißes darauff bedacht / den krieg ſo wohl wider Franckreich / als auch die von ſelbigem auffgehetzten Ungarn / wider welche bißher einige vorthel erhalten worden / und die bald mine zu einen vergleich machten / bald ſolchen wieder

der unterbrachen/alles wie dieſes ungeſtühme meer der rebellion von denen Frantzöſiſchen winden getrieben ward/ mit aller macht fortzuſetzen. Die werbungen warden eyfrigſt getrieben / und die land-ſtände der Käyſerlichen Reiche und Staaten dahin angemahnet / daß ſie mit denen zu ſtellen habenden recrouten ſich nicht ſäumen ſolten. Und weil alle anſtalten/ob ſelbige gleich noch ſo gut / erfrieren müſſen / ſo fern ihnen nicht durch die ſonne derſelben / ich will ſagen durch das geld/die zu ihrer bewegung nöthige wärme mitgetheilet wird; Als lieſſen Ihr. Käyſerl. Majeſtät eine abermahlige vermögens-ſteuer / und doppelten zinß ausſchreiben. Das abſterben des Käyſerlichen General-Lieutenants, und Reichs-General-Feld-Marchal, des Printz Louis von Baaden / welches den 4. Januarii zu Raſtadt nachts zwiſchen 7. und 8. uhren erfolgete/machte dem Käyſerlichen hofe/ wegen der vielen competenten, die um die wichtige ſtelle anhielten/viele mühe. Anfangs ſchiene es / ob würden die Catholiſchen Herren Stände nicht drein willigen / daß dieſe wichtige Reichs-charge einem Evangeliſchen Printzen angetragen werden ſolte; Doch Ihr. Käyſerl. Majeſtät hatten wichtige urſachen/ſelbige Ihr. Hochfürſtl. Durchl. dem Herrn Marggrafen von Bayreuth / zu überlaſſen/ wiewohl doch nachmahlen eine enderung erfolgete. Am Käyſerlichen hofe fande den 25. Febr. der Holländiſche General-Lieutenant, Herr von Dopff/ ſich ein / der auch gleich zur Käyſerlichen audience gelaſſen ward/ um die von denen Herren General-Staaten habende commiſſiones von ſelbigem zu

vernehmen/ und nach ſolchen die berathſchlagungen abfaſſen zu können. Auff ſeiner herauff-reiſe hatte er im nahmen ſeiner Hohen Herren Principalen von denen zu Hailbron verſammleten deputirten der 4. Cräyſe zu wiſſen begehret; (1) In „was vor einem zuſtande ſich vorietzo die trouppen „dieſer Cräyſer befänden/und ob ihre recrouten gu„ten fortgang gehabt. (2) Wie viel mannſchaft „zu pferde und zu fuß ieder Cräyß würcklich am „Rhein ins feld ſtellen könne? (3) Wenn dieſe „trouppen bereit ſeyn würden/in ſelbige gegend zu „marchiren? (4) Wie viel artillerie und muniti„on man ihnen geben werde? (5) Was man vor „anſtalt zum unterhalt der armée mache/ und an „was orten man die magazine zu denen lebens„mitteln vor menſchen und pferde auffgerichtet „würden? (6) Wie viel grobes geſchütz/mörſer/ „kugeln/bomben/granaten/pulver und andere be„nöthige ſachen ieder Cräyß lieffere/um eine wich„tige belagerung vorzunehmen? (7) Wie viel „auch ieder an gelde dieſerwegen beytragen könne? „(8) Auf was weiſe man eine große menge ge„ſchützes u. d. m. fortbringen könne/im fall ſich die „armée 10. biß 12. meilen vom Rhein entfernen ſol„te? (9) In was vor einem zuſtande ſich vorietzo „die veſtungen Landau/ Philipsburg und Frey„burg befänden/ ob ſie mit allen ſachen wohl ver„ſehen/ um/ ſo ferne ſie angegriffen werden ſolten/ „eine belagerung auszuſtehen/ und auff was weiſe „man ihnen dasjenige/ was ihnen etwan mangeln „möchte/in geſchwinder eyl anſchaffen wolte? (10) „Wie viel trouppen nöthig wären/ dieſe drey örter

in

„in bevorſtehendem feldzuge zu bewahren / und ob
„man ſolche völcker aus der zahl derjenigen nehme/
„aus welchen die armée beſtehen würde? (11) Und
„wie man ſich verhalten werde / wenn die feinde
„ſich unterfiengen/etwas großes am Rhein zu un-
„ternehmen/ehe die trouppen derer Cräyſe im ſtan-
„de wären/ſich ins feld zu begeben?

Alle dieſe anfragen waren von großer wichtigkeit. Es ward zwar in gedachter Cräyß-verſammlung beſchloſſen / daß ſie zu ihrer ſicherheit 30. biß 40000. mann dieſes jahr über ins feld ſtellen wolten; Doch da ein anders iſt/beſchlüſſen/wieder ein anders aber/vollziehen/ ſo mochte das letztere/allem anſehen nach/ nicht geſchehen ſeyn/denn ſonſten denen Frantzoſen nicht ſo leichte gefallen wäre / dergleichen progreſſen dieſes jahr im Reiche zu machen/die dieſem ſo theuer zu ſtehen kamen. Dieſe nun machten im Elſaß und zu Straßburg ungemeine anſtalten. Die trouppen marchirten von allen orten zuſammen. Von Metz waren allda im Februario 800. wagen mit munition beladen angelanget/hatte ſich auch gleich darauff der VILLARS ſelbſten eingefunden/und es verlautete von allen orten her / daß ſie ein groſſes vorhaben wider das Reich im ſinne hätten. Doch es hatte gute wege/daß von Reichswegen die hinlänglichen vorſichten wären gefaſſet worden/ vielmehr zerzanckten die Proteſtanten und Catholiſche ſich auff dem Reichstage wegen des Ober-Reichs-commando, welches dieſe letztere keinem Evangeliſchen laſſen wolten/wie von dieſer ſache unten angeführter autor mehrers f) nachzuſehen. Sie hatten Jhr.

Durchl.

f) Staats-Cantzeley *Part. XII.*

Durchl. / den Herrn Printzen Eugenium vorgeſchlagen / daß er mit Jhr. Durchlauchtigkeit / dem Herrn Marggrafen von Bäyreuth alterniren ſolte / welches Käyſerl. Majeſtät auch beliebeten / und darauff die nöthigen decreta ergehen lieſſen / wiewohl es gleichfalls keinen beſtand hatte. Mit der arbeit an denen Oberbühliſchen linien fuhre man zwar freylich fort / faſſete auch auff einer im Rhein gelegenen inſul wieder poſto ; Alleine weil die Stände die zur erfüllung der Reichs-armée nöthige mannſchafft / ſammt andern kriegs-erfordernüſſen / nicht mehr herzu ſchaffeten / ſo erfolgete bald darauff ein bey nahe unüberſehelliches unglücke. Da nun die gefahr am Ober-Rhein ſich ſo augenſcheinlich vermehrete / ſo unterlieſſen die Herren General-Staaten nicht / ihrer gewöhnlichen rühmlichen ſorgfalt nach / ſolche dem Reiche nachdrücklich vorzuſtellen. Das Reich nahme ſelbige zwar mit aller danckbarkeit an / verſprach auch ſothane anſtalten zu machen / daß jene völlig damit vergnüget ſeyn würden / wie dieſes aus beykommenden mehrers zu erſehen:

Hochmögende Herren.

WJr haben aus Eu. Hochmögenden an allhieſige Reichs-verſammlung untern 11. *Decembris* 1706. und 3. abgewichenen monaths *Martii* jüngſthin abgelaſſenen geehrten beyden ſchreiben / und zwar aus dem erſten die *recommandir*te gute veranſtaltung zu inſtehender *campagne*, und beyſtellung der Reichs-*contingentien* und andern krieges-rüſtungen in *completen* ſtand ohne einigen abgang / aus dem andern aber mit mehrern vernommen / was geſtalten dieſelbe benachrichtiget worden / daß die *importante* mit ſo vielen blut und koſten zum andernmahl dem feind abgenommene und *recuperir*te veſtung Landau in gar

ſchlech-

ſchlechten *defenſion*-ſtand und mangel an *probiant*, ſtücke/ *ammunition* und andern nothwendigkeiten mehr ſeyn ſolle/ und Sie darauff aus ruhmwürdigſten eyfer vor das gemeine weſen bewogen worden/allhieſige Reichs-verſammlung zu erſuchen/dahin bedacht zu ſeyn/wie dieſes geändert / alles nothwendige angeſchaffet/und der ort in rechten *defenſions*-ſtand geſetzet / dem feind auch/bey unterlaſſung dergleichen/zu einigen deſſen belagerung kein anlaß gegeben werden möge. Wir haben auf dieſes zu ſchuldigſten danck auffgenomenes Deroſelben wohlmeynendes erinnern und erſuchen nicht ermangelt / alſo gleich um zuverläßigen bericht über den dermahligen zuſtand gedachter veſtung Landau an den Käyſerl. Herrn *General*-Feld-*Marchal*, Freyherrn von Thüngen/ zu ſchreiben/welcher untern 25. und 29. *Martii* die ſtandhaffte nachricht an allhieſige Reichs-verſamlung ſchrifftlich mit allen umſtänden hinwieder dahin *referir*et/ was geſtalten auf löbliche vorſorge Käyſerl. Maj. und des Chur-Fränckiſch-Schwäbiſch-und Ober-Rheiniſchen Crayſes ſolche *diſpoſition* gemachet worden ſey/daß dieſer ort mit aller nothwendigkeit dermahlen verſehen/ und täglich noch mehrer herein geſchaffet / auch innerhalb 3. wochen nach des daſigen *Commendantens*, Herrn *General* Hoffmanns/ eigenem bericht/ in einen ſolchen vollkommenen *defenſions*-ſtand geſtellet / als er vorhin bey vergangenen belagerungen niemahls geweſen ſeyn ſoll/ geſtallten denn auch die *guarniſon* darinnen nach angelangten *recrouten* über 5000. mann beſtehe / und nun ehiſtens die unverweilte anſtalt von der Hohen *Generalit*ät gemachet wird/ daß die verlangte und erforderliche ſtücke unter einer zulänglichen großen *eſcorte* dahin abgeführet werden ſollen. Man iſt eben auch allhier würcklich im werck begriffen / noch einiges zum veſtungs-bau abgehendes geld dahin anzuſchaffen / und diejenigen Stände ernſtlich zu erinnern / ihren beytrag zu thun / den ſie noch von einigen Römer-monaten ſchuldig ſeyn/damit dieſe/ und die veſtung Philippsburg/ als beyde *importante* plätze/nothdürfftig verſehen und *conſervi-*

ſervi-

ſerviret werden mögen. Bey welchen umſtänden und der ſachen ſicherer beſchaffenheit Eu. Hochmögl. wohl abnehmen werden/ daß dieſe veſtung Landau in weit beſſerem ſtande ſey/ als denenſelben anderwärts her berichtet worden iſt/auch daß unſere Höchſte und Hohe Herren *Principalen, Committenten* und Obern/ſonderlich die 4. *exponirte* Reichs-Cräyße nichts unterlaſſen / bey ihren ohne das dieſen krieg hindurch faſt unerträglich- und über ſchuldigkeit geleiſteten *præſtation*en ferner alles beyzutragen / was zu der gemeinen ſache und zu erreichung eines allgemeinen *reputir*lichen friedens immer erſprießlich ſeyn kan. Man wird auch von Reichswegen im übrigen das ſeinige in zeiten an dem Ober-Rhein rechtſchaffen gegen den feind zu thun nicht unterlaſſen/in hoffnung/Eu. Hochmögl. werden dieſe *armée* mit einigen aus Sachſen überkommenden / oder ſonſten dem Rheinſtrohm am nächſten ſtehenden / etlichen 1000. mann/und darzu erforderlichen *reqviſiten* (darum wir dieſelbe angelegentlich nahmens unſerer Höchſt-und Hohen Herren *Principalen*, *Committenten* und Obern erſuchen/) zu verſtärcken um ſo geneigter ſeyn / als ſie hingegen von einigen der vornehmſten und mächtigſten Chur-und Fürſten Ihre Reichs-*contingentia* mit allen *reqviſitis* (Ihrem hieſigen anzeigen nach/ ſo wohl über 10. und mehr 1000. ausmachen werden) in denen Niederlanden bey Dero *armée* zu künfftiger *operation* zu ſtehen haben / ohne zugedencken / was von dem hohen Ertzſtifft Cöln/Hochſtifft Lüttich und andern aus den Eu. Hochmögl. bekannten urſachen der Reichs-*armée* abgehet / damit dieſe bey der Ober-Rheiniſchen *armée* erſetzet/ und mit deſto gröſſerm nachdruck und macht mit Göttlichen beyſtand und unter vorſichtiger *direction* allerſeits Hoher Generalität aller orten gegen den allgemeinen feind und deſſen anhang/und zwar mit gutem *effect* und fortſetzung der vormahls erhaltenen *glorieuſen* ſiegen nach vorhin unter erſtgedachter allerſeits Hoher Generalität gemachtem ſichern *concert offenſive operi*ret / und endlich das allerſeitige abſehen eines beſtändigen und *repu*tirlichen friedens und ruheſtandes in *Europa* erhalten werden mö-

ge. Habens in ſchuldiger antwort nicht bergen/ und nächſt Göttlicher treuer empfehlung verbleiben wollen

Eu. Hochmögenden

Regensburg/den 6. *April.* 1706.

Dienſtwilligſte
Der Churfürſten/ Fürſten und Stände des Reichs bey fürwährender allgemeiner Reichs-Verſammlung anweſende Bothſchafften und Geſandte.

Doch der erfolg lehrete/daß dieſe ſchönen worte mit der that gantz nicht zuſammen vereinbahret geweſen. Denn nachdem die Frantzoſen alle præparatorien beyſammen/die ſie zu ausführung ihres vorhabens nöthig/ und worvon das Reich zur genüge war benachrichtiget/ und in zeiten gewarnet worden; ſo brachen ſie den 22. Maji endlich loß/faſſeten ſelbige nacht zu Nauenburg/unterhalb Straßburg poſto, giengen übern Rhein/ machten ſonder viele mühe ſich meiſter von dem Ober-Bühliſchen linien/die ſo gleich geſchleiffet wurden/ und jagten die Reichs-armée in der gröſten unordnung/ mit hinterlaſſung vieler artillerie, und aller magazine, dermaſſen aus einander/ daß ſie durch verſchiedene wege ſich retiriren muſte. Anfänglich begaben Ihr. Durchl. der Herr Marggraf von Bäyreuth/ mit einem theil derſelben ſich nach Durlach/ doch der feind folgete ihnen auf dem fuße nach/ und nöthigte ſie/ ſich nach Hailbron unter die ſtücke zu ziehen. Hiermit war Francken und Schwaben wieder in der gröſten gefahr/ und die noth eben ſo

groß/als ſie 1703. ſich befande. Die Stolhoffer/ oder Oberbühler linien/die ſo viel zeit/geld und volck zu erbauen/und im ſtand zu erhalten gekoſtet/lagen übern hauffen/ und dadurch dem feinde das gantze land bloß/welches er mit plündern und brandſchätzen jämmerlich verwüſtete. Damit aber dieſe böſe folgereyen recht dargeſtellet/ und nicht einer oder der andere wähnen möchte/ob wäre das/ſo vorhin wegen der ſchlechten Reichs-anſtalten gemeldet worden/ ſonder grund; ſo wird ſolches ſo wohl durch ein gleichfolgendes / aus Francken von vertrauter hand abgelaſſenes ſchreiben/ als auch was die Herren General-Staaten auff dieſe erhaltene ſchlechte nachricht an die Reichs-verſammlung abgehen laſſen / ſich alles ungleichen verdachts völlig entſchlagen / zugleich die umſtände ſothaner verdrießlichen begebenheiten mehrers an den tag legen. Es lautete aber das erſtere wie folget.

Es äuſſern ſich ie mehr und mehr die leidige früchte von dem Italiäniſchen friedē/indem die Niederlage in Spanien dermaſſen *continui*ret/ daß die Frantzoſen ſchon gloriiren/ König *CARL* werde entweder gefangen werden / oder ſich zur flucht beqvemen müſſen. Allein es iſt noch nicht genug; Sondern wie wir allezeit am Rhein in *poſſeſſione bel qbaſi* geweſen / ſchlechte thaten zu thun/alſo iſt es auch leider erfolget/ daß die Frantzoſen die linien *forci*ret/und durchgetrungen haben. Ich mag nicht alle *particularia* überſchreiben/ ſondern will nur ein und anders melden. Die Käyſerliche *artillerie* iſt verlohren/ die Fränckiſche hat der *General JANUS*, weilen ſie beſſer beſpannet geweſen/ iedoch wer weiß wie lange/ *ſalbi*ret. Die Käyſerliche *bagage* iſt hin/wie auch die Fränckiſche und Schwäbiſche *magazins*,ſo ein groſſes *importi*ren. Wie viel unſer ſeits geblieben/ weiß man noch nicht; Aber wohl ſo viel/ daß

daß die Fränckiſche und Schwäbiſche völcker die flucht ergriffen/auch ihnen der feind nachgefolget ſey: Stehet alſo dahin/ ob ſie nicht zum theil abgeſchnitten/oder ſonſt dem feinde noch in die hände kommen möchten/wovon der „hinckende both mit nächſten zu erwarten. Inzwiſchen „hat man uns gleichwohl *flattiret*/ daß bey der letzten zu„ſammenkunfft zu Heilbron alles auf das beſte veranſtal„tet worden. Der *General-qvartier*-meiſter von Schütz berichtet/die urſachen dieſes unglücks wären folgende: 1) „Daß die Generalität nicht zu gegen/ mithin kein rechtes „*commando* geweſen ſey. 2) Daß die zwey ſtärckſte regi„menter zu pferd /ſamt denen *huſſaren*, welche doch zuſam„men etliche 1000. mann ausmachen/ noch nicht einge„rücket geweſen. 3) Daß die Käyſerliche *artillerie*, als „womit man den feind noch eine zeit jenſeits hätte auf„halten können/ nicht recht beſpannet/ oder ſonſt genug„ſam verſehen geweſen; Dahero hat man ſie weder ge„brauchen/ noch in der flucht fort bringen können/ und ſie „mithin keinen andern nutzen geſchaffet/ als daß ſie dem „feinde in die hände gefallen. 4) Sollen die Pfältziſchen „trouppen unter dem vorwand/ daß ſie noch nicht genug „befehl hätten/ nicht haben *marchi*ren wollen. *General* von Thüngen iſt noch zu Freudenthal/ und wie man ſagt/ ziemlich *disguſti*ret. Dieſes iſt nun unſere bekannte *fatali*tät; Jedoch dienet noch lediglich zum troſt/ daß unſere ſachen nie beſſer werden/ als wenn ſie zuvor recht liederlich geſtanden/ aus welchem *principio* wir noch wohl für heuer einen guten ausgang zu hoffen hätten.

Nichts iſt hierbey zu erinnern/ als daß der verfaſſer meynte/ es rühre das unglück von dem Italiäniſchen frieden her/ oder daß man die Frantzoſen allda willig abziehen laſſen. Alleine der ehrliche mann irret ſich deßwegen. Dann da man ſich leichte einbilden können/ daß Franckreich die aus Italien gerettete mannſchafft nicht hintern ofen würde ſtille ſitzen laſſen/ ſo hätte man Alliirter und

Reichs ſeiten nöthige gegen-anſtalten machen/und dem feinde eben ſo viel muthige mannſchafft entgegen ſetzen ſollen/ als er aus Italien heraus gebracht/ſo würde der ſo genannte daſige friede gantz keine folgereyen an keinem orte haben nach ſich ziehen können. Indeſſen iſt gewiß/daß wenn der Printz Louis von Baaden ſich noch am leben befunden hätte/ man ihm dieſen verluſt ohnfehlbahr würde zugeſchrieben haben. Doch wer weiß/ ob ſolches ſo dann auch erfolget wäre/ denn nicht geläugnet werden kan/daß/ob es gleich 1703. im Reiche nicht zum beſten hergienge/ er dennoch am Rheinſtrohme die linien allezeit behauptet/ und die feinde ſich nie an ſelbige wagen dürffen. Auf ſeinen todt hatte ein vor ihn wohlgeſinneter folgende verſe gemacht.

Daß wenig an verſtand und tapfferkeit mir gleichen/
Iſt aller welt bekannt; Doch muß ich endlich weichen
Dem ſtrengen todtes-recht. Es hat mein kühner muth/
Die Donau weiland offt gefärbt mit Türcken blut.
Ich war der Ungarn ſchutz/der Türcken furcht und ſchrecke;
Zuletzt bleibt an dem Rhein mein thun in etwas ſtecken:
Ob warheit/oder leut die ehre mir geraubt/
Steht an/weil einer dieß/ der ander jenes glaubt.
Will dann die welt von mir mein eigen urtheil haben/
So frag ich dieſes nur: Wird auch ein held begraben/
Von welchem mehrer ehr und ſchande wird geſagt/
Und der von mehrern wird entſchuldigt und verklagt?
Ihr feinde haltet ein/ mir übels an zudichten/
Weil ich und ihr vor GOtt uns müſſen laſſen richten:
Indeſſen gönnet mir zu Raſtadt raſt und ruh;
Die ohren ſchließ ich nun vor freund-und feinden zu.

Es iſt wohl nicht ohne/daß von einem großen General nicht ſo gleich übel zu urtheilen/wenn ſein thun und laſſen mit der meynung/ die der gemeine wahn

ſich

ſich von ihm informiret gehabt / nicht in allem zutreffen will / indem er am allerbeſten wiſſen muß / was im felde wider den feind ſich practiciren laſſe / oder nicht. Wenn ein commandirender General nur einem Souverain von ſeinen verrichtungen red und antwort geben darff / ſo kan er noch ehe was hazardiren: Wo er aber vielen rechenſchafft zu geben hat / da fällt es unmöglich / daß ſeine actiones von jedem mit gleichen augen angeſehen werden können. Eben dergleichen bewandnüß hat es auch / wenn unter ſeinem commando lauter ſolche trouppen ſtehen / die nach dem winck einer eintzigen ordre leben müſſen; Alleine wo deren viel zuſammen eintreffen / und bald dieſer ſich weigert / das commando zu reſpectiren / ein anderer aber von ſeinem Obern noch keinen befehl zu haben vorgiebet / da fället es dem commandirenden General en chef wohl unmüglich / eine ſolche auffführung zu finden / die von allen gleich durchgängig approbiret werden ſolte. Man betrachte die Teutſchen kriegs-verfaſſungen und anſtalten / ſo wird ſich balde ergeben / daß in vielen dem verſtorbenen Herrn Marggrafen unrecht geſchehen / wenigſtens weiſet der Herren General-Staaten genehmhaltung / die ſie faſt allemahl über ſein commando bezeiget / daß er nicht an allem ſchuld / was die welt ihm beymeſſen wollen / dahero hätte der autor, der unten angeführten g) ſatyriſchen ſchrifft nach ſeinem tode ausfliegen laſſen / viel beſſer gethan / wann er erwäget / daß die rathſchlüſſe / / die ein groſſer General in ſeinem cabinet faſſe / mit denen / die ein anderer in ſeiner ſtudier-

 ſtube

g) *Deſſein* des Pr. *Louis* von Baaden ꝛc.

ſtube ſich concipiret/treflich von einander unterſchieden wären; Ingleichen daß es vernünfftiger gehandelt ſey / eine ſo tapffere fauſt/die nun in der erden ihre ruhe gefunden/ und die denen Türcken ſo vielfältig mahl erſchrecklich geweſen / unberedet zu laſſen/und ſie mit keinen unzeitigen urtheilen in ihrem ſchlaffe zu ſtöhren. Indeſſen aber war die am Obern Rhein übel angefangene campagne denen General-Staaten kund worden / derowegen triebe ſie ihr eyfer vor des Teutſchen Reichs ſein beſtes an/ daß Sie an den Herrn Churfürſten von Mäyntz folgendes ſchreiben abgehen lieſſen.

Hochwürdigſter Churfürſt und Herr.

WIr haben zu unſern leidweſen vernommen/welcher geſtalt die feinde am Ober-Rhein den ſtrohm *paſſi*ret/ und in die linien gekommen/ von welchem umſtändlichen verlauff Eu. Churfürſtliche Durchl. beſſer als wir unterrichtet ſeyn werden. Wir hätten gewünſchet/ daß dieſer unfall durch genugſame und zeitliche *meſures* wäre *præveni*ret worden/worzu es nicht ſo viel an macht gebrochen hat/als vielmehr/daß dieſelbe nicht zeitlich genug bey einander gebracht worden. Wir vertrauen eben wohl/ daß der ſchade in dieſem ſo groß nicht ſey/ es könne derſelbe wiederum *repari*ret werden/wenn noch alle trouppen/die die *armée* am Obern Rhein beſtellen müſſen/ ohne zeit verſaum zuſammen gebracht werden/ alſo dieſelbige ohngezweiffelt im ſtande ſeyn würde / allda denen feinden das haupt zu biethen und ſelbe zurück zu treiben. Wir zweifeln auch nicht/ Eu. Churfürſtl. Durchl. ſey von der hohen nothwendigkeit deſſen ſelber *perſvadi*ret. Wir haben alſo aus eyffer vor das gemeine beſte/nicht nachlaſſen können/ hiemit freundlich zu erſuchen/ daß Eu. Churfürſtl. Durchl. zu dieſem ende Dero trouppen/welche zu gedachter *armée* gehörig/alſo bald zu derſelbigen zu ſenden belieben möchten/ im fall ſolches noch nicht geſchehen/ zugleich auch durch Eu. Churfürſtl. Durchl. viel vermögenden *credit*, bey an-

dern Ständen des Reichs zu wege zu bringen/daß ein ieder das ſeine thun möge/ darmit nicht allein allem fernern einbruche der feinde geſteuret/ ſondern auch der erlittene ſchaden hergeſtellet/ und gegen die feinde von ſeiten des Reichs ſelbſten *offenſive* agiret werden möge: Mitler weil wir unſers ſeits trachten werden/ die gemeine ſache/ unſerem äuſſerſten vermögen nach/ mit befördern zu helffen. Uns ferner zu unterhaltung aller guten freundſchafft und *correſpondenz* erbittende ꝛc.

Eu. Churfürſtl. Durchl.

Dienſtwillig-gute Freunde und Nachbarn

Im Haag den 3. *Junii* 1707.

Die Staaten General der vereinigten Niederlanden.

Vt. LANGEN.

auff befehl Derſelben

FAGEL.

Die erinnerungen ſind alle wohl gemeynet/ und würde man denen ehrlichen Herren Holländern nicht wenig unrecht thun/ wenn man ihnen verargen wolte/ daß ſie dann und wann ziemlich teutſch geredet/ und die wahrheit ſo derb geſaget/ ihre liebe vor Teutſchlandes wohlfarth legete ihnen keine andere worte in mund. Inzwiſchen warden auf dem Reichs-tage der ſchleunigen kriegs-anſtalten halber zwar viele Reichs-ſchlüſſe gemachet/ die bey unten beniemten autore h) mehrers zu befinden/ alleine ſelbige ſchloſſen den feinde nicht von weitern progreſſen aus/ der/ nach verjagter Teutſcher armée, gantz Würtemberg unter contribution ſatzte/ und Francken und Schwaben ein gleiches/ ja dieſen beyden ein weit ärgeres zu thun bedrohete. Seine macht

h) Staats-Cantzel. *P.* 12. *c.* 6.

macht erſtreckete ſich biß 40000. mann/die er in 2. corps theilete/und damit an nur gedachte 2. Crâyſe eine blutige/ mit mord/ raub und brand vermiſchte rache zu nehmen die anſtalt machte. Alſo war das ůbel/das die Engel-und Hollånder vor 2. jahren ſo glůcklich aus Teutſchland vertrieben/ durch der Teutſchen ihre nachlåßigkeit wiederum in lebens-gróße in ſelbigem. Das gantze Hertzogthum Wůrtemberg befand ſich in ihrer gewalt; ja von der veſtung Schorndorff ſelber warden ſie am 15. Junii meiſter/welcher ort doch im vorigen und ietzigen krieg von ihnen unerobert geblieben. Die contributiones, die ſie allenthalben in Schwaben eintrieben/ waren gantz erſtaunend; und die ſtadt Ulm ſtunde in gefahr/ wieder unter Frantzóſiſche bottmåßigkeit zu verfallen/ wodurch der ſitz des krieges von neuen ins hertz von Teutſchland gerathen wåre. Die Reichs-armée hingegen muſte es machen/ als wie Kåyſer Heinrich der I. zun zeiten der Ungarn ihren einfållen auch thate/ i) der/ weil er viel zu ſchwach/ dieſen feinden nur von ferne nachgieng/ ſich aller orten verſchantzte/und bloß durch kleine partheyen ſein heyl wagete. Eben ſo fůhrete die erſtere bey dermahligen umſtånden ſich auch auf. Nach langen rathſchlagen hatte von Ihr. Kónigl. Maj. und Churfůrſtl. Durchl. zu Sachſen/ das Reich zwar 6000. mann ůbernommen/ da unten beniemter ſcribent weiſen wird k)/ wie viel můhe und ſtreitens es gekoſtet/ ehe ſolches zum ſtande gediehen; Alleine ſelbige waren nicht gleich da/und der andere ſuccurs kunte auch unmóglich

i) *Dilich.* Ungr. Chron. *P.* 1. *Lehman. Chron. Spir. l.V.*
k) Staats-Cantzl. *P.* 12. *c.* 6.

lich zu der haupt-armée ſtoſſen. Alſo muſte man ſich bloß mit hin und herziehen aufhalten / welches endlich ſo viel würckete / daß der feind keine haupt-belagerung vornehmen kunte / iedoch ließ er ſich dadurch an eintreibung der faſt unauffbringlichen contributionen wenig irren. Er hatte zugleich das glück / den im Lorcherloch mit 1700. mann poſtirten General JANUS übern hauffen zu werffen / hiebe ſeine meiſte mannſchafft nieder / oder nahme ſelbige gefangen / unter welchen letztern der General ſelber war. So bekamen ſie auch einen Preußiſchen Commiſſarium, nebenſt 20000. rthl. und 8. centner geld / die die ſtadt Nördlingen in die Schweitz hatte ſalviren wollen / in ihre gewalt. Der General von Heiſter war zwar vom Käyſerl. hofe bey der Reichs-armée angelanget / alleine da ſie zu ende des Junii kaum 16000. mann ſtarck / (o welch ein abſchlag von 120000. mann!) ſo fiel ihm nicht möglich / mit ſolcher etwas zu unternehmen / ſondern er muſte in obgemeldeter contenance verbleiben.

Ob nun wohl die aus dem Reich / inſonderheit die aus Spanien eingelauffene widrige zeitungen / den Käyſerl. hoff mit einigem trüben gewölcke überziehen wolten; ſo ward doch ſolches durch die glückl. getroffene verbindung Ihr. Cathol. Maj. CARL III. mit der **Durchläuchtigſten Princeßin Eliſabeth Chriſtinen von Braunſchweig Wolfenbüttel** / von welcher hohen verknüpffung die welt bereits lange in ihren diſcurſen ſich unterhalten hatte / völlig zertrieben. Nachdeme alſo Dero Durchläuchtigſter Herr Vater / der Herr Hertzog von Braunſchweig Wolffenbüttel / durch einen eigenen courier aus Spanien die erfreuliche nachricht

erhalten/ daß Dero Princeßin Tochter von Ihr. Cathol. Maj. zu Dero braut erkieſet worden/ ſo warden nunmehro zu Deren abreiſe alle anſtalten gemacht. Wegen ſelbiger hielte am 18. April, der Herr Samuel Treuer, Profeſſor auff der Wolffenbüttheliſchen Academie, nachſtehende gelehrte rede.

Durchläuchtigſte Hertzoge/ Gnädigſte Herrē/ Durchläuchtigſte Hertzoginnen/ Gnädigſte Frauen und Princeßinnen/ Allerſeits nach hoheit/ſtand und würden Höchſt- und Hochgeſchätzte Anweſende.

HAt die über die höchſte ſterne des prächtigen himmels erhöhete Königin in Preußen/ Glorwürdigſten andenckens/ehemahls urſach gefunden/bey der abreiße Ihres Höchſt-geliebteſten Cron-Printzen in Ihr tag-buch zu ſchreiben: Mein hertz iſt verreiſet; So darff gewiß niemand zweiffeln/ daß bey der angeſtelleten reiſe der Allerdurchlauchtigſten und Großmächtigſten Königin in Spanien/ Eliſabeth Chriſtine/viele unter denen Göttern Europä von ihnen ſelbſt werden ſprechen müſſen: Das hertz iſt verreiſet! Denn die vernünfftigen ſeelen verbinden gemeiniglich mit demjenigen ihre neigungen und gedancken aufs genaueſte/welches ſie vor das beſte erkennen; Und wo der ſchatz verborgen lieget/ hat ſich meiſtentheils/ nach dem ausſpruch der unbetrüglichen warheit/ das hertz derer menſchen zugleich verſchlieſſen laſſen. Auf dieſem grunde beruhete das betrübte wort/ welches jene jammer-volle Hertzogin von *Savoyen* über die in einer ſchachtel verſchloſſene hertzen ihres verſtorbenen Gemahles und Printzen ſetzen laſſen: Hier habe ich noch lebendig mein hertze vergraben! Sie bekräfftigte aber dadurch/ daß die Hoheit derer mächtigen beherrſcher der welt ſie nicht von dieſer eigenſchafft der menſchlichen natur ausgeſchloſſen habe/ ſondern die ſo hochgeſetzten Götter auf erden ebenfalls ihr hertz an dem orte verliehren müſſen/ wo ſie es am liebſten wieder zu finden gedencken. Was wunder! wenn ſo

ſo viele Hohe in Teutſchland und andern mächtigen rei-
chen/ mit ihren hertzen Ihr. Königl. Maj. begleiten/ welche
nebſt unzählichen reichen/ auch unzählbare hertzen und
gemüther beherrſchen ſoll. Solche begleitung iſt das
kräfftigſte zeugnüß/ wie viel Europä an einer Königin gele-
gen/ welche das hertz eines Großmächtigſten Königes ver-
gnüget/ was für hoffnung man ſich von Ihrer künfftigen
vermählung mache/ und wie viel glück Ihr. Maj. von ſo
vielen hertzen gegönnet werde. Redeten nicht ſo viele län-
der und Königreiche/ ſo würde ich leichte von denen un-
ſchätzbaren tugenden einer über alles erhobenen Princeßin
viel anlaß zu reden bekommen. Aber bey der gröſten
menge dieſer tugenden/ würde das hertz des gelehrteſten
redners erſtaunen/ es würde ihm an worten fehlen/ wenn
er am meiſten zu reden hätte/ und ſein bemüheter geiſt ſich
ohne gedancken befinden/ wenn er überhäuffte gedancken
gefaſſet. Wenn ein ſterblicher die unſterblichen Götter
loben ſoll/ ſo gehet es ihm/ wie denen ſchnecken/ die weder
hertz noch zunge haben: Denn die tugenden ſo hoher häup-
ter überſteigen alle hoheit der prächtigſten rede-kunſt/
alle gedancken ihrer unterthänigſten verehrer / und
ſind denen ſternen des himmels ähnlich / welche bey ih-
rer erſchrecklichen größe ſich denen helleſten augen am we-
nigſten vorſtellen / und ſie in ihrer betrachtung/ wenn ſie
ihren erleuchteten glantz ſehen laſſen / wie die ſtrahlende
ſonne bey dem gröſten lichte immer denckler machen. Der
bekandte *ENNIUS* rühmte ſich drey hertzen zu beſitzen/ weil
er drey ſprachen redete / und wolte ſich zu ſeiner zeit durch
eine ſache groß machen/ darinnen noch heutiges tages viele
ENNII würden gefunden werden: Allein wenn man auch
dreyer hertzen ſich rühmen könte/ ſo würden ſolche hierinnē
nur zu einer tadelhafften unruhe überflüßigē anlaß geben/
ja bald dieſe bald jene vollkommenheit bewundern/ vereh-
ren/ anbeten wollen/ und dennoch bey einer ieden in die grö-
ſte beſtürtzung gerathen. Wie ſolte ich denn/ einer von de-
nen geringſten/ welche den tugend-glantz einer perſon von
ſolcher gröſſe allerunterthänigſt verehren dürffen/ mich un-
terſtehen/ mit blöden augen in die ſonne zu ſehen/ mit unbe-
redten munde etwas hiṁliſches zu preiſen/ und mit ſchlech-
ten

ten worten eine Maj. zu erheben/ welche darinnen am meiſten gelobet wird/ wenn man aufrichtig bekennet/ daß ſie unſer lob/ hertz und gedancken überſteige/ und nicht könne gelobet werden. Man erinnert ſich am erſten ſeiner unvollkommenheit/ wenn man etwas vollkommenes begreiffen will / und ieder ſterblicher muß bey dem *contrefait* der tugenden Fürſtlicher perſonen die worte *Timanthis* ſetzẽ: *Non poteſt pingi:* Es iſt unbeſchreiblich; zumahl weñ er ſich zu gemüthe führet/ daß da der himmel den ruhm ſeiner Allerheiligſten Maj. nur von denen hertzen annimmet/ welche etwas dem himmel ähnliches haben/ alſo auch die Götter auf erden von denen ihnen gleichen Göttern nur können und dürffen gerühmet werden. *Cæſaris* hand iſt allein fähig *Cæſaris* ruhm der ſpäten nachwelt zu verkündigen/ und wo ein *Antoninus* der vergeßlichkeit ſoll entriſſen werden / muß der hohe geiſt *Antonini* ſelbſt von ſich ein unverwerfliches denckmahl aufrichten. Sollen die thaten des Käyſers *Alexii Comneni* verewiget ſeyn/ ſo muß ſeine unſterbliche Princeßin die feder ergreiffen/ und *Maximilianus* weiß allein die weißheit ſeines vergötterten vaters in der beſchreibung ſeines weiſen Königes denen begierigen nachkommen recht vorzuſtellen. So würden auch alle zeugnüſſe von der gröſſe der Allerdurchlauchtigſten Königin unzulänglich ſeyn/ wenn nicht die hertzen dererjenigen alles bezeugeten/ denen die gebückte tugend ſelbſt zu fuße fället. Unter dieſen faſſet dieſes eintzige alles lob zuſammen: **Sie hat das hertz des groſſen Carls beſiegt.** Denn wie nichts koſthahrers als dieſes/ und *Crœſi, Craſſi,* und *Athabalipæ* ſchätze gegen ihm zu wenig ſeyn/ ſo kan gewiß zu dem ruhme der **Allerdurchläuchtigſten Eliſabeth Chriſtina** weder was vollkommenes noch was gröſſers auf der welt gefunden werden. Denn der Allerdurchlauchtigſte und Großmächtigſte Fürſt und Herr/ *CARL III.* König in *Caſtilien, Leon, Arragon,* beyden *Sicilien,* Jeruſalem/ *Naꝟarra, Granada, Toleto, Valencia, Jaen, Algezira, Gibraltar,* denen inſulen *Canarien,* dem Oſt und Weſt-Indien / den inſuln und feſten landes des Oceaniſchen meeres / Ertz-Hertzog von Oeſterreich / Hertzog in Burgund / Brabant und Mayland / Graf zu Habsburg/ Flandern/ Tyrol/ und Barcelona/ Herr zu *Biſ-*

caya

caya und Mecheln ꝛc. ꝛc. herſchet nicht über ſo viele länder/ ob ſie gleich unzehlig ſind/ er beſitzt noch weit mehr tugenden; Jede tugend aber hat ihn zu der groſſen herrſchafft über ſo viele länder längſt würdig gemachet. Bey ſolcher ſchönheit der ſeelē hat die geheiligte Maj. des groſſen Carls ihr hertz nirgends anders hinwenden können/ als zu einer ſchönheit/welche eine Maj. in allen blicken lieſe. Palmen wollen nur mit palmen/cedern mit cedern/ gold mit diamanten vergeſellſchafftet ſeyn/ und *Jovis* liebe war bey denen heyden ſo hoch/ob ſie gleich erdichtet wurde/ daß ſolche von keinen andern/als Göttern ſich beruhiget wiſſen wollē. Hieraus kan man ſchlieſſen/ warum der großmächtigſte Carl ſein hertz auf das Durchlauchtigſte Hauß Braunſchweig und Lüneburg gerichtet/auf welchem bißher die gütige hand des himmels ihre unerſchöpffliche gnade/das unumſchränckte glück unſchätzbahre güter/die gröſten Monarchen der welt eine ſonderbahre hochachtung/ und gantz Teutſchland eine ungemeine liebe zu werffen gewohnet geweſen. Er ließ in dieſem Hochfürſtl. Hauſe der damahls Durchl. Princeßin dasjenige überreichen / was Aegypten vormahls angebetet/ und die heutige welt unter die ſterne verſetzet hat: Ich neñe crone und ſcepter/die prächtigen geſchencke des Allmächtigen/ welche Er denen Hohen in der welt als gewiſſe merckmahle Heiliger Maj. mitzutheilen pfleget. Mit ſolchem unſchätzbaren ſchatze war noch etwas unſchätzbarers verknüpffet: Denn es befand ſich eben dergleichen darbey/ was vor einigen jahren der durch ſeine thaten in das buch unſterblicher Helden geſchriebene Hertzog von Savoyen/ dem unerſchrockenen *Commendant*en der veſtung *Turin* übergab: Ich übergebe Ihm/ſagte Er/mit dieſem orte mein hertz. So überreichte auch der groſse *Monarche* Spaniens ein hertz/welches hier überwindlich war / da es ſonſt beſſer als die unüberwindlichen *Macedonier* des *Alexandri* unüberwindlich bleibet. *Tibi hinc Cor & Corona*, hieß es/wie bey der vermählung des Glorwürdigſten Königs in Schweden / *CAROLI GUSTAVI*, auf einer müntze über ein gekröntes hertz ſtunde: Hertz / crone und ſcepter ſind deinen händen/groſſe Princeßin/überlieffert worden. Es rühme immerhin das ſtoltze

Franck-

Franckreich die koſtbarkeit des güldenen hertzens/welches ſein eilffter *Ludewig*, wegen der Graffſchafft *Bologne*, dem bilde der Jungfrau Mariä an ſtatt der lehens-waare gegeben/und denen folgenden Königen zu geben auferleget hat; es iſt gegen jenen hertzen wie ſpreu gegen diamanten zu ſchätzen. Denn dieſes Frantzöſiſches geſchencke beſtehet nur aus golde/ welches die weitſehende natur deswegen unter unſere füße in den finſtern ſchooß der erden geleget/daß es niemand ins hertz ſoll kommen laſſen: Jenes aber iſt mit himmliſchen eigenſchafften/mit Göttlicher tugend/ mit der heiligen Maj. mit ſcepter und crone/ ja mit denen reichen verbunden/die/wie *Ophir*, gantze ſchiffe voll goldes und ſilbers lieffern/ wie *Colchis* mehr als ein güldenes vlies beſitzen/ und gleich denen *Heſperi*ſchen gärten/güldene früchte tragen. Die verſtellte heiligkeit hat denen heutigen zeiten den vortheil erſonnen/denen männern des geiſtlichen Iſraels/wie Abſalom das hertz zu ſtehlen/ den verſtand geringe zu halten/ und unter dem ſchein einer großen *piet*ät dieſe verderbliche lehre in die neugierige welt auszuſtreuen: **Es komme alles nur auf das hertze an.** Ob nun dieſes gleich in glaubens-ſachen als ungegründet zu verwerffen/ſo wird doch dieſes ein ieglicher von der wider die ungerechten feinde des Römiſchen Reichs mit großem glück befochtenen ſache/ als eine feſt gegründete warheit gelten laſſen: **Es komme alles auf das hertz des Allerdurchläuchtigſten** *CARLS* **an.** Tauſend gefährliche anſchläge ſind auf ſelbiges gericht/und zielen darauff/wie die pfeile jener Cymeriſchen printzen auf das erblaſte hertz ihres verſtorbenen vaters. Jedoch wen die ſtarcke hand des Allmächtigen beſchützet/ kan mitten unter denen ſchärffſten ſchwerdern mächtiger feinde ſicher ſeyn/und alle mühſahme klugheit muß zu nichte werden/ wo die erſonnenen anſchäge der heiligen reinigkeit des gerechten himmels nicht gefallen wollen. Daher verſpricht ſich gantz Teutſchland eine glückliche beruhigung des hertzens dieſer beyder Allerdurchläuchtigſten perſonen/weil der himmel vor ihnen wachet: Es freuet ſich/ daß es ihren ſonſt muthigen feinden/

wie dem opffer-vieh *Julii Cæſaris*, doch in einem andern verſtande/am hertzen fehlet/und wünſchet/ daß dieſer erfreuliche mangel eine gleiche bedeutung/ als bey dem ſtiffter des Römiſchē Käyſerthums nach ſich ziehen möge. Es erſtaunet zugleich über die großmuth / über die ruhe / über den groſſen helden-geiſt / den *Carl* bey aller unruhe ſpühren läſſet/ und hat mehr urſache ihn als das alte Engeland *Richardum I.* wegen einer unbewegl. ſtandhafftigkeit/ *Cor leonis*, das löwen-hertz zu nennen/ da Er zu aller verwunderung bißhero beſtättiget: Der pöbel weiſe nur bey gemeinen unglück einige hertzhafftigkeit; die der ſonnen gleich geſtellete helden aber lieſſen bey denen verzweiffelſten zufällen ſo wenig als der groſſe Alexander hertz und hände ſincken. Er begleitet/ krafft ſeiner hohen liebe/ die Allerdurchläuchtigſte Königin mit ſeinem hertzen/ſetzet aber auch viel tauſend entblöſten ſchwerdern blutgieriger feinde hertz und muth entgegen/ und da ſeine gedancken allezeit bey ſeiner reiſenden Princeßin ſeyn/ ſo beobachten ſie doch zu gleich alle liſtige anſchläge/ die der feinde ungerechtigkeit ausgegrübelt/ damit *Cæſar* nicht allein den ruhm habe / daß er hertz und ſinn auf mehr als eine ſache zu einer zeit mit erwünſchten glück und glücklicher ordnung richten können. In der glückſeeligen geſellſchafft dieſes hertzens reiſet die Königliche Braut nach der *reſidenz* des Allerdurchlauchtigſten und unüberwindlichſten *JOSEPHI*, welcher als ein anderer *Atlas* den regiments-himmel Teutſchlandes auf ſeine ſchultern genommen/ und ſo wohl als ehemahls ein Sächſiſcher *AUGUSTUS*, des Reiches hertz/ auge und hand muß genennet werden. Sie war aber mit ſelbigen nicht allein / indem ſie allein war: Denn ſie hatte die hertzen des gantzen Wolffenbüttelſchen hauſes mitgenommen. Es konnte nicht anders ſeyn: Die Allerdurchlauchtigſte Princeßin beſaß ſchon längſten die hertzen Ihrer Durchläuchtigſten Eltern und Hochfürſtlichen anverwandten/ indem ſie ſich ſtellete/ als ob ſie ſolche erſt gewinnen wolte/ bekräfftigte ſie/ daß ſolche ihr ſchon längſten wären übergeben worden. Die untadelhaffte liebe und liebreiche ehrerbie-

erbietung gegen ſie waren allezeit mit der auffrichtigkeit verbunden. Was ihr mund für liebe bezeugete/ war die meinung ihres hertzens/ und ſchiene ſie ſich nach jenem baum zu richten/ welcher in ſeinen blättern das bild der zunge/ in ſeiner frucht die geſtalt des hertzens vorſtellete/ weil die gütige natur beydes will verbunden wiſſen/ und deswegen die zunge mit einer ader ans hertze geknüpffet hat. Sie verfluchte die falſche freundlichkeit/ welche die niedrigen gemüther der welt belieben/ die an der ſpitze der zungen/ wie Jonathan an der ſpitze ſeines ſtabes/ honig führen/ in dem hertzen aber anders/ als ein Engelländer *Johann Pennantius*, eine gifftige ſchlange verborgen halten. Sie urtheilete/ daß ſolche dünſte befleckender heucheley zwar biß an das untere geſtirne reicheten/ biß an die höchſten ſterne des firmaments aber ſich nicht wagen müſten. Dieſes alles war mächtig genung/ das hertz des Durchlauchtigen *ANTON ULRICHS* nach ihren willen zu lencken; Das hertz eines Fürſten/ welches keine andere führerin/ als die himmliſche tugend erkennet/ durch nichts anders/ als durch ihre unumſchränckte macht kan gewonnen werden: Das hertz eines Fürſten/ bey deſſen nahmen ſich ein ieder der gröſſe dieſes Fürſten erinnert/ die ſich noch weniger als die ſterne der erſten gröſſe beſchreiben läſſet/ und darinnen zu bewundern/ daß ſie nicht genug kan bewundert werden. Wie er nun in allen verrichtungen groß iſt/ ſo wolte er auch die ehrerbietung einer groſſen Princeßin mit etwas hohen erwidern. Er führte ſie dahero zu cron und ſcepter/ u. da ſie bereits der ſonnen gleich kam/ ſolte ſie nun ihren glantz denenjenigen reichen mittheilen/ in welchen die ſonne niemahls untergehet. Solche erhöhung konte der Durchlauchtigſte *AUGUSTUS WILHELMUS*, ein erbe der väterl. hoheit und tugend/ ein Herr nach dem hertzen Gottes/ und Ihr. Hoheit/ ſeine Durchlauchtigſte Gemahlin/ welche durch ihre unvergleichliche eigenſchafften eine Fürſtin wäre/ wenn ſie gleich die hohe geburt nicht dazu gemachet hätte/ nicht anders als mit der innigſten bewegung anſehē/ die freude über das auf den höchſten gipffel geſtiegene glück einer ſo nahen anverwandtin

for-

forderte ihr hertz / und dieß war deſto leichter zu frieden / je feſter es überzeuget war / daß ſie cron und ſcepter verdienet hätte. Hier möchte ich mir nun der *Calliope* erfindungen / der *Minervæ* nachſinnen / *Demoſthenis* beredtſamkeit / und *Apellis* geiſt wünſchen / um das hertz derer Durchläuchtigſten Eltern / welches iederzeit ihre höchſt-geliebteſte Princeßin tochter begleitet / in etwas vorzuſtellen. Nach der gemeinen regul der mutter aller dinge / der gütigen natur / lieben alle eltern ihre kinder mit ungemeiner ſorgfalt / und wenn gleich einige dieſes geſetz überſchreiten / und auff eine andere art / als jene Arabiſche zauberer / jene in Samaria und Jeruſalem belagerten mütter / das hertz ihrer kinder freſſen / ſo ſind doch dieſes nur entſetzliche ungeheuer / welche die natur zu unſern abſcheu und verfluchung ausgeworffen. Panterthiere und bären / werden unter denen wilden thieren die grauſamſten genennet / verliehren aber lieber ihr blut und leben / als ihre jungen / ob ſie gleich keiner liebe fähig ſind: Wie vielmehr wird man von vernünfftigen eltern eine wahre liebe gegen diejenigen verſichern können / bey welchen *Socrates* und *Ageſilaus* ihrer ſelbſt vergeſſen / die Indianiſchen Bramahnen / alten Teutſchen und Perſianer, die gröſte ſorge gewieſen / und jener beyden Römiſche mütter / als Rom vor *Hannibaln* zitterte / ihre erfreuete liebe mit dem tode beſtättigten. Allein alles was von ſolcher regung des geiſtes in denen hertzen der eltern könte beygebracht werden / würde zwar in etwas die liebe gemeiner leute vorſtellen / ſo wenig aber das weſen der liebe Hochfürſtl. Eltern / als eine neben-ſonne die größe und natur der warhafftigen ſonne in ſich faſſen. Denn Fürſtl. perſonen / da Sie der Höchſte im himmel ſo hoch über andere menſchen erhoben / lieben höher / und etwas höhers als andere menſchen. Ihre götter-kinder / bey welchen ſich himmliſche eigenſchafften finden laſſen / werden mit einer weit gröſſern liebe umfaſſet / und weil ſie zur Herrſchafft über viel tauſend menſchen gebohren / ſcheinet ihnen der gütige himmel deſto mehr tugend verliehen zu haben / welche dergleichen liebe erfordert. Solche liebe / welche ſich nicht

beſchreiben läſſet/ hat der Allerdurchlauchtigſten Königin das hertz des Durchlauchtigſten *LUDOVICI RUDOLPHI*, der ein ſo gnädiger Fürſt als gütiger vater iſt/ auf ihre reiſe mit gegeben/ und Ihrer Durchläuchtigſten Frau Mutter/ bey deren ein ieder/ wenn ſie gleich von tauſenden gerühmet würde/etwas beſonders zu rühmen hätte/hat ſie gleichfalls/ wie *Antonini Pii* tochter/ ihrem vater das hertz genommen. Es können ſich gewiß hierbey die Hochfürſtl. Eltern des wortes der ehemahligen Königin *Mariæ* aus Schottland bedienen/ welches ſie an die Eliſabeth/ Königin von Engeland/ bey überſchickung eines in geſtalt des hertzens geſchliffenen *diamanten* geſchrieben: Hiemit überſende ich mein gantzes hertz; und mit deſto gröſſerm recht daſſelbe gebrauchen/ je koſtbarer das hertz iſt/ welches ſie in ihrer Allerdurchläuchtigſten Princeßin überſenden. O höchſtglückſeeliger König/ welcher durch den vergnügteſten beſitzthum eines ſo unſchätzbahren hertzens beruhiget/ und deſſen geheiligter Maj. es zu einer Königl. verwahrung überliefert wird. Lieſſen ehemals *Robertus*, König in Schottland/ *Henricus IV.* König in Franckreich/und *Michael* König in Pohlen/ ihre hertzen/ jener nach Jeruſalem/ dieſe in prächtige clöſter nach ihrem tode bringen/ weil ſie dafür hielten: Heilige hertzen müſten an ſo heiligen orten ihre geweyhete ruheſtätte finden; So war doch der ort eine finſtere grufft/ der traurige endzweck eine betrübte verweſung/das andencken davon eine ſchmertzhaffte erinnerung des erſchrecklichen todes. Allein bey der überſchickung dieſes hertzens führet eine höchſt-erfreuliche liebe das gantze werck/ ein tauſendfaches vergnügen iſt der glückliche endzweck/ der geheiligte ort iſt das Majeſtätiſche hertz des groſſen Carls/ in welchem es ruhen ſoll/ die prächtigſte zierde/ mit welcher es verbunden iſt/ bleibet eine auf tugend gegründete Maj. und die begleitung ſind unzehlige wünſche vieler länder. Unter denen will das zurückgelaſſene Hertzogthum Wolffenbüttel bey der freude keinem den vorzug laſſen/nur darinnen kan es ſich noch nicht zu frieden geben/ daß es die perſon einer ſo vollkommenen Princeßin aus ſeinen gräntzen verlohren/ welche bißhero eine ſo groſſe zierde ſeiner nun verlaſſenẽ länder

der geweſen. Jedoch es erinnert ſich/daß Fürſtl. perſonen/ wie die ſonne des prächtigen himmels/ ihren prächtigen glantz mehr als einem theile der nach ihren ſtrahlen ſeufftzenden welt mitzutheilen habe/ und weiß ſein hohes glück in gehöriger unterthänigkeit hoch genug zu ſchätzen / daß ſo mächtige Reiche ihre Königin ihm als Dero vaterlande zu dancken haben/ und das wider Franckreich mit glück und *triumphen* geſegnet *Europa* den namen des Hertzogthums Wolffenbüttel deswegen in hertzen und munde tragen. Spanien und Italien/ das paradieß von *Europa*, ſind hiebey die glückſeeligſten Reiche/ maſſen faſt gantz *Europa* ſich verſchworen/ ihren wohlſtand aufs eyfrigſte zu befördern/ bloß damit der gerechte wunſch und die ruhe der beyden Königl. Maj. möge erlanget werden. Man wird nicht leicht eine zeit finden/ da ſo viele länder/ welche wohl ehemahls Spaniens macht mit ſcheelen augen angeſehen/ ſich mit ſo groſſen eyfer der ſicherheit dieſer *Monarchie* angenommen/ mit ſo eyfriger tapfferkeit ihre gewetzten ſchwerder wider deſſen feinde gezucket / mit ſo tapfferer beſtändigkeit noch nicht aufgehöret/ viel tauſend feinde Spanien zu einem blutigen opffer zu ſchlachten/ und das vergoſſene blut derſelben mit füſſen zu treten. Dieſes verſprützte blut machet/ daß die hin und wieder gepflantzten lilien auf keinem felde recht fortkommen wollen/ ſondern ſie ſcheinen/ wie das hertz jenes Sächſiſchen Churfürſten/ verwelcket zu ſeyn/ damit das unergründliche verhängniß auch bey der heutigen welt bekräfftigen möge: Der wechſel des glückes treffe ſo wohl die hohen cedern/ als die niedrigſte ſträuche / ſo wohl ſtädte und dörffer / als die mächtigſten Reiche / welche mit dem ehemahligen Rom/ wie das menſchliche hertz/ allmählig anfangen ſchwach zu werden / wenn ihre kräffte auf das höchſte geſtiegen. Die Spanier haben es erfahren / und deren krafftloſe feinde bejammern es: Jene ſteigen/ dieſe fallen: Jener glück kriegt neue kräffte mit dem hertzen des im allerſchönſten alter ſtehenden *CAROLI*; dieſer Glück aber hat ſchon angefangen mit dem entkräffteten hertzen ihres zu grabe gehenden *Monarchen* abzunehmen. Ja es ſcheinet der unerforſchliche himmel auf dem groſſen *theatro* der ſpielen-

den welt/ den höchſten gipffel von Spaniens Hoheit deswegen eine zeitlang verborgen zu haben/ daß der Großmächtigſte CAROLUS, und die Allerdurchlauchtigſte ELISABETH CHRISTIANA ſelbige mit deſto gröſſern Pracht wieder aufführen/ und Er als ein anderer *Auguſtus*, Sie als eine andere *Libia*, ihren unſterblichen nahmens-ruhm an die entlegenſten gräntzen frembder reiche tragen mögen. Hierüber freuet ſich gantz Spanien: Allein die meiſten einwohner müſſen ihre freude mit der ſeelen in ihren hertzen verbergen/ wegen der ungerechten gewalt ihrer feinde/ welcher darum von dem unergründlichen verhängniß an dieſem eintzigen orte annoch zugeſehen wird/ auf daß *Carls* ſiege gröſſer/ ſeine *triumphe* herrlicher/und ſeine liebe gegen ſeine ankommende Königin prächtiger mögen gemacht werden. Und ob gleich die feinde mit *Momo* ein fenſter vor die Spaniſchen hertzen wünſcheten/ um ihr verſtelltes abſehen zu ergründen; Ja wenn ſie gleich ihres wunſches könten theilhafftig gemachet werden/ſo würde doch alle bemühung vergebens ſeyn/ maſſen der Spanier ſonderbahre klugheit und kluge behutſamkeit jene in die beſtändige furcht eines üblen ausganges ihrer angemaſten Herrſchafft ſetzet. Unterdeſſen behalten doch die beträngten Spanier hertz und muth vor ihren höchſt-erwünſchten CARL, und die feindliche kriegs-flammen können ihnen ſolchen noch weniger als das feuer das hertz des tapffern *Germanici* verzehren/ weil ſie wiſſen/ daß der Großmächtigſte CAROLUS nichts als ihren wohlſtand ſuche/ und gantz andere gedancken/ als *Caligula*, gefaſſet habe. Denn da dieſer tyrann allen Römern nur einen hals/ ihn auf einen ſtreich durchzuhauen/ und ein hertz wünſchete/ es deſto füglicher auf einmahl aus der aufgeriſſenen bruſt zu reiſſen: So wünſchet hingegen der Allergnädigſte CARL allen Spaniern nur ein hertz / ſelbiges mit deſto gröſſerer ſorgfalt zu beſchützen / und mit tauſendfachen zeichen unſchätzbarer gnade zu beglücken. In betrachtung dieſes glückes ſind ſie bereitet/Deiner Maj. groſſer CARL, ihre hertzen/ nicht wie das blinde *Peru* ſeinen falſchen göttern im blute/ ſondern wie ohnlängſt das treue Regensburg ihrem unüberwindlichſten Käyſer vor einigen jahren auf einer

mün-

mäntze verſprochen/ in aller unterthänigſter treue und gehorſam auf zu opffern/ und deine höchſt-erwünſchteſte Königin mit aller erſinnlichen freude zuempfangen.

Wolan! So reiſe den glücklich/ große Königin! Reiſe glücklich in begleitung des GOttes aller Götter! Reiſe glücklich in begleitung der hertzen groſſer Götter auf erden! Eile in Spanien! Cron und ſcepter warten auf dich/ und viele völcker ſtehen bereit/ Deine geheiligte Maj. gebücket anzubeten. Der Herr nehme allen ungerechten feinden deines vergnügens vollends das hertz/ und ſeine macht zerſtöhre die gefährlichen anſchläge wider das gewünſchte glück Deiner angetretenen reiſe. Deine geſegnete ankunfft in die länder Deines CARLS, ſey wie die ankunfft jenes heiligen engels in *Judæam*, der viel tauſend feinde geſchlagen/ und ſey ein beglückter anfang zu unzähligen ſiegen und ſiegreichen *triumphen*. Der tag der vermählung breche in Spanien mit ſo vielen unausſprechlichen freuden an/ ſo viele tage Spanien iemals gezehlet hat/ und ſey mit ſo vielem glücke verbunden/ ſo viele hertzen zu denen ſtuffen deines erhöheten thrones niederfallen; Denn ſo wird es an menge denen unzehlbaren ſternen des himmels gleich kommen. Mehr redete ich/ mehr ſolte ich reden: Aber die tieffſte verwundung über deine auf den höchſten gipffel der Hoheit geſtiegenen Maj. Großmächtigſte Königin/ hält meinen zitternden mund zurücke. Und wie werde ich ein mehrers reden dürffen? denn/

Durchläuchtigſte/ ihr hertz iſt verreiſet.

Vom Käyſerl. hoffe aber warden der Käyſerl. Ober-küchenmeiſter/ der Herr Graff von PARR, nebenſt der Frau Gräfin von Ringsmaul nach Wolffenbüttel abgefertiget/ um die Durchläuchtigſte Braut von dar abzuholen/ und ſie nach Wien zu begleiten. Hierauf geſchahe am 19. April der auffbruch aus gedachter ſtadt/ unter löſung der cano-„nen auf den wällen/ in folgender ordnung. (1.) Mar-„chirete die Fürſtl. leib-guarde 60. mann ſtarck/ „nebſt ihren trompetern und paucker. (2.) Sahe

„ man alle Pagen des Fürſtl. hoffs nebſt ihren hofmei-
„ ſtern reuten. (3.) Alle Academiſten der Fürſtl. aca-
„ demie, welche der Geheimde Rath Herr von Wal-
„ ter/und der Rath Dageroth führete. Dieſer Acade-
„ miſten waren 36. unter welchen ſich 6. Grafen be-
„ fanden/die übrigen aber waren Teutſche und Engel-
„ ländiſche edelleute. Gleichwie ſie nun die beſten
„ pferde der Fürſtl. academie mit ſonderbarer ge-
„ ſchicklichkeit ritten / und in prächtigen / mit gold
„ und ſilber gezier ten kleidern erſchienen; Alſo mach-
„ ten ſie dieſem einzug ein ſchönes anſehen. (4.) Ka-
„ men die Herren Edelleute des Hofes gleichfalls zu
„ pferde: Der Herr von Steinberg/ Geheimbder
„ Rath u. Ober-Hoff-marchal, ſo dann der Herr von
„ Hagen/erſter Camer-juncker/ und Herr von Buſch/
„ Ober-ſchencke/formirten bas erſte glied/ welchen die
„ vornehmſten Herren des Hofes / wie auch Camer-
„ und Hof-junckern folgeten. (5.) Ritten 12. hof-
„ trompeter. (6.) Die groſſe parade-kutſche / wel-
„ che gantz vergüldet und mit ſchönen ſchildereyen ge-
„ zieret war/ und ſaß die Princeßin darinnen nebſt
„ Dero Herrn Vater und Frau Stief-mutter und
„ Gräfin von Ringsmaul. Um die caroſſe herum
„ marchireten viele unter-officier/ welche commandi-
„ ret waren/ das häuffig andringende volck abzuhal-
„ ten. (7.) Die Aebtißin von Gandersheim/ ſamt
„ der Ertz-Princeßin und der Frau von Benigheim/
„ welche 3. die Princeßin biß nach Wien begleiten
„ ſolten/ und ſaſſen dieſelbe in einer andern caroſſe.
„ (8.) Sahe man in der dritten caroſſe den Erb-Prin-
„ tzen von Wolffenbüttel / nebſt dem Grafen von
„ Parr. (9.) Die 2. Printzen von Bevern in einer
ab-

„ abſonderlichen caroße. (10.) Der Printz von Hol-„ ſtein in einer eigenen caroſſe. (11.) Die Hof-damen „ und das frauen-zimmer aus der ſtadt in einer groſ-„ ſen anzahl caroſſen. (12.) Die caroſſe des Frey-„ herrn von Frieſendorff / Extraordinair-Envoyé von „ Schweden / welche denen caroſſen derer Printzen „ nachfolgete. (13.) Die caroſſen der Miniſters, und „ anderer vornehmen Herren von Hof / alleſamt „ mit 6. pferden beſpannet. (14.) Und endlich wurde „ dieſer prächtige march durch die reiſe-kutſchen und „ bagage-wägen beſchloſſen.

Dieſe Durchl. geſellſchafft nun ſetzte ihre reiſe ziemlich ſtarck biß nach Bamberg fort / allwo die Königl. Spaniſche braut zu dem Römiſchen glauben treten ſollte / welches / ſamt Dero einholung allda / auf die art geſchahe / wie beygehendes beſaget.

Die Hochfürſtl. Wolffenbütteliſche Princeßin iſt vorgeſtern nachmittags zwiſchen 11. und 12. uhr / nach vorhero eingelangten *bagage*-wägen und 8. kutſchen / in hieſige ſo genannte neue hoffhaltung / ohne einige einholung *per poſta* eingezogen / Dero in abweſenheit Ihrer Churfürſtl. Gnaden zu Mäyntz / der Bambergiſche Ober-*Marchal* von Schrottenberg mit allen *Cavaliren* entgegen gegangen / und Deroſelben das *compliment* abgeleget / worauf der Käyſerl. Abgeſandte / Herr Graf von Parr / Höchſt-gedachte Princeßin / der Geheime Rath / *Baron* von Imhoff / die Obriſt-Hoffmeiſterin / Gräfin von Ringsmaul / und noch eine andere vornehme *Dame*, der hieſige Obriſt-ſtallmeiſter / *Baron* von Stauffenberg / in die zimmer geführet / worbey noch viele *Officiant*en / *Cavaliers* und *Dames* geweſen / denen die völlige hoffhaltung eingeräumet worden. Geſtern nachmittag um 3. uhr ſeynd Ihr. Churfürſtliche Gnaden von Seehoff hereingefahren / und haben der Princeßin die *viſite* gegeben / und ſeynd ſo dann wieder in Seehoff hinaus gefahren: Heute früh um 8. uhr aber haben Sie ſich wieder herein begeben / und im domſtifft vor dem altar Käyſer Heinrichs und *Kunigundæ*, das

hohe amt *ſolenniter* unter trefflicher *muſic celebrir*et / welchem die Princeßin mit höchſter auferbaulichkeit in beyſeyn vieler 100. perſonen beygewohnet / unter dem amt aber nach dem *Credo*, hat Dieſelbe *Profesſionem Fidei Catholicæ*, mit lauter ſtimm deutlich abgeleget / und ſo dann / ehe das amt gar vollendet / das hochwürdigſte gut empfangen. Nach geendigten amt iſt das *Te Deum laudamus* geſungen / und ſo fort Ihr. Churfürſtl. Gnaden in *Pontificialibus* wieder in die ſacriſtey begleitet worden / worauf erſt die predigt gehalten wurde. Ihr. Churfürſtl. Gnaden begaben ſich wieder in Seehoff / die Princeßin hingegen blieb in der predigt biß zu ende des GOttesdienſtes / nach welchem Dieſelbe durch begleitung des völligen Hof-ſtaates nacher Hof gefahren / allda 12. arme weiber geſpeiſet / denen ſie die erſte ſpeiſe aufgetragen / und alles geſchirr / krüge / teller / nebſt einem ducaten in einem beutel mitgegeben. Morgen wird Sie zu denen P. P. *Soc. JEſu* fahren / und allda meſſe hören. Ubermorgen oder längſtens mitwochs wird ſie von hier aufbrechen / und Ihre reiſe ferner gegen Regensburg fortſetzen. Offtgedachte Princeßin hat zeithero gantz alleine / nebſt Dero Groß-hofmeiſterin und noch einer *Dame* geſpeiſet.

Was nach dieſem mit höchſt-gedachter Ihr. Durchl. nachdem Sie zu Wien angekommen / allda vorgegangen / wird aus folgendem daher deßfalls ertheilen berichte mit mehrern zu erſehen ſeyn.

Ihr. Hochfürſtl. Durchl. die Princeßin ELISABETH zu Braunſchweig-Wolffenbüttel haben freytags zu Cloſter-Neuburg / 2. ſtunden von Wien / in denen zimmern / welche Ihr. Käyſerl. Maj. wann Sie dahin kommen / ſich bedienen / übernachtet; Und gleichwie bey Ihrer ankunfft alldar einige auswärtige *Miniſters*, als der Chur-Braunſchweig-Hannoveriſche / der *Modeneſi*ſche und andere perſonen aus der ſtadt Sie bewillkommet; Alſo that ſolches am ſonnabend auch der Königl. Spaniſche *Ambaſſadeur*, der *Duca del Vaſto*. Weil er ietzo aber nur *incognito* lebet / und die Princeßin noch nicht als braut *declari*ret iſt / ſo hat er nur 3. perſonen mit nach gedachtem cloſter genommen / und führete er des mittags Ihr. Churfürſtliche Durläuchtigkeit

an

an der hand in die dortige cloſter-kirche: Nachdem er aber ſelbige zurück begleitet/ blieb er nicht bey der tafel/ ſondern kehrete wieder nach Wien. Die Obriſt-hofmeiſterin und *Dames*, auch der Käyſerl. Geheime Rath und Obriſt-küchenmeiſter/der Graf von Parr/ nebſt dem Wolffenbüttelischen Geheimen Rath / dem Freyherrn von Imhoff / ſpeiſeten / wie vorhin allezeit geſchehen / mit der Princeßin. Nach der mahlzeit ſetzten Sie ſich mit Dero gantzen gefolg in die ſchiffe/ deren 14. waren/ und fuhren Ihr. Durchl. in Ihrem eigenen wagen / die von ihrer *ſuite* aber in Käyſerl. kutſchen / durch das burg-thor in die Käyſerl. burg. Der Graf von Parr begleitete die Princeßin erſt in Ihr. Majeſt. der regierenden Käyſerin zimmer / und gieng ſelbige in der Käyſerin *retirade*, allwo Ihr. Majeſt. der regierende Käyſer auch zugegen waren/ um die Princeßin zu empfangen. Dieſe küſſete beyden Majeſt. die hände / und wurde von Denenſelben hingegen ſehr freundlich umarmet. Hierauf verfügeten Ihr. Durchlauchtigkeit ſich zu der verwittibten Käyſerin / gaben auch den Käyſerl. Ertz-Hertzoginnen / ſo wohl denen regierenden / als des Käyſers LEOPOLDI, abſonderlich die *viſite*. Nach abgelegten *complimenten* blieben Sie in Ihrem zimmer / welches in dem dritten ſtock über Ihr. Majeſt. der regierenden Käyſerin / *appartemens* zubereitet worden / biß gegen 10. uhr/und wurden ſo dann zur tafel beruffen. Weil der Käyſer nach der in allen dergleichen fällen üblichen gewohnheit auf Ihr. Majeſt. der Käyſerin / ſeite ſpeiſete / ſo ſaſſen allerſeits Majeſtäten und die Ertz-Hertzoginnen des Käyſers LEOPOLDI auf folgende art an der tafel:

Die verwittibte Käyſerin.	**Der Käyſer.**
Die regierende Käyſerin.	
Die erſte Ertz-Hertzogin.	**Die zweyte Ertz-Hertzogin.**
Die dritte Ertz-Hertzogin.	**Die Princeßin**

von Wolffenbüttel auf einem ſeſſel ohne armlehnen.

Und ſolcher geſtalt ſpeiſete die Princeßin / als Princeßin / an der Tafel noch beſtändig. Es ſeynd allerſeits Majeſtäten mit denen herrlichen leibes- und gemüths-gaben dieſer wohlgebildeten und vernünfftigen Fürſtin ſehr vergnüget / und bezeigen Sie ihre abſonderliche Freude öffentlich darüber / daß dem Könige von Spanien Sie eine ſolche braut auserleſen und erwehlet haben.

So läßig aber das Reich in ſeinen kriegs-anſtalten ſich erwieſe / um ſo viel geſchäfftiger war hingegen Engeland und Holland mit ſelbigen. Das Parlament in dem erſten hatte beſchloſſen die in Spanien ſtehende armée mit 8833. mann zu verſtärcken. Und damit der krieg deſto nachdrücklicher möchte geführet werden können; So waren von ſelbigem wiederum gantze mengen millionen verwilliget worden. Den 11. Januarii lieſſen Jhr. Maj. durch alle Dero reiche / wegen glücklich abgelegter campagne einen groſſen bet- und danck-tag halten / bey welchen unter einer prächtigen cavalcade die in der Ramelischen ſieghafften bataille von dem feinde eroberten fahnen und ſtandarten / deren jener 63. / dieſer aber 26. waren / im triumph getragen worden. Dem Herrn Hertzoge von Marlborough verehreten Jhr. Groß-Brittaniſche Maj. / zum zeichen Jhrer gnade / von denen 1705. in den feindlichen linien eroberten fahnen und ſtandarten / der erſten 17. und der andern 6. / welche dieſer Herr nachmahls auf dem groſſen ſaal ſeines neuen ſchloſſes Blindheim zu Woodſtock aufhängen ließ. So erhuben Jhn auch Jhr. Maj. zum Hertzoge dieſes Reichs / gaben Jhm eine jährliche penſion von 5000. pfund ſterling / die nachmahls durch eine parlaments-acte auch

ſeinen

ſeinen nachkommen zugeſtanden ward. In dem Tour lieſſen Ihr. Maj. eine güldene und ſilberne medaille ſchlagen / auf deren einer ſeiten Dero bildniß / auf der andern aber die ſchlacht bey Ramellies mit dieſen worten: FUGIENTIA LILIA CEDUNT. Oder: Die nichtigen Frantzöſiſchen lilien müſſen vor der Engliſchen Tapfferkeit ſich flüchtig machen. Selbige ſolten unter die officiers ausgetheilet werden / die ſich in gedachtem treffen wohl verhalten. Die Herren General-Staaten hingegen waren mit ihren anſtalten zu waſſer und lande gleichfalls nicht müßig. Sie beſchloſſen / iede compagnie mit 10. mann zu vermehren / welches ein anſehnliches austrug. Zu aufbringung der erforderten geld-mittel / ward der 100. pfennig zweymahl zu geben verwilliget / welches vieles ausmachte. Nachts zwiſchen den 31. Mart. und 1. April. gelangete der Herr General Dopf vom Käyſerl. Hof im Haag wieder an / da er denn an Ihr. Hochmögl. von ſeinen gehabten verrichtungen ſo gleich bericht abſtattete. Den 14. April aber kamen nachmittags zwiſchen 2. und 3. uhren Ihr. Durchl. der Herr Hertzog von Marlborough aus Engeland im Haag glücklich an / nachdem Sie vorher zweymahl nach dnen Engliſchen küſten wieder umfahren müſſen. Hierauf hielten Sie mit Ihr. Hochmögl. und denen auswärtigen miniſtern fleißige conferenz. Und weil der Schweden in Sachſen beſchehene einfall die angelegenheiten Europens in eine ziemliche weit ausſehende criſin zu ſetzen ſchienen / indem Ihr. Maj. der König Augustus mit ſelbigem zwar einen frieden getroffen hatten / der auch allen puiſſancen be-

kandt

kandt gemachet ward; alleine dem ungeachtet/ ſtelleten dieſe ſich doch nicht an / daß ſie Sachſen zu quittiren geſonnen / ſondern es wolte vielmehr das anſehen gewinnen/ als ob ihr abſehen auf etwas anders gienge; Derowegen erhuben Höchſtgedachte Ihr. Durchl. ſich unvermuthet aus dem Haag nach Sachſen / allwo Sie den 26. April auf dem dorffe Ketſchau/ ohnfern Leipzig/ und dem Schwediſchen haupt-quartiere anlangeten / auch gleich darauf audience bey dem Schwediſchen Könige bekamen. So dann erhuben Höchſtgedachte Ihr. Durchlauchtigkeit / nachdem Sie ihre commiſſion verrichtet / und Dero hohe gegenwart der ſtadt Leipzig gegönnet/ vornemlich aber mit Ihr. Majeſt. dem König AUGUSTO unterredung gepflogen hatten/ am 29. April abends 6. uhr ſich auf der poſt über Berlin / wohin Ihr. Preußiſche Majeſtät Sie eingeladen hatten/ wieder nach dem Haag.

Nachdem nun Ihr. Durchl. den 8 Maji wiederum im Haag angelanget / und verſchiedene conferenzien gepflogen hatten / ſo erhuben Sie ſich den 11. nach Brüſſel / wohin Ihnen alle bißher noch zurück geweſenen Generals folgeten. Von dar aus ertheilten Sie an die regimenter ordre , daß ſie in campagne gehen / und in dem bey Hall ausgeſtecktem lager erſcheinen ſolten / die auch insgeſamt den 21. Maji beyſammen waren / mithin die campagne eröffneten. Doch die Frantzoſen ſtunden bereits auch im felde / und war ſich billich zu verwundern/ was vor eine ſchöne armée LUDWIG XIV. wieder zuſammen gebracht / ob er gleich vorigen jahres in

Bra-

Braband, Catalonien, und Italien ſo harte niederlagen erlitten / woraus die macht dieſes Monarchen leichte zu ſchlieſſen / ob man gleich nicht zu behaupten begehret / daß die neu errichtete mannſchafft der verlohrnen in allem gleich kommen. Abſonderlich aber hätte vor allen viel auffsehens machen ſollen / daß da Franckreich in bißherigen unglücklichen jahren einen ſo groſſen abgang an pferden gelitten / und bekandt / daß dieſes Reich ſelber mit ſelbigen nicht überflüßig verſehen / auch diejenigen / die es erzielet / nicht viel taugen / ſolches dennoch allezeit nach ſeinen niederlagen mit einer guten reuterey im felde wiederum erſchienen / die es nirgends anders her als aus Teutſchland haben kunte; daher dann gantz handgreifflich iſt / daß alle diejenigen verbote / die das Reich wegen ausführung der pferde ergehen laſſen / weniger als nichts gehalten / ſondern bald von dieſem / bald von jenem durch die finger geſehen werde. Es iſt aber gantz gewiß / daß / ſo ferne Teutſchland nur anfienge / dieſes eintzige verbot mit behörigem nachtrucke zu beobachten / Franckreich mit ſeiner reuterey bald würde zu fuſſe lauffen müſſen. Alleine ſo lange die alte klage eines ſchon längſt zu ſtaub und aſche gewordenen poëten in ihrer gültigkeit bleibet / die dieſes inhalts iſt: auri ſacra fames quid non mortalia cogis pectora? ſo wird Franckreich aus Teutſchland allemahl neue kräffte zu hoffen haben.

Ob nun wohl die arméen gegen einander ins feld gerücket waren / und männiglich ſich einbildete / es würde in dieſem jahr wiederum ſehr blutig hergehen /

hen / und die Alliirten die jährigen erworbenen vortheile weiter zu verfolgen / und ihre ſieges-zeichen tieffer in Franckreich aufzurichten ſuchen; So erfolgte dieſes doch nicht / und die Frantzoſen waren nach einem treffen eben auch nicht begierig / ſondern ſuchten lauter ſolche lager / wo ſie wuſten / daß ſie nicht ſo gleich herausgetrieben werden kunten.

Sonſten hatte Franckreich in dieſem jahr anfangen können / von einigen ſiegen wiederum etwas zu ſchwatzen / und mit welchen Te Deum laudamus ſich hören zu laſſen / worzu ihme in Spanien das Almanziſche treffen / und am Rheinſtrom der Teutſchen ſchlaffſucht ziemliche gelegenheit gabe. Der verluſt des Königreichs Neapolis ſchiene zwar ſolche in etwas zu verſaltzen. Doch es kunte ſich durch den Spaniſchen vorthel dieſes verluſtes halber ſchon tröſten. Zudem wolten verſchiedene Staatsverſtändige dafür halten l) / daß Franckreich ſelbiges gutwillig habe fahren laſſen / um deſto eher zu einen frieden gelangen zu können. Man läſſet dieſe vermuthungen in ihrem werth und unwerth beruhen / und vor deren gültigkeit ihre urheber ſtehen. Seine zurüſtungen zu dieſer campagne waren gewiß gar anſehnlich / wie ſolches bereits erwähnet worden: Und es mochte vielleicht zum voraus wiſſen/ daß ſeine waffen in gegenwärtigem jahre theils orten mit ſiegen/ an andern aber mit ziemlicher reputation ſich würden ſehen laſſen dürffen. Wiewohl der Käyſerl. einfall ſchien es nicht wenig

l) *Merc. Hiſt. T. 42.*

nig in den gefaſten concepten zu ſtöhren/ weil es ſich ſelbigen am wenigſten vermuthet haben mochte. Alleine die gefahr/ die nicht ſo gleich durch offenbare gewalt abgewendet werden kunte/ kehreten die abermahls ziemlich gut Frantzöſiſch ſeyneden winde ab/ wie davon ebenfalls ſchon meldung geſchehen. Alſo ſahe ſich Franckreich dißmahl allenthalben wo nicht ſieghafft/ doch auch nicht überwunden. Bey allen denen kriegs-rüſtungen aber/ unterlieſſe Ludwig XIV. doch nicht/ ſeiner alten gewohnheit nach/ durch den dritten / vierdten und noch mehrern mund / denen Hohen Alliirten von ſeiner gewogenheit zum frieden vorzupredigen: Doch er fande bey ſelbigen eben das gehör / welches er im vorigen jahre auch erhielte. Da nun die Hohen Alliirten von ſelbigem weiter nichts wiſſen wolten / indem alle ſeine gethane vorſchläge gleich einigen ſchön vergüldeten apothecker-büchſen beſchaffen waren/ in denen vielmahls das hefftigſte gifft aufbehalten wird / angeſehen der vorgetragene friede / wenn er wäre angenommen worden / die freyheit Europens, zu deren erhaltung ietzo gantze ſtröme von menſchen-blute vergoſſen werden müſſen / nach weniger jahre verlauff / völlig würde ertödtet haben; Gleichwohl aber der Pabſt Ihr. Allerchriſtlichſten Majeſtät zu beylegung der waffen eiffrigſt anmahnete / indem ſolche zu wünſchen ſie beyde einerley urſache halten / jener / daß ihm die zunehmende Käyſerliche macht nicht das Patrimonium Petri in anſpruch nehme / dieſer aber / damit er nicht zuletzt durch den Hertzog von Anjou die zahl der Königlichen exulanten in ſeinem Reiche vermehret ſehe;

he; So beſchwereten Ihr. Allerchriſtlichſte Majeſtät durch folgendes / an die Päbſtliche Heiligkeit abgelaſſenes ſchreiben / ſich zum hefftigſten / daß die wider Ihn im krieg begriffenen puiſſancen, ſo verſtockt wären / und ſeine friedens-boten nicht anzuhören begehreten. Selbiges lautete aber alſo:

Allerheiligſter Vater.

DIe ſorge / welche Eu Heiligk. anzuwenden fortfahren / um den frieden in *Europa* zu befördern / iſt uns iederzeit auf einerley weiſe angenehm. Es iſt uns nichts ſo ſehr angelegen / als dieſen erinnerungen behülfflich zu ſeyn / und wir wollen auch annoch allem demjenigen zuvor kommen / was dieſelben fruchtbar machen könte. Gleichwie es nicht an uns gelegen hat / daß der anfang des krieges unterblieben wäre / alſo werden wir fortfahren / die gelegenheit zu ſuchen / um denſelben durch die ſchleunigſten und leichteſten mittel zu endigen. Eure Heiligk. ſeynd benachrichtiget worden / was maſſen wir bereits verſchiedene mahl den verſuch gethan / um zu einen heilſamen zweck zu gelangen. Man muß es dem unglücke der zeit beymeſſen / daß Catholiſche Fürſten / welche durch die furcht / ihren *Alliirten* zu mißfallen / gerühret worden / ſich annoch weigern / den heiligen Ermahnungen des Stadthalters JEſu Chriſti gehör zu geben. Als wir Eu. Heiligk. willkührigen ausſpruch übergaben / die rechte des Käyſers durch eine *compenſation* über die länder der *Monarchie* Spanien einzurichten / ſo wurde denen *Miniſtern* Eu. Heiligk. die ſorge aufgetragen / dieſem Fürſten den vortrag hierüber zu thun: Allein mit was vor hochmuth hat Er denſelben verworffen / indem Er unerträgliche dinge von ſich hören laſſen / und aus ſtoltz begehret / Wir ſolten unſern Enckel zurückruffen. Wer hätte glauben ſollen / Allerheiligſter Vater / daß Er eine ſo hochmüthige antwort vor einen König / welcher mit unrecht angegriffen worden / vor einen *Miniſter* Eu. Heiligk. und vor unſere liebe zum frieden ertheilen würde? Denn es war ſo weit entfernet / daß die

beſchaf

beſchaffenheit der zeit dem hauſe Oeſterreich hätte günſtig ſeyn ſollen / daß es vielmehr ſchiene / als ob ſie demſelben durch die überlegenheit unſerer macht und durch den gewinn der ſchlacht bey *Caſſano* drohete. Allein GOtt / welcher ein HErr über den ausgang aller begebenheiten iſt / änderte die beſchaffenheit unſerer ſachen. Ob wir nun ſchon unterdeſſen beſchäfftiget waren / unſern verluſt ſorgfältig zu erſetzen / ſo vergaſſen wir doch nicht der vorbildung des friedens / welche wir auch ſo gar zur zeit unſerer gröſten glückſeeligkeit gefaſſet hatten. Wir wiederholeten gegen Holland die anerbietung einer ſchutzwehr vor ihren Staat / und die verlangete ſicherheit vor die handelſchafft / worbey wir uns vorbehielten / mit dem Käyſer wegen einer *compenſation* zu *tractiren*. Solche dermaſſen billige vorſchläge wurden durch die kunſt-griffe derjenigen parthey / welche der vergröſſerung unſers enckels zuwider ſeyn / abermahls verworffen / und wendeten wir dazumahl alle unſere ſorgfalt an / die bereitſchafften eines krieges / welcher uns gewaltſamer und ungerechter weiſe angekündiget worden / zu vermehren. Nichts deſtoweniger gleich wie wir es vor höchſt nöthig achten / uns den heiligen ermahnungen Eu. Heiligk. gemäß zu bezeigen / und damit unſern feinden kein eintziger vorwand übrig bleiben möge / uns die urſache ſo vielen vergoſſenen Chriſten-blutes / und desjenigen / welches noch vergoſſen werden wird / aufzubürden / ſo wollen wir Eu. Heiligk. die verlangte erklärung über die bereitfertigkeit ertheilen / welche wir zu den frieden hegen. Wir wollen derowegen Eu. Heiligk. vermelden / daß unſer enckel / der König / uns ſeine vollmacht anvertrauet hat / dem Ertz-Hertzoge einen theil derjenigen länder zu überlaſſen / aus welchen die *Monarchie* Spanien beſtehet. Der Catholiſche König hat das hertz der wahren Spanier / und iſt damit vergnüget / daß er über ſie herrſchet. Derohalben kan ſich der Käyſer anietzo nur allein erklären. Es wird bey dieſem Fürſten beruhen / daß das Mäyländiſche / wie auch *Neapolis* und *Sicilien*, ſamt denen andern zu Spanien gehörigen inſuln des mittelländiſchen meeres auf ewig mit ſeinem hauſe vereiniget werden. Man

würde ſich wegen einer ſchutzwehr vor die *republic* der vereinigten Niederlande leichtlich vergleichen / und ſo ferne die beyden vorwände des krieges auf ſolche weiſe aufgehoben wären/ſo würde es leichte ſeyn / demjenigen unglücke ein ende zu machen/ wormit *Europa* ſo lange zeit überſchüttet geweſen. Wir bitten GOtt/daß er Eur. Heiligk. lange jahre bey der regierung ſeiner kirchen erhalten wolle. Dero andächtiger ſohn der König von Franckreich und Navarra.

War unterzeichnet

Louis.

Gegeben zu *Verſailles* den 15. *Febr.* 1707.

Colbert.

Wenn man ſich einbilden könte / daß ein menſch auf der welt zu finden / der zeit ſeines lebens / von Ludwig XIV. ſeiner geführten regierung und angeſponnenen kriegen nichts gehöret / ſo möchte es wohl möglich ſeyn / daß ſelbiger dafür hielte / als ob dieſem Printzen trefflich unrecht geſchehe/und in ihm ein recht ertzfriedliebendes gemüth wohne / welches vor allen kriegen den gröſten abſcheu trage. Alleine da der gantze uns bekandte erdkreiß / Ludwig XIV. von kindesbeinen an von innen und auſſen vollkommen kennet ; So muß man ſich nur wundern / wie Se. Majeſt. ſich die mühe nehmen / und ſolche unerfindliche / wider die warheit ſelber ſtreitende dinge / aus ihrer Königlichen feder flieſſen laſſen. Alles vorbringen in dieſem gantzen briefe / iſt ja offenbar falſch / daß es alſo gantz keiner widerlegung nöthig / und findet der geehrte leſer die umſtändliche nachricht / warum die Frantzöſiſche vorſchläge von denen Alliirten verworffen worden / in

dem

dem erſten theile dieſer lebens-beſchreibung angeführet / auf die man ſich um kürtze willen beruffet. Der meiſte verdruß aber / den Ihr. AllerChriſtl. Majeſtät / nebſt dem mißwachs des gehofften friedens empfinden muſten / beſtunde ſonder zweiffel darinne / daß weder die ausländer / noch ſeine unterthanen ſich bereden laſſen wolten / das pappier / ob es gleich mit dem nahmen LUDWIG des Groſſen prangete / ſo gut und gewichtig ſey / als ſilber und gold. Ihr. Majeſt. lieſſen zwar ihre unterthanen zu dieſen glaubens-articul zu bringen / viele placate, und ſo genannte areſte ausgehen; Alleine keines kunte die würckungen haben / die leute dahin zu vermögen / daß ſie die gültigkeit der müntz-zettul unter die zehen gebote mit hätten aufnehmen ſollen. Und weil ſelbige ſich in Holl- und denen Niederlanden einſchleichen wolten / ſo that die Republic Holland Sr. Maj. noch gar dieſen poſſen / und verbot deren einführung unter nahmhaffter ſtraffe / dergleichen in denen Spaniſchen Niederlanden auch geſchahe. Denn dieſe nationes, die auf den unterſchied / der zwiſchen einen güldenen und einen pappiernen louis wäre / ſich nur allzu wohl verſtunde / wolten ſich in keine wege bereden laſſen / daß tauſend louiſen auf pappier eben die haltigkeit hätten / als ſo viel andere von gold oder ſilber. Alſo ſahen Ihr. Allerchriſtlichſte Majeſtät / wolten Sie anders den krieg mit nachdruck fortſetzen / ſich genöthiget / durch eine groſſe menge von lauterm geld-geben redende edicte, ihren unterthanen den noch übrigen reſt dieſes metalls / vollends heraus preſſen zu laſſen / da-

bey es diejenigen am allerbeſten hatten / die deſſen gar keines beſaſſen.

Was hiernechſt die angelegenheit in Spanien anbetrifft/ſo hatten Jhr. Cathol. Majeſtät Carl III., zwar wieder eine armée von 20000. mann zuſammen gebracht / die aber doch noch nicht hinlänglich war / den weitern lauff der Frantzöſiſchen progreſſen zu hemmen. Auf einen ſuccurs aus Teutſchland wurde mit groſſen ſchmertzen gewartet / der aber / weil das Spaniſche unglück wider alles verhoffen derer Alliirten geſchehen / unmöglich ſo gleich herbey geſchaffet werden kunte. Jnzwiſchen ſtunden beyde arméen nicht weit von einander / und weil die feindlichen mangel an proviant und geld litte / ſo hemmete ſolches eine zeitlang ihren weitern verfolg des ſieges. Das erſtere aber war urſache/ daß am 22. Auguſti ohnfern Belcairo, da die feinde gegen das bey Galmes ſtehende Alliirte lager / eine allgemeine fouragirung vornahmen / zwiſchen beyden theilen ein hartes gefechte vorfiel / in welchen der Herr General Galloway, den Frantzöſiſchen General, Marquis de Silly, nicht weit von Belcairo in einen hinterhalt fallen lieſſe/ das beyde arméen in die waffen brachte. Wie viel feindlicher ſeiten eigentlich geblieben / kunte man ſo genau nicht wiſſen/ denn ſie ſelbigen gantz nicht kund machten / ſondern nur ſo viel meldeten / als ob die Alliirten 300. mann eingebüſſet hätten. Alleine eben dieſes gab anlaß zu glauben / daß ſie einen ziemlichen verluſt gehabt haben muſten. Das Lampourdaniſche hatte ſich zwar nach dem unglücklichen treffen auch

an die feinde ergeben; Doch gegen ende des Auguſti zwungen Ihr. Cathol. Mäjeſt. den Hertzog von Noailles ſolches wieder zu verlaſſen. In Valencien hingegen eroberten die Anjouiſten die ſtadt Villa Hermoſa, in der in die 1000. bewaffnete bauren und miquelets lagen / die meiſtens niedergemacht / und der ort nachmahls verbrannt ward. Der ſtadt Conſenteina, ohnfern Alicante, bemächtigten ſie ſich ebenfalls / und machten darauf zur belagerung des veſten orts Alcoy alle anſtalt. Währenden deſſen war die Hertzogin von Anjou am 25. Auguſti ihrer ſchwangerſchafft entbunden / und hatte einen Printzen zur welt gebracht / der ein Printz von Asturien heiſſen muſte / und den nahmen Ludwig Philipp bekam. Der Hertzog von Orleans hub ihn aus der tauffe / und war der Hertzog von Anjou über die ankunfft dieſes kindes ſo erfreuet / daß er verſchiedene ſtaats-gefangene wieder auff freyen fuß ſtellen ließ / unter denen der Hertzog von Infantado, die Grafen von Mantérey, Palmo, und Panno en Rostro, der Marquis del campo, nebenſt andern ſich befanden. Die geburt muſte / wider den gebrauch der Königinnen in Spanien / öffentlich geſchehen / weil ihnen die dem ſo genannen Printz von Wallis movirte quæſtio ſtatus, ohnfehlbar vor augen ſchweben mochte / und befanden ſich bey ſelbiger der Cardinal Portocarero, als Ertz-Biſchoff von Toledo, der Päbſtliche Nuncius, der Frantzöſiſche Geſandte / die Regierungs-Räthe / Raths-Præſidenten, ſamt noch andern / deren nahmen bey unten gedachtem Autore

zu ſehen n). Sonſten hatte der Hertzog von Anjou denen Engliſchen und Holländiſchen kauffleuten zwar erlaubet / daß ſie auff neutrale ſchiffe ihre waaren in die Spaniſche häfen einführen / und allda die commercien treiben möchten / doch Ludwig XIV. hube ſolches wieder auff. Die Spanier beſchwereten ſich über dieſes verboth ungemein; Alleine der Spaniſche durffte wider den willen des Verſailliſchen nichts thun / alſo machte er bloß eine verordnung / daß gedachte nationen eine doppelte avarie p) geben ſolten / wodurch ſie aber wider die Frantzöſiſchen capereyen nicht geſichert waren.

Ob nun wohl die feinde die belagerung Lerida bißher hatten ausſetzen müſſen / iedoch nachdem der Hertzog von Orleans ſeine eigene jouvelen verſetzet / und vor das geld die nöhigen dinge herbey geſchaffet hatte / ſo rückte er endlich vor ſelbiges / und ließ nachts zwiſchen den 2. und 3. October die trenchéen dafür eröffnen / auch drey attaquen anlegen / deren die ſtärckſte auff der lincken ſeite der ſtadt geführet ward / wo der Segre-fluß am ſeichteſten iſt. Die andere befande ſich rechter hand zwiſchen dem cloſter von Jeſu und von Magdalena, und die dritte gieng durch die gärten. Dieſes Lerida iſt eine Cataloniſche grätz-ſtadt gegen Arragonien zu. Sie liegt am Segre-fluſſe / iſt zwar ziemlich groß / alleine wie einige reiſe-beſchreibungen wollen q) / nicht gar zu volckreich / auch nicht von allzu feinen häuſern. Sie hat ein doppeltes ſchloß / eines innen / das andere auſſerhalb der ſtadt. Die Engeländer und Hol-

n) *Merc. Hiſt. T. 43.* p) *Marq. de Jure Merc. l. 3. c. 4.*
q) Schauplatz von Span. *p. 472.*

Holländer haben die fortification bißher daran ziemlich verbeſſern laſſen. Anfangs gieng zwar die belagerung / wegen des häuffigen und etliche tage anhaltenden regens/gar ſchlecht von ſtatten/ und die belagerten lieſſens an tapfferer gegenwehr und öfftern ausfallen auch nicht ermangeln / die viele von den feinden in die andere welt ſchickten. Alleine die Frantzoſen / die den ſchimpff nicht haben wolten/daß ihre dieß jahr glücklichen waffen etwas mißliches unternommen hätten/ trieben die attaque gegen die ſtadt doch ſo fort / daß ſolche den 13. Octobr. mit dem degen in der fauſt gewonnen ward / in welcher die feinde einen groſſen raub machten/ weil das umliegende land alles hinein geflüchtet hatte. Der Printz von Heſſen-Darmſtadt / bruder deſſen / ſo vor Monjoui geblieben/zoge mit ſeiner guarniſon, und denen vornehmſten inwohnern ſich auf das ſchloß/ und machte zu einer weitern gegenwehr noch einige anſtalten. Er ſchriebe an den Hertzog von Orleans einen brief / und erſuchte ſelbigen / der weiber und kinder zu verſchonen. Dieſer antwortete aber: Weil ihm das volck in der ſtadt zur gegenwehr gedienet / ſo könte er ſolches auch in das caſtel nehmen. Wie ſonſten die Frantzoſen wollen r)/ ſollen die bürger mit gedachten Printzen eben nicht wohl zufrieden geweſen ſeyn / weil er ſich zuviel auf die hertzhafftigkeit einiger münche verlaſſen / die das volck zur tapffern gegenwehr angefriſchet / und von denen man verſchiedene auf der breche, mit bloſſen ſebeln geſehen hätte. Man verſichert auch/ daß in währendem ſturme ein courrier von Verſailles

r) *Merc. Hiſt. T.* 43.

les an den Hertzog von Orleans ankommen wäre/ der ordre gebracht/ falls der ausgang der belagerung mißlich ſchiene / ſolche vorietzo auszuſetzen s). Das erſtere beruhet auff Frantzöſiſcher treu und glauben / das andere hingegen kan wohl möglich ſeyn. Hierauff machte der Hertzog von Orleans zum angriffe des ſchloſſes alle anſtalt; wiewohl die tapffere gegenwehr der darinnen liegenden guarniſon verzögerte die eroberung biß im November, da der Herr Gouverneur, als er ſahe/ daß kein entſatz zu hoffen / ob gleich der Graf von Galloway nur wenig meilen darvon ſtunde/ſich endlich ergeben muſte/ und zoge die beſatzung/an annoch 1000. mann / ohne die krancken und bleſſirten den 14. ſelben monaths / mit aller ehren-bezeiguug durch die breche aus. In dem ſchloſſe fande man 30. canonen, ſamt vieler munition. So gleich/ als dieſe ſtadt wieder in Anjouiſcher gewalt / ließ der Hertzog von Orleans eine general-perdon ausruffen / erlaubete auch denen bürgern / und inwohnern auf dem lande / daß ſie zu ihren häuſern und gütern wieder kehren möchten / wie dann / daß die erſtere ſolches deſto füglicher thun könten / er ſo lange alle beſatzung aus der ſtadt zoge. Nach eroberung dieſes orts zoge ſich die armée unterm Herrn General Galloway von Monblanc biß drey meilen von Tarragona zurücke. Hingegen waren die Anjouiſten vor Alcoy in Valenzien nicht ſo glücklich / welches ſie eine zeitlang belagert hielten / und endlich die beſatzung zu einen accorde nöthigten/die ſich auch darzu in ſo ferne verſtunden/ wenn

s) Id. l. cit.

wenn in 3. tagen kein entſatz käme. Es fanden ſich binnen dieſer zeit 400. miquelets ein / mit denen die beſatzung ſich conjungirte, und ihren belagerern einen ſolchen ſchrecken einjagte / daß ſie in höchſter eyl davon lieffen / und ihr gantzes lager im ſtiche lieſſen. Eben einen ſo unglücklichen ausgang gewanne ihre in Alicanten geſtifftete verrätherey / die in zeiten entdecket / und dadurch der feindliche General MAHONI gezwungen ward / von der vorhabenden belagerung abzuſtehen / zu welcher / und der von Denia, ſchon alles beyhanden war / dann die Anjouiſten ſahen wohl / ſo lange die 2. örter annoch in Jhr. Maj. CAROLI III. gewalt / ſie die inwohner in Valenzien ihrem gehorſam nie recht würden unterwerffen können. Doch der Hertzog von NOAILLES war etwas glücklicher / indem er ſich der veſtung Puicerda bemächtigte / die ſich in keinem rechten defenſions-ſtande befande / dergleichen er mit Belver auch thate. Dieſes Puicerda lieget in der Grafſchafft Cordaigne, von welcher es die hauptſtadt iſt / gegen die Frantzöiſchen gräntzen zu / ohngefähr 10. meilen von Perpignan, und 4. von Urgel. Der fluß Segre flieſſet bey der Stadt vorbey / der nicht weit davon ſeinen urſprung hat. Sie iſt von ziemlicher gröſſe / hat faſt eine viereckigte lage in einer anmuthigen gegend / und ſiehet gegen das gebürge zu. Vor dieſem war ſie eine gräntz-veſtung gegen Franckreich / mit einem bedeckten wege / einem cron- und hornwercke / ſamt noch einigen andern auſſenwercken verſehen / die alle nach der heutigen manier angeleget; Allein 1678. als die Frantzoſen ſelbige erobert

bert hatten / ſchleifften ſie ſo gleich alle fortificationen / die auch nachher nicht mögen ſeyn wieder erbauet worden / weil die garniſon / 300 mann ſtarck / auff erhaltene nachricht von des feindes anmarche, ſich ſo gleich heraus zoge. Belver, iſt ein ſchlechter orth / wird auch ſonſt Bellevert genant / befindet ſich ebenfalls in obgedachter Grafſchafft / und iſt gleichfalls an dem Segre wenige meilen von Puicerda entlegen / hat niemahln eine veſtung geheiſſen / wie es denn auch mit gar ſchlechten fortificationen verſehen. Inzwiſchen ſetzte der verluſt von Lerida ein groß theil Catalonien in contribution, welcher orth vielleicht wider die feindliche gewalt noch hätte erhalten werden können / wenn ihm ein zeitiger ſuccurs wäre zugeſendet worden. In Barcellona hatte es auch einen kleinen aufflauff gehabt / indem einige mißvergnügte unter denen inwohnern ausgeſpränget t) hatten / als ob Ihr. Cathol. Maj. ſelbige zu verlaſſen geſonnen. Jedoch da ſie ſich eines andern vergewiſſert ſahen / ward alles wieder ruhig. Dieſer Monarche befande ſich um dieſe zeit zu Tarraggona, und lieſe Er befehl ergehen / die ſtadt Cervera in mögliche defenſion zu bringen. Jenes iſt eine ſehr anſehnliche ſtadt in Catalonien, theils am meer / theils auff felſen gelegen / iſt auch ziemlich befeſtiget. Sie hat eine gar angenehme / fruchtbahre landes-gegend / wiewohl ſie nicht allzuvolckreich iſt / und mehr inwohner in ihren ringmaueren zehlen könte. Zu der Römer zeiten / war

t) *Id. l. cit.*

war dieſe ſtadt in ſothanem anſehen / daß ein groſſes theil Spanens von ihr den nahmen führete. Dieſes aber / Cervera, iſt ein kleiner / geringer orth / in Catalonien 9. meilen von Lerida, an einem fluſſe gleiches nahmens / iedoch weil er hoch lieget / kan er zu einer guten veſtung gemachet werden. Währenden dieſen begebenheiten / hatten Ihr. Maj. CARL III. Dero mit der Durchl. Princeßin von Wolffenbüttel bevorſtehende vermählung der ſtadt Barcellona kund machen / und deshalben folgendes an ſie ergehen laſſen.

Wohlgebohrne / liebe und getreue Räthe meiner ſtadt Barcellona.

OB wohl gegenwärtige kriegs-unruhe urſache ſeyn könte / meine vermählung biß zu erfolg- und beſtättigung eines ſichern friedens auszuſtellen ; Weil aber alle meine bemühungen dahin gerichtet / damit dasjenige / was meinen reichen und unterthanen / denen ich mit warhafftiger väterlicher neigung zugethan bin / zu mehrerm wohlſtande gedeyhen / und vornehmlich die erbfolge meiner Königl. Perſon in ſicherheit ſtellen möge / woran ſo wohl die werthe Chriſtenheit und aufnehmen des Cathol. glaubens / als auch die ehre der Spaniſchen *Monarchie* gleiches antheil haben ; So bin ich um keine fernere zeit zu verabſäumen / zu dieſer eigentlichen entſchlüſſung geſchritten / und habe ſolche in vermählung meiner Perſon / mit der Durchläuchtigſten Princeßin *ELISABETH CHRISTIANA* Hertzogin in Braunſchweig-Wolffenbüttel / bereits ſchon veſtgeſtellet : Maſſen an derſelben die erforderliche *religion* und tugenden / auch viele andere vortreffliche eigenſchafften / welche die gefaſſete entſchlüſſung gantz lobwürdig und beglücket machen können / ſich befinden. Demnach habe ich nicht ermangeln

geln wollen/ hiervon meinen lieben und getreuen unterthanen erinnerung ertheilen zu laſſen / auff daß ihr euch mittelſt dieſer verſtändniß/ darnach richten / und hierdurch dasjenige/ was zu dieſer Princeßin eilfertigſten anherokunfft nach Spanien/ am füglichſten iſt/ vorkehren möget; Das vertrauen auf GOtt ſetzende / daß dieſelbe längſtens im nächſtkünfftigen Monat *October* zu *Barcellona* anlangen / und auch ihr euer ſeits nicht ermangeln werdet / in eyfrigſtem gebeth auzuhalten / damit die reiſe höchſtglücklich befördert werde. Gegeben zu *Barcellona*, den 18. *Auguſti* 1707.

Ich / der König.

Don Ramon de Vilano Perlas.

Nach dieſem ward kurtz drauff der Graf von Galbes, des Hertzogs von Infantado ſohn/ als extraordinair-envoyé am Käyſerlichen Hoff abgeſandt / dahin Dero erklärung / und an die Durchl. braut Ihr Maj. bildniß/ nebſt einem handbriefgen zu überbringen. Die eroberung des Königreichs Neapolis gabe Ihr. Cathol. Maj. und allen getreuen Spaniern ein groß vergnügen / indem durch ſolches der in Spanien in dieſem jahre erlittener verluſt ziemlich erſetzet war. Sie lieſſen deswegen in der Haupt-kirche das Te Deum laudamus ſingen / thaten auch ſolche verfügungen in gedachtes reich/ wie Sie ſelbige denen ietzigen conjuncturen nach vor nöthig befanden.

Hiernächſt befahlen ſie die ſtädte Salſone, Cardone, S. Julio, Vich, Anet und Gironne auff das möglichſte zu beveſtigen / machten auch ſonſten zur künfftigen campagne alle Anſtalt.

Das erſtere liegt faſt mitten im lande / zwiſchen

Cer-

Cervera, und Lampourdan, nicht weit von Cardona, iſt ein mittelmäßiger ort / kan doch ziemlich beveſtiget werden. Cardona, iſt die hauptſtadt eines Hertzogthums dieſes nahmens/ zwiſchen Solſone und Cervera. Sie ſoll nach Barcellona die beſte in Catalonien ſeyn/ gehöret dem Hertzog von Medina Celi, der aus ſelbiger jährlich 40000. thl. haben ſoll. Zwey dinge ſeynd/ die ſie inn- und auswerts berühmt machen. Das erſte iſt ein bronnen / deſſen waſſer wie rother wein ausſiehet / und dennoch eines lieblichen geſchmacks iſt; das andere aber ein berg/ welcher ein ſaltz von allerley bunten farben / hervor bringet / der ſo ſchön ſpielet / als wenn es die ſchönſten edelgeſteine wären/ iedoch ſo balden man ſolches wäſcht/ verliehret es ſelbige/ und wird gleich wie ander ſaltz/ gantz weiß. Einige haben dieſes annoch angemerckt/ daß/ ungeachtet man um dieſe ſtadt gedachtermaſſen ſaltz gräbet / es dennoch alda hohe fichten / und guten wein gebe/ welches ſonſten/wo ſaltz wächſt/ nicht gefunden wird. Was S. Julio vor ein ort ſey / melden die geographi nicht. Des Mr. Valk ſeine charte von Catalonien ſetzet eines ohnfern Vicho an einem kleinen fluſſe / und nennet ſolches S. Julio Sacorba, vermuthlich mag es dieſes ſeyn / weil es gegen Cerdaigne zu lieget. Vich lieget faſt mitten im lande / nicht weit von dem Ter-fluſſe/ iſt eine feine ſtadt / die ein Biſchoffthum hat/ wie wohl des land eben der fruchtbarſten keines ſeyn mag. Sie war eine mit von den erſten / die Ihr. Maj. CARL III. vor einen rechtmäßigen König in Spanien erkannete.

te. Von Anet wollen die Geographi und charten wieder nichts wiſſen. Und was iſt dieſes groß wunder / da bißher Spanien einem groſſen theile von Teutſchland / faſt unbekannt geweſen / vornehmlich was die örter / die tieff im lande liegen / anbetrifft. Gironna hingegen iſt eine berühmte veſtung am Ter-fluſſe / und heiſſet das land herum ein kleines Fürſtenthum / welches vor dieſem dem Erb-printzen von Aragonien gehörte. Sie iſt klein / aber gar angenehm / wohl gebauet und unvergleichlich wohl beveſtiget. Auſſer der ſtadt befinden ſich zwey citadellen / an denen / wie auch an der ſtadt / alle fortificationen regulair, und auff die neuſte art angeleget. Die Engeländer haben ſie itzo noch mehres beveſtiget / und ſie von auſſen herum mit verſchiedenen ſchantzen verſehen / daher ſelbige einem feinde mehr als zu viel zu ſchaffen machen würde. Anno 1694. eroberten ſolche die Frantzoſen / gaben ſie aber im Ryſwickiſchen frieden 1697. wieder. Welcher geſtalt ſie unter die bothmäßigkeit Caroli III. gekommen / iſt im dritten theile vermeldet worden. Ohnfern dieſer veſtung ſeynd die Gironniſchen ſaltz-gruben anzutreffen / die / ob man gleich tag vor tag das ſaltz aus ſelbigen herausgräbet / des nachts über dennoch wieder voll werden. Es wird ſolches weit und breit verfahren / hat chriſtallen härte und glantz / daher auch viele Pater noſter, und andere ſachen daraus verfertiget werden. Die feinde hingegen giengen nochmahlen vor das veſte Alcoy, und bemächtigten ſich endlich deſſelben / nachdem die guarniſon vor-

vorher in einem ſturme ziemlich viele Anjouiſten mit blutigen köpffen abgewieſen hatte. Selbige ward/ weil ſie nicht verſtärcket worden/ und nur in 100. mann beſtunde / zu kriegs-gefangenen gemacht / dergleichen der ſtadt und ſchloß Morella an den gräntzen Valenzien auch wiederfuhre. Weil nun in Aragonien verſchiedene örter dem Hertzog von Anjou getreulich angehangen hatten/ ſo wolte er nicht unerkänntlich gegen ſelbige ſeyn/ derohalben legte er der ſtadt Tarragona, die eine der fürnehmſten war / und an dem fluſſe Queilos an den Arragoniſchen / Caſtilianiſchen und Navarriſchen gräntzen ſich befindet / aber eben nicht viel ſonderlich iſt / den titul einer **ſehr ge„treuen** / und **beglückten ſtadt** bey / erlaubete „ihr auch eine lilie in ihr wappen zu ſetzen / alle „monath einen marckt / und alle jahr eine meſſe „zu halten / befreyete ſie darneben von allen auſer„ordentlichen abgaben / und ſolten ihre bürger „nicht auf die tortur gebraucht / nach ihre güter „confiſciret werden können / als nur im fall der „verletzten Maj. eines begangen raubes und mords. „Eben dergleichen wiederfuhr der ſtadt Yacca auch/ „die den titul einer **ſehr edlen**/ **ſehr herrlichen**/ „und **ſehr getreuen** / nebenſt einer freyen meſſe „von 8. tagen/ und 4. jahr befreyung von allen an„lagen bekam. Selbige lieget in Aragonien in einem thal / unfern dem Pyræneiſchen gebürge / nicht weit von Hueſca. Sie iſt ziemlich veſte/ hat ſonderlich ein gutes ſchloß/ wie ſie dann 1705. und 1706 faſt eine ſtete bloquade, von denen miquelets, ſo

in Ihr. Maj. Caroli III. dienſten/ ausgeſtanden/ Durch ſothane blendwercke benebelten die Anjouiſten denen Spaniern ihre augen/daß ſie nicht erkennen kunten/ wie dieſes lauter netze/ ſie in der ſclaverey deſto veſter zu beſtricken. Zwiſchen Spanien und Franckreich war nunmehr ein commercien-tractat errichtet/ der unter andern dahin gieng/daß denen Frantzöiſchen kauffardey-ſchiffen die freye farth nach Weſt-Indien erlaubet ſeyn/ und ſie zu Cadix ⅔ von ihren/ ⅓ aber von Spaniſchen wahren ſie zu gedachten Cadix finden würden/ einladen/ und von dieſem letztern die Frantzöſiſchen kauff-leute denen Spaniern rechnung thun ſolten. Doch dieſe ſahen wohl/ daß hierdurch ihr Weſt-Indianiſches monopolium aufgehoben/ und mithin der beſte gewinſt in der Frantzoſen hände ſeyn würde.

So geſchäfftig aber als die feinde waren/ die angelegenheiten **Ihr. Cathol. Maj.** Carl III. zu verringern/ ſo müßig ſaſſen hingegen die Herren Portugieſen ihres ortes ſtille: Ja ſie muſten vielmehr geſchehen laſſen/ daß ihnen der Marquis de Bay die wichtige gräntz-ſtadt Ciudad Rodrigo wieder abnahme. Dieſer rückte vor ſolche mit einem ziemlichen corpo, eröffnete zwiſchen den 20. und 21. Sept. dafür die trenchéen. Ob nun wohl die belagerten einige tage ſich rühmlich wehreten/ ſo muſten ſie doch den 4. Octobr. die chamade ſchlagen/ nachdem der feind ſie vorher nochmahls auffordern/ und eine friſt von 3. ſtunden geben laſſen. Währenden ſelbiger commandirete der Marquis de Bay 400. mañ/ um

um in aller ſtille die breche zu erſteigen / das auch / weil keine ſonderliche wacht bey ſelbiger / glücklich von ſtatten gieng / dergeſtalt / daß der gantze hauffe hinein dringen kunte / und darauff der Gouverneur, ſammt der ſämmtlichen guarniſon ſich zu kriegs-gefangenen ergeben muſte / welche aus 1800. gemeinen und 100. officiern beſtunde. In dem orte fand man eine große menge proviant und munition, nebſt 56. fähnlein / die nach Madrid geſendet warden. Alſo hatten die Portugieſen ſich wiederum von dem gantzen Spaniſchen boden verjagen laſſen / und ihr land ſtunde nunmehr dem feinde zu einem raube aller orten offen. Zwar ſuchte ein klein detachement von ihnen Moura wieder wegzunehmen / welches an dem Guadiana, gegen die Andaluſiſchen gräntzen zu lieget / und ein alter ſchlechter ort iſt; Doch ſo balden ſie obige der feinde progreſſen vernommen / zogen ſie ſich nach Olivença zurücke. Und hiermit war der feldzug an allen orten in Spanien geſchloſſen / zu deſſen künfftiger eröffnung Ihr. Cathol. Maj. Carl III. alle anſtalt machten / und nur auff den transport aus Italien warteten. Die Anjouiſten lieſſen es ihres ortes auch nicht ermangeln / und hatte ihr Hertzog von dem Pabſte erlaubnüß bekommen / die helffte aller geiſtlichen güter auf 3. jahre zu genieſſen. Viele ſtädte bothen zu anwerbung neuer mannſchafft / und anfüllung der magazinen ſich ſelber an / woraus ihre beſtrickung in denen Frantzöſiſchen netzen leichte zu ſchlieſſen. Ihr. Majeſtät von Portugal hatten zwar an denen kinder-blattern gefährlich darnieder gelegen / doch Sie genaſſen von ſolchen wiederum glücklich. Und

weil Dero heyrath mit der Durchläuchtigſten Ertz-Hertzogin von Oeſterreich nunmehro richtig/ ſo ward zur abreiſe des hierzu beniemten Gevollmächtigten und Geſandten alle anſtalt gemacht/ von welchen in folgenden ein mehrers.

Ob aber wohl die Käyſerlichen und der Hohen Alliirten waffen vor der ſtadt Toulon nicht allzu ſieghafft geweſen waren/ noch das völlige abſehen erreichet hatten; ſo lachete ſie doch die göttin der menſchlichen handlung/nemlich das glücke/in dem Königreich Neapolis mit ſo viel freundlichern blicken an. Dem beyſpiele der haupt-ſtadt deſſelben folgeten andere mehr nach/ unter denen auch das caſtel zu Aquila in Abruzzo ſich befande/ welches eine ziemliche gute veſtung/und bey einiger widerſetzlichkeit/viele mühe zu gewinnen hätte koſten dürffen. Die ſtadt ſelber hatte ſich ſchon beqvemet. Weil aber der beſitz dieſes Königreichs eher nicht recht beſtändig und ſicher war/bevor man den ſchlüſſel zu ſelbigen/die veſtung Gaetta, auch in händen hätte; Als ward von dem neuen Vice-Re, dem Grafen von Martiniz, und dem General Grafen von Daun, zu deren belagerung alle anſtalt gemachet. Unter dieſe zwey Miniſtros waren die angelegenheiten dieſes reichs dergeſtalt getheilet worden/daß der erſtere die regierungs-und policey-ſachen/der ander aber den kriegs-ſtaat unter ſich haben ſolte/wodurch Käyſerl. Majeſtät allen bißherigen/unter ihnen geſchwebten mißhelligkeiten abzuhelffen ſuchten. Damit auch das volck in Neapolis deſto beſſer gewonnen werden möchte/ſo schaf-

fete

ſete der Graf Martiniz einige neue auflagen ab/ ſonderlich diejenigen/ die die eß-waaren bißher beſchweret hatten / welches ſehr löblich gehandelt war / denn wenn ein nur neulich unterwürffig gemachtes land bey willen erhalten werden ſoll / ſo muß die erſte anrede an ſelbiges ihren eingang nicht von geld-geben machen / als welches in den ohren aller unterthanen ohnedem eine unangenehme muſic iſt; ſondern ieder vortrag darff von nichts als lauter erlaſſungen/und freyheiten reden/ von denen man ihnen auch einige kleine gewähren kan / die nachfolge aber/und wenn das regiments-ruder nur erſt feſt in händen / und man in das regierungs-ſchiff ſich ſo eingeſetzet / daß ein erfolgter wind des mißvergnügens/ den beherrſcher wieder heraus zu werffen nicht vermögend iſt/kan die erſtere ſprache allmählig ſchon in eine andere verwandeln. Und da finden ſich ſatſame urſachen / warum man genöthiget würde / wider ſeinen willen dieſes oder jenes zu befördern. Indeſſen hatte der Herr Vice-Re zu beſtreitung der belagerungs-koſten der veſtung Gaetta von einigen vornehmen kauffleuten in Neapolis 100000. ducaten auffgenommen/ und ſie hingegen auff gewiſſe Königliche gefälle verſichert. Nachdem nun die anſtalten völlig herbey geſchaffet / ſo nahme den 30. Auguſti die belagerung ihren anfang. Selbigen tags hatte der General, Graf von Daun, die veſtung recognoſciret/ und gab er hierauf dem General-Wachtmeiſter/ Freyherrn von Wezel/befehl/daß man 500. mann zu fuß commandiren/bey einbrechender nacht 500. ſchritte weit

von der veſtung poſto faſſen/ und alſobald ſich zu verarbeiten anfangen ſolle/ anbey zugleich die trenchéen zu eröffnen. Indem nun damahls eben ein hefftiges donner-und regen-wetter eingefallen war/ſo wurde die gantze nacht an denen approchen gearbeitet/ ohne daß es die belagerten vermercket hätten. Jedoch als ſie des folgenden tages ſelbiges wahrnahmen/machten ſie gegen ſolche ein groſſes feuer aus ſtücken/ mörſern und muſqveten/ wodurch die belagerer iedoch nur einen eintzigen todten und 8. verwundete bekamen. Den 1. Sept. wolte die angefangene arbeit/ unerachtet alles angewendeten eyfers/nicht ſo geſchwinde von ſtatten gehen/weil das land faſt überall in lebendigen felſen und ſteinen beſtehet/ und man nicht ſo tieff graben kunte/ daß des tages verdecket zu arbeiten geweſen wäre/ abſonderlich was die batterien anbetrifft/allwo die gegend ſo beſchaffen/ daß man zu deren auffbauung erſt die erde von andern orten herzu führen muſte. In ſelbiger nacht ſchoß der feind ſehr ſparſam/dahero auf ſeiten der belagerer nur 2. mann verwundet wurden/ und lieſſen ſie gemeldete batterien zur rechten hand noch auff 500. ſchritte verlängern/auch damit am andern gedachten monaths den gantzen tag fortfahren/ da der feind zwar mit ſeinem ſchweren geſchütz unermüdet darauff feuerte/iedennoch aber ſelbiges keineswegs verhindern kunte. Den 3. und 4. gieng nichts anders vor/ als daß man die arbeit überall fleißig fortſetzete/ anbey auch an einem neuen keſſel zu arbeiten anfieng/und bekamen die belagerer in dieſen beyden tagen nicht mehr als 10. verwundete nebſt

2. todten. In der folgenden nacht zehlete man nur einen verwundeten/und weil man den 5. durch die eyfrige arbeit ſchon ziemlich fortgerücket geweſen/ſo machte man ſich die hoffnung/ die ſtücke bald aufführen/ und innerhalb etlichen tagen daraus ſpielen zu können. Nachdem nun dieſe zwey groſſen batterien von 30. ſchweren ſtücken verfertiget/ wurde den 12. vorerwehnten monaths mit dem breche-ſchieſſen der anfang gemacht/ und dadurch die courtine meiſtentheils niedergeleget. Unterwährendem ſchieſſen warff man biß 2000. bomben hinein; dargegen aber auch die belagerten hefftig heraus feuerten/wiewohl ſie denen belagerern noch zur zeit keinen ſonderlichen ſchaden zufügeten. Inzwiſchen blieb der hafen noch ungeſchloſſen/ und lieffen immerfort einige fahrzeuge ein/ welche aus Sicilien und Sardinien allerhand lebens-mittel in die veſtung brachten. Endlich wurde den 30. dieſes ein general-ſturm auf dieſelbe gewaget/ welcher ſo glücklich gerieth/daß der ort/nach einem harten widerſtand/ endlich überſtiegen/ die meiſte beſatzung getödtet/der überreſt aber/nebenſt vielen officierern und 800. gemeinen/ ſammt dem geweſenen Vice-König/ dem Hertzoge von Escalona, zu kriegs-gefangenen gemacht ward/dergeſtalt/ daß von der in 3000. mann beſtandenen beſatzung an Spaniern/ Frantzoſen und Wallonen der gröſte theil das leben eingebüſſet hatte. Auff Seiten derer Käyſerlichen ward der verluſt über 360. mann nicht gerechnet/ und zehleten ſie unter die todten den Obriſt-Lieutenant vom Pfaltz-Neuburgiſchen curaßirer-

rer-regiment / Graf von Tſchwotin / wie auch den Obriſt-Lieutenant vom Caraffiſchen regiment. Der Kåyſerliche General von der Cavallerie aber / Marquis de VAUBONNE, befand ſich tödtlich verwundet. Hingegen hatte der Graf von Zierotin, der Graf von Stubenbach / der Baron Chipel, 3. Hauptleute / 3. Lieutenante, 5. Cornets und Fåhnriche / nebſt 310. unter-officiern und gemeinen / nur leichte wunden empfangen. Hierbey melden einige briefe / daß der Pater Torres, ein Dominicaner-münch / als ſich derſelbe aus Gaeta begeben wollen / durch die Kåyſerliche angehalten worden / weil man in ſeinen ſchuhen einige ſchreiben verſtecket gefunden / des inhalts / daß man denen einwohnern „derer benachbarten örther befehl ertheilete / die „waffen zu ergreiffen / und denen Teutſchen in den „rücken zu fallen / wenn ſie beſchåfftiget ſeyn würden / gegen die veſtung zu ſtürmen. Dieſe eroberung aber iſt um ſo viel merckwürdiger / indem die belagerer nicht über 3500. mann ſtarck geweſen / und alſo die mannſchafft in- und auſſerhalb der veſtung faſt in gleicher anzahl beſtanden; Zu geſchweigen / daß man ſich durch dieſelbe nunmehro des gantzen Königreichs Neapolis bemåchtiget hat.

Nachdem nun ſolcher geſtalt die herrliche veſtung Gaeta in Kåyſerlichen hånden; ſo warden die drinnen bekommenen vornehmen gefangenen nach Neapolis gebracht / deren einholung folgender geſtalt geſchahe.

DEn 4. *Octobr.* frühe war die gantze ſtadt *Neapolis* begierig / die 3. Hertzoge von *Escalona*, *Biſaccia*, und *Cellamare*

mare zu ſehen/welche man als kriegs-gefangene von *Gaeta* dahin brachte. Ob nun ſchon iederman in denen häuſern und in denen gaſſen der ſtadt auf ihre ankunfft mit ſchmertzlichen vorwitz wartete/ ſo verzog ſich doch dieſelbe/ biß nachmittags 4. uhr/ da man endlich die zwey erſten dieſer unglückſeeligen Hertzoge auf einer leichten offenen *chaiſe* ſahe gefahren kommen. Beyde waren übel gekleidet/ worbey ſich denn der Hertzog von *Escalona* den bart ſehr lang und durch einander verwirret hatte wachſen laſſen. Was den Hertzog von *Cellamare* anlanget/ ſo ritte derſelbe auf einem pferd ohne degen und piſtolen/ und wurden ſie allerſeits von denen ihrigen/welche ebenfalls wehrloß waren/ begleitet. Voran ritten 300. ſbirren/oder häſcher/ und hinter ihnen folgte eine *compagnie* zu pferde da denn durch eine andere dieſer erbärmliche und der Hertzoglichen würde ſehr unanſtändige einzug beſchloſſen wurde. Mittlerweile ruffte das volck ohn unterlaß: Es lebe *CARL III.*, welches geſchrey ſo hefftig war/ daß man dergleichen faſt niemahls gehöret. Hierbey ſtunde der General-feld-zeugmeiſter/Graf von *DAUN*, im fenſter des pallaſts des Hertzogs von *Limatella* mit ietztgedachtem Hertzoge und ſeiner Gemahlin/wie auch vielen andern *Cavalieren* und *Damen*. Die gefangene muſten mitten auf dem platze ſtille halten/ uñ ruffte ermeldeter General überlaut herunter: Bringet ſie in das Caſtel von *S. ELMO*. Als ſie nun vor demſelben anlangeten/ ſtiegen ſie ab/ſonder ein wort zu ſprechen/ und ſahe ihnen die empfindlichſte betrübnüß aus denen augen/ ſo gar/daß ſich der Hertzog von *Escalona*, als die haupt-perſon dieſes trauer-ſpieles/ derer thränen nicht enthalten kunte. So vermochte er ſich auch im gehen nicht anders/ als durch die handleitung des Hertzogs von *Cellamare*, fortzuhelffen. Beym eintrit des caſtells empfieng ſie der Obriſte/welcher darinnen *commandi*rete/und ſagte zu ihnẽ: **Meine Herren / ſie nehmen mit dieſem ihren pallaſt vorlieb/in welchem ſie ein gutes ausſehen haben/und ſich im übrigen in guter ſicherheit befinden.** Alſo war die bitte dieſer vornehmen

gefangenen vergebens geweſen/weche ſie zuvor ſehr inſtändig gethan hatten/ daß man ſie nehmlich bey der nacht/ oder in einer verſchloſſenen kutſche nach *Neapolis* bringen möchte/und wird zur urſache dieſer abſchläglichen antwort angegeben / man habe ſie deswegen öffentlich ſehen laſſen müſſen/damit die *Anjou*iſten das volck nicht bereden könten/ob hätten ſie ſich vor der eroberung von *Gaeta* zu waſſer hinweg begeben.

Einen ſolchen ausgang hatte die Vice-Reſchafft des grauſamen Hertzogs von Escalona,der zwar ein viel härter tractament verdienet gehabt / wiewohl man nicht ſagen kan / was der gerechte Käyſerl. / und Königl. Oeſterreichiſche zorn über ihn annoch möge beſchloſſen haben. Beym einzuge warffe ihm das volck tauſend ſcheltworte in ſeinen lang gewachſenen bart/ja ſie ſchrien ihm gar zu/ u) daß er werth ſey/ durch den hencker verbrannt zu werden/indem er ſich unterſtanden hätte/ einige monathe vorher/ das manifeſt Ihr. Cathol. Maj. CARL III. als ihres rechtmäßigen Herrn/durch eben ſolche buben verbrennen zu laſſen. Ein Miniſter iſt zwar wohl verbunden / das intereſſe ſeines Herrn auf alle weiſe zu befördern/allein er muß in ſolchen auch maſſe halten/und haben unten benannte autores zur gnüge erwieſen / w) wie ſo wohl ein ſolcher/ als auch ein geſandter/ unverantwortlich über die ſchnur hauen könne. Er kan ſeinem Souverain dienen / und nichts zu deſſen nachtheil verhängen laſſen: Allein er muß darbey den reſpect gegen andere/ obgleich feindliche hohe häup-

u) *Id. T.* 43.
ẅ) *Vid. Fritſ. Miniſt. Pec. Viqueſ. de l' Ambaſ.*

häupter beobachten. Gewiß eines ſo groſſen Prinzen/als Ihr. Maj. CARL III. ſeyn/ manifeſt durch eines nichtswürdigen henckers hand verbrennen zu laſſen/ und ſolches der gewalt der häſcher/ und anderer dergleichen lotterbuben zu unterwerffen/ iſt eine ſache/ die keine ſtaats-raiſon billigen wird. Hätte er Ihn nicht als einen König in Spanien conſideriren wollen/ ſo hätte er doch vernünfftig erwegen mögen/ daß er ein Fürſt ſey/ der aus einem der gröſten häuſer Europens entſproſſen/ und der/ gleichwie alle groſſe Herrn/ einen langen arm habe/ welchen er auch nunmehr allzuhefftig empfinden wird. Alleine man ſieht hieraus/ wie weit eine mit haß vermiſchte blinde ſtaats-raiſon ſich zu vergehen vermöge. Und ob man wohl weiß/ daß romanen keine beyſpiele wahrer geſchichte vorſtellen/ſondern ſelbige vielmehr verderben/ daher auch mancher/der ſeine feder an nichts/als dergleich en übele gedichte gewöhnet hat/ und die welt faſt alle halbe jahre mit einem beſchweret/ ſich darbey einbildet/ recht was verwundern würdiges verrichtet zu haben/wenn er durch allerhand gebrauchte intrigven, die erlaubnüß erbettelt hat/ ſelbige mit der an einen groſſen Herrn gerichten dedication prangen zu laſſen/ beſſer thäte/ wenn er ſeine gedancken auf etwas reellers und ſoliders richtete; So wird doch denen allhier vorkommenden wahren begebenheiten kein nachtheil zugezogen werden/wann man ſaget/daß der Hertzog von Escalona mit ſeinen ſo verkehrten ſtaats-maximen, dem in der Durchl. Aramena x) angeführten Babyloniſchen ſtadthalter

x) *Vid.* Durchl. *Aramena P.* 1. 2. 3.

in Syrien in allen gleich komme/ mit ſelbigem auch gleiche zufälle habe. Man iſt zwar viel zu wenig/ dieſem buche/und unten bemerckten beyden/y) einige lobes-erhöbung zu geben/ indem/ wenn man ſaget/ daß ſelbiges/ nebſt dem andern/ einen groſſen Fürſten aus Teutſchland zum vater gehabt/ und das andere von einem ſolchem manne gebohren worden/ der mit ſeiner ungemeinen gelehrſamkeit/ und ſtaats-wiſſenſchafft/ ein rechtes wunder geweſen/ ſolches ſchon genug iſt/ ihre trefflichkeit iedem vor augen zu legen; Jedoch wird dero hohem anſehen nichts abgehen/ wann man ſie zum muſter der wahren und gründlichen ſtaats-kunſt vorſtellet/ welche ſie ſo wohl nach ihren guten/ als verderbten weſen/ auf gar ungemeine kluge arth vorſtellen. Sie ſeynd darneben allen romanen, die ie von Teutſchen geſchrieben worden/ ja auch einer ſehr groſſen menge Ausländiſcher/ um ſo weit vorzuziehen/ als viel die ſonne einen ſchlechten irſtern mit ihrem licht verdecket.

Sonſten war/ wie vorgedacht/ die eroberung der veſtung Gaeta um daher höchſt merckwürdig/ weil die Kayſerl. ſich vor ſelbiger nicht mehr als 3500. mann ſtarck befanden: Eine in warheit geringe anzahl/ gegen eine ſo gewaltige veſtung/ die mit allem wohl verſehen/ eine zahlreiche beſatzung und ungeſperretes meer/ darnebenſt ein ſolches erdreich hat/ daß zu eröffnung der approchen höchſt unbeqvem fällt. Man wird in denen Teutſchen geſchichten nicht leicht ein exempel finden/ daß ein ſothan

y) Durchlaucht. *Octavia*. Teutſch. *Armin*.

than wohlverwahrter ort/ zumahl in ietzigen zeiten/ von ſo weniger mannſchafft wäre gewonnen worden. Zwar berichten uns die Oſt-Indianiſchen reiſebücher/ z) daß die Holländer in ihren/ im vorigen ſeculo mit dem Portugieſen allda geführten kriegen/ vor denen beſten veſtungen auf Malabar und Ceylon, offt auch nur wenig mannſchafft gehabt. Ingleichen melden die Römiſchen geſchichte/ a) daß der Scipio Africanus die ſtadt Neu-Carthago in Hiſpanien, in einem tage belagert und gewonnen habe/ die doch wegen ihres lagers am meer ſehr veſte war. So weiß man auch/ daß die Holländer das veſte Cœverden 1672. in einer nacht einnahmen. b) Alleine alles dieſes kommt mit dieſer begebenheit in keine vergleichung/ weil die Oſt-Indianiſchen veſtungen nicht ſo starck/ und wohl fortificiret/ als die Europæiſchen; der Römer eine gantze armée vor Carthago hatte/ auch die damahlige arth zu kriegen von der heutigen gantz unterſchieden; das letztere aber durch eine überrumpelung ins werck geſtellet ward; Hier hingegen hat man offenbahre gewalt gebraucht/ eine rechte belagerung angeſtellet/ und eine groſſe veſtung mit wenig mannſchafft zu gewinnen gehabt.

Währenden deſſen war die anſehnliche veſtung Peſcara, ſchloß und ſtadt/ durch accord ebenfalls gewonnen worden/ und lieferte man/ vermöge deſſelben/ die guarniſon nebſt dem Hertzoge von Atri, der ſich durchaus vor Ihr. Cathol. Maj. nicht erklä-

z) *Vid. Herport.* und *Saar* Oſt-Ind.-reiſebeſ.

a) *Flor. l. 2. c. 6. Plut. in Vit. ej.*

b) Holländ. Löwe. *P. 3. Schurzfl. Cont. Sleid. p. 58.*

ren wolte / nach Franckreich. Die Käyſerlichen hatten ſelbige eine zeitlang bloqvirt gehalten / es ſteckte auch vorgedachter Hertzog eine rothe fahne aus / zum zeichen / daß er ſich äuſſerſt zu wehren geſonnen. Doch als er alle hoffnung zu einem entſatze verſchwunden ſahe / man ihm darneben freyſtellete / wenn er ſich nicht vor das Hauß Oeſterreich erklähren wolte / ihn nach Franckreich ſicher abziehen zu laſſen / ſo kam er endlich auf obige und andere gedancken. In Neapolis hatte der Vice-König ein patent anſchlagen laſſen / vermöge deſſen alle Frantzoſen ſich binnen 10. tagen aus der ſtadt und binnen 15. aus dem reiche hinweg begeben muſten. Ingleichen danckete man alle miniſtre, räthe und beamte / die von voriger regierung angenommen worden / ab / welches vielen vornehmen familien ſehr hart fiele. Die uneinigkeit zwiſchen gedachtem Vice-Re, und dem General DAUN, waren durch vorher gemeldete eintheilung der geſchäffte / nicht gehoben / ſondern dauerten noch immer / und ſolten ſelbige daher rühren / c) weil Ihr. Maj. CARL III. den letztern zum Generaliſſimo vom Königreich Neapolis gemachet hätten / welches hohe ammt vor dem iederzeit / mit der Vice-Königlichen würde verknüpffet geweſen. Man verſicherte / daß ſothane zwiſtigkeiten nicht eher würden gehoben werden / als wenn ein dritter mann / nehmlich ein neuer Vice-Re darzwiſchen käme / welches der Herr Cardinal GRIMANI ſeyn ſolte / weil deſſen faction zu erlangung ſothaner würde / am Käyſerlichen und Königlichen Spaniſchen hofe zu Barcellona ſtarck ar-

c) *L'Eſprit. de Cour. t. 16.*

arbeitete/ d) wie ihm denn auch die eroberung des Königreichs Neapolis gröſten theils zugeſchrieben ward/ indem er durch ſeine geheime correſpondenzen vieler der vornehmſten ihre gemüther ſo diſponiret/ daß ſie bey anrückung der Käyſerlichen ſich ſo gleich vor das hauß Oeſterreich erkläreten. Ein gewiſſer poët hatte desfalls folgendes diſtichon auf ihn gemachet.

Germani vincunt armis, Tu mente triumphas:
Illis debetur Palma, Corona Tibi.

So zu teutſch ohngefehr alſo lautet:

Der Teutſchen tapfferkeit will nur durch waffen ſiegen/
Du aber *triumphi*rſt durch deinen klugen rath.
Was wunder/ wann demnach die Teutſchen palmen kriegẽ/
Und du mit einer cron machſt deinen gröſten ſtaat.

Man läſſet dieſes vorgeben in ſeinen würden beruhen/ indem nicht zu läugnen/ daß die affection vor das hauß Oeſterreich zu einer ſo jähling en eroberung ein großes beygetragen/ die der Cardinal gar wohl unterhalten und auch vermehret haben mag. Denn das iſt gewiß/ daß/ ob er gleich ein Venetianer, er dennoch ein großer eyferer vor das hauß Oeſterreich ſey/ weshalben er auch viele verfolgungen ausſtehen müſſen e) die ihm aber redlich vergolten worden. Sonſten hatten Ihr. Majeſtät Carl III. den Hertzog von Infantado zum Generaliſſimo der Neapolitaniſchen galeren/ den Marquis de Lofrano aber/ der ihnen die zeitungen von eroberung des Königreichs Neapolis überbracht/ zum Grand d' Eſpagne, und General der Italiäniſchen poſten erhoben. Die ſtadt Neapolis verwilligte vor Ihr. Maj.

d) Lett. *Hiſt. T.* 32.
e) Neue Ital. reiſebeſch. *P.* 1. *E.* 2.

Maj. ein freywillig geſchencke von 350000. ducaten. In mehr erwähnter veſtung Gaëta fanden ſich 109. ſtücken geſchützes/ 10. mörſer/ 450. kiſten mit muſqveten-kugeln/ 10000. ſtück-kugeln/ 5500. granaden/ 500. bomben/ und 2500. fäßgen pulver. Die meiſten häuſer waren geplündert worden/ in welchen die Käyſerl. einen großen raub bekamen. Der gröſte verluſt aber/ den die belagerer erlitten/ beſtund darinne/ daß der unvergleichliche General, der Marquis de Vaubonne an ſeinen empfangenen wunden ſeinen geiſt auffgeben muſte. Den Secretarium des Hertzogs von Eſcalona, Don Giovanni Torres, hatte man in Neapolis aus einer kirchen weggeholet/ und in arreſt genommen/ weil er wider die ietzige regierung gefährlicher dinge überzeuget war. Hierüber erzürnete ſich der Ertz-Biſchoff dermaſſen/ daß er von dem Vice-Re verlangte/ ihn als einen prieſter/ ſo gleich loß zu laſſen. Als aber dieſer ſolches abſchlug/ begab der Päbſtliche Nuncius ſich ſelber zu ihn/ und wiederholete dieſes anſuchen. Doch gedachter Vice-Re gab ihm die kurtze „antwort: Daß er ihn nicht anders/ als vor einen „Secretarium des Hertzogs von Eſcalona erkeñe/ und „wenn er ein würcklicher prieſter geweſen/ würde er „nimmermehr darzu geholffen haben/ daß ſo viel unſchuldige leute ermordet worden/ mit welcher Teutſchen antwort der Herr Nuncius vergnügt ſeyn muſte. Hiernebſt hatten Ihr. Cathol. Majeſtät den Ritter Palavicino, an ſtatt des Hertzogs von Turſis, zum Admiral über die Neapolitaniſche eſcadre ernennet. Der in mehr beſagten Gaeta gefangen bekommene Commendant,

ward/

ward/ ſammt noch einigen andern bedienten von der vorigen regierung/ ebenfalls nach Neapolis gebracht/ gegen welchen das volck ſich gar mitleydig erwieſe/indem er ihnen vor dieſem viel liebe erzeiget hatte. Die vorgedachten uneinigkeiten zwiſchen dem Neapolitaniſchen Vice-Re und dem General Daun, hatten den Käyſerlichen hof dahin gebracht/ daß er den erſtern zurück ruffte/ und hingegen den letztern an ſeine ſtelle ſetzte/ weil es dem beſten des gemeinen weſens nicht länger verträglich ſeyn wolte/ daß dieſe zwey hohe Miniſtri einander ſo zu wider wären. Von jenem wolte vorher verlauten/ daß er um ſeine dimiſſion ſo wohl am Käyſerlichen als auch Königlichen hofe angehalten habe. Und obgleich im wercke geweſen ſeyn mochte/ Ihr. Maj. die verwittibte Käyſerin als Regentin, nach Neapolis zu ſenden; So legten ſich doch wichtige ſtaats-urſachen in weg / die ſolches vorhaben wieder rückgängig machten/ vornehmlich da die dermahligen Neapolitaniſchen angelegenheiten ſo beſchaffen/ daß ſie einen gantzen mann haben wolten. So bald aber der General Daun ſeine neue charge angetreten hatte/ beſtättigte er alle diejenigen in ihren ämmtern/ die ſein vorgänger/ der Graf von Martiniz, darein geſetzet. Hingegen hub er dasjenige gerichte wieder auf/ welches wider die/ denen man nicht recht trauete / angeordnet war: Denn es mochte ihm etwas zu unverantwortlich ſcheinen / denen leuten durch kercker und ſchwerd die affection gegen das Hauß Oeſterreich beybringen wollen/ weil dieſes nur ſolche mittel/ deren ſich das Hauß Anjou zu bedienen pflegt. So ließ er auch die um

den pallaſt geſetzt geweſenen paliſaden wieder wegnehmen / weil er dafür hielte / daß es beſſer ſey / dem volcke zu zeigen / wie ſehr er ſich auf deſſen treu verlaſſe / als das er ſelbigem durch ein erwieſenes mißtrauen zu widrigen gedancken anlaß geben wolte. Jngleichen befahl er alle gefangene / die unter 30. ducaten ſchuldig waren / wiederum loß zu laſſen / und durfften ſie ihre gläubiger / binnen 4. monathen nicht beunruhigen. Hingegen warden alle diejenigen lehen eingezogen / die der neuen regierung den eyd der treue nicht leiſten wolten / und fieng man an / ihre güter öffentlich feil zu biethen. Nicht weniger war im gantzen Königreich ausgeruffen / alle diejenigen gold- und ſilber-müntzen / die mit dem bilde des Hertzogs von Anjou gezeichnet wären / in die müntze zu lieffern / und ſelbige wieder umzuſchmeltzen. Zum unterhalt der Teutſchen miliz forderte der Vice-Re einen beytrag von 400000. ducaten von dem Königreiche. So warden auch auf die eingezogenen lehn von einigen wohlhabenden familien 50000. ducaten aufgenommen. Jngleichen ſanne man der ſtadt Neapolis an / den reſt von dem freywilligen geſchencke ſamt einer groſſen menge geträyde aufs ehiſte zuſammen zu bringen / wider welches letztere der magiſtrat, wegen einer beſorgenden theurung / zwar eines und das andere einwenden wolte / alleine der Vice-Re bliebe darbey / vorgebend / wañ das gemeine volck ſich desfalls unruhig bezeugen würde / er ſelbiges im zaum zu halten ſchon mittel habe. Die ſoldaten in Neapolis beſchloſſe man abzudancken / wodurch jährlich 180000. ducaten erſpahret warden. Der bekañte ſeeräuber Pepefumo,

hat-

hatte wieder, der *Anjou*iſten vermuthen die ſeite Jhr. Maj. CAROLI III. erwehlet, und kehrete er mit 2. reich beladenen tartanen, die 2000. bomben, 600. granaden, viele Frantzoſen, und 2. prächtige Caroſſen auffhatten, auf deren einen der Hertzog von ANJOU ſeinen einzug 1702. in *Neapolis* gehalten, als er vor der eroberung *Gaetta* dahin gehen wolte, nach gedachten *Neapolis* wieder um.

Wie angenehm aber bißher erzehlte Kayſerliche *Progreſſen* dem Päbſtlichen hoffe mögen geweſen ſeyn, ſtehet leichte zu erachten. Und indem die Teutſchen dem kirchen-ſtaate aus der Lombardie ſich je mehr und mehr näherten; So hielten Jhro Heiligkeit zwar verſchiedene *Congregationes* der Cardinäle, allein dieſe Herren ſtunden allemahl mit eben denen gedancken wiederum auf, darinnen ſie ſich niedergeſetzt hatten. Jndeſſen erkenneten die meiſten *Neapolit*aniſchen Herren, die ſich in Rom befanden, CARL III. vor ihren rechtmäßigen König. Unter ſelbigen war der Hertzog von ALTEMPS der erſte, gleichwie er auch am erſten des Hertzogs von ANJOU ſeite erwählet hatte. Es ſtammet ſelbiger aus der teutſchen familie der Grafen von Hohen Ems her, und ward JOHANNES ANGELUS den ROBERTUS Graf von Hohen Ems gezeuget, zum erſten Hertzoge von ALTEMPS gemacht/ ſein Nahme iſt FRANCISCUS, Hertzog von ALTEMPS und GALERA. Er legte in die hände des Cardinals GRIMANI den eyd der treue ab. Der Fürſt von TAXIS, der general-poſtmeiſter bißher geweſen, ſendete das von der Spaniſchen poſt gekommene Felleiſen dem Hertzog von *Uceda* zu, dabey er ihm vermelden lieſſe, daß er als ein unterthan König CARLS III. ſich nach *Neapolis* begeben, und allda den

neuen *Vice-Re* ſeinen gehorſam bezeugen müſte. Der Herr Cardinal GRIMANI aber, ſo balden er die nachrichten von der eroberung *Neapolis* vernommen, fertigte mit dieſer zeitung 4. von ſeinen Edelleuthen ab, als einen an Jhro Kayſerl. Majeſtät, den andern an Jhro Majeſtät den König in Spanien, den dritten an den Hertzog von Savoyen/ und den vierdten an dem Printz EUGENIUM. Hingegen blieben Jhro Päbſtliche Heiligkeit in ihrer alten verſtockung, begehrten auch von ſolcher nicht abzugehen, ſo vernünfftige vorſtellungen als ihnen auch geſchahen. Sie lieſſen die *Dataria* vor alle und jede Spanier zu ſchlieſſen, weil ſie wegen vergebung der *beneficie*n ſich keinen verdruß übern halß laden wolten/ das aber nachmahls viel übels verurſachete. Die Hertzogin von *Eſcalona* nebſt andern *Damen*, derer männer in Kayſerlicher gefangenſchafft ſich befanden, und die ſich nach Rom *retirir*et hatten, tröſteten Jhro Heiligkeit in ihrem unglück gar ſonderbar/ und verſprachen ihnen allen Schutz. Der Groß-Hertzog von Florentz mogte die Kayſerliche *progreſſen* eben auch mit keinem allzugütigen auge anſehen. Weil er nun nicht wiſſen kunte/ was nach eroberung des *Neapolita*niſchen Reichs in Jtalien ferner vorgehen mögte; als ſuchte er ſich in alle mögliche verfaſſung zu ſtellen, zu welchem Ende er etliche 1000. mann anwerben ließ. Dieſes hatte einen doppelten nutzen: einmahl kam dadurch ein Theil von dem groſſen ſchatz dieſes Fürſten ein wenig unter die leute; andern theils erhielten viele bettler und müßiggänger auf ſolche art ihren unterhalt, ob man gleich nicht zu ſagen begehret, daß dieſe anſtalten wider die Teutſchen viel würden gefruchtet haben, wenn es ſich hätte fügen ſollen/ daß

dieſe als Feinde in das Toßcaniſche gekommen wären.

Sonſten iſt bereits erwähnet worden, welcher geſtalt die Kayſerlich-und Alliirten waffen denjenigen erfolg in *Provence* nicht gehabt, den man ſich zwar eingebildet hatte, die urſachen ſeynd daſelbſt ebenfalls erwehnet worden. Nun iſt zwar nicht zu läugnen, daß ſie mit einigen verluſt von T*oulon* wären abgezogen; alleine ſelbiger ſtieg lange nicht ſo hoch/ als ihn die Frantzoſen angaben, und davon folgende liſte in die Welt ausſtreueten.

Todte ſo auf dem March geblieben/ oder bey überſetzung des Var fluſſes ertruncken 800. mann. Deſertirt 4570. Tod oder bleſſirt oder zum fechten untauglich gemacht/ als die Allürten das fort S. Catharina, das von S- Ludwig, und von S, Margaretha vor Toulon attaquirt/3860. Krancke/ die man zu Finale und Onèglia ans land geſetzt/ 4000. Summa in allen 13230. mann.

Wer hat doch dieſen leuten ein ſo genau verzeichnüß von aller mannſchafft gegeben, die an jeden Orthe geblieben? Und wo ſeyn ſie ſo genau hinter der hohen *Generalité* ihre muſter-liſte gerathen? haben ſie allenthalben gewiſſe leute beſtellet gehabt, die von Kopff zu Kopff aufgezeichnet/ was tod geſchoſſen, ertruncken und umkommen? Aber ſo geſchwächt als die Kayſerlich-und Alliirte Armée, ihrem vorgeben nach auch ware, ſo war doch dieſes eben diejenige armee, die von *Toulon* mit aller ihrer und der vom feind genommenen *artillerie* wieder weg *marchirte*. Es war diejenige, die keine kranckẽ und *bleſſirten* zurücklaſſen durffte, gleichwie die Frantzoſen vor Barcellona hatten thun müſſen; die einen anſehlichen *ſuccurs* nach Catalonien ſenden kunte: Die mit guter beute in Piemont ankame; die

die feinde bey ihren abzuge anzugreiffen ſich nicht getraueten; ja welches das allermeiſte, die im Stande ſich befande, denen Frantzoſen den wichtigen paß *Suſa*, im Angeſicht ihrer armeee binnen 12. tagen wegzunehmen. Denn nachdem den 16. Sept. die gantze armee ſich wieder *conjungir*et hatte, ſo gieng den 17. der *march* derſelben gerade gegen *Suſa* zu, welches der *Marchal de* THESSE zwar zu bedecken ſuchte/ aber ſich desfalls vergeblich bemühete. Alſo ward die belagerung würcklich unternommen, und kam den 19. der Printz EUGENIUS mit einem ſtarcken *Corpo* von *Rivalta* in dem thal von *Suſa* an/ und ließ das lager bey *Avigliano* ſchlagen. Dargegen gieng der Fürſt von Anhalt mit allen granadierern und 10. *Bataillonen* nach B*uſſolino* den feind allda zu beobachten. Den 20. ließ ſich die Armee bey *S. Georgio*, 3. meilen von *Suſa* nieder, und der Fürſt von Anhalt rückte des mittags gegen die feindliche poſten an: Wegen der Höhen aber/ welche man zu erſteigen hatte/ wurde die fernere bewegung biß auf den andern tag verſchoben. Den 21. *marchir*te der reſt der Armee biß auf einen ſtückſchuß von *Suſa*. Inzwiſchen erreichte der Obriſte Graf von Eck, die höhe des gebürges, worbey er aus der feindlichen poſtirung 10. biß 12. tode und verwundete bekahm; da denn der Fürſt von Anhalt und der Heßiſche *General*-Wachtmeiſter von Sacken zu gleicher zeit fortrückten. Alldieweil nun der feind den ernſt ſahe, verließ er einen poſten nach den andern, und *retirir*ete ſich nach den ſtädgen S*uſa*, wobey er 4 ſtücke hinterließ, die *Munition* aber anzündete. Indeſſen war der M*arch* welchen der Graff über das unwegſame gebürge nehmen muſte, dermaſſen beſchwerlich, daß viele *officirer* und gemei-

meine gar nicht folgen kunten. Hiernechſt fand man in einer *redoute* vor *Suſa* annoch 6. geladene ſtücke/und gieng der *March* immer weiter, biß man den feind zuletzt auch aus denen linien hinter *Suſa* verjagte. Den 22. verließ der feind die ſtadt und das alte ſchloß, warf auch die brücke über der *Dora* ab, und zog ſich in die Citadelle: Jedoch ließ der General-Major zum Jungen ietztgedachte brücke bald wieder in ſtand bringen, und *poſtirte* ſich bey *Chaumont*, allwo er kundſchafft erhielte, daß der *Marchal de* THESSE, welcher obbemeldete poſtirungen beſetzen wollen, mit ſeinem *Corpo* zu ſpät gekommen ſey. Den 23. wurde der feind durch den *General-Major* zum Jungen von der höhe *Chaillon* vertrieben; jedoch hatte er etliche andere höhen wieder eingenommen / wiewohl er ſelbige nach ziemlichen widerſtand zum andernmahle verlaſſen muſte. Den 24. ſtunde der feind annoch auf der äuſerſten höhe des berges *Feneſtre* in einem tieffen Schnee, womit auch die höchſten poſten der Kayſerlichen bedecket waren. An eben dieſen tage, wie auch am folgenden, war man mit anlegung einer B*atterie* und mit herbeyſchaffung des geſchützes ſehr bemühet, und berichteten die kundſchaffter, daß 12. feindliche *Bataillonen* aus Savoyen im an*march* wären, welche dieſen abend am berg *Senis* erwartet würden. Den 26 brachte man die meiſtenſtücke auf jener ſeite der D*ora*, und auf der höhe von *Brunette*. Nun machte zwar der feind aus der *redoute Catinat* ein groſſes feuer; jedoch that er denen belagerern, auſſer etlichen verwundeten keinen ſchaden. Immittelſt hatten ſich Se. Königliche Hoheit, der Hertzog von Savoyen nach Turin erhoben/ und dem Freyherrn von Kriechbaum das Commando aufgetragen, welcher damahls bey *Villar*, der

General Rehebinder aber mit denen andern Alliirten Völckern bey *Pignerol* ſtunde. Den 27. wurde der General Major zum Jungen von dem lager noch mit 660. mann verſtärcket, und gegen mittag die *redoute Catinat* aus 2. ſtücken zu beſchieſſen angefangen; immaſſen man denn auch etliche bomben in die Citadelle warff. Hierauf brachten die kundſchaffter die verſicherte Nachricht, daß der *Marchal* von Thesse mit 24. *Bataillonen* unter dem berg von *Feneſtrelle*, der Graf von Medavi aber mit 17. andern nicht weit von dem berg *Senis* ſtehe, und zu *Exilles* etliche *Bataillonen* nebſt einem Regiment *Dragouner poſtiret* wären. So ſagten auch die Uberläuffer einhellig aus, daß der feind am hohen gebürge im ſchnee ſtecke, und an lebens-mitteln groſſen mangel leide. Nachdem man nun den 29. an der *redoute Catinat* eine ziemliche *Breche* geleget hatte, ließ man die *commandirten* mit einbrechender Nacht darauf anrücken, welche auch ihre ſchuldigkeit ſo tapffer thaten, daß man ſich dieſer *redoute* mit ſtürmender hand bemeiſterte, worbey dann ein Hauptmann mit 50. gemeinen gefangen/ ein *Lieutenant* aber nebſt 16. mann getödtet wurde. Dargegen verlohren die ſtürmenden einen *Lieutenant* von denen granadieren ſamt etlichen gemeinen, und fand man in der eroberten *redoute* 2. ſtücke mit etwas kriegs-geräthe. Indeſſen wurde die Citadelle von denen *Batterien* mit 7. Canonen beſchoſſen, und wurden noch 2. andere B*atterien* von 4. und 6. ſtücken aufgerichtet. Den 30. thate die groſſe B*atterie* und die 4. mörſer gar gute würckung, nnd wurde mit der arbeit an denenſelben fortgefahren. Den 1. Oct. waren dieſe auch fertig, und das geſchütz hinaufgeführet, dahero man ſo gleich

mit

mit ſchieſſen anfieng. Den 2. wurden die mauren der Citadelle ziemlich darnieder geleget/und zur lincken hand noch eine neue *Batterie* auffgeworffen. Den 3. änderte ſich das wetter, und fieng ſo ſtarck an zu regnen, daß die auf denen hohen bergen liegende poſten derer Kayſerlichen ſehr viel leiden muſten. Ob man nun ſchon in der nacht dieſe *breche* wolte *recognoſcir*en laſſen; ſo hatte ſie doch der feind durch pech-kräntze, feuer-kugeln und ſonſten dergeſtalt beleuchtet, daß ſolches zu bewerckſtelligen unmöglich fiel, Nachmittags aber ſchickte der C*ommendant* einen Officirer heraus, und begehrete zu *accordir*en, welches man ihm aber abſchlug/ und zu *canoni*ren fortfuhr; dahero er ſich des abends auf *diſcretion* ergab, und wurde der B*rigadier* mit 30. andern Officirern und biß 400. gemeinen zu kriegs-gefangenen angenommen. In der ſtadt haben die belagerten ihren überwindern 3000. ſäcke mehl, 1000. ſäcke mit getrayde, 1300. wägen mit heu zur beute hinterlaſſen. An *artillerie* fand man 17. ſtück geſchützes darinnen, und auf denen höhen 14. andere. Unter währender belagerung ſtürtzte des Hertzogs von Savoyen natürlicher ſohn, der Graf von VERRUE von ſeinem Pferde auf einen felſen, wodurch er den bauch zerſpaltete, und den geiſt aufgab.

Hiermit war dieſe belagerung rühmlichſt genug geendet, welches die ohnfern ſtehende, und durch froſt, ſchnee und kälte faſt biß auf den todt abgemattete Frantzöſiſche armee mit erfrohrnē zuckenden achſeln anſehen muſte. In der veſtung fande man über obiges, annoch 4. mörſer, 624. bomben, 8040. ſtück-kugeln, 80. groſſe granaden, 10040. theils lederne, theils gefüllte hand granaden, 7100. unterſchiedliche arten brand-

röhre, 400. tonnen pulver, 179. kiſten bleyerne kugeln, 300. centner lunten, 170. patron-taſchen, 124. degen, 174. *bajonette*, 800. wehrgehäncke, 3. fahnen, 4. faß ſchwefel, 2. faß ſalpeter, 2. faß wachs, 3½. faß hartz, nebſt einem halben faß feuerſteinen, 4000. ſand-ſäcke, nebſt vielen andern kriegs-geräthſchafften, und ſchantz-zeuge, 893. ſäcke mehl, und 110. lägel-wein, 252. ſtücke ſchincken und ſpeckſeiten, 11. ſäcke mit ſaltz, 20. ſäcke mit reiß, 13. mit bohnen und erbſen, 300. pfund butter, 6. lägel öhl, 4. lägel eſſig und 300. ſäcke mit zwieback.

Es iſt wohl nicht ohne, das *Suſa* und *Toulon* einander nicht allzu gleich kommen; alleine indeſſen iſt jenes gleichwohl auch ein ſehr guter paß in Franckreich, dahin die Alliirten nunmehro kommen können, wenn ſie wollen. *Piemont* hingegen iſt von denen feindlichen einfällen um ſo viel ſicherer. Der itzige König in Franckreich hat es in denen vorigen, und, bekannter maſſen, ietzigem kriege einnehmen laſſen; ſeine Generals aber haben iederzeit weit länger zubringen müſſen, als die alliirten itzo nicht nöthig hatten. So koſtete es auch ſeinem vater, LUDVVIG XIII. nicht wenig zeit und mühe, ehe er ſich deſſelben bemächtigen kunte. *f*) Alſo ruhm- und ſieg-voll ward dennoch auch allhier der feldzug von denen hohen alliirten beſchloſſen / und die vor *Toulon* empfangene ſcharte ziemlicher maſſen ausgewätzet. Die groſſe flotte aber betreffend, ſo ſeegelte dieſelbe den 3. *Septembr.* von *Nizza* wieder ab, und gieng ein theil nach *Barcellona*, wohin es einige *trouppen transportir*te, ein theil begab ſich durch die ſtraſſe nach hauſe, nachdem es vorher *Gibraltar* mit volcke und *Munition* verſehen, und ein theil blieb, unter dem

Herrn

f) *Huber. Hiſt. Civ. L.* 3. *ſect.* 3.

Herrn von WASSENAER, der an ſtatt des verſtorbenen *Vice-Admirals* von GOES *commandi*rete / in den Italiäniſchen gewäſſern. Sonſten hatten Ihr. Durchl. der Herr Printz EUGENIUS, als *General-Gouverneur* des Hertzogthums Maylands, durch ein ſcharffes verboth unterſaget, von dem Pabſte wegen der geiſtlichen *beneficien* in dem Hertzogthum keine *bulle* anzunehmen, ſo lange dieſer ſich nicht erklären würde, Ihr. Maj. CARL. III. vor einen rechtmäßigen König in Spanien zuerkennen.

So beſchäfftiget aber die Abgeſandten der hohen Alliirten, nebſt dem Frantzöſiſchen und Spaniſchen in der Schweitz, der Spaniſchen *ſucceſſions* ſache halber, dieſe jahre daher geweſen, ſo ruhig erwieſen ſich dermahlen darinne ihre federn, indem ſelbige mit einer andern / nehmlich der Welſch-Neuburgiſchen angelegenheit bemüßiget waren, zu welchem lande, nach abſterben der alten Hertzogin von *Nemours*, ſich viele *Prætendenten* angaben, wiewohl der ausſpruch vor keinen, als Ihro Maj. von Preuſſen fiel. Und weil dieſe ſache hieher nicht gehöret, ſo wird der geneigte leſer von ſolcher bey unten angeführten *ſcribenten* darvon mehrere nachricht finden. *g*)

In deſſen verurſachte vorher erzehlte glückliche eroberung des Königreichs *Neapolis* am Kayſerl. hoffe eine ungemeine freude, und lieſe der Spaniſche *Ambaſſadeur*, der *Marquis del Vaſto*, am 7. *Auguſti* zu Wien in der Barfüſſer kirchen desfalls das *Te Deum laudamus* ſingen, worbey ein ungläublicher zulauff vom volcke war, und auch viele Groſſe ſelbigem bey-

g) *Merc. Hiſt. T. 43. Dn. Ludов.* Preuſ. recht auf Welſch Neub.

beywohneten. Und eben dieſe glückliche begebenheit veranlaſſete daß man den 1. *Octobr.* als den geburths-tag Jhr. Cath. Maj. an welchem Sie in das 23. jahr traten / mit groſſem vergnügen, und trefflicher pracht feyerlichſt begienge, welche allerdurchlauchtigſte luſt ſtunden um ein groſſes ſich vermehreten / als der Spaniſche *Envoyé extraordinaire*, der Graf von GALBES, in einer bey Kayſerl. Maj. gehabten *audienz*, ſeines hohen *Principalen* Willen und verlangen anzeigete, daß nemlich die Durchlauchtigſte Princeſſin von Wolffenbüttel, nunmehro auch am Kayſerl. hoffe vor eine Königl. Spaniſche braut erkläret werden mögte, gleich wie ſolches bereits in Spanien geſchehen, welches dann auch den 16. *Octobr.* würcklich erfolgete, und darbey folgende *ſolenni*täten beobachtet wurden.

Abends vor den 16. hatte der Chur-Pfältziſche Cammer-Herr / Baron von Neſtelroth / bey Jhr. Maj. der regierenden Kayſerin / audienz, und überliefferte die / durch Se. Churfürſtl. Durchl zu Pfaltz von Wolffenbüttel eingeholete ſchreiben von der Princeſſin Herrn Vater / Frau Mutter / und Herrn Groß-Vater / Durchl. Durchl. Durchl. mit Dero conſens zu der heyrath, und mit den gratulation-ſchreiben von Jhro. Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz, als welcher die commiſſion von Jhr. Königl. Maj in Spanien aufgetragen war. Noch vor der tafel haben Jhr. Maj. der Kayſer, in der Kayſerin Cammer die Princeſſin gefraget: Ob **Sie Dero Herrn bruder / den König CARL in Spanien heyrathen wolte?** Worauff Sie das ja-wort von ſich geben. Des folgenden tages hatten Jhr. Kayſerl. Maj. befohlen / nicht allein das Te Deum laudamus in der Cathedral-Kirchen unter dreymahliger löſung der ſtücke und ſalve aus der Musqueterie, wegen eroberung der veſtung Gaeta, zu ſingen; ſondern auch durch den Cammer-Fourier zu einer groſſen Galla anſagen laſſen / weil Jhr. Durchl. die Princeſſin von Wolffenbüttel heute als Königl. Spaniſche

braut

braut declariret werden ſolte; welches denn auch, nachdem der hoff von S. Stephan zurückgekommen, folgender geſtalt vollzogen ward: Nehmlich es hatte der Spaniſche Botſchaffter Duca del VASTO, und der Spaniſche Envoyé extraordinaire, Comte de GALBES, des Duca d' INFANTADO ſohn, bey Ihr. Maj. der regierenden Kayſerin audienz in den ſo genannten ſpiegel-zimmer. Jener that zu erſt ſeinen vortrag, in welſcher ſprache dahin, daß beſagter graf GALBES von Ihr. Maj. dem König CARL, wäre abgeſchicket worden, um Ihr. Durchl. der Princeſſin von Wolffenbüttel, als De- ro am 18. Septembr. zu Barcellona declarirten Königl. braut, das portrait zu überbringen, welches er gerne die gnade haben mögte, Ihr. Durchl. ſelbſt zuüberreichen, worzu er die Kayſerl. erlaubnüß zu erbitten hätte. Nachdem nun Ihr. Kayſerl. Maj. ſolches allergnädigſt verſtattet, auch die Princeſſin aus der Kayſerl. Retirade kommen laſſen, welche ſich zu Ihr. Kayſerl. Maj. lincken hand vor den tiſch geſtel- „ let hatte, hat der Graf Galbes, (den der Botſchaffter „ der Princeſſin præſentiret,) Ihr. Durchl. in Spaniſcher „ ſprache angeredet, und mit beyden füſſen auf ſeinen hut „ niederkniend, Ihro das Portrait des Königs CARLS in Spanien, welches auf 60000. thl. æſtimiret wird, behändiget. Ihr. Durchl. haben daſſelbe angenommen, und das compliment in Spaniſcher ſprache beantwortet; worauf beyde Spaniſche Miniſtri von Ihr. Maj. der Kayſerin, und Ihr. Durchl. der Princeſſin, zum handkuß gelaſſen worden.

Ihr. Maj. die regierende Kayſerin, haben nach der au- „ dienz der Princeſſin das portrait mit eigener hand vor der „ bruſt angebunden. Bey dieſer audienz iſt weder der Kayſer noch die verwittibte Kayſerin, oder ſonſten iemand von den Kayſerl. bedienten zugegen geweſen. Gleich nach derſelben aber ſind die thüren eröffnet worden, und Ihr. Maj. der Kayſer in das ſpiegelzimmer kommen, um der Princeſſin nochmahls glück zu wünſchen; worauff auch die vornehme Miniſtri und Cammer-Herren-Frauen hineingetreten, und ihren glückwunſch mit einem handkuß abgeleget; gleich wie die Hof-Dames ſchon morgens vor dem Got-

tes-

tesdienſte der Princeſſin die hände zu küſſen gekommen waren. Ihr Maj. die verwittibte Kayſerin, haben ſo fort nachgeſchehener declaration durch Dero Obriſt-Hoff-meiſter der Princeſſin gratuliren laſſen, desgleichen auch die Ertz-Hertzoginnen durch ihre Aja, und der Kayſerl. Obriſt-Hoffmeiſter, Fürſt von Salm, vor ſich thun laſſen; der letztere beklagend, daß wegen ſeiner unpäßlichkeit er dieſe ſchuldigkeit nicht perſöhnlich abſtatten könnte. Man iſt darauf zu Ihr. Maj. der verwittibten Kayſerin gegan-
„gen. Ihr. Durchl. ſind nicht mehr von dem Wolffenbüt-
„teliſchen geheimden Rath, ſondern von dem Kayſerl.
„Obriſt-Küchen-Meiſter, Herrn Graf Joſeph von Barr
„geführet worden. Nachdem nun höchſtgedachte Königl. Braut auch von der verwittibten Kayſerin Maj. und denen 3. Ertz-Hertzoginnen den glückwunſch empfangen, iſt man darauf zur tafel gangen. Und ob zwar die Princeſſin annoch ihren vorigen platz neben der jüngern Ertzhertzogin behalten, ſo iſt ſie doch von der zeit an denen Hertzogin-
„nen in ſo weit gleich tractiret worden, daß Sie wie jene,
„einen fauteuil gehabt, den ihr die Gräfin von Oettingen,
„als denominirte Obriſt-Hoffmeiſterin, gerücket, und ihr
„der trunck von 2. Dames gereichet und credenzet worden.
„Ihr. Durchl. haben vor der tafel dem Kayſer das hand-
„tuch wie zuvor gegeben; Doch ſind Sie nicht mehr bey
„aufhebung des confects aufgeſtanden, um dem Kayſer
„das hand-tuch vor zubereiten, ſondern ſitzen blieben, und
„haben wie die Ertz-Hertzoginnen, ſich mit gewaſchen. Noch ſelben abend haben ſich die hohen Miniſtri von beyden Kayſerl höffen bey der Princeſſin angemeldet, denen
„Sie unter einem Baldachin, welchen Sie vorhin in ih-
„rem zimmer nicht gehabt, audienz gegeben, und den unterthänigſten glückwunſch angenommen. Abends nach gehaltener taffel iſt bey der regierenden Kayſerin ein ball
„bey hoff gehalten; Da dann Ihr. Durchl. die Princeſſin
„mit denen Ertz-Hertzoginnen in einer reyhe geſeſſen, und
„mit niemand als dem Kayſer, und den Printzen von hau-
„ſe, getantzet.

Die urſachen, warum mit dieſen Angelegenheiten es ſich bißher verzogen, waren vermuthlich unter andern der unglückliche feldzug in Spanien: Hiernechſt, daß man erſt ſehen wolte, wie es mit der eroberung des königreichs Neapolis ablauffen würde. Die geburth des unächten Printzens von Aſturien aber dürffte die beſchleunigung befördert haben, indem zu befahren ſtunde/ es mögten viel Spanier durch dieſen, obgleich eingetrungenen künfftigen cron-erben, von der Oeſterreichiſchen ſeite abgezogen werden, welchem beſorgnüß füglich durch die vollziehung der vorhabenden vermählung des rechtmäßigen monarchens des Spaniſchen throns abgeholffen werden könte. Zuvor ehe aber dieſes geſchahe, muſte die nunmehrige Allerdurchlauchtigſte Spaniſche Braut mit Ihr. Maj. der verwittibten Kayſerin, nebenſt denen Durchlauchtigſten Ertz-hertzoginnen, unter einem anſehnlichen gefolge, am 8. *Auguſti* eine Andachts-reiſe, zu unſer lieben Frauen zu Zell in Steyermarck thun, um alda dem Himmel die opffer vor bißher verliehene ſiege zubringen, womit dieſe gantze reiſe durchgehends verſehen war. Nachdem nun obgedachte wichtige handlung vollbracht, ſo wurden zu der Allerdurchl. Braut abreiſe nach Spanien alle anſtalten gemachet/ wiewohl die Päpſtliche wiederſetzlichkeit, als welche Ihr. Maj. vor keine Königin erkennen wolte, ſolche biß ins künfftige jahr verhinderte.

Hiernechſt warden zu künfftigen feldzug alle anſtalten gemacht, und die Kayſerl. Erbländer zu einem nahmhafften beytrage an volcke und gelde nachtrücklich angehalten, wiewohl es allhier derjenigen zwangsmittel nicht brauchte, die Ludvvig XIV. in ſeinem Rei-

che anwenden muſte, auch die, obgleich ungemein ſtarcken ausgaben, Ihr. Kayſerl. Maj. nicht nöthigten, ihre Armeen und unterthanen, mit einem aus pappier / auf eine neue arth *metamorphoſir*ten metalle, zu bezahlen, gleichwie nur erwähnter König aus höchſter noth ebenfalls zu thun gezwungen wird. Aus der in Italien rühmligſt geendigten *Campagne*, langten Ihr. Durchl. der Printz EUGENIUS zu Wien an, mit welchem die berathſchlagungen vor künfftigen feldzug eifrigſt vor die hand genommen worden, und wolte verlauten, als ob Ihr. Maj. in Spanien ſonderlich anhalten lieſſen, dieſen groſſen Helden dahin zu ſenden, damit durch deſſen ſiegreichen arm auch die Spaniſchen felder mit der feinde blut gefärbet, und ſein ſchrecken allda ebenfalls bekannt gemachet würde. Auf ihn hatten ein paar ſinnreiche dichter folgende *Verſe* verfertiget, die alle ſeine bißherigen ungemeinen helden-thaten, als in einem kurtzen, doch wohl erfundenen begriffe, vorſtellen.

Auſtriadum Decus, ac Princeps, ſpes inclyta, ſalve,
Maxime Dux *Eugeni*, B*aſis Italiæ*
Hæc probat Hochſtadium, *celebrant Te præſtita* Zentæ
Prælia, Taurinum, *Cæſar & Imperium.*

Item.

Höchſtadii proprius Vindex & laureus Heros
Diceris, es tantis aſt prior ominibus.
Hic Vir, hic eſt, qui ſaxa, nives & flumina *vincens*
Dux aliis terras, at ſibi corda rapit.
Arte valens & Marte potens, vitamque per omnem
Et gladio & genio clarus ubique ſuo.

Höch-

Höchſtadium, Zentam, Taurinum *conſule, dicent:*
Secula an ulla dabunt Marte vel Arte parem.

Annebenſt hatten die guten fortgänge der Frantzöſiſchen waffen in Teutſchland, einigen unbändigen Bayern zu einem vorhabenden auffſtande von neuen anlaß gegeben: alleine der himmel fügte es, daß dieſe böſe buben ihr vorhaben nicht ausführen kunten, ſondern ſelbiges zu rechter zeit entdecket wurde. Es beſtunde aber vornehmlich darinnen, daß die ſtadt Augſpurg von ihnen überfallen, die einwohner *maſſacrir*et, und ſie nachmahlen zu einem neſte dieſer ehrvergeſſenen vögel gemachet werden ſolte. Zu dieſen böſen ende fande man allda 6000. flinten, und 4000. *Bajonette* die einige hehler ſolcher lotterbuben verborgen gehalten. Noch 10000. andere waren aufm wege, und ſolten unter die aufrühriſche rotte ausgetheilet werden: doch man erhielte davon ebenfalls in zeiten kundſchafft, und fienge ſie auf. Der anführer und urheber dieſes verdamlichen vorhabens, war eigentlich ein bauer, der ſich bereits vor 2. jahren zu dergleichen unrechtfertigen händeln in damahligen auffſtande hatte gebrauchen laſſen. Er war aber ſelbiges mahl entkommen, und hatte ſich nachher unter des Printzen Eugenii armee aufgehalten, allwo er dieſen leichtfertigen, und allem anſehen nach von den Frantzoſen herrührenden anſchlag geſchmiedet. Als demnach ſein leichtfertiges vorhaben ſolcher geſtalt verrathen, und er gefangen worden, ſchlug man ihn in banden und eiſen/ und übergab ihn der Kayſerlichen regierung zu München, die ihn kurtz darauf zu Braunau durch den Hencker ſeinen verdienten Lohn reichen, und aus ſeinem verräther leibe 4.

ſtücke machen ließ. Ein Kauffmanns-diener aus Augſpurg, der denen Bayeriſchen rebellen in lieferung des gewehrs behülfflich geweſen, erhielte gleichfalls den vor ſothane thaten behörigen lohn, womit die aufwiegleriſchen Bayeriſchen köpffe wiederum in die falten des ruheſtandes gebieget waren.

So viel endlich die Reichs-Armee betrifft, ſo war ſelbige nach der aus den linien genommenẽ *retirade* und nachdem der feind wie vorgedacht, ein ziemlich theil von Schwaben ausgeplündert, oder in *contribution* geſetzet hatte, durch verſchiedene erhaltene verſtärckungen ziemlich angewachſen, welches auch die Frantzoſen nöthigte, aus Schwaben und dem Würtembergiſchen, ingleichen dem Pfältziſchen und Durlachiſchen ſich wieder zurück/ und näher gegen den Rhein zu ziehen, weshalben ſie Heydelberg, Durlach und Etlingen/ nebſt andern orten verlieſſen, die ſchwere *artillerie* und *bagage* übern Rhein ſendeten, jedoch machten ſie noch immer *mine*, als ob ſie geſonnen, in dem Baadiſchen eine poſtirung zu *formir*en. Die Reichs-Armee hingegen beſetzte Durlach und Etlingen hinwiederum, und hatten die feinde dermahlen weder in der Pfaltz noch Durlachiſchen gebrant, wohl aber ſtarcke *contributiones* gezogen. Doch es fiel dieſer orten, auſſer einigen kleinen parthеyen nichts merckwürdiges vor; mit anlegung aber einer neuen linien ober halb Etlingen war man ſehr beſchäfftiget, die auch durch gute vorſorge der Herren *Generals* bald in ziemlichen ſtand kame, und der feind die arbeit an ſolcher zu verhindern ſich nicht erkühnen durffte. Wegen des ober-*commando* über gedachte Reichs-Armee hatte es auf dem Reichstage bißher verſchiedene ſtreitigkeiten geſetzt, indem einige

ſtän-

ſtände urſache zu haben vermeinten, daß Jhro Hoch-fürſtliche Durchl. der Herr Marggraff von Bayreuth, die es bißhero geführet, ſelbiges ihres hohen alters halber wohl niederlegen könten. Jhro Königliche Majeſtät in Preuſſen waren auch ſelbſt dieſer meinung, derohalben ſie an höchſtgedachte Jhro Durchl. folgendes abgehen lieſſen.

Eu. Liebd. werden leichte erachten, wie ſchwerlich mir der gegenwärtige unglückliche zuſtand der Sachen am Ober-Rhein zuvernehmen geweſen, ſo wohl in anſehung des groſſen ſchadens, welchen die gantze gemeine ſache uñ ſo viel treue Stände des Reichs dabey empfunden, als auch weil die gloire und reputation, welche Eu Liebd. in der welt ſo ſauer erworben, nicht wenig dabey intereſſiret iſt. Und gleich-wie es der Feind bey dieſen gethanen ſtreichen gewiß nicht bleiben laſſen, ſondern dieſelben, wie ich Eu. Liebd. ſchon jüngſt nachricht gegeben, mit dem äuſſerſten Vigueur noch weiter zu pouſſiren, und ſo tieff, als immer möglich, in das Reich einzubrechen bedacht ſeyn wird; ſo bin ich aus auff-richtiger, vor Eu. Liebd. werthe Perſohn tragender ſorgfalt deshalben nicht wenig beſorget, bevorab da Jhre unterhabende armée ſo gar ſchwach, und mit allen nothwendigkeiten faſt gantz nicht verſehen iſt, und alſo nichts gewiſſers zu ſeyn ſcheinet, als daß, wenn der Marſchall de Villars weiter auff Eu. Liebd. antringen wird, Sie demſelben keinen wiederſtand werden thun können, ſondern vielmehr einen Orth, eine Provintz nach der andern noch weiter abandoniren, und ſich deshalben, wie in dergleichen fällen zu geſchehen pfleget, mit allerhand blâme und empfindlichen vorrückungen beladen laſſen müſſen. Zugeſchweigen, daß auch bey einiger ſo wiedrigen conſtitution der ſachen die function eines en chef commandirenden Generals mehr application und fatiguen erfordert, als Eu. Liebd. bey ihren durch GOttes gnade erlangten alter ſich nicht geben können, ohne dadurch ihr leben und geſundheit, die der Höchſte noch lange friſten wolle, in die äuſſerſte gefahr zu ſetzen. Jch kan auch aus dieſen und verſchiedenen andern urſachen

vor Eu. Liebd. nichts convenablers finden, als daß dieſelbe dieſes mit ſo wenig aggrement begleitete / und deroſelben, geſtalten ſachen nach / faſt unanſtändige commando nur je ehe je lieber von ſich ablegen, und ſolches jemand anders / der nicht ſo viel als Eu. Liebd. dabey zu riſquiren hat, über= laſſen wollen, und wird ſolches jetzo umb ſo viel füglicher geſchehen können, da, wie ich vernehme, der General-Feld-Marchal von Heiſter / von Ihr. Maj. dem Käyſer nach dem dortigen quartieren abgeſchicket iſt / und Eu. Liebd. neben Deroſelb. meines ermeſſens nicht ſtehen können, der Käyſerl. Hoff aber auch vermuthlich bedencken haben wird. Ich zweifle nicht, es werden Eu. Liebd. nach dero hohen prudence dieſem meinen wohlmeinenden einrathen platz geben, und dadurch allen denen verdrüßlichkeiten, die Ihro ſonſt bey continuation ſothanen commando gewiß zu ſtoſſen würden, in zeiten vorkommen. Und ich verbleibe

Oranienburg den 18. Junii 1707.

Allein mit was vor augen dieſes und anderes von dem Hrn. Marggrafen von Bayreuth angeſehen worden, wird dero an Ihro Majeſtät hierauf erlaſſene antwort mit mehrern entdecken.

Durchlauchtigſter ꝛc.

WAs Eu Maj. über den dermahligen unter meinem commando ſich ereigneten ſchlechten kriegs-etat vor ſentiments führen, und mir zu erkennen geben, auch die unglücklichen conjuncturen faſt alleinig imputiren, und dahero wegen ein und andern angeführten umſtänden von meinem commando mich zu retiriren / und ſolches zu quittiren / vorſtellig machen und einrathen wollen / ſolches alles habe aus dero freund-vetterlichen ſchreiben vom 18. des verfloſſenen monaths / wiewohl mit nicht geringer meiner gemüths-alteration, erſehen: Hätte auch nimmermehr geglaubet, dergleichen avertiſſement von Eu. Königl. Majeſtät zu erhalten, da derſelben unmöglich unentfallen, und ferners verborgen ſeyn kan, was vormahls, ehe ich zum comman-

do gekommen/ als auch biß dato für mängel und urſachen“ erſchienen / weswegen je und allezeit der Krieg am Ober“ Rhein mit ſo ſchlechten ſucceſs geführet werden können.“ Eu. Maj. iſt bekannt / was maſen ich gleich anfangs / als das von GOtt und rechtswegen competirende commando antreten wollen / bey deroſelben die inſtändigſte anſuchung gethan / daß Sie mir die groſſe affect. erweiſen / bey antretenden commando mit deren Reichs-contingent, auch / wo möglich / mit einigen auxiliar-trouppen unfehlbarlich beehren / un̄ hierdurch der welt die vor mich habende eſtime zeigen mögten; mich aber dadurch unendlich obligiren würden; Bloß darum / damit mein commando zu Eu. Majeſtät eigenen gloire hinaus führen / etwas gutes und fruchtbarliches effectuiren / und damit zeigen und weiſen könnte / was für einem mächtigen und gnädigen Monarchen zu meinen bluts-freunde hätte. Alleine daß ſo gar mein bitten die geringſte ſtatt nicht gefunden / und Eu. Majeſtät mich mehr verlaſſen als ſoûteniret / ſolches ſiehet jedermänniglich vor augen / und iſt mir ſchrifftlich und mündlich gnugſam / zu meinem höchſten chagrin, ſchon vorſtellig gemacht worden. Wie nun dieſem allem ohngeachtet / und in was zuſtande ich dennoch mein commando angetreten / was ſeithero paſſiret und vorgegangen / ſolches wird hoffentlich Eu. Maj. eigentlich und nicht etwa ſiniſtre, wie ich hier præſumire / vorgeſtellet ſeyn. Jch würde auch bißhero einen ſteten rapport von allem abgeſtattet haben / wenn Eu. Majeſtät mir es erlaubet / und mich nicht ſo gar abandonniret hätten. Damit aber Eu. Majeſtät nur einigen verlauff / woraus den dermahligen unglücklichen zuſtand præſumiren will / erſehen mögen / ſo communicire ich in allem freund-vetterlichen vertrauen hiemit diejenige relation, ſo ich de dato den 27. Maji an Jhr. Käyſerliche Majeſtät gelangen laſſen. Und gleichwie ſolche in der puren lauteren warheit beruhet; Alſo haben auch Jhr. Käyſerl. Majeſtät ſich darob allergnädigſt zufrieden geſtellet / meine dabey angeführte rationes allergnädigſt approbiret / und mir darauff eine allergnädigſte reſolution ertheilet / auch ſelbſten in allermildeſten terminis mich encouragiret / den muth nicht ſincken zu laſ-

ſen; Sondern verſichert zu ſeyn / daß Sie ſchleunigen ſuccurs, wodurch alles redreſſiret werden könnte, mir zu zuſenden nicht ermangeln wolten. Wer nun alle umbſtände / ſo bey dem ſchweren und odieuſen Reichs-commando ſtets vorlauffen / nicht eigentlich weiß / der kan gar leicht einen commandirenden General in ungleiche opinion ſetzen und ihm vieles imputiren. Ich muß nun erfahren und approbiren / daß des ſeel. Marggrafen von Baaden Liebd. in vielen ſtücken hart und unrecht gethan worden. Denn da dieſelbe mit præcaution agiret / hat man Sie dieſer und jener urſache beſchuldiget. Und ich meines theils / der eine ſchlechte Armée beyſammen / und weder um gewinſt noch ſchädliche intereſſe diene / ſoll mit nichts entweder groſſe thaten ausführen / oder mich blâmiren laſſen; ſo mir in wahrheit recht ſehr nahe zu hertzen gehet: Da ich doch alle auffrichtige ſorge getragen / wie dem gemeinen beſten zu helffen / und dem feinde zu reſiſtiren ſey. Ja es ſcheinet / als wenn die proteſtirenden Fürſten / was avantage ihnen iſt / einen commandirenden General von ihrer religion bey der Reichs-Armée zu haben / nicht erkennen / und wie zu ihrem eigenen höchſten præjudiz und faſt mit fleiß demſelben mehr tort als faveur erweiſen / und einem Cathol. das commando wieder lieber in die hände geben wollen. Aus was urſachen Eu. Maj. mir nun anrathen / das commando zu renunciren und zu quittiren / ſolches kan aus dero wertheſten ſchreiben nicht genugſam penetriren. Kan einige faute mir beygemeſſen werden / ſo würden Eu. Maj. da warhafftig die gröſte juſtiz von der welt thun / und ſelbſt die ewige gloire machen / erſt zu unterſuchen und mich zuvernehmen / ob die angebrachte defectus und accuſationes wahr oder nicht / und worauff die ſache denn ſonſt beruhe / damit einem Agnaten Eu. Maj. Hohen Hauſſes nichts ungerechtes beygemeſſen werde. Dann ich hätte Eu. Maj. ſo dann viele bogen zugeſchrieben / wann deroſelben vorſtellig machen ſolte / was vor novitäten und politiſche ſtaats-affairen / nicht mir und dem Käyſer / ſondern dem gantzen Reich zum præjudiz bißhero vorgekommen und ſich ereignen wollen; das eines theils neutralität / andern theils partialität in

die-

dieſem krieg und in trüben waſſer zu fiſchen / ſich hin und wieder hervor thun / ſo meiner / ohne ruhm zu ſagen / bezeigte ſtandhafftigkeit / auffrichtigkeit und ſorgfalt redresſiret / und mir meine graue haare mit tauſend ſorgen nicht wenig vermehret. Ich weiß aber gar nicht / warumb bey den proteſtirenden Religions-Fürſten es dahin kommet / daß einem commandirenden Evangeliſchen Fürſten und Generalen alle ſeine actiones, ſo doch nicht ſonder guten rath und bedacht geſchehen / auffs höchſte carpiret / und wann nicht alles nach wunſch gleich gehet / in denſelben zweiffel geſetzt / oder unnöthiger allarm verurſachet werden will; Hergegen wenn ein Cathol. gleich alles unter und" über ſich kehret / dennoch man ſtillſchweiget / und nicht" ein wort hören und blicken läſſet. Wodurch zu ſehen / daß" eine auffrichtige teutſche treue und redlichkeit ſupprimiret / im gegentheil faſt alle Fineſſen und Staats-Intriguen approbiret und authentiſiret werden / und endlich alles zu niemandes / als der Evangeliſchen Fürſten ſelbſt eigenen totalen ruin gereichet. Was kan ich dafür / daß meine unterhabende Armée nicht in mehrern und gröſſern ſtande? Wer kan in dieſer welt ohne blâme ſeyn? Und mit was reputation kan ich mein commando ſo ſchlechter dings renunciren? Ich bin gewiß von allen dreyen ſtücken auſſer ſchuld. In dem erſten ſoûteniren mich Fürſten und Stände des Reichs /" zu ihren eigenen verderben / gantz und gar nicht. Das an" dere iſt ein allgemeines übel / da man von dem redlichſten nichts als injuſtes zu ſprechen in der welt vor eine galanterie und eſprit achtet; Und das letztere iſt zu thun eine ſolche affaire, als wann ich zu einen ſagen wolte / er ſolte ſeine ehre und ſeiner Mit-Stände ruhe und wohlfarth an einen nagel hencken. Wollen gleich Eu. Maj. mein aufhabendes alter und die groſſe fatigue, ſo bey einem ober-commando zu conſideriren / und von mir hinten und fornen nicht alle insgeſamt verrichtet und obſerviret würde / vorſtellig machen und opponiren / ſo hat ja (1) der Kàyſer hergegen bey meinen bisherigen unternehmen mich noch biß dato keiner lacheté oder incapacité beſchuldigen noch reprobiren können; Sondern vielmehr zu meiner höchſten conſolation mir noch

angezeiget/ daß ich meinen eyfer und vigilanz treulich erwieſen; und damit ich mich nicht umb alle minutiſſima bekümmern dörffte/ allen falls dererjenigen Generalen bedienen ſolte/ ſo Sie mir zu meiner diſpoſition zugeſendet/ und mir treulich aſſiſtiren würden. Es iſt ja keine ignorance, oder ſchuldigkeit/ daß ein alter General en chef ſich umb alle die geringſte Regiment- und Compagnie-affairen bekümmern ſolte und müſte/ denn dafür ſeynd ſeine ſubalterne Generals. Und iſt dieſes ferner mein troſt/ daß bißhero all mein unternehmen mit geſammter Generalität alſo concertiret worden. Iſt nun nicht alles plauſibel, ſo iſt hoffentlich auch die ſchuld nicht mein allein. Dieſemnach ich nicht weiß/ aus was triffigen urſachen und bewegnüſſen mein commando ſo ſchlechter dings niederlegen ſolle? Die Herren Generals Heiſter und Grenßfeld ſeynd durch Käyſerliche ſcharffe ordres purè an mich gewieſen/ haben ſich bey mir ſubmittiret/ und ſtehet mir der erſte zur zeit redlich bey. Ich glaube aber gar wohl/ daß wenn Sie von der ſtaats-maxime wiſſen werden/ daß meine Religions-verwandten/ und Eu. Maj. mich ſelber zu dethroniſiren ſuchen/ Sie mir alles gebrannte hertzeleyd/ gleich andern Cathol. Ständen/ anthun/ und dazu adſtringiren werden. Gewißlich Eu. Maj. erweiſen unter andern mir bißher eröffneten dingen und anietzt gäntzlich ablaſſenden ſoutien nunmehr ſo viel/ daß auff Dero freund-vetterlichen aſſiſtenz der älteſte Marggraf Dero Königl. und Churfürſtl. Stammes ſich nicht im geringſten zuerfreuen und zugetröſten hat. Ich überlaſſe demnach Eu Maj. Höchſt-erleuchteter weitern reiflichen überlegung/ obgeſtalten ſachen nach ferneres von Eu. Maj. ich alſo abandoniret/ oder bey dem Käyſer/ Reich und überall mehrers und mit groſſerm nachtruck ſouteniret werden ſolle? Will inſchwiſchen mein ſaures commando fortführen/ und hoffen/ daß meine Fürſtl. treue dienſte in mehrere conſideration kommen werde.

Eu. Majeſt.

Haupt-Quartier Oberhauſen den 5. Julii 1707.

Dienſtwilligſter.
Chriſtian Ernſt.

Es

Es würde wider den dieſem Durchl. unter denen Waffen ergrauten teutſchen helden ſchuldigen *Reſpect* geſündiget ſeyn, Dero beygebrachten trifftigen *Motiven* etwas beyſetzen wollen, angeſehen ſelbige ohnedem von ſothaner Erheblichkeit, daß ihnen nichts beygefüget werden kan. Und iſt gantz nicht zuläugnen, daß als 1688. Franckreich ſeinen bundbrüchigen einfall in Teutſchland thate, dieſer Durchl. teutſche *patriote* der erſte mit geweſen, der dem wütenden feinde einhalt zu thun, mit ſeiner damahls auf den beinen habenden macht herbey eilete, wie denn ihme Francken, und ſonderlich die Stadt Rothenburg an der Tauber, ein groſſes, ja nechſt GOtt, ihre gantze rettung ſchuldig iſt. Doch wen verſchonet das wandelbahre glück am allerwenigſten, als hohe häupter? Derohalben Ihr. Hochfürſtl. Durchl. ſelbigem ihrem willen ebenfalls unterworffen, und Dero Reichs *commando* niederlegen muſten. Ehe aber ſolches geſchahe, lieſſen Sie an die Reichs-verſamlung zu Regensburg annoch folgendes abgehen.

Von Gottes Gnaden Chriſtian Ernſt/Marggraf zu Brandenburg/2c.

Unſern freundlichen und günſtigen Gruß zuvor, Hoch-und Wohlwürdige/Hoch-und Wohlgebohrne/Edle/ Veſte und Hochgelehrte, beſonders liebe Herren und liebe beſondere.

EJner geſamten löblichen Reichs-verſammlung können wir hiermit theuer verſichern/ daß bey dem übertragenen Reichs-commando Wir bißhero gewiß/ohne ruhm zu ſagen/ alles dasjenige gethan/ was einem treuen General und chef einer armee nur menſchmöglich zuthun zugemuthet

muthet werden mag: daß aber nicht gröſſere entrepriſen und operationes wider den feind/als bißhero geſchehen/ nach vieler köpffe ſinn und meinung exequirt und vorgenommen werden können, da wird die gantze welt und ieder kriegs-verſtändiger atteſtiren und ſagen müſſen/ daß mit der unterhabenden kleinen Reichs-armada ein mehrers/ ohne den gröſſeſten hazard und ruin des Reichs zuthun/ nicht möglich geweſen. In was effectiven zuſtand ſich auch noch verwichener tage die zur zeit verſamlete Armee, worunter jedoch die Chur-Pfaltziſche und Würtenbergiſche auxiliar-trouppen ſind/befunden/das zeugen die von uns anbegehrte und hierbey kommende General-muſter-tabellen, wie ſolche Kayſerl. Maj. allerunterthänigſt eingeſendet worden/ wiewohl auf viele bewegliche remonſtrationes, die Wir ſowohl bey Kayſerl. Maj. dem geſamtem reich/ auch Fürſten und Ständen in particulari, als denen hohen Alliirten bißhero gethan/ Wir nun hoffen, daß eheſter tagen die von Engel und Holländiſchen ſold übernommen ad 5000. mann ſich belauffende anzahl Sächſiſcher/ desgleichen vielleicht auch ferners nachkommende etwas Preußiſcher/ Weſtphäliſch-münſter-und Hannoveriſcher trouppen zu mehrer verſtärckung zu uns ſtoſſen ſollen/ und Wir alſo in ſtand geſetzet werden können, offenſive wider den feind agiren, und dasjenige exequiren zu können/ was ein ieder kriegs-verſtändiger General unter hülff und beyſtand GOttes/ mit mannſchafft/ und vor augen liegender möglichkeit entrepenniren oder vornehmen mag; So zeigen auch ferners die übrige andere tabellen, was in Landau und Philippsburg ſich vor garniſon befindet. Wir müſſen aber gleichwohl mit nicht geringen chagrin wider alles vermuthen vernehmen, daß unſere bißherige aufrichtig gemeinte actiones und unternehmungen hier und da cenſuriret, ja aus purem haß und neid uns unterſchiedliches imputiret und nachgeredet werden will, weswegen wir billig mit unſerer treufürſtl. intention zu proſequiren abgeſchrecket werden ſolten: Nachdem es aber unſers ſeligen Herrn vorfahrers/ des Marggrafen zu Baaden-Baaden Liebd. ebenfals nicht anders ergangen/ die doch bey noch ziemlich

zuſammen gehabter Armee und Dero hohen krieges-experienz, nach eines jeden genügen und ſentiment nicht allezeit ſatisfaction zu leiſten vermocht: So conſoliren Wir uns eines theils / andern theils leben Wir der ungezweifelten zuverſicht und hoffnung / daß ſo wenig geſamte Fürſten un̄ Stände des Reichs in uns einige diffidenz oder in capacität ſetzen / alſo auch uns, als ein Dero jederzeit treugeweſenes Fürſtl. Reichs-mit-glied, und dermahligen erſten Reichs-Generalen mehrers conſideriren, ſoûteniren und belohnen, ja zu Dero ſelbſt eigenen höchſten præjudiz einiges torto widerfahren oder zufügen zu laſſen, nicht gemeinet ſeyn, noch anlaß geben, ſondern von Reichs wegen uns bey unſern commando quovis modo ſchützen, und die wenige patience haben werden / biß Wir erſt in ſtand geſetzet, offenſive gegen den feind agiren, und etwas rechtes entrepreniren und operiren zu können. In ſolcher anhoffnung verbleiben Wir denenſelben zu erweiſung freundlicher dienſte un̄ günſtigen willens jederzeit bereit und wohl beygethan. Signatum haupt-quartier Speyer den 25. Julii 1707.

Derer Herren und Euer

Freund- und geneigt-williger
Chriſtian Ernſt Marggraf zu
Brandenburg.

An dieſen der Reichs verfaſſungen ihren zuſtande, wird um ſo weniger gezweiffelt werden, weil ſelbigen eine Fürſtl. feder / und hoher ſtand des Reiches beſchreibet. Nachdem alſo Ihr. Durchl. ſahen, was ſchwürigkeiten bey dem aufgetragenen und bißher alleine geführten *Commando* Sie finden würden; Als legten Sie ſelbiges freywillig nieder, und erhuben ſich am 3. *Auguſti* nach Dero *Reſidenz* Bayreuth. Hierauf fielen die einhelligen ſtimmen wegen eines neuen Reichs-*Generals* auf Ihr. Churfürſtl. Durchl. von Hannover

nover, weshalben Kayſerl. Maj. an das Reich folgendes *Commiſſions Decret* ergehen lieſſen.

Nachdeme des ietzt commandirenden General Reichs-Feld-Marſchalls, Herrn Marggrafens zu Brandenburg-Culmbach Hochfürſtl. Durchl. an die Römiſche Kayſerl. Maj. unſern Allergnädigſten Herrn gelangen laſſen/ was maſſen Sie wegen zuſtoſſender indiſpoſition, von der Armée zugehen ſich etwa genöthiget finden dürfften/ auch deswegen um die Kayſerl. Allergnädigſte erlaubnüß angeſuchet/ und dieſe deroſelben in anſehen Ihres/ meiſtens in dienſt und eiffriger mit-bewürckung des allgemeinen beſtens/ erlangten Hohen alters/ ſo viel weniger mißgönnet werden können/ je hertzl. Sr. Hochfürſtl. Durchl. Dero lang-jähriger conſervation zu wünſchen/ und zu verhoffen/ daß Selbige ſich mittelſt Göttlicher hülffe/ und nöthiger ausraſtung wieder erholen/ und zu vollkommenen kräfften gelangen werden; Als haben Höchſt-erwähnt Ihr. Kayſerl. Maj. bey ſolcher beſchaffenheit/ und da des Herrn Printzens zu Savoyen Hochfürſtl. Durchl. als würcklich beſtättigter Reichs-Feld-Marchal, bey dermahlig ſeiner/ in provence vorgenommenen expedition, von dannen nicht abkommen mögen/ auch in bedencken/ daß der hefftige Reichs-feind dieſen inſtehenden feldzug allbereit mitten in das Reich und biß tieff an die Donau gebrochen/ und leichtlich zu inevitablen total-Ruin aller hier obiger Reichs-Cräyße nochmahlen und noch tieffer herein zu tringen verſuchen dürffte/ der höchſten nothdurfft zu ſeyn erachtet/ das commando Dero Kayſ. und des Reichs armée gegen alles/ auch nur beſorgliche incidens ſich zu ſtellen/ und ſolches auf die beſte und förderſamſte weiſe/ als in gegenwärtigen Frangenti, wo ſalus publica das einige augenmerck ſeyn muß/ und allen mindeſten verzug abzuſchneiden/ nur immer menſchlicher weiſe mag abgeſehen werden. Welchem nach dann Ihro Kayſerl. Maj. aus ſothaner Dero Reichs-väterlichen ſorgfalt/ auch auf inſtändiges verlangen Dero Hohen Alliirten Ihr. Churfürſtl. Durchl. zu Braunſchweig-Lüneburg erſuchet haben/ daß dieſelbe ſich

zu

zu obgedachter Reichs-Armée erheben / das commando alſofort übernehmen / und mit ſolchem des Reichs beſte und intereſſe, nach Dero bekanten-treu-Patriotiſchen eyffer, und in vielen feldzügen erworbenen Hohen kriegs-experienz, verſorgen mögten. Und gleich wie Sr. Churfl. Durchl. Ihr. Kayſ. Maj. zu unterthänigſten ehren und dem vaterlande zu lieb, ſich darzu nicht nur endlich willig erkläret, ſondern auch ſich erbothen, ſo viel Sie noch mannſchafft bey ſich hätten, oder noch aufzubringen wüſten, mit zuführen: Als hat auf Ihr. Kayſerl. Maj. Allergnädigſten befehl, Dero geheimer Rath und bey noch währender allgemeiner Reichs-verſammlung höchſt-anſehnlicher Principal-Commiſſarius, der Hochwürdigſte Fürſt und Herr, Herr **Johann Philipp**, der Heil. Röm. Kirchen Tit. S. Sylveſtri in capite Prieſter, Cardinal von Lamberg, Biſchoff und des Heil. Röm. Reichs Fürſt zu Paſſau etc. ſolches der Churfürſten, Fürſten und Stände des Reichs, allhier anweſenden fürtrefflichen Räthen, Bothſchafften und Geſanden, hiemit eröffnen und anzeigen wollen, nicht zweifflend, daß ſolche ob periculum in mora & gravitatem momenti unumgänglich und unverſchiebliche vorſorge und diſpoſition aller orten im Reich und allhier bey des gegen Ihr. Kayſerl. Maj. und Sr. Churfürſtl. Durchl. den reſpective allerunterthänigſten billigſten hohen danck und erkenntlichkeit meritiren und finden werde. Womit Ihr. Hochfürſtl. Eminenz wohl ernannten der Churfürſten und Stände des Reichs Räthen, Bothſchafften und Geſanden, mit freundlich-geneigt- und gnädigen willen iederzeit wohl beygethan verbleiben. Signatum Regensburg den 13. Auguſti 1707.

(L.S.)

Johann Philipp, *Cardinal* von Lamberg, Biſchoff und Fürſt zu Paſſau etc.

Das

Das Reich aber faſſete darob dieſes concluſum ab.

Nachdem in denen 3. Reichs-Collegiis vorkommen/ was geſtalten Kayſerl. Maj. aus hôchſtruhmwůrdiger vâterlicher vorſorge/ ſonderlich aber auf einrathen und begehren der Hohen Alliirten im gegenwârtiger hôchſter noth und gefahr/ worinnen der grôſte theil des Reichs durch den letztern feindlichen einfall geſetzet worden/ dem gemeinen weſen zum beſten/ das commando der Reichs-Armée am Obern-Rhein Jhr. Churfůrſtl. Durchl. zu Braunſchweig aufgetragen / Die ſolches auch Kayſerl. Maj. zu ehren und dem Vaterlande zu lieb ůbernommen/ von allerhôchſtgedacht Sr. Kayſerl. Maj. aber dem Reich hiervon durch das am 14. hujus dictirte Kayſerl. Commiſſions-Decret nachricht gegeben; So iſt in allen dreyen Reichs-Collegiis dafůr gehalten und beſchloſſen worden/ daß in die dem publico zum beſten/ ob moræ periculum gemachte Allergnâdigſte verordnung und anweiſung zu verwilligen/ ſolche anzunehmen/ und dafür Jhr. Kayſerl. Maj. ſowohl/ als Jhr. Churfůrſtl. Durchl. zu Braunſchweig/ wegen des ůbernommenen commando der reſpective und allerunterthânigſt-und ſchuldigſten danck von geſamten Reichs wegen/ wie hiemit beſchehet/ zuerſtatten wâre. Und gleichwie man von Reichswegen ůber dieſe jetzt erwâhnte preißwůrdigſte entſchlieſſungen ſich zu erfreuen/ und in Sr. Churfůrſtl. Durchl. durch viele feldzůge erworbene kriegs-erfahrenheit und hôchſte perſohn das gântzliche vertrauen zuſetzen/ die Reichs-Vôlcker unter Dero Commando auch anzuweiſen hâtte/ und Jhro mit allen erforderlichen kriegs-růſtungen môglichſt an die hand zu gehen/ und Sie dadurch zu ſecundiren ſeyn wůrden; Alſo wůnſchet man von GOtt/ daß ſeine Allmacht ihre vorhabende operationes ſegnen/ begnaden/ dem Reich dadurch viel erſprießliches zu wenden/ und das verlohrne recuperiren laſſen wollen/ und weilen nicht allein an conſervation des Reichs-Trouppen/ ſondern auch auch bey behalt-und verſchonung das dieſe Campagne mehr als den gantzen Krieg hindurch von freund und feind ruinirt-und ausgeſogenen

Land-und Quartiers-Mann höchſtens gelegen; So wird vornehmlich auch dahin zu ſehen ſeyn / daß bey der Reichs-Armée in denen durch-und andern marchen, auch ſonſten ſchärffere und genauere kriegs-zucht / und dißfalls auff denen errichtet und von Kayſerl. Maj. allergnädigſt ratificirten Reichs-Schlüſſen gehalten / dieſes ſonderlich Höchſt-gedachter Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Braunſchweig in Dero commando recommendiret / Ihr auch das Kayſ. Commiſſariat von eingehenden contributionen / zu beſtreitung der ſchweren Kriegs-auslagen und ſonſten angewieſen werde / darüber die erforderliche reſpective Kayſerl. verordnung und ſchreiben an ſeine behörde / ſonderlich aber an die Hohe Alliirten ergehen zu laſſen / Käyſerl. Maj. aller gehorſamſt / wie hiemit beſchiehet / zu erſuchen wären / daß ſie ihre und des Reichs beſtellte Generalität dahin erſtlich anweiſen wolten / daß ſie dem commando und ordres mehr Höchſt-gedachter Sr. Churfürſtl. Durchl zu Braunſchweig gebührende genaue folge leiſten ſolten / dieſelbe von Reichswegen auch geziemend hiemit zu belangen wären / ſich nunmehr / ſo bald immer möglich zur Reichs-Armée beliebig zu erheben. Signatum Regensburg den 17. Auguſti 1707.

(L.S.)

Churfürſtl. Mäntziſch Cantzley.

Hierauf erhuben Ihr. Churfürſtl. Durchl. den 3. Sept. ſich aus Dero Reſidenz nach dem lager, allwo ſie den 15. ſelbigen Monaths ankamen, und von der gantzen Armee mit einer dreymahligen Salve empfangen worden. Zuvor hatte ſie der Kayſerl. General-Feld-Marſchal, der Graf von Gronsfeld, zu Rittburg bewillkommet: Den tag aber Dero ankunfft langte auch der Herr General-Feld-Marſchal, Freyherr von Thün-

Thüngen, von Philippsburg an. Tages drauf beſahen Sie die gantze Armee, und die *Deputirte* verſchiedener Fürſten und ſtände *complimentir*eten Sie wegen des übernommenen *Commando.* Wenig tage vor Dero aufbruche lieſſen Sie an die Reichs-verſamlung noch folgendes abgehen.

Von Gottes Gnaden Georg Ludwig / Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg/ des heil. Römiſchen Reichs Churfürſt, rc.

Unſern freundlichen Gruß, Gunſt und geneigten Willen zuvor,

Hoch-und Wohlgebohrne, Wohlwürdige/ Edle / Veſte / Hochgelehrte/ beſonders liebe und liebe beſondere.

Es iſt uns das von einer löblichen Reichs-verſammlung den dieſes Monaths gemachte wegen des von Ihr. Kayſerl. Maj. uns aufzutragen beliebte commando, Dero und des Reichs-Armée betreffende concluſum trium collegiorum, von unſerer dortigen geſandſchafft eingeſendet worden. Wir haben aus demſelben / und deſſen angenehmen expreſſionen, der Churfürſten, Fürſten und Stände des Reichs zu uns / wegen commandirung der Reichs-Armée geſetztes ſehr werth-geſchätztes vertrauen/ mit ſonderbahren vergnügen erſehen: Und wie wir ſolches mit allem erſinnlichen danck erkennen / und an uns nichts erwinden laſſen werden, ſothanes commando alſo zuführen, daß des geliebten Vaterlandes ſicherheit und nutzen, der Kayſerl. und des Reichs Waffen ehr und ruhm und die allgemeine wohlfarth dadurch befördert, mithin unſer patriotiſches gemüth und hertz iemehr und mehr zu tage geleget werden mögen: Alſo zweiffeln wir auch nicht, man werde an ſeiten des Reichs mit einmüthigem rath und that ſich angelegen ſeyn zu laſſen belieben/ die Reichs Armée

mit denen dabey erforderlichen nothwendigkeiten / in den ſtand zu ſetzen / daß wir unſerm hegenden guten willen nach / für das vaterland etwas nützliches und rechtſchaffenes mögen ausrichten können. Wir recommendiren Denenſelben ſolches angelegentlichſt / und wie Wir in der zuverſicht unſere Infanterie, welche Wir dermahlen ſchon vor 14. tagen zu der Reichs-Armée aufbrechen / und unſere mitnehmende Hoff-Stadt / und in 2. Esquadrons beſtehende Leib-Garde ebenmäßig breits vorangehen laſſen; So werden wir uns auch in eigener Perſon / um mehrgedachtes commando würcklich anzutreten / nächſter tagen per posta dahin verfügen. Wir haben nicht unterlaſſen wollen / denen Herren und Euch obiges zu erkennen zu geben / zugleich auch unſere dancknehmige gefälligkeit / daß dieſes geſchäffte / ſo bald zum ſchluß befördert worden / hiemit zu bezeigen / die wie im übrigen Denenſelben zu allen gunſt und geneigten willens-bezeugung ſtets beygethan verbleiben. Hannover den 16. Augusti 1707.

Der Herren und Euer

gantz / und wohl *affectionir*ter

Georg Ludewig /

Churfürſt.

Kurtz darauf nachdem Ihr. Churfürſtl. Durchl. Dero *Commando* angetreten / litten die feinde von denen *Alliirten* bey Offenburg nicht weit vom Schwartzwalde einen ſehr empfindlichen ſtreich / deſſen Umſtände dieſe waren.

Als ein Frantzöſiſches / in 1500. pferden beſtehendes detachement mit denen in Schwaben erpreſſeten executions-geldern zurück gekommen war / poſtirte ſich daſſelbe zu Ortenburg / eine halbe ſtunde von Offenburg / allwo es nachgehends mit noch mehr Cavallerie biß auff 4000. mann verſtärcket wurde. Hierauff wurde den 24. Sept. früh morgens zwiſchen 4. und 5. uhr dieſes corpo von einem Kayſerl. detachement / welches der General-Wachtmeiſter / Graf von Mercy commandirte / gantz unvermuthet über-

fal-

fallen / und völlig geſchlagen. Es nahmen nehmlich ietzt-gedachter General-Wachtmeiſter, wie auch der Obriſte, Fürſt von Lobkowitz, der Obriſte Condrecour und der Obriſt-Lieutenant de Pilliers, verſchiedene wege über den Kniebiß und viele defileen durch Oppenau, biß ſie in der flä-che zuſammen ſtieſſen; worauff ſie den geraden weg in ſchlacht-ordnung nach Offenburg marchireten / allwo der Frantzöſiſche General-Lieutenant de Vivant ſtunde. Als nun jene daſelbſt anlangeten, war eben ein theil von ſeiner bey ſich gehabten mannſchafft auf der fouragirung, wel-cher alſo fort einen allarm machte. Nun wolte zwar erniel-der General-Lieutenant mit 7. regimentern zu pferde aus-rücken; Jedoch lieſen ihm die andringenden teutſche nicht ſo viel zeit, ſondern brachen ohne zeit verluſt hinter ſein lager ein / und giengen auf ihn loß: Und ob er ſich gleich etlicher mahl ſetzete; ſo wurde er doch mit verluſt 7. biß 800. mann und 150. gefangenen, auch 1300. pferden/und eroberung des gantzen lagers, ſamt 3. paar paucken, und etlicher ſtandarten / geſchlagen / und der überreſt, ſamt dem General-Lieutenant, ſo ſich in die weinberge retiriret / in die flucht geſchlagen / worauf ſie ſich nach der gegend Breyſach wendeten. Unter ihren todten befanden ſich etliche vor-nehme Officiers, und inſonderheit ein General-Lieutenant, ſamt einem Obriſten; Da hingegen die teutſchen nur etliche und 40. mann vermiſſeten.

So bald nun die gefangenen nebenſt der beuthe im lager ankommen waren, befahlen Se. Churfürſtl. Durchl. von Hannover, ſelbigen, darunter ſich auch das ſilber-geſchirr des offtgedachten Grafen von *Vivant* befande, dergeſtalt auszutheilen, daß diejenigen, welche bey dieſer kriegs-begebenheit geweſen, alleſamt ihren Antheil bekamen, und nicht einer alleine was er erbeutet hatte, behalten durffte. Es iſt hierbey nicht zuläugnen, daß dieſer verluſt dem feinde ziemlich nahe gegangen, und hätte ſich nicht noch einer ſo finden mö-gen / ſo würde deſſen Armee ziemlich dünne gewor-

den seyn. Er mogte auch ein vieles dabey thun / daß ſich ſelbiger kurtz darauf unvermuthet völlig über den Rhein zurück zoge, und alle dieſſeits beſetzt gehabte poſten auf einmahl verlieſe, nachdem er das Baadiſche nicht wenig hatte mitgenommen, und ſonderlich die ſtadt Baaden, ſeiner darinnen gehabten *Salvegarden* ungeachtet, aus*fouragir*et worden war. Wiewohl die nach Provence und denen Niederlanden abgeſchickte *detachement*er, und die gute anſtalt bey der Reichs-armee, das ihrige ebenfalls mit beytrugen. Indeſſen weil kein krieg ſonder geld mit behörigen nachruck geführet werden kan; So hatten Ihr. Churfürſtl. Durchl. von Hannover, ſowohl am Kayſerl. Hoffe, als beym Reiche eine *operations-caſſa* in vorſchlag bringen laſſen, indem die aufbringung der nöthigen gelder bißher zu vielen hindernüſſen anlaß gegeben. Es fande dieſes auch allenthalben ſo viel *ingreſs*, daß das ſämtl. Reich desfalls folgenden Reichs-ſchluß abfaſſete.

Als bey allhieſieger Reichs-verſammlung vorgeſtellet worden / was maſſen zu vorhabenden Kriegs-operationen am Obern-Rhein / woſelbſt die Reichs-Armée unter Ihr. Churfürſtl. Durchl. zu Braunſchweig commando täglich conſiderabler vermehret würde / eine ſumma geldes auf das geſammte Reich anzulegen / und zu beſſerer ſecundirung Sr. Churfürſtl. intention und abſicht / die ſämtliche Reichs-Crayſſe zu unverweilter bezahlung abzutheilen / die höchſte nothdurfft erforderte / von Sr. Churfürſtl. Durchl. auch verlanget werde / und auff ein quantum von 200000. thl. angetragen worden / in der deliberation aber vorkommen / daß bereits in dem anno 1704. den 11. Mart. ratificirten Reichs-Schluß reſolviret worden / daß nach proportion des einem jeden Reichs-Crayß darinn ihm zugetheilten Mannſchaffts-contigents oder quanti, und zwar nach dem geſetzten fuß / daß auf einen Reuter 2 fl. auf einen

Fuß-knecht 40. Kreutzer gerechnet werden / zu der Operations-caſſa zu concurriren / die Reichs-Crayß-Commiſſarien dißfalls an die hohe Generalität anzuweiſen / und damahls bereits 2. Simpla zu erlegen beliebet worden; dieſe 2. Simpla aber obige begehrte 200000. Reichsthaler faſt auswurffen: So iſt in allen dreyen Reichs-collegiis dafür gehalten, und geſchloſſen worden, daß es bey dieſen angezogenen ratificirten Reichs-ſchluß pro nunc zu laſſen, und deme zu folge die Reichs-Crayſſe zum anfange gedachter 200000. Reichsth. nachfolgender austheilung an des heil. Röm. Reichs-Stadt Franckfurth längſtens in Monaths friſt / a die ratificationis Cæſareæ unfehlbar zu erlegen hätten. Und gleichwie Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Braunſchweig darüber die freye diſpoſition von Reichs wegen überlaſſen würde; Alſo hätte ermeldete Reichs-Stadt auch ſolche anderſt nicht, als auff höchſt erwähnter Ihr. Churfürſtl. Durchl. alleinige anweiſung zu nöthig findenden Kriegs-anlagen auszuzahlen, die ausgab aber ordentlich und gebührend zu verrechnen.

Folget die austheilung der 200000. Reichsth. in die Reichs-Crayſſe.

Chur-Rhein	21130. Gl.	51. Kr.	2. Pfen.
Ober-Sachſen	31271.	58.	5.
Oſterreich	61278.	4.	2.
Burgund	31271.	58.	5.
Francken	22696.	47.	6.
Bayern	18252.	9.	-
Schwaben	31271.	58.	5.
Ober-Rhein.	20282.	14.	5.
Weſtphalen	31271.	58.	5.
Nieder-Sachſen	31271.	58.	5.

Summa 300000. Gl. 5. Kr.

Und wäre ſolchem nach Käyſerl. Maj. von Reichswegen aller unterthänigſt, wie hiemit beſchiehet, zu erſuchen / Sie allergnädigſt geruhen möchten / ob moræ periculum, die ſchleunige Käyſerl. verordnungen an eines jeden Crayſes ausſchreibende Fürſten dahin ergehen zu laſſen, daß in obgemeldeter friſt von 4. wochen / ein jeder Crayß ſein ihme obverſtandener maſſen zugetheiltes quantum (deſſen ſubre-

par-

partition entweder nach dem fuß des Mannſchaffts-quanti, oder nach Römer monathe / einem jeden Crayß unter ſich und ſeinen Ständen zu machen / zu eigenem belieben über-laſſen würde, wann nur von einem jedem obiges ſein zuge-theiltes quantum zuſammen gebracht, und an ſeine gehörde geliefert werde,) der mehrgenannten Reichs-ſtadt Franck-furth würcklich gegen genugſame quittung erlegen, und ſol-ches bey denen Moroſis fleiſſig und ernſtlich umb ſo viel mehr beytreiben und würcklich exequiren laſſe, als hiebey feyer-lich allerſeits und durchgehends ausbedungen worden, daß dieſes ein allgemeines gleich durchgehendes werck ſey, und davon ſo wenig als allen andern künfftig mehr erforderen-den præſtationen und geld-beytrage keinen ſtand / aus was vorwand es immer ſeyn wolle / ſich entziehen ſolle oder kön-ne: Sondern alle und jede Stände des Reichs, ohne aus-nahme, dazu das ihrige alſo pro rata beyzutragen, als ſie ſich durch die Kriegs-declaration und in andern nachgefolgten Reichs-Schlüſſen bey dieſen Krieg zu allen nöthigen ordi-nari und extraordinari Kriegs-præſtationem verbindlich ge-macht und ſchuldig erkennet hätten, die dermahlige ſituati-on der ſache und des publici dienſt auch einen mehrern ey-fer in beyſtellung der Reichs-contingentien an mannſchafft allen andern Kriegs-rüſtungen und præſtationen erforder-te, nnd nicht billig wäre, daß den ruinirt-und exponirten Ständen der laſt allein aufgebürdet werde / einige andere aber von dieſem Krieg den vortheil zum abbruch der gemei-nen ſache ziehen ſolten / wann man allenfalls durch über-tragung gemeiner bürden einen reputirlichen frieden zu er-fechten und zu erlangen gedencke; Geſtalten dann zu beſſe-rer anſchaffung dieſer Kriegs-erfordernüſſen / Sr. Churf. Durchl. zu Braunſchweig in ihrem, den 5. hujus per dicta-turam publicam communicirten ſchreiben aus wohlmeinen-den ruhmwürdigſten eyfer zu der gemeinen ſach ſelbſten an-geſucht und das vertrauen zu allen Churfürſten / Fürſten und Stände geſetzet hätten/Sie würden dieſelbe in dem Ih-ro aufgetragenem commando mit aller nothdurfft ernſtlich und ſchleunig ſecundiren, damit ſie des geliebten Vaterlan-des ſicherheit und nutzen, der Käyſerl. und Reichs-Waffen

ehr und ruhm/und die allgemeine wohlfahrth dadurch be⸗förderen könnten; auff welche patriotiſche erinnerung ſämtliche Stände des Reichs zuverſichtlich wohl reflectiren, und ihre Præſtanda eyfriger beytragen/ die Hohe Alliirten aber ihre beſchwerden / in deſſen verbleibungs⸗fall, nicht abermahl zu wiederholen veranlaſſet würden; wobey dann ferner bedungen worden/ daß falls die aſſociirte 4. obere Crayſe/ als Chur⸗Rhein/ Francken/ Schwaben und ober⸗Rhein/ die Guarantie vor 100000. Reichsth. zu avancirung der Operations Gelder übernehmen würden, daß ſolches einem jeden pro ſua quota in computum der zum anfang beliebten 300000. Gulden mit zu ziehen ſeyn: Inzwiſchen aber wäre dahin nun auch zu ſehen/ wie bey einer Reichs⸗Stadt/oder vornehmen Handels⸗leuten/ credit auff wenigſtens 100. oder mehr tauſend Rth. gemachet werden mögte. Und wären über dieſes Ihr. Käyſerl. Maj. von Reichs wegen auch nochmahlen, wie hiemit beſchiehet / aller unterthänigſt erſuchet/ Sie allergnädigſt geruhen mögten, Dero allerhöchſte authorität bey des Ober und Nieder⸗Sächſiſchen Crayſes ausſchreibenden Fürſten dahin einzuwenden, daß die bißher in denen Crayſen obgeſchwebte obſtacula gehoben / mithin die ordentliche convocation der Crayß⸗ſtänden eheſtens erfolgen, und die Crayß⸗täge / gleich in andern Reichs⸗Crayſen/ gehalten werden mögten, auch die ordinari - und extraorninari Reichs⸗und Crayß⸗præſtationes dem Publico zum beſten/ deſto williger beygetragen, und bey deren fernern unterlaſſung der gemeinen ſache zum ſchaden und abbruch/ nicht länger zurück gehalten werden.

Signatum Regensburg den 12.
Octobris 1707.

(L. S.)

Churfürſtliche Mayntziſche
Cantzeley.

Dieſer ſchluß iſt ſehr großmüthig. Gleichwie aber eines⸗mahls ein gewiſſer vornehmer *Theol.* der nunmehro in

dem

dem Herrn ſelig ruhet, als ſein landes-herr eine kirchen-ordnung herausgehen ließ, derſelben zwey handhaben wünſchete/ damit ſie nemlich deſto veſter gehalten werden könte; alſo würde ſothanen und allen reichs-*concluſis* eben dieſes auch zu *recommendir*en ſtehen. In warheit, wenn deren haltung mit beſſern nachdruck angegriffen würde, ſo hätten die Alliirten General-Staaten keine urſache ſich über die ſaumſeligkeit ſo empfindlich und ſtets wiederhohlter maſſen zu beklagen, welches ſie, ſo balden ihnen die nachricht von obigen *concluſo* zukommen, in beygehenden thäten.

Hochwürdigſte, Durchlauchtigſte, ꝛc.

Nachdem der feldzug vor gegewärtiges jahr völlig geſchloſſen iſt, ohne daß dem kriege bißhero ein ende hat können gemachet werden, ſo urtheilen wir, daß es höchſt nützlich und dienlich ſey, daß man von nun an auf dasjenige bedacht ſeyn möge, was darzu erfordert wird, wenn man den krieg mit der hoffnung eines mehrern fortganges in folgendem jahre fortſetzen will, und haben wir in dieſer abſicht uns nicht enthalten können, Eu. Churfürſtl. und Fürſtl. Durchl. und Denenſelben vorzutragen, welcher maſſen es unſers erachtens vor allen dingen nöthig ſeyn wird/ daß von allen Hohen Alliirten insgemein und von einem ieden derſelben inſonderheit/ alle kräffte angeſpannet, und in zeiten die nöthigen zurüſtungen gemachet werden/ um künfftiges jahr den krieg aller orten zugleich mit allen möglichen kräfften fort zu ſetzen, und ſorge zutragen/ daß denenſelben von denen feinden nirgends vorgekommen werde. Wir haben allezeit betrachtet/ daß dieſer krieg zur beſchützung und erhaltung von gantz Europa, und eines ieden Fürſten gegen Franckreichs groſſe übermacht/ welche die gantze Spaniſche Monarchie eingenommen hat/ angefangen worden/ und geführet wird. Derowegen haben Wir vom anfange biß hieher/ zu führung des gemein-

ſamen krieges / weit über unſere kräffte und ein mehrers beygetragen / als vermöge derer Alliancen, oder dem recht und billigkeit nach / von uns hätte erfordert oder erwartet werden mögen. Und obwohl wegen der groſſen übermacht, ſo wir hierunter angewendet haben, unſere kräffte ermüdet ſeynd: So erklären wir uns nichts deſto weniger hiemit / daß wir geneigt und bereit willig ſeynd / mit eben demſelben eyfer und nachtruck in ſolcher bißhero angewendeten macht fortzufahren / alldieweil ſolches die hohe nothwendigkeit erfordert / um mit ehre und ſicherheit aus dieſem kriege zukommen / und den zweck oder das ende zu erreichen / wegen deſſen derſelbe angefangen worden; wobey wir zugleich die hoffnung haben / und ohnfehlbar gewärtig ſeynd / daß andere Alliirten nicht weniger thun werden / vornehmlich aber / daß die gemeine ſache von ſeiten Sr. Kayſerl. Maj. und des Reichs beſſer / und mit mehrer würcklichkeit und nachtruck / als vorhin / behertziget und derſelben beygeſprungen werde. Allermaſſen / denn wir und andere Alliirte uns beklagen müſſen / daß iemehr wir unſere macht vermehret haben / deſto mehr man an Kayſerl. Maj. und des Reichs ſeite es darauff ankommen laſſen / und lauiger gehandelt hat / ausgenommen die dem feinde am nächſtgelegenen Crayße und Stände / welche / ob man ſchon mehrere urſach gehabt hätte / ihrer zuverſöhnen / gleichwohl ſich vor andern ſehr löblich erwieſen haben. Unterdeſſen iſt es gewiß / daß die mangelhafftigkeit und langſamkeit / mit welcher die zur Reichs-Armée beſtimmete trouppen im früh-jahre zuſammen gebracht worden / gröſten theils daßjenige unglück zugeſchrieben werden müſte / welches das Reich in dem nunmehro verſtrichenen feldzuge durch den feindlichen überfall gelitten / wodurch daſſelbe wiederum in äuſſerſte gefahr gebracht worden / wovon die folge noch ſchwerer und gröſſer würde geweſen ſeyn / wann nicht durch den vorgenommenen einfall in Provence der feind genöthiget worden wäre / ſich zurückzuziehen. In dieſer angelegenheit haben wir nebſt Ihro Maj. von Groß-Brittanien, zum beweiß unſerer gegen das Reich und deſſen glieder beſtändig führender

gunſt

gunſt-gewogenheit / die in unſern gemeinen dienſt aufs neue übernommene 5000. mann Sächſiſche trouppen auf wiederholetes / und dieſer halben ſtarck gethanes anhalten zwar zu der Reichs-Armée zur verſtärckung geſendet: Allein es iſt kundbar / daß von Reichs wegen ſelbſt ſehr wenige und langſame hülffe darzu gebracht wird. So iſt uns auch bey nahe unbegreifflich / und wird der nachkommenſchafft unglaublich vorkommen / daß mittlerweile der" feind mit einem lager biß ins hertze des Reichs eingetrun-" gen; Daß weder die groſſe noth einiger Stände / welche" doch des Reichs mit-glieder ſeynd / und derer länder durch" den feind verheeret worden / noch die vor augen ſtehende /" und dem übrigen theile des Reichs / ſamt allen deſſelben" gliedern obſchwebende gefahr / einen ſo groſſen und mäch-" tigen Cörper / als Teutſchland iſt / nicht dahin hat bewe-" gen können / in geſchwinder eyl eine genugſame hülffe /" zurettung ihres eigenen vaterlandes / aus der obwalten-" den noth und gefahr aufzubringen / und daß die gantze" würckung derer berathſchlagungen / womit die Reichs-" verſammlung den gantzen Sommer über in ſo offenbah-" rer noth beſchäfftiget geweſen / auf abfaſſung eines eintzi-" gen ſchluſſes ausgefallen iſt / vermöge deſſen man 200000." Reichsthl. zu einer Operations-Caſſa aufzubringen geden-" cket; Solcher geſtalt / daß es noch ungewiß iſt / ob ſelbi-" ge insgeſamt / oder nur zum theil werden aufgebracht" werden / da inzwiſchen die feinde mit millionen an con-" tributionen bereichert und verſtärcket worden / welche viel" beſſer zur beſchützung des landes / und ſelbiges von ſol-" chen contributionen zubefreyen / hätten angewendet wer-" den können. Indem aber die geſchehenen ſachen nicht" mehr zu ändern ſeynd / ſo wollen wir hoffen / daß die ungelegenheit und gefahr / darinnen das Reich in abgewichenen ſommer geweſen / alle desſelben Stände und glieder / und ſonderlich diejenigen / welche die macht und mittel haben / erwecken werden / um zu verhüten / daß ſie nicht wiederum in gleiche oder gröſſere ungelegenheit / zu ihren ſelbſt eigenen und der gemeinen ſache verderben / verfallen mögen / und daß zu ſolchem Ende nicht allein ein ieder ſein

contingent an trouppen zur Reichs-Armée, wie ſolches denen Reichs-ſchlüſſen zu folge erfordert wird, bey ſtellen, ſondern auch durch übernehmung derer bey handen ſeyenden Chur-Sächſiſchen Reuterey, und durch andere völcker die Reichs-Armée werde verſtärcket, und darbey für eine genugſame Feld-caſſa, Artillerie und alle zu einem lager nöthige befugnüße, um mit nachtruck agiren zu können, ſorge getragen werden. Wir können uns dieſer wegen an niemand beſſer wenden, als an Eu. Churfürſtl. und Fürſtl. Durchl. und Dieſelben, als welche das Reich vorſtellen, und welche dieſes am nächſten und meiſten angehet: Dahero erſuchen wir hiemit ſehr freundlich und inſtändig, Eu. Chur- und Fürſtl. Durchl. und Dieſelben belieben, wegen oben angeregter puncte ſolche verſehung zu thun, daß die würckung darauff mit der that folgen, und alles gegen das Früh-jahr in bereitſchafft gebracht werden möge, damit der feind, welcher bereits alles, was ihm möglich, anwendet, umb ſich gegen den folgenden Feldzug in ſtand zu ſetzen, ſein vorhaben mit mehrern Nachdruck, als vorhin, zu bewerckſtelligen, und denen Alliirten zuvor zukommen, keine neue vortheile erlangen, ſondern vielmehr dadurch, daß einjeder unter den Allirten das ſeinige, zu beförderung der gemeinen ſache, beybringet, (woran von Seiten Sr. Käyſerl. Majeſtät und des Reichs das meiſte gebricht,) mit nachtruck angegriffen, und nach erlittenen verluſt ſo vieles geldes und blutes, einmahl unter Göttlichen ſeegen zu denen bedingungen eines ehrlichen und verſicherten friedens gebracht werden möge. Wir werden als gute und getreue Alliirte eingangs beſagter maſſen, das unſrige thun, und von Sr. Käyſerlichen Majeſtät und dem Reich ein gleiches erwarten, angeſehen, ſie die geſchloſſenen alliancen und das gemeine intereſſe darzu verpflichtet: Bey unverhofftem falle aber, da ſolches unterbleiben ſolte, werden wir uns genöthiget finden, „gegen alle übele folgen, die aus der unterlaſſung einer „ſo nothwendigen verſehung entſtehen möchten, auffs kräfftigſte zu proteſtiren; Jedoch hoffen wir und haben

das

das vertrauen zu dem Eyfer und Auffrichtigkeit Eu. Chur- und Fürſtliche Durchl. und Derenſelben, wie auch zu Dero hohen weißheit, daß Sie die groſſe wichtigkeit und folge dieſer ſache, ſo dann die verpflichtung der gemeinen allianz und das intereſſe, ſo Sie darbey wegen ihrer eigenen erhaltung haben, reiflicher erwe„gen, und folglich nicht mit gewöhnlicher langſamkeit,„ ſondern mit einer ſolchen fertigkeit, welche der dienſt des gemeinen weſens erfordert, alles dasjenige, was zu einer guten, und zureichenden Armée am Obern-Rhein mit allen nothwendigkeiten erfordert wird, umb offenſive zu agiren, beſchlieſſen und in zeiten beſorget ſeyn, daß es nicht bey der reſolution allein verbleibe,„ ſondern mit der that auch diejenigen mittel gebrauchet„ werden mögen, ohne welche alle ſchlüſſe von keiner„ würckung ſeynd. Im übrigen verſichern wir Eu. Chur- und Fürſtl. Durchl. und Dieſelben, unſerer auffrichtigen neigung, umb mit Ihnen zum gemeinen beſten alle nöthige mittel zu ergreiffen, und alle gute vertrauliche freundſchafft und vollkommenes vernehmen zu unterhalten, womit wir ꝛc.

Haag den 5. November
1707.

Dieſes ſchreiben redete ſo teutſch, daß es gantz keines dollmetſchers brauchte, und die warheit befande ſich darinne ſo reichlich ausgetheilet, daß man wohl ſehen kunte, wie die Herren Holländer mit ſolcher nicht neidiſch wären. Alleine was halff es? der erfolg wird lehren, wie viel frucht ſothane Holländiſche warheiten getragen. Der *Reſidente* aber der General-Staaten gabe zugleich dieſes mit ein.

Hochwürdige/ Hoch-und Wohlgebohrne ꝛc. ꝛc.

Ihr. Hochmögl. die Herrn General-Staaten der vereinigten Niederlande ſchreiben an dieſe Hochlöbl. Reichs-verſammlung wiederum auffs neue / den krieg gegen Franckreich und was zu deſſen vigoureuſer fortſetzung an dem Obern-Rhein bißhero requiriret worden / betreffend. Der unterſchriebene / welcher ſich die ehre giebt / das ſchreiben ſeiner Herren Principalen die Hochlöbl. Reichs-verſammlung mit behörigem reſpect zuüberliefern / will ſich diſpenſiren / allhier von der nothwendigkeit des von geſamten Heil. Römiſchen Reich nach ſo mannigfaltig vorgangenen weiſen / und vorſichtigen deliberationen des an die Cron Franckreich mit allen Solennitäten declarirten kriegs / weitläufftige meldung zu thun / er enthält ſich auch von dem geurtheilten nutzen der zu führung dieſes groſſen kriegs concertirten / und ſonder zweiffel in gegründerer erwegung / der entſetzlichen macht des Königs von Franckreich feſtgeſtellter Reichs-Armatur auff den fuß von 120000. mann umbſtändlich zu erwähnen; Gleichfalls gehet derſelbe umbhin / das eſſentielle intereſſe, ſo das Römiſche Reich umb ſo patriotiſche / und folglich ſo löbliche reſolutiones zu faſten bewogen hat / bereiter anhero anzuzeigen / nur vermeinet er ſicherlich perſvadiret ſeyn zu können / daß ſolches alles warhafftig zu keinem ende geſchehen ſey / als um vor das Durchlauchtigſte Ertz-Hauß Oeſterreich die Spaniſche Monarchie und mithin zugleich die durch der Frantzoſen laſt / und ſo ungerechte / als gefährliche / doch ihnen keines weges uneinige Practiquen völlig invadirte Reichs-Lehen und dependenzien aus derſelben niemahls ruhigen händen zu entreiſen. Diejenigen / welche auch nur eine mittelmäßige käntnüß von denen Staaten / worauff die chriſtenheit beſtehet / haben / werden leichlich einſtimmen / daß

daß beſagte Reichs-Lehen und dependenzien von der vortrefflichkeit ſeynd / daß ſie mit Königreichen können verglichen werden / ja Königreichen præferiret werden / in anſehung ihrer ausſtreckung / macht / unvergleichliche importanz, als die mit der Spaniſchen Monarchie die groſſe vormauer des Römiſchen Reichs und deſſelben Alliirten gegen Franckreich ſeynd. Der gerechte entzweck nun / die Spaniſche Monarchie und die Reichs-Lehen und dependenzien qvæſtionis zu recuperiren / woraus zugleich die herſtellung der Balance von Europa flieſſet / hat die urſachen an die hand gegeben / aus welchen das Römiſche Reich geurtheilet / zu anlegung der Waffen berechtiget zu ſeyn / gegen einen feind / der weder von treue noch glauben weiß / und der ſeit ſo vielen nach einander gefolgten jahren die chriſtenheit in äuſſerſte / unwürdige und unglückſelige conditionen zu ſtürtzen getrachtet. O mehr als rechtmäſige urſachen des kriegs von ſeiten des Römiſchen Reichs und deſſen freunden und bundsgenoſſen! eines kriegs / worzu allerhöchſt-gedachtes Reich vor ſich eine macht von 120000. mann zu ſtellen geſchloſſen hat. Aber ohne zu einer Particular-unterſuchung der Crayß-Contingentien, welche von dieſem und jenem nicht geſtellet ſeyn / zu kommen / wer ſiehet nicht / daß das Römiſche Reich mit keinen 120000. mann vor ſich und auf ſeine eigene unkoſten krieget. Dieſem nach erſcheinet dann / daß der Staat der vereinigten Niederland bißher ſo manchmahl zu ſeinen übergroſſen leydweſen hat klagen müſſen / ein Staat / welcher warlich viel ein mehrers thut / als er durch tractaten oder engagements iemahls zu thun verſprochen / und welcher um erhaltung der freyheit von Europa zu concurriren / die beſchwerlichſten efforten von der welt angehet / ohne von iemand einige der geringſten ſubſidien zuziehen / wohl aber vielmehr zu encouragirung ſeiner freund und bundsgenoſſen hie und dort mercklich herſchieſet. Unterdeſſen klagt der Staat / und er klagt mit recht / und ſuchet von dem geſamten Römiſchen Reich anders nichts / als was daſſelbe gemeinſamlich

aus

aus eigener bewegnüß hat reſolviren und feſt ſtellen wollen. Nächſt dem beklagt der Staat mit beſonderer beſcheidenheit/ maſſen derſelbe ſpricht/ daß/ daferne das Römiſche Reich mit denen mehr erwähnten 120000. mannn nicht aufftkommen könne/ es gleichwohl noch wohl kräffte genug habe/ umb an dem Ober-Rhein/ oder der endes/ wo es die ſituation des kriegs erfordert/ zulänglich läger zu Offenſiven unternehmungen/ nach geſtalt der feinde/ formiren zu können/ immaſen man ſolches allhier in dem Reichsſchluß von 16 Junii jüngſthin ſelbſt deutlich und umbſtändlich bekennet. Wann dann nun aber weder das eine noch das andere geſchiehet/ ſo ſeynd ja die klagen des Staats gegründet/ als nothdringlich und dieſes würde der unterzeichnete auch aus deme/ was verſchiedene conſiderable, exponirte Reichs-Crayſe ſelbſt wegen der mangelhafften Reichs-Armatur ſchrifftlich/ ſo zu Wien/ als hieſigen orts weitläufftig bezeuget haben/ mehr als vollkommlich erweiſen können/ wann es dieſer hochlöblichen Reichs-verſammlung nicht vorhin überflüßig bekannt wäre. Ihr. Hochmögl. die Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande urtheilen derohalben/ daß es zeit ſey/ und zwar itzt mehr als iemahls/ daß man an ſeiten des Römiſchen Reichs geſamtlich ſeine äuſſerſte kräffte anwende/ umb von denen ſo lange gewünſchten und denckwürdigen victorien zu profitiren/ welche durch die güte Gottes in nächſt vorigen feldzügen gegen einen feind befochten worden/ deſſen dürſtigkeit nach der Herrſchafft über gantz Europa unerſättlich/ und wenigſtens ſo groß iſt/ als deſſen ſituation, macht/ herrlichkeit und ungemeine diſpoſitiones, worinn es ihm kein Potentat in der bekannten welt insbeſonder zuvor thut. Und wer ſolte wohl können vermuthen/ daß es an künfftigen Friedens-tractaten ermangelt habe/ dergeſtalt/ daß ſolches wohl ehe einen berühmten Etats-Miniſter anleitung gegeben hat zu ſagen/ daß der Frantzoſen treu und glaub ſo vor-als-während-und nach den tractaten insgemein

mein kaum ſo lang, als das alterthum eines Seiden-„ Wurms daure; Geſtalten es denn auch wohl wahr-„ ſcheinlich iſt, daß es hiemit, gleich wie es vorhin geweſen, alſo auch ſo wohl vors zukünfftige als gegenwärtige (dann wer weiß nicht, daß das Frantzöſiſche Cabinet ſpricht: decipe, divide, impera.) werde bewand bleiben, es ſey dann, daß man den feind bey dieſen Krieg ſo angreiffe, daß er etwas ſtiller und modeſter werde, anders man moraliter wohl perſuadiret ſeyn kan, daß es leichter ſeyn dörffte, eine zweyte neue welt zu entdecken, als von denen Herren Frantzoſen einen unveränderlichen und beſtändigen frieden zu erleben, pace Gallia crevit. So will dann die noth, daß man gegen ſolche wunderliche menſchen krieg führe? Nun wohlan! aber man laſſe es doch mit der cordatheit geſchehen, wovor das ſonſt hier unüberwindliche Rom wohl ehe erzittert hat. Der Staat der vereinigten Niederlanden wird zu folge ſeiner maximen, continuiren dem Römiſchen Reich, und denen übrigen Machten, mit welchen derſelbe die Ehre hat, freundſchafft und bündniß zu cultiviren, mit gut und blut bey zuſtehen, in hoffnung und erwartung, daß von Seiten Ihr. Käyſerlichen Majeſtät, des Reichs und beſagter übrigen Puiſſancen ein gleiches zu auswürckung eines reputirlichen und ſichern friedens, als des billigen endzwecks aller rechtmäßigen und ernſtlichen Kriege werde geleiſtet werden, und urtheilet hochgedachter Staat über alles oberwähnte, daß, wo man dermahlen nachlaſſen wolte, ſolches ja umb ſo viel unverantwortlicher ſeyn würde, als dadurch eines theils alles das in dieſem Krieg auffgewandte Chriſten blut und gut unnützlich ſeyn, andern theils man alſo augenſcheinlich in gefahr lauffen würde, in eben daſſelbe und noch gröſſeres ungemach wiederumb zuverfallen, worinn man ſich zu anfangs dieſes Kriegs befunden hat, und wovon man ſich nicht, als durch zahlreiche eroberungen von veſtungen, und durch die hartnäckigſten und blutigſten Feld- und See-Schlachten hat erledigen können, zu welchem ende man vorher einer ſeits über berge und

Stein-klippen von denen höheſten, gäheſten und unzugänglichſten, über linien von denen vollkommenſten und ſtärckſten, über flüſſe von denen breiteſten, ſchnelleſten und tieffeſten, ohne von ſo vielen büſchen und Defileen zugedencken, dann auch anderer Seits über die Seen, welche Europam umbzingeln, und nach Oſt- und Weſt-Indien geleiten, ſo offte ſetzen müſſen, zu offenbahren und unwiedertreiblichen beweiß, daß die Hohe Allirte mit einem Feind zu thun haben, der ſo mächtig, ſo tapffer und ſo reichskündig, als durchtrieben iſt, und gegen welchen ſie, als gegen ein groſſes übel, ſicherlich urſache haben, ſehr groſſe und heylſame Præcautions-mittel zugebrauchen. Und dafern es möglich ſeyn mögte, daß in der welt noch menſchen ſolten können gefunden werden, die daran zweiffelten, ſo belieben dieſelbe doch nur ohne vorurtheil dasjenige, was dieſen Sommer erſtlich in Spanien und Portugall vorgangen iſt, und noch vorgehet, und zweytens, was gleichſam vor der pforten dieſer Stadt, und folglich in den Augen der verſammluug des Römiſchen Reichs ſich ergeben hat, zu betrachten. Oramus concurri le amici germani omnes, cum Amicis veſtris omnibus, concurrite in Auxilium Auguſtiſſimi Imperatoris veſtri, concurrite in auxilium Sereniſſimi Caroli Regis, unici fratris Imperatoris veſtri, concurrite in Auxilium rai incomparabilis, Europæ libertatis. Zwar iſt nicht ohne, daß durch Göttliche güte die Frantzoſen bey ihrem zurück-zug nach und nach über den Rhein einiger maſſen in ſchnöden anſchlä„gen confundiret ſeyn, aber gleich wie man ſonſt in vie„len dingen ihren manieren und ſprache nachahmet, alſo laſſet uns doch von ihrer erſprießlichen meynung, welche ſie von denen alten Römern entlehnet haben, bey dieſer gelegenheit profitiren, und derſelben zu unſern vortheil machen, und ſie, die Frantzoſen, durch verdopplung rath und kräffte verfolgen. Selbige ihre meynung iſt, qu'il faut battre le fer, pendant qu'il eſt chand, und dieſes quadrirt mit der maxime der Römer, wie ietzt angefüh-

geführet / als von welchen eine ſcharffſinnige feder bezeuget / daß ſie das pelle moras brevis & magni fortunæ favoris nach unmöglichkeit practiciren. Der unterſchriebene erachtet von dieſer Römiſchen Paſſage mit ſo viel mehrern grund ſprechen zu können / als Er die Ehre hat / ſolche mitten in dem Römiſchen teutſchen Reich anzuführen / auff welches den allmächtigen GOTT ſeinen unſchätzbaren ſeegen biß an das ende der welt ausgieſſen wolle. Womit er ſchließlichen den ſämmtlichen Mit-gliedern dieſer Hohen anſehnlichen verſam̃lung beſtändige geſundheit und vergnügung anwünſchend und mit geziemenden reſpect ſich zu der Ehr der Continuation ihrer günſtigen geneigtheit empfehlend / mit einem reinem und auffrichtigen teutſchen gemüth verharret /

Euer Hochlöblichen Reichs-Verſammlung

Regensburg den 19. November 1707.

zu allen angenehmen dienſten bereitwilligſter Diener.

Moyſes de Mortaigne.

Indem nun der feldzug zu ende lieffe, gleichwohl in ſelbigen die teutſchen nicht viel ehre erworben hatten; und dann Ihr. Churfl. Durchl. von Hannover abſehen dahin gienge, den heurigen verluſt in künfftiger *campagne* wieder einzubringen; als lieſſen ſie an die Reichs-verſamlung folgendes abgehen.

Von

Von Gottes Gnaden Georg Ludwig / Herzog zu Braunſchweig und Lüneburg / des heil. Römiſchen Reichs Churfürſt, ꝛc.

Unſern freundlichen Gruß, Gunſt und geneigten Willen zuvor,

Hoch- und Wohlgebohrne, Wohlwürdige / Edle / Veſte / beſonders liebe und liebe beſondere.

DEnen ſelben und Euch haben Wir hiemit ohnberichtet nicht laſſen wollen, daß nachdeme Wir die poſtirung / auch das commando für dieſen winter mit Ihr. Käyſerlichen Majeſtät gnädigſten genehmhaltung reguliret / und ſelbiges commando en chef dem Käyſerlichen General-Feld-Marchal und Reichs-Feld-Zeugmeiſter, Freyherrn von Thüngen auffgetragen / auch wie die zu behuff der Winter-poſtirung anzulegen für nöthig befundene linien nunmehr zum ſtand gebracht worden; Unſers Estats angelegenheit aber Unſere dermahlige längere Abweſenheit von unſern Landen nicht leiden / Wir Uns vorgenommen / übermorgens geliebts GOtt dahin zurück zu reiſen. Wir hätten wünſchen mögen / die ſachen wären bey der Uns untergebenen Käyſerlichen und Reichs-Armée ſo beſchaffen geweſen / daß dieſer feldzug mit mehrern zu des Vaterlandes nutzen und verſetzung des Krieges in die feindlichen Lande beſchloſſen werden können / Wir wollen auch hoffen / Churfürſten / Fürſten und Stände des Reichs werden mit zuſammen geſetzten patriotiſchen Sinne und bemühung zu des geſammten Reichs und eines jeden deſſen Mitglieds Ehre / heyl und wohlfarth vorgedachte Armée gegen das Früh-jahr in ſolchen ſtande zeitig zu ſetzen / nichts unterlaſſen / daß dem Feinde / der auff eine Verſtärckung ſeiner Arméen und Kriegs-Rüſtungen aller Ends bedacht

bedacht iſt / das haupt rechtſchaffen gebothen/ und er wiederumb in gehörige ſchrancken getrieben werden könne. Wir erſuchen dieſelbe und euch/ ſolches bey ihren Principalen, Obern und Committenten auffs beſte zu erinnern/und unſertwegen zu recommendiren/ mithin inſonderheit daran zu ſeyn, daß es der Operations-caſſa an keinen nöthigen geld-vorrath nicht fehlen/ und dasjenige/ was ſchon darzu von Reichswegen gewilliget iſt/ würcklich und ohne abgang gelieffert oder dasjenige/ was davon nicht einkommen kan/ anderweit erſetzet und suppliret werden mögte. Wir beziehen uns im übrigen auff dasjenige/ was Wir dieſer wegen vor dem ſchrifftlich / auch durch Unſere Geſandſchafft mündlich an die Löbl. Reichs-verſammlung haben bringen laſſen/ und verbleiben Denenſelben und Euch mit freundlich/ günſt-und geneigten willen ſtets wohl-und beygethan. Im haupt-quartier zu Etlingen den 6. Nov. 1707.

Deroſelben und Eurer

ganz und wohl *affectionirt*er

Georg Ludwig/ Churfürſt.

J. Hattorff.

Nachdem nun denen regimentern die poſtirungs- und winter-*qrartiere* angewieſen, auch ſonſten andere nöthige vorſorgen gemacht worden, ſo gienge die Armee aus einander, in ihre angewieſene oerter/und mehr höchſtbeſagte Ihro Churfürſtliche Durchl. erhuben ſich wieder nach Dero Reſidentz, denen *Officirer*n nachdrücklich hinterlaſſend / vor die *completir*rung ihrer regimenter möglichſt zu ſorgen.

Was hiernechſt die verrichtungen der hohen Alliirten in denen Niederlanden anlanget, ſo muß man bekennen, daß die heurigen mit denen in vorigen jahren erwieſenen / gantz nicht übereinkommen. Beyde Armeen thaten weiter nichts, als einander mit march-

und gegen-marchen zu beobachten/ auch dann und wann mit einigen kleinen partheyen in die haar zu gerathen. Inzwiſchen verſtrich die *Campagne* , da während ſelbiger die Frantzoſen den 15. Sept. mit 1500. Mann auf die ohnfern Brüſſel in Braband liegende ſtadt *Lier* einen anſchlag hatten, indem ſie ſolche vermittelſt 3. heuwägen überrumpeln wolten; doch die darunter verſteckten ſoldaten wurden von der ſchildwache entdecket, worauf ſich jene mit verluſt etlicher toden zurück ziehen muſten. Währenden deſſen hatten Ihro Durchl. der Herr Hertzog von MARLBOROUGH ſich von der Armee in gewiſſen angelegenheiten hinweg begeben. Sie langeten am 19. *Octobr.* zu Düſſeldorff an, allwo ſie bey dem Herrn *Palmiers* abtraten. Der Baron von *Kusberg* Staats-Miniſtre Ihro Churfürſtl. Durchl, von Pfaltz, führeten Sie zu denen Capucinern, allwo er Ihnen ein überaus *curieux* gemählde ſehen lieſſe, und von dar nach hoffe, da ſie Ihr. Churfürſtl. ſchildereyen, und der Frau Churfürſtin ihr rares *cabinet* beſichtigten. Morgens darauf erhuben Sie ſich unter löſung der *canonen* nach *Bruck*, allwo Sie von Ihr. Churfürſtl. Durchl. trefflich beſchencket wurden, und von dar nachmittags 3. uhr ihre reiſe ferner nach Franckfurth am Mayn fortſetzeten, in welcher ſtadt ſie den 21. ſelben monaths anlangeten, und mit Ihr. Churfürſtl. Gnaden von Mayntz, dem Churfürſten von Hannover, dem General GRONSFELD und General WACKERBARTH den 27. unterredungen und *conference* pflogen, bey der ſich auch der Graf von WRATISLAU und General FLEMMING einfanden. Den 29. brachen Sie wieder auf, und langeten den 31. nebſt dem Grafen von WRATISLAU, zu *Bernsburg* an,

allwo Sie mittags mit Ihr. Churfürſtl. Durchl. ſpeiſeten/ und denn ihre reiſe nach der Armee verfolgeten. In der zeit aber, da Ihr. Hochfürſtl. Durchl. auſſen geweſen, war dieſelbige aus einander und in die winter-*quartiere* gegangen, dergleichen die Frantzöſiſche auch gethan, und hatte man die trouppen ſo verleget, daß der feind, wann er dieſen winter gleich was zu unternehmen ſuchen ſolte, nichts würde richten können. Offtbeſagte Ihr. Durchl. kamen den 3. *Novemb.* in Haag an, woſelbſt Sie mit den anweſenden Miniſtern der hohen Alliirten, zur tapffern fortſetzung des krieges viele unterred- und berathſchlagungen pflogen, darauf bey guten winde nach Engelland unter ſeegel giengen, und den 17. daſelbſt anlangeten. In dem Haag war vorher der Portugieſiſche abgeſandte, der Graf von VILLA MAJOR, mit einem anſehnlichen gefolge von Londen auch ankommen, welcher von dar weiter nach Wien zu gehen geſonnen.

Sonſten hatte in Engeland die unglückliche *Alamanzi*ſche ſchlacht, nebſt dem auf *Toulon* mißlungenen anſchlage die bißherigen freuden einiger maſſen, gemindert. Und weil Ihro Königliche Majeſtät befahreten, es dürfften die in dieſem reiche befindlichen heimlichen P*artiſans* von Franckreich ſolches bey dem Parlament zu ihrem nutzen anzuwenden ſuchen: So wolten Sie ſothanen beſorgenden gefährlichkeiten in zeiten vorkommen, zu welchen ende Sie an beyde häuſer folgende rede hielten:

MYLORDS und Edle.

Ich befinde mich mit unterthänigſter danckſagung gegen GOtt wegen ſeiner erzeigeten gnade allhier / nebſt

euch in dem erſten *Parlament* von Groß-*Brittannien*, und zweiffele nicht / ihr werdet eben mit ſolchen geneigten hertzen / wie das meinige iſt / erſchienen ſeyn / umb dieſe vereinigung ſolcher geſtalt glückſelig zu machen / daß ſie mit der wohlgegründeten hoffnung aller meiner getreuen unterthanen und mit der rechtmäßigen Furcht / welche unſere feinde deswegen haben / übereinſtimmen möge. In dieſer abſicht iſt nichts unmittelbahr dermaſſen geſchickt / unſere freunde und feinde ſo geſchwind / als es möglich iſt / zu überreden / daß die vereinigung unſerer allgemeinen angelegenheit nicht allein unſere macht / ſondern auch unſern ſchluß geſtärcket habe / dieſen rechtmäßigen und billigen krieg ſo lange fort zutreiben / biß wir vor uns und unſere Alliirten zu einen ſichern und ehrlichen frieden gelangen. In dieſem weitläufftigen kriege kan man viele dinge mit vortheil anfangen / welche doch nicht zuvor offenbahr werden dörffen. Das unternehmen gegen Toulon iſt von dieſer art geweſen. Und ob es ſchon nicht alle denjenigen fortgang gewonnen / welchen man darbey gehoffet ; So iſt es doch nachgehends von verſchiedenen groſſen vortheilen vor die allgemeine ſache dieſes jahrs vergeſellſchafftet worden / und hat / wie ich verhoffe / einen leichtern weg zu gröſſern dingen vor das bevorſtehende jahr gebahnet. Gleichwie uns die Frantzoſen ein ſtücke landes in Spanien abgenommen haben: Alſo ſeynd ſie dargegen gäntzlich aus Italien gejaget worden / welches verurſachen wird / daß es unſern Alliirten leichter ſeyn ſoll / zuſammen zu ſtoſſen / umb dem Könige in Spanien in bevorſtehenden jahre beyzuſtehen / und ihn in einen ſolchen ſtand zu ſetzen / daß Er ſeine angelegenheiten in dieſem Königreich wiederumb beſſer einrichten / und die gantze Monarchie Spanien unter ſeinen gehorſam bringen kan. Die „ſchwachheit und der üble zuſtand der ſachen am Rhein zu „anfang dieſes jahrs / hat denen Frantzoſen zeit gegeben / ſich an allen andern orthen ſtärcker zumachen: Jedoch wird man allem anſehen nach dieſen mangel in bevorſtehenden Feldzuge durch das verhalten und anſehen des Churfürſten von Hannover gäntzlich abhelffen / als welcher eben

zu rechter zeit das commando übernommen, und dadurch die gantze Alliance geſtärcket und verbindlich gemachet hat.

Edle von dem Hauſſe derer Gemeinden.

DJe rechtmäßige anwendung derer Hülffs-gelder, welche mir durch die vorhergehende Parlamente gegeben worden, die augenſcheinliche nothwendigkeit dieſen krieg fortzuſetzen, und die vernünfftige hoffnung ſelbigen zu einen guten ende zu bringen/ ſo ferne wir es an uns ſelbſten/ und an der ehre des erſten *Parlaments* von Groß-*Brittannien* nicht ermangeln laſſen, ſeynd/ wie ich im geringſten nicht zweiffele, genugſame urſachen, um euch anzufriſchen, daß ihr vor diejenigen nothwendigen Hülffs-gelder ſorge traget, welche ich von euch zu fordern vor den bevorſtehenden Feldzug an allen orthen genöthiget bin, und vornehmlich um dem Könige in Spanien in zeiten beyzuſtehen, wie auch unſerm tractat in Portugall ein genügen zu thun/ingleichen, umb der Alliirten armée, welche der Hertzog von Savoyen commandiret/ einen nachtruck zugeben. Jch zweiffele auch keines weges, daß ihr alle dieſe nöthige dinge gut befinden werdet/ und daß ſie nicht unrecht angewendet ſeyn würden/ wenn ſie ſchon auch eine vermehrung des bißhero verwilligten erfordern ſolten. Diejenigen ſummen, welche allbereit zu dieſem kriege verwendet worden/ ſeynd groß geweſen, und genugſame proben der zufriedenheit/ die meine unterthanen wegen derer abſichten meiner regierung ſtets gehabt haben; welches mir dermaſſen zu hertzen gehet, daß ich niemahls einige andere Hülffs-gelder von ihnen fordere, als nur allein dasjenige, was bloſſer dinge zur erhaltung der religion und freyheit nöthig iſt; Und ich ſehe es als ein groſſes glücke an/ daß ich bey dieſer gelegenheit nicht den geringſten eigennutzen habe, welcher von dem intereſſe meiner getreuen unterthanen abgeſondert iſt.

Mylords und Edle.

Es iſt nicht möglich / daß in einem ſo groſſen und ſeiner natur nach ſo neuen werck / als die vereinigung iſt / ſich nicht einiger zweifel und ſchwierigkeiten ſolten ereignet haben. Ich hoffe aber / ſie ſeyen dermaſſen aufgehoben / daß ſie den vorſatz dererjenigen unterbrochen / welche ſich dieſes werckzeuges gebrauchen wolten / um unruhe und verwirrung auszuſtreuen. Es ſeynd verſchiedene andere dinge / die vermöge der articul der vereinigung ausdrücklich durch dieſes parlament von Groß-Brittanien müſſen beobachtet werden / und die nebſt andern unfehlbar alle vortheile zuwege bringen / welche von dieſem tractat herkommen werden / wenn man / wie ſichs gebühret / ſorge davor träget; Dahero ich ſolches alles eurer ernſtlichen betrachtung eyfrigſt empfehle. Auf meiner ſeite wird nichts ermangeln, um meinem volcke alles dasjenige gute zuwege zubringen / welches man durch dieſen glückſeligen zuſtand meines Königreichs erlangen kan / und durch die bequemſten mittel auch ſo gar die allergerinſte gelegenheit zur eyferſucht auszulöſchen / welche die bürgerliche und geiſtliche rechte / eines oder des andern theiles meines vereinigten Königreichs / durch die folge dieſer vereinigung faſſen können. Dergleichen einblaſungen werden unter währender meiner regierung nimmermehr einigen grund haben / wie unruhig uñ geſchäfftig auch unſere feinde in ihrer macht und liſt immer ſeyn mögen / unſern frieden und unſere glückſeligkeit zu verwirren; Und wird uns dieſer groſſe und unſchätzbare ſegen iederzeit ſicher ſeyn laſſen / ſo ferne wir uns ſtandhafftig bemühen / unſere gegenwärtige vereinigung zu beſtätigen und gültig zu machen. Alſo hoffe ich / daß nichts ſo mächtig ſeyn wird euch zu trennen / oder euren eyfer zu vermindern / indem ihr euch dem allgemeinen feind widerſetzen werdet.

Ihro Groß-Brittaniſche Majeſtät haben in ſelbiger nichts vergeſſen, was dero Königlicher verſtand nur vermeinte, daß es dienlich wäre, ihre unterthanen in dem löblichen eyfer wider Franckreich zu erhalten.

ten. Es war ſolches auch nicht ſonder nutzen, indem die gebrauchten triefftigen Königlichen gründe, das Parlament in ſeinem vorhaben den krieg wieder Franckreich mit allem nachdrucke fortzuſetzen, um ſo mehr beſtärcketen, derowegen es abermahl ſehr anſehnliche geld-*ſumm*en willigte. Der Portugieſiſche Geſandte hielt um etliche 1000. Mann *ſuccurs* gar nachdrücklich an, desgleichen Ihro Majeſtät in Spanien eben falls thaten. Es ward auch vor beyde eine anſehnliche hülffe ver williget, und ſo gleich welche regimenter beordert, ſolche aus Irrland nach Portugall zu überſetzen. Wegen des vor Ihr. Cathol. Majeſt. verſprochenen aber machte man ſowohl allhier, als auch in Holland alle mögliche anſtalt. So balden auch Ihro Durchl. der Herr Hertzog von Marlborough angelanget waren, thaten ſie Ihr. Maj. von allem, was abgefloſſene *campagne* vorgegangen, und ſie in ihren *expedition*en verrichtet gehabt/ *rapport*, die dieſes ſo dann weiter an das Parlameut bringen lieſſen. Es gefiel aber dem himmel Engeland und die geſamte ſache dieſes Jahr noch mit zweyen unglücken heimzuſuchen. Das erſte traff die nach Portugall gehende, mit volck und *munition* beladene Convoy an, bey der ſich viele kauffarden-ſchiffe befanden, unter welche die Frantzoſen, unter dem Ritter von Fourbin geriethen, und ſelbiger nicht wenig ſchaden zufügeten. Von dieſem zufalle redeten die Engeländer alſo.

Die brieffe von Kingſal vom 23. des letztern Monaths melden / daß allda das kriegs-ſchiff Catharina Royale genannt/ welches der Capitain Wilde commandiret, angelanget ſey. Den 20. dieſes wäre es von Pleymuth / nebenſt dem Cumberland/ dem Devonshire, dem Ruby, und

dem Cheſter abgeſegelt/ die einer flotte, von 130. ſegeln / ſo wohl kauffardey-als transport-ſchiffen zur convoy gedienet/, und nach Liſſabon und Oſt-Indien hätten gehen wollen. Den 21. drauf hätten ſie denen esquadren von Breſt und Duynkirchen / die aus 14. krieges-ſchiffen von 50. biß 70. ſtücken beſtanden / begegnet / mit welchen ſich zu ſchlagen/ und das äußerſte zu wagen/ von den Engl. ſchiffen ſo gleich beſchloſſen worden / damit dadurch die kauffardey- und transport-ſchiffe zeit zu ihrer retirade gewinnen könnten. Währenden gefechte / welches ſehr blutig geweſen / wäre das kriegs-ſchiff Devonshire in die lufft geflogen / einanders aber genommen / und das 3te gantz maſtloß geſchoſſen worden. Das ſchiff Catharina Royale, welches den groſſen maſt/ ſamt der rhede verlohren / und 40. todte und bleſſirte gehabt / habe ſich hierauff retiriret / und geſehen/ daß 4. feindliche kriegs-ſchiffe ſich an das 4te Engl. angehänget gehabt/ daraus man denn ſchlöſſe/ daß es ebenfals werde genommen ſeyn. Dieſe nachricht / von der man vorher gar zweiffelhafftig geredet / iſt den 29. dieſes gegen abend durch einen expreſſen aus Irrland bekräfftiget worden / der noch dieſes beyfüget / das währenden gefechte / ſich die meiſten ſchiffe retiriret gehabt / wie denn 20. von denſelbigen bereits in dem haffen ankommen wären. Mit brieffen von 24. dieſes vernimmt man / daß zu Kingſal ebenfals 8 ſchiffe eingelauffen / unter denen die fregatte James, die 42. pferde aufgehabt / ingleichen der Thomas und die Anna, die muniton geführet / ſich befinden. Man befürchtet / es werde der Obriſte Hunder, der Gouverneur von Virginien iſt / und auf dem ſchiffe Ruby geweſen / in dieſem gefechte todt geblieben ſeyn.

Die Frantzoſen hingegen berichteten den verlauff folgender maſſen.

NAchdem den 19. dieſes der Graff von Fourbin, und der Herr von Guy Troüin von Breſt ausgelauffen waren/ traffen ſie am 21. darauff bey dem Cap von Lezard eine Engl. flotte 140. ſegel ſtarck an /die nach Liſſabon wolte/und mit munition, proviant, nebenſt einigen pferden vor den

Kö-

König in Portugall beladen waren. Selbige begleiteten 5. Kriegs-ſchiffe / die der Cumberland, der 80. canonen führete / vor 86. aber erbauet war / commandirete / das ſchiff Devonshire hatte derer 86.; die Catharina Royale 78. und der Cheſter und Ruby führten iedes 54. der Herr von Guy, deſſen Esquadre erſt neulich getackelt worden / grieff mit ſeinem ſchiff / die Lilie genannt / nebenſt der fregatte, die Ehre / welche der Herr de la Jaille commandirete / den Cumberland ſo gleich an / ſchoß ihn gantz maſtloß / und nahm ihn gefangen. Der Herr von Beauharnois, der den Achilles führte / legte ſich der Catharina Royale an bord, alleine weil ihre beyden vörder maſten brachen / ſo kunte das Engliſche kriegs-ſchiff die flucht ergreiffen. Der Graf von Fourbin nahm den Cheſter, und das Ruby bemächtigten ſich durch an bord legen / die Herren von Courſerac, und Nesmont, die den Jaſon und Amazone führeten. Die Herren von Touro uyre und Bart verfolgten den Devonshire, alleine dieſer ſprang bald drauff mit 900. mann / unter denen viel officiers waren / und von welchen man nicht mehr als 2. erretten kunte, in die lufft. Der Herr von Fourbin langete kurtz drauff mit 3 eroberten ſchiffen zu Breſt wieder an / Und waren 3. von denſeinigen ſehr übel zugerichtet. Der Herr von Guy hat die Flotte verfolget / man kan aber nicht ſagen / wie viel ſchiffe er erobert.

Dem aber ſey wie ihm wolle, ſo iſt gewiß / daß die Frantzoſen dermahlen einen ziemlichen Vortheil wider dieſe Flotte erhalten, und damit den nach Portugall beſtimmten *ſuccurs* verhindert hatten. Doch mogte, wie ſich nachmahls auswieſe, eine ſtarcke verrätherey darunter geſtecket haben, und dieſe Flotte bereits vor ihren auslauffen an die feinde verkaufft geweſen ſeyn. Das andere unglück betraff den jämmerlichen untergang des unvergleichlichen Engl. See-Helden, des *Admirals* Shovels, der mit ſeiner unterhabenden flotte aus dem Mittelländiſchen meer nach

Engeland zurück ſeglend, den 2. *Novembr.* abends 8. uhr, unter einem hefftigen ſturme, mit ſeinem ſchiffe, die *Aſſociation* genannt, ſo 90. ſtücke führete, auf der inſul *Scyly* an einen felſen ſtieß, der biſchoff und ſeine Cleriſey genannt, allwo es augenblicklich ſcheiterte/und in einer kleinern friſt, als 2. minuten, zu grunde gieng, dergeſtalt, daß dieſer groſſe aber unglückſelige *Admiral*, nebſt ſeinem ſchwieger-ſohne, dem Herrn von NARBOROUGH, wie auch ſeinem bruder, 2. Capitainen, 4. Lieutenanten, vielen Edelleuten, welche ſich als *Volontairs* bey ihm aufhielten, und 900. mann ums leben kam, ſonder daß ihm ein ander ſchiff hätte zu hülffe eilen können. Noch ein ſchiff von 60. ſtücken, der *Rumney* genannt, erfuhr ſeinen untergang ebenfalls an dieſer klippe, von welchem nicht mehr, als eine eintzige perſon errettet wurde; wie nicht weniger ein Brander, nahmens *Firebrand*, auf dem doch der Capitain nebſt 17. mann das glücke hatten, auf einer *Chalouppe* das land zu erreichen, da unmittelſt 5. andere ſich auf einem von dieſem ſchiffe loßgeriſſenen ſtücke holtz kümmerlich erretteten. Als ſich der tapffere *Admiral* SHOVEL in gefahr ſahe, warnete er die 2. andern ſchiffe durch 2. Canonen-ſchüſſe, wodurch er in der überaus finſtern nacht noch ein gröſſeres unheil verhütete Man fiſchete hernach ſeinen Cörper zwiſchen den klippen auf, und fande ſeine *commiſſion* annoch bey ihm in denen kleidern. Dieſer edle cörper langte hierauf den 8. obgedachtes monaths zu Pleymonth an. Die urſache ſothanen unglückes ſoll dieſe geweſen ſeyn, daß, weil man bey einen dicken nebel, und in einer ſehr finſtern nacht nicht gewuſt, wo man ſey, ſo habe ſich der *Admiral* ſelbſt zu *recognoſciren* voraus-

ausgemacht, und 2. ſtunden hernach, als ein gelinder wind aus ſweſten entſtanden, das zeichen zum fortſegeln gegen Norden gegeben. Alleine bald hernach wäre er ſelbſt auf die klippen verfallen, und habe in der äuſerſten noth obgedachte 2. warnungs-ſchüſſe gethan.

Den 22. erwehnten monaths drauff ward die leiche dieſes groſſen Admirals, in einer mit 6. pferden beſpanneten Kutſche nach Londen gebracht, allwo er 8. tage nach einander auf einem *Parade* bette von männiglichen kunte geſehen werden. Die leiche begleiteten über 70. von adel, warden auch die ſtücke bey deren ankunfft gelöſet, und zu einem, einen dermaßigen wohlverdienten helden behörigen begräbnüſſe, alle nöthige anſtalten gemacht. Uber dieſen trauerhafften todesfall hatte ein ſinnreicher kopff, dieſes artige paar verſe entworffen.

Schauſtu diß grabmahl an / ſo dencke ſtets darbey:
Ach wie viel unglück ſtifft die harte Cleriſey!

Die *alluſion* iſt ſehr geſchickt, und ſtehet iedem frey/ die erklärung nach ſelbſtigen gefallen zumachen. Doch bey bißherigen unglücken, kunte Engeland und deſſen großmächtigſte Königin ſich dennoch eines ſonderbahren glückes rühmen, welches keiner von alle ihren vorfahren, der ſo vielen angewanden mühen ungeachtet, zu erreichen vermocht, angeſehen bekant, wie ſehr JACOBUS I. *h*) und der letztverſtorbene WILLIAN *i*) daran gearbeitet hatten, doch alles ſonder frucht und erwünſchten fortgang: Dann dieſe unſterbliche wichtigkeit war vor die dermahlige Allerdurchtigſte Maj. aufbe-

h) *Cambden. Annal. Ang. in hoc Rege.*
i) *Sanſon l' hiſtorie de Guil. III.*

behaben, durch welche Sie ihren nahmen der Ewigkeit ſowohl einverleibet, als durch ihre andere überherrliche thaten. Es war aber dieſes die **Vereinigung** der beyden reiche, **Engeland und Schottland**/ von Dero auch Ihr. Maj. in ihrer vorherſtehenden rede erwehnung gethan, die durch die ungemeinen bemühungen der Britanniſchen AUGUSTÆ nunmehro in einen Stats-cörper zu ſammen gewachſen und unter den Nahmen **Groß-Britañien** bemercket mercket warden. Von dieſer gar auſſerorden begebenheit wird unten angeführter *Autor*, k) mehrere nachricht geben können.

SOnſten iſt im vorigen jahre von denen anſtalten, welche **Ihr. Maj.** CARL III. zu künfftiger *campagne* gemacht, eines und das andere gedacht worden. Die armee ſolte biß 12500. mann an eigenen trouppen, ſonder die *guarniſon*en und *auxiliar*-völcker darzuzurechnen, verſtärcket werden, als nemlich 11000. mann zu fuß, in 16. regimentern, und 2500. zu pferde in 5. regimentern beſtehend. Dieſes dero vorhaben gaben Ihro Majeſtät denen *Deputirten* des C*ataloni*ſchen kriegs-raths zu erkennen, welche ſolches nicht allein billigten, ſondern auch ihr äuſerſtes beyzutragen/ die verſicherung thaten, wie ſie denn ſelbſten vor nöthig befanden, daß Ihro Königl. Maj. auf anmehrung ihrer macht bedacht wären. Dieſemnach erbothen gegen Ihro Königl. Majeſt. in gegenwart des *Mylord* GALOVVAY, des *Marquis das* MINAS, und des Generals STANHOPE, *Envoyé* von Ihro Groß-Britaniſchen Majeſt. ſie ſich/ dasjenige herbey zu ſchaf-

k) *Dn. Mencke Orat. Paneg. de Uni. Ang. & Scot.*

ſchaffen, was zu deren unterhalt nöthig, und zugleich auch von ſelbigen 6000. mann in ihre eigene verpfle-gung zu nehmen. Indeſſen hatte Ihr. Cathol. Maj. CAROLI III. armee die winter-*quartiere* bezo-gen, welche alſo eingetheilet, daß die Königlichen trouppen in dem gebiethe der ſtädte *Cervera*, *Agramont* *Tarraga* und *Manroſa* verleget warden. Die En-gliſchen *auxiliar*-trouppen befanden ſich in dem von *Tarragona*, die Portugieſiſchen um *villa franca*, *Mont-blanc* und *Valle*, und die Holländiſchen in der ebene von *Vich*. Der landmann liefferte ſelbigen den nöthigen unterhalt an *fourage* und *proviand*, in überfluß, und ward bey denen reformirten regimentern ſehr ſcharffe *ordre* gehalten. Indeſſen hatten die feinde geſucht, des ohnfern *Tortoſa* liegenden kleinen ſchloſſes *Arez* ſich zu bemächtigen, indem deſſen *guarniſon* mit ihren ſteten partheyen das Königreich *Valencien* ſehr *incom-modirte*; doch der darinnen liegende Engliſche *Com-mendant* wieſe ſie dergeſtalt ab, daß ſie in dem darauf gethanen ſturme in die 250. mann ſitzen lieſſen. So glückte es auch dem Obriſten *Schober*, der mit einem teutſchen regimente von Ihr. Maj. CAROLI III, armee bey *Tremp* ſtunde, die in daſigen gebürgen befindlichen *paſſag*en zu beobachten, daß er die feinde aus *Benava-re* vertreiben kunte. Er griffe ſie nemlich den 14. des letztern monaths vorigen jahres mit ſolchem nachdruck an, daß das darinnen liegende regiment von *Louvignie* in ſeine gewalt gerieth, von denen er 50. niedermach-te, den reſt aber an 250. mann ſamt dem Obriſten ge-fangen bekam, welchen letztern er, nebſt denen erober-ten fahnen zu Ihr. Cathol. Maj. ſendete. Von den gefangenen nahmen ſogleich 140. teutſche dienſte

an, denen noch viele andere folgeten. Der am 1. Januarii 1708. zu *Vado* im *Genue*ſiſchen nach *Catalon*ien eingeſchiffte *ſuccurs* langte am 28. darauf/ nachdem er einen harten ſturm ausgeſtanden, aber in ſelbigen kein ſchiff verlohren hatte, obgleich die Frantzoſen das widerſpiel ausſtreueten, und die gantze flotte als *ruinirt* vorgaben, in den hafen zu Barcellona glücklich an. Anfangs zwar war der Königliche Hoff etwas in ſorgen, indem die ſchiffe ſich gantz einzeln einſtelleten, daher es faſt das anſehen haben wolte, ob würde der himmel denen feinden abermahl eine freude gemachet haben; alleine ſie fanden ſich letzlich insgeſamt ein, ein eintzig *transport*-ſchiff, mit einiger mannſchafft nnd pferden ausgenommen, welches an die *Corſi*ſchen küſten verſchlagen worden. Der gantze *ſuccurs* beſtunde in 7388 Köpffen, einer recht ausgekernten mannſchafft, als nemlich 4315. Pfältziſche, 1720. Kayſerl. und 1353. Italiäner, die vor Ihro Cathol. Maj. angeworben worden. Hierüber brachte ſie vor die Officiers viele pferde, und 6000. ſcheffel geträyde, ſamt einer groſſen menge munition mit. Der Graf von Effern *commandir*te die Pfältziſchen. So hatte ſich auch der Graf von Cofuentes, nebenſt einigen Groſſen aus Sardinien, die *incognito* lebeten / und dem Printzen von Elbeuff mit auf ſolche begeben. Dieſer letztere ſolte als General-feld-marchal in Catalonien dienſte thun, und nebenſt der Kayſerl. *Penſion*, von Ihr. Maj. Carl III. noch jährlich 4000. dublonen genieſſen. Als dieſe verſtärckung zu Vado zu ſchiffe gienge, truge ſich die welt mit einerley ſage, *l*) daß ſelbige ein abſehen auf Sardinien habe, wie denn verſchiedene mahl von

deren

l) *Nouvell. de Cours T.* 18.

deren eroberung die nachrichten ausflogen. Es kunte auch ſeyn, daß im hohen kriegs-rath desfalls anfänglich etwas beſchloſſen geweſen: Jedoch weil die mannſchafft in Catalonien vor nöthiger befunden worden, ſo hatte man nachhero dieſes vorhaben geändert, und den lauff gerade nach Catalonien genommen. Inzwiſchen waren auf Ihr. Königl. Maj. befehl einige neue linien abgeſtochen, die ſich auf 5. biß 6. meilen diſſeits Barcellona erſtrecketen, und wodurch dieſe ſtadt völlig bedecket werden ſolte. Sie giengen von *Cabrina* an dem *Lobregat* nach *Vich*, und von dar durch *Oſtalric* biß an die auf der ſee-küſte gelegene kleine ſtadt *Blanes*. An ſelbigen ward täglich mit groſſem fleiſſe gearbeitet, zugleich auch die magazins in denen veſtungen mit allen nothwendigkeiten angefüllet. Man rechnete dieſes jahr mit einer armee von 22000. mann und drüber, zu felde gehen zu können, ſonder dasjenige darzuzehlen, was zu beſatzung der veſtungen erfordert ward. Sonſten hatte das jährige unglückliche treffen bey Almanza zwar viele Engeländer und Holländer genöthiget, daß ſie, um des ſchlimmen tractaments, damit man ſie belegte, abzukommen, unter denen Frantzoſen dienſte nahmen; alleine ſie fanden kurtz darauf ein mittel, ſolche wiederum zu verlaſſen, da ſie ſich dann nach Catalonien zum Grafen von GALLOVVAY begaben, der aus ihnen 5. *Bataillonen formir*et, und ſelbige dem *commando* der Obriſten *Honywood*, *Aeward*, *Dalzal*, *Cluyts*, und *du Burque* übergabe. Nicht weniger *retirir*te der Herr *de Caſtel d' Ayrola*, Obriſter über ein regiment Neapolitaner, mit welchen er zu Belver in guarniſon lage, weil er zu Madrit *disgouſtir*et worden, ſich ebenfalls nach Barcellona.

cellona. Hingegen verſturbe an dieſem Hoffe der Graf von Oropeſa gantz unvermuthet. Er hinterließ 2. ſöhne und eine tochter, die an dem Graf von Arcos, ſohn des *Connêtables* von Caſtilien verheyrathet, und ſich ebenfalls zu Barcellona befindet. Den Herrn Cardinal GRIMANI erhuben Ihr. Maj. CARL III. in die würde eines *Grand d' Eſpagne*: Ja ſie lieſſen Dero Königl. gnade gegen dieſen ungemein eifrigen *Patrioten* vor das hauß Oeſterreich noch weiter gehen, und erklâreten ihn aus gewiſſen, wichtigen ſtaats-urſachen zum *Vice*-König von Neapolis. Niederträchtige gemüther laſſen ihre gedancken nur an häuffiger zuſammenſcharrung eines groſſen geldes und gutes kleben bleiben; ein Hoher Geiſt aber achtet ſolche vor viel zu wenig, ſeiner rechtmäßigen ehr-begierde ein ſattſames vergnügen zu thun. Dieſemnach ward ſothane gnadens-bezeugung Ihr. Cathol. Maj. CAROLI III. von dem Herrn Cardinal GRIMANI mit weit geruhigern augen angeſehen, als wenn ſie ſelbigen mit einer gantzen menge reichthümern überſchüttet hätten, indem ſie bey ſothaner *function* ſich in dem ſtande befanden, dem Allerdurchlauchtigſten hauſe Oeſterreich ihre treue täglich durch neue kennzeichen erkennen zu geben. Den Neapolitaniſchen Fürſten von *Chiuſa*, der ſich eine zeitlang in Barcellona aufgehalten hatte, erhuben Ihr. Cathol. Maj. ebenfalls zum *Grand d' Eſpagne*, worauf dieſer in einer öffentlichen *Audience*, nebenſt abſtattung eines allerunterthänigſten danckes, ſich zum erſtenmahl bedeckete. Die würde eines *Grand d' Eſpagne* iſt eine der gröſten ehren, womit die daſigen monarchen ihre *miniſtres*, oder andere um ſie, und ihren ſtaat wohlverdiente perſonen zu belohnen

nen pflegen. Es iſt ſelbige ſehr alt, und an ſtatt derjenigen eingeführet/ die vor dieſem RICOS HOMBRES genennet worden, welches eigentlich die vornehmſten im lande bedeutete, wie ſolche in unten angeführten orte mehrers beſchrieben zu befinden. *m*)

Hiernechſt ward die veſtung Urgel durch eine groſſe Convoy mit proviant und munition gnüglich verſehen, ob gleich der Frantzöſiſche *Gouverneur* in *Puicerda* ſolches zu verhindern geſuchet hatte. So that auch der Obriſte Nebot verſchiedene glückliche ſtreiffe in Roußillon, und hielte die feinde in ſtetem Allarm. Den 8. *Februarii* ſeegelte der *Mylord* GALLOVVAY, nebſt dem M*arquis* DAS MINAS und 1200. Portugieſiſchen reutern nach Liſſabon ab, allwo dieſe letztern mit denen aus Engeland gekommenen pferden wieder beritten gemacht werden ſolten. Der dieſe flotte *commandir*ende Capitain HICKS, ward zwar von Ihro Maj. auch dem Herrn *Mylord* GALLOVVAY erſuchet, wieder nach Genua zurück zu ſegeln, die allda noch reſtirende 4. Regimenter ebenfalls einzuſchiffen, und nach Catalonien zu überbringen; alleine er entſchuldigte ſich mit ſeiner ordre, in welcher ihm alles, was er verrichten ſolte, genau vorgeſchrieben ſey. Und weil die feinde mit belagerung der veſtung Tortoſa ſehr troheten, ſo lieſſen Ihro Cathol. Maj. ſelbige nicht nur in guten *defenſions*-ſtand ſetzen, wie denn auſſerhalb derſelben noch ein werck angeleget ward, welches die feinde erſt *attaquir*en muſten/ ehe ſie an die Stadt gelangen kunten; ſondern ſie zogen auch im April Dero armee in 18000. mann ſtarck bey ſelbiger zuſammen. Die höhen bey Cabra und Balagver warden ebenfalls *fortifi-*

m) *Becm. Not. dign. diſſ.* 10. c. 1. §. 9.

*tificir*et, wie auch ſonſten alle übrige poſten/ durch welche der feind weiter hätte einbrechen können, zum beſten verſehen. Ingleichen warden noch 4. neue regimenter angeworben, worzu die *Catalon*iſchen ſtände eine gewiſſe *ſumma* geldes verwilliget hatten. Die durch den tod des *Don Antonio de* POGVERA, welcher der vornehmſte geweſen, daß die *Catalonier* das Frantzöſiſche joch abgeworffen, verledigte Capitain=ſtelle von der *garde* gaben Ihro Majeſtät Printz Heinrichen von Heſſen=Darmſtadt, vormahligen *Gouverneur* in *Lerida*: den Hertzog von MOLES aber, der bereits von Ihro Kayſerlichen Majeſtät den *Character* als *Envoyé* führete, ernenneten Sie ebenfalls zu Dero *Premier-Miniſter*, welche *charge* bißher der verſtorbene Graf von OROPESA bekleidet hatte. Währenden deſſen war der Herr Graf *Gvido* von Stahrenberg über Genua nebſt dem Holländiſchen *General-Major* BEL CASTEL, der an des nach hauſe gehenden *General-Major* Frießheims ſtelle *commandir*en ſolte, zu Barcellona angelanget, um das haupt=*commando* über Ihro Catholiſchen Majeſtät armee anzutreten. Und weil eben bey ſeiner ankunfft die nachricht einlieff, daß der Graf von NOYELLES, Holländiſcher General von der *infanterie*, wie auch Feld=*Marchal* Ihro Catholiſchen Majeſtät CAROLI III. am 21. April durch einen ſteckfluß mit tode abgegangan ſey, ſo ſäumete er ſich nicht lange, ſein *commando* anzutreten, weshalben er ſogleich Ihro Majeſtät ſeine auffwartung machte. Hierauf zoge er aus denen Veſtungen die *guarniſon*en an ſich, und blieben in T*arragona* nur 500. mann, auch eine gleiche anzahl in Barcellona liegen. Er brachte alſo eine armee von 20. biß etlich und 20000. mann

zu=

zuſammen, mit denen man dem feinde ſattſam gewachſen zu ſeyn vermeinte, obgleich nachmahlen das gegentheil ſich ereignete. Inzwiſchen begegnete denen Frantzoſen unverhofft ein ſonderbahrer zufall, indem der Admiral LEACKE, der von Liſſabon nach Barcellona ſegelte, unterweges die nachricht erhielte, daß vor die Frantzöſiſche armee in Spanien aus *Toulon* eine ſtarcke Convoy ausgelauffen ſey, die den aufhabenden vorrath zu *Peniſcola* in *Valenz*ien ans land ſetzen wolte. Weil man nun durch das Engliſche kriegs-ſchiff *Sorlings* genannt, eben dergleichen bericht auch in Barcellona erhalten, ſo lieff der C*apitain* KIRIAN mit ſeinen 4. kriegs-ſchiffen, nebſt 2. Königlichen *fregatten* und einem von *privat*-perſonen ausgerüſteten ſchiffe, und verſchiedenen C*ataloni*ſchen *Saiquen* gegen ſelbige aus. Zu ihm ſtieß auf Königlichen Spaniſchen befehl, annoch der Capitain *Don Eſtevan Doria*, der mit 2. galeren ſich bey dem vorgebürge *Salon* befande. Sie traffen alſo den 22. May gedachte feindliche Convoy auf der höhe von *Cambrils* an. Die 3. Fregatten, die ſelbige begleiteten/ nahmen ſo gleich die flucht, doch eine von 24. ſtücken gerieth denen Alliirten in die hände. Die Tartanen und *transport*-ſchiffe trenneten ſich zwar auch, und meineten auf ſolche art zu entgehen; allein zu ihren unglück muſte eben ein oſt-wind aufſtehen, der mit ſeinen ſtarcken blaſen ſie theils dem Admiral LEACKE theils denen von Barcellona ausgelauffenen ſchiffen in die hände bließ, dergeſtalt, daß keine eintzige, oder gewiß über eine oder die andere nicht entkam, obgleich die Frantzoſen von vielen meldeten, die ſich bald zu *Roſes*, bald zu *Porto Maon* ſolten eingefunden haben, welches aber der ſich nachmahls einſtellende hinckende bo-

che alles widerlegte. Alſo warden ſie insgeſamt mit groſſen freuden zu Barcellona aufgebracht. Die auf habende ladung beſtunde aus einer groſſen menge getrayde, mehl, munition, 10000. mundirungs-kleidern, 20. Canonen und 6. Mörſern. Unter denen eroberten ſchiffen befanden ſich auch 2. reichbeladene Frantzöſiſche West-Indianiſche ſchiffe, ſamt noch einen andern Frantzöſiſchen kauffardey-ſchiffe, auf welchen letztern der *Gouverneur* von *Porto Maon* 25000. thaler mit einbüſſete. Dieſer zufall *deconcertirte* die Spaniſch-Frantzöſiſchen *concepte* wider Catalonien ziemlicher maſſen/ wiewohl er nicht vermögend genug, ſie völlig rückgängig zu machen: Und die Frantzoſen empfunden denſelben dermaſſen, daß ſie ſich nicht enthalten kunten, darüber dieſe trauer-klage zu führen: *r*) Wie nemlich ſolcher um ſo ſchmertzlicher falle, weil der Hertzog von ORLEANS, der auf die Convoy mit ſchmertzen gewartet habe, damit er ſein verhaben gegen Catalonien ausführen könne, ſich darzu vielleicht ſo bald in den ſtand nicht ſehen würde, indem die Spanier demjenigen nicht nachgekommen, was ſie ihm verſprochen gehabt. Die gantze eroberte beute ward auf 800000. pfund geſchätzet, in warheit ein groſſer verluſt vor einen Printzen, deſſen kammer ſich eben nicht zu beſchweren, daß die menge des geldes in ſelbiger nicht mehr raum finde. Das proviant und munition ward in die Königliche *Magazins* ausgeladen, und der Herr Admiral LEACKE gieng hierauf mit ſeiner aus 22. Engliſchen kriegs-ſchiffen, 8. *fregatten*, 4. *brandern*, 4. *bombardier-gallioten*, und 50. *transport*-ſchiffen, ingleichen 11. Holländiſchen kriegs-ſchiffen/ 2. *brandern* und

2.

r) *La Clef du Cab. des Princ. T. 9.*

2. *bombardier-galeoten* beſtehenden flotte gegen Italien zu, um allda die Königliche Spaniſche braut einzuladen, der er ſeine dahin ſeglung durch einen *expreſſen* zu wiſſen gethan. Eben ſo mißgerieth denen feinden auch ihr abſehen auf die veſtung Gironne. Zwar mogte der Hertzog von NOAILLES ſich haben träumen laſſen, die vermeinte Frantzöſiſche hitze würde *capable* ſeyn, der darinnen liegenden *guarniſon* ihre tapfferkeit mit leichter mühe zu zerſchmeltzen, derhalben er auch eine armee von 12. biß 14000. mann zuſammen brachte, und von *Perpignan* und *Roſes* die nöthige *artillerie* und *munition* erhielt, mit welchen er den 9. May bey *Figveres*, einige meilen ohnfern Girona ankame, aber allda gleich erfahren muſte, daß der Printz von Heſſen-Darmſtadt eben auch an dieſem tage mit einem regiment fuß-volck in gedachter veſtung angelanget ſey. Hierauf begab er ſich zwar mit 500. reutern biß nach *Baſcera*, an den kleinen fluß *Fulvia* gelegen; alleine zu ſeinem verdruß meldete man ihm wiederum, daß bey *Orioli* von denen Alliirten das Nebotiſche regiment, 10. Compagnien ſtarck, ſamt noch 2. andern, jedes von 8. Compagnien ſtünde, dahero muſte er ſich wieder zurück begeben. Den 12. ſelben monaths zoge der Printz von Heſſen-Darmſtadt ſich wieder nach Girone zurück, deme den 14. der Obriſte Neboth, nebſt ſeinen *detachement* folgete, auſſer 2. Compagnien, die in *Baſcera* zu beobachtung des feindlichen marſches ſtehen blieben. Nachdem nun der Hertzog von NOAILLES noch 2. regimenter zum *ſuccurs* erhalten, begabe er ſich nach *Cervia* an dem *Ter* fluſſe, allwo eine ſehr ſchöne ebene iſt, alleine es hatte mehr erſagter Printz von Darmſtadt ſich auf der andern ſeite mit 5000. mann *regulirt*er,

und eben ſo viel land-*miliz* und *miquilet*en geſetzet/ deſſen rechter flügel an das gebürge des *forts Rouge*, der lincke aber an Girone,ſtieße/ hatte dabey die groſſe brücke,ſamt einem wohlverwahrten hohen ufer vor ſich. Es ſagte zwar ſothane *ſituation* des lagers und orthes dem Hertzoge frey in die augen, daß er wenig oder gar nichts würde richten können; doch die angemaßte Frantzöſiſche hitze muſte geküǒhlet ſeyn; alſo lieſſe er den 28. gedachte brücke durch die gantze *Brigade* von C*ourtin* und mit ſeiner ſämtlichen *artillerie* angreiffen , deſſen erfolg aber ſo ſchlecht war, daß vor ſelbiger eine ziemliche anzahl ſitzen blieben, und eine nicht geringere blutig gezeichnet zurücke kamen. Alſo meinete der Hertzog von Noailles ſeiner tapfferkeit ein genügen gethan zu haben, und ſolchergeſtalt war die Frantzöiſche hitze unnöthig verrauchet, eben als wie der *Mercurius*,wenn er denen Herren *Alchimiſt*en ihr feuer-*commando* nicht *reſpectir*en will. Nach dieſem blieb er zwar noch biß den 12. Junii vor Girone ſtehen, und zehrete hin und wieder die *fourage* auf: endlich marſchirte er nach *St. Pietro* P*eſcados* zurücke, von dar er von ſeiner armee den 17. 8. B*ataillonen* und 7. *Esquadrons* nach *Provence* abſchicken muſte. Solcher geſtalt ſahe er ſich biß 8000. mann geſchwächet, mit welchen er das feld gegen den Printz von Darmſtadt nicht zu halten vermochte; derohalben er ſich ferner nach P*eraldo*, und dann noch weiter nach *Rouſſillon* zu zoge. Da nun alſo hier weiter nichts zu thun, oder vom feinde zu befahren war, ſo begab nur wohlgedachter Printz mit einem theil ſeiner trouppen ſich ebenfalls nach Barcellona zurück.

Was hiernechſt den hoff des Hertzogs von Anjou anlanget, ſo war ſelbiger mit denen anſtalten zur künfftigen Campagne ebenfalls nicht wenig bemüßiget. Mit einigen kauff-leuten hatte man wegen liefferung 30000. mundirungs-kleider tractiret, und einigen andern perſonen übernommen 600000. maaß mehl in die magazins zulieffern. Von eroberung des orts Morella iſt zwar bereits meldung geſchehen; Von ſelbigem aber noch etwas zu gedencken, ſo lieget dieſe kleine ſtadt ohnfern denen mitternächtigen grentzen des königreichs Valenzien, 2. meilen von dem Arrogoniſchen *Monroy*, und 4. meilen von denen ſee-küſten. Sie iſt zwiſchen einem hohen, und bey nahe aus lauter felſen beſtehenden gebürge erbauet, und hat einen gantz unfruchtbahren boden um ſich. Im 1705. jahr auch im monath *Decembris*, eroberten ſolche die Anjouiſten ebenfalls, verbrannten und *ruinir*ten ſie gantz: Doch die *miquelets* fanden den ort zu ihren ſtreiffereyen ſo wohl gelegen, daß ſie ſich in ſelbigem balde wieder veſte ſetzten, darinnen ſie auch biß auf die zeiten der unſeeligen Almanziſchen ſchlacht ruhig blieben, da ſie nur beſagter maſſen von den Anjouiſten aus ſolcher wiederum vertrieben worden. Sie, nebenſt der guarniſon zogen mit allen ehren-bezeugungen ab, biß auf 300. mann, die zurücke blieben, und ſich, nebenſt der bürgerſchafft, *disarmir*en laſſen muſten. Bey dieſer eroberung bekamen 200. gefangene Frantzöſiſche Officiers und ſoldaten zugleich ihre befreyung, der platz aber ward von den Anjouiſten wiederum mit 800. mann beſetzt. Von der eroberung Alcoy iſt ebenfalls ſchon erwehnung geſchehen, nicht minder aber auch noch dieſes beyzufügen, daß es ein im königreich

reich Valenzien, an einem kleinen fluſſe gleiches nahmens, der bey *Gandia* ſich in das mittelländiſche meer ſtürtzet, gelegenes ſtädtgen ſey. *s*) Ihre *fortification* beſtehet in mauren und trocknen gräben, daher die Frantzöſiſche tapfferkeit ſolche auch deſto eher bezwingen können. Im 1504. jahre ward allda ein eiſenbergwerck entdecket, worvon, weil es gar ergiebig ſchüttet, dem orte die meiſte nahrung zuwächſt. Das allermerckwürdigſte aber iſt ein brunnen, der eine zeit von 13. biß 14. jahren beſtändig nach einander flieſſet, und hernach ſich auf eben ſo lange friſt verliehret, auch nicht eher wieder hervorkommt, als biß ſelbige vorüber. Die Herren *Phyſici* haben darüber mancherley muthmaſſungen gefangen; alleine eben darum, weil es nur muthmaſſungen ſeyn; haben ſie aus ihrer ungewiſſen kunſt nichts tüchtiges zu marckte bringen können.

Um aber wieder auf die kriegs-anſtalten und andere verrichtungen der Anjouiſten zu kommen, ſo ward mit ſolchen gar fleißig fortgefahren. Jedoch weil der Madridiſche hoff, *propter cauſam communem*, ſowohl als der Verſailliſche, an dem geld-mangel gar hefftig darniederlage, ſo worden, gleich wie in Franckreich, alle mittel, um ſelbigen abzuhelffen, hervorgeſucht. Mit einführung papierner Louiſen, oder wie wir ſie nach dem Hertzog von ANJOU hätten heiſſen müſſen, Philippiner, wolte es nicht angehen, weil Spanien noch nicht ſo *deſpoti*ſch bezeptert ward als wie Franckreich: Und gegen die andern unterthanen ſtellete man ſich an, als ob man ſie über gebühr anzugreiffen nicht geſonnen, wiewohl ſolches dennoch nicht unterbliebe, und

s) *V. les. delic. d' Eſp.*

und dieſen Spaniſchen ſchaffen die wenige güldene wolle zieml. ſcharff herunter geriſſen ward. Alſo hatten die Anjouiſten von der Almanziſchen ſchlacht her gegen die beyden königreiche Valenzien und Arragonien, einen ihrer meynung nach, guten *prætext*. In den letztern ließ der Hertzog von ORLEANS vor ſeiner abreiſe nach Madrid eine *ordonnance publicir*en, die unter andern dieſes haben wolte: Daß nemlich die *intention* „PHILIPPI V. ſey, daß die armeen der beyden Cronen, „die winter-quartiere in Arragonien nehmen, und daß „man eine gewiſſe anzahl *rationes* und *portiones* täg-„lich an die Officirer der Cavallerie nnd Infanterie, „desgleichen an die Reuter und Muſquetierer, lieſſere.„ Es ſolten alle ſtädte, flecken und dörffer dieſe *ratio*-„*nes*, mit allem zugehör herbey ſchaffen, nebſt der ver-„ſicherung, daß man vor iede *ration* 6. *Liards* aus Kö-„niglicher gnade bezahlen wolle.

Selbige mochte denen Aragoniern nicht wenig fremde vorkommen, abſonderlich da ſolche ihnen befahl, worte verſtehen zu lernen, und deren bedeutung ihren beuteln mit rechtem nachtrucke beyzubringen, von denen ſie bißher gantz nichts gewuſt hatten. Denn weil Aragonien vor dieſem keine einquartirung gelitten, ſo wuſte es auch nicht, was *rationes* oder *portiones* hieſſen, obgleich ſelbige bey andern ſo bekannt ſeyn, daß ſie manchem landmann ſeinen beutel ſo *portioni*ret, daß deſſen gantzes eingeweide in den magen dieſer 2. wörter hinein marchiren müſſen. Alleine es war daran noch nicht genug, ſondern die land-ſtände muſten von Madrid aus noch hören, daß ſie hinführo nicht anders als *conquê*tirte leute tractiret werden könten, jedoch ſolten ſie aus ſonderbahrer gnade de-

nen Caſtilianern gleich gehalten werden. Indeſſen warden die Cammer-und andere gefälle, die ſonſt die landes-*deputir*ten in händen hatten, und die ſie zu bezahlung der *Civil*-und anderer bedienten anwendeten, von dem Hertzog von Anjou eingezogen, und *adminiſtrir*te ſelbige ein Ober-*Intendant*. Ingleichen ſchaffete man auch die ſonſt gebräuchlich geweſene *juratos* und *Corregidores* ab, und richtete hingegen die verwaltung des *juſtiz*-weſens ſo ein, wie es in Caſtilien üblich iſt. Mit wenigen / Aragonien ſahe ſich um alle ſeine Privilegien gebracht, bey welcher veränderung endlich niemand übler fuhr, als diejenigen, die vordem allda land-ſtände geheiſſen, weil ſie nunmehr ihre hände auch mit an die beutel ſchlagen, oder vielmehr in ſelbige hineinlangen muſten, dergleichen ungelegenheit ſie vormahlen den bürgern und bauern, oder andern / ſo keine land-ſtände hieſſen, überlaſſen hatten. Denen ſtänden des königreichs Valenzien aber, und ſonderlich deſſen haupt-ſtadt / hielte der Hertzog von Bervvick vor ſeiner abreiſe nach *Lerida*, annoch dieſe tröſtliche predigt.

Meſſieurs!

Nachdem die untreue des volcks dieſer groſſen Stadt / und eines theils des Königreichs Valencien, denen feinden des Cathol. Königs Philippi, eures rechtmäßigen und Souverainen Herrns / gelegenheit gegeben / ein ſtück ſeiner Monarchie anzugreiffen, ſo erforderte wohl die ſtraffe eines ſolchen laſters / daß man euere ſtädte, wie an Xativa geſchehen / der erden gleich machte / und euch insgeſammt als rebelliſche einwohner vertilgete; Alleine des Königs gnade hat vor dieſes mahl die gerechtigkeit überwogen / indem euch wegen euerer rebellion pardoniret. Indeſſen / wie nichts auf der Welt billiger / als daß euere ſtadt / nebſt ihren zugehörigen orten / einen theil der kriegs-

unko-

unkoſten / welchen ſie eurem vaterlande zugezogen / über ſich nehme: Alſo hat der König mir befohlen / euch vorzuſchreiben / daß ihr ohne ſäumung alſo bald an die kriegs-caſſa 180000: Piaſters zahlen ſollet / und dieſes bey ſtraffe / daß ihr ſonſt der gnade / womit Se. Maj. euch favoriſiret / ſolt unwürdig erkant und durch militariſche execution dennoch darzu gezwungen werden. Dieſes geſetze wird euch gar ſanffte ſcheinen / wenn ihr bedencket / daß es noch viel zu wenig / gegen euere vorige rebelliſche aufführung / gegen der ſchuldigkeit getreue unterthanen eines ſtaats / und gegen dasjenige / was ihr vor nicht langer zeit denen feinden dieſer Monarchie, und des heiligen Gottesdienſtes contribuiret habt. Ich hoffe dannenhero / Meſſieurs, daß ihr mir in wenig tagen werdet gelegenheit geben / wegen eures ietzigen wohlverhaltens / dem Könige guten bericht zuertheilen / und zu eurem vortheil euch ein ſolches zeugniß beyzulegen / welches euch wiederum die ehre erwerben kan / daß ihr der Königl. gnade würdig werdet.

Wer der Spanier naturel bedencket / wie ehrgeitzig und empfindlich daß ſie ſeyn, ſo daß offt auch das geringſte wort fähig, ſie zu ewigen feinden zu machen, der kan leichte erachten, wie dieſe rede ihnen müſſe gefallen haben, in welcher ſie ſtatt anderer ehren-titul, von nichts als lauter **rebellen / harten tractament**, und einer **unwürdigkeit der Anjouiſchen Gnade** hören muſten. Wenn vor dieſem ihre Könige was von ihnen begehreten / ſo muſte alles bittweiſe geſchehen, und jene durfften doch eben keinen gar zu groſſen ſtaat darauff machen, ob ihr verlangen in allem auch würde erfüllet werden: Alleine dermahln gehet es aus einem gar andern thone / und heiſt: **Man befiehlet euch** *abſolut* **dieſes zu thun.** Doch die Herren Spanier mögen durch das ehemahls mißbrauchte gelinde tractament ihrer Könige / ſich wohl ein wenig verſündiget haben; alſo muß jetzo ein Rehabeam

aus

aus dem hauſe Bourbon kommen, der ſie dafür mit peitſchen und ſcorpionen züchtiget. Inzwiſchen, weil die Valenzier eines ſehr rachgierigen gemüthes, ſo iſt kein zweiffel, ſie würden, wenn ihnen dermahleinſt das glück wieder eine gelegenheit in die hände geben ſolte, denen Frantzoſen das züchtigen, und angemaßte gebieten blutig genug einträngen. Hiernächſt iſt im vorigen jahre erwehnung geſchehen, daß der Verſailliſche hoff mit dem Spaniſchen einen Commercien tractat wegen der handlung nach Oſt-Indien geſchloſſen habe. Ob nun wohl die Frantzoſen über alle Spaniſche freyheiten ihre ſchwere hand hielten; So nahm doch die *Contractations*-Cammer von Sevilien ſich die kühnheit, über denſelben desfalls zu Madrid ihre beſchwerungen zu führen, ja ſolchen / wo möglich, gar zu hintertreiben, wiewohl ſie damit weiter nichts ausrichtete, als daß des Hertzogs von Anjou ſeine Räthe ſie vertröſteten, daß *Monſieur Menager*, der aus Pariß unterwegens, ein ſolch mittel von daher mitbringen würde, daß ſie desfalls vergnüget ſeyn ſolten. Doch der ausgang wieſe / daß gedachtes mittel in nichts anders beſtanden, als daß die Frantzoſen den beſten gewinſt aus der Americaniſchen handlung in händen behielten. Indeſſen hatte der wider die arme ſtadt *Xativa* im vorigen jahre von dem Hertzog von Anjou gefaßte groſſe grimm ſich geleget, indem er beſchloſſe, ſolche aus ihrem ſtein- und aſchen-hauffen zu erheben, ſie wieder zu einer ſtadt zu machen, und mit neuen Inwohnern zu verſehen. Weil ihm aber der nahme *Xativa* zu verhaſt war, ſo änderte er ſolchen und befahl durch ein *Decret*, daß ſie hinführo St. Philipp-Stadt genen-

net werden ſolte. w) In ſelbigen war zugleich mit enthalten, daß diejenigen einwohner, die forthin ge-„ treu ſeyn würden, ihre güter wieder bekommen ſol-„ ten, den erlittenen ſchaden wolte man ihnen durch der„ eingezogenen rebellen ihre erſetzen, (unter welchem„ worte der *Anjou*iſche hoff die Oeſterreichiſch-geſinne-„ ten verſtehet/) was davon übrig bliebe, ſolte unter„ die *officiers*, die ſich wohl verhalten, wie auch ihre„ weiber und kinder ausgetheilet werden. So ſolten„ auch die kirchen-güter *reſtituir*et werden, jedoch mit„ dem bedinge/ daß kein geiſtlicher, der dem hauſe Oe-„ ſterreich angehangen habe/ darvon einiges *beneficium*„ genöſſe. Und weil der Hertzog von ANJOU einmahl ſein gnaden-kleid angezogen hatte, ſo legte er auch der ſtadt *Borgia* den titul **edel und allezeit ſehr getreu** bey, gab ihr anbey die freyheit, in ihr wapen entweder„ eine lilie oder einen löwen zu ſetzen, und dann, daß ſie„ in dem rathe ſitz und ſtimme haben ſolte. Die ſtadt„ *Sos* in Arragonien bekam den titul der **edelſten und ſiegreicheſten**, und warden ihr die Privilegien be-ſtättiget, welche ihr vormahls durch *Don Juan d'*„ *Auſtria* zugeeignet worden/ nemlich daß alle ihre„ einwohner Edel-leute ſeyn, daß niemand als ihre bür-„ ger die daſelbſt verledigten *beneficien* überkommen,„ und daß ſie die haupt-ſtadt derer übrigen 5. ſtädte ih-„ res gebiethes ſeyn ſolte. Dem Hertzog von BER-„ VVICK verehrete er in Valenzien viele güter, welche de-nenjenigen gehöreten, die vor dem CAROLI III. ſeite ge-halten. Jngleichen bekam der *Marquis de los* BALBAZES des Hertzogs von MONTELEONE ſeine in Sevilien ge-habte güter/ weil dieſer ebenfalls zu ihrer Maj. CARL III.

ѿ) L' *Eſpr. de Couris T. 16.*

III. ſich begeben hatte. Das Patriarchat von Indien erhielte *Don Carlos de* BORJAS, *titular* Ertz-biſchoff von *Trapezunt*. Der Printz von CHIMAY, der Printz von BERG, der *Marquis de* BEDMAR warden zu *Grands d' Eſpagne* vom erſten rang gemacht. Der Printz PIO aber muſte ſich den orden des güldenen vlieſſes umhengen laſſen, dergleichen dem Grafen von MONASTEROLE, Bayeriſchen *Envoyé* zu Pariß auch wiederfahren ſolte: Und die *Gouvernements* in Arragonien theilete der Hertzog von ANJOU unter ſolche perſonen aus, von denen er wuſte, daß ſie den *Anjouiſmum* vor ihr gröſtes glaubens-bekäntnüß hielten/ welches aber denen Arragoniern gantz nicht gefallen wolte, ihre gemüther auch gegen die Frantzoſen um ſo mehr verbitterte, wiewohl ſie ſolches nicht durfften mercken laſſen. Doch eben, da der Hertzog von ANJOU alſo freygebig war, kamen die Capuciner zu *Albalette* in Aragonien trefflich zu kurtz. In dieſem orte ſtunde die Frantzöſiſche *artillerie*, von welcher gedachte münche beſchuldiget warden, als ob ſie ſolche hätten vernageln wollen. *x*) Dieſemnach muſte ihr Cloſter geſchleifft werden. Viere von denen meiſt ſchuldigen ſendete man nach Saragoſſa, um ſie allda abzuſtraffen. Fünff layen-brüder warden gebunden in die Citadelle gedachter ſtadt geführet: und 9. *Patres* liefferte man auch dahin um ſie ſodann nach Catalonien zu verjagen. Der eintzige *P. Guardian* gieng frey aus, weil er von dieſem allen nichts gewuſt hatte. Ob dieſe von den *Anjouiſten* vorgegebene vernagelung grund habe, läſſet man dahin geſtellet ſeyn. Indeſſen ſahe der Päbſtliche *Nuncius* zu Madrid diß alles mit ruhigen augen an, und ſan-

x) *Mert. Hiſt. T.* 44.

ſanne vielmehr nur darauf wie er die vom Pabſte vor den jungen Hertzog von Anjou ihm zugeſendete windeln, mit einer recht ſchmeichleriſchen rede und hochgeſetzten glückwünſchungen übergeben könte. Alleine wäre von Jhro. Maj. Carl III. dergleichen unternommen worden, man würde die bedienten, die an geiſtlichen, denen Römiſchen lehr-ſätzen nach, ſich ſolchergeſtalt vergriffen, nicht nur ſcharff gezüchtiget, ſondern auch eine zulängliche *ſatisfaction* gegeben wiſſen wollen.

Sonſten hatte der Hertzog von Anjou zwar beſchloſſen, dem feldzuge in dieſem jahre ſelber wieder beyzuwohnen, doch der leidige geld-mangel war ſonder zweiffel urſache, daß dieſes vorhaben wieder muſte geändert werden. Hingegen ließ der Hertzog von Orleans nichts ermangeln, alles herbey zu ſchaffen, wodurch er ſeines Vettern ungerechten krieg mit nachdruck fortſetzen könte. Vorigen jahres hatte er mit dem Madridiſchen hoff einen vergleich getroffen, krafft deſſen dieſer verſprach, im monath Martio dieſes jahres, ihm eine *complete Armée* zu lieffern, ſolche auch mit nöthiger munition und proviant zu verſorgen, zu welcher Franckreich die Artillerie lieffern ſolte. Jngleichen wolte man ihm das zur belagerung *Lerida* hergeſchoſſene geld wiedergeben. Alleine als er den 11. Martii zu Madrid anlangete, fande er von alle dem nichts vor ſich, und war von denen Spaniern die verſprochene erfüllung noch ſehr weit entfernet: Wolte alſo er etwas *tentir*en / ſo muſte er erſtlich warten, biß ihm 40000. *Louis d' or* aus Franckreich übermachet warden. Ob nun wohl die Frantzöſiſch-Spaniſchen zurüſtungen zum theil grund hatten; ſo

lief-

lieſſen doch auch viele auffſchneidereyen mit unter/ wie denn ſonderlich die 42000. mann, die wider Portugall *agir*en ſolten, ſich biß auf 9000. verminderten, die der *Marquis de* BAY zwar *commandir*ete, aber damit nichts ſonderliches ausrichten kunte. Nach Sicilien kunten auch nicht mehr als 4. B*ataillonen* geſendet werden, die von Carthegena unter begleitung 5. kriegs-ſchiffe / dahin gebracht warden, obgleich der *Vice-Re* allda gar beweglich um ein mehrers angehalten hatte. Ja die haupt-armee ſelber befand der Hertzog von ORLEANS nach gehaltener muſterung, und bey ſeiner ankunfft zu Saragoſſa, nicht mehr als etlich und 30000. mann ſtarck, da ſelbige doch 45000. mann ausmachen ſolte: Und wolte er mit ſolcher etwas unternehmen, ſo muſte er erſt ſein eigen ſilber-werck um 200000. pfund verſetzen, um denen Trouppen einige bezahlung thun zu können. Nachdem er nun endlich mit müh und noth ſelbige in den ſtand gebracht, daß ſie im felde erſcheinen kunte, ſo brach er endlich den 12. May von Fraga in geſellſchafft des Grafen von Bezons, und vieler andern hohen Officiers nach Lerida auf, nachmahls aber richtete er nebſt ſeiner armee den march gegen *Balagver*, um ſich des orthes *Debil* zu bemächtigen, und denen Alliirten die *communication* zwiſchen Tortoſa und Tarragona zu benehmen. Unterdeſſen bezeugete er ſich ſehr mißvergnügt über den General-proviant-meiſter ſeiner armee, *Don Franciſco Eſtevan Rodrigos*, weil derſelbe die benöthigten magazine nicht ſo gut verſehen, als man ihm verſichert hatte: Alleine jener war nicht weniger mißvergnügt über den Hertzog, und über den hoff zu Madrid, indem man ihm annoch 325000. piſtolen wegen derjenigen lebens-

mittel

mittel ſchuldig reſtirete, welche er im letzt-verwichenen jahre denen Frantzöſiſchen hülffs-trouppen geliefferk hatte, ſo gar, daß er auch drohete, ſein amt zu ende des monaths Junii nieder zu legen, woferne man ihn nicht völlig bezahlen würde. Wiewohl dem ungeachtet, kamen bey der Armee des Hertzogs von ORLEANS 14. ſtück geſchützes, verſchiedene mörſer, 3000. bomben und 200000. pfund pulver an. Jedoch die brücke, die er zu *Odrine* über die Cinca ſchlagen laſſen, ward durch die überſchwemmung dieſes fluſſes zerbrochen, dergeſtalt, daß die Armee ziemlich langſam hinüber kam. Dazumahl hatte der Hertzog 4000. mann *detachir*et, welche denen 5000. mann verſtärckungs-trouppen, die ihm der Hertzog von NOAILLES zuſchicken wolte, über das gebürge entgegen gehen ſolten. Als die Alliirten hiervon wind bekamen, macheten ſie an verſchiedenen orten einen hinterhalt von 6000. *Miquelets*, und giengen nachmahls obgedachten *detachement* mit 900. teutſchen entgegen. Indem nun die Anjouiſten dieſe geringe anzahl erblicketen, griffen ſie dieſelben mit groſſer hefftigkeit an, welche ſich aber nach möglichkeit wehreten, biß der Herr von FONBOISAR, der dieſes *detachement commandir*ete, auf allen ſeiten verwickelt, und von denen *miquelets* ſamt denen teutſchen trouppen mit ſolchem nachtruck angegriffen wurde, daß er mehr als 1500. mann theils todte, theils gefangene verlohr, und ſich genöthiget ſahe, mit dem überreſt ſeiner mannſchafft nach *Monçon* zu *retirir*en. Inzwiſchen muſte auch der Hertzog von ORLEANS einige Regimenter nach Saragoſſa zurück ſenden, um denen *miquelets* zu ſteuren, welche ſich abermahls in ſelbiger gegend ſehen

lieſſen, und groſſe feindſeligkeiten verübeten. Dazumahl wolte man verſichern, daß ſeine armee nicht über 16000. mann ſtarck ſey, und daß er groſſen mangel an lebens-mitteln habe. Endlich langete er nach vollbringung eines überaus mühſamen *marches*, den 20. May mit 20. *Bataillonen* und 18. *Eſquadronen* von ſeiner Armee zu *Gineſtar* an, da immittelſt der *Marquis* von *Arennes* mit dem überreſt, ſamt der Artillerie und Bagage auf der andern ſeite des *Ebro marchir*ete. Hierauf ließ er zu Mora nicht weit von jetzt gedachten Gineſtar, welches nur 4. meilen von Tortoſa entfernet lieget, eine brücke über dieſen fluß ſchlagen/ in willens den letztgemeldten ort zu belagern; worauf ſich die armee derer Alliirten, welche einige tage in der ebene St. Michael bey *Soleros* gelegen hatte, einiger maſſen zurückzoge, und einen ſehr vortheilhafften poſten zwiſchen M*ontblanc* und Tarragona, hinter dem kleinen fluß *Francoli* einnahm. Dargegen langeten in dem lager des Hertzogs von ORLEANS noch 14. ſtücke geſchützes an, nebſt einigen mörſern, wie auch 3000. bomben, und einer ziemlichen menge pulver, welches von Bayonne über Navarra dahin gebracht worden war. Hierbey gedachten die briefe aus Franckreich, daß, nachdem der Hertzog erfahren, daß die Alliirten ein ſtarckes *detachement* von *miquelets* und *regulirt*en trouppen ausgeſchickt, eine von deſſelben Convoyen aufzuheben, hätte man 3000. mann zu fuß und 800. zu pferd marchiren laſſen, welche die feinde in dem dorff Salſette überfallen, über 400. mann niedergemachet, und ohngefehr 500. worunter 36. Officirer, gefangen bekommen; da immitteiſt eine andere parthey denen Alliirten eine Convoy mit

vieh/

vieh, mehl, und munition, welche ſie nach Tortoſa bringen wollen, hinweggenommen habe.

Doch eben als dieſer Hertzog den eyfer vor ſeines vettern ehre gegen das hauß Oeſterreich mit aller hefftigkeit wolte brennen laſſen, löſchte ſelbigen der verluſt der durch die Allürten eroberten *tartan*en, von denen vorhin bereits meldung geſchehen, in etwas aus. Nun hätte man meinen ſollen, der ſo anſehnliche abgang an munition und proviant, würde die *Anjoui*ſten an ihren wider Catalonien gefaßten vorhaben völlig verhindern, man zugleich Allürter ſeite ſuchen, ſich eines ſo guten vortheils wohl zu bedienen: allein dieſes geſchahe nicht und der Hertzog von ORLEANS wuſte die ſache mit ſothanen eyfer zu treiben, daß er ſich in kurtzen im ſtande ſahe, die entworffene belagerung von Tortoſa nicht nur zu unternehmen, ſondern auch mit gutem erfolg auszuführen. Dieſemnach ließ er den 12 Junii ſelbiges berennen, und eben dieſen tag kam auch der Ritter *d'* ASFELD vor der brücke dieſer veſtung an, und ſchloſſe ſolche auf dieſer ſeite mit 11. *bataillons* und 18. E*squadrons* ein. Hierauf bemeiſterte ſich der feind alſobald des Capuciner Cloſters, welches die unſrigen ein wenig *fortificir*et hatten, aber auf annäherung der feinde verlieſſen. Den 15. *recognoſcirte* der Hertzog die ſtadt rund um, ſo wurden auch dieſen tag 16. ſchwere Canonen von 16. biß 24. pfund, nebſt vieler kriegs-munition ins lager gebracht, und der reſt der *artillerie* wurde einige tage darauf *debarquir*et. In der nacht zwiſchen den 21. und 22. wurden die trencheen durch den Grafen von BEZONS, *General*-*Lieutnant* dem *General-Major de* BLIGNY, und *Monſieur de* GLINE, *Brigadier*, nebſt der *Brigade* der Spaniſchen und Walloniſchen

niſchen *garde* eröffnet. Weil aber das erdreich ſehr felſicht, ſo daß man ſich mit ſchantz-körben bedecken muſte, ſo ließ der Hertzog an dem *Ebro* fluß eine falſche *attaque* machen, damit die belagerten dahin gezogen, und ihnen indeſſen zeit gegeben würde, die arbeiter zu *poſti*ren; allein die unſrigen wurden dieſes bald inne, ſo, daß unter vielen toden und *bleſſirt*en auch der Herr *de* Labat, *General-Adjutant* des Grafens von Bezons, mit unter die erſten gezehlet wurde. Den 22. und 23. wurden die trencheen erweitert, und ſollen ohngefehr 100. mann in der zeit getödtet und *bleſſir*et ſeyn. Nachgehends fuhre man zwar immer weiter mit *approch*iren fort. Die belagerten aber blieben denen belagerern nichts ſchuldig, maſſen ſie durch ihre ausfälle und das ungemeine feuer ziemlichen ſchaden gethan, wie denn unter andern auch der Frantzöſiſche *General-Major Monſieur de* Montchamp, davor tod geblieben. Den 25. fieng man an an denen *batteri*en zu arbeiten, und den 27. thaten die belagerten einen ausfall mit 800. mann, welcher ziemlich übel würde abgelauffen ſeyn, falls nicht der Hertzog von Orleans noch ſelbſt mit 1500. mann denen ſeinigen zu hülffe kommen wäre, wiewohl die Frantzoſen groſſen verluſt dabey gehabt. Ob man nun wohl indeſſen an denen *batterien* ſtarck arbeitete, ſo konte doch keine eher als den 3. Julii fertig werden; und fiengen die belagerer den 4. des morgens erſt von einer *batterie* an zu feuren, den 5. aber kamen 2. andere zum ſtande, wodurch das feuer verdoppelt ward. Den 6. war die *breche* ſchon ſo groß, daß etliche *deſerteurs* durch ſelbige zum feind überlieffen, und lieſſen die belagerten unterſchiedliche *raqueten* in die lufft ſteigen, dadurch ihren zuſtand anzuzei-

zuzeigen. So gieng auch ein bürger aus der ſtadt in bauren-kleidern, dem Grafen von Stahrenberg mündlichen *rapport* zu thun, allein er ward gefangeu und gehencket. Den 7. wurde die *breche* noch weiter/ und fiel ein groß ſtück der mauer ein, weil das mauerwerck neu und nicht gut gemacht geweſen. Den 8. ſchoß der feind ferner *breche*, und thaten die belagerten einen ausfall; den 9. aber des abends flog ein *magazin* in der ſtadt durch eine in daſſelbige geworffene *bombe* in die lufft. Hierauf thaten den 10. bey anbruch des tages die feinde einen ſturm auf die *contreſcarpe* und eroberten dieſelbe, deshalben der *Gouverneur* die *chamade* ſchlagen ließ, und zu *capituliren* begehrete. Dieſes war dem Hertzog von Orleans deſto angenehmer, weil er auch nicht viel zeit mehr davor zu verſäumen hatte, indem ſeine armee der hunger ſchärffer *attaquirete*, als er die veſtung, dahero wurden auf beyden ſeiten geiſſel gegeben, und faſt alles, was der *Gouverneur* begehrete gewilliget. Der gemachte *accord* beſtunde in 23. artickeln, von welchen die vornehmſten folgende:

Daß die Garniſon mit allen kriegs-ehren durch die breche mit 6. canonen und 2. mortier von metall ausziehen, und durch den kürtzeſten weg nach Barcellona begleitet werden ſoll.

Daß die Officiers, falls ſie caution machen/ wegen ihrer ſchulden nicht ſollen angehalten werden.

6. Bedeckte wägen ſollen ungeviſitiret dem Grafen von Effern/ als Gouverneur, frey paſſiren.

Daß keiner wegen genommenen viehes/ abgebrannter häuſer/ barquen und wägen/ oder ruinirter mühlen/ ſolt angehalten werden.

Daß die belägerer keine mauleſel und pferde/ ſo genommen oder von denen deſerteurs gekauffet/ wieder begehren ſolten.

Daß der einwohner zu Tortoſa leib / haab und güter und aller andern Spaniſchen unterthanen ihre, welche dahin geflüchtet, oder ſich daſelbſt étabiliret, nicht ſollen angefochten / vielweniger ihnen, weil ſie denen Frantzöſiſchen Spaniern zuwider geweſen / was übels zugefüget werden, und daß ihnen frey ſtehen ſoll / mit der Guarniſon aus der ſtadt zu ziehen, und ihr haab und guth mit zunehmen / auch ſoll man ihnen noch darzu um die gebühr das hierzu benöthigte fuhrwerck ſchaffen.

Weil auch die Marquiſen de Buſionos die waffen wider die belägerer nicht gebrauchet, ſo ſoll ihnen vergönnet ſeyn, mit ihren familien nach Valencien zurückzukehren, und ihrer güther, ehre und würde vor wie nach zu gebrauchen.

Durch dieſe capitulation ſoll auch das Caſtel von Arez mit übergeben werden.

Alſo war der eintzige gräntz-platz gegen Valenzien nun auch in *Anjou*iſcher gewalt, mithin die *communication* mit dieſem königreiche zu lande völlig abgeſchnitten, welches, ob es die darinnen wohnenden nicht in äuſerſte bekümmernüß verſetzet habe, leichte zu begreiffen ſtehet, angeſehen es nunmehro nicht wenig das anſehen hatte, daß ſie der Frantzöſiſchen grauſamkeit, ſonder alle hoffnung einiger rettung, völlig würden unterworffen bleiben müſſen, und wenn ſolche auch gleich einmahl endlich erfolgete/ worzu ſie ſich doch nach ietzigen der ſachen zuſtand, ſehr ſchwache hoffnung machen kunten, ſo würden ſie nachmahlen nicht die kräffte mehr haben, ſelbige vor ihren rechtmäßigen König in der that ſehen zu laſſen. Sonſt iſt dieſes Tortoſa eine ſehr alte und berühmte ſtadt/ etwan 4. ſtunden von dem Königreich Valenzien, an dem *Ebro* erbauet, der ſich 3. ſtunden unterhalb ſelbiger in das Mittelländiſche meer ergieſſet. Sie hat bereits vor Chriſti geburt geſtanden, wie ihrer denn bey den Römiſchen und Griechiſchen

*Scribent*en unter dem nahmen *Dertoſa* meldung geſchicht. Sie liegt in einer ſehr angenehmen fruchtreichen gegend/ theilet ſich in die alte und neue ſtadt, davon doch jene gröſſer als dieſe iſt. Zwiſchen beyden liegt auf einem etwas felſichten berge ein ſchloß, welches zwar auf die alte art gebauet, jedoch von denen Alliirten bißher in beſſern ſtand geſetzet worden. Jedwede ſtadt hat ihre eigene *fortification*, die aus ſtarcken mauren und trockenen gräben beſtehet, wiewohl ſolche der unebenen lage halber nicht eben *regulier* iſt. An ſich ſelber iſt Tortoſa gar weitläufftig, und weil die ſchiffe voller ladung biß an ihre mauren ſegeln können, ſo findet ſich allda eine anſehnliche handlung. Die da herum liegenden bergwercke nutzen heut zu tage nicht viel mehr/ mögen aber vor dieſem beſſer geweſen ſeyn, doch hat es noch einen ſchönen marmor-bruch, der zugleich allerley arten von Jaſpis lieffert. Eine faſt unglaubliche menge Clöſter und kirchen giebt es allda, welche faſt die helffte der ſtadt an raume wegnehmen. Die ſtiffts-kirche weiſet eine ſchöne architectur, die verdienet, daß man ſie betrachte. Anno 1649. eroberten ſie die Frantzoſen auch, doch die Spanier nahmen ſie damahln ihnen gleich das folgende Jahr wieder ab. Wie lange ſie itzo unter ihrem joche werde ſchwitzen müſſen, wird der erfolg lehren. Anno 1705, unterwarffe ſie ſich ihren rechtmäßigen Herrn, in dieſem jahre aber haben ſie die *Anjou*iſten, wie erzehlet worden, leider faſt im angeſicht der Alliirten armee ſelben wieder entriſſen. Im übrigen war durch verluſt Tortoſa denen feinden nunmehr der freye Weg biß nach Barcellona offen, deſſen belagerung, wenn ſie ſich deren getrauen wolten, ſie nunmehr beqvemer/als 1706.

vornehmen könten, weil ſie den rücken offen, und die gegenſeitige armee ſolche vielleicht eben ſo wenig würde hindern können/ als ſie die von Lerida und Tortoſa zu hintertreiben gewuſt/ angeſehen man allerdings bekennen muß, daß der *Anjou*iſten ihre ſachen nirgends beſſer ſtehen, als in Spanien ſelber/ weil ſie allda alle ihre *concepte* ausführen können, ſo ſehr als man ſich auch vorher geſchmeichelt gehabt, daß ihnen ſolches unmüglich fallen würde; worzu nicht wenig hilfft, daß Franckreich gleich zur hand, von dar volck und anders nöthige allemahl mit groſſer bequemlichkeit und geſchwinde herbeygeſchaffet werden kan, da hingegen Ihro Maj. CARL III, ſelbiges erſt durch weite umwege über meer erwarten müſſen. Und eben darum iſt gar wahrſcheinlich zu glauben, daß wenn das hauß *Anjou* nur beſſer mit gelde verſehen wäre, es ohnfehlbar noch mehrere *progreſſen* machen würde; Alleine ſo muß dieſe ſeine ruthe denen Alliirten in Spanien in ſo weit zum beſten dienen. Annebenſt iſt von der in Tortoſa liegenden *guarniſon* annoch zu gedencken, daß ſie den 11. Junii annoch 3000. C*ombattant*en ſtarck mit aller ehrenbezeugung durch die *breche* auszoge: eine beſatzung, die vielleicht dem feinde noch viel wiederſtand hätte thun können. Inzwiſchen war der mehrermelte *commercien-tractat* zwiſchen Spanien und Franckreich nunmehr völlig zum ſchluſſe kommen. Es beſtunde ſolcher in 41. Artickeln, deren vornehmſter inhalt aber dieſer:

„Daß dieſes commercium nur denen Spaniern eigen „ſeyn ſoll. Daß die flotte des jahrs 2. mahl nach Indien „abgehen ſoll; nehmlich die erſte im Januario, und die andere im Junio, und jede durch 4. kriegs-ſchiffe ſoll begleitet wer-

werden. Daß alle fremde nationen ihre waaren darauff" ſollen mitſchicken dörffen: Und daß zur zeit des kriegs mit" einer von denen trafiquirenden nationen, man ihnen 6." monath zeit geben wolle, ihre effecten von Cadix zu reti-" riren."

Euſerlich ſcheinet ſolcher zwar vor Spanien vortheilhafft, alleine wenn man ihn recht betrachtet, ſo lieffert er vor dieſe nichts als die ſchalen / der kern hingegen verbleibet denen Frantzoſen. Dieſes merckten jene auch, derohalben wolten ſie zu deſſen annehmung ſich gantz nicht verſtehen. Denn als der Hertzog von Anjou ſelben ſeinen Staats-Rathe vorlegte, und" deſſen gutdüncken darüber begehrete, auch daß er ihn" *ratificir*en mögte, ſo meynte der Graf von Aqvillar," daß wenn ſolcher beliebet werden ſolte / *y*) Spanien" vollends alles / was es noch hätte, verlöhre, und" ſie das neſt zwar behalten, jene hingegen die vögel" davon ausnehmen würden.

Gleichwie aber das haupt-abſehen aller bündnüſſe dahin gehet, daß ieder Alliirter demjenigen nachkomme, worzu er ſich verbindlich gemacht; So wolten ſelbiges zu erfüllen Ihr. Maj. von Portugall gleichfalls nicht unterlaſſen. Dieſemnach erkläreten Sie ſich, bey der groſſen Alliance nicht nur beſtändig zu halten, ſondern auch den krieg wider Franckreich, und das feindliche Spanien mit aller macht fortzuſetzen. Und weil unter ihren Trouppen ſich bißher einige unordnung ereignen wollen, ſo lieſſen Sie bey ſelbigen ein neues Reglement *publiciren*, krafft deſſen ſolche auf den fuß, wie der andern Alliirten ihre ſtehen, eingerichtet, und iedem ſoldaten ſein täglich tractament

 auf

y) *La Clef. du Cab. des Princ. t. 9.*

auf 6 Holländiſche ſtüber erhöhet werden ſolte. Ingleichen warden die Regimenter zu fuß, deren ſich 30. befanden, auf 12. Compagnien, nebenſt einer von Granadirern geſetzet / und ſolte iede, auſſer *prima plana*, 50. mann ſtarck ſeyn. Eben alſo wolten Sie es auch bey der Cavallerie, ſo wohl wegen der Gage, als einrichtung der Compagnien gehalten wiſſen. Selbige befande ſich 11. Regimenter ſtarck, deren die von der Reutererey aus 480. mann, die Dragoner aber aus 600. köpffen beſtunden. Zu errichtung groſſer magazine machte man alle anſtalten, um die mühſamkeiten, die die armee vorigen jahres deswegen hatte ausſtehen müſſen, dadurch zu vermeiden. Von dem *Clero* ward zwar gehoffet, daß ſelbiger, gleichwie der Spaniſche ſeinem Hertzoge von Anjou gethan, zu beſtreitung der kriegs-unkoſten, ſich ebenfalls mit einer reichen beyſteuer einfinden ſolte, alleine der ausgang beſaget davon nichts, welches auch nicht anders ſeyn kunte, indem dorten der Papſt aus liebe zu ſeinem Hertzoge von Anjou es ausdrücklich befahl, hier hingegen ſolches nachdrücklich unterſagete, ohne welches einwilligung aber ein cathol. geiſtlicher dergleichen *præjudicir*liche dinge doch nicht thut, denn geld geben iſt freylich vor die herren geiſtlichen eine höchſtnachtheilige ſache. Die *fortificationes* an denen gräntzveſtungen Elvas, Portalegre und Caſtel *da Vide* ſetzte man mit allem ernſte fort, um ſolche wider aller feindlichen gewalt in guten ſtand zu bringen. Indeſſen bemächtigte ſich ein *detachement* aus *Olivença*, der *Moura* gegen über liegenden kleinen ſtadt *Maraon*, welches ſolche ausplünderte und verbrannte. Der *Mylord* Gallovvay hatte von Ihr. Groß-Brittaniſchen Maj.

von

von neuem befehl und *inſtruction* bekommen, das ober-*commando* über alle Dero in Portugall ſtehende völcker zuführen, auch zugleich bey der Portugieſiſchen Maj. die ſtelle eines *extraordinair* geſandten zu bekleiden. Die Frantzoſen gaben zwar vor, mit 3. groſſen Corps gegen dieſes Reich zu *agir*en, alleine es ward nachmahls aus ſelbigem kaum ein kleines. Und weil die Alliirten ihnen allda an macht überlegen, ſo war auch daher eben nichts zu befahren. Nach ankunfft des *Marquis* DAS MINAS hielte man ſogleich groſſen kriegs-rath, worauf die Regimenter nach ihrem *Rendes vouz marchi*ren muſten. Hingegen warden die von dem Admiral LEAKE mitgebrachten 2. Regimenter, *Paſton* und B*arrimore*, der den 7. April mit ſeiner flotte zu Liſſabon anlangete, einige tage in die erfriſchungs-quartiere verleget, worauf ſie ſich ebenfalls nach denen gräntzen zogen. Die armee kam alſo zu *fontes das Zapetarva* zuſammen, die feindliche hingegen bey *Badajoz*. Jene beſtunde unter dem M*arquis de* FRONTEIRA, weil der M*ylord* GALLOVVAI aus erheblichen urſachen nicht hatte zu felde gehen können, aus 6. Engl. Regimentern und 9. *Bataillons*, und dann 24. Portugieſiſchen *Eſquadrons*. Dieſe hingegen, war nach bericht der Portugieſen / unterm M*arquis de* BAY, 5000. mann zu fuß, und 3000. Spanier zu pferde ſtarck. Indem nun beyde theile nicht in dem ſtande, etwas von wichtigkeit gegen einander zu unternehmen, ſo ward der feldzug auch bloß mit *campiren* / *fouragiren*, nichsnützigen parthey gehen, und dergleichen zugebracht. Endlich befahl die hereinbrechende hitze, daß man allerſeits in denen ſommer-quartieren vor ihr einen ſchutz ſuchen muſte, wiewohl die Frantzoſen, ehe ſie

ſolches thaten, annoch die 2. kleinen, aber doch ziemlich veſten örter, Moura und Serpa ſprengen lieſſen, welche heldenthat der Hertzog von Ossuna verrichtete.

Doch von dieſen geringfügigkeiten uns zu einer mehrern wichtigkeit, und zwar an dem Kayſerl. hoff zu wenden, ſo befande ſolcher ſich in den gröſten angelegenheiten tag und nacht bemühet. Und da, vermöge der natürlichen geſetze, ein freund dem andern, nach allen kräfften beyzuſtehen verbunden; So wird ſothane pflicht vielmehr von denjenigen erfordert, die GOtt der Allerhöchſte als brüder zuſammen verknüpffet. Der weiſe teutſche Salomon, der groſſe Josephus, beobachtete ſolche verbindlichkeit auch dermaſſen genau, daß Dero Allerdurchlauchtigſte ſorgen auf deren erfüllung ohn unterlaß gerichtet waren, angeſehen Ihr. Maj. zur Genüge ermaſſen, daß Dero, und ihres Herrn Brudern Wohl dergeſtalt in einander geſchräncket, daß keines von ſammen zu trennen, ſonder ſich ſelbſten zugleich in äuſerſte gefahr zu ſtürtzen. Dieſemnach warden zur eifrigen fortſetzung des krieges alle behörige anſtalten gemacht. Und weil der Oeſterreichiſche Adler die würckung ſeiner macht und gerechten rache denen feinden beynahe nach allen vier himmels-gegenden muſte empfinden laſſen, indem die unſinnigen Ungariſchen Rebellen noch biß *dato* in denen Frantzöſiſchen netzen klebeten, noch ſich aus ſolchem loßzuwickeln begehreten, wie väterlich Kayſerl. Maj. ſolches zu thun auch ihre hände anlegeten, und deshalben viele vermahnungen an ſie ergehen lieſſen; Hiernächſt das ungerechte hauß Bourbon in Spanien, Italien und Teutſchland gezüchtiget seyn muſte; So wendete man alle kräffte an, ſolches

iedes orthes mit behörigen nachdruck thun zu können. Zu dem ende befahlen Kayſerl. Maj. nicht nur die vor die geſchwächten Regimenter benöthigten Recrouten herbey zuſchaffen, ſondern auch mit anwerbung verſchiedener neuen ſich ebenfalls nicht zu ſäumen. Und damit dieſes um ſo leichter, und ſonder beſchwerung des landes geſchehe, ſo ward ſo wohl von den erſtern, als auch von denen andern ieder provinz eine gewiſſe anzahl zugetheilet, die zugleich zu deſto gemählicherer beſtreitung ſo vieler, zu einem dermaſſen wichtigen wercke nöthigen koſten, namhaffte geld-ſummen aufbringen muſten, welches von denen unterthanen auch mit weit freudigerm gemüthe geſchahe, als die Frantzöſiſchen desfalls aufweiſen kunten, indem jene wuſten, daß ihr Allertheuerſter Landes-Vater ſolche zu unvermeidlicher abwendung des ihme zugefügten unrechts und zu ihrer allerſeitigen erhaltung, freyheit, gutes und blutes anwende: Dahingegen jenen ihr gewiſſen und vernunfft ſagte, oder ſagen kunte, wie ihre kräffte bloß zu unterſtützung der unbefugteſten ſache von der welt verſchwendet würden. Mit Ihr. Durchl. dem Herrn Printzen EUGENIO von Savoyen, warden die *Conferentien* embſig fortgeſetzet, und über inſtehende Campagne die nöthigen *Meſures* gefaſſet. Zwar hatte Engeland ſich nicht wenig bearbeitet, die Kayſerl. Maj. dahin zu vermögen, daß Sie dieſen Helden, nebſt einer anſehnlichen macht, nach Spanien ſenden mögten; Alleine dieſe wuſte dagegen ſo triefftige erheblichkeiten vorzubringen, daß jene endlich ſelbigen ebenfalls beyfallen muſten. Weil aber gleichwohl die nothwendigkeit, nebſt andern umſtänden erforderte, daß ein Kayſerl. General in Spanien *commandire*; So fielen Ihr.

Maj.

Majeſt. mit ihrer wahl nachmahln auf Dero General-Feld-marchal, Graf *Guido* von Stahrenberg, indem Er vorher bereits zu ſelbigen erkieſet war. Selbiger brach demnach ſogleich von Wien auf, ließ inzwiſchen ſeine Bagage vorausgehen der er in kurtzem nachfolgete, ſich zu Genua zu ſchiffe ſetzete, und nach Catalonien begabe, von deſſen ankunfft auch ſchon erwehnung geſchehen. Indeſſen hatten die ſieghafften Kayſerlichen waffen das hertz des bißher ſo verſtockt geweſenen Hertzogs von *Mantua* dermaſſen gerühret, daß er an Ihro Kayſerliche Majeſt. ein ſehr wehmüthiges ſchreiben abgehen „lieſſe, in welchen er alle ſeine zuflucht/ hoffnung und „vertrauen eintzig und allein auf die Kayſerliche bekan-„te milde ſetzte, und von ſelbiger deſto eher vergebung „und gnade zu erlangen verhoffte, weil er, wie ſeine „feder das Kayſerliche hertz zu bereden vermeinte/ zu „allesdem/ſo er bißher gethan/von denen Frantzoſen wä-„re gezwungen worden.„ Ferner rühmete er die unver-„gleichlichen thaten Ihr. Hoheit des Hertzogs von Sa-„voyen, hinzuſetzend, daß zu deren vergeltung nicht ein „*Montferat*, ſondern gantze königreiche kaum zulänglich „wären. Endlich bath er auf das beweglichſte, Kay-„ſerliche Majeſtät mögten in Kayſerlichen gnaden er-„wegen, daß das blut in ſeinen adern aus dem glor-„würdigſten hauſe Oeſterreich entſprungen ſey. Dieſe worte ſeynd alle ſehr gut, und ſie würden auch nicht ſonder würckung geweſen ſeyn, wenn der Hertzog von M*antua* ſelbige ſo wohl 1701. als itzo 1708. aus ſeiner feder hätte flieſſen laſſen. Alleine da er in ſeiner verſtockung ſo lange zeit geblieben, und das maaß ſeiner politiſchen ſünden und ſtaats-fehler ſchon längſtens gleichſam überlauffend gemacht, ſo iſt nicht ab-

zuſehen/ wie Kayſerliche Majeſtät ihm, ſonder abbruch Dero Kayſerlichen Hoheit eine gnade wiederfahren laſſen wollen. Wann ihn, ſeinen vorgeben nach, die Frantzoſen zu alle dem, das er gethan, gezwungen warum hat er ſich nicht bey zeiten loßzuwickeln geſucht, und lieber land und leute, als ſein gewiſſen und Fürſtliche ehre in ihren händen gelaſſen? war es jemahlen zeit darzu/ ſo war es 1706. als der himmel die Kayſerlichen waffen ſo kräfftig vor Turin ſegnete. Warum kommt er ietzo erſt, da er zur gnüge weiß, daß er ſelbſt die Kayſerliche gnaden-thür ſich vielfältig verſchloſſen habe? heiſt ihm der Hertzog von Savoyen itzo ein Printz, deſſen thaten nicht mit ſeinem ehemahligen M*ontferate*, ſondern gantzen Königreichen vergolten werden müſten, wie kam er dann nur vor kurtzen auf die gedancken, daß er wider die von Kayſerlicher Majeſtät an ſelbigen beſchehene belehnung zu *proteſtiren* ſich unterſtehen wolte? Es iſt wohl nicht ohne, die noth lernet gute worte geben/ und ſolche ſoll denen menſchen ein antrieb zur barmhertzigkeit ſeyn: alleine man muß die noth auch nicht ſelbſt verurſachen, oder bey ſolcher ſich ſo aufführen, daß man ſich nachmahls kein mitleiden und gnade verſprechen darff. Wann er aber gewuſt, daß er aus Oeſterreichiſchen geblüte entſproſſen, ſo hätte er ſich deſſen beſſer erinnern, und einer ſo *glorieu*ſen ankunfft durch ſeine tadelhaffte auffführung nicht dermaſſen unwürdig machen ſollen: Wiewohl dieſes auch ziemlich weit geſuchet iſt, indem er eigentlich aus Frantzöſiſchen geblüte herſtammet, welches auch allemahl gar nachdrücklich in ſeinen adern gewallet hat. Dann obgleich ſein Herr Vater CAROLUS III. ISABELLAM CLARAM, Ertzhertzog Leopolds

von

von Oeſterreich Tochter zur Gemahlin hatte, von der auch ietziger Hertzog von Mantua, CAROLUS IV. 1652. den 31. *Auguſti* zur welt gebohren worden, ſo hat er doch von dieſer ſeiner Durchl. Mutter gar wenig Oeſterreichiſches an ſich gehabt, ſondern vielmehr dem naturel ſeines Vaters, und Uhr Großvaters, VINCENTII GONZAGÆ gefolget/ die ſich iederzeit an das verführiſche Franckreich gehalten, wie denn dieſer ſeiner gemahlin zu liebe, die FRANCISCI, Hertzog von Nevers Tochter war, ſich von dieſem Hertzogthume nennete, da denn bey unten angeführten Scribenten z) mehrers zu ſehen, was ſo wohl nur gemelder Hertzog, als auch ſeine nachfolger, dem hauſe Oeſterreich und dem Reiche iederzeit vor verdruß angethan. Wie der noch lebende 1681. *Caſal* an Franckreich verkaufft/ dergleichen auch mit *Guaſtalla* geſchahe, und 1701. an dieſe Crone ſein gantzes land überließ, iſt ſowohl annoch im friſchen andencken, als zum theil in dieſer lebensbeſchreibung *Part.* 1. umſtändlicher angeführet worden. Alſo dürffte ſothanes vorgeben bey Kayſerl. Maj. zu Dero gnade gar eine ſchlechte anbewegende urſache ſeyn, weil nicht die geburth und anverwandſchafft, ſondern die treue und verdienſte die gnade eines ſo groſſen Monarchens zu erwerben fähig.

Indem aber der Kayſerliche hoff dergeſtalt bemühet war, ſeinen feinden redlicher weiſe unter augen zu gehen, ſo hatte indeſſen Franckreich, ſeiner bekandten arth nach, durch einen verräther einen gefährlichen anſchlag auf die veſtung Freyburg in Brißgau ſchmieden laſſen. Weil nun ſolchen der Verſailliſche hoff vor eine ohnmöglich fehlſchlagende ſache hielt, ſo

z) *Nat. Comes. l.* 18. *Micræl. Hiſt. Pol. l.* 3. *Sect.* 1.

ſo muſte zu deſſen vollziehung der Marchal *de* VILLARS ſich eilig nach Straßburg begeben, der auch den 10. *Januarii* allda anlangete, und den 13. darauf kam er, nebſt noch einigen Generals-perſonen, nach Hünningen, allwo bereits 2000. mann beyſammen ſtunden, die anfangs mine machten, als ob ſie nach Welſch-Neuburg gehen würden, es wieſe ſich aber bald ein anders. Alleine weil der Himmel der Franzöſiſchen leichtfertigkeiten überdrüßig, ſo muſte auch dieſer anſchlag glücklich zergehen, und ſich, ehe er noch einmahl zum ſchoſſen gelangen können, völlig verderbet ſehen. Die mehrern Umſtände von ſelbigem wird folgendes erläutern.

Es hatte ein gewiſſer bürger zu Baſel / nahmens Wenz / welcher vormahls Capitain unter denen Heſſen-Caſſeliſchen trouppen geweſen / ſich unterſtanden, den Fähnrich Frey / von dem Erlachiſchen Schweitzer Regiment / dahin zu bereden / daß er / nebſt noch etlichen andern Officiers, die veſtung Freyburg dem Marchal de VILLARS in die hände ſpielen ſolte. Als nun beſagter Officier, welcher nicht den geringſten vorſatz gehabt / zu einem ſo ſchändlichem vorhaben ſich erkauffen zu laſſen / ſolche verrätherey ſeinem Obriſt-Lieutenant, Monſieur TILLIER endecket / hat dieſer ſo gleich / ſamt einem Hauptman ſich angeſtellet / als ob ſie zu ſolchem feindlichen vorhaben ſelbſt behülfflich ſeyn wolten. Dahero wurde die ſache alſo abgeredet / daß der Obriſt-Lieutenant obgemeldeten Wentz wiſſen laſſen / er wolte um die beſtimmte zeit die ſchlüſſel zum thore verwechſeln / die wacht volltrincken laſſen / und alles dahin richten / damit / wenn 1000. mann von denen beſten Frantzöſiſchen Granadierern anrückten / alles in unordnung gerathen und jene keinen widerſtand finden möchten. Nach dieſem iſt auch der Obriſt-Lieutenant ſelbſt zum Marchal de VILLARS gereiſet / und hat dieſer denen 3. Kayſerl. Officierern eine obligation von 100000. reichsgulden ausgeſtellet mit beygefügter zuſage / daß nach glücklich vollbrachten vorhaben / der Obriſt Lieutenant von ſeinem König ein Regiment

und General-Major-ſtelle haben / der Hauptmann aber Obriſt-Lieutenant, und der Fähnrich Capitain werden ſolten. Gemeldter Obriſt-Lieutenant hat unter andern referiret / daß der Marquis von St. GERMAIN der conferenz mit beygewohnet und ſich vernehmen laſſen: Pour mieux executer ce deſſein, nous avons même abandonné celuy de Neufchatel: „Dieſen anſchlag beſſer zu bewerckſtelli„gen / haben wir ſo gar den andern gegen „Welſch Neuburg auf die ſeite geſetzet. Der Marchal aber habe ihn ſcharff angeſehen / und ſich verlauten laſſen: Nous ſongeons a l' un & a l' autre, wir dencken ſowohl auf das eine als das andere. Nachdem alſo dieſe vermeynte abrede genommen/ und dem Kayſerl. Commendanten, General von Harſch / alle nachricht davon gegeben worden; ſo hat dieſer imgeheim die Guarniſon verſtärcken / alle poſten wohl beſetzen / und ſolche anſtalten machen laſſen / damit man die feindlichen Granadirer, wann ſie angezogen kämen / wohl empfangen könte: Es mögen aber dennoch die Frantzoſen von ihrem entdeckten vorhaben zeitlich wind bekommen haben/ weswegen ſie/ da ſie ſchon im anmarſch geweſen, unterwegs wieder umgekehret ſind.

Es iſt gewiß, falls der feind dieſen gefährlichen Streich hätte ausführen können, daß ſo dann gantz Francken und Schwaben, und mithin geſamtes Reich in höchſter gefahr ſich befunden hätte. Vornemlich aber würde Schwaben derſelben am meiſten bloß gelegen haben, auch Bayern nicht minder bloß geſtellet geweſen ſeyn, und ſo dann der ehemahlige Herr von ſolchem, ſein äuſerſtes heil zu verſuchen nicht unterlaſſen haben, um ſich wiederum darinne veſte zu ſetzen. Sonſten iſt dieſes Freyburg eine oberhalb Straßburg ohnfern dem Schwartzwalde, 3. meilen von Breyſach gelegene Oeſterreichiſche veſtung. Sie iſt auf einen felſich-

felſichten boden gebauet, hat eine gute *fortification*, und auf denen anhöhen verſchiedene übereinander liegende ſtarcke ſchantzen, auch ein ſehr wohlverwahrtes ſchloß, dergeſtalt, daß wenn ein Commendant darinnen, dem es nicht an *courage* mangelt, ſolche auch mit allen erforderniſſen wohl verſehen, ſie tüchtig genug, einem feinde rechtſchaffenen wiederſtand zu thun. Nachdem 1703. Breyſach ſo liederlich verlohren gieng, iſt ſie annoch die einige vormauer vor Schwaben. *Anno* 1677. bemächtigten ſich die Frantzoſen derſelben ſonder der geringſten mühe, weil der damahlige Commendant ein Ertz-*Poltron* war; in dem Nimwägiſchen frieden aber traten ſie ſolche an das hauß Oeſterreich wieder ab. Wie gewiſſe rechnung aber die Frantzoſen auf vorgedachte verrätherey gemacht gehabt, iſt daraus abzunehmen, weil ſie das Hertzogthum Würtenberg bereits zum voraus auf 1100000. pfund brandſchatzung angeſchlagen, und ſelbige unter *militari*ſcher *Execution* zu lieffern getrohet hatten. Doch es ward ihnen völlig verweigert, und vielmehr die anſtalt gemacht/nach glücklich entdeckter verrätherey in Freyburg, die feinde mit möglichſter gegenwehr abzutreiben. Ob nun wohl kurtz darauf ſolch böſe wetter einfiel, welches, wegen der unbrauchbar gewordenen wege zwar verſicherte, daß der feind nichts würde unternehmen können; So unterließ man doch nicht, ſich in eine gute gegen-verfaſſung zu ſetzen, zu welchem ende der zu Franckfurth am Mayn verſamlete Ober-Rheiniſche Crayß, wie auch der Fränckiſch- und Schwäbiſche an die übrigen Reichs-glieder ihre geziemenden erinnerungen abſendeten. Weil auch die aus Italien zurückgekommenen Heßiſchen Trouppen

in dieſem jahre zu der Reichs-armee ſtoſſen ſolten, ſo ward an einer guten *campagne* um ſo weniger gezweiffelt. Indeſſen, damit zu ſolcher von ſeiten des Reichs es an nichts ermangeln möge, ſo lieſſen Ihr. Churfürſtl. Durchl. von Hannover an ſelbiges folgendes ſehr nachdrückliche anmahnungs ſchreiben abgehen.

Von GOttes Gnaden Georg Ludwig/ Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, des Heil. Röm. Reichs Churfürſt, ꝛc.

Unſern freundlichen Gruß/ Gunſt und geneigten Willen zuvor, Hoch-und Wohlgebohrne, Wohlwürdige, Edle, Veſte, beſonders Liebe und Liebe beſondere.

Gleich wie Wir Denenſelben und Euch von Ettlingen aus mittelſt ſchreibens von 6ten Novembris die beforderung der nothwendigkeiten bey der Reichs-Armee und zu denen operationen am Rhein gegen Franckreich auff nechſten feldzug recommendiret; Alſo wollen wir nicht zweifeln, Sie werden nach denen an ihre Herren Principalen, oberen und committenten davon erſtatteten relationen mit ſolchen inſtructionen und erklärungen darauff nunmehr verſehen ſeyn/ wie die Liebe gegen des wehrten Vaterlandes und zu ſeiner ſelbſt eigenen conſervation und wohlfahrt es einem jeden getreuen und rechtſchaffenen ſtand des Reichs billich inſpiciren und an hand geben ſolle.

Es beſtehet aber eins der dermahligen preſſanteſten angelegenheiten darin / daß die Magazinen an haber und heu für die zu beſagter Reichs-Armee gehörige Reichs-Contingents-Trouppen, in ſo weit es noch nicht geſchehen, dergeſtalt eingerichtet werden mögen / damit wann der feind, wie er zweiffelsohne dazu keine gelegenheit verabſäumen wird / noch dieſen winter etwas gegen die poſtirung zu tentiren unternehmen ſolte / umb deß willen ein Corps von Trouppen eilig zuſammen zuziehen, die Kriegs-raiſon erforderte / dieſelbe Trouppen die nothdurfft an Fourage zu

Phi-

Philippsburg finden / auch bey der mit GOttes hülffe von Seiten Jhro Kayſerlichen Majeſt. und des Reichs am Rhein frühzeitig zu eröffnenden Campagne es für oberwehnte Reichs-Contingents-Trouppen daran nicht fehlen möge. Weilen wir nun zu denen löbl. Crayſſen und Ständen / welche ihre Reichs-Contingents-Trouppen ſchon droben bey der Reichs-Armee haben / nicht allein / ſondern auch zu allen und jeden unſers Reichs-Mit-Ständen ſamt und ſonders, welche hoffentlich ihre noch abgehende Reichs-contingentia dieſes jahr zu der Reichs-Armée zuſtellen / weiter nicht ſich entbrechen werden / die gute zuverſicht tragen / ſie werden für die zeitige anſchaffung genugſamen vorraths zu vorbedeuteten haber- und heu-Magazinen / behuf ihrer Reichs-Contingents-Trouppen gehörige ſorge tragen / und dann kein bequemer und ſicherer ort zu einem ſolchen Magazin ſich findet / als die ermelte veſtung Philippsburg, ſo können wir Dieſelbe und Euch hiemit inſtändig zubelangen nicht umhin / ſie wollen ihren Herren Principalen, Oberen und Committenten ſchleunigſt davon referiren / darauff antragen / und die nothwendigkeit vorſtellen / daß ein jeder die nothdurfft deſſen / ſo auch / was ſo wohl an proviant als haber zu künfftiger Campagne erfordert werden möchte / dahin zeitlich anſchaffen laſſen möge.

Demnach wir auch im abgewichenen jahr die mehriſte Reichs-contingentia bey der Reichs-Armée in ſehr incompletem ſtande gefunden / und / dem vernehmen nach / ſolches ſchon zu anfang der Campagne hervorgethan / dadurch aber die Reichs-Armee nicht allein in dem ſtand worinn ſie ſeyn ſoll / ſich bey weitem nicht gefunden / ſondern auch die jenige Trouppen und Corps, welche complet geweſen / im dienſt ſehr prægravirt worden / und den dienſt vor die andern thun müſſen / welches ihnen in die länge unverträglich gefallen; So haben wir auch dieſes ohnerinnert und Dieſelbe und Euch hiemit ohn requirirt nicht laſſen können / Sie wollen ihren Herren Principalen / Oberen und Committenten es zu dem ende zuerkennen geben / damit ein jeder mit völliger recrutir- und remontirung ſeiner Reichs-Contingenti-

 en

en ſich deſto mehr zu eilen belieben, und dieſelbe allerſeits bey der bevorſtehenden General-muſterung in gehörigen completen und dienſtmäßigen ſtand erſcheinen mögen. Es iſt aber, wenn man krieg führen will, mit volck / proviant und fourage allein nicht ausgemacht / ſondern es muß auch geld im vorrath ſeyn, umb die übrige kriegs-nothwendigkeiten, behuf der operationen und ſonſt beyſchaffen und zur hand bringen zu können; Es iſt aber hoch zu beklagen, daß es an ſolchem geld-vorrath bey der Reichs-Armée und deren Operations-caſſa ſo ſehr gebricht / daß von denen 300000. fl. die vermög Reichs-Schluſſes vom 11. October 1707. in die Reichs-Operations-Caſſe zuerlegen ad interim beliebet / und unter die Reichs-Cräyſſe repartirt, noch das geringſte nicht einkommen, als was die löbl. 4. aſſociirte obere Crayſe darauff hergeſchoſſen, welches zu der linien arbeit am obern Rhein-Strohm, und andern unentbehrlichen kriegs-ausgaben / laut darüber geführter richtiger rechnung angewand iſt, und unſer darzu paratſtehendes contingent, dahero dann zu unſerm ſchmertzlichen leidweſen / und des geſammten H. Röm. Reichs gröſten ſchimpff / ſchaden und gefahr aus mangel geldes gedachten linien arbeit in unvollkommenheit liegen, auch das ſo höchſtnöthige brucken-weſen und Train zur ſchweren Artillerie und was ſonſten mehr vorfällt und nicht alles ſpecificirt werden kan, ohnangeſchaffet und ohngeſtellet bleiben muß. Inzwiſchen nahet der Frühling heran / und wie man es mit einem geſchwinden, und mit allen kriegs-rüſtungen wohl verſehenen feind zuthun hat, hingegen bey der Reichs-Armée mangel und abgang faſt an allem iſt; So ſtehet zuermeſſen, was für fata, wann mann an Seiten des Reichs ſich nicht gar bald beſſer als bißhero leider! geſchehen angreiffet, dem unglückſeligen armen Vaterland dahero zu ominiren ſeyn, deren effect die am meiſten exponirte Crayſe zweiffels ohne dieſen winter ſchon guten theils würden empfunden haben, wann nicht das ungewöhnliche continuirliche weiche und naſſe wetter die ſtröhme inpaſſable und die wege, mithin die feindliche vorgehabte entrepriſe inpracticable gemacht hätte, Wir können

demnach

demnach keinen umbgang nehmen, Denenſelben und Euch auch dieſes zu gemüth zu führen und an Sie angelegentlichſt zu begehren, Sie wollen dafür ſorge tragen und bey ihren Herren Principalen, Obern und committenten die ſache dahin recommendiren und vorſtellen / daß vor erſt oberwehnte ad interim ausgeworffene 300000. fl. ad caſſam allerförderſamſt geliefert und nach verordnung vorangezogenen Reichs-concluſi gegen die ſäumige mit Reichs-conſtitutions-mäßigen anhaltungs-mitteln ohne ferneres nachſehen verfahren, dabeneben aber auch die deliberationes über die fernere providirung der Reichs-caſſe mit einem zureichend und erklecklichen geld-vorrath / als obverſtandene 300000. fl. ſeyn, zu behuf der inſtehenden Campagne möglichſt beſchleuniget, zu gedachtem ſchluß befördert, auch was beſchloſſen, zu gehöriger würcklichkeit gebracht werden möge. Die gemein-nutzlichkeit und unumgängiglichkeit deſſen / was obſtehet, iſt ſo groß und augenſcheinlich / daß ein jeder ſtand der ſich und ſein Vaterland lieb hat / es gewiß zu hertzen nehmen, und ſich hierunter willig zuerweiſen, keiner anderweiten anreitzung bedürffen wird ; Ohnverhoffenden widrigen falls aber und da obige unſere treu und wohlgemeinte erinnerungen ſolten aus der acht gelaſſen werden, wird man nicht uns ſondern ſich ſelbſt imputiren müſſen, was daraus erfolgen möchte, in maſſen wir ſo dann die hände würden müſſen ſincken laſſen, und uns damit conſoliren, daß es unſer ſeits an zeitigen und embſigen repræſentationen, erinnern und anfordern nicht ermangelt. Wir verbleiben Denſelben und Euch mit gunſt und geneigtem willen beygethan. Hannover den 9. Januarii Anno 1708.

Derſelben und Euer

gantz und wohl affectionirter

Georg Ludwig / Churfürſt, ꝛc.

Hiernechſt lieſſen Kayſerl. Maj. ihr verlangen, wegen herbeyſchaffung, was zu bevorſtehenden feldzuge nöthig, dem Reiche *per dictaturam* gleichfalls bekant machen, wie aus dieſem zu erſehen.

DEr Röm. Kayſerlichen auch zu Hungarn und Böheim ꝛc. Königl. Maj. Unſer allergnädigſter Herr, haben Dero geheimen Rath, und bey allhieſigem Reichs-Convent Höchſt-anſehnlichen Principal-Commiſſario, dem Hochwürd. Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn Johann Philippen, der Heil. Röm. Kirchen tit. St. Sylveſtri Prieſter, Cardinalen von Lamberg, Biſchoffen, und des Heil. Röm. Reichs-Fürſten zu Paſſau, ꝛc. Allergnädigſt zuerkennen gegeben, welcher maſſen Sie in Reichs-väterlicher behertzigung der dem Heil. Röm. Reich, Unſerm wehrteſten vaterland, dieſer zeit augenſcheinlich obwaltenden äuſſeriſten gefahr gern ſehen möchten, und ernſtlich verlangten, daß in der kriegs materie die in propoſition gebrachte pten ſämtlich, inſonderheit aber die beyſchaffung der million Reichsthlr. und erhandlung auf ein oder andern weg Königs Auguſti Majeſtät reuterey ehiſt möglichſt ausgemacht würden; Derowegen auch höchſt-ermeldter Ihr. Hochfürſtl. Eminenz Allergnädigſt aufgetragen, ſolche ſachen allen beſtens fleiſſes und vermögens fördern zu helffen. Allermaſſen nun die gröſſe und gewißheit angedeuteter gefahr am hellen tag lieget, und einem jeden rechtſchaffenen patrioten von ſelbſten in das hertz reden muß; Als haben Ihr. Hochfürſtl Eminenz nicht allein ſolche Allergnädigſte Kayſerl. meinung der Churfürſten, Fürſten und Stände des Reichs allhie verſammleten fürtreflichen Räthen, Bothſchafften und Geſanden hiemit beybringen, ſondern auch Dero eigenen orts ſolche höchſt-dringliche und bey jeder verweilung eine unwendliche ſehr bedauerliche folge auf ſich habende des vaterlands angelegenheit ſecundiren, und ſolch werck uñ deſſen förderung nachdrücklichſt recommendiren wollen, nicht zweifflend, dieſelbe werden alles was das nothleidende allgemeine heil zu ſeiner eiligen rettung immer erfordern mag, getreulich und eyferigſt beyzutragen geſonnen

ſeyn,

ſeyn / maſſen dann auch Ihr. Kayſerl Majeſt. Dero allerhöchſten orts ebenmäßig und mit ernſt dahin bedacht / ſo dieſelbe zum theil auch allbereit in andere wege declariren laſſen. Mehr höchſterwehnte Ihr. Hochfl. Eminenz bleiben damit wohl-ermelden der Churfürſten und Stände des Reichs fürtreflichen Räthen / Bothſchafften und Geſanden mit freund-geneigt-und gnädigem willen beſtändig wohl beygethan Signatum Regenſpurg / den 30. Jenner / des 1708ten Jahres.

Johann Philipp / Cardinal
von Lamberg / Biſchoff
und Fürſt zu Paſſau / 2c.

Es bezeugen Ihr. Kayſerl. Maj. in ſelbigem den groſſen eyffer, den Sie vor die aufnahme des Reichs tragen, und wie Sie gerne ſehen, daß deſſen ſeine ſachen ſich in ſothanem ſtande befänden, damit der feind ſich nicht allemahl vielen über ſolches erhaltenen vortheils rühmen könte. Dieſem Allerdurchlauchtigſt-und Durchlauchtigſten anmahnen traten die Herren General-Staaten ebenfalls bey, indem Sie ſowohl durch Dero zu Regensburg habenden Reſidenten, als auch in ihren nahmen an das Reich folgende ſchreiben abgehen lieſſen, davon des erſteren ſeines dieſes inhalts war.

DAs anlangen der ſachen des kriegs gegen Franckreich / iſt biß hieher von ſolcher wichtigkeit und bedencklichkeit / daß Ihr. Hochmög. die Herren General Staaten der vereinigten Niederlande wiederum aufs neue nicht umhin gehen können / ſich darüber an eine Hochlöbliche Reichs-verſamlung durch ein hiebeygehendes ſchreiben in mehrerm vernehmen zu laſſen / allermaſſen Sie ſolches auch gleichfalls an Seine Kayſerl. Majeſt. wie nicht weniger geſamte Löbliche Reichs-Crayſe / insgemein / und ins beſondere an Seine Majeſt. den König in Preuſſen / und alle mäch-

tigſte Chur- und Fürſten des Reichs gethan haben; Der unterſchriebene iſt befehliget, den innhalt obgedachten von Ihren Hochmög. nach ſo mannigfaltigen anderen vorhergehenden an dieſe Hochlöbl. Reichs-verſammlung abermahls erlaſſenen Schreibens/ nach ſeinem geringen vermögen beſtens zu ſecundiren. Er kömmet hiemit ſeiner pflicht nach/ und beziehet ſich ſo wohl auf gegenwärtiges neue als andere vorhin eingekommene ſchreiben ſeiner Herren Principalen/ wie auch auf die verſchiedene memorialen/ welche Er bereits an eine Hochlöbl. Reichs-verſammlung über obbedeutete ſachen des kriegs zu præſentiren die ehre gehabt/ und mündlich hie und da von zeit zu zeit ſecundirt hat/ als worinnen weitläufftig erwehnung von der hohen nothdringlichkeit geſchehen iſt/ welche erfordert/ daß um den krieg am Obern Rhein mit beſſerm nachdruck zu ſouteniren/ an ſeiten Seiner Kayſerl. Majeſt. und des geſamten Reichs mehrere efforten angewendet werden. Die beſchreibung dieſer, iſt in mehr-gemelten Ihro Hochmög. ſchreiben breiter ausgedrucket/ und enthält kürtzlich nicht allein die ſtellung der allerſeitiger Reichs- und Crayß-Contingentien, ſondern auch derſelben vermehrung/ mithin die übernehmung der 6000. reuter von Seiner Majeſt. dem König Auguſto Churfürſten zu Sachſen/ abgeſondert/ von der auf 200000. Reichsthaler vorhin beſchloſſenen Operations-Caſſa, und nun in propoſition gebrachter zu denen Operationen bedürfftigen million Reichsthaler/ dann auch die anſchaffung einer ſchweren Artillerie, magazinen ꝛc. um offenſive zu agiren/ und den krieg zu widerherſtellung der alten Reichs-Gräntzen über den Rhein zu bringen. Die nothwendigkeit von allem ietzt erwehnten hat wohl keines weitern beweiſes vonnöthen/ indeme man auch allhier/ wie dem unterſchriebenen ſehr wohl wiſſend/ davon überzeuget iſt. Dieweilen aber auch ſelbſt die von dieſer Reichs-verſammlung hierüber gemachte Löbl. ſchlüſſe bißhero groſſen theils ohne vollſtreckung geblieben ſeynd/ ſo kan man an ſeiten Groß-Britanniens und des Staats der vereinigten Niederlanden nicht anders als zum äuſſerſten ſich verwundern/ warum es dann nicht möglich geweſen ſeye/

daß

daß berührte Löbl. uñ patriotiſche Reichs-ſchlüſſe nicht durch-gehends ins werck geſtellt worden? Es iſt auch ſchier unbegreifflich und wird noch unbegreifflicher ſeyn / wo bey fernerer ſothaniger forthwehrung die feinde zu ihrem vorgeſetzten augenmerck gereichen ſolten / welches der Allmächtige GOtt in Gnaden verhüten wolle. Wie formidable und erſchröcklich iſt nicht Franckreich bißher an gantz Europa nur allein und mit ſeinen eigenen Kräfften geweſen; Wie formidable und erſchröcklich dörffte es nicht werden / dafern deſſen kräfften durch der Spanier ihre ſo wohl in Europa als in Oſt- und Weſt-Indien verſtärcket werden ſolten? Man glaube nicht / daß es ſich als dann vergnügen würde / dem Röm. Teutſchen Reich die Biſtthümer / Metz / Tull und Verdun nebſt der Provinz von Elſaß und einigen angräntzenden diſtricten abgenommen zu haben / es würde ihm unmöglich ſeyn ſtill zu ſitzen / maſſen über diß / daß die Frantzoſen von natur nicht wohl ruhen können / Sie auffs neue durch erlangung eines theils neuer eigener / andern theils neuer Spaniſcher und mit den ihrigen vereinigter kräfften mehrers würden angemuthiget werden.

Und warlich mögen die dem R. Teutſchen Reich über dem haupt hangende gefahren in keinen zweiffel gezogen werden / nachdemahlen auch dieſelbe von denen Herren Churfürſten zu Mayntz und Braunſchweig ſo wohl durch Ihro Churfürſtl. Gnaden und Durchl. abgelaſſene neuliche vorſtellungen und ſchreiben an dieſe Hochlöbl. Reichs-verſamlung / als auch durch Deroſelben und der löblichen exponirten Crayſſe dahier anweſende vortrefliche Herren Räthe und Abgeſandten auffs aller nachtruckſamſt- und patriotiſte angezeiget und repræſentirt worden ſeyn / und noch täglich werden / dann auch ferner darumb / dieweilen die erfahrung und noth lehret / daß bey irgendwo in einem orth durch einigen unglücks-fall entſtehenden feuers-brunſt alle deſſelben innwohner und ſelbſt die frembden / welche noch einiges mitleiden haben / von allen ecken und aus allen winckeln zur rettung zuſammen lauffen; Da nun die gefahr der feindlichen Kriegs-flamme wiederumb aller orthen und zwar mit anſcheinung gröſſerer wuth als jemahls

vor-

vorhin, zumahlen gegen das Reich androhet; So iſt die groſſe und unvergleichliche Königin von Groß-Britannien durch unterſtützung eines Parlaments, deſſen Nahm und Glorie nicht minder als Jhro Majeſtät biß ans ende der Zeiten blühen wird, mithin auch durch nachtrucklichſte ſecundirung des Staats der vereinigten Niederlanden zu waſſer und land, und danebſt auch die andere Hohe Alliirten des Reichs allſchon wiederumb bereit dieſem an allen ſeiten auffs neue bevorſtehenden Kriegs-feuer ſteuren zu helffen, und folglich die Chriſtenheit von einem unglückſeligen verfall ihrer freyheit zu retten, wobey das Röm. Teutſche Reich ſo kundbarlich intereſſiret iſt. Wie ſchmertzlich es nun Jhro Maj. der Königin von Groß-Britannien, dem Staat der vereinigten Niederl. und anderen Hohen Alliiren des Reichs, mithin denen Löbl. exponirten Crayſen, die ſo ruhmwürdig ſich angegriffen, zu gemüth tringen würde, da dieſelbe von denen übrigen ſeiten nicht mit gleichmäßigem eiffer und efforten in der bevorſtehenden Campagne am Obern-Rhein gegen Franckreich ſecundirt werden ſolten, ſolches ſtellen Jhro Hochmög. den Hocherleuchteten und Weiſen einer Hochlöbl. Reichs-verſammlung anheim, und hat der unterſchriebene hiemit ſchlieſſend die ehre ſich mit geziemendem reſpect zu nennen.

Eines Hochlöblichen Reichs-
*Convent*s

Regenſpurg den 21. Januarii
Anno 1708.

zu allen angenehmen Dienſten
bereitwilligſter Diener
Moſes de Mortaigne.

Alles was der Herr Reſident in ſelbigem vorbringet, iſt aus der ohnfehlbarſten Warheit ſelber hervorgelanget, angeſehen nur allzugewiß, daß Franckreich zwar wohl in ziemlichen ſchlechten ſtande, aber doch

doch noch lange ſo nicht entkräfftet, daß es durch bloſſes müßigſitzen, und nachtheiliges zuſchauen zur *Raiſon* gebracht werden könte. Und wer wolte glauben, daß, ſoferne ihm die Spaniſche monarchie gelaſſen würde, es ſodenn alleine mit dem vom Reiche abgeriſſenen *Mez*, *Toul*, *Verdun*, Straßburg und dem Elſaß vergnügt ſeyn ſolte: würde es nicht ſeine ehemahlige Meziſche *dependenz*-Cammer, Breyſachiſche *Conſeille Souveraine d' Alſace*, ja auſſer allem zweifel die Auberganiſchen, obgleich vermoderten, und nicht gründigen Anſprüche hervor ſuchen, und die alten gräntzen des königreichs Auſtraſien, ob ſolche aufzuſuchen ihm gleich nicht zukommet, wieder aufs Tapet bringen, da denn die bißher ſo ſäumig geweſenen Reichs-ſtände ihre bezeigte nachläßigkeit hefftig genug, wiewohl viel zu ſpat bereuen und büſſen müſten. Was aber vorbeſagte Herren General-Staaten bey dem Reiche an und vorbrachten, beſtunde in dieſem.

Hochwürdigſte / Durchlauchtigſte ꝛc.

WIr haben bey endigung der letzten Campagne unſere pflicht als gute und getreue Alliirten zu ſeyn erachtet / an Eure Churfürſtl. und Fürſtl. Durchl. Durchl. und Dieſelben / als das gantze Reich repræſentirend / die hohe nothdringlichkeit zu faſſung zeitiger entſchlieſſung und vorkehrung genungſamer anſtalten / vorzuſtellen / um den krieg mit erforderter vigueur in folgender Campagne und zwar aller ends und bey allen hohen Alliirten fortzuſetzen: Wir haben dabey die unglückſeligkeiten / welche einem theil des Reichs durch ermangelung zeitiger und gnugſamer verſehung in verwichenen jahre überkom̃en / uñ neben dem auch diß angezeiget / welcher maſſen ein gleiches und mehreres unheil zu erwarten ſtehe / falls man vors zukünfftige keine beſſere ſorge tragen / und die zurückgelegene Creyſe und mäch-

mächtige ſtände des Reichs es wiederum auf diejenigen welche zu nechſt an den feind gelegen/ und durch den feindlichen einbruch in mehrere unmacht als vorhin gebracht worden ſeyn ankommen laſſen würden. Wir halten vor unnöthig/ dasjenige was wir desfalß geſchrieben haben/ zu wiederhohlen/ ſondern beziehen uns dieſerhalb auf den inhalt unſers unterm 5. Nov. nechſthin abgelaſſenen ſchreibens.

„Nun hätten wir billiche hoffnung geſchöpffet/ es würden unſere wohlgemeinte repræſentationes wenigſt die von uns vorgebrachte urſachen bey Eurer Churfürſtl. und Fürſtlichen Durchl. Durchl. und Denenſelben ſo viel eingang gefunden haben/ daß mit der that die hand an das werck würde geſchlagen worden ſeyn/ um die ſachen am Ober-Rhein und bey der Reichs-armee in beſſern ſtand zu ſtellen; Wir können Eu. Churf. und Fürſtl. Durchl. Durchl. und Denenſelben nicht bergen/ daß dieſes uns in äuſerſte bekümmernüß ſetzet/ maſſen wir ſicher benachrichtiget ſind/ und nicht unterlaſſen mögen/ Eurer Churfürſtl. und Fürſtl. Durchl. Durchl. und Dieſelbe zu warnen/ daß die feinde unaufhörlich bemühet ſeyn/ und mit ungemeiner eil und eifer ſich aller orten zu einem frühen feld-zug fertig zu machen und unter andern abſonderlich am Ober-Rhein/ allwo ſie zu Straßburg und in andern der jends gelegenen plätzen groſſe magazinen anrichten/ und ſattſam öffentlich zu vernehmen geben/ wie ihre intention ſeye (inmaſſen ohne dem aus ihrer zurüſtung abgenommen werden kan) denen Alliirten zuvor zukommen/ und wiederum in Teutſchland einzudringen/ ehe man allda im ſtande ſeyn wird/ ihnen das haupt zu biethen.

Wir überlaſſen dem hochweiſen ermeſſen Eurer Churfürſtl. und Fürſtl. Durchl. Durchl. und Dererſelben was für gefolgen hieraus entſtehen werden/ dafern wider verhoffen/ nicht noch itzo/ weil es zeit iſt/ dargegen vigiliret würde. Die ſache iſt ſicherlich wichtig und verdienet eine reiffe und ernſtliche erwegung/ denn wo der feind in dieſem kriege zum drittenmahl während dieſes kriegs in das Reich eindringen ſolte/ (welches GOtt in gnaden ab-

wen-

wenden wolle!) kan daraus nichts anders abgeſehen werden/ als daß dadurch die ſachen in Teutſchland in ſo groſſe verwirrung werden gebracht werden / daß darinn keine wiederherſtellung mehr ſeyn / und die laulichkeit und langſamkeit/ welcher man ſich im Reiche gebrauchet/ um die mittel ins werck zu ſtellen/ wodurch man dem antrohenden übel ſolte zuvor kommen können / anforderſt den Ruin von Teutſchland und daruechſt auch der gantzen gemeinen ſach nach ſich ziehen wird.

Wir können nicht nachlaſſen/ hiervor zum äuſerſten bekümmert zu ſeyn / dieweilen wir eines theils die eyfrige anſtalten/ um wiederum ſehr frühe das Reich anzugreiffen/ worzu ſie alles an hand und in bereitſchafft bringen; andern theils aber im Reich kaum einige mehrere bewegung als vorhin gewahr werden/ um ſolches zu verhüten/ vielweniger um ſich in ſtand zu ſtellen/ den feind ſelbſt mit nöthigem und erforderten nachdruck anzugreiffen / und dem kriege ein ende zu machen. Ja wir vernehmen zu unſerm gröſten leidweſen/ daß die ſtände/ welche der gefahr zu nechſt angelegen ſind/ und ſich allezeit löblich angegriffen haben/ über der wenigen hülffe/ die ſie von ihren mit-ſtänden ſchienen zu erwarten haben/ gantz mathloß werden. Wir verlangen keines weges in die particulier œconomie des Reichs zu treten/ dieweil wir aber mit demſelben einen gemeinen Krieg führen/ und krafft der Allianzen befugt ſeyn/ von demſelbem mehrere efforten/ als einige zeither angewand worden/ nnd gegenwärtig noch gethan werden/ zu verlangen/ um den krieg zu einem guten ende zubringen; neben dem auch nicht allein die conſervation des Reichs/ ſondern auch die freyheit und ſicherheit aller hohen Alliirten und des gantzen Europä hiebey interesſiret iſt/ und alles in dieſem kriege aufgewendete gut und blut vergeblich ſeyn wird/ daferne nicht biß zum ende zu ausgehalten/ und denen feinden/ die neuen muthe geſchöpffet zu haben ſcheinen/ und um zu ihren zweck zu gelangen ihre efforten verdoppeln/ durch gleichmäßige verdopplung derſelben entgegen gegangen wird; ſo haben wir uns nicht entmüßigen können / aufs neue an Euer

Chur-

Churfürſtl. und Fürſtl. Durchl. Durchl. und Dieſelben dieſe vorſtellung zu thun/ und ſie nochmahls freundlich zu erſuchen und zu bitten/ ſie wollen ſo wohl vor ihre eigene als der gantzen gemeinen ſache aufrechterhaltung durch beyſtell-und vermehrung derer abgehenden Reichs-Contingentien und folglich durch verſtärckung der Reichs-armee/ übernehmung der an hand ſeyenden Chur-Sächſiſchen reuterey/ anrichtung einer nöthigen feld-caſſa, verſorgung nöthiger magazinen/ artillerie und allerley kriegs-behuffnüſſen/ und durch alle mittel und wege/ nebſt ſorgfältiger beobachtung der bereits weit eingerückten und geſchwind verlauffenden zeit, nicht allein dem vorkommen/ daß der feind keine neue vortheile erhalten/ noch abermahls ins Reich einbrechen möge/ ſondern auch die Reichs-armee inſtand ſtellen/ um den krieg jenſeit den Rhein hinüber zu bringen/ und den feind ſelbſt anzugreiffen. Wir wollen hoffen und vertrauen/ daß über die vorher von uns angeführten urſachen/ die ſolches ſo nothwendig machen/ auch das exempel Ihr. Maj. von Groß-Britannien/ welche ihre kräffte ſo mercklich zu vermehren vor hat; Eure Churfürſtl. und Fürſtl. Durchl. Durchl. und Dieſelben animiren werde/ um gleichfalls mit mehrerer eyl und nachdruck der gemeinen ſache beyzuſpringen.

Wir werden ſo viel uns anbelanget/ ob wohl ein mehrers weder mit fug und billigkeit von uns könte verlanget werden/ gethan haben/ und wir weit über unſer vermögen überladen ſeyn/ nichts deſto weniger vollkommentlich beharren/ alles/ was nur einiger maſſen in unſern vermögen iſt/ und von uns dependiret/ zum dienſt des gemeinen beſtens beyzubringen/ in hoffnung das wir dadurch zu einem guten und gewünſchten ende des krieges durch GOttes hülffe gelangen werden. Allein wir werden nebſt Ihr. Maj. Uns höchlich beklagen müſſen/ wenn unſere efforten nicht an ſeiten ſeiner Kayſerl. Maj. nnd Reichs behörig ſecundiret werden/ und ſehen wir es an als eine ſache/ die vor der gegenwärtigen und nachwelt nicht zu verantworten ſeyn wird/ wo das Reich/ welches ſo mächtig iſt/ daß es allein baſtand ſeyn würde/ an Franckreich das haupt

zu bieten/ und den krieg auszuführen/ wann deſſen macht zuſammen gefüget und wohl employret würde/ durch allzugroſſe langſamkeit in denen deliberationen und durch hinterhaltung der mitteln/ welche unwiderſprechlich zu ſeiner eigenen conſervation nicht minder als zu beförderung des gemeinen beſtens erfordert werden/ nach ſo empfindlicher warnung als die vom vorigen jahre iſt/ an ſich ſelbſten und an dem publico ermangeln ſolte. Wir wollen aber ein beſſeres von Eurer Churfürſtl. und Fürſtl. Durchl. Durchl. und Deroſelben hohen weißheit und all dem eyfer vor ihre und die gemeine freyheit und erhaltung hoffen uñ erwarten/ und wie wir uns zu unterhaltung aller guter freundſchafft und Correſpondenz erbieten/ ſo bitten wir GOtt/ ꝛc.

Im Haag/ den 9. Januar. 1708.

Jedes wort, das die Holländiſche feder dem Reiche vorſaget, iſt nicht mit einer, ſondern gar vielfachen warheit begleitet, ob ſelbige gleich mit dem ſtärckſten Pfeffer angewürtzet. Doch es muß einen getreuen Alliirten freylich ſchmertzen, wenn er zu erhaltung eines andern ſeiner wohlfahrt ſeine äuſerſten kräffte anwendet, und alles ja mehr thut als er zu thun verbunden, gleichwohl aber ſiehet, daß ſein mitverbundener zu ſeiner ſelbſt eigenen rettung gar keine hand anlegt, ſondern nur müßig zuſiehet, wie der andere um ſeinet willen mit denen feinden ſich herum ſchläget, ja ob jene gleich ſo zu ſagen, alle hände voll zu thun, ſich deſſen zu erwehren, dennoch von ihm begehret, daß er zur fortſetzung ſeines müßigen zuſchauens, ein noch mehres, und recht ein übriges thun ſolle. Wann das Reich von denen nun ſo viele jahre auf dem papier geſtandenen 120000. mann nur den dritten theil hätte ins feld *marchir*en laſſen, ſo würde Elſaß ſchon läng-

ſtens wieder an ſelbiges gebracht, und Straßburg, nebſt den andern zehen Reichs-ſtädten gelegenheit gefunden haben/ ihre durch Franckreich verlohrne ſitz und ſtimmen wiederum zu ſuchen. Doch man darff ſich über die ſo ſchlechten anſtalten bey dieſem groſſen ſtaats-cörper nicht verwundern: Es iſt eine von langen jahren her eingewurtzelte kranckheit/ *a*) die bey ſelbigen eben ſo wenig zu heilen, als bey einem Ertz-*Hectico* deſſen beſchwerungen. Daher darff man nicht glauben, als ob ſelbige ſich etwan erſt bey itzigen kriege hervorgethan hätte, angeſehen ſich ſolche bereits bey denen vorherigen gefunden hat, wie hiervon unten angeführter *Autor* mit mehrern zu erſehen. Die zeit aber, wann das Reich in ſelbige verfallen, iſt ſo eigentlich nicht zu beniemen. Sie ſchreibet ſich aber zum theil aus dem *XVI. ſeculo*, zum theil vor und von den zeiten des Weſtphäliſchen friedens her, wie ſowohl wegen des einen als des andern unten beniemte *Autores* mehrere nachricht geben. *b*) Inzwiſchen hatte das von Ihro Churfürſtl. Durchl. von Hannover und denen Herren General-Staaten abgelaſſene erinnerungs-Schreiben doch ſo viel gefruchtet, daß beyde von ſeiten des Reichs mit einer antwort verſehen worden, deren jene alſo eingerichtet.

Durchlauchtigſter Churfürſt.
Gnädiger Herr.

AB Eurer Churfürſtl. Durchl. an allhieſige allgemeine Reichs-verſamlung unterm 30. Aug. und 6. Nov. letzt abge-

a) *V. ominoſ. Rer. Ser. p. tot.*

b) *Hordled.* von den uhr S. *T. I.* *Chemniz. bell. Suec. Germ. T. I. c. I. 2.*

wichenen jahres abgelaſſenen gnädigſten Schreiben haben wir mehrern inhalts vernommen/ was geſtalten Dieſelbe owohl aus liebgegen Kayſ. Maj. und das Reich, als gegen das Teutſche vaterland/ das Ihro von Seiner Kayſerlichen Majeſtät und dem Reich aufgetragene Commando gnädigſt und gutmüthig übernommen; und nachdem Eure Churfürſtliche Durchl. die winter-poſtirung mit Kayſerlicher Majeſtät allergnädigſten genehmhaltung reguliret/ und das Commando en chef dem Kayſerlichen General-Feld-Marſchall und Reichs Feld zeugmeiſtern/ Freyherrn von Thüngen aufgetragen/ Sie ſich wiederum nacher Dero landen begeben; Und weilen Sie die Kayſerliche und Reichs armee in einem ſolchen ſtand nicht gefunden/ daß dem feind in ſeinem eigenen landen hätte abbruch geſchehen können/ wie Sie wünſcheten/ daß Churfürſten/ Fürſten und Stände des Reichs mit zuſammen geſetzten patriotiſchen ſinn und bemühung zu des geſamten Reichs und eines jeden deſſen mitglied ehre/ heil und wohlfahrt/ ſolche auf das frühjahr alſo mit genungſamer verſtärckung an mannſchafft und allen kriegs-rüſtungen verſehen/ und es ſonderlich an einem nöthigen geld-vorrathe zur Operations-Caſſa nicht fehlen möge: Uber das aus Dero fernern gnädigſten ſchreiben vom 9ten erſt abgewichenen monaths Januarii auch unterthänigſt erſehen/ wasmaſſen Dieſelbe höchſtrühmlichſt und wohlmeynend das geſamte Reich erinnert und angelegentlich demſelben recommendiret/ daß bevorab diejenige löbl. ſtände des Reichs/ ſo das vorige jahr oder feld-zug ihre Contingentia an mannſchafft gar nicht geſtellet/ ſolche ohne anſtand mit denen übrigen bey der armee erſcheinenden Creyß-Contingentien und regimentern in völligen completen dienſt und muſtermäßigen ſtand an den Ober-Rhein anmarſchiren laſſen/ auch zu deren unterhaltung nöthige heu-haber-und andere magazinen in Philippsburg angeſchafft/ und auſſer denen aſſociirten 4. Creyſſen (ſo ihr Quantum bezahlet hätten) auch die übrige Reichs-Creyß ihr Contingent an denen bewilligten 300000. repartirten gulden bezahlen/ die fernere geld-nothdurfft zu bevorſtehender Campagne unumgänglich auch angeſchaffet/ und zu

des Reichs gröſten ſchimpff/ ſchaden und gefahr/ die linien-arbeit in unvollkommenheit/ auch das brückenwerck und Train zur ſchweren artillerie unangeſchaffet/ und unbeſtelt nicht bleiben möge/ da man es im frühling mit einen ſchnellen/ mit allen kriegs-requiſitis wohlverſehenen feind zu thun/ hingegen die Reichs-armee an allen mangel und abgang/ auch bey nicht erfolgender baldiger erſetzung aller ſolcher defecten für fata und unglück das Reich zu befahren hätte.

Nachdem Eurer Chur-Fürſtl. Durchl. nun zuförderiſt Nahmens unſerer höchſt-und hoher Herren Principalen/ Committenten und Oberen den ſchuldigſten unterthänigſten danck wir hiermit abzuſtatten haben/ daß Sie das Ihro aufgetragene Commando der Kayſerl. und Reichs-armee ſo willigſt und gütigſt übernomen/ und die verdorbene ſache ſo viel und bald redreſſiret uñ den feldzug ſo glücklich geendet/ auch den feind gezwungen haben/ den Rhein zu repaſſiren/ daß dadurch die exponirte Reichs-Creyſe und lande von fernerem unglück und einbruch errettet worden; So haben Dieſelbe wir auch ferner unterthänigſt zu erſuchen/ Sie geruhen/ Dero bekanten patriotiſchen ruhmwürdigſten eyfer nach/ zu des Vaterlands beſten und aufnahm der gemeinen ſach/ Dero unermüdete ſorgfalt bey der bevorſtehenden Campagne auch weiter fortzuſetzen/ und den krieg durch Dero kluge tiefſſinnige Kriegs-Räthe und anſchläge dahin auszuführen zuhelffen/ daß der allgemeine declarirte feind zu einem beſtändigen frieden gezwungen und ſeine macht geſchwächet werde. Und ſollen ſolchem nach Eu. Churfürſtl. Durchl. wir die nachricht unterthänigſt hiemit geben (wie Dero hier anweſende Miniſtri auſſer zweiffel auch werden referirt haben) daß nicht allein Eu. Churfürſtl. Durchl. obangeführte puncta zu fortführung des inſtehenden feldzugs/ und was die Herren General-Staaten der vereinigten Niederlanden vom Reich zu eben dieſem ende begehren/ ſondern auch was Ihr. Kayſ. Majeſt. und Ihro Churfürſtl. Gnaden zu Mayntz zum öfftern/ wegen beſſerer verſorgung erwehnten künfftigen feldzugs und offenſiv-operationen gegen den feind anzu-

ſchaf-

ſchaffen / nachtrücklich vorſtellen laſſen / denen höchſt-und hohen Herren Principalen / Committenten und Oberen umſtändlich referirt worden ſeye / man iſt darüber auch noch in beſtändiger deliberation, und hoffet zu einem ſolchen ſchluß bald zukommen / daß man mit reputation dieſen feldzug wird ausführen können / allermaſſen nicht zu zweifeln / es werde ein jeder hoch und niederer Stand des Reichs die ehre ſeines Vaterlands ſich beſtens laſſen angelegen ſeyn / und ſich von keinen beſchloſſenen præſtandis zu entziehen gedencken / worzu Er ſich durch die kriegs-erklärung auch andere darauf erfolgte verſchiedene Reichs-ſchlüſſe verbindlich gemacht hat / dabey aber auch erwogen / daß einem ſolchen im widrigen unverhofften weigerungs-fall die verantwortung des ſonſt daraus dem Reich oder particular Crayſen / und deſſen Ständen entſtehenden groſſen unglücks meiſtens mit zukommet / und die ſchäden / denen Reichs-ſatzungen gemäß / denen damnificatis zuerſetzen haben / niemanden auch Euer Churfürſtl. Durchl. patriotiſche Conſilia und vorhaben auf ſo warhaffte treue vorſtell-und warnung zu hindern / oder fruchtloß zur höchſten ärgerniß und proſtitution des geſamten Reichs / bey der nachwelt zumachen gemeint ſeyn wird. Euer Churfürſtl. Durchl. werden wir den bald zum ſtand zu bringen hoffenden Reichs-ſchluß über obgedachte puncta zu communiciren nicht unterlaſſen / der dann meiſtens bey der anſcheinenden und zum theil gegenwärtigen groſſen feinds-gefahr und comminirenden gäntzlichen umſtürtzung der exponirten Reichs-Crayß und landen / die das Ihrige über vermögen beygetragen / und von freund und feind grauſam ausgeſogen / faſt verdorben / und untüchtig guten theils gemacht worden ſeynd / zu abwendung dergleichen unglück bey denen moroſis ſtatibus zu exequiren ſeyn wird / damit der krieg mit gleichen bürden (wie man ſich öffters in vorigen Reichs-ſchlüſſen hiezu ſolenniter und kräfftig verbunden / die Executions-ordnung auch hierinn ziel und maaß giebet) getragen werde. Euer Churfürſtl. Durchl. werden auch aus Ihr. Hochmögenden der Herrn General-Staaten an dem Reichs-Convent abgelaſſenen / per dicta-

turam communicirten / und auſſer zweiffel von Dero Miniſtris Jhro eingeſchickten ſchreiben erſehen haben, daß von dieſen Hohen Alliirten das Reich eben / wie von Eu. Churfürſtl. Durchl. gewarnet / und die zuverläßige nachricht gegeben wird / daß am Obern-Rhein die äuſſerſte gefahr und gröſte macht / zu einem frühzeitigen einbruch in das Reich zuſammen geführet, darzu auch würcklich alles veranſtaltet werde / und einige 20000. mann unter dem Marchal de Villars bereits beyſammen ſtehen / / und ein gewiſſes Deſſein auszuführen vorhabens ſeyn ſollen. Weilen nun bekant und hier angezeigt worden, daß Jhr. Königl. Maj. in Preuſſen etwas von ihrem contingent in Niederland ſtehen haben / ſo man dermahlen am Obern-Rhein bey dieſer gefahr höchſt vonnöthen hat / Sie / die Hohe Alliirte aber / vom Burgundiſchen Crayß einige lande recuperirt und beſetzt; So haben wir vor-hocherwehnte Jhr. Hochmögenden die Herren General-Staaten nicht allein erſuchet / Se. Königl. Majeſt. in Preuſſen zu diſponiren / daß ihr völliges Reichs Contingent an mannſchafft mit allen kriegs-requiſitis, und beliebt auch noch ferner reſolvirenden geld-quanto dann das Burgundiſche Crayß-Contingent in allen von denen Herren General-Staaten an den Obern-Rhein unter Eu. Churfüſtl. Durchl. hohes commando geſtellt und reſpective angeſchafft / præſtirt und bezahlt werden möchte, damit die Reichs-Armée in ihren rechten ſtand kommen / andere potentiores ſtatus daran auch zu lieb des vaterlands ein gleichmäßiges beobachten / und ein gutes exempel nehmen mögen, ſondern daß auch hochgedachte Herren General-Staaten ſelbſten ſich gefallen laſſen möchten, wegen der wieder eroberten zum Burgundiſchen Crayß gehörigen landen dem Reich mit einer billich-mäßigen hülff in dieſer bevorſtehender gefahr weiters mit geld und mannſchafft an hand zu gehen, wie des Reichs-antwort-ſchreiben an hochgedachte Herren General-Staaten ſub n. 1. mit mehrern in ſich enthaltet. Wir ſetzen in keinen zweiffel, es werde dieſes alles von Sr. Königl. Maj. in Preuſſen und erſtgemeldten Herren General-Staaten um ſo bälder zu erhalten ſeyn / wann Euer Churfürſtl. Durchl. mittelſt

telſt Dero bekandten Hohen vermögens durch Ihre daſelbſt habende Miniſtros eyferige vorſtellung, gleich dahier auch denen Chur-Brandenburgiſchen und General-Staatiſchen Geſanden und Reſidenten geſchehen, thun laſſen/ oder Sie dahin zu diſponiren geruhen/ daß Sie an ſtatt deren ſo viel andere mannſchafft zur Reichs-Armee unter Dero commando ſtellen wolten: Wie dañ Eu. Churfl. Durchl. die übrige Ober- und Nieder-Sächſiſche auch Nieder-Rhein-Weſtphäl. Crayß-Stände, desgleichen Sr. Fürſtl. Durchl. zu Heſſen-Caſſel wegen Dero Ober-Rheiniſchen Crayß-Contingents anzumahnen belieben werden, daß Sie ihre Reichs- und Crayß-præſtanda an mannſchafft und ſonſten in allen andern kriegs-rüſtungen, auch geld / ſo im Reich beſchloſſen und noch reſolvirt werden möchte / ohne abgang an den Obern-Rhein ſtellen, zahlen, und præſtiren, vorab da bekandt, daß einige Stände gar nichts, andere ihre contingentia und andere requiſita nicht complet an den Obern-Rhein geſtellt haben, Ihr. Hochmögenden die Herren General-Staaten in ihren reſolutionen vom 28. Nov. 1707. auch erklären, daß Sie keine Reichs-contingentia bey ihrer Armee hätten, wann nicht unter denen 12000. Preuſſiſcher mannſchafft (wie ietzt hier angezeigt worden) nicht etwas vom Reichs-Contingent begriffen wäre, ſo Sie dem Reich überlieſſen; Man wird hingegen von Reichs-wegen nicht ermanglen, beſtändig daran zu ſeyn, daß in dieſer höchſt-nothwendigen veranſtaltung zu dem anruckenden GOtt gebe ferner glücklichen feldzug von denen Reichs-Crayſen und deren Ständen in ihren præſtationen nichts verſäumet werde, ſolches auch Ihr. Kayſerl. Majeſt. als ſupremo executori legum, in dem abfaſſenden concluſo allerunterthänigſt dahin recommendiren, daß die Reichs-Stände mit ernſt und nachdruck durch die Reichs-Crayß-Auſſchreib-Aemter angehalten werden, ihre völlige complete, dienſt und Muſter-mäßige mannſchefft bey dieſer des feinds in ihrem Kayſerl. Commiſſions-decret ſelbſt erkannter, und erinnerter gefährlicher contenance und über groſſen veranſtaltung zu zeitiger invaſion in die exponirte Reichs-Crayß ad loca operationum (die Euer Churfürſtl.

Durchl. entweder dem hieſigen Reichs-Convent oder denen Crayß-ausſchreibenden Fürſten und Directoren bekandt zu machen / belieben wollen) längſt gegen ende Martii, unter Dero hohes commando mit nöthigen proviant-haber- und heu-magazinen verſehen, der beſchloſſener Artillerie, ammunition, geld zur operation und ſonſten marchiren, ſtellen und bezahlen laſſen ſollen, damit mit reputation und ehren der krieg ausgeführt, und ſolchergeſtalt Euer Churfürſtl. Durchl. rechtſchaffen mit effect und nicht mit worten unter die Arme gegriffen werde; Dieſelbe werden aber auch belieben, diejenige Muſter-liſten uns anhero gnädigſt zu dienſamen gebrauch zu communiciren, welche zu end der campagne gemacht und gehalten werden, um daraus erſehen zu können, ob? und was für Stände noch einige mannſchafft zu roß und fuß / und wieviel, auch welche entweder gar keine oder nicht complete Reichs-contingentia zu der Reichs-Armée geſchickt haben / umb dermahlen in Zeiten die erforderliche conſtitutions-mäßige verfügung dagegen vorkehren zu können; Wobey aber auch vonnöthen ſeyn durffte / ohnſchwer notiren zu laſſen, was von ein-oder andern Crayß-oder Stands-trouppen in denen Reichs veſtungen, oder andern veſten plätzen verleget geweſen/oder noch ſeyen, auff daß man von denen Reichs-contingentien an mannſchafft in zukunfft gründlichere information dahier haben, und der ſachen beſchaffenheit nach, in vorfallenden Kriegs-ſachen verfahren, auch ein ſo anderes zeitlich anweiſen könne; Wie dann zu obigen alles eherer und baldiger bewürckung von Reichs-wegen nochmahls beſchloſſen worden / allen fleiß anzuwenden, daß die Ober-und Nieder-Sächſiſche Crayß-Stände, gleich bey anderen Reichs-Crayſen geſchiehet / ohne verzug auch convocirt und alle Kriegs-præſtationes an mannſchafft und anderen erforderniſſen ſubrepartiret, dabey aber auch die etwa vorſeyende difficultäten in denen Crayſen inter ſtatus ipſos vorgetragen, friedlich und vergnüglich abgethan werden mögen, welches zu befördern Euer Churfürſtl. Durchl. höchſte interpoſition und mitwürckung keinen geringen trieb geben wird; Wir erſuchen Dieſelbe auch hiemit unterthänigſt,

nigſt/ Sie geruhen bey denen ausſchreibenden Herren Für≈ſten gedachter Ober≈und Nieder≈Sächſiſchen Crayſen dahin mit anzutragen / daß ſothane convocatio ſtatuum je eher je beſſer erfolge / indeme man von Reichs≈wegen um ſo weni≈ger an einem guten effect, beſonderlich im Nieder≈Sächſi≈ſchen Crayß zweiffelt / als für gantz zuverläßig dahier ver≈ſichert werden will / daß wegen ſolcher convocation auch de modo & ordine, und ſonſten beyde Königl. Majeſt. Majeſt. in Schweden und Preuſſen / als reſp. Hertzoge von Bremen / und Magdeburg / über die ſonſt vorgewe≈ſene anſtände und difficultäten unter ſich nunmehro gäntz≈lich verſtanden ſeyn ſollen; Die convocatio der Ober≈Sächſ. Ständen aber von Jhro Majeſt. König Auguſto / als Chur≈Fürſten zu Sachſen / dermahlen allein dependi-ret / und von denen Ständen nichts anders von geraumer zeit als ſolche ſehentlich verlanget / und allerſeits dem publico damit ein groſſer vortheil / bey deſſen unterlaſſung hingegen / ein ungemeiner abbruch (ſo billich in alle weiſe abzuwenden iſt) zugefüget wird; Deßwegen wir dieſe ſo höchſt≈nöthige effectuirung der obgedachten Crayß≈Stän≈den würcklicher convocation und dabey vornehmender ſub-repartition alles vom Reich beliebt≈und nach abſchlieſſenden zum gegenwärtigen krieg benöthigten beytrags zu dienſt des vaterlands und der gemeinen ſach beſten / Euer Churf. Durchleucht. oberwehnter maſſen angelegentlichſt unter≈thänigſt recommendiren. Damit aber auch dasjenige was im anfang verwichenen feldzugs an denen vortreffli≈chen u. koſtbahren / nunmehro vom feind ruinirten Rhein≈po≈ſten u. linien vorgangen / durch deren verlaſſung dem geſam≈ten Römiſchen Reich ein faſt unerſetzlicher ſchaden zugezo≈gen worden / nothdürfftiglich unterſuchet / das befinden nach der ſchärffe der kriegs≈rechten angeſehen / und unter der Reichs≈Militz auch denen Generalen und Officieren die daran theil haben mögen / andern zum Exempel ein rechter ernſt gezeiget werde / wie Kayſerl. Majeſt. dieſes bereits in einem Reichs≈gutachten von Reichs≈wegen ein≈gerathen worden / Se. Kayſerl. Majeſt. darüber auch von der Hohen Generalität bericht / zu Dero höchſten nach≈

ruhm / Allergnädigſt eingezogen / die ſache aber biß dahero erliegen blieben / da Sie billig ſolte proſequirt werden; So geruhen Eure Churfürſtl. Durchl. daran forderiſt Kayſerl. Majeſt. unterthänigſten bericht auch eine gnädigſt gefällige nachricht dieſer allgemeinen Reichs-verſammlung zugeben / wo die ſache dermahlen haffte / und in was ſtand Sie ſeye / um ſo fort bey Kayſerl. Majeſt. die nothdurfft noch ferner von Reichs-wegen allerunterthänigſt anbringen zu können. Man wird hingegen Eu. Churfürſtl. Durchl. in der deliberation ſtehendes Chur-Geſchäfft auch alſo fördern / daß es zum baldigen ſchluß kommen / und Dieſelbe damit völlig vergnügt werden mögen. Wir habens Euer Churfürſtl. Durchl. in antwort ſchuldigſt nicht verhalten / Dero fernere erklärung erwarten / und zu Churf. höchſten gnaden Uns empfehlen / auch verbleiben wollen /

Euer Churfürſtl. Durchl.

Regenſp. d. 10. Febr.
1708.

gehorſamſt-unterthänigſte
Der Chur-Fürſten / Fürſten und
Ständen des Reichs bey fürwehrender allgemeiner Reichs-verſammlung anweſende Räthe, Bothſchafften und Geſande.

Das an mehrbeſagte General-Staaten aber, war folgender maſſen abgefaſſet.

Hochmögende Herren.

Diejenige wohlgemeinte vorſtellungen / welche Eurer Hochmögenden an allhieſige Reichs-verſammlung unterm 5ten Nov. vorigen und 9ten Jan. dieſes eingetretenen jahres / mit anführung des am Ober-Rhein anfänglich ſehr ſchlecht abgeloffenen feldzugs gethan / und wie dieſelbe verlangen / daß eine gröſſere macht zu bevorſtehender Campagne als die vorjährige geweſen / an mannſchafft, Artillerie, Ammunition, proviand, Magazin, allerhand kriegs-rüſtun-

gen

gen und geld zur operations-caſſen/ auch zu übernehmung einiger Chur-Sächſiſchen reuterey an den Ober-Rhein in zeiten zuſammen geführet/ beygeſchaffet/ erlegt und übernommen werden möchten/ theils um keine neue invaſion in die Reichs-landen zubefahren/ theils/ daß an allen enden und orthen mit rechtem nachdruck offenſive gegen den feind operiret/ und daß mithin derſelbe durch ſorgſame baldige gute veranſtaltungen præveniret/ jenſeit Rheins in hoſtico angegriffen/ und mit geſamter macht dem krieg ein ende durch einen reputirlichen frieden gemacht werden könne/ auch/ wie Eure Hochmög. ihres orths mit Ihr. Maj. der Königin von Groß-Britannien zu ſolchen zweck und fortſetzung der veſten habenden verbündniß mit Kayſerl. Maj. und dem Reich ſtattliche und zulängliche reſolutiones gefaſt hätten/ alle äuſerſte mittel und kräfften auch faſt über vermögen zu promittiren und mit anzuwenden/ den allgemeinen feind mittels göttlichen beyſtandes zu billigen Conditionen/ und Ruheſtand in Europa zu zwingen/ jedoch eine gleichmäßige vigoureſe veranſtaltung zu inſtehender Campagne von Kayſerlicher Majeſt. und dem Reich zurück erwarten wollen/ ein ſolches alles haben wir ab Dero beyden geehrten obgedachten ſchreiben mehrern inhalts vernommen; gleichwie nun für ſo cordate, zu der gemeinen ſach beſten angeſehene anerbieth- und gefaßte entſchlieſſungen gegen den feind mit allen zuſammen geſetzten kräfften zu agiren/ und den zu beruhigung Europä fortſetzenden krieg glorios auszuführen/ das commercium aller orten wieder herzuſtellen/ und Franckreichs bißherige macht und gewalt zu brechen/ nahmens unſerer höchſt- und hoher Herren Principalen, Committenten und Oberen Eurer Hochmögenden wir den ſchuldigſten danck zu erſtatten haben; Alſo verſichern wir Dieſelbe/ daß es an zeitlichen erinnerungen den krieg hindurch bey denen Herren ſtänden von hieraus nicht ermangelt habe; Es ſeynd auch über Dero beyde ſchreiben dergeſtalt öfftere repræſentationes geſchehen/ daß nicht zu zweiffeln/ es werde ein jeder treuer ſtand des Reichs das ſeinige gern/ willig und zeitlich in anſehung der äuſerſten gefahr/ zu lieb des vaterlandes/ deſſen rettung/ und erlangung eines be-

ſtän-

ſtändigen in Europa durch gegenwärtigen krieg abzielenden ruheſtandes, an den Obern-Rhein zu ſtellen/ und zu præſtiren parat ſeyn/ hierüber auch eheſtens ein neuer Reichs-ſchluß erfolgen ſolle, wo man dann alles möglichſte anwenden wird/ daß nichts verabſäumet werde/ um den allgemeinen feind zu præveniren/ und, wie man unterm 6. April. Euer Hochmögenden geziemend erſuchet, Sie möchten belieben tragen mit der hohen Generalität in zeiten alles nöthige zu vorhabenden Operationen mit zu concertiren/ alſo will man ſolches von Reichs-wegen nochmahl anhero wiederhohlt haben/ geſtalten hieran ein guter theil eines glücklichen feldzugs dependiret/ wann das concert wohl, ſicher und zuverläßig gemacht wird. Man weiß ſonſten wohl/ daß einige mächtigere Reichs-ſtände ihr Contingent an den Ober-Rhein ſo wenig an mannſchafft/ als ſonſten geſtellet haben; man zweiffelt aber nicht/ Sie werden auf Kayſerlicher Majeſtät des Reichs/und der hohen Alliirten vieles wiederhohltes nachdrückliches Reichs-erinnern ſich zu einem andern entſchlieſſen, und ihre mannſchafft und übrige præſtanda willig beytragen, und ſich nicht imputiren laſſen/ daß dadurch der krieg die verfloſſene Campagne zum äuſerſten ſchaden der gantzen gemeinen ſache übel geführet, gantze Creyße und viele Reichs-landen guten theils erſchöpffet, incapable und machtloß gemacht worden ſeyn/ wie Eure Hochmögenden und das Reich demſelben ſolches öffters zu erkennen gegeben haben: Nachdem aber Eure Hochmögenden aus ſichern nachrichten mit den meiſten ſtänden des Reichs dafür halten wollen/ daß man eine total-umſtürtzung der exponirten Creyß von ſeiten Franckreich intendire/ und dieſe zu beſorgen iſt, folglich die gefahr am Ober-Rhein die allergröſte ſeye/ und werden dürffte, einiger orten aber ſolches nicht apprehendirt, ſondern vielmehr geglaubt wird/es könte dem feind in Niederlanden der gröſte abbruch geſchehen/ und darbey hierangezeiget worden, daß Ihro Königliche Majeſtät von Preuſſen unter Ihrer in Niederlanden ſtehenden 12000.-4000. Mann hätten/ welche einen theil ihres Reichs-Contingents ausmachten/ Eurer Hochmögenden auch bekant/ daß ein guter theil vom

Bur-

Burgundiſchen Creyß recuperiret worden/ ſo ſtellten unſere höchſt- und hohe Herren Principalen/ Committenten und Obere in Dieſelbe das gute vertrauen/ Sie werden von ſelbſten geneigt ſich erweiſen/ zu abwendung der ſelbſt erkennenden höchſten gefahr am Ober-Rhein/ und zu mehrer erhaltung der obern Reichs-Creyſſen (welche biß daher das ihrige über vermögen beygetragen und faſt ausgeſogen worden) dahin mit bedacht zu ſeyn/ auch Sr. Königl. Maj. in Preuſſen dienſame fernere vorſtellung zu thun/ und wie von Reichs wegen bereits geſchehen/ als geziemend durch Ihre daſelbſt habende Miniſtros zu erſuchen/ daß Sie ſich gefallen laſſen möchten/ obgemeldte 4000. mann/ und was Dero Reichs-Contingent noch abgienge/ an den Ober-Rhein ohne verzug anmarſchiren/ Proviant und Magazin dafür/ auch ammunition, artillerie, und geld zur operations-caſſa und übernehmung der Chur-Sächſiſchen reuterey/ ſo viel von Reich hierzu/ und ſonſten zu anderen kriegs-nothdurfft beliebt wird/ anſchaffen/ nnd præſtiren/ Euer Hochmögenden aber für ſich ſelbſten gefallen tragen wolten/ die ſach in die weg zurichten/ damit wegen der wiedereroberten zum Burgundiſchen Creyß gehörigen landen dem Reich mit einer billig-mäßigen hülff in dieſer bevorſtehenden gefahr mit geld und mannſchafft weiters an hand gegangen werden möge/ allermaſſen durch ſolche diſpoſition die Reichs-mannſchafft deſto eher zuſammen gebracht/ andere in den entlegeneren Creyſſen geſeſſene Reichs-ſtände dadurch auch deſto mehrer animiret/ und ohne entſchuldigung dieſem löblichen exempel folgen werden/ das ihrige mit beyzuſtellen/ wodurch man auch in einem ſolchen ſtand gerathet/ daß dem feind geſamter hand genugſamer abbruch am Ober-Rhein und anderſtwo durch zeitliche operationes gethan werden kan/ die in eine ſchlechte ſituation gerathene gemeine ſache auch zu aller und jeder höchſter intereſſenten und Alliirten beſten/ des vaterlandes conſervation und mehrerer wohlfahrt verbeſſert/ endlich auch vermittelſt Göttlichen beyſtandes/ das mit dieſem abgenöthigten krieg vorgeſetzte ziel des lieben friedens erreichet wird. Wir haben es vorläuffig Euer Hochmögenden in

an-

antwort nicht verhalten, und Dero fernere gewührige ſtattliche reſolutiones erwarten wollen, inzwiſchen wird der eingangs vertröſtete Reichs-ſchluß auch ſolcher geſtalt zum ſtand und effect gebracht / daß Euer Hochmögende darab verſpühren werden/ daß Kayſerliche Majeſtät und das Reich mit denſelben in ihren abſehen/ und vortreflichen conſiliis einig und verſtanden ſeyn. Wir recommendiren vornehmlich daß mit Ihrer Kayſerlichen und der Königin von Groß-Britannien Majeſt. Majeſt. auch Ihrer Churfürſtl. Durchl. zu Braunſchweig wegen der inſtehenden Campagne das ſichre concert bald genommen werde/ auf daß dieſe, vermöge des Ihro aufgetragenen hohen Commando die nothdurfft bey den Creyſſen/ ſonderlich den mächtigern, entlegneren ſtänden des reichs/ denen Reichsſchlüſſen zu folge beobachten, die præſtanda von ſelbigen exigiren, auch allenfalls bey denen ſaumigen Reichs-conſtitutions-mäßig exequiren können; und wir verbleiben nechſt treuer erlaſſung zu GOtt, und continuation allen guten vernehmens, und fernerer vertrauten Correſpondenz,

Eurer Hochmögenden

Regenſpurg / den 10.
Febr. A. 1708.

Dienſtwilligſte
Der Chur-Fürſten/ Fürſten
und ſtänden des Reichs bey
fürwehrender allgemeiner
Reichs-verſammlung anweſende Räthe, Bothſchaffter und Geſandten.

Doch das Reich ließ es dabey noch nicht bewenden, ſondern faſſete annoch beygehendes Reichs-*Concluſum* ab.

Als

Als man in allen dreyen Reichs-Collegiis die unterm 30. Auguſt. 6. Nov. vorigen und 9. Januarii dieſes eingetretenen jahres datirte Chur-Braunſchweig. dann der Herren General-Staaten von 5. und 9ten erſtbeſagten monaths / an allhieſigen Reichs-Convent abgelaſſene ſchreiben, auch die am 7 und 16. Dec. des abgewichenen, 4. 16. 23. 26. und 30. Januarii lauffenden jahrs, von Ihro Churfürſtl. Gnaden zu Mayntz proponirte kriegs-materien, die verbeſſerung des künfftigen feld-zugs / übernehmung einiger Chur-Sächſiſchen reuterey, die hierzu und für andere kriegs-auslagen benöthigte Millionen Rthlr. nicht weniger den rückſtand der für Philippsburg beliebter 6. Römer monath, wie auch an denen vorigen feldzug beſchloſſenen 300000. Guld. zur operations-caſſa und ſonſten betreffend, und endlich daß dieſer materien wegen an das Reich ausgeſtellte per dictaturam am 31. mehrgedachten Januar. communicirte Kayſerl. Commmiſſions-Decret nebſt dem am 7. Decembris erwehnten 1707. jahres dictirten Schwäbiſchen Creyſes vorſtellungs-ſchreiben, obgemeldete kriegs-materien auch belangend, in ordentliche Berathſchlagung geſtellt; So iſt nach der ſachen wichtigkeit und allen erwogenen umſtänden beſchloſſen worden / daß forderiſt aus der kriegs-Declaration und darauf errichtet und von der Kayſerlichen Majeſtät ratificirten verſchiedenen Reichs-ſchlüſſen nochmahls auf das verbindlichſte von geſamten Reichswegen feſt zu ſtellen ſeyn und bleiben ſoll / daß gleichwie in ſelbigem Kayſerliche Majeſtät mit Chur-Fürſten / Fürſten und ſtänden des Reichs dem von der Cron Franckreich und deren Adhærenten, dem Römiſchen Reich und deſſen Alliirten abgenöthigten Krieg gegen gedachte dieſe allgemeine feinde auszuführen / ſich verbindlich gemacht / auch eine armee von 120000. mann ins feld zuſtellen / die benöthigte kriegs-requiſita, als Artillerie, Ammunition, Proviand, Magazins, fuhrwerck / bruckenweſen und geld zur Operation nach dem fuß der mannſchafft anzuſchaffen, reſp. zu benennen, und in die Creyß zu repartiren ſich entſchloſſen / alſo ſeye ein jeder Reichs-Creyß und ſtand in allen obge-

gemeldten præſtandis das ſeinige daran auch ohne vortheil auff ſeine eigene koſten beſag obangeführter Reichsſchlüſſen zu concurriren und ad loca operationum nach der Kayſerlichen und Reichs-hoher-Generalität Anweiſung und deren commando den gantzen krieg hindurch zu præſtiren ſchuldig geweſen / und annoch beſtändig dahin verbunden; Geſtalten dann diejenige ſo ihre contingentia an mannſchafft und andern requiſitis und præſtandis dieſen krieg hindurch entweder gar nicht / oder nicht complet und völlig geſtellet / und das Ihrige Reichs-conſtitutions-mäſig nicht beygetragen / von ihrer obligation und nexu & vinculo ſocietatis & fœderis damit nicht entlediget oder loß gegeben ſeynd / ſondern ſolcher ruckſtand wird hiemit feyerlich von Reichs-wegen dergeſtalt vorbehalten / daß ſelbige groſſe præſtationes und Reichs-ruckſtände / ſo wohl jetzt bey wehrendem krieg / als hiernechſt bey erfolgendem frieden gelegenheitlich nach denen Reichs-ſatzungen dem Reich zum beſten einzutreiben; Allermaſſen die höchſte unbilligkeit wäre / daß ein ſo hefftiger krieg von einigen wenigẽ Creyßen mit ungleichen bürden uñ dieſen höchſten ruin / wie nun zum andernmahl bey der in die exponirte Crayß erfolgten feindlichen invaſion genugſam geſchehen / geführet und getragen werden ſolte / daraus denn auch ſo viel ſich ergeben / daß das geſamte Reich aus abgang nöthig und genugſam erforderter der Herren Mit-Ständen Aſſiſtentz bey anfang der fatalen iedoch mit GOttes beyſtand unter Ihro Churfürſtl. Durchl. zu Braunſchweig kluger direction noch glücklich geendeter campagne (dafür Deroſelben der ſchuldigſte ewige danck gebühret und zu ihrem groſſen nachruhm gereichet) faſt in eine gäntzliche umſtürtzung ohne ſich zuerholen / hätte gerathen können / wann es nicht durch GOttes gnad / hülff und ſegen wäre abgewendet worden; Und nach deme die gefahr noch nicht verſchwunden / ſondern eben wie bey vormahls angefangenem feldzug anietzo faſt gleich ſo groß und abermahl die zuverläßige nachricht gegeben wird / daß der feind ſich in Elſaß und Straßburg zu einem frühzeitigen feldzug richte / alle anſtalt bereits gemacht / das Reich mit einer ſehr groſſen und formidablen

macht

Macht zu præveniren ſuche, und daſſelbe ſonderlich gegen die exponirte Reichs-Creyß eine völlige everſion zu tentiren gemeynt ſeyn ſolle; So hat man dafür gehalten, daß dieſem beſorgenden groſſen unglück zu entgehen / die höchſte nothdurfft und der Churfürſten, Fürſten und Stände des Reichs Ehr / und eines jeden pflicht auch wohlfarth erfodere / daß zu Kayſerl. Majeſt. und des Reichs dienſt zu Erhaltung des geliebten Vaterlands teutſcher nation, und der gemeinen ſache beſten / auch conſervation der exponirten Reichs-Creyſen / ſo das ihrige præſtirt nach dem exempel der hohen Alliirten alle macht und kräfften zuſammen geſetzet / mithin der bevorſtehende feldzug mit ehr und reputation unter Ihro Churfürſtliche Durchl. zu Braunſchweig hohen commando glücklich angefangen, fortgeſetzet und dadurch ein beſtändiger friede und ruheſtand in Europa bald erlanget werden könne. Und iſt zu ſolchem ende ferner beſchloſſen worden, daß alle Churfürſten, Fürſten und ſtände des Reichs ihre durch obangezogene ratificirte Reichs-ſchlüſſe ihnen zugetheilte Contingentia an mannſchafft in completen dienſt- und muſter-mäßigen ſtand medio Martii an den Ober-Rhein ad loca operationum (welche Se. Churfürſtl. Durchl. zu Braunſchweig benennen werden) mit exact- und genauer des vom Reich beliebten March und Quartier-Reglements völlig und gäntzlichen inhalts beobachtung anmarchiren und ſtellen / daſelbſt ſolche entweder durch ihre Creyß oder eigene eines jeden ſtandes Commiſſarios mit brod / fourage und Sold verſehen, die von Reich beliebte artillerie, ammunition, fuhrwerck und ſonſten beyſchaffen / und nicht allein ihre quotas an denen vorigen Feldzug bewilligten 300000. Gulden / nach der damahls dem Reichs-ſchluß beygefügter general-repartition, daran noch einige Reichs-Creyß und ſtände das ihrige, wie auch die moroſi ſtatus die für Philippsburg vom Reich beſchloſſene und noch ſchuldig bliebene 6. Römer-monath ſub pœna executionis militaris in zeit von 4. wochen abzutragen hätten / ſondern auch an der million Reichsthlr. nach der annectiten repartitions-tabell zu übernehmung wenigſt 3000. Chur-Sächſiſcher reuter, den überreſt aber zu vorhabender kriegs-operation nach gut-

befinden Sr. Churfürſtl. Durchl zu Braunſchweig bey der ſtadt Franckfurth innerhalb 4. wochen, a die ratificationis Cæſareæ oder auch eher erlegen ſolten, wovon ſich dann niemand nach inhalt vorherigen Reichsſchlüſſen zu eximiren befugt ſeye/ und alle ſolche præſtationes ſollen nach dem fuß des beliebten Quanti ad 120000. mann denen Reichs-ſchlüſſen gemäß in denen Creyſſen ſub-repartirt werden, allermaſſen ſonſten mit der anzahl des intendirenden geld-quanti höchſt-erwehnt Se. Churfürſtl. Durchl. zu Braunſchweig nicht weit zureichen, ſondern in denen operationen und andern vorhaben gehindert werden dürffte. Man hätte aber hierbey auch von aller dreyen Reichs-Collegiorum wegen keinen zweiffel; ſondern ſetzte vielmehr das beſtändige gute vertrauen in Ihrer Königlichen Majeſtät Auguſti generoſes Königliches Gemüth, Sie würden zu lieb der gemeinen ſach / ihren biß daher zu Dero höchſten nachruhm jederzeit bezeigten patriotiſchen wohlwillen nach, ermeldete 3000. mann auf billige Conditiones erhandlen und dem Reich überlaſſen, dabey aber auch ihr Reichs-Contingent und andere præſtanda mit anmarſchiren und an den Obern-Rhein ſtellen und præſtiren laſſen.

Weilen aber der feind oberwehnter maſſen das H. Röm. Reich in äuſerſte everſion zu ſtürtzen befliſſen, man auch mit einem liſtigen / ſchnellen, mit allen kriegs-requiſitis wohlverſehenen feind wider zu ſchaffen haben dürffte/ und alſo viel zu langſam zu des feindes vortheil und des Reichs-beſorglichen groſſen abbruch zugehen würde, wann man hier in comitiis dieſe handlung der übernehmenden Chur-Sächſiſchen reuter mit Ihrer Majeſtät König Auguſto angehen wolte; So iſt zu der ſachen mehrerer beförderung für gut angeſeheu worden , auch beſchloſſen/ daß Ihrer Kayſerlichen Majeſtät ſolches allerunterthänigſt von Reichs - wegen zu überlaſſen und dieſelbe allergehorſamſt (wie hiermit geſchiehet) zu erſuchen wären Sie allergnädigſt geruhen möchten/ mit zuziehung Ihro Chur-Fürſtl. Gnaden zu Maintz/ und Churfürſtl. Durchl. zu Braunſchweig dieſe handlung je eher je beſſer auf leidentliche billige conditiones mit höchſtgedachter des Königs Auguſti Majeſtät anzugehen die 3000. reuter aber

aber nach geſchloſſenen Tractat alſobalden nach dem Ober-Rhein dergeſtalt marchiren zu machen/ daß ſolche vorhero in Käyſ Maj. und des Reichs Pflicht ſamt allen Ober- und Unter-Officiren von Jhro Churfürſtliche Durchl. zu Braunſchweig zu nehmen/ und ſowohl dieſen feldzug als in der winter-ſtation wo ſie am Rhein ſtehen bleiben müſſen/ von dieſer million reichsthlr. etwa nach dem fuß ein oder andern Creyſes-völcker zuverpflegen/ und denenjenigen ſtänden/ wo ſie itzt durch und hernechſt zurück marſchiren oder ſonſten in-und nach dem feldzug zuſtehen hinkommen möchten/ kein überlaſt und beſchwerde ſeyn möchten/ zu dem ende ein March-Reglement nach denen dißfalls errichteten Reichs-ſchlüſſen dem Tractat mit zu inſeriren/ die Generals und andere Officirers auch anzuweiſen/ gute ordre, ſcharffe diſciplin und zucht ſowohl unter ſich ſelbſten als denen gemeinen ſoldaten zu halten/ und zu gleich zu reguliren/ daß alle exactiones an geld und naturialien bey hoher pœn abzuſtellen und ernſtlich zu ſtraffen/ auch die March-Routen mit der betretenen Ständen landen commiſſariis denen Reichs-conſtitutionen gemäß einzurichten und zu vergleichen; Wobey aber bedungen worden/ daß mit dieſem angeſetzten geldern eine durchgehende gleichheit alſo zu halten/ daß ein jeder ſtand das ſeinige pro rata beyzutragen/ und keiner vor den andern in ſolidum hafften/ ſondern ein jeder nur für ſein Quantum was es ihme nach der ſubrepartition des quanti univerſalis an der million reichsthlr. auswirfft und ertraget/ verbunden ſeyn ſolle. Es iſt auch per expreſſum hierbey vorbehalten und beſchloſſen worden/ daß wofern nach völlig zum ſtand gebrachtem Tractat mit mehr höchſtgedachter Sr. Königlichen Maj. Auguſto ſich unverhofften falls ergeben würde/ daß ein-oder anderer/ oder particular-Stände in bezahlung ihrer oder ſeiner quotæ zuruck hielte/ gar nicht bezahlte/ oder etwas ſaumſelig wäre/ die willige ſo ihr antheil daran entrichtet/ für jene nicht angehalten/ oder an ſelbigen einige forderungen in keine weiſe gemachet/ noch weniger mit gewalt durch einquartierung oder ſonſten auf einige andere art oder manier darzu genöthiget oder beläſtiget/ ſondern bey denen moroſis der ruckſtand

würcklich durch Jhr. Churfürſtl. Durchl. zu Braun-ſchweig / als commandirenden Generalen / exequirt wer-den ſolle / von dem errichteten tractat aber dem Reich alsbalden nachricht gegeben werden. Dieſemnach wäre in conformität der vorheriger vielfältiger Reichs-Schlüſ-ſen Jhr. Käyſ Maj. nebſt allergehorſamſter Danckerſtat-tung / um Dero ſo erſprießlich als unermüdete Reichs-Vä-terliche eyferige vorſorg / allergnädigſtes erklären und er-bieten / daß ſie zu allen præſtationen mit ihren contingentien gütigſt zu erhaltung des periclirenden Vaterlandes teut-ſcher nation zu concurriren höchſtbegierig / nochmahls unver-weilt allerunterthänigſt (wie hiemit beſchiehet) zu erſu-chen / ſie allergnädigſt geruhen möchten / wegen überneh-mung und mit billigen conditionen erhandlung der gedach-ten 3000. Chur-Sächſ. reuter mit zuziehung Jhrer Churf. gnaden zu Maintz und Churfürſtl. Durchl. zu Braunſchweig den tractat bald möglichſt angehen / und ſchlieſſen auch mit vorſtellung der anſcheinender äuſſerſten feinds-gefahr und antrohenden ruin ſo vieler treuen Reichs-Creyß und landen / die Stände des Reichs ohnverzüglich fernerweit mit nach-druck von Kayſerl Majeſt. allerhöchſten Amts-wegen ernſt-lich zu excitiren und zu ermahnen / daß Sie ihre vormahls und jetzt aufs neue beliebte / beſchloſſene und repartirte Reichs Contingentia an mannſchafft mit allen obenerwehn-ten Kriegs-requiſitis und geld-anlagen / und was Sie dar-über an volck / ſtück / ammunition, bey handen / zum be-ſten des Vaterlands / deſſen rettung und zu förderung der gemeinen ſache, gleich die exponirte Creyß eine zeither wil-lig über vermögen gethan / und insgeſamt eilends zur Reichs-Armee an den Obern-Rhein an die von Jh. Churf. Durchl. zu Braunſchweig benennende loca operationum medio Martii auch herſtellen möchten. Und wäre über das auch zu verſtärckung der Reichs-Armee Jhr. Kayſerl. Maj. (gleichwie per literas an Jhr. Churfürſtl. Durchl. zu Braun-ſchweig und Jhro Hochmögenden die Herren General-Staaten bereits geſchehen /) hiemit allergehorſamſt zu er-ſuchen / Sie Allergnädigſt belieben wolten / die ſach in die weg bey erſt-hoch-erwehnten Herren General-Staaten mit zu richten / damit von dieſen wegen der wieder eroberten

zum

zum Burgundiſchen Creyß gehöriger landen dem Reich mit einer billig-mäßigen hülff in dieſer bevorſtehender gefahr mit geld und mannſchafft weiters an hand gegangen werden möge. Auf daß aber die ſo offt reſolvirte Reichs-Contingentia an mannſchafft und andern requiſitis bellicis nicht abermahl von vielen remotioribus ſtatibus Imperii auf dem papier beſchloſſen bleiben / in der that aber nichts von ihnen zu der Reichs-Armee / wie die vorige kriegs-jahr / auch zu des Reichs höchſtem ſchaden geſchehen / geſtellt und von der Kayſ. und Reichs Hoher Generalität auch denen Hohen Alliirten nicht ohne urſach abermahl zu beſchwerungen anlaß gegeben / oder durch deren unterlaſſung dem feind deſto mehrerer vortheil und macht beybehalten werde / in die exponirte Creyß und Reichs-landen einzutringen / ſolche auf das äuſſerſte mit ſchwerdt / feuer / contribution und plinderung zu devaſtiren / und zu fernern beytrag völlig incapable zu machen; So iſt von Reichs-wegen auch beſchloſſen worden / daß die convocatio conſulta ſtatuum der Ober- und Nieder-Sächſiſchen Creyſen unverzüglich von denen Herren ausſchreibenden Fürſten vorzunehmen / und obene beſchloſſene Contingentia an mannſchafft und anderen benannten kriegs-requiſitis und bewilligten geldern zu der operation und übernehmung der 3000. Chur-Sächſiſchen reuter zu ſubrepartiren / dabey aber auch die etwa vorſeyende difficultäten inter ſtatus ipſos vorzutragen / friedlich und vergnüglich abzuthun wären / zumahlen im Nieder-Sächſiſchen Creyß dem vernehmen nach beyde Ihre Königl. Majeſt. Majeſt. zu Schweden und Preuſſen deswegen auch de modo & ordine verſtanden ſeyn ſollen / im Ober-Sächſiſchen Crayß aber / die convocation von Ihro Königl. Majeſt. Auguſto allein dependire / darnach dieſes Creyſes Löbl. Stände ſo ſehnlich verlangten / wann man ſich im widrigen der gemeinen ſach Kayſerl. Majeſt. dem Reich und denen Hohen Alliirten kein ſchad und ſowohl an jetzo als bey der nachwelt eine verantwortung zuziehen wolle; Es wären dahero Ihro Kayſerl. Majeſt. auch allerunterthänigſt hiedurch zu erſuchen / von dieſer Reichs-erinnerung und ſchluß denen höchſtgedachten ausſchreibenden Herren Fürſten beyder Ober- und Nieder-Sächſiſchen Crey-

ſen beliebige communication zu geben/ und bey ſelbigen Dero allerhöchſte Käyſerliche autorität Allergnädigſt zu interponiren/ und Sie darauff zu excitiren/ ſonderlich aber wäre bey Kayſerl. Majeſt. (wie durch die erſt-abgelaſſene Reichs-antwort-ſchreiben bey Chur-Braunſchweig und denen Heren General-Staaten allbereits von Reichs-wegen beſchehen) dahin auch (maſſen hiedurch beſchiehet) allerunterthänigſt mit anzutragen/ Sie Allergnädigſt mit obigen geruhen möchten Jhro Königliche Majeſt. in Preuſſen als Churfürſten zu Brandenburg/ abſonderlich reſp. zu excitiren/ und zu diſponiren/ daß Se Königl. Majeſt. belieben wolten ihr völliges Reichs-Contingent an mannſchafft mit allen anderen Kriegs-requiſitis und vom Reich beliebten ihnen zugetheilten geld-quotis an denen 300000. fl. und million Reichsthlr. an den Obern Rhein unter Jhrer Churfürſtl. Durchl. zu Braunſchweig Hohes commando medio Martii ſtellen/ præſtiren und die gelder mit denen reſtirenden 6. Römer.monath für Philippsburg an die Stadt Franckfurth gleich von anderen Ständen bereits meiſtentheils geſchehen/ bezahlen zu laſſen. Se. Kayſerl. Majeſt. wären auch noch ferner allergehorſamſt hiemit zu erſuchen/ das concert mit Chur-Braunſchweig und denen Hohen Alliirten zu der künfftigen Campagne bald und ſicher zu formiren/ um nicht abermahl wie vorm jahr geſchehen/ am Obern-Rhein vom feind præveniret/ überfallen und ruiniret zu werden; mit dem allerunterthänigſten widerholten begehren/ dieſelbe geruhen möchten Jhrer Churfürſtl. Durchl. zu Braunſchweig Allergnädigſt zu committiren/ dasjenige was im anfang verfloſſenen feldzugs an denen vortrefflichen und koſtbahren/ nunmehr vom feind ruinirten Rhein-poſten und linien vorgangen/ durch deren verlaſſung dem geſamten Heil. Röm. Reich ein faſt unerſetzlicher ſchaden zugezogen worden/ der höchſten nothdurfft nach unterſuchen/ das etwa befindende unrecht nach der ſchärffe der kriegs-rechten und articuln anſehen und dergeſtalt abſtraffen zu laſſen/ daß andere ſo wohl officiers als gemeine ein exempel daran haben/ und fürs künfftig ein jeder ſeine ſchuldigkeit/ wie es einem tapffern Soldaten gebühret/ bezeige/ davon ſo fort Kayſerl. Majeſt.

jeſt. dem Reich communication zu geben, allermildeſt geneigt ſeyn würden; Es könte aber indeſſen von Reichswegen von Chur-Braunſchweig nachricht eingezogen werden, in was ſtand dieſe ſache damahlen bey der Armée gelaſſen worden ſeye. Und nachdeme die ſchädliche ausfuhr der pferdt aus dem Reich ins hoſticum beſtändig zu höchſtem abbruch Ihrer Kayſerl. Maj. und der Reichs auch der hohen Alliirten Arméen und groſſem vortheil des Feinds continuiret, ſo würden Ihr. Kayſerl. Majeſt. von ſelbſt allergnädigſt belieben, die preiß-würdigſte vorſorg zutragen, nochmahlen geſchärffte Mandata pœnalia bey, Leib- und Lebens-ſtraff ins Reich ergehen und publiciren zulaſſen, auch mit denen hohen Alliirten darüber zu communiciren, wie dieſem unweſen, ſonderlich in denen Niederlanden, gegen der Schweitz/ am Rhein und Maaß-Strom, wo dergleichen an mehriſten ungeſtrafft practiciret und geübet wird, mit nachdruck geſteuert und verhütet werden möge. Signatum Regenſpurg den 17. Febr. 1708.

(L. S.)

Churfürſtl. Mayntziſche Cantzeley.

Es iſt wahr / das Reich hätte ſich nicht beſſer erklären können; alleine es iſt auch diß gewiß, daß wenig von allen denen auffm pappier enthaltene guten anſtalten zum Stande kamen / wie desfalls der Erfolg mehrers beſagen wird.

Inzwiſchen war am 23. *Febr.* der Portugiſiſche *Ambaſſadeur* der Graff von *Villa Major*, aus Holland über Leipzig zu Wien angelanget. Ob er nun wohl nicht gleich öffentlich *Audience* verlangete, indem ſeine *Equippage* zum einzuge noch nicht fertig, ſo erhielte er doch ſo wohl bey Ihr. Kayſerl. Maj. als auch Ihr.

Maj. der Kayſerin, Ihro Maj. der Kayſerlichen Frau Mutter, und denen Ertz-Hertzoginnen, inſonderheit aber bey der jungen Ertz-Hertzogin, als Ihr. Kayſerl. Majeſtät eintzigen Princeßin Tochter, verſchiedene abſonderliche *Audienzen*, welches gar was anmerckbares, indem dergleichen noch keinem ausländiſchen miniſter wiederfahren. Sein anwerben und ſuchen gienge im nahmen ſeines Königs dahin, um eine der Ertz-Hertzogin zu deſſen Gemahlin anzuſuchen, worzu die Portugieſiſche Maj. die **Durchläuchtigſte Ertz-hertzogin** Maria Anna erwehlet hatte. Jedoch weil in dieſer hohen Heyraths-Sache vorhero viele wichtige puncte abzuthun vorkamen, ſo kunte die völlige entſchließ-und vollziehung nicht ſo gleich zum ſtande gebracht werden. Hingegen ward zur vermählung und abreiſe **Jhr. Maj.** der **Königl. Spaniſchen Braut**/ an dieſem Hoffe nunmehr alle anſtalt gemacht. Selbige hatte ebenfalls etwas aufgeſchoben werden müſſen, um ſo wohl die Spaniſchen, als auch die Italiäniſchen angelegenheiten in zuverläßliche gewißheit zu bringen. Nachdem aber **Jhr. Cathol. Majeſt.** Carl III. Dero Durchlauchtigſte Braut bey ſich zu haben, gar inſtändigſt verlangten, und deshalben zu vollziehung der *copulation* Jhr. Kayſerl. Maj. als Dero Herrn Brudern, die behörige vollmacht zuſendeten; So gewanne ſelbige endlich am 23. April ihren fortgang. Die völligen Umſtände, wie ſolcher allerdurchlauchtigſte *actus* vollzogen worden, ingleichen wie **Jhro Catholiſche Majeſtät** darauf Dero reiſe nach Spanien angetreten, und durch die Kayſerliche erbländer, ſamt Dero Durchlauchtigſten und anſehnlichen gefolge fortgeſetzet, wird

aus beykommender nachricht mit mehrern zu erſehen ſeyn, welche man allhier mittheilet, wie ſolches aus der Kayſerlichen *Reſidenz* ſelber berichtet worden.

Nachdem der Allerdurchlauchtigſte, Großmächtigſte Fürſt und Herr, Herr Carl der Dritte, König in Spanien ꝛc. Zu mehrerer Wohlfart Dero Reiche und länder, wie auch zu erhaltung Dero Königl. erbfolge ſich ohnlängſt gnädigſt entſchloſſen, mit der Durchlauchtigſten Princeßin Eliſabetha Chriſtina, gebohrner Hertzogin von Braunſchweig und Lüneburg, Wolffenbüttelſcher linie in eine eheliche verbindung ſich einzulaſſen, und ſolche entſchlieſſung nicht allein zu Barcellona bereits den 18. Auguſti verwichenen jahrs kund machen, ſondern auch die ordentliche anwerbung durch Ihro Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz bey dem Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Anthon Ulrichen, Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg, als Groß-Herr-Vatern, wie auch bey des Herrn Hertzogen Ludwig Rudolph zu Braunſchweig und Lüneburg ꝛc. und Dero Gemahlin frau Chriſtina Louiſa, Hertzogin zu Braunſchweig und Lüneburg ꝛc. Durchl. Durchl. als Hochfürſtl. eltern thun laſſen, und darauf die allerſeitige Groß-väterliche, väter-und mütterliche einwilligung erfolget. So haben darauf Ihro Königliche Majeſtät ſolches den 19. Octob. erwehnten jahres, durch Dero Königlichen bothſchaffter Duca del Vaſto und Marcheſe di Peſcara, auch Dero eigentlich von Barcellona angelangten Cammer-Herrn. Herrn Grafen de Galbes in allerhöchſter gegenwart, Ihrer Majeſtät der regierenden Kayſerin und Dero Oberſt-Hoffmeiſterin, verwittbeten Frauen Gräfin Catharina von Caraffe, gebohrnen Gräfin von Cordona ꝛc. ꝛc. nebſt überreichung des Königlichen handbrieffes und des koſtbahren Königlichen bildnüſſes höchſtgedachter Printzeßin in Spaniſcher ſprache eröffnen und hinterbringen laſſen; worauf Ihro Durchl. in gleicher ſprache geantwortet, und den vorhin

genommenen ſchluſſe gemäß / Ihre einwilligung zu der angetragenen Königlichen ehe gegeben.

Gleichwie man nun ſo wohl am Kayſerlichen hoffe / als auch zu Barcellona am Königlichen Spaniſchen hoffe, die vollziehung dieſer Königlichen heyrath zu befördern / und ſowohl zu ſothaner vermählung und abreiſe der Königlichen Spaniſchen braut / als auch zu anrichtung Dero hofſtadt alles behörige zu veranſtalten ſich angelegen ſeyn laſſen; alſo iſt nachher zu höchſtbeſagter vermählung / der Käyſerliche luſt Palais Schönbrunn zum ort der zuſammenkunfft, die kirche zu Mariä Heitzingen aber / zu denen vermählungs-ceremonien erwählet worden. Wie dann auch ſelbigen Morgen in aller frühe / Ihro Römiſche Kayſerliche Majeſtät in begleitung etlicher Cavallier ſich dahin erhoben / um ſowohl zu Schönbrunn als auch zu Hietzingen die veranſtaltungen in hohen augenſchein zu nehmen.

Inzwiſchen haben Ihr. Maj. Maj. die regierende und verwittibte Kayſerinnen nebſt der Königl. Spaniſchen braut und allen Hertzoginnen in dem ſo genanten Cloſter der Königin eine gewiſſe andacht bey dem alter von unſer lieben Frauen verrichtet / nach welchen gegen 2. uhr die Königl. braut mit Ih. Maj. der regierenden Kayſerin in einer Kayſerlichen Leib Caroſſe Ihrer Majeſtät dem Römiſchen Kayſer nacher Schönbrun gefolget woſelbſt von aller höchſtgedachten Kayſerlichen Majeſtäten und der Königlichen braut in der retirade gantz in der ſtille das mittagsmahl eingenommen / und nach aufhebung der taffel ſo fort die Königl. braut anzukleiden angefangen / und biß gegen 10. uhr damit continuiret worden. Immittelſt hatten der verwittibten Kayſerin Majeſtät ſamt allen Durchlauchtigſten Ertz Hertzoginnen ſich gegen 8. uhren auch zu Schonbrun eingefunden / und nach einer kleinen verweilung bey allerſeitiger herſchafft ſich ferner nach Mariä Hietzingen begeben / und ſo lange in der retirade verharret biß gegen 10. uhr beyderſeits regierende Kayſerliche Majeſtäten mit der Königlichen braut / nebſt Dero beyden Ertz-Hertzoginnen in gefolge vieler Cavalliers und Dames von

offt-

offterwehnten Schönbrun zu Mariä Hietzing in folgender ordnung ankamen.

1. Fuhren in einigen hoff-wägen verſchiedene Kayſerliche Miniſtri und kammer-herren. Denen folgete

2. Der koſtbahre von rothen ſammet mit gold geſtickte Kayſerliche braut-wagen ſo von 6. ſchönen Neapolitaniſchen pferden gezogen wurde/ deren geſchirr von rothen ſammet und gold / des kutſcher mittel-knechts und vorreuthers lange unter-röcke von den feinſten goldſtück/ die ober-röcke aber von rothen ſammet und gold geſtickt / und die hauben von ſchwartz und gelben ſammet voller kleiner blumen waren.

In beſagten braut-wagen ſaſſen oben an zur rechten Ihre Majeſtät der Römiſche Kayſer / und zu Dero lincken hand Ihre Majeſtät die Römiſche Kayſerin / beyderſeits in gold und ſilber-ſtück gekleidet/ und unten gantz alleine die Durchlauchtigſte Königliche braut/ Deren ſchmuck in dem feineſten Trap d' Argent, und einer unzehlbaren menge perlen von ungemeiner gröſſe / wie auch einer unbeſchreiblichen koſtbarkeit an diamanten und andern pretieuſen ſteinen beſtunde.

3. Folgeten der regierenden Kayſerin Majeſtät beyde Ertz-Hertzoginnen/ ſamt Dero Frau Aya / Frau Gräfin Breunerin.

4 Fuhren in vielen wägen die geſammte Hoff-Dames alle meiſtens in gold/ ſilber/ oder feine neue Etoffes mit vielen ſteinen beſetzt gekleidet/ und machten endlich

5. Die Käyſerl Hatſchieren Guarde den ſchluß/ deren gleichfärbige pferde und die koſtbahre mondur vortrefflich paradirte.

Als man in ſolcher ordnung bey vorbeſagter Kirchen angelanget/ ſind der verwittibten Kayſerinn Maj. nebſt Dero drey Ertz-Hertzoginnen/ unter einem groſſen gefolge von fremden und Kayſerl. Miniſtren/ Cavaliers und Dames/ welche alle in der Kirchen ſich bereits verſammlet / an der Kirch-thür Ihrer Römiſchen Käyſerl. Majeſt. entgegen gekommen/ und iſt der eintritt in die Kirche folgendermaſſen geſchehen:

1. Al-

1. Alle anweſende Miniſtri und Cavaliers.

2. Jhro Hochfürſtl. Durchl. Printz Carl von Lothringen.

3. Der regierenden auch verwittibten Käyſerinn junge Herrſchafft.

4. Jhro Majeſt. der Römiſche Käyſer gantz allein.

5. Jhro Majeſt. Majeſt. die regierende und verwittibte Käyſerinn/ die Königliche Braut in der mitten habend, welcher von der Fürſtinn von Lichtenſtein der Schlepp getragen wurde, und endlich

6. Alle anweſende Dames.

Jhro Maj. der Kayſer naheten ſich alſobald ſammt der Durchl. Braut dem hohen altare, ſo daß Se. Käyſ. Majeſt. an der Evangelie ſeite, die Königl. Braut aber an der Epiſtel ſeite zu ſtehen kamen. Der regierenden und verwittibten Käyſerinn Maj. Maj. wie auch die Durchl. Ertz-Hertzoginnen, wie imgleichen Jhro Durchl. Printz Carl von Lothringen begaben ſich inzwiſchen / in ihre hierzu aptirte, und theils mit Drap d'Or, theils rohten ſammet behangene ſtühle.

Nachdem ſich nun alles dergeſtalt accommodiret, haben Jhre Eminentz der HErr Cardinal von Sachſen-Zeitz / zu Aßiſtenten habende, die Herren Biſchöffe zu Agram und Bosnien, dann auch dem Herrn Probſt des Kloſters Neuburg, dem Herrn Abt zu Schotten, wie auch dem Käyſerl. Ceremoniario und Hof-Caplan, ſammt verſchiedenen andern geiſtlichen, bevor ſie die würckliche copulation angefangen, von Jhro Käyſerl. Majeſt. zu wiſſen verlanget, ob ſie auch mit gnugſamer vollmacht von Jhro Cathol. Majeſt. Carl dem Dritten, Könige in Spanien ꝛc. ꝛc. verſehen wären ſich in Dero Nahmen mit gegenwärtiger Durchlauchtigſten Princeßinn/ Eliſabeth Chriſtina, Hertzoginn zu Braunſchweig und Lüneburg Wolffenbüttelſcher Linie zu vermählen?

Worauff Jhro Käyſerl. Majeſt. von Dero geheimten Rath und Ober-Cammer-Herrn / Herrn Leopold Donat Trautſohn/ Grafen von Falckenſtein ꝛc. und Rittern des güldenen Fluſſes, die Königliche Spaniſche procuration abgefor-

gefordert / welche ſie beſichtiget / und folgends dem Herrn Grafen wieder zurück gegeben / welcher ſelbige dem Käyſerl. Reichs-Hof-rath und Königlichen Spaniſchen geheimten Secretario, Herrn Heinrich Gunther von Wörtſtatt in eigene hände gegeben / um ſolche öffentlich abzuleſen / welches dieſer auch ad Cornu Epiſtolæ ſo fort bewerckſtelliget.

Nach verleſung ſothaner vollmacht / welche mehrentheils in Lateiniſcher und etwas Spaniſcher Sprache abgefaſſet / und von verſchiedenen Spaniſchen Grandibus als Zeugen unterſchrieben war / verrichteten Ihre Eminentz die Copulation / und fragten Ihro Käyſerl. Majeſt. ob Sie in vollmacht Dero Herrn Bruders / König Carl des Dritten / gewillet wären mit der Durchl. Princeßinn Eliſabeth Chriſtina / in ehlige verlöbnüß ſich zu begeben? Welches Höchſtgedachte Ihro Käyſerl. Maj. mit Ja beantwortet. Hiernächſt fragten Ihro Eminentz auch die Königl. Braut ob ſie noch geſinnet wäre mit Ihro Catholiſchen Majeſtät Carl den Dritten / in Spanien und beyder Indien König ꝛc. in Ehlige Verbündnüß einzutreten? Worauff die Königl. Braut nachdem ſie zu denen Käyſerinnen ſich gewendet / und vermittelſt einigen verneigungen gleichſam den Käyſerlichen Conſens verlanget / ebenfalls mit Ja geantwortet / ſodann haben Ihro Eminentz / die zuvor ſelbſt benedicirte Vermählungs-Ringe auff einer Dätze präſentiret / da Ihro Käyſerl. Majeſt. den Ring Dero Königl. Herren Bruders nehmend / ſelbigen der Königliche Braut gegeben / welche ſelbigen gleich anſteckt / die Königl. Braut aber / Dero Ring ebenfalls von der Dätze nehmend / ſelbigen Ihrer Käyſerl. Majeſt. mit einer tieffen reverence überreichet / worauff nach beyderſeits dargereichten händen / Ihro Eminentz nach Römiſch Catholiſchen gebrauch die Stollen um die hände gewunden / und das gewöhnliche Copulations-gebeth und ſeegen dabey geſprochen / darauff den Ambroſianiſchen Lob-geſang Te Deum Laudamus zu ſingen angefangen /

gen/ welchen der Käyſerliche Muſices Compoſitor, Herr Fuchs, der ſelbigen in eine fürtreffliche harmonie geſtellet/ ſammt der in 200. perſohnen beſtehenden Käyſerlichen Hof-capelle/ ſo vocal-als inſtrumentaliter faſt 3. Viertel ſtunden proſequiret/ und iſt zu mehrer Freudbezeugung, beym anfange/ in der mitte und am ende dieſes Lobgeſangs/ von der auff dem Kirch-hofe rangirten Stadt-Guarde/ wie auch aus denen unferne davon expreſſe hiezu gepflantzeten 36. ſchweren Canons dreymahl ſalve gegeben worden. Als man den Verſicul: Te ergo quæſumus &c. angefangen/ ſind Jhrer Käyſerl. Majeſt. und der Königlichen Braut 2. von Gold-und ſilberſtück gemachte pölſter gebracht/ um ſo lange darauff zu knien/ als dieſer vers währen würde/ welches auch geſchehen/ nachdeme ſind Dieſelbe wieder auffgeſtanden/ und iſt folgends dieſe Copulations-Ceremonie von Jhro Eminentz mit den gewöhnlichen Kirchen gebeth beſchloſſen worden.

So bald die vermählungs-ceremonien ſich völlig geendet/ haben zuförderſt/ Jhro Römiſche Kayſerliche Majeſtät dann der regierenden und werwittibten Kayſerinnen Majeſtät Majeſtät wie auch die Durchlauchtigſten Ertz-Hertzoginnen und Jhro Durchl. Printz Carl von Lothringen/ der nunmehro Catholiſchen Majeſtät vor dem altare mit der allerzarteſten ausbündigkeit die glückwünſchungen gemachet/ und ſind hiernach in eben der ordnung wie der eintritt geſchehen/ wieder aus der kirche geführet worden/ da die Kayſerl. Majeſtäten vor der kirch-thür ſtehen blieben/ der Königin Majeſtät aber nach vielfältigen umarmungen und beurlaubungen von allerſeits Kayſerlichen Majeſtäten und übrigen herrſchafften/ durch Dero Ober-ſtallmeiſter dem Herrn Grafen von Mollart zu Dero reiſe Caroſſe gebracht/ biß dahin Jhro die Fürſtin von Lichtenſtein den ſchlepp getragen/ hernach aber ſich zu Jhro Majeſtät rücklings in Dero Caroſſe geſetzet/ vor welcher 6. pagen mit weiſſen wachs fackeln und 12. poſtillions geritten/ ſo continuirlich geblaſen. Demnächſt haben ſich auch Jhro Durchl. Printz Carl von Lothringen/ als welche nahmens Jhrer Kayſerlichen Majeſtät die Spaniſche Königin

nigin biß Mayland begleiten werden/ zu wagen begeben. denen folgends die übrige Königliche hoff-ſtadt gefolget/ und ſind Jhro Catholiſche Majeſtät ſolcher geſtalt in Dero erſtes nachtlager nach Haydersdorff/einem des Reichs-Hoffrath Schellern gehörigen ſchloſſe/ ſo eine meile von Schönbrunn nachts gegen 1. uhr angelanget/und nachdem ſie daſelbſt das nacht-eſſen eingenommen/ gegen 3. uhren zu bette gegangen.

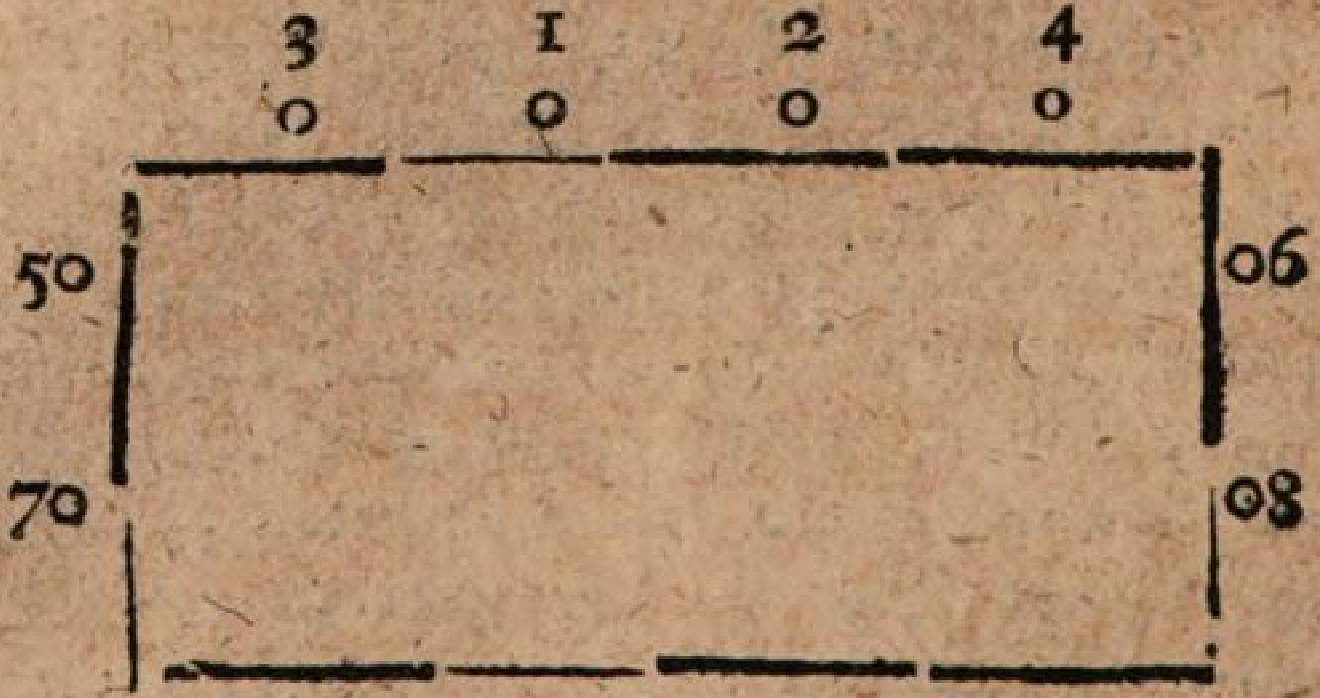
Geſamte Kayſerl. Majeſtäten und übrige herrſchafften haben ſich ſo gleich nach abfahrt der Königin von Spanien wieder in die kirche begeben/ und daſelbſt der Lauretaniſchen Litaney beygewohnet/ nach welcher die beyde regierende Kayſerliche Majeſtäten mit Dero Ertz-Hertzoginnen und denen mehreſten Miniſtern und Damen wieder nach Schönbrun ſich begeben/und daſelbſt zu nacht geſpeiſet. Der verwittibten Kayſerin Majeſtät ſamt Dero Ertz-Hertzoginnen aber haben in Dero andacht ſich noch biß 1. uhr verweilet/ und ſind darauf in die Kayſ. burg wieder zurück gekehret.

Solcher geſtalt hat ſich nun dieſer ſo ſplendide actus zu mehr dann vieler tauſenden höchſter vergnügung ohne die geringſte unordnung geendet, wobey man billig die vortreffliche und bewunderungswürdige ſchönheit der Spaniſchen Königin Majeſtät etwas mehrers anpreiſen ſollen/ weilen aber dieſelbe disfalls in der höchſten vollkommenheit war/ und man Dero holdes und majeſtätiſches weſen mit ſchwacher feder ſich nicht getrauet nach würden exprimiren zu können/ ſo übergiebt man ſolches viel billiger/ jedoch in tieffſter devotion oder allgemeinen admiration derer jenigen/ welche ſo glücklich geweſen/ dieſer hohen vermählung theils beyzuwohnen/ theils auch ſonſt dieſe groſſe Königin anſchauen zu mögen. So will man auch den pracht und die vortreffliche ausſchmückung derjenigen hohen perſonen beyderley geſchlechts ſo dieſe hohe vermählung bezieret/ nicht nach der länge erzehlen/ weilen ſolches den engen raum dieſer relation viel zu weitläufftig fallen würde / ſondern nur dieſes ſagen/ daß iedwedes

des ſich bemühet es dem andern an prachte / wo nicht zuvor / doch gleich zu thun.

Folgendes tages als den 24. April haben ſich allerſeits Kayſerl. Majeſt. mit denen jungen Herrſchafften in begleitung vieler Cavalier und Dames nach Haydersdorff erhoben / um daſelbſt Ihrer Majeſt. der Catholiſchen Königin die viſite zu geben / welche Ihro Catholiſ Majeſt. en preſence Dero Hof-Stadt empfangen / und folgends derer regierenden Kayſerl. Majeſtäten älteſte Ertz-Hertzogin Maria Joſepha zu der firmung / welche Ihro Eminentz der Herr Cardinal von Sachſen verrichtet mit gewöhnlichen Ceremonien geführet / und in Derſelben ihren eigenen nahmen Eliſabeth Höchſterwehnter Hertzogin beygelegt / auch dieſe mit Dero Königl. bildnüß / ſo mit koſtbahren ſteinen beſetzet / beſchencket.

Ihro Cathol. Maj. hatten darauff / die obſervance des rangs zu evitiren / geſammte Kayſerl. Maj. an einer taffel zwar nicht öffentlich / doch recht Königlich tractiret / und hat man daran geſeſſen / wie folgender abriß andeutet.



1. Ihro Majeſt. der Kayſer.
2. Ihro Majeſt. die regierende Kayſerin.
3. Ihro Majeſt. die verwittibte Kayſerin.
4. Ihro Majeſt. die Spaniſche Königin.
5. Ihro Hertzgl. Durchl. Maria Eliſabeth.
6. - - Maria Anna.
7. - - Maria Magdalena.

8. Ihro

8. Jhro Hochfürſtl. Durchl. Printz Carl von Lothringen/ Biſchoff zu Olmutz und Oſnabrück ꝛc. ꝛc.

Die kleinen Ertz-Hertzoginnen ſind erſt nach der Taffel nach Hayдersdorff kommen.

Allerſeits Käyſerl. Majeſtäten haben darauff der Spaniſchen Königin Majeſt. Dero ſehr koſtbahre preſente offeriret/ ſo an verſchiedenen Kleinodien von unſchätzbaren werth beſtanden/ folgends ſind die frembden Geſandten/ wie auch die Käyſerl. hohe Miniſtri bey der Catholiſchen Königinn Majeſt. zur audienz admittiret / unter denen erſten auch/ der Hochfürſtl. Wolffenbüttelſche Geſandte / Herr Baron von Jmhoff/ im Nahmen ſeines hohen Herrn Principals die felicitations complimente abgelegt / und iſt von der Königinn / in anſehung ſeiner bey dieſer hohen mariage angewandten embſigen bemühung/ mit einem überaus koſtbahren Ringe regaliret worden. Se. Röm. Käyſerl. Majeſt. erkennen die Meriten dieſes Miniſtres auch Deroſeits in Gnaden/ wie ſie dann auch denſelben und alle deſſen Bediente ſehr reichlich beſchencken laſſen.

Als der Nieder-Oeſterreichiſche Land-Marſchall / Herr Graf von Abensberg und Traun/ nebſt bey ſich habenden Abgeordneten zum Hand-kuſſe gelaſſen wurde / präſentirte er die von den Ständen auffgebrachte Hochzeits-verehrung/ welche nebſt dem ſo die Käyſerl. Erbländer gegeben/ biß 300000. ausmachet / und haben Jhre Cathol. Majeſt. ſelbigen tag mehr dann 100. audientzen ertheilet.

Nachdem dieſer tag alſo unter vielfältigen glückwünſchungen ſich enden / und der abend nun eintreten wollen/ haben ſich geſammte Käyſerl. Majeſtäten von der Cathol. Königinn Majeſt. und zwar an beyden theilen ſehr tendre beurlaubet/ ſonderlich als Jhro Majeſt. die verwittibte Käyſerinn der Königinn in Spanien Majeſt. die vor deroſelben niedergekniet waren/ den mütterlichen Abſchiedsſeegen gegeben/ welches mit ſo beweglichen expreſſionen geſchehen/ daß nebſt allerſeits Majeſtäten auch alle Anweſende dadurch zum mittleyden und weinen beweget worden/ worauff der geſammte Käyſerl. Hof wieder nach Wien gekehret.

Den 25. April haben ſich in aller frühe Ihre Majeſt. die Verwittibte Käyſerinn aus antrieb mehr als mütterlicher liebe, nochmahlen nach öffters beſagten Haydersdorff verfüget, theils Ihre Cathol. Majeſt. abereinſt zu valediciren / theils auch dieſelbe mit einem Reiſe-altar und einer koſtbahren Reiſe-apotheck zu beſchencken / und weil es ſich eben gefüget / daß bey ankunfft der Verwittibten Kayſerinn Maj. Ihro Cathol. Majeſt. in Dero wagen geſeſſen / um fortzureiſen / ſind ſofort allerſeits Herrſchafften ausgeſtiegen / und haben der Verwittibten Käyſerinn Majeſt. die Spaniſche Königinn erſuchet mit auff Mariä Brunn zu fahren. Auff Dero einwilligung haben ſich ſodann beyde Majeſtäten in den Königl. Spaniſchen Reiſe-wagen geſetzet / und ſind nach beſagter Kirche gefahren / allda ſie ſämbtlich den Gottesdienſt beygewohnet / und darauf unter der empfindlichſten Abſchieds-geſegnung von einander geſchieden.

Ihro Catholiſche Majeſtät haben ſofort Dero Reiſe / mittelſt nachgeſetzter Fuhr-liſta angetreten / nachdem Sie vorhero Dero obbeſagten Ober-Stall-meiſter / Grafen von Mollart / mit nochmahliger danckſagung und nachricht von Dero würcklich angetretener Reiſe an den Käyſerlichen Hof abgefertiget.

Fuhr-Liſta
Ihrer Catholiſchen Majeſtät / ELISABETHA CHRISTINA, Königin in Spanien /

Wie ſolche den 23. April 1708. von Wien abgangen.

1. Leib-Wagen für Ihro Majeſt. die Königin / darinnen / neben Ihro Majeſtät / die Obriſt-Hofmeiſterin fährt / darzu Pferdt 7

1. Extra Wägerl, Landauer-Schwimmerl, auch beſpant darzu in allem 8
2. Wägen für die Hoff-Dames, mit 16
1. - Für den Herrn Obriſt-Stallmeiſter, mit 8
1. - Für die Cammer-Herren, mit 8
2. - Für die Cammer-Frauen, Cammerdienerinnen und Garde-Dameſin, mit 14
1. - Für den Königl. Beicht-Vater, einen andern Pater, und deſſen Geſpan, mit 6
1. - Für die Cammer Diener, Balbierer und dergleichen, ſammt derer Dienſt-ſachen, für Ihro Majeſtät die Königin, mit 6
1. - Für Ihro Durchl. des Hertzogen von Lothringen Beicht-Vater, deſſen Geſpan, und 2. Königl. Edel-knaben, mit 6
1. Leibzug für Ihro Durchl. Hertzogen von Lothringen, mit 8
3. Wägen für die Fürſtin von Lichtenſtein und dero Bediente, darzu angeſchirrte 12
1. Badner-Wagen für dero Bediente Weibs-Perſohnen, mit 4
1. Land kutſche für dero bediente Manns-Perſohnen, mit 4
2. Schwäre Wägen zu denen nothdurfften, mit 8
1. Badner-Wagen für der Frau Gräffin von Oettingen bediente Weibs-perſohnen, ſammt der Einmacherin, mit 4
1. Schwärer Wagen für der Frau Gräffin Nothdurfften, mit 4
1. Kohl-Wagen für die Frau Gräffin von Ulefeld, mit 4
1. Badner-Wagen für deroſelben Bediente, mit 4
1. Schwärer Wagen für die Bagage, mit 4
2. - - Für ein Cammer- und 6. derer Hof-Dameſer Menſcher ſammt dem extra Weib, und der Garde Dameſin Menſch, mit 8
1. Landkutſch für die Kranckenwärtherin, dero Gehülffin und Krancken-Köchin, ſammt deren nothdurfften, mit 4

3. Schwäre Wägen für derer geſammten Dames, nothdurfften, mit 12
1. Badner-Wagen für der Cammer-Frau und derer Cammerdienerinnen Menſcher, mit 4
2. Schwäre Wägen zu der Cammer-Frau, und Cammerdienerinnen, auch der Garde-Dameſin nothdurfften, mit 8
2. Badner-Wägen für die Mund-Köchin, dero Gehülffin und Kuchel-menſch, auch Trager, ſammt dem Kuchel-Geſchirr, auff 2. parthey mit 8
1. Badner-Wagen für die Leib-und zugleich Mund-wäſcherin, ſammt der Kröſerin, und 2. dero Menſcher, mit 4
1. Landkutſch für der Fräulen, und Edl. Knaben, zugleich Taffel-Wäſcherin, ſammt derer nothdurfften, und 2. Menſcher, mit 4
2. Badner-Wägen für 2. Leib-medici, ſammt derer Diener, und Bagage, mit 4
1. Landkutſch für den Hoff-Chyrurgus Apotecker-Adjunctus ihre Nothdurfften und Jungen, ſammt etwas von der Apotecken, mit 4
1. - - Für der 2. Trompeter, ſo reithen, Bagage, ſammt denen Leib-laqueyen, und 2. Trompeter-jungen, und derer Nothdurfften, mit 4
1. Badner-Wagen für dem Cammer-Zahlmeiſter, Königl. Sprachmeiſter, Cammer-Zahlmeiſters-Schreiber, Diener und Nothdurfften, mit 4
1. Landkutſch für einen Garde-Dames, 2. Cammerdiener, 1. Guardarober, ſammt deren Diener und Bagage, neben dem Dienſt-wagen, und Reit-Pferdt, mit 4

Hoff-Aembter.

1. Badner-Wagen für das Controlor Ambt, mit 4
1. - Für das Hoffzahl-Ambt, mit 4
1. Schwärer Wagen zur Caſſa, mit 4
1. - Für ein Poſtambts-Officier, und einen Curier, mit 4

1. Schwä-

1. Schwärer Wagen für das Futter-ambt/ darunter ein Reitknecht und Caleſch/ mit 4

Schwäre Wagen.

2. Schwäre Wägen/ zu denen Königl. Cammer-gütern/ darauff der Cammer-Haitzer 4. Cammer-Trabanten/und der Cammer-Haitzer-Jung fahren/ mit 10
2. Kuchl-Wägen/ mit dem Kuchel-Geſchirr/ darauff auch die extra Kucheljungen/ und Tragerfahren/ jeder mit 6 Pferden/ mit 12
2. Zöhr Gaden-Wagen mit denen Kuchl-victualien/ dabey die Zöhr-Gadentrager fahren/ mit 8
1. Geflügel-Wagen/ mit dem Geflügel-Mayr/ und einem Trager oder Menſch/ mit 4
1. Fleiſch-Wagen mit 4
2. Keller-Wagen/ mit Wein und Brodt/ mit 12
2. Wein-Wagen extra/ mit 4
1. Wagen für des Herrn Obriſt-Stallmeiſter ſchwere nothdurfften/ mit 4
1. Wagen für die Edl-knaben und derer Hof-Meiſter nothdurfften/ mit 4
1. Wagen für derer Beicht-Vätern nothdurfften/ mit 4
3. Wägen für die Controlor-Amts-Confect-Licht und Silber-Cammer-Tafel-Decker/ auch andere dergleichen nothdurfften/ ſamt der ſchweren Apotecken/ und der Garde-nothdurff/ mit 12
1. Stall-wagen/ mit 4

Noch allerhand wägen.

1. Landkutſch für des Herrn Obriſt Stallmeiſters Bediente/ mit 5
1. - - - Für des Herrn Speſirungs-Commiſſarii Bediente und Bagage/ mit 4
3. Landkutſchen für 3. Cammer-Herrn/ 2. Spaniſcher Cavallieren/ und des Truchſes Pferdt-Bediente und Bagage/ mit 12
1. Badner-wagen für den Königl. Cammer-Furrier/ und

 einen

einen Kayſerl. Hof-Furrier, ſamt Bagage, mit 4

1. - - - Für den Königl. neu-aufgenommenen Hof ſamt einem Kayſerl. Hof-Furrier / mit 4

2. Caleſchen für die Einkauffer und Zöhr-Gaden-parthey, mit 6

1. Landkutſch } 1. Caleſchen } Für die geſamte Mund-Beckerey/und Hof-Kuchel, ſamt des Hertzogen von Lothringen Köch, und derer Bagage, mit 7

1. Landkutſch } 1. Caleſch } Für die andere parthey obiger perſohnen, mit 7

1. Landkutſch für den Summelier, deſſen gehülff und ſeinen Jungen mit ihren nothdurfften, dabey auch ein Keller-Diener, mit 4

1. - - - Für den Mund-Becker / und deſſen nothdurfften, auch einen Keller-Diener, worbey der Mund-Becker-Jung, mit 4

1. - - - Für den Silber-Diener und 2. Jungen, ſamt denen nothdurfften, mit 4

1. - - - Für einen Tapetzierer, ſo zum nachtlager gehet, mit der nothdurfft, ſamt der Leich-Cammer, mit 4

1. - - - Für den Königl. Tapetzierer / und den, ſo die Capellen bedienet, mit ihren nothdurfften, ſo abnimt und nachgehet / mit 4

1. - - - Für den Königl. Frauen-Zimmer-Taffeldecker, ſamt gehülffen und jungen / mit dem Taffel-Zeug, und nothdurffen, mit. 4

1. - - - Für den Taffeldecker / ſo die Cavalliers / Beicht-Vater, und Leib-Medicos bedienen ſoll / ſamt jungen und deren Taffel-nothdurfften, mit 4

1. - - - Für Taffeldecker, ſo die Edl-Knaben, Cammer-Frauen / und übrigen, dergleichen Hoffſtatt Bedienten / bedienen ſoll, ſamt jungen und nothdurfften, mit 4

1. - - - Für einen Lauffer, 6. Heyducken ſamt ihren nothdurfften, abgetheilet / mit 4

1. - - - Für den Königl. Leib-Schuſter, Roß-Artzt, Riehmer,

mer / Wagner / und Sattler / ſamt nothdurff-
ten / mit 4
1. Extra wagen / im fall jemand kranck wurde / worauf des
Feld-Stallmeiſters , Pferd und Sattel-
Knechts Bagage / und des Tapetzierers Mar-
colini Weib fahret / mit 4
1. Extra Badner-wagen im fall eines abgangs / mit 4

Summa Pferd 405

Folgt nun was für Jhro Hochfürſtl. Durchl des Her-
tzogs von Lothringen / Bedienten und Dero Bagage
erfordert worden.

1. Chaiſe für Herrn Pariſot / Hertzoglichen geheimen Rath /
mit 4
1. Grüne Chaiſe / mit 4
1. Groſſe Landkutſch / mit 6
1. Cammer-Güter-wagen / mit 6
1. Wagen für derer Cavallieren / und anderer Bedienten
Bagage / mit 4
1. Landkutſch für Dero Summelier und zugleich Silber-
Diener / mit 4
2. Dito noch abſonderlich zu des Hertzogs Livre und ande-
ren nothdurfften / jede mit 4. pferden. 8
1. Schwärer wagen für den Herrn Baron von Jmhoff /
Wolffenbüttliſchen Geſanden / mit 4
Angeſchirrte 4
1. Landkutſch für deſſen Bedienten und nothdurfften / mit 4

Reut-Pferd , ſamt denen Knechten.

	Reitkn.	Pferd
Für 4. Edel-Knaber und 1. Derer Hoffmeiſter.	2.	7
1. Garde Dames und 1. Cammer-Diener.	1.	5
1. Feld-Stallmeiſter.	1.	2
1. Sattel-Knecht.	1.	2
2. Trompeter.	1.	3
1. Bage vom Herrn Obriſt-Stallmeiſter	1.	
1. Wagenmeiſter.	-	2

 2. Reut-

2. Reut-Schmidt.	1.	3
2. Hand-Pferd, vom Herrn Obriſt-Stallmeiſter.	2.	2
4. Extra-Pferd im vorrath für die Edel-Knaben und andere Officiers und Bediente, darzu	2.	6
Summa	12.	31

Verzeignüß des Wegs.

Von Wien auf Haydersdorff, Meil 2
Fruhmahl, Mauerbach, 2
Nachts, Thuln, 2
Fruhmahl, Salladorff, 3
Nachts St. Pölten, 2
Fruh- und Nachtmahl, allda. 3
Fruhmahl, Neumarck, 2
Nachts, Amſtätten, 2
Fruhmahl, Strenberg oder Zeillern in der Herrſchafft Strahnberg, 2
Nachts, Ennß, 2
Fruh- und Nachtmahl, Weltz, 3
Fruhmahl, Maria Tränck, 2½
Nachts, Lambach, 2½
Fruhmahl, Haag, 2
Nachts, Bayriſch-Riedt, 2
Fruhmahl, Altheim, 2
Nachts, Braunau, 2
Fruhmahl, Märcktl, 2
Nachts, Alten Oetting, 2
Fruhmahl, Crainberg, 2
Nachts, Waſſerburg, 3
Nachtmahl, Roſenheim, 4
Fruhmahl, Fiſchbach, 2
Nachts, Kopffſtein, 2
Fruhmahl, Kundl, 3
Nachts, Rottenberg, I

Fruh-

Fruhmahl, Schwatz/	2
Nachts, Jnſpruck/	3
Fruhmahl/Jnſpruck/	
Nachts/ Steinach/	3½
Fruhmahl auff dem Brenner/	
Nachts / Stärtzing/	3½
Fruh und Nachtmahl/ Brixen/	4
Fruhmahl, Kollmann/	3
Nachts, Botzen und Fruhmahl/	3
Nachts/ Neumarck/	3
Fruhmahl, Welſch-Miſchel/	2
Nachts/ Trient/	2
Summa	88

Jndem man nun am Kayſerlichen hoffe mit einrichtung vorhergedachter vermählung ſich bemüßigte, ſo warden darnebenſt doch auch die kriegs-anſtalten fleiſſigſt vorgenommen. Und weil dieſes jahr gar was groſſes wider Franckreich ausgeführet werden ſolte; als fertigten Jhro Kayſerliche Majeſtat Jhr. Durchl. den Printzen Eugenium mit geheimen *inſtructionen* ſowohl vor den Hannoveriſchen hoff, als auch anderwerts nach den Haag ab, da dann den 24. Martii Jhro Durchl. Dero reiſe abends aus Wien antraten, nachdem ſie die kriegs und andern verrichtungen vorher dem kriegs-raths-*Præſident*en uud Feld-marſchalln, Herrn Grafen von Harrach übertragen. Sie hatten einen kleinen gefolg, und nur 2 .*General-Adjutant*en, nebſt noch etlichen hohen Officirern bey ſich. Den 31. ſelben monaths giengen Sie nachmittags gegen 3. uhr auf der poſt durch Leipzig nach Hannover, allwo ſie den 2. Apr. ankamen, ihre verrichtungen allda ablegten, und dann ferner ſich nach dem Haag erhuben, von

welcher Dero daſige ankunfft unten mehrers gedacht werden wird.

Mitten unter ſothanen *martia*liſchen gedancken aber, wendete man ſich zugleich auch auf andere/und zwar auf die vorerwehnte geſuchte vermählung einer Ertz-Hertzogin an die Portugieſiſche Majeſtät. Deñ nachdem der geſandte dieſes monarchen zu ſeinem öffentlichen einzuge alles fertig hatte, ſo hielte er ſolchen am 7. Junii in Wien, welcher mit einer ſothanen pracht geſchahe, als man daſelbſt in langen jahren kaum geſehen hatte, uñ der das vermögen der Portugieſ. Maj. ſatſam zu erkennen gab. Es war ſolches unter andern auch daraus zu erſehen, daß er ſeine *Livereye*n dreymahl veränderte/ als nemlich eine andere beym einzuge, und bey denen öffentlichen *audience*n wieder iedesmahl eine andere, da denn immer eine koſtbahrer als die andere war, und ſonderlich die letztere männiglich in groſſes verwundern ſetzte. Bey gedachtem ſeinen einzuge ward er durch den Kayſerlichen ober-hoff-Marſchal, Herrn Carl Ernſt, Grafen von Waldſtein, und dem Kayſerlichen Mund-ſchencken, Herrn, Georg Carln, Freyherrn von Ruſſenſtein, als dermahligen C*ommiſſario*, mit 2 Kayſerlichen hoff-wägen und vielen andern mit 6. pferden beſpannten Caroſſen, biß an das Stratmanniſche hauß begleitet, welches man vor ihm zurichten laſſen. Zu der erſtern *audience* bey allerſeits Kayſerl. Majeſt. wie auch der Durchl. jungen Herrſchafft, ward er den 8. Junii von denen hierzu beniemten Kayſerl. C*ommiſſariis* als Herr *Gundacker Poppo*, Grafen von Ditrichſtein, des Maltheſer ordens ritter, und vorerwehnten Freyherrn von Ruſſenſtein, durch 2. Kayſerliche hoff-wägen abgeholet und zurück begleitet.

Bey

Bey ſothanen *audiencen* hat der Herr Geſandte das reichthum ſeines Königes vollends gar ungemein ſehen laſſen, indem er unter die Cavalliers und Dames ſehr treffliche und herrliche geſchencke austheilete. Hierauf warden die heyraths-*tractaten* gepflogen, und endlich zur richtigkeit gebracht, da denn die **Durchlauchtigſte Ertz-Hertzogin** / *Maria Anna*, **an Jhro Portugieſiſche Majeſtät**, als künfftige gemahlin verſprochen ward, worbey der Herr Geſandte; der Durchlauchtigſten braut ſeines hohen *Principalen* bildnüß überliefferte, welches diamanten von gar auſſerordentlicher gröſſe und ſchönheit verkoſtbarten. Sothane neue vermählung ſetzte den Kayſerlichen hoff in ungemeines vergnügen, ſo derſelbe durch verſchiedene desfalls angeſtellte luſtbarkeiten ſattſam zu erkennen gab. Es legte mehrerwehnter Abgeſandter auch das ſeine nicht weniger an tag, indem er unter das volck viel geld auswerffen, und verſchiedene *fontainen* mit wein ſpringen lieſſe. Von ſothanen luſtbarkeiten wendeten Kayſerliche Majeſtät Dero ſorgen wiederum zu denen Reichs-angelegenheiten, indem ſie den 23. Junii Jhro Churfürſtl. Durchl. von **Pfaltz**, mit der an das Chur-Hauß Pfaltz gehörigen Ober-Pfaltz/ und der Graffſchafft *Chamb* belehneten, wodurch dieſe in dem Churfürſtlichen *Collegio* wiederum den rang/und das Ertz Truchſes amt bekamen, welches bißher auf der Bayeriſchen linie gehafftet hatte. Die Urſachen, warum das Pfältziſche hauß ſolche verlohren gehabt, ſeynd bekant, und ſtehen bey unten angeführten Scribenten *c*) weiters nachzuſchlagen. Ob ſie aber mit recht von ſelbigem abkommen, iſt eine frage/ die diejenigen entſcheiden mögen, welche aus denen von bey-

c) *Brabel. de bell. tritten. l. 1. 2. Surdling. Otior. 2. c. 4.*

beyden ſeiten gewechſelten ſchrifften, die *Londorpius* am angezogenen orthe nach der länge hat, *d*) ausfinden können, welchem theile deßfalls zu viel oder zu wenig geſchehen. Anmerckbar iſt bey dieſer hohen Würde, und gedachter Landſchafft, daß ſie beyde mahl von Printzen, die gerne Cronen tragen wollen, verlohren worden. Sonſten iſt vorhin eines briefes erwähnet worden, welchen der Hertzog von Mantua an Kayſerliche Majeſtät abgehen laſſen, und worinnen er die Kayſerl. Gnade angeflehet hatte; alleine wie wenig dieſes Printzen ſeine bezeugte reue gefruchtet habe, iſt daher abzunehmen/ indem Kayſerliche Majeſtät den 30. Junii die achts- und ober-achts-erklärung wider „ihn ergehen lieſſe. Es wurde nehmlich der lehn„brieff/ welchen ihn die letztverſtorbene Kayſerliche „Majeſtät, glorwürdigſten andenckens, vormahls „allergnädigſt verliehen, von Sr. itztregierenden Kay„ſerlichen Majeſtät zerriſſen und auf die erde geworf„fen, worauf ihn ein herold wieder aufraffete, ſelbi„gen vollends in kleine ſtücke zerriſſe, und zu denen „fenſtern hinaus warff. Dieſes iſt das andere merckwürdige exempel, von einer ſo wichtigen begebenheit, die in dieſem jahr-hundert vorgefallen, und wodurch Ihro Kayſerliche Majeſtät wieſen, wie nachdrücklich Dero eyfer ſey, wenn ſelbigem ſehen zu laſſen, die unvermeidliche noth und rettung Dero und des Reichsanſehen es erfordere. Indeſſen waren Ihro Durchl. der Printz EUGENIUS von Dero nach Holland gethanen reiſe am 6. May in Wien wieder angelanget, da ſie denn noch ſelbigen abend bey Kayſerlicher Majeſtät *audience* hatten, und ihren bericht abſtatteten. Hierauf ward zur künfftigen *campagne* der entwurff gemacht;

d) *Londorp. act. publ. T.* 2. 3. 4. 5. 6.

macht; und nachdem alles eingericht/ ſo erhuben ſie ſich den 5. Junii ins Reich/ zu der an der Moſel verſammleten armee. Bey der Reichs-armee waren Ihr Churfürſtliche Durchl. von Hannover den 14. Junii ebenfalls ankommen, ſie fanden ſich vorher den 7. desſelben wegen einer zu Franckfurt am Mayn angeſtellter *conferenz* allda erſtlich ein, allwo den 8. deſſelben der Churfürſt von Mayntz, und den 9. der Printz EUGENIUS von Savoyen, ingleichen der Herr Erb-Printz von Heſſen Caſſel, ſamt noch einigen andern Generals perſonen gleichfalls anlangeten. Man hielte 2. tage geheime unterredung zuſammen, ſo dann dieſe Durchlauchtigſten häupter ſich wieder theileten, und Ihro Churfürſtliche Durchl von Hannover/ oder Braunſchweig Lüneburg ſich zur Reichs-armee begaben. Selbige hatte ſich nun zwar zuſammen gezogen, es war auch bey der feindlichen der geweſene Churfürſt von Bayern, ſamt dem Hertzoge von BERVVICK angekommen; alleine der Rhein lieff von den vielen regen bald darauf dermaſſen auf, daß beyde theile nicht viel thun kunten. Indeſſen ward doch alle anſtalt zu ſchlagung einer brücke gemacht, um wo möglich, ſelben zu *paſſiren*, und den feind jenſeit eine *viſite* zu geben, der ſich in ſeinen, bey Lauterburg gezogenen linien beſtändig aufhielte, und weiter nichts thate, als daß er die mauren und thürme zu Cron-Weiſſenburg ſprengen lieſſe. Die *magazins* zu Philippsburg und Landau waren von denen Alliirten mit munition und proviand dermaſſen angefüllet, daß in ſelbigen davon weiter nichts raum fande, weshalben auch männiglich ſich die vermuthung machte/ daß dieſes jahr wohl wieder etwas von wichtigkeit unternommen werden dürffte. Doch der erfolg wieſe gantz das widerſpiel. Inzwiſchen

ſchen mogte der geweſene Churfürſt von Bayern um des Rangs willen nicht allein aus den Niederlanden an den Rhein gegangen ſeyn, indem er allda unter denen Frantzöſiſchen Printzen vom geblüthe nicht ſtehen wolte, ſondern es wieſe ſich nachmahls, daß wohl etwas anders darunter verborgen geweſen. Denn das Kayſerliche *Miniſterium* zu München ließ ohngefehr in mitte des Junii den Baron von *Weichs*, den Cantzler Scherer, den Baron von Leiden, den geheimen rath Prielmeyer, und den Baron Baumgarten auf Kayſerlichen befehl in *arreſt* nehmen, auch ſo gleich den erſtern nach Kuffſtein, den andern nach Rattenberg, den dritten nach Ehrenberg, und den 4. nach Jngolſtadt gefänglich bringen. Der fünffte blieb zwar zu München im *arreſt*, doch muſte er eine ſumma von 10000. fl. ſtraffe geben. Was ihr verbrechen geweſen, wuſte man zwar ſo eigentlich nicht, jedoch warden ſie einer verbothenen *correſpondenz* beſchuldiget, welches nachmahls um ſo mehr äuſerte, als man zu *St. Peter* aufm ſchwartzwalde einen bothen auffienge, der in die 100. von dem Printzen von Bayern an ſeine vormahlige bedienten geſchriebene briefe bey ſich hatte. Hiernechſt war man bey der Reichs-verſammlung bemühet, dasjenige in vollziehung bringen zu laſſen, was in obenſtehenden Reichs-ſchluſſe enthalten, womit aber, ehe eines und das andere ſeine richtigkeit erlangete, der feldzug gröſten theils vorbey lieffe, auch nicht alles zur würcklichkeit gediehe, worvon ſelbiger gedencket. Der feinde auf Schottland mißrathenes abſehen, wovon unten ausführliche nachricht folgen wird, thate der allda ſich befindende Holländiſche *Reſidente* an den Mayntziſchen gevollmächtigten, Freyherrn von Otten durch ein ſchreiben zu wiſſen.

Anne-

Annebenſt iſt vorigen jahres erwähnet worden, daß die Kayſerliche armee in Italien das *Placentini*ſche und *Parmeſan*iſche zu ihren winter=*quartier*en mit gezogen gehabt/ ſelbige auch eine anſehnliche *contribution* bezahlen müſſen, wie ein, mit dem Kayſerlichen *commiſſariat* desfalls aufgerichteter vergleich/ der balde vorkommen wird, mehrers beſaget. Weil nun der Päbſtliche ſtuhl gemeldete 2. Hertzogthümer als ſeine lehn *regardir*en will, ſo hielte er ſolches vor einen unverantwortlichen eingriff, den ihm Kayſerliche Majeſtät in ſein vermeintes recht gethan habe. Ob nun wohl *Clemens XI.* als dermahliger beſitzer gedachten ſtuhls ſtaats=vernünfftig hätte überlegen ſollen, daß ſolche zeiten nicht mehr verhanden, da ein Papſt nur den finger auffrecken dürffte/ ſo müſten gleich alle andere *Potenz*ien erzittern, wiewohl manche den Päbſtlichen zorn zu verachten, Hertze genung hatten. So vergieng er ſich doch ſo weit, daß er Kayſerliche Majeſtät wegen beſchehener be*quartir*ung oberwehnten 2. Hertzogthümer, und von ſelbigen gezogenen C*ontributions*, mit dem banne belegete. Dieſe ſtraffbahre Päbſtliche Künheit ſahen Ihro Kayſerliche Majeſtät billig mit höchſtungnädigen augen an. Und weil Dero geheiligte Perſon durch ſolche gar hart verletzet/ ja das geſamte Reich dadurch auf das empfindlichſte angegriffen; ſo lieſſen ſie ſothanes verfahren an ſelbiges gelangen, und nach reifflichſt gepflogener uberlegung gedachten päbſtlichen bann durch folgende erklärung wiederlegen, welche man allhier beyfügen wollen, wie ſelbige ſo wohl in lateiniſcher ſprache in Wien gedruckt, als nachmahls in das hochteutſche überſetzet worden.

JOSEPHUS divina favente Clementia electus Romanorum Imperator ſemper Auguſtus, ac Germaniæ, Hungariæ, Bohemiæ, Dalmatiæ, Croatiæ, Sclavoniæ &c. Rex, Archidux Auſtriæ, Dux Burgundiæ Brabantiæ, Styriæ, Carinthiæ, Carnio!æ &c. Marchio Moraviæ, Dux Lucemburgiæ, ac ſuperioris & inferioris Sileſiæ, Wurtembergæ & Teckæ, Princeps Sueviæ, Comes Habſpurgi, Tyrolis, Ferretis, Kyburgi & Goritiæ, Landgravius Alſatiæ, Marchio Sacri Romani Imperii Burgoviæ, ac ſuperioris & inferioris Luſatiæ, Dominus Marchiæ Sclavonicæ, Portus Naönis, & Salinarum, &c.

Compertum eſt omnibus, noviſſimorumque temporum ſeries demonſtrat, quam inſigni cura, labore ac ſumptu hoſtes ex Italia ejecti ſint, atque huic libertas, quam vis Gallica labefactarat, victrici-

WIr JOSEPHUS von GOttes Gnaden Erwehlter Röm. Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Böhmen wie auch Dalmatien, Croatien/ Sclavonien ꝛc. König, Ertz-Hertzog in Oeſterreich/ Hertzog zu Burgund, Braband, Steyer, Kärnthen, Crain ꝛc. Marggraf in Mähren, Hertzog zu Luxemburg, Ober-und Nieder-Schleſien, Würtenberg, und Teck/ Fürſt in Schwaben, Graf zu Habs-burg, Tyrol/ Pfirt, Küburg und Görtz, Landgraf in Elſaß des H. Röm. Reichs Marggraf zu Burgau, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Herr auf der Windiſchen Marck, Portenau und Salins. etc.

ES iſt männiglich bekant/ beſagens auch die letzt verſtrichenen zeiten zur gnüge, mit was ungemeiner ſorge, mühe und koſten/ wir die feinde aus Italien vertrieben / und

bus

bus noſtris Fœderatisque armis feliciter reſtituta: ut proinde perſuaſi omnino fuerimus, neminem potuiſſe e totius Italiæ Proceribus reperiri, qui non eſſet gaudium propterea & condignum erga Nos amorem gratitudinemque teſtaturus.

demſelben ſeine freyheit, welche die Frantzöſiſche gewalthätigkeit ziemlich gekräncket hatte, durch unſere, und unſerer Alliirten ſiegreiche waffen, glücklich wieder hergeſtellet; So, daß wir der gäntzlichen meynung geweſen, es würde unter allen Italiäniſchen Staaten keiner zu finden ſeyn, der nicht ſeine ſonderbahre freude und danckſagung, bey Uns dißfalls ſolte abgeſtattet haben.

Verum memorare nunc, haud absque juſto doloris ſenſu, cogimur, Miniſtros Curiæ Romanæ, ſeu alieni inſtinctu genii, ſeu proprii qualiscunque emolumenti fiducia, eo abreptos eſſe, ut auſi fuerint, ad ſtuporem univerſi, & cum Reipublicæ Chriſtianæ ſcandalo, ſæcularibus in rebus ſpiritualia arma intentare, & ſcriptum typo impreſſum in vulgus edere, tenoris ſequentis,

Wir müſſen aber jetzo nicht ſonder groſſes betrübniß vermelden, daß die Miniſtri des Römiſchen Hofes, es ſey nun entweder aus ſelbſt eigenem antriebe, oder aus abſicht eines ſonderbahren Nutzens, ſich ſo weit vergangen, daß ſie ſich unterſtanden, zum erſtaunen der gantzen welt, und allgemeinen ärgerniß der ſämtlichen Chriſtenheit, wider die weltlichen geſchäffte, die geiſtlichen waffen zu gebrauchen, und nachſtehende ſchrifft in die welt ausfliegen zu laſſen,

DECLARATIO NULLITATIS.

Cujusdam Concordiæ in Sedis Apoſtolicæ, & Sac, R. E.

Nullitäts-Erklärung.

Des zum nachtheil des Apoſtoliſchen ſtuhls, und der heiligen Kirchen, über

præjudicium initæ ſuper hybernis, ſtationibus, quas Milites Germani in Ducatu Parmæ, & Placentiæ locarunt; Firmis remanentibus Eccleſiaſticis cenſuris eidem Sedi reſervatis per eos quovis modo incurſis, qui tam ea occaſione loca Ducatus prædicti invaſerunt, & perturbarunt, quam nuperrime onera, & gravamina bonis perſonarum Eccleſiaſticarum ejusdem Ducatus intulerunt.

ROMÆ M DCC VII.
Ex Typographia Reverendæ Cameræ Apoſtolicæ.

CLEMENS PAPA XI.

Ad futuram rei memoriam.

AD Apoſtolatus noſtri notitiam non ſine gravi animi noſtri moleſtia ante aliquot menſes pervenit, quod cum prius, videlicet menſe Novembri proxime præterito, nonnullæ Germanorum militum legiones in plura loca Ducatus Parmæ, & Pla-

die winter quartiere getroffenen vergleichs / welche die Teutſche militz in den Fürſtenthümern Parma, und Placenz bezogen hat /

Krafft welcher gedachtem Apoſtoliſchen ſtuhl die geiſtliche erkennung in dieſer ſache / rechtlichen vorbehalten wird / die von gedachter Militz, auf alle art und weiſe gekräncket worden / indem ſie bey ſothaner gelegenheit / die Städte gemeldeten Hertzogthums überfallen / und beunruhiget / auch jüngſt hin der daſelbſt ſich befindlichen geiſtlichkeit ihren güthern / contributiones auferleget haben.

Ergangen in Rom A. 1707.
In der Apoſtoliſchen Cammer-Druckerey zu finden.

CLEMENS XI.

Zu immer wehrenden andencken.

Zu unſerer Apoſtoliſchen wiſſenſchafft iſt vor einigen monathen, nicht ſonder groſſe mißfälligkeit / gediehen / wie daß im jüngſt verwichenen monath Novembr. etliche Deutſche Regimenter in verſchiedene örter der Hertzogthümer Parma und Placenz, unvermuthet eingefallen / und denen daſigen Innwohnern ſehr viel und

cen-

centiæ ex inopinato irrupiſſent, dictorumque locorum incolis plurima eſt ſane grauiſſima, damna intuliſſent, ac in ſuper legionum hujusmodi Ductores, ſeu Moderatores hybernas ibidemſtationes de facto, ac violenter ſe figere velle declaraſſent; nec ad mala iſta avertenda quidquam profuiſſent plures tam a dilecto filio Nobili Viro Franciſco Farneſio Parmæ, & Placentiæ Duce, quam a dilectis filiis Communitatibus, & hominibus Civitatum Parmen. & Placentin. adductæ rationes, eo potiſſimum fundamento innixæ, quod Ducatus ipſe, & ejus loca prædicta Nobis, & huic Sanctæ Sedi, etiam in temporalibus, mediate ſubjecta eſſent, ideoque ab ejusmodi oneribus, ac gravaminibus libera prorſus, & immunia eſſe deberent; tandem menſe Decembri ſubſequenti, Communitatibus, & hominibus præfatis aſſentientibus, qui tamen vi, & neceſſitate coacti, nec alio, quam imminentia graviora mala propulſandi conſilio, hæc peragere proteſtati fuerunt, ipſoque Francisco Duce ob easdem rationes annuente, inita fuit ſuper præmiſ-

groſſen ſchaden zu gefüget, wie denn deren Obriſten / oder Commendanten ſich erkläret / daß ſie mit gewalt / und ſonder alle befugniß / die winter quartire alda nehmen würden: Es haben auch zu abwendung ſothanen übels ſo wohl die von unſerm vielgeliebten ſohne / Hr. *Franciſco Farneſio*, Hertzogen von Parma und Placenz gethane vorſtellungen nicht das geringſte verfangen wollen / die ſich vornehmlich drauf gründen / daß gedachtes Hertzogthum und landen uns / und dem Heil. Stuhl / auch in weltlichen dingen / mittelbahrer weiſe unterworffen wären / dahero ſie von dergleichen beſchwerden / und zumuthungen völlig befreyet ſeyn müſten. Endlich / und da alles nichts ferner helffen wollen / habe / mit einwilligung gemelder Städte / die doch mit gewalt darzu gezwungen worden / und alſobalde proteſtiret / daß ein ſolches von ihnen aus keiner andern urſache als zu vermeidung eines gröſſern übels geſchehe / vornehmlich da der Hertzog ſelber aus ſothanen bewegniſſen / ſeinen willen drein geben / im ver-

ſis quædam concordia, in decem capitula, ſeu articulos diſtincta, cujus tenor eſt, qui ſeqnitur, videlicet:

Articoli concordati trà S. E. il Sig. Marcheſe di Priè, come Plenipotentiario di Sua Maeſtà Ceſarea in Italia, in virtù dell' Imperiale Diploma delli 4. Maggio ſcaduto, e l'Illuſtrisſimo Sig. Governatore Franceſco Malpeli, Deputato da S. A. Serenisſima il Sig. Duca di Parma coll' intervento dell' Illuſtrisſimi Signiori Conte Gio: Franceſco Marazzani Viſconti, e Marcheſe Annibale Scotti, due Caualliere di quæſto Publico di Piacenza, dal quale coll' approvazione, e conſenſo dell' A. S. Serenisſima, come da ſuo benignisſimo foglio in data de 20. Nouembre proſſimo paſſato, ſopra il regolamento del preſente Quartiere d' Inuerno, che ſi è preſo di fatto ne Stati di Parma, e Piacenza, mediante l' ingreſſo delle Truppe Ceſaree, e Collegate, non oſtanti li varii ricorſi, e le rimoſtranze più efficaci fatte dall predetto Sig. Duca, e col mezzo de ſuoi Miniſtri, come pure da queſte Communità di

floßnen Monath Decembr. über vorhergehendes, ein in X. Puncten beſtehender vergleich getroffen werden müſſen, welcher folgenden innhalts iſt:

Verglichene Articul.

Zwiſchen Sr. Excellenz dem Herrn Marggraff de Prié als Sr. Kayſerl. Maj. gevollmächtigten in Italien in krafft des Kayſerl. Diplomatis von 4. May verfallnen monaths, und den Hoch-Edel gebohrnen Herrn Gouverneur Franciſco Malpeli, Deputirten und Sr. Durchl. Hoheit, dem Hr. Hertzog von Parma in beyſeyn Ihr Gnaden des Herrn Grafen Joan Franciſci Marazzani Visconti, und Hr. Marggraffens Hannibal Scotti, zwey Cavallier von dieſem Placentiniſchen Staat, welcher mit approbation und conſens Sr. Durchl. Hoheit, wie aus ſeinem gütigſten ſchreiben nechſt verwichenen Novembr. über das Reglement der gegenwärtigen winter-quartiere, welche man de facto vermittelſt der Kayſerlichen und Alliirten trouppen, in dem Staat von Parma und Placenz genommen hat, ungeachtet des mancherley geſuchten

Parma,

Parma, e Piacenza, s' è venuto all' acordo infraſcritto, affinche ſi ſtabiliſca il bouno ordine, e ſi ſcanſino li maggiori danni, e pregiudizii.

I. Si è fiſſato dal ſodetto Sig. Marcheſe Priè per parte del Commiſſario Ceſareo l' ammontare di eſſo quartiero alla ſomma di doppie nonantamillia di Spagna, ò loro valore, delle quali ne toccheranno doppie ſeſſante ſettemillia ſettecento cinquanta alli particolari ſecolari d' eſſi due Stati (eſcluſa la tangente delli Eccleſiaſtici riſervata nell' articolo nono) da sborſarſi ne termini, e modi infrà eſpreſſi alla Caſſa Ceſarea per il mantenimento delle Truppe, che reſtaranno acquartierate in queſti Stati, e de Regimente di Caualleria, che ſi ſono rimoſſe per maggior ſollieuo di eſſi, mediante la qual ſomma ſarà buonificato tutto ciò che verrà ſomminiſtrato in natura dal Paeſe tanto per le porzioni da bocca, che di Cavalli, e douranno

rechts/ und aller kräfftigſten vorſtellung/ welche von beſagtem Herrn/ Hertzog/ und ſeinen Miniſtern, wie auch von gemeiner bürgerſchafft von Parma und Placenz gemacht worden/ und iſt man zu nach ſtehenden vergleichs puncten gekom̃en/ damit die gute ordnung befeſtiget und gröſſere ſchäden und nachtheil abgewendet werde.

I. Es iſt von obbemeldeten Hr. Marggraff de Prié als Kayſerl. Commiſſario der betrag vor beſagter quartier. an 90000. Spaniſchē Duplonen/ oder deren Valor feſte geſtellet/ von welchen die particulier weltl. beſagter zweyer Staaten/ (auſſer was die geiſtl. betrifft/ die in den 9. articul enthalten.) auf zeit und art/ wie drunten gemeldet/an die Kayſerl. Caſſe, zu erhaltung der trouppen, welche in dieſe Staate ſollen einquartieret werden/ und vor die Cavallerie/ die man zu ihrer gröſſeren erleichterung abgeſondert hat/ ihr quantum zubezahlen haben/ vermittelſt welcher ſumma alle dasjenige ſoll gut gethan werden/ was von dem land ſo wohl vor die Mund- als pferd-portionen wird gegeben werden. Es

pure non meno li Signori Generali, ed Officiali che li Soldati communi (eſcluſe le infraſcritte porzioni) pagare pontualmente la Carne, Vino, e tutti li Commeſtibili, che ſaranno taſſati à giuſti prezzi, e ſeguendo qualche diſordine contro il buon regolamento, che ſe publicherà, e ſtabilirà ne quartieri, ſarà riparato con ogni più accurata diligenza da Signori Commandanti de Reggimenti, che douranno obbligare li traſgreſſori ad una congrua indennizazzione, la quale oue non ſi otteneſſe col loro mezo, ſi ricorrerà all' Eccellentiſſimo Sig.ʳ Generale della Cavalleria Marcheſe Viſconti Commendante in queſto quartiero, che farà dar loro la douuta ſodisfazzione.

ſollen auch die Hr. Generals und Officirer ſamt denen gemeinen ſoldaten, (auſſer die unten gemelte portionen,) das fleiſch / wein / und alle eß-wahren / welche man um billigen preiß anſchlagen will, punctuel bezahlen. Fals auch dem gemachten Reglement zuwider / welches man publiciren und in denen quartiren anſchlagen wird, einige deſordres erfolgen würden / ſo ſollen ſolche auf das genaueſte von denen Hn. Commendanten der Regimenter ergäntzet werden / als welche die übertreter zu einer billigen ſchadloß haltung anſtrengen ſollen / und wenn ſie ſelbige aus ihrem vermögen nicht leiſten könten / ſo ſoll ſolches bey Ihr. Excell. dem Hr. General über die Cavallerie / Marggraffen Visconti, welcher in dieſen quartieren commandiret / geſucht werden / der ihnen alle behörige ſatisfaction verſchaffen wird.

II. Hà pure condeſceſo detto Sig. Marcheſe di Priè alla compenſa di doppie cinquemille dalla total ſomma delle doppie 90000. tanto a fauore degl' Eccleſiaſtici, ſecondo la loro porzione, che

II. Es hat auch beſagter Herr Marggraff de Prie bewilliget / daß von der gantzen ſumma der 90000. Duplonen ſo wohl der geiſtlichkeit nach ihren portionen / als auch der weltl. halbe-de

de Secolari, in ſconto del pane ſomminiſtrato in occaſione del paſſaggio dell'Armata Ceſarea nello ſcorſo meſe d' Agoſto, di cui ſi promiſe la reſtituzione, come pure del Pane, & altri Commeſtibili riceuuti in più occaſioni, dalle Truppe Aſſiane, e dal Corpo delli 500. Caualli commandati ultimamente dal Tenente Colonnello Sant' Amor, e ſi è hauuto in ciò pure qualche riguardo alli Carri, che verranno proueduti da eſſi Stati per la vettura de Grani, ed Auena, che converrà introdurre da varie parti per la ſoſſiſtenza delle Truppe e per non accreſcere la penuria del Paeſe, cui verranno conceſſi gl' opportuni Paſſaporti, che ſaranno bramati tanto per acqua, che per terra per l' introduzione pure de Grani, che mancaſſero al loro biſogno.

die 50000. Duplonen abgekürtzet werden ſollen, die vor das brod / ſo der Kayſ. Armee in dem vergangenen monath Auguſto / auf ihren marche geliefert worden / und welches man gut zu thun verſprochen gehabt: In gleichen die verpflegung / ſo denen Heßiſchen trouppen und denen 500. pferden / welche der Obriſt-Lieutenant S. Amour jüngſt commandiret / gereichet worden; Man hat hierbey einigen regard auf die wagen gehabt / welche von beſagten Straten / korn und haber herbey zu bringen angeſchaffet worden / weil man ſolches zu unterhaltung der trouppen / von verſchiedenen orten wird müſſen herbey kommen laſſen / damit in dem lande kein mangel vorfalle. Dieſen ſollen gebührende paſporten wie Sie ſelbige verlangen / ſo wol zu waſſer als zu land / wie auch zu einführung des geträydes zu ihrem bedürffniß / gereichet werden.

III. Per facilitar maggiormente il Paeſe al pagamento della ſudetta ſomma ſpettante a' Secolari, ſi è conuenuto per patto eſpreſſo, che ſaranno sborſate le due terze parti, che importano doppie

III. Und damit die zahlung der obgedachten ſumma / ſo die weltl erlegen / deſto leichter falle / ſo hat man nach ausdrücklicher rede geſchloſſen / daß dieſe $\frac{2}{3}$ welche betragen Duplonen

42500. nel meſe d' Aprile, e l' altra terza parte di doppie 21250. mediante l' obbligazione de migliori Banchieri di queſti Stati in due termini, cioè la metà nel meſe d' Agoſto, e l' altra metà in Ottobre dell' anno proſſimo venturo, con le quali ſomme ſi dichiara da detto Sig. Marcheſe di Priè, che s' intende ſodisfatto per parte del Sig. Duca alle obbligazioni feudali, che gli corrono verſo S. Maeſtà Ceſarea.

42500. in April ſollen bezahlet werden / das andere drittel aber an Duplonen 21260 durch bürgſchafft der gröſten Banco Herrn dieſer Staaten, und zwar ebenfalls in 2. terminen / als die helffte in monath Auguſto / und die andere helffte im monath Octobr. nechſt künfftigen jahres / mit welchen ſummen beſagter Hr. Marggraff de Prié ſich erkläret / daß Er damit vergnügt ſey / ſo viel nehmlich den antheil des Herrn Hertzogs betrifft / mit welchen Er Sr. Kayſerl. Majeſt. als Lehns-mann / verpflichtet.

IV. Come ſi è creduto ſpediente per minore peſo di queſti Stati di deuenire all' erezzione d' vn Monte per vn Capitale di doppie trentaſeimilla', e più, così ſi publicherà ſenza ritardo nel corrente. Sarà deſtinato per fondo di eſſo Monte, che aſcenderà a doppie di Spagna 36000. e più, vn reddito annuo da aſſegnarſi ſopra li proprii effetti di S. A, Seneniſſima a raggione del cinque per cento, che dal giorno dell' impiego correrà a fauore de Compratori. Si daranno inoltre tutte le cautele poſſibi-

IV, Und nachdem man es vor ein nützliches mittel zu erleuchterung dieſer Staaten gehalten / wenn ein fond (montes Pietatis) durch ein Capital von 36000. Dupplonen geſtifftet würde / ſo ſoll ſolches ohne verzug in dieſem lauffenden monath publiciret werden. Es wird alſo zu beſagten Fond, der ſich auf 36000. Spaniſche Duplonen belaufft / ein jährlich einkommen deſtiniret / ſo von denen eigenen Effecten Sr. Durchl. Hohl. mit 5. pro Cent. zu verrechnen ſtehet / und ſoll ſelbiges zum be-

li

li per ſicurrezza, & inuito di eſſi Compratori, & a queſto fine s' obbligheranno non ſolo li Publici delle Città di Parma, e Piacenza, ma ancora inſolidum ſei delle Caſe più commode, e beneſtanti, e li migliori Banchieri d' ambedue dette Città, al pontuale pagamento de frutti come ſopra di trimeſtre in trimeſtre a termini maturati, & alla reſtituzione del Capitale in due termini, cioè doppie 18000. in Ottobre dell anno 1708. e l' altre 18000. o più nello ſteſſo meſe del 1709. Perche poi detti Signori hanno dubitato (atteſe le circonſtanze de preſenti tempi) di non poter ritrouare tutta la ſomma per riempire il Monte, però ſi è benignamente accollato S. E. il Sig. Marcheſe di Priè (nel caſo ſudetto) di prendere ſopra di ſe il carico, di trouare vna, o più perſone, che ſuppliſcano ſino alla ſomma di doppie vintimilla nella comprà d' eſſo Monte, la quale fra tanto dall' E. S. ſarà compenſata in detti termini. Si è pero convenuto, che ſi pratichino ſenza ritardo da ſudetti Signori tutte le poſſibili diligenze a milano, genoua, o bologna per rinuenire il più prontamen-

ſten der einleger von dem tage der einlage an lauffen: es ſoll auch zur ſicherheit und anlockung der einleger alle möglichſte vorſehung geſchehen. Derohalben werden nicht allein die vornehmſten der ſtädte Parma und Placenz ſondern auch ſechs von den anſehnlichſten häuptern in solidum dafür hafften/ und die beſten wechſel-herren beſagter beyden ſtädte verbinden ſich zu punctueller bezahlung der zinſen/ die von 3. monathen zu 3. monathen/ nach verfallenen Terminen/ geliefert werden ſollen/ wie nicht weniger zu wiederbezahlung des gantzen Capitals in 2. terminen/ als nemlich 18000. Dupplonen im Octobr. des 1708ten jahres/ und die andern 18000. in eben ſelben monath 1709. Und weil beſagte Herren in anſehung der gegenwärtigen zeiten/ gezweiffelt haben/ daß ſie zu erfüllung des Fonds die gantze ſumma finden werden; So haben Sr. Excellenz/ der Herr Marggraf von Prie (in beſagten fall) ſich erbothen/ eine oder mehr perſonen zu ſuchen/ ſo die ſummen biß 20000. Fondes ſuppliren ſollen/ welche indeſſen Sr. Excell. in beſag-

te che ſi potrà, tutta eſſa ſomma, ed oue ciò rieſca, & a miſura ch' entrerà il denaro, ſi farà sborſare indilatamente alla Caſſa Ceſarea di guerra.

ten terminen compenſiren und gut machen will. Jedoch iſt abgeredet worden/ daß man ohne allen aufſchub allen möglichſten fleiß bey denen Herrn zu Mayland/ Genua und Bononien anwenden ſolle/ damit man auf das allerſchleunigſte als nur immer möglich/ zu beſagter gantzen ſumma gelange. Wenn nun dieſes geſchehen/ und nachdem das geld eingehen wird/ ſo will man daſſelbe unverzöglich in die Kayſerliche kriegs-Caſſe bezahlen.

V. A fine d' accertare il punto più eſſenziale, che ſi è diſcuſſo, cioè il modo di potere ſtabilire, e combinare col ſerviggio Ceſareo, e la ſoſſiſtenza delle Truppe, la conſeruazione del Paeſe, e perciò il ſoſtentamento del Popolo, e del Beſtiame (atteſi li frequenti paſſaggi di Truppe, la penuria de grani, e de foraggi, che ſi proua nel corrente anno per la ſiccità della ſcorſa Eſtate, e le ſtraordinarie inondazioni vltimamente accadute) ſi è convenuto, che l' obligazione per parte del Paeſe, di prouedere il pane ſia puramente riſtretta alli tre Reggimenti Imperiali di Cavalleria, e Dragoni, e

V. Den beliebten hauptpunct aber um deſto mehr zu verſichern / daß man nemlich nebſt erhaltung der Kayſerlichen trouppen auch auf die conſervation des landes ſehen wolle/ damit menſchen und vieh im ſtande bleiben können/ indem wegen der öftern Marſche/ und des erlittenen trockenen ſommers/ auch der auſſerordentlichen letztern überſchwemmung halber/ ein mangel an futter und getrayde zu befahren; Als hat man ſich verglichen/ daß ſo viel dem landmann wegen anſchaffung des brods betrifft/ ſolches alleine durch 3. Kayſerl Regimenter Cavallerie und

ſarà

ſarà bonificato per oncie trenta di peſo, che importa per cadauna porzione, & oncie dieciotto carne al giorno, che ſarà ſomminiſtrata dal Paeſe, doppia vna di Spagna al meſe, compreſe lire dodeci di queſta moneta di Piacenza, che ſaranno pagate per il Vino, che ſi venderà a Soldati nel Paeſe ſteſſo a giuſti prezzi; Quanto poi alle Truppe di Pruſſia ſarà totalmente a carico del Commiſſariato Ceſareo il prouederle, e l' introdurre grani per la ſoſſiſtenza loro, e ſaranno puramente ſomminiſtrate le vetture dal Paeſe entro il Territorio; Si farà però l' anticipazione per vn meſe di tre milla porzioni di pane ogni giorno, il quale ſarà puntualmente reſtituito in tanto grano della medeſima ſpecie; Doura pur anche ſomminiſtrarſi il foraggio con Carri del Paeſe, e diſtribuirſi, con tutto il miglior ordine, e la più eſatta miſura che ſarà poſſibile, cioè a ragione di quindeci libre di fieno per ogni porzione da Cauallo, e ſi prouederà per quattromilla in circà, ſecondo la ripartizione, ſpecificazione, che ſarà data da Commiſſarij di guerra di Sua Majeſta Ceſarea, purche ſi laſci la neceſſa-

Dragoner zu verſtehen/ und mit 30. unzen brod und 18. untzen fleiſch/ als ſo viel jede portion beträgt/ jeden tag gut gethan werden. In gleichen ſoll auch der landmann monathlich eine Dupplon/ die nach Placentiniſcher müntze 12. pfund beträget/ annoch bezahlen / un ſolche vor den wein/ den man an die ſoldaten vor billigſten Preiß verkauffen will/ geliefert werden. Was aber die Preußiſchen trouppen anlanget/ ſo ſoll deren verpflegung gantz und gar auf das Kayſerl commiſſariat fallen/ daß es nemlich haber zu deren verpflegung anſchaffe/ worzu die fuhren aus dem lande gereichet werden ſollen. Jedoch ſollen auf einen monath 3000. portionen brodt vor jeden tag anticipiret werden / welches man mit ſo viel getrayde reſtituiren will. Die fourage ſollen die landfuhren lieffern/ und ſelbige ſo ordentlich und nach ſo richtigen maaß/ als möglich ſeyn wird ausgetheilet werden/ nemlich auf jede portion 15. richtige pf. heu/ ſo daß ohngefehr 4000. pf. nach der eintheilung und ſpecification welche Ihr. Kayſ. Maj.

ria

ria ſoſſiſtenza per il Beſtiame, ſenza la quale non haurebbe potuto queſto Paeſe aſſumere, ne ſupplire alle ſudette obligazioni; Si reſtringerà però eſſo Beſtiame al numero puramente indiſpenſabile alla coltura de terreni, & alla metà delle Vaccherie, e ſi deſtineranno pur' anche Commiſſarij da ambe le parti per fare la ricognizione, e conſcrizione de foraggi, e procurare, che tutto ciò ſia poſto pontualmente in eſecuzione.

Commiſſarien geben werden anzuſchaffen ſeyn: Jedoch ſoll die nothwendigſte ſubſiſtence vor das viehe übrig bleiben/ indem ohne ſolche das land/ obgedachte obligationes nicht würde leiſten noch bewerckſtelligen können. Worbey aber gedachtes hauptvieh auf eine/ zum feldbau nöthige zahl/ und jede heerde zur helffte geſetzet wird. Beyde theile wollen auch zu unterſuch- und aufſchreibung der fourage Commiſſarien beſtellen und verſchaffen/ daß alles dieſes zur richtigen Execution gebracht werde.

VI. Si è fiſſato il prezzo del foraggio, regolato alle ſudette libre 15. al giorno, e due terzi di doppie di Spagna ogni meſe, e l' altro terzo per l' auene di libre 8. per porzione, che ſi somminiſtrarà dal Paeſe ſino al fine di Gennaro proſſimo (paſſato il qual tempo, ſarà tenuto il Commiſſariato Ceſareo a prouederle) con facoltà al Paeſe medeſimo di poter ſomminiſtrare in diffetto dell' auena ſudetta altri grani confaceuoli alla ſoſſiſtenza della Caualleria Imperiale, ſecondo vna giuſta porzione, che dourà ſtabilirſi col ſudetto Sig. Mar-

VI. Der preiß der fourage iſt in ſo ferner feſte geſtellet/ daß täglich obgemeldete 2. pfund/ und 2. drittel Spaniſche Dupplonen alle monath/ der andere drittel aber an 8. pfund haber zur portion gelieffert werde/ welches das land biß zu ende künftigē Januarii ſchaffen ſoll. Wenn aber dieſer termin vorbey/ ſo ſoll der Kayſerliche Commiſſarius gehalten ſeyn/ dem lande zu erlauben/ daß es in ermangelung des habers/ andere futterung/ ſo zu erhaltung der Kayſerlichen Cavallerie dienlich/ lieffern möge/ jedoch nach richtigen porcheſe

cheſe Generale Viſconti, e doue veniſſero dette porzioni da Cavallo ad eſſere calcolate a maggiore prezzo nello Stato di Milano, ſi ſeguirà la ſteſſa regola.

tionen/ das ſo dann mit dem Herrn Marggrafen General Viſconti muß abgeredet werden. Und wofern beſagte pferde-portionen in dem Mayländiſchen Staat um höhern preiß calculiret würden ſo ſoll man allhier eben dieſer regel folgen.

VII. Mediante le accennate preſtazioni, & obbligazioni, non douranno li ſudetti Stati eſſere aſtretti, ne ſoggetti ad alcun' altro peſo, toltone il coperto con l' vſo del fuoco, lume, e letto, o pure pagliarizzo, ſecondo il commodo de Paeſani per li Soldati in caſa de particolari, & eſigendoſi di più, ſi farà ſodisfare da loro Officiali. Parimente non ſaranno aſtretti li Stati ſodetti, che à dare il puro coperto, e la legna (in quella quantita, che ſarà limitata dal Sig. Generale Viſconti) per li Signori Generali, & Officiali, li quali pure non potranno obbligare il Paeſe a ſomminiſtrare il foraggio per li loro Caualli, il quale poteſſe eccedere le porzioni, che ſone a oro aſſegnate &c.

VII. Auſſer obberührten liefer- und verbindungen/ ſollen obbemelde ſtaaten zu keiner fernern laſt auſſer dem obdach/ gebrauch des feuers/ licht/ bette oder nur ſtreu/ nach des landmannes gelegenheit/ in den particuliren häuſern/ vor die ſoldaten gehalten und unterworffen ſeyn/ und wenn ein mehres von nöthen/ oder gefordert würde/ ſoll ſolches von denen Officirern gut gethan werden. Gleicher geſtalt ſollen obbeſagte ſtaaten weiter nicht gehalten ſeyn/ als nur das bloſſe lager und holtz/ ſo viel deſſen von dem Herrn General Viſconti wird gefordert werden/ denen Generalen und Officiern zu geben/ welche das land auch nicht zwingen ſollen/ mehr fourage vor die pferde zu liefern/ als ihre portions austragen.

VIII.

VIII. Sarà compenſato nella detta ſomma l' ammontare del foraggio per tutti li Reggimenti Ceſarei, e Pruſſiani dal tempo, che ſono entrati in queſto Paeſe, e ſono Stati di paſſaggio dal principio dello ſcorſo meſe di Novembre, e perche non ſi può fare preſentemente vn' eſatto calcolo di tutto ciò, che di foraggio, & auena hanno riceuuto, ſi dichiara, che per temperamento d' equità ſi compenſarà ogni porzione a quatro quinti di doppia, ſi farà pure rimborſare da Reggimenti il Pane, Carne, e Vino, che ſi giuſtificarà eſſere ſtato dal ſudetto tempo ſomminiſtrato, o ricavato dal Paeſe. Lo ſteſſo ſi praticarà eſattamente nell' auuenire per tutte le Trouppe, che occorreſſe di far paſſare per queſti Stati, eccettuato il foraggio in erba, che ſi ſomminiſtrarà ſenza alcun' pagamento del Paeſe, ſpirato il termine de quartieri.

VIII. Der betrag der fourage für alle Kayſerliche und Preußiſche Regimenter, ſoll von der zeit angerechnet werden, ſeit dem ſie in dieſes land eingerucket, und als ſie beym anfang des verwichenen Novemb. durch paßiret ſind. Und weil man anietzo von allen keine genaue rechnung machen kan, was ſie von Fourage und haber empfangen; So verſpricht man, daß der billigkeit nach jede portion mit $\frac{3}{4}$ einer Dupplon ſoll bezahlet werden. Jngleichen will man auch von den Regimentern das brodt, wein, und fleiſch ſo viel als beleget werden kan, daß es von obbeſagter zeit an geliefert, oder aus dem Lande gezogen worden, bezahlen laſſen. Und eben dieſes ſoll künfftig bey allen Trouppen gantz genau beobachtet werden, wann es geſchehe, daß einige durch dieſe Staaten marchiren müſten, doch bleibt hiervon das Graß ausgenommen, als welches das Land ohne zahlung, wenn der Quartiers-Termin verfloſſen, liefern ſoll.

IX. Per eguagliare il peſo del preſente quartiere, e ſolleuare queſti Stati douranno concorrere li Particolari tutti

IX. Damit aber auch eine gleichheit in dem beytrage gegenwärtiger Quartire getroffen, und ſelbige erleuchin-

indiſtamente, ancorche priuilegiatiſſimi, mentre l' A.S. Sereniſſima iſteſſa effettivamente concorre per la quota de ſuoi beni, e come li Eccleſiaſtici, ſiano Secolari, o Regolari poſſedono buona parte de terreni in ambi detti Stati, & hanno già concorſo altre volti a quartieri,, come pure concorrono anche attualmente per la quarta parte de Secolari al mantenimento de Preſidij di Parma e Piacenza, coſi ſi riſerua il Commiſſario Ceſareo la facoltà nelle douute, e legitime forme, di ricavare da eſſi la loro rata ſino à doppie ventunmille, e ducento cinquanta, mediante il che reſtano pure eſenti li beni de ſudetti Eccleſiaſtici dalli danni maggiori, che haurebbero potuto patire indiſtintamente, quando non ſi foſſero diuertiti con li ſudetti temperamenti, nel che tutto però ſi proteſta per parte de Secolari di non voler hauere alcuna parte, ne ingerenza.

X. Il Sig. Marcheſe Generale Viſconti Commendante

tert werden mögen / ſo ſollen alle und jede particulairen/ auch die aller privilegirteſten/ ohne unterſcheid hierinne begriffen ſeyn/ angeſehen Ihr. Durchl. Hoheit ſelbſten / die quotam von Ihr. Güter mit beyträget. Und weil die Geiſtlichkeit / ſo weltliche als regulaire Ordens-leute/ in beydem Staaten viele grundſtücken beſitzen; Auch vormahls zu denen quartiren das ihrige beygetragen / wie ſie denn auch würcklich mit dem 4ten theil zu unterhaltung der Beſatzungen von Parma und Placenz concurriren: Alſo behält ſich auch der Käyſerl Commiſſarius die macht und das recht zuvor/ die 20250- Duplonen vor ihre rata von Sie zu erheben / ſintemahl obbeſagte geiſtliche güter dadurch von gröſſern ſchäden befreyet verblieben / welche ſie doch ohne unterſcheid hätten tragen müſſen/ wenn ſolche durch dieſes temperament nicht wären abgelehnet worden. Man proteſtiret aber kräfftig / daß die Weltlichen hieran keinen antheil nehmen ſollen.

X. Der commandirende General dieſer Trouppen/

di queſte Truppe farà oſſervare ogni più eſſatta diſciplina nelli ſudetti quartieri alla mente, e conformttà di queſto ſtabilimento, ed inuigileranno pure li Signori Commiſſarii di S. A. Sereniſſima, e di queſti Stati, acciò ſi adempiſca a tutto ciò per parte di eſſi, & affinche ſi faccia la più giuſta, e proporzionata diſpoſizione, & diſtribuzione de quartieri.

In fede di che ſi è ſottoſcritta la preſente, e munita de reſpettiui Sigilli: Piacenza nel Conuento di S. Sauino li 14. Decembre 1706.

Il Marcheſe di Prie. Franceſco Malpeli Gouernatore, e Delegate: Gio: Franceſco Marazzani Viſconti. Annibale Scotti.

der Graf Viſconti verſpricht der genommenen abrede gemäß, ſcharffe ordre halten zu laſſen. So werden auch die Herren Commiſſarien Sr. Durchl. Hoheit und dieſer Staaten acht haben / daß alles, was Sie betrifft, ohne abgang erfüllet, und allenthalben / wegen einrichtung der Quartiere, die billigſte und proportionirlichſte gleichheit gehalten werde.

Zu uhrkund deſſen hat man gegenwärtiges unterſchrieben und reſpective beſiegelt.

Placenz in S, Sabini Cloſter. den 14. Dec. 1706.

Marggraff de Prié. Franciſcus Malpeli Gubernator und Abgeordter. Joàn Fránciſcus Marazzani Viſconti, Hannibal Scotti.

Porrò licèt explorati juris eſſet concordiam prædictam, quam non quidem approbandi, ſed penitus, & comnino reprobandi animo præſentibus inſerendam duximus, ut potè noſtrorum, & dictæ Sedis jurium, nec non directi, ac ſupremi dominij Nobis, & ſanctæ Romanæ Eccleſiæ in Ducatu ſupradicto competentis manifeſtè læſiuam, nulius prorſus eſſe roboris, & mo-

Ob es nun wohl ausgemachten rechtens iſt / daß vorſtehender vergleich / den wir nicht aus der abſicht allhier haben inſeriren laſſen / ſelbigen dadurch zu billigen / ſondern vielmehr gäntzlich zu verwerffen / in dem Er unſern / und gemeldeten ſtuhls / wie auch der heiligen Kirchen über gedachtes Hertzogthum habenden *Directo*, und Höchſtem dominio offen-

men-

menti; ac inſuper notum eſſet fel. rec. Urbanum PP. VIII. Prædeceſſorem noſtrum Apoſtolicæ Sedis, & Romanæ Eccleſiæ præfatarum jura à quibuscumque præjudicialibus hujusmodi per quasdam ſuas die v. Junii M. DCXLI. expeditas literas ampliſſimè præſeruaſſe; adeoque nulla prorſus opus eſſet ulteriori declaratione, ad hoc ùt eadem concordia, tanquam irrita, inanis, ac invalida ab omnibus haberi deberet; nihilominus, cum ad Nos delata res eſſet occaſione petiti à Nobis beneplaciti ſuper iis, quæ in nono capitulo, ſeu articulo ejusdem concordiæ quoad portionem, ſeu ratam pecuniarum à perſonis Eccleſiaſticis tam Secularibus, quàm Regularibus Ducatus prædicti perſolvendam, ſicut præmittitur, conventa fuerant, Nos beneplacitum hujusmodi denegando, concordiam præfatam non modo à Nobis approbari non poſſe, ſed ſemper reprobari, ac damnari debere non obſcure declaravimus; quinimo animo revolventes quàm diras, omnique humanæ poteſtati terribiles cenſuras, & pœnas irrogent canonicæ ſanctiones ſpiritu Dei conditæ, quæque deterrima ingemina-

bahrlich zu wider / von nicht der geringſten verbündlich- und gültigkeit ſey; hiernechſt bekandt iſt / daß unſer vorfahr am Apoſtoliſchen ſtuhl und in der Heil. Kirchen / Pabſt *Urbanus* VIII, gottſeligen andenckens / nur beſagte rechte durch ein / untern 5. Junii 1641. zu dem ende erlaſſenes Manifeſt, wider alle dergleichẽ nachtheilige beeinträchtigungen, gar umſtändlich verwahret habe; Dieſem nach einer weitern erklärung es nicht bedürffte, daß nemlich männiglich mehr ernanten vergleich / vor ungültig / nichtig, und null halten ſolle. Jedoch da dieſe ſache in ſo ferne von uns gediehen / daß wir unſern beyfall zu dem jenigen geben ſollen / was indeſſen 9. articul, wegen des geld-beytrages verglichen worden / den die geſamte Cleriſey / offt ermeldeten Hertzogthums / zuthun ſich verbünden müſſen; So verſagen wir denſelben hiermit gäntzlich und ausdrücklich / dahin uns erklärend; Daß wir offtangeführten vergleich / nicht allein vor jetzo vollkommen verwerffen / ſondern auch ſelbigen niemahln vor gültig erachten /

tæ quotannis Eccleſiæ voces imprecentur iis, qui Eccleſiaſtica jura violant, aut bona diripiunt vel illis damna, & onera divinis, humanisque legibus vetita inferre non verentur, per quasdam noſtras ad eumdem Franciſcum Ducem die v. Januarii proximè præteriti manu noſtra conſcriptas Literas eos omnes, qui loca prædicta, ſicut præmittitur, invadere, illaque, ac ſupremam jurisdictionem in eis Nobis, & eidem Sanctæ Romanæ Eccleſiæ competentem perturbare, & vexare temere, & de facto præſumſperunt, cenſuras, & pœnus ſupradictas incurriſſe, nec eis illas à Nobis quouis modo remiſſas, vel condonatas intelligi debere, diſerte ſignificavimus; ſperantes, ubl hæc innotuiſſent, abunde ſufficere poſſe, vt redirent præuaricatores, ad cor, absque eo quod Nos apertius ad ſeueriora procedere cogeremur.

und annehmen werden. Und in dem wir bey Uns reifflich überleget, was vor harte verordnungen und ſtraffen, vor welche billich alle weltl. gewalt ſich entſetzen ſoll, und welche die Kirche jährlich unter den hefftigſten bedrohungen wiederholet, die durch göttliche eingebung gemachten Canones, auf diejenigen geſetzet, die an der geiſtlichkeit ihren rechten ſich vergreiffen, deren güter anfallen, oder ſich gar unterſtehen, ihnen, in allen geiſt- und weltlichen geſetzen unterſagte ſchäden, und benachtheilungen beyzufügen; So haben wir durch ein eigenhändiges, an offterwehnten Hertzog von Parma untern 5. Januarii jüngſthin, erlaſſenes ſchreiben, ihm ausdrücklich vermeldet, daß alle diejenigen, ſo an ernannten örtern ſich vergreiffen, und ſelbige, ſamt der Uns, und der H. Röm. Kirchen darüber zuſtehenden Höchſten gewalt, unbedachtſam und wider rechtlich zu beeinträchtigen unterſtehen, in nur benennte ſtraffen verfallen ſeyn, wir auch ſelbige auf keine weiſe ihnen zuerlaſſen geſonnen, dabey hoffende, wann ſol-

Cum

ches kund würde / ſo würden die übertreter in ſich gehen / und uns zu einem ſchärfferen verfahren keinen anlaß geben.

Cum autem, ſicut accepimus, non ſolum ſtudia hæc noſtra optato, quem ſperabamus, fructu vacua remanſerint, ſed, quod maxime deplorandum eſt, perſonis Eccleſiaſticis tam Sæcularibus, quam Regularibus prædictis portionem, ſeu ratam pecuniarum in dicto nono capitulo, ſeu articulo, ſicut præmittitur, conuentam ſoluere merito recuſantibus, eo quia neceſſarium ad id noſtrum, & dictæ Sedis beneplacitum non modo non conceſſum, ſed expreſſe, ut præfertur, à Nobis denegatum fuerat, inaudito, ac deteſtabili auſu plures militum turmæ in earumdem perſonarum Eccleſiaſticarum domos, prædia, ac bona immiſſæ fuerint, ibidem expenſis perſonarum hujuſmodi permanſuræ, donec illæ tædio affectæ portionem, ſeu ratam prædictam realiter, & cum effectu perſoluerint; hæc vero, quæ nonniſi ſummo omnium recte ſentientium horrore, ac mœrore audiri potuerunt, nullatenus tolerabilem libertatis, immunitatis, ac juriſdi-

Nachdem Wir aber erfahren / daß dieſe unſere bemühungen gantz ſonder frucht geweſen / und vielmehr / welches billich zu beklagen / vorbemeldeter geiſtlichkeit / ſo wohl denen Ordens-als Leyens-perſohnen / des in angezogenen 9. articul auferlegten geld-beytrags halber / zu deſſen anſchaffung / in ermangelung unſers / und der heiligen Kirchen conſenſes / ſie ſich billich verweigert / mit einer unerhörten und verdammlichen kühnheit / noch mehrere ſoldaten in ihre häuſer und güter eingeleget worden / auch auff deren unkoſten allda ſo lange geblieben / biß Sie endlich aus verdruß / und um dieſer beſchwerung abzukommen / zu dem angeſonnenen quanto ſich bequemen / und ſolches würcklich bezahlen müſſen / welches gewiß eine ſolche ſache / darüber alle rechtſchaffene gemüther ſich entſetzen und betrüben / und um derentwillen die gebrochene geiſtliche freyheit / und gerechtigkeit / keines

ctionis Eccleſiaſticæ violationem importent.

Hinc eſt, quòd Nos, qui omnia paternæ charitatis officia, quæ pro ejuſmodi tollendis malis ſedulo adhibere curavimus, vana hactenus, & inania experti fuimus, quique ex commiſſi Nobis diuinitus Paſtoralis muneris debito, quorumcumque eidem Romanæ, aliisque inferioribus Eccleſiis, nec non quibuſuis perſonis, & bonis Eccleſiaſticis competentium jurium aſſertores in terris à Domino conſtituti ſumus, tametſi non dubitemus Venerabiles Fratres Epiſcopos illarum partium, quorum zelum excitare non prætermiſimus, ſtrenue, ac fortiter hac in re muneris ſui partes impleturos eſſe, & forſan etiam jam impleviſſe, ac inſuper certo credamus tam iniqua militum facinora, ac etiam iniquiora conſilia longe ab æquiſſima Chariſſimi in Chriſto Filii noſtri Joſephi Romanorum Regis in Imperatorem electi mente aliena eſſe, quinimo ipſum in eos, qui illa perpetrarunt, ſeuere, vt omnis juſtitia exigit, animaduerſurum eſſe ſperemus: nihilominus, ne in tanta Eccleſiæ afflictione diutius ſilen-

weges ungeahntet bleiben darff.

Dieſem nach / und weil wir alle unſere / zu aufhebung ſothanen übels/bißher angewande bemühung/ vergebens und ſonder würckung geſehen; Wir aber gleichwohl krafft unſers vom himmel empfangenen geiſtlichen Hirten-amts, und da uns von dem Hn. die beyhaltung aller und jeder/ ſo wohl der Römiſchen/ als denen andern kirchen / wie nicht weniger allen geiſtlichen perſohnen und gütern/ zu ſtehender rechte / anbefohlen iſt; auch ob wir gleich nicht zweiffeln / daß unſere ehrwürdigen brüder / die Biſchöffe an offt bemelden orten / deren eiffer zu erwecken wir nicht unterlaſſen haben / ihrem amte in dieſer ſache / gnugſam werden nachgekommen ſeyn / auch noch fernerweit nachkommen / wir überdiß gewiſ glauben / daß unſer vielliebter ſohn in Chriſto / der Römiſche Kayſer/ Joſeph ſeiner bekanten milde nach dieſes der ſoldaten böſes vorhaben / nie gebilliget habe / ſondern vielmehr wir/ diejenigen / die dergleichen

m

tes, ac Sacerdotibus Miniſtris Domini inter veſtibulum, & altare plorantibus, & dicentibus: Parce Domine, parce populo tuo, & ne des hæreditatem tuam in opprobrium: otioſi, ac deſides, incumbenti Nobis Apoſtolicæ ſeruitutis officio deeſſe videamur, ac nimia longanimitate proditæ Eccleſiaſticæ libertatis, deſertæque turpiter Dei cauſæ Rei efficiamur, exurgentes in Domino, ac tam memorati Urbani Prædeceſſoris, quam rec. mem. Leonis PP. X. etiam Prædeceſſoris noſtri, qui per quamdam ſuam octauo Kalen. Junii anno MDXV. editam conſtitutionem perſonas omnes etiam ſpecifica, & indiuidua mentione dignas, quæ Ciuitates, Terras, & Loca ad dictam Romanam Eccleſiam mediate, vel immediate pertinentia, præſertim vero Parmen. & Placentin. Ciuitates inuaſiſſent, excommunicauit, anathematizauit, ac maledictionis, & damnationis æternæ mucrone percuſſit, veſtigia ſectantes; ac inſuper Apoſtolicis literis, quas plurimi Romani Pontifices Prædeceſſores noſtri die Cœnæ Domini legi, & promulgari fecerunt, & Nos ſimiliter ſingulis annis legi, & promulgari fecimus,

verbrochen, nach allerderjenigen ſchärffe verfahren, die die gerechtigkeit ſelber erfodert; Jedoch, damit in ſothanen, der Kirchen betrübten zuſtande, wir nicht länger ſtille ſchweigen, und da indeſſen die Diener und Prieſter in denen Kirchen und bey denen Altären ſeufftzen und klagen: Schone Herr, ſchone deines volckes und laß dein erbe nicht zuſchanden werden: Wir unſers Apoſtoliſchen Amts, durch müßiges zuſehen, uns zu entbrechen ſcheinen, zugleich durch einige lang-muth, der entweiheten Kirchen-freyheit uns ſchuldig machen, und die ſache GOttes weiter ſchänden laſſen; So ſtehen wir auf in den nahmen des Herrn, und folgen ſo wohl gedachten unſers vorfahren Urbani, als auch des Pabſts Leonis X. ebenfalls ruhmwürdigen vorgängers am Apoſtoliſchen Stuhl, ihren fußtapffen unverwendet nach, der durch eine den 10. Junii 1515. heraus gegebene conſtitution alle diejenigen ſamt und ſonders ohne unterſcheid excommuniciret, in bann gethan, verfluchet, und zur höllen verdammet hat, die ſich unterſtehen würden,

ac ſignanter canonibus decimo octauo & uigeſimo literarum hujusmodi, firmiter inhærentes. Motu proprio, & ex certa ſcientia, & matura deliberatione noſtris, deque Apoſtolicæ poteſtatis plenitudine, præinſertam concordiam, ejusque articulos, & capitula quæcumque cum omnibus, & ſingulis in eis, eorumque quolibet contentis, ac inde ſecutis, & quandocumque ſecuturis, ipſo jure nulla, irrita, inualida, injuſta damnata, reprobata, inania, viribusque, & effectu penitus, & omnino vacua ab ipſo initio fuiſſe, & eſſe, ac perpetuo fore, neminemque ad illorum, ſeu cujuslibet eorum, etiamſi juramento vallata ſint, obſeruantiam teneri, imo nec ea à quopiam obſeruari potuiſſe, vel debuiſſe, nec ex illis cuiquam aliquod jus, vel actionem, aut titulum etiam coloratum, vel poſſidendi, aut præſcribendi cauſam acquiſitam, vel acquiſitum fuiſſe, vel eſſe, aut quandocumque acquiri, vel competere poſſe, neque illa ullum ſtatum facere, vel feciſſe, ſed perinde ac ſi nunquam emanaſſent, vel facta non fuiſſent, pro non extantibus, & non factis perpetuo ha-

an einigen / der Römiſchen Kirchen, mittel-oder unmittelbahr gehörigen ſtädten / ländern / und orten / vornehmlich aber an den ſtädten Parma und Placenz, ſich zu vergreiffen; Jngleichen gehen wir unverruckt den Apoſtoliſchen verordnungen nach / und inſonderheit dem 18. und 20. Canoni derſelben / welche viele Römiſche Päbſte / als unſere vorfahren / am tage des H. Nachtmahls zu leſen und zu promulgiren anbefohlen / und die wir gleichfalls jährlich leſen / und kund thun laſſen: Dahero erklären wir aus eigener bewegnüß / nach dem wir uns vorhero alles ſattſam erkundiget / und in reiffe überlegung gezogen / vermöge unſerer habenden Apoſtol. gewalt / daß mehr gedachter vergleich / nach allen ſeinen articuln / und innhalte / ſamt und ſonders / auch alle dem / ſo krafft deſſen bereits geſchehen / oder noch geſchehen möchte / an und vor ſich ſelbſten / null, nichtig / ungültig / ungerecht / verdammt / verworffen / unächt / ſonder alle krafft / verbündlichkeit / und würckung / ſo wohl in gegenwärtigen / als zukünfftigen / wie auch gleich

beri

beri debere tenore præſentium declaramus. Et nihilominus ad abundantiorem cautelam, & quatenus opus ſit, illa omnia, & ſingula motu, ſcientia, deliberatione, ac poteſtatis plenitudine paribus damnamus, reprobamus, caſſamus, irritamus, & annullamus, viribusque, & effectu penitus, & omnino vacuamus.

Firmas præterea, ac ſaluas eſſe volumus, atque decerni-

von ſeinem anfange an, ſeyn und alſo verbleiben ſolle, und kein menſch zu deren / oder deſſen haltung / ſich vor verbunden zu achten habe, oder dürffe, ob Er ſich auff gleich mit einem eyde dazu verpflichtet gehabt. Soll auch aus ſelbigen wider niemanden einiges recht, action oder titul, er ſey auch coloriret wie er wolle, etwas zubeſitzen, oder zu verjähren frey ſtehen, oder wo eines deren bereits geſchähen wäre / keine in rechten zugelaſſene beſtändigkeit erhalten, oder einen tüchtigen anſpruch zu wege zu bringen hinführo fähig, oder bereits geweſen ſeyn, ſondern durchgehends nicht anders angeſehen werden, gleich ob er nie getroffen worden, oder niemahls zu einigem vorſchein gekommen wäre. Und damit wir in allen doch um ſo viel ſicherer gehen / ſo wollen wir alles dasjenige, was vermöge dieſes vergleichs etwan möchte geſchehen ſeyn / oder noch geſchehen können, aus eigener bewegnüß nach eingeholter nachricht / annulliret, und von aller verbindlichkeit loß gezehlet haben.

Hingegen befehlen und wollen wir, daß alle diejeni-

thus quaſcumque cenſuras, & pœnas Eccleſiaſticas, quas ii omnes, qui præmiſſa perpetrarunt; ab Epiſcopis ſupradictis juxta ea, quæ ipſis mandavimus, palam, & publice de more denunciandi, vel forſan jam denunciati, tam ſcilicet; qui terras, & loca Ducatus ſupradicti, ut præfertur, inuadere, perturbare, & prænarratis modis vexare, quam qui prædicta onera, & gravamina perſonis, ac bonis Eccleſiaſticis Ducatus hujusmodi inferre, & imponere per ſe; vel alios, directe, vel indirecte præſumpſerunt, necnon adhærentes, fautores; & defenſores eorum, ſeu illis auxilium, conſilium, vel fauorem quomodolibet præſtantes, quocumque tandem gradu, ſeu dignitate præfulgeant; propter eadem præmiſſa quouis modo incurrerunt; à quibus poſt debitam damnorum illatorum refectionem, ac alias condignam Eccleſiæ præſtitam ſatisfactionem; nonniſi à Nobis, aut Romano Pontifice pro tempore exiſtente (præterquam in mortis articulo conſtituti, nec etiam tunc, niſi de ſtando Eccleſiæ mandatis, & ſatisfaciendo cautione præſtita, atque cum reincidentia eo ipſo, quo

gen geiſtlichen ſtraffen und verdammungen, welche vor beſagte Biſchöffe / denjenigen zur folge, ſo wir ihnen deßfalls anbefohlen, und demſelben, und dem hergebrachten gebrauch gemäß iſt öffentlich ankündigen und aufferlegen werden / oder ein ſolches bereits gethan haben, und worein alle diejenigen verfallen / die oben berührtes verwürcket, und welche ſich an mehr beſagten zwey Hertzogthümern vergriffen, in ſelbige eingefallen, ſie beunruhiget, denen geiſtlichen perſohnen, und güthern einquartirung und contribution auferleget / und dergleichen entweder vor ſich / oder durch andere / directe oder indirecte gethan / wie nicht weniger auch alle diejenigen / die es mit ihnen halten, Sie ſchützen und vertheydigen helffen, oder auf einige art mit hülffe / rath und that an hand gehen, Sie mögen ſeyn weß ſtandes und würden das ſie wollen, von unauflößlicher gültigkeit ſeyn ſollen, von welchen, ob Sie auch gleich die zugefügten ſchäden wieder gut thäten, oder ſonſten der Kirchen andere gebührende ſatisfaction geben, Sie

con-

conualuerint) abſolvi, & liberari valeant.

Decernentes etiam eaſdem præſentes literas, & in eis contenta quæcumque etiam ex eo, quod præfati, & alii quicumque in præmiſſis intereſſe habentes, ſeu habere quomodolibet prætendentes, etiam ſpecifica, & indiuidua mentione digni illis non conſenſerint, nec ad ea vocati, citati, & auditi, neque cauſæ, propter quas eædem præſentes emanarint, ſufficienter adductæ, verificatæ, aut ullo modo juſtificatæ fuerint, aut ex alia quacumque cauſa, colore, prætextu, & capite, etiam in corpore Juris clauſo, nullo unquam tempore de ſubreptionis, vel obreptionis, aut nullitatis, vel inualidatis vitio, ceu intentionis noſtræ, aut intereſſe habentium, vel habere

niemand anders als wir / oder wer die Päbſtliche würde bekleiden wird / entbinden ſoll, es ſey denn, daß Sie in todes ſchwachheit verfielen / und doch ſolches auch nicht ehr / als biß Sie ſattſame verſicherung geſtellet / daß Sie denen gebothen der Kirchen in allen nachkommen / und gnügliche ſatisfaction leiſten wollen, und dann bey ihrer geneſung ein ſolches von Ihnen auch würcklich geleiſtet werde.

Nicht weniger verordnen wir auch / daß gegenwärtige unſere erklärung / und was in ſelbiger enthalten / weder von denen / deren wir bißhero erwehnet / noch von andern / die von vorerzehlten dingen einigen genuß zu erwarten / oder ſolchen zu haben verlangen möchten / oder auch von allen und jeden deren man nur möchte haben gedencken können / weder unter dem vorwand / als ob ſie darein niemahln conſentiret, noch darzu geruffen / citiret / und vorhero gehöret / weniger die urſache, warum wir dieſes erlaſſen genugſam beygebracht / verificiret, oder auff einige art gerechtfertiget worden / noch aus einiger andern urſache,

prætendentium conſenſus alioue quocumque, etiam quantumlibet magno, ac incogitato, inexcogitabilique defectu, aut ex alio quovis capite à Jure, vel Facto, aut ſtatuto, conſuetudine, vel privilegio reſultante notari, impugnari, invalidari, retractari, in controverſiam vocari, ſeu ad terminos juris reduci ullatenus poſſe, ſed ipſas præſentes literas ſemper, & perpetuo firmas, validas, & efficaces exiſtere, & fore, ſuosque plenarios, & integros, effectus ſortiri, & obtinere, ac ab omnibus, & ſingulis, ad quos ſpectat, & pro tempore quandocumque ſpectabit, inviolabiliter obſervari. Sicque, & non aliter in præmiſſis omnibus, & ſingulis per quoscumque Judices Ordinarios, & Delegatos, etiam cauſarum Palatii Apoſtolici Auditores, ac S. R. E. Cardinales, etiam de Latere Legatos, & Sedis Apoſtolicæ præfatæ Nuncios, alioſue quoslibet quacumque præeminentia, & poteſtate fungentes, & functuros, ſublata eis, & eorum cuilibet quavis aliter judicandi, & interpretandi facultate, & auctoritate, judicari, & definiri debere, ac irritum, & inane, ſi ſecus ſuper his à quoquam quavis auctoritate ſcienter,

beſchauung / verwand und befugnüß / auch ſolchen / ſo in rechten ſelbſten zu befinden zu keiner zeit / einer ſub- & obreption, Nullität / ungültigkeit / oder / daß es mit unſerm abſehen und intereſſe nicht übereinſtimme / noch weniger aus einigem andern / auch ſehr groſſen / vorher nicht bedachten / oder nicht zu bedencken geweſenen mangel / ingleichen auch nicht aus dieſem oder jenem rechts Titul, vorgefallenen begebenheit / verordnung / gewohnheit oder privilegio, auf einigerley weiſe angefochten / beſtritten / verungültiget / wiederruffen / in zweifel gezogen / oder denen in rechten gewöhnl. diſputen unterworffen werden / ſondern ſelbige vielmehr immer und zu ewigen zeiten in einer unveränderlichen gültigkeit ſteiff- und feſthaltung ſeyn / und verbleiben / ihre völlige unverbrüchliche krafft behalten / und von jedem / den Sie angehet oder angehen möchte / unverweigerlich gehalten werden ſolle. Und hiernach / und im geringſten nicht anders / ſoll in allen denen vor beniemten dingen / von allen unſern ordentlichen / oder delegirten rich-

vel ignoranter contigerit attentari.

tern / wie auch denen Auditorn di Rota, und der Heil. kirchen Cardinälen / Legatis à Latere, denen Nunciis des Apoſtoliſchen Stuhls, ingleichen allen andern, die in einiger bedienung ſtehen oder inskünfftige ſtehen möchten, geurtheilet und geſprochen werden, zugleich ihnen, oder auch einem jedem von ihnen inſonderheit / anders zu urtheilen, und decidiren / hiemit alle gewalt und macht benommen, und falls ein wiedriges / es ſey nun wiſſentlich oder unwiſſentlich von Sie geſchehe / ſolches vor ungültig / und nichtig erkläret ſeyn.

Non obſtan. præmiſſis, ac Apoſtolicis, & in Univerſalibus, Provincialibusque, & Synodalibus Conciliis editis generalibus, vel ſpecialibus conſtitutionibus, & ordinationibus, & quatenus opus ſit, noſtra, & Cancellariæ Apoſtolicæ Regula de jure quæſito non tollendo; legibus quoque, etiam Imperialibus, & municipalibus, necnon quibuſuis etiam juramento, confirmatione Apoſtolica, vel quavis alia firmitate roboratis, ſtatutis, & conſuetudinibus, etiam immemorabilibus; privilegiis quoque, indultis, &

Es ſollen auch gegenwärtiger unſrer erklärung und denen in Apoſtoliſchen allgemeinen / Provintzialiſchen und Synodaliſchen Conciliis ergangenen / Generalen / oder ſpecialen conſtitutionen / und verordnungen / ingleichen unſerer / und der Apoſtoliſchen Cammer bekanten regul / das ein einmahl erlangtes recht / nicht wieder aufgehoben werden könne / auf einerley art einige geſetze im wege ſtehen / ſie mögen Kayſerl. oder nur im lande gebräuchlich ſeyn; noch weniger die mit einen

literis Apoſtolicis quibuscumque perſonis, etiam quantumvis ſublimibus, & ſpecialiſſima mentione dignis ſub quibuscumque verborum tenoribus, & formis, ac cum quibusuis etiam derogatoriarum derogatoriis, aliisque efficacioribus, efficaciſſimis, & inſolitis clauſulis, irritantibusque, & aliis decretis, etiam motu, ſcientia, & poteſtatis plenitudine ſimilibus, ac conſiſtorialiter, & alias quomodolibet in contrarium præmiſſorum conceſſis, editis, fact's, ac pluries iteratis, & quantiſcumque vicibus approbatis, confirmatis, & innovatis. Quibus omnibus, & ſingulis, etiamſi pro illorum ſufficienti derogatione de illis, eorumque totis tenoribus ſpecialis, ſpecifica, expreſſa, & individua, ac de verbo ad verbum, non autem per clauſulas generales idem importantes, mentio, ſeu quævis alia expreſſio habenda, aut aliqua alia exquiſita forma ad hoc ſervanda foret, tenores hujuſmodi, ac ſi de verbo bo ad verbum nihil penitus omiſſo, & forma in illis tradita obſervata exprimerentur, & infererentur, præſentibus pro plene, & ſufficienter expreſſis, & inſertis habentes, illis alias in ſuo robore permanſuris, ad ...miſſorum effectum hac

eyde/ Apoſtoliſcher confirmation/ oder anderer bekräfftigung verſehene Statuta, gewohnheiten/ob ſie auch von undencklichen zeiten her wären/ privilegia, indulte, oder die von einigen perſohnen / wenn ſich dieſe ſchon in hoher / und abſonderlich zu bemerckender würde befänden, durch Apoſtoliſche brieſe erhalten, und gegenwärtigem zuwiderlauffende befreyungen, es ſeyn ſelbige mit waſſerley innhalt, und maſſe, oder auch denen ſtärckſten derogatoriis, und andern kräfftigſten, ungewöhnlichen, auſſerordentlichen clauſuln, oder decreten verſehen, oder ſo gar aus eigener bewegniß, und krafft habener höchſten macht, aus unſern Collegiis, oder ſonſten auf einige art ergangen / ob ſie ſchon zum öfftern wiederholet, zu verſchiedenen mahlen approbiret / confirmiret, und verneuret worden wären, als welchen allen und jeden wir ausdrücklich derogiren/ und hiermit anbefehlen / daß ihnen und allen andern, ſo etwan dieſem zuwider, dennoch derogirt ſeyn ſolle / ob gleich zu deren, und ihren allerſeitigen innhalte ſattſamen derogation, eine abſonderli-

vice dumtaxat ſpecialiter, & expreſſe derogamus, ac derogatum eſſe volumus, cæterisq; contrariis quibuscumque.

derliche/ bedeutliche/ ausdrückliche/ hierauff alleine zielende/ und von wort zu wort hierzu nöthig ſeyende/ doch nicht in general clauſuln/ die eben dieſes bedeuten/ beſtehende erklärung/ oder andere verwendung erfodert werden möchte/ indem es alſe zuverſtehen/ gleich wäre alles dieſes von wort zu wort/ nirgends nichts ausgelaſſen/ allhier übernomen/und die dißfalls gewöhnliche weiſe beobachtet worden/ indem gegenwärtiges ſtatt deſſen die ſtelle vertreten ſoll/ in andern und zu dieſer ſache nicht gehörigen ſtücken aber behalten ſie ihre gültigkeit.

Volumus autem, ut earundem præſentium literarum tranſumptis, ſeu exemplis, etiam impreſſis, manu alicujus Notarii publici ſubſcriptis, & ſigillo perſonæ in Eccleſiaſtica dignitate conſtitutæ munitis, eadem prorſus fides ubique locorum, & gentium in Judicio, & extra illud habeatur, quæ haberetur ipſis præſentibus, ſi forent exhibitæ, vel oſtenſæ. Datum Romæ apud Sanctam Mariam Majorem ſub annulo Piſcatoris die XXVII. Julii M. DCC. VII, Pontificatus noſtri anno ſeptimo. *F. Oliberius.*

Endlich wollen wir auch/ daß die Copien/ abſchrifften und abdrücke gegenwärtigen brieffes wenn ſie von einem Notario unterſchrieben/und durch das petſchaft einer geiſtlichen perſohn beſtärcket worden/ allenthalben/ bey männiglich/ in und auſſerhalb denen Judiciis, eben ſo viel glauben haben ſollen/ als wenn das original ſelbſten überliefert/ und produciret würde. Gegeben in Rom/ zu Maria der gröſſern/ untern Fiſcher Ringe/ den 27. Jul. 1707. Unſers Pontificats in 7. jahr.

F. Oliverius.

Anno Nativitate D. N. Jeſu Chriſti milleſimo ſeptingenteſimo ſeptimo die prima menſis Auguſti Indictione 15. Pontificatus Sanctiſſimi in Chriſto Patris & D.N.D. Clementis divina Providentia Papæ XI. an-

Im jahr nach Chriſti unſers HErrn geburth/ 1707. den 1. tag des monaths Auguſti/Indictione XV. Unſers allerheiligſten vaters/ in Chriſto/und Herrens/ Herrn *Clementis*. XI. Sr. Päbſtl.

n

no ſeptimo, ſupradictæ literæ Apoſtolicæ affixæ, & publicatæ fuerunt ad valuas Eccleſiæ Lateranenſis, & Baſilicæ Principis Apoſtolorum, necnon Cancellariæ Apoſtolicæ, Curiæque Generalis in Monte Citatorio, ac in Acie Campi Floræ, aliisque locis ſolitis, & conſuetis Urbis per me Benedictum Baldi Apoſt. Curſ.

Sebſtianus Vaſellius Magiſter Curſ.

Nos habitâ declarationis præinſertæ clauſalarumq; ej9 omnium ac ſingularum attenta conſideratione, non poſſumus non graviter inter cætera ex eo commoveri, quod antiquiſſima Noſtra & Imperii Romani in Italia, atque inde dependentia Ducatus Mediolanenſis Jura in Parmam ac Placentiam, velint à Romana Curia, per aſſertionem dominii quaſi ſibi competentis, præſidenter convelli, cum plena hiſtoriarum fide & ipſis Inveſtiturarum per Prædeceſſores Noſtros Romanorum Imperatores datarum tabulis, aliisque actibus evidentibus, in hunc uſque diem conſtet, directum, ſupremum & Majeſtaticum dominium in præfatam Parmam Placentiamque, non niſi Nobis ſacroque Romano Imperio competere, legitimosque Ducatus Mediolanenſis poſſeſſores de ſuper inveſtiri,

würde im 7. jahre, iſt vorherſtehender Apoſtoliſcher brief, an denen thüren der Lateraniſchen kirchen, wie auch zu S. Petro, an der Apoſtoliſchen Cammer, der Cantzeley auffm monte Citorio, und andern gewöhnlichen orten der ſtadt, durch Benedictum Balti, Päbſtl. läuffer, öffentlich angeſchlagen, und publiciret worden.

Sebaſtianus Vaſellius Ober-Bothen Meiſter.

Nachdem wir nun vorherſtehende declaration nach allen ihren puncten, und clauſulen wohl überleget, ſo haben wir nicht anders gekunt, als uns zum hefftigſten über ſolche zu ärgern, angeſehen der Röm. Hof, Unſer und des Röm. Reichs, in Italien und deſſen davon dependirenden Hertzogthum Mayland, auf Parma und Placenz habendes uhraltes recht, ſich mit gewalt zu eignen, und unter dem ſchein, einer ihm über ſelbiges zu ſtehenden Ober-Herrſchafft, mit groſſer kühnheit übern hauffen werffen will, da doch ſo wohl die unwiderſprechliche hiſtorie ſelbſten, als auch die von unſern vorfahren, denen Röm. Kayſern, ertheilten Lehn-briffe, ſamt andern actibus, klar beſagen, daß die Oſten-

alleinige/ allerhöchſte/ und oberherſchafftliche gewalt, auf beſagtes Hertzogthum Parma, und Placenz, niemanden anders/ als Uns/ und

Oſtendi profecto nequit, directum hoc & ſupremum dominium, reſervatumq; Majeſtaticum, ab ullo unquam Imperatore abdicatum eſſe, aut ſine expreſſo ejuſdem ac Imperii conſenſu à Ducibus Meliolanenſibus abdicari, cedi, vel transferri, multo minus à Curia Romana valide uſurpari, ab eave per Duces Parmenſes legitime recognoſci potuiſſe. Innuunt hoc plures hiſtoriarum libri, & prolixe ſimul notant, quæ hac in materia pro conſervatione Jurium imperialiũ non interrupto ordine peracta ſint. Neq; latet publici ſtatus peritos, quantopere Prædeceſſores Noſtri, & ſpeciatim Carol. V. glorioſæ memoriæ, Cæſarea ſua Imperiique Jura, non in corriculo vitæ ſolum, ſed ultimæ etiam voluntatis elogio, ſit tuitus teſtatusque. Et aliunde ſat liquet, Imperialia Jura ſic eſſe Imperio innexa, ut ab illo, ſine totius aſſenſu, nequaquam ſeparari, multoque minus ab invito per Bullas Pontificias, qualibuscumq; fulminum minis refertas, abſtrahi & ſeparari queant.

dem Röm. Reiche zu ſtehe/ und von Uns mit ſelbigem die rechtmäßigen beſitzer des Hertzogthums Maylands belehnet werden.

Es ſtehet auch gantz nicht zu beweiſen/ daß dieſer alleinigen/ Allerhöchſten uñ vorbehaltenen Oberheerſchafftlichen gewalt/ ſich jemahln ein Kayſer begeben habe/ oder die Hertzoge von Mayland ſich deren ohne ausdrücklichen des Kayſers/und des Reichs conſens/ ſich deſſen begeben/ oder an andere übertragen/ und abtreten könten. Am aller wenigſten aber daß der R. Hof ſich deſſen mit beſtande rechtens/ anzumaſen befugt ſey/ noch bey ſelben die Hertzoge von Parma darüber die Lehn mit beſtande haben ſuchen können. Alles dieſes beſagen ſehr viel glaubwürdige hiſtorici, die zu gleich dasjenige gar umſtändlich anführen/ was zur erhaltung der Kayſ. rechte/ zu allen zeiten/ in unzerbrochener ordnung gehandelt worden. So wiſſen auch diejenigen/ denen die Reichs-ſachen bekannt/ wie nachdrücklich unſere vorfahren/ und inſonderheit *Carolus V.* glorwürdigſten andenckens/ ſeine/ und des

Irrius

Reiche gerechtſame nicht alleine zeit wehrender ſeiner regierung, ſondern auch ſo gar annoch auf ſeinem todbette, er verfochten, und beobachtet habe.

Irritus idcirco labor fuit, & vix non exploſione dignus, quo allegati in ſupratacta Declaratione Pontifices judicium in cauſa propria arrogare, &, ope Bullarum ejuſmodi, Jura tertiorum ſibi aſſerere conati ſunt. Nec certè poteſt intelligi, quid in mentem Romanae venerit Curiæ, quando a militia Noſtra bona Eccleſiæ invadi ſcripſit, cum ſciat aut ſcire ſaltem debeat, Noſtra & Imperii eſſe feuda, in quæ miles diſpertitus eſt; alimenta quoque vitæ neceſſaria tantopere per Jus naturæ ac gentium privilegiata haberi, ut poſſint etiam in territorio neutrali tunc potiſſimum quæri ſumique, cum ſuſtentatio in propriam alentis defenſionem præſervationemque ab ulteriore hoſtili damno & periculo cedit.

Zu dem iſt auch vorhin bekannt, daß die Reichs-Jura mit dem Reiche dermaſſen combiniret, daß ſie von demſelbigen, ohne vorgehenden algemeinen conſens, im mindeſten nicht ſepariret, gar mit einander aber nicht ihme ohne ſeinen willen, durch Päbſtl. Bullen, entriſſen werden können, ob ſolche gleich mit noch ſo hefftigen bannſtrahlen und donnern verſehen wären. Dieſem nach iſt es eine gantz vergebene, und zugleich auch lächerliche ſache, daß die in mehr beſagter declaration angeführten Päbſte, in einer ſie ſelbſt angehenden ſache, recht ſprechē und ſich erkühnen wollen, vermöge dergleichen Bullen, eines andern recht an ſich zu bringen. Und iſt gantz nicht abzuſehen, was doch der Röm. Hof. dencken möge, daß Er vorgiebet, als ob von unſern ſoldaten die kirchengüther angegriffen würden, da er doch ſattſam weiß, oder wenigſtens wiſſen ſoll, daß diejenigen örter, in welche wir unſere militz verleget, vielmehr unſere und des Reichs-lehn-ſtücke ſeyn, auch daß deren verpflegung und unterhaltung, in dem natürlichen, und völcker rechte dermaſſen privilegiret, daß ſelbige auch in neutralen orten genommen werden kan, wenn nehmlich die unterhaltung zu des bequartierten nutzen gereichet, und er dadurch von einer weitern feindlichen gewalt befreyet wird:

Quales circumſtantias in præſente inveniri caſu, & per Canones, leges, rationemque ſtatûs, ad communia onera ipſummet Clerum pro pace ac libertate ſtabilienda obligari, nemo eſt, qui non videat; præſertim illa in provincia, in qua & mos hujusmodi antiquus circa communionem tributorum militarium ſervatur, & poſſeſſiones Cleri Parmenſis tam amplæ exiſtunt, ut quartam Ducàtûs integri partem penè exſuperent. Indignum itaque Clericali felicitate eſt viſum, quòd, cùm alii eguerint, ipſa tenacitatem ſuam prodere, nec cum Laicis, quanquam ter à Commiſſario Noſtro Imperiali ſollicitata, ne ad obulum quidem erogandum, concurrere voluerit, ſed pertinaci ſuo refractarioque inhæſerit propoſito, quamvis ipſe conſenſus Pontificius pro collectis ad communem neceſſitatem utilitatemque conferendis, non ſine illuſtri reverentiæ nota in tractatu per dictum Commiſſarium Noſtrum concluſo fuerit reſervatus.

Welche umſtände in gegenwärtigem caſu ein jeder von ſelbſten findet, daher auch die Cleriſey, ſo wohl nach dem geiſtl. und weltl. rechten, als auch par raiſon d' Eſtat, zu ſothanen beytrag verbunden, indem durch ſolchen der friede und liberté wieder hergeſtellet wird, vornehmlich aber in derjenigen Provinz, in welcher dieſer gebrauch, wegen allgemeinen beytrages zu der ſoldaten verpflegung, ſo wohl von alters her eingeführet iſt, als auch die güter, welche die Parmiſaniſche geiſtligkeit beſitzet, dermaſſen groß und wichtig ſeynd, daß ſie beynahe mehr, als den 4ten theil dieſes Hertzogthums ausmachen. Dahero iſt es der geiſtlichkeit vielmehr höchlich zu mißbilligen, daß, da andere darben, ſie vielmehr ihre kargheit an tag legen, und nebenſt denen weltlichen, nicht einen pfennig beytragen wollen, wie heftig auch unſer Commiſſarius ihnen dißfalls angelegen, ſondern ſie ſeynd gantz hartnäckig, und widerſpenſtig auf ihrer meinung verblieben, ob gleich der Päbſtl. Conſens, wegen dieſer, zu gemeiner noth, und wohlfahrt abzie-

lenden Bey-ſteyer / von gedachten unſerm Commiſſario, in erwehnten Tractate / mit groſſen reſpect vorbehalten worden.

Quæ omnia & plura alia, quibus tam providè ac juſtè ex parte Noſtra procedi placuit, adeo luculenta ſunt Noſtræ æquitatis & Muneris Cæſarei legitimè exerciti teſtimonia, ut, ex quo Juris fonte acres iſtæ ſuperius expoſitæ Cenſuræ ſpirituales confeſtim profluxerint, diſpicere haudquâquam valeamus. Fecimus quod Noſtra & Imperii Jura poſtulârunt; & eo quidem modo fecimus, quem Conſtitutiones Imperii, illarumque uſus dictavêre, ac ſingularis etiam obſervantia, quà communem Chriſtianitatis Patrem Sedemque Apoſtolicam extra partium ſtudia proſequimur, deſiderare viſus eſt; prout Cardinalis Grimani negotiationes complures, tum pro impetrando ſuperfluo Pontificis aſſenſu, tum ad remonſtrandum auctoritatis Eccleſiaſticæ, præpoperè nimis ac perperam adhibitæ, abuſum, non uno loco convincunt.

Alles dieſes demnach / und da von uns ſo vorſichtig und gerecht verfahren worden / iſt ein ſo unverwerffliches zeugniß unſerer ſo rechtmäßig verübten Kayſ. milde und billigkeit / daß männiglich ſo gleich beym erſten anblicke / ſonder alle mühe / wahrnehmen kan / mit was vor unbefügniß obben befindliche harte cenſuren und ſtraffen / insgeſamt emaniret ſeyn. Denn wir haben nichts anders gethan als was unſere / und des Reichs rechte erfodern / haben es auch alſo eingerichtet / als es die Reichs-geſetze / und derſelben ſonderbahre Obſervanz haben wollen / woraus denn ſattſam erhellet / daß wir gegen den allgemeinen Vater der Chriſtenheit / und dem Röm. Stuhl / ohne alle partheyligkeit gehandelt / wie ſolches des Cardinals Grimani vielfältigen Negotiationes zur gnüge beſagen / die Er ſo wohl wegen erhaltung des an ſich ſelber überflüßigen Päbſtl. Conſenſes, als auch

zur vorſtellung der gantz übel, und zur unzeit ausgeübten geiſtlichen authorité, häuffig abgeleget hat.

Obſervamus exempla in ſimili collectarum & onerum Eccleſiaſticorum genere, ſed modo agendi prorſus diſpari cum omnibus Noſtris, ut ut communem Europæ libertatem infeſtantibus, & nullo favore dignis; quibus tamen a Romana Curia, vel conſenſus etiam ſæpe contra fas ipſum præbetur ſubito, vel ita indulgetur conniveturque ut animoſitas contraria, quâ & Nos liberrimè in conſpectu totius Mundi impetimur, & aperta Noſtra ac Imperii Jura paſſim verbis, typis, factisque impugnantur, jam pridem duriorem in Nobis motum excitâſſet, niſi hunc innata bonitas Auſtriaca & alia momenta intuitu ſanctæ Eccleſiæ molliviſſent. Et vellemus adhuc ulterius longanimitatem Noſtram, etſi jam ab origine Noſtri Regiminis Cæſarei ſat laceſſitam, lubenter manifeſtam reddere, ſi in omittendis Noſtrorum & Imperii Jurium defenſionibus longior mora permiſſa foret; poſſemusque erga DEUM & poſteros de illa rectè excuſari; Nunc autem, cum

Wir finden exemple, da in eben dieſer, den beytrag der geiſtlichen anbetreffende materie, mit unſern feinden tractiret worden, wie wol auf eine gantz andere art, und obgleich dieſe die abgeſagten feinde von der freyheit von gantz Europa, und alſo keiner gunſt würdig ſeynd; So hat doch zu ſelbigen der Röm. Hof ſeinem Conſens gar balde, und oft wider alles recht und billigkeit, ertheilet: oder er hat mit fleiß ſo indulgiret, und nach geſehen, daß die alzu groſſe freyheit, durch welche wir, und des Reichs offenbahre rechte im angeſicht der gantzen welt, aller orten, ſo wohl in worten als auch wercken und ſchrifften, empfindlich beleidiget worden, bey uns längſtens eine ſchärffere ahndung verdienet hätte, wenn nicht die, dem hauſe Oeſterreich angebohrne güte, ſamt andern betrachtungen, gegen die heilige Kirche, ſolches annoch verhindert gehabt. Wir wolten auch unſere langmuth endlich noch fer-

in contrarium à lege Divinâ & humanâ, rectâ ratione, Gentium jure, & aliis Juſtitiæ pietatisque principiis moneamur,

ner vorwalten laſſen, als die ohne dem ſo gleich von anfange unſerer Kayſerl. Regierung, nur allzuſehr beleidiget worden, wenn nur die vertheydigung unſerer, und des Reichs rechte, einen långern verzug verſtatten wolte, und wir ſolches gegen GOtt, und die nachkommen entſchuldigen kónten: Alleine es widerſprechen uns desfalls die góttlichen, weltlichen, und vólcker-rechte, ja die geſunde vernunfft, und andere erhebliche umſtånde mehr.

Hinc omnibus iſtis ac ſingulis innixi, necnon juratæ Capitulationis Noſtræ Conſtitutionumque Imperialium memores, adhibito Conſiliariorum Noſtrorum arcanorum, totiusque Conſilii Noſtri Imperialis Aulici ſcrutinio, conſultis etiam extraneis præſtantibus Theologis, Canonumque & Legum civilium peritis, pro Noſtrorum atque Imperii Jurium tutela,

Auf dieſe demnach uns verlaſſend, zugleich unſerer beſchwornen Wahl-capitulation, und der Reichs-geſetze uns erinnernd, auch, zur beybehaltung unſerer und des Reichs rechte, nach vorhero genau eingeholten gutbefinden unſers geheimen, und des ſåmtlichen Reichs-Hoffrathes, wie nicht weniger verſchiedener auswårtiger vortrefflichen Theologen, und der geiſt- und weltlichen rechte wohl erfahrnen månner:

Declaramus ſupra inſertam ſic dictæ nullitatis Declarationem, inanem, irritam & nullam, ſimulque Excommunicationem in ea expreſſam,

Erklåren wir hiermit vorſtehende ſo genannte Nullitåts declaration, ſamt dem ſelbiger inſinuirten banne und was ihr ſonſt mehr an-

aut ſiquæ alia hujuſcemodi prætenditur, aut prætendi poteſt, omnino pro invalida reputandam eſſe, eoque minus hanc ſubſiſtere, quo evidentius pâtet, ejusdem requiſita (nimirum peccatum mortale, contumaciam in notabili errore, præviam perſonarum citationem, &c.) defeciſſe, ac deficere, ſcriptumque Romanæ Curiæ, non ad defendendam hæreditatem Domini, ſed ad Jura Imperialia ſuper Ducatibus Parmæ ac Placentiæ porro uſurpanda, tendere.

Et cum juxta ſanctorum Patrum Conciliorumque mentem, non illis, quibus, ſed his, à quibus injuſte infliguntur, timendæ ſint Cenſuræ, Nos Judici omnis carnis, cordiumque ſcrutatori, omnipotenti DEO, ſicut & cuilibet mortalium ab affectibus libero, diſcernendum atque æſtimandum relinquimus, quid oporteat de ploratu Cleri ſentire, qui tunc aures obtura-

gefüget / vor nichtig / null, ungültig und das alles was in ſolcher verlanget worden / oder begehret werden möchte / vor gantz unkräfftig zu halten ſey / auch um ſo viel weniger beſtehen könne / je klärer es iſt / daß ihr die behörigen requiſita, als Todſünde / vorſätzliche beharrung in einem wiſſentlichen irrthum / vorhergegangene gerichtliche ladung der perſonen / und dergleichen / allerdings ermangeln / und allezeit ermangelt haben / und das ſelbige zu Rom nicht aus dem abſehen ertheilet ſey / das Erbe des Herrn zu vertheidigen, ſondern damit der Röm. Hof / die auff die Hertzogthümer Parma und Placenz vermeinte rechte, ferner uſurpiren könne:

Und weil nach dem ſinne der Heil. väter / und Concilien vor denen geiſtl. ſtraffen ſich nicht die zu befürchten / denen Sie unrechtmäßig aufferleget werden / ſondern diejenigen / die ſelbige wider rechtl. ergehen laſſen; So geben wir dem algewaltigen GOtt / als dem richter alles fleiſches / un̄ der der beſte hertzenskündiger iſt / wie auch jedem unpartheyiſchen zu

tas habet, cum Noſtri ac Sacri Romani Imperii hoſtes in Germanicis Italicisque Provinciis, imo in ipſis Pontificum Ditionibus, Miniſtros DEI & Eccleſiæ pro libitu opprimunt, crudeliterque diſcruciant; in Nos vero & Sereniſſimum ac potentiſſimum Principem Dominum Carolum tertium Hiſpaniarum Regem, ac adverſus Neapolitanum Regnum, Sabaudiæque Ducem, tunc primum inſurgit, cum Nobis & juſtæ cauſæ noſtræ tam proſpera affulſere ſidera ut ex hoſtilibus prævalidisque manibus ſit cum aliis Italiæ oppreſſæ Partibus Neapolis & Belgium prodigioſe ereptum.

urtheilen anheim / was von der geiſtlichkeit ihren ietzigen beſchwerden zu halten, indem ſie / wenn unſere und des reichs feinde / in denen Teutſchen und Italiäniſchen Provincien, ja in dem Päbſtl. Gebiethe ſelber, die diener GOttes und der Kirchen unterdrücken, und auff alle art martern und peinigen/gantz taube ohren haben; Wenn aber Wir und der Durchl. Großmächtigſte Fürſt, Carl III. König in Spanien, wie auch der Hertzog von Savoyen, unſere rechte ſuchen / und der himmel unſer, und unſerer Alliirten gerechte ſache dermaſſen ſegnet, daß aus des mächtigen feindes händen, das Königeeich Neapolis, ſamt denen Niederlanden, glücklich geriſſen worden, da erhebet ſelbige ſich wider Uns, und vornehmlich wider vorbeſagtes Königreich Neapolis.

Ad perpetuam præterea rei memoriam tenore præſentium declaramus, & efficaciſſime, quantum opus, proteſtamur, nullum omnino Jus, & multo minus directum ſupremumque dominium in Parmam & Placentiam Sedi Romanæ a Nobis dimitti, neque dimitti poſſe, quin potius

Wir erklären demnach zum ewig währenden andencken, durch gegenwärtiges, proteſtiren zugleich, ſo viel als ſonſten nöthig zum aller kräfftigſten, daß wir auff die Hertzogthümer Parma und Placenz dem Römiſchen Hofe gantz kein recht, am aller wenigſten aber das directum

omnia

omnia & ſingula ſuprema dominia, quæ in prædeceſſorum Noſtrorum Nöſtrumque præjudicium nſurpata ſunt unquam, & adhuc uſurpatur, quocunque etiam nomine appellentur, Nobis & Sacro Romano Imperio firmiter reſervamus & confirmamus omni meliori forma ac modo; cunctas poſſeſſiones, illegitimas & prætenſiones exceptis iis quæ ex magnanimitate & munificentia Cæſarea in antidictam Sedem expresſim translatæ ſunt, annulando, abogendo & caſſando, eoque malis pro nuliis, injuſtis ac invalidis declarando, quo manifeſtius per ſe corruit quicquid Imperatorie Ma jeſtati, clam pclamve autoritate propria ſuctractum et, aut etiam ab Imperatore extra normam debitam alienari nequit.

und ſupremum Dominum (die alleinige Ober-Herrſchafftl. macht) zu zuſtehen geſonnen, oder ein ſolches zuſtehen können: Ja wir behalten vielmehr alle und jede rechte, und Ober-Herrſchafftl. gewalt, die zu unſerer vorfahren, und unſerm præjudiz, jemahln uſurpitet worden, oder noch uſurpiret werden, es mag nun ſolches geſchehen unter was vor einem vorwand das es wolle, uns krafft dieſes zum kräftigſten bevor, und confirmiren ſolche auff das gültigſte, als es ſeyn kan: annulliren, zernichten, aboliren, und caſſiren darbey alle und jede unrechtmäßige beſitzung, und anſprüche, bloß diejenigen ausgenommen, die an vor beſagten Röm. Stuhl, alleine von Käyſerl. freygebigkeit, von Großmuthe herrühren, und erklären ſelbige hierdurch vor null, ungerecht, und ungültig, darmit alles das um ſo offenbahrer von ſich ſelbſten wiederum zerfalle, was der Kayſerl. Maj. Durch ſelbſt angemaßte Authorité entzogen worden, oder von dem Kayſer ſelber, wider ſeine pflicht und geſetze nicht hat ver alieniret werden können.

Solenniſsime pariter & ſpeciatim Romanæ contradicimus Curiæ prætenſam illam quoad Jura tertiorum bonave temporalia poteſtatem quam Bullæ Pontificiæ exercere praeſumunt, cum hæ, ne validæ hoc in genere, nec receptæ ſint, quibuscunque inſigniantur nominibus & Nos Romanumque Imperium obligare non poſſint debeantue; neque facultatem Nos ullam admittamus, aut tolerare poſſimus in ſæpefata Curia, quæ caſſare vel annullare conetur ea, quæ Nos vi Muneris Authoritatisque Noſtræ Cæſareæ; diſponimus ac ordinamus, nullatenus dubitantes, quin Conventus univerſi Imperii. ac omnes ejusdem Electores, principes, & Status, Vaſallique ac ſubditi, conſilio Nobis ac auxilio ſuo efficace, ubi opus fuerit & ordo rerum demandarit, ſint actutum adſtituri.

Wir widerſprechen auch gleichfalls, und gar abſonderlich zum feyerlichſten/ der von dem Römiſchen hoffe über eines tertii ſeine rechte und weltlichen güter geſuchten poteſtät/ derer die Päbſtl. bullen ſich anmaſſen wollen/ weil dieſe in dergleichen fällen weder gebräuchlich noch zuläßlich ſind/ ſie mögen nun ertheilet werden/ unter was vor einen vorwand daß ſie wollen/ können und ſollen auch uns/ und dem Röm. Reich im mindeſten nicht verbinden. Noch weniger ſtehen wir offtgedachtem Römiſchen hoffe einige gewalt zu/ oder können zugeben/ daß er ſich ſolte unterſtehen dürffen/ dasjenige wieder auffzuheben/ und zu verungültigen/ was wir/ vermöge unſers Kayſerlichen amds und Autorité einmahl anbefohlen haben: Zweiffeln dabey gantz nicht/ es werde das geſamte Reich/ und alle deſſen Churfürſten/ Fürſten/ Stände/ Vaſallen und unterthanen/ uns mit hülffe und rath/ falls es die noth und beſchaffenheit der ſache erfordern ſolte/ nachdrücklichen beyſtehen.

Ite-

Iterato igitur, & deliberato animo, ſanoque & maturo accedente conſilio, atque ex plenitudine poteſtatis Noſtræ Cæſareæ, hiſce publice declaramus, contradicimus, abolemus, caſſamus, & proteſtamur, ut ſupra, ſolenniſſimo, quo poteſt fieri pacto & modo, annullantes, & irritum injuſtumque decernentes, quicquid in ſæpius memorato ſuperiore ſcripto quoad formam aut materiam in præjudicium Noſtrorum & Sacri Romani imperii Jurium, vel etiam contra Noſtros Miniſtros, Commiſſarios, Milites vel alios quoscunque exprimitur, aut intellectum videri poteſt.

Inhibemus quoque omnibus ac ſingulis Eccleſiaſticis ac ſæcularibus Noſtris & Imperii Vaſallis, Miniſtris ac ſubditis, ſive in terris Eccleſiæ, ſive in Ducatibus Parmæ aut Placentiæ, ſive alibi exiſtentibus, ſub graviſſima Noſtra & Imperii indignatione, omnium bonorum confiſcatione, corporalique pœna, ne quam rationem ejus, quod in adducto ſcripto continetur, in ulla re habeant; ſed diſtricte mandamus, ut Noſtris Juſſibus, & ordinatinibus conſtanter & debite

Derowegen erklären, widerſprechen, aboliren, caſſiren und proteſtiren wir hiermit nochmahln zum allerkräfftigſten, als es nur immer geſchehen kan und mag, nachdem wir dieſe ſache reiflich überleget haben, zernichten zugleich und erklären vor ungerecht, alles dasjenige, was in mehr angezogener Päbſtlichen ſchrifft deren inhalt und beſchaffenheit nach, Unſerm, und des Heil. Röm. Reichs hohen rechte einiges nachtheil bringen, oder auch wider unſere Miniſter, Comiſſarien, ſoldaten oder anderer einiger wegen gehen und zu verſtehen ſeyn möchte.

Wir gebiethen zugleich allen unſern und des Reichs, ſo geiſtichen als weltlichen Vaſallen, bedienten und unterthanen, ſie mögen ſich nun in dem kirchē gebiethe, oder denen Hertzogthümern Parma und Placenz oder anderweit befinden, daß bey unnachbleiblicher unſer und des Reichs ungnade, confiſcation aller güter, und unfehlbahrer leibes-ſtraffe, ſie ſich in keinen ſtücken nach demjenigen richten ſollen, was in offt angeführten ſcripto enthalten: ſondern pare-

pareant; dum viciſſim protectionem Noſtram Clementiâmque Cæſaream fidelibus ac obedientibus impertiri non intermittemus; Moniturı idcirco etiam modo debtto Parmenſem Ducem, ut nullum aliud dominium quam Noſtrum & dicti Hiſpaniarum Regis Fratris Noſtri chariſsimi, utpote legitimorum Ducatus Mediolanenſis reſpective Dominorum & Poſſeſſorum, ratione Parmæ ac Placentiæ recognoſcat, cum potiſſimum etiam aliunde in propatulo ſit, quod reſpondere Nobis de Noſtris & Sacri Romani Imperii Juribus non immerito teneatur.

Rogamus denique Omnipotentem ac Juſtiſsimum DEUM, ut ardentem omnibus & ſincerum honeſtæ, fide ac perpetuæ pacis concordiæque amorem inſtillare, Nobismet autem largiri gratiam dignetur, qua continuo & fortiter, quæcunque ad nos & Sacrum imperium pertinent, tueri valeamus, cum ſubmiſſiſſima gratitudine totum id, quod Cæſaris eſt, Di-

es iſt vielmehr unſer ernſtlicher wille und befehl, daß ſie unſern befehlen und verordnungen, unverweigerlich nachkommen ſollen; Dafür wir denen gehorſamen allen ſchutz und unſere Kayſerliche hulde verſprechen.

Wir vermahnen zugleich den Hertzog von Parma gebührend, daß er keinen andern Ober-Herrn als uns, und unſern vielgeliebten bruder, den König in Spanien, erkennen ſolle, als die wir allein rechtmäßige Herren und Beſitzer des Hertzogthums Mäylands ſeyn, und dafür Er uns wegen Parma, und Placenz erkennen ſoll, wie wohl auch bereits vorhin bekannt, daß Er vor unſere, und des Reichs Jura ſtehen und reſpondiren müſſe.

Endlich bitten wir den Allmächtigen und gerechten GOtt, daß er allen eine rechte auffrichtige begierde zu einem beſtändigen, und immer wehrenden Frieden verleihen, uns aber ſeine gnade ertheilen wolle / damit wir jeder zeit, und mit tapffern muthe dasjenige, ſo uns, und dem Reiche zuſtehet, vertreten können, in dem wir alles, was unſers Käy-

vinæ Majeſtati acceptum ferentes, publicaque hâc Declaratione, Proteſtatione & Reſervatione repetitâ profitentes, circa temporalia Imperii bona & Jura, nihil alteri cuipiam, niſi quod expreſſo Prædeceſſorum Noſtrorum & Imperii conſenſu munitum eſt, atque in ſpecie nullum dicti Imperii Dominium temporale ſupremum legitime unquam competere, aſſeri, aut vindicari poſſe.

ſerl. Amtes iſt/ mit der tieffſten demuth/ der Göttlichen Maj. zuſchreiben/ und darbey durch gegenwärtige unſere öffentlich wiederhohlte Declaration, Proteſtation, und Reſervation bekennen/ daß ſo viel die weltlichen güter/ und rechte des Reichs/ und inſonderheit deſſen weltliche allerhöchſte Gewalt in weltlichen dingen betrifft/ ausbenommen/ dasjenige/ ſo mit einen ausdrückl. von unſern Vorfahren/und dem Reiche herrührenden Conſenſe verſehen/ niemanden/ wer der auch ſey/ einiges recht darauff zu ſtehen/ gebühre/ oder Er ſich deſſen anmaſſen könne.

Iis omnibus ac ſingulis, quæ ſecus facta ſunt aut reputantur hiſce pro nunc ut ex tunc, & pro tunc ut ex nunc, ac futuris æternum temporibus, quàm fieri poteſt ſolenniſſime, graviſſime, firmiſſimeque contradicentes, vigore Diplomatis hujus, Manu Noſtrâ ſubſcripti, & ſigillo Noſtro Cæſareo muniti, quod dabatur in Civitate Noſtra Viennæ, die vigeſimâ ſextâ menſis Junii Anno Domini Milleſimo ſeptingenteſimo octavo,

Wollen auch alle demjenigen/was dieſem zu wider geſchehen iſt/ oder geſchehen möchte/ hierdurch von nun an/und als damahln uñ hinwiederum damahln als vorige/ und zu allen ewigen zeiten/ auf das allerkräfft. als es ſeyn mag/ zum hefftigſten und nachdrücklichſten widerſprochen haben. Zu deſto mehrer beſtärckung haben wir dieſes mit unſer Kayſerlichen unterſchrifft und beygedruckten Kayſerlichen

Regno-

Regnorum Noſtrorum Romani decimo nono, Hungarici vigeſimo primo, Bohemici vero quarto.

Petſchaffte verſehen. Gegeben in unſerer ſtadt Wien den 26. tag des monaths Junii im jahr 1708. unſerer reiche des Römiſchen im 9. des Hungariſchen im 21. und des Böhmiſchen im 4.

Joſephus.

(L. S.)

Vt Fried. Carolus Comes de Schönborn.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium.
Franciſc. Winand. de Bertram.

Um

Um aber wieder auf die Spaniſch-*ſucceſſions*-kriegs angelegenheiten zu kommen, ſo hatten Ihro Königl. Hoheit von Savoyen die mit Ihr. Kayſerl. Maj. der Groß-Britaniſchen Maj. und deren übrigen Alliirten geſchloſſene *allianz* wiederum auf 3. jahr verlängert, und ſich darbey anheiſich gemacht/ ſonder deren einwilligung, denen Frantzöſiſchen friedens-vorſchlägen kein gehör zu geben, welche zeitung dem Frantzöſiſchen hoffe eben nicht allzu lieb geweſen seyn kan/ weil Savoyen wegen Delphinat ihm die ſchmertzhaffteſten ſtreiche beyzubringen vermag. Mit denen zurüſtungen zu bevorſtehender *campagne* fuhren Sie eiffrigſt fort, und waren geſonnen, dieſes jahr mit einer ſtärckern macht im felde zu erſcheinen, als im vorigen nicht geſchehen. Indeſſen hatten nachts den 3. *Januarii* 8000. Frantzoſen unvermuthet einen einfall in Piemont gethan, die alles, ſo weit ſie kommen kunten, unter *Contribution* ſetzte. Dieſes befremdete den Turiniſchen hoff nicht wenig, und weil die Trouppen alle aus einander verleget, ſo wolte man faſt deswegen in einige Sorge gerathen. Doch die feinde ſahen ſich nicht in dem ſtande, etwas wichtiges zu unternehmen, ihr abſehen mogte auch darauf nicht gehen: Alſo kehreten ſie gar balde wieder zurücke, nachdem ſie vorher aus dem flachen Lande zwiſchen *Caramagnola* und *Saluzzo* in die 17. geiſſel mitgenommen hatten. Mit denen auf dem Caſtel zu St. Elmo in Neapolis befindlichen Staats-gefangenen, ward unverhofft eine veränderung vorgenommen, und ſie von einander geſetzt, da denn der geweſene *Vice*-König auf das Caſtel von *Baja*, der *Duca di Biſaccia* aber nach dem Caſtel von Ovo gebracht ward. Zu dieſer verände-

derung ſoll eine gewiſſe verrätherey anlaß gegeben haben, da ſie durch ihren anhang die ſtadt hätten plündern und nachmahls anſtecken laſſen wollen/welcher zwar von einigen, *u*) und vielleicht gut Frantzöſiſch geſinneten, wiederſprochen, und dieſes zur urſache angegeben ward, weil man nicht vor gut befunden, ſo viele vornehme gefangene beyſammen zu laſſen. Alleine eben dadurch geben ſie ſelber verdeckt zu verſtehen, daß man ihnen nicht zu trauen wohl befugt und gegründet geweſen. Annebenſt hatte die Kayſerl. und Königl. Regierung zu Neapolis beſchloſſen, die auf den Toſcaniſchen Küſten liegenden Spaniſchen, mit Frantzoſen annoch beſetzten veſtungen, gleichfalls unter ihren gehorſam zubringen/derowegen der Herr General WEZEL ordre bekam, mit des verſtorbenen Capitains PAPEFUMO kriegs-ſchiffe, nebenſt allen *Tartanen* dahin zu ſegeln. Doch ehe dieſer ſein vorhaben vollſtrecken kunte/muſte er nicht nur einige tage des widrigen windes halber zu *Baya* ſtille liegen, ſondern auch unterweges 2. harte ſtürme ausſtehen. Endlich langte er vor der veſtung *Orbitello* an/ſetzte ſeine Trouppen ans land, ließ ſelbige berennen und auffordern, welchem anſinnen der darinnen liegende *Gouverneur* auch gehör gab, und demnach mit gedachtem General folgenden *accord* traffe.

1. Daß der Gouverneur der veſtung die charge eines Generel-Vicarii haben ſolle.

2. Daß ſein Gouvernement an den Herrn Spinelli, die Commendanten-ſtelle an Morvi nebſt Gage gegeben werden ſolle:

3. Der Matheſer Ritter Maruſia, Caſtellan von Barletta, ſoll bleiben/ſo lange er lebet, und ſein Bruder zum Rath gemachet werden.

4. Der

u) *La Clef. du Cub. des Pr. T.* 9:

4. Der Auditeur von der Garniſon ſoll bleiben, biß der Rath ernennet iſt.

5. Der Capitain ſoll zum Sergant Major gemachen werden, und volle gage genieſſen.

6. Die Soldaten, Chirurgi. und andere, ſo zur übergabe geholffen, ſollen beſchencket werden.

7. Die Garniſon ſoll abziehen/ und nach 6. monathen, die ſie im Lande zu bleiben, nach dem nächſten Frantzöſiſchen See-Hafen abgeführet werden.

Solcher geſtalt war dieſer wichtige orth glücklich gewonnen, deſſen Guarniſon an 250. Mann ſtarck, beym auszuge ſich biß auf 33. verminderte, indem 217. von ſolcher in Ihr. Maj. CAROLI III. dienſte traten. Die ſo jählinge eroberung rührete daher. *w*) Der Hertzog von *Uceda*, Anjouiſcher *Ambaſſadeur* zu Rom hielte den *Gouverneur* in beſagtem *Orbitello* in verdacht, als ob er gut Oeſterreichiſch geſinnet ſey, alſo wolte er ihn durch einen andern ablöſen laſſen. Doch jenem ſtund dieſes nicht an, derowegen ließ er den neuen nicht ein, und weil er den meiſten theil der beſatzung auf ſeiner ſeite, ſo machte er bey ankunfft der Kayſerl. nicht lange feder leſens, ſondern vollführet bald, was zu thun er ſich bißhero vorgenommen gehabt. Sonſten liegt dieſes *Orbitello* in dem Sieniſchen gebiethe, iſt eben nicht ſonderlich groß, aber ziemlich beveſtiget, und die Haupt-ſtadt des *ſtato delli Preſidii*. Sie befindet ſich an einem See gebauet, welcher durch einen breiten ausfluß ins meer gehet. Der haffen iſt gar gut, und wird durch einige daran liegende ſchantzen *defendiret*. Hierauff folgete den 20. *Januario Piombino* nach, welches ſich gleichfalls ſonder ſchwürigkeit unterwarffe. Dieſes iſt ein kleines für-

w) *Id. l. cit.*

fürſtenthum, zwiſchen dem Sieniſchen und Piſaniſchen gelegen, hat zwar einen eigenen Fürſten, welches dermahlen der Hertzog von *Sora*, aus dem hauſe *buon Compagni* iſt, doch gehöret es als ein lehn nach Mayland. Die haupt-ſtadt *Piombino* hat iederzeit Spaniſche beſatzung. Sie iſt an einem Canal erbauet, der mit ihr gleichen nahmen führet, hat einen ſchönen haſen, und nicht unebene beveſtigungs-wercke. Ihr ſtehet die inſul Elva zu, worauf die beyden veſtungen *Porto longone*, und P*orto Ferrajo* ſich befinden, davon jene Spaniſcher, dieſe aber Toſcaniſcher bothmäßigkeit/iedoch ſeufftzet das erſtere annoch, nebenſt P*orto Ercole* auf dem veſten lande, unter Frantzöſiſcher gewalt. Hiernächſt bemühete der Herr Graf von Daun, als dermahliger Neapolitaniſcher *Vice Re*, ſich noch immer, ſtadt und land in guter *devotion* zu erhalten. Und weil ein gewiſſer Genueſer, nahmens *Thomas Morini*, beſchuldiget ward, als ob er verdächtigen brieff-wechſel gepflogen, ſo wolte man ihn in verhafft nehmen, doch er entflohe in eine Kirche, die in ietzigen zeiten vielmahls aller ſchelme und diebe zuverläßige freyſtädte ſeyn müſſen. Weil er nun nicht zu erlangen, ſo warden ſeine 4. brüder gefangen genommen, unter deren ſachen ſich viele brieffe vom vorigen *Vice-Re*, dem Hertzoge von Escalona befanden. Die Gräfin von Daun, Gemahlin des Herrn *Vice-Re* kam um mitte des *Januarii* an. Selbige empfienge der *Marquis* Lofrano, nebenſt vielen Damen, vor dem thore, und warden ihr zu ehren bey dem einzuge die ſtücken auf den Caſtellen dreymahl gelöſet, auch unter das volck reichliche allmoſen ausgetheilet. Dem Hertzog von Monte Sarchio verehreten

Ihr.

Ihr. Kayſerl. Maj. ſeiner, Dero hauſe geleiſteten treuen dienſte halber, ein mit koſtbahren diamanten verſetztes bruſtbild, wie er denn zu glücklicher eroberung des königreichs Neapolis das meiſte faſt beygetragen, *x*) auch vorigen jahres die vergnügung hatte, die Kayſerl. Trouppen vor Neapolis zu empfangen. Hingegen ſchluge der Fürſt *della Riccia* ab, im nahmen des Neapolitaniſchen Reichs der Königl. Spaniſchen braut entgegen zu gehen, mit welcher ehre nachmahls der Hertzog von GUASTALLA gewürdiget ward. Im *Februario* war zwar in Neapolis ein kleiner aufſtand wegen des brod-und mehlmangels geweſen, doch man fande mittel ſolchem abzuhelffen, und hierauf fuhre eine felucke mit 25000. *Scudi* nach Barcellona ab, die indeſſen auf abſchlag des freywilligen geſchenckes waren zuſammen gebracht worden. So überließ auch der Hertzog von MADALONE dem Herrn Grafen von DAUN, zur *Remuntir*ung der Kayſerl. Trouppen vor 6000. *ſcudi* tücher. Auf den Toſcaniſchen küſten hatte ſich die kleine veſtung *St. Stefano* an Ihr. Maj. CARL III. ebenfalls ergeben, die veſtung *Portolongone* hingegen, ſamt *Porto Ercole* blieben annoch hartnäckig, die zwar einige Kayſerl. Trouppen belagert hatten; alleine weil ſie nicht ſtarck genug, ſo vermochten ſie ihr nicht viel anzuhaben, zumahl da es denen feinden *ſuccurs* hineinzubringen glückete.

Weil hiernechſt vorher von einer *conſpiration* gedacht worden, die der gefangene Hertzog von ESCALONA ſolte angeſponnen haben, von ſelbiger aber mehrere, und allem anſehen nach/ gefährlichere nachrichten bey der Neapolitaniſchen Regierung mochten einkom-

x) *Merc. Hiſt. T.* 43.

men ſeyn; So ward vor rathſam befunden, ihn, ſamt ſeinen mitgefangenen gar aus dem königreiche zu entfernen, zu welchem ende man ihn, nebſt denen Fürſten von *Biſaccia*, *Cellamare* und *Caſtiglione*, unter einer bedeckung der beyden Regimenter von Vehlen und Neuburg, nach dem Lombardiſchen abführete. Hingegen erhuben Ihr. Cathol. Maj. den Herrn Grafen von DAUN zum GRANDE von Spanien, und wieſen ihm eine jährliche *Penſion* von 12000. Thlr. in dem Hertzogthum Mayland an. Ob nun wohl verlautete daß der Herr Cardinal GRIMANI ſeine *Vice*-Königliche würde in dem königreich Neapolis ehiſtens antreten dürffte; So unterließ der alte *Vice-Ré*, der Her Graf von DAUN doch nicht, alles in möglichſte verfaſſung zu ſetzen. Mit *confiſcir*ung der güter derer, ſo noch in Anjouiſchen dienſten, ward fleißig fortgefahren, unter welchen des Hertzogs von P*arma*, ſo viel er deren in dieſem Reiche beſitzet, des von *Atri*, von M*edina Celi*, von S*arno*, von P*opoli*, des Fürſten von S*anto buono*, von C*aſtiglione*, und von *Seſto* ihre ſich befanden, ja, weil dem Groß-Hertzog von TOSCANA, wegen des von denen Frantzoſen jüngſt in *Portolongone* gebrachten *ſuccurſ*es einige ſchuld beygemeſſen werden wolte, *y*) ſo wurden ſeine in gedachten Reiche liegende güter ebenfalls mit eingezogen. Und indem der Sicilianiſche *Vice Re*, der *Marquis de los* BALBAZES, nach erhaltenen *ſuccurſe*, mine machte, als ob er gegen die Calabriſchen küſten etwas zu unternehmen willens, ſo verfügte der Neapolitaniſche *Vice*-König darwieder alle gegen-anſtalten, ſonderlich ließ Er die ſtadt *Reggio* mit genugſamer beſatzung verſorgen.

y) *Merc. Hiſt. T. 44.*

ſorgen. In entdeckung verſchiedener *conſpiration*en war letzt-gedachter *Vice*-König noch immer glücklich, wie Er denn in Calabrien eine dergleichen zerſtöhrete, und durch etliche dahin geſendete Regimenter der übel-geſinneten ihre *concepte* gäntzlich verrückete. Nachdem auch in der haupt-ſtadt Neapolis ſelber welche Perſonen ſich finden wolten, die die einwohner aufzuwiegeln ſuchten, als ward im anfange des *Aprilis* ein *Edict* kund gemacht, vermöge deſſen man allen ſchiffern unterſagete, einige fremde ans land zuſetzen, es ſey denn daß ſelbige mit einem paß von dem Cardinal GRIMANI, oder andern Oeſterreichiſchen miniſtern verſehen wäre. Ingleichen ward in ſelbigen ihnen auch verbothen, keinen aus dem königreich hinweg zu führen, es ſey dann, daß er einen paß von dem *Vice Re* aufzuweiſen hätte. Das letztere mogte meiſtens daher rühren, weil der Obriſte *Villet*, ſamt noch 7. Officiers von ſeinem Regiment, aus *Salerno* entfliehen, und zu den Anjouiſten gehen wollen, die aber eine Compagnie Reuter aus *Peſcara* annoch wieder einholete. Nicht minder ergieng auch ein befehl, krafft deſſen ſich alle und iede Frantzoſen, unter nahmhaffter ſtraffe aus dem königreiche weg machen muſten. Indeſſen ward am 23. Martii zu Neapolis denen 1702. unter der Anjouiſchen Regierung enthaupteten DON CARLO DI SANGRO, und DON GIOSEPPO CAPACE eine *ſolenne* leichen-*proceſſion* gehalten, welcher alle *Miniſtri*, nebenſt der *Nobleſſe*, und 2. Kayſerl. Regimenter beywohneten, und beſtunde ſelbige ohngefehr in folgenden. Als ſie ihren anfang nahm, geſchahen 2. ſtück-ſchüſſe, und zeigete ſich darauf die in dieſer ſtadt einquartierete ſämtliche reuterey, mit denen gewöhnli-

chen trauer=kleidern, und umgekehrten gewehr. Vorher gieng ein Regiment zu fuß, welchem die *Dominicaner* mit angezündeten wachs=kertzen, nebſt dem Domcapitul von *St. Gioanni* M*aggiore* folgeten, und hierauf war ein trauer=wagen mit denen beyden leichen zu ſehen. So dann erſchienen alle vornehme Miniſter, Stands=perſonen und Cavaliere, welche ſich zu Neapolis aufhielten, und wurde die *proceſſion* durch etliche Compagnien teutſches fuß=volck beſchloſſen. Hierauf ſetzete man die leichen in der kirchen nieder, und wurde von den geſamten Trouppen eine dreyfache *ſalve* gegeben. Den folgenden tag hielte man einen prächtigen leichen=dienſt, nebſt einer ſinnreichen rede, wobey zugleich ein ſchönes *caſtrum doloris* zu ſehen war. So erkannten auch **Ihr. Maj.** Carl. III. den Herrn *Aldobrandini* vor einen Päpſtlichen *Nuncium*, der darauf nach Neapolis ſich begabe, und nach gehabter *audienz*, von ſothaner Charge die gewöhnliche *poſſeſſion* nahm. Ob nun wohl bißhero verſchiedene Anjouiſche verrätthereyen waren entdecket worden, und die anhänger von dieſem Fürſten darüber billig hätten in ſich gehen ſollen, ſo kunte ſolches doch nicht alle abſchrecken, wie denn ſolches der Herr Graf von Daun ſonderlich einen entdeckte / der viel briefe an verſchiedene Neapolitaner, ſamt einem ſtabe und fahne vom vorigen *Gouvernement* bey ſich hatte. Kaum daß dieſes der *medicus* des Hertzogs von M*atalone*, ſamt einem bedienten deſſelben erfahren, ſo ſchlug ſie ihr eigen gewiſſen, derowegen ſie ſich in ein Cloſter retirireten. Doch gemelter Herr *Vice Re* kehrete ſich dermahlen an die Clöſter freyheit nicht, ſondern ließ ſie herauslangen, da es ſich denn befande, daß ſie vor-

mahls

mahls bey dem Cardinal von Tremouille und dem Hertzog von *Uceda* in dienſten geweſen. Sie ſagten zugleich wieder dem Hertzog von Matalone ſo viel aus, daß dieſer darüber auf das Caſtel *del Ovo* in hafft gebracht ward, allwo man ihn mit 2. Officiern und 4. ſoldaten bewachete. Und weil der Guarniſon, die bißher aus Italiänern beſtanden, nicht recht getrauet ward, ſo ließ man ſelbige durch einige teutſche Trouppen von *Manfredonia* ablöſen. Hiernechſt ward der rath der ſo genannten *Junta* wieder angeordnet, welcher ſo gleich verſchiedene der vorigen regierung noch anhangende perſonen anhalten ließ, wodurch die andern ein wenig ſchüchtern gemacht worden. Immittelſt giengen in dem Maylandiſchen ſtaate die kriegsbereitſchafften mit groſſen eiffer fort. Die Regimenter waren alle *recroutir*et/ auch welche neue errichtet. Die nach dieſem ſtaate gebrachte ſtaats-gefangenen, deren vorhin erwähnet worden, hatte man in die veſtungen vertheilet, und kam der Hertzog von *Eſcalona* nach *Pizziglitone*, der von *Cellamare* in den thurn des ſchloſſes zu Mayland, und der Hertzog von *Biſaccia* auf das fort *Fuentes*. Sie wurden ſämtlich ſehr ſcharff und genaue verwachet, weil der Hertzog von Anjou gleichfalls etliche vornehme aus Arragonien und Valenzien gar harte halten laſſen. Auf ihrer reiſe hatten ſie nach *Loretto* begehret, um allda ihre andacht zu haben, alleine weil man ihr abſehen merckte, ſo ward ihnen dieſes abgeſchlagen, iedoch einen prieſter herauszuholen erlaubet, da ſie denn vor der ſtadt ihre *devotion* ablegen mogten. In dem Mantuaniſchen und Parmeſaniſchen kam im anfange des May ein *Corpo* von 6000. Kayſerl. zuſammen, wel-

ches unterm *commando* des Kayſerlichen General-feld-zeug-meiſtern, Printz Alexander von Würtemberg, nach Piemont aufbrache. Währenden deſſen ward in dem Mayländiſchen zu empfahung Ihr. Cathol. Maj. CAROLI III. Königl. braut alle behörige anſtalt gemacht. Der Hertzog von *Modena* hatte ſich bereits im vorigen jahre darzu geſchicket, weshalben Er eine koſtbahre liverey verfertigen laſſen, und ſolte Ihr. Maj. ſein gantzer adel entgegen ziehen. Der Republic Venedig hatten Kayſerl. Maj bereits zu wiſſen gethan, daß Dero Herrn Brudern künfftige Gemahlin in ihrer reiſe nach Spanien/durch ihr gebieth den weg nehmen werde, dahero man Sie als eine Königin in Spanien *tractir*en möge. Doch dieſes war ein ſchwere und *delicate* ſache, welche vielerley *diſputir*ens ſetzte. Endlich erfande man ein ſolches mittel, daß die Republic ihrem *Proveditor General* in *Terra Ferma*, dem Herrn DELFINO eine gemeſſene *inſtruction* zu ſchicken ſolte, krafft deren Er Ihr. Maj. aller orten in dem Venetianiſchen gebieth frey auszulöſen, und auf das koſtbarſte zu tractiren hätte. Einen auf dieſen *actum* gerichteten *character* aber wolte man ihm nicht geben, vielweniger einige *credentiales* ertheilen, ſondern es ward alles wegen einrichtung der Titulatur, und der andern Ceremonien ſeinem eigenen gut befinden überlaſſen. Worauf ſelbiger alle erſinnliche anſtalten machte, und eine ſehr koſtbahre *Equipage* zu einholung der Königl. Braut in *Breſcia* verfertigen lieſſe, anbey alles ſo anſtellete, als es zum vergnügen höchſtgedachter Königin gereichen mögte. Die Breſcianer waren nicht weniger bemüßiget, Ihr. Maj. ihrem ſtande nach zu empfangen, zu welchem ende Sie

folgen-

folgende *Deputirt*en darzu nenneten. Den Graf Melzi, den Graf Visconti, den Graf Boromeo, den Graf Archinto, die Marcheſen Tirluzi, Fivrenza, Roſales und Fagnano, den Graf Cicogna, den Graf Capitanei, den Graf Gioseppi Visconti, den Graf Vitaliano Biglia, ſo alle von den vornehmſten häuſern des ſtaats von Mayland entſproſſen. In Mayland aber ſelber, hatte zu L*ogir*ung der Königl. hoffſtadt der Marcheſe Visconti, als Groß-Cantzler von dieſem Hertzogthume, viele häuſer und clöſter zurichten laſſen. Indeſſen waren mehr allerhöchſt beſagte **Ihr. Maj.** den 21. May zu Trient angelanget. Sie wurden allda mit vielen ehren-bezeugungen unter dreyfacher löſung der Canonen von dem Biſchoffe empfangen, und in das ſchloß ein*logir*et; den andern tag brachen Sie wieder auf, und kamen um 1. uhr in der nacht nach *Roveredo*, unter begleitung des Biſchoffs von Oſnabrück und Olmüz, wie auch einer anſehnlichen *Svite* von Dames und Cavalliers. Bey ihrem einzuge ſahe man auf allen gaſſen *illuminationes*, wie auch im ſchloſſe, von welchen, ſamt denen von B*iſeno*, *Caſtellano*, C*aſtel nuovo*, und C*aſtel corno* die ſtücke vielmahl gelöſet wurden. Selben tag lagen Ihr. Maj. hierſelbſt ſtille, und den folgenden zogen Sie unter löſung der Canonen wieder fort. Gegen abend kamen ſie an die Venetianiſche gräntze, und wurden daſelbſt von dem General Delfino mit groſſen pomp empfangen. Den 25. gegen abend *arrivirt*en Ihr. Maj. zu *Deſenzano* unter begleitung beſagten Generals und etlicher E*ſquadron*en zu pferde; und den 26. des abends zogen Sie in B*reſcia* ein. Hierbey wurden wieder alle ſtücke gelöſet, von der Guarniſon *ſalve* gegeben, und alle fenſter *il-*

 lumi-

luminiret. Den andern tag hörete dieſe Königl. braut meſſe in der Dom-kirche, und des nachmittags kam der General DELFINO mit einer ſtarcken *ſvite*, der Königin im nahmen der Republic Venedig aufzuwarten. Ihr. Maj. empfingen denſelben unter einem himmel/ Er muſte aber ſtehen, und durffte ſich auch nicht bedecken. Bey der *audienz* titulirte Er Ihr. Maj. als Königin, und Ihr. Cathol. Maj. dergleichen auch die *Podeſtaten*, Capitains, *Grandes* und überhaupt alle Officierer un̄ ſoldaten gethan, welche die ehre gehabt, Ihr. Maj. aufzuwarten. Nach dieſem ſind auch die Hertzoge von MODENA und PARMA, ingleichen der Printz JOHANN GASTON von TOSCANA zur *audienz* gelaſſen worden, welche gnade vor und nach der abend-taffel auch denen Dames der ſtadt wiederfuhre. Den Montag darauf kamen die Mayländiſchen *Deputirt*en im Spaniſchen habite, Ihr. Maj. zu *complimenti*ren und zu berichten, wie alle einwohner und treue unterthanen dieſes Hertzogthums eine unbeſchreibliche freude bezeugeten, Ihr. Maj. zu ſehen. Sie wurden alle auf Spaniſche arth zum hand-kuß gelaſſen, uud auf *interceſſion* eines von dieſen *Deputirt*en, wurde auch 30. *Breſciani*ſchen edelleuten dieſe gnade verſtattet. Des abends gabe der Königin der General DELFINO ein koſtbar *banquet* im nahmen der Republic Venedig, wobey ſich die Hertzoge von *Modena* und P*arma*, nebſt dem Printzen von T*oſcana* befunden, und wurden bey ſelben eine ſchöne *vocal*-und *inſtrumental-muſic præſenti*ret. Den 30. reiſeten Ihr. Maj. von Breſcia mit eben den ehren-bezeugungen wieder ab, als Sie angekommen, und begleiteten Sie 2. Regimenter biß an C*anonica*, welches der letzte orth im Venetianiſchen iſt: und

und hierſelbſt hatte auch der General DELFINO das letzte mahl die ehre, Ihr. Maj. zu *complimentiren*. Eben dieſen abend langten Ihr. Maj. noch zu Mayland an, und nahmen ihr quartier in dem Königl. pallaſte, welcher vor Sie zu bereitet. Es war ſchon 2. ſtunden finſter, als die Königin ankam, und einige tage blieb Sie *incognito*, wiewohl die *Collegia*, der Magiſtrat und andere vornehme ſtands-perſonen die gnade hatten, Deroſelben die hand zuküſſen.

Inzwiſchen waren alle anſtalten zu einem öffentlichen einzuge beyhanden geſchaffet, welcher denn endlich den 11. Junii folgender geſtalt vor ſich gienge.

Nachdem man allhier zu Milano alles zu der Königl. Entreé dieſe tage her verfertiget/ wurde dieſelbe auf den 10. Jun. angeſetzet/ weil es aber ſelbigen tages unaufhörlich regnete/ biß auf folgenden tag verſchoben/ da dann Ihro Majeſt. die Königin nachmittags um 4. uhr ſich incognito aus der ſtadt zu der ſo genannten porta Romana verfügten/ und in denen zu ſolcher ſolennité aufgerichteten gezelten ſo lange verblieben/ biß die gantze Nobleſſe ſich allda eingefunden. Während dieſer zeit præſentirte man der Königin und Dero hoff-ſtadt allerhand rare confituren und delicate weine in groſſer abundance. So bald nun die gantze Suite verſammlet war/ ſatzten ſich Ihro Majeſtät auf eine vergüldete offene ſedia/ ſo von 2. maulthieren getragen wurde/ unter einen groſſen rothen Baldachin, welchen lauter Doctores Medicinæ trugen. und nahm dieſer Einzug folgender geſtalt ſeinen anfang: Vorher ritten zwey von den Königlichen trompetern/ welchen der Obriſt poſtmeiſter in dem Mayländiſchen nebſt allen ſeinen courirern und Officiern folgete. Hierauff kam das gantze Viſcontiſche regiment Cuiraßirer/ nach dieſen eine groſſe menge Mayländiſche Cavalliers/ welchen die Collegia und Senatores, ſo alle Cavalliers in Spaniſcher kleidung mit der golille und

auf ſehr ſchön nach Spaniſcher art mit bunten bändern ausgezierten pferden reitend folgeten. Nach dieſen ritten die Königliche Cammerherren/ welchen die Grandes folgeten immediate vor der Königin Senffte. Kurtz nach dieſer anſehnlichen und nombreuſen Suite wurden Jhro Maj. die Königin/ wie oben gemeldet/ in einer offenen ſedia von zwey maulthieren getragen. Vor dieſer giengen die Königl. leib-Laquais und neben ſelbiger auf beyden ſeiten die Königl. Edel-knaben alle in ſehr reicher liveré zu fuß; auf der rechten ſeiten der Königin ritte Jhro Hoch-Fürſtl. Durchl. der Biſchoff von Oßnabrüg/ auf der lincken aber der Obriſt Stallmeiſter Graf von Mollard. Hinter der Königin des Biſchoffs Cammer-herrn. Die Obriſt hoffmeiſterin Gräfin von Oettingen fuhr hinter der Königin mit einem wagen mit 6. pferden beſpannet gantz allein/ und das ſämtliche Königliche frauenzimmer in den übrigen wagen/ alle mit 6. pferden. Die gantze Suite wurde von der Königlichen Leib-guarde, ſo alle in roth Scharlach gekleidet zuletzt beſchloſſen. So bald/ als Jhro Königl. Majeſtät ſich zu dem thore naheten/ wurden Deroſelben die ſchlüſſel zu dieſer ſtadt allerunterthänigſt offeriret/ und von den Magiſtrat mit einer kurtzen rede bewillkommet; Hierauf wurde von Jhro Majeſtät befohlen/ daß die gefängnüß pforte/ allwo über 400. gefangene ſich befanden/ geöffnet/ und allen dieſen verhafften pardon ertheilet werden ſolte. Durch alle ſtraſſen/ wo Jhro Majeſtät paſſirten/ waren oben tücher gezogen/ zu beyden ſeiten die bürgerſchafft in gewehr geſtellet/ und alle fenſter mit den ſchönſten Damaſt tüchern behangen. Währenden dieſes einzugs wurde von der Citadell unaufhörlich canoniret. Jhro Majeſtät begaben ſich erſtlich in den Dom/ allwo der hieſige Cardinal das Te DEum intonirete/ nachdem ſolches geendiget/ giengen alle Königliche Cavalliers zu fuß voran/ welchen Jhro Königliche Majeſtät in wagen von Dero Obriſt-ſtallmeiſter/ Graf von Mollard/ und dem Mayländiſchen Groß-cantzler/ Graf von Viſconti auf beyden ſeiten zu fuß begleitet/ folgeten/ und nach Dero Palais ſich wieder begaben. Was vor eine groſſe menge zuſchauer

er ſich auf allen ſtraſſen befunden/ und was vor eine ungemeine freude über der Königin ankunfft von den geringſten biß zu den gröſten bezeuget worden/ iſt nicht auszuſprechen/ und erſchallete aller orten das Viva la Regina di Spagna! Des abends ſahe man die gantze ſtadt mit fackeln/ und an dem Dom des Königs und der Königin von Spanien wappen zwiſchen 2. doppelten adlern illuminiret, dabey folgende worte zu leſen waren:

Eliſabethæ Chriſtinæ
Carolo Hiſpaniarum Regi Cathol. nuptæ
primarium hoc templum
Auſtriaca pietate ſubeunti
Majeſtatem Conjugii gratulamur
fœcunditatem optamus
Regia vota publicis cumulantes
ut Magnorum Principum Filia auguſtisſimos
pariat Maximi conjux immortales.

Mit dieſen illuminationibus hat man drey abend nach einander continuiret.

Sonſten hatten Ihro Majeſtät der Hertzog von *Modena* mit 50000. *Guineen*, der Printz Johann *Gaſton* von T*oſcona* mit 20000. *Louis d'or*, und der Hertzog von *Parma* mit 10000. Dupplonen beſchencket. Hierauf bekam den 20. Junii der *Marquis* von *Tana*, Miniſter des Hertzogs von Savoyen, im nahmen ſeines *Principals audienz* bey der Königin in Spanien. Des folgenden tages wurden Ihr. Majeſt. von *Don Giulio* VISCONTI mit einer prächtigen *Collation*, nebſt einem koſtbahren feuerwerck, abend-muſic und einem blumen-

men-ſtrauſſe beehret / an welchen ein kleinod von 10000. thalern gehefftet/und den 22. darauf verreiſeten ſie in geſellſchafft des Printzen von Lothringen, als biſchoffs zu Oſnabrück, wie auch des Grafen Carolo Boromeo, ſeines ſohnes, und vieler andern teutſchen Herren nach denen Boromeiſchen inſulen, auf dem *Lago Maggiore* in einigen *feluquen*, welche mit güldenen tuche koſtbar ausgezieret waren. Als Se. Majeſtät nun auf der gröſten und ſchönſten unter dieſen inſuln anlangeten, wurden ſie mit einer dreymahligen loßbrennung der daſelbſt, und in allen benachbarten orten befindlichen *artillerie* gegrüſſet. Nachgehends ſpeiſeten ſie in einem zu ſolchem ende prächtig zubereiteten zimmer des ſchloſſes, da denn unter wehrender taffel eine angenehme muſic zu hören war: Nachmittags lieſſen ſich Jhro Majeſtät auf denen *balcons* ſehen; dahero das volck hauffenweiſe herzu lieffe, und mit groſſen geſchrey ausruffete: **Es lebe *Eliſabeth Chriſtina*, Königin in Spanien.** Worauff ſie vergönneten, daß ihnen die vornehmſten darunter die hand küſſeten, Des abends ließ der Graff *Boromeo* viele feuerwercke auf dem *Lago Maggiore* anzünden, deren eines ein ſee-gefechte vorſtellete. Worauf ſich dieſe luſtbarkeit mit vielfältiger löſung der ſtücke und vortrefflichen erleuchtungen endigte. Des folgenden tages *tractirten* ermeldter Graff Jhro Majeſtät mit ungemeiner pracht, und zeigeten ihnen alle angenehme oerther dieſer inſuln. Hierauf ſetzten ſich Jhro Maj. wiederum in eine gedachter prächtigen *felouquen*, deren 50. bootsleuthe in güldenen tuch gekleidet / die Flagen aber mit dem Spaniſchen wappen gezieret waren, und beſchleu-

ſchleunigten ſie unter einer abermahligen dreyfachen *ſalve* aus dem geſchütz, Dero rückreiſe nach Mayland.

Wir wollen aber Ihro Majeſtät in Mayland von bißherigen reiſen und denen genoſſenen luſtbarkeiten ein wenig ausruhen, doch ſie zugleich zu der fernern reiſe nach ihren allerdurchlauchtigſten bräutigam ſich fertig machen laſſen, und inzwiſchen andere angelegenheiten betrachten. So hielte demnach zu Mayland der Abt *Mondoſia*, welchen der Römiſche hoff hingeſendet hatte an, daß die *ſequæſtration* derjenigen einkünffte, die einigen päbſtlichen unterthaner zukommen, aufgehoben werden mögte / worzu aber die Königliche regierung ſich nicht verſtehen kunte, weil *Clemens* XI. beſtändig darbey beharrete, Ihro Majeſtät CARL III. vor keinen König in Spanien zu erkennen. Allen Italiäniſchen Fürſten in Italien, die Reichs-lehn ſeyn, deutete der Herr *Marquis de* PRIE, als Kayſerlicher General-Commiſſarius an, daß ſie zu einer abermahligen und ſtärckern *Contribution* ſich gefaſt machen ſolten. So hatte auch die ſtadt Mantua an Kayſerliche Majeſtät den eyd der treue ablegen müſſen, ihr ehemahliger Hertzog hingegen befande ſich nebſt dem von Mirandola annoch beſtändig zu Venedig/ um in dieſer ſchönen ſtadt ſein muthwillig zugezogenes elend ſich zu verſüſſen. Inzwiſchen waren Ihro Hoheit, der Hertzog von Savoyen mit zuſammenziehung Dero armee eifrigſt bemühet. Und nachdem die Kayſerlichen darzu geſtoſſen, befanden ſie ſich bereits in die 30000. mann ſtarck, wiewohl noch mehrere trouppen erwartet wurden. Die *ar-*

til-

tillerie beſtunde aus 38/ halben Carthaunen, 45. feld-ſtücken und 24. Mörſern. Jedoch das eingefallene regenwetter verhinderte, daß ſie den feldzug nicht ſo geſchwind, als ſie es wünſcheten, eröffnen kunten. Die gräntzſcheidungen warden mit den Mayländiſchen *Deputirt*en zwar fleißig fortgeſetzet, kunten aber ſo gleich nicht zum ſtande kommen, indem der ſtaat von Mayland das Tortoniſche nicht gern verliehren wolte, weil dadurch der weg nach Finale abgeſchnitten würde, obgleich das Lomelliniſche, welches Savoyen dafür zu geben anerbothe, weit fruchtbarer als jenes iſt. Bey ſothanen kriegs-zurüſtungen vergaß der Hertzog von M*odena* gleichfalls nicht, ſich in gute verfaſſung zu ſetzen/ wie er denn bereits etliche 1000. mann. auf den beinen hatte, auch noch welche regimenter errichten ließ. Und weil er am Kayſerlichen hoffe erweißlich dargethan, daß der Hertzog von P*arma* ſchuld habe, daß die Frantzoſen 1703. ſeine Veſtung *Berſello* geſchleiffet: ſo ward von Kayſerlicher Majeſtät dieſem aufferleget, *z*) entweder zu deren Wiederauffer-bauung 200000. Ducaten zu ſchaffen, oder in ſeine Reſidentz beſatzung einzunehmen. Uber das Mirandolaniſche hatte ſein anderer Printz die Lehen erhalten. Hiernechſt kam in dem M*ondeneſi*ſchen und Mantuaniſchen ein ſtarckes Kayſerliches C*orpo* zuſammen / deſſen abſehen anfangs nicht recht zu ergründen, doch es äuſerte ſolches ſich balde. Dann den 24. May erhielte der Pabſt einen *expreſſ*en von dem Cardinal C*aſoni*, Leg*at*en von Ferrara, welcher demſelben berichten muſte, daß die Kayſerl. würcklich etliche 1000. mann ſtarck in dieſe provinz ein-

z) *Merc. Hiſt. T.*44.

eingerücket wären. Hierauf wurde alſobald ſtaats-*congregation* angeſtellet, worinnen man *reſolvir*ete, den *courrier* ſogleich wieder an den Cardinal *Caſoni* zurück zu ſenden/ mit ordre, daß er alle mögliche ſorgfalt zur ſicherheit und *defenſion* dieſer haupt-ſtadt anwenden/ auch, ſo es nöthig, die häuſer und bäume, ſo um das Caſtel, abreiſſen und umhauen, die Kayſerlichen aber ja nicht erbittern, oder ſonſten einige feindſeligkeiten vornehmen, ſondern ſo viel als möglich ſuchen ſolte, dieſelben beym guten ſo lange zu erhalten, biß man in dem ſtande wäre, ſie mit gewalt zu *delogi*ren. Dieſe ordre beobachte Er auch genau, *retirir*ete ſich ins ſchloß, und ließ alle *regulir*te Trouppen hinein marchiren, auch ſo viel wein/ mehl, holtz und munition zuführen, als nur vorhanden war. Er zog zugleich einige Trouppen zuſammen, und *poſtir*ete ſelbige in die ſtadt. Die Kayſerlichen hingegen bemächtigten ſich indeſſen der ſtädte *Comachio*, *Lago*, *Argenta*, *Canale*, und *Magnavacca*. Etliche Kayſerliche Officierer kamen auch vor das thor von Ferrara, welches anfangs vor ihnen zugeſchloſſen ward, doch nachgehends öffnete man es wieder. Hierauff ſuchten ſelbige in *Comachio* und *Magnavacca* ſich recht veſte zu ſetzen, vornemlich aber in dem erſtern. Dieſes *Comachio* iſt zwar vor ſich kein ſonderlicher orth, und war er in den alten zeiten unter dem nahmen *Comaccium* weit berühmter und bekandter als itzo. Es liegt an dem Adriatiſchen meer, oder dem Venetianiſchen *Golfo*, an einer landes gegend, die allenthalben faſt lauter ſumpff und moraſt hat, daher der orth auch ziemlich ungeſund iſt, welches von den öfftern erlit-

tenen

ten zerſtöhrungen entſtanden, indem dadurch das meer weiter ins land eingetreten. Heut zu tag wird es meiſtens von fiſchern bewohnet, die allda eine gute nahrung finden, indem ſie ſich der anliegenden ſaltz-gruben zum einſaltzen ihrer fiſche wohl bedienen können. Es hat ſolches bereits vor mehr als 900. jahren zum Reiche gehöret; alleine als im 16. *ſeculo* die Päpſte das Ferrariſche an ſich rieſſen, gieng *Comachio* zugleich mit verlohren, daher leicht zu ſehen, aus was grunde Kayſerliche Majeſtät ſelbiges ietzo wieder *vindicir*en. Indeſſen fanden die Kayſerlichen die *ſituation* dieſes orths dermaſſen bequem, daß ſie leichte ſahen, wie daraus eine haupt gute veſtung zu machen ſey; wenn nun ſolches geſchicht, ſo iſt *Comacchio* ſo dann *capable*, einen groſſen ſtrich landes in *devotion* zu erhalten, und ſeine *contributiones* weit zu erſtrecken. Seine nur gedachte lage macht einem feinde den angriff höchſt-beſchwerlich, dergeſtalt, daß das *approchir*en / der vielen vorhandenen ſeen und moräſte halber beynahe unthunlich fallen will. Inzwiſchen nahmen die Kayſerlichen auch *Porto di Gordolano* und den paß der brücke bey Ferrara ein, und befehligte der Hertzog von Modena 5000. mann, nach *Grafignano* zu marchiren, da denn, dem vorgeben nach, dieſe nebſt denen teutſchen völckern 20000. mann ausmachen ſolten. Als nun eine parthey ſich nicht weit von Ferrara in etliche häuſer *poſtir*et hatte, gab der *Gouverneur* auf ſolche Feuer, und nöthigte ſie, ſich zurücke zu ziehen. Den 4. Junii erhielte man daſelbſt nachricht, daß ſich die Kayſerlichen des Caſtells zu M*agnavacca* bemächtiget, und den darinnen gelegenen Päpſtlichen Officier ſamt ſeinen

ſoldaten

ſoldaten zu kriegs-gefangenen gemachet hätten: Des vorigen tages bekam der Cardinal *Legat* einen *expreſſen* vom Römiſchen hoffe, mit dem befehl, ſich im fall einer belagerung auf das äuſerſte zu wehren, worauf er anfieng, die höhe bey *St. Giorgio* abtragen zu laſſen. So wurde auch das *fort Urbano* mit 200. granadieren verſtärcket, 800. mann aber nebſt einiger *artillerie* kamen nach Cento, wie nicht weniger 500. mann nach *Montagnuola* zur beſatzung. Den poſtmeiſter von Ravenna hatte der Cardinal *Legat* daſelbſt in verhafft nehmen laſſen/ weil er mit denen Kayſerlichen *correſpondenz* gepflogen, und ihnen obgedachtes *Magnavacca* verrathen haben ſolte. Alleine als ſolches der Kayſerliche General erfuhr, ließ er den Cardinal andeuten, ermeldten poſtmeiſter entweder alſo fort wiederum auf freyen fuß zu ſtellen, oder gewärtig zu ſeyn, daß man zu vergeltung dieſer widerſetzlichkeit 2000. mann ins land ſchicken würde; worauf der Cardinal zur antwort gab: man habe dieſen mann auf Päbſtlichen befehl in verhafft genommen, dahero er ihn ohne anderweitigen befehl nicht wieder loß laſſen könte; Der Kayſerliche Officier gab ihm hierauf eine zwölfftägige friſt, ſolchen befehl einzuholen/ der doch nicht erfolgete.

Die Urſachen aber, welche Kayſerliche Majeſtät bewogen, Dero trouppen in das Ferrariſche einrücken zu laſſen, ſeynd nicht nur die wiederherſtellung Dero rechte, und zugleich auch dem Hertzog von *Modena* zu dem ſeinen zu verhelffen/ ſondern auch der unerträgliche Päpſtliche partheylichkeit einmahl ein ende zu machen. Wegen des erſtern wird beſſer hin mit mehrern gedacht werden; Das andere

hingegen iſt ſo bekant, daß auch die gantze welt von ſelbiger zu ſagen weiß. Am allererſten hat ſich ſolche dermahlen ſehen laſſen, als CLEMENS XI. der Königlichen Spaniſchen braut einen *Legat*en entgegen ſchicken, und ſiedurch ſelbigen *complimentir*en laſſen ſolte. Alleine hiervon begehrete man zu Rom nichts zu hören, und nach vielen hefftigen *diſputen* lieſſen Ihro „Heil. ſich endlich ſo weit heraus, daß ſie zwar einen „*Legat*en ſenden, der Königlichen braut auch den titul „Ihro Majeſtät geben laſſen wolten, alleine ſon„der das wort Spanien darzu zu ſetzen. Doch dieſes ward von dem Kayſerlichen hoffe völlig verworffen, und beſtunde man veſte darauff, in dem vorgeſchriebenen *ceremoniel* nichts ändern zu laſſen. Alſo ſahen Kayſerliche Majeſtät ſich endlich genöthiget, ſothanen unanſtändigen *Brouiller*ien und partheylichkeiten einmahl ein ende zu machen. Und weil ſolches in guten nicht ſeyn wolte, denn alle des herrn Cardinal GRIMANI bemühungen waren umſonſt, der vor ſeiner abreiſe nach Mayland, die den 5. Junii geſchahe, um allda Ihro Majeſtät der Königlichen Spaniſchen braut aufzuwarten, noch ſein möglichſtes thate, *Clemens XI.* zu geſunden gedancken zu bringen, alleine alles ſonder würckung, indem deſſen hertz nur allzuſehr an Franckreich hienge, wie er denn auch durch ſeinen *Nuncium* zu Pariß bey LUDVVIG XIV. gar beweglich vorſtellen ließ, *a*) nicht übel zu nehmen, wenn er etwa aus Noth, CAROLI III. braut halber, dermahlen etwas thun müſte. Da nun vollents von ihm feſte beſchloſſen war, ſelbiger auf ſolche art, als es der Kayſerliche hoff verlangte/ keinen

Le-

a) *L. Clef. du Cab. des Princ. T. 9.*

*Legat*en entgegen zu ſenden; ſo wuſten der Cardinal *della Tremouille* und der Hertzog von *Uceda* ſolches nicht genug herauszuſtreichen / *b*) und verſicherten, daß ihre Fürſten ſothane Entſchlüſſung ungemein rühmen würden. Inzwiſchen weil die Kayſerliche in güte aus dem Ferrariſchen gleichwohl nicht wolten, ſo meinten Ihro Heiligkeit ſie mit gewalt von dar wiederum zu *delogir*en. Zu dieſem ende warden in Rom und in dem kirchen-ſtaate die Werbungen mit macht vorgenommen, und die geiſtlichen trommel aller orten ſtarck gerühret. Und weil Ihrer Heiligkeit die gewöhnliche art aller menſchen vorher ſagte / daß ihre ſoldaten, ob ſie gleich mit Apoſtoliſchen ſeegen gantz beharniſcht würden, dennoch von der Lufft nicht würden leben können: alſo waren ſie zu ausfindung der nöthigen geldmittel bedacht. Dieſemnach legten ſie in dem kirchen-ſtaat einige neue abgaben auf ausländiſche waaren, wie auch eine fleiſch-ſteuer an, wodurch die ſchatz-cammer über 2. millionen *ſcudi* zu überkommen verhoffte. Hiernechſt machten ſie den Crispoldi, zum General-kriegs-Commiſſarium der neuen völcker, der darauf nach F*aenza* abreiſete, allwo ſich die Apoſtoliſchen trouppen verſammlen ſolten. Uber dieſes kauffte man zu Rom auch 1000. pferde vor die Dragoner auf, die nebſt einiger Infanterie, nach denen Neapolitaniſchen gräntzen marſchiren, und dieſelben bedecken muſten. Die Printzen von B*orgheſe* und P*amfilio* geben ieder 100000. Ducaten zu dieſem kriege, und Ihro Heiligkeit *flattir*en ſich, daß noch mehr dergleichen gutwillige hertzen, dieſem exempel folgen würden. Nicht weniger warden mit aller

b) *l' Expr. de Conns. T. 15.*

macht gearbeitet, eine groſſe anzahl ſättel, zäume, *bajonetten* und degen zu verfertigen: und vorgedachter GRIPOLDI, ſolte zu *Faenza* einen waffen-platz anlegen. Jngleichen ward der Graff MARSIGLI, der vomahls wegen ſeiner in Breyſach gethanen ſchlechten gegenwehr zu fernern dienſten ungeſchickt gemacht worden, vom Pabſt zum General ſeiner trouppen erhoben, nnd derſelbe von *Marſilien* daſelbſt erwartet. Ob nun dieſer mann, der ſonſten ſeiner groſſen gelehrſamkeit und herrliche n Wiſſenſchafften willen, wegen gedachter *Lacheté* billich zu bedauren iſt, in dieſem halb geiſt-und halb weltlichen kriege mehr hertze als in gedachter veſtung bezeugen werde, ſtehet zu erwarten. Hiernechſt ſahen Jhro Heiligkeit ſich zwar aller orten nach beyſtänden um; doch die Jtaliäniſchen ſtaate, wie auch die Catholiſchen Schweitzer zucketen die achſeln, und wolten erſt ſehen, wie es weiter lauffen möchte. Franckreich und Spanien waren mit groſſen *Promeſſen* zwar bereit; allein die eigene haußnoth machte durch die erfüllung einen hauffen qver ſtriche.

Unter allen ſothanen unapoſtoliſchen verfahren und anſtalten aber, wolten Jhro Heiligkeit die gelinden mittel, wie ſolche in ihren gedancken etwan alſo laſſen mögten, nicht völlig auf die ſeite ſetzen, und mit dem Peters-ſchwerdt ſich nicht ſo gleich blanc zeigen, ſondern erſtlich verſuchen, ob die angefangenen weitläufftigkeiten, die eintzig und alleine von ihrem verſchulden herrühreten, annoch auſſer den degen zu zucken, gehoben werden könten. Dieſemnach lieſſen ſie an Jhro Kayſerliche Majeſtät folgendes *Breve* abgehen.

Cha-

Chariſſimo in Chriſto Filio noſtro JOSEPHO, Hungariæ & Bohemiæ Regi, Illuſtrisſimo in Romanorum Imperatorem Electo:

Auff Teutſch.
Dem Durchlauchtigſten, unſerm vielgeliebten Sohne in Chriſto, JOSEPHO, zu Ungarn und Bohaimb König ꝛc. Erwehlten Römiſchen Kayſer.

Clemens XI. Pabſt.

CHariſſime in Chriſto Fili noſter, Salutem. Vix ſimile vero videretur, Copias illas (quæ ſtipendia faciunt ſub Vexillis Majeſtatis Tuæ in Italia, poſt tot & tantas noſtras moleſtias & graviſſima damna frequenti earum Tranſitu per Ditionem eccleſiaſticam Populis noſtris illata, de repente nulla facta belli indictione intentaſſe hoſtile aliquid adverſus eandem Ditionem, niſi actu reque ipſa ex his, quae ad nos nuper allata ſunt, nimium compertum eſſet, id plane eveniſſe, easdem copias loca quaedam Jurisdictionis noſtrae paulo ante occupaſſe, ibique conſtituto praeſidio, tuisque ſignis explicatis inſediſſe, animo, ut apparet, majora

Vielgeliebter Sohn in Chriſto, unſern Gruß zuvor. Man würde ſich kaum haben einbilden können, daß diejenigen völcker, die unter Eu. Majeſtät Fahnen in Italien ſtehen / und welche mit ihren öfftern durchmarſchen unſern unterthanen und der Kirchen-gebiethe ſo groſſen ſchaden und unfug zugefüget / ſo gar unverſehens, und ſonder alle vorhergegangene Kriegs-ankündigung, wieder nur beſagtes der kirchen ihr gebiethe, etwas feindſeliges unternehmen ſolten, wenn es nicht die that und ſache ſelber nur allzu mehr bekräfftigte, daß dieſes würcklich alſo geſchehen ſey, in dem wir jüngſthin nicht

aggrediendi, ubi novis militiis, quae mox affuturae dicuntur, augeantur. Vides Caeſar, haec contra omnem aequitatem ac rationem, contra debitam nobis & Apoſtolicae ſedi Reverentiam, contra Jura ac rationes Eccleſiae per abuſum tui nominis admiſſa, divinis humaniſque Legibus repugnare, recteque opponi titulo Defenſoris Eccleſiae, quo maxime gloriati ſunt imperatores inclyti Majores Tui. Non ignoras, quam graviter ſacri Canones & Apoſtolicae Conſtitutiones decernant adverſus eos, qui vim rebus & Juribus Eccleſiae

ſonder groſſes befremden erfahren / daß erwehnte völcker ſich verſchiedener in unſern gebiethe gelegenen örter bemächtiget / ſelbige mit beſatzung verſehen / und allda die Kayſerl. Fahnen auffgeſtecket / ſonder zweiffel des vorhabens / ſich noch eines gröſſern zu unterfangen / ſo balden als ſie mit mehrern Succurs werden verſtärcket ſeyn / welcher wie wir vernommen / auch mit nechſten anlangen ſoll. Eu. Majeſtät erkennen / daß hierunter vermuthlich Dero nahme gemißbrauchet werde / und daß ein ſothanes unterfangen wider alle vernunfft und billigkeit / wieder den uns und dem Apoſtoliſchen Stuhle ſchuldigen reſpect, wider alle rechte und befugniſſe der kirchen / und wider alle göttliche und weltliche rechte lauffe / ja daß es dem Titel als beſchützer der kirchen gerade zuwider ſey / deren doch die glorwürdigſten Kayſer / als Eu. Majeſtät vorfahren / ſo rühmlich ſich bedienet haben. Dem Kayſer kan nicht unbewuſt ſeyn / was ſcharffe / und nachdrückliche verordnung die heil. Apoſtoliſchen canones wider diejenigen geſetzet / die

inferunt. Exinde itaque quousque Te abripuerint ſi modo id Te jubente ac conſcio admiſſum eſt, quod nefas eſſe videtur de tuo animo exiſtimare) prava ,& iniqua eorum Conſilia, qui Te ad provocandam tam graviter & manifeſte Dei Iram impulerunt, & pedem nulla mora inde refer, unde certa Animae tuae Pernicies, nedum perpetua Tuo nomini Labes conſecutura eſt.

der kirchen / und ihren rechten einigen ſchaden zufügen. Siehet alſo der Kayſer hieraus zur gnüge (wann es anders mit Dero willen und vorbewuſt geſchehen, welches doch von Ihnen zu glauben unbillig zu ſeyn ſcheinet) in wie ferne Ihn die böſen, und ungerechten rathſchläge derjenigen verleitet haben, die Sie die kirche ſo hefftig zu beleidigen, und GOttes offenbahren zorn anzureitzen anfriſchen. Sie ſtehen demnach unverſäumt von dieſem vorhaben ab / woraus nichts anders, als ein unfehlbahrer Seelen-verluſt erfolgen kan: Ja wodurch Dero nahmen ſelber ein ſchandfleck angehencket werden wird.

Interim vero de nobis ſic exiſtima, nos de divina ope quam humiliter & enixe implorare non ceſſabimus, confiſos ea animi firmitate hanc cauſam & ea omnia, quae Tutelae noſtrae commiſſa ſunt complexuros eſſe, ut nemo jure unquam nobis ſuccenſere poſſit, nos muneris noſtri partibus defuiſſe,

Inzwiſchen halten Sie ſich des von uns verſichert, daß wir nicht unterlaſſen werden, dieſerhalben den göttlichen beyſtand mit aller demuth anzuflehen, und uns dabey auff unſern unerſchrockenen muth verlaſſend, ſo werden wir uns dieſer ſache, und alles desjenigen, ſo unſerm ſchutz anvertrauet worden, mit allen nachdruck annehmen, damit uns niemand dermaleinſt vorwerffen dürffe / als ob wir unſerm Amte nicht

aut mediis, ſive ſpiritualibus, ſive temporalibus non uſos fuiſſe, etiamſi hoc cuiuscunque rei jactura & vitae noſtrae diſpendio faciendum ſit. Non enim animam noſtram pretioſiorem facimus, quam nos dummodo conſumamus curſum noſtrum, commiſſumque nobis cœlitus Miniſterium usque ad mortem fideliter impleamus; Memores ſiquidem ſumus, quemadmodum Te etiam eſſe oportet, omnes homines, quacunque demum dignitate praeſtantes, conſtituendos eſſe aliquando ante tremendum illud Tribunal, coram quo, qui fecerit opus ſuum negligenter, tum qui tradita ſibi poteſtate abuſi fuerint, juſti Iudicis iram non evadent, declinantes enim in obliqua omnes adducet Dominus cum operantibus iniquitatem. Haec Cogitatio nos, Deo juvante, impios in obeundo munere noſtro efficiet. Conſulat & ſibi Majeſtas Tua. Noli, Chariſſime Fili noſter, (nomine noſtri Jeſu Chriſti, cujus

ein gnügen gethan/und uns derſgegebenen ſo geiſtlich als weltlichen mittel nicht bedient hätten/ſolte dieſes auch mit verluſt unſeres lebens/ gutes und vermögens geſchehen. Denn wir halten unſere Seele nicht höher als uns ſelbſt/ wenn wir nur unſern lauff wohl vollenden und das uns vom himmel anvertraute Amt biß an den tod treulich verwalten.

Wir ſeynd auch gar sehr wohl eingedenckt/ wie Eu. Majeſtät hoffentlich auch ſeyn wird/daß alle menſchen dermahleinſt vor dem erſchrecklichen richterſtuhl erſcheinen müſſen/ vor welchem jedweder rechenſchafft zu geben hat/ und allwo ſo wohl derjenige / der ſein Amt nachläßig verrichtet/ als auch der ſich ſeiner gegebenen macht überhoben hat/ dem zorn des gerechten richters nicht entgehen wird/ als welcher jedes ſeyn wohl- oder übelverhalten an tag zu bringen weiß. Dieſe betrachtungen ſollen uns in unſerem Amte allſtets unverdroſſen machen; Eu. Majeſt. aber wollen ſich dieſelbigen auch gebührend vorſtellen. Sie hören demnach auff/ vielgeliebter ſohn in Chriſto/ denenjenigen zu

Vices indigne gerimus, poſtremo te alloquimur,) noli primitias ferventis aetatis Tuae totius Chriſtiani Populi Scandalo maculare, & ab Eccleſiae, quae Chriſti ſponſa eſt Apoſtolorumque ejus Injuria Imperii Tui primordia auſpicari. Quod quidem ut plane intelligas, & meliora Deo favente, ſapias majeſtati Tuae Apoſtolicam benedictionem amantiſſime impertimur.

Dat, Romae, apud Sanctum Petrum ſub aemulo Piſcatoris, die 2. Jun. Anno 1708.

beleidigen, deſſen ſtelle wir hier unwürdig vertreten; und Sie wollen nicht die erſtlinge ihrer annoch hitzigen jahre, zum ärgerniß der gantzen Chriſtlichen welt auf einige art beſudeln / und den anfang ihrer Regierung mit beleidigung der kirchen machen, welche Chriſti und ſeiner Apoſtel braut iſt. Wir wünſchen, unter auffrichtiger ertheilung unſers Apoſtoliſchen ſegens, von Hertzen, daß Sie dieſes wohl verſtehen, und durch göttliche leitung auffbeſſere wege gerathen mögen.

Gegeben in Rom unter dem Fiſcher inſiegel den 2. Junii 1708.

Inzwiſchen daß Ihro Heiligkeit alſo mit denen geiſtlichen waffen zu ſtreiten ſich bearbeiteten, war man hingegen in Franckreich mit denen weltlichen um ſo mehr bemüßiget. Der jährige feldzug war, vorhin erwähnter maſſen mit ziemlichen glück und *reſpecte* geendet worden, dabey wolte man ſich inſtehenden auch erhalten. Dieſemnach ſahe man allenthalben nichts als groſſe anſtalten. Zu anſchaffung der nöthigen pferde zahlete man an die, ſo ſelbige zu lieffern übernommen, die nöthigen gelder aus: und es fehlete Franckreich auch darinnen nicht, ſeine Reuterey völlig wieder beritten zu machen, indem der angenehme glantz der *Louis d'or* die wieder die pferde ausfuhre ergangenen ſcharffen Reichs-

verordnungen hin und wieder blendete. Weil aber die gůldenen *Louiſen* ſo hăuffig auſſerhalb Franckreich in Teutſchland giengen, ſo waren ihrer allda um ſo weniger zu befinden: Derohalben ſahen Ihro Allerchriſtlichſte Majeſtăt ſich genŏthiget, zu denen papiernen ihre zuflucht zu nehmen, welches doch weder denen ſoldaten, noch andern unterthanen anſtunde, indeme mit dieſer zerreißlichen můntze keiner ſich gerne vermengen wolte. Der Groß-vater aller *finanzierer*, *Monſieur* CHAMILLARD, weil ſein kopff von neuen erfindungen, geld auffzubringen gantz gelehret, ſahe ſich endlich gezwungen/von ſeinem Kŏnige umb die erlaſſung aus denen dienſten anzuhalten, welches er auch erlangte, und darauff *Monſieur de* MARETS an ſeine ſtelle kam. Dieſer weyhete ſein Amt ſogleich mit einem kopff-gelde ein, obgleich die Frantzŏſiſchen unterthanen ihre kŏpffe bereits ſo offte bezahlet hatten, daß ſie billig mit gutem fuge vor die theuerſten zu halten, als iemahlen unterthanen gehabt. An erhŏhungen der geld-ſorten, und verănderungen der můntz-zettulgen fehlete ; es zwar nicht, doch alles dieſes langete nicht zu, den bey unterthanen und auslăndern verlohrnen *credit* wieder herzuſtellen. Uber dem mit Spanien geſchloſſenen Commercien-tractat führeten zwar die Spanier bey Ihro Allerchriſtlichſten Majeſtăt viele klagen, alleine dieſe lieſſen ſelbige zu dem einen kŏniglichen ohre hineingehen, und befahlen, daß ſie alſobalden zum andern ſich wieder hinaus begeben ſolten, weil ſie ihren willen und abſicht, gemeldeten tractat betreffend, unverănderlich erfůllet wiſſen wolten. Zu frühzeitiger erŏffnung des feldzuges in Spanien

nien, ward alles herbey geſchaffet. Und weil der Hertzog von ORLEANS zu ſelbigem 4. millionen an baarſchafft verlanget hatte / da er, was zu guter ausführung der entworffenen *deſſeins* an geld-mittel noch fehlen mögte, aus ſeinem beutel indeſſen herzuſchieſſen ſich erbothe; ſo befahlen Ihro Allerchriſtlichſte Majeſtät daß man ihm gemeldete ſumme unverzüglich auszahlen ſolte, obgleich der Herr CHAMILLARD ſich ſehr darwieder ſetzte, indem die Cammer dadurch von mitteln allzuſehr entblöſſet würde, und ſelbige wieder herbeyzuſchaffen er keine mögligkeit ſehe / daher dieſes zu vorgedachter niederlegung ſeines amts eine der bewegenden urſachen geweſen ſeyn ſoll. Indem nun Franckreich in dieſem jahre gantz ungemeine thaten zu thun ſich eingebildet; ſo ſolte denen hohen Alliirten auch an einem ſolchem orthe ein ſtreich beygebracht werden, der ihnen gewiß empfindlich genug fallen würde. Man machte demnach gar frühzeitig zu *Duynkirchen* zu einen gewiſſen vorhaben ungemeine zurüſtungen. Der Ritter FORBIN fande ſich unverhofft zu gedachtem *Duynkirchen* ein, worauf er tag und nacht an einer geheimen See-*expedition* arbeiten lieſſe. Niemand kunte anfangs ergründen, worauff ſolches angeſehen, weil man Franckreich und ſeinen Miniſtern laſſen muß, daß es in ſeinem vorhaben recht geheim zu gehen wiſſe. Und es wolte auch nicht wenig das anſehen gewinnen, als ob das glücke Franckreich in dieſem jahre noch beſſer als in vorigen zu begünſtigen belieben würde. Die *jalouſie*, welche zwiſchen Schottland und Engeland bereits viele jahre gedauret hat, iſt bekant: und obgleich der entwichene König in Groß-Britannien, JACOBUS II. todt

todt, ſo hat doch der eingeſchobene, ſo genannte Printz von *Wallis*, ſo wohl in Engeland / als auch in Schottland viele heimliche anhänger, wiewohl in dieſem mehr als in jenem. Den gröſten theil derſelben macht die Römiſche geiſtlichkeit aus, die im letztern Reiche ſich hin und wieder eingeſchlichen. Eben dieſe war es alſo, die dem Frantzöſiſchen hoffe bereits in dem 1707. jahre einen entwurff übergabe, vermöge deſſen der vermeinte Printz von *Wallis*, ſich des Schottländiſchen throns bemeiſtern könte. *Verſailles* gefiele dieſer anſchlag zwar wohl, alleine man hielte ihn nicht ſo gleich vor *practicable*. Jedoch da obgedachte geiſtliche beſtändig verſicherten / daß nicht nur das gemeine volck in Schottland / ſondern auch viele groſſe, mehr beſagten *prætendirten* Printzen gar inſtändigſt zu ihren Könige verlangeten / und auf nichts mehr warteten / als ſelbigen bey ſich zuſehen, ſodann ſie ſich einmüthig vor ihn erklären würden; So fienge Ludvvig XIV. endlich an, dieſes als eine ſache zu betrachten, wodurch Engeland und Schottland in einander verwirret, ihm aber in dem Spaniſch-Frantzöſiſchen *ſucceſſions*-kriege eine empfindliche erleichterung geſchaffet werden könte. Weil man nun dieſes *deſſein* mit beyden händen ergrieffe, auf ſelbiges auch ſehr groſſe hoffnung ſetzte, ſo warden zu deſſen ausführung alle anſtalten verfüget, welche man nicht allein eiffrigſt beſchleunigte / ſondern die auch von gar ungemeinen zubereitungen waren. Der Ritter Fourbin, der die ausführung deſſelben bekam, muſte erwehnter maſſen, im *Februario* ſich eiligſt nach *Duynkirchen* begeben, allwo er auf königlichen befehl alle ſchiffe, ſamt denen Capern in beſchlag nahme / und

und hierauff mit ſothaner eilfertigkeit an der zu dieſem wercke *deſtinirten* flotte arbeiten lieſſe, daß männiglich daraus erkennen kunte, wie Franckreich mit etwas groſſes ſchwanger gehe. Die zu einer landung beſtimmte *miliz* beſtund aus folgenden *Bataillonen*, als 2. von Luxenburg, die der Obriſte *Manroy commandirete*, 2. von *Bearn*, unterm Marquis von *Montrande*, 2. von *Brabonois*, unterm Grafen von *Creci*, 2. von *Agenois*, 2. von *Auxerois*, und 2. von *Bois ferme*, die der *Marquis* von *Meaſſe*, nebenſt dem *Marquis* von *Anfreville commandirete*, und die der König insgeſamt zu *Brigadiers* ernennet hatte. Weil aber eine bloſſe Charge ſonder geld ſchlechte *Courage* zum fechten macht, ſo ließ LUDVVIG XIV. iedem Obriſt-Lieutenant 1500. pfund, iedem Major 900. iedem Capitain 800. pfund, und denen übrigen ihrer ordnung nach baar auszahlen, darbey ſie ordre erhielten, ohnfehlbar den 7. Martii zu *Duynkirchen* zu ſeyn. Die Herren von *Gacé*, von Vibrug, und der *Marquis* von *Ruſé*, ſamt dem *Marquis* von *Levy*, warden zu Generals, und der Herr von *Andreſſelle* zum *intendanten* erkläret. Das Ryßler zeughauß muſte 500. muſqueten nebſt 20. ſtücken herleihen: Von Pariß aber kamen 12000. flinten, 6000. ſättel, und ſo viel paar piſtohlen an, weil die Frantzoſen glaubten, daß die pferde nebenſt denen zäumen auf ſie bereits in Schottland warteten, und es weiter an nichts liege, als ſich nur auf ſolche zuſetzen, und darmit, nebenſt dem vermeinten Printzen von *Wallis* geraden wegs auf den Schottiſchen thron zu *galoppiren*. Nachdem nun alles beyhanden, und der Verſail. hoffnung nach das *rebellions*-feuer in Schottland ſo ſtarck glimmete, daß es an nichts fehle, als ſolcher durch ſeine

lich

nachdrückl. zerſchüttelung zur völligē flam̃e zu bringen; ſo ward mehrbeſagter angemaßter Printz von *Wallis* unter dem nahmen JACOBUS III. von LUDVVIG XIV. vor einen König in Schottland *declariret*, von dem gantzen hofe dafür erkant, und ihme in dieſer *qualité* die glückwünſchungs-*complimenten* gemacht, auch ſeine *bagage* nach Duyn-kirchen gebracht, die vorher unter dem *prætext*, als ob er der Campagne in Flandern beywohnen wolte, nach Ryßel war abgeſendet worden. Ihm ward auch eine *guarde* verornet, und vor ſelbige eine neue Mondirung verfertiget, Ingleichen hatte man viele ſtandarten und fahnen machen laſſen, *b*) in welche das Groß-Britanniſche und Irr-Ländiſche wappen, nebſt denen gewöhnlichen worten geſticket: *Dieu & mon Droit*. Auf der andern ſeite befanden ſich dieſe: N*il deſperandum Chriſto Duce, & auſpice Deo, cui venti & mare obediunt*. Ingleichen: *On ne doit deſſeperer de rien, quand on a Chriſt pour Chef, & l'on combat ſous la protection de* Dieu, *a qui les vents & la mer obeiſſent*. oder **GOtt und mein recht ſollen mir hierzu verhelffen; So ferne GOtt und Chriſtus zu dem vorhaben ihr ja geben/ darff man an nichts verzweiffeln/ weil ihnen Wind und meer gehorſam iſt.** Dieſe *deviſen* ſeynd alle ſehr gut, und wer Franckreich nicht kennete, würde ſich bereden laſſen müſſen, daß es allemahl die gerechtigkeit ſelber vorſtelle, und bey ihm die wahre abſchilderung des erſten Chriſtenthums zu finden ſey. Alleine wer dergleichen gedancken heget, irret ſich ſehr, indem LUDEVVIG XIV. von der gantzen Chriſtlichen religion vielleicht eben die gedancken haben mag, die jener Pabſt von Chriſto hatte, der es *lepidam fabulam*

zu

a) *Merc. Hiſt. T.* 44.

zu nennen pflegete, die ihm viel geld eingetragen. Daß ſonſten einem Kayſer alleine zukomme, Königliche würde auszutheilen, iſt eine gantz ausgemachte ſache, von welchen *Limmæus, c) Schütz, d)* nebſt andern mehrers zu ſehen, und ſeynd in der alten hiſtorie die Könige von Böhmen/ Pohlen, Dänemarck, in der heutigen aber Jhro Königl. Maj. von Preuſſen zu befinden, die Jhre Majeſtät von Kayſerlichen händen empfangen, wiewohl es wegen des letztern zwar einige *limitation* leidet, die aber doch nicht anders, als mit Kayſerlicher genehmhaltung gebrauchet werden dürffen, wie die am Kayſerlichen hoffe desfalls gepflogene *negotiationes* ein mehrers beſagen. Die teütſchen Kayſer ſeynd auch mit dem worte Majeſtät annoch im vorigen *ſeculo* ſo ſparſam gegangen, daß ſie ſolches keinem Europäiſchen Könige geben/ noch verſtatten wollen, daß ihnen ſelbiges von dem Reiche ertheilet werde, wie hiervon beym *Landorpio e)* nachzuſehen. Jedoch ſeint dem Weſtphäliſchen frieden iſt denen auswertigen Königen ſolches zugeſtanden worden/ welche gewohnheit man nachmahls in dem Nimmwegiſchen Ryßwickiſchen frieden weiter beobachtet, wie desfalls *Fürſtenerus f)* beſaget. Jſt demnach von dem Könige in Franckreich ziemlich viel herausgenommen, daß er eines ſothanen groſſen rechtes ſich angemaſſet. Doch gleichwie LUDVVIG XIV. auf vielen müntzen ſich des worts *Imperator* bedienet, daß zwar, wann man es nach ſeiner general bedeutung nimmt, und worvon *Becmannus g)* mehrers zu erſehen, ihm

in

c) *Jur. Publ. 2. c. 19.* d) *Exerc Jur. Publ. Vol. 1. Exerc. 6. 21.*
e) *Act. Publ. f. 5. l. 1.* f) *De Jure ſupremat. c. 43:*
g) *Not. dignit. diſſ. 1. c. 2:*

in ſo ferne zugeſtanden werden kan; inſonderheit aber und *ſpecialiter*, da es einen Kayſer bemercket, keinem Könige zukommt; alſo iſt ſich endlich nicht zu verwundern, wenn er ſich auch eines Kayſers ſeiner vorzügen bedienen wollen. Als aber nun der vermeynte neue König von Schottland im Verſailliſchen Cabinet biß auf das ausputzen fertig war, ſo muſte er ſich nun auch der welt an das licht ſtellen. Ihr. Allerchriſtl. Maj. kam ſelber eine begierde an, dieſes abermahlige werck ihrer hände zu beſehen, derowegen erhuben *h*) ſie ſich den 5. Martii perſöhnlich nach *St. Germain*, allwo ſie ihn zu ſeiner vorhabenden reiſe vollends ausſtaffierten, zugleich von ihm abſchied nahmen. Und damit ſie ihn aus ihrer ſchule völlig loßſprechen, ſo machten ſie ihn auch wehrhafftig, darbey ſie ihm einen degen von 50000. pf. umhängeten, und zugleich erinnerten, *i*) **daß es ein Frantzöſiſcher degen ſey**: Ob ſie aber die andern *ceremonien* beobachtet, die ſonſten bey erhebung in die degenfähigkeit gebräuchlich, läſſet man dahin geſtellet ſeyn, wenigſtens wuſte dieſer mit einem degen verſehene Herr nunmehr, daß er unter die degenfähigen gehöre, da ihme ſonſt leichte iemand *quæſtionem ſtatus* hätte *moviren* können. Ob indeſſen die Frantzöſiſchen degen nachdrücklichere würckungen haben, als andere, iſt eine ſache, darzu die Teutſchen und Engeländer dermahlen *abſolute* nein ſagen werden. Es lehrete auch die erfahrung / daß dieſer degen entweder nicht gerne aus der ſcheide gegangen, und alſo kein Chudiſcher ſeyn mogte, oder doch ſonſten nicht wohl blut ſehen können. Indeſſen wolte der vermeinte neue König von Schottland obiges *Ludewigi*ſche *compliment* nicht unbeantwortet laſſen, derowegen er verſetzte: *k*)

h) *Merc. Hiſt. T.* 44. *i*) *La Clefs T.* 9. *k*) *Id. l. cit.*

ſo ferne er das glücke haben würde / ſeiner ahnen ihren thron zu beſteigen / ſo ſolte es bey ſchrifftlichen / und durch geſandtſchafften abgelegten complimenten nicht bewenden / um ſich vor alle wohlthaten zu bedancken / ſondern er würde ſelbſt nach Franckreich kommen / um ſich dieſer ſchuldigkeit zu entwickeln. Wenn über dieſe rede ein Wiggs aus Engeland ſeine gedancken ſagen ſolte / ſo dürfften ſelbige ohne zweiffel dahin gehen: daß dieſem in Verſailliſchen ſtaats-cabinet jung gewordenen Könige ſehr leichte falle / einen thron ſeiner ahnen zu beſteigen / und dürffte er deswegen keine ſo gefährliche und koſtbare reiſe anſtellen / indem dergleichen throne / von daher ſeine ahnen ſich ſchreiben / es in der gantzen welt / und auch in Franckreich ſehr viel gebe. Dann diejenige Engeländer / die es mit ihrem vaterlande treulich meynen l) halten dieſen Printzen von Wallis vor einen müllers-ſohn / und werden diejenigen Wiggs genennet / die des Königes ſeite halten / da hingegen die Torys ſich vor das volck intereſſiren. Indeſſen will aus vorher ſtehenden worten doch ſo viel erſcheinen / daß dieſer menſch ſo uneben nicht ſeyn / ſondern etwas von einem prophetiſchen geiſte bey ſich haben müſſe. Dann er verſprach Ihr. Allerchriſtlichſten Majeſt. vor erzeigte wohlthaten eine perſönliche danckbarkeit abzuſtatten. Alſo mochte ſein geiſt ihm ſchon vorher geſagt haben / daß ſeine reiſe nicht lange dauren / und er nach kurtzer friſt die ehre genieſſen würde / bey dem Allerchriſtl. Könige von ſeinem verſprechen ſich zu entladen. Doch er

l) *Vid. Alamod.* Zeugen / über die ꝛc. ꝛc.

trate ſeine reiſe den 7. Martii von St. Germain an/ da bey deſſen abſchiede / ſeine angemaſte mutter / die verwittibte Königin von Engeland / vor hertzens-kummer und betrübniß ſich gantz nicht tröſten laſſen wolte / (ob ihr ein unglücklicher ausgang ſchwanen mochte/ bleibet dahin geſtellet/) ſondern ſich veſte in ihre retirade verſchloſſe / und langete er hierauff den 9. früh um 10. uhr zu Duynkirchen an. Alleine er hatte in ſelbiges / ſo zu ſagen / kaum den fuß geſetzet/ als er gleich eine/ſeinem ungerechten anſchlage einen ſchlimmen erfolg trohende zeitung erhielte / daß nemlich eine Engliſche flotte auff der höhe des forts Mardyk ſich ſehen lieſſe / die auch endlich näher kam/ und den hafen von Duynkirchen von weiten zu bloquiren anfienge. Gewiß / wenn man ein reich in aller ſtille überfallen will / iſt das ein ſchlechtes omen, wenn man die nachricht erhält / daß ſelbiges davon kundſchafft habe / und bereits in guter verfaſſung ſtehe. Sothane nachricht erſchreckte den „Leoniſchen König auch dermaſſen/ daß er darüber „in eine kranckheit verfiele / welche zugleich das ein-„ſchiffen der trouppen, ſo den 10. Martii hatte vor „ſich gehen ſollen / biß den 13. deſſelben verhindern halff / indem deſſen leib-medicus, der vielleicht auch einen blutſchlechten magen nach denen Schottiſchen baum-gänſen haben mochte / ſelbige gar gefährlich machte. Alleine ſothane excuſen wolten dem Grafen von Fourbin nicht gefallen / wiewohl wenn dieſer nebſt dem Grafen von Gacé ſeine gedancken hätte eröffnen ſollen / ſolche vielleicht die unternehmung einer ſo gefährlichen ſache dürffte widerrathen haben. Doch des Königs ſcharffe ordre

befahl

befahl ihnen / ſelbige in das innerſte gemach ihres hertzens einzuſchlieſſen. Alſo muſten auf einen nochmahlig angelangten courrier von Paris am 16. Martii alle trouppen zu ſchiffe gehen / denen den 17. darauff der mehr erwähnte ſo genannte Printz von WALLIS folgete / und die gantze flotte lieff hierauff / 9. groſſe kriegs-ſchiffe / 16. fregatten von 35. biß 40. canonen, und 25. capers ſtarck / aus dem Duynkirchiſchen hafen aus. Alleine ſo gleich ereignete ſich wieder ein ſchlechtes vorſpückniß eines guten erfolgs / indem der wind 4. ſtunden darauff ſich wendete / und ſie nach den küſten von Nieuport zurücke triebe / allwo ſie biß den 19. ſtille lage / indeſſen drey übel zugerichtete transport-ſchiffe nach Duynkirchen wieder umkehren muſten. Allda lage ſie biß den 19. vor ancker / da ſie nachts 11. uhr ſelbige erſt wieder lichten / und ihren lauff vollführen kunten. Der wind aber bließ in ihre ſegel nicht ſo ſtarck / daß der Admiral BING, ſo bald er von dieſem auslauffen nachricht erhalten / ihnen nicht ſo gleich hätte nachſetzen können / worinnen er auch ſo glücklich war / daß er ſie den 23. darauff abends auff den Schottiſchen küſten / ohnfern der rehde von Leith bey Edenburg antraffe / das landen verhinderte / ein feindlich kriegs-ſchiff / Salisbury genannt / eroberte / und mithin der feinde vorhaben gäntzlich zernichtete. Dieſen mißlungenen / gefährlichen feindlichen ſtreich / wird man nicht beſſer / als aus dem von dem Grafen von Gacé, oder Marchaln de MATIGNAN, (denn dieſen titul trug er von der gegenwärtigen expedition darvon /) an den Monſieur de CHAMILLARD abgelaſſenen ſchreiben erkennen können /

weshalben man ſolches allhier völlig mit einrücken wollen.

Monſieur,

Nachdem ich die ehre gehabt / ihnen unſere einſchiffung zu Duynkirchen den 17. des vergangenen monaths zu melden / ſo erfordert meine ſchuldigkeit / durch folgendes journal, was ſeit unſerer zurückkunfft vorgegangen / gleichfalls zu melden: Den 17. Martii um 4. uhr gieng der Ritter FOURBIN mit ſeiner flotte unter ſegel / weil aber gegen 10. uhr des abends der wind contrair wurde / ſo muſte man in denen dunen auff der höhe vor Nieuport die ancker werffen / und wurden wir dadurch biß auf den 19. aufgehalten. Der PROTHEUS aber / auff welchem 400. mann embarquiret / der GERRIER und der BARENTIN, ieder mit 200. ſoldaten beſetzt / muſten wegen des groſſen ungewitters wieder zurücke nach Duynkirchen lauffen. Eben dieſen 19. des abends um 10. uhr wendete ſich der wind / und man gienge in die ſee. Nachdem man nun den 20. 21. 22. mit einem ſtarcken winde fortgeſegelt / entdeckte man den 23. des morgens die rhede vor Edenburg / und wurden an dem ausfluſſe der Leitte die ancker geworffen. Den 24. des morgens als man anſtalt machte / den fluß hinauffzuſegeln / ſahe man eine ziemliche anzahl kriegs-ſchiffe / ſo man bald vor feindliche erkannte; Es waren derſelben 28. / und wurden ſie vor diejenigen gehalten / welche zuvor vor Duynkirchen gelegen. Dieſe unvermuthete ankunfft machte / daß ſich Monſieur FOURBIN unter faveur eines windes vom lande retirirte / und von der feindlichen flotte entfernet wurde. Sie folgten uns den gantzen tag ziemlich nahe / und 4. von ihren beſten beſegelten kriegs-ſchiffen näherten ſich denen unſrigen / welche hinten waren. Eines von den feindlichen / welches weit voraus war / attaquirte um 4. nachmittags den AUGUST, und canonirten ſie einige zeit mit einander; Nach dieſem fiel der Engeländer auff das ſchiff SALISBURT, welches zurück war / und noch zwiſchen ein anders zu fallen ſchiene / ſo das Engliſche ſecundirte. Das treffen zwiſchen dieſen beyden

ſchiffen

ſchiffen und etlichen andern auf beyden ſeiten war ziemlich ſcharff/und dauerte biß in die nacht/ da das ſchiff SALISBURY genommen wurde. Wie nun unſere flotte zerſtreuet/ und die feinde uns ſo nahe waren / ſo nahm der Monſieur de FOURBIN einen falſchen weg / welches auch gar wohl abgieng; Denn den 25. des morgens waren wir weit genung entfernet von den feinden/wiewohl nur 20. ſegel ſtarck. Ich beredete mich derohalben mit Monſieur FOURBIN damit ich von ihm erfahren möchte/daß/ da wir auf der rhede vor Edenburg ans land ſetzen könten / ob es nicht möglich ſey/ dieſelbe anderwärts vorzunehmen? Er ſchluge mir alſofort Inverneſſe , einen hafen in dem Norder-theile von Schottland/vor; Daher wir hiervon mit dem Könige reden lieſſen/welcher dieſe propoſition mit allen freuden annahm/und uns ſagen ließ / daß wir dießfalls die nöthigen meſures faſſen/und er hingegen unſerm rathe nachfolgen wolte. Hierauf wurde gerathſchlaget / woher man die piloten nehmen ſolte/welche uns anführen/und dasjenige/ was wir bedürfftig/anzeigen könten; Und weil niemand in der gantzen flotte dieſes hafens kündig / ſo detachirte Monſieur de FOURBIN eine fregatte nebſt denen Herren Caron und Bouyn einige dergleichen an den Cap von Bourcanez zu ſuchen. Den gantzen tag des 25. war uns der wind nach Nord-Schottland favorable, allein um 11. uhr des nachts entſtund ein hefftiger ſturm/welcher den andern tag beſtändig dauerte / daher ſagte Monſieur de FOURBIN: daß es zeit wäre/ mit dem Könige zu reden / wegen der beſchwerlichkeiten / ſo zu beſorgen waren/woferne man dieſen weg fortſetzen würde/ weil die flotte unumgänglich dadurch würde zerſtreuet / und daß die zerſtreueten ſchiffe gefahr lauffen würden / dem feinde in die hände zu gerathen/oder an den küſten zu zerſcheitern / und wegen proviant- mangels groſſes ungemach zu leiden; Die unmöglichkeit / ſo die Herren Caron und Bouyn abgehalten/ wegen des ungewitters ſich den küſten zu nähern / und folglich uns piloten zuzuführen; Die ungewißheit und die gefahr der landung in einem hafen / da man unbekandt war/ wo die feinde auch zu uns kommen konten / anderer difficultäten / welche dem Könige von Monſieur de FOURBIN vor-

vorgeſtellet wurden / und bey welcher der Hertzog von PERT, der Mylord MIDLETON, der Mylord HAMILTON, der Mylord GALMOT, die Mrs. de Beauhornois und d'Andrezel gegenwärtig waren/zugeſchweigen/machten / daß der einmüthige ſchluß fiel / den weg nach Duynkirchen zu nehmen / woſelbſt wir nicht eher als dieſen tag hier angelanget ſind/ den 7. April 1708.

Einen ſolchen wäſſerichten ausgang hatte die vorgeweſene waſſer-entrepriſe. Nachdem nun alſo der unächte Schottiſche König / welchen man in vorherſtehenden des Herrn von Gacé ſchreiben verſtehen muß/wenn er darinnen von einem Könige redet/zu Duynkirchen wieder angelanget/ ſchämete er ſich faſt / an demjenigen Hofe als ein ſchlechter Printz wieder zu erſcheinen / von dem er als ein König / (doch nur in gedancken/) bereits abſchied genommen hatte. Doch die ehemahlige Königin in Engeland / drunge auf deſſen rückkehre dermaſſen hefftig / daß er ſich entſchlieſſen muſte / in ſeine alte reſidenz, und Königreich von St. Germain wieder umzukehren. Den 22. April gab ihm LUDWIG XIV., ſeinem gantzen hofe die viſite, umarmete ihn als einen König von Schottland / und tröſtete die alte Königin / wegen des mißlungenen anſchlags/ kurtz darauf aber verwandelte er dieſen Schottiſchen König wieder in einen St. Georgen-Ritter/ unter welchem prædicate er auch dem feldzuge in Flandern beywohnen ſolte. Eine artige veränderung/ die gewiß mit gutem fuge eine wahrhaffte comœdie vorſtellete / darinnen die acteurs in dieſem actu auch groſſe Herren bedeuten / in dem andern aber / oder wenn das ſpiel aus iſt / dasjenige wieder ſeyn / was

ſie vor dem geweſen. Da aber nun die Könige von Engeland rechtmäßige vergeber offt ernannten ordens ſeynd/ ſo iſt nicht abzuſehen / wie LUDWIG XIV. den vermeynten Printzen von WALLIS zu ſelbigen habe machen können / oder ob dieſer nicht vielmehr ein ritter von dem Päbſtlichen St. Georgen-rittern ſeyn ſolle/die/wie einige vorgeben/ Pabſt ALEXANDER VI., oder wie andere ſagen/ PAULUS III. geſtifftet habe.

Solcher geſtalt nun war dieſes gefährliche vorhaben durch Gottes gnade / und die nie genung zu preiſende kluge vorſicht Ihr. Groß-Britaniſchen Majeſt. glücklich krebsgängig gemacht worden / wiewohl mit Franckreichs gröſtem verdruſſe / indem LUDWIG XIV. vom ſelbigem durch ſeine Miniſter zu Rom, Venedig, Genua, in der Schweitz / und anderwärts hatte vorgeben laſſen/ daß es dermaſſen wohl eingefädelt / daß es ihm unmöglich fehlen könne. Dieſes wird Ihr. Allerchriſtlichſten Majeſtät an Ihren in der Schweitz ſich befindenden Ambaſſadeur, den Marquis de PUSIEUX abgelaſſenes ſchreiben um ſo mehr beſtärcken.

Nachdem ich befunden/ daß die meiſten Schottländer geneigt/ihren rechtmäßigen König mit offenen armen zu empfangen / ſo hab ich Ihm vor einiger Zeit nebenſt dem Marquis de NANGIS dahin geſendet/ und ihm zu dieſen vorhaben die nöthigen waffen mit gegeben. Dieſer hat mich bey ſeiner rückkunfft verſichert/daß die Schotten zu Edenburg und anderwärts / ein placat anſchlagen laſſen / worinnen ſie ſich erklärten / vor ihren rechtmäßigen König / JACOBUM III. alles auffzuopffern. Nachdem nun die behörigen ordren zu einſchiffung der trouppen, die zu dieſem vorhaben gewied-

met / ich ertheilet / ſo iſt er den 7. dieſes von hier nach Duynkirchen abgereiſet. Ich habe ihm geld / und anderes vorgeſtreckt / damit er ſich in den beſitz desjenigen ſetzen könne / was ihm von rechts wegen gehöret. Er wird aber weder ihre geſetze / noch die religion verändern / ſondern ſie bey ihren privilegien und gütern unverrückt erhalten / gleichwie der verſtorbene König VVILHELM III. auch gethan. Wann dieſes unternehmen glücklich zum ſtande kommt / wie ich denn daran nicht zweiffele / ſo wird dieſes ein weg zu einen allgemeinen frieden ſeyn.

Die Catholiſchen / in der groſſen allianz ſich nicht befindenden Staaten mochten es mit indifferenten augen anſehen / ob man gleich ihre hertzens-gedancken ſo genau nicht errathen und es ſeyn kan / daß einige einen guten ausgang heimlich gewünſchet haben. Alleine der Römiſche Hof / ſo verdeckt er auch ſonſten in allen dingen gehet / legete dermahlen ſeines hertzens gedancken in aller welt augen öffentlich dar / indem Ihr. Heiligk. CLEMENS XI. q) groſſe proceſſionen, und andere Römiſche andachten anſtelleten / daß unſer HErr GOtt die Schottiſche verrätherey ſeegnen / und wohl ausſchlagen laſſen wolle. Von Franckreich aber noch dieſes zu gedencken / ſo geſtunde es ſelber r) / daß dieſes mißlungene vorhaben / ihm und ſeinem Hertzoge von ANJOU, die Lombardey, das Königreich Neapolis, und alles / was in Italien zu Spanien gehöre / gekoſtet habe. Die Worte / die die Frantzoſen deswegen führen / verdienen allhier mit eingerücket zu werden. Sie reden aber folgender geſtalt.

Viele

q) *Lett. Hiſt. T. 34.*
r) *Merc. Hiſt. T. 44.*

Viele leute verwarffen die conduite des Frantzöſ. hofes/ als derſelbe den Ryßwickiſchen frieden ſchloß/ und in demſelben ohne zwang den groſſen theil ſeiner conqueten weg gab. Allein/ als man den todt und das teſtament Königs CAROLI des II. in Spanien vernahm/ verſicherten viele/ wenn dieſer todt unter dem damahls währendem krieg erfolget wäre/ ſo würde ein Frantzöſiſcher Printz groſſe ſchwürigkeit gefunden haben/ den Spaniſchen thron zu befeſtigen. Man hat bey nahe auff eben die weiſe von denen Italiäniſchen affairen raiſoniret. Man wolte vergewiſſern/ der Frantzöſiſche hof hätte klüger gethan/ wenn er nach der unglücklichen action bey Turin, den Monſieur MEDAVI in der Lombardie gelaſſen/ dieſes land denen Käyſerlichen zu diſputiren. Und als man gar darauff die Käyſerlichen nach dem Königreich Neapolis marchiren/ und ſelbiges einnehmen ſahe/ ſagte man öffentlich/ daß dieſes alles fehler wären/ ſo die beyden Cronen entweder aus nachläßigkeit/ oder unvermögen begangen/ weil ſie kein volck nach dieſen landen geſchickt hätten. Allein dieſes alles waren beurtheilungen von einfältigen politicis; welche nicht weiter/ als ihr eingeſchränckter verſtand es zuließ/ raiſoniren können/ und viele wiſſen nicht/ was ein ſtaats-ſtreich vor ein ding iſt: Noch weniger aber begreiffen ſie/ daß groſſe Printzen nichts vornehmen/ ohne ein gewiſſes abſehen zu haben. Was war aber dieſes abſehen? Man verſichert/ daß es kein anders geweſen/ als daß man um dieſe zeit das deſſein auff Schottland zu projectiren/ und darnach ins werck zu richten angefangen/ ſo doch nun vernichtet worden.

Um aber zu ſehen/ wie Engeland bey der von Franckreich ihm angetroheten gefahr ſich verhalten/ ſo iſt zu wiſſen/ daß ob jenes mit ſeinen gifftigen anſchlägen zwar ſehr geheim gienge/ und dieſes zu überfallen vermeynte/ ehe es ſich einmahl würde beſinnen können/ daß feinde in ſeinem reiche/ oder

wer ſelbige wären; So hatten Ihr. Groß-Brittaniſche Maj. durch ihre vertrauten nachrichten/dennoch von allem bereits zuverſichtlichen bericht erhalten/ derohalben worden auch ſolche anſtalten gemachet/ damit man die feinde und verräther der gebühr nach empfangen könte. Jedoch weil man Franckreich gerne anlauffen zu laſſen geſonnen; So ließ die kluge Engeländiſche Königin die ausrüſtung der Flotte nicht in einem/ ſondern in verſchiedenen häfen geſchehen/ um den feind dadurch zu verführen/ daß er meinen ſollte/ ob wüſte man am Groß-Brittaniſchen Hoffe von alle ſeinem vorhaben nichts. Dieſes hatte auch einen erwünſchten nutzen/ wie der erfolg zeigen wird. Inzwiſchen nachdem Ihr. Maj. die zuverläßliche gewißheit erhalten/ daß der ſo geſcholtene Printz von WALLIS zu Duynkirchen angekommen/ lieſſen ſie durch den Staats-Secretarium BOYLE dem Parlamente vermelden/ daß ſelbiger/ mit beyhülffe Franckreichs ihr reich anzugreiffen vorhabens. **Keine Gelegenheit iſt beqvemer/ das hertz der unterthanen dem Souverain völlig zu eröffnen/ und deren gegen ihm tragende neigung unverfälſcht an tag zu legen/ als wenn ſolcher ſich in noth und gefahr befindet. Denn Fürſten haben in dieſem ſtücke mit privat-leuten es gemein/ die einen wahren freund auch nicht eher erkennen lernen/ als wenn die noth ihnen das ſchwerdt an die kehle ſetzet. Dieſe iſt es/ welche zeiget/ ob der Fürſt von den ſeinen geliebet/ oder gehaſſet werde:** Alſo erkennete Ihr.

Groß-

Groß-Brittaniſche Maj. dermahlen ſatſam / daß auff die treue ihres Parlaments groſſe rechnung zu machen / Sie aus dem grunde wohl befugt wären. Denn kaum daß der Staats-Secretarius obiges ihme hinterbracht hatte / ſo ware es gleich am 16. Martii mit einer addreſſe fertig.

Darinnen es Ihr. Maj. ſo wohl in ſeinem / als ſämtlicher getreuen unterthanen nahmen danckete / das Ihr. Maj. eine ſo anſehnliche flotte dermaſſen geſchwinde in ſee gebracht / und dadurch die treue ihrer unterthanen angefriſchet hätten / den ſchuldigen eyffer deſto mehr blicken zu laſſen. Es erſuchte hierbey Ihr. Maj. Dero geheiligte perſon ja wohl in acht zu nehmen / darbey die ſcharffen geſetze wider die papiſten / und diejenigen / die den eyd noch nicht geleiſtet / auff das nachdrücklichſte zu exequiren / auch zur ſicherheit ihres reichs / alles ſo anordnen zu laſſen / wie es Ihr. Maj. beliebte / und Ihnen nützlich dünckete. Sie ihres ortes böthen zu Ihr. Maj. und der gemeinen ſache beſten / hiermit gut und blut an / in welchem eyffer ſie auch nicht zu erkalten geſonnen / ſondern vielmehr beſtändigſt darinnen verharren würden / biß Franckreich völlig gedemüthiget / und das hauß Oeſterreich in den ruhigen beſitz von Spanien gekommen wäre.

Hätte auch ein großmüthiger und lobwürdiger ſchluß ſeyn können / als eben dieſer? Das Parlament intereſſiret ſich nicht nur vor ihre Allergnädigdigſte Souverainin, ſondern es nimmt auch zugleich die wohlfarth anderer Puiſſancen mit zu hertzen / läſt ſich deßfalls einige abſicht auff die ungleiche religion gantz nicht hindern / weit rühmlicher als man in denen geſchichten verſchiedene exempel findet / daß unterthanen mehr auff den feind incliniret / und ſich gegen ihm in allen gefällig erwieſen /

weil er mit ſie ſacra communia gehabt / als daß ſie ihrem Landes-Herren hätten treu verbleiben ſollen / welcher religions-aberglaube aber / bey dem wahren / vernünfftigen politiſchen intereſſe nicht die geringſte ſtatt findet / und hier auch von dem Engeländiſchen Parlamente billig verworffen ward. Da nun die Groß-Brittaniſche Maj. von ihrem wohlgeſinneten Parlamente eine ſo treffliche entſchlüſſung und antwort bekommen ; So wolten ſie Dero darob geſchöpfftes vergnügen in folgender gegenantwort bezeigen:

Mylords und Edle.

Ich verlaſſe mich dergeſtalt auff die Göttliche providenz, und habe ſo viel vertrauen auff die treue meiner liebſten unterthanen / daß ich dafür halte / dieſes vorhaben werde keinen ſchädlicher ſeyn / als denen ſelbſt / die es unternommen haben. Ich bin auch gantz ungemein / und auff das zärtlichſte durch den eyffer eurer affection gerühret / die ihr vor mich und meine regierung erweiſet / und ich werde eine ſonderliche erkentlichkeit vor dasjenige haben / ſo ihr bey dieſer gelegenheit thut.

Nichts kan einen redlichen unterthanen mehr vergnügen / als wenn er ſiehet / daß von dem Fürſten ſein bezeigter eyffer wohl bemercket wird. Dieſes reitzet ihn an / zu deſſen wohlfarth auch den letzten bluts-tropffen in den adern nicht zu ſparen / und ſeinen beutel biß auff den innerſten grund zu eröffnen. Weil nun die Engeländer zur genüge überzeuget waren / daß ihre Allerdurchläuchtigſte Souverainin das wohl der ihrigen höher

ſchätze /

ſchätze/ als ihr eigenes leben; So ſahen ſie ſich verbunden/ ihre dargegen habende allerunterthänigſte pflicht durch eine groſſe menge addreſſen bey Ihr. Maj. an tag zu legen/ welche dermaſſen häufſig einkahmen/ daß ſelbige alle hieher zu ſetzen/ der raum viel zu enge/ indem ſolche ein eigen buch ausmacheten. Jedoch verdienet vor allen andern/ der ſtadt Londen ihre angemercket zu werden/ als die auff eine gar ſonderbahre arth eingerichtet war/ und dieſen inhalt führete.

Allergnädigſte Souveraine Königin.

Die zeitungen von den bißherigen anſtalten des vermeinten Printzen von VVALLIS, welche durch die macht eines alten feindes Eu. Maj. nehmlich des Königs in Franckreich/ unterſtützet werden/ ſeyn von keiner ſolchen wichtigkeit/ daß ſie in denen gemüthern dero pflichtſchuldigſten und getreuſten unterthanen einiges ſchrecken ſolten verurſachen können. Eu. Maj. haben bißher eine ſolche regiernng geführet/ welche Dero ſämtliche unterthanen auff das kräfftigſte beweget/ zu einer allgemeinen treue und gehorſam ſich miteinander zu vereinigen. Was inſonderheit Dero groſſe ſtadt Londen betrifft/ ſo können mit Eu. Maj. allergnädigſten erlaubniß/ wir unterthänigſt verſichern/ daß die wiederholte darbietung unſers guts und bluts keine eitle und leere worte ſeyn. Wir finden uns vielmehr willig und bereit/ bey erſter gelegenheit alles/ was wir haben/ darzulegen/ damit Eu. Maj. höchſt-geheiligte perſon/ und Königliche würde beſchirmet/und die proteſtantiſche ſucceſſion gegen dieſen prætendenten,und ſeine mithelffer/wie auch alle ein-und ausländiſche feinde beybehalten werde.

Wenn

Wenn ein unterthan ſo redet / ſo darff ſein Souverain auf deſſen treue eine diamanten-veſte zuverſicht ſetzen / und er iſt ſo dann vor aller gefahr zur gnüge verwahret. Jhr. Groß-Brittaniſche Maj. nahmen ſelbige auch gnädig auf / lieſen die deputirten / ſo ſolche überreichten / zum hand-kuſſe / und den 22. Martii drauf erſchienen Sie im Parlament, allwo Sie ihme dieſes eröffneten:

Mylords und Edle.

JCh erachte vor nöthig / euch bekandt zu machen / welcher geſtalt ich von Oſtende bericht empfangen / daß als die Frantzöſiſche flotte am vergangenen dienſtage morgens früh 3. uhr mit dem prætendenten gegen Norden abgeſegelt / zugleich der Ritter BINGHS vormittags 10. uhr davon kundſchafften erhalten habe. Weil er nun denen feinden an der zahl und ſtärcke der ſchiffe um ein merckliches überlegen iſt / ſo zweiffele ich nicht / er werde / nebſt göttlichen beyſtande / von dem / was desfalls ſeine pflicht erfordert / gute rechenſchafft geben können. Jch habe auch zeitung / daß 10. bataillonen von meinen trouppen eingeſchiffet worden / welche nunmehr fertig liegen / dahin / wo es die noth erfordert / abzuſegeln. Jm übrigen werde ich noch ferner alle dienliche mittel vor die hand nehmen, damit das feindliche deſſein unterbrochen werde.

Dieſe Königliche gnädige nachricht munterte die Engeländer noch ferner auf / daß ſie durch eine / den 24. Martii Jhr. Maj. von neuem überreichete addreſſe, Derſelben ihre treue nochmahlen auff das kräfftigſte verſicherten / zugleich eine bille verfertigten / wodurch Jhr Maj. die macht gegeben ward / ſich

ſich aller derjenigen verſichern zu können / die man ſchuldig befinden würde / daß ſie wider Dero hohe perſon in eine conſpiration ſich eingelaſſen hätten. Daß nun ſolcher geſtalt / das feindliche vorhaben zu nichte werden muſte / darzu verhalffe eines theils Ihr. Maj. von Groß-Brittanien ungemeine vorſorge / und frühzeitige anſtalten / andern theils aber die liebe und treue des volckes in Schottland. Wegen des erſtern lieſſen Sie / wie vor erwähnet / nicht nur den Admiral BINGH mit 42. Engliſchen / und 8. Holländiſchen kriegs-ſchiffen / ſich vor den hafen vor Duynkirchen legen / der nachmahls dem feinde mit ſeiner flotte nachgienge / ſondern ſie ſchickten auch verſchiedene / in Engeland bißher aunoch geſtandene trouppen eiligſt nach Schottland / in welchem reiche zuvor ſchon 3000. mann regulirte trouppen waren / und der Engliſche General CADOGAN ließ ſo gleich 10. der beſten / und ſtärckſten Engliſchen bataillonen zu Oſtende einſchiffen / und nach Engeland überbringen. So offerireten auch die Herren General-Staaten 15. bataillonen unter dem General FAGEL dahin zu ſenden / wiewohl man dieſe nachmahls nicht brauchte. Dergeſtalt ware noch nicht in einer völligen monaths friſt eine armée von 25000. mann beyſammen / worzu man eine artillerie von 20. ſtücken / ſamt nöthiger munition, aus dem Tour nahme. Der Graf von LEVEN gienge im nahmen Ihr. Maj. nach Edenburg, um allda alles nöthigte zu veranſtalten / deſſen bey dieſer affaire gebrauchte kluge conduite, nebenſt des Admiral BING ſeinen guten anſtalten / nicht wenig beytruge / daß dieſe ſache von Franckreich ſo übel ablieffe. Denn ob

jener

jener gleich des auslauſten der Frantzöſiſchen flotte gewiß verſichert war / ſo urtheilete er doch gar ſtaats-vernünfftig / daß ſo ferne er ſolches allzuzeitlich bekandt machte / ſolches der heimlichen Frantzöſiſchen parthey ihre animoſité verſtärcken / die Königliche hingegen etwas kleinlaut machen dürffte. Alſo gab er nach ſeiner den 23. Martii zu Edenburg beſchehenen ankunfft / dem geheimen Rathe davon nicht eher nachricht / als den tag drauff / und biß er von verſchiedenen orten aus Schottland die gewißheit erhalten / daß die feindliche flotte auff dieſen küſten angekommen wäre. Hierauff bezeigte ſo wohl der geheime Rath / als auch der Rath der ſtadt Edenburg / und das gemeine volck / einen groſſen eyfer vor Ihr. Groß-Brittaniſche Maj. Man verſtärckte die beſatzung des ſchloſſes zu Edenburg / verſahe auch andere an der ſee gelegene örter / und verfügte aller orten ſothane verordnung / daß die heimlichen mißvergnügten mit ihrem gifftigen vorhaben hervor zukommen ſich nicht getrauen durfften. Alſo warden die Frantzoſen / da ſie ſahen / welcher geſtalt ſie dermahlen einen blutigen bloſſen ſchlagen würden / endlich genöthiget / die flucht wieder nach ihrem ſchlupff-winckel / dem hafen von Duynkirchen zu nehmen. Wiewohl der Admiral Bing war ihnen ziemlich hart in der ſpuhr / ob ihre ſchiffe gleich leichter beſegelt / als der Engeländer ihre / indem jene die meiſten ſchweren ſtücke zu hauſe gelaſſen: Doch die nacht / die ſonſten / dem gemeinen ſprichwort nach / keines menſchen freund zu ſeyn pfleget / hieſſe damahlen der Frantzoſen freund / indem

indem ſie durch hülffe derſelben denen ſcharffnach-ſeglenden Engeländern entkamen / obgleich das ſchiff Salisbury, ſo 72. ſtücke führete / und der Ritter NANGIS commandirete / in dieſer ihren händen blieb / die darauff den General-Lieutenant Marquis de LEVY, dem Marquis de MEUX, 2. Obriſt-Lieutenant, 5. Capitains, 9. Lieutenants, den Lord GRIFFIN, die beyden ſöhne des Grafen von MIDLETON, ſammt noch vielen andern / Engliſchen / Schottiſchen und Irrländiſchen officierern gefangen bekahmen; Hiernächſt einen capellan, ſammt ſeiner gantzen capelle, 5. compagnien vom regiment von Bearn, die in überaus ſchlechten zuſtande / als man iemahlen trouppen geſehen / 250. mann matroſen, und noch verſchiedene diener und jungen. Der ſo geſcholtene König von Schottland hatte mittags auff dieſem ſchiffe geſpeiſet / daher man ſein meiſtes ſilberwerck / viele ſeiner kleider / nebenſt dem koſtbahren orden des hoſen-bandes / viele gute Louis d' or, 100000. kupfferne / mit dem bildnüſſe JACOBI VIII. ſo verguldet waren / einen koſtbahren altar von marmor / eine ſtatua von marmor / und andere dinge mehr / die der Römiſche Gottesdienſt haben will / darauff fande. Indem nun die feinde nicht einzuholen / ſo kehrete der Admiral BING wieder nach Schottland / und der rehde von Leith vor Edenburg zurück / allwo er einige tage liegen blieb / währenden deſſen alles in ruhe gebracht / und einige verdächtige perſonen in hafft genommen warden. Das vornehmſte abſehen nun mehr erwähnten Frantzöſiſchen vorhabens ſoll dahin gegangen

ſeyn / ſich vor allem der ſtadt Edenburg, und inſonderheit ihres überaus feſten caſtells / ſich zu bemächtigen / welches ihnen ein gewiſſer officier lieffern wollen. Der vermeynte Printz von Wallis hatte ein gewiß manifeſt drucken laſſen / welches in Schottland ſolte ausgeſtreuet werden / darinn er ſich unter andern erklärete / in denen geiſt- und weltlichen landes-verfaſſungen alles in ſtatu quo zu laſſen / die Königin Anna vor eine Königin von Engeland zu erkennen / und Ihr zeit lebens dieſen thron ſonder beeinträchtigung zu gönnen. Im gantzen reiche ſolte eine allgemeine gewiſſens-freyheit eingeführet werden / ja er erklärete ſich endlich ſo gar / die proteſtantiſche religion anzunehmen / und zwar ſo / wie ſie in Schottland üblich iſt. Doch es iſt ſehr zu zweiffeln / ob alle dieſe erklärungen bey denen Schott- und Engeländern auch einige ſtatt gefunden haben würden / weil ſie ſattſam wuſten / wie der vorige König Jacob ſich auffgeführet gehabt / und wie wenig ſeinen eben alſo gethanen ſincerationen zu trauen geweſen. Es iſt wahr / wäre denen Frantzoſen Edenburg in ihre hände gefallen / es dürffte die Engliſche Reichs-verfaſſung in nicht wenig gefährliche adſpecten gerathen ſeyn / und ſelbige der gantzen gemeinen ſache höchſt nachtheilige influenzien verurſachet haben. Was ungemeine freude aber das zurück gegangene Frantzöſiſche vorhaben in Londen / und in gantz Engeland zu wege gebracht / iſt kaum mit worten auszudrücken. Die addreſſen, die bey Ihr. Groß-Brittaniſchen Maj. desfalls einlieffen / waren gar unzehlbar / und ſtritte iede

de mit der andern / ſie in dem eyfer vor ihre Allergnädigſte Königin zu übertreffen. Jhr. Maj. verfügten ſich hierauff in das Parlament, gegen welches Sie nachſtehende bedanck-und anmahnungs-rede hielten.

Mylords und Edele.

JCh ſehe dieſe dinge bey unſern heutigen conjuncturen an / als unwiderſprechliche proben eures eyffers / und getreuen gewogenheit vor meine dienſte / und werden ſelbige die gantze welt überzeigen müſſen / daß ihr mir allerſeits beyfall gebet: Es ſtehe alles / was euch lieb und werth iſt / unter meiner regierung in einer zuverläßlichen ſicherheit; Welches aber auch ohne alle hoffnung verlohren gehen würde / wenn iemahls ein papiſtiſcher prætendent, der in denen grund-regeln einer despotiſchen regierſucht erzogen iſt / ſein vorhaben erreichen ſolte. Mir iſt nicht unbekant / daß etliche meiner unterthanen das wahre intereſſe und die zuneigung meines volckes / denen feinden gar fälſchlich vorgebildet / und ſelbige dadurch zu dieſen verzweiffelten unternehmen auffgemuntert haben. Dem gewiß / ſo ferne nicht dergleichen etwas vorgegangen / ſo würde ſolches deſſein von der bey unſern feinden ſonſt gewöhnlichen vorſichtigkeit gar weit abzugehen ſcheinen / u. würden ſie auch die unkoſtẽ zu einem ſo übel eingegrichtetẽ und ſchlechtgegründeten unternehmẽ nicht gewaget habẽ. Jnzwiſchen iſt es ſicher / daß wir allerſeits nicht würden zu entſchuldigen ſeyn / wen wir uns eines ſolchen kühnẽ unterfangens nicht dahin bedieneten / damit wir keine ſtunde verabſäumeten / dasjenige zu beobachten / was zu verſicherung dieſes reichs und abwendung aller fernerer anſchläge wider uns / erfordert wird. Jch verhoffe auch / daß durch Göttliche gnade von ſeiten meiner nichts ermangeln werde. Damit aber ſolches mit ſo viel vergnügtern ſucceſſe erfolge / ſo empfehle ich euch ſamt und ſonders / die ihr nun wieder in eure pro-

vinzien zurücke kehret/ alle eure ſorge und fleiß anzuwenden/ damit die gegen die papiſten/ und andere gegen meine regierung übel geſinnete perſonen eingeführte geſetze beobachtet/ und dergleichen leute zur bezahlung der allgemeinen taxen, denen rechten gemäß/ angehalten werden. Denn es iſt ja nichts vernünfftiger/ als daß die/ welche durch ihre gefährliche principia und practiqven dergleichen troublen noch immer zu erregen und zu unterhalten ſuchen/ auch zu unſern ſchweren unkoſten ein gedoppeltes beytragen/ wodurch ſie dann am beſten bezähmet/ hingegen die ruhe des reichs erhalten/ ſie ſelbſt aber / wie ſie an allen aus ihrem üblen verhalten entſtehenden verdrießlichkeiten urſache ſeyn/ durch eine empfindliche erfahrung gelehret werden mögen.

Demnach das Schottiſche vorhaben/ bißher erzehlter maſſen/ erwünſcht hintertrieben / alſo keine feindes-gefahr mehr vorhanden/ zugleich im reiche alle behörige vorſorgen gemachet/ ſo warden vorgedachte 10. bataillonen wieder nach Oſtende zurück geſendet / im reiche ſelber aber alle mögliche anſtalt verfüget/ zugleich die ſchuldigen mit allem eyfer auffgeſuchet. An ausrüſtung der großen flotte arbeitete man allen fleißes / welche mit nächſten in ſee gehen ſolte.

Währenden deſſen allen waren die General-Staaten der vereinigten Niederlanden mit ihrer zurüſtung auf inſtehenden feldzug auch nicht müſſig. Und weil Franckreichs große bereitſchafften von allen orten her ſich bekräfftigten/ es darbey anfänglich hieſſe/ als ob ſelbige Cron ein abſehen auff Seeland führe/ ſo ſetzte man ſich aller orten in gebührende gegenverfaſſung/ um den feind bey ſeiner ankunfft nach nothdurfft empfangen zu können. Doch nachdem ſein abſehen ſich recht äuſſerte / ſo

erbo-

erbothen die Herren General-Staaten/ wie vorer-wehnet/ Engeland einen ſuccurs von 15000. mann an / dafür aber Ihr. Groß-Brittaniſche Maj. danckketen/ weil Sie ſelbigen nicht nöthig zu haben hoffeten.

Da nun der feinde vorhaben glücklich unterbrochen / ſo rüſtete man ſich nunmehr mit macht/ den feldzug in den Niederlanden mit nachdruck zu eröffnen. Und weil in Groß-Brittanien alles wieder ruhig/ſo ſegelten Ihr. Durchl. der Hertzog von Marlborough von dar nach Holland ab/allwo Sie den 10. April im Haag ankamen. Den 8. zuvor waren Ihr. Durchl. der Herr Printz Eugenius vom Käyſerl. hofe auch angelanget.

So bald nun/der Printz Eugenius denen Herren General-Staaten ſein creditiv eingereichet hatte/ warden die conferentien täglich mit ſonderbahrem eyfer fortgeſetzet/wobey ſich allenthalben eine ungemeine vertraulichkeit und gutes vernehmen ſpühren lieſſe. Dieſe conferentien beherrſchete die ſeele aller menſchlichen verrichtungen / nemlich die verſchwiegenheit dermahlen völlig. Und ob gleich Franckreich ſeine partiſans und emiſſarien im Haag hatte/ ihm auch vor dieſem die griffgen angiengen/ daß er das geheimſte / ſo in denen berathſchlagungen beſchloſſen worden/ ſo gleich erfuhre / ſo wolte ſich dieß ietzo nicht mehr practiciren laſſen/weil man mit ſchaden hatte lernen klug werden/und ſich vor dieſen intrigven hütete. Alſo ſtunde von allen nichts auszukundſchafften / auſſer daß die gantze welt Ludwig XIV. ſagte / es ſey von erwähnter

Durchl. zuſammenkunfft ein hartes wider ihn beſchloſſen worden: Jedoch wolte ſo viel verlauten/ t) daß der Printz Eugenius über die ſaumſeeligkeit der Reichs-ſtände/in Ihr. Käyſerl. Maj. nahmen/ bey denen General-Staaten ſich gar nachdrücklich beſchweret habe / da hingegen Allerhöchſtgedachte Ihr. Maj. Ihres orts nichts unterlieſſen / was zur niederdrückung der Frantzöſiſchen macht nur nöthig wäre/ zu welchem ende Sie aller orten ſehr zahlreiche troupen unterhielten/ von denen der Printz ein ausführlich verzeichnüß eingegeben hatte. Nachdem nun in mehr beſagten conferenzien das nöthige abgehandelt/und der ſchluß wegen künfftiger campagne gefaſſet worden ; So erhuben der Printz Eugenius ſich wieder nach Ober-Teutſchland/ und am Rhein/ allwo ſich eine abſonderliche armée zu Dero commando verſammlet hatte: Der Hertzog von Marlborough hingegen zoge die armée in Braband zuſammen/ und kam ſelbige den 26. Maji bey Anderlech, zwiſchen Bellingen und Halle, völlig zu ſtehen/da indeſſen die Frantzoſen/die bißher bey Mons, Namur, St. Gvislain und Marchienne au pont, in verſchiedenen kleinen lagern campiret/ſich ebenfalls zuſammen zogen/ und commandirte ihre armée en chef der Hertzog von Burgund, unter ſich den Vendome habend. So hatte auch der Hertzog von Berry, nebenſt dem vermeynten Printzen von Wallis, unter dem nahmen als Ritter von St. George, ſich in dem lager eingefunden. Der geweſene Churfürſt von Bäyern aber / weil er denen Königl. Frantzöſiſchen Printzen den rang nicht geben wollen / das ihm von dem Herrn von Cha-

t) La Cle &c.

Chamillard, als er unter einem vorwand/ die magazinen zu beſichtigen/im früh-jahre ſich nach Flandern begabe/war vorgebracht worden/erhube/nebſt ſeinen/und den meiſten Spaniſchen trouppen, ſich nach Teutſchland/ um allda die armée im Elſaß zu commandiren. Vermuthlich mochte er ein abſehen haben/ ob/ bey bekanter ſchwäche der Reichs-armée, nicht etwan der ſitz des krieges wieder in Schwaben könte gebracht/und mithin von ihm ein einfall in Bäyern gethan werden/ da denn nicht zu zweiffeln iſt/ ſein geheimer anhang werde darauff mit großem verlangen gewartet haben. Doch die gute anſtalt der Käyſerl. regierung in Bäyern unterbrache ſothane gefährliche abſichten in zeiten: Und bey der Reichs-armée ward endlich auch ſolche verfügung gethan/daß dieſer Printz nicht viel richten kunte/ſondern ſich begnügen muſte/ den feldzug mit campiren jenſeits des Rheins zuzubringen. Indeſſen hatten die Frantzoſen in Braband das vortelhaffte lager bey Soignes zu gewinnen geſucht. Sie waren 134. bataillonen, und 220. eſquadrons ſtarck/ trouppen die noch in ziemlich gutem ſtande/ darvon die cavallerie meiſten mit couraſſen verſehen/ uñ die vorderſten glieder hatten allemahl doppelte officiers. Sothane verfaſſung/ und weil die Printzen vom geblüthe ſelber im lager/ machten glauben/daß es dieſes jahr wohl wieder zu einer action kommen dürffte/ welche meynung die Frantzoſen ſelber zu erhalten ſchienen/weshalben ſie auch verſchiedene bewegungen machten. Doch als der Hertzog von MARLBOROUGH ſie am 29. Maji zwiſchen Herfelingen und Tubiſe darzu zu bringen ſuchte/ ſo

ſahe man wohl / daß es dem feinde darmit kein ernſt/und vielmehr eine ſchlacht zu vermeyden ſich bemühe/und ſein abſehen auf etwas anders gerichtet ſey. Denn nachdem er ſeine ſchwere bagage ein paar mahl von ſich verſendet gehabt/ ſo lieſſe er ſolche den 1. Junii wieder zu ſich kommen/brache den 2. Junii in aller frühe auff/ und nahme unvermuthet ſeinen weg nach Nivelle, des vorthelhafften lagers bey Parck, ohnfern Löven/ ſammt dieſer ſtadt ſelber/ ſich zu bemächtigen. Dieſes erfuhr der Hertzog von Marlborough erſt früh 6. uhr/ worauff Er ſo gleich mit 3. canon-ſchüſſen das zeichen zum auffbruch geben ließ; Alleine es muſte ſich eben ſo fügen / daß dieſen tag eine groſſe fouragirung war/ alſo kunte die armée nachmittags 2. uhr nicht ausrücken / da immittelſt der feind einen ziemlichen ſprung voraus genommen hatte. Ein anderer General würde vielleicht gemeinet haben/daß ein march biß nach Löven die armée allzu ſehr mitnehme; doch der Hertzog von Marlborough, der wohl wuſte/wie weit ein ſoldat zu ſtrapeziren ſtehe/und wie man ihm wieder kräffte gewinnen laſſen muſte/trat ſolchen an / indem die nothwendigkeit ſelbiges erforderte/ den ein eingefallener hefftiger/anhaltender regen zwar nicht wenig beſchwerlich machte / welche ungelegenheit der um den Soigner-wald zunehmende umweg gar ſehr vermehren halff/und wodurch infanterie und cavallerie ungemein abgemattet worden; Darbey dann vornehmlich die Preuſiſchen trouppen, die die avantgarde führeten/ ein vieles litten; Jedoch nachdem man ſonder ſtillhalten biß 8. meilen marchiret war/ ſo kam die armée

mée endlich den 3. Junii bey Löven an/ ſetzte ſich in das vortheilhaffte lager bey Parck, und nahme der Hertzog von MARLBOROUGH ſein haupt-qvartier in der Abtey Terbanck, der Herr von OUVERKERK aber in der vorſtadt zu Löven. Der rechte flügel ſtunde bey Voſcapel, und der lincke bey Löven. Die feinde hingegen hatten ſich bey Genappe, und Braine le leu geſetzt/ ſo ebenfalls ein ſehr wohl verwahrter poſten war. Es iſt nicht zu leugnen/ daß dieſer lange march die mannſchafft gar hefftig abgemattet hatte/ wie denn bey mancher bataillon, kaum 50. mann ins lager kamen/ und viele erſt den 3. tag einrückten/ iedoch/ weil ſie nachher einige tage drauff ſtill lagen/ ſo kunten die verlohrnen kräffte völlig wieder herbey gebracht werden: Zudem da bekannter maſen/ die Engeländer und Holländer ihre ſoldaten wohl zu halten/ und mit gelde richtig zu verſorgen pflegen/ ſo fiel ſelbigen/ ſich in kurtzem wieder zu erholen/ um ſo leichter. Denn wenn ein ſoldat nur geld und richtige bezahlung bekomt/ ſo ſeynd auch die gröſten fatiqven ihn zu ermüden kaum vermögend. Sonſten muß bey dieſem denckwürdigen marche dem Herrn Erb-ſtadthalter von Weſt-frießland zu einem ſonderbahrem ruhme nachgeſaget werden/ daß er aus eyffer vor die gemeine wohlfarth/ ſich eben als ein gemeiner ſoldat ſtrapeziret/ und in 2. tagen/ und eine nacht nicht vom pferde gekommen. Dieſes war alſo der andere bloſe/ den Franckreich in dieſem feldzuge ſchluge/ welcher/ wann er nach ihrem wunſche ausgefallen wäre/ denen Alliirten das ſpiel ziemlich verderbet/ und allem anſehen nach/ Franckreich viel vorthel gebracht

bracht haben würde. In dieſem lager aber, blieben beyde arméen einige zeit / ſonder etwas gegen einander zu thun / ſtille liegen / und befanden die Alliirten bey gehaltener muſterung ſich 180. esqvadronen und 113. bataillonen ſtarck. Es ſtießen aber kurtz darauff noch 3. neue Engliſche regimenter / nebenſt 4000. recrouten und vielen pferden zu Sie / die erſt neulich aus Engeland über Oſtende ankommen waren. Die feinde hatten zwar geſuchet / Antwerpen durch verrätherey in ihre gewalt zu bekommen / welches ihnen etliche ehrvergeſſene officier lieffern wolten: Alleine es ward ſolches noch in zeiten entdecket / da zwar dieſe mit der flucht ſich noch retteten / 2. weiber aber / die brieffe getragen / ertappet / und ihrer gebühr nach / belohnet warden. Indeſſen hatten die Engeländer und Holländer den hafen zu Duynkirchen völlig geſchloſſen / ſo daß der Ritter Fourbin aus dieſem / denen commercien ſo gefährlichen neſte nicht kommen kunte / ſondern ſeine ſchiffe abtackeln laſſen muſte. Und weil der feind auch ein detachement nach Flandern abgeſchicket hatte; So ſahen die Alliirten ſich bemüßiget / von ihrer armée dergleichen zu thun / um allen ſchlimmen abſichten vorzukommen / ſo aber doch nicht völlig vermieden werden kunte / wie der erfolg lehren wird.

Währenden deſſen hatten Ihr. Durchl. / der Herr Printz Eugenius an der Moſel ein corps von etlichen und 30000. mann verſammlet. Dieſes corpo ombragirte die Frantzoſen gar ſehr / vornehmlich weil ſolches ein General commandirete / deſſen marche denen feinden allemahl nichts als ſchaden

und

und gefahr gebracht/ wie ſolches die Frantzoſen bereits zu ſo gar vielen mahlen erfahren. Er thate zwar verſchiedene bewegungen / alleine aus allen denenſelben vermochte weder freund noch feind zu ergründen/wo ſein wahres abſehen hinziele. Doch ehe man es am wenigſten vermuthet hatte/ und die Frantzoſen eben in den gröſten ſorgen ſtunden/ es würde hochgedachter Printz gegen ihre daſige frontieren etwas vornehmen/ſo brach er aus ſeinem bißherigen campement auf/gieng den 28. und 29. Maji zu Alcken über die Moſel/ und von dar geraden wegs nach der Maaß/und ferner nach dem Hertzog von Marlborough zu. Dieſer jählinge march ſetzte die feinde wieder in neue verwirrung/ die die vorige um ein groſſes übertraffe. Denn nun traten 2. Martes in eine conjunction, die Franckreich unmöglich etwas anders / als die gefährlichſten würckungen trohete. Doch ehe ſolches geſchahe/ hatte der geiſt des Hertzogs von Vendome ein höchſt gefährlich deſſein ausgehecket. Es war nehmlich dem feind nicht unbekant/ daß die Hohen Alliirten/zur verſtärckung ihrer armée die meiſten guarniſonen aus denen Flandriſchen ſtädten genommen/ und ſie nur mit ſehr weniger mannſchafft beſetzet hielten. Da nun Franckreich in ſelbigen añoch viele heimliche anhänger hatte/ ſo ſchmiedete man durch hülffe derſelben ein deſſein, welches/weñ es die reiffe der feindlichẽ hoffnung erreichet hätte/ denen angelegenheiten der Hohen Alliirten ebenfalls einen groſſen hertzensſtoß würde gegeben haben. Zu deſſen vollführung nun machte der Hertzog von Burgund/ nach empfangenen unterricht

des Hertzogs von VENDOME, 2. detachementer, deren das eine der General-Lieutenant Graf von Chemerault commandirte uñ den Brigadier la Faille unter ſich hatte/ das andere aber der General-Lieutenant Grimaldi und de Capres. Des einen ſein abſehen gieng/ ſich der ſtadt Gent zu bemeiſtern/ des zweyten hingegen die brücken über die Denter abzuwerffen/und deren paſſagen ſich zu bemächtigen. Damit aber die Hohen Alliirten von dieſem allem keine kundſchafft erhalten/ ſondern/wo möglich/ verführet werden möchten/ ſo ſtellte die feindliche armée ſich an / als ob ſie ſich nach Dornick zurück zu ziehen geſonnen/weshalben ſie auch zwiſchen Halle und Lembeck den weg auf ſelbiges zunahmen/da indeſſen der General Chemerault mit ſeinem detachement, bereits den gantzen tag und die nacht drauff marchiret hatte / ſo daß er den 5. Junii ſich vor Gent befande. Zu allem unglücke muſte eben von der Frantzöſiſchen armée bey denen Alliirten kein deſerteur ankommen. Alſo erfuhre ſelbige der feinde movement nicht eher / als gegen mitternacht; von dem gefährlichen deſſein aber / ward nichts in erfahrung gebracht/derohalben commandirte man unter dem General BOTHMAR, und Brigadier Chanclos alleine 4. regimenter reuter und dragoner/die den feind auff der ſeite von Dendermonde obſerviren ſolten / die haupt-armée aber brach früh morgens 4. uhr auff / und meynete denen ſachen darmit ein genügen gethan zu haben/wenn ſie dem feinde auff dem fuß nachgienge/alleine wie irrig ſie desfalls in ihren gedancken geweſen/ wieſe der erfolg. Denn nachdem der feind/gedachter maſſen

früh

5. uhr vor Gent ankommen war/ ſo machte er unverzüglich zu überfallung der ſtadt und ſeine darinnen geſtifftete verrätherey auszuführen/ die anſtalt. Dieſemnach ließ er welche reuter/ ſammt einigen zu fuß an die pforte von St. Lievin gehen/ die ſich vor deſerteur ausgeben muſten. Hieſelbſt aber war niemand/ als die gewöhnliche bürgerwache/ und weil dieſe insgemein nicht viel nütze/ und noch darzu ſchwach war/ ſo lieſſen ſie die deſerteurs ein. Indem man ſie nun nach der haupt-wache führen wolte/ ſetzten ſich etliche an die erde/ mit dem vorgeben/ daß ſie ſo ſehr müde/ und man ihnen doch ein glaß brandwein geben möchte/ welches ihnen auch aus mitleyden gereichet wurde. Sie truncken unter ſich herum/ thaten auch desgleichen auff geſundheit der bürger-wache/ und trancken es ſelbiger zu. Dieſe/ weil ſie ſchlechte leute/ thaten ihnen gar gerne ſo lange beſcheid/ biß noch etliche verſtellte deſerteurs dazu kamen/ welche/ weil ſie von denen andern erkant wurden/ auch brandewein mit truncken/ ſo/ daß man mehr muſte kommen laſſen. Alleine es hatten dieſe kaum ieder ein glaß ausgeleeret/ ſo kam Monſieur de la Faille, vormahliger Ober-ammtmann zu Gent, nunmehr aber Obriſter und Brigadier des Hertzogs von Anjou, mit 100. mann zu fuß vor das thor. Es truge ſich eben zu/ daß der ſoldat/ welcher die wache am ſchlag-baum hatte/ ein deſerteur von ſeinem regimente war/ und ſchlug bereits das gewehr auff ihn an/ Monſieur da la Faille aber/ ohne ſich hierüber zu alteriren/ rieff die wache bey ihren nahmen/ und ſagte/ daß er ihn wohl

kenne/

kenne/ und er ſolte ſich deswegen nicht fürchten/ denn er wäre auch ein deſerteur, und wolte mit dieſer braven mannſchafft/welche er mit ſich brächte/zu denen unſerigen übertreten. Hierauff nahete er ſich zu ihm/und ſteckte ihm etliche piſtoletten in die hand/welche/ wie auch die gemachten careſſen, und einige verheiſſungen die wache ſtumm machten/daß Monſieur de la Faille mit ſeinen leuten durch paſſirte/ und biß an die bürger-wache kam. Dieſe nun/ als ſie ſo viel leute ankommen ſahe/ wolte ſolche zwar abhalten/ alleine die verſtelte deſerteurs ſtunden alle auf einmahl auf/ und hielten dieſelben mit den bajonetten zurücke. Da ſich nun Monſieur de la Faille auf die art ohne ſchlag von der pforte meiſter gemacht/ ließ er etliche von ſeinen leuten daſelbſt/ und marchirte mit dem reſt durch die ſtadt/ ſich der pforte von Brügge auch zu bemächtigen: Und weil es noch ſehr früh/ fand ſich niemand auf der ſtraſſe/ als etliche hand-wercks-leute/ welche zwar zum theil mine machten/ als ob ſie ſich wehren wolten/ ſich doch bald anders beſonnen/ als ſie etliche Louis d'or und thaler auf ſie zu fliegen ſahen/ſo/daß ſie anzuruffen fiengen: Vive Philippe! Es lebe Philippus! Hierdurch wurde bald noch mehr volck zuſammen gebracht/ aber von ihm auch alſobald mit gelde beſänfftiget/ ſo/ daß er gar glücklich biß an die pforte von Brugge kam/ und ſich derſelben ohne widerſtand bemächtigte. Er ließ dieſelbige alſobald ſchlieſſen/ damit der General Murray, welcher mit 3. regimentern zu fuß/1. von reutern und 1. von

drago-

dragonern vor ſolcher campirte/durch dieſelbe nicht in die ſtadt käme. Und es war auch gewiß hohe zeit. Denn Monſieur de MURRAY, kam bald darvor/wiewohl ein wenig zu ſpät/ denn man hatte die brücken ſchon aufgezogen. Nachgehends gieng er über die brücke zu Meuleſtede, damit er die pforte von Muyde, oder die vom Dam gewinnen/und ſich durch einen kurtzen weg ins ſchloß werffen könte; Allein er kam auch da zu ſpät/ indem Monſieur de la FAILLE ſich derſelben bereits bemächtiget hatte. Indeſſen nun/ daß dieſes auf der andern ſeite paſſirete/ ſo war das gantze detachement des Grafen von CHEMERAULT, welches Monſieur de la FAILLE auf dem fuße gefolget/in die ſtadt eingedrungen/ und hatte aller orten/ wohl 2000. mann ſtarck/ poſto gefaſſet. Weil ſich nun kein menſch zu wehren begehrete/ ſo begab ſich Monſieur de la FAILLE um 10. uhr auf das rath-hauß/ und præſentirte dem rath einen brief von dem geweſenen Churfürſten in Bäyern unterm 12. Maji zu Mons geſchrieben/ worinnen er bezeugete: Daß er mit der Genter conduite allezeit zu frieden geweſen/ weil ſie heimlich PHILIPPO V. zugethan/ und dahero eine general amneſtie accordirte/ über alles dasjenige/ was ſeit der bataille bey Ramailles paſſiret/ daß er ihre privilegia confirmiren/ und den rath auf 2. jahr beſtättigen wolte. Da nun dieſes ſo wohl/ und endlich beſſer als die Schottiſche verrätherey abgelauffen war/ ſo ließ er den commendanten in der citadelle gleich auffordern/ der ſich zwar zur wehre ſtellete; Alleine weil

seine

ſeine beſatzung ſehr ſchwach / und er auch ſonſten mit andern nicht zur gnüge verſehen/ ſo muſte Er dieſe gedancken balde fahren laſſen. Dahero als man ihn 2. mahl aufgefordert hatte / und keine hoffnung zum entſatze übrig/ ſo ſchloſſe er endlich dieſe capitulation.

1. Daß das magazin mit der beſatzung heraus ziehen ſoll.

Es werden 3. ſtück geſchützes verwilliget / nichts aber von dem magazin, ausgenommen 12. ſchöße vor iedes ſtück.

2. Daß die beſatzung mit gewehr und bagage und allen ehren-zeichen ausziehen ſoll/ um zu der nächſten beſatzung/ welche denen Hohen Alliirten zugehöret/nebſt einem genugſamen geleite und durch den kürtzeſten weg geführet werden.

Verwilliget/ und ſoll ſie zu waſſer nach Sas von Gent begleitet werden.

3. Daß der Commendant des ſchloſſes biß auf den bevorſtehenden dienſtag mit ſeiner beſatzung in beſagtem ſchloß verbleiben / und bevorſtehenden montag nachmittags das Antwerper-thor dem Herrn von CHEMERAULT, General Lieutenante derer arméen Sr. Allerchriſtl. Maj. / überlieffern ſoll.

Er ſoll das thor des ſchloſſes den ſonntag am 8. dieſes monates/ morgens um 8. uhr einräumen.

4. Daß unter währender ſolcher zeit von der ſtadt keine feindſeeligkeiten gegen das ſchloß/noch von dem ſchloſſe gegen die ſtadt verübet werden ſollen.

Verwilliget.

5. Daß alle der Engliſchen armée zugehörige weibs-perſonen/ welche ſich anietzo in der ſtadt Gent befinden/mit

der

der beſatzung ausziehen/ und ihre mobilien und bagage ohne einige beläſtigung mit ſich nehmen ſollen.

Verwilliget.

6. Daß man weder von einem/ noch von dem andern theile/ weder in der ſtadt noch in dem ſchloße/ unter währender ſolcher zeit nicht arbeiten ſoll/ batterien aufzurichten.

Verwilliget.

7. Daß allen zu der beſatzung ermeldeten ſchloſſes gehörigen officierern/welche einige bagage oder mobilien in der ſtadt Gent haben/ dieſelbe gegeben werden ſoll / ohne daß man ſie unter einigem vorwande/ wie derſelbe auch beſchaffen ſeye/aufhalten können.

Verwilliget durch den Commendanten bey verpfändung ſeines ehrlichen nahmens.

8. Daß ermeldeten officierern führen geſchaffet werden ſollen/ es ſey nun zu lande oder zu waſſer/ gegen erlegung des gewöhnlichen preiſſes.

Es werden ſchiffe verwilliget/ um vor bezahlung nach dem Sas von Gent geführet zu werden.

9. Daß beſagtem Commendanten des ſchloſſes und denen officierern der beſatzung die ſervicen, welche die ſtadt Gent zu entrichten pfleget/bezahlet werden ſollen.

Verwilliget.

10. Daß falls beſagtem Commendanten des ſchloſſes zwiſchen hier und montags zu mittage ein ſuccurs geſchicket würde/ermeldete capitulation nichtig ſeyn ſolle.

Verwilliget biß übermorgen um 9. uhr morgens/ falls die armée derer Alliirten zwiſchen hier und der beſtimmten zeit zu hülffe kommen würde.

Gegeben und verwilliget zu Gent freytag den 6. Julii 1708. abends um 9. uhr.

unterzeichnet
CHEMERAULT und de LABENE.

Alleine wie übel die Frantzoſen an dem Engliſchen frauenzimmer den 5. punct beobachteten/ wieſe ſich nachmahlen aus/indem viele urſache fanden/über die hitzigen begierden der Frantzoſen ſich zu beſchweren. Das Schickſaal aber/ das ſich dermahlen über Gent ausgoſſe/betraffe auch Brugge/welches durch den Grafen de la MOTTE ebenfals am 5. Julii weggenommen ward. Jedoch der rath in dieſer ſtadt wolte ſich ſo gleich nicht unterwerffen; alleine als ihm gedachter General zu verſtehen gab/ (ob es gleich nicht dem ſo war/) daß der Hertzog von BURGUND mit der gantzen armée nachfolge/ auch Gent über ſey/ ſo unterwarffen ſie ſich den 6. ebenfalls/ nachdem ſie vorher von eroberung des letztern die gewißheit erhalten/und hatten die Frantzoſen mehr nicht als 3. canonen dafür gelöſet. Weil nun Gent und Brugge ſo leicht gefallen waren/ ſo bildete ſich der de la MOTTE ein/ durch die hitze ſeiner tapfferkeit den Commendanten in der veſtung Dam ebenfalls ſo gleich zu zerſchmeltzen. Doch er betrog ſich/indem er allhier an ſelbigem einen mann fande/der gelernet hatte/ wie man das übermäßige Frantzöſiſche feuer auslöſchen ſolle/welches/ damit es deſto beſſer geſchehe/er die ſchleuſen eröffnen ließ/ dergeſtalt / daß ſolches die Frantzoſen mit einer ziemlichen naſen wieder abzuziehen nöthigte. Hierauff verſuchten ſie ihr heyl vor Plaſſendaal, einem an dem Brüggiſchen nach Oſtende gehenden canal gelegenen forte. Alleine es wolte ſelbiges auch nicht ſo gleich fallen/ als ſie ſich eingebildet gehabt/ denn der Commendant verlangte lieber ehr-

lich

lich zu ſterben/als/gleich denen inwohnern der ſtadt Gent, zum verräther zu werden. Alſo wagten die Frantzoſen einen ſturm/ der/ weil der Commendant eine ſchwache guarniſon hatte/ vor ſie nicht anders als glücklich ablauffen kunte/ daher eroberten ſie dieſe kleine veſtung mit dem degen in der fauſt/darbey ſie doch biß 300. mann zuſetzen muſten. Von der darinnen liegenden beſatzung warden etliche und 20. nieder gemacht/ noch mehrere verwundet/ und der reſt zu kriegs-gefangenen angenommen.

Indem aber dieſes allhier vorgieng/hatte ein ander Frantzöſiſch detachement alle brücken über die Dender und Schelde abgebrochen/ um denen Alliirten die paſſage dieſer zwey flüße wo nicht gäntzlich zu benehmen/ doch wenigſtens ſehr blutig und höchſt ſchwer zu machen/ da indeſſen die entworffenen feindlichen projecte vollends zum ſtande gebracht werden ſolten. Nachdem nun dieſes verrichtet/ meynte es die veſtung Oudenarde gleich wie Gent und Brugge gleichſam in einem huy wegzuſchnappen. Es iſt wahr/wenn dieſer ſtreich gelungen wäre/ daß ſo dann die Alliirten die völlige communication mit Menin, Cortryck, und was über der Schelde liegt/verlohren gehabt. Allein der darinne liegende Commendant, der Obriſte Sigtermann, ein mann/dem es weder an tapfferkeit/ noch an verſtande fehlete/ ermaße/wie höchſt viel denen hohen Alliirten dermahlen an dieſem orte gelegen/ derowegen beſchloſſe er/lieber ſein äuſſerſtes zu wagen/ als dem feinde ſich zu unterwerffen. Und

weil er denen einwohnern nicht viel gutes zutraue- te; So ließ er ihnen nicht nur hinterbringen / was ſein vorſatz wäre / ſondern auch zugleich eröffnen / daß / ſo ferne ſie ſich nicht gleichfalls mit wehren / oder nur die geringſte feindſeeligkeit und affection vor Franckreich bezeigen würden / er die ſtadt an vielen orten in brand ſtecken / ſie ſämmtlich nieder / machen laſſen / und ſich nachmahls auff das ſchloß ziehen wolte / um allda dem feinde auch den letzten blutstropffen auf das theuerſte zu verkauffen. So- thanes vorhaben / gleich wie es ſehr großmüthig / al- ſo war es / um vorher gemeldter urſachen willen / zu- gleich höchſt nöthig. Es würckte auch bey denen bürgern ſo viel / daß ſie ihre treue verſicherten / und zu einer nachdrücklichen gegenwehre ſelber die an- ſtalten machen hulffen. Kurtz darauff aber kam der Brigadier Chanclos mit einigen bataillonen an / wormit die beſatzung verſtärcket / und mithin dieſer wichtige paß wider alle feindliche gefahr erhalten ward. Alſo ſchlecht ließ ſich vor die Alliirten der feldzug allhier an / und Franckreich kunte wegen des fehlgeſchlagenen ſpöttiſchen abſehens / ſich durch die in den Niederlanden und in Catalonien gewonne- nen vortheile ein klein wenig wieder tröſten. Ich ſa- ge ein klein wenig / denn ſelbige insgeſammt ka- men dem nicht bey / was es an jenem verloh- ren hatte.

Doch von dieſen mißlichen begebenheiten einen abweg auf etwas vergnüglichers zu nehmen; So iſt vorhin erwähnung geſchehen / welcher geſtalt die

Durch-

Durchläuchtigſte Ertz-Hertzogin/Maria Anna / an Ihr. Portugieſiſche Maj. zur künfftigen Gemahlin verſprochen worden. Nachdem nun der 9. Julii zur vollziehung der heyraths-ceremonien angeſetzet/ſo warden ſelbige abends 8. uhr zu cloſter Neuburg durch den Herrn Cardinal von Sachſen-Zeitz mit gewöhnlichen pracht bewerckſtelliget. Ihr. Käyſerliche Maj. vertraten bey ſelbigen die perſon Ihr. Portugieſiſchen Maj. / und kam dieſer gantze Allerdurchlauchtigſte actus mit groſſem vergnügen zum ende. Hierauff traten Ihr. Maj. die Königliche Braut/ mit einem zahlreichen/ihrem Königlichen ſtande gemäſen/und unter andern in 6. biß 700. pferden beſtehenden gefolge ſich auf Dero abreiſe von Wien nach Portugall an. Sie nahmen Ihren weg durch Sachſen/und ſonderlich durch die ſtadt Leipzig / allwo ſie den 24. zwiſchen 11. und 12. uhren anlangeten/ und auf befehl Ihr. Maj. / des Königs Augusti mit Königlicher bewirthung / ſo viel des orts gewohnheit leiden wolte / gebührend empfangen warden. Abends brachten Ihr die allda ſich befindenden Schleſier eine aus vier Choren beſtehende muſic.

Nachdem nun zu Dero fernern fortreiſe alles herbey geſchafft/ſo nahmen Ihr. Maj. den 25. Dero weg über Halle weiter nach Holland zu. Den 28. kamen Sie zu Halberſtadt an/ den 3. Auguſti zu Lipſtadt/und erhuben ſich von dar nach Neuenhauß/ allwo der Biſchoff von Münſter gewöhnlich hof zu halten pflegt. Den 5. zogen ſie in Weſel ein/

und den 10. drauf fuhren Ihr. Maj. auf einer jagd/ nebſt einem groſſen gefolge/ unter löſung der ſtücke/ welches auch bey Dero ankunfft geſchahe / nach Holland ab.

Annebenſt iſt oben von der Königlichen Spaniſchen Braut Ihrer ankunfft zu Mayland umſtändliche erwähnung geſchehen. Nachdem nun Ihr. Maj. dieſem Staate Dero hohe perſon genug gegönnet / und indeſſen der Admiral LEAKE in dem Genueſiſchen gewäſſer mit der flotte/ darauf er Ihr. Maj. nach Barcellona überbringen ſolte / angelanget war; So brachen Sie den 7. Julii von Mayland wieder auf/ nachdem ein theil von Dero hofſtadt bereits voraus gegangen war. Bey Dero auszuge wurden alle ſtücke auf den ſtadt-wällen / und von der citadelle gelöſet. Den 8. langte die Königin in der landſchafft Lomelina zu Cava an/ und wurden im nahmen des Hertzogs von Savoyen durch den General GRONDONA daſelbſt prächtig tractiret. Den 9. gieng die reiſe biß nach Voghera, und den 10. kamen Ihr. Maj. nach Novi auf die Genueſiſche Gräntzen/allwo Sie einige trouppen dieſer republic fanden. Den 11. verfolgten Sie Ihren weg biß in die vorſtadt von Genua, S. Pietro d' Arena genannt. Als Sie durch ſelbige fuhren/ waren die vorhänge in Ihrer kutſche veſte zu/wolten ſich auch von denen Genueſiſchen deputirten nicht ſprechen laſſen/um dadurch anzuzeigen/wie wenig vergnügt Sie mit der aufführung dieſer republic wären. Den 13. aber begaben Sie ſich des abends auf eine prächtig ausgezierete chalouppe,welche der Admiral LEA-

KE nach S. Pietro d' Arena geſchicket hatte/ um Ihr. Maj. daſelbſt abzuholen. So bald Sie nun in dieſelbe getreten waren/ überlieфerte ſie der Biſchoff von Oſnabrück mit gebührenden ceremonien an Ihren Obriſten hoffmeiſter/ den Grafen von Cordona. So dann begleitete man Sie nach Vado an den Bord eben deſſelben ſchiffes/ welches die Königin in Engeland vormahls dem ietzigen Könige von Spanien zu ſeiner reiſe nach Barcellona verehret hatte/ da Sie deñ von iedem ſchiffe der flotte mit 21. ſtück-ſchößen bewillkommet wurde. Endlich gieng den 15. gedachten monaths dieſe geſamte flotte nacher Barcellona unter ſegel/ und beſtunden die darauff befindlichen hülffs-trouppen in 7. biß 8000. mann zu pferd und zu fuß.

Indeſſen hatten ſich die Käyſerlichen trouppen mit denen Savoyiſchen conjungiret/ dergeſtalt/ daß die gantze armée nunmehr aus folgender mannſchafft beſtunde. An Kayſerlicher infanterie 8556. mann. An cavallerie 5708. mann. Preußiſche infanterie 7975. mann. Hiernebenſt 12500. Savoyiſche trouppen/ in allen 34739. mann/ ohne die guarniſon. An artillerie waren 70. canonen und 30. mörſer herbeygeſchafft/ welche mit genugſamer munition verſehen. Den 11. Junii langte der General DAUN von Mayland an/ allwo er der Königin in Spanien ſeine aufwartung gemachet hatte. Er war dieſes jahr zum commandirenden General der Käyſerlichen trouppen ernennet. Ihr. Königl. Hoheit pflogen zwar mit ſelbigem verſchiede-

ne conferentien; Alleine/ weil er ſich einer an dem ſchenckel habenden alten bleſſur halber etliche tage im bette halten muſte/ ſo kunten die operationes nicht gleich ihren anfang nehmen. Doch brach den 12. Julii die artillerie auf/und in die feld-kriegs-caſſa warden 400000. thl. geſendet/ weil ohne dieſes element kein krieg beſtehen kan. Den 16. folgete der Hertzog von Savoyen, nebenſt den beyden Printzen von Soiſſon, da denn die bißher zu Orbaſſan geſtandenen trouppen ebenfalis aufbrachen/ und der haupt-armée nachgiengen. Hingegen begaben ſich die/ die man bey Jvrea zuſammen gezogen//unterm General Schulenburg in das thal von Aoſta. Den 20. brach der Herr General von Daun von Turin auff/da an eben dieſem tage Ihr. Hoheit über den berg Cenis in Savoyen eintrungen/ inzwiſchen nur erwähnter Schulenburg über den kleinen Bernard in dieſes land auch einrückete. Jedoch bliebe noch ein corpo unter dem General Rocavione zurücke/ ſo wohl die communication mit Suſa und Turin zu unterhalten/ als auch das land vor einem überfall zu bedecken. Uber ſothane verſchiedene bewegungen waren die Frantzoſen ſehr verſtürtzt/ denn ſie kunten das eigentliche abſehen der Alliirten gantz nicht ergründen. Dieſem nach verſahen ſie Perouſa, ſamint denen andern grántz-veſtungen nach möglichkeit/ und beſetzten alle päße; doch ſie hatten einen vergeſſen/ wo die Teutſche und Piemonteſiſche tapfferkeit als ein blitz durchtrunge/ und alle bißher gebrauchte Frantzöſiſche vorſichtigkeiten auff einmahl zu ſchanden machte/ angeſehen

die

die Alliirten über vor beſagten berg Cenis ihnen dergeſtalt geſchwind übern hals kamen / daß der General Villars den vortheilhafften poſten bey Modane, nebenſt allen ſchantzen / jähling zu verlaſſen gezwungen ward. Nachdem nun der General Schulenburg das feſte ſchloß Selz im Taranteſiſchen erobert / und darbey ein gantzes Frantzöſiſches regiment ruiniret / zugleich den feind aus ſeinem bey St. Maurice gehabten retrenchement verjaget / und ſich unter das fort Barraux zu ziehen genöthiget hatte; So ſuchten Ihr. Hoheit Ihre deſſeins weiter auszuführen / welche aber wider vieles vermuthen gar anders ausfielen / indem männiglich in den gedancken geſtanden / weil der freye weg biß nach Lion ihm offen wäre / er würde allda einbrechen / und ſich dieſer reichen ſtadt bemächtigen / welches die Frantzoſen auch ſelbſten befahret hatten / um weswillen der General Villars ſich / erwähnter maſſen zu Barraux ſo ſtarck verſchantzte / darmit er ſolches verhindern könte. Doch ſie ſuchten vielmehr ſich der an denen Piemonteſiſchen gebürgen liegenden Frantzöſiſchen veſtungen zu verſichern. Da ſie nun gedachten Villars dahin verführet / daß er von ſelbiger ſeiten ſich weit genug abgezogen / ſolche alſo nicht entſetzen kunte; So wandten ſie ſich unverſehens auf ihren marche, lieſſen Seſanne und Oulz einnehmen / allwo man 4. Capitains, ſo viel Lieutenants und 110. gemeine zu kriegs-gefangenen machte / annebenſt durch den General Rhebinder die paſſagen an Briançon bedecken. Ob nun wohl die Frantzoſen Seſanne hierauff wieder ge-

wonnen/und die Alliirten ſich zu retiriren nöthigten; So trieben dieſe jene doch bald wieder heraus. Hierauff ward die veſtung EXILLES belagert/und ſelbiger 3. tage mit breche-ſchüſſen dermaſſen zugeſetzet/ daß der Commendant, weil kein ſuccurs zu hoffen/ ſich genöthiget ſahe/ die chamade ſchlagen zu laſſen/ und auf einen accord zu dencken/ den man endlich den 12. Auguſti dahin ſchloſſe/ daß er ſich zum kriegs-gefangenen ergeben muſte. Alſo geſchahe den 13. der auszug/ und brachte man die beſatzung 350. mann ſtarck nach Turin. In dem orte fande man 16. metallene canonen, ſammt vieler munition, proviant und unter andern 2000. ſäcke mehl. Dieſes Exilles liegt 3. meilen von Suſa gegen abend an den gräntzen/die Franckreich von Piemont abſondern.

Eben ſelben tag lieff auch nachricht ein/ daß der Marqvis d' ANDORNE ſich der beyden kleinen veſtungen PEROUSE un fort LOUIS bemächtiget/ und in beyden bey 500. mann/ nebenſt dem Commendanten Monſieur BOJON gefangen bekommen habe. Hierauff galte es der veſtung Feneſtrelles. Und obgleich der General MEDAVI eine bataillon von dem Schulenburgiſchen corpo den poſten Arbon zu verlaſſen genöthiget hatte; So getraueten die feinde ſich doch nicht/ ſelben lange zu behaupten/ ſondern zogen ſich gleich wieder zurücke. Inzwiſchen hatte man ſich verſchiedener poſten um Feneſtrelles bemächtiget. Und der ort ward darauff mit 22. ſtücken dermaſſen warm gehalten/daß/nachdem

die

die breche weit genug / auch eine bombe das zeug-hauß zu ſchanden gemacht hatte / der Commendant capituliren muſte. Ob er nun wohl mit ehren-bezeugungen abzuziehen verlangte / ſo gab ihm doch „der Hertzog von Savoyen zur antwort: u) Daß „er ſolches zwar wohl verdienet habe / alleine es ſey „von dem Hertzoge von Vendome eine mode in J-„talien aufgebracht worden / da man alle beſatzun-„gen zu kriegs-gefangenen mache / der gehe er ietzo „auch nach: Alſo muſte er ſich mit ſeinen 900. mann beſatzung zu ſolchen machen laſſen. In der veſtung fande man 45. ſtücke / ſamt 7. mörſern / wor-von 2. das Käyſerliche wapen führeten / ſamt einem ziemlichen vorrathe. Bey dieſer belagerung iſt als was ſonderliches anzumercken / daß als der älteſte Printz von Carignan, Amadeus genannt / ein gewiß hornwerck abzeichnen wolte / er deswegen auf einen baum ſtiege / doch er war kaum hinan / w) als 2. ſtück-ſchöſſe nach ſelbigen giengen / darvon der eine den aſt darauff er ſich lehnete / hinweg nahm / welches ihm aber doch nicht bewegete / eher herun-ter zu ſteigen / als biß er ſeinen angefangenen riß vollendet hatte. Indeſſen hatte der Marchal von Villars mit ſeinem groſſen verdruße alle dieſe ero-berungen angeſehen / auch nicht verwehren können / daß die Teutſchen nicht ſtarcke contributiones ausm Delphinat ſolten gezogen haben. Alſo bliebe er mei-ſtens bey Briançon ſtehen / ließ an der fortification dieſes orts ſtarck arbeiten / und ſuchte mithin zu ver-weh-

u) *L'Eſpr. de C.T. 16.*

w) *Merc. Hiſt. T. 45.*

wehren/ daß die Alliirten nicht weiter in das Frantzöſiſche einträngen. Dieſe hingegen / nachdem Feneſtrelles über / bemächtigten ſich auch des forts Mutin und des thals St. Martin. Hierauff zoge die haupt-armée ſich nach Pignerol, da indeſſen an denen eroberten veſtungen die beſchädigten wercke wieder ausgebeſſert/auch einige neue angeleget waren. Und nachdem ſelbige noch einige wochen bey Pignerol campiret hatte / inzwiſchen aber die kälte einzufallen anfieng/ſo lieſſen Ihr. Hoheit die troupen auseinander / und bald darauff in die winter-quartiere gehen. Alleine weil die feinde hier gleichwohl ſehr ſchwach waren/ ſo läſſet man dahin geſtellet ſeyn/ob der Hertzog von Savoyen mit einer ſo zahlreichen armée nicht ein mehrers habe thun können.

Es iſt bereits erwähnung geſchehen/ wie hefftig Clemens XI. ſich alteriret gehabt / daß Käyſerl. Maj. ihn nicht hahn im korbe ſeyn/die Frantzöſiſche partheylichkeit weiters vertragen/und zugleich die Reichs-rechte in ſeiner uſurpation ferner laſſen wollen. Weil ſie nun mit ihrem banne/und dem abgelaſſenen breve nichts ausrichteten; So fuhren ſie fort / des Petri ſchwerdts ſich weiter zu gebrauche/ zu welchem ende zu Rom und im gantzen Kirchen-Staate/ wie auch zu Avignon, das apoſtoliſche kalbfell ſtarck gerühret ward. Es iſt auch ſchon berühret worden / wie Ihr. Heil. auf dem Peters-platze eine groſſe fahne oder ſtandarte aufſtecken laſſen/ darinnen die beyden apoſtel Petrus

und

und Paulus/ſamt den worten: Herr beſchütze deine ſache/ zu ſehen waren. Ob Ihr. Heil. dieſe arth von den Türcken erlernet/ welche/ wenn es einen krieg ſetzen ſoll/ einen roßſchweiff aufzuſtecken pflegen/ und ob dieſe Päbſtliche ſtandarte/ ein Päbſtlicher roßſchweiff und ſignal zum kriege heiſſen ſolle/ läſſet man dahin geſtellet ſeyn/ wenigſtens führten die beyden apoſtel Petrus und Paulus dergleichen ärgerliche dinge nicht. Es kan auch nimmer ſeyn/ daß unſers Herr Gotts ſache und die ſtreitigkeit wegen Ferrara, unum idemque, oder eines ſo viel als das andere heiſſen ſolte. Inzwiſchen hofften Ihr. Heil. binnen kurtzen ſich mit 40000. mann im felde einfinden zu können/ obgleich an dieſer zahl noch ein ziemliches fehlen und die metamorphiſirten Philiſter den geſchichtſchreibern eben nicht viel mühe machen dürfften. Schon erwähnter Marsigli ward über ſolche zum General erwählet/ und ihm aus Päbſtlicher cammer eine beſoldung von 12000. ſcudi gemacht/ hiernächſt ihm 14000. ſcudi zu anſchaffung der nöthigen equippage gegeben. Es erhube dieſer mann ſich auch ſo gleich nach dem Ferrariſchen/ um die Päbſtlichen trouppen zu muſtern/ fande ſie aber noch in ſchlechten ſtande. Und weil geld der anfang/ mittel und ende eines kriegs ſeyn muß/ ſo lieſſe Clemens XI. die viele jahre daher in denen montibus pietatis gelegenen ſilbernen geſchirre herausnehmen/ vermüntzen/ und deren intereſſenten verintereſſiren. Ingleichen muſten alle geiſtliche den dritten theil ihrer einkünffte in die Päbſtliche kriegs-

caſſa

caſſa lieffern. Auf ſothane unapoſtoliſche kriegs-rüſtungen nun/ machte Franckreich einen groſſen ſtaat.

Unter allen ſothanen kriegs-anſtalten aber/ nahme Clemens XI. die feder noch einmahl in die hand/ und lieſſe an Ihr. Käyſerl. Majeſtät ein abermahliges breve abgehen. Man weiß nicht/ in was vor einer ecſtaſi Ihr. Heiligkeit ſich damahlen/ als ſie ſelbiges entworffen/ mögen befunden haben; Doch ſo viel iſt gewiß/ daß in ſelbigem aller reſpect, den ein Pabſt einem Teutſchen Käyſer ſchuldig/ auf die ſeite geſetzet/ ſondern gantz und gar mit füſſen getreten ſey/ angeſehen deſſen inhalt dermaſſen hart/ oder nach der Hoch-teutſchen mund-art zu reden/ grob/ daß auch der ungeſchliffenſte keinen derbern ſtylum hätte führen können. Des tituls **Majeſtät** iſt ſo gar darinnen vergeſſen/ daß man ſich nicht anders einbilden kan/ Clemens XI. müſſe dermahlen in den gedancken geweſen ſeyn/ er habe etwa mit einem ſeiner bedienten zu thun/ der ihm nicht parition leiſten wolle. Damit aber ein Römiſch- und unrömiſch-Catholiſcher die warheit deſſen deſto beſſer erkennen möge/ ſo hat man ſelbiges ebenfalls im lateiniſchen/ als worinnen es geſchrieben/ anher ſetzen wollen. Zwar ſeynd einige/ die ſich einbilden/ man könte einen Käyſer in dieſer ſprache nicht anders als mit dem worte Te anreden/ weil dieſes ihre genie alſo haben wolle. Aber dieſe grillen gehören zwar wohl in das reich der pedantiſchen

ſchen macht und gewalt / nicht aber in groſſer Herren cantzeleyen / allwo man auff was wichtiges zu regardiren pflegt / und wo ſouverainer Printzen titulatur nicht nach der vermoderten eigenſchafft einer bereits viele hundert jahre verfaulten ſprache eingerichtet werden darff. Ein anderer ſtatus war es / als Cicero, und dergleichen groß-väter ſothaner grillenfänger lebeten; Gar ein anderer hinwiederum / als die Käyſer auffkamen; und ein noch weit anderer ſtellete ſich ietzo auff dem groſſen welt-theatro dar. Jener verwarff bereits die alte alberne art / die von höfflichkeit eben ſo viel wuſte / als die Caffres, und wolten durchaus nicht leiden / daß das wort Majestas tua in ihrem titul weggelaſſen würde. Der heutige aber hat ſelbigen vollends gar im koth getreten / weil die worte ſich nach denen menſchen / und nicht dieſe nach jenen richten müſſen. Doch von dieſen nichtigkeiten auf das ſaubere ſchreiben ſelber zu kommen / ſo lautete ſolches wie folget.

Clemens XI. P. M.	Clemens XI. Pabſt.
HActenus lenitatis & patientiæ dedimus	WIr haben bißher von unſerer gelindigkeit und gedult groſſe merckmahle

grande documentum, cum a Te, Cæſar, ſæpe laceſſiti, a tuis armis etiam vulnerati, non modo nos ultionis cupiditas non excitavit, ſed culpam patienter diſſimulavimus, ne graviter deſcenderemus ad pœnam. Egimus ſemper erga Te cæterosque Principes veluti bonus Pater erga filios ſuos, qui, ſingulos cum amantiſſime diligat, non patitur quenquam inter illos amoris ſui principalem locum obtinere: neque per Te licuit de benevolentia erga Te noſtra dubitare. Obliviſci non potes, cum imperii regimen ſuſcepiſti, quanto eum Tibi, cæterisque imperii ordinibus, luculenter ſatis oſtendimus: dolebamus, Te primum Regnis imperare, cum inter Te & Gallum Regem vehementiſſimum bellum arderet. Diu multumque ſtuduimus tranquillitati tuæ, ac tale diſſidium

mahle verſpühren laſſen/ indem/ ob wir gleich von dem Käyſer und ſeinen waffen ſehr oft beleidiget/ ja gleichſam recht verwundet worden/ wir uns doch niemahlen die begierde zu einiger rache/ aufſteigen laſſen: So haben wir auch die wider uns beſchehene verbrechungen mit vieler gedult/ verdrucket/ damit wir nicht zu einer ſchweren ſtraffe greiffen müſten. Wir haben uns allezeit gegen den Käyſer und die übrigen Fürſten ſo auffgeführet/ als wie ein guter vater gegen ſeine söhne zu thun pflegt/ der/ wenn er ieden von ihnen mit gleicher liebe verfolget/ nicht zugiebt/ daß einer von ſelbiger mehr genieſſen ſolte als der andere. Es hat auch der Käyſer keine urſache gehabt in dieſer unſerer wohlgewogenheit einigen zweiffel zu tragen. Und wird der Käyſer nicht vergeſſen haben/ wie nachdrücklich wir dieſelbe bey anfang ſeiner regierung/ ſo wohl ihm/ als auch denen geſamten Reichsſtänden erwieſen haben. Es ſchmertzete uns recht/ daß derſelbe eben zu einer ſolchen zeit zum regiment gelangen ſolte/ da zwiſchen ihm

autoritate noſtra, componere enixe conati ſumus. Verum ſic alte vulnus erat impreſſum, ut in dies recrudeſceret magis, ac cujuscunque manum reſpueret. Verum tamen etſi pacem habere non licuit, ſtudia pacis nunquam amiſimus. Curavimus igitur ſemper paternam quandam indifferentiam, &, ut ad id magis idonei eſſemus, conjunctionem armorum, quæ nobis offerrebatur, ut exteris legionibus Italia liberaretur, conſtanter rejecimus. Ne locus eſſet ſuſpicioni, accepimus milites tuos, ac detrimenta, quæ ab iis dominii noſtri pars melior accepit, negleximus, nec ad aures tuas juſſimus querelas noſtras deferri. Neapolitana expeditio a nobis initium habuit & incrementum, & quod nec vi nec armis conſequi potuiſſet, ultro con-

ihm / und dem Könige in Franckreich ein hefftiges kriegs-feuer entſtanden war. Und wir bemüheten uns offte und viel / wie dießfalls dem Käyſer ruhe möchte geſchafft werden / damit auch durch unſere hohe vermittelung und anſehen / ſothane zwiſtigkeiten beygeleget würden / ſo haben wir es an allem nur erſinnlichem fleiſſe nicht ermangeln laſſen. Alleine die wunde war ſo unheilbar / daß ſie vielmehr von tage zu tage ärger ward / und gar keine hülffs-mittel bey ihr verfangen wolten. Ob wir es nun wohl zu keinen frieden haben bringen können; So haben wir doch dieſer halben unſere / auf lauter ruhe zielende gedancken niemahlen bey ſeite geleget. Dieſem nach haben wir iedes mahl eine väterliche gleichgültigkeit erwieſen: Und damit wir ſolche deſto eher bewerckſtelligen könten / ſo haben wir die vereinigung der waffen / die uns zu dem ende angeboten ward / daß wir die fremden völcker aus Italien ſolten ſchaffen helffen / beſtändig abgeſchlagen. Und damit nicht der geringſte argwohn übrig bleiben möchte / ſo haben wir des

ceſſimus, ut commodis tuis & profectibus facere nos magis, quam noſtræ felicitati videremur. Cum vero lenitas ac tanta patientia non modo in eccleſiam debitum obſequium non confirmaverit, ſed illi ruinas, ac damna inferendi conſilium dediſſe videatur, nos quoque omiſſa lenitate & patientia, ſeveriſſime munus noſtrum implebimus. Opinamur, conſcientiam tuam Tibi ipſi denunciaturam fore, Te irretitum teneri, cum Eccleſiaſtici Dominii partem non exiguam hoſtiliter deprædatus es, & penſiones ac beneficia, quæ miniſtris Eccleſiæ conferebantur, tibi adjudicaveris extenſione violenta. Accedit etiam, ſic enim ex literis tuis accepimus, ut cauſam Chriſti Domini noſtri, ejusque in terris vicarii, tu ipſe velis judicare. Deſiſte Fili, & ad reveren-

Käyſers ſoldaten eingenommen / und diejenigen ſchäden / welche der gröſte theil unſerer provintzen von ſelbigen erlitten / faſt gäntzlich überſehen / und nicht zugeben wollen / daß unſere darüber zuführen habende beſchwerden / vor des Käyſers ohren gebracht wurden. Die Neapolitaniſchen angelegenheiten haben von uns ihren anfang und wachsthum genommen / indem wir dasjenige / was weder mit gewalt noch durch waffen zu erlangen ſtunde / gutwillig erlaubet / bloß und alleine damit wir mehr des Käyſers ſein beſtes und nutzen / als unſer ſelbſt eigen intereſſe befördern möchten. Alleine da alle dieſe unſere groſſe gelindigkeit und gedult nicht vermögend hat ſeyn können / den der kirchen ſchuldigen gehorſam bey dem Käyſer zu befeſtigen / ſondern es vielmehr das anſehen genommen / daß ſelbige zu nichts anders gedienet / als ihn dahin zu verleiten / wie er der kirchen nur ſchaden und unfug zufügen möge; So werden wir auch nunmehro allen glimpff und güte auff die ſeite ſetzen / und hingegen unſer amt auff das ſchärff-

tiam eccleſiæ animum tuum fidelem revoca: Obliviſcemur nos injuriarum, ac Te, tanquam primogenitum filium diligemus. Sed ſi perſtabis in tanta intemperantia conſilii, abjicimus patris clementiam, & in Te, tanquam in rebellem filium, excommunicatione, & armis etiam, ſi opus eſt, animadvertemus. Neque vero timebimus, quicquid etiam eveniet, Chriſti enim Domini noſtri, ejusque eccleſiæ cauſam defendimus. Chriſtus ipſe vires dabit, ut vincamus. Et ſi Te non pudet, eccleſiam, & Deum ipſum oppugnare, & ab illa avita pietate Auſtrica, & præcipue patris Tui Leopoldi, ſanctæ ſedi adſtrictiſſimi,

ſchärffſte zu beobachten wiſſen. Und wir zweiffeln nicht/ dem Käyſer werde ſein ſelbſt eigen gewiſſen ſagen / wie er nach unſern land und leuten ſtehe / indem er den gröſten theil von der kirchen ihrem gebiete / feindlichen verwüſtet hat / und diejenigen einkünffte und gefälle / welche denen kirchen-dienern zu ihrem unterhalt verordnet / durch eine ungebührliche gewalt an ſich gebracht. Hierzu kommt noch / daß / wie wir aus des Käyſers brieffen erſehen / derſelbe ſich unterſtehen will / CHRISTI / als unſers HErrn / und ſeines ſtadthalters auff erden / der wir ſind / ſache zu urtheilen. Wir ermahnen alſo den Käyſer / als unſern ſohn / daß er auffhöre / und der kirchen die ſchuldige pflicht wiederum erzeige. Sodann wollen wir auch alles zugefügte unrecht vergeſſen / und ihn als den erſtgebohrnen ſohn der kirchen lieben. Wird er aber in ſothanen ungezäumten vorhaben verharren / ſo werden wir alle väterliche gedult gäntzlich ablegen / und wider denſelben / als einen ungehorſamen / rebelliſchen ſohn / mit unſerm banne / und wenn es nöthig / auch mit

declinare, idem iple Deus qui regna confert, Regna deperdet. Romæ die 16. Julii Anno M. DCC. VIII.

Hæc eſt Bulla contra Cæſarem.

denen waffen / ſtraffbar erfahren. Denn wir fürchten uns nicht / es mag auch lauffen/wie es wolle / indem wir unſers HErrn Chriſti / und ſeiner kirchen ihre ſache vertheidigen: CHRJSTUS ſelber wird uns kräffte verleihen/ daß wir ſiegen können. So fern auch der Käyſer fortfähret / die kirche / ja GOTT ſelbſten weiter anzufechten/ und von der Oeſterreichiſchen frömmigkeit / und vornemlich ſeines vatern / des Käyſers LEOPOLDI, der dem heiligen ſtuhle ſo ergeben war / ſeiner gottesfurcht abzugehen; ſo wird eben derſelbige GOtt/der die reiche giebt/ wem er will / das reich wieder von ihm nehmen. Gegeben zu Rom den 17. Jul. 1708.

Dieſes iſt eine Bulle wider den Käyſer.

Nach dieſem ſuchten einige cardinäle ſich im nahmen ihres gantzen collegii zu mittlers-perſonen anzugeben / worbey ſie es doch mit ihrem Obern Clemens XI. nicht gar verderben / oder ſelbigem unrecht geben wolten. Indeſſen verſuchten ſie/ ob Käyſerl. Majeſt. in güte zu gewiunen/und von Ihren anforderungen abzubringen wären/zu welchem ende ſie an Selbige in ihrer aller nahmen ein ſchreiben abgehen lieſſen / welches zwar weit reſpectueuſer, als die Päbſtlichen eingerichtet / iedoch / da ſie die

die unfertigen Päbſtl. händel darinnen allzuſehr vertheidigen wollen / ſo machen ſie ſich dadurch nicht nur verdächtig / ſondern ſie ſchreiten zugleich aus den ſchrancken des angemaſten mittler-amtes. Der völlige hier beygefügte inhalt deſſelben wird dieſes alles mehrers erläutern.

Miſeratione Divina Epiſcopi, Presbyteri & Diaconi S. R. E. Cardinales Sereniſſimo Cæſari Salutem & Sinceram in Domino Charitatem.

Durch die Göttliche barmhertzigkeit / wir ſämtl. der heil. Röm. Kirchen verſamlete Cardinäle / Biſchöffe / Prieſter und Diaconi, entbiethen dem Durchlauchtigſten Kåyſer unſerm gruß / und aufrichtige freundſchafft in dem HErrn.

LIteris unius exempli nobis à Majeſtate Veſtrâ Cæſareâ conſcriptis, quâ par eſt reverentiâ, communi hac epiſtolâ, ſingularis obſequii noſtri teſte, reſcribere ſatius duximus, ut unus omnium noſtrum ſenſus Eidem facilius & expeditius innoteſceret. Veſtræ itaque Majeſtati Cæſareæ certò affirmare poſſumus, quæ primo loco legimus, velle ſcilicet Majeſtatem Veſtram veſtigia ſui invi-

AUff Eur. Kåyſerl. Maj. an uns erlaſſenes ſchreiben / haben Wir ſämtl. unſere antwort / zur bezeugung unſerer ſchuldigkeit / geziemendem reſpecte / hiermit abzuſtatten / vor gut befunden / damit Dieſelben daraus unſer aller meynung um ſo beſſer und leichter erſehen können. Wir verſichern demnach Eu. Kåyſerl. Maj. / daß / als Wir anfänglich aus ſelbigem vernommen / wie Euer Maj. geſinnet wåre / gleich Dero unüberwindlichen Hn. Vater / in beſtändigem kindlichem gehorſam gegen die Päbſtl. Heiligk. zu verblei-

ctiſſimi Genitoris ſectando, omni filiali obſervantia Summum Pontificem proſequi, ea nos ſummo gaudio affeciſſe, quod tamen gaudium non parùm perturbavit à Majeſtate Veſtrâ Cæſareâ de ipſo Summo Pontifice præconcepta opinio, quâ eum ab Auguſtiſſimæ Domus Auſtriacæ rationibus alienum arbitratur, cùm longè aliter perſuaſum ſit nobis, animum illius propius ſpectantibus, ſanctè conſtanterque teſtari valentibus, Suam Sanctitatem amore prorſus paterno erga Majeſtatem Veſtram teneri, quod non indicio tamen & fide noſtrâ ſed & præteritarum & præſentium rerum experimento facilè eſſet comprobare, & quidem Cæſarea quoque Majeſtas Veſtra nobiscum haud ægrè conſentiret, niſi abruptum jam diu & quidem importunè nimis inter utramque Aulam commercium

ben/dieſes uns eine ungemeine freude verurſachet habe/ welche aber die / von Eur. Käyſ. Maj. wider nur gedachte Päbſtl. Heil. vorgefaſte meynung / nicht wenig wieder zerſtöret hat/ ob wäre nemlich dieſelbe dem Durchl. Hauſe Oeſterreich in allem zuwider/da wir doch/die wir von deſſen gemüthe genauere nachricht haben/deßfalls gar eines andern verſichert ſeynd/ auch heilig und höchſtens bezeugen können / daß Ihr.Heiligk.Eur.Maj. gantz väterlich liebe/ welches wir nicht allein auff unſere treue und glauben verſichern können/ ſondern das ſich auch aus der erfährung der vergangenen und gegenwärtigen zeiten/ gar leichte beweiſen läſt. Wir zweiffeln auch nicht/es würden Eu.K.Maj. desfalls mit uns eins ſeyn/ ſo ferne nicht die zwiſchen beyden höfen/ und zwar mit der gröſten beſchwer/ bißher aufgehobene communication die ſache dahin gebracht/daß/ da wir unſers orts bey Sie gantz keinen zutritt finden können/ ſolches gelegenheit gegeben / die warheit möglichſtens zu unterdrücken/ und ſelbige nie zum vorſchein kommen zu laſſen. Denn ge-

eo rem adduxiſſet, ut interdicto ipſis prorſus officiis aditu omnis inde apud Majeſtatem Veſtram veritati obumbrandæ locus factus eſſet, relictus eidem revelandæ penè nullus. Nos ſanè, quod ſcimus, loquimur, & quod vidimus, teſtamur; ſi qui verò aliter Majeſtati Veſtræ fortè ſuadere contendunt, illi quidem non ſatis noſtrarum rerum conſcii, animove præoccupato ac parum æquo eſſe deprehendentur, & ex his demum eſſe videntur, à quibus cavendum eſſe, Sacræ Litteræ admonent: A conſiliario ſerva animam tuam, & conſiliarius ſit tibi unus d mille.

gewißlich / wir reden was wir wiſſen / und bezeugen was wir geſehen haben: Solten ſich aber einige finden / die Eure Maj. eines andern bereden wolten / ſo haben dieſelbigen um unſere aufführung gewiß keine völlige wiſſenſchafft / führen ein præoccupirtes / und nicht auf warheit zielendes gemüthe / und gehören unter diejenigen / vor denen die Schrifft uns warnet: Bewahre deine ſeele vor anderer rath / und laß dir aus tauſenden an einem genügen.

Jam verò quod attinet declarationem nullitatis concordiæ initæ ſuper hybernis ſtationibus, quas nuper Cæſarei milites in Ducatu Parmenſi locarunt, Majeſtatem Veſtram Cæſaream obſecramus, ne credat, Summum Pontificem, cùm eam concordiam annullaret, de lædendis violandisve ullo pacto Imperialibus juribus cogitaſſe, ea enim jura ad Parmæ & Placentiæ ditionem minime extendi, pro comperto habuit ac habere debuit, cùm ſatis conſtet, tribus abhinc ſeculis Ducatum illum jure optimo poſſideri ab Apoſtolicâ ſede, directoque

Was aber die nullitæts-erklährung anbetrifft / die wegen des von der Käyſerl. militz / in den Hertzogthümern Parma und Placenz genommenen winter-qvartiere / darüber errichteten concordats, ergangen / ſo erſuchen Eu. Käyſ. Maj. wir gantz inſtändigſt / Sie wollen nicht glauben / daß / da Päbſtl. Heiligk. ſelbige annulliret / Dero abſehen dieſes geweſen / des Reichs rechte dadurch auf einige art und weiſe zu lædiren / denn daß ſelbige auf gedachte Hertzogthümer nicht extendiret werden können oder ſollen / ſeynd wir gnugſam verſichert

Summi Pontificis dominio jam diu ſubeſſe, tùm quidem antea, tùm verò poſtquam jure feudi Farneſiis Principibus obvenit, quo nomine ad hæc usque tempora cenſus annuus Cameræ Apoſtolicæ ab iisdem liberè ac publicè penditur. Hinc eſt, quod Auguſtæ memoriæ Leopoldus, Majeſtatis Veſtræ Parens, datis die 14. Decembris 1691. ad S. memoriæ Innocentium XII. literis apertè declaravit Parmæ & Placentiæ Ducem vaſſalagio Sanctæ Sedi adſtrictum eſſe, ac rurſus, ſcilicet die 27. Julii 1697. ſolenni Conſilii Aulici Cæſarei decreto profeſſus eſt, eundem Ducem pauca tantùm feuda à Sacrâ Cæſareâ Majeſtate & Sacro Romano Imperio recognoſcere. Mirum propterea videri poteſt, cur hic omnia ad Majeſtatis Veſtræ Cæſareæ notitiam deducta non fuerint, niſi & fortè conſilio celata ſint, ut Majeſtas Veſtra à juribus S. Romanæ eccleſiæ hac etiam in parte tuendis abſtraheretur, atque interim locus daretur, malis conſiliariis Theologis & Canoniſtis ea præbendi conſilia, quæ in adjuncto literis ſuis typis impreſſo libello vulgata ſunt. Eum quidem libellum, Auguſtiſſi-

chert/ indem der Apoſtoliſche ſtuhl dieſelbigen bereits von dreyen ſeculis her/ mit dem beſten rechte beſitzet / und Päpſtl. Heiligk. ſeit derſelbigen zeit das dominum directum darüber zuſtehe, auch ſo wohl von da an / wie nicht weniger vorhero / von denen Farneiſchen Hertzogen / die lehn bey Päbſtl. Cammer darüber geſuchet/ und alle jahre die desfalls gehörigen gebühren von ihnen abgeſtattet werden. Und aus dieſem abſehen hat auch der Käyſer LEOPOLDUS, glorwürdigſten andenckens/ Eur. Maj. Herr-Vater/unterm 14. Dec. 1695. an Ihr. Heiligk. Innocentium XII. höchſtſel. andenckens/ ſich ausdrücklich erklähret/ daß die Hertzogthümer Parma und Placenz, dem Heil. ſtuhl zu lehn rühreten / welches nachhero in einem abermahligen ſchreiben/ unterm 27. Julii 1697. wiederholet worden/ da über diß Käyſ. Maj. durch ein/ außm Reichs-Hof-Rathe ergangenes decret, ſich öffentlich erklähret/ daß gedachter Hertzog nur etliche wenige ſtücke von dem Käyſer und dem Heil. Röm. Reiche zu lehn trage. Befremdet uns demnach nicht wenig / daß Eur. Käyſ. Maj. dieſes nicht hinter-

me Cæſar, non ſine intimo Cordis dolore omnes, aliqui etiam noſtrum non ſine lachrymis, legere valuimus.

terbracht worden/ oder daß man ihnen dieſes mit fleiß verheelet/ damit Eur. Maj. von beſchützung der rechte der Röm. kirchen/ auch in dieſem ſtücke abgehalten würden/ und indeſſen die böſen theologiſchen und canoniſtiſchen rathgeber/ mit denenjenigen conſiliis ſtatt fänden/ die in der von Eur. Maj. in druck herausgelaſſenen widerlegung anzutreffend ſeynd. Welche widerlegung wir/ Allerdurchl. Käyſer/ nicht ſonder groſſe hertzens-betrübniß/ auch einige von uns ohne thränen durchleſen haben.

Siquidem Majeſtas Veſtra æquo & pacato animo expendere velit, quousque abripi ſe paſſi fuerint ejusdem libelli authores, quibusve dicendi formulis uſi ſint, cum de ſupremo Catholicæ eccleſiæ Paſtore, Chriſti in terris Vicario, eique ab eodem Chriſto traditis cœli clavibus, cæterisque Dei miniſtris ac ſacris eccleſiæ juribus agatur, minimè dubitamus, quin ipſa Majeſtas Veſtra probè agnitura ſit, non immeritò animos noſtros tàm vehementer eſſe commotos & pro inſita Sibi eximia ac verè Auſtriacâ pietate & religione ea omnia ſit facilè improbratura, atque inde forte anſam arripuerint Ma-

Denn Eur. Käyſ. Maj. wollen doch Selbſt zu ermeſſen belieben/ in wie ferne diejenigen/ die gedachte widerlegung verfertiget/ ſich verleiten laſſen/ und was vor expresſiones ſie gebrauchet/ wann ſie von dem Stadthalter GOttes auff erden/ denen von Chriſto ihm übergebenen ſchlüſſeln des himmels/ wie auch denen andern der kirchen dienern und rechten zu reden kommen; Wir zweifeln nicht/ es werden Eur. Maj. ſodann ſelbſt erkennen/ daß wir uns billig zum höchſten darüber entſetzet/ zugleich alles daſſelbige Dero angebohrnen Oeſterreichiſchen unvergleichlichen pietät und

jeſtatis Veſtræ Cæſareæ milites, quibus non ita pridem non ſemel ditionem eccleſiaſticam pertranſeuntibus viaticum a ſubditis Pontificiis liberaliter ſuppeditatum fuit, inermen atque rebus omnibus imparatam Comacienſem civitatem in Ducatu Ferrarienſi inopinatò occupandi, eamque operibus muniendi, de quo manifeſto Apoſtolicæ Sedis gravamine removendo non cogitari videmus. Quæ cùm naturali & gentium juri adverſentur & à Majorum Tuorum, Cæſar, virtute ac pietate diſſentiant, nullo modo credimus, ab æquitate & rectâ voluntate Majeſtatis Veſtræ Cæſareæ proceſſiſſe, imò ſperamus pro vindice, qualem eam eſſe agnoſcimus, Sanctæ Romanæ Eccleſiæ ſe geſturam & authoritate ſua affecturam, ut quæ erepta ſunt eidem Apoſtolicæ Sedi, reddantur, ut pote, quæ tot Romanorum Impera-

frömmigkeit nach/ höchſtens mißbilligen/ auch befinden/ daß dieſes ſonder zweiffel/ Eur. Käyſ. Maj. miliz, der/ wenn ſie durch das kirchengebiethe marchiret/von denen Päbſtl. unterthanen gantz willig/ein zehr-pfennig gereichet worden/ anlaß gegeben habe/die in dem Hertzogthum Ferrara gelegene ſtadt Comachio, die nicht zu der geringſten gegenwehr geſchicket war/unvermuthet zu überfallen/ und ſelbige zu fortificiren/ welches groſſe gravamen des Apoſtoliſchen ſtuhls abzuthun/noch nicht die geringſte apparence darzu da iſt. Weil nun dieſes ſo wohl dem natürlichen als völcker-recht zuwider lauffet / auch mit Eur. Käyſ. Maj. Ihrer vorfahren Gottesfurcht nicht übereinſtimmet; So können wir nicht glauben/ daß ſolches mit Eur. Maj. bewilligung geſchehen ſey/ ſondern wir hoffen vielmehr/Sie werden als ein beſchützer der Heil. Röm. kirchen/ dafür wir Sie erkennen/ſich aufführen/ und durch Dero hohe authorität dahin vermitteln/ daß dasjenige/ ſo dem Apoſtoliſchen ſtuhle entriſſen worden/ ihme wieder zugeſtellet werde/ indem derſelbige ſo wohl durch vieler Käyſer be-

ſche-

orum declarationibus, ac tàm longâ temporis poſſeſſione in eccleſiæ Romanæ dominium tranſiiſſe probantur. Nam niſi longa poſſeſſio & antiqua & repetita pacta & publica documenta, jura & rationes eccleſiæ & Pontificis muniant atque conſolident, qui demum principatus, aut quæ regna conſiſtent, ut pote quæ non alio certe jure quam quo ditio eccleſiæ, nempe diuturnitate temporis,& publicis fœderibus ſtabilita ſunt?

Iisdem exemplis nixa plane videtur prohibitio illa adhuc inaudita, quâ tùm in Ducatu Mediolanenſi, tùm in regno Neapolitano Eccleſiaſticis abſentibus interdicuntur proventus, beneficii aut penſionis titulo debiti, & priſtinum ferè commercium cum ſubditis Pontificiis, cumque ipſis Romanæ Curiæ incolis tollitur, quam tamen prohibitionem benigna validaque Majeſtatis Veſtræ interceſſione & authoritate quam primum ſublatum iri confidimus. Sed de his quidem fuſius ac liberius loquimur forſan, quàm opus eſt apud principem rectè & pro iuſtitiâ ſentientem, ſed

ſchehene erklährung / als durch die langwierige poſſeſs, ſich darvon mit beſtem befugniß das eigenthum zuſchreibet. Denn ſo ferne nicht eine lange poſſeſs ſamt den alten und offt wiederhohlten pactis und öffentl. documenten/ die rechte der kirchen/ und des Papſts bekräfftigen und vergültigen ſolten/ ſo würde kein reich oder Republic beſtehen köñen/ als welche gewißlich kein ander recht zu ihrem grunde haben/ als deſſen die kirche ſich bedienet/ nemlich die langwierige beſitzung und öffentlichen pacta.

Auff eben ſothanen füſſen ſcheinet auch das noch nie erhörte verboth zu ſtehen / da denen abweſenden geiſtlichen in dem Hertzogthum Mäyland / und dem Königreich Neapolis unterſaget wird/ die geiſtl. einkünffte und penſiones zugenieſſen / und durch welche zugleich das vorige commercium mit denen Päbſtl. unterthanen/ ja dem Röm. hofe ſelber zerriſſen iſt. Welches verboth wir verhoffen/ daß es durch Eur. Käyſ. Maj. vermittelung und authorität nechſtens wieder ſolle aufgehoben werden: Doch von dieſen dingen reden vor einem ſo klugen und gerechten Fürſten/ wir vielleicht mehrers

ad id nos admonet officii purpura immaculati agni ſanguine conſperſa, quam cum induimus, ſolenni jurejurando nos obſtrinximus, fidem & obedientiam nos præſtituros eſſe Beato Petro & ſucceſſoribus eccleſiæ Romanæ Pontificibus, eisque præſto futuros, ut Papatum Romanum & Regalia Sti. Petri retineant, defendant & recuperent, ut proinde minus candidi erga Majeſtatem Veſtram Cæſaream haberemur, niſi intimos ſenſus noſtros perinde ac DEO ſcrutatori cordium Majeſtati Veſtræ Cæſareæ panderemus, quâ ex ratione hiſce etiam ad extremum addere cogimur, quod cum Majeſtas Veſtra Cæſarea Chriſtianæ religionls commodis & concordiæ ſacerdotium inter & imperium conciliandæ ſummopere, ſtudeat, eoque tam piè nos provocet; Velit Cæſarea Majeſtas Veſtra Summo Pontifici aures animumque iterum patefacere, ſimulque rogamus Majeſtatem Veſtram Cæſaream, ut ſicut potentiâ ac felicitate Majores ſuos Inclytos æquat ac ſuperat, ita eosdem valido eccleſiæ jurium patrocinio unà cum Imperio ſuſcepto vincere contendat, ita ut nos priſtinæ tranquillitari reddamur, nec

mehrers und weitläufftiger/ als es nöthig iſt: Allein es ermahnet uns darzu unſer/ mit dem blute des unbefleckten lammes beſprengter purpur/ bey deſſen anlegung wir eydl. haben verſprechen müſſen/ dem heil. Petro, und deſſen nachfolgern/ denen Päbſten/ treu und gehorſam zu ſeyn/ und uns dahin zu bemühen/ daß das Pabſtthum/ und die rechte des heil. Petri, beſchützet/ und wieder hergeſtellet würden/ daß wir demnach/ gegen Eu. Käyſ. Maj. nicht auffrichtig handeln würden/ wenn wir Ihnen unſers hertzens innerſte meynung/ die GOtt/ als deren allerſamtigen erkundiger/ nicht völlig an tag legten. Und eben dieſes befiehlet uns/ annoch bey zufügen/ daß/ da Eur. Käyſerl. Maj. ſich ſo höchlichen erkläret haben/ wie lieb Ihnen das gute verſtändniß zwiſchen dem Röm. hofe/ und dem Reiche ſey/ auch zu deſſē beybehaltung uns ſelber angemahnet; es wolle Eur. Maj. geruhen/ Ihr. Heiligk. Dero ohren und hertz wiederum zu eröffnen/ zugleich gar inſtändig zu bitten/ gleichwie Eur. Maj. Dero Durchl. vorfahren an macht und glücke nicht nur gleich kommen/ ſondern auch dieſelbe übertreffen/

tam ad repellenda arma, ſed ad ſundenda pro imperii ſui diuturnitate ad DEUM precibus, quod magis noſtrum eſt, ſecurâ libertate attenti, ac Majeſtati Veſtræ Cæſareæ aſſidua gloriæ incrementa ex animo augurari queamus. Datum Romæ die 12. Auguſti 1708.

Sub Silligis trium noſtrum in ordine ſede plenâ.

(L. S.) Cardinalis Mareſcotti.
(L. S.) Cardinalis Carpegna.
(L. S.) Cardinalis Pamphilii.

Guido Paſſioneus, Secretarius.

Sereniſſimo Principi JOSEPHO, Romanorum Regi in Imperatorem Electo ſemper Auguſto.

ſen/ daß ſie nebenſt dem Reiche/ es doch zugleich denenſelben/ an nachdrücklicher vertheydigung der kirchen-rechte bevor thun möchten/ darmit wir dadurch des vorigen ruheſtandes wiederum genieſſen/ und nicht ſo wohl auf abwendung der waffen / als vielmehr auf ein andächtiges gebeth/ vor Eur. Maj. langwierigen regierung/ in ſtiller ruhe/ bedacht ſeyn können/ als welches ohne dem unſer amt iſt/ und dann Eur. Käyſ. Maj. eine immerwährende glückliche regierung anzuwünſchen. Gegeben in Rom/ den 12. Aug. 1708.

In völliger ſesſion mit unſerer dreyen ſiegeln bekräfftiget.

(L.S.) Der Cardinal Mareſcotti.
(L.S.) Der Cadinal Carpegna.
(L.S.) Der Cardinal Pamphilii.

Guido Paſſioneus, Secretarius.

Dem Durchl. Fürſten JOSEPHO, Röm. Könige und erwehlten Käyſ. allezeit Mehrern des Reichs.

In-

Indem aber der Herr Cardinal GRIMANI ſich jederzeit vor das Hauß Oeſterreich eiffrigſt intereſſiret gehabt/ſo kunte er dermahlen auch nicht umhin/ ſein groſſes mißfallen/das er wegen der Päbſtlichen auffführung truge/ hauptſächlich zu erkennen zu geben/welches er nach ſeiner abreiſe von Rom/an den Cardinal PAOLUCCI, Staats-Secretarium, durch nachfolgendes ſchreiben anüglich an tag legete.

BEy meiner abreiſe von Rom nach Meyland / worzu Ihr. Heiligk. ihre genehmhaltung mir zu ertheilen beliebten/habe ich das vom 4. dieſes wohl erhalten / mit welchem mich zu beehren Eu. Eminenz ſich gefallen laſſen / und aus ſelben ſo viel erſehen / wie gedachte Ihr. Heiligk. nicht zweiffelten/daß ich des hohen amtes / worinnen ich mich befände / wohl eingedenck ſeyn / und dahero nicht unterlaſſen würde / deſſelben zum dienſt des heil. ſtuhls / bey allen gelegenheiten wohl zugebrauchen/und diß in mehrern betracht/ weil ſelbigem ſo ſchwere beleidigungen zugefüget worden: darbey Sie zugleich hoffeten / daß dieſes der vornehmſte zweck meiner reiſe ſeyn ſolte. Sothanen gütigen erinnerungen nun / habe ich mich dermahln bedienen wollen. Und nachdem von Käyſerl. Maj. über gegenwärtige angelegenheiten/ich eben neue befehle bekommen / vermöge deren Ihr. Heiligk. ich vorſtellen ſollen: Welcher geſtalt Höchſtgedachte Ihr.Käyſerl. Maj./dieſem gantzen in Italien geführten krieg über / ungeachtet allen bißhero zugeſtoſſenen verdrießlichkeiten/und von dem heil.ſtuhle erwieſener ungleichen aufführung/ dennoch Sie von Selbigem alles vertragen/ auch ungeachtet der ſo vielen / Ihnen zum höchſten præjudiz angethanen bezeugungen / Sie doch alles biß hieher mit vielen reſpecte, und ihrem Allerdurchlauchtigſten Hauſe angebohrnen ergebenheit überſehen / indem Sie ſelben lieber ſchaden leiden / als denen gehör geben wollen/die Sie zu nachdrücklicher ahndung vielfältig angemahnet. Da nun Käyſerl. Maj. nur ſo groſſe moderation erwieſen/ſo fällt leichte zu begreiffen / wie von Selbiger die ſo unverhofft in Rom ergriffene reſolution ſey angeſehen wor-

worden / indem man unter dem ſchein der kirchen-freyheit/ wegen der von denen geiſtlichen in Parma und Placenz erhobenen contributionen, durch öffentlichen druck eine declaration kund gemacht/ daß gedachte beyde Hertzogthümer ein der kirchen gehöriges lehn wären. So unnöthig aber die urſachen waren/welche man ſich hierzu verleiten laſſen/ um deſto mehr hätte man dermahlen an ſich halten ſollen/ vornemlich da dieſerhalben dem Päbſtlichen ſtuhle ſtets ein zweiffel moviret worden / angeſehen der Reichs-Hofrath dem Reiche ſein recht in der zeit durch eine proteſtation vorbehalten hat: Dergleichen bewandniß es auch mit der ſtadt Comacchio hat/von der ſich findet/daß ſie bey die 900. jahr ein Reichs-lehn geweſen: Dahero Käyſerl. Maj. ſich genöthiget geſehen / Jhrem geleiſteten eyde ein gnügen zu thun/und dem Reiche ſeine rechte erhalten zu helffen. So ferne man dieſem nach dermahln in Rom behutſamer gegangen / ſo würde der Käyſerl. hof vielleicht an alles dieſes noch nicht gedacht haben: Alleine da bey dem Reichshofrathe ſich ſo offenbahre nachrichten hervor thaten; So konten Käyſerl. Maj. nicht anders / als Jhrer pflicht ein gnügen zu leiſten. Alſo ſehen Eu. Eminenz ſelbſten/daß dieſes die haupt-urſache / warum Käyſerl. Maj. Jhre völcker in Comacchio geleget/ indem Sie ſolches zu Jhrer eigenen ſicherheit thun müſſen / um welcher beweiß willen zugleich einige cavallerie in das Ferrariſche geſendet worden. Jedoch Käyſerl. Majeſt. erklären ſich hiermit nochmahln/ daß Jhr abſehen gantz nicht dahin gehe / dem Pabſte einen krieg anzukündigen / oder dem kirchen-ſtaate einigen verdruß zu erwecken; Sondern Sie ſeynd erböthig / daß/ ſo ferne Jhr. Heiligk. genungſame ſicherheit beſtellte / gegen die Comacchiſche garniſon nichts feindſeeliges vorzunehmen / Jhre völcker aus dem Ferrariſchen ſo gleich zurücke zu ziehen/ wie auch die gründe anzuhören / welche der heil. ſtuhl über Comacchio zu haben vorgiebet / damit der gerechtigkeit allenthalben ihr recht geſchehe. Jnzwiſchen müſſen Jhr. Käyſerl. Maj. die zurüſtungen / die Jhr. Heiligk. machen/ nicht ſonder groſſe befremdung anſehen / welche/ ungeachtet allen beſchehenen Käyſerl. gethanen erklärungen/

rungen/ von niemanden anders/ als denen feinden Dero Allerdurchlauchtigſten hauſes herrühren können / da Sie doch vielmehr gegläubet/ es würden Jhr. Heiligk. ſich aller feindſeeligkeiten gäntzlich enthalten/ und ihre unterthanen mit unnöthigen neuen aufflagen nicht beſchweren / indem Käyſerl. Maj. ſich nochmahln erklären/ daß Sie wider ſelbige etwas feindſeeliges auszuüben nicht geſonnen. Hiernechſt empfinden Käyſerl. Maj. darüber billich einen groſſen verdruß/indem Sie erfahren müſſen/ daß bey Jhr. Heiligk. die übel geſinnten / und feindſeeligen völlig die oberhand behalten/ da Sie vielmehr auff den frieden und ruheſtand der unterthanen des Heil. ſtuhls ſehen ſolten/welche hingegen/ alleine aus antrieb der feinde von Dero Allerdurchlauchtigſten hauſe/dermahln durch die beſchehenen zurüſtungen mit neuen abgaben beſchweret werden. Gedachte feinde ſuchen nichts anders/als Jhr. Heiligk. in unruhe zu verwickeln. Dahero Käyſerl. Maj. vor GOtt und aller welt auch nochmahlen erklären/daß/da Sie nicht die geringſte feindſeeligkeit verüben/Sie auch an denen ſchlimmen folgereyen die ſothane üble rathgeber verurſachen möchten/ nicht die geringſte ſchuld haben wollen/ indem ſelbige alleine darauf umgehen/ wie ſie den Pabſt in unglück ſtürtzen. Und weil man dermahln der vernunfft und dem rechte ſo wenig zu folgen begehret; So ſehen Jhr. Käyſerl. Maj. ſich genöthiget/ den ſchaden/ den man Jhnen zuzufügen gedencket/ auff alle mögliche art von ſich abzuwenden. Dieſemnach haben Käyſerl. Maj. ſo wohl den Cardinal Caſoni, Legaten zu Ferrara, Jhre meynung zu verſtehen geben laſſen/ſondern Sie werden auch den Herrn Marquis de Prié in eben ſothaner abſicht nach Rom ſenden/ von Jhr. Heiligk. eine endliche reſolution zu vernehmen/ als woran der gemeine ruhſtand liegen wird. Jch meines orts hoffe/Jhr. Heiligk. werden/ Dero beywohnenden groſſen klugheit nach / Jhres orts nicht unterlaſſen/ alles dasjenige zu thun/ wodurch weitläufftigkeiten vermieden werden könten. Indeſſen habe ich nicht unterlaſſen können/werde auch ferner nicht ermangeln/ zum dienſt Jhr. Käyſerl. Maj. alles das beyzutragen/ was meine würde dießfalls erfordert: Jedoch will ich nicht ermangeln/ bey meiner hinreiſe von Meyland nach

Nea-

Neapolis Ihr. Heiligk. die füſſe zu küſſen. Eur. Emin. aber werden von mir erſuchet / Ihnen alles dieſes vorzuſtellen/ und darnebenſt verſichert zu ſeyn / daß ich mich vor glücklich ſchätze/ von Eu. Emin. mit Dero befehlen mich beehret zu ſehen. GRIMANI.

Alles/was der Cardinal GRAMANI in ſelbigem anführet / iſt ſo bündig / und ausgekernt / daß ihme nichts beyzufügen. Indeſſen langeten Ihr. Eminenz, der Herr Cardinal GRIMANI, nunmehr den 1. Julii zu Neapolis an/ um von der von Ihr. Käyſerl. und Cathol. Maj. Maj. Ihme übertragenen Vice-Reſchafft poſſeſs zu nehmen/ da hingegen der vorige/der Herr Graf von DAUN, nach Piemont gieng. Gedachte ankunfft/ die eben an einem ſonntage fiel/ geſchahe früh in aller ſtille / ſonder die geringſten ceremonien, warden auch die gewöhnlichen bewillkommungs-ſchüſſe aus ſtücken nicht eher gethan / als ſda Sie bereits zwey ſtunden in der ſtadt geweſen waren. Des abends gab Ihm der Graf von Daun die viſite, hingegen ſchlug Er die andern alle ab. Hierauf gieng gemeldeter Herr Graf tags darauff fort / als er vorher ſeine geführte Unter-Königl. würde abgeleget / und der groſſe Rath/ſamt denen Tribunalien von ihm abſchied genommen hatte. So balden dieſer fort / ſo ließ der Herr Cardinal, als neuer Vice-Re, ſich erſt öffentlich ſehen / nahm die glückwünſchungen von dem adel/ magiſtraten, und andern collegiis an / trat auch ſo gleich in ſein amt / wiewohl Er vor dem 13. ſich nicht aus dem pallaſte erhube. Selben tag erſchien Er zum erſtenmahl öffentlich in einer koſtbaren caroſſe, von vielen andern begleitet/ und mit einem gefolge/ſo ſeine würde erforderte. Er beſuchte gleich

dazumahl die Carmeliter-kirche / und ließ ſich darnach in der gantzen ſtadt ſehen. Nach dieſem ließ Er ſo gleich ein neu reglement bekannt machen / und unter andern iedem / auſſer denen von adel / das degen tragen verbieten. Damit auch die ſtadt Neapolis ins künfftige nicht ſo viel mangel / als bißhero / an lebens-mitteln ausſtehen möchte / ſo ward das verboth / kein korn auszuführen / auffs neue publiciret. Als Er auch zum erſtenmahle zu Neapolis öffentlich ausfuhre / und dem Gottesdienſt in der kirche del Carmine beywohnete / ſtunden die Teutſchen trouppen auff beyden ſtraſſen / wie auch auff dem platz vor der kirchen im gewehr / und ruffte das volck / welches in groſſer menge zuſammen gelauffen war / zu vielen mahlen aus: Es lebe CARL der III. und Eu. EMINENZ! Dieſer Vice-König ernennte den Marcheſe del VASTO, der ſich ſehr beliebet bey dem volck gemachet hatte / zum Groß-Cämmerer des Königreichs: Der Marcheſe FALETTI aber / welcher von Barcellona wieder angelanget war / brachte von Se. Cathol. Maj. die würde eines Cammer-Præſidenten zu Neapolis mit. Jngleichen ward Don XAVERIO ROCCA das Gouvernement zu Somma anvertrauet. Sonſten beſchloſſen Jhr. Eminenz, alle wochen audienz zu geben / nemlich am montag dem adel / am mitwoche denen bürgern / und am donnerſtag dem volcke. Man hielte zugleich dafür / daß er unter denen bedienungen wohl einige veränderungen vornehmen dürffte. Annebenſt hatte der Marquis GAFAROLO ſeine charge bereits niedergeleget / der Printz von Monteſarchio hingegen war General der galeren worden / wiewohl er

dieſe

deſe charge unmittelbarer weiſe von Jhr. Majeſt. CARL III. erhalten. Auſſer dieſem ward vorgedachter Marquis del VASTO zum immerwährenden Gouverneur der inſul Iſchia ernennet / und in das lehn von Rovella in Calabrien, mit der begnadigung wieder eingeſetzet/daß/weil er ohne erben/der Printz von Troye ſeine güther / welche ſonſt dem Könige heimfielen/nach ſeinem tode bekommen ſolte. Hingegen brachte man einen ſchuſter auff die galeren/ weil er des abends/als er truncken geweſen / auf der gaſſen geruffen: Es lebe Philipp V. Nicht minder confiſcirte man die güter derjenigen / welche dem Hertzoge von Anjou noch anhiengen / und ward durch ein öffentlich placat verbothen/ daß niemand an dieſelben geld oder wechſel-brieffe nach Rom/ oder in den kirchen-ſtaat/ ſchicken ſolte. Man belangte über dieſes alle geiſtliche beneficien und einkünffte derer / welche CAROLUM den III. vor keinen rechtmäßigen König in Spanien erkennen wolten/ mit arreſt, und wurden dieſelbe alle eingeſammlet/ und auff die montes pietatis gebracht / doch ward von ſelben ohne expreſſe ordre vom Könige nichts ausgegeben. Ohngeacht man nun dieſe gelder nur denen/ſo ſich in Rom und im kirchen-ſtaat auffhielten / eingezogen hatte / ſo trug ſolches dennoch eine groſſe ſumma aus/und muſten viele Cardinäle und andere Prælaten, welche hierbey intereſſiret / ihren ſtaat ziemlich ins enge ziehen.

Nebenſt obigen verorduungen aber / lieſſe der Herr Vice-Re auch noch dieſe ergehen/daß alle Spanier / die dienſte nehmen wolten / angeworben werden ſolten / um ſolcher geſtalt ein beſſeres vertrauen

bey dieſer nation zu überkommen. Nächſt dieſem befahl er/ alle untüchtige weine in denen wirthshäuſern zu Neapolis auf die gaſſen lauffen zu laſſen/ und das verdorbene mehl in das meer zu ſchütten. Jngleichen bekamen alle Præſidenten des reichs eine andeutung / daß ſie ungeſäumt alle trouppen,/ welche in 30000. mann zu fuß / und 6000. zu pferd beſtunden/gegen Abruzzo und andere gräntzen ſchicken ſollen.

Jnzwiſchen kam in Neapolis eine gewiſſe ſchrifft heraus/ welche ſehr weitläufftig ausgearbeitet/ und die anſprüche dieſes Königreichs an dem Päbſtlichen ſtuhl betraffe / kürtzlich aber ohngefähr dieſe puncte in ſich hielte:

1. Daß das Königreich Neapolis hinführo von der Päbſtlichen belehnung frey ſeyn ſolte. 2. Daß man die Staaten von Benevento, Avignon und Ponterme wiederum mit Neapolis vereinige/ 3. Daß alle Biſchöffe im gantzen Königreiche vom König allein nominirt werden. 4. Die alternation zwiſchen der Päbſtlichen dataria und denen Biſchöffen / bey collation derer geiſtlichen beneficien auffgehoben / und ins künfftige ein ieder Biſchoff das jus collationis in ſeiner diœceſi haben ſolte. 5. Solle die dataria nicht befugt ſeyn / einige penſionen auffzulegen/auch die bereits aufferlegte caſſiret werden. 6. Die beneficien, ſo bißher die fremden collegia und ſeminaria zu Rom genoſſen / müſſen dem König heimfallen / welcher gebohrne Neapolitaner darzu zu ernennen macht habe. 7. Wegen ausfertigung derer bullen/ſolle der Röm. ſtuhl keine annaten oder andere gebühren zu fordern befugt ſeyn. 8. Ohne einwilligung des Königes/ ſoll kein weltlicher vor das Päbſtliche gerichte citiret / noch auch denen geiſtlichen die appellation nach Rom verſtattet werden. 9. Solle das tribunal der Päbſtlichen nunciatur zu Neapolis, und die ſammlung der ſo genannten ſpolien, völlig auffgehoben werden. 10. Die abteyen und clöſter im Königreiche ſollen der Röm. tax-ordnung weiter nicht unter-

terworffen ſeyn. Und II. ſolle der Pabſt das tribunale della fabrica der kirche zu St. Peter in Rom caſſiren / und die darzu gewiedmeten einkünffte zur erhaltung derer armen kirchen angewendet werden.

Man möchte wohl wünſchen/daß dieſe ſchrifft in hieſigen landen völlig wäre bekannt worden/indem ſie um ſo vielmehr auffgehaben zu werden verdienet/ie rarer und wichtiger die materie iſt / die ſie abhandelt. Es könte ſelbige/nebenſt andern/ die ſeit dem etwan das licht geſehen/ füglich ein ſupplement zu des Goldaſti ſeiner Monarchia imperii abgeben. Hiernächſt ließ der neue Vice-Re ſo gleich ein merckwürdig exempel ſeiner ſtaats-klugheit und liebe zu der juſtiz hervor leuchten / indem er ſich den 22. Julii abends verkleidete / und ſtellete / ob wolle er eine kiſte mit waaren ohne bezahlung des zolles durch practiciren; Daher ihn die zoll-bedienten gefangen nahmen. Alleine als er einem dererſelben 40. ſcudi zum geſchencke verſprach / wurde er alſobald wieder loß gelaſſen; Worauff er den folgenden morgen alle dieſe bedienten wegen ihrer untreue gefangen ſetzen ließ. Wie nahe aber vorgedachte ſequeſtration der geiſtl. güter/Ihr. Päbſtl. Heil. möge ans hertze gegriffen haben/iſt leicht zu erachten.

Und weil ſolches verboth kurtz nach der von dem Herrn Cardinal GRIMANI angetretenen Vice-Reſchafft emaniret war; So kunte CLEMENS XI. ſich nicht enthalten/an ſelbigen nachſtehendes/ziemlich langes breve abgehen zu laſſen.

Unſerm vielgeliebten ſohne Vincentio Grimani, der kirchen des heil. Euſtachii Diacono, und der heil. Röm. kirchen Cardinaln.

VIelgeliebter ſohn / Unſern apoſtoliſchen gruß / und ſeegen zuvor. So bald als wir erfahren / daß deſſen

ruhmbahrer fleiß zu der Neapolitaniſchen Vice-Reſchafft gelanget/ haben Wir dafür gehalten/ daß Wir uns deſſen von daher würden erfreuen dürffen / weil dadurch denen angelegenheiten der kirchen nicht wenig vortheil zuwachſen könte. Denn da derjenige die regierung dieſes reichs in händen hat / der bey der heiligen kirchen mit der würde eines Cardinals bekleidet / ſo war ſich ja von ſelbigem alles dasjenige zu verſprechen / was einen guten und ruhigen ſtand befördern helffen kunte; Vornemlich da gedachte kirche ihn mit ſo vielen wohlthaten verſorget / derowegen Sie ſich auch billich dafür ein gehorſam und danckbar gemüthe von ihm einbildete/ und daß zu nicht dem geringſten mißvergnügẽ/ oder beleidigung eintzige urſache werde übrig ſeyn. Alleine da nach deſſen ankunfft nicht nur dasjenige/ was bißhero verwirret geweſen/ nicht in ordnung gebracht/ und das unrechtmäßig beſeſſene ſeinem rechten herrn wieder eingeräumet worden / ſondern man vielmehr alles noch mehr verwirret; So haben Wir nicht ſonder unſer groſſer betrübniß erfahren müſſen / daß unſere vorgedachte hoffnung uns gäntzlich fehl geſchlagen habe. Jedoch iſt uns dieſes ſonderlich ſehr hart und höchſt empfindlich vorgekommen / als Wir verſchiedene ſchreiben durchleſen müſſen/ welche die unter-obrigkeiten gedachten reiches an die Ertz- und Biſchöffe allda abgehen laſſen / welche / wie verhaſt ſie unſerm HERRN GOTT ſeyn mögen / wie ſchimpfflich ſie der geiſtlichen gerichtsbarkeit fallen / und wie unlieblich ſelbige in Catholiſchen ohren klingen / daher leichte geurtheilet werden kan / daß / ob es gleich vermöge der heiligen/ geiſtlichen / wie auch des Tridentiniſchen Concilii ſeinen ſchlüſſen / einer weltlichen obrigkeit gäntzlich unterſaget/ einem geiſtlichen richter einhalt thun wollen/ damit Er wider niemanden mit dem grimme verfahren ſolle; So gehet doch gedachter brieffe ihr abſehen offenbahrlich gantz unverſchämter weiſe dahin / indem ſie allen und ieden Prælaten und geiſtlichen nicht ſonder groſſe bedrohungen unterſagen / daß ſie / krafft des vom himmel empfangenen amtes / ſich ihrer geiſtlichen gewalt nicht gebrauchen ſollen / um mit ſelbigem wider dasjenige zu verfahren / welches durch das bekandte edict, gantz unrecht-

mäßiger

mäßiger und unbefugter weiſe / durch weltliche macht verbothen werden wollen / indem ſolches denen rechtmäßigen / auſſerhalb Neapolis ſich befindenden beſitzern / den genuß der beneficien, ſamt andern geiſtlichen einkünfften / völlig unterſaget. Was wird aber durch ſelbiges anders bezeiget / als daß man dadurch von der richtſchnur des Tridentiniſchen Concilii, und denen Apoſtoliſchen / am grünen donnerſtage zu verleſen pflegenden bullen / geraden weges abgehet / da doch in ſelbigem unſere gewalt ſo klar unterſaget / daß keine kirchen-güter / einkünffte / rechte / und andere nutzungen / ohn die beneficien eines läyen-prieſters / oder was zum dienſt der armen geordnet / denenjenigen / die ſelbige mit recht zu fordern / vorenthalten werden ſollen. Eben gedachte circular-ſchreiben wollen zugleich mit denen Biſchöffen / die ſo thanen kirchen-ſatzungen ein gnügen zu thun bereit waren / nicht anders verfahren / als ob ſie übertreter der geſetze / und verletzer des öffentlichen ruheſtandes wären. Ja / was noch mehr / und gantz und gar nicht zu vertragen iſt / man wiederholet mit der gröſten unbedachtſamkeit / daß die gewaltſame / und in allen kirchen-ſatzungen verworffene eigenthätige bemächtiung der geiſtlichen einkünffte / ein heiliges werck ſey / und zu gröſſerer ehre Gottes gereiche / eben als ob GOtt unrecht billige / oder durch offenbahre übertretung der heiligen geſetze geehret werde: Dahero als Wir ſahen / daß ſelbige ſchreiben von ihm unterzeichnet wären / haben Wir uns darüber nicht ſattſam verwundern können. Denn Wir vermercketen aus ſolchen / daß er ſeiner groſſen würde gäntzlich vergeſſen / und ſich nicht erinnert habe / daß Er deswegen unter die zahl der Cardinäle mit auffgenommen / daß Er vor die gerechtſame und freyheit der kirchen wachen / und ſelbige bewahren helffen ſolle / darbey gantz nicht erwegend / was groſſen in denen geiſtlichen und Apoſtoliſchen ſatzungen geordneten ſtraffen / der unterworffen / der dergleichen / als wie Er gethan / ſich unterſtünde. Und gewiß / Wir haben der thränen uns nicht enthalten können / als Wir bey uns erwogen / daß Er / vielgeliebter ſohn / ſich ſo weit vergangen / daß Er kein bedencken getragen / den geleiſteten theuren eyd gäntzlich auſſer augen zu ſetzen / oder

vielmehr zerbrechen / mit welchem Er dem allmächtigen GOtte/der heiligen Röm. kirchen/ und uns ſich verpflichtet hat/als Wir Ihm den Cardinals-hut auffſetzeten. Nachdem Wir aber alles dieſes ſonder dem gröſten nachtheil / und ſchaden unſers amts und unſerer ſeelen / länger nicht überſehen können / ſo ermahnen Wir ihn in dem HErrn / ja im nahmen des Allerhöchſten / und der heil. Apoſtel Petri und Pauli, wie auch vermöge unſers amts befehlen Wir ihm/ und zwar bey vermeidung aller derjenigen ſtraffen/und verordnungen / die in dem heiligen canonen, vornemlich in denen / die am tage des HErrn nachtmahls pflegen verleſen zu werden / und bey verluſt aller ſeiner würden / und von uns willkührlich geſtraffet zu werden / vor vollziehung vorbenannten edicts, als welches an ſich ſelber nul, nichtig/ irrig / und von keiner gültigkeit iſt / ſich zu hüten / noch ſolches vollziehen zu laſſen / oder oben bemeldte Ertz-und Biſchöffe weder vor ſeine perſon / noch mittelbahrer weiſe zu verhindern / daß Sie wider mehr ermeldtes edict ihr amt nicht gebrauchen ſolten / deſſen bedienung Wir ihnen hiermit nochmahln alles ernſtes anbefohlen haben. Im übrigen iſt unſer abſehen dahin gegangen / daß gegenwärtiges der Ehrwürdige/Bruder Alexander, Ertz-Biſchoff von Rhodis, unſer Nuntius, demſelben überlieffern ſolte / ſintemahln Wir ihme ſolches ausdrücklich anbefohlen/ ihn auch hierzu gnugſam bevollmächtiget haben / werden ihm auch wegen ſothaner überlieſſerung völligen glauben zuſtellen / gleichwie Wir unſern bedienten / und andern / die von uns dependiren/ zu erweiſen pflegen / denen Wir zugleich anbefehlen/ daß bey erheiſchender noth / ſie zu andern mitteln ſchreiten ſollen. Im übrigen bitten Wir GOtt / daß ihm derſelbe / in einem ſo wichtigen wercke / ſolche rathſchläge verleihen wolle/ die mit ſeinem wahren dienſt übereinſtimmen/ und auch dem wahren intereſſe des Neapolitaniſchen gemäß ſeyn / ingleichen die ſeinem guten nahmen keinen abbruch thun/ und welches das vornehmſte iſt / zu ſeiner ſeelen ewigen heyl ausſchlagen mögen. So erkenne Er alſo / Vielgeliebter Sohn/ſeine würde/und den purpur/ mit welchem ihm der Apoſtoliſche ſtuhl bekleidet. Dieſen wolle Er durch

ent-

entheiligung der oben beſagten geiſtlichen verordnungen nicht entweyhen/die heilige kirche / die ihn zu ſo hohen ehren erhoben / und ihn den Fürſten des volckes Gottes gleich gemachet hat / durch verachtung derſelben rechte nicht betrüben. Denn hier gilt nicht / daß Er die befehle groſſer Printzen vorſchützen wolle / angeſehen ſein amt erfordert/ daß wenn man die durch Göttliches eingeben gemachten geſetze der kirchen/welche alle welt gebührend verehret / und durch deren verletzung GOtt ſelber beleidiget wird / umſtoſſen/ und zernichten will / ſothanen beginnen ſich widerſetzen / und als eine mauer um das hauß Iſrael ſich herſtellen ſolle / zugleich auch denenſelben Fürſten mit allem nachdruck ſich widerſetzen / bey denen weder gottesfurcht/ gerechtigkeit / noch warheit einen zutrit wieder finden wollen / welches zwar/vermöge ſeines amtes / mit Chriſtlicher demuth / iedoch auch aus Apoſtoliſcher freyheit geſchehen ſoll/als wodurch ſo wohl Gottes / als auch der heiligen Apoſtel rechte gemeiniglich vertheidiget werden. Wir unſers orths/ thun/ nach dem beyſpiel unſerer vorfahren dergleichen/ die / ſo bald Sie das geiſtliche zeichen empfangen/ ſeynd Sie dadurch erinnert worden / daß Sie nunmehro GOttes diener hieſſen / und an Chriſti ſtatt auff erden wären/wie denn der Apoſtel ſaget: Alles was wahr / was gerecht/und was heilig iſt/ deſſelben befleißiget euch; und lerneten darbey auch die gröſten weltlichen ehren zu verachten/ denn ſie wuſten / was dorten geſchrieben ſtehet: Ich will von deinem zeugniſſe / und von deinem geſetz reden/ HERR / laß mich nicht zu ſchanden werden. Wenn aber die Fürſten etwan vom rechten wege entweichen wolten/ ſo hielten Sie ihnen mit prieſterlicher beſtändigkeit das vor/ was der Apoſtel ſpricht: Wenn es vor GOttes angeſichte recht iſt / ſo ſollt ihr euch eher ſelbſt richten / als allda gerichtet zu werden. So gebe Er demnach / vielgeliebter Sohn/dieſen unſern väterlichen vermahnungen platz. Wir hoffen noch das beſte von ihm / und verſehen uns / Er werde willig folgen/ und der auffgetragenen macht nicht zum nachtheil der kirchen gebrauchen / ſondern vielmehr derſelben beſtes befördern / auch die Ertz- und Biſchöffe zu ge-

nauer beobachtung ihres amtes anhalten helffen. Im übrigen ꝛc. Geben Rom / bey Maria der gröſten / unter dem fiſcher-ringe. Den I. Septembr. 1708. Ihres Pontificats im 8. Jahre.

Hiernechſt ward auff befehl des Königl. Spaniſchen hoffs zu Barcellona ein neuer Rath / oder ſo genannte Junta der jurisdiction wieder angeordnet. Selbiger pfleget in gegenwart des Vice-Re gehalten zu werden / und beſtehet in denen Miniſtris aus dem collateral-collegio, aus dem ſtadt-rath / und der cammer / nebenſt einem fiſcal, ſo dermahlen der Juriſte D. Nicolaus Caravita iſt. Von gedachtem hofe langete auch der Marquis de Faletti an / den Ihr. Maj. zum Cammer-præſidenten von Neapolis, ingleichen der Don Xaverio Rocca, den ſie zum Gouverneur von Somma ernennet hatten. Sonſten warden unterſchiedliche ſchiffe zu Neapolis auffgebracht / unter denen ſich auch eine felucca befande / welche bey Gaeta angehalten / und auff ſelbiger ein obriſter / nebenſt etlichen andern officirern / gefangen worden. Man ſetzte dieſelben in das caſtell del Ovo, und die bey ihnen gefundenen briefe / ſo nach Spanien geſollt / entdeckten viele importante dinge. Eben dieſe briefe gaben gelegenheit / daß noch etliche perſonen in Neapolis arreſtiret worden / unter denen ſich ein capelan von einer Spaniſchen terce befande / in deſſen quartier man unterſchiedliche briefe von dem Cardinal de la Tremouille und dem Duc d'Uceda antraffe. Weil auch die zwiſtigkeiten zwiſchen dem Pabſte und dem Neapolitaniſchen Vice-Re, wegen ſequeſtrirung der einkünffte / ſo denen widriggeſinneten geiſtlichen zuſtehen / ſamt andern differentien mehr / immer zu- als abnehmen /

ſo

ſo war der Cardinal GRIMANI vorhabens/ die vormahligen bataillonen des reichs wieder auffzurichten/ und ſolten ſelbige an die Päbſtlichen gräntzen verlegt werden / dahin bereits über 2000. mann/ nebenſt einigen ſtücken unter dem General CARAFFA abgegangen. Und ob man wohl gemeynet/ der Duc d' Atri würde neutral verbleiben / zoge er doch/ deſſen ungeachtet/einige Päbſtl.und andere trouppen an ſich/ und ſuchte mit ſelbigen die veſtung Peſcara zu überrumpeln/zu welchem vorhaben er 3. Teutſche capitains erkauffet hatte: Doch es war alles entdecket / und die gemeldten officierer nach Neapolis gebracht. Jngleichen ward ein edict publiciret/ krafft deſſen alle lehns-leute dieſes Königreichs die helffte ihrer jährlichen einkünffte zur kriegs-caſſa erlegen ſolten/ dargegen ſie im nahmen des Königs einen revers bekamen / daß nach ihrem tode bey der lehns-empfängniß des neuen beſitzers / ſolches geld wieder erſetzet werden ſolte / welches man zu nichts anders/ als zu beſtreitung derer kriegs-koſten anwenden wolte / wie denn auch die præparatorien ziemlich groß waren / indem ſo wohl die trouppen nach der ſeite von Sicilien,als nach denen Römiſchen gräntzen anmarchirten/ und ſolten auch die ſo genañten bataillonen des Königreichs nach denen letztern aufbrechen. Jndeſſen fehlet es an unruhigen köpffen dennoch nicht; wie denn im September unterſchiedliche verdächtige eingeſetzet wurden / unter welchen auch ein mönch / bey dem man wechſelbriefe/ und recommendationes von denen / ſo dem Hertzoge von Anjou zugethan / fande / daher man ihm und andern den proceſs machte. So ſendete

dete der General CARAFFA einen gefangenen Obriſt-Lieutenant, welcher ſich vor einen Malteſer-ritter ausgab / und ſich angeſtellet / als ob er nach Malta reiſen wolte / da er doch zu denen feinden nach Sicilien zu gehen vorhabens geweſen / nach Neapolis, den man auff das Caſtel von St. Elmo ſetzte. Doch dem ungeachtet / fuhr man fort / einige trouppen nach denen gräntzen des kirchen-ſtaates zu ſchicken / und ward mit groſſem eyffer an der montirung vor 4000. ſoldaten gearbeitet / welche mehrentheils aus Spaniern beſtunden / immaſſen auch die Printzen von Darmſtadt und ELBOEUF, ingleichen der General, Marquis von VAUBONNE, ſich nach ietzt gedachten gräntzen begaben / um daſelbſt alle nöthige anſtalten zu machen / und Sr. Päbſtl. Heiligk. bey ietziger winters-zeit nach befindung derer ſachen ein wenig warm zu halten. So machte man auch in dem Arſenal zu Neaplis tag und nacht viele bomben / granaden / und andere kriegs-munition zu einem gewiſſen vorhaben zu vorher. Unterdeſſen hatten die rechts-gelehrten daſelbſt vorgeſchlagen / daß die auff den gantzen Adel des Königreichs gemachte anlage wiederum abgethan / und dargegen alle andere beſchwerungen mit 2. vom hundert vermehret werden möchten: Doch es wurde dieſer vorſchlag von dem Vice-Könige verworffen / weil man wohl ſahe / daß dieſes noch ſchwerer zu bewerckſtelligen ſey / als das vorige. Damit auch der Vice-König ſein anſehen deſto-mehr beveſtige / ſo erhielt Er von Sr. Catholiſchen Maj. die hohe vollmacht / ALTER EGO, der ander Jch genannt / vermöge welcher Er alle ſachen ohne

wei-

weitere appellation entſcheiden kan. Hiernechſt ward auff ſeinem befehl der Biſchoff von Argento in arreſt genommen / weil derſelbe die einwohner derer ſequeſtirten geiſtlichen einkünfften / derer / die ſich auſſerhalb dieſes Königreichs befinden / hatte in den bann thun wollen; Geſtalt man denn auch den Biſchoff von Salerno, ſamt verſchiedenen andern nach Neapolis fordern lieſſe / um ſich wegen einer gleichmäßigen beſchuldigung zu rechtfertigen. Ferner zoge man 5. ſoldaten aus der beſatzung zu Fronto ein / weil ſie dieſen platz in Päbſtliche hände lieffern wollen. Das denckwürdigſte hierbey war dieſes / daß ſolchergeſtalt Sr. Päbſtl. Heiligk. von einem Cardinal ſeblſten / und alſo von einem mitgliede des heiligen collegii, den meiſten widerſtand leiden muſten. Im übrigen entſtunde zu Neapolis keine geringe ſorge / es möchten die feinde etwas wider die provintzen dieſes Königreichs vornehmen / als man erfuhr / daß 6. Turſiſche galeren / nebenſt 3. Frantzöſiſchen kriegs-ſchiffen / und vielen Tartanen mit volck beladen / zu Meſſina eingelauffen waren / wie denn auch der Vice-Re in daſiger inſul / der Marquis de los Balbazes, alle anſtalten machte / ſo wohl ſelbiges reich unter Frantzöſiſchen gehorſam zu erhalten / als auch wiederum im Neapolitaniſchen veſten fuß zu ſetzen. Doch das letztere ſchluge fehl / und den zweck wegen des erſtern zu erreichen / koſtete es ebenfalls viel mühe / wiewohl er nicht unterlieſſe / in verfolgung der Oeſterreichiſch geſinneten ſeinen möchlichſten eyffer zu erweiſen / und in deren hinrichtung bald auff dieſ / bald auff andre art / rechtſchaffen zu Escaloniſiren

Im.

Immittelſt war zu Neapolis aus Barcellona abermahls ein Königl. ſchreiben eingelanget / welches befahle / das Päbſtl. breve, die beſetzungen derer biſchoffthümer / und anderer verledigten beneficien dieſes Königreichs betreffend / zu bewerckſtelligen / jedoch mit der bedingung / daß dieſelben an unterthanen vergeben würden / und daß der Pabſt Sr. Majeſt. darinnen mit folgenden worten erkennen ſolle: **Der König / unſer Würdiger Sohn / CARL der III.** Hiernächſt hatte der Fürſt von St. Severino das amt des erſten rechts-gelehrten dieſes Königreichs biß in das dritte glied in beſitz genommen / daher ſein General-Vicarius die gewöhnlichen eyde in die hände des Vice-Königs ablegete. Einige bürger von Raguſa überreichten auch dem Vice-König die 12. falcken / welche dieſe republic der Crone Spanien jährlich als einen tribut überreichet. Indeſſen ſtunde der Printz von Darmſtadt alle tage in bereitſchafft / ſich an die gräntzen des kirchen-ſtaats zu begeben / dahin ſchon einige völcker geſchicket waren / welchen eine gröſſere anzahl folgen ſolte / ſo balden ſie neue kleider würden empfangen haben.

Um aber wiederum auff die Röm. angelegenheiten zu kommen / ſo war allda im monath Julio der Abt Rivarola eingezogen / und enthauptet worden. Zur urſache dieſes ungewöhnlichen procedere gab man an / als ob er des Pabſtes ſeine gehaltenen predigten ziemlich durch ſatyriſiret / wider Franckreich einige nachtheilige ſchrifften verfertiget / und deſſen / und des Anjouiſchen hofes geheimnüſſe entdecket habe.

Im-

Jmmittelſt war der Marchal de Teſsé in Rom mit vielen vorſchlägen angelanget. Jndem aber auch denen Teutſchen Reichs-ſtänden die Päbſtl. brouillerie und hartnäckigkeit ſehr ärgerlich vorkam/ ſo ſuchten ſie ſich ebenfalls ins mittel zu legen / zu welchem ende der Graf von Schönborn in qualité als Chur-Mayntziſcher Envoyé, der zugleich von Chur-Pfaltz inſtruction mit hatte / nach Rom gienge / allwo er zwar gar wohl empfangen / und mit ihme verſchiedene conferentien gehalten wurden; Alleine ſie waren ſonder würckung/ weil CLEMENS XI. noch allzu veſte in Frantzöſ. banden lag / und von ſelbigen ſich loßzuwickeln / der Cardinal de la Tremouille ihm nicht zeit verſtattete. Dieſemnach giengen die werbungen noch fleißig fort / wiewohl die Päbſtl. regimenter hatten noch keine obriſten / alſo nennete man ſie indeſſen nach dem A. B. C. Und beſahen Jhr. Heiligk. ſolche fleißig / und noch fleißiger theilten ſie unter ihnen ihren Apoſtol ſchen ſegen aus. Es gaben auch die Röm. zeitungsſchreiber vor/ daß Jhr. Heiligk. nunmehr 25000. mann auff den beinen hätten / wiewohl ſolche noch nicht alle mundiret wären. Da nun in der Päbſtl. Cammer zu deſſen herbeyſchaffung nicht gleich alle mittel vorhanden / ſo beſchloſſen Jhr. Heiligk. / mit genehmhaltung der Cardinäle / einen theil von denen vom Pabſt SIXTO V. in der Engelsburg verarreſtirten ſchätzen / unter die leute kommen zu laſſen/ welches glück 500000. ſcudi von ſelbigen betraffe. Jmmittelſt hatte der neue Päbſtl. General, der Graf MARSIGLY, ohngefehr ein bißgen von ſeiner 1703. in Breyſach verlohrnen courage wieder gefunden.

Da-

Damit ſich nun ſolche nicht etwan wieder unſichtbar machen möchte/ ſo wolte er ſich ihrer in zeiten bedienen. Und weil die Käyſerl. bißher keine feindſeeligkeiten verüben wollen/ſo machte er damit den anfang. Wiewohl dieſes wenige ſeiner und ſeiner unterhabenden ſoldaten courage war darzu nicht einmahl hinlänglich genug / ſondern er muſte noch welche von denen bauren entlehnen. Alſo griff er die wenigen in Argenta, Medela, Stellata, und Bondeno liegende / und etwan 200. mann ausmachende Teutſche mit etlichen 1000. mann an / ſchoſſe einige von ſelbigen nieder / nahme 40. biß 50. gefangen / und die übrigen triebe er in das Modeniſche/ und nach Comacchio zurücke. Er fuhre auch noch weiter fort / und nahme ihnen auff dem Po 3. ſchiffe weg/worinnen 4. ſtücke/6000. kugeln/ſo viel ſchauffeln/und 350. fäßgen pulver ſich befanden: Ja er gab vor / daß er in einem augenblick Commacchio wieder erobern wolle. Alleine dieſer augenblick mochte vielleicht in dieſem jahre einzutreten nicht geſonnen ſeyn/und die Käyſerl. wieſen ihme/ daß ſie ſeiner nur ſpotteten / und nichts mehr wünſcheten/ als daß er die augenblickliche eroberung bewerckſtelligen möchte. Nebenſt dieſen ließ Ihr. Heiligk. an der fortification zu Faenza, wie auch zu Bologna und Ferrara ſtarck arbeiten/ und ſolten alle dieſe örter / nebenſt noch andern mehr/mit ſtarcken beſatzungen beleget werden. Aus Avignon kamen ebenfalls noch viele neugeworbene ſoldaten/nebenſt gewehr und munition zu Civitavecchia an/unter denen erſtern ſich viele Frantzöſiſche officiers befanden. So offt Ihr. Heiligk. einige trouppen beſe-

hen hatten / gaben ſie ihnen den ablaß / und denen officirern welche gedächtniß-pfennige. Doch dieſe mit ablaſſen bepantzerte ſoldaten vermochten denen Käyſerlichen wenig abbruch zu thun. Die Käyſ. hingegen breiteten ſich im Ferrariſchen immer weiter aus / und ſetzten alles unter contribution, ſo weit ſie nur kommen kunten. Zu Comacchio hatten ſie einen ſtein über das eine thor mit dieſer überſchrifft ſetzen laſſen: JOSEPHO IMPERATORI, ANTIQVÆ ITALIÆ JURA REPETENTI. **Zu ehren dem Käyſer JOSEPHO, welcher die rechte des alten Italiens wieder herſtellet.** Die vorgedachte tapfferkeit aber des General MARSIGLY verlohr ſich bald wieder. Denn nachdem die Käyſerl. einen ſuccurs aus Piemont, Meyland / und dem Mantuaniſchen erhalten / trungen ſie immer weiter in das Päbſtl. ein / und giengen vor Lago Scuro, welches die Päbſtiſchen ſtarck fortificiret hatten. Alleine dieſe wolten der ſtreiche nicht erwarten / ſondern lieſſen augenblicklich davon / ein groſſes magazin, und andere kriegs-bereitſchafften im ſtiche laſſend. Hierauff muſte Bondeno ſich auff diſcretion ergeben / deſſen beſatzung in 1800. mann beſtunde / darunter 1000. granadiers waren. Dieſes verurſachte unter dem land-volck ein ſolches ſchrecken / daß ſie alle das gewehr wegwarffen / und nach hauſe ſich verkrochen. Der berühmte bandite, GUERINI, auff den die Päbſtl. einen groſſen ſtaat gemacht / ward dadurch ebenfalls ſo bewogen / daß er zu den Käyſerl. übergieng. Nach dem fort Urbano ſolte aus Bologna eine ſtarcke convoy von kleidern und gewehr abgefüh-

führet werden / alleine ſie gerieth denen Käyſerlichen in die hände. Von der ſtadt Bologna begehrten ſie / 10000. mann einzunehmen. Endlich kam es nach verſchiedenen tractiren ſo weit / daß ſie ſich zu 3000. mann verſtehen / ihre miliz abdancken / und Käyſerl. Majeſt. unterwerffen ſolte / da man denn ihre vorigen / von CAROLO V. habenden privilegia confirmiren wolte. In das Romagniſche breiteten ſich die Käyſerlichen dermaſſen aus / daß ſie in Ravenna ſelber das haupt-quartier nahmen / und alle ſtädte dieſer landſchafft mit beſatzung verlegeten / zugleich ſtarcke contributiones ausſchrieben. Die veſtung Faenza verlieſſen die Päbſtlichen ebenfalls; Mit kurtzem / es war an keinem orte einiger widerſtand / und die gerühmte Päbſtl. armée hatte an muth einen ſolchen mangel / daß ſie ſich nicht einmahl zum vorſchein zu gerathen getrauete. Weil nun von Neapolis her der Printz von Darmſtadt mit etlichen 1000. mann gleichfalls anrückte / und die Käyſerlichen hierauff ſo weit um ſich griffen / daß ſie nur noch wenig ſtunden von Rom ſelber waren / darbey eine gute artillerie mit ſich führeten / zugleich gewiſſe nachricht einlieff / daß nächſtens eine ſtarcke Engliſche und Holländiſche esquadre in der Mittelländiſchen ſee erſcheinen würde; ſo war die furcht in gedachten Rom aller orten unglaublich groß. Ihro Heiligkeit hielten zwar viele proceſſiones und meſſen / beſuchten ſelbſten viele kirchen / um GOTT zu abwendung dieſer noth zu bitten; Doch der himmel ſchiene auff dieſe unrecht eingerichtete andachten nicht viel zu reflectiren / und die Teutſchen

ſoldaten hatten von ſelbigem auch noch keine influenz, daß ſie ſich nicht hätten die luſt ſollen ankommen laſſen / mit Rom einen eben ſolchen auffzug zu ſpielen/als CAROLUS V. mit ihr vornahm. Die ſtadt Ferrara, nebenſt dem fort Urbano litten / der engen bloquade halber / ein hartes / indem die Kayſerl. gantz nichts hinein paßiren lieſſen / daher die hungers-noth / ſonderlich in der erſtern / von tag zu tag immer mehr zunahm. Währenden dieſen trübſeeligkeiten nun ſatzte es einen kleinen ſonnenblick/indem der Käyſerl. Gevollmächtigte/der Marquis de PRIE, in Rom anlangte / dahero viele die hoffnung zu einem vergleiche zu ſchöpffen begunten. Er hatte viel zu thun / ehe er ſich mit dem Päbſtl. hofe wegen des ceremoniels vergleichen konte: Als aber ſelbiges zur richtigkeit kommen war / fuhr er den 10. November vormittags/nebenſt 2. cavalieren von Meyland / in der caroſſe des Grafen von Cauniz, zur erſten Päbſtl. audienz. Von Sr. Päbſtl. Heiligk. wurde er in der gallerie empfangen / und eben auff die art tractiret / wie der Graf von Martiniz, als er von Rom nach Neapolis reiſete. Dieſe audienz währete 3. ſtunden lang / in welcher zeit zwar vieles hat können geredet werden. Nach der zeit fieng er an / als Käyſerl. geſandter ſeine viſiten beym Cardinals-collegio abzulegen / und hielte er auch 2. conferenzen mit dem Cardinal Paolucci. Man wolte / ob habe er folgende puncte zum gütlichen vergleich vorgeſchlagen:

1. Daß der Pabſt die waffen niederlegen ſolle. 2. Daß er einwillige / daß die Käyſerl. ihre winter-quartiere in dem kirchen-ſtaat nehmen. 3. Daß er den König von Spanien / CARL III. erkennen / und Jhn mit dem Königreich

Neapolis belehnen ſolle; Und 4./ daß er denen Käyſerlichen durch ſeine länder den durchzug verſtatte / ſo offte es nöthig iſt.

Ob nun wohl nachher etliche mahl verlauten wollen/ob ſey würcklich ein vergleich geſchloſſen / ſo fand ſich ſolches doch falſch / indem / da ſelbiger einmahl bereits faſt richtig geweſen/der Herr Marquis de Prié erſtlich vorgeſtellet habe/daß Ihr. Käyſerl. Maj. des Hertzogs von Modena ſeine anſprüche nicht auff die ſeite ſetzen könten / ſondern ſelbige auch mit zum ſtande kommen müſten / worauff ſich aber alle tractaten wieder zerſchlagen / welches um ſo mehr von daher beſtärcket ward / weil die Käyſerl. nicht nur gantz nahe an Rom anrückten / ſondern auch der Herr Piazza, der nach Wien gehen ſollen/zu Venedig in einem cloſter incognito liegen blieb. Was nun dieſe ſache vor einen ausgang gewinnen werde/ wird der erfolg lehren. Fällt ſie vor das Hauß Oeſterreich aus/ wie es denn/ allem anſehen nach/ nicht anders ſeyn kan / ſo ſiehet Franckreich ſeine concepten abermahls gewaltig verruckt/ und dürffte ſolches ſodann ſeinen Spaniſchen angelegenheiten einen harten ſtoß geben/ weil viele Spanier/ wenn Clemens XI. Carl den III. vor einen rechtmäßigen König in Spanien erkennet/die Anjouiſche ſeite zu verlaſſen / ſich in ihrem gewiſſen verbunden erkennen.

Hiernechſt hatte die Käyſerl. Adminiſtration zu Mantua den 6. Auguſti Mirandola vor Käyſerl. Maj. huldigen laſſen / welches ein ſchlechter troſt vor den entwichenen Hertzog dieſes nahmens war. Selbiger hielte ſich noch immer zu Venedig auff:

Den

Den 5. Julii aber gienge der unglückliche Hertzog von Mantua mit tode ab / und zwar / welches recht was merckwürdiges / und in vielen jahrhunderten nicht geſchehen/ſo muſte dieſer Printz im banne ſein ende nehmen / darein er den 30. Junii, oben gedachter maſſen / von Käyſerl. Maj. gethan worden. Auff ihn hatte ein Teutſcher poët dieſe Verſe gemacht:

Mein land verließ ich erſt/nun laß ich auch das leben/
Und eh mein ende kam/ gerieth ich in die acht.
Ach! Ludwig kan uns nicht viel gute tage geben:
Doch hat er manchen ſchon zum armen mann gemacht.

Hiernechſt bekam von Käyſerl. / wie auch Königl. Spaniſchen Maj. Maj. / die Meyländiſche Regierung befehl / dem Hertzoge von Parma anzudeuten/ daß er ohne weitere verweigerung die lehn über die Hertzogthümer Parma und Placenz empfangen ſolte.

Annebenſt iſt oben erwehnung geſchehen / welchergeſtalt die Königl. Spaniſche Braut / unter begleitung des Admiral Leakens, aus Italien abgeſegelt ſey. Nachdem nun dem meer abermahls ein ſo koſtbares pfand anvertrauet worden; So befahl ſelbigem derjenige / der alle waſſerwogen und wellen in ſeiner allgewaltigen hand hat / daß es ſeine ungeſtümigkeit laſſen/und der überſchiffenden Majeſtät mit aller ruhe begegnen ſolte. Die winde muſten gleichfalls ihr gewöhnliches amt verrichten / welche ſich auch darinnen ſo fleißig erwieſen / daß Allerhöchſt-gedachte Ihr. Majeſt. in kurtzer zeit auff den Cataloniſchen küſten/und im geſicht

der ſtadt Barcellona anlangeten / worauff in dieſer Königlichen reſidenz zu empfah- und einholung Jhr. Majeſtät / wie auch dem Königlichen beylager / alle mögliche anſtalten gemachet worden / davon folgendes ausführlich beſaget.

DEn 22. Julii erſchiene der Graf von Oropeſa an dem Königlichen hof zu Barcellona mit der erfreulichen nachricht / daß Jhr. Majeſt. die Königin unweit von dem hafen ietzt gedachter ſtadt mit der Alliirten flotte/ und einem ſtarcken transport aus Jtalien/ angelanget wären. Den 25. an welchem das feſt des heiligen Jacobi, als ſchutz-patrons der monarchie Spaniens / pfleget gefeyert zu werden/ ſegelte die flotte nach der ſeite von Mataro, allwo Jhr. Majeſtät den 26. dieſes ans land traten / und daſelbſt unterſchiedliche complimenten annahmen/welche durch die dahin geſchickte Cammer-herren abgeleget wurden. Den 28. begab ſich der König in Hoher perſon dahin/ und trat incognito in das zimmer der Königin/ nebenſt vielen vornehmen Herren vom hofe/um Jhr. Majeſt. die hände zu küſſen. Er wurde aber von der Königin bald erkennet / und mit ungemeiner zufriedenheit empfangen; Worauff Se. Majeſt. der König / noch denſelben abend nach Barcellona zurücke kehrete. Den 30. begab Er ſich wiederum nach Mataro; jedoch kam Er nach hofe zurücke / ohne die Königin geſehen zu haben/weil Sie annoch in der ruhe lag / deren Sie auch/ nach ſo vielen zu waſſer ausgeſtandenen beſchwerlichkeiten/ höchſt benöthiget war. Gleichwie aber Jhr öffentlicher einzug den 1. Auguſti geſchehen ſolte; Alſo erhub Sie ſich den 31. obgedachtes monathes nach St. Andreas, um deſto näher zu ſeyn. Nachmittags wurde Sie daſelbſt von dem Könige beſuchet/ und als Derſelbe des abends nach Barcellona zurücke kam/ erhielte Er durch einen von Genua abgefertigten expreſſen die angenehme zeitung von dem am 11. bey Audenarde in Flandern wider die Frantzoſen von den Alliirten erhaltenen ſieges; Dahero man in der folgenden nacht groſſe erleuchtungen anſtellete / und durch die gantze

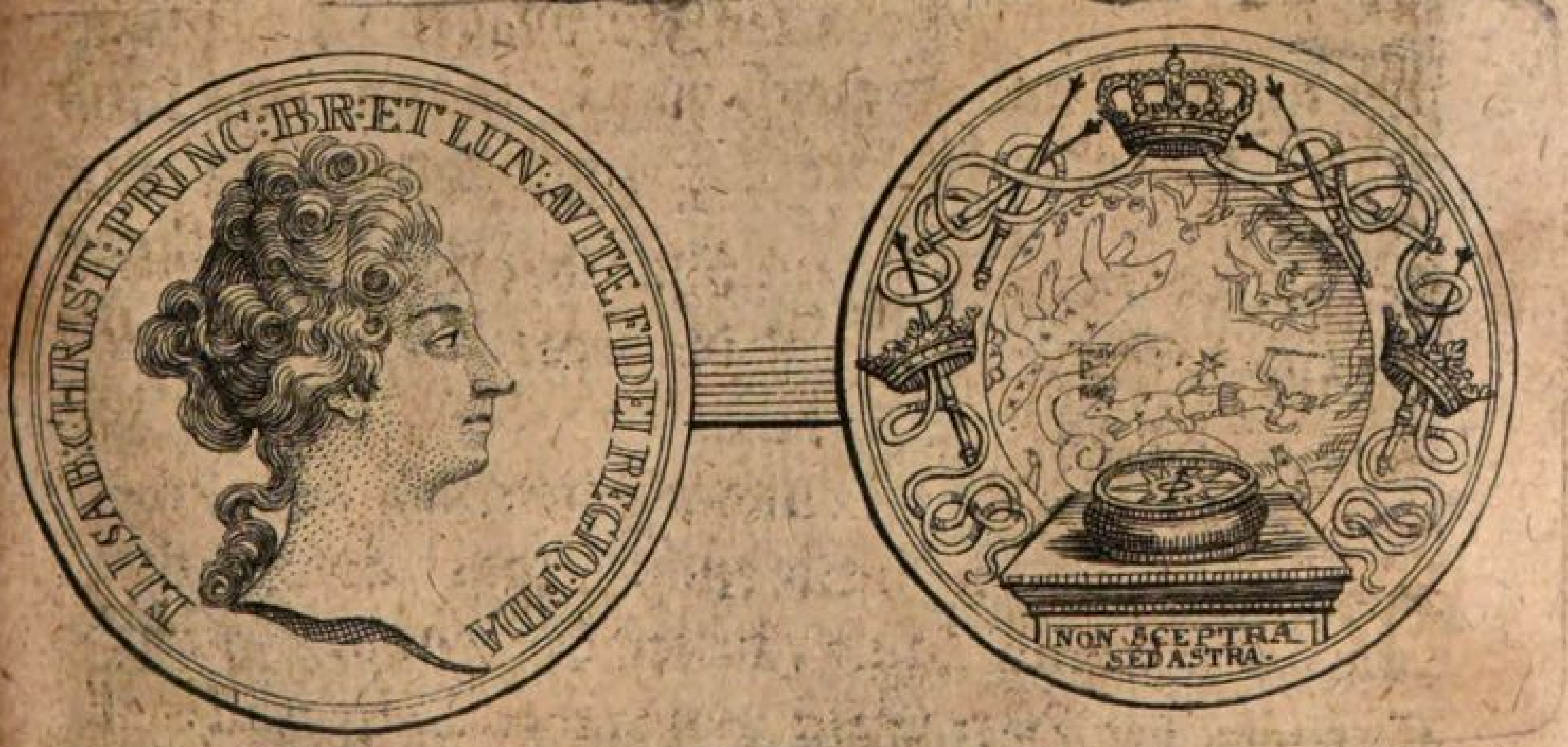
ſtadt freuden- und kunſt- feuer anzündete. Den 1. Auguſti geſchahe der einzug zu Barcellona in folgender ordnung: 1. Ritte der Königliche Adjutant Keßler; 2. Drey eſquadronen vom Käyſerlichen Herbevilliſchen regiment; 3. Die Meyländiſche garde mit ihren trompeten und paucken; 4. Zwey Königliche trompeter; 5. Ein Königl. ſattel-knecht; 6. Die Königl. hand-pferde; 7. Abermahls zwey Königl. ſattel-knechte; 8. Sechs Königl. trompeter mit denen ſilbernen paucken; 9. Die Königl. edel-knaben ſamt ihrem hofmeiſter; 10. Die Cavaliere; 11. Die ſtabel- träger von der deputation, nach welchem ſich beym thore der ſtadt die ſtabel-träger und vengveros der ſtadt mit den andern vereinigten / und zu fuſſe folgeten; 13. Die deputation und kriegs-ſtelle; 14. Die Grandes von Spanien; 15. Die Königl. bedienten zu fuß / nemlich die leib-laqueyen, läuffer und heyducken; 16. Vier Königl. ſtabel-träger; 17. Der Kön. waffen-träger; 18. Fürſt Anthon von Lichtenſtein / als Obriſt-Stallmeiſter / mit dem Königl. ſtabe; 19. Se. Maj. der König / unter einem koſtbaren himmel / welcher von 5. conſefexos, und einem prohomine getragen wurde: So dann der conſefex in Cop, welcher den polofreno mit 24. prohominen trug; Wobey der Stallmeiſter Luckavvsky, und der bereuter Victori, neben dem Königl. pferde / zu fuſſe giengen; 20. Der Königl. Obriſt-Cämmerer / Graf von Sinzendorff; 21. Die Königl. Cammer-herren / welche damahls in dienſten ſtunden; 22. Ihr. Maj. die Königin in einem koſtbaren / mit blauen ſammet ausgezierten wagen / dem Marcheſe Rovrano gehörig / und mit einem ſemmelfarbenen zuge beſpannet / darinnen die Gräfin von Oettingen / als Obriſt-hofmeiſterin / unten an ſaß; 23. Der Obriſt-hofmeiſter von Ihr. Majeſt. der Königin / mit allen Königlichen würcklichen Cammer-herren; 24. Sechs Königl. trompeter mit dem paucker: So dann der General, Graf von Uhlefeld / als Hauptmann über die Königl. guarde, mit der ſämtlichen Königl. leib-guarde; 25. Zwölff wagen mit 6. pferden / in denen die Gräfin von Uhlefeld / wie auch die Hof-damen, und zuletzt die ehemahlige Königseckiſche zwergin / Jungfer Catherle / ſaſſen; 26. Der Königliche wagen-

 mei-

meiſter; 27. Des Marcheſe Conſervela wagen; 28. Der Königl. groſſe leib-wagen; 29. Ein altes Königl. rothes ſchwimmerle; 30. Ein neues Königl. ſchwimmerle; 31. Der Königl. rothſammetne fourlon; 32. Der blauſammetne ſcheckichte fourlon des Marcheſe Seyoli; 33. Die Königl. chaiſe auff 2. rädern; 34. Die Königl. ſänffte; 35. Zwölff unter-wagenmeiſter; 36. Drey eſquadronen Käyſerl. reuterey vom Herbevilliſchen regiment. Nach vollendetem einzuge begaben ſich beyde Majeſtäten in die dom-kirche zu unſerer lieben frauen/ allwo der Ertz-biſchoff von Tarragona, welchem viele Biſchöffe und andere Prælaten beyſtunden/ die ceremonie der beſtätigung und einſeegnung der Königl. vermählung verrichtete. Hierauff erhuben ſich beyde Majeſtäten in den Königl. pallaſt unter dreymahliger loßbrennung alles geſchützes von der Alliirten flotte/welche auff die reede von Barcellona gekommen war/ und von der bürgerſchafft mit muſqueten, die zu ſolchem ende auff denen wällen der ſtadt in gewehr ſtunde. So dann hielten Sie öffentliche tafel / und hatten Ihre vornehmſte bediente hierbey die auffwartung: Des abends aber wurde vor dem Königl. pallaſt ein ſehr ſchönes feuer-werck loßgebrennet. Den 2. wohneten Ihr. Majeſt. der meſſe in der dom-kirche bey / und empfiengen die communion von denen händen des Ertz-Biſchoffs von Tarragona; worauf Sie nach Ihrer zurückkunfft in dem pallaſt öffentlich tafel hielten. Nachmittags gab die Königin denen fremden Miniſtern audience, und ſodann fanden Sie ſich / nebenſt dem Könige / bey der vorſtellung einer neuen opera ein. Des abends hielten beyde Majeſtäten wieder öffentlich tafel/ nach deren endigung der König 4. Grandes von Spanien machte / nemlich Don Bernard de Quiros, und den Grafen von Stampa, einen Meyländer / auff ihre lebens-zeit; den Hertzog von Teleſa aber / einen Neapolitaner, und den Marquis von Moles, einen enckel des Hertzogs dieſes nahmens/ vor ſich und ihre deſcendenten zu ſtetswährenden zeiten.

Wegen Ihr. Maj. zu Mataro, und nicht zu Barcellona, beſchehenen landung iſt annoch dieſes zu gedencken / daß man ſelbige deswegen allda verrichtet/

tet/weil in Spanien der gebrauch/daß derjenige ort/ wo eine Königin zuerſt anlanget/ſo lange dieſe lebet/von allen anlagen frey bleiben muß. Nun würde denen Königl. einkünfften ein groſſes abgangen ſeyn/wenn man ſolche zu Barcellona hätte bewerckſtelligen wollen/ dahero man dieſes mittel ergriffe/ ſelbige an einem geringen orte vollziehen zu laſſen. Auff dieſe hohe vermählung ſahe man folgende medaille: Die eine ſeite derſelben ſtellete Ihr. Majeſt. der Königin bruſt-bild vor/ mit der umſchrifft: Eliſab. Chriſt. Princ. Br. & Lun. avitæ Fidei Regique Fida. Die andere wieſe eine ſphære, oder himmels-kugel/ mit dem zodiaco, um welche verſchiedene cronen und ſcepter zuſammen verwunden/ und ſelbige umgeben. Auff einem poſtement lieget eine ſonnen-uhr/worunter dieſe worte: NON SCEPTRA, SED ASTRA.



Nachdem aber nun der Admiral Leake ſeine aufgehabten trouppen ans land geſetzet hatte/ ſo hub er mit ſeiner flotte die ancker wieder auf/ und ſegelte zu vollziehung der vorhabenden verrichtungen wie-

der fort. Alſo kam er den 14. Auguſti vor der hauptſtadt Cagliari auff der inſul Sardinien an. Er ließ ſo gleich dem Gouverneur daſelbſt zu wiſſen thun/ daß er ſich innerhalb 3. ſtunden vor König Carl III. erklären/ oder gewärtig ſeyn ſolte/ daß er durch die Alliirte flotte hierzu genöthiget würde/ da er den nachmahls ein ſchlechtes tractament zu erwarten hätte. Hierauff gab dieſer zwar eine abſchlägliche antwort/ und ſtellete ſich zur wehr/ weswegen man auch der ſtadt durch die bomben von der flotte ſcharff zuſetzete; Doch er entflohe kurtz drauff/ nehmlich den 17. dieſes nach der inſul Corſica, worauff ſich das belagerte Cagliari mit accord ergab.

Nachdem nun dieſe inſul ſolcher geſtalt erobert/ gieng der Admiral Leake vor Porto Maon, auf der inſul Minorca, allwo er den 14. September ankam/ und ſo gleich 2400. mann ans land ſetzte/ da denn die ſämtlichen inwohner ſich vor Ihr. Maj. Carl III. erklăreten. Die völligen umſtände der ſieghafften eroberung gedachter inſul und veſtung/ werden aus beygehender relation mit mehrern zu erſehen ſeyn.

Nachdem der General STANHOPE den 14. Sept. 2400. mann auff der inſul Minorca ans land ſetzen laſſen/ ſo erklärten ſich die inwohner ſo gleich vor den König CARL, welches von ihnen mit einem groſſen freuden-geſchrey und frolocken geſchah. Da nun ſolcher geſtalt der General ſich der inſul verſichert hatte/ jedoch das ſchloß/ nebenſt dem hafen Maon annoch übrig war/ ſo rückte er den 26. und 27. frühe morgens gegen die linien/ welche die

feinde längſt dem ſchloß und hafen gezogen hatten/ eben-falls an. Dieſe linien warden durch 4 redouten verwah-ret/ hinter welchen ſich 4. thürme befanden/ auf denen man verſchiedene canonen gepflantzet hatte. Eben den-ſelbigen tag/ als den 27. Sept. ließ der Herr STANHO-PE 2. batterien auffrichten / die eine von 6. und die ande-re von 3. ſtücken / von denen man 2. von dieſen thürmen mit ſo guten erfolg beſchoſſe/ daß die feinde/ nach einer gegenwehr von 2. biß 3. ſtunden ſelbige verlieſſen. Als der General von dieſen 2. thürmen meiſter war/ ſo ließ er ſeine leute gantz nahe an die feindlichen linien anrücken/ des vorſatzes / die nacht allda zu bleiben / und ſie früh-morgens mit anbrechenden tage anzugreiffen. Doch man weiß nicht/ durch was vor einen zufall ungefähr 30. ſoldaten ſolche annoch ſelben abend überſtiegen. Die feinde / die von den übrigen 2. thürmen ſich zu retiriren im begriff waren / als ſie ſahen / daß nicht mehr als 30. mann auff ſie ankämen/ faſten wieder einen muth/ und ſtalten ſich / ſelbige anzugreiffen. Dieſe aber / als ſie hierüber das gewöhnliche geſchrey Huſſas zu machen an-fiengen / und ein Engl. Brigadier, der ungefähr mit 600. mann gleich in der nähe ſtunde / dieſes vernommen hat-te/ rückte er ihnen zum ſuccurs an. Indem nun der Herr General STANHOPE von allen dieſen begebenheiten be-nachrichtiget ward/ kam er ſelber mit 200. mann herbey: Worauff die feinde / als ſie dieſe trouppen erſahen/ ſo gleich die flucht ergriffen/ und ohne einen ſchuß zu thun/ die beyden thürmer/ ſamt ihren linien verlieſſen. Sol-cher geſtalt ward der Herr General STANHOPE von ſel-bigen meiſter/ ſonder daß er daran einmahl gedacht hät-te. Dieſemnach ließ er den 28. frühmorgens das ſchloß aufforderen/ worinnen 900. mann lagen/ die auff 9. Mo-nath mit allem zur genüge verſehen/ und zugleich eine ar-tillerie von 80. canonen bey ſich hatten / von denen 32. zu bewahrung der linien beſtimmet waren. Sie bedachte ſich nicht lange/ ſondern entſchloße ſich/ zu capituliren / mit dem bedinge / wann man ihr 6. canonen und 2. mörſel ſamt allen ehren-bezeigungen verwilligen würde. Der

Herr

Herr General STANHOPE machte / ſolches einzugehen / nicht die geringſte ſchwůrigkeit / indem er ſehr wohl zu frieden war / daß er ſich eines hafens bemåchtigen kunte / von welchem er nicht anders glaubete / als daß ſolches mit denen von Barcellona erwartenden 1000. mann ſuccurs, die man ihm ohnverſåumt zuſchicken ſolte / wůrde geſchehen kônnen. In dem ſchloſſe hat man 4000. centner pulver / ſamt ſehr vieler munition und proviant gefunden.

Solcher geſtalt war auch Minorca dem ſcepter ſeines rechtmåßigen Kônigs glůcklich unterworffen / und hatte dieſe gantze eroberung mehr nicht als 7. mann gekoſtet / unter denen der Capitain STANHOPE, bruder des Generals dieſes nahmens / ſich befande. Die Frantzôſiſche beſatzung ließ der Admiral anhalten / weil die Frantzoſen 1707. in Spanien die beſatzung in Xativa wider den accord zu kriegs-gefangenen gemacht hatten. Der verluſt dieſer inſul fiel dem Madridiſchen hofe gar ſchmertzlich / weil dadurch die commercien und communication mit Franckreich zur ſee auff dieſer ſeite nicht wenig geſperret wurden. Denen Hohen Alliirten hingegen war ſie überaus beqvehm / um allda ihre flotte beſtåndig überwintern zu laſſen / und die freye correſpondence mit Italien offen zu haben.

Die in Catalonien ausgeſetzten trouppen aber / begaben ſich / nachdem ſie einige tage ausgeraſtet / nach dem Kônigl. lager / denen der commandirende General, der Herr Graf von Stahrenberg, nach vollziehung des Kônigl. beylagers in perſon folgete / und ſich hierauff mit der gantzen unterhabenden macht bey Cervera, ohnfern des Hertzogs von Orleans armée poſtirete / auch ſich anſtellete / als ob er dieſen an-

angreiffen wolte. Alleine, ſelbiger hatte ſich bey Preſens und Malſet allzuvortheilhafftig geſetzet, dahero einen angriff zu wagen, Alliirter ſeiten, nicht vor rathſam befunden ward. Jedoch muſten 500. Frantzöſiſche reuter, die in der ebene von Palamos fouragiren wolten, ziemlich haar laſſen, indem ſie alle, biß auf 9. die noch entwiſcheten, entweder gefangen oder nieder gemacht wurden. Weil nun beyde armeen an macht einander ziemlich gleich, indem die Alliirten 66. esquadrons ſtarck, doch etwas geringer an infanterie als die feinde waren, die 36. bataillonen und 70. esquadronen beyſammen hatten, ſo vermochte auch keine gegen der andern was zu richten. Alſo blieben ſie biß 16. Sept. gegen einander ſtehen, an welchem tage der Hertzog von ORLEANS auffbrache und den 20. drauff über die Segre gieng, worauff er durch den Grafen von Eſtain verſtärcket ward, der vorher Agen ſonder groſſe mühe erobert hatte, auch die brücke bey Montana wegnahme, und mit Conca ein gleiches thate, deſſen gantzen gebiethe er ſich bemächtigte, und die Alliirten daraus vertriebe. Dieſe hingegen hatten ſich zu Hoſte gelagert, und nachdem ſie vernommen, daß die feinde in Gardia zwiſchen Trimp und Nogrera die andere bataillon von der Spaniſchen guarde zu fuß gelagert hätten, ſo überfiel der Printz von Darmſtadt ſolche durch einen Obriſt-Lieutenant mit 500. gantz unvermuthet, und ruinirten ſie meiſtens, warffe auch einen ſuccurs in Trimp und Ager. Doch es fiel allhier dermahlen weiter nichts merckwürdiges vor, derohalben der Hertzog von ORLEANS ſeine trouppen zwiſchen dem Segro und Cinca, ingleichen

biß

biß an Saragoſſa in die cantonirungs-quartiere verlegte. Der Graf von Stahrenberg aber zoge ſich gegen Urgel / und machte mine / als ob er Puicerda wieder wegnehmen wolte/ weßhalben die feinde die beſatzung auch mit einer bataillon verſtärcketen; allein es erfolgete ſolches nicht/ und die trouppen giengen ebenfalls in ihre cantonirungs-quartiere. Zwar hatten die Frantzoſen geſucht/ ſich der an der Cinca, gegen das Pyrenæiſche gebürge zuliegende ſtadt Venasque zubemächtigen / weshalben ſie ſelbige auch belagerten; Doch die darinnen liegende miquelets wehreten ſich tapffer / daß ſie unverrichter ſache wieder abziehen muſten.

Was hiernächſt die Portugieſiſche angelegenheiten anlanget / ſo fiel allda ebenfalls nichts ſonderliches vor. Die beyden von den feinden verlaſſenen örter Moura und Serpa warden wieder in beſitz genommen / und ihre fortificationen ausgebeſſert. So hatte auch der Marquis Fronteira einen ſtreiff in das Spaniſche gethan / und ſich des forts Alquiera bemächtiget/ allwo er 200. mann zu kriegs-gefangen machte / und 13. ſtücke fande. Doch alle dieſe dinge hieſſen nichts / trugen auch zur haupt-ſache wenig bey. Und mit ſothanen geringſchätzigkeiten ward die gantze campagne zugebracht / angeſehen die feinde ebenfalls nicht im ſtande/ etwas hauptſächliches zu unternehmen.

Nachdem aber nun am Käyſ. Hofe in Teutſchland die glückliche ankunfft der Königl. Spaniſchen braut zu Barcellona, war bekandt gemacht worden/

ſo

ſo begienge man an ſelbigem den 1. Octobr. nicht nur die hohe geburts-feyer Ihr. Cathol. Maj. ſondern man ließ auch zugleich über ſolche noch andere freudens-bezeugungen verſpühren / die ſich nachmahlen durch die angelangte nachricht von ebenmäßiger erwünſchter anlangung Ihr Portugieſiſchen Maj. zu Liſſabon um ſo viel vermehreten. Sothane vergnügungen blieben in den gräntzen des Käyſerl. Hofes nicht allein/ ſondern ſie erſtrecketen ſich auch biß an Ihr Cathol. Maj. Herrn Schwiegervatern/ des Herrn Hertzogs zu Braunſchweig-Wolffenbüttel Hof / allwo man ungemeine zurüſtungen machte/ des Allerdurchlauchtigſten Herrn Eydams/ Ihr. Cathol. Maj. hohe geburths-feyer/ und beſchehene vermählung/ mit aller erſinnlichen pracht und koſtbarkeit zu begehen. Ehe aber ſolche ihre vollziehung erreichete / ſo hatten von Ihr. Cathol. Maj. Ihr. Hochfürſtl. Durchl. vorhero dieſes überaus verbindliche dancksaguns-ſchreiben erhalten.

Durchlauchtigſter Hertzog/ Hochgeliebteſter Herr Vater.

NAchdem ich endlich das glück gehabt/ nach einem langen warten/ Dero Durchl. Tochter/ meine hertzgeliebteſte Gemahlin zu umfangen/ und meine heyrath mit Derſelben mit gebräuchlichen ceremonien zu vollziehen/ ſo habe nicht länger anſtehen wollen/ durch dieſen expreſſen Eu. Liebd. meine groſſe freude zu bezeugen / ſo ich hierüber bey mir empfinde. Ich hatte zwar von allen orten von der ſchönheit und den annehmlichkeiten gehöret/

durch

durch welche meine engliſche Königin und Gemahlin die Hertzen aller menſchen an ſich zu ziehen wüſte; Alleine ietzo/ da ich SJE ſehe/ befinde ich/ daß alles dasjenige / ſo man mir von Derſelben erzehlet/ nur ein ſchatten gegen die helle ſonne iſt/ und ich kan Eu. Liebd. verſichern/ daß mir nicht alleine die worte fehlen/ die ſeltenen und vortrefflichen qualitæten/ und die bewunderungs-würdige ſchönheit meiner Gemahlin auszüdrücken/ ſondern auch meine freude hierüber inſonderheit an den tag zu legen. Indeſſen können Eu. Liebd. vollkommen glauben / daß ich Jhnen ewig werde verbunden ſeyn, vor dieſe ſo unſchätzbahre Gemahlin/ zu geſchweigen/ daß ich hierdurch mit Dero Hohen Hauße noch in eine viel genauere alliance trete/ vor welches ſo wohl/ als auch vor DERO perſon ich allezeit eine ſonderbahre hochachtung und wohlgewogenheit gehabt. Ich wünſche nichts mehr/ als daß meine Königin dasjenige möge angetroffen haben / deſſen Sie ſo würdig/ und dannenhero werde ich auf meiner ſeite alles anwenden / was man von einem getreuen gemahl hoffen kan / und deſſen ſchuldigkeit iſt/ einen ſolchen koſtbahren ſchatz wohl zu verwahren. Ich wiederhole demnach nochmahls / wegen dieſer würdigſten Gemahlin gebührend danck abzuſtatten / und hoffe/ daß wir von nun an dergeſtalt werden verbunden ſeyn / daß unſere häuſſer wider alle anfälle geſichert/ und wir allezeit in gutem verſtändnüß und einigkeit leben können. Ich wünſche dannenhero nichts mehr als Eu. Liebden bey allen begebenheiten zeigen zu können / wie ich ſey und auch allezeit ſeyn werde

Eu. Durchl.

Getreuer Sohn biß ins grab/

CAROLUS.

Nach-

Nachdem nun endlich der längſt gewünſchte tag des erſten Octobers angebrochen/ ſo nahmen diejenigen luſtigkeiten ihren anfang/ an denen man bißher gearbeitet/ und worauff ſich viele tauſend gefreuet hatten/ wiewohl jedes faſt aus einem andern abſehen als das andere. Sie beſtunden hauptſächlich in einer ungemein prächtigen opera, zu welcher die delicateſten ſänger und ſängerin/ und virtuoſen/ die in Teutſchland zu finden/ erkieſet worden/ und ſtellete ſolche erſtlich der Ocker-ſchäfer ihr betrübnüß vor / das ſie wegen ihrer ehemahligen gnädigſten Princeßin / nunmehro aber allergnädigſten Königin entfernung in ein ſo weit gelegenes Reich hegeten. Sie wurden aber durch die fama wieder getröſtet/ die ihnen berichtete / daß ſie auff den gröſten thron von gantz Europa geſetzet wäre/ wobey ein feuerwerck auff dem theatro das Caſtilianiſche und Lüneburgiſche wapen vorſtellete. Hierauff erſchiene eine große menge götter und göttinnen / welche ein prächtig banquet hielten. Der ſchluß dieſer unvergleichlichen opera war ein aus etlichen und 50. meiſtens ädelichen perſonen beſtehendes groſſes ballet. Abends ward die gantze ſtadt Braunſchweig mit trefflichen illuminationen ausgezieret/ die/ weil ſie aus vielen ſinnreichen erfindungen/ ſo alle auff die Allerdurchlauchtigſte geſchehene vermählungen zieleten/ ihrer völligen beſchreibung nach allhier ebenfalls mit eingerücket werden ſollen.

Nachdem den 27. September donnerſtags Ihr. Hochfürſtl. Durchl. Hertzog Anthon Ulrich ſammt der

Durchl. Frau Aebtißin zu Gandersheim ſich von dem luſthauſe Saltzdahlum anhero nacher Braunſchweig erhoben / iſt darauf noch ſelben abend Ihr. Käyſerl. Maieſt. Ober-erb-poſt-meiſter in Dero erb-landen / des Herrn Grafen von Paar Excellentz auch daſelbſt angelanget.

Den 30. ſind die übrigen Fürſtlichen Herrſchafften von Wolffenbüttel anhero gefolget / und nachmittags die Princeßin von Bevern nebſt der Gräfin von Sintzendorff / beyde Canonisſinnen des Fürſtl. ſtiffts Gandersheim gleichfalls angekommen. Dieſen abend wurde auf der Fürſtl. burg offene tafel gehalten.

Den 1. October funden ſich noch immer mehr vornehme perſonen bey hofe ein / der angeſtellten feſtivität beyzuwohnen: abſonderlich aber wurde der Herr Baron von Schorleben / des Hochfürſtl. Stiffts zu Hildesheim Thumherr / Biſchofflicher Geheimder-raht und Droſt zu Liebenburg / anietzo als Biſchöffl. Münſteriſcher Abgeſandter / nach hofe aufgeholet; die Fürſtl. Herrſchafften / welche an unterſchiedenen tafeln zu mittag geſpeiſet / verfügten ſich mit den übrigen anweſenden gegen 5. uhr nach dem opernhauſe / allwo ein prächtiges und wohl angeordnetes mit abgeſungenen arien, entre-melirtes ballets, von theils cavaliern und damen des hofes / theils von denen auf der Fürſtl. Wolffenbüttelſchen academie ſich befindenden Herren Baronen und andern von Adel mit groſſem applauſu und vergnügen der hohen und vornehmen zuſchauer getantzet wurde / wie ſolches umſtändlicher aus der gedruckten beſchreibung dieſes ballets zu erſehen ſeyn wird.

Nach geendigtem ballette wurden in dem parterre vor die Fürſtl. Herrſchafft und andere vornehme anweſende; auf dem theatro aber vor die dames, verſchiedene tafeln angerichtet / bey welchen alle die / ſo in dem ballette getantzet / aufwarteten / und unter andern die Herren Grafen von Ranzaw / von Vehlen / und von Tettenbach die Mareſchals-fonction bey der Fürſtl. tafel verſahen.

Als nun gegen 9. uhr abends dem Hertzog man anmeldete / daß in der ſtadt überall die vom Raht und bürgerſchafft

ſchafft aus unterthänigſter devotion angerichtete illumination anfieng/ſind Ihr. Durchl. in einer anſehnlichen begleitung von caroſſen/ ſelbe zu beſehen/ durch die ſtadt gefahren/ da denn alle häuſer der gaſſen/ wo die tour hindurch gieng/ und auch noch viel andere abgelegene von dem unterſten ſtockwercke an/ biß in die oberſten dach-fenſter auf verſchiedene arthen illuminiret; abſonderlich aber die rahts-und verſchiedener particuliren häuſer mit ſinn-bildern/ nahmens-zügen und andern inſcriptionen ausgezieret waren; Auf dem hagenmarckte/ allwo die umfahrt anfieng/und ſo wohl ein theil der guarniſon/als auch die gantze leib-guarde im gewehr ſtunde/ und pech-träntze angeſtecket waren/ præſentirte ſich zuerſt

An des Herrn Doct. Werners hauſe:

Rex Carolus vivat ſemper! Reginaque vivat!
Joſephus vivat! Regina Britanica vivat!
Dux noſter vivat! Brunsviga, Hannovera vivat!
Vivant his domibus cuncti qui conſociati!
Tandem quo ſpes eſt proles abſcondita vivat!

An des Hof-apotheckers/ Herrn Renniers/ hauſe:

Der adler/der Caſtilianiſche thurm/und das Braunſchweig-Lüneburgiſche Roß/ mit der Uberſchrifft:
En! Inſignia firmiter unita,
Item:
Sit Turris fortis, Victrix Aquila, ac Eqvus acer!
Ferner folget das wapen von Sardinien mit der überſchrifft:
Sardinien! quæ ter felicia gaudia præbes?
CARL poſthac vincat! Sobole exhileretur ELISA!

An des Hof-buchdruckers/Hn. Zilligers/hauſe:

Das Sardiniſche wapen/mit der beyſchrifft:
VIVat ReX HIſpanIæ.
GOtt VVoLLe VIeLe Jahr zV CarLes Leben ſetzen/
Er Laſſe Spanien ſICh nVn bey rVh ergetzen;
So kan ELIſabeth Von hertzen ſeyn VergnVgt/
Bey derer ankVnfft ſChon SarDInIen beſIegt.

Von dem Hagenmarckte fuhr man über die Hagenbrücke nach der langenſtraſſen / da dann zur lincken hand auf der galerie des neuen-ſtadt-rahthauſes die raths-muſicanten ſich mit hautbois und waldhörnern ſehr wohl hören lieſſen / und 5. illuminirte pyramiden auffgeſtellet zu ſehen waren/an welchen die auffſchrifften und ſinnbilder alle auf die ſo glücklich vollzogene Königl. vermählung / und dadurch geſtifftete nahe verbindung zwiſchen denen Käyſerl. Königl. und Hochfürſtl. häuſern abzielten: Und zwar

An der erſten pyramide war:

Ein rother gold-gecrönter löwe im ſilbernen felde / als des Königreichs Legion inſigne, wodurch (parte ſumptâ pro toto) die gantze Spaniſche Monarchie angedeutet wurde: Dieſem löwen gegen über zur lincken hand/ſtund ein blauer löwe im güldenen felde/mit rothen hertzen beſtreuet / welchen das hauß Braunſchweig-Lüneburg in ſeinem wapen führet/und war die überſchrifft:

Jungimur æterno fœdere.

An der zweyten pyramide waren zu ſehen:

Zwey ſtäbe eiſen an einem ihrer ende glüend / welche beyde ende bey nahe zuſammen traten/womit gezielet wurde auf die groſſe mutuelle tendreſſe, welche in den hertzen der beyden Königlichen vermählten geſpühret wird / die überſchrifft hieß:

Æquali paſcimur igne.

An der dritten pyramide war zu ſehen:

Des Cadmi, eines Königs der Thebaner, mit der Harmonia oder Concordia gehaltenes hochzeit-feſtin, wobey viele götter und göttinnen erſchienen / und den beyden Königlichen vermählten ihre hochzeit-geſchencke/als die Ceres ihr getreyde / der Mercurius ſeine leyer / die Pallas einen ſehr künſtlichen haupt-ſchleyer/die Cybele cymbeln und paucken 2c. verehreten. Apollo und die Muſen aber die hochzeit-lieder anſtimmeten/mit der überſchrifft:

Ditant concordes numina nuptos.

Es ſchreiben die mythologi, daß Cadmus, nachdem er den drachen / der ſeine reiſe-gefährten umgebracht / getödtet/ auch ſonſten viel rühmliche thaten in der welt verrichtet/

zur

zur vergeltung derſelben die Harmoniam oder Concordiam, eine tochter des Jupiters und der Electræ, von vortreflicher ſchönheit/zur gemahlin bekommen habe/und hätten die zur hochzeit eingeladene Götter und Göttinnen/obbemeldter maſſen die beyden eheleute beſchencket; Als nun dem Großmächtigſten König/CARL dem Dritten/nach ſo vielen und lange jahre vorher nicht erhörten über ſeine feinde glorwürdigſt-erhaltenen victorien eine unvergleichlich-ſchöne Königin zu theile worden/ und zwiſchen Ihr und Ihm eine unausſprechliche harmonie vermercket wird/ ſo gieng der aller-unterthänigſte wunſch und augurium, bey obgedachtem emblemate, dahin/ daß der Allerhöchſte GOtt ſolche Königl. mariage mit unendlichem glücke und wohlſeyn ſegnen und benedeyen wolle/ und werde.

Die vierdte pyramide

Stellete vor einen fichten-baum/ welcher der naturkündiger bericht nach dermaſſen fruchtbar iſt/daß/ wenn ſchon etliche von ſeinen früchten abgebrochen werden/ jedennoch in wenig zeit hernach deren bald andere / und mehrere wachſen/und zu ihrer behörigen reiffe gelangen/ die überſchrifft war:

Clareſcit divite fructu.

Der aller-unterthänigſte wunſch gieng hiebey dahin/ daß der Allerhöchſte das Königl. ehe-bette mit vielem vielem ſeegen erfüllen/ und damit dieſer ſtadt und landen immer neue materie, ſich darüber von gantzem hertzen zu erfreuen/ſuppeditiren wolle.

Auf der fünfften pyramide

Fand man abgebildet das horn des überfluſſes/aus welchem allerhand blumen und früchte fielen/mit der dem Virgilio abgeborgten überſchrifft:

Redeunt Saturnia Regna.

Die meinung war/ daß durch veranlaſſung der vollzogenen Königl. vermählung recht goldene zeiten entſtehen/ und der überfluß mit ſeinen ſchätzen in allen CARL dem Dritten unterworffenen ländern werde zu ſpühren ſeyn.

Zur rechten hand in der reichen ſtraſſe war über des

Herrn Conſiliarii Kätzlers behauſung folgende aus dem Horatio genommene inſcription ausgehänget:

Hilaritate publicâ imperante
Hic dies verè mihi feſtus omnes
Amovet curas.
Nunc eſt canendum, nunc pede libero
pulſanda tellus.

Gegen über an Herr Loſen hauſe:

Fortes creantur fortibus.	Aquilæ non progeneranr columbas.	Eſt in equis, Eſt in juvencis Patrum virtus
Das Caſtilianiſche wapen / ein caſtell	Das Käyſerliche wapen / der adler	Das Luneb. wapen / ein roß
PIA	SUNT	FOEDERA.

Von der langenſtraſſen kamen Jhro Durchl. über den beckerklint uud breiteſtraſſen/ſahen daſelbſt unter anderen illuminationen

An Herrn Rathsherrn Kalms hauſe

Ein gepflügeltes pferd auf der halben welt-kugel / mit der überſchrifft:

Unus non ſufficit.

Ein roth-gedeckter tiſch mit einem granat-apffel:

Corona mihi non data, ſed connata.

Ein ſchwartzer adler nach der ſonnen fliegend:

Superabo.

An Herr Cloſter-Rath Blumens hauſe

Ein palm-baum/mit vielen cronen und ſceptern behangen.

Auff der einen ſeite:

In ſolio rurſus fortuna locavit.

Auff der andern ſeite:

Miratur novas frondes & non ſua poma?

Auff dem alten-ſtadt-rath-hauſe lieſſen ſich gleichfalls des Raths muſicanten hören/ und auf den galerien waren II. pyramiden ausgeſtellet/derer iede ebenermaſſen ihr beſonders gemählde/und darüber ihre epigraphen hatte; und

als

als eben an dem tage/da die übrigen rejouiſſances repræſentiret wurden/ auch der geburts-tag König CARLS des III. einfiel/da ſelbiger in das 24ſte jahr ſeines alters eintrat/ſo wurde mit denen allhier befindlichen gemählden und deviſen auf ſolches hohes geburts-feſt gezielet.

Das erſte gemählde

War der doppelte ſchwartze adler / des Römiſchen Reichs inſigne, mit der aus dem Martiali zum theil genommenen überſchrifft:

Pater æternas commiſit habenas.

Die meinung war dieſe/daß der Allerhöchſte Gott dem Allerdurchlauchtigſten/Glorwürdigſten Ertz-Hertzoglichen Hauſe Oeſterreich die beherrſchung des Römiſchen Reichs und des gröſten theils des erdbodens/ſo lange/als die welt ſtehen werde/ anvertrauet habe.

Das zweyte gemählde

Stellete vor einen in einer wiege liegenden Printzen/und dabeyneben den Vulcanum, der nebſt ſeinen ſchmiede-knechten dem Printzen einen bruſt-harniſch auff einem amboß ſchmiedete/mit der aus dem Claudiano hergenommenen überſchrifft:

Cui Mulciber arma
Præparat.

Damit anzudeuten / daß der Allerhöchſte dem Großmächtigſten König CARL, wie dieſer noch in der wiegen gelegen/die waffen bereits habe zurichten laſſen / womit Er künfftig ſeine feinde ruhmwürdigſt überwinden werde.

Das dritte gemählde

Stellete vor einen alten adler/der einen ſeiner jungen mit ſich in die höhe/und gegen die ſonne führet / und an deren ſtrahlen ſeine augen probiret/ mit der von dem Horatio entlehneten überſchrifft:

Nec imbellem feroces
Progenerant aquilæ columbam.

Damit die dem König CARL angebohrne güte und helden-tugenden anzudeuten.

Das vierdte gemählde

Stellete vor ein auff ungeſtühmer ſee gehendes ſchiff/ mit der aus dem Virgilio hergenommenen überſchrifft:

Per tot diſcrimina rerum.

Dieſes beziehlete die ſehr beſchwerliche und mit vielem ungemach vergeſellſchaffte ſchifffarth des Königs CARLS, da Er aus Engelland nach Spanien überſchiffete.

Das fünffte gemählde

Stellete vor die ſtadt Barcellona, wie ſie von den feinden belagert/ und König CARL darinnen beſchloſſen worden/ mit der überſchrifft ex Silio Italico:

Explorant adverſa viros.

Das ſechſte gemählde

Stellete vor die ſtadt Barcellona, wie ſie von ihren feinden und der belagerung befreyet wird: Oben über ſelbiger ſtund die ſonne/ die eben an dem tage der befreyung über die helffte verfinſtert worden/ das lemma war aus dem Claudiano:

Cui militat æther.

Das ſiebende gemählde

Stellete vor etliche ſtengel lilien/ auf die der auſter oder mittags-wind bließ/ und die von ſolchem anblaſen die köpffe hangen lieſſen/ mit der beyſchrifft:

Marceſcunt flantibus auſtris.

Es ſchreiben die naturkündiger/ daß die lilien/ die die Könige in Franckreich in ihren wapen führen/ von dem auſter oder ſüd-winde/ davon Auſtria ſeinen nahmen hat/ den allergröſten ſchaden leiden. Hiemit wurde geziehlet auf die/ auf dem Schellenberge/ bey Hochſtädt/ Ramelies, Turin, und letzthin bey Audenarde wider Franckreich gewonnene herrliche battailles.

Das achte gemählde

Stellete vor etliche ſtädte/ die König CARLN die ſchlüſſel ihrer ſtadt-thore überreichen/ mit der aus dem Ovidio zum theil erborgten überſchrifft:

Magnæque cadunt cum molibus urbes.

Hiemit wurden angedeutet die reichen und mächtigen ſtäd-

ſtädte/ als Brüſſel/ Löven/ Mecheln/ Antwerpen/ Oſtende/ Meenen/ Aeth/ Oudenarde ꝛc. die König CARL nach der bataille bey Ramelies zugefallen ſind.

Das neundte gemählde

Stellete vor eine doppelte welt-kugel/ und darüber die ſonne/ welche beyde welt-kugeln mit ihren ſtrahlen erleuchtet/ die überſchrifft war:

Unus non terminat orbis.

Anzudeuten/ daß/ wie die ſonne mehr denn eine welt mit ihrem glantze zu erleuchten/ und zu erwärmen vermöge/ alſo auch das Allerdurchlauchtigſte Hauß Oeſterreich mehr denn einen weltkreyß nach dem ſymbolo des Königs Philippi II. Nec pluribus impar, zu beherrſchen von GOtt verordnet ſey.

Das zehende gemählde

Stellete vor die victoriam, wie dieſe König CARLN einen crantz von lorbeern auf ſein haupt ſetzet/ mit der überſchrifft:

Auratis redimit victoria ſertis.

Das elffte gemählde

Stellete vor einen regenbogen am himmel/ darunter ein ungeſtühmes von vielen wellen brauſendes meer zu ſehen/ mit der aus dem Claudiano entlehneten überſchrifft:

Redeant in clauſtra procellæ.

Der allerunterthänigſte wunſch hiebey war/ daß der Allerhöchſte Gott dermahleins einen ſichern reputirlichen general-frieden/ deſſen zeichen der regenbogen iſt/ Europæ beſcheren/ und damit denen bißherigen kriegen ein gewünſchtes ende machen wolle.

An Herr Preußers hauſe

Ein pferd vor einer ſeule ſtehend/ worauff ein ſtern/ mit der überſchrifft:

Dein glücks-ſtern müſſe ſtets ſcheinen!

Auch war zugleich die ſchöne illumination der Martins-kirchen regardirens-würdig/ uñ auf dem alten ſtadtmarckte/ allwo ein theil der guarniſon in gewehr ſtund/ waren pech-cräntze angeſtecket.

Oben im eingange über dem gewandhauſe vorne in der patricien-ſtube/wurde præſentiret das Königl. Spaniſche und Käyſerl. wie auch Fürſtl. Braunſchw. wapen/mit der beyſchrifft:

Æternum.

Oben auf der patricien-ſtube;

1. Ein ſchiff am ufer ſtehend/darauff 2. groſſe vögel geflogen kamen/deſſen überſchrifft:

Alio hybernandum.

2. Ein mann/2. canonen-läuffe creutzweiſe auf den ſchultern tragend/ bey ſelben lag ein canonen-lauff/ eine trommel und mörſer/mit der beyſchrifft:

Major Hercule.

3. Ein ſchiff vor einer ſtadt ſtehend/und von der ſonnen beſchienen/ hatte am lande einen mann zur ſeite ſtehend mit Römiſchen habit/ die beyſchrifft war:

Una ſalus ambobus erit.

4. Ein mann trug ein lamm in der lincken an einer ſchnur hangend/mit der rechten führte er eine käule/womit er einen wallfiſch ſchlug/ und mit dem rechten fuß auf den kopff trat/ die überſchrifft war:

Fortitudine & aſſiduitate.

An Herr Secretarius Mattenbergs hauſe.

1. Ein alter thurm/das Caſtilianiſche wapen bedeutend/ welcher von einer gegen über gelegenen höhe canoniret und bombardiret wurde/ die ſchüſſe aber faſt alle zu kurtz giengen/mit dem beywort:

Impavidam feriunt.

Unten auf einem piedeſtal waren die worte:

Vivat Carol. III. Hiſp. & Ind. Rex, Clemens, Pius,
Juſtus, hoſtium Terror, Inſtaurator
quietis.

2. Stunde dieſen zur rechten der Venus bildnüß in lebens-gröſſe/welche gleichſam über dieſe glückliche vermählung ihre freude bezeigete.

3. Ein dem vorigen gleiches piedeſtal, mit der inſcription:

Vivat Eliſabeth. Chriſt. Hiſp. & Ind. Regina,
Decus Generis: Salus populi,
Spes Europæ.

Uber

Uber dieſen war in eben ſolcher ovalen figur, wie das erſte ſinnbild/eine ſonnen-blume/ ſich nach der ſonnen wendend/mit der umſchrifft:

Sequè obtulit uni.

4. Stund zur lincken des erſten ſinn-bildes in lebens-gröſſe die Pallas, wodurch die tapfferkeit/klugheit und groſſe wiſſenſchafften Ihr. Majeſt. und Herrn Hertzoges Anthon Ulrichs Durchl. abgezielet wurden/ als zwiſchen welcher beyden nahmen ſie mitten inne ſtund.

5. Zur lincken dieſer figur wiederum ein denen vorigen gleiches piedeſtal, in deſſen mitte zu leſen:

Vivat Anthonius Ulricus! Pater Patriæ, Muſarum Præſes, Subditorum Amor.

Uber dieſer war in ovalen umkreiß ein weiſſes lauffendes pferd/welches den neid und die ſcheinheiligkeit unter die füſſe trat/deſſen beywort:

Spernendo vincit.

6. Uber dieſen allen ein fliegender adler/die Königliche crone im ſchnabel führend/in der rechten klauen den blitz/ in der lincken den reichs-apffel haltend/mit der umſchrifft:

Tuetur & ornat.

7. Zur rechten dieſes adlers das Spaniſche/und 8tens zur lincken das Braunſchweig-Lüneburgiſche wapen mit ihren couleuren.

An Herr Aſſeſſor Damms hauſe auf dem kohl-marckte.

Alle Käyſerl. Königl. Spaniſche/und Fürſtl. Braunſchw. wapen mit der beyſchrifft:

Es blühe ſo gleich
Das hauß Braunſchweig!

Ferner:

Hertzog Anthon Ulrich lebe!
Zum trutz der feinde/
Zum nutz der freunde/
So der Höchſte gebe!

Vor dem Hochfürſtl. Graven-hofe.

1. Ein in einem hafen gelauffenes ſchiff/ an deſſen einfahrt

fahrt das Caſtilianiſche caſtell erbauet / welches ſchiff am hintertheile das weiſſe roß zum zeichen führete / mit der überſchrifft:

Fauſtè.

2. Ein altar / worauff zwey hertzen / deren flammen in einander ſchlagen / darüber eine Käyſerl. crone / mit der inſcription:

Duo unum.

3. Zwo pyramiden, an welche zween Cupidines die Königl. nahmen CARL III. und ELISABETH CHRISTINA heften / mit der überſchrifft:

Æternitati.

An Herr Dechant Papen hauſe:

Eine ſonne / zu welcher der adler nahe flieget / dem der Pegaſus folget von einem felſen / bey welchem felſen die ſtadt Braunſchweig eine feine landſchafft machet / mit der überſchrifft:

Indole pares non remanet alter.

An Herr Obriſt Völckers hauſe;

Ein auf einer halb hervorragenden welt-kugel ſtehender altar / worauff ſcepter und cron liegen / wogegen eine bereits auffgegangene ſonne ſtehet / und ſcepter und crone angenehm beſtrahlet / mit der überſchrift;

Ortus ſerenus.

An Herr Obriſt-Lieut. Faſters hauſe

War zu ſehen 2. cronen und ſcepter / unter der einen crone ſtund der geſchlungene nahme Ihr. Cathol. Maj. CARL des Dritten; unter der andern / Ihr. Königl. Majeſt. Eliſabeth Chriſtinen / mit der unterſchrifft:

Es wachſe / es grüne / es blühe CAROLUS reich.

Weiter præſentireten ſich 2. landſchafften / darzwiſchen einige ſchiffe ſtunden / über der einen war geſchrieben:

HISPANIEN.

Uber der andern:

Die INDIEN.

An Herr Rath Fabers hauſe.

Ein groſſer rund umher mit feſtons von herbſt-früchten und

und blumen behangener altar/ worauff zwey brennende vergüldte rauchfäſſer ſtunden / alles à l' antique ordiniret/ und mit gehörigen farben illuminiret / in dem felde des altars war folgende Inſcription:

CAROLO. III. NEC. NON. ELISABETÆ. CHRISTINÆ
HISPANIARUM. ET. INDIARUM
REGI. ET. REGINÆ
AUGUSTISSIMIS. EXOPTATISSIMIS.
QUOS
PROVIDENTIA. ÆTERNA
OMNI
QVOD. EXCOGITARI. POTEST
QVODQVE. COELUM. AMBITU. SUO. COMPLECTITUR. BONO
ÆTERNUM. FRUI. JUBEAT
HÆC. PIA. THURA
RELIGIOSA. MENTE. TULIT. I. F. FABER
ANTHONIO ULDARICO
BRUNSVIC. ET. LUNEBURGENSIUM. DUCI. OPT. MAX.
A. CONSIL. ET. SECRETIS.

An Herr Poſt-Secretarius Hennebergs hauſe:

Zwey adler nach der ſonnen fliegend / mit der überſchrifft:

Ihre ſtrahlen ſcheinen angenehm.

Nachdem nun die ſämmtliche hohe Herrſchafft nicht ohne ſonderbahren gnädigen gefallen ſolches angeſehen / begaben Sie ſich wiederum nach der burg in Dero reſidence, woſelbſt dann ſo gleich das kunſt-feuer/nemlich: Der adler/der Caſtilianiſche thurm/ und das weiſſe roß brennend præſentiret / währender zeit die canonen dreymahl um die ſtadt abgefeuret/und alſo die luſt mit dieſem abend geendiget wurde. Den dienſtag als den 2. Octobr. wurde des vormittags um 8. uhr allhier im gymnaſio Martin. von daſigem Herrn Rectore Gebhardi ein actus oratorius von Käyſer Friderico Barbaroſſa, Ihr. Maj. der Königin von Spanien zu ehren/angeſtellet/und von 23. alumnis dieſes gymnaſii gehalten/ wobey die geſammte Herrſchafft in hoher perſon zugegen war/ und durch gnädige beſchenckung Ihr hohes conten-

contentement über dieſen actum mercklich bezeigeten. Kurtz vor der mahlzeit hielten auch die ſchützen ihren auszug/ und hatten ein abſonderlich ſcheiben-ſchieſſen/ dieſe feſtivität zu beehren/ angeſtellet/ welchen Ihr. Hochfürſtl. Durchl. verſchiedene ſilber-gewinſte auffſetzen lieſſen. Nach gehaltener tafel ſahe man von 1. uhr an/ bis gegen 6. uhr abends/ von dem um den löwen gebauetem und gantz mit dannen-zweigen bedecktem gerüſte häuffig wein lauffen/ wobey eine groſſe menge volcks ſich einfand; Inzwiſchen verfügten ſich alle hohe Herrſchafften nebſt Dero gantzen hoffſtatt nach dem ſchützen-hauſe/ allwo Sereniſſimus unter das volck geld/ zinnen und andere ſachen häuffig auswurffen/ und daran ihr divertiſſement hatten. Von da kehrten ſie wieder zurück nach hofe zu/ und wurde der abend mit aſſemblée vor und nach der tafel mit tantzen biß in die ſpäte nacht zugebracht. Den mittwochen als den 3. Octobr. reiſeten die ſämmtlichen Hohen Herrſchafften von hier auf Wolffenbüttel und Saltzdahlum/ und wurde den mittag der gantze Rath hieſiger ſtadt nebſt denen Herrn Canonicis des ſtiffts St. Blaſii und Cyriaci auf dem ſchloſſe/ und den donnerſtag darauff/ als den 4. Octobr. das gantze Miniſterium in des Herrn Hoff-predigers Finen hauſe herrlich und ſehr magnific tractiret.

Von ſothanen ſüſſen vergnüglichkeiten aber wieder zu den waffen/ und an den Rheinſtrohm zu kehren/ ſo möchte man zwar wohl wünſchen/ daß von der Teutſchen daſigen armée etwas merckwürdiges bericheet werden könte; Alleine man muß leyder dem Mercur hiſtorique ſeine ſchon einmahl gebrauchten worte/ wieder abborgen/ daß nehmlich von ſelbiger gar nichts ſonderliches zu melden/ angeſehen die gantze campagne biß in die ſpäte winters-zeit/ mit nichts als campiren/ fouragieren/ geringen partheyen und dergleichen von beyden ſeiten vollbracht ward. Weil nun die jahres-zeit verſtrichen/

chen/ ſo erhuben Jhr. Churfürſtl. Durchl. von Hannover gegen ende des monaths Septembers ſich wieder nach Dero lande und reſidenz, nachdem Sie vorher mit denen Deputirten der Stände zu Schwätzingen die winter-und poſtirungs-quartiere reguliret hatten. Wenige zeit vor Dero auffbruch lieſſen Sie an die Reichs-verſammlung/wegen der anſtalten zukünfftiger campagne, wiederum ein ſchreiben abgehen.

Doch ſo läßig es in Teutſchland mit der waffen-arbeit hergienge/ deſto geſchäfftiger war man damit in denen Spaniſchen Niederlanden. Vorher iſt geſaget worden/daß die Frantzoſen ſich der städte Brüg und Gent bemächtiget gehabt; weil nun die Alliirten wohl ſahen/ was dieß alles vor mißliche folgereyen nach ſich ziehen würde/ ſo hielten ſie nicht vor rathſam/dem feinde/ſich noch feſter zu ſetzen/lange zeit zu laſſen.

Die völligen umſtände aber dieſer ruhmwürdigen action waren dieſe.

NAchdem der Hertzog von MARLBOROUGH den 2. und 8. Julii die nachricht erhielte/ daß die Frantzoſen ihre ſchwere bagage einpackten / ſo bekamen die unſrigen gleichfalls ordre auffzubrechen. Den 4. zu mittag bekam man bericht/daß die feinde ein groß detachement nach Tubiſe marchiren lieſſen/und des abends vernahm man/daß ihre armée um 9. uhr nachgefolget / daher die unſrige den 5. gleichfalls auffbrache/und kam mit dem lincken bey Anderlech, und mit dem rechten flügel bey St. Quintin-Linnick zu ſtehen. Hieſelbſt erfuhre man durch einen expreſſen, daß Sr. Durchl. der Printz EUGENIUS von Savoyen bey der armée mit dem General-Major Cadogan, welcher Demſelben

von

von dem Hertzog entgegen geſchicket worden / von Maſtricht ankommen würde. Indeſſen war die armée kaum in das lager bey Anderlech eingerücket/als der Hertzog von MARLBOROUGH nachricht erhielt/ daß der feind nach der Dender marchire / und ſelbe unterhalb Alſt paſſiren wolte/ dannenhero begab Er ſich den 6. eine ſtunde vor tags auff den rechten flügel / und ließ die armée formiren / mit dem vorſatz/die feinde bey anbruch des tages zu attaquiren. Alleine dieſe hatten ſchon zuvor mit ſolcher eylfertigkeit gedachten fluß paſſiret/daß ſie auch die ſchiffe ſtehen / und einen conſiderablen theil von ihrer ſchweren bagage, darunter ein theil dem Hertzoge von Burgund zugehörete/ denen unſrigen zur beute zurücke laſſen müſſen. Bey dieſer occaſion wurden mehr als 300. gefangen/ und eine viel gröſſere anzahl deſertirte. Selben tag kam die armée bey Aſch zu ſtehen/und den andern lag ſie gleichfalls ſtille/weil alle brücken über die Dender abgebrochen. Den 7. kam der Printz EUGENIUS im lager an/und den 8. begaben ſich Sr. Durchl. nach Brüſſel/ die Gräfin von Soiſſon, ſeine Frau Mutter zu beſuchen; den 9. aber kam Er wieder bey der armée zurück. Unterdeſſen war die reſolution gefaſſet worden/den feind zu attaquiren/es möchte koſten was es wolle/ deswegen detachirte der Hertzog den 8. des abends den General-Major Ranzou mit 8. bataillons und ſo viel esquadrons, 6. canonen und allen pontons voraus/ ſich der paſſage über die Dender zu verſichern/und die folgende nacht begab ſich die armée in 4. colonnen in march, und kam um 2. uhr nachmittags bey Harſſelingen, woſelbſt ſie halt machte. Des abends um 7. uhr ließ man ein zeichen zum lager-ſchlagen geben/aber es war dieſesmahl contrair, denn die armée ſolte auf dieſes ſignal auffbrechen/ſo auch geſchahe/ und gieng es gegen Leſſines, woſelbſt die armée ohne widerſtand die Dender paſſirete. Der feind machte zwar in der nacht zwiſchen dem 9. und 10. eine bewegung aus ſeinem lager zwiſchen Alſt und Ninoven, vermuthlich denen unſrigen die paſſage zu diſputiren/allein nach einem 2. ſtündigen march kehreten ſie wieder um/und nahmen den weg nach Gavern,

davor

davor haltend / daß es beſſer ſey / weil ſie einen march vor die Alliirten voraus hätten / ſich der gelegenheit zu bedienen / und die Schelde zuerſt zu paſſiren / damit ſie hernach meiſter wären / und entweder ſich vor Audenarde poſtiren / und die unſrigen abhalten / oder nach Gent gehen könten / eine bataille dadurch zu vermeiden / welches wohl ihr vornehmſter endzweck ſeyn mochte. Unſere Generalität merckte dieſes deſſein gar bald / und weil nichts mehr / als ein extraordinairer fleiß / dieſes zu verhindern / übrig war / ſo wurde reſolviret / ohngeachtet der fatigven derer 2. vorher geſchehenen marche, den weg ohne auffhören bis Audenarde fortzuſetzen / und dahin zu trachten / daß man mit dem feinde zugleich die Schelde paſſiren könte. Den mitwochen morgen / als den 11. erhielte man nachricht / daß die feinde / welche Audenarde infeſtiret / ſich retiriret / und der Brigadier Chanclos ihre arriergarde mit dem Wälleffſchen dragonern chargiret habe. Hierauff wurden die General-Majors Cadogan und Ranzau mit 16. bataillons und 8. esquadrons detachiret / die wege und brücken biß Audenarde zu repariren / die armée aber begab ſich lincker ſeits in 4. colonnen im march, und auf die nachricht / das der feind gegenwärtig noch immer bey Gavren die Schelde paſſirete / und dahero hoffnung zur bataille wäre / marchirete dieſelbe mit ſo großem fleiß / daß die vor-trouppen um 2. uhr nachmittags ſchon an die brücken kamen / über welche die 16. bataillons mit dem General-Major Cadogan damahls übermarchireten. Der General-Major Ranzau, welcher mit ſeinen 8. eſquadronen auf eine höhe hinter einen bach / welcher in die Schelde fließſet / ſich poſtirte / entdeckte hierauff eine große anzahl feindlicher eſquadronen in ordre de bataille in der ebene der andern ſeite des baches / und daß die feindliche armée rechter ſeits marchirete. Sie hatten 7. bataillons in Heurne, welches auff dem großen wege längſt der Schelde lieget / geworffen / und dieſes machte zweiffeln / ob ihr warhafftiges abſehen dahin gienge / um die paſſage über dieſen fluß zu diſputiren / oder ob ſie ſich in ihre linien zwiſchen Ryſſel und Dornick retiriren wolten. Denn es hatte wenig ſchein / daß eine ſo groſſe

armée, wie die unſrige/in einem tage 5. meilen in einem unwegſamen lande marchiren/einen groſſen fluß paſſiren und zugleich attaquiren könne. Des nachmittags um 3. uhr/ fieng die Frantzöſiſche cavallerie, welche in der ebene war/ an/unſichtbar zu werden/und marchirte zur rechten. Damahls war der General-Major Cadogan zwiſchen 3. und 4. uhr mit 12. von ſeinen bataillons die Schelde paſſiret/ und attaquirte die feinde im dorff Heurne mit ſolcher tapfferkeit/ daß man 3. gantze bataillons und den meiſten theil von 4. andern/ nebenſt dem General-Lieutenant de Biron, und dem Schweitzer-Brigadier gefangen nahme. Nach dieſem rückte der General-Major Ranzau mit ſeinen 8. eſquadronen über den bach/und avancirte in die ebene/ woſelbſt die Frantzöſiſche cavallerie in bataille zwiſchen denen dörffern Rotze und Mullen rangiret ſtunde/ und eine groſſe anzahl esquadronen von der feindlichen arriergarde noch über die ebene kame. Dieſe wurden von unſern 8. esquadronen ſo tapffer angegriffen/daß ſie die feinde in die unwegſamen gegenden/ und nach dem groſſen weg/ welcher nach ihrer armée gieng/ zurück trieben. Bey dieſer gelegenheit hat ſich der Chur-Printz von Hannover ſonderlich diſtingviret/ indem er den feind an der ſpitze einer esqvadron von den Bülauiſchen dragonern/ mit dem degen in der fauſt zerſtreuet/ wobey ihm aber ſein pferd unter dem leib erſchoſſen/ und der Obriſte Lusky welcher die esqvadron commandirte/ im gefechte/ Sr. Durchl. an der ſeite/getödtet worden. Der „Königl. und Chur-Sächſiſche General von Schulenburg/ „und viele andere Volontairs, haben gleichfalls viel tapfferkeit blicken laſſen/ indem ſie die esqvadronen ins treffen geführet/ wodurch das Frantzöſiſche regiment von Breteche, nebenſt vielen anderẽ gantz und gar ruiniret/ja der Obriſte ſelbſt/welcher ſehr bleſſiret/iſt mit vielen officierern/12. ſtandarten und paucken/gefangen worden. Indeſſen nun dieſe trouppen ſich ſo wohl hielten / continuirten die andern mit gröſten fleiße über die brücke zu gehen/und poſtirten ſich die Preußiſchen auf eben dem platze/ woſelbſt unſere vortrouppen waren. Und nachdem der reſt unſerer cavallerie

herū-

herüber/ folgete ſie denen Preußiſchen nach/ und ſetzte ſich gerade gegen das dorff Heurne. Die infanterie kam ein wenig ſpäter über die brücken/ theils wegen des langſamen marches, theils weil die cavallerie einen groſſen theil des weges galopiret/ ſo daß um 5. uhr noch keine infanterie, als die 6. bataillons auf dem platze waren. Der Hertzog von MARLBOROUGH, von Sr. Durchl. dem Printzen EUGENIO begleitet/ begab ſich gleich um dieſe zeit in die ebene/ und ſetzte ſich vor die in ordre geſtellte cavallerie; Und als er daſelbſt die nothwendigkeit der infanterie gewahr wurde/ gab er denſelben/ welche (wie gemeldet) das dorff angegriffen/ ordre/ dieſen poſten zu verlaſſen/ und ſich auf die andere ſeite der ebene in die hecken zu werffen/ weil ſich die feinde ſtarck dahin zogen/ denn hieſelbſt hatten wir damahls nicht mehr als 2. bataillons, nemlich die vom General-Major Colliors, und die von Preußiſchen Brigadier Grumkau, welche/ ob ſie wohl ſcharff attaqviret worden/ dennoch ihren platz tapffer behaupteten/ biß ſie von der andern infanterie, ſo lange nachher ankam/ ſecundiret wurden. Unterdeſſen ſchickte der Hertzog der infanterie nochmahlige ordre/ ihren march zu beſchleunigen/ weil ſich die feinde zuſammen zogen und fertig machten/ die unſrigen/ ſo doch an der zahl ſehr ungleich/ zu attaquiren. Und es war gewiß hohe zeit/ daß der Hertzog von Argile mit 30. bataillons ankam/ denn ſie hatten ſich kaum poſtiret/ ſo wurden ſie mit ſolcher furie angegriffen/ daß etliche Preußiſche von ihren poſten weichen muſten. Alleine dieſe/ ob wohl an der zahl dem feinde ſehr ungleich/ recolligirten ſich alſobald/ und eroberten ihren poſten mit dem degen in der fauſt. Dieſes geſchahe ohngefehr um 6. uhr des abends. Damahls arrivirte der Graf von Lottum/ mit dem reſt der infanterie vom rechten flügel dieſe attaque zu unterſtützen. Weil nun der Hertzog von MARLBOROUGH ſahe/ daß das meiſte feuer nach ſelbem kam/ ſo ließ er alſobald 20. bataillons an dem lincken dahin avanciren. Von dieſem lincken flügel war die cavallerie durch Audenarde paſſiret/ die infanterie aber oberhalb über die brücken/ und derohalben kam derſelbe zwar etwas ſpater/ als

der rechte/ ſtellte ſich aber alſobald mit der cavallerie in 2. linien/ hinter ſich das dorff Merghem habend. So bald ſich nun die infanterie eingefunden/ formirte dieſelbe gleichfalls zwey linien vor der cavallerie, u. attaqvirte in guter ordnung die bedeckte gegend und die dörffer/ woſelbſt die feinde fronte machten. Um 7. uhr war das feuer ſo wohl auf dem rechten und lincken flügel allgemein/ und die Frantzoſen litten überall. Weil ſie aber durch friſche trouppen ſecundiret wurden/ ſo daurete die action ziemlich lange mit groſſem widerſtand. Indeſſen hatte ſich eine öffnung vor dem lincken flügel/ ohngefehr ergeben/ durch welche man durch die ebene biß auf das gebürge durchdringen konte. Dieſe ließ der Printz von Naſſau, Erb-ſtadthalter von Frießland/ welcher daſelbſt die infanterie commandirete/ beſetzen. Nach dieſem ſchickte der Hertzog von MARLBOROUGH an den Herrn Feld-Marchaln von OUVERKERK und den Grafen von Tilly, mit bitte/ ſie möchten mit der cavallerie doch auch was vornehmen/ damit man dem feinde aller orten zu thun gäbe/ und zu gleicher zeit gieng der Hertzog ſelbſt nach dem lincken flügel/ und ließ dem Printzen EUGENIO den rechten/ daſelbſt nöthige vorſorge zu thun. Damahls ſahe man an der ſeite des holtzes ein groſſes feuer/ und ſchienen die Frantzoſen überall zu weichen. Nachdem nun der Hertzog von MARLBOROUGH dem Herrn von OUVERKERK und dem Grafen von Tilly, welche auf der höhe des gebürges waren/ ordre gegeben/ die feinde/ ſo weit es möglich/ von dieſer ſeite fortzujagen; So lieſſen ſie die Däniſche cavallerie durch einen ſehr ſchmalen weg in ein feld paſſiren/ woſelbſt das gantze Königliche Frantzöſiſche hauß hinter die hecken rangiret war/ und der Printz von Naſſau, bey welchem der Graf von Oxenſtirn, führte die infanterie in das feld. Nachdem er nun ſelbe in zwey linien getheilet/ gieng er mit ſolcher tapfferkeit ins treffen/ daß die feinde aller orten ausriſſen. Die attaqve geſchahe in die feindliche flanqve, ſo daß die meiſten/ ſo ſich retirirten/ indem ſie von der rechten zu der lincken wichen/ in groſſer unordnung in die hecken getrieben wurden/ ſo gar/ daß endlich/ wie die nacht darzu kam/ viel bataillons, und eine groſſe anzahl esqvadrons

gantz

gantz verzagt aus dieſer bedeckten gegend ausriſſen. Und indem eines über das andere gieng / ſo wurden ihrer viel in ſtücken gehauen: Andere giengen durch das gebüſche ungemerckt fort / und andere verlangten endlich vor ihre gantze regimenter zu capituliren. Zu der zeit war die unordnung ſo groß/ und das feuer an ſo vielen orten/daß es unmöglich fiel/freund und feind zu unterſcheiden. Derohalben gab man expreſſe ordre, nicht eher biß auf den morgen zu ſchieſſen/und die feinde eher lauffen zu laſſen/als in gefahr zu ſtehen/ uns ſelber in confuſion zu ſetzen. Der Herr Feld-Marchal von Auverkerck war zu pferde und überall in dem gröſten feuer an der ſpitze ſeiner trouppen/ ſo lange das treffen gedauret. Der Graf von Tilly befand ſich vor der cavallerie, und der Printz von Würtemberg animirte durch ſein exempel alle trouppen, und ließ ſich aller orten ſehen/wo nur feinde waren/wodurch eine große anzahl esquadronen von denen trouppen des Königlichē hauſes/welche heran gerücket/ihre infanterie zu ſecundirē/in ſtücken gehauen wurden/ und hat ſich bey dieſer occaſion der General-Lieutenant Ranzau ſonderlich diſtingviret. Indeſſen nun der Hertzog von MARLBOROUGH bey dem lincken flügel war / ließ der Printz EUGENIUS bey dem rechten durch die infanterie eine öffnung machen / und ſchickte die cavallerie durch dieſelbe in eine kleine ebene / daſelbſt die Frantzöſiſche zu attaquiren/ ſo auch nach wunſch glückte. Weil aber die unſrigen die feinde ein wenig zu weit verfolgeten/ſo muſten ſie viel von dem feuer jener ihrer infanterie, und der friſchen cavallerie, ſo ihnen zu hülffe kam/ausſtehen. Die Preußiſchen / inſonderheit die Gens d'Armes, ob ſie gleich nur 80. mann ſtarck/ haben ſich hierbey am meiſten hervor gethan/und bey nahe die helffte von ihren leuten in der action eingebüſſet. Der General Nazmar hat viel tapfferkeit/weil er in dieſer attaque commandiret/ bezeiget/ und iſt am auge ein wenig bleſſiret worden. Als nun die nacht herbey kam/ thaten die Frantzoſen faſt auff keiner ſeiten mehr widerſtand/und war alles in der gröſten confuſion, ſo daß/wann wir nur noch 2. ſtunden tag gehabt/ ihre gantze

infanterie und die cavallerie vom lincken flügel hätte abgeſchnitten werden können/weil ſie bey nahe aller orten umringet war. Allein als die nacht einfiel/ retirirte ſie ſich auff dem wege/ welcher von Audenarde nach Gent gehet/ durch das dorff Huyſen. Die bagage und artillerie war nicht mehr bey der armée, daher haben ſie nicht mehr als 4. ſtücke in dieſer action gebrauchet. Dieſe nacht blieb die gantze armée in den waffen/ und ſo bald es den 12. tagete / ſo waren die trouppen ſchon wieder fertig / das treffen von neuen anzufangen; doch die feinde waren fort / und hatten nichts mehr als 25. esquadrons und etwas infanterie zurück gelaſſen/ſo ihre arrier-garde formirte. Dieſe ließ der Hertzog von MARLBOROUGH gleich mit 40. esquadronen von dem rechten flügel unterm commando derer General-Lieutenants Bülau und Lumley, und einem conſiderablen corpo infanterie angreiffen / weil aber die Frantzoſen ſich in den groſſen weg/ der nach Gent gehet/warffen/ſo konten dieſelben zwar von nicht mehr als 4. bataillons und denen 40. eſquadrons verfolget werden / nichts deſto weniger trieben doch die granadierer von dieſen 4. bataillons 12. compagnien feindlicher granadiers, welche längſt dem groſzen weg zur ſicherheit der feindlichen retraite poſtiret waren/zurücke. Weil auch über dieſes die vortrouppen von unſerer cavallerie in das feindliche feuer der granadierer gefallen ware / ſo wurden uns viel officiers und reuter getödtet u. bleſſiret/ worbey das regiment von Penz am meiſten gelitten. Es ſind auch unterſchiedliche granadierer officiers, ſo durch den Major Ervvin commandiret / bey dieſer occaſion getödtet worden. Hingegen ſind feindlicher ſeits eine noch gröſzere anzahl getödtet und bleſſiret. Das Frantzöſiſche regiment von Risbourg, welches zuletzt ſchloß/iſt gantz und gar ruiniret / und 2. gantze compagnien davon gefangen/ingleichen der Brigadier Pourienne, welcher die letztere brigade commandirete/ nebenſt vielen andern officierern mehr. Dieſes verfolgen iſt biß 2. ſtunden von Gent gangen; Allein weil daſelbſt nicht mehr als ein weg / auch über dem kein platz vorhanden/ſich in bataille zu ſtellen / ſo hat man nicht vor rathſam

befunden/den feind weiter zu verfolgen / und hat ſich alſo der reſt der feindlichen armée unter die ſtücke von Gent retiriret/das detachement aber iſt mit noch etwa 500. gefangenen wieder zurück kommen. Der verluſt/ſo die unſrigen bey dieſer bataille gehabt/beſtehet in folgenden/

ſo todt blieben:

Der General-Major Bermsdorff / 1. Brigadier, 2. Obriſten/worunter der Preußiſche Obriſt Canſtein/3. Obriſt-Lieutenants, 1. Major, 15. Capitains, 33. Lieutenants und Fähndriche/ 40. Serganten, und 750. ſoldaten.

bleſſiret:

Der General-Lieutenant Natzmar / die General-Majors Lauder und Meredith, die Brigadier Berard und Gaudecker, welcher letztere den 29. Julii an ſeiner bleſſur zu Audenarde geſtorben; 6. Obriſten/ 9. Obriſt-Lieutenants, 9. Majors. 48. Capitains, 100. Lieutenants und Fähndriche / 92. Serganten, 1893. ſoldaten/worunter aber die Engeländer nicht mit begriffen.

Wegen dieſes erhaltenen ſieges hatte der Hertzog von Marlborough an Ihr. Hochmög. folgendes abgehen laſſen.

Hochmögende Herren/

Ich nehme mir die ehre / Ew. Hochmögenheiten glück zu wünſchen/ wegen des glücklichen ausſchlags/ welchen der gütige GOtt denen waffen der Hohen Alliirten zu geben beliebet. Die Herren Deputirten und der Herr Feld-Marchal werden Ihr. Hochmögenden die particularien / die nun bekandt ſeyn/mittheilen. Das nachjagen auff die feinde/ welches noch währet / läſt mir nicht zu / eine ausführliche liſta zu ſenden von den gefangenen / derer zahl ſehr groß iſt / noch von dem verluſt / den ſie durch uns erlitten. Ich bin mit einer wahren ergebenheit und ehrerbietigkeit

Ew. Hochmögenheiten
demüthigſt-und gehorſamſter diener
Fürſt und Hertzog von
Marlborough.

Selbiges ward von dem Herrn General Ouverkerk an den Herrn Greffier Fagel mit beygehenden begleitet.

Monſieur,

Verwichenen montag brachen wir abends gegen 7. uhr von Herfelingen mit der armée auff/und giengen biß nach Enghien, wie ich Demſelben hiervon bereits nachricht gegeben habe. Wir marchirten die gantze nacht/und den folgenden tag ſatzten wir zu Leſſine über die Dendre. Geſtern früh verfolgeten wir ſelbige biß gegen Audenarde, allwo wir ohngefehr um mittag anlangeten. Wir bekamen allda ſo viel kundſchafft/daß der feind mittwochs von Aloſt auffgebrochen/ und bey Gavern ſtünde/ auch daß er geſtern über die Schelde gegangen wäre. Dieſes befunden wir dem alſo zu ſeyn/ indem wir bey unſerer ankunfft gewahr worden/daß derſelbe im vollen march gegen Dornick begriffen. Wir ſchlugen/ in angeſicht ſeiner/über die Schelda die nöthigen brücken/ worüber unſere leute mit einer gar unglaublichen eyl und tapfferkeit giengen. Nachmittags gegen 2. uhr war bereit der gröſte theil von unſerer armée jenſeit des fluſſes/ allwo der Hertzog von MARLBOROUGH, und der Printz EUGENIUS unfern dem ſchloſſe von Broan den rechten flügel in bataille ſtelleten/u. anfiengen/den feind zum treffen zu nöthigen. Inzwiſchen marchirte ich meines orts mit denen trouppen dieſes Staats ebenfalls würcklich auff/und formirte den lincken flügel/ um den feind nicht weniger anzugreiffen. Ich gerieth mit ſelbigem abends 5. uhr zuſammen/nachdem ich einen ziemlichen umweg nehmen müſſen / ehe ich zu ihnen kommen können. Und es gefiele dem Allerhöchſten / die waffen der Hohen Alliirten dermaſſen zu ſegnen / daß wir den feind gäntzlich geſchlagen/und ihn genöthiget/ ſich in groſſer unordnung zu reteriren / darvon der gröſte theil ſeine flucht nach Dornick genommen / die andern aber ſich nach Gent gewendet haben. Ich gebe mir demnach die ehre/ Ihr. Hochmögenden wegen dieſes herrlichen ſieges zu gratuliren/deſſen wir uns/ſo viel als möglich/zu bedienen ſuchen wer-

werden. Es wird dem feinde viel mühe koſten/daß er dieſen feldzug ſeine armée wieder in einigen ſtand bringet/ angeſehen der verluſt an todten auff ſeiten ihrer ſehr groß iſt/auſſer die große menge der gefangenen officier, unter denen viele von diſtinction ſich befinden / und der andern gemeinen ſoldaten. Wir haben auch viele fahnen/ſtandarten und paucken bekommen/von welchen an Ihr. Hochmögenden ich mit ehſten eine ausführliches verzeichnüß ſenden werde. Die tapfferkeit und ungemeine anſtalten des Hertzogs von MARLBOROUGH, und Printzen EUGENII, können nicht genug gerühmet werden: Wie denn auch der eyfer und erwieſene muth der andern Generals von dieſem Staate ihr billiges lob verdienen/indem ſie alles/was ihre ehre und pflicht erforderte/mit ſonderbahrem fleiſſe verrichtet. Nicht weniger haben auch die übrigen officiers, ſammt denen gemeinen / ohne unterſchied alles dasjenige gethan/ was man von wackern und guten ſoldaten hätte erwarten können. Heut frühe haben wir ein detachement von infanterie und cavallerie auscommandiret/ welches den flüchtigen feind verfolgen ſoll/ wiewohl dieſer durch hülffe der nacht bereits einen ziemlichen ſprung voraus gewonnen. 2c.

war unterzeichnet

Im Lager bey Audenarde den 12. Julii 1708.

OUVERKERQUE.

Annebenſt kan folgendes von dem Commendanten in Sas von Gent abgelaſſenes weiſen/ was gleich nach dem treffen bey dem feinde ohngefähr vorgefallen.

Hochmögende Herren/

SEithero die Alliirten waffen die victorie gegen den feind befochten/ haben ſich die Frantzoſen längſt der fahrt von Gent biß Brügge poſtirt/und iſt ihr lager hinterwerts mit der kleinen Rivier Lieve beſchloſſen. Sie ſind verlegen / und wiſſen nicht/wohin ſie ihren march nehmen ſollen. Verwichenen ſonntag fiengen ſie an/ brücken zu

ſchlagen über die Saßiſche fahrt / zwiſchen Meulenſtede und Langen Brügge/ingleichen über die Nieder-Schelde/in der gegend Gent-Brügge / um längſt demſelben weg das land von Aelſt zu occupiren. Weil ſie aber keine gelegenheit funden/ dieſelbe zu paſsiren/ohne gefahr einer zweyten bataille ſich zu unterwerffen/ ſo brachen ſie die brücken wieder ab/und haben pionniers aufgeboten / in willens/ ſich längſt der Brüggiſchē fahrt zu verſchantzen/von der Rivier Lieve biß an Meulenſtede/von da biß an Dampoori / allwo der weg von Gent nach Antwerpen gehet ; Sie haben ordre gegeben/ daß jede compagnie 8. faſchinen liefern ſoll/ welche geſtern abend fertig ſeyn müſſen. Ein Engliſcher Capitain, ſo als geiſſel in Gent geblieben / iſt geſtern abend allhier angekommen und erzehlet: Daß die feinde ſelbſt geſtehen/daß ſie keinen weg wiſſen/wohin ſie marchiren ſollen/ um mehrere deſaſtes zu vermeyden / und wann ſie von ſolcher ſache reden / geben ſie ihre verlegenheit durch ſchultern-zucken zu vernehmen. Bemeldter Capitain verſichert anbey/daß ihre beſte infanterie meiſt ruiniret ſey / und daß der reſt/inſonderheit die nationale Frantze regimenter in ſchlechter junger mannſchafft beſtehen/ ſo theils kaum das gewehr tragen können. Die feinde ſind ihren ſoldaten 2. lehnungen/jede von 4. à 5. tagen/ſchuldig: Auch haben ſie kein brod auszutheilen / ſo daß viele ſoldaten und reuter ſich mit einem brod 2. tage lang ſelbt 5te behelffen müſſen/ und das ohne geld.

Die handlung gehet hier wie vorhin fort. Die feinde laſſen die Holländiſche ſchiffe von Gent herab kommen/ und alſo laſſe ich die Flanderiſche ſchiffe auffwerts fahren/ nur allein habe ich/ſeither die feinde hier ſo nahe gelegen/ keine ſchiffe mit eß-waaren / als korn / butter / käſe und mehr andern trinck- und eß-waaren / nach Gent paßiren laſſen/weil ich feſt glaube/daß Eu. Hochmögenden intention nicht ſeyn werde/den feind in ſeiner verlegenheit zu alimentiren/weßhalben ich cito ordre erwarte/wie ich mich in puncto des commercii verhalten ſolle. Ich habe hier oben zu melden vergeſſen/ daß die feinde 16. fahrzeuge mit korn von Ypern in Brügge bekommen haben/ſo längſt der fahrt

von

von Neuport/Plaſſendahl vorbey dahin gangen. Die tage/da die Frantzoſen mangel an brodt gehabt/ hat ſich der ſoldat mit der marode erhalten.

P. S. Eben wie dieſes ſchreibe/ kommt ein Frantzöſiſcher deſerteur herein/ welcher berichtet: Daß ein ammonitiebrod in Gent 25. ſtüber gelte. Womit ꝛc.

A. v. Citters.

Im übrigen wird die menge der Frantzöſiſchen bleſſirten daraus leicht abzunehmen ſeyn/ weil ſie in Gent durch öffentlichen trompeten-ſchall muſten ausruffen laſſen/ h) daß wer leindwand hätte/ſolche aufs rahthauß zu pflaſtern lieffern ſolte. Doch ſo offenbahr als auch dieſer Frantzöſiſche verluſt war/ ſo ſuchte Ludwig XIV. ſolchen dennoch nach möglichkeit zu verbergen/und ward bey dem volcke vorgegeben/daß es bloß ein rencontre geweſen/und die Alliirten weit mehr verlohren hätten. Ja die Generals hatten Ihr. Allerchriſtl. Maj. ſelber anfangs ein ſolches beredet. Alleine als Sie die ſuiten erfuhren/und der Marchal de Biron, der von den Alliirten war gefangen/ aber auf parole loßgelaſſen worden/Ihnen zu Fontainebleau auffwartete/ und darbey von dem vorgefallenen treffen eine erzehlung hermachte/ wie ihm ſelbige die Generalité im mund geleget hatte; ſo kunten Ihr. Maj. denen dieſes alles ſehr frembde vorkam/ ſich nicht enthalten/ihn zu fragen: Comment il étoit poſſible; que, „n'y ayant eu qv'une partie de deux armées dans „l'engagement, les ennemis ayent pu faire un ſi „grand nombre de priſoniers, & ſur tout tant d' „officiers des trouppes de ſa maiſon? Wie es denn möglich geweſen/ daß da nicht mehr als ein theil

h) *Merc. Hiſt. T. 45.*

theil von beyden arméen gefochten/die feinde ſo eine große anzahl/ und vornehmlich ſo viel officierer von ſeinem hauſe gefangen nehmen können? Deñ nothwendig muſte Ihnen unbegreiflich fallen/da nur eine ſchlechte rencontre ſolte vorgegangen ſeyn/daß man dennoch ſo viel gefangene laſſen müſſen. Den abend aber/als Ihr. Maj. die zeitung von dem mißlichen treffen erhielten/ ſo beſtürtzte ſie ſolche dermaſſen/ daß Sie in dieſe wor„te heraus brachen i): Encore ſans ſucces! Espagne, „que vous coutes de ſang? Noch ohne guten erfolg! Spanien was koſteſt du vor blut? Es iſt wahr/Spanien koſtet Sr. Maj. unzehlich blut und geld; Alleine wer hat ſolches verurſachet/ als eben die Allerchriſtlichſte Maj.? Hätten Sie mit dem falſchen teſtamente ſich unverworren gelaſſen/ ſo würden Sie ſo wohl ihre ſchätze/als auch der unterthanen blut haben erſpahren können. Inzwiſchen mochte Franckreich der empfangenen ſchläge halber ſich zu verſtellen ſuchen/wie es wolte/ſo ſprachen die geſcheuten doch gar anders von der ſache/ welches vornehmlich aus dieſem erhellen wird.

Monſieur,

Setzet euere traurigkeit beyſeit/ und laſſet die allgemeine ſchwachheit unſerer nation bey euch nicht ſpüren/ welche bey dem geringſten unglück glaubet/ es ſey nun alles verlohren. Ich muß dannenhero dieſes euch zu erſt ſagen/ daß alle diſcourſe und alles/ wohin ihr gedencket/ falſch iſt/ und der Hertzog von Vendome ſich darüber moqviret. Was dasjenige betrifft/ daß man ſich 3. marche abgewinnen laſſen/ und daß man nicht die Dendre defendiret/ davon weiß alle welt/ daß der Hertzog von Vendome es habe thun wollen/ und daß er nach 3. tägigen wider-

ſtre-

i) La Clef du Cab. de Princ.

ſtreben ſich derjenigen meinung unterwerffen müſſen/ welche/ eine *bataille* zu vermeiden / gemeinet / man müße die Schelde *paſſiren*. Indeſſen iſt es geſchehen/ daß ſie es erkennen müſſen/ was ihnen der Hertzog zuvor geſagt: Er „habe nehmlich allemahl an dem Printzen EUGENIO „wahrgenommen/ daß/ ſo offt ſich derſelbe geſtellet/ ob wolte er ein treffen vermeiden/ ſo offt hätte er den gegentheil „wider ſeinen willen darzu genöthiget. Daß aber der Hertzog die erſten Alliirten trouppen/ ſo die Schelde paſſiret/ hätte angreiffen ſollen/ ſolches iſt eben ſein beſtändiges ſagen geweſen. Denn ſo bald er durch den General de Biron die nachricht erhalten/ daß ein theil der feindlichen armée herüber wäre/ ſo hat er ſelben angreiffen wollen/ zumahl/ da er aus dem aufgehenden ſtaub derer colonnen gedachter armée erſahe/ daß dieſelbe nahe jenſeits der Schelde und eine halbe meile von Audenarde wäre. Doch er war allein dieſer meinung/ und wurde von niemand gehöret. Dieſes geſchahe des morgens um 10. uhr / und nachmittags um 4. uhr commandirte man den Spaniſchen General-Major Grimaldi, ohne des Hertzogs von Vendome wiſſen/ den feind zu attaquiren / welcher/ als er ohngefehr die attaqve „vernahm / ſagte: Daß man dieſelbe unterſtützen müße / „und in dieſem abſehen befahl er an Monſieur Jenet ſeinen „General-Adjutanten, dem lincken flügel die ordre zu über„bringen/ daß man attaqviren ſolte; allein er wurde im zu„rück reuten getödtet. Ob nun gleich dieſe ordre von dem Hertzoge ertheilet worden/ ſo iſt doch dieſelbe durch einen üblen rath/ welcher von dem Hertzog von Burgund gegeben/ nicht vollzogen worden/ indem man ihm vorgeſtellet: „Es ſey daſelbſt ein tieff waſſer und ein grundloſer moraſt/ „ohngeachtet der Hertzog von Vendome mit dem Grafen „von Evreux eine ſtunde zuvor darüber paſſiret war. Die retirade betreffend/ ſo war der Hertzog der meinung/ man ſolle nicht vom platze weichen. Alleine/ weil niemand als der Graf von Evreux ſelbiger meinung beypflichtete/ ſo muſte er abermahl weichen. Und als er mit groſſer mühe „kaum ſo viel zum Hertzog von Burgund ſagete: Daß ſich die armée retiriren könte/ ſo war in einem augenblicke alles

zu pferde/ und ſahe man mit einer verwunderungs-würdiger eylfertigkeit/ wie ein ieder über halß und kopff nach Gent rennete. Ja es waren einige/ welche dem Printzen riethen/ von Gent per poſta abzureiſen/ damit ſie nach Ipern noch kommen könten. Bey dieſer ſchönen ordnung nun fand ſich der Hertzog von Vendome genöthiget/ eine gute zeit mit ſeinem General-Adjutanten die arrieregarde zu halten/ und kam daher nicht eher als des morgens um 9. uhr nach Gent. Sobald er aber hieſelbſt angelanget/ nahm er die veſte reſolution, die armée hinter dem canal zwiſchen Gent und Brugge zu poſtiren/ und dieſes wider aller Generalen willen/ welche ihn 3. tage kerckerten/ die fahrt zu qvittiren/ und ſich mit dem Marchal de Bervvick zu conjungiren. Dieſe ſtandhafftigkeit hat die armée des Königes und das Königreich ſalviret. Denn die furcht/ ſo bey der armée war/ hätte gar leicht einen gröſſern ſchaden können nach ſich ziehen/ als die von Ramellies. Da hingegen/ als ſich der Hertzog von Vendome hinter dem canal poſtiret/ hat er hierdurch Gent und Brugge erhalten/ welches für uns viel beſſer iſt. Hierdurch hat er auch die furchtſamen gemüther wieder beruhiget/ und den officierern zu gleicher zeit gelegenheit gegeben/ das terrain und ſich ſelbſt kennen zu lernen: mit einem wort/ die feinde haben ihn nicht ferner angreiffen dörffen. Sehet/ mein Herr/ die reine warheit/ und eben diejenige/ welche der Hertzog an den König geſchicket. ꝛc. Im lager bey Lovendegen den 24. Julii 1708.

Selbiges redet gar anders/ als die gemeinen Frantzoſen/ angeſehen es die empfangene wunde gantz offenhertzig bekennet. Im übrigen begehret man nicht zu läugnen/ daß der Hertzog von Vendome noch wohl der beſte General ſeyn möge/ den Franckreich ietzo habe. Derohalben/ als der Hertzog von Burgund bey ſeiner rückkunfft nach Verſailles, bey dem Könige ſich über ihn beſchwerete/ ſo

„gab ihm dieſer folgendes zur antwort: Le Duc „de Vendome eſt non ſeulement mon amy, mais no„tre meilleur amy, ſoyez ſatisfait, & vous confiez „en lui. **Der Hertzog von Vendome iſt nicht nur unſer freund/ ſondern auch unſer beſter freund/ſeyd zu frieden und vertrauet ihm.**

Indeſſen ſuchten die Alliirten ihres erhaltenen großen vorthels ſich recht zu bedienen. Zwar ruheten ſie auf der wahlſtadt einige tage aus; Den 13. und 14. Julii aber ward nachts der General Lottum mit 3. bataillonen und 40. esquadronen commandiret/ſich der Iperiſchen linie zu bemächtigen/ um dadurch in Franckreich weiter eintringen zu können/welches auch ſo glücklich von ſtatten gieng/ daß man ſelbige ſonder verluſt überwältigte/ indem der officier, der die redoute bey Honten verwahren ſolte/ſich mit ſeinen 20. mann ſo gleich ergabe/denen Comines nach einem ſchlechten widerſtande folgete/ allwo man 100. mann gefangen bekam. Warwick wehrete ſich zwar etwas/alleine die darinnen liegende 300. mann/ ſammt einem Obriſten und 30. officiers, muſten dem exempel der Cominiſchen bald folgen/ worauff 50. mann von jeder bataillon der gantzen armée zu deren ſchleiffung commandiret warden/welche Ihr. Durchl. der Herr Erb-Printz von Heßen-Caßel mit 1000. pferden bedeckete. Solcher geſtalt ſahe man dieſe linien, die ſo viel zeit/ geld und mühe gekoſtet hatten/ in kurtzer friſt der erden gleich gemacht. Währenden deſſen war den 15. Julii die große armée bey Warwick zu ſtehen kommen: Diejenige aber/ die Ihr. Durchl. der Printz Eugenius aus Teutſchland mitgebracht/ ſtunde

ſtunde bey Brüſſel / allwo man eine erſtaunende menge von artillerie und munition zuſammen führete. Die Frantzoſen campirten zwar unter dem Hertzog von BERWICK, der mit einem corpo von der Moſel herab gekommen/bey Mons; Alleine ſie kunten nichts tentiren. Und weil LUDWIG XIV. nicht unbillig vor Ryſſel beſorget war / ſo muſte der Marchal de BOUFLEURS ſich mit folgenden bataillonen dahin begeben/ als: 2. von Colin, 2. von Turenne, 2. von Foix, 1. von Berigord, 1. von Lafond, 1. von Caraman, 1. von Bramcard, 1. von Veauſieuve, 1. von Tilli, 1. von Foyenne, 1. von Pfeiffer / 1. von Villars, ſo aus etlichen / welche in der bataille bey Audenarde ruiniret worden/zuſammen gezogen / 1. Fuſiliers der Königin / 1. von Chateau-Neuf, 1. de Roſelli, und 1. von Salablanque, und auſſer dieſen noch 3. esquadronen, von der Königin / 3. von Bellisle, 140. reuter/und 7. und 800. invaliden, welche indeſſen/da die ſtadt belagert war/ in der citadelle dienſte gethan. Dieſer hatte ordre, den ort auf das äuſſerſte zu defendiren / worzu er auch alle anſtalten machte. Doch der Alliirten tapfferkeit war gröſſer/als der Frantzoſen hartnäckigkeit/wie der erfolg lehren wird. Inzwiſchen hatte des vorgedachten General Lottums corpo das gantze Artoiſiſche allarmiret/ und viele geiſſel eingeholet; alleine man wolte noch weiter in Franckreich eintringen. Derowegen ward den 25. Julii der Graf von TILLY mit 40. esquadronen. 12. bataillonen und 1000. granadierern commandiret/ nach der ſeite von Piccardie zu gehen/ und die contributionen zu erweitern; ſeine ordre lautete/biß nach la Baſſée zu ſtreiffen/ und von

dannen

dannen alle huſſaren/ nebenſt 1000. pferden zu detachiren/ bey Arras über die Scarpe in die Piccardie einzubrechen/ und daſelbſt geißel zu holen; Und wenn der Hertzog von Berwick, welcher damahls bey Dovay ſtunde/ ſich dahin ziehen/ und die 1000. pferde attaquiren würde/ ſo ſolte der Graf mit dem gantzen corpo anrücken/ ihre retirade zu facilitiren/ und ſich hernach durch Dourlens über die Air zurücke ziehen/ zu welchem ende das volck auff 6. tag brod mitnahm. Den 27. berichtete der Graf von Tilly, daß er zwiſchen la Baſſée und Lens 800. pferde vom feinde angetroffen/ ſelbige geſchlagen/ und 200. mann/ nebſt einem Obriſten/ Obriſt-Lieutenant, 1. Major und 3. Capitains gefangen bekommen; Der reſt aber hätte ſich in Lens retiriret. Nebſt dieſem fügte er noch bey/ daß er in einem gehaltenen kriegs-raht vor gut befunden/ zu la Baſſée ſtehen zu bleiben/ damit er nicht von der armée des Hertzogs von Berwick und einem corpo der armée des Hertzogs von Burgund, ſo zu Lens angekommen/ eingeſchloſſen würde. Derowegen wurde noch ein detachement von 15. bataillonen und 20. eſquadronen, unterm commando des General-Lieutenants von Oſt-Frießland nachgeſchicket/ den Grafen von Tilly zu verſtärcken. Den 29. war er biß nach Lens gerücket/ und hatten ſich viel deputirten des landes von Artois bey ſeiner armée eingefunden/ mit Monſieur Peſters wegen der contribution zu tractiren. Hierauff ſendete er ein detachement weiter über die Scarpe in die Piccardie, das aber alle dörffer verlaſſen fand. Weil nun niemand vorhanden/mit dem man wegen der contribution tra-

ctiren können / ſo wurden 15. dörffer und ein ſchloß abgebrandt. Den 3. kam der Printz ins lager zurück / und hatte viel geißel aus Artois, aber niemand aus der Piccardie bey ſich. Dieſes iſt ein tort, der Franckreich in länger als 100. Jahren nicht wiederfahren. Denn / obgleich MAXIMILIANUS I. und Carolus V. in ſelbiges auch einfielen / k) ſo bedeutete es doch nicht viel / kamen auch nicht ſo weit. Immittelſt wolte die hohe Generalité gerne die groſſe artillerie von Brüſſel bey ſich haben. Weil aber der feind ſich anſtellete / als ob er ſolche wegzunehmen geſonnen / ſo machte man verſchiedene detachementer, und ward deren herbeyſchaffung dem Printzen EUGENIO, und dem General DOPFF überlaſſen / die auch nach vorgedachter ſtadt ſich erhuben. Da nun nach deren abreiſe bey dem Hertzog von MARLBOROUGH nachricht einlieff / daß der feind an der Schelde ſich ſtarck zuſammen ziehe / ſo lieſſe ſelbiger vorgedachtem Printzen darvon nachricht geben / der aber verſicherte / daß er bereits gegen alles widrige anſtalt gemacht / und ein groß detachement zu fuß und zu pferd dem feind entgegen geſetzet habe. Es thate auch der General Dopff, ſo ohne dem ein Mann von ſonderbahrem verſtande / ſothane verfügungen / daß dieſe groſſe und koſtbahre convoy, die aus 94. batterie-ſtücken / 62. großen mörſern / und mehr als 3000. mit bomben und munition beladenen wägen beſtunde / ohne alle unordnung / den weiten / durch den regen nicht wenig verderbten weg / biß ins lager glücklich vollführen kunte. Alſo brach ſolche den 6. Auguſti von Brüſſel auff / und kam den abend nach Soignies, allwo ſie den

k) Oeſterreich. Ehren-Sp. l. 5.

den 7. einen raſttag hielt / und den 8. nach Ath gelangete. Den 9. ruhete ſie wieder / und den 10. kam ſie zu Freſne, einem dorff 2. ſtunden von Dornick an. Den 12. gieng ſie über die brücke der Schelde/ſo man gegen Helchin übergeſchlagen hatte. Solche ordnung muſte man deswegen halten/damit die pferde nicht übertrieben würden/ deñ weil ſie einen zug von 5. meilen einnahme/ ſo/daß wann die vorderſten bald im lager waren / die hinterſten kaum auffzubrechen anfiengen; ſo würde/ wenn ein wagen gehalten hätte / der gantze march in confuſion gerathen ſeyn. Die kluge vorſorge hochbemeldeter 2. Generals iſt bey dieſer ſache gewiß recht bewunderſam/indem es kein geringes/ einen dermaſſen groſſen train durch einen ſo weiten weg faſt im angeſicht des feindes durchzubringen/ ſonder daß dieſer ſich hätte unterſtehen dürffen/ an einem oder dem andern orte das geringſte darwider zu unternehmen. Dieſer march der artillerie hatte/ weil er auff Soignes zu gienge/ die feinde/ und ſonderlich den Hertzog von Berwick, glauben gemacht/daß es wohl auf Mons dürffte angeſehen ſeyn / weßhalben er auch die guarniſon allda mit 7. bataillonen und 12. esquadronen verſtärckete. Doch er und die andern alle fanden ſich betrogen. Denn nachdem die haupt-armée den 12. Auguſti ſich bewegет hatte/ ſo ward den 13. darauff die ſtadt Ryſſel von Ihr. Durchl. dem Printzen Eugenio berennt. Die trouppen, welche dieſe hauptwichtige belagerung vornahmen/ waren dieſe:

Bataillons: 1. Smits, 1. Hebron, 1. Meſtral, 1. Printz von Heſſen/ 1. Delſupeche, 1. Seckendorff/ 1. de May, 1. Rechtern/ 1. d'Id-

d'Idſinga, 1. Svvarts, 1. Holländiſche garde, 2. Frieſiſche guarde, 1. de Meſtral, 1. de Mey, 1. de Gofroy, 1. Ingolsby, 1. Balo, 1. Zabin, 1. Primeroſe, 1. Cron-Printz in Preußen/ 1. Denhof, 1. Varenne, 1. Anhalt-Zerbſt/ NB. dieſe 4. ſind Preußiſche trouppen/ 1. Blets, 1. Boiſſet, 1. Würtemberg/ 1. Belling, 1. Melleville, und 1. ſtallmeiſter/ ſumma 31. bataillons. Esqvadrons, 3. de Weſterlo, 1. Cadogan, 1. Preußiſchen leib-dragoner/ 1. von Anſpach/ 1. cavallerie vom Preußiſchen leib-regiment/ 1. Cron-Printz in Preußen/ 1. Schlippenbach/ 3. von der Nat, 3. von Elſt, 2. von Voigt/ 2. von Oſt-Frießland/ 2. von Athlone, 2. von Erpach, 1. von Oyen, 3. von Homburg, 3. von Venninger, 2. von Bonnart, und 2. von Würtemberg/ zu ſammen 24. esqvadrons.

Ihr. Durchl. nahmen ihr haupt-quartier zu Pont-a-Treſſin, der Printz von Naſſau aber in dem cloſter Marquette. Man brachte einige tage zu/ ehe die armée ſich völlig einrichtete/ die feinde hingegen brandten die vorſtädte ab/ und ruinirten die herum befindlichen luſt-häuſer.

Um aber einen blick auff die Frantzöſiſche armée zu thun/ ſo blieb ſelbige beſtändig bey Lovendegem an der Brugger farth ſtehen. Den 19. Julii ward an dem canal von Gent das fort Rouge mit ſturm erobert/ weil es zu einer dauerhafften gegenwehr nicht feſte genug. Weil nun der Hertzog vrn Vendome von großen belagerungen ſchwatzte/ und ſonderlich der veſtung Oſtende drohete/ bey welcher ein detachement das fort Albert weggenommen hatte; ſo ließ der allda/ wie auch in Dam liegende Commendant, die ſchleuſen eröffnen/ und das land unter waſſer ſetzen. Gegen Hulſt machten ſie auch mine/ wiewohl der erfolg wieſe/ daß ihr abſehen auff die Cadſaudiſchen linien geweſen/ die/ weil ſie von keiner ſonderlichen veſtigkeit/ bald überwältiget waren/

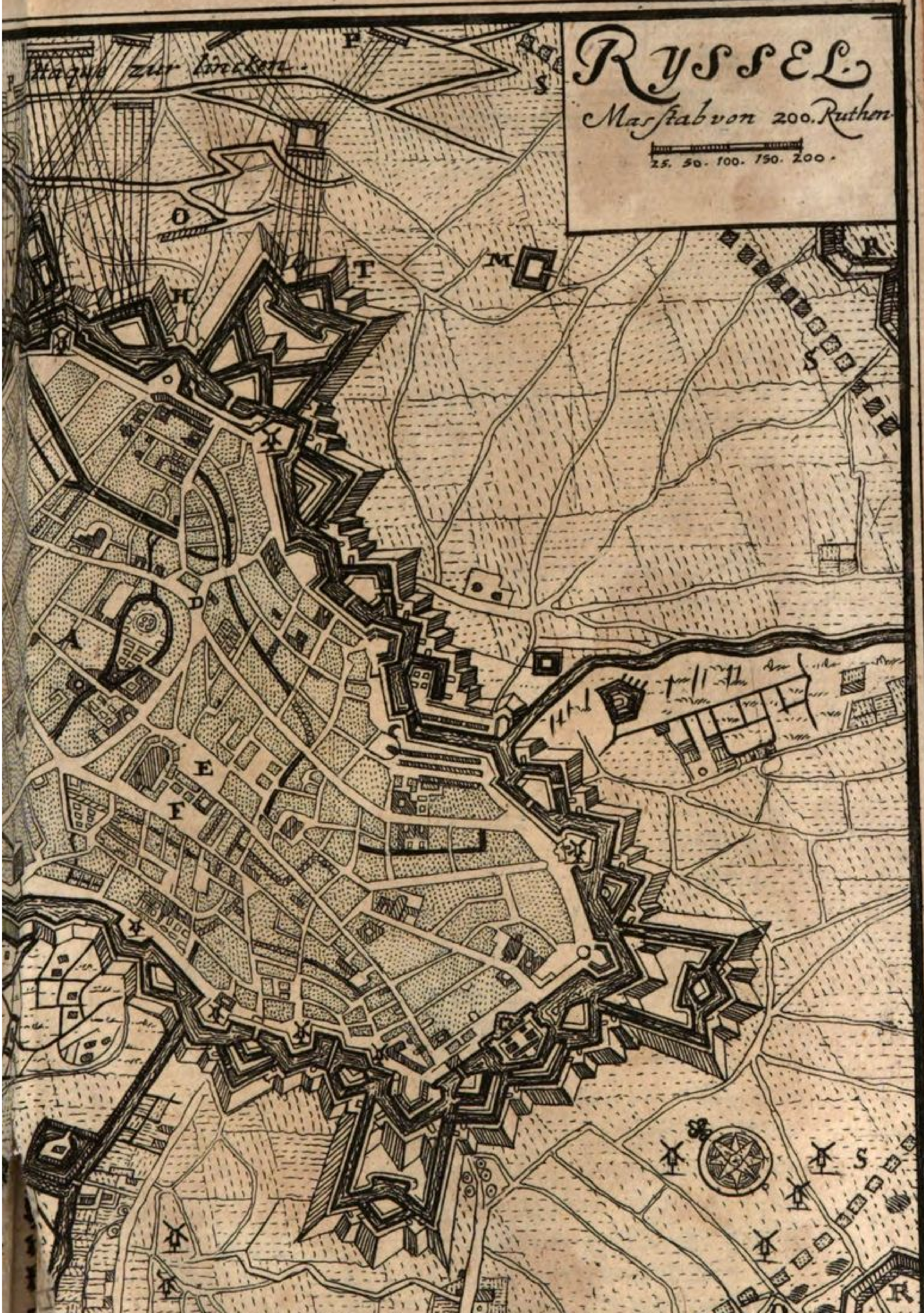
ren/ worauff die Frantzoſen ſich der ſtadt Biervliet bemächtigten/ allda das magazin, ſammt 2. dörffern/und in die 28. luſthäuſer ruinirten/ auch in die 800. ſtücke vieh wegtrieben. Endlich muſte ſich die inſul Cadſant zur contribution verſtehen/die man auf den fuß einrichtete als wie die Jperiſche Caſtellaney genoſſe. Und dieſes waren die thaten alle/die die Frantzoſen dermahlen verrichteten/von denen/ weil ſie ſehr ſchlecht/man auch keine große beſchreibung machen können.

Die Alliirten hingegen hatten den 14. die circumvallations-linie zu verfertigen angefangen. Den 17. und 18. kam die artillerie ins lager/und eben dieſen tag hatte der cammerdiener des Printzen von Nassau das unglück/ daß eben/als er ſeinen Herrn ankleiden wolte/ ihm eine ſtück-kugel an des Printzen ſeite den kopff wegnahm/ worauff gedachter Printz ſein quartier veränderte/und ſich in die Abtey von Marquette begab. Den 20. ſuchten die ingenieurs die gegenden zu den batterien aus/ da ſie denn das erdreich von der ſeite von Magdalena darzu vor das beqvemſte fanden. Den 22. gegen abend/eröffnete man die trenchéen, worbey nicht mehr als 3. mann getödtet/und etliche bleſſiret wurden. Zu deren öffnung wurde der Heßiſche General-Lieutenant Wilcke, nebenſt 2. General-Majors und 10. bataillons, ſo 9. eſquadronen unterſtützeten/ commandiret. Monſieur des Rocques, Ober-Directeur der approchen, bekam die attaque an der rechten ſeite der pforte von St. Andreas, woſelbſt man die

erſte nacht eine parallel-linie von 700. ruthen / nebſt einer communications-linie von 400. ruthen verfertigte/ und Monſieur du Mée übernahme die attaque auff der lincken ſeite/ welche von der St. Magdelenen-pforte gegen die von St. Mauriz lieff. Man begehret aber nicht ein völliges tag-regiſter von alle dem/ was vorgefallen / hieher zu ſetzen ; genug wenn man ſaget / daß die belagerer an fleißigen approchiren/ſappiren/miniren/ breche-ſchieſſen/ſtürmen / und was ſonſten bey ſothanen tage-farthen vorzufallen pfleget/nichts ermangeln laſſen ; die belagerten hingegen ihres orts auch nichts geſpahret/ was zu einer unerſchrockenen gegenwehr nöthig iſt/ derohalben ſie mit öfftern ausfällen/verbauung der brechen, auffrichtung neuer wercker und dergleichen/ ſehr fleißig waren/uñ wolte der Boufleur eine nochmahlige probe ablegen/wie opiniatre er ſich in einer veſtung zu wehren wiſſe ; Denn er hatte ſolches bereits 1695. in Namur gethan / wiewohl als er damahln auf befehl des Königs von Engeland/arreſt halten muſte / die erde von ſeinem ſchnauben nachhero nie gezittert hat / als er ſich zwar hochmüthig verlauten lieſſe/daß ſolches geſchehen ſolte.

Doch wiederum zu ſehen/was die Alliirte haupt-armée, wie auch die feindliche / die aus ihren verſchantzungen bey Gent heraus gerücket war / und ſich mit dem Hertzoge von Berwick conjungiret hatte/gegen einander unternommen ; ſo hatte ſich die erſtere bey Peronne und Fretin geſetzet/ die letztere aber bey Orchies. Beyder ihre verrichtungen werden

Attaque zur rechten
A
C
E
G
K
N
P
R
S
V


RYSSEL.
Marſtab von 200. Ruthen.
25. 50. 100. 150. 200.
Attaque zur lincken.
P
S
O
M
T
H
R
S
D
A
E
F
S
S
R
Q
S

werden aus beygefügten/aus dem Alliirten haupt-quartiere erſtatteten berichte am beſten zu vernehmen ſeyn.

DEn 3. dieſes zeichneten die General-qvartier-meiſter ein lager zwiſchen der mühle von Noyelles und dem dorff Fretin ab/und ſchickte man alle bagage nach der artillerie, mit derſelben nach dem retrenchement vor Ryßel zu gehen/ die feinde aber ſetzten ihren march zur lincken fort biß an Orchies. Den 3. und 4. in der nacht blieb die feindliche armée in den waffen/und den 4. des morgens fieng ſie an zu marchiren/und nahm den weg nach Mont en Revelle, auf welche nachricht unſere armée gleichfalls aufbrach/ und in das zuvor abgezeichnete lager rückte. Nachdem nun der Printz EUGENIUS mit 26. batiallons und 76. esqvadrons ſich mit uns conjungiret/ſo wurde die armée in 3. linien geſtellet/ von welchen die erſten zwey aus cavallerie beſtunden. Auſſer dieſen waren noch auf iedem flügel 20. bataillons, ſo durch eine gleiche anzahl esqvadrons unterſtützet wurden/ der Graf von Naſſau-VVoudenburg aber occupirte mit ſeiner brigade ein klein dörffgen/ nahmens Antie, ſo vor der fronte der armée lag/und durch welches der feind den angriff thun muſte. Den 4. und 5. blieb die armée in den waffen/ und wurde die artillerie an diejenigen örter/ welche am meiſten bloß lagen/poſtiret; Allein gegē den morgē vernahm man/ daß die feinde mit ihrer avantgarde biß Phalampin, eine ſtunde von uns/ angerücket wären/ und 30. ſchwere ſtücke/auſſer einer conſiderablen feld-artillerie, von Dovay empfangen hätten. Man hielte damahl vor gewiß/ daß ſie uns den 5. des morgeus/zu folge dem gerüchte/ſo ſie ausgeſtreuet hatten/ angreiffē würden/zumahl da man ein ander ſo nahe war/daß man alle nacht die drommeln in ihren lager hören konte/ und ſie unterſchiedliche bewegungen machten/ſich in ordre de bataille zu ſtellen. Dannenhero als unſere Generalen von allem nachricht erhielten/ſo fanden ſie ſich bey anbruch des tages an der ſpitze der armée, ein ieder bey ſeinem angewieſenen poſten/und conjungirte ſich der General

Fagel mit dem aus Brüßel und andern Brabandiſchen plätzen gezogenen 7000. mann mit der armée. Einen tag zuvor aber kam der Graf von Tilly mit dem corpo zu pferde/ welches er zu begleitung einer groſſen convoy von Audenarde nach Ryſſel commandiret hatte/ ins lager zurücke; und damit war alles fertig/ den feind wohl zu empfangen/ es blieb auch die armée biß gegen 10. uhr in ſchlacht-ordnung; Weil man aber ſahe/ daß der Hertzog von VENDOME nichts vornahm/ gab man den trouppen ordre/ ihre zelten aufzuſchlagen/ und ſchickte das detachement, ſo der Printz EUGENIUS mit gebracht/ biß auf etliche esqvadronen nach Ryßel zurücke. Nachdem uns nun der feind ſehen laſſen/ daß ſein deſſein nicht ſey/ mit uns zu ſchlagen/ ſondern bloß uns zu beunruhigen/ ſo befahl man den 5. ein retrenchement von der mühle von Noyelles biß an die zu Fretin aufzuwerffen/ ſo/ daß das dorff Seclin vor der linie blieb/ und war es derjenige weg/ wodurch der feind am leichteſten könte zu uns kommen. Dieſes geſchahe auch mit ſolcher geſchwindigkeit/ daß man den 7. bereits damit fertig war. Hierauff veränderte unſere armée das lager/ ſo/ daß ſich die infanterie in 2. linien hinter das retrenchement, und die cavallerie an beyden linien auf die flügel ſetzte. Der Hertzog von MARLBOROUGH nahm das haupt-qvartier zu Fretin, der Feld-Marchal von OUVERKERK aber ſeines zu Megrignies, ſo er vor ſich/ und Mont en Revelle, ſo er hinter ſich hatte.

Währenden deſſen war den 7. Sept. der ſturm auff die contreſcarpe vor ſich gegangen/ zu welchen man zur rechten attaque den Heßiſchen General-Lieutenant WILCKEN, ſammt 800. granadierer, mit ſo vielen musquetierern dieſelben zu ſecundiren/ 2000. arbeitern und 30. zimmerleuten die palliſaden abzuhauen/ zur lincken aber 1600. granadierer nebſt ſo viel muſquetierern, 2000. arbeitern/ und

30. zimmerleuten beordrete / auch auſſer denenſelben noch ein detachement von 2000. mann vor der groſſen armée in bereitſchafft hielte. Den 7. ohngefähr um 8. uhr gegen abend/gab man das zeichen zum angriffe/ und alſobald lieffen die granadierer, welche von den muſquetierern ſecundiret wurden/ mit einer unbeſchreiblichen bravoure und tapfferkeit über die palliſaden/ und trieben die feinde zurücke/ ja die meiſten fielen in den bedeckten weg / woſelbſten alles / ſo ihnen vorkam / der ſchärffe des ſchwerdtes herhalten muſte/ſo daß nicht mehr als 4. officierer und einige ſoldaten gefangen wurden. Währender zeit nun/daß die unſrigen beſchäfftiget waren/ ſich einzugraben/ wurde das feuer von den feindlichen wällen und werckern dermaſſen hefftig/ daß jene viel volck verlohren. Nichts deſtoweniger logirten ſich dieſelben dennoch zur rechten in den winckel der contreſcarpe des hornwercks / und rückten biß an den graben derer tenaillen, ſo in der Deule zwiſchen beyden attaquen ſeynd. Zur lincken logirte man ſich gleichfalls in den winckel der contreſcarpe des Hornwercks/ wie auch an den winckel der Tenaille. Was nun der verluſt / den die belagerer bey dieſer action gehabt / betrifft / ſo beſtehet ſelbiger in folgenden/als

Todte:

1. Major, 4. Capitains, 15. Lieutenants und Fähndrichs/ 11. Serganten, und 368. corporalen und ſoldaten/ zuſammen 399.

Bleſſirte.

1. Obriſter / 2. Majors, 24. Capitains, 55. Lieute-

 nants

nants und Fähndriche/ 75. Serganten, 2111. Corporals und gemeine. Zuſammen 2268. An todten und bleſſirten in allen 2667. mann. Die Ingenieurs, ſo bey dieſem ſturm geblieben/ waren Monſieur Hoſpay, Reinhard/ Engeland und Longenay, Directeur, ſo aber hernach erſt an der bleſſur geſtorben. Bleſſirt aber befanden ſich Willegas, Reets, Joris, Roſedt, Martini, Selonius, van der Heuvel, Vekemans, de Vient und Paſſavant. Von ſelbigen hatte der Herr Erb-Printz von Naſſau an die Herren General-Staaten dieſes überſchrieben.

Hoch- und Mächtige Herren.

NAchdem man ſeiter etzlichen tagen alle anſtalten zum ſturm auf die contreſcarpe gemachet hatte/ welchen aber die gegenwart der feindlichen armée, und die von uns zu der haupt-armée weggeſendeten groſſe detachementte verhinderten; So haben wir ſolchen endlich geſtern abend fortgeſetzet/ als wir vor gedachter armée 700. granadiere, ſo viel fuſilierer/ und 600. arbeiter zu unſerer verſtärckung erhalten hatten. Man commandirte alſo auf der rechten attaqve unter dem Directeur des Roqves, zwiſchen der untern Deule, und dem St. Andreas-thore / 800. granadierer, welche 800. fuſilierer unterſtützet / worbey 30. zimmerleute / und 2000. arbeiter waren: Auf der attaqve aber unter dem Directeur de Mée, lincker hand zwiſchen gedachten fluße/ und der Magdalenen-pforte/ 1600. granadierer / ſo viel fuſilierer zu ihrer unterſtützung/ 30. zimmerleute/ und 2000. arbeiter. Zwey ſtunden vor dem anlauff ſchoße man von unſern batterien ohne unterlaß auf die feindlichen baſtions um den feind dadurch zu beunruhigen/ und nachdem durch 3. canonen-ſchüße/ und durchgehende loßbrenung aller unſerer artillerie, fing man abends gegen 8. uhr den ſturm mit ſolchem unerſchrockenen muthe ſo wohl der officier als gemeinen an/ daß die contreſcarpe in kurtzer zeit erobert war/

ob-

obgleich 200. mann von iedem regiment in ſelbigen lagen/ und man ſetzte ſich auch auf dem bedeckten wege/ alleine weil die feinde von ihren auſſen wercken/ ſo wohl mit ſtücken/ mörſeln/ als auch kleinen gewehr ein entſetzliches feuer machten/ und zugleich 3. minen ſpringen lieſſen/ ſo haben wir viel volcks ſitzen laſſen müſſen. Ich kan Eu. Hochmög. die eigentliche anzahl der todten und bleßirten zwar ſo genau noch nicht ſagen/ aber ich glaube doch/ daß deren wohl biß 1000. ſeyn werden/ die keine dienſte thun können. Indeſſen werde ich ſelbige mit nechſten an Eu. Hochmögl. überſenden. Itzo iſt man nun bemüßiget/ das werck dieſer groſſen und wichtigen belagerung zum ende zu bringen. Ich bin ꝛc.

war unterzeichnet

Im lager vor Ryßel den 8. Sept. 1708.

J. W. F. Printz von Uranien und Naſſau.

Nach dieſem wurde zwar zu dem ſturme auff die tenaille alle anſtalt gemacht/ doch es kunte ſolcher nicht eher als den 21. ſelben monaths vor ſich gehen/ welchen die belagerer zwar mit ziemlichen verluſte/ der biß an die 900. todte uñ bleſſirte anſtieg/ doch zugleich mit ſothaner tapfferkeit vollführeten/ daß ſie beyde tenaillen ſammt einem groſſen theil von den auſſenwercken eroberten/ und ſich darein logirten. Unter denen bleſſirten befunden ſich auch Ihr. Durchl. der Herr Printz Eugenius, der mit einer muſqueten-kugel durch einen ſchram-ſchuß am vordern theil des hauptes etwas bleſſiret ward/ wiewohl

wohl ſonder gefahr/und muſten Sie nur einige tage ſich inne halten.

Noch iſt nicht mit ſtillſchweigen zu übergehen/ daß währender belagerung die feinde ſuchten/ den tapffern EUGENIUM durch gifft von dem halſe zu ſchaffen/weil ſie mit gewalt nichts richten kunten/ darvon die Umſtände dieſe waren.

Den 26. Auguſti ließ der Secretarius des Herrn General Dopff aus dem lager vor Ryßel ſeine briefe aus dem feld-poſt-amt durch einen knecht abholen. Weil nun der feld-poſtmeiſter damahlen keinen poſtillon bey der hand hatte/ ſo ſchickte er zugleich 2. briefe an den Printzen EUGENIUM, deſſen qvartier 2. ſtunden weges von der poſt-expedition abgelegen/mit/ und erſuchte ermeldten Secretarium, ſelbige an Sr. Hochfürſtl. Durchl. ſicher zu beſtellen. Der Herr General Dopff befande ſich eben damahls in des Printzen qvartier, derowegen gab der Secretarius die beyden briefe dem Herrn General-Adjutanten mit/ der ſie Sr. Durchl. einhändigte. Der eine brief war dem feld-poſtmeiſter letzthin aus dem Haag zugekommen/ er wuſte aber eigentlich nicht/ woher der andere wäre/ doch vermuthete er/ daß er ebenfalls von dar käme. Als aber der Printz den andern brief/auf welchen die ungewöhnliche überſchrifft ſtunde: *A ſon Eminence, le Prince EUGENE*, öffnete/ fand er unter dem couvert nichts/ als ein mit fetter materie angefeuchtetes graues löſch-pappier / welches er alſobald/ ohne die geringſte alteration, weg warff. Der Herr General Dopff aber entſatzte ſich hefftig / weil er daraus eine vorgehabte vergifftung ſchlieſſen konte. Alleine Sr. Durchl. ſagten zu ihm und den andern anweſenden perſonen: *Meſſieurs, n' etonnez bous pas cela, j' ay deja recu pluſieurs fois en ma bie de pareilles lettres*. Meine Herren/ſie verwundern ſich hierüber nicht/ ich habe zeit meines lebens ſchon vielmahls dergleichen briefe bekommen. Man hat hierauf das vergifftete pappier einem hunde an den halß gebunden/welcher

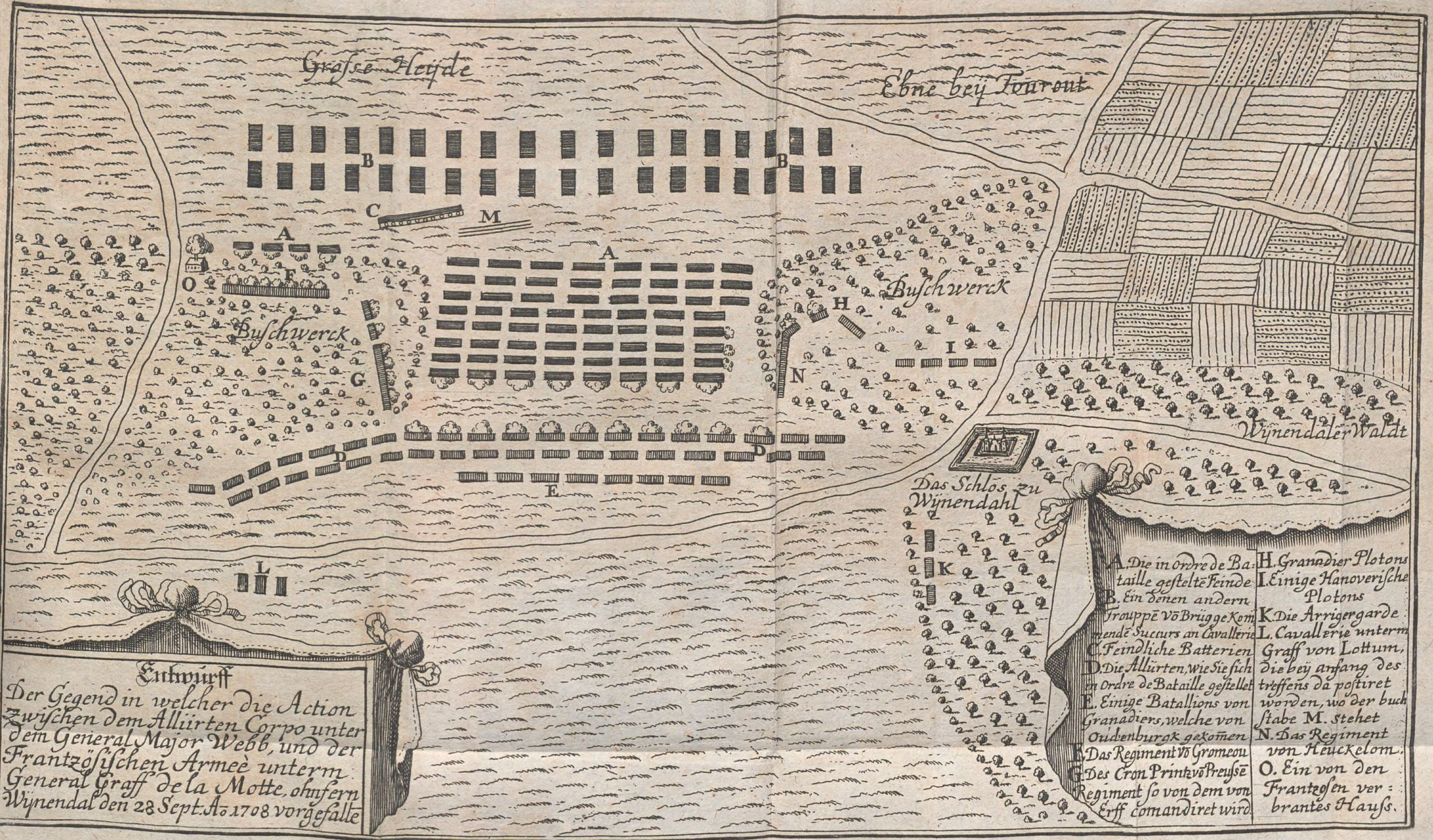
24.

24. ſtunden hernach/ob man ihm gleich ein ſtarckes gegen-gifft eingegeben/davon verreckete.

Annebenſt iſt oben vermeldet worden/ daß die Frantzoſen ſich wieder an die Schelde zurücke gezogen/worauff ſie denn ihr äuſſerſtes thaten/ denen Alliirten vor der veſtung Ryſſel alle convoyen abzuſchneiden/ als die nun nicht anders/ als mit groſſer beſchwer über Oſtende nach dem lager gebracht werden muſten. Da nun des ungemeinen und ſtets an einander gleichſam hangenden ſchieſſens halber von dem belagerten orte einiger mangel an pulver und munition ſich ereignen wolte; So hatten Ihr. Majeſtät von Groß-Britannien zu vorbeſagtem Oſtende, deſſen eine große menge/ſammt einigen tauſend mann auſſetzen laſſen/ welche von dar weiter nach dem lager vor Ryſſel gebracht werden ſolte. Dieſes erfuhren die feinde ſo gleich/ und indem ſie urtheileten/ daß/ ſo ferne ſie dieſe convoy auffheben könten/die belagerung Ryſſel vor die Hohen Alliirten einen mißlichen ausgang nehmen würde; Als commandirete der Hertzog von Burgund den General de la Motte mit etliche und 20000. mann/ um ſelbige weg zu nehmen. Doch war dieſer ſo unglücklich/ daß ſein corpo nicht nur geſchlagen/ſondern er auch ſelbſt bleſſiret ward. Die mehrern umſtände von ſothaner glorieuſen action ſeynd aus beygehenden berichte zu erſehen.

NAchdem die dechamenten, ſo abgeſandt waren/ die zur belagerung Ryßel deſtinirte ammunition-wagen zu bedecken/ bey Torout den 2. Septemb. ſich conjungiret/ bekamen

men die General VVebb und Cadogan bericht/ daß der Major Savery, vom regiment von Guethem/den poſten Oudenburg beſetzt/und die Frantzoſen/ſo eben dieſe intention gehabt/zurück getrieben/ derowegen ſandte man 600. granadirer/ commandiret von Obriſten Preſton/ eine bataillon vom Orckney/commandiret von Obriſten Hamilton/eine batallion von Fune/ untern commando des Obriſten Wooght/alleſamt aber unter des Brigadiers Landberg commando dahin/ um den poſten zu verſtärcken. Den 28ſten ward des morgens die reuterey nach Hooglede erfolget/die convoy allda abzuwarten/auſſer 150. pferde/unter des Grafen von Lottum commando, welche die vorige nacht nach Oudenburg geſandt waren/ um an die 2. bataillons und die 600. granadirer ordre zu bringen/ daß ſie die convoy nach Koklare begleiten/und folglich ſich zu der infanterie zu Tourout verfügen ſolten. Gegen den mittag kam der Graf von Lottum wieder nach Tourout, und rapportirte/ daß wie er biß Itteghem avanciret geweſen/ hätte er allda eine feindliche avantguarde gefunden/welche er biß an die heyde gejaget/ woſelbſt er 16. feindliche esqvadrons entdecket/ die/ auf den durch die avant-guarde gemachten lärmen/ in gröſſeſter præcipitantz zu pferde geſeſſen/ weshalben er/ der Herr Graf/ vor gut befunden/in aller eyl zurücke zu kehren und davon advis zu geben. Hierauff lieſſe man ſo fort alles fuß-volck/ in 22. battallions ſtarck/abmarſchiren/ und der Graf von Lottum machte mit 150. pferden den vorzug/wobey die qvartier-meiſter und der reſt von den granadierern/ ſo nicht commandiret waren/ ſich fügeten/ um zu trachten/ Jetteghem durch den weg von Wynendahl zu gewinnen. So bald die avant-guarde allda arrivirte/ ward man die feinde vornen an der heyde gewahr/und darauff wurden die qvartier-meiſter und der reſt von den granadirern in bataille geſtellet. Der Herr General-Major Webb und der Graf von Naſſau-Wondenberg/ führeten 150 pferde/ritten voraus/ um die feinde zu recognoſciren/und gäben zugleich ordre an die regimenter/daß ſie auffs ſchleunigſte biß auf die ebene fortrücken/ und ſich allda formiren ſolten. Man ließ/ die feinde zu amuſiren/ und deſto mehr zu verwirren/ die 150.


Groſſe Heyde
Ebne bey Fourout
B
B
C
M
A
A
O
F
Buſchwerck
Buſchwerck
H
G
N
I
D
D
E
Wynendaler Waldt
Das Schlos zu Wynendahl
L
K
Entwurff
Der Gegend in welcher die Action
zwiſchen dem Allürten Corpo unter
dem General Major Webb, und der
Frantzöſiſchen Armeè unterm
General Graff de la Motte, ohnfern
Wynendal den 28 Sept. Ao 1708 vorgefalle
A. Die in Ordre de Ba:
taille geſteltē Feinde
B. Ein denen andern
Trouppē vō Brügge Kom:
mendē Succurs an Cavallerie
C. Feindliche Batterien
D. Die Allürten, wie Sie ſich
in Ordre de Bataille geſtellet
E. Einige Batallions von
Granadiers, welche von
Oudenburgk gekomen
F. Das Regiment vō Gromeou
G. Des Cron Printz vō Preuſſē
Regiment ſo von dem von
Erff comandiret wird.
H. Granadier Plotons
I. Einige Hanoveriſche
Plotons
K. Die Arrigergarde:
L. Cavallerie unterm
Graff von Lottum,
die bey anfang des
treffens da poſtiret
worden, wo der buch
ſtabe M. ſtehet
N. Das Regiment
von Heuckelom.
O. Ein von den
Frantzoſen ver:
brantes Hauſs.

pferde unter dem Grafen von Lottum vornen an der heyde ſtehen: Man poſtirte die qvartier-meiſter und granadirer in den gebüſchen/ſo an der ſeite des terrains waren/und wodurch die feinde paſſiren muſten. Demnechſt wurden unſere regimenter ſo/ wie ſie aus dem defilé kamen/durch den General Webb und den Grafen von Naſſau in battaille geſtellet/ um die öffnung/ ſo zwiſchen dem buſch von Wynendal und dem geſträuch an der andern ſeiten/ ſeiner boſchagie ähnlich/zu beſetzen. Kaum waren 6. von unſern batallions paſſirt/ als die feinde mit 10. ſtücken/und bald darauff mit noch 9. canons mit 3. läuffen auff uns zu cononiren anfiengen: Allein unſere auf den avancirten poſten gelaſſene 150. pferde wichen/unangeſehen des feindlichẽ ſtarcken feuers/nicht aus der ſtelle/ welches dasjenige wirckete/ ſo der Herr General vermuthete/ nemlich zeit zu gewinnen/ um die infanterie in battaille zu ſtellen/und die öffnung zu beſetzen/ mithin 2. linien zu formiren; Dieſes nun erfolgete/ der lincke flügel ſtreckte ſich ferne hinter den vorgedachten ſträuchen hinaus/um den feind die paſſage allda zu verhindern/ und die flanqve zu decken; Man poſtirte auf der flanqve der rechten hand in den buſch von Wynendahl das regiment von Heukelom/ und auf der lincken flanqve das regiment des Erb-Printzen von Preuſſen/ mit der ordre/ ſich allda verborgen zu halten und kein feuer zu geben/ehe ſie die feinde in die flanqve würden treffen können. Darauf ließ man einige plotons granadirer mit eben derſelben ordre 49. ſchritte nach der rechten und lincken ſeite avanciren/ und die qvartier-meiſters muſten an der lincken hand den weg occupiren/ ſo durch das geſträuch gieng. Als nun die feinde 3. ſtunden lang canoniret hatten und davon ſchlechten effect ſahen/avancirten ſie endlich auf der fläche en battaille gegen uns an/ mit 4. linien infanterie und ſo viel cavallerie, worauff man den Grafen von Lottum ordinirte/ ſich zu retiriren und 300. ſchritt hinter die infanterie zu poſtiren/welches er in guter ordnung vollbrachte. Der feind continuirte rechts gegen uns an zu marchiren/ 40. battaillonen und 48. eſquadronen ſtarck: Die ſoldaten lieſſen die hüte um den kopff gehen und ſchwungen die fahnen

unter

unter dem geſchrey: Pour nôtre Roy. Wie nun der Herr General Webb merckte / daß die feinde mit ihrem rechten flügel anfiengen/durch die ſträuche zu defiliren/ ſandte er den Grafen von Naſſau dahin / um auf dero bewegung zu paſſen/ und das Grumbkowiſche regiment ward unter dem Obriſten Beſchefer commandiret fortzumarſchiren/ der Brigadier Els aber arrivirte mit den regimentern von der arrier-guarde an der rechten/ und poſtirte ſeine leute in dem buſch von Wynendahl. Etwa eine virtel ſtunde vor dem gefechte / kahmen die 2. detachirte battallions und die 600. granadirer unter dem Obriſten Landsberg wieder beym corpo und formirten eine dritte linie. Selbige hatten ungefehr aufm marſch ein hauffen ſoldaten weiber bey Koklaren angetroffen / ſo geheulet / weßhalben die Obriſten Preſton / Hamilton und Wooght dem Brigadier Landsberg gerathen/zu avanciren und ihnen zu hülffe zu kommen. Kurtz darauf fiengen ſie die attaqve an/ und avancirten biß auf 15. ſchritt von der bataillon, ſo an der flancke von der rechten ſeite poſtiret war/ und welche ſich/ der ordre gemäß/ verdeckt hielte und kein feuer gab/ biß die feindliche flancke recht vor ihnen war/ welches dann auch mit ſothanem ſucceß geſchahe/ daß der feindliche lincke flügel in desordre kam und auf deſſen rechten ſtieß; Hierauf bekahm derſelbe flügel von dem Grumkowiſchen regiment/ welches auf gleiche diſtantz am lincken flügel poſtiret war/ eine ſchwere ſalve/ wodurch ſie vollkommen in desordre geriethen. Gleichwohl fiengen ſie wieder an zu chargiren/ und repouſſirten 2. von unſern battallionen; Allein das Schweitzer-regiment von Albemarle/ unter des Herrn Hitzels commando, fiel auf die Frantzöſiſche cavallerie an/ und ſuchte ſich mit derſelben zu engagiren und durchzudringen/ wie ſie dann durch ihre vigoreuſe reſiſtence dem Gener. Grafen von Naſſau zeit gaben/ die regimenter von Bernsdorff und Lindebohm/ an ſtatt derjenigen/ ſo repouſiret waren/ anzuführen / welches auch in einem moment geſchahe. Inzwiſchen thaten die feinde mit aller ihrer macht einen zweyten anſatz/ um durchzudringen; iedoch keine einige von

unſern

unſern bataillonen bewegte ſich / ohne nur wann ſie einige ſchritte avanciren wolten / allein der General hielt ſie von verfolgung der feinde zurück / um den vortheil der 2. flanquen nicht zu verliehren/welche vorſichtigkeit dann ſolchen ſucceß gehabt / als man nur wünſchen können / dann die 2. regimenter und die granadirer machten an ihrem ort ein continuirliches feuer / und zwungen des feindes beyde flügel auf ihr centrum zu verfallen und ſich in groſſer confuſion zu retiriren. Obgleich die officierer ihr beſtes thaten / ſie zum avanciren zu bringen / ſo wolte es doch nicht gelingen / und muſten alſo ſich gnügen laſſen / von ferne auff unſere linien zu ſchieſſen / und die unſrige antworteten ihnen plotons weiſe in ſolcher ordre und ſo unerſchrocken / als ob ſie exerciret würden. Der Herr Cadogan/ſo kurtz nach angefangener action angelanget war / offerirte ſich/die feinde in ihrer desordre zu chargiren / und zwar er in perſon mit unſeren 2. eſquadrons / zu welchen er bereits an 4. eſqvadrons ordre gegeben hatte/ſich bey uns zu verfügen / welche aber nicht eher/als ein wenig vor 7. Uhr/anlangen konten; Allein man urtheilte unnöthig zu ſeyn / eine ſo kleine anzahl der feinde feuer zu exponiren / als welche viel ſtärcker waren/und die alle ihre cavallerie hatten avanciren laſſen / um der ihrigen retraite zu favoriſiren.

Das gefechte iſt ſehr hefftig geweſen / und hat ungefehr 2. ſtunden gedauert. Wir haben 912. an officirern und ſoldaten todt und bleßirt; Allein die feinde haben/laut der gefangenen / zwiſchen 3 à 4000. mann verlohren / welches auch durch die überläuffer beſtätiget wird: Uber das haben ſie ſich in ſolcher confuſion retiriret / daß ſie ihre canonen im walde ſtehen laſſen / und ſind nicht eher als des folgenden tages um 11. uhr wieder kommen / um dieſelbe auffzuſuchen / nachdem ſie vernommen/daß unſere Generals gegen morgen um 2. uhr mit der convoy / ſo nach Rouſſelaer gieng / und die ſie begleiteten / ihren weg befördert / auch alle ihre bleßirte ſamt einer anzahl von den feindlichen mit ſich geführet hatten. Die unſerſeits erhaltene avantage iſt um ſo viel verwunderbahrer / weil wir wegen der gethanen detachementen / nur 7000.

mann/und hingegen die Feinde wohl 23 à 24000. mann ſtarck geweſen ſeyn.

Es iſt gewiß/daß/ſo ferne dem feinde dieſer ſtreich gelungen wäre/es um den fortgang der belagerung Ryſſel mißlich würde ausgeſehen/ und man ſolche/ allem anſehen nach/wieder haben aufheben müſſen. Doch dem Allerhöchſten hat es gefallen/denen Frantzoſen ihr concept zu verrücken. An vornehmen gefangenen hatten die Alliirten in dieſer action verſchiedene Obriſten bekommen: Die Spanier aber waren mit denen Frantzoſen übel zufrieden/ weiln ſie den erſten und härteſten angriff hatten thun müſſen/worbey ſie von jenem wenig ſecundiret worden. Anfänglich zwar machten die feinde ihren verluſt gar gering; alleine es wieſe ſich nachmahln/daß ſie wenigſtens 3. biß 4000. mann/ ſo todte als bleßirte/ bekommen. Da nun dem Vendome dieſer anſchlag mißglückete/ ſo meynete er/bey einem andern beſſer zu fahren. Es litten nehmlich die belagerten an munition und volcke gleichfalls einen abgang/ indem der Boufleur/ mit allen beyden nicht hauswirthlich mochte umgegangen ſeyn. Dieſem nach gedachte er ſolches durch eine ſonderbare Liſt zu erſetzen: worbey ſich zugleich eine ziemliche verrätherey mit einflochte/indem er in der Alliirten Lager einige erkauffet/die ihme die parole verrathen. Solchen anſchlag nun auszuführen/wurden 1600. mann cavallerie commandiret/deren ieder 50. biß 60. pfund pulver hinter ſich auf dem pferde hatte. Sie ſucheten mit gewalt der Alliirten lager zu durchrennen und ſich

in

die ſtadt zu werffen; Doch das glücke kehrete ihnen allhier auch den rücken / ſo daß viele auf dem platze ſamt denen pferden jämmerlich zerſchmettert wurden / welcher ſpectacul gantz entſetzlich anzuſehen / andere den rückweg in groſſer haſtigkeit nahmen / einige 100. aber mit angſt und noth / wiewohl ſonder vielem pulver / weiln ſie das meiſte aus groſſer furcht weggeſchmiſſen / die ſtadt noch erreicheten. Von dieſer denckwürdigen begebenheit wird man nicht beſſer reden können / als wenn man desfalß diejenigen anhöret / die als unverwerffliche zeugen von dergleichen dingen am ſicherſten zu ſprechen wiſſen. Selbige ſind der Herr General Ouwerkerk und die Deputirten derer Herren General-Staaten / die in ihren abgelaſſenen ſchreiben, hiervon folgenden bericht erſtattet.

Monſieur.

DIeſen morgen haben wir unſer lager verändert / und uns mit dem rechten flügel bey der abtey Marquette, mit dem lincken aber zu Rouck bey Menin geſetzet. Nachdem die feinde vernommen / daß wir eine convoy von Oſtende erhalten würden / kamen ſelbige mit 1200. mann infanterie, und 300. reutern / ſolche bey Leffingen anzugreiffen / vorgeſtern in der gegend Brügge an. Hierauf commandirte man alſobald eine gleiche zahl von unſern leuten / welche die feinde in Oudenbourg attaquirten / ſie ſchlugen / und mit ihrem groſſen verluſte in die flucht jagten. Unſere convoy / aber deſto beſſer zu bedecken / faſte man auf dem ſchloſſe Winendal mit 24. batallionen von unſerer armée poſto. Geſtern abend um 5. kamen die feinde mit 36. batallionen / 30. esquadronen / und 9. ſtücken / uns von dar zu vertreiben / alleine ſie wurden 4. mal von unſern leuten repouſſiret / und gezwungen / in höchſter con-

fuſion die flucht zu nehmen. Die unſrigen hingegen behaupteten dieſen ort. Die cavallerie, welche bey der convoy war/ konte nicht ehe bey uns ſeyn/ als bey dem ende der action. Im übrigen haben wir bey dieſer gelegenheit doch einige todte und bleßirte bekommen; doch iſt der feinde verluſt gantz ungleich gröſſer als der unſrige/ und unſere convoy iſt dieſen mittag glücklich in Menin angelanget. Dienſtags nachts ohngefehr um 1. uhr haben ſich 14. esquadronen von den feinden/ iede zu 50 mann/ derer ieder einen ſack mit 50. oder 60. pfund pulver aufgepacket/ unterſtanden/ unſere circumvallations - linie zu forciren/ und in die belagerte ſtadt zu kommen. Sie wurden bald zu anfang von dem Wittgenſteiniſchen dragoner-regimente entdecket/ welches ſo gleich den nechſtgelegen regimentern wind davon gab; ehe man aber dem feinde einhalt thun konte/ hatte ſich ſchon 6. von ihren esquadronen in die ſtadt geworffen: als aber die ſiebende ein gleiches thun wolte/ wurde ſelbige/ da feuer ins pulver kam/ in die lufft geſprengt/ die übrigen 7. haben das pulver weggeſchmiſſen/ und ihre reitrade nach Doway genommen. Ich verharre

Meine Herrn

gehorſamer Diener

Aus dem lager bey Ronck OUWERKERCK.
von 29. Sept. 1708.

Von dieſem kühnen Frantzöſiſchen unterfahen hatte der Herr Erb-Printz von Heſſen-Caſſel an die General-Staaten ebenfalls folgendes abgehen laſſen.

Hoch-und mächtige Herren.

GEſtern habe ich mir die ehre gegeben/ Ew. Hochmög. zu berichten/ wie weit man mit den wercken vor der ſtadt gekommen ſey. Seiter dem iſt weiter nichts veränderliches vorgefallen. Itzo iſt man beſchäfftiget/ die minen in denen tenaillen zum ſtande zu bringen/ und das ſappiren gegen den bedeckten weg fortzuſetzen. Geſtern

ſtern abend hörten wir einen groſſen ſchlag/ und vermein-ten / daß er von einer mine herrühre ; eine halbe ſtunde drauff erfolgte noch einer / und gegen mitternacht der dritte / der aber ſo hefftig war / daß die erde darvon erzitterte. Hierauff ward ſo gleich bey der gantzen armée allarm. Jch begab mich auff den rechten flügel/ wo man ſelben gehöret hatte / und ließ ſo gleich die ſämmtl. unter meinem commando ſtehende cavallerie ſatteln und aufzäumen. Jndem befand ich / daß ein groß detache-ment / (wie Ew. Hochm. aus beygehender liſte erſehen werden /) von der ſeite von Dovay her / hatte durch die öffnungen der circumvallations-linie tringen wollen/ und zwar auf dem groſſen wege/ der von Ryſſel nach Dovay gehet / allwo die pfältziſche cavallerie ſtunde. Ein theil von ſelben war bereits hindurch gekommen / welche un-ſere leute wieder zurücke zu treiben ſuchten / worüber das feuer die pulver-ſäcke ergrieffe/ welche die meiſten Frantzöſi-ſchen reuter und dragoner hinten auff hatten/ und deren ie-der wenigſtens mit 50. pfund angefüllet war / ſo unter ihnen einen entſetzlichen anblick verurſachet hatte. Die vorderſten / als ſie dieſes unglück erblicket / rennten in vol-lem galop nach der ſtadt zu ; Sie kunten aber doch/ dem ungeachtet/ allda ſo bald nicht ankommen / daß ſie nicht gleicher zufall betroffen haben ſolte / welche nicht weit von dem ſchlag-baume geſchahe/ und vermuthlich von denen durch das rennen aus dem gepflaſterten wege hervor geſprungenen oder von dem erſten feuer ſich ver-halten habenden funcken herrühren mochte/ welche ſie nicht vermerckt gehabt. Man ſagt/ daß deren wol an die 100 mann auf ſolche art hart vor dem thore umkommen/ und war dieſes/ allem anſehē nach/ der letzte ſchlag/ den wir gehö-ret hatten. 50. biß 60. reuter ſeynd von ihnē an dem orte/ wo ſie durch die linie kommē/ auf der ſtelle todt geſchoſſen wor-den/ und war es recht entſetzlich anzuſehen / wie der gantze weg mit todten leibern / pferden / köpffen / halb ver-branten armen und beinen gleichſam beſäet lag. Die hin-terſten / als ſie dieſes inne geworden / haben ſich ſo ge-ſchwind / als ſie gekunnt/ wieder zu rücke gezogen. Auf den

nen wegen haben wir / biß 2. ſtunden von dem lager / alles voller pulver-ſäcke / degen / piſtohlen / und verſchütteten pulvers angetroffen / woraus ſatſam zu ſchlüſſen / mit was beſtürtzung ſie zurücke geflohen ſeyn mögen. Unſere huſſaren haben bey ihrer rückkunfft vom nachſetzen / viele auff dem wege gefundene pulver-ſäcke angezündet / und man rechnet / daß vom feinde ungefehr 300. mann in die ſtadt mögen kommen ſeyn / die wenig pulver bey ſich gehabt / ſo dem gelittenen verluſte lange nicht beyreichet. Indeſſen ſiehet man hieraus / daß es ihnen an dieſer / zu einer gegenwehr ſo nöthigen ſache / ermangeln möge. Im übrigen werden Ew. Hochm. ſonder zweiffel von dem vortheil benachrichtiget ſeyn / welchen die aus Engeland gekommene trouppen / nebenſt denen / die der Herr Gen. Cadogan commandirte / ohnfern Nieuport, an dem Canal von Oſtende / wider die Frantzoſen unterm Hertzoge von Berwick befochten haben. Heute iſt die groſſe convoy zu Menin angelanget. Ich bin rc. war unterzeichnet.

Friedrich / Printz von Heſſen.

Im Lager vor Ryſſel den
29. Sept. 1708.

Verzeichniß der trouppen / die nachts zwiſchen den 28. und 29. Sept. 1708. ſich in Ryſſel werffen wollen.

DEr Ritter von Luxenburg / und unter ihm Mr. de Tournefort, nebſt 400. mann von der avant-guarde. 252. grenadierer zu pferde / 2. eſcadrons dragoner. 3. von Burgund. 1. von St. Aignan. 2. von Morteville 2. von Fontaine. 1. von Breteche. 2. von Ternan. 2. von Forceaque. zu mercken: Wir haben einige Officier, und ungefehr 35. gemeine gefangen bekommen. Unſer ſeits ſind auch einige todt geblieben / und verwundet worden.

Ob nun wohl der feind etwas pulver in den belagerten ort gebracht hatte / zugleich auch mehr mannſchafft hineingekommen war / als man anfäng-

fänglich nicht meinete / ſo kunte ſolches ſie vor der bevorſtehenden eroberung doch nicht ſchützen. Denn nachdem man biß auf den 22. October / mit ſtürmen / breche ſchieſſen und miniren eyfrigſt fortgefahren / und es nun an dem war / daß ein general-ſturm gewaget werden ſolte / ſo ſahe der Bouflevr nicht vor rathſam an / die ſtadt und übrige guarniſon einer augenſcheinlichen gefahr loß zuſtellen / derohalben er endlich das einrathen der andern officiers / wie auch das bitten der bürgerſchafft ſtatt finden lieſſe / und alſo ſelben tages zwiſchen 2. und 3. uhr gegen abend auf der breche eine weiſſe fahne auffſteckete / * und zu capituliren verlangte; worauff beyderſeits die geiſſeln gewechſelt / und endlich den 23. dieſe capitulation getroffen ward.

Erklärung des kupffers von Ryſſel.

* A. Die ſtadt Ryſſel und citadelle. B. Caſern vor die reuterey. C. Der platz zwiſchen der ſtadt und citadelle. D. St. Martins-platz. E. Der kleine Börſen-plan. E. Der groſſe Börſen-plan. G. Die St. Andreas-pfort. H. St. magdalena-pfort. I. puncte der contreſcarpe, welche mit ſturm erobert worden. K. Tenaillen oder auſſenwercke nach den horn-werck / ſo den 21. Sept. und nachdem mit ſturm erobert worden. L. Das ravelin mit den contreſcarpen / ſo die ſchleuſſen defendirt. M. Die fortificirte capelle. N. die fortificirte mühle. O. Der keſſel. P. Batterien. Q. Die ſtein-gruben. R. Die circumvallations-linie. S. Poſtirung des lagers. T. horn-wercke.

I.

MAn wird 6. tage/ von denjenigen anzurechnen/ da die capitulation wird unterſchrieben ſeyn/ zuſtehen/ um den Hertzog von Bourgundien/ von dem zuſtande/ darinnen ſich die ſtadt befindet / nachricht zu geben / und deßwegen die ehre ſeiner fernern ordre zu empfangen und den ſuccurs zu erwarten / welchen man noch etwa zu hoffen. Im fall aber innerhalb dieſen 6. tagen / der ſuccurs nicht erfolgen möchte / ſoll die ſtadt denen Alliirten ausgeliefert werden / und die guarniſon ſich währenden dieſen 6. tagen in das ſchloß zurück ziehen / ohne daß man unterdeſſen auff beyden ſeiten etwas feindſeeliges begehe / noch einige batterien, trancheen oder andere wercke aufführe. Nud damit man verhindere daß währender ſolcher zeit nicht einige unordnung vorgehe / ſo ſollen die trouppen derer Alliirten nur diejenigen poſten in beſitz nehmen/ welche auſſerhalb der Magdalenen-pforte ſind / die guarniſon hingegen ſoll das thor des halben monden St. Magdalena genannt / beſetzt behalten / ohne daß die trouppen derer Alliirten eher in die ſtadt kommen dürfften / biß ſich die guarniſon gäntzlich in das ſchloß gezogen / welches geſchehen ſoll auff den beſtimmten tag und ſtunde.

Es ſind der guarniſon drey tage gewilliget worden/ um ſich in das ſchloß zu retiriren / welche drey tage ſich endigen werden den 25. Octobr. zu mittag / damit man noch zeit habe / die poſten abzulöſen. Man wird auch keine feindſeligkeit zwiſchen der ſtadt und dem citadelle biß auff den 26. Octobr. ausüben ; indeſſen aber ſoll die Magdalenen-pforte den 23. Oct. nachmittag geliefert werden/ ohne daß es jemand von denen Alliirten trouppen vergönnet ſey/ in die ſtadt zu kommen. Zu dem ende wird man unter denen ſchwibbogen dieſes thores einen verſchlag machen / welcher die trouppen der Alliirten von der guarniſon ſepariren ſoll.

II. Daß

II.

Daß alle Officierer, ſoldaten/ dragoner und andere/ ſowohl Frantzöſiſcher nation, als auch auswärtige/ wes ſtandes und qualität ſie ſeyn/ welche kranck oder bleſſirt und in denen hoſpitälern der ſtadt/oder in denen privat-häuſern der bürger oder anderswo ſind/mit denen medicis, barbierern/apothecern und andern perſonen/die wegen ihrer geneſung ſorge vor ſie haben/ nach Dovay ſollen gebracht werden/ und ihnen hierzu von denen Alliirten ſchiffe und andere fuhren zuſamt denen nöthigen eſcorten und paſſeporten gegeben werden / damit ſie nebſt ihren knechten und equipage 6. tage nach der gezeichneten capitulation durch den kürtzeſten weg dahin in ſicherheit begleitet werden mögen.

Iſt gewilliget/ doch daß die paſſeporte auff unkoſten derer feinde gegeben werden.

III.

Die francken u. bleſſirten/die noch nicht in dem zuſtande ſeyn/weggebracht zu werden/ ſollen in denen häuſern der ſtadt / wo ſie ietzo ſind/ bis zu ihren völligen auffkommen/ zurück bleiben. Man wird ihnen auch lebens-mittel und medicamenta auff unkoſten derer Alliirten / iedwedem ſeinem ſtande gemäß/ darreichen. Und wenn ſie auffkommen/ wird man ihnen paſſeporte und fuhren geben/ um in ſicherheit und durch den näheſten weg nach Dovay gebracht zu werden.

Iſt bewilliget/ doch alles auff ihre eigene unkoſten.

IV.

Kein einiger krancker und bleſſirter Officirer oder andere/ ſollen ſchulden wegen unter einigem vorwand angehalten werden. Und man wird wegen richtiger bezahlung denenjenigen/ ſo rechtmäßige ſchulden zu fordern/ ſattſame ſicherheit verſchaffen.

Iſt bewilliget/ wenn die gläubiger mit dieſen verſicherungen wollen vergnüget ſeyn.

V.

Sollen die contracte und obligationes, ſo zwiſchen denen Frantzoſen und denen bürgern dieſer ſtadt auffgerichtet worden/ nach ihrem innhalt und verſtande/ wie auch diejenigen / welche mit dem Magiſtrat der ſtadt ſind getroffen worden/ beyderſeits getreulich vollführet werden.

Bewilliget/ was die contracte und obligationes derer bürger anlanget.

VI.

Daß die pferde und equipages der commandirenden Officirer in der ſtadt/ und deren trouppen der guarniſon, ingleichen derer Kriegs-commiſſarien/ ingenieurs, artillerie-bedienten/ directeurs, proviant-commiſſarien und anderer in aller ſicherheit nach Dovay und Tournay unter einer eſcorte durch den kürtzeſten weg/ und diß einen tag zuvorher/ da ſich die guarniſon in das ſchloß ziehen wird/ ſollen gebracht werden/ ſo daß man ſie auf keine weiſe verunruhige/ anhalte / oder beſagter equipage, ſo wohl als denenjenigen / welche ſie führen werden/ den geringſten ſchaden zufüge.

Iſt bewilliget/ ſo/ daß ſie aus der ſtadt zu eben der zeit gehen ſollen / da die guarniſon ſich ins ſchloß ziehen wird.

VII.

Soll denen regierungs-bedienten/ die in der ſtadt ſind/ vergönnet ſeyn/ ſich nach Dovay mit ihren familien/ effecten und haußrath zu wenden/ und hierzu ſoll man ihnen auff ihre unkoſten die nöthige fuhre zukommen laſſen/ auch zu überführung deſſen / was ihnen zugehörig/ eine eſcorte oder paſſeport, ſie in ſicherheit und durch den kürtzeſten weg dahin zu begleiten/ gegeben werden.

Iſt gewilliget.

VIII.

Wird man vergönnen/ daß das detachement derer carabiniers und reuterey / mit ihren waffen und bagage, nebſt

nebſt allen Officirern dieſes detachements, welche während belagerung in die ſtadt kommen / wieder nach Dovay ſchicken dürffe/ und ſoll man denſelben zur begleitung eine nöthige eſcorte geben / und in aller ſicherheit durch den kürtzeſten weg dahin führen.

Iſt bewilliget.

IX.

Soll allen weibs-perſonen kindern und zugehörigen derer officirer/ ſoldaten und andern / ſo zu denen Frantzöſiſchen Trouppen gehören/ wes ſtandes und würden ſie ſeyn mögen/ ſich gleicher weiſe mit ihren vorrath nach Dovay zu begeben erlaubet ſeyn/ und wird man ihnen eine nötige eſcorte ſie dahin in ſicherheit und durch den kürtzeſten weg zu begleiten/ zukommen laſſen.

Iſt bewilliget.

X.

Es ſollen weder die officirer der guarniſon, von was anſehen ſie ſeyn/ noch die daſelbſt befindliche trouppen, wegen des ſchadens/ den ſie durch wegbrennung oder niederreiſſung der in denen vorſtädten oder in der ſtadt verurſachet / beunruhiget oder angehalten werden.

Iſt bewilliget/ im fall ſie ſich nicht verbunden/ dieſen ſchaden zu erſetzen.

XI.

Diejenigen pferde / welche von den Alliirten erbeutet und denen officirern oder bürgern verkaufft worden/ ſoll man nicht wieder zurück nehmen.

Iſt gewilliget.

XII.

Sollen alle gefangene/ die währender belagerung beyderſeits gemachet worden/ und zwar mann vor mann/ ein jeder nach ſeiner charge ausgewechſelt werden.

Man bewilliget/ daß alle gefangene von der guarniſon, welche man zeit währender belagerung bekom-

kommen/ ſollen wieder gegeben werden/ hingegen ſoll die guarniſon alle diejenigen wieder lieffern/ die unter der belägerung gefangen u. in die ſtadt gebracht worden.

XIII.

Alle bediente von der Regierung der ſouverainen caſtellaney von Ryſſel/ ſollen in ihren erb-gerechtigkeiten und bedienung ihrer ämter nebſt dem ietzigen ſold/ gage und zulage/ rechtē/ privilegien/ freyheiten/ vortheilen und einkünfften/ die ihnen durch edicte und verordnungen gewilliget worden/ erhalten und geſchützet werden/ in eben dem zuſtande u. beſchaffenheit/ wie ſie ſelbige genoſſen haben/ oder noch genieſſen ſollen. Eines gleichen rechts müſſen auch alle ihre ſubſtituirten / die unter ihnen dienen / ſich erfreuen.

Die ämter/ die man vor nöthig erkennen wird/ ſollen beſchützet werden / und wird man ſich richten nach denen meriten dererjenigen / die ſie beſitzen.

XIV.

Die geißeln/ die zur ſicherheit wegen execution der capitulation von beyden ſeiten gegeben worden / ſollen/ wenn dieſelbe völlig wird vollzogen ſeyn/ beyderſeits zurück gegeben werden.

Iſt bewilliget.

XV.

Sollen die Herrn Buiſſeret und Le Roy, Kriegs-commiſſarii und inſpectores derer hoſpitäler bey denen krancken und bleßirten bleiben/ um ſie zu verſorgen/ und mit ihren effecten und equipage nach Dovay zu begleiten; Es ſoll auch Monſieur Tienden, contributions, paſs- und geleits-einnehmer/ ſich nach Dovay oder Tournay mit ſeiner familie/ haußgenoſſen u. effecten zu begeben/ erlaubet ſeyn/ und hierzu ſoll man ihm einen paſſeport zukommen laſſen/ ſich in aller ſicherheit und durch den näheſten weg dahin zu wenden

Iſt bewilliget.

XVI.

Desgleichen ſoll auch Monſieur Pajot, Directori der poſten und bedienten vergönnet ſeyn / ſich nach Dovay oder Tournay, durch den kürtzeſten weg / zu begeben. Und ſoll man ihm eine escorte und paſſeport geben / ſich in aller ſicherheit dahin zu wenden.

Iſt bewilliget

XVII.

Alle bedienten und zugehörigen des Churfürſten von Cölln ſollen aus der ſtadt gelaſſen werden / und mögen mit ihren familien und bagage nach Dovay zu Sr. Churfürſtl. Durchl. unter einer guten escorte und durch den kürtzeſten weg ſich wenden.

Iſt bewilliget.

XIIX.

Alle bürger und andere innwohner der ſtadt / ſowol Frantzöſiſche als andere beyderley geſchlechts / wes anſehen / qualität und condition ſie ſeyn / mögen daſelbſt verbleiben oder ſich in drey Monathen mit ihren familien und effecten / von dannen wenden / wo es ihnen gefällig ſeyn wird / ſo / daß ihnen kein verdruß angethan werde / es ſey wegen handelung oder einer bedienung. Und zu dem ende ſoll man ihnen umſonſt die nöthige ſicherheit und geleite zukommen laſſen.

Iſt bewilliget und auff ſechs wochen beſtimmet.

XIX.

So bald die capitulation unterſchrieben iſt / ſoll es vergönnt ſeyn / einen expreſſen officier an den Hertzog von Bourgundien abzuſchicken / die ehre zu haben demſelben von der geſchloſſen capitulation nachricht zu geben. Zu dieſem ende ſoll man dieſen officirer einen paſſeport geben / ſo / daß er ſich zu dem Hertzog von Bourgundien begeben / und folglich wieder in das citadell von Ryßel zurück kommen könne.

Iſt bewilliget bis morgen den 24. Octobr.

Man

Man ſoll geißel und andere verſicherungen in der ſtadt laſſen / zu zahlung derer ſchulden / die daſelbſt wegen Sr. Allerchriſtlichſten Majeſtät ſind gemacht/ und dieſe geißel ſollen biß zu völliger bezahlung daſelbſt behalten werden.

Man wird einen Kriegs-Commiſſarium zum geiſſel laſſen.

Man ſoll die ſchlüſſel zu denen magazinen der mund- und kriegs-proviſion in die hände derjenigen lieffern/ die dazu werden verordnet werden / und ſoll man ihnen auffrichtig die minen zeigen/ die daſelbſt mögen seyn gemacht worden.

Dieſes alles ſoll treulich verrichtet werden/ und nur 2. oder drey perſonen darzu verordnet werden/ um durch eine gröſſere zahl keine confuſion zu verurſachen.

Wie man denenjenigen / die ſich aus der ſtadt Ryſſel wenden wollen/ vergönnet hat/ ſich nach Franckreich zu begeben / ſo verlanget man hingegen wiederum / daß diejenigen/die da waaren oder effecten in Franckreich haben / dieſelbe auch mögen wegführen/ ſo/ daß man ſie auff keine weiſe verunruhige / ſondern vielmehr alle mögliche hülffe leiſte.

Iſt bewilliget/ ſofern ſie erweiſen/ daß die waaren u. handlungen ihnen von rechts wegen zuſtehen.

Wie man der guarniſon verwilliget hat/ in der ſtadt zu verbleiben bis auff den 24. Octobr. ſo verlanget man Commiſſarios hinein zu ſchicken/ damit man ſelbigen die magazinen von mund- und kriegs-proviſionen treulich zeige.

Bewilliget wie oben.

War unterſchrieben

Der Printz Eugenius von Savoyen.

(L. S.)

Gemacht vor Ryßel den 23. Octobr. 1708.

Der Marechal und Hertzog de Boufleur.

(L. S.)

Mit

Mit denen deputirten aber der Herrn General-Staaten hatte die ſtadt eine ſonderliche capitulation geſchloſſen/ wie folgendes ausweiſet.

I. Soll die Römiſch-catholiſche religion in beſagter ſtadt/ caſtellaney und deſſen incorporirten orten in ſeinem vollkomenen ſtande erhalten/ und die geiſtl. in allen kirchen/ wo das exercitium beſagter religion getrieben wird/ dergeſtalt geſchützet werden/ daß keine andere religion daſelbſt öffentlich exerciret werde.

Iſt gewilliget/auſſer/ wenn eine guarniſon von unterſchiedenen religionen da ſeyn wird/ſoll man bequeme örter anweiſen/ ihre religion daſelbſt zu üben.

II. Soll das Concilium Tridentinum, das unter bedingungen und vorbehältnißen derer ſouverainen Landes-Fürſten und ihren Räthen in beſagter ſtadt und caſtellaney angenommen worden/ daſelbſt ſo/wie es biß anhero geweſen/ beobachtet werden.

Iſt bewilliget auff den fuß/ wie es von Anno 1667. geweſen.

III. Soll nach dem tod derer beneficiariorum, und derer beſitzer der abteyen/prioraten/probſttheyen/klöſtern/ hoſpitälern/pfründen derer capitel und milden ſtifftungen beſagter ſtadt und caſtellaney, alles in ſeinem ſtaat und beſchaffenheit/ wie es von alters her unter der herrſchafft Ihr. Catholiſchen Majeſt. Carls II. gebräuchlich geweſen/ verſehen werden/ und ſoll niemand anders als eingebohrne unterthanen und landes-kinder zu beſagten pfründen ernennet nnd admittiret werden.

Iſt bewilliget auff den fuß/ wie es von Anno 1667. geweſen.

IV. Sollen die mönche/ die ſich in denen klöſtern beſagter ſtadt und caſtellaney befinden/ ſie mögen einhei-

miſch

miſch oder ausländiſch / novicii oder die ſchon profeſs gethan/ daſelbſt ungehindert und unter ihren obern verbleiben/ ſo daß ſie nirgends anders wohin/als mit ordre beſagter ihrer obern ſollen geſchickt werden/ noch auch an einige andere pflicht/ als die innwohner und privat-perſonen / gebunden ſeyn. Sie ſollen auch nicht verbunden ſeyn/ einige andere obere und mönche anzunehmen/ als diejenigen einheimiſchen die mit gewöhnlicher form und ordnung erwehlet ſind; Es ſollen auch ferner keine andere geiſtl. orden zugelaſſen werden/ als diejenigen/welche ſich anietzo da befinden.

Iſt bewilliget / ſo fern ſie durch ihre auffuͤhrung der regierung keine gelegenheit geben/ es damit anders zu halten.

V. Soll beſagte ſtadt und caſtellaney durch die ſtände / welche von denen vier Herrn Ober-Juſticiariis der caſtellaney oder ihren ſchöſſern / und dem Magiſtrat der ſtädte Ryſſel/ Dovay und Orchies, vorgeſtellet werden/ vorietzo aber/ſo lange dieſe vier glieder geſondert ſind/nur in dem Magiſtrat der ſtadt Ryſſel und beſagten ſchöſſern beſtehet/ verwaltet / regieret uud adminiſtriret werden; alles nach art und form / wie ſie es bis anhero gepfleget haben/ zu ſamt beobachtung ihrer rechte / gebräuche/privilegien/ ſo wol was die alten anlanget/ als auch diejenigen/ welche nach der zeit denen andern ſtädten der Niederlande von Ihrer Catholiſchen Majeſt. möchten ſeyn gewilliget worden/ item derer vor-rechte oder prærogativen/ jurisdiction, gerechtigkeit und aller bißherigen verwaltungen. Nicht weniger ſoll aller zuſchuß/ beyhülffe oder ſubſidien und ſteuren des Fürſten/ mit zuſammenfoderung und bewilligung beſagter Stände/nach bißheriger art und form/ ausgeſchrieben werden.

Iſt bewilliget auff den fuß/ wie es von Anno 1667. geweſen.

VI. Daß die mittel/ beſagten anforderungen und andern aufflagen zu willfahren/ nach gewöhnlicher art und

form/

form/ und nach proportion des antheils und des ordentlichen contingents ſollen vorgenommen werden.

Iſt bewilliget/ wie im vorigen.

VII. Sollen beſagte ſtände/ ihre deputirte/ die ſtadt und caſtellaney das ober-gerichte und auffſicht über ihre impoſten/ einnahmen und aufflagen haben/und fernerhin alle vorfälle und händel/die dahin gehören/ zuſamt ihren räthen/ und penſionariis und andern bedienten an beſagten rechten/ beſoldungen/ vortheilen/ privilegien/ freyheiten und befreyungen/ deren ſie vorietzo genieſſen/ erkennen und richten.

Iſt bewilliget/auff den fuß/ wie es von Anno 1667. geweſen iſt.

VIII. Soll die verſammlung derer deputirten überhaupt/ oder eines jedweden gliedes inſonderheit/ wie auch derer bedienten/ fernerhin in eben ſo viel perſonen/ wie bisher/ beſtehen / und deren weder mehr noch weniger ſeyn/ nur daß ſie aus einheimiſchen des landes oder innwohnern / ſo von 20. jahren her im lande ſeyn / beſtehen.

Iſt bewilliget/wie beym vorhergehenden punct.

IX. Sollen beſagte ſtände/ ſtadt/ caſtellaney und gebiete aller privilegien/gewohnheiten/ gebräuchen/immunitäten/ rechten/freyheiten/ licenzen, jurisdiction, gerechtigkeit/ policey und adminiſtrationen / die ihnen von denen Landes-Herrn bewilliget worden / ungehindert genieſſen.

Iſt bewilliget/ auff den fuß/ wie es von Anno 1667. geweſen iſt.

X. Soll keine confiſcation einiges verbrechens wegen/ auch nicht der beleidigten ſo wohl Göttl. als weltlichen Majeſt. halber/ daſelbſt ſtatt finden/vermöge der privilegien und landes-gewohnheiten.

Iſt bewilliget/ wie oben.

XI. Sollen die innwohner beſagter ſtadt und caſtellaney nicht können von ihrer ordentlichen jurisdiction

gezogen werden/ es geſchehe unter was vor urſache oder vorwand es wolle/ ſondern ſie ſollen auff ihr erſtes anſuchen an ihre ordentliche und einheimiſche richter gewieſen ſeyn.

Iſt bewilliget/ wie oben.

XII. Sollen die geiſtlichen und Adel auſſer ihrer bewilligung mit keiner anlage beſchweret werden / ſondern in ihren ehren/ rechten/ privilegien/ licentzen/ und befreyungen/ wie ſie ſolche ſo wohl in der ſtadt als auff dem lande genoſſen/ erhalten werden.

Iſt bewilliget/ wie oben.

XIII. Sollen die einwohner vom rechte der freyen lehn und neuen anwerbung befreyet ſeyn / damit ſie mögen beſchützet und in allen ihren rechten/ privilegien und immunitäten erhalten werden/ ohne daß man deßwegen eine weitläufftige ſpecification mache.

Iſt bewilliget/ wie oben.

XIV. Sollen in beſagter ſtadt und caſtellaney keine andere richter verordnet werden/ als die vormahls da geweſen.

Iſt bewilliget/ wie oben.

XV. Sollen die vier Herren Ober-juſticiarii der caſtellaney in ihren rechten/ hoheiten und præeminenze erhalten werden/ desgleichen ihre ſchöffer in ihrem ſtande/ ämtern/ rechten/ ſucceſſion, privilegien/ immunitäten/ einkünfften und vortheilen. Und daß nach ihren tod niemand anders zu beſagten ämtern als ſolche perſonen ſollen ernennet werden/ welche einheimiſch/ oder doch daſelbſt von 20. jahren her ſeßhafft im lande ſind.

Man richtet ſich nach dem / wie es von Anno 1667. geweſen.

XVI. Sollen die ämter derer räthe/ penſionairen / procuratorum, ſyndicorum beſagter ſtadt und caſtellaney/ item derer verwalter, actuariorum, item die gegenſchreiber/ die ſubſtituten der procuratorn und der ſyndicorum, die raths-bediente / und alle andere gerichts-ämter bey der policey und denen einnahmen/ oder die ſich nur dahin be-

beziehen/ ſo ferne ſie vormahls beſagter ſtadt und caſtellaney unterwürffig geweſen/ und von derſelben ernennung dependiret/ oder hernach wieder gekauffet und zu ihren corpore wieder gebracht worden/ und worüber ſie freye diſpoſition gehabt/ oder von privat-perſonen/ zum eigenthum und erbe erlanget/ oder die mit dergleichen verſehen ſind ꝛc. Dieſe alle ſollen erhalten/ und beſagte corpora der ſtadt/ caſtellaney und privat-perſonen/ welche an beſagten ehren etwas theil haben/ dabey beſchützt werden/ ſo wie von Sr. Allerchriſtlichſten Majeſt. diejenigen/ die von Sr. Cathol. Majeſt. eingeſetzt geweſen/ bey ihren ämtern gelaſſen worden.

Man wird ausführlich die beſchaffenheit der ämter/ worvon man handelt/ unterſuchen.

XVII. Sollen die gerichts-bedienungen des ſtadt-regiments und der ſchöſſereyen auff dem lande/ die unter dem nahmen des eigenthums von Sr. Allerchriſtlichſten Maj. erlanget worden/ bey denen gagen und ſteigerung derſelben/ wie ſie auff die domainen gebracht/ erhalten werden/ mit eben ſolcher zueignung über das Cammer-ſtück des landes/ und bey eben dem titul des eigenthums. Desgleichen ſollen auch die/ ſo bey denen ämtern von Ryſſel/ von Chalempin, die ſtellen eines Prevots oder Lieutenants, verwalters/ gerichts-gebühren-einnehmers/ gegenſchreibers ꝛc. und anderer ämter/ die man erblich erworben/ ſeit dem das land unter der herrſchafft Ihrer Allerchriſtlichſten Majeſt. geweſen/ behalten werden.

Iſt bewilliget/ wie oben.

XVIII. Soll die wiederankauffung derer renten und andern domanialiſcher zugehör von denen gemeinden überhaupt oder denen privat-perſonen/ wie auch die veralienirung kleiner domainen/ denenjenigen gelaſſen werden/ die dergleichen an ſich gebracht/ ſo wohl als die belehnung und verſicherungen/ die man in faveur beſagter beſitzer ſolcher verpfändeten güter gemacht. Dieſe alle nun ſollen bey ihren genuß gelaſſen werden/ biß zur erſetzung der

capitalien/ aufflauff derer renten und rechtliche zahlung/ worzu ſolche verſicherungen ſind gethan worden.

Iſt bewilliget.

XIX. Sollen die urtheile und ausſprüche des magiſtrats, derer ſchöſſer/ regierung/ ämter und anderer jurisdiction des landes in civil-ſachen proviſionaliter und vor ietzo exequiret/ und als vollkommene end-urtheile von dem delinquenten angeſehen werden/ bis es dem Landes-Fürſten gefallen möchte/ ein höher gerichte/ in beſagten lande zu ordnen/ wohin die appellationes beſagter urtheile können gebracht werden.

Iſt ſo lange bewilliget/ biß der Souverain es vor dienlich befindet/die hohen gerichte anzuordnen.

XX. Sollen die friedens-tractaten/ die zwiſchen Sr. Allerchriſtlichſten und der Catholiſchen Majeſtät nebſt ihren Alliirten getroffen worden/ auch was den punct der privat-ſachen anlanget/nach ihrer form und innhalt treulich erfüllet werden.

Iſt bewilliget.

XXI. Sollen die edicta,erklärungen/ patente oder rechtliche erkäntniſſe des raths Ihr. Allerchriſtlichſten Maj. was zum beſten des landes oder einrichtung der gerichts-ſachen dienet/ und die bißher vor das land und deſſen bezirck gegeben worden/ ohnverhindert exequiret/und durch den oberſten gerichts-bedienten/ der dazu wird erfodert werden/ ausgeübet werden. Iſt bewilliget ſo weit was die gerichts-ſachen anlanget.

XXII. Sollen die renten/ die von denen ſtänden ſo wol überhaupt/ als von der ſtadt und caſtellaney inſonderheit auffgelauffen/ fernerhin gezahlet werden/ gleich denen unter ihren credit auf intereſſe auffgenommenen ſummen/oder unter credit ihrer einnehmer/ und ſolches biß auff vollkommene ſatisfaction. Iſt bewilliget/ ſo viel die ſchulden der ſtadt/ die collegia oder die privat-perſonen angehen.

XXIII. Soll man zu abtragung der ſchulden und andern auflagen beſagter ſtände insgemein/ oder beſagter

ſtadt

ſtadt und caſtellaney inſonderheit/fernerhin der impoſt-einnahme/oder anderer gangbarer mittel ſich bedienen. Und im fall ſolches nicht zulänglich/ ſollen beſagte ſtadt und caſtellaney die freyheit haben/deren neue auffzulegen/neue renten zu erfinden/ entweder erblich oder auff lebens-zeit/ oder ſolche mittel hervorzu ſuchen/ die ſie dem volck erträglich zu ſeyn erachten werden/ ohne daß ſie dazu einige andere erlaubniß oder vergünſtigung nötig haben. Iſt bewilliget/ ſo ferne ſie deßwegen erlaubniß verlanget und erhalten haben.

XXIV. Sollen die neue impoſten/die man wegen dringender noth auff kauff- und eß-waaren/ krafft der vom 9. May 1699. gegebenen erlaubniß/ ſo ferne man ſie dem gemeinen weſen unerträglich und dem commercio nachtheilich befunden/wiederum abgeſchaffet werden. Man will dieſen punct überlegen.

XXV. Sollen alle ſchulden/die vor- und währender belägerung gemacht worden ſo wohl von denen ſtänden überhaupt/ als von der ſtadt und caſtellaney inſonderheit/ gäntzlich bezahlet werden. Darüber hat man ſich beym 22. articul erkläret.

XXVI. Sollen die rechnungen derer ſtände überhaupt/ und beſagter ſtadt und caſtellaney inſonderheit vor ihnen ſelbſt und ihren deputirten nach gewöhnlicher/ art und form abgeleget werden. Es ſollen auch diejenigen/ die ſie vormahls ſchon abgeleget/keiner reviſion auff ſeite derer beamten des Landes-Fürſten unterwürffig ſeyn/ ohnerachtet etwa ein fehler in denen vergleichs-acten oder andern formalitäten vorgegangen. Iſt bewilliget ſo wohl was die abgelegten als auch künfftige rechnung anlanget man richtet ſich dahin/wie es geweſen iſt von Anno 1667.

XXVII. Sollen beſagte ſtadt und caſtellaney, in betrachtung derer groſſen auflagen / welche ſie erlitten/ und in anſehen des gäntzlichen ruins derer lands-güter ſo wohl durch einquartierung derer beyden arméen während dieſer letzten 3. jahr/ als auch durch die ſtarcken contributiones, welche man des krieges wegen bezahlet / frey ſeyn/ und des zuſchuſſes und derer ſubſidien-gelder vor den

Landes-Fürſten auff 6. Jahr / wie nicht weniger auch aller dem König gehörigen geſchencke / welche denen einwohnern ſehr beſchwerlich / und dem commercio nachtheilig / erlaſſen ſeyn. Zum beſten des landes wird man ſo viel eingehen / als recht und billig ſeyn wird.

XXVIII. Soll man unter keinem vorwand / auch ſelbſt nicht wegen gemeiner nothdurfft / die grund-gelder / ſo wenig als die pfand-gelder auffheben / oder derſelben ſich anmaſſen; ſondern die grund-gelder ſollen unter den händen derer verwalter / und die pfand-gelder in den händen derer / die ſie in verwahrung haben / verbleiben / ſo daß alles durch gerichtliche verordnung nach gewöhnlicher art und form eingerichtet werde. Iſt bewilliget.

XXIX. Sollen die ſchrifften / titel / rechnungê / papier und ſiegel der cämmereyen / u. welche beſagter ſtände / ſtadt u. caſtellaney, ihre domainen, gericht und policey / hoſpitäler / milde ſtifftungen / capitul archive, abteyen / klöſter u. andern genoſſenſchafften angehet / in ihren ſtand verbleiben / u. bißhero geſchehen beobachtet u. behalten werden. Iſt bewilliget.

XXX. Sollen beſagte ſtadt und caſtellaney, bürger / handwercker und innwohner / fremde / kirchen / capitel / montes pietatis, ſtifftungen / hoſpitäler / klöſter / genoſſenſchafften / armen-häuſer / öffentliche oder privatliche lazarete, brüderſchafften und ſo fort / aller ihrer beweglichen und unbeweglichen güter / rechte / nahmen / handlungen / geſchirre / geprägtes und ungeprägtes gold und ſilber / jubelien / zierrathen / heiligen gefäſſer / reliquien, bibliothequen und überhaupt aller ihrer güter / ämter und wohlthaten / was nahmen ſie haben mögen / ungehindert genieſſen / und ſolle alle von ſeiner Catholiſchen Majeſtät und Ihren Alliirten confiſcirte güter zurück gegeben werden. Iſt bewilliget.

XXXI. Sollen ihnen alle glocken / kupffer / zinn / bley und alle andere gearbeitete und ungearbeitete metalle gelaſſen werden / ohne daß ſie gehalten ſeyn / einigen wieder-aufkauff einzugehen / auch nicht von denen artillerie-bedienten oder anderen. Iſt bewilliget / nur daß ſie denen artillerie-bedienten eine freye verehrung geben.

XXXII.

XXXII. Sollen die hoſpitäler beſagter ſtadt und caſtellaney, die von den Landes-Fürſten geſtifftet ſeyn/ vor die bürger und einwohner behalten werden. Iſt bewilliget.

XXXIII. Sollen die fonds zu bezahlung derer renten/ auff welche die beſagte ſtadt und caſtellnaney vor dem Landes-Fürſten/ vermittelſt einſetzung derer höltzer/domainen/ zuſchuſſes und ſubſidien/ gut geſaget/ ihnen überlaſſen ſeyn/ und in den händen beſagter ſtadt und caſtellaney verbleiben/ um ſie zu zahlung beſagter renten anzuwenden/ wie es geweſen iſt unter der herrſchafft Sr. Catholiſchen Maj. Carls des II. und unter Sr. Allerchriſtlichſten Maj. im fall aber einer unzulänglichkeit/ ſoll beſagten ſtänden erlaubet ſeyn/auff beſagten zuſchuß oder ſubſidien zu dencken/ ſo wie es durch die gegebene ſchrifftliche verſicherung ausgemachet iſt. Iſt bewilliget/ ſo ferne die verſicherungen vor der berennung geſchehen.

XXXIV. Soll denen innwohnern beſagter ſtadt und caſtellaney erlaubet ſeyn auff die univerſitäten nach Franckreich zu gehen/daſelbſt die gradus Doctorum anzunehmen/ und ſollen eben ſo tüchtig und angeſehen ſeyn/als hätten ſie ſelbige auff denen univerſitäten des Landes-Herrn angeommen/ohne daß man deßwegen einiger andern vergünſtiigung/ als gegenwärtigen article, nöthig habe. Iſt bewilliget zur friedens-zeit.

XXXV. Weil die einwohner beſagter ſtadt und caſtellaney, einen theil ihrer güter in Flandern/ Artois, Dornick, Cambray und andern benachbarten ländern haben/ in falls eines theils der Souverain des landes die güter derer/ die aus der andern province ſind/ confiſciret/ zu befürchten/ daß der andere Landes-Herr dergleichen/ wie der zur ſtadt und caſtellaney, vornehmen werde. So erſuchte man denn gehorſamſt/ſich zu erklähren/ daß keine confiſcation derer güter/ einkünfften/ effecten und waaren/die in beſagter ſtadt und caſtellaney ſind/ und denen unterthanen Sr. Catholiſchen Maj. zugehören/ ergehen ſolle/daß

ſie nicht können weggenommen / noch aus urſachen des kriegs auffgehalten werden/ auff die art/ wie es im übrigen Spaniſchen Niederlanden geſchehen iſt. Man wird dieſen articul denen Hochmögenden / unſerer herrſchafft am beſten recommendiren.

XXXVI. Soll eben dieſes beobachtet werden in anſehen derer andern unterthanen/ anderer Fürſten und Stände/ mit welchen Sr. Majeſt. möchte folgends in kriege ſtehen. Bewilliget/ wie zuvor.

XXXVII. Soll beſagtes land gäntzlich der contribution, welche es möchte ſchuldig ſeyn/ erlaſſen ſeyn. Abgeſchlagen.

XXXVIII. Soll dasjenige/ was die innwohner beſagter ſtadt und caſtellaney zur armée derer Alliirten/ an getreyde/ vieh/ wägen/ ſchantz-gräbern/ fachinen/ palliſaden/ picquen &c. und andern victualien geliefert/ bezahlet werden/ ſo/ wie es bey der belagerung Menin geſchehen iſt. Man wird thun/ was billich iſt.

XXXIX. Sollen keine trouppen an cavallerie, dragonern/ noch auch infanterie in die offenen ſtädte/flecken/gemeinen und kirch-ſpielen der caſtellaney in die winter-qvartiere geleget/ſondern in die verſchloſſenen ſtädte und cazernen einqvartieret und ihnen der proviant auff unkoſten des Landes-Herrn oder derer Alliirten/ dahin gelieffert werden. Man wird thun/was kriegs-manier/und ſich derer unterthanen beſten ſtets laſſen angelegen ſeyn.

XL. Sollen die trouppen/ die durch die offenen ſtädte/ flecken und kirch-ſpielen marchiren/ daſelbſt nichts mehr/ als das bloſſe logis haben/u. ſolches ſoll durch die obrigkeit der örter eingerichtet werden. Man wird die caſtellaney zu Ryſſel tractiren/ als ein land/das der botmäßigkeit derer Alliirten unterworffen iſt.

XLI. Soll in beſagter caſtellaney auff ihre unkoſten ein land-auffſeher und andere bediente und landes-knechte geordnet zu guter ſicherheit des landes/ wenn es beſagte ſtände vor nöthig erachten/ beſtellet werden. Man wird darüber mit denen ſtänden des landes handeln.

XLII. Sollen die materien und nothwendigkeiten zu denen manufacturen / die aus dem blatten lande, und unter dem gehorſam Sr. Catholiſchen Majeſt. oder deſſen Alliirten / oder auch aus Franckreich kommen / frey in beſagtes land gehen / ohne den Landes-Herrn einigen zoll und accis zu zahlen / ſo / wie es unter der herrſchafft von Franckreich geſchehen iſt / zu folge des Tarix, von Anno 1671. Weil dieſe ſache von groſſer beobachtung iſt / wird man ſie unterſuchen.

XLIII. Sollen die innwohner beſagter ſtadt und caſtellaney ihre arbeit / marchandiſen, waaren und vorrath in das land Sr. Cathol. Majeſt. Ihrer Alliirten / Franckreichs / Spanien und andere Staaten bringen / ohne einiges zollrecht zu zahlen / aus urſache des ſo ſchlechten werths ſolcher manufacturen / ſo / wie es bißanhero geſchehen iſt. Wie vorhin.

XLIV. Soll der zugang frembder manufacturen in beſagtes land nicht zugelaſſen ſeyn / es ſey denn auf dieſe art / wie es zu Antwerpen iſt. Wie vorhin.

XLV. In anſehen anderer manufacturen und waaren / ſoll kein ander zollrecht geſtifftet werden / als wie es geweſen iſt / da das land noch unter dem gehorſam Sr. Cathol. Majeſt. vor 1667. war. Wie vorhin.

XLVI. Sollen die obligations, hand-ſchrifften / wechſelbriefe und andere ſchulden / die vor und währender belagerung gemachet worden / bezahlet werden / mit ſolcher müntze / wie ſie zur zeit der bezahlung wird gangbar ſeyn / es müſte denn in denen wechſelbriefen etwas anders ausgemacht ſeyn. Iſt bewilliget.

XLVII. Soll kein ander gold- oder ſilber-müntze / als die in der ſtadt Antwerpen gangbar / unter das volck eingeführet werden. Iſt bewilliget.

XLVIII. Soll denen einwohnern beſagter ſtadt und caſtellaney vergunt ſeyn / ſo wohl in die blatten ſtädte und lande Ihrer Catholiſchen Maj. als auch nach Franckreich zu gehen / und daſelbſt / vermittelſt eines ſcheins ihrer obrigkeit von ihrer wohnung und ſitz / gewerbe zu treiben. Sie müſſen ſich nach den fuß derer andern unterthanen der Alliirten richten.

XLIX. Soll die obrigkeit der ſtadt Ryſſel / wie bißhero / aus einem ober-auffſeher / ſchöppen / denen räthen geſchworenen acht-männern / vorſitzern/wäyſen/auffſehern/frieden-ſtifftern/richtern zur güte und andern untergebenen ſitzen / zuſamt denen raths-herren / procuratorn, ſtadtſchreibern/ ſchatz-meiſtern/ einnehmern/ ſchöſſern / profeſs, lieutenant, ꝛc. mit eben denen rechten/ privilegien/vortheilen/ tituln und verſorgungen/ſo ſie bißhero genoſſen / beſtehen. Bewilliget auf den Fuß/ wie von Anno 1667.

L Soll die abwechſelung beſagter chargen jährlich am feſt Allerheiligen/und zwar genau nach denen ſchrifften und privilegien, die darbey ſind/und nach gewöhnlicher form/ ohne einige verringerung noch vermehrung derer perſonen oder commiſſarien / geſchehen. Wie zuvor.

LI. Sollen diejenigen commiſſarien/ welche noch in der ſtadt bleiben / und von Ihr. Allerchriſtlichſten. Majeſtät verſorget werden / ferner hin ihr leben / währenden ihren functionen/hinbringen/wie es geſchehen iſt von Anno 1667. als das land durch beſagte Ihro Maj. gewonnen worden. Man will es überlegen.

LII. Sollen die ietzigen obrigkeiten in ihren ämtern die gewöhnliche zeit über behalten werden. Ja/ biß auf Allerheiligen.

LIII. Sollen diejenigen/die in dieſem lande nicht einheimiſch ſind / und die ihr anſehen nach gewohnheit und privilegien beſagter ſtadt nicht haben / nicht in ſtadt-rath erhoben werden. Man will die privilegien anſehen.

LIV. Sollen die geſellſchafften und genoſſenſchafften derer künſte und handwercker; item die ſchiffleut beſagter ſtadt in der jurisdiction, gerechtigkeit und policey beſagter obrigkeiten behalten und geſchützet werden/ wie es bißhero geweſen iſt; und ſoll kein anderer / der nicht recht darzu hat / er ſey was nation er wolle / etwas in dieſer ſtadt und gebiethe von waaren und manufacturen verthun oder eintzeln verkauffen. Wenn es mit ihren privilegien übereinkommt.

LV. Soll kein handwercker / werckler oder künſtler mit gewalt anders wohin gebracht werden. Bewilliget.

LVI.

LVI. Sollen die balbierer und peruquenmacher / ſo/wie ſie ihre privilegia erworben / unter dem ſchutz und in policey des raths gelaſſen und behalten werden. Man wirds überlegen.

LVII. Soll die börſe/wo ſich die kauffleute verſammlen / vor ſie beſtimmet bleiben / da ihnen zuſammen zu kommen und ſich täglich zu unterreden ſoll vergönnet ſeyn / ohne daß es zu einigen anderen gebrauch ſolle gezogen werden / es ſey unter was vorwand es wolle. Iſt bewilliget.

LVIII. Soll das eigenthum des ſtadt-hoſpitals bey beſagter ſtadt in eben der form und beſchaffenheit / wie bißher / verbleiben / ohne daß es durch einigen vorwand könne eingeriſſen / und zu etwas anders gebraucht werden. Iſt bewilliget.

LIX. Soll der vergleich zwiſchen Sr. Allerchriſtlichſten Majeſt. und dem magiſtrat, wegen auffnahme und erweiterung der ſtadt/ nach ſeinen laut und umſtänden behalten und beobachtet werden. Bewilliget.

LX. Sollen die canonen und kriegs-munition, zu ſamt dem zeug-hauſe und was dazu gehöret/der ſtadt zum eigenthum und gebrauch / ſo/ wie bißhero/gelaſſen werden/ und ferner hin bey dem magiſtrat ſtehen / wenn es den Landes-Fürſten gefiel/ſelbige ſich zuzueignen. Demſelben den werth der artillerie und rüſtung zahlen zu laſſen. Bewilliget auf das/was ſich in der ſtadt befindet.

LXI. Soll die einquartierung der kriegs-völcker durch den magiſtrat eingerichtet werden / wie es bißher geſchehen iſt / und die officirer und ſoldaten / welche in beſagter ſtadt in guarniſon liegen werden / oder durch den ort durchmarchiren / ſollen in die zelte / quartire, caſarnen und andere örter verleget werden / alles unter anordnung beſagten magiſtrats, welcher ihnen durch ſeine liefferanten die matratzen / tücher und decken/ſo ihnen zukommen / und die ihnen dazu ſollen auffgehaben werden / liefern laſſen wird / und im fall beſagte behältniſſe derer officirer nicht zulangen/ſollen ſie in die ſchencken und wirths-häuſer durch des magiſtrats anweiſung geleget werden/ wo beſagte officirer auff ihre unkoſten zehren können / ohne daß auf einige art/

auſſer

auſſer bey ankunfft des Landes-Herrn die bürger können beleget werden/in welchem fall beſagte einquartierung des hoffes ebenfalls durch beſagte obrigkeit gewöhnlicher maſſen ſoll eingerichtet werden. Man wird ſchon mit dem magiſtrat auf billige art eines werden.

LXII. Soll es wegen der fortification der ſtadt-thore/ brücken und ihrer ausbeſſerung alſo gehalten werden wie es unter der herrſchafft Sr. Cathol. Maj. geweſen. Man wills unterſuchen.

LXIII. Sollen die häuſer / wohnungen/ proviant-häuſer und güter beſagter bürger und innwohner/ nicht viſitiret noch unter einigem vorwand beſucht werden/ falls es nicht durch anordnung des magiſtrats und in gegenwart eines ſchöppens geſchiehet. Bewilliget.

LXIV. Soll der mons pietatis, der von Bartholomæo Maſurel in dieſer ſtadt auffgerichtet worden / ſamt allen vorrath / mobilien / geld und anderen dingen/welche darzu gehören / in ſeiner form und beſchaffenheit / wie bißher / erhalten werden / daß er mag wieder erſtatten oder verkauffen/und die grund-gelder nach der einſetzung beſagten montis, angeleget werden. Bewilliget.

LXV. Soll der mons pietatis, welcher in dieſer ſtadt durch die Ertz-Hertzoge aufgerichtet worden / ſeinen gläubigern angewieſen bleiben / mit allen gebäuden/geld/mobilien und vorrath und allem was daher kommen oder dazu gehören kan / daß er möchte von dem magiſtrat verwaltet und von deren bedienten / die voritzo dazu beſtellet / verſorget und regieret werden / auch nach ihrem tode durch diejenigen / die dazu durch den magiſtrat werden ernennet / und beſtimmet werden / ohne daß einige andere bediente ſich darum bekümmern ſollen. Bewilliget.

LXVI. Die bedienten derer waſſer-und forſt-ämter/die im beſagter ſtadt an dem ort/ la Motte Madame genennt/zu obſicht des waldes von Phalempin und der caſtellaney zu Ryſſel und erblich gemacht ſind / ſollen bey ihren zuſtand/ bedienungen / rechten / gagen, privilegien / und freyheiten/ welche ſie bißhero gehabt / behalten und gelaſſen werden / ſo wohl als auch diejenigen die bey dem zoll-recht und

einnah-

einnahme zu handeln und zu ſchaffen haben. Man wird es unterſuchen.

LXVII. Soll das müntz-hauß in beſagter ſtadt erhalten und das geld nach dem ſtempel des Landes-Herren geſchlagen werden. Bewilliget.

LXVIII. Sollen diejenigen/ die ihre zuflucht in dieſe ſtadt und caſtellaney genommen / zu ſamt den auswärtigen / von was nation oder geſchlecht ſie ſeyn mögen / die daſelbſt ſich niedergelaſſen haben/ auch daſelbſt mit ihren weibern und kindern verbleiben/ ungehindert ihr gewerb und handel fortſetzen. Bewilliget / wenn ſie ſich wohl aufführen.

LXIX. Sollen diejenigen von beſagten innwohnern/ geiſtlichen Königl. kriegs-bedienten / commiſſarien und kriegs-controlleſcheur, wie nicht weniger ſo ja die frembden/ welche ſich weg machen wollen / ſolches thun dürffen innerhalb 2. jahren mit ihren mobilien/ waaren / vorrath und grund-geldern / zugleich als mit allen denjenigen geldern / auch welche ſie durch verkauffung ihrer güter gelöſet / die ihnen vorzunehmen / oder auch durch ihre weiber/ kinder oder freunde / denen in beſagter ſtadt und caſtellaney zu bleiben frey ſtehet / oder durch wem ſie es nur vor gut befinden / beſtellen zu laſſen erlaubet iſt/ und wenn ſie ſich weg wenden / ſoll ihnen noch darzu ein freyer paſſeport vor ihre perſonen / familien / mobilien / und haußrath ohne entgeld gegeben werden. Iſt bewilliget auf 6. monate/ nach welchen ſie ſich accommodirn müſſen / und die familien müſſen ihren vätern oder männern folgen.

LXX. Soll denenjenigen / die ſich der belagerung oder anderer urſachen wegen aus beſagter ſtadt begeben/ erlaubet ſeyn/ wiederum innerhalb 1. jahr dahin zu kommen/ mit ihren familien / mobilien und haußrath / welche weder weggenommen noch angehalten werden ſollen / und ſoll währender ſolcher zeit ihnen frey ſtehen / mit ihren gütern zu machen / was ſie gut befinden. Im fall auch während ſolcher zeit ein todesfall ſich ereignete/ ſollen ſie ihren erben durch teſtamente oder ohne teſtament ſuccediren oder beerben. Bewilliget.

LXXI.

LXXI. Sollen die von adel oder andere häupter der familien / väter oder kinder / die ſich in dienſten ihrer Allerchriſtlichſten Majeſtät befinden / innerhalb 2. jahren wiederum zurücke kommen können / ohne daß ihre güter und vorrath weggenommen oder angehalten werde / ſollen während ſolcher zeit freyheit haben / ihre ämter zu verkauffen / und mit ihren gütern anzufangen / was ihnen gut deuchtet / ohne daß ihr vater / mutter / kinder oder andere freunde / wenn ſie zwiſchen der zeit in dienſten bleiben ſolten / einigen verdruß an ihren perſonen oder gütern leiden dürffe. Bewilliget auf 7. Monat.

LXXII. Soll alle feindſeeligkeit / die vor und während der belägerung von den einwohnern beſagter ſtadt und caſtellaney begangen worden / vergeſſen und pardoniret ſeyn / und die gefangenen / von was ſtand ſie ſeyn mögen / ſollen loß gelaſſen und ohne einige ranzion befreyet ſeyn / auch nicht gefangener und verkauffter pferde wegen belanget werden. Bewilliget.

LXXIII. Sollen die künfftigen Gouverneurs dieſer ſtadt Catholiſch und verbunden ſeyn zu ſchweren und den gewöhnlichen eyd zu leiſten.

Abgeſchlagen was die religion anlangt.

LXXIV. Soll die beobachtung derer rechte / gebräuche / privilegien dieſer ſtände der ſtadt und caſtellaney durch den Landes-Herrn / wie es iedesmahl von denen Landes-Fürſten geſchehen / beſchworen werden. Bewilliget.

Geſchehen und ausgefertiget in der verſammlung derer Stände beſagter ſtadt und caſtellaney den 22. Octobr. 1708.

Von dieſer ſiegreichen eroberung hatte der Printz von Naſſau beygehendes an die General-Staaten überſchrieben.

Hochmögende Herren /

Nachdem man ſeit vorgeſtern früh mit legung einer neuen breche an der lincken ſeite der baſtion auf der rech-

rechten attaque bemühet geweſen / zugleich auch auff die flanque und ein theil der courtine gedachter baſtion die batterien gerichtet worden / hiernechſt die gallerien in dem graben vor der breche nur beſagter attaque , die nacht hindurch zur perfection gebracht waren / dergeſtalt daß der reſt davon dieſe nacht über vollends hätte können zum ſtande kommen; ſo haben die feinde geſtern nach mittage gegen 4. uhr die chamade geſchlagen / und ſeynd darauf von beyden ſeiten die geiſſeln gewechſelt worden. Dieſen vormittag iſt man mit der capitulation zum ſtande kommen / und ſoll vermöge derſelben ietzo zu mittage das ravelin vor der Magdalenen-pforte / ſamt dieſer pforte ſelbſten / denen unſrigen eingeräumt werden. Die cavallerie / ſo währender belagerung ſich in die ſtadt geworffen / ſoll morgens ausziehen: Die übrige guarniſon aber muß ſich in die citadelle begeben. Ich nehme mir die freyheit / derer andern particularien halben / mich auf den bericht zu beziehen / welchen die Deputirten von Ihr. Hochmög. an Dieſelben überſendet haben. Indeſſen habe ich meiner ſchuldigkeit gemäß zu ſeyn erachtet / deßfalls meinen General- adjutanten / den obriſt-Lieutenant Duys, expreſſe an Ew. Hochmög. abzuſchicken. Ich gratulire alſo Denenſelben von gantzem hertzen zu dieſer glorieuſen eroberung / welche Deroſelben / und der Hohen Alliirten waffen / nach einer langwierigen belagerung / endlich gemachet haben.

Wormit ꝛc.

war unterzeichnet

Aus dem Lager vor Ryſſel
den 23. Oct. 1708.

J. W. F.

Printz von Oranien und Naſſau.

P. S. Nachdem Monſ. Boufleur den ſtadt-magiſtrat verlaſſen gehabt / ſo hat ſich dieſer dem gehorſam der Königin von Engelland und Ihr. Höchmög. der Herren General-Staaten unterworffen.

Einen

Einen ſothanen erwünſchten ausgang gewann die über 2. monats-friſt gedauerte belagerung der ſtadt Ryſſel / von welcher auf beyden Seiten unſägliche mühe angewendet worden/ und kein theil das ſeine geſpahret hatte / ſich nach möglichkeit tapffer zu erweiſen.

Ein inventieuſer medailleur aber hatte auf gedachte eroberung dieſes ſchauſtück gepräget. Auf der einem ſeite ſtellete ſolches Ihr. Maj. von Groß-Brittannien bildniß vor/ mit der gewöhnlichen überſchrifft: Anna Dei Gratia, Magnæ Brittanniæ, Franciæ & Hiberniæ Regina. Auf der andern war ein frauenzimmer / mit einem/ die Frantzöſiſchen lilien führenden ſchilde zu ſehen. Dieſe übergiebt zweyen Printzen die ſchlüſſel der ſtadt/ die auch als lilien vorgeſtellet / und womit auf derſelben wappen geſehen wird. Die überſchrifft iſt folgende:

Liliis decerptis, lilium captum.
Der zerpflückten lilien pracht/
Eine lilie fallend macht.

Wormit in beyden auf den nahmen der ſtadt geſehen worden. Die unterſchrifft aber iſt dieſe: Eugenio obſidente, Marlborougio protegente, Gallo ſpectante, Inſulæ captæ. 1708. 23. Octobr.

Als nun den 26. Octobr. die Alliirten zwiſchen 1. und 2. uhr mit 15. bataillonen / die ſtadt in beſitz genommen / ſo trat der Hertzog von Hollſtein Beck in ſolcher das commando an. Sie fanden darinnen nichts von proviant und munition / weil den

weil den reſt davon der Boufleur in die citadelle hatte bringen laſſen/ wohin er ſich mit 4 à 5000. mann/ als das übrige ſeiner guarniſon/ gezogen.

Ehe aber die Alliirten mit dieſer belagerung zum ſtande kamen/ ſo hatten die Frantzoſen am 16. Octobr. einen anſchlag auf die veſtung Ath gemachet/ welche ſie durch eine darinnen habende heimliche verrätherey überfallen wolten/ indem der aus ſolcher entlauffene Le Grand ſelbige mit etliche 1000. mann zu überrumpeln gedachte. Doch es muſte ſich wunderlich fügen/ daß diejenige mannſchafft/ welche aus des Hertzogs von Burgund ſeinem lager zu denen aus Mons gezogenen 2000. mann ſtoſſen ſolte/ des rechten weges verfehlte/ und erſt mit anbrechenden tage vor der feſtung ankam/ da jene/ die bereits durch zwey ſchlagbäume/ und über den äuſſerſten graben ſich practiciret hatten/ ſchon entdecket waren/ die ſich denn mit hinterlaſſung aller/ zu ihrem ſchlimmen vorhaben nöthigen ſachen/ in groſſer confuſion wieder zurücke ziehen muſten. Nicht beſſer glück hatten die feinde auch vor dem poſten Leffingen/ welchen ſie mit einem ſtarcken corpo, unterm General Croiſſy forciren/ und die Engeländer daraus delogiren wolten. Denn ſie wurden von ſelbigem mit groſſem verluſt abgeſchlagen/ und gedachter General ſelbſten/ nebenſt noch viel andern officirern gefangen genommen. Bey der feindlichen attaque haben die Engeländer 200. fäßgen pulver/ die in das lager geführet werden ſolten/ in das waſſer werffen müſſen/ indem der feind das fort mit glüenden kugeln ſehr hefftig beſchoſſe.

Inzwiſchen ſtunden beyde arméen in ihren poſten faſt unbeweglich. Weil aber bey denen Alliirten die fourage und proviand etwas abgehen wolte / indem die feinde die dämme um Nieuport durchſtochen/und alles unter waſſer geſetzt hatten; ſo ward aus der caſtellaney Ipern und Furnes alles geträyde in das lager und in die back-häußer zu Rouſſelaer, Cortryck und la Baſſée gebracht/ und ſo dann die armée wiederum biß ausgang des Nov. mit getreyde reichlich verſorget. Da auch ein corpo nach la Baſſée von der Alliirten armée detachiret worden / ſo kan beykommendes ſchreiben von deſſen verrichtungen die beſte nachricht geben.

Mein Herr.

WIr wurden den 23. und 24. in der nacht ſehr ſchleunig/ohne einige bagage mit zu nehmen/aus dem lager vor Ryſſel anhero nach la Baſſée detachiret/weil man kundſchafft bekam daß einige Bäyriſche trouppen aus Teutſchland ſich daſiger gegend ſolten genähert haben. Ob nun ſolches zwar keine Bäyriſchen ſondern Frantzöſiſche trouppen von der armée waren / ſo hatten ſie doch angefangen / alles getreyde und fourage auff dem flachen lande zuſammen zu führen / um ſolches nacher Dovay, Arras, und Bethune bringen zu laſſen / und derohalben vermeinten wir/ ſelbige zu überrumpeln. Weil ſie aber von unſerm vorhaben kundſchafft erhalten / ſo retirirten ſie ſich in ſelbiger nacht um 11. uhr nach der ſeite von Lens, von dannen ſie ſich auff annäherung der unſrigen nach Dovay begaben. Hierauff wurden den 27. drey regimenter ſamt aller hier ſtehenden cavallerie von Sr. Durchl. den Erb-Printz von Heſſen-Caſſel nach Lens geſandt / welchem einige 1000. mann aus dem lager vor Ryſſel folgeten/ ſo eine groſſe fouragirung vornahmen / und von derſelben alles glücklich nach Ryſſel brachten. Den 29. campirten wir zwiſchen la Baſſée und Lens, nunmehr aber ſtehen wir unter

com-

commando des Herrn General-Lieutenants Grafen von Wackerbarth allhier/ und hat ſich der Erb-Printz von Heſſen-Caſſel nach dem lager vor Ryſſel begeben/ weil wegen des abſterbens des Holländiſchen Feld-Marſchalls Herrn von Ouwerkercks dem General von der cavallerie/ Herrn Grafen von Tilly das commando der armée auffgetragen. Und da man auch in hieſiger gegend ſich der winter-quartiere zu bedienen gedencket/ ſo wird das ſtädtgen La Baſſee durch den Commendanten von Huy, den Brigadier Cronſtrom, fortificiret/ und beſtehet dieſelbe in 8. baſtions von erde/ ſo mit palliſaden beſetzt/ und einen bedeckten weg/ zu deſſen perfectionirung täglich 4000. pionniers und 400. ſoldaten commandiret werden. Den 6. kam der Brigadier Britwiz mit 10. esquadrons, und geſtern der Printz von Auvergne mit eben ſo viel trouppen von Ryſſel an/ die hier geſtandene reuterey abzulöſen. Indeſſen haben wir/ mit hülffe derer trouppen von Ryſſel/ zum drittenmal eine general-fouragirung gethan/ und ſind wir biß an Arras und unter die ſtücke von Bethune gerücket/ von dannen wir viel vorrath und fourage nach dem lager gebracht. Die trouppen von Ryſſel aber/ ſo hierbey geweſen/ wurden auf die ſeite der farth von Dovay zur bedeckung geſtellet/ und ſtreckte ſich der lincke flügel biß an Burelos, ſo eine kleine verpalliſadirte ſchantze längſt Pont-a-Verdin, und Harne biß an Arras/ bey welcher occaſion ſtets ſcharmützel vorfielen/ und unſerſeits etliche getödtet und bleſſiret worden. Heute ſind die Herren Goslinga, Peſters und Cadogan mit einem detachement hier angelaget/ die fortification in augenſchein zu nehmen/ und die brandſchatzung und anſchaffung des korns in dem Artoiſiſchen zu reguliren/ von wannen noch geſtern 2000. ſäcke voll hier vorbey nach Ryſſel paſſiret/ und noch mehr kommen wird/ ſo/ daß unſere trouppen daran keinen mangel leiden werden ꝛc. Im lager zu La Baſſée den 8. Novembr. 1708.

Annebenſt war den 28. Octobr. der ſtillſtand mit der Ryſſeliſchen citadelle zu ende gegangen/ worauff die feindſeeligkeiten ſo gleich ihren anfang

nahmen: Jedoch Ihr. Durchlaucht. der Printz Eugenius brachten eine neue art von belager-und eroberungen auf / indem ſie ſolches unter der erden durch ſappiren verrichten lieſſen. Weil aber dem feinde der verluſt der ſtadt Ryſſel nicht wenig ſchmertzete / ſo ſanne er darauff / wie das citadell noch gerettet werden möchte / zu welchem ende er einen neuen anſchlag geſchmiedet hatte. Den 25. Octobr. muſte erſtlich das fort Leffingen weggenommen werden / da der darinnen liegende Commendant, weil der ort unmöglich zu erhalten / genöthiget ward / ſich zum krieges-gefangenen zu ergeben / welche eroberung aber dem feind biß 1500. mann gekoſtet haben ſoll. Ob nun wohl hierdurch denen Hohen Alliirten die communication mit Oſtende völlig abgeſchnitten / ſo fanden dieſe doch endlich einen weg / das waſſer vom platten lande wieder ablauffen zu laſſen / ſo daß ſie zwiſchen Nieuport und Duynkirchen eine Convoy ausſetzten / und von dar ins lager brachten. Ob auch gleich 2. Preußiſche bataillonen / nebenſt 1. eſquadron von Heyden und 1. von Lottum in dem dorffe Beauvorde, ohnfern Furne, von denen Frantzoſe waren aufgehaben / und zu kriegs-gefangenen gemachet worden / ſo ſendet der Hertzog von Marlborough doch täglich partheyen aus / um geträyde ins lager zu bringen. Immittelſt hatten die feinde an der Schelde ſich ſtarck verſchantzet / auch die veſtung Oudenarde durch ein retrenchement eingeſchloſſen / dergeſtalt daß denen Alliirten mit Brüſſel / Engel-und Holland alle communication benom-

benommen war. Doch das gefährlichſte deſſein brach erſt noch aus. Denn es erſchiene der von Bäyern den 22. Novembr. unvermuthet mit einem corpo von 10. biß 12000. mann vor Brüſſel/ fienge auch ſo gleich an/ vor ſelbiger ſtadt ſich einzuſchantzen / und die lauff-gräben zu eröffnen. Weil die Alliirten vor dieſe ſtadt immer in ſorgen geweſe/ſo hatten ſie ſolche auf allen nothfall mit einer guarniſon von 6000.mann verſehen/und ſolche dem Herrn von Paſcal, einem Engeländer / dem es weder an verſtand noch tapfferkeit fehlete/ vorgeſetzet. Dieſer / ſo bald er am 19. Novemb. nur eintzige nachricht von den Frantzöſiſchen præparatorien vernommen / ließ ſo gleich zu einer tapffern gegenwehr alle anſtalt machen. Hierauf forderte der von Bäyern den 23. ihn durch einen trompeter mit dieſem memorial auf.

Der trompeter ſoll den Commendanten der ſtadt Brüſſel / ſich an Sr. Churfürſtl. Durchl. in Bäyern zu übergeben/auffordern/als welche mit dero armée bereits vor der ſtadt nebſt der artillerie, welche ankommt / arriviret und dieſelbe angreiffen wird. Sr. Churſt. Durchl. wiſſen/ daß der Commendant mit denen wenigen in der ſtadt habenden trouppen ſich zu defendiren nicht im ſtande findet; derohalben wird/ falls er Sr. Churſt. Durchl. nöthiget die attaque anzufangen / weder vor ihn noch ſeine guarniſon eine capitulation ſtatt finden. Auff die retraite nach Antwerpen hat ſich der Commendant gleichfalls nicht zu verlaſſen / maſſen dieſelbe bereits abgeſchnitten.

Alleine der feind traff einen ſolchen an/ der ſich durch bloſſe trohungen nicht ſchrecken ließ. Dieſem nach antwortete er folgender geſtalt.

Der Commendant zu Brüſſel ſchätzet ſich unglücklich / daß

daß ihn Se. Churfürſtliche Durchl. von perſon nicht kennen/ weil man ihm ſonſt dergleichen nicht zumuthen würde. Indeſſen kan man verſichern/ daß er alles thun wird/ was ein rechtſchaffener mann zu thun ſchuldig iſt. Er iſt mit ſeiner guarniſon ſehr wohl zu frieden/ und nim̃t ſich im übrigen die ehre mit dem tieffſten reſpect vor Sr. Churfl. Durchl. zu verharren / als Dero unterthänigſter und gehorſamſter diener. Paſcal.

Dieſe reſolute abſchlägliche antwort verdroß den ehmahligen Bayer-Fürſten ungemein. Er ließ ſo gleich an denen batterien arbeiten / womit es aber ziemlich langſam hergieng. Seine artillerie beſtunde/ wie die überläuffer ausſagten / in 27. canonen u. 14. mörſern/ das lager aber aus 36. ſchwachen bataillonen und 16. esquadronen. Indeſſen hatten ſich viele vornehme aus der ſtadt weggemacht/ u. unter ſolchen auch der Spaniſche Ambaſſadeur/ Don Bernard de Qviros. Den 24. ließ der Com̃endant durch den Ober-Bürgermeiſter Decker, die bürgerſchafft fragen/ ob ſie ſich wehren wolten/welches ſie aber mit nein beantworteten/ weil ſie zu unterhaltung der ſoldaten ihr geld geben/ſich auch/ als die Alliirten kommen wären/ ebenfalls nicht gewehret hätten. Doch hielten ſie ſich gantz ſtille in ihren häuſern. Es befahl auch der Commendant, alle caffée-häuſer zu ſchlieſſen/ und alle ſtarcke verſammlungen zu unterlaſſen/ weil man wohl wuſte/ (l) daß der von Bayern noch viele heimliche freunde in der ſtadt habe. Der feind hingegen war mit ſeinen aprochen noch 300. ſchritt von der contreſcarpe. Ob nun wohl keine kriegs-manier, auff ſolche art zu ſtürmen ; jedoch

(l) Lettres Hiſt. T. 34.

doch da ihme der Alliirten movements nicht viel gutes ſagten/ ſo ward beſchloſſen/ das áuſerſte zu wagen. Zu welchem ende den 26. und 27. nachts um 10. uhr bey hellem mondenſchein ein entſetzlicher anfall geſchahe. Niemahls iſt eine veſtung mit grauſamerer wuth angegriffen/ und auch niemahlen eine mit mehrerer tapfferkeit vertheidiget worden. Die feinde kamen 9. mahl nach einander mit entſetzlicher furie, ſie wurden aber auch allemahl mit gantz unerhörter gegenwehr empfangen. Bey iedem anfall verdoppelten ſie ieden grimm/ und allezeit fanden ſie bey denen belägerten auch neuen und härtern gegenſtand. Die verbitterung war auff beyden ſeiten dermaſſen groß/ daß ſie kein gewehr mehr brauchten/ ſondern einander bey den haaren ergriffen/ auff erden herumzogen/ u. ſo todt ſchmiſſen. Im 9ten und allerhefftigſten anfall glückte es zwar dem feinde/ des morgens früh um 5. uhr (woraus leichte zuerachten/ wie lange dieſes ſtürmen gewähret habe/) ſich in die auſſenwercke zu logiren/ u. allda die fahnen zu pflantzen/ alleine die freude wáhrete nicht länger als eine ſtunde/ indem die belagerten durch einen hefftigen ausfall ſie ſo gleich wieder heraus jagten. Die mehrere umſtánde aber ſothanen nie erhörten ſtürmens werden aus beygehenden von denen Deputirten an die Herren General-Staaten abgelaſſenen zu vernehmen ſeyn.

Hochmögende Herren.

Wir haben dieſen morgen die ehre gehabt/ Ew. Hochmögenden geheime reſolution von 25. dieſes zu erhalten/ aus welcher wir mit vielen vergnügen erſehen/ daß Ew. Hochmögenden dasjenige/ ſo wir vor die gemeine ſache unternommen/ vor genehm halten/ und werden wir nichts ermangeln/ alles ins werck zu richten/ ſo zur conſervation dieſer ſtadt dienlich iſt. Dieſes aber erfreuet uns abſonderlich/ durch gegenwärtiges Ew. Hochmögenden melden zu können/ daß die feinde/ ohne einen fuß breit erde zu gewinnen/ geſtern abend um 9. uhr die contreſcarpe zwiſchen der Löwenſchen und Namuriſchen pforte mit groſſer furie attaquiret/ da denn das feuer von beyden ſeiten biß um 5. uhr continuirlich angehalten und die feinde uns 9. mahl attaquiret/ ehe ſie ſich auff das glacis der contreſcarpe logiren können. Allein des morgens um 6. uhr fielen die unſrigen mit dem degen in der fauſt/ aus dem bedeckten weg/ mit ſolchem glück auff die feinde/ daß ſie aus ihren wercken an der contreſcarpe getrieben und dieſelben wieder gleich gemacht wurden. Indeſſen kan man die tapfferkeit der trouppen dieſer guarniſon, vor allen aber die in des Staats dienſten/ wiewohl die andern alle auch vollkommen ihre ſchuldigkeit erwieſen/ nicht genugſam rühmen. Wie aber dieſe guarniſon ſehr abgemattet iſt/ und dergleichen harte anfälle/ welche die feinde allem anſehen nach verdoppeln werden/ in die länge nicht werden ausſtehen können; ſo haben wir dem Hertzog von Marlborough und denen Deputirten der armée gar nachdrücklich vorgeſtellet/ keinen augenblick zu verlieren/ damit dieſe ſtadt entſetzet werde/ weil ohne hülffe/ ſo tapffer auch unſer volck ſeyn mag/ es dergleichen furieuſe anfälle der feinde nicht länger wird können abwehren.

Die wir ꝛc.

Brüſſel den 27. Nov. 1708.

Johann von den Berg.
Baron von Rheede.
Herr von Rensvvoude.

Der

Der feindliche verluſt bey dieſem ſturme/ wird/ nebſt dem/ ſo er nach eröffnung der trenchéen erlitten/ biß 1800. mann gerechnet / und rühmet man ſonderlich denen darinne gelegenen Königl. und Chur-Sächſiſchen nach/ daß ſie ſich ſehr wohl gehalten. Hierauff begehrte der von Bayern den 27. einen ſtillſtand / alleine dieſes geſchahe blos zum ſchein/ um ſich mit manier retiriren/ oder von Brüſſel weglauffen zu können/ angeſehen der anmarſch derer Hohen Alliirten ihm nicht unbekant war. Denn nachdem die hohe Generalité derer Alliirten verſicherte nachricht erhalten hatte/ daß mehrgedachter der von Bayern mit einigen trouppen gegen Brüſſel im anmarſch ſey/ um ſelbiges zu belagern/ ſo wurde alſo fort beſchloſſen / über die Schelde zu ſetzen/ und ſich gegen dieſe ſtadt zu wenden. Solchem nach begab man ſich den 25. Novembr. von Rouſſelaer auff den marſch mit 100. esquadronen und 50. bataillonen unterm commando des Hertzogs von Marlborough, und 50. eſquadronen und 19 bataillonen / welche Printz Eugenius commandirte / um die zurücklegung dieſes ſtroms an 3. oder 4. orten zu verſuchen. Dieſes gieng auch dermaſſen glücklich von ſtatten/ daß der Hertzog von Marlborough, nebenſt dem Grafen von Tilly den 27. früh morgens mit denen Holländiſchen trouppen bey Kerkhoven, ohne verluſt eines eintzigen mannes/ und ohne löſung einiges gewehres/ überſetzte/ dergleichen der Graf von Lottum zu Gavern ebenfalls nach wunſch bewerckſtelligte. Weil es aber

der dem Printzen Eugenio zu Escanaffe einiger maſſen zu ſchwer fallen wolte/ ließ er ſeine trouppen nach Kerkhofen marchiren/ welches dazumahl in nebſt Gavern bereits eingenommen worden war; worauf ietzgemeldete trouppen daſelbſt gleichfalls übergiengen. Doch kaum daß die unterm commando des Hertzogs von Burgund an der Schelde poſtirete feindliche trouppen dieſe annäherung gewahr worden waren / ſo nahmen ſie an eben denſelbem tage ſchleunigſt die flucht/ theils gegen Grammont, theils gegen Dornik, und theils gegen Gent. Nebſt der mannſchafft aber/welche man ihnen tödete/ worbey auch 2000. mann gefangen wurden/ nahm man ihnen 2. ſtandarten/ein paar paucken/ viel bagage und lebens-mittel / ingleichen einige munition, und konte niemand begreiffen/ warum ſie ſich in ihren poſten nicht beſſer gewehret hatten/ indem ſie überall ſehr wohl verſchantzet waren/ anbey allezeit großſprecherlich vorgegeben: „Daß ſie die Alliirten zwingen wolten/ in ihrem eigenen lande hungers zu ſterben. Nachdem nun die feindliche Armee ſolcher geſtalt zerſtreuet/ oder beſſer zu reden/ nachdem ſie ſich ſelbſt durch ihre furcht zerſtreuet/ die Alliirten dargegen ſich auff die höhe bey Audenarde poſtiret hatten / ſchicketen dieſe letztere die meiſten trouppen wiederum ins lager vor Ryſſel/ von dannen ſie gekommen waren. Den 28. früh morgens folgete ihnen Printz Eugenius von Savoyen nach. An eben ſelben tage wurde der General-Lieutenant Drompré mit 40. esquadronen

nen detachiret / um ſich zwiſchen Aloſt und Aſche zu poſtiren / damit er den 29. der ſtadt Brüſſel zu hülffe kommen könte / falls ſich die feinde annoch davor befänden. Jngleichen verließ der Hertzog von Marlborough mit der groſſen Armee die gegend von Audenarde, und poſtirte ſich bey Borſt. So bald nun das Detachement unter dem General-Lieutenant Drompré zu Aloſt angelanget war / verſtärckte man ihn mit 20. esquadrons unterm commando des General-Majors / Grafen von Erpach Unterdeſſen erhielte man durch verſchiedene expreſſen die erfreuliche Nachricht / daß in der Nacht zwiſchen den 27. und 28. der geweſene Churfürſt von Bayern die belagerung der ſtadt Brüſſel mit ſolcher eilfertigkeit auffgehoben / und in ſeinem Lager 12. ſtücke geſchützes / 4. mörſer viel ſchantzzeug / und ohngefähr 800. krancke oder verwundete zurücke gelaſſen habe. Denn obſchon die feinde an ermeldeten 27. ihre ſtücke annoch gegen die ſtadt einige mahl nach einander ſpielen lieſſen / und man dannenhero glaubete / ſie würden die folgende nacht die contreſcarpe von neuem angreiffen / weswegen auch der General Paſcale den gröſten theil der beſatzung dahin poſtirete; ſo geſchahe doch eine ſtunde nach mitternacht obgedachter ſchimpfflicher abzug in aller ſtille / und retirirte ſich der geweſene Churfürſt gegen Charleroy, weil er benachrichtiget worden / was maſſen der Hertzog von Marlborough mit der Alliirten armee über die Schelde herüber paſſiret ſey. Hierauff ſetzten die huſaren und dragoner

goner von Brüſſel denen feinden nach/ und brach-ten des folgenden tages viele gefangene ein.

Von dieſer ſo jählingen beſtürtzten flucht der feinde / von der Schelde / da die Frantzöſiſchen Printzen eine abermahlige probe abgeleget/ wie hurtig ſie in kommen/ fliehen und lauffen wä-ren/ ſchrieben die Deputirten der General-Staaten an ſelbige folgendes.

Hochmögende Herren.

Nachdem wir die gewiſſe nachricht erhalten/ daß de-gewesene Churfürſt von Bäyern in vollem marſch unweit Brüſſel mit einigen feindlichen trouppen ſich be-finde/ hat man entſchloſſen/ die Schelde par force zu paßi-ren/ und auff der andern ſeite zu defiliren. Wir marchir-ten dieſerwegen den 25. hujus mit 10. eſquadrons und 50. batallionen unterm commando des Duc de Marlbo-rough, mit 50. eſquadronen und 29. battallions un-ters Printzen Eugenii Durchlauchtigkeit um an drey oder vier orten über die Schelde zu paßiren / wel-ches der Höchſte GOTT ſo wohl geſegnet / daß Jhro Durchlauchtigkeit Printz Eugenius und der Duc de Marleborough frühe zwiſchen 7. und 8. uhr bey Kerckhoven überkamen/ ohne einen eintzigen ſchuß zu thun oder einen mann zu verlieren / wie auch das corpus unterm Grafen de Lottum bey Aſpre; Die feinde haben endlich die Schelde von Gent biß an Tournay abandonniret. Alle unſere trouppen ſind höchſt erfreuet und allhier verſammlet / ausge-genommen einige / ſo gegen Ryſſel geſchicket wor-den. Morgen mit anbrechendem tage continuiren wir unſern marſch nach Brüſſel und verhoffen/ daß wir ſo viel effectuiren werden / womit wir Eur

Hoch-

Hochmögenden bald informiren können/ daß dieſe ſtadt mittelſt Göttl. hülff entfreyet ſeyn werde; wir ſind Jhro Hochmögenden ꝛc.

Audenarde den 27. Novembr.
1708.

Ferdinand von Lollen.
S. v. Goslinga.
Le Comte de Rechtern

Der Herr Erb-Printz von Heſſen-Caſſel hatte an Selbige ebensfalls geſchrieben; alleine weil es in dem haupt-umſtänden mit vorhergehenden übereintrifft/ hat man ſolches beyzufügen nicht vor nöthig befunden. Von der glücklichen befreyung aber der ſtadt Brüſſel lieſen die darin geweſenen Holländiſchen Deputirte an die General-Staaten nachgehend ablauffen.

Hochmögende Herren.

WJr hoffen/ daß Ew. Hochmögenden unſer letzteres/ welches wir an dieſelbe geſtern abends abgehen zu laſſen/ die ehre hatten/ und worinen wir gemeldet/ wie furieux die feinde zwiſchen dem 26. und 27. in der nacht auff die contreſcarpe geſtürmet / wohl werden erhalten haben. Als man ſich nun geſtern parat machte/ der feinde gewalt abzuhalten; zumahl/ da man durch unſere ſpionen vernahm/ daß ſie dieſe nacht einen general-ſturm wagen/ und in der ſtadt einen auffſtand zu erwecken/ mit glüenden Kugeln ſchieſſen wolten/ verſpührete man/ daß gegen die mitternacht in dem feindlichen lager eine allgemeine bewegung ward/ und bald darauff erfuhr man/ es habe ſich der feind mit ſolcher geſchwindigkeit nach Namur retiriret/ daß er auch 12. ſtücke und 4. mör-

ſer

ſer zurück gelaſſen/ ſo in unſere hände gefallen. Indeſ- ſen können wir nicht gnugſam die unvergleichliche und kluge conduite derer Generals Paſcal/ Wrangel und Murray/ ingleichen derer Generals Egelin und Leſche- rin preiſen/ als welche letztere beyde/ ob ſie ſchon kein regiment in guarniſon gehabt/ dennoch die defenſion der ſtadt ſich ſehr laſſen angelegen ſeyn/u. hoffen wir/daß Ew. Hochmög. auff die guten Dienſte dieſer officirer werden reflexion machen. Die Stände von Braband haben bey dieſer gelegenheit/ wie auch an vielen andern orten/groſſe proben der treue vor ihren König Carl und ſeine Alliirten bezeuget/indem ſie uns bey gehabten geld-mangel niemals verlaſſen/und dannenhero hoffen wir/ daß Ew. Hochmög. dieſes gleichfalls in conſideration ziehen werden/ weil ſie bey dieſer gelegenheit ſich hoch verdient gemacht. Wir wünſchen anbey Ew. Hochmögenden wegen erhaltung dieſes poſten von hertzen glück/ weil dadurch Antwer- pen und alle gräntzen von unſerer republicque in ſicherheit geſetzt/ und die ſtädte Löven/ Mecheln und Lier erhalten worden. Unſer Secretarius Woller/ welchen wir dieſer wegen expreſſe abgeſchicket/wird Ew. Hochmög. von al- lem genauern entwurff machen / und wir beziehen uns wegen kürtze der zeit darauff/ und ſind von hertzen erfreu- et/ daß es GOTT dem Allmächtigen gefallen/die reſolu- tion, welche wir zum wohlſeyn des Staats/ dieſen ort biß auff das äuſſerſte zu defendiren/ ergriffen/ zu ſegnen. Die wir etc.

Brüſſel den 28. Novembr.
1708.

Johann van den Berg.
Baron von Rheede.
Herr von Rensvvoude.

P. S. Wir haben vergeſſen / des Herrn Ober-Burgermeiſter Deckers noch zu gedencken / als an welchem man vielen fleiß und affection, zeit dieſer belagerung / in allem / was ſeines amts geweſen / verſpüret hat.

Der Herr von Paſcal aber redete von ſelbiger alſo.

Hochmögende Herren.

ICh nehme mir die ehre / Ew. Hochmögenden zu berichten / daß Se. Churfl. Durchl. in Bayern die belagerung in Brüſſel auffgehoben / und 12. ſtück geſchütz und drey wagen mit pulver zurück gelaſſen. Seit den 26. biß auff den 27. hat er an ſeinen batterien arbeiten laſſen / und gegen abend um 10. uhr ließ er mit unglaublicher force den bedeckten weg angreiffen / alleine er iſt durch meine guarniſon, ſo offt er attaquiret / mit einer unbeſchreiblichen ſtandhafftigkeit zurück geſchlagen worden. Wegen mehrerer umſtände beziehe ich mich auf den überbringer dieſes. Die feinde haben viel volck verlohren / und wie man verſichert / mehr als 800. bleßirte zurück gelaſſen / wovon ich Ew. Hochmögende eine vollkommene liſte zuſchicken werde. Indeſſen wollen Ew. Hochmög. zulaſſen / daß ich dieſelbe wegen dieſer glücklichen begebenheit gratulire.

Ich habe in dieſer Belagerung 2. ſolche gehülffen an dem General Murray und dem Baron Wrangel gehabt / welche alles gethan / was man von 2. perſonen von einer groſſen experience und tapfferkeit hoffen kan. Ich bin auch durch die tapffere guarniſon, ingleichen durch den Oberſten Egelin und Leſcheraine / welche / ob ſie gleich nicht zur guarniſon gehöret / ſich dennoch hinein geworffen / auffs kräfftigſte ſecundiret worden. Dannenhero erſuche ich Ew. Hochmögenden bey dieſer gelegenheit / der erwieſenen tapfferkeit / ſo wohl der guarniſon als aller officirer / von was nation ſie seyn / eingedenck zu ſeyn.

Auſ-

Auſſer dieſen muß man dieſen glücklichen ausgang der ſtandhafftigkeit und feſten reſolution derer Herren Deputirten von Ew. Hochmögenden zuſchreiben/ welche ſie bey dieſer occaſion bezeuget/ indem ſie durch ihre gegenwart eine ſolche ſtandhafftigkeit und vertrauen unter der bürgerſchafft erwecket/ daß es nicht genug kan gerühmet werden / deßgleichen haben auch die Bürgermeiſter durch ihren bezeugten eiffer uud angewandte autorität alles gethan/ was man nur von ihnen wünſchen können. Der ich etc.

Brüſſel den 28. Novembr.
1708. Paſcal.

Es iſt wahr / wenn dem feinde Brüſſel wieder in ſeine hände gefallen wäre / daß es um den ausgang der belagerten Ryſſeliſchen citadelle ziemlich mißlich würde ausgeſehen haben / und Franckreich gute winter-quartiere / und einen noch beſſern frieden hoffen dürffen / denen Alliirten hingegen dürfften ſodann hefftige ſchwürigkeiten in paßirung der Schelde vorgeſtoſſen ſeyn. Doch ein gutes waffen-glück vom himmel / nebſt einem klugen verſtande und tapfferer fauſt/ überwunden alle dieſe gefährlichkeiten. Nachdem nun ſolcher geſtalt die feinde glücklich verjaget; ſo begaben Ihro Durchlauchtigkeit der Printz Eugenius ſich wiederum vor Ryſſel / um auch die daſige belagerungs-angelegenheiten erwünſcht zum ſtande zu bringen. Man war in ſelbiger dem feinde ſo nahe kommen / daß man mit ſolchem reden kunte/ hatte ſich auch verſchiedener wercke/wiewohl nicht ſonder blut/ bemächtiget. Ob nun wohl

de-

denen belagerten etliche gedruckte exemplarien von der glücklich paßirten Schelde an ſteine gebunden/ in die feſtung hinein geworffen wurden/ ſo blieben ſie doch bey ihrer hartnäckigkeit. Alleine als der Marſchall von Bonfleur ſahe/ daß kein ſuccurs zu hoffen/ und hingegen zu einer gewaltſamen eroberung alle anſtalten gemacht waren; ſo ließ er endlich den 8. Decembr. früh zwiſchen 8. und 9. uhr die chamade ſchlagen/ und verlangte zu capituliren. Alſo ſchloſſe man nach gewechſelten geiſſeln folgende capitulation.

DAß ein thor der citadelle denen Alliirten trouppen den 11. Decembr. falls binnen der zeit kein entſatz komt/ ſoll eingeräumet werden/ und dieſes ſoll des Königs thor / wo die attaque geführet wird / ſeyn//an welchem eine wache von denen trouppen der guarniſon, ſo durch einen vorſchlag mitten unter dem gewölbe des thors von denen Alliirten ſoll abgeſondert ſeyn / allen zanck und ſtreit unter den trouppen von beyden ſeiten/ zu vermeiden/ ſoll geſetzet werden. Desgleichen ſoll keinem/ er mag ſeyn wer er wolle/ von denen Alliirten trouppen erlaubet ſeyn/ binnen ſolcher zeit in gedachte citadelle zu kommen/ und ſollen indeſſen alle feindſeeligkeiten ſo wohl von ſeiten der belagerten als belagerer auffhören.

Die pforte ſoll den 9ten, 2. ſtunden nach geſchloſſener und beyderſeits gezeichneter capitulation überlieffert/ und der verſchlag am ende des gewölbes innerhalb des thores gemacht werden.

II. Daß der Gottesdienſt in der capelle der citadelle nicht ſoll auffgehoben / ſondern zum Gottesdienſt der Catholiſchen religion behalten werden.

Accordiret.

III. Daß die Herren/Marchal de Boufleur, der Ritter Luxenburg General-Lieutenant dieſer provintz/und General-Lieutenant der Königlichen trouppen der Marquis de Fuzeliere erſter General-Lieutenant der Königl. Frantzöſiſchen artillerie, und General-Lieutenant der Königlichen trouppen ingleichen die Herren de Tournin, Valocy, der Marquis de Raves, Permangle Serville, und der Marquis Loüesquin allerſeits General Majors/ die Herren Brigadiers mit allen des Statas-Officirern/der ſtadt und citadelle major/ alle officirer/ ſoldaten/ dragonern/ ſo wohl Frantzöſiſchen als fremden trouppen / die compagnien der invaliden oder bleßirten und unvermögenden ſoldaten/alle officirer der artillerie, ingenieurs, alle/ welche auff den wercken emploiret worden/oder dazu können gebraucht werden/ und keinen ausgenommen / in dienſten Sr. Allerchriſtlichen Maj. ſtehen/ den 13. dieſes monats durch die pforte Dauphine nebſt ihren waffen/ bagage und pferden/ mit fliegenden fahnen und klingenden ſpiel/ kugeln im mund/ an beyden enden brennenden lunten und 20. mahl vor ieden mann zu ſchieſſen/ 12. ſchweren ſtücken/ uud 4. mortiren/ ſo die belagerten nach belieben nehmen können/ mit ihren laffeten und zugehör nebſt 12. ſchuß ieden ſtück ausziehen mögen/ und ihnen erlaubet ſeyn/ um ſich den kürtzeſten weg/welchen die belagerten ſelbſt zu erwehlen haben / in 2. oder 3. tagen gleichfalls nach belieben der belagerten / ohne einigen prætext und vorwand nach Dovay zu begeben / und ſoll zur ſicherheit ſo wohl der guarniſon als auch der equipage von denen Alliirten ihnen eine gnugſame convoy mitgegeben werden.

Die belagerten ſollen den 10. ausziehen / und was die munition betrifft 10. ſchuß / und 6. canonen / als 3. zwölff-pfündige und 3. acht-pfündige mitnehmen / das übrige wegen der artillerie iſt zugeſtanden/ auſſer daß wegen ſicherheit der ſchulden / ſo zum dienſte Sr. Allerchriſtlichſten Majeſtät in der ſtadt Ryſſel gemacht worden/

den / die Herren de Tournin de Maillebois und de St. Martin, als geiſſel ſo lange zurück bleiben biß alles bezahlet.

IV. Sollen zu transportirung dieſer 12. canonen und mortiren/ ingleichen der equipage der krancken und bleſſirten/ ferner die officirer dieſer guarniſon beritten zu machen/ denenſelben durch die Alliirten und auff ihre unkoſten 100. zug-pferde mit geſchirr/ 200. pferde mit ſattel und zäumen/ 100. wagen/ ieden mit 4. pferden/ und nöthige ſchiffe mit einer gehörigen anzahl ſchiffleuten nebſt genugſamen pferden/ gedachte ſchiffe auff den canal nach Dovay zu bringen / gegeben/ und ſelbige durch eine Alliirte convoy zur ſicherheit der krancken/ bleßirten und equipage, und wo man ſie ſonſten wird nöthig haben/ zu gleicher zeit mit der guarniſon abgeführet werden/ damit ſie zu eben der zeit zuſammen nach Dovay kommen können. Im fall aber keine gnugſame ſchiffe vorhanden/ oder das waſſer nicht ſchiffbar / ſoll man an deren ſtelle wagen ſchaffen.

Man wird nur zu fortſchaffung der ſtück/krancken/bleßirten/und bagage die nöthigen ſchiffe geben.

V. Daß alle krancke und bleßirte/ welche in der ſtadt Ryſſel geblieben / und im ſtand ſind/mit der guarniſon abzumarchiren/ ſolches zu gleicher zeit thun mögen/und daß man ihnen ſchiffe und ſchiffer oder fuhrwerck auff unkoſten der Alliirten geben/ durch den kürtzeſten weg nach Dovay zu kommen.

Accordirt/ auff die art/ wie mit der ſtadt Ryſſel.

VI. Daß alle krancken und bleßirten/ſo ietzo in der citadelle/ und nicht im ſtand ſind mit der guarniſon abzuziehen/ ſollen in die ſtadt Ryſſel gebracht werden/und ſollen

 hier-

hierzu von denen Alliirten / ehe die guarniſon aus der ci-tadelle ziehet / die wägen und andere beqvemlichkeit ver-ſchaffet werden / ingleichen ſollen auff unkoſten der bela-gerer ihnen in der ſtadt / vor die officirer / ſoldaten und dragoner / wie auch denen / ſo in den Königl. hoſpitälern unterhalten und tractiret werden / gehörige quartiere / nebſt betten / lebens-mittel und medicamente biß zu ih-rer geneſung / desgleichen denen medicis, feldſcherern / und andern perſonen / welche dieſelbe warten / alles nö-thige angeſchaffet werden. Wenn ſie aber in den ſtand / daß ſie wieder können fortgebracht werden / ſo ſoll man ihnen durch die Alliirten paßporten nebſt ſchiffen und ſchiffern / und was ſie ſonſten nöthig / ertheilen / damit ſie nebſt denen feldſcherern / welche ſie unterwegens zu war-ten / haben / auff dem canal nach Dovay gelangen können.

Accordiret / auff unkoſten der belagerten / auſ-ſer die quartiere / welche man ihnen aſſigniren wird.

VII. Daß die betten und andere nothwendigkeiten zum hoſpitälern gehörig / und vor die krancken und bleßirten währender belagerung der citadelle gebrauchet werden denen Herren des raths der ſtadt Ryſſel / oder denen / wel-chen ſie gehören / ſollen reſtituiret werden.

Accordiret.

VIII. Daß der Herr de ſaint Martin, anordnungs-com-miſſarius, die Herren Riei und de la Lande, Kriegs-com-miſſarius, der extraordinair kriegs-zahlmeiſter / die pro-viant-commiſſarii, der capelan der citadelle / die allmoſe-nirer / der director und chirurgi der hoſpitäler / alle be-diente und zugehörige / nebſt allen andern leuten in der citadelle / ſie mögen benennet oder nicht benennet ſeyn / an dieſer capitulation theil nehmen / und mit der guarni-

ſon

ſon ausziehen ſollen / um den kürtzeſten weg nach Dovay gebracht zu werden / ohne / es ſey unter was vor einem prætext es wolle / daß ſie können weder vor ihre perſon noch equipage ſchrifften und effecten / ſie mögen in der ſtadt oder citadelle ſeyn / angehalten werden / und ſoll der Hr Kriegs-commiſſarius, du Boiſeres, welcher bey der ſtadt als geiſſel genommen worden / gleichfalls genug ſeyn / biß zu völliger bezahlung / welche zu beſchleunigen / der Herr de St. Martin ſollicitiren ſoll / damit ſeiner gegebenen parole nach / eine baldige erſetzung der nöthigen fonds erfolge / wie er vormahls denen Herren des Raths gedachter ſtadt gethan hat / ſich allemahl / und wenn es von ihnen verlanget würde / zuſtellen / wenn er hierzu die nöthigen paßporte erhielte / die ſchulden ſo in der belagerung der ſtadt und citadelle gemacht worden / zu liquidiren.

Accordiret biß auff die Herren Tournin, de Maillebois und de ſaint Martin, welche biß zu bezahlung aller ſchulden / ſo zum dienſt Sr. Allerchriſtl. Maj. emploiret worden / als geiſſel ſollen zurück bleiben.

IX. Daß kein officirer oder ſonſt iemand / welchen die bürger der ſtadt geld oder waaren geliehen / ſollen arreſtiret werden.

Eben dieſe geiſſel ſollen vor dieſe ſchulden ſtehen / wenn ſie können als rechtmäßige juſtificiret werden.

X. Daß alle meublen und effecten / ſo dem Marchal de Boufleur gehörig / und in der ſtadt zurück blieben / nach Dovay mögen gebracht werden / und daß ihnen hierzu gegen bezahlung die nöthigen ſchiffe oder wagen nebſt paßporten und eſcorten mögen gegeben werden / den kürtzeſten weg dahin in ſicherheit zu gelangen / und falls die effecten nicht zugleich mit der guarniſon können fort-

gebracht werden/ ſo ſoll dazu die zeit prolongiret / und ihnen auch alsdenn nöthige paßporte und fuhrwercke gegeben werden.

Accordiret.

XI. Daß die officirer d'etaat-major der ſtadt und citadelle/ die von denen trouppen der guarniſon/ desgleichen die ingenieurs ſo wohl die gedienet/ als die andern ohne ausnahme/ und ſich in der citadelle befinden/ gleichfalls ihre meublen und effecten/ ſo ſie in der ſtadt gelaſſen/retiriren mögen / und ſoll ihnen hierzu erlaubt ſeyn/ ihre bedienten in die ſtadt zu ſchicken/ damit ſie daſelbſt geladen und auff unkoſten derer Alliirten mit der equipage der guarniſon nach Dovay können gebracht werden/ im fall aber die nöthigen wagen nicht bey der hand / können ſie ſelbige ſo lange in Ryſſel laſſen/ biß es ihnen gelegen iſt/ dieſelbe nach Dovay oder Dornik mit nöthigen Päſſen / ſo ihnen die Alliirten ohne geld/ ſelbige in ſicherheit zu bringen zu können/ zukommen laſſen ſollen.

Accordiret wie oben.

XII. Daß denen belägerten die Alliirten 10. bedeckte wägen anſchaffen ſollen/ welche vor dem abmarſch derer trouppen in die citadelle kommen/ und nachgehends mit der guarniſon,ohne daß die Alliirten ſelbige unter was prætext es ſey viſitiren dürffen/ nach Dovay gehen mögen.

Accordiret mit 2. bedeckten wagen.

XIII. Daß man von denen belagerten wegen genommener pferde und demolirten und beſchädigten häuſer vor der citadel nicht weniger wegen der ſeit währender belagerung ruinirten ſchiffe keine ſatisfaction fordern ſolle.

Accor-

Accordiret in ſo weit/ was die denen belagerern genommenen pferde betreffen/ und falls wegen der demolirten häuſer denen beſitzern keine zahlung verſprochen worden.

XIV. Daß die von denen beyden ſeiten gemachte gefangene gegen einander ſollen ausgewechſelt/ und diejenigen/ſo bey der Alliirten armee oder in der ſtadt/ ehe die guarniſon auszieher/ hineingeſchickt/ die aber weiter entlegen/ binnen 10. tagen/ von heute an gerechnet/nach Dovay den kürtzeſten weg in ſicherheit ſollen gebracht werden.

Accordiret/ was die gefangenen/ ſo zeit währender belagerung und denen belagerten gemacht worden/ betrifft.

XV. Daß von der guarniſon niemand / er ſey wer er wolle/ ſoll arreſtiret oder unter was prætext es ſey/auf einige art beunruhiget/werden / und ſoll die gantze guarniſon auff gute treu und glauben / mit allen ihren commandeurn/officirern und andern/ den kürtzeſten weg nach Dovay gebracht / und durch den kürtzeſten weg krafft der vorigen articul dahin begleitet werden.

Accordiret auff den fuß des III. und VIII. articuls.

XVI. Daß die Alliirten keinen ſoldaten oder dragoner/ unter was prætext es ſey/bey dem ausmarſch aus den reyhen ziehen ſollen.

Accordiret/falls die deſerteurs heraus gegeben werden/ſonſt aber ſoll es vergönnet ſeyn/ſie aus denen reyhen zu ziehen/ doch ſoll alle diſordre zu verhüte/alſobald die ſache ausgemacht werden.

XVI. Daß es vergönnet ſey aus gedachter citadelle gnungſame lebens-mittel vor die officiers/ ſoldaten/dra-

goner und andere der guarniſon auff 3. tage / von dem tag des abzugs an zu rechnen / mit zu nehmen.

Accordiret auff 2. tage/ von den tag zu rechnen/wenn die guarniſon auszieheт.

XVIII. Daß die geiſſel/ welche beyderſeits wegen erfüllung der Capitulation gegeben worden/ wenn alles in allen erfüllet/ ſollen ausgewechſelt werden.

Accordiret.

* * *

Anhang von ſeiten der Alliirten.

I. Die belagerten ſollen morgen/ als den 9. dieſes monats/ ihre proviant- und munitions-commiſſarien in das citadell ſchicken/ welchen die magazin auff treu und glauben ſollen übergeben werden / ohne daß denen belagerten ſoll erlaubet ſeyn / etwas zu vertuſchen/ bey ſtraffe falls man es entdecket / davor red und antwort zu geben.

II. Daß wegen aller ſchuldē/welche zum dienſt Sr. Allerchriſtl. Maj. ſowol auf odre u. befehl des Gouverneurs, Indendanten/kriegs-proviant-commiſſarien u. munition-commiſſ. u. bey andern officirern der Frantzöſiſchen trouppen u. andern privat-perſonen in Ryſſel gemacht worden/ deßgleichen auch der werth desjenigen/ ſo aus der ſtadt in die citadelle gezogen worden/ und denen privat-leuten in der ſtadt gehöret/ zur ſicherheit ihrer zahlung / geiſſel/welche die Alliirten zu benennen haben / in der ſtadt verbleiben ſollen/ biß alles contentirt/ und dieſe ſollen ſeyn die Herren Tournin de Maillebois und de Saint Martin.

III. Weil

III. Weil durch den auff einer nach der letzten art der capitulation der ſtadt iſt vergönnet/ daß die einwohner oder ſtadt und caſtellaney aus beyderley gebieth ihre effecten retiriren können/ ſo wird man ihnen auch auf treu und glauben accordiren/ gleichfalls ihre effecten aus denen Frantzöſichen ſtädten ſo gut ſie wollen retiriren mögen/ doppelt ausgefertiget zu Ryſſel. den 9. Dec. 1708.

(L. S.) Eugenius von Savoyen.

(L. S.) Der Marſchall und Hertzog von Boufleurs.

Solcher geſtalt war auch dieſe mühſame/ koſtbahre / lange und blutige belagerung mit höchſten ruhm der Hohen Alliirten ſieghafft und ſelbſt verlangt geendiget/ die wegen verſchiedener umſtände bey ietziger art zu kriegen/ in denen hiſtorien ihres gleichen nicht viel hat/ bey der unter andern auch dieſes merckwürdig/ daß gegen die citadelle kein ſchuß gethan worden / ſondern der feind bloß durch ſappiren ſich zur übergabe bewegen laſſen müſſen. Eine art zu kriegen/die der alten Römer ihrer faſt ähnlich fällt. und ob ſie gleich etwas langſam zu ſeyn ſcheinet / ſo ſpühret ſie doch das volck. Wo wird man aber in heutigen geſchichten finden/ da die feuerwercks-kunſt auff das

höchſte geſtiegen / daß eine ſo gewaltige feſtung / ſonder löſung einiges ſtückes ſich vor ſeinem beſieger habe biegen müſſen? Dieſes iſt gewiß kein geringes merckmahl / was hoher verſtand dem Printzen Eugenio beywohnen müſſe. Nachdem nun alſo der hochmüthige feind aller orten nach verlangen beſieget war / und die Hohen Alliirten den freyen weg wiederum nach Brüſſel und Holland durch ihre tapfferckeit ſich verſchaffet hatten: Gleichwohl die feinde durch die beyden ziemlich ſtarck beſetzten ſtädte Gent und Brügge / ſolchen in annoch hätten verhindern können; So machte die Generalité die anſtalt / ſelbige von dar ebenfalls zu vertreiben. Es war bereits der December-Monat eingetreten / als höchſtbeſagte zwey helden dieſen entſchluß faſſeten. Eine ſolche zeit / da man ſonſten ſchon die winter-quartiere zu genieſſen pfleget! und andere dürfften ſich vielleicht bedacht haben / ob bey ſothaner ſaiſon auch eine belagerung vorzunehmen. Doch Marlborough und Eugenius, die wohl wuſten / daß der ſieg ſich nicht eben an das beqveme wetter binde / und daß ihre unterhabenden trouppen es gleich viel achteten / ob ſie ihre feinde im winter oder ſommer bezwingen ſolten / kehreten ſich an alles dieſes nicht / ſondern verfügeten vielmehr / daß die ſtadt Gent förmlich angegriffen / und der feldzug nicht eher geſchloßen werden ſolte / als biß ſie ſelbiges / nebſt Brügge / ebenfalls ſeinem rechtmäßigen ſouverain wieder unterworffen

und

und die miß-innhaber daraus verwieſen hätten. Dahero Ihro Durlauchtigkeit der Printz Eugenius, auch einigen officiern/ die von ihren regimentern etliche zur recrutirung wegſenden wolten/ die antwort gab: daß der feldzug ietzt erſt recht angehen würde/u. vor eroberung Gent und Brügg wäre an keine quartiere zu gedencken. Ein ſchlechter troſt vor einen abgematteten/ und nach ruhe ſeufftzenden Feind/ dergleichen die Frantzöſiſche armée allerdings war/ uud von welcher die Printzen vom geblüthe ſich nach Franckreich begeben hatten/ weil ſie ſo wohl des erlittenen verluſts als der zwiſchen ihnen/ und der andern Generalität eingeriſſenen uneinigkeit halber/nicht mehr feld halten kunten/ wiewohl ſie an ihres Groß-vatern hofe dieſe mißhelligkeiten noch weit hefftiger antraffen/indem dieſer mit einem beylager/mit der Madame de Maintenon ſchwanger gienge/ das der Königl. familie durchaus nicht anſtunde/ weil ſie glaubte/ gedachter Herr Groß-vater proſtituire ſich dadurch hefftiger/ als dorten der König Salomon gethan/ weil dieſen ſeine liebe doch bey Königl. und Fürſtl. perſohnen bliebe. Er würde auch das exempel des Davids ſich zu keinem behuff anziehen können/indem die Abiſag, und Madame de Maintenon, ſo wohl wegen der jahre/ als anderer umſtände halber/ mit einander in keine comparaiſon zu ſetzen. Dieſe/ die Generals/ aber/ maßten immer einer dem andern die in dem feldzuge des 1708. jahres begangenen fauten bey/ da ein

ieder

ieder / wie es in ſothanen fällen zu gehen pfleget / recht haben wolt.

Als demnach im gehaltenen groſſen kriegs-rathe feſte beſchloſſen worden / die ſtadt Gent mit gewalt zur vorigen devotion zu bringen / zu welchem ende wegen fortbringung der nöthigen kriegs-bereitſchafften / viele tauſend wagen im lande von Aloſt aufgeboten / auch eine ſchwere artillerie von 100. canonen / und 90. mörſern herbey geführet ward; ſo machte man zu berennung des orts die anſtalt / und theilete die poſten alſo ein / daß nehmlich der Graf von Lottum mit 36. bataillonen und 30. eſqvadronen zwiſchen der Ober-Schelde und der Leye / der Erb-Printz von Heſſen-Caſſel mit 40. eſqvadronen und 20. bataillonen zwiſchen der Leye und Brüggiſchen farth / wie auch der farth von Sas vor Gent / der Hertzog von Würtenberg mit 25. eſquadronen / und 16. bataillonē zwiſchen Muyleſtetten, und der niedern Schelde und der Graf von Tilly mit 30. eſquadronen und 30. bataillonen zwiſchen der obern und niedern Schelde ſich ſatzte / wodurch die ſtadt völlig eingeſchloßen war. Die belagerung commandirte der Hertzog von Marlborough, der ſein hauptqvartier zu Merlebeck bezoge / und ſchätzte man die gantze armee auff 70000. mann. Ihro Durchlauchtigkeit der Printz Eugenius aber nahmen das ihrige / zu Melle. Die feinde hingegen die biß 10000. mann ſtarck drinne lagen / ſtelleten ſich ebenfalls an / als ob ſie eine hefftige gegenwehr zu thun geſonnen. Sie hatten den ort in ziemlichen

defen-

defenſions-ſtand gebracht; Die citadelle mit verſchiedenen neuen werckern / und die gantze ſtadt mit 2. retrenchementen, und etlichen redouten verſehen; alleine weil Gent einen groſſen umfang hat / kunte dieſe beſatzung nicht völlig hinlänglich ſeyn. Die citadelle war bißhero von denen Spaniern beſetzt geweſen / iedoch der Graf de la Motte mochte ihnen nicht trauen / derohalben practicirte er ſie mit liſt heraus / und legte hingegen Schweitzer und Frantzoſen hinein / welches jene nicht wenig verdroſſe. So gleich bey anrückung der Alliirten ward das ſo genannte rothe hauß mit dem degen in der fauſt erobert / und die darinnen gelegnen 30. mann alle / biß auf den Lieutenant nieder gemacht. Der Rath der ſtadt ſendete zwar an den Hertzog von Marlborough einige abgeordnete heraus / und ließ ſonderlich um verſchonung mit dem feuer einwerffen anſuchen; alleine Ihro Durchl. gaben ihnen eine ſchlecht vergnügliche antwort / welches dieſe auch verdienet hatten / weil durch ihr mit Franckreich gehabtes heimliches verſtändniß die ſtadt im frühjahre in Frantzöſiſche hände verfiele. Ihr Durchl. lieſſen auch durch ein patent bekannt machen / daß die zur beſatzung drinnen liegende Spanier und Wallonen in Ihr. Majeſt. Caroli III. Dienſte treten ſolten / wogegen ihnen gut accommodement verſprochen ward / welches unter denen Frantzoſen viele jalouſie zu wege brachte / und urſache war / daß ſie die Spaniſche beſatzung aus dem caſtell / gedachter maſſen / heraus ſchaffeten. Da aber der Rath ſahe / daß es aller-

allerdings auf die extremitäten ankommen müſte/ befahl er/ daß ieder bürger ſich auff 6. wochen mit proviant verſehen/ auch 3. tonnen waſſer vor ſein hauß ſtellen ſolte. Der Commendant verlangte zwar/ von der bürgerſchafft/ mit zu walle zu gehen/ welches aber zu thun/ dieſe keine groſſe luſt zu haben ſchiene. Inzwiſchen arbeiteten die Alliirten an der circumvallations-linie fleißig. Die ſtadt hatte der Herr du Mee, aprochen director, gantz nahe recognoſciret/ und ſie ziemlich befeſtiget zu ſeyn befunden. Denen ſoldaten/ die in die aprochen giengen/ ward alle abende brandtewein ausgetheilet. Aus der ſtadt retirirten ſich viele Dames mit paßporten von dem Hertzog von Marlborough Den 13. Decembr. brannten die Frantzoſen die vorſtadt vor der Dampforte ab/ dergleichen ſie mit den andern auch zu thun/ droheten/ ſo ihnen aber noch gewehret ward. Sie hatten die ſtadt an 3. orten unter waſſer geſetzt/ alleine die Alliirten fanden ſolches abzuzapffen bald mittel/ wie denn das vor der Brüſſeler pforte noch vor den Chriſt-ferien völlig abgelauffen war. Die aus Holland gekommene ſchwere artillerie lude man zu Melle, die von Meenen angelangte aber/ zu Deynſe aus/ und brachte ſie nach den batterien/ an denen man ſtarck arbeitete. Den 24. Decemb. eröffneten bey einbrechender nacht die belagerer unter dem Preußiſchen General/ Graffen von Lottum/ die trenchéen, und ward in ſelbiger nacht eine parallel-linie von 1200. ſchritten gezogen/ die nicht über 300. ſchritte von der contreſcarpe war/

und

und ſich von der Schelde biß an den Cortrycker weg erſtreckete. Sie bekamen dabey nicht mehr als 30. todte/und 70. verwundete/ unter denen der Obriſt-Lieutenant Mortagne ſich befande. Man hatte 3. attaquen formiret/ um das feindliche feuer deſto beſſer zu theilen/deren die erſte gegen die citadelle der Herr Erb-Printz von Heſſen Caſſel/die zweyte/an der Käyſer-und Brüſſeler-pforte/der Hertzog von Würtenberg/und die dritte an dem St. Peter- und Cortrycker thore vorgedachter Graf von Lottum commandirete. Die feinde ſchoſſen zwar starck heraus/doch ſonder groſſen ſchaden. Vornehmlich ſuchten ſie die ſchiffe/ſo die artillerie und munition herzu führeten/und hinter einer höhen bey Meulenſtadt lagen/in brand zu bringen/doch ſie richteten weiter nichts/ als daß ſie etlichen die maſt-bäume abkippeten. Die Alliirten rechneten/ von eröffnung der trenchéen an/binnen 12. tagen meiſter von dem orte zu ſeyn. Das fort Monterey hatten die Frantzoſen ſtarck befeſtiget/und ſelbiges unter andern mit vier reyhen palliſaden verſehen/ dergleichen ſie auch viele an deſſen beyden trockenen gräben gepflantzet. Währenden deſſen/war durch ein klein detachement das fort Rotenhaus an der Saſſer-fahrt belagert/ſolches auch am 17. Dec. auf diſcretion gewonnen worden. Ein theil von der Alliirten armee campirte unterm Grafen von Naſſau-Weilbourgh bey Grammont, oder Goersbergen, um die feinde zu obſerviren. Doch dieſe hatten ſich in ihre veſtungen gezogen/ war auch kein anſehen darzu/daß ſie ihre cameraden in Gent

und

und Brügge rettē würden/ob gleich ein klein corpo bey Dixmuiden ſtehen blieb/ und auf den ausgang dieſer belagerung wartete. So hatte auch der König in Franckreich den Marchall de Villars aus Teutſchland nach denen Niederlandē geſendet/ u. hingegen jenen platz durch den Hertzog von Bervvyck einnehmen laſſen; alleine dieſes kunte doch dieſe euſſerſt ſchlimmen ſachen unmöglich wieder gut machen. Nachdem alſo der anfang zu einer tapffern attaqve gemacht/ ſtellete der Herr von Verhofft, General-adjutant des Herren General Dedem , in einem memorial dem Hertzoge von Marlborough vor/welcher geſtalt er mittel wüſte/ durch einen canal das waſſer aus der obern ſchelde in die untere zu bringen / welches alſo balden beliebet/ und zu dieſem ende / unter dem Obriſt-Lieutenant Patot, 200. granadier / ſammt 300. fuſiliern commandiret worden / eine gewiſſe von denen feinden verfertigte redoute anzugreiffen / die die Alliirten an durchſtechung des dammes hätte verhindern können. Selbige eroberten ſie mit dem degen in der fauſt / machten einen Lieutenant nebenſt 10. gemeinen nieder/ und eben ſo viel kriegsgefangenen; etliche wenig ſalvirten ſich annoch/ alliirter ſeiten aber blieb nicht mehr als ein mann todt / und 5. wurden bleſſiret. Indem der anfall auff dieſen poſten geſchahe / begab der General-adjutant Verhofft, mit 25. granadiern ſich längſt dem damme hin / und ließ auff ſelbigem in eil eine bruſtwehr verfertigen / wodurch die arbeiter bedecket wurden. Hierauff befahl er/den damm an

3. or-

3. orten zu durchſtechen / auch die öffnung zu vergröſſern / die die feinde vorhero gemacht / das land zwiſchen der ober- und nieder Schelde unter waſſer zu ſetzen. Man arbeitete an dieſen 3. öffnungen noch 2. nacht nach einander / wodurch das waſſer gröſten theils ablieffe / und man mit hin den verlangten Zweck erreichete. Indeſſen waren den 26. Decemb. abends die approchen vor dem ſchloſſe auch eröffnet worden / zu welcher arbeit / und deren bedeckung der General-major Murray, nebenſt 4. bataillonen / 600. pferden / und 1400. ſchantz-gräbern commandiret ward / da man denn ſo gleich eine parallel-linie von 700. ſchritten zoge / bey welcher arbeit die Alliirten mehr nicht / als 10. biß 12. todte und bleſſirte bekamen / unter welchen letztern ein obriſt-lieutenant von Runckiſchen regiment ſich befunde. Eben ſelbige nacht eröffnete man auch die trenchéen der dritten attaque vor dem brüſſeler thor / dahin der brigadier Evans, ſamt 4. bataillonen / und 600. ſchantz-gräbern befehliget ward. Sie fanden allda kein gut erdreich / indem es ziemlich unbequem / und alſo die arbeit nicht fördern wolte / iedoch verfertigten ſie eine linie von hundert ſchritten. Zu Zu einigem vortheil vor die feinde / hatte es einen ſtarcken nebel / unter deſſen bedeckung ſie einē ausfall mit 2000. mann thaten / die 2. engliſchen regimentern Hòua und Nortgray in unordnung brachten / und den brigadier Evans, ſamt dem obriſten Grove gefangen nahmen. Es ſecundirten aber gleich 3. Holländiſche regimenter / die den feind

ſich wieder zurück zu ziehen zwungen. Hierbey hatten die Alliirten an todten/ gefangenen und bleſſirten ohngefehr 60. mann bekommen. Vorgedachte 2. officier lieſſen die Frantzoſen ſo gleich auf ihre parole wieder loß/ welche dieſer ihre höfflichkeit ziemlich zu rühmen wuſten. Die belagerten auf die attaque am ſchloſſe ebenfalls einen ausfall thun wollen / man hat ſie aber bald wieder zurücke getrieben. Bey dieſer eröffnung der trencheen war merckwürdig/ daß die belagerer bereits eine halbe ſtunde gearbeitet hatten/ ehe es die belagerten inne worden. Man finge einen brieff an den gouverneur in Gent, den Grafen de la Motte auf / der allen vermuthen nach / von dem frantzöſiſchen hofe kommen muſte / worinnen eine vermahnung an ihn enthalten / daß er ſich biß auf das euſſerſte wehren/ ſonderlich den bedeckten weg wohl defendiren / und dadurch die in Oſtende / und nachhero begangenen fauten wieder gut machen ſolte. Nachdem aber nun die hohen Alliirten ihre batterien zum ſtande / und es an dem war / daß die ſtadt und citadelle Gent mit aller macht angegriffen werdan ſolto; die Frantzoſen hingen zu einigem entſatze gantz keiue anſtalt machten; So hielte der guoverneur nicht vor rathſam / es biß auffs euſſerſte ankommen zu laſſen. Derohalben ließ er am 29. Dec. zu mittage die chamade ſchlagen / und ſendete einen trompeter in das lager der alliirten / durch welchen er bey der hohen generalité ſeine meynung umſtändlich anbringen ließ. Man wird ſelbige nicht beſſer / als aus beykommenden

der

der herren deputirten an die herrn General-Staa-ten dieſer ſache halber abgelaſſenen ſchreiben erſe-hen können/welches dieſen innhalt führete.

Hoch-Mög. Herren!

NAch unſerer unterthänigſten bereits auf der poſt ab-geſandten Miſsive, hat der Graff de la Motte nach vorhergehender bekommener permißion/ einige officirer auszuſenden / und etwas vorzutragen / durch den Printz von Iſenguien und zwey andere officirer proponiren laſ-ſen/daß er die ſtadt und caſtell Gent/ in 4. tagen / falls er nicht währender zeit entſetzt würde/ in unſere hände zu ſtellen: Gleichfalls / daß er ſamt der guarniſon mit al-len ehren-zeichen ausziehen ſolte / und alle die / denen zweyen cronē zugehörigende effecten zur erfüllung der vor-geſchriebenen conditionen / die auswechſelung der beyder-ſeits Oſtagiers anbietende / mit ſich nehmen möge: Wor-auff dem ermeldeten Printzen von Iſenguien und denen beyden andern officirern / vom Hertzog von Marlborough und uns / wiederum geantwortet worden/ daß ſie nechſt-künfftigen mittwoch um 12. uhr/ die ſtadt und das caſtell/ falls ſie währender ſolcher zeit nicht entſetzt würden/ eva-cuiren müſten/und daß ſie mit allen ehren-zeichen alsdenn ausziehen/ auch alle denen officirern oder ſoldaten zugehö-rige effecten/ mit ſich nehmen möchten / und daß der ma-giſtrat committirte / um mit denſelben wegen der ſtadt anliegen eine capitulation zu machen/ ſenden ſolte: Wo-mit die oberwehnte officirer dieſen abend wieder hinein-gezogen / mit verſprechen / ſich morgen früh um 6. uhren wieder allhier einzufinden / alsdenn die auswechſelung der Oſtagiers zu verrichten/und alles näher zu adjuſtiren: Immittelſt iſt beyderſeits mit allen hoſtilitäten aufzuhö-ren ordre ertheilet worden. Und nachdem es gewiß iſt / daß die feinde auch Brügge verlaſſen haben/als hoffen wir innerhalb wenig tagen dieſe campagne / mit übergabe der ſtädte Gent und Brügge zu ſchlieſſen / verhoffende / daß Ew. Hochmög. uns / daß wir alsdann repatriiren

mögen / zu permittiren belieben werden / um Ew. Hochmög. von unſern verrichtungen rechenſchafft zu geben / und zu bezeugen / daß niemand mit mehrerm eyffer und attachement ſeyn kan als wir

Hochmögende Herren ꝛc.

Gezeichnet: Ferdinand van Collen.
S. v. Goslinga.
Graff von Rechtern.
B. v. Welvelde.
Adr. v. Borſſele tot Geldermalſſen.

Doch es fanden ſich verſchiedene ſchwierigkeiten / welche verhinderten / daß die capitulation nicht eher / als biß den 30. Decemb. geſchloſſen werden kunte. Selbige beſtunde nun in folgenden:

I.

Soll die catholiſche apoſtoliſche römiſche religion unverändert / und ungekränckt in der ſtadt erhalten werden und verbleiben.

Iſt bewilliget.

II.

Soll in gegenwärtiger capitulation nur dasjenige begriffen ſeyn, ſo die beyden cronen angehet / die geiſtlichkeit aber / der rath und magiſtrat der ſtadt / können eine vor ſich zu ſchlieſſen ſuchen.

Iſt bewilliget.

III.

Soll den 31. Decembr. früh 10. uhr denen Alliirten ein thor der ſtadt eingeräumet werden / im fall binnen dieſer zeit ſelbiger kein ſuccurs zukäme / und will man desfalls dasjenige überlieffern / vor welchen die attaque geſchehen / vom ſchloſſe aber ſoll ihnen das hülffe thor überlieffert werden / und wird man in mitte derſelben ein gatter / oder vorſchlag machen / die trouppen von der guarniſon /

niſon / von der Alliirten ihren dadurch abzuſondern / zugleich auch der vermengung gedachter trouppen / und andern unordnungen vorzubauen. Es ſoll auch denen Alliirten nicht erlaubet ſeyn / in die ſtadt / oder citadelle zu kommen: wie denn wehrender dieſer zeit / weiter keine feindſeligkeiten mehr verübet / noch einiges werck / ſo wohl von der einen / als andern ſeiten verfertiget werden ſoll.

Iſt bewilliget.

IV.

Soll der Graff de la Motte / commandirender General-Lieutenant in Flandern / und der ſtadt Gent / der herr Baron de Capres / General-Lieutenant bey der armee / die Herrn de Villiers / und de la Faille / feld-marſchalle / die Herrn brigadier von der infanterie / cavallerie / und dragonern / alle in der citadelle geweſene ober ſtaats-officier / alle officier / gemeine ſoldaten / zu roß und fuß / ſamt den ſpaniſchen / und fremden trouppen / wie auch denen frey compagnien / alle officier von der artillerie / Ingenieurs / und überhaupt alle in des Königs dienſten ſtehende perſonen / der Herr Brouckhoven / Intendent der Financen / und General Director über die ſachen in Flandern / den Herrn de Leon / Ober-Commiſſarius der armeen Ihr. Cathol. Maj. Monſieur de Joßieur / ober-Commiſſarius von Ihr. Allerchriſtl. Majeſt. alle kreyß-Commiſſarien / general-einnehmer / kreyß-zahlmeiſter / directoren der poſten / directoren des privat-weſens / nebenſt ihren commiſſarien und bedienten / alle andere directores / inſpectores / und hoſpital-verwalter / feld-medici / feld-ſcherer und feld-apothecker / ihre commiſſarien und untergebene / und endlich alle und iede / ſie mögen ſeyn von was ſtande odee bedienung daß ſie wollen / die ſich in den dienſten der beyden Cronen befinden / niemanden ausgenommen / er mag hier beniemt ſeyn oder nicht / den 2. Januarii 1709. früh um 9. uhr durch das Cortricker thor / benebſt ihren gewehr / bagage / pferden / knechten / bedienten / und equippage / mit klingenden ſpiel / kugeln

m munde / doppelt brennender lunte / vor ieden mann 20. ſchüſſe / fliegenden fähnlein / 10. canonen / die man mit aus Franckreich gebracht / 4 auf ihren lavetten liegenden mörſern / und vor iedes ſtück 12. ſchüſſe / ihren Auszug halten / und den nechſten weg nach Dornyck gebracht werden / iedoch / daß ihnen frey 4. oder 5. tage auf dem marſche zuzubringen / und einen raſttag nach ihren belieben zu halten / ſonder daß man ſie / es ſey auch unter was vor einem vorwand daß es wolle / einen andern weg zu nehmen nöthigen / oder ſie geſchwinder als es ihnen gefällt / und der weg / und das wetter es zuläſt zu marſchiren anhalten könne / weshalben die Alliirten ihnen eine gnugſame bedeckung / ſo wohl zur ſicherheit der guarniſon / als auch der equippage mitgeben werden.

Iſt in allen bewilliget / auſſer daß man ihnen nicht mehr als 12. ſchüſſe vor ieden mann / und 6. von denen aus Franckreich letzt bekommenen canonen / ſamt 6. ladungen vor iedes / mitgeben wird.

V.

Zu fortbringung gemeldter 10. canonen und mörſer / ſamt ihrer munition / der guarniſon ihrer equippage / wie auch der krancken und bleßirten / ingleichen vor die officier von der infanterie / ſollen die Alliirten auf ihre koſten zug- und reit-pferde / mit ſattel und zeug / ingleichen die nöthigen wägen ieden mit 4. pferden beſpannet / ſamt denen ſchiffen / und ſchiff-leuten hergehen / damit man ſelbige nach Dornyck bringen könne / welche ſchiff zur ſicherheit der krancken / bleßirten / und anderer perſonen oder ihrer güter / die ſie auff ſelbige laden werden / ebenfalls eine gnugſame bedeckung haben ſollen. Falls aber die Schelde nicht mehr ſchiffbar wäre / ſollen die Alliirten gehalten ſeyn / zu deren fortſchaffung ſeltzame fuhren zu lieffern / und zwar diß alles vor den 21. dieſes monats / damit in zeiten auffgeladen / und alles mit der guarniſon nach Dornick abgeführet werden könne.

Wegen der artillerie iſt es bewilliget / wie beym vorigen / die fortſetzung der equippage ſoll auf koſten der belagerer geſchehen. Wenn man aber in der ſtadt Gent gnugſame ſchiffe finden wird / können die belagerten ſich derſelben bedienen.

VI.

Sollen alle krancke und bleßirte / die in der ſtadt und dem ſchloſſe Gent ſich befinden / und in dem ſtande ſeyn mit auszuziehen / mit der guarniſon nebenſt ihren bedienten und equippage / zugleich abziehen / ihnen auch ſothanes fuhrwerck / oder ſchiffe / auf koſten der Alljirten / den kurtzen weg nach Dornick gelieffert werden.

Iſt bewilliget auf koſten der belagerten.

VII.

Die krancken und bleßirten / die nicht zugleich mit auszuziehen vermögen / ſollen in der ſtadt Gent verbleiben / und wird man ihnen logement / betten / eſſen / artzneyen / und anders auff koſten der Alliirten / biß zu ihrer geneſung / lieffern / alles gleich man ſie in den lazarethen Ihr. Allerchriſtl. Maj. zu verpflegen pflegt / weshalben denn ihnen die nöthigen doctores / balbiere / und andere perſonen erlaubet werden ſollen. Wenn ſie auch in dem ſtande zu reiſen / wollen ihnen die Alliirten die nöthigen führen / und paſſeporten verſchaffen / damit ſie / nebenſt ihren bedienten / equippage / medicis / balbiere / und andern / der kürtzeſten weg nach Dornick kommen können.

Bewilliget auf den fuß wie in vorigen.

VIII.

Alle Meublen / und andre güter / die ſo wohl denen obern als unter officirern / und andern im dienſt der beyden könige ſich befindenden perſonen gehören / intendanten der Financen / obern und kreyß-commiſſarien / ober einnehmer / zahlmeiſtern / directores der poſten / proviant-directores / lazareth verwalter / und durchgehends alle die unter den beyden Königen in dienſten ſtehen / ſollen weder vor ihre perſon / noch ihre güter / equip-

equippage /. zu rechnungen / unter einigerley prätext angehalten werden können/und wird man auf koſten der Alliirten / zu fortſchaffung ihrer familien / güter/ und geſinde / den kürtzſten weg nach Dornick ſattſame fuhren verſchaffen / ausgenommen/ daß der Herr de Bonnet/kreyßcommiſſarius/ und der Herr de Meſilly/kreiß = zahlmeiſter bey der armee Ihr. Allerchriſtl. Maj. wegen der währender belagerung zum dienſt der beyden Könige gemachten und erweißlichen ſchulden / biß zu deren bezahlung alß geiſſeln verbleiben.

Iſt bewilliget/ iedoch daß gedachte geiſſeln auch vor diejenigen ſchulden ſtehen / die nach beſchehener capitulation gemacht worden.

IX.

Sollen die Alliirten denen belagerten zehn bedeckte wägen / lieffern / die vor auszug der guarniſon in die ſtadt kommen / und zugleich mit ſelbigen heraus ziehen ſollen / da denn denen Alliirten nicht erlaubet ſeyn wird/ ſelbige unter einigen vorwand viſitiren zu dürffen.

Iſt bewilliget ſechs bedeckte wägen.

X.

Soll man von denen belagerten / wegen des denen Alliirten währender belagerung weggenommenen / und aus denen dörffern zum unterhalt der garniſon hinein geholten viehes / ingleichen auch wegen der niedergeriſſenen/verbrandten/oder ſonſt beſchädigten häuſer keine erſtattung fordern / es mögen ſelbige ſich um die ſtadt oder ſchloß befinden / worunter zugleich andere wegen der belagerung zugefügte Schäden auch mit begriffen.

Iſt bewilliget / wenn den ſchaden gut zu thun vorhero nicht bewilliget worden.

XI.

Sollen alle diejenigen / aus denen die guarniſon beſtehet/ oder die in den dienſten der beyden Könige ſich befin-

finden/ ſondern einige ausnahme/ weder angehalten/ noch ſonſten auff einige art oder unter einigem vorwand beunruhiget werden können/ und wird man gedachte guarniſon auff gute Treu und Glauben/ insgeſamt nebenſt allen ihren befehlshabern/ officiern und andern/ durch den kürtzeſten weg/ beſage vorhergehenden articuls/ biß nach Dornick lieffern.

Iſt bewilliget/ iedoch/daß ein ieder ſeine ſchulden bezahle/ oder denen gläubigern anſtändige verſicherung gebe.

XII.

Sollen die gefangenen/ die man währender belagerung gemacht/ wie auch der Commendant/ officirer und gemeine/die in Roterhus gelegen/ beyderſeits gegen einander ausgelieffert werden/ und wird man diejenigen/ die bey der alliirten armee ſich befinden/zurück in die ſtadt ſenden/ ehe die garniſon aus ſolcher ziehet/ die ſich aber in abgelegenen plätzen befinden/wird man binnen 10. tagen/ von heute an zu rechnen/ mit nöthigen paßeporten nach Dornick ſenden/ hingegen ſollen diejenigen/die von denen Alliirten ſich in der ſtadt befinden/ ungeſäumt hinaus geſendet werden.

Iſt bewilliget.

XIII.

Soll denen Alliirten nicht erlaubet ſeyn/ währenden auszugs der guarniſon/ einigen ſoldaten weder zu roß noch zu fuſſe oder dragoner/ aus der ordnung heraus zu nehmen.

Iſt bewilliget/ die deſerteurs ausgenommen.

XIV.

Soll man aus Gent ſo viel fourage und proviant mit ſich nehmen/ als zum unterhalt der trouppen der beyden Cronen nöthig iſt. Die andern aber von der guarni-

ſon/können ſich damit bis auff 5. tage verſorgen/vom tage des ausmarſches an zu rechnen.

Iſt bewilliget.

XV.

So balden alles dieſes ſeine richtigkeit hat/ und die guarniſon zu Dornick angelanget ſeyn wird / ſollen die beyderſeits gegebenen geiſſelen wieder ausgewechſelt werden.

Iſt bewilliget.

XVI.

Wird allen weibern / kindern und geſinde der officiers/ ſoldaten oder andere von denen trouppen der beyden cronen / ſie mögen ſeyn von was qualität ſie wollen/ erlaubet/ſich/nebenſt ihrem vermögen unter einer zulänglichen bedeckung und nöthigen fuhren/ebenfalls nach Dornick zu begeben.

Iſt bewilliget auf ihre koſten.

XVII.

Ingleichen wird allen inwohnern der ſtadt Gent erlaubet/ in zeit von 6. monaten/ mit ihren familien/ meublen/ waaren/ vermögen/ geldern und rechnungen/ ſich in das gebiethe der beyden Cronen zu begeben / zu welchem ende die Alliirten ihnen nöthige paſſeporten zu ihrer ſicherheit ertheilen/ ihnen auch an ort und ſtelle zu gelangen / vor bezahlung / fuhren zukommen laſſen wollen.

Iſt bewilliget/ in zeit von 3. monaten.

XVIII.

Wird von ſeiten der Alliirten bewilliget/ daß in zeit von 6. monaten/ die in der ſtadt ſich befindenden officiers-weiber/ mit ihren leuten und gütern/ſich an einen/ denen beyden Cronen zuſtändigen ort begeben dürffen / den ſie nach ihrem gefallen erwehlen werden.

Bewilliget/ wie vorſtehenden articul.

Zuſatz von ſeiten der Alliirten:

Die

Die belagerer werden morgen als den 31. December commiſſarien in die ſtadt ſenden/ denen man die ſchlüſſeln zu denen minen und kriegs-magazinen / wie auch zu der fourage auslieffern / und darbey eine genaue liſte ſamt denen nöthigen waaren geben wird / damit nichts entwendet werde.

Iſt bewilliget.

War unterzeichnet:

der Fürſt und Hertzog von Marlborough, Ferdinand von Collen, der Graf de la Motte.
S. v. Goslinga.
der Graf von Rechtern/
B. W. Welfelde,
Adr. van Borſele de Geldermalſen.

Sonſten iſt noch mit wenigen zu gedencken/ daß der commendant in Ath / kurtz darauff / als die Alliirten die Schelde paßiret hatten / ſich des ſtädtleins St. Guilain bemächtigte/ und darinnen etliche 100. mann gefangen bekam/ doch der commendant, den er hinnein geleget/ monſieur La Motte, ließ den ort die Frantzoſen / als ſolche dafür gekommen waren/ ſo gleich wieder wegnehmen / welche geringe freude man denen feinden endlich wohl gönnen kunte. Annebenſt bezeugeten die Herrn General-Staaten über das am 18. Oct. im lager bey Rouſſelaer geſchehene abſterben des Herrn Feld-Marſchalls von Auverkerk, der nicht länger als 4. tage unpaß geweſen / ſich ſehr betrübt/ wie denn dieſer Herr zugleich von der gantzen armée, ſo hohen als niedrigen rechtſchaffen bedauret ward/ welches er als ein ſo groſſer General, auch allerdings würdig war. Wer ſeine char-

charge bekleiden möchte / kan man noch nicht wiſſen / doch ſcheinet es / ob dürffte ſolche eine zeitlang unerſetzt bleiben. Indeſſen ſtehet leichte zu erachten / wie mißvergnügt der Frantzöſiſche hof über die blutſchlechte campagne geweſen ſeyn müſſe. Die Printzen hatten ſich bey ſelben zwar eingeſtellet / alleine ſie brachten keine ſieges-lorbern mit; einfolglich ſahen die Frantzöſiſchen poeten bey ihren handwercke lauter verdrießliche feyertage. Der marchal de Boufler wurde überaus gnädig empfangen / und zum Duc und Pair von Franckreich gemacht / von dem Vendome hingegen wolte verlauten / daß er in einigen ungnaden ſtünde / derohalben er ſich auch vom hofe wegbegeben. Indeſſen pralete man zwar künfftige campagne Ryſſel wieder wegzunehmen / weshalben die macht in denen Niederlanden weit conſiderabler ſeyn würde / als vorigen jahres. Doch der leidige geld-mangel / der Franckreich hefftig drückete / und recht aus / mergelte / und dann der Hohen Alliirten gute gegen-anſtalten / ſagten zu einem erwünſchten erfolg vor Franckreich nein / welches durch hoffentlichen Göttlichen beyſtand auch wird beſtätiget werden.

Immittelſt lebete in Engelland alles in vergnügter ruhe. der ſiegesvoll geendigte feldzug hatte das unter-hauß veranlaſſet / Ihr. Maj. folgende addreſſe zu überreichen.

Allergnädigſte Königin!

WIr/ als Ew. Majeſtät gehorſamſte und getreueſte unterthanen / die im parlament verſammlete gemeinden/ bitten um uhrlaub / Ew. Majeſtät wegen des herrlichen fortganges glück zu wünſchen / welcher in dieſem feld-zuge durch Dero und Ihrer Alliirten waffen wieder die feinde erhalten worden. Die groſſen und herrlichen vortheile / welche wir ſo wunderſam darvon getragen / welche auch ſo tapffermäßig fortgeſetzet/ und ſo glücklich in allen gelegenheiten erfüllet worden. ſind wiederholete proben / daß dero groſſen generalen keine ſchwürigkeit unüberwindlich / und daß keine macht derer feinde fähig ſey / den fortgang dieſer ſiegreichen waffen zu hemmen / welches zu neuen glücklichen begebenheiten noch vor dem ende dieſes feldzuges eine gegründete hoffnung machet. Ew. Majeſtät gute unterthanen / haben zeit währenden lauff dieſes krieges die zeit deſſen unterhaltung und fortgang benöthigte ſubſidien mit luſt verwilliget/ und ſie haben dermaſſen wunderbahre früchte ihres eiffers geſehen/ daß Ew. Majeſt. die rechnung machen können / es werde es dieſes hauß niemahls an demjenigen fehlen laſſen/ was daſſelbe Ew. Majeſt. ſchuldig iſt; wie es denn auch nicht unterlaſſen wird/ den nutzen und die wohl dererjenigen zu handhaben / deren ſtelle daſſelbe vertritt; ſondern daß ſie entſchloſſen ſind / ſolche ſubſidien zureichen/ welche mit der hülffe GOttes kräfftig genug ſeyn werden/ die gewalt des allgemeinen feindes zu dämpffen/ und ihn zu zwingen / daß er denjenigen frieden annehmen muß / welchen Ew. Majeſtät und Dero Alliirten vor ehrlich halten werden. Die vereinigung iſt eine ſo groſſe ehre vor Ew. Majeſt. und allen dero völckern ſo vortheilhafftig / daß wir alles thun werden / was in unſerm vermögen ſeyn wird / um dieſelbe zu beveſtigen und zu vermehren. Vor allen dingen aber werden wir ſorge tragen / die geheiligte perſon Ew. Majeſtät

zu beſchützen / dero unſtreitiges recht zu der crone zu unterſtützen die Hoffnung u. die anſchläge des prætendenten / und ſeines ſo wohl öffentlichen / als heimlichen gantzen anhangs zu zernichten / und die proteſtantiſche ſucceſſion zu handhaben / ſo wir ſie durch die geſetze auffgerichtet worden iſt.

Ihr. Majeſtät die Königin lieſſen hierauff dieſes antworten: Ihr. Majeſtät dancken ſehr vor die auffrichtigen verſicherungen / welche ihr deroſelben in dieſer addreſſe gebet; abſonderlich aber vor diejenige / daß ihr ſelbiger beyſtehen wollet / dieſen krieg ſicherlich und glücklich zu endigen / als welche Ihr. Maj. zur wohlfahrt und ſicherheit ihres volckes mit inbrünſtigkeit wünſchen. Und gleich wie ſie völlig verſichert ſeyn / daß ihr die zu ſolchem ende benöthigten ſubſidien ſchleunig befördern werdet; alſo verhoffen ſie auch / daß GOTT fortfahren werde / ſeinen ſeegen über Dero und Ihrer unterthanen bemühungen zum vortheil der allgemeinen ſache auszubreiten.

Das parlament aber ließ es bey den bloſſen worten nicht bleiben / ſondern verwilligte zugleich eine überaus groſſe menge millionen ſterlinge, um den Krieg gegen Franckreich mit aller macht fortſetzen zu können / worzu Ihr. Majeſtät nebſt denen Herren General-Staaten auch alle anſtalten machten / und von verſchiedenen Potentaten annoch etliche 1000. mann übernahmen / weßhalben der Hertzog von Marlborough im Haag die conferentien mit denen miniſtern fleißig fortſetzete / allwo der Printz Eugenius ſich auch noch befande / iedoch von dar eheſtens nach dem Käyſerlichen hof abgehen / und im April 1709. künfftig hin / wieder im Haag ſeyn wolte. Sonſten

ſten hatten Ihr. Groß-Brittaniſche Majeſtät dem vorigen jahrs ſo unglücklich ertrunckenen Admiral Schovel auff ihre koſten ein prächtig begräbniß anſtellen / und ihm ein grabmahl mit nachſtehender überſchrifft auffrichten laſſen.

Dieſes Grabmahl bedecket M. S. Sir Clondsley Schovel, rittern / Vice-Admiral von Groß-Brittanien/ Admiral und Oberſten Commendanten der flotte/ als eine gerechte und würdige belohnung ſeiner langwierigen und getreuen dienſte. Er war ſeinen verdienſten nach geliebet/ und von ſeinem vaterlande werth geſchätzet/von ſeinen feinden aber gefürchtet/ welche öffters ſeine tapfferkeit und ſeinen muth empfunden. Nachdem er nun mit ſeinem kriegs-ſchiffe bey ſeiner zurückkunfft von Toulon den 22. Oct. An. 1707. in der nacht an die felſen von Silly geſtoſſen/und untergegangen/iſt ſeyn unfall/ da er ſein leben auff 57. jahr gebracht/von allen/ inſonderheit aber von denen matroſen und der gantzen nation, von welcher er ein ſonderbahrer beſchützer und würdiges exempel geweſen/beklaget worden. Sein leib/nachdem er an das ufer geworffen/und nebſt vielen andern begraben worden/ iſt nachgehends erkant/ wieder ausgegraben/ und unter diß grabmahl geleget worden / welches die Königin/ ſeine ſouveraine, zum andencken wegen ſeiner beſtändigen treue und ſeiner ſeltenen und vortrefflichen tugenden auffrichten laſſen.

Annebenſt ward das auf der in Weſt-Indien ohnfern Carthagena eroberten Spaniſchen galion, gefundene ſilber/ ſo ſich auff etl. millionen pfund ſterlings belieffe/ Ihr. Maj. zuerkant. Dieſe Galion, ſo zu der Spaniſchen ſilber-flotte gehörete / war überaus reich geladen ; 2. andere aber hatten die Engelländer in Grund geſchoſſen.

So

So verwirret es aber am Verſailliſchen Hofe ausſahe/ in eben ſo übeler geſtalt præſentirete ſich der Madridiſche. Der verluſt der haupt-feſtung Ryſſel/ der beyden Inſuln Sardinien und Minorca gieng ihm ungemein zu hertzen/denn er ſahe wohl/ daß ob er gleich in Spanien etwas gewönne/ ſo verlöhre er doch anderwärts doppelt ſo viel. Es war zwar beſchloſſen geweſen/ den ſo genannten Printzen von Aſturien den 2. Febr. 1709. jahres von allen provincien huldigen zu laſſen; Alleine man ſetzte dieſen terminum weiter hinaus/ nicht zwar aus urſachen/ wie die Frantzoſen vorgaben/ daß die Hertzogin von Anjou ſich wieder ſchwanger befände/ſondern weil die ſachen ſo gar mißlich lieffen/u. man möchte gezwungen ſeyn/durch eine groſſe renunciation ſothaner huldigung ſich wieder zu begeben. Annebenſt gieng von ſelben der Hertzog von Orleans gantz mißvergnügt hinweg/ weil ſo wohl er als die Spanier das Urſiniſche weiber-Regiment gantz nicht vertragen kunten/ angeſehen die Printzeßin Urſini die regiments- und ſtaats-angelegenheiten eben ſo als wie die Maintenon an ſich geriſſen hatte. Inzwiſchen ward zwar an denen anſtalten zur künfftigen campagne nichts unterlaſſen/alleine der geld-mangel/ und der in verſchiedenen provinzien ſich einſtellende hunger/ machte dieſe anſchläge alle gar ungewiß/ und unbeſtändig/ vornemlich da auf Franckreich wegen eines ſuccurſes, kein groſſer ſtaat zu ſetzen war.

Den Portugiſiſchen hoff hingegen anlangende/ ſo lebete ſelbiger/ der neugetroffenen vermählung halber/in allem vergnügen/ wiewohl deſſen waffen gegen den feind dieſes jahr abermahls nicht viel ſonderliches gethan hatten. Zwar machte ſelben einigen kummer/daß der Herr von Gue Trouin, mit einer Frantzöſiſchen esquadre, ſich der inſul St. Jorge, ſo eine von den Azoriſchen iſt/ bemächtiget hatte/und auff ſolcher ſich veſte zu ſetzen ſuchte/ daher man wegen der Braſſilianiſchen flotte in ſorgen lebete; Alleine als die meiſten ſchiffe von ſolcher ſich kurtz darauf überaus reich beladen einſtelleten/ ſo verſchwande dieſe noth wiederum. Inzwiſchen waren die miniſtri der Hohen Alliirten nicht zufrieden/daß die Portugiſiſchen Generals mit dem feinde einen vergleich getroffen/ krafft deſſen kein theil in des andern land partheyen ausſchicken ſolte. Die urſache zu ſelben hatten ſie zwar von der theurung hergenommen/ die Portugall auch zu drucken anfangen wolte;allein gedachte miniſtri hielten ſelbige nicht vor zulänglich. Inzwiſchen verlautet gleichwohl nicht/ daß Ihr. Portugiſche Majeſt.gedachten vergleich wieder umgeſtoſſen hätten.

Nachdem nun alſo die capitulation mit der guarniſon ihre richtigkeit erlanget hatte/ſo machte dieſe zu ihrem abzuge alle anſtalten/ welche den andern Januarii 1709. auch folgender maſſen geſchahe. Erſtlich kam die ſämtliche bagage/ und/ vermöge der capitulation, mit zu nehmen erlaubte munition, ſammt denen 6. canonen, und 2. mörſern/ welcher zug von früh um 10. uhr/biß um mittag tauerte. Hierauff folgete der geweſene Gouverneur, der Graf de la

Motte, nebenſt dem Commendanten, dem Baron de Capres, ſammt noch vielen andern hohen Officiren. Hinter ihnen folgte die ſämmtliche guarniſon, in 35. bataillonen/und 19. eſqvadronen beſtehend/die aber insgeſammt ſehr ſchwach/wie denn die Spaniſchen compagnien kaum zehen mann ſtarck/ und das fußvolck von dieſer nation, wie auch die Schweitzer ebenfalls nicht viel zahlreicher ſich befanden. Der gantze march gieng durch die Peters-ſtraſſe/ gerade wegs nach Dornick zu. Ihr. Durchl. der Printz Eugenius, hatten/ nebenſt dem General, Graf von Tilly, und mehrern Generals-perſonen / ſich eine halbe viertel ſtunde von der ſtadt geſtellet/ um den auszug mit anzuſehen/ da denn der Graf de la Motte, ſammt denen andern Frantzöſiſchen Officirern/ ſie ſehr höfflich grüſſeten/ welchen Ihr. Durchl. mit gleichmäßiger höffligkeit dancketen. Die meiſten inwohner lieſſen eine groſſe freude ſpühren/daß ſie alſo / ſonder ruin von ihrer ſtadt / unter ihres rechtmäßigen Herrn bothmäßigkeit wiederum gerathen. Wie es aber denen ergehen werde / die darzu geholffen/ daß ſelbige im vorigen ſommer unter Frantzöſiſche bothmäßigkeit verfiel/wird die zeit lehren. Ihr. Durchl. der Hertzog von Marlborough legten hinwiederum 12000. mann/meiſtens Engeländer/ beſatzung hinein; An Ihr. Majeſtät Carl III. aber fertigten Ihr. Durchl. der Printz Eugenius, ſo gleich einen expreſſen ab/ Ihnen dieſe angenehme zeitung zu überbringen/ welches hoffentlich denen Spaniſchen angelegenheiten/auf ſeiten des hauſes Oeſterreich/ ein nachdrückliches gewichte geben dürffte. So balde nun die Frantzo-

ſen

ſen in Brugge vernehmen/ daß Gent im accord ſtünde/ ſchreckte ſie die poſt dermaſſen/ daß ſie den 1. Januarii zu nacht mit groſſer confuſion ihren abmarch nach Nieuport anfiengen / und damit biß morgen fortfuhren; bey ihrem abzuge / oder vielmehr flucht aber/dem magiſtrat die ſchlüſſel der ſtadt überlieferten/ welche jählinge entweichung unter denen inwohnern eine groſſe freude verurſachte. Man könte dieſe begebenheit/daß die Frantzoſen eben am Neujahrs-tage mit lauffen den anfang machen müſſen/ faſt als ein omen ausdeuten/ daß ſie nehmlich dieſes gantze jahr über in ſolcher diſpoſition ſich würden befinden müſſen. Doch dem ſey wie ihm wolle/ ſo viel iſt gewiß/daß der anfang/gegenwärtigen jahres/vor die Frantzöſiſchen waffen eben nicht der beſte war. Was aber die feinde mit Brügge gethan/dergleichen geſchahe auch mit dem fort Plaſſendael, und Leffingen/ nachdem ſie an dem letzten einige wercke ſpringen laſſen/ die ſie im verfloſſenen ſommer angelegt gehabt. Sie zogen ſich ebenfals nach Nieuport; Die Alliirten hingegen detachirten 3000. mann von der groſſen armée ab/ um beſagte örter/ vornehmlich die ſtadt Brugge in poſſeſs zu nehmen/mit welcher gleichermaſſen eine capitulation getroffen ward/ und nahmen von der noch drinne gebliebenen Spaniſchen beſatzung/2. Walloniſche und Spaniſche bataillons unter denen Hohen Alliirten dienſte. An ſchleiffung der wercke vor Gent ward alles fleiſſes gearbeitet/ um ſolche der erden wieder gleich zu machen. Dieſes war demnach der glorieuſe ausgang der belagerung Gent, die in noch weit kürtzerer zeit zum ende kam/

als die Hohen Alliirten gemeinet gehabt. Und hat Franckreich/durch gewinnung deſſelben nebenſt Brugge, weiter nichts profitiret/ als daß es das land um ſelbige gegend herum ruiniret/und denen Hohen Alliirten die eroberung Ryßel etwas ſchwer gemacht / welche aber vor ſie um ſo viel rühmlicher ausfiele/ je mehr ſchwierigkeiten ſie bey ſelbiger zu überwinden gefunden: Denn alles/ was mühſam zu erlangen fällt/ gebühret nachmahls bey der beſitzung/um ſo mehr vergnügen. Solcher geſtalt erreichete der feldzug von ſeiten der Hohen Alliirten an dieſen orten ein mit der gröſten ehre / und den herrlichſten ſieges-lorbern bekrönetes ende/ die/ob ſie ſich gleich etwas blutig zeigeten/ dennoch ihren beſitzern um ſo mehr ruhm erworben/als koſtbar ſie von den feinden hatten erfochten werden müſſen. Wobey nicht mit ſtillſchweigen zu übergehen/ daß/ nach genau gemachten überſchlage/man befunden/ daß vor der ſtadt Ryßel vom 14. Aug. biß 22. October. todt geblieben/und bleſſiret worden: 1. Obriſter todt/u.7.verwundet/3.Obriſt-Lieutenants todt/ und 9. verwundet/ 7. Majors todt / 10. bleſſiret/ 44. Capitains todt / und 103. bleſſiret / 91. Subalternen todt/ 192. verwundet. 100. Sergeanten todt / 225. bleſſiret/ 3497. gemeine todt/ 7981. verwundet/ 15. ingenieurs todt/ und 39. bleſſiret / in allen an todten und bleſſirten 12316. Was aber vor der citadelle ſein leben einbüſſen / oder ſich mit wunden zeichnen laſſen müſſen / darvon iſt noch kein verzeichnüß bekant gemacht.

Doch/ſo groß in Teutſchland an denen Alliirten höfen die vergnügung wegen glücklich geendigten cam-

campagnen ware/nicht geringere empfande man in Spanien an Catholiſcher Maj. CAROLI III. ihrem hofe zu Barcellona. Denn ob gleich der Ritter von ASFELD den 17. Novembr. ſtadt und ſchloß DENIA auf diſcretion erobert / und darinnen faſt bis 1000. mañ zu kriegs-gefangenen gemachet hatte/da er in dem letztern 24. metallene/ 26. eiſerne ſtücke/ 23. mörſer/ 4000. kugeln/viele bomben/ carcaſſen/ granaten/ 1000. väsgen pulver / und eine groſſe menge munition fand/da nicht zu begreiffen ſtehet/wie dieſer ſo wohl verſehene ort / ſo liederlich verlohren gangen: hiernechſt am 3. Decembr. die Stadt Alicante nach gar geringer gegenwehr durch accord dem feinde ebenfals in die hände fiel/ da der Gouverneur mit ſeiner beſatzung ſich auffs caſtell zoge; ſo verſüſte doch dieſes alles das in denen Niederlanden eroberte nicht wenig. Immittelſt machten Ihr. Cathol. Majeſt. zu einer tapffern künfftigen campagne alle anſtalten/ worzu Sie aus Teutſchland noch etliche 1000. mann ſuccurs erwarteten /als warum Sie in London und im Haag gar nachdrücklich anhalten lieſſen. Sie erſuchten auch den Admiral LEACKE, dem belagerten Alicantiſchen caſtelle zu hülffe zu kommen/weil der verluſt deſſelben der gantzen gemeinen ſache/ ſonderlich dem commercio, gar empfindlich fallen würde. Der Allerhöchſte verleihe aber Ihr. Cathol. Maj. gerechten waffen auch an dieſem ort neue ſiege/ damit der hochmüthige feind gedämpffet/ihm ſein nach der Almanziſchen ſchlacht erwieſener frevel eingeträncket/ die gedrugten aufrichtigen Spanier errettet/und Ihr. Majeſt. den thron Dero uhr-anherren/mit unzehlbaren ſieges-lorbern

becrönet/glücklich beſteigen können. Und weil auch verſichert werden will/ daß Ihr. Majeſt. Aller-Durchl. Gemahlin ſich geſegneten Leibes befänden/ ſo gebe der himmel ebenfalls/daß aus dieſer ehe ein ſolcher held gezeuget werde/ der ſeines Aller-Durchlauchtigſten Herrn Vatern thron nicht nur höchſt rühmlichſt befeſtige/ und die menge ſeiner unterthanen glücklich bezeptere/ſondern auch ſeinen/ und ſeines Großmächtigſten Hauſes nahmen durch Seine tapffere thaten denen ſternen ewig verbleibe.

Zum beſchluß dieſer beeden theile hat man unten ſtehende Verſe, ſo eine gelehrte und in dergleichen Anagramatiſchen einfällen ſehr glückliche feder auff beede Spaniſche Majeſtäten gar ſinnreich entworffen/ annoch beyfügen wollen.

CAROLUS TERTIUS,

per anagramma:

UT SOL CARUS ERIT Carolus, qui Tertius audit
In regnis, ubi Sol lucet inocciduus.

Angenehm/ gleich wie die ſonne/ wird man Carl den Dritten ſeh'n/
In den reichen/ wo die ſonne leuchtet ohne untergehn.

ELISA-

ELISABETHA CHRISTINA,
per anagramma:
In charis Te habet alis.

CArolus IN CHARIS TE Rex HABET Hiſpalus ALIS:
Es ſchleuſt dich König Carl in liebes-armen ein /
Ich wünſche / rufft die welt / durch Euch vermehrt zu ſeyn!

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

S. VITVS PATRONꝰ CARTHVSIAE IN PRVELL PROPE RATIS:+

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Zschackwitz, Johann Ehrenfried,

Leben Seiner Majestät Caroli III. Königs in Spanien und der Indien
Worinnen zugleich mit enthalten, Was der Spanischen Successions-Sache, und des daraus entstandenen Krieges halber, So wohl in Deutschland, Spanien, Italien, Franckreich, Engeland, Holland, der Schweitz, und andern Orten gehandelt worden, und vorgefallen ; Alles mit vielen bisher ungedruckten Documenten, Memorialen, und andern glaubwürdigen Nachrichten erläutert, So
Bd.: 4

Leipzig (1709)

Hisp. 158 o-4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10456770-5
VD18 80390889-001